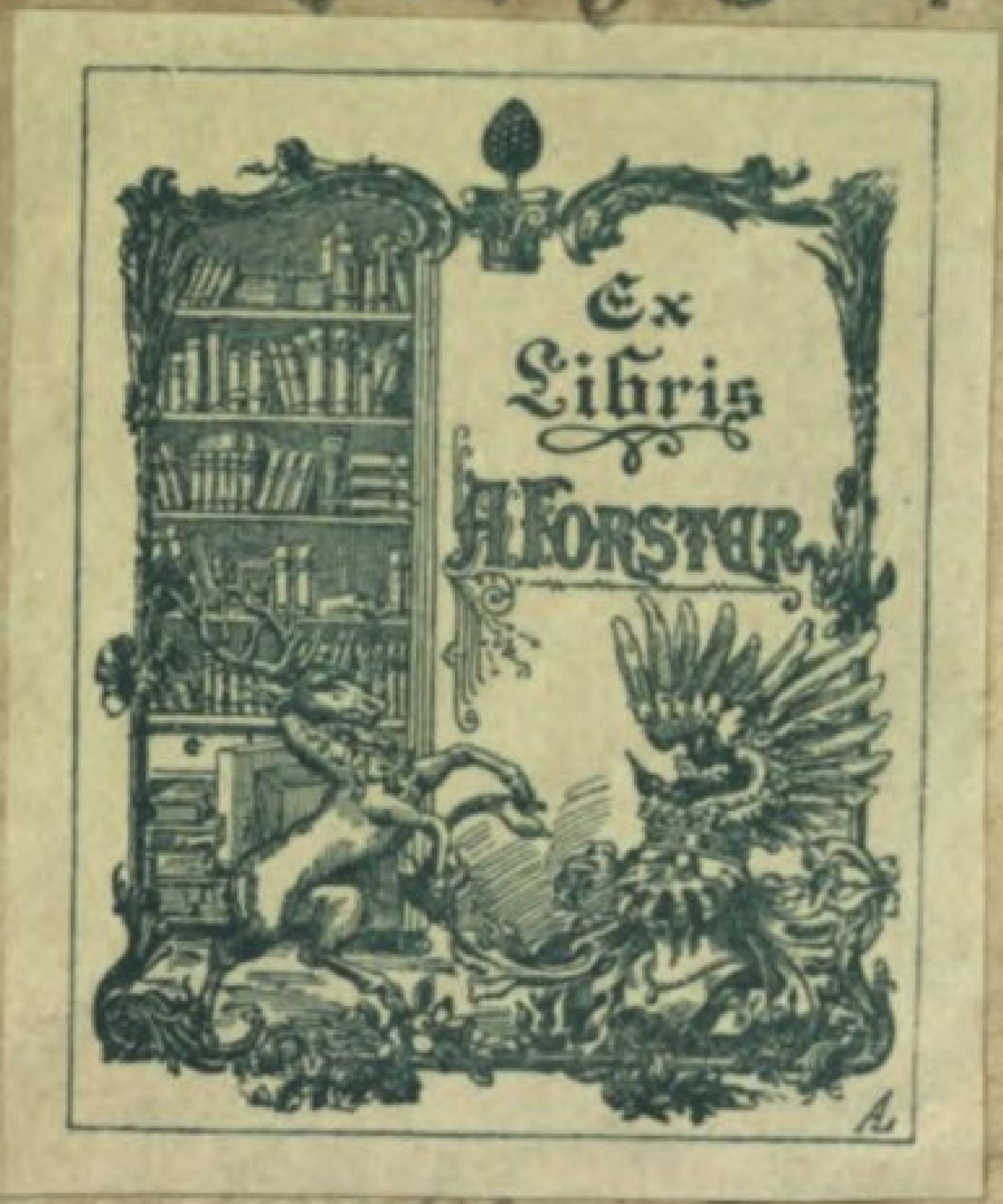
Gen 342



Ex libr. C. A. F. Reilii
Lips. [illegible] 1819.
pag. 249. n. 6902. b

Hist. Sax. 603.

1.N/6.

A. E. O. Piltz. 22/1 1842.

037 005 0000 944

C.A.G.K.
1802.

Quid Lydiae Tmolo ſimile? Hennenbergia dulcis.
heic✠ crocus! heic pulcre *vinea culta Dei!
✠ Cantic. IV. 14.
Apocal. XIII. 10. poſter.
* Pſalm. LXXX. 9.
Ioann. XV. 1.
Matth. XX. 1.

Kirchen-
und
Schulen-Staat
Des
Fürſtenthums Henneberg
Alter und Mitlerer Zeiten;
deme beygefüget

I. Eine panegyriſche Vorſtellung
der Stadt Meinungen
und
Derer Hochfürſtl. Sachſen-Meinungiſchen Lande.

II. HENNEBERGIA
NVMISMATICA
Mit etlichen Lateiniſchen und Teutſchen
DISSERTATIONIBVS.

Welches zuſammen
Dem Publico zu beliebigen Dienſten
ans Licht geſtellet

JOANN. MICH. WEINRICH,
des Hoch-Fürſtlichen Sächſiſchen Lycei
in Meinungen Inſpector.

BIBL. VNIVERS. LIPS. Duplum.

Leipzig, 1720.
Verlegts Joha[illegible] Martini.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Dem
Durchlauchtigſten Fürſten
und Herrn,
HERRN
Ernſt Ludwigen,
Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Bergen, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenſtein, 2c.

Der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. und des Heil. Römiſchen Reichs General-Feld-Zeugmeiſtern,

Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn,

Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr,

DA es endlich ſo weit gekommen, daß gegenwärtige wenige Bogen, als wohlgegründete Zeugen vom ehmahligen Zuſtand

ſtand derer Kirchen und Schulen im Fürſtenthum Henneberg, durch den Druck ans öffentliche Tages-Licht treten dörffen; ſo vermeyne mehr als eine rechtgültige Urſache zu erblicken, ſolche ſtatt eines unterthänigſten Danck-Opffers, in die mit Demuth zu küſſende **Gnaden-Hände Jhro Hochfürſtlichen Durchläucht. unſers gnädigſten Landes-Vaters**, zu überreichen. Denn vor ietzo nicht auf diejenigen Dinge auszuſchweiffen, welche von der ſchmeichelhafften Welt an Durchlauchtigſten Perſonen pflegen gepreiſet zu werden, und in dem erleuchteten Gemüthe **Jhro Hochfürſtlichen Durchlaucht** um ſo viel weniger angenehm ſcheinen, je deutlicher Sie die bey allen Umſtänden

fuſſende

fuſſende Intention auch derer Klüg-
ſten penetriren köñen; ſo muß gleich-
wohl in unterthänigſtem Reſpecte
mich ſonderlich hierdurch bewogen
zu ſeyn freymüthig bekennen, daß
Ihro Hochfürſtl. Durchl. als
ein gnädigſter Landes-Vater,
Ihren ſorgfältigen Regenten-Arm
über den meiſtentheil von dem
preißwürdigſten Fürſten-
thum Henneberg ausſtrecken,
und zugleich auf die ſo wohl von de-
nen letzten frommen Fürſten
von Henneberg, als auch von
Dero höchſt ſeeligen Herrn
Groß-Vater, dem wegen ſeiner
auffrichtigen und Himmliſch-trach-
tenden Frömmigkeit nie ſattſam ge-
prieſenen Hertzog Ernſten zu
Sachſen-Gotha, und Dero
Durchlauchtigſten Herrn

 Vater,

Vater, dem nunmehro in GOtt ruhenden und wegen Gottſeelig-geführter Landes-Regierung unſterblich gewordenen Hertzog Bernharden hinterlaſſene herrliche Seegens-Wünſche das höchſte Vorrecht haben. Das uralte Stamm-Hauß derer hiebevor Weltbelobten Herren Fürſten von Henneberg lieget, wiewohl meiſtens im Moder, unter Dero Hochfürſtl. Landes-Bezirck: der Zuſtand geſammter Hennebergiſchen Republic muß meiſtens ſeine Fermeté der klugen Vater-Sorge Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu unterthänigſtem Danck und gleichſam zu Lehn tragen: die allenthalben bedrohete Kirche Chriſti wird gleichfalls durch die in der allein ſeeligmachenden Evangeliſchen

Lehre,

Lehre gegründete Standhaff-
tigkeit Jhro Hochfl. Durchl.
nicht wenig ſoulagiret, und freuet
ſich, ſo wohl, daß die Durchlauch-
tigſten Erb-Folger des Erne-
ſtiniſchen Rauten-Stammes
bey der einmahl warhafftig erkann-
ten und heldenmüthig bekannten
Evangeliſchen Wahrheit ſo eif-
rig und unbeweglich beharren, als
auch, daß Sie ſothanes unſchätzba-
re Kleinod dem uralten Fürſten-
thum Henneberg unter geſegne-
tem Einfluß der Göttlichen Gnade in
gedeylicher Blüthe und Wachs-
thum erhalten helffen: die wider
alle einreiſſende Barbariem ſtreiten-
den gute Studien und edle Muſen
ſchätzen ſich nicht wenig beglückt,
daß Jhro Hochfürſtl. Durchl.
durch das in hieſiger Reſidentz-

Stadt von Dero Durchlauchtigſten Herrn Vater, glorwürdigſten Andenckens etablirte, und von Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt bißher gnädigſt beſchützte Lyceum Illuſtre, denenſelben die herrlichſten Marques von Dero gnädigſten Vater-Sorge bezeuget und ausgedrucket haben. Iſt man nun ſo hohen und gnädigſt geſinnten Landes-Vätern den allertiefſſten und erſinnlichſten Gehorſam, und ſo gar in Dero Abweſenheit die hertz-innerſte Veneration derer Gedancken ſchuldig, falls man nicht als ein undanckbahres und vor GOtt mißfälliges Glied der Republic will angeſehen werden; ſo würde ich mich des Verdachts eines Pflicht-vergeſſenen Unterthanen wohl ſchwerlich erwehren können, wann ich nicht das vielfach ver-

herr-

herrlichte Gute, ſo der liebreichſte GOtt in Dero Hochfürſtl. Seele zu Bemerckung ſeines Göttlichen Bildes geleget, und welches Ihro Hochfürſtl. Durchl. in reichem Maaß auf Dero von GOTT anvertraute Unterthanen gnädigſt abflieſſen laſſen, mit unterthänigſtem Gehorſam veneriren wolte; zumahl da es Dero Hochfürſtl. Durchl. gefallen, meiner Wenigkeit die acht Jahre hindurch, ſeint dem Sie mir die Inſpection über Dero Hochfürſtliches Lyceum anvertrauet haben, gnädigſten Schutz wider öffentliche und heimliche Machinationes meiner Widerwärtigen allermildreichſt angedeyen zu laſſen. Und weilen zu beſorgen habe, es möge, ohngeacht ich mich gerne

denen

denen Stillen im Lande zugeſelle, jedennoch der feindſeelige Zahn vieler Abgünſtigen ſich auch an dieſem geringen und unſchuldigen Werckgen zu reiben ſuchen; vielleicht bloß darum, weil meine geringe Feder dabey mühſeelig geweſen; als habe meine ſichere Zuflucht zu der noch nie verſagten gnädigſten Protection Ihrer Hochfürſtl. Durchl. nehmen, und gar demüthigſt flehen wollen, Sie geruhen gnädigſt, dieſe kurtze Hiſtoriſche Piéces und deren Wahrheit-liebenden Auctorem mit hoher Lands-Väterlicher Huld beharrlichſt zu erfreuen, und den unentbehrlichen Genuß Dero Hochfürſtl. Gnaden vor meine Wenigkeit bey zu behalten. Wie ich nun um ſo weniger wegen gnädigſter Gewehrung meiner unthänigſten Bitte einige zweifelhaffte

Gedan-

Gedancken machen darff, je gewiſſer ich verſichert bin, daß Jhro Hochfürſtl. Durchl. wie zu allen curioſen Wiſſenſchafften, alſo zu dem allerdings vortreflichen Studio Hiſtorico, gantz extraordinaire Geneigtheit hegen; zu Dero Satisfait ich wünſche, daß auch nur eine einige Paſſage dieſes Werckgens hinlänglich ſeyn mögte: alſo werde mit meinem armen, doch hertzlichen Gebet die unumſchränckte Majeſtät des unendlich-gütigen Himmels vor langwierig-geſegnete Regierung Jhro Hochfürſtl. Durchl. und ſonderlich vor dasjenige allerſeeligſte Wohl, welches Dero aller theuer geachteſte Seele bey ſpat anzutretender Ewigkeit unendlich krönen wolle, demüthigſt anflehen, und mit dem

unter-

unterthänigſten Wunſch, daß die ewig zurühmende Güte GOttes das Durchlauchtigſte Fürſten-Hauß derer Himmel-gleichen Sachſen in gedeylichem Flor, und beſonders unter Deren gnädigſten und mächtigſten Schutz unſer allerliebwertheſtes Henneberg in unverrucktem Frieden, und treuwährender Beybehaltung des gereinigten Evangelii liebreichſt beſtärcken und erhalten möge! in allertiefſter Deuotion mich Zeit-Lebens auffzuführen trachten, als

Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr,
Ihro Hochfürſtl. Durchl.

Meinungen den 30. Martii
1720.

Unterthänigſten Knecht
M. Jo. Mich. Weinrich.

Einleitungs-Diſcours
an den unpartheyiſchen Leſer.

Das *Studium hiſtoricum* iſt eine nöthige und nützliche Sache §. 1. Hat die *veritatem* oder Wahrheit zum Grund-Zweck §. 2. Gehet nebſt der *Vniuerſal* beſonders auf die *Particular*-Geſchichte, §. 3. Auf Seiten des Leſers und Scribenten werden bey der *hiſtoria patria* beſondere Pflichten erheiſchet, §. 4. Dabey thun ſich ſonderliche *Difficultä*ten hervor, §. 5. Die *Particular* Hiſtorie vom Fürſtenthum Henneberg *meritiret* unterſuchet zu werden, und iſt ſchon von vielen unternommen worden, §. 6. Wohin gegenwärtiges Vorhaben abzwecke, §. 7. Welcher *Subſidien* man ſich hierbey bedienet habe, §. 8. Was ſich dabey vor Vorurtheile hervor gethan, §. 9. Was wegen der angeſchloſſenen Stücke zu erinnern, §. 10. Und was man künfftig zu thun geſonnen ſey, §. 11.

Hochgeehrteſter Leſer.

§. I.

DEmſelben übergebe hiermit etliche wenige Bogen, welche mit alten Denckwürdigkeiten des Hennebergiſchen Fürſtenthums, und deſſen Kirchen-Zuſtandes, beſtreuet erſcheinen. So wenig ich anfangs geſonnen geweſen, nur ein Wort ſtatt einer Praefation hieher zu ſetzen; ſo höchſtnöthig hat es nachmahls werden wollen, ſowol überhaupt, als auch in ſpecie, etwas zum Vorgerichte aufzutragen, und gegenwärtiges Werckgen bey ſeiner Wanderfahrt durch die ungleich-geartete Hände derer Leſenden mit einem Denckzettul zu verſehen. Indem ich nun mit einer Hiſtorie zu thun habe, und gerne wünſchte, daß jedermann, deme ſolche zu Geſichte kommet, theils ſeine Vergnügung, theils ziemlichen Nutzen daraus erhalten möge; ſo lebe des gütigen Vertrauens, mein hochgeneigter Leſer werde nicht die mißtrauiſchen Gedancken hegen, als ob das Studium hiſtoricum eine unnöthige, oder wenigſtens eine ſolche Sache ſey, deren man in dieſem elenden Leben, bey dieſen böſen Zeiten, und in denen meiſt betrübten Orten Teutſchlandes gar wohl entrathen könnte; ſondern mir die Verſicherung wenigſtens in ſo weit geben, daß er die Hiſtorie vor etwas herrliches und vortrefliches halte. Die Redlichkeit, die man ſo lange von andern praeſumiren muß, biß ſie ſich ſelbſten verdächtig machen, und die eigentliche Beſchaffenheit dieſes Studii läſſet mich das Gegentheil

unmü-

unmüglich vermuthen. Denn ob ich gleich gerne eingeſtehe, daß ein jeder bey der menſchlichen Societé concurrirender Eydgenoß ſeine Pflicht redlich erfüllen, ja daß ein jeder rechtſchaffener Chriſt ſich nach dem Ziel der ewigen Glückſeligkeit gar wohl beſtrecken könne, ob er gleich keine Hiſtorie geleſen, gelernet oder geſchrieben habe; ſo vermeyne ich doch beyde würden bey ihrem Bemühen um ſo viel vergnügter ſich erzeigen, wenn ſie die Hiſtorien voriger Welt und Zeiten in etwas gekoſtet hätten. Denn wer der menſchlichen Geſellſchafft alſo gewiſſenhafft dienen will, daß er nach alle ſeinem Vermögen derſelben Beſſerung und Nutzen fördere; der muß nothwendig eine gnugſame Experience, Klugheit und Mittel darzu haben, und wiſſen, wie, warum und wodurch von Zeit zu Zeit die menſchliche Geſellſchafft gebeſſert oder verſchlimmert, ſo oder auf eine andere Weiſe verfaſſet, oder verändert worden ſey. Der Menſchliche Verſtand kan hierinnen nicht allezeit ſich ſelbſten helffen, und mit der eigenen praxi gehet es gar langſam her, ehe man hinter alle Schliche komme; machet man ſich aber über die Hiſtorie, ſo wird man da unter unzehlbahren anmuthigen Bildern in kurtzer Zeit ſo viel Klugheit und Erkäntniß aus anderer um gleichen Zweck bekümmernder Perſonen Exempeln einſammlen können, daß man capable gnug ſeyn wird, der menſchlichen Societé gedoppelten Nutzen zu praeſtiren. Und was ſoll ich vom Chriſtenthum ſagen? dieſes wird ſowohl in denen Glaubens-Stücken, als Lebens-Reguln und Tugend-Ubungen durch die ſchönen Exempel der Kirchen-Hiſtorie, ſo

 belebet,

belebet, daß es ſich reſolviret, mit denjenigen frommen Hertzen compagnie zu machen, welche ſchon vor hundert, ja tauſend Jahren durch den Dorn- und Creutzes-Weg in denen Fußſtapffen ihres Heylandes nach der ewig daurenden Ewigkeit abgegangen ſind, und doch in denen geſauberten Büchern derer ehmahligen Zeit-Geſchichte gleich als lebendig mit vielem Tugend-Glantze noch zur Bewunderung auftreten. Hat es doch der unerforſchlichen Weißheit GOttes ſelbſt gefallen, in denen durch geheimen Zug einer heiligen Offenbahrung verfaßten Schrifften des alten und neuen Teſtamentes die Menſchen meiſtens durch vorgeſtellte Hiſtorien zu erwecken. Und was die geſunde Politique vor reiche Fruchtbarkeit aus dem Studio hiſtorico empfange, iſt klar am Tage. Die gütige Natur hat uns ſelbſt die Kräffte des Verſtandes und die Werckſtätte derer Sinnen zu keinem andern Ende eingepflantzet, als daß wir mit ſolchen etwas guts zum Preiß Göttlicher Ehre, zum gemeinen Nutzen der menſchlichen Geſellſchafft und zur etablirung unſerer eigenen Glückſeeligkeit operiren ſollen. Wann wir nun mit unſern Sinnen auf dem groſſen Erden-Ball herum ſpatzieren, und bald dieſe herrliche Landſchafft, bald jene ſchöne Stadt und Gegend beſchauen; ſo müſten wir von Stein oder Eiſen ſeyn, wann wir nicht Begierde in uns verſpühren ſolten, zu wiſſen, wie es ietzo darinnen ausſehe, und wie vor hundert und mehr Jahren der Zuſtand beſchaffen geweſen.

§. 2. Es iſt aber hierbey an denen Fingern abzunehmen, daß, wenn wir von einem aus der Hiſtorie

ſtorie zuhoffenden Nutzen oder Vergnügung reden, wir ſo dann die veritatem hiſtoricam zum voraus ſetzen, ohne deren Grund-Säulen das gantze Gebäude mehr einer Chimaeren, als einem klüglich entrichteten Hauſe ähnlich seyn würde. Dieſe veritas gehet zwar mit keinen ſolchen Ideis um, deren Exiſtence die Sinnen und Vernunfft ſelbſt überführete; doch aber mit ſolchen, die zu einer cognitioni demonſtratiuae hinlänglich gnug ſind. Dann ſie conſideriret vornehmlich perſonas agentes, mit welchen etwas in der Hiſtorie paſſiret iſt, nimmet dabey die damahligen Umſtände derer Zeiten, derer Oerter und derer Abſichten vor ſich, und machet von ſelbigen ein ſolches Concept, wie es die probateſten Scriptores durch ihre Feder und Schrifften veranlaſſen. Soll nun die cognitio demonſtratiua eine certitudinem und alſo eine veſtgeſetzte Wahrheit hervor bringen; ſo müſſen zuvor die media demonſtrandi richtig paſſen. Dieſe ſind theils unſere Vernunfft, theils fides ſcriptorum. Unſere Vernunfft darff nicht einem dornichten Acker oder Diſtel-Felde gleichen, ſondern muß vorher zum geſunden Geſchmack der Hiſtorie wohl zubereitet worden seyn. Nichts von praeiudiciis darff darinnen niſten; die natürliche procliuitas ad errandum muß durch gnugſame Information und Exercitation corrigiret, und die grobe Ignorance des paedantiſmi hiſtorici entkräfftet seyn. Dieſes mag wohl vornemlich geſchehen können, wenn man die benöthigten linguas wohl verſtehet, rem litterariam vorhero fleißig durchwandert, artem criticam ſtudiret, die gereinigte Vernunfft-Lehre gründlich

gelernet, in jure naturae ſowol, als in dem ſogenannten publico ſich wohl umgeſehen, und allenfalls auch etwas in Mathematiſchen Wiſſenſchafften verſuchet hat. Denn obgleich die Mathematique vor ſich ohne die Hiſtorie, und alſo auch die Hiſtorie ohne die Mathematique kan erlernet und getrieben werden; ſo ſcheinet es doch, als ob dieſe zu Beförderung des ſtudii hiſtorici keinen geringen Nutzen beytrage; indem ſie uns nicht nur alle praeiudicia bey Unterſuchung einer Sachen hinlegen lehret, ſondern auch durch die Manieren ihrer demonſtrationum uns das Concept einer Demonſtrationis hiſtoricae leichtlich begreiffen läſſet. Zugeſchweigen, daß die Mathematique das Fundament zu der ſo herrlichen Chronologie und Geographie beyträget, ohne welche beyde man ein blinder Stümper in der gantzen Hiſtorie bleiben wird. Denn nicht gnug iſt es nach denen gemeinen Chronologiſten zu ſagen; dieſes ſey in dem oder jenem Jahr geſchehen; ſondern man muß ſelbſt ſo viel Geſchick bey ſich haben; aus gewiſſen Characteribus die Chronologie zu determiniren, und mit der Aſtronomie zu conciliiren. Hiernächſt kommen in alten Documenten offt ſelbſten die nomina chronologica, indiction, Cyclus, &c. vor, welche man nicht euoluiren kan, wenn man nicht die Matheſin in etwas begriffen hat. Fidem ſcriptorum belangend, muß man nicht nur von Hörſagen wiſſen, welchem Scribenten zu glauben oder nicht zu glauben ſey; ſondern auch ſelbſt durch geſchickte Adplication der artis criticae capable ſeyn zu urtheilen, ob dem Auctori ſo viel Vorzug gebühre, daß man auf ſeine Erzehlung baue?

Insge-

Insgemein gibt man dieſe criteria an 1.) demjenigen Scriptori, der ſich neutral verhält, und keinem Theil etwas zu Liebe oder zu Haß ſchreibet oder verſchweiget, iſt Glauben beyzumeſſen. 2.) Das Zeugniß eines Scribenten, der eben zu der Zeit gelebet, da die erzehlte Sache paſſiret, meritiret mehreren fidem, als derjenige, der lange Zeit hernach, da die Hiſtorie vor ſich gangen, erſt gebohren worden. 3.) Wann ein Scribent in Vorſtellung der Hiſtorie ſeiner Vaterſtadt, ſeiner Nation und Geſchlechtes ſingularia und arcana beybringet, ſo gebühret ihm mehrere Auctorität, als allen andern. 4) Wenn ein Scribent neuer Zeiten alte Geſchichte vorträget, aber ad demonſtrandam veritatem alle Requiſita ergreiffet, die alten Acten und Archiuen fleißig und mit Nutzen durchwandert hat, und mit der arte diplomatica wohl umgehen können, ſo iſt er allerdings mit Adprobation anzunehmen. 5.) Wenn ein Scribent tüchtige Allegata beybringet, und die reinſten fontes aufrichtig anzeiget, ſo muß man ihm billig glauben. Mich düncket aber, dieſe Axiomata mögten noch gar ſtarcke limitationes und reſtrictiones leiden; als welche weiter nichts erhärten, denn dieſes; daß ein ſolcher Auctor in genere vor einen guten Scribenten paſſire. Daher wenn wir veritatem hiſtoricam ſpecialem wolten demonſtriren lernen, müſſen zwar obige canones ratione derer ſcriptorum zum voraus in einer gehörigen Erklärung geſetzt werden; aber bey Unterſuchung der veritatis ſelbſten und Anſtellung einer demonſtration muß man die conceptus etwas deutlicher euoluiren. Denn ob dieſes gleich unumſtößlich bleibet,

daß veritas nur ſimplex, und nicht multiplex ſey; und folglich eine Hiſtorie entweder wahr oder falſch werde; ſo iſt jedennoch die veritas in einem Scribenten mit ſo vielen Umſtänden eingekleidet, daß man nicht alsbald ſchlecht hinſagen kan: Dieſes iſt vollkommen wahr; dieſes iſt durchaus falſch: ſondern es muß in allen ſcriptis factum ipſum, modus und Epicriſis wohl von einander unterſchieden und examiniret werden. So dann wird ſich finden, daß factum narratum offt wahr ſey, aber der vom Auctore angegebene modus ſammt beygefügter Epicriſi von dem facto gantz abgehe. Soll nun in dieſen beyden letztern ein gnugſames Licht aufgehen, ſo muß nothwendig comparatio hiſtorica dazu kommen, und ein tertius, wenn ſolcher zu haben, herbey gezogen werden, damit man ſehe, wie weit beyde mit einander harmoniren oder disharmoniren, und ſodann etwas gewiſſes erfolge. Hierbey ergiebet ſich von ſelbſten, was vom probabiliſmo und pyrrhoniſmo hiſtorico zu halten ſey: jener findet ſonderlich in expoſitione modorum & epicriſeos ſtatt; oder wann ein Auctor alleine von einer Hiſtorie Meldung thut, an welcher etwas gelegen, und doch einige Umſtände die veritatem überſteigen wollen: Dieſer hat insgemein nur mit der Epicriſi zu thun, und wird in verſchiedene Gattungen vertheilet, die aber meiſtens alſo beſchaffen ſind, daß ſie bey genauer Unterſuchung entweder falſch befunden oder beſſer zum probabiliſmo gezogen werden. Daher diejenigen ſo unrecht nicht thun, welche den pyrrhoniſmum hiſtoricum, als eine monſtreuſe Geburt, verwerffen, oder nicht weiter zugeben, als ſolcher

circa

circa initia demonſtrationis hiſtoricae zu mehrerer Einſehung der Wahrheit dienlich ſeyn mag. Dürffte ich der Gedult meines hochgeehrteſten Leſers mißbrauchen, ſo wolte ich meine Meynung von dieſer Sache durch ein und anderes Exempel erläutern. Doch dieſes wird vielleicht bey anderer Gelegenheit geſchehen.

§. 3. Was die methode in Erlernung der Hiſtorie betrifft, wird mein hochgeneigter Leſer ſo viel eingeſtehen, daß der Grund in der ſogenannten Vniuerſal-Hiſtorie vor allen Dingen wohl müſſe geleget werden: Weil dieſe ſo zu reden einen beſtändig-daurenden Faden durch das weitläufftige Labyrinth derer Weltzeiten ziehet, und uns zu einer guten Ordnung, zu diſtinguirung derer Chronologiſchen Interuallorum und zur Erkänntniß der ſonderbahren Weißheit, Gütigkeit und Allmacht GOttes allmählig angewöhnet. Nun wird es uns ſo viel nicht verſchlagen, wenn wir bey Gebrauch eines Seidenfadens eben nicht allemahl oder gleich anfangs wiſſen, wo die Seide hergekommen, und wer ſolchen ſo artig geſponnen habe; doch aber wird dieſes unumgänglich nöthig ſeyn, daß er einmahl gantz, nicht zerſtückt, und vors andere zu unſerm Gebrauch aptiret erſcheine. Eben ſo iſt es mit der Vniuerſal-Hiſtorie beſchaffen: ſie muß aneinander hin zuſammen hangen, nicht in Stücken zerſtümmelt liegen, und ſodann zu unſerm Zweck vornehmlich dienen. Daher iſt deutlich zu beurtheilen, was von dererjenigen Bemühungen zu raiſonniren ſey, welche ungeheure groſſe Wercke unter dem Titul einer Vniuerſal-Hiſtorie vor Anfänger ausfer-

tigen, und noch darzu die Connexion durch den methodum erotematicam vielfältig unterbrechen; ja wol gar hin und wieder ſuperſtitieuſe Adſerta und längſt durchlöcherte hypotheſes mit einflieſſen laſſen. Zu dem muß die Vniuerſal-Hiſtorie vor Kinder anders eingerichtet werden, als die, ſo auch denen Erwachſenen zum Gebrauch dienen ſoll. Jene begnügen ſich, wenn ſie einen ſüſſen Kern zu koſten haben, und bekümmern ſich um weiter nichts, als nur ums Gutſchmecken: dieſe aber ſind nicht mehr ſo einfältig, ſondern befragen ſich auch wol um den Stamm, woran die Nüſſe gewachſen, ob ſie bloß von der Natur, oder durch Zutretung einiger Kunſt ſo wohlgeſchmack worden. Ich will ſagen: Kinder können ſich befriedigen, wenn ſie nur die nuda hiſtorica erlernen; aber Erwachſene werden bey ihrem Studio auch bekümmert leben, den Stamm zu ſehen, wovon ihre Hiſtoriſche Pieces abgebrochen worden, und daher zu einer ſolchen Vniuerſal-Hiſtorie gar ſchlechtes Vertrauen haben, welche die fontes und ſcriptores mit ſanfftem Stillſchweigen vorbey gehet. Iſt der Grund in vniuerſali wohl geleget, ſo kan man alsdann deſto glücklicher zur Particular-Hiſtorie ſchreiten, und diejenige am fleißigſten unterſuchen, welche man zu ſeinem Haupt-Studio am verträglichſten hält. Ein Theologus ſoll billich die Kirchen-Hiſtorie vor allen andern excoliren, weil ſie ihm zu denen Theologiſchen Wiſſenſchafften vortreflich nutzet, und durchgängig zeiget, wie das Reich des Lichts und das Reich der Finſterniß geartet, und widereinander geweſen, und wie die wahre Kirche meiſtens in gar enge Schrancken

geſpan-

geſpannet geweſen. Ein Politicus, der zumahl die Staats-Klugheit recht einnehmen will, kan in ſeinem deſiderio nicht beſſere Satisfaction erhalten, als wenn er die Hiſtorie derer vornehmſten Staaten durchwandert, und in die geheimden Maximen einſiehet. Nächſt dieſem ſolte ein jedweder um die Hiſtorie ſeines Vaterlandes und desjenigen Ortes mit Fleiß bekümmert leben, an welchem er ſich aufzuhalten pfleget; weil es recht häßlich ſtehet, den Statum, die Notabiliora, und merckwürdigen Fata ſeines Vaterlandes nicht wiſſen, und ein känntliches Merckmahl einer ziemlichen negligence mit ſich träget. Denn wir ſind doch Menſchen, und ſolten billich dadurch uns von denen Brutis diſtinguiren, welche freylich nicht viel darnach fragen, wie es vor hundert und mehr Jahren mit ihren Höhlen ausgeſehen habe. Was wir vor Nutzen und Vergnügung von ſolchem Studio zu hoffen haben, lieget vor ſich am Tage, und wird von vernünfftigen Gemüthern nicht ſtreitig gemacht, noch weniger mit moquerien angeſehen werden, wenn ſie nur die Urtheile derer klügſten und berühmteſten Männer recht verſtehen wolten, welche wir hier aus Mangel des Raums unberühret weglaſſen müſſen.

§. 4. Soll aber die Hiſtoria Patria nützlich tractiret werden, ſo muß nicht nur derjenige, ſo ſolche zu lernen geſonnen, ſondern auch der, welcher etwan dem Publico mit Schrifften von ſolcher Materie dienen will, die behörigen Regulas Prudentiae wiſſen, und auffs beſtmöglichſte practiciren. Denn einem ſolchen Scribenten kommt zu

1.) ſich wohl zu prüfen, ob er auch einem ſolchen

Unter-

Unternehmen gewachſen ſey, und die dazu benöthigten Studia beſitze?

2.) ob er einen rechtmäßigen Finem dabey führe? Dieſer ſoll ſonderlich auff den Preiß göttlicher Ehre, auf die Beförderung der Wahrheit und auf die Beſſerung des Neben-Menſchen abzielen; nicht aber darinnen geſuchet werden, daß man (wie insgemein geſagt wird) ſeinen Namen immortaliſiren, und ſich vor der Welt groß machen wolle.

3.) zuzuſehen, ob andere ſchon in ſimili materia etwas der Welt communiciret haben, und folglich, ob ers beſſer oder deutlicher machen werde?

4.) ſich zu befleißigen, die Wahrheit auffs möglichſte zu unterſuchen, und die unnützen Lügen oder Fabeln auszufegen.

5.) die Documenta concernentia wohl zu exploriren, ob ſie genuin, und was dabey zu conſideriren.

6.) andere Auctores mit zu conferiren, welche zumahl mit einſchlagende Umſtände deutlicher enodiret haben.

7.) keinem Theile etwas zu Liebe oder zu Haß zuſchreiben.

8.) im Stylo und der Schreib-Art ſich ſo anzuſtellen, daß zwar die modeſtie, Prudence und Deutlichkeit in allem hervorleuchten, doch aber keine meticuloſe Simulation den modum und Epicriſin inficire, ſondern daß man ſcapham ſcapham nenne, und auch die Laſter andern zum Abſcheu nicht verhele.

9) mit keiner unnöthigen Weitläufftigkeit dem Leſer beſchwerlich zu fallen.

Dem Leſenden hingegen wird mit einigem Recht abgefordert;

1. Das ſcriptum in keiner andern Abſicht zu leſen, als beſſere Information daraus zu holen von dem Zuſtand ſeines Vaterlandes oder anderer Provintzien.
2. Beym Durchleſen alle Praeiudicia, die offt ratione loci, ratione auctoris, ratione modi &c. gewaltig dominiren, hinzulegen, und nicht auf ſcribentem, ſondern vielmehr auff rem ſcriptam zu ſehen.
3. Die vorkommenden Paſſagen nach der Richtſchnur der Liebe, und Maßſtab der Wahrheit zu beurtheilen.
4. Nicht mehr im Werck ſelbſten zu ſuchen, als das Rubrum promittiret hat, und wo etwas darneben mit eingeſchoben iſt, ſolches auch als ein Nebending anzuſehen.
5. Die methode, Ordnung und ſtylum zu examiniren, ob ſolcher vor die Sache conuenable ſey, und dabey die Regul nicht zu vergeſſen: die Liebe deutet alles zum beſten.
6. Die mit untergelauffene Errores in Sanfftmuth zu ertragen, oder den Auctorem insgemein mit Güte vorher zu beſprechen und ſein eclairciſſement darüber zu vernehmen. Denn diejenigen, die andere unbegrüßter Weiſe in Schrifften wegen ein und andern Fehlers alsbald proſtituiren, handeln meines Erachtens ſehr liebloß, und haben die

Regu-

Regulam vniuerſalem noch nicht practiciren gelernet: quod Tibi non vis fieri, alteri ne feceris.

7. Zu Entdeckung mehrerer Umſtände und Vermehrung der Hiſtoriſchen Wahrheit freudigen Beytrag zu thun, ꝛc.

§. 5. So leicht es nun mag angeſehen werden, eine Hiſtorie zu ſchreiben de rebus patriae, ſo ſchwer fället es, wann man zur Sachen ſelbſten ſchreitet. Denn da tritt vornehmlich das Studium Etymologicum in Weg; welches viele Mühe und Nachſinnen erfordert, wenn man auf den rechten Grund kommen ſoll. Denn was iſt intricater, als in denen Teutſchen und Lateiniſchen Nominibus des medii aeui den veram radicem ausfinden. Wie viele haben lange Zeit auff ein einiges Wort geſonnen, und ſind doch endlich als Blinde ankommen? Coniecturen wollen hierbey nicht hinlangen, und wer von der Natur mit dem Vermögen zu coniecturiren gar nicht verſehen iſt, reitet noch übler an. Ich meines wenigen Orts habe mich in dieſem Stück meiſtens nach dieſen einfältigen Reguln gehalten:

1.) forſche aus denen Hiſtoriſchen Umſtänden, um welche Zeit, von welchen Perſonen, in welcher Abſicht, aus welcher Veranlaſſung der Name ſonderlich entſtanden.

2.) bekümmere dich um die Sprache, aus welcher ſolcher genommen, und ſuche den radicem nicht ſowol in auswärtigen, wo nicht eine augenſcheinliche Urſache darzu nöthiget, als vielmehr in der Sprache des Volckes, und derer Einwohner ſelbſten.

3.) denen monumentis mittlerer Zeiten iſt in Orthographicis nicht zu trauen, noch ein ſicherer Schluß darauff zu bauen; weil die barbaries ſo groß geweſen, daß man auf eine reine Orthographie wenig Reflexion gemacht hat.

4.) die durch gewiſſe Umſtände an die Hand gegebene Coniuncturen examinire nach der Analogia Grammatica, und wo ſolche paſſet, ſo verſuche ein gleiches mit der Analogia hiſtorica: trifft nomen und res gründlich miteinander überein, ſo iſt die Coniectur nicht zu verwerffen.

5.) comparire andere Coniecturen mit der deinigen; haben ſolche in der Analogia oder in der Conſequence oder in denen Circumſtantiis mehrere inconuenience, als die deinige, ſo beharre auff deinem Concept, biß dir jemand etwas ſolideres vorzeigen wird.

Ich will nur ein und anderes Exempel beybringen, um durch ſolche bey meinem hochgeehrteſten Leſer zu verſuchen, wohin ſeine Meynung dabey ausſchlage. Es iſt von dem Nahmen der Stadt Erffurt viel Fragens geweſen unter denen Hiſtoricis, woher ſolcher zu deriviren ſey. Einige wollen einen alten Müller, einige einen Grafen Nahmens Erpo, noch andere andere Perſonen zu Erbauern dieſer Stadt machen. Nun gehet mich der Handel nichts an, und hat ein jeder Freyheit, in dieſen Dingen zu glauben, was er wolle: gleichwol düncket mich am wahrſcheinlichſten zu ſeyn, gedachter Name komme von dem alten Sächſiſchen Worte Yrpes, Yrſes oder Erpes her, welches hiebevor ſo viel

viel als armentum oder Pecus, Viehe, bedeutet; und iſt ſelbſt das noch übliche teutſche Wort Erbe, Erbtheil, Erbguth davon entſtandẽ, weil die alten und erſten Teutſchen alle ihren Reichthum, und folglich den gröſten Theil ihrer Erbſchafft auff der Viehe-Zucht beruhen lieſſen: iſt daher Yrfesfurt, Yrpesfurt, Erpesfurt erwachſen, und heiſſet ſo viel als eine Gegend, da das Viehe über einen Fluß nach der Weide geführet wird, oder eine Triefft. Dieſer Name iſt ſchon Seculo IX. gebräuchlich geweſen: und alſo practiciren wir Regulam I. er gründet ſich auff die alte Angel-Sächſiſche Sprache; weil in der uralten verſione Saxonica decalogi der Verſtand des 10. Gebothes alſo ausgedrucket wird: Ne wilna thu thines nehſtan yrfes mid unriht. Und im lege Ethelſtanni cap. II. lieſet man dieſe Worte: Be thon the yrfe beſpyrige. Daher der gelehrte Marquardus Freherus in ſeinen Notis über den genannten Decalogum alſo glosſiret: Yrfes pecus omne comprehendit, nec de ſolis Germanis Tacitus; pecorum foecundae eaeque ſolae & gratiſſimae opes ſunt; ſed & de Hiſpanis Juſtinus; armenta Geryonis, quae illis temporibus ſolae opes habebantur. Und dieſes erheiſchet Regul. 2. Was man einwenden könnte wegen der Schreib-Art, daß Yrfes meiſtens durch Y. Erpesfurt durch ein E. geſchrieben werde; iſt von keiner Erheblichkeit; die Deriuata Erbe, Erbguth ſind Zeugen genug, daß Yrfes wie Erpes ausgeſprochen worden. Im Hennebergiſchen lieget noch gegen die Rhön ein Dorff, Namens Erbenhauſen, welches zwar in denen Traditionibus Fuldenſibus Erbinoshuſum genennet

net wird, aber vermuthlich vom Worte Erpen, Erpin, Yrpes oder Yrfes *deriviret* werden muß. Dieſes beſtärcket dann unſere *Reg.* 3. Wegen der *Analogia Grammatica* giebt es hier nicht viel Streit; Denn was iſt glaublicher, als daß Erpes oder Yresfurt durch die Länge der Zeit und *corrumpirte* Mundart derer Anwohner in Erffurt verwandelt worden ſey? Zu *Bonifacii* Zeiten wird es ausdrücklich in Brieſen Erpesfurt genennet. Die *Analogia hiſtorica* leidet noch viel weniger Schiffbruch. Denn wer weiß nicht, daß *Seculo VII.* und um ſelbige Zeit die Sachſen und Thüringer einander beſtändig in Haaren gelegen, und daß endlich die Sachſen Burgſcheidungen zerſtöret? Da nun von ſolchem ſich die Einwohner an der *Gera* hinan gezogen, und daſelbſt ihrer Vieh-Zucht warteten; wurde die Gegend von denen Sachſen Yrpes- oder Erpesfurt, oder eine ſolche *Paſſage* über den Fluß genennet, da das Vieh ſeine Triefft gehabt. Da auff ſolche Weiſe auch unſer *Regul* 4. eine Gnüge geſchehen, wird ſich verhoffentlich die *Regul* 5. von ſelbſt geben müſſen, und unſere *praxis etymologica* dem geehrteſten Leſer ſo gar unangenehm nicht ſeyn. Ich habe zwar noch eine *Etymologie* des Wortes *Gera* in der Taſchen, mag aber jetzo ſolches Geheimniß nicht auch vorbringen, ſondern will es zu einer ſolchen Zeit verſparen, da es beſſer *a propos* laſſen ſoll. Wie ich nun in einer andern Provintz eine Probe gegeben, alſo wird erlaubet ſeyn, in derjenigen Gegend, welche hiebevor denen Fürſten von Henneberg ſelbſt unterthan geweſen, gleichfalls einen Verſuch zu thun. Wegen der Stadt Coburg

Benennuug bin ich vielmahls angeſtanden, woher ſie müſſe erwachſen ſeyn. Die meiſten geben an, ſie habe von dem Wort Koh oder Kuhe, und der Burg den Namen: weil hiebevor eine herrliche Kühewei=de daſelbſt anzutreffen geweſen. Nun wäre die Analogia Grammatica, ja auch die Hiſtorica auff ſolche Weiſe bald gehoben, und könnte man in einer ſo ſchlipferigen Sache mit dieſem Schrittſtein ziem=lich zufrieden ſeyn. Allein weil nach obiger Regul 5. dieſe inconuenience mir immer im Wege geſtan=den, daß es nicht von der Kuh und Burg möge be=nennet ſeyn, weil man ja niemahls vor Kühe eine Burg baue, und wann auch gleich eine gute Küh=Weide da herum geweſen, man dennoch ſolcher we=gen nicht gleich eine Burg=Veſtung werde angele=get haben; Hiernächſt es vor die Herren Coburger etwas nachtheilig lauten wolle, wann ſie ſo viel als Küh=Bürger heiſſen ſolten: ſo bin ich auf eine an=dere Coniectur gekommen, der Hoffnung, ſolche werde mit mehrerer Reputation zu Marckte können getragen werden. Einmahl hole ich den Nahmen Coburg aus der alten Fränckiſchen Sprache, weil daſige Gegend ſonderlich von Francken bewohnet und der Name Coburg nicht ehe, als medio aeuo, zuerſt bekannt worden, ſonderlich zu der Zeit, als die Graffſchafft Bamberg auffgehöret, und deren Eigenthums=Stücke dem Reich heimgefallen. Da=durch iſt Reg. 1. und 2. practiciret. In der alten Fränckiſchen Sprache geben ſich ſonderlich 2. Radi-ces an; der eine iſt Coha, Cua oder Choua, welches einen judicem pedaneum bedeuten ſollen, davon Cohuagium abſtammet, und Carolus du Fresne in

ſeinem

ſeinem Gloſſario Tom. I. fol. 1152. ein mehrers meldet: Weilen es nun gar wahrſcheinlich fället, daß medio aevo, nachdem das Hertzogthum in Francken in ſo weit aufgehoben worden, daß kein beſonderer Hertzog mehr darinnen geherrſchet, die Gegend Coburg, welche noch ſo vollkommen nicht angebauet war, mit einem beſondern judice oder Landrichter verſehen worden, welcher denen Anwohnern die juſtice adminiſtriren müſſen; ſo könnte man leicht auff die Coniectur verfallen, daß der Ort ſeiner Wohnung die Cohaburg, Cuahaburg, oder Cohuaburg, d. h. die Burg des Land-Richters genennet worden: welches ſich in nachfolgender Zeit compendioſe Coburg ausſprechen laſſen. Der andere Radix iſt Koppa oder Kopa, Kuppa oder Kupa, davon Copella oder Cupella herkommt, und bedeutet eigentlich nach der Fränckiſchen Mund-Art eine Spitze an einem Trinck-Geſchirr oder Pocal, ſo mit einem Deckel verſehen. Medio aevo hieß auch in dem Latein derer Francken cupata oder coppata domus, ein Hauß mit einem ſpitzigen Giebel oder Dache, wie hiervon in der Hiſtoria Bononienſi Girrardacci eine alte Charta vom Jahr 1356. auffgezeiget wird. Koppa aber hieß ſchon in der alten teutſchen Sprache ein Giebel, Spitze, oder das obere ſpitzig zugehende Theil eines jedweden Dinges: wie aus denen ſchönen Collectaneis Etymologicis des vortreflichen Leibnitii part. II. pag. 107. zu erſehen: und hat ſo gar das oberſte Stockwerck des Menſchlichen Cörpers, ich meyne das Haupt, ſeine Benennung davon, daß es der Kopff betituliret wird. Was hindert es nun, zu ſagen;

Coburg heiſſe ſo viel als eine Burg auf der Koppa, Kuppe oder Spitze des Berges, ſie mag nun von einem Richter, oder von einem Commendanten bewohnet worden ſeyn? Der Analogiſmus Hiſtoricus würde uns ohne Zweiffel die Etymologie deutlich in die Sinnen legen, wenn nur einige gewiſſe und authentiſche Relation zu haben wäre, wie es in alten und erſten Zeiten daherum ausgeſehen habe. So viel läſſet ſich aus allen Umſtänden ſchlieſſen; die Gegend Coburg ſey anfangs nur von eintzelen Hütten bebauet, und wegen des Ackerbaues oder Viehzucht bewohnet geweſen; ſie habe zur Zeit der Fränckiſchen Könige, nachdem das Stifft Würtzburg etabliret worden, nothwendig unter einem Richter, und dieſe unter einem Grafen geſtanden; nachdem die Hunnen, ferner die Sorben und Wenden biß Saalfeld avanciret, und auch ins Coburgiſche geſtreifft, hiernächſt andere feindliche Einfälle von der Oſt- und Nord-Seiten zu beſorgen geweſen; habe man ſolchem vorbauen und den Statum daſiger Gegend in eine andere Verfaſſung bringen müſſen; daher man vor nöthig befunden, daß die Herren Grafen von Henneberg, als die nächſten und mächtigſten Nachbarn, und als rechtmäßige Poſſeſſores ſelbiges Tractus Anſtalten vorkehren, neue Schlöſſer und Städte anlegen, und ſowohl vor dem Richter des Landes, als die Einwohner ſelbſten hinlängliche Sicherheit verſchaffen mögten. Ich bin der gäntzlichen Meynung, der meiſte Theil von der Coburgiſchen Gegend habe anfangs unter der Protection und Gubernation derer Herren Grafen von Bamberg geſtanden: nachdem aber dieſe im X. Seculo

culo eine jämmerliche Hinrichtung erleiden müſſen, und Kayſer Ludouicus IV. die gantze Graffſchafft ans Reich oder die Kayſerliche Cammer gezogen, ſeye Coburg immediate unter dem Kayſer geblieben biß ins zehnde Seculum. Wie nun Ludouico und Conrado der vortrefliche Sächſiſche Held Henricus auceps im Kayſerthum ſuccediret, und aller Orten wider die Hunnen und andere Reichs-Feinde Städte und Veſtungen angeleget; ſo habe er zuerſt dieſe zerſtreuete und gleichſam nackende Gegend ein wenig in Ordnung gebracht, ein kleines Gebäude oder Burg auff die Koppe ſetzen, und die unten eintzel liegende Dörffergen zuſammen in eine Stadt ziehen laſſen. Denn der Anfang zur Stadt und Veſtung Coburg muß von einem andern Herren auſſer der Graffſchafft Henneberg gemacht worden ſeyn; weil es medio aeuo von denen Hennebergern ſelbſt die neue Pflege genennet wird, und in allen alten Documentis derer Hennebergiſchen Sachen vor dem XI. Seculo keine Meldung von ſolcher Pflege angetroffen wird. Henrico ſuccedirte Otto I. bey dieſem war Graff Gottwald von Henneberg ſowol angeſchrieben, daß er auch mit ihm in Verſchwägerung getreten. Was iſt nun glaublicher, als daß Kayſer Otto dieſen Gottwalden das Coburgiſche, als eine neue Pflege anbefohlen, und dadurch das berühmte Hennebergiſche Hauß Beherrſcher eines ſo ſchönen Strich Landes geworden ſey? Was aber zu Henrici Zeiten mit der Stadt und Burg auff der Koppe angefangen worden, iſt von Gottvvaldo und deſſen Succeſſoribus vollkommen zum Stand gebracht, der Name aber daher er-

erbet worden, daß mans die Burg auf dero Koppa oder Kuppe, kurtz, Kuppburg, Koppburg, und bey folgender Zeit, zumahl unterm gemeinen Volck nur Coburg oder Kuburg genennet hat. Ich mögte gerne hierwider gründliche Exceptiones hören: Denn was man einwendet, es werde in einem alten Document von 1299. expreſſe Kuburg genennet, iſt mehr vor meine Meynung und ausgegebener hypotheſi zu reſoluiren, als aus dem ungereimten Worte Kuhe. Und alſo werden obige 3. und 4. Regulae abermahl practiciret, die 5. aber zu gedultiger Hoffnung einer beſſern Information angewieſen ſeyn. Solte ich bey dieſer (a) etymologiſchen Unterſuchung unglücklich ſeyn, so wird doch mein hochgeehrteſter Leſer mir meinen obigen Satz zugeſtehen,

(a) Vom Urſprung des Worts Meinungen ſind gleichfalls verſchiedene Meynungen: Güthius leitet ſolches von denen Wörtern; zum Eining: her; ſcheinet aber gar weit geſucht und noch ſchwerer zu beweiſen. Ich habe jedesmahl im Wahn geſtanden; man könne es füglich aus dem Fränckiſchen Dialecto, und zwar von denen alten Wörtern Meino und Enga herholen: jenes iſt gebraucht worden vor Meine oder Gemeinde; und dieſes vor Enge: daß daher Meinungen nichts anders heiſſe, als eine Gemeinde oder Verſammlung in der Enge. Die Wörter ſelbſt ſind aus der alten Fränckiſchen Sprache noch gar wol zu erweiſen: und der Name oder Bedeutung kommt mit der Lage des Orts, welche ſich recht zwiſchen hohen Bergen in der augenſcheihlichſten Enge an der Werra befindet, gäntzlich überein. Und weil alle andere Meinungen wenigſtens eben ſo viele Exceptiones leiden, als die Meinige, ſo bleibe ich dabey, biß mir jemand ſuffiſante rationes obſtantes ſage. Im übrigen hat der unvergleichliche Leibnitius in der teutſchen Etymologie

ſtehen müſſen, daß das Studium Etymologicum in der Hiſtoria patria die gröſte Difficultäten cauſſire. Die andere Schwierigkeit entſtehet daher, daß ſo wenige Perſonen gefunden werden, welche zu ſolchem Studio hinlänglichen Beytrag thun, viele aber, die dem guten unſchuldigen Vorhaben anderer heimlich und öffentlich zuwider leben. Wie mancher meynet, wann er nur ein paar Grillen in einem Juriſtiſchen Altvater, oder beſſer zu reden, in einem armen Tröſter der praxeos Juridicae erſchnappet habe, ſo ſeye er mit ſolcher Weißheit gefüttert, daß es ihm viel zu praeiudicirlich fallen werde, wann er ſich erſtlich mit Hiſtoriſchen Lumpen dieſer und jener Stadt, die ihm zumahl verächtlich ſcheinet, ſchleppen ſolte? Wie mancher rümpffet die Naſe über anderer Curioſité, und gratuliret ſich ins Fäuſtgen, wenn er ſo viel gelernet, daß er eine Predigt aus Creidio, oder aus einer neuern Schluß=Kette, Seelen=Schatz, und dergleichen Bücher zuſammen ſchmieren, und aus der memorie herbeten kan? Ich verachte zwar ſolche Bemühung im geringſten nicht, nochweniger finde ich mich im Stande gute und erbauliche Predigt=Bücher zu tadeln; ob ich gleich gar gerne bekenne, daß mir bey dergleichen Meditationi-

gie ungemein viel gethan gehabt, und der zu Helmſtadt in gröſtem aeſtim florirende Profeſſ. hiſtoriarum, Herr Johann Georg Eckhard, hat in ſolcher keine geringe merita erlanget, da er des Monachii Weiſſenburgenſis Catecheſin Theotiſcam 1713. und nur gelobten Leibnitii Collectanea Etymologica 1717. in 8. zu Hanover ediret hat: nachdem ſchon vorher anno 1711. die Hiſtoria ſtudii Etymologici den Vortrab gemacht.

tionibus die eintzige Bibel nöthiger und nützlicher ſey, als alle Commentarii und Vorraths-Kammern menſchlicher Tieffſinnigkeit: am allerwenigſten ſuche ich denen das Wort zu reden, welche bey ihren Predigten einen gantzen Hauffen allerley Hiſtörgen mit ſich ſchleppen, und beym Ende der Erzehlung die artige Formul hinzuſetzen: Wir laſſen dieſes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn! ſondern ich ziele nur dahin, daß ich von meinem hochgeehrteſten Leſer ein aufrichtiges Sentiment erhalten möge, wie er alle ſolche Perſonen anſehen wolle, wenn ihm ein und die andere ſolte bey einem Caſu dabili vorſtoſſen? ob er nicht ſo dann bekennen werde; wo man doch nun einige Nachrichten und Beytrag zu Aufrichtung einer vor das liebe Vaterland und poſterité benöthigter Denck und Ehren-Säule erhalten ſolle; wann weder Weltliche noch Geiſtliche das Werck ſecundiren wollen? Die dritte Schwierigkeit kommet daher, daß man mit Oeffnung derer Archiuen (b) gar zu ſparſam und ſorgfältig iſt, und unter allerhand Praetexten denjenigen abweiſet, der ſich

(b) Vom Wort Archiv giebts bey denen Gelehrten viel Critiſirens: Vlpianus brauchet es l. IX. §. 6. Digeſt. de poenis vor ein Tabularium oder Grammatophylacium. Beſold hat in ſeinem Theſauro practico voc. Archiu eine und andere Anmerckung von der Sache ſelbſt gemacht: Dem Dietherri additiones zur Seiten ſtehen. Fridericus Rudolph, von Halle aus Sachſen bürthig, hat anno 1676. 4. zu Erffurt eine Diſſertation de archiuorum publicorum origine, vſu & auctoritate gehalten; ſcheinet aber aus Allermanns Ciſternen getruncken, und die Sache gar zu ſehr nach der Metaphyſic tractiret zu haben. Herr Wenckerus hat letzlich auch ein und anders von denen Archiuis

ſich darinnen dem Publico zum beſten umſehen und informiren will. Denn ob ein ſolcher gleich nichts, als offt unüberwindlichen Staub und viele ſaure Mühe davon hat; ob er gleich ſich zu beſcheiden weiß, daß er ſeiner hohen Herrſchafft und dem Lande nichts zum Praeiuditz excerpiren oder propaliren dürffe: ſo will man doch an manchen Orten lieber die alten Documenten von denen Mäuſen, Motten und Staub freſſen, oder von der Feuchtigkeit verlöſchen laſſen, als daß die höchſtſchätzbare Nachwelt etwas davon in öffentlichem Druck leſen ſoll. Aber was ſoll ich endlich von denen Schwierigkeiten ſagen, welche bey ſchon elaborirten Hiſtoriſchen Wercken hervor kriechen? Gewiß die häuffigen und faſt ſuperſtitieuſen Cenſuren ſind offt ein ſolches Plack-Holtz, daß man wünſchet, man hätte ſich nimmermehr mit einem Finger, geſchweige mit der gantzen Hand, daran häckeln laſſen. Dieſe Cenſuren geſchehen entweder vor dem Druck oder nach Publicirung eines Werckes. Vor dem Druck cenſiren entweder gewiſſe dazu ernennte Commiſſarii, oder ein ordentlicher Profeſſor Hiſtoriarum: iſt das letzte, ſo hat man ſich bey einem gelehrten Mann aller Ciuilité zu erfreuen, und deſſen Erinnerung mit aller danckbahren Erkänntlichkeit anzunehmen: iſt aber das erſte, ſo gehets offt gar ungleich zu; zumal wenn man unter ſolche Leute geräthet, die entweder craſſa praeiudicia in ihrem cerebelle hegen, oder bey ihren Meinungen opiniatres ſeyn, und meynen, was

uis publiciret: davon man in denen Actis Lipſienſ. 1714. menſ. Nou. pag. 517. und 1715. menſ. Sept. pag. 400. nachſehen kan.

was ſie nach ihrer caprice redeten, das müſte ex tripode aureo geredet ſeyn. Die Cenſur nach geſchehener Publicirung iſt entweder eine mündliche oder ſchrifftliche: jene geſchiehet meiſtens in Diſcurſen mit dem Auctore ſelbſt oder bey andern, welche noch niemahls ſonderlich geahndet worden, wenn ſie nur aus keinem animo iniuriandi aut proſtituendi cupido geher: dieſe aber wird wiederum entweder in litteris priuatis oder publicis gefället: jene mögen als nächtliche Fledermäuſe im dunckeln bleiben: dieſe aber ſind offt ſehr anzüglich und liebloß, zumahl in denen ſogenannten Journalen, Diariis und Relationibus, und kan man bißweilen die notoriſch unterlauffende Paſſionen mit Händen greiffen, wodurch dann nichts als Feder-Kriege und öffentliche Aergerniſſe entſtehen, und manchmahl der unſchuldige Scribent ſagen mögte: Wer hat doch dich über mich zum Richter geſetzet? darinnen du einen andern richteſt, verdammeſt du dich ſelbſten. Doch wer will alle Schwierigkeiten nach der Länge erzehlen?

§. 6. Näher zu unſerm Vorhaben zu treten, da alle das Vorgehende nur in genere vom ſtudio hiſtoriae patriae ſoll gemeynet ſeyn, muß ich vor allen Dingen bey meinem hochgeehrteſten Leſer anſuchen, mir zuzugeben, daß es allerdings vor anſtändig zu achten ſey, von **Hennebergiſchen Geſchichten** etwas ſchrifftliches zu publiciren. Denn einmal iſt Henneberg in alten Zeiten eine von denen conſiderableſten Graffſchafften, hernach eines von denen merckwürdigſten Fürſtenthümern des Teutſchen Reichs geweſen, und muß noch jetzo in ſolcher quali-

qualité erkannt und angeſehen werden. Trägt es aber groſſen Nutzen in politicis, eccleſiaſticis und ipſa re litteraria bey, wenn man eintzelne Städte, kleine Herrſchafften und geringe Gegenden aus der Hiſtorie nach ihren fatis, ciuibus, moribus und ſacris vorſtellet; ſo wird der Nutzen verhoffentlich weit herrlicher werden, wenn man ein gantzes Fürſtenthum in einen ſolchen Hiſtoriſchen Grund-Riß leget, und ſowol der jetzlebenden, als nachkommenden Welt zum Gebrauch und Ergötzung überliefert. Zu dem iſt Henneberg ein ſolches Fürſtenthum, welches ſich in die Fränckiſchen, Thüringiſchen und Sächſiſchen Antiquitates erſtrecket, und in der gantzen teutſchen Hiſtorie einẽ groſſen Influxum hat. Die Hrn. Fürſten von Heñeberg ſelbſt haben ſich beydes um ihre liebe Unterthanen und um das gantze Teutſche Vaterland ſo meritiret gemacht, daß man billich derſelben Nahmen in unvergeßlichem Andencken beybehalten ſoll; und die alten Einwohner Hennebergs ſind wegen ihrer Redlichkeit, Tapferkeit, guter Geſetze, Zucht und Erbarkeit wohl werth, daß ihre Städte und Flecken von Zeiten zu Zeiten beleuchtet, und ihre Thaten und Fata der Folge-Welt zur Bewunderung vorgeſtellet werden. Zwar halten die auswärtigen Nationen, zumal die Herren Frantzoſen, Engelländer und Italiäner von unſern teutſchen Hiſtorien nicht viel; ja ſie moquiren ſich offt über dieſes und jenes Hiſtoriſche Scriptum derer Teutſchen gewaltig, wenn ſie darinnen nichts, als einen Hauffen Nomina und Zahlen, erblicken: Weil dieſe Nationen ſonſten, weiß nicht, ob noch jetzo, in der durchgängigen Meynung

nung geſtanden, die Teutſchen wären von der Natur ſo entblöſſet u. verlaſſen, daß ſie ſich nicht nur zu glorieuſen und merckwürdigen Thaten gantz inhabil befänden, ſondern auch nicht den geringſten Geſchick hätten, in hiſtoricis etwas kluges zu verfertigen, oder in andern generibus litterarum zu praeſtiren. Allein mich dünckt, dergleichen contemtores mögten an einem ſehr ſtarcken Fieber der Eigen-Liebe kranck gelegen haben, und von dem Kützel der Ehrſucht der maſſen entkräfftet geweſen ſeyn, daß ſie darüber ihrer eigenen Klugheit mehr als einen ſchädlichen Stoß zugefüget. Denn gewiß auch nicht alle bey ihnen gebohrne Hiſtoriſche Wercke lauter Evangelia ſind, ſondern offt ſo heßliche Schnitzer oder doch in vielen Stücken ſo ungereimt ſind, daß man ſich nicht gnug darüber wundern kan. Exempla ſunt odioſa. Wir Teutſchen tragen ſelbſt Stroh zu unſerer Verachtung bey und ſchüren das Feuer unſerer Schmach mit eigenen Löſch-Bränden; wenn wir alle Chartequen derer Frantzoſen und Engelländer mit der gröſten Admiration, und nicht anders, als untrügliche Oracula annehmen. Kommt etwas bey jenen zum Vorſchein unter einem ſpecioſen Titul, mit ſchöner Schrifft, und mit einer liebkoſenden praeface, ſo lauffen alsbald die Gelehrten und die Buchführer, ſolches ſcriptum ins Teutſche zu verſetzen, und damit zu marckedenteriren: dagegen unſere eigene Sprache, ingenia, ſtudia und vires zu excoliren, will uns gar keine galanterie ſcheinen. Vielmehr martert der Neid unſere Gelehrten ärger, als zwey Hunde an einem Bein ſich keiffen können. Giebt der eine etwas heraus, ſo mißgönnets ihm der

ande-

andere, und fänget an, ihn alsbald in Schrifften durchzuziehen, vor einen paedanten, ignoranten ꝛc. zu ſchelten. Dieſes gefället denen Ausländern und ſchlieſſen hernach alſo: Ihr Teutſchen ſcheltet ja einander ſelbſten als ignoranten und ſtupide Gehirne; daher müſſet ihr billich von uns davor gehalten werden. Doch weil unſere Arbeit ſchwerlich wird das Glücke haben, einem Ausländer in die Hände zu kommen, ſo gehe ich von ſolchen Querellen ab; wünſchte aber doch dieſes, daß ſich ein gebohrner Teutſcher drüber erbarmen, ſolcher Nationen abſurda litteraria colligiren, und dagegen alle von denen Teutſchen in denen Theilen der Gelehrſamkeit hervor gebrachte Inuentiones aus der Hiſtorie gründlich demonſtriren möge. Unſer Francken, ja gar unſer Henneberg, wird mehr als einen gelehrten Mann aufſtellen können, der mit ſeinen meritis denen Ausländern die Wage halte. Iſt nicht Joann. Regiomontanus im XVI. Seculo ein Welt-berühmter Mathematicus geweſen? ſolcher aber hatte ſeine Geburths-Stadt zu Königsberg, einem ehmahls denen Herren Fürſten von Henneberg unterworffenen Städtgen an denen Würtzburgiſchen Gräntzen. Wie groſſen Ruhm hat nicht Clauius in Mathematicis getragen? und ſolcher war zu Bamberg in Francken gezeuget. Wer mag dem ehmahligen Andreä Goldmeyern, einem von Guntzenhauſen in Francken gebürthigen Mathematico, Medico und Hiſtorico, ſein höchſt-verdientes Lob diſputirlich machen? Viele ſchöne Schrifften ſind noch von ſeinem Fleiß vorhanden: dann er hat heraus gegeben:

1.) Har-

1.) Harmoniſche, ewig-währende Aſtronomiſche Tafeln, Nürnberg 1639.
2.) Geheimniß der heiligen Schrifft und des Lichtes der Natur, 1643.
3.) Beſchreibung vom Urſprung der teutſchen Völcker, 1644.
4.) Beſchreibung der Stadt Bamberg, 1644.
5.) Vom Urſprung der Stadt Leipzig, 1645.
6.) Vom Urſprung der Stadt Würtzburg, 1645.
7.) Aſtronomiſchen Calculum von der wahren Zeit der Erſchaffung geſammter Fix-Sterne und Planeten, 1647. 4.

Und wem iſt unbekannt, daß Simon Marius, oder Mayer, ebenfalls von Guntzenhauſen bürthig, zu Anfang des XVII. Seculi die Satellites Jouis zuerſt entdecket habe? wie berühmt iſt nicht Andr. Mackius, von Ober-Lauringen in Francken, zu Coburg und an andern Orten geweſen: der unvergleichliche Jenaiſche Galenus unſerer Zeiten, Herr George Wolffgang Wedel hat anno 1717. ſein Experimentum curioſum de colchico veneno, & Alexipharmaco ſimplici & compoſito der gelehrten Welt vor die Augen geleget, in dieſem bekennet er, daß er anno 1667. bey ſeinem Auffenthalt zu Gotha auff dieſes Experiment ſey verleitet worden: indem ihm aus der Fürſtl. Bibliothec Caſpar Amthors exercitatio Antiloimica communiciret worden, darinnen der Auctor melde; radicem colchici, amuleti inſtar adpenſam, a peſte praeſeruare, comperiſſe ſe, eandemque contra dyſenteriam malignam feliciter adhibuiſſe tam externe, quam interne,

terne. Aber eben dieſer Caſpar Amthor iſt ein gebohrner Henneberger geweſen, und ſind ſeine Geſchlechts-Verwandten noch die Stunde darinnen anzutreffen. Und ſolcher Exempel könnte ich noch viel mehrere aufführen, wanns mein Vorhaben litte: vielleicht findet ſich ſonſt eine geſchicktere Feder, die ſich auff eine gute Art über dieſe Materie machet. Weil unterdeſſen die Hennebergiſche Hiſtorie allerdings meritirt auſgeſuchet zu werden; ſo haben diejenigen allerdings rühmlich gehandelt, welche die Hand an ſolche geleget, ob gleich ihre Schrifften nicht allezeit ans öffentliche Licht getreten. Denn es haben Cyriac Spangenberg, Guthius, Caſpar Sagittarius, Wilhelm Ernſt Tentzel, Chriſtian Juncker, und andere ſich viele Mühe gegeben, und ſonderlich der letzte groſſe Koſten, Fleiß, und viele Zeit darauff verwendet, alles vollkommen zu machen, aber es nicht erleben können, daß ſein weitläufftiges Werck wäre zum Druck kommen; weil ſich gar vieles Bedencken bey denen hohen Intereſſenten wegen ein und andere Paſſage gefunden, und faſt unüberwindliche Schwürigkeiten vorgefallen, welche hier in ſpecie nahmhafft zu machen vor unnöthig erachtet wird.

§. 7. Nach allen hat mich endlich die göttliche Güte gleichſam zur Nachleſe gelangen laſſen, und mir mehr als eine Urſach gezeiget, warum ich auff collectionem rerum Hennebergenſium dencken, und mich keinen widrigen Wind derer Abgünſtigen auffhalten oder hindern laſſen ſolle. Denn ob ich gleich weder an Studiis, noch am ingenio und Fleiß denjenigen zu gleichen, welche die Hennebergiſche

Hiſtorie

Hiſtorie zu ihrer Arbeit ausgeſetzet gehabt haben; ſo dünckt mich doch, ich habe darinnen vor denen meiſten ein näher Recht, weil Henneberg, wo nicht gar meine Geburths-Stadt, doch von Kindheit auf meine gütige Erzieherin geweſen, und ſich endlich gar vor meine wenige Fortun beſorgt erwieſen hat; Da die andern, auſſer Güthio, durchgängig Ausländer, und von andern teutſchen Landsmannſchafften herbey gezogen geweſen. Iſt man nun dem lieben Vaterlande alles zu leiſten ſchuldig, was nur immer müglich, und hat ein auffrichtiger Endzweck ſo ein groſſes Praerogativ, daß um ſeinet willen auch die hervor tretenden Mängel ſelbſten vor keine Mängel zu achten; ſo wird mirs niemand verargen, daß ich ſo keck bey meiner Nachleſe bin, und gar mit meinem wenig geſammleten Krahm öffentlich auff der Meß erſcheine, ſondern vielmehr meiner redlichen Intention etwas zu gute halten. Dieſe zwecket ſonderlich dahin ab, daß ich, wie faſt der Titul dieſes Werckgens beſaget, den Zuſtand derer Kirchen und Schulen im Fürſtenthum Henneberg aus denen alten und mittleren Zeiten kurtz und ſimplement vorſtelle, und meinem hochgeehrteſten Leſer erzehle, wie es vor dem mit dem Gottesdienſt und ſtudiis in unſerm Hennebergiſchen Bezirck ausgeſehen habe. Dann die Hennebergiſche Gegend kan füglich betrachtet werden einmal, wie ſie zur Zeit des Heydenthums, nachmahls wie ſie ſich zur Zeit des Chriſtenthums conditioniret befunden; und machet man billich dieſe Periodos; 1.) Von der erſten Bevölckerung hieſiger Gegend biß auff die Zeiten Bonifacii. 2.) Von Bonifacii Bekehrung biß

auff

auff die Zertheilung der Hennebergiſchen Lande in die drey Haupt-Linien; nach welcher Zeit ein jedes hohes Hauß derer Herren Fürſten von Henneberg dem andern es zuvor thun wolten nicht nur in politicis und aulicis, da ſie gleichſam mit einander in die Wette neue Reſidencien und Schlöſſer gebauet, nach dem Fürſten-Stand geſtrebet, das Burggrafſthum zu Würtzburg entweder adfectiret oder gar einander zum Tort veralieniret, die Hoffſtatt augmentiret, und alle Zwiſtigkeiten aufgeſuchet haben; ſondern auch in ſacris und eccleſiaſticis, da ein jedes Fürſtl. Hauß beſondere Klöſter, neue Dom-Stiffte, neue Wallfahrten und Heiligthümer angeleget und ausgeſchmücket. 3.) Von der Zergliederung des Fürſtenthums biß auff die Zeiten der Reformation. 4.) Von der Reformation an biß auff den gäntzlichen Abgang des Fürſtl. Hennebergiſchen Stammes. 5.) Von genommener Poſſesſion derer Herrn Hertzogen von Sachſen biß auf die Theilung dieſes Fürſtenthums. 6.) Von der Theilung biß auff gegenwärtige Zeiten. Die drey erſten Periodos nehme ich zu der alten und mittlern Zeit: die drey letzten zu denen neuern Begebenheiten. Woraus mein hochgeehrteſter Leſer ſchon zum Voraus errathen wird, was aus beykommenden wenigen Bogen zu hoffen, und wie weit das Ziel meiner Erzehlung ausgeſtecket ſey: nemlich die vier erſten Periodi werden hier zum Vorſchein treten; doch alſo, daß wir nur die ſacra und eccleſiaſtica conſideriren, die Ciuilia aber auff andere Zeiten ausgeſetzet ſeyn laſſen wollen. Daher die Diſpoſition unſers Werckgens kürtzer zu faſſen, habe

ſich obige 4. vor den Politiſchen Staat vom Fürſtenthum Henneberg auffgeſparet, und vor den Kirchen-Staat ein kürtzer und förmlicheres Kleid zugeſchnitten; daß wir zu betrachten haben 1.) Hennebergiam gentilem, 2.) Hennebergiam Pontificiam, 3.) Hennebergiam vere Euangelicam, und zwar dieſes letzte nur biß auff Ausgang des Hoch-Fürſtl. Hennebergiſchen Stammes. Alles nun, was zu dieſen interuallis einiger maſſen hat können auffgeſuchet werden, habe ich zuſammen getragen, in gewiſſe capita getheilet, wie der dem Wercklgen ſelbſt praemittirte index capitum bezeuget, und mit hinlänglichen Documentis zu corroboriren geſuchet. Was aber eigentlich nicht zur Hennebergiſchen Hiſtorie gehöret, oder ſo adcurat und ausführlich nicht hat können erhalten werden; dem habe ich theils ein eigenes Caput von nebenfälligen Sachen, theils aber die allenthalben angeſchloſſene Noten eingeräumet, und zu meiner endlichen Behauptung eben nicht beſtändigſt oder durchgängig ausgeſetzet: zumahl was die Erzehlung derer Herren Paſtorum biß auff unſere Zeiten belanget, welche ich entweder ſelbſt gantz zerſtückt zuſammen leſen müſſen, oder doch gar defectuoſe communiciret bekommen habe. Weiß mein hochgeneigter Leſer in einem und andern beſſere Nachricht, ſo thue er ſo wohl, und notire ſolche nicht nur in ſeinem Exemplar, ſondern laſſe auch mich ſeiner gütigen Information genieſſen, welche, wann ſie in behöriger Ordnung geſchicht, von mir jedesmahl mit Danck ſoll erkannt und geprieſen werden.

§. 8. Ob

§.8. Ob ich nun gleich mir mit der Hoffnung ſchmeichele, der gütige Leſer werde an denen meiſten Orten erſehen, wie ich fidem zu legitimiren bemühet lebe; gleichwol kan nicht unterlaſſen, demſelbigen etwas offenhertziger zu entdecken, aus welchen Brunnqvellen ich vornehmlich meinen Durſt gelöſchet habe; nemlich

1.) Habe ich von manchem guten Gönner ein und anderes alte Document erhalten, und daraus das beſte excerpiren können: Wie ich dann hierbey öffentlich rühmen muß, daß, ſobald meine Curioſité andern bekannt worden, nicht nur die vornehmſten Herren Geiſtlichen und weltlichen Standes hieſiger Stadt mein Suchen glücklichen Ingreſs bey ſich finden laſſen; ſondern auch viele Herren Paſtores vom Lande gar willige Communication ihrer Herren Anteceſſorum gethan haben: aber dabey auch aus Wehmuth nicht bergen kan, wie ich manchem auswärtigen geiſtlichen Herren die Ehre gethan, ſchrifftlichen um Nachrichten zu bitten; ja wie ich wol in einen und andern Ort gar auff meine Koſten gereiſet, um aus denen Büchern einige Relation zu meinem Vorhaben zu ſammlen, aber mit einer leeren Taſchen ohne einige genoſſene Ciuilité abziehen müſſen. Wie ich nun jenen hierdurch allen erſinnlichen Danck abſtatte, und mich attachire, ihre Gütigkeit nicht nur gegen jedermann zu rühmen, ſondern auch gelegentlich zu erſtatten; alſo wünſche ich denen von der letztern Sorte ein ciuileres Hertz, und meh-

mehrere Liebe zur öffentlichen Beförderung der Hiſtoriſchen Warheit.

2.) Habe mich an einen und andern geſchriebenen oder gedruckten Auctorem gehalten, und das daraus profitiret, was hin und wieder allegiret worden. Sonderlich hat mir genützet

a) das bekannte Würtzburgiſche Chronicon Laurentii Friſens, welches ich in einem MSt. ſo hin u. wieder mit curieuſen Annotationibus verſehen, beſitze. Dieſer Friſe iſt nicht mit andern gleiches Nahmens zu confundiren: er ſoll anno 1491. zu Mergentheim geboren worden ſeyn, und meldet er in vita Dietherici, des 39. Biſchoffs, ſelbſten dieſes von ſeinem Vaterlande: der zehende zu Mergentheim an der Tauber, in welcher Stadt ich, Lorentz Friſe, Setzer dieſes Buchs, geboren und gezogen bin, iſt vor Alters des Stiffts Würtzburg Eigenthum, und der edlen Herren von Hohenlohe, ſo folgender Zeit zu Grafen ſeyn gemacht worden, Lehn geweſt. Nachdem er ſeine Studia zu Mayntz, Erffurt und andern Orten fleißig fortgeſetzet, und ſich ſonderlich hervor gethan hatte, erlangte er die damahliger Zeit noch nicht ſo gemein gemachte Dignité eines Secretarii bey dem Biſchoff zu Würtzburg, Melchiori Zobeln; und nachdem er durch ſeine Curioſité in hiſtoricis ſich ſehr beliebt gemacht, ernennte ihn der Biſchoff zum Rath und Archiuario. Er hat verſchiedene Tractätgen geſchrieben:

1.) Ein

1.) Ein Buch von rechter Art und Eigenſchafft der hohen teutſchen Zungen.

2.) Kayſer Carl des erſten Stamm-Baum: deſſen er ſelbſt gedencket in vita Henrici I. des 18. Biſchoffs.

3.) Von denen Rechten und Gebräuchen des Hertzogthums Francken.

4.) Von dem Bauren-Tumult.

5.) Eine Hiſtorie von denen Biſchöffen zu Würtzburg, welche er anno 1544. geendiget, und Biſchoff Melchiorn dediciret hat, und hat jemand in meinem MSt. unter den Namen Laurentii Friſens dieſe Worte notiret: hic author celebratus eſt a ſuis diu populari carmine &c. Er iſt auch wohl rühmens werth; indem er mit unglaublichem Fleiß und Arbeit die alten documenta durchſuchet, mit einander conferiret, und alles aus denen bewehrteſten Uhrkunden zuſammen getragen hat. Dieſe Hiſtorie iſt lange im MSt. herum getragen, und von vielen gar ſauber abgeſchrieben worden, biß ſie endlich Herr Rath Hoenn zu Coburg mit Herrn Hofrath Ludwigen in Halle communiciret, und ſolcher bald hernach zum Druck befördert hat. In dieſem gedruckten Exemplar erſcheinen einige notae, die aber der vortrefliche Herr editor nicht gemacht, ſondern von einer andern Hand herrühren. Ich habe das Glück gehabt, etliche MSta dieſer Hiſtorie von anno 1580. 1612. ꝛc. zu ſehen, dabey nicht eine einige nota zu finden geweſen; Daher zu ſchlieſſen, ſie müſſen auch nicht von

Friſen kommen: dagegen dasjenige, ſo ich beſeſſen habe, hat eben diejenigen und noch andere Noten, welche im gedruckten Exemplari nicht anzutreffen. Dieſe Noten aber ſind viel jünger, als daß ſie von Friſen ſolten addiret ſeyn; weil darinnen Spangenbergs Hennebergiſche Genealogien allenthalben allegiret ſind: darneben finde ich, daß die Annales Meinungenſes häuffig am Rand excerpiret worden, und eben diejenigen momenta in denen notis erſcheinen, welche Hr. Güthe in ſeinem Meinungiſchẽ Stadt-Buch auffweiſet; daher ich der Relation eines gewiſſen Gelehrten faſt beyfallen ſolte, welcher mir verſichert, daß der fleißige und gelehrte Herr Güthe alle Randgloſſen in dieſem MSt. notiret habe, und ſolche von vielen andern curioſis zu Friſens Manuſcript wären erborget worden; doch davon kommt unten zu reden Gelegenheit vor. Wenn ich nun das gedruckte Exemplar mit meinem MSt. conferire; finden ſich ungemein viele diſcrepantien und Abirrungen: es ſolte ſich auch wol der Mühe verlohnen, ſolche von Blat zu Blat nahmhafft zu machen, und anzuzeigen; Weil aber Zeit und Raum nicht dazu aptiret ſcheinen, ſo will ſolches lieber vor jetzo ausgeſetzet ſeyn laſſen. Ein einiges wird mir mein hochgeehrteſter Leſer erlauben; nemlich, daß ich einen noch auffgeſparten Brieff dieſes Laurentii Friſens hier mit anſchlieſſe, welcher in Latein von ihm verfaſſet alſo klinget:

Lauren-

Laurentius Friſaeus Francus
Suo domino Sebaſtiano Münſtero
d. ſalutem & benedictionem.

Litteras tuas ad me datas, clarisſime vir, cum ſumma voluptate perlegi non tam ob id, quanquam hoc, maxime, quod in amicorum Tuorum album adſcribi me dignatus ſis, quam quod videam indefeſſa illa ſtudia tua in illuſtranda noſtra Germania in dies fieri alacriora frequentioraque. Catalogum Epiſcoporum Wurzburgenſium vrbisque ipſius Wurzburgi Iconem ſiue deſcriptionem qualeis qualeis Tibi praeſentibus transmitto. Aduolaſſent multo citius, ſi languidum pictorem in medio opere correptum ſaeua febris non prohibuiſſet. Tu pro exquiſito judicio Tuo illis deme, adde, quidquid libuerit. Evvaldus a Creutzenacha principis noſtri a ſecretis, amicus tuus integerrimus, ante aliquot dies abiens, Spiram profectus, in aula Caroli Auguſti negotiolum quoddam expediturus. Quare factum, ut tabellarius ille ſine ejus litteris ad Te abierit. Caeterum ſi tenuis, imo vilis mea opera Tibi inſeruire poterit, tu ea liberrima vtere: Tuus enim ſum totus. Faeliciter valeat humanitas tua, & me ſibi commendatum habeat: Wirzburg. Cal. Sept. anno dom. MDXLVIII. Was ſonſten die Epicriſin in Friſens Hiſtorie belanget, ſo iſt ſolche offt gar pasſioniret, und in Hennebergiſchen Sachen gehet er meiſtens alſo, daß man eine Jalouſie der Nachbarſchafft gnugſam daraus mercken kan: Daher demſelben nicht weiter folge, als ſo ferne ſeine Worte loco teſtimonii illuſtrantis dienen. Dieſe Jalouſie könnte aus zweyen Qvellen deriuiret werden;

entweder ex odio religionis, oder ex nimio heri amore: Ich will ſagen, Friſe ſey paſſioniret gegen Hennebergiſche Dinge aus Haß gegen die Evangeliſche Religion oder aus allzu groſſer Liebe vor ſeinen hohen Principaln: Weil bey unſern teutſchen Scribenten nach der Reformation meiſtens die Epicriſis durch dieſe zwey intervenientia verderbet und regieret wird. Was odium religionis anlanget, iſt wol der auffrichtige Friſe davon frey; einmahl darum, weil er mit Gelehrten von allen Religionen Correſpondence gepflogen, wie aus beygebrachtem Brieff an Münſterum zu erſehen, welcher anno 1548. geſchrieben, da Munſterus ſchon längſten ſeinen Franciſcaner-Orden verlaſſen, und die Evangeliſche Religion ergriffen hatte: Vors andere ſonderlich darum, weil anno 1544. ſeine Hiſtorie ſchon völlig abſoluiret geweſen, als in welchem Jahr die Reformation im Hennebergiſchen erſtlich vor ſich gegangen. Da er nun ſeine Hiſtorie zu der Zeit geſchrieben, da die Henneberger ſelbſt noch Papiſtiſch geweſen; ſo kan er nichts wider ihren Staat ex odio religionis geſchrieben haben. Iſt es nun geſchehen aus zu groſſem Eifer vor das Intereſſe ſeines groſſen Principaln; ſo vermeyne ich, ſolches ſeye nicht ſo wol zu ſchelten, als mit einigem Lob vielmehr zu entſchuldigen.

b) Die Hennebergiſche Genealogien Cyriaci Spangenbergs, welche anno 1599. in folio zu Straßburg ediret worden, und alſo an einem fremden Orte und ohne gnugſame Cenſur derer damahligen Regenten im Hennebergiſchen; da doch Spangenberg viele Dinge darinnen anzeiget, die man bey jetziger

tziger Zeit nicht gerne will ſchreiben und ſagen laſſen; obs gleich lauter ſolche Sachen ſind, die durch die Länge der Zeit, durch pacta conuenta, durch Receſſe, und durch andere Wege ſo unkräfftig gemacht worden, daß ſie gantz und gar nicht zu einiger Conſequentia juris gereichen können. Dieſer Spangenberg iſt anno 1528. zu Nordhauſen von Joanne Spangenbergen, daſigem Paſtore, gezeuget, und zum Studio Theologico erzogen worden. Ob er nun gleich in Theologicis nicht ſonderlich gerühmet, ſondern vielmehr des Flacianiſmi wegen gar ſehr verdächtig gehalten wird; ſo hat er doch in hiſtoricis vieles praeſtiret, und unterſchiedliche Wercke durch den Druck hinterlaſſen; daß es ſcheinet, ſein Ingenium ſey von der Natur ſelbſt zum Behuff des Studii hiſtorici gewiedmet geweſen. Mit welcher Gelegenheit er über die Hennebergiſche Sachen gerathen, meldet er ſowol in der Praefation, als im 5. Buche cap. XLIV. fol. 260. ſelbſten. Und hat er ſonderlich dazu guten Beytrag gehabt 1.) aus denen Hennebergiſchen Archiuis, 2.) aus Glaſeri rhaſpodiis, 3.) aus Friſens Würtzburgiſcher geſchriebenen Hiſtorie, von welcher er jedennoch in vielen Stücken abgehet: 4.) aus der Correſpondence mit Nathanaël Caroli. Die Hennebergiſchen Archiua ſind nach der Zeit zerſtreuet, vertheilet, und an verſchiedene Orte gebracht, und ob man gleich noch ein gemeinſchafftliches Archiu, wo ich mich recht entſinne, unterhält, ſo gehets doch gar ſchwer zu, wenn man jetziger Zeit etwas daraus erhalten will. Sebaſtianus Glaſerus aber iſt anfangs Rath, hernach Cantzlar beym letzten Fürſten

von Henneberg, George Ernſten, worden, ein klu-ger, fleißiger und cordater Mann, der viel auff gute Bücher und die ſtudia hiſtorica verwendet. Sein Bücher-Vorrath iſt nach dem Tode des Beſitzers an viele gediehen, ſo, daß Thomas Schaller etliche, etliche Caſpar Thomas Muller, unter denen ihrigen auffbehalten haben, als eine rareté. Des letzten Portion iſt zur Pfarr-Bibliothec in Meinungen verwendet, und in der Haupt-Kirche zur Verwah-rung nieder geſetzet worden: Von des erſten Bi-bliothec haben beyde Eydamer participiret, und durch deren Deſcendenten ſind Peuceri Bücher de diuinationibus in ſchönem Band an mich gediehen. Gleich anfangs iſt in gedruckten Buchſtaben zu le-ſen: SYMBOLVM SEBASTIANI GLA-SERI.

Laborare veritas, non opprimi, poteſt.

Darauff erſcheinet mitten im Blat ein ſauber ge-ſtochener Schild mit Helmen und Zierrathen: die untere Helffte des Schilds iſt mit Wellen bezeichnet, auff welchen eine Lilie herum getrieben wird: oben ſtehen Püffels-Hörner, zwiſchen ſolchen eine Lilie, darneben die Buchſtaben S. G. unten läſſet ſich die-ſes leſen:

IN INSIGNIA ET SYMBOLVM M. SEBA-STIANI GLASERI:

Fluctibus acta vides inſanis lilia, coelo
Tollere nectareum ſemiſepulta caput.
Sic quaſſata dolis, VERI mens conſcia mendax
Nil vulgus, linguae nil leue curat opus.

Dieſer Glaſerus hat viele Carmina verfertiget, und an der Poëſie nebſt andern Studiis ein ſonderliches Ver-

Vergnügen gehabt: darneben hat er die Hennebergiſche Hiſtorie vor allen andern auffgeſucht, und ſind ſeine rhapſodiae Hennebergenſes noch im MSt. bey curioſis vorhanden, darinnen er alle Documenta und Brieffſchafften fleißig excerpiret gehabt, und ſich eines alten codicis bedienet, den die Mönche ehmahls im Kloſter Veſra, als ein Diarium beſeſſen, aber in der folgenden Zeit gar übel gehütet hatten. Dann dieſe Mönche ſind in alten Seculis eben ſo faul nicht geweſen, ſondern haben ſowol ihre horas fleißig abgewartet, als auch auff die vornehmſte Geſchichte ihrer Zeiten ein merckſames Aug und fleißige Feder gewendet. Und wie man dieſe Art zu leben eben ſo ſehr nicht zu tadeln wüſte, wenn ſie in reiner Abſicht nach der Manier derer allererſten Klöſter eingerichtet, und ohne ſuperſtitieuſe Meynung geführet würde, alſo mögte man glauben, eine ſolche Geſellſchafft habe die allerherrlichſte occaſion in galanten und ſoliden Wiſſenſchafften ſich vortreflich meritirt zu machen, und die Geſchichten jeder Nation, Provintz, Stadt und Ortes auffs fleiſſigſte und adcurateſte zu beſchreiben. Ich glaube auch, daß ſich noch viele gute Dinge von denen Mönchen des Kloſters Veſra finden ſolten, wo nicht das Kloſter offtmahligen Feuers-Schaden erlitten, und bey Verlaſſung deſſelben die meiſten Uhrkunden von denen Mönchen aus Boßheit und Rache wären entwendet worden. Die Correſpondence, welche Spangenberg mit Caroli gepflogen, iſt ihm nicht ſchädlich geweſen: Denn dieſer Caroli, deſſen in unſerer Hiſtorie offt gedacht wird, ſoll gar ein fleißiger und ausbündig curieuſer Mann geweſen

ſeyn;

ſeyn; als welcher, nach Herrn Güthii Bericht in der Vorrede zum Meinungiſchen Stadtbuch gantz Henneberg durchreiſet, allenthalben eine Bürſte mit ſich geführet, und durch ſolche die alten Steine, Epitaphia und Schrifften auffgekratzet hat. Spangenberg mag ihn offt über ſeine Genealogien conſuliret, und auch nach derſelben Vollendung noch einige problemata von ihm reſoluiret zu werden begehret haben. Dieſes ſchlieſſe ich aus folgendem alten Briefe, den er dieſes Innhalts an Caroli abgelaſſen:

Salutem & pacem in Chriſto ſeruatore.

Etſi ante non multas ſeptimanas denuo ad Te, Reuerende D. Nathanaël, ſcripſi, admiratus tuum ſilentium ad meas ſub initio huius anni datas: volui tamen & has filio meo M. Wolfarto, viciniam veſtram tranſituro, committere, deſideranti tecum familiaritatem contrahere. oro itaque amanter, vt eum haud grauatim ſuſcipias. Non enim Te vnquam vllius cum eo conuerſationis poenitebit. Facias ei quaeſo etiam acceſſum ad nobilem foeminam Barbaram Trottinam, quam per ipſum ſalutari cupio. Hennebergicam genealogiam (quod & proxime ſignificaui) ad finem perduxi, Deo adiuuante: & quinq; abſolui libros. Peto tamen nihilo minus, ſi potes, ut ad quasdam meas proxime miſſas quaeſtiones reſpondeas. Caetera ex filio intelliges. Plurimum Te & Tuam coniugem ſalutat mea vxor vobisque omnibus proſperam precatur valetudinem: quod ſupereſt, Chriſto nos commendo. Vale, datae Argentinae 1598. d. 1. Aug.

M. Cyriacus Spangenberg.

Gleich-

Gleichwol ſcheinet es, als ob Caroli ſo gar communicable mit ſeinen Meynungen nicht geweſen; weil Spangenberg ſo offt bey ihm anwerffen müſſen: vielleicht darum, damit er vor ſich etwas behalten möge. Denn er hat ſich nachmahls über Spangenbergii genealogias gemacht, und ſolche ſo weitläufftig vermehret, daß man füglich zwey tomos daraus machen können: allein weil er drüber geſtorben, und im folgenden Kriegsweſen niemand an die Hennebergiſche Hiſtorie gedacht, ſo iſt ſeine löbliche Arbeit meiſtens wieder verſtoben; und hat Herr Güthe nur etliche wenige Stücke noch davon erfiſchet, welche er bey ſeiner Meinungiſchen Chronic gar nützlich angebracht. Unterdeſſen bleibet Spangenberg der Ruhm, daß er zuerſt eine Hennebergiſche Hiſtorie ans Licht gebracht, und dadurch viele Nachrichten der Vergeſſenheit entriſſen habe: ob gleich nicht zu läugnen, daß er auch hier und da ſeine Fehltritte thue, und die leges hiſtoricas durch ſeine liberale fiction violire.

c) Die Poligraphia Meinungenſis Herrn Johann Sebaſtian Güthens, welche 1676. in 4to zu Gotha heraus kommen. Der Auctor iſt ein geborner Meinunger, und hat nach abſoluirten ſtudiis humanioribus und academicis anſehnliche Aemter bekleidet: die erſte Function war das Rectorat der damahligen Stadt-Schule zu Meinungen, welches er anno 1652. überkommen: nachdem er 5. Jahre in der Schule zubracht, erhielte er anno 1657. die untere Diaconat-Stelle daſelbſt, dabey er dann nicht nur das filial Dreyßigacker, ſondern auch die Pfarr Unter-Maßfeld mit verſehen müſſen; anno

1661.

1661. zu Ausgang wurde er zur Ober-Diaconat-Stelle befördert; anno 1668. nahm er die Vocation zur Pfarr und Superintendur nach Hildburghauſen an, und als er daſelbſt ſeinen Auffenthalt hatte, verfertigte er die poligraphiam Meinungenſem. Nun hat er darinnen vielen Fleiß angewendet und gute Obſeruationes der Nachwelt communiciret; denn er theilet das gantze Werck in 3. Bücher. Im erſten handelt er von der Lands-Art, Situation, Einwohner, n Urſprung, Namen, Erbauer, Religion, Sitten und Nahrung der Stadt Meinungen. Im andern ſtellet er die Namen derer hohen Landes-Regenten, nebſt derſelben Beamten in allerley Ständen vor; und im dritten erzehlet er nacheinander, was ſich von anno 618. biß 1676. denckwürdiges zugetragen: dabey er ſelbſt auff dem Titul geſetzet: welches letztere Buch alſo eingerichtet, daß es nicht unfüglich eine Fortſetzung M. Cyriaci Spangenbergs Hennebergiſcher Chronicen ſeyn kan. Der Herr Auctor erzehlet auch in der praefation, er habe anfangs ſo viel zuſammen getragen, daß er eine gantze Hennebergiſche Chronic füglich verfertigen können: weil er aber vom Rectorat zum Diaconat befördert, und ihm alſo die vorige überflüßige Zeit entzogen worden, habe er ſeinen Vorſatz fahren laſſen: quaſi vero, als ob Schul-Leute nicht mehr zu thun hätten, denn ein Geiſtlicher: über dieſes giebet er zu verſtehen, daß er oben gerühmten Caroli collectanea zuſammen geleſen, und daß dieſer die annales Meinungenſes fleißig excerpiret habe: daher ich obige Meynung von denen notis bey Frieſens Würtzburgiſcher Hiſtorie fahren laſſe,

und

und mir kecklich zu behaupten getraue, daß ſolche Noten meiſtens von Nathanaël Caroli Hand herrühren, und das Exemplar deſſen ich mich bedienet, ſein eigenes Exemplar geweſen, und gleichfalls von Güthio wohl geritten worden ſey. Allein ſo vollkommen die offtgenannte poligraphia Meinungenſis andern ſcheinet, ſo viel wird mir an ſolcher auszuſetzen erlaubet ſeyn. Gut iſt es 1.) daß er eine feine Ordnung hält 2.) die Eigenſchafft und Lager des Landes wohl beſchrieben; 3.) die Namen derer Bedienten und vornehmen Stands-Perſonen fleiſſig notiret, 4) die Tugenden derer Einwohner geprieſen, 5.) die alten monumenta und documenta überall conferiret. Dagegen ſetzet man billich aus 1.) daß er entweder falſche, oder wenigſtens nicht gnugſam erwieſene hypotheſes mit einmiſcht: Zum Exempel; woher will ers gnugſam beweiſen, daß die alten Foſen die Hennebergiſche Gegend zuerſt bewohnet hätten? aus denen Namen derer Oerter, Waſungen, Föſchau ꝛc. können aber dieſe nicht auch anders woher und viel näher erwieſen werden: ich meyne, Föſchau komme entweder vom Wort friſche au, oder vom alten Wort föſchen, das heiſt, fiſchen her, und heiſſe eine Aue, da man Fiſche halten, oder fangen könne. Waſungen kan ſeinen Namen von nichts anders, als von dem alten Wort Woes, Waas, Waes, Voos, haben, welches einen Raſen, Wieſen und mit Graß bewachſenes Land bedeutet. Denn poſito, daß die Foſi hier herum gewohnet, ſo können ſie doch gar nicht lange geblieben ſeyn, und ſchwerlich in ſo kurtzer Zeit Dörffer und Flecken ſo gebauet und benamet haben, daß die

dar-

darauff eingerückte Catti und Chaſſuarii ſolche hätten nothwendig behalten müſſen, 2.) daß er viele nothwendige Dinge vorbey gehet. Denn wenn er doch ein Stadt-Buch hätte verfertigen wollen, ſo hätte er auch die Statuta ſowol, als die üblichen Land-Rechte mit vortragen und zeigen ſollen; was die Meinunger vor Stad-Recht unter denen alten Hertzogen zu Francken, was vor Stadt-Recht unter denen Herren Biſchöffen zu Würtzburg, was vor Stadt- und Land-Recht unter denen Fürſten von Henneberg, unter denen Hertzogen zu Sachſen gehabt hätten. So würde er die Nachwelt ungemein obligiret haben, wenn er die in Meinungen und Henneberg geſchehene Reformation umſtändlicher beſchrieben; wie die Sache ſich entſponnen, fortgetrieben, und mit welchen Abſichten, Hülffs-Mitteln und Fügniſſen man ſie geendiget habe. Ingleichen hätte er anmercken können, was vor gelehrte Leute aus dieſer Stadt entſproſſen, was ſie vor fata, vor merita und gloire in der Welt gehabt; ſo würde der Ruhm dieſer wertheſten Stadt ſelbſt vergröſſert worden ſeyn. 3.) daß in der gerühmten Continuation des Spangenbergs gar ſchlechte Sachen zu finden, und wenn man wegnimmet, was von armen Hexen, von kalten Wintern, von heiſſen Sommern, und Einqvartierungen gemeldet wird, ſodann kaum etliche Blätter nützlicher Sachen noch übrig bleiben, 4.) daß er das unglückſelige Ende derer ſogenannten Hexen und Zauberer nur gar zu ſorgfältig notire, die Namen ſo gar ausdrücke und den Sterbens-Tag benenne: quaſi vero, als ob daran der Nachwelt ſo gar viel gelegen ſey. Beſſer

würde

würde es gethan ſeyn, wenn man entweder ſolche Dinge gar weg gelaſſen, oder doch ſo tractiret hätte, daß man ratione des gehaltenen Proceſſes, oder der Zubereitung zum Ende einige Spuhren haben könnente. Doch wenn er ja eine Hexen-Hiſtorie hätte ſchreiben wollen, ſo hätte er nur alle ſpecificiren mögen, welche im Hennebergiſchen verbrannt worden ſind, und zugleich den proceſſum criminalem contra ſagas ex principiis naturalibus, Theologicis und hiſtoricis legitimiren ſollen; ſo würde daraus wider die heutigen Halb- oder Kalb-Atheiſten deſto glücklicher zu agiren ſeyn, welche durchaus, wiewol wider die tägliche, und handgreifliche Erfahrung, behaupten wollen, daß es nicht (c) nur keine Geiſter

(c) Der beruffene Balthaſar Becker hat in ſeiner bezauberten Welt ſehr eifrig wider die Exiſtence derer Teuffel gefochten. Anno 1713. iſt ein Scriptum eines Pſeudonymi unter dieſem Titul heraus kommen: Franciſci Xaueri ſ. J. Theologiſch-Politiſch Bedencken, was von geiſtlichen Stifftungen und piis cauſſis zu halten: darinnen der Auctor, wie ein Wolff ſeine Klauen, ſeine gottloſen Meynungen hauffenweiß verrathen, und doch gar liſtig beflicket hat. Anno 1716. ſahe man abermahls eines Pſeudonymi, Franciſci de Cordua ſcriptum de imagine dei, ſpiritu, & ſpirituum malorum exiſtentia, poteſtate & operationibus ſonderlich in Francken, zumal in Coburg, herum fliegen; über welchem Auctore die memoires de Trevoux 1719. menſ. Jul. allerdings ſich heßlich proſtituiret haben. Ob nun gleich Herr D. Godofr. Ludouici, Director des Gymnaſii zu Coburg, in dem anno 1717. edirten Examine wider gedachten Franciſcum de Cordua nach ſeiner beſten Theologiſchen und Philoſophiſchen Wiſſenſchafft

ſter und Teuffel gebe, ſondern auch daß alle Hexen und Unholden non entia, oder doch wenigſtens nicht criminaliter zu ſtraffen wären. Jch könnte ſehr viele Exempla beybringen von gleicher Materie, die Herr Güthe gar nicht berühret; wenn ich ſonderlichen Nutzen davon zu vermuthen hätte. Nur eines zu berühren, damit ich fidem beweiſe, ſo melde dieſes: An einem wohlbekannten Orte wird ein altes Buch verwahret, darinnen ein Einwohner die meiſte Begebniſſe des Ortes zu ſeiner Zeit auffgezeichnet. Unter andern meldet er, drey Hexen wären vom Satan angetrieben worden, den gantzen Flur zu ruiniren: Anfangs hätten ſie ihre That nicht ausführen können: endlich wären ſie auff einen Scheideweg gegangen, hätten einen kleinen Crayß in den Sand gemacht, ein wenig Waſſer hinein gegoſſen, unter Herſagung gewiſſer Formuln hefftig gerühret; daraus ſey ein groſſer Dampff entſtanden, vom Dampff viele ſchwartze Wolcken, von denen Wolcken eine Verfinſterung der Lufft; und ferner ſey aus den finſtern Wolcken ein hefftiger Wind hervor gebrochen, welcher viele Bäume und Häuſſer beſchädigen müſſen; nach dem Wind hätte man die ſchärffſten Blitzen auff die Erde ſchieſſen geſehen

ſchafft diſputiret hat; ſo wollen doch die Liebhaber derer Neuigkeiten von der hypotheſi bemeldeten Corduaners nicht allerdings weichen. Unterdeſſen kan man hierbey des berühmten Herrn Eraſmi Franciſci Hölliſchen Proteus bey dieſer Materie conferiren, und das leichtglaubige Geflügel von dem ſchwerleibigen unterſcheiden.

geſehen und die ſtärckſten Donnerſchläge gehöret: endlich ſey das Waſſer, nach längerm rühren in dem Cräyſe, Strohmweiß auff die Erde geſchoſſen, habe das Feld und die Erde von denen Aeckern Hauffenweiß auff die Wieſen geführet, daß des andern Tages im gantzen Flur ein recht erbärmlicher Anblick geweſen; dagegen habe man in denen benachbarten Orten nicht einen Donnerſchlag gehöret, noch weniger Schaden verſpühret. Es ſtehet dabey, dieſe Relation ſey aus denen Actis und nachmaliger peinlicher Verhör dieſer Wettermacherin bona fide entlehnet. Ich ſehe wol, was die Gegen-Parthey hierwider einwenden werde: Satan könne kein Wetter machen; er habe gewuſt, daß ein Donner-Wetter aus natürlichen Urſachen auffſteigen und kommen werde; auch die Zauberinnen ſowol, als die Einwohner mit dem vermeinten Schaden blenden und hintergehen können ꝛc. gleichwol meyne ich, die Zauberinnen wären hierdurch noch nicht gar excuſiret: Denn ſie haben doch bekannt, daß ſie ein pactum und conuerſation mit dem Teuffel gepflogen; ſie haben auch animum nocendi und eine groſſe Freude über dem verurſachten Schaden gehabt; ſie haben ſich durch ſolche Dinge wenigſtens immer mehr und mehr mit dem Glauben und Vertrauen von GOtt abziehen laſſen ꝛc. Nun ſage man mir, was von dem durch GOtt ſelbſt Exod. XVIII. verſ. 22. anbefohlnen proceſſu contra ſagas zu halten ſeye; und weil ſolche Perſonen doch ihrem eigenen Geſtändniß nach Hexen geweſen, ob ſolcher nicht auff ſie zu adpliciren geweſen:

weſen: Ein ander Exempel: anno 1609. den Mittwochen vor Palmarum hat der böſe Geiſt einer von vielen Jahren her hochverdächtigen Hexen aus dem Amt Schleuſingen in währender ihr durch Urtheil und Recht zuerkannter, auch hierauff ziemlicher maſſen angeſtellter Frage, als ſie ſich gleich mit richtigem Bekänntniß heraus laſſen wollen, plötzlich und unverſehens den Halß umgedrehet: Wenige Zeit darauff brach der Teuffel einer andern ſehr beruffenen Zauberin in ihrem Hauſe den Halß, dabey ſich in denen nächſten Bergen, Wäldern und Thälern ein ungemein hefftiger Sturmwind, Krachen und Blitzen ſpühren laſſen. Herr M. Joachim Zehner, Superintend zu Schleuſingen, hat darauff den Palm-Sonntag eine vortrefliche Predigt gethan de Silohis pullo, und ſolche dem öffentlichen Druck übergeben. Ich füge noch ein warhafftiges Exempel hinzu. In einem wohlbenannten Orte wohnete ums Jahr 1686 ein Handwercksmann, ungeſcholtenen und Chriſtlichen Wandels. Deſſen Weib kommt die heilige Chriſt-Feyertage ins Kind-Bette, und konnte, alsbald hernach (wie man redet) die Kuhe kalben wollen, ihrer Magd ſo gar genau nicht befehlen oder nachſehen: der Mann gehet durch den vördern Hauß-Ern (wie man ſpricht) und durch die alte Küche nach der innern Stall-Thür; bleibt bey der Schwelle ſtehen, und erblicket eine abſcheuliche groſſe Katze bey der Kuh auff der Krippen ſitzen: Er ſchreckt ſie; ſie kehret ſich daran nicht: endlich ergreifft er einen Klotz, und wirfft es ihr auff die Kolbe: die Katze ſpringet mit glei-

chen

chen Füſſen durch den Stall nach der Thür auff den Mann loß; wiſchet neben ihm hinaus, und will, obgleich andere Ausgänge vor eine natürliche Katz zu finden geweſen, dennoch durch die Hauß-Thür: welche zu allem Unglück verſchloſſen, und unten kaum mit einem kleinen Ritz, oder klaffendem Spalt verſehen geweſen: durch dieſen zwänget dieſe Katze ihren Kopff und vördere Pfoten, kan aber das hintere Geſtell nicht nachbringen, und bleibt alſo halb drauſſ n, halb innen behängen, daß ſie weder hinter ſich noch vor ſich zu kommen weiß. Nach langem Spectacul nimmt der Mann einen darneben ſtehenden groſſen Holtz-Pfahl, ſtöſſet damit die Katze zu dreymahlen in die Lenden, endlich ſchlägt er ſie etliche mahl auffs Hinter-Geſtell, da ſie dann hinaus fähret, und alſobald verſchwindet, daß auch nicht einmal in dem friſch gelegten Schnee eine eintzige Spuhr zu ſehen. Des andern Tages frühe, weil genannter Handwercker auch Brandten-Wein ſchenckte, kommt ein Mann aus dem Orte zu ihm, um ein Gläßlein von dieſem Lebens-Waſſer einzunehmen; und ſagt dabey zu ihm: iſts wahr, daß ihr ſo ein tyranniſcher Mann ſeyd? Ihr ſollet ja dieſe Frau N. geſtern ſo grauſam geprügelt haben, daß ſie zu Hauſe lieget und Blut ausſpeyet. O davon weiß ich nichts verſetzt der Handwercker: es iſt nicht allemal rathſam, ſeine eigene Frau mit Schlägen zu tröſten; geſchweige dann andere. Aber eine Katze habe ich geſtern Abends in Gegenwart aller meiner Haußgenoſſen gut gethürangelt. War alſo dieſe metamorphoſis ſo handgreiflich, daß ich

glaube, wenn ſie einem Hexen-Patron ietziger Zeit zuſtoſſen ſolte, er würde doch wenigſtens nicht alles läugnen, was von ſolchen böſen Menſchen erzehlet, und ſchrifftlich verfaſſet iſt. Mir iſts inzwiſchen leid, daß ich meinen hochgeehrteſten Leſer mit dieſen geringen Erzehlungen auffhalten ſollen: ich könnte ihm mehr als 40. meiſtens verificirte ſchreckliche Hiſtorien von benannter Teuffeliſcher Geſellſchafft vortragen; und würde ich dadurch in ſolchen Terminis niemanden bey der Nachwelt touchiren, noch weniger unſerm Vaterlande etwas zum Praeiuditz vornehmen; Weil wol keine Landſchafft in der Welt, da der Höllen-Mohr nicht ſeine Leib-Compagnie haben ſolte, und wir dermahleins an jenem groſſen Gerichts-Tage gleichwol deutlich werden kennen lernen, unter wie viel ſolchem Geſchmeiß wir arme Menſchen herum gegangen ſeyn: allein die Ehrerbietigkeit gegen meinen hochgeehrteſten Leſer, um deſſen gütigſter patience nicht zu mißbrauchen, hält mich davon ab. 5.) Daß Herr Güthe nichts von der Sprache und Mund-Art derer Henneberger, nicht einmahl derer Meinunger melde; welches doch eben ſo ungereimt nicht würde gethan ſeyn. Denn bekannt iſt, daß, ob die Hennebergiſche Sprache gleich die Teutſche Sprache ſey, dieſe jedennoch ſelbſten in gar verſchiedene Dialectos getheilet werde: insgemein laſſen ſich 4. bis 5. Dialecti zehlen: Der Oeſterreichiſche und Bayriſche, der Schwäbiſche, der Nieder-Sächſiſche, der Meißniſche und der Fränckiſche. Der Bayriſche iſt insgemein der gröbſte und ungehobelteſte: der Schwä-

biſche

biſche hat dieſes Proprium, daß er meiſtens ziſchet, und die ß. wie ein ſch. ausſpricht: Z. E. iſcht eſch daſch? iſt es das: der Nieder-Sächſiſche verbeiſſet offt die Syllben, und kommt dem platt-Teutſchen gar nahe: Z. E. dat dick maut der Tübel hole: oder wie jener Bürgermeiſter, als ſein Pferd im Waſſer harnete, und er wegen ſeines groſſen Kragens nicht unter ſich ſehen konnte, ſagte: Hans, ſupt myn Pert? und dem der Knecht, als ein loſer Schalck, antwortete: je Heere Burgmeiſter, et ſupt. Der Meißniſche und Ober-Sächſiſche iſt der allerreinſte und netteſte: der Fränckiſche aber hart und vermiſcht. Zu dem Fränckiſchen Dialecto gehöret ohnfehlbar der Hennebergiſche, und ſoll hiebevor auff der Schule zu Schleuſingen ein teutſches Drama geſpielet worden ſeyn, darinnen man zugleich den Hennebergiſchen Dialectum adhibiret habe: Vielleicht wird man nur ein paar arme Bäuergen mit ihren ungelöſten Zungen durchgeſtriegelt, und die galantiſſimos derer ciuitatiſten haben lauffen laſſen. Der Hennebergiſche Dialectus iſt, wie geſagt, hart, führet noch ziemlich gute Wörter, und hat gar viele Veränderungen: ſo manches Dorff und Städtgen, ſo mancher Dialectus. Was vor natürliche Urſachen ſolcher Ungleichheit zu nennen, kan ein jeder vor ſich ſelbſt begreiffen, wann er ſich beſinnet, daß ſo wohl das Waſſer, die Lufft, die Lebens-Art und Speiſen, als auch die natürliche Lage und clima des Ortes ſehr viel zu Formirung der Sprache beytragen. Uberhaupt mercke ich folgendes an:

1.) Daß die Henneberger insgemein in der Ausſprache die Wörter etwas dehnen, und zerren, und dadurch verrathen, wie ihre Zunge nicht ſo gar voluble und expedit ſey.

2.) Daß ſie im pronunciren ſehr commode und beqvemlich ſcheinen, und daher gar offtmahls durch ein Compendium daß ich ſo rede, ihre Worte ausdrucken.

Denn ſie lieben a) die öfftere Syncopen und Apocopen, da ſie viele Buchſtaben, oder auch wol gantze Syllben verbeiſſen und verſchlucken. Z. E. Vor Kindlein, morgen, gieb mir zu trincken; ſprechen ſie: Kinla, moru, gem me zu treinck.

b) die Contraction und metatheſin: Z. E. Vor Flachs ſagen ſie, Flaaß: vor Nadel, Nalle, vor Gelte, Gelle, vor Hunds-Voigt, Honsfut.

3.) Daß ſie permutationem vocalium allenthalben brauchen: ſo ſprechen ſie; Brud, Brönn, Duurff, Wagck, Suhn, Uſthe: vor Brod, Bronn, Dorff, Weg, Sohn, Oſtheim: glaria vor gloria. Hat üh my das geſät: vor; habt ihr mir dieſes geſaget.

4.) Daß ſie etliche beſondere Woerter und Redens-Arten haben; welche bey andern Teutſchen eben ſo gebräuchlich nicht ſind: als kuußen, vor; reden: Stutz vor Kübel: Kütze vor Trag Korb.

5.) Daß ſie offt diminutiua anwenden, und ſolche durch die Endung a. oder e. bemercken: Z. E.

Kindlein

Kindlein, heiſſet bey ihnen:	Keinla, Kinla.
Mägdlein,	Mädla, Mädle.
Engelein,	Engela, Engele.
Hürlein,	Hürla Hürle.
Schnürgen,	Schnürla, Schnürle.

6.) Daß dieſe Sprache mehr bey dem Land-Volck, und Gemeinen, als denen Vornehmen und cultiuirten Leuten im Schwange gehe.

Wolten wir etwas ſpecieller von der Sache reden, ſo dürfften viele curieuſe Stücke vorfallen. Denn vor allen Dingen iſt wunderbahr, 1.) daß die Wald-Leute insgemein die ſchlimmſte, langſamſte, und gröbſte Sprache haben: 2.) daß die Dörffer, welche nahe an denen Städten liegen, mehr von dem Stadt-Dialecto participiren, als andere: 3.) Daß der Dialectus im Hennebergiſchen noch vor 40. Jahren gröber auch in denen meiſten Städten geweſen, als jetzo. 4.) Daß unter allen der Dialectus derer zu Waſungen und Suhl der aller curioſeſte ſey: und gewiß, wenn ein Fremder zwey waſchhaffte Weiber in ſolchem Dialecto miteinander plaudern oder ſich zancken höret, kan er ſeine Ergötzung gar wohl dabey finden. Denn im Dialecto derer letzten heiſſet es Speeck, vor Speck; Eller, vor Eltern; Gruß-Eller, vor Groß-Eleern, Maain, vor Luna, Mond; Gygemänner, vor Spiel-Leute; dabey dann meiſtens die Syllben, zumahl die letzten, ſehr bezerret und ſo artig gedrehet worden, als wenn es ſo ſeyn müſte. 4.) Daß in denen Städten, wo

Fürſtl. Reſidentzen, Regierungen, oder verbeſſerte Schulen entweder geweſen ſind, oder noch gefunden werden, der grobe Hennebergiſche Dialectus ſich nicht, oder doch nicht vielmehr, hören laſſe.

§. 9. Dieſes ſind die Auctores, deren ich mich bißweilen in meinem Wercklein bedienet habe. Nun wäre ich begierig, was mein hochgeehrteſter Leſer vom gantzen Werck raiſonnire, zu wiſſen. Und, damit Er bey ſeinem Urtheil nicht unter die Zahl dererjenigen gerathe, welche ich faſt der Antwort nicht werth achte, ſo will ich ihm zur Nachricht diejenigen praeiudicia hier nahmhafft machen, welche mir vorher ſchon bekannt worden, ehe noch ein Blatt von dieſen Bogen in die Druckerey gegeben worden, und daher vielleicht in ſenſu rigidiori praeiudicia heiſſen. Denn verſchiedene haben dieſes geurtheilet, aber vielleicht nach ihrem Ingenio anderer Ingenium abgemeſſen: *a)* **Man thue dieſes nur, damit man ſich wolte ſehen laſſen; das *velle videri* ſey ſo gar eine armſelige Sache, und gehöre zur *Charlatannaria eruditorum.***

In theſi bin ich vollkommen mit dem Sentiment dieſer Leute einig; als der ich es vor eine höchſt ſträfliche und eitle Sache halte, wenn man nur zu ſolchem Ende ſich auffs Bücherſchreiben leget, damit man groß thue, Ruhm erjage, und Prahlerey treibe. Ich glaube auch, daß ein gelehrter Freund hiebevor gar wohl raiſonniret habe; wenn mancher Studirter die abnegationem ſui

ipſius

ipſius ſo wohl practiciren gelernet hätte, als wohl er das Bücherſchmieren gelernet, ſo würden wir mehrere rechtſchaffen-Chriſtlich-gelehrte Leuthe, wenigere und beſſere Bücher haben. Und bleibet es allerdings bey dem Urtheil des frommen und gelehrt geweſenen Herrn D Hediingers, welches er in der Nutz-Anwendung des achten Capituls der erſten Epiſtel an die Corinthier gefället hat: Hochmuth verderbet alles; auch das beſte Wiſſen iſt gut, aber Gifft mit Hochmuth. Wie ſtinckts doch aus derer Gelehrten Büchern! ſie ſind aus Stoltz geſchrieben, nicht GOtt zu Ehren. Waſſer-Blaſen! ſchön von Farben, voll vom Wind! wo bleibt der Seegen all der groſſen Mühe? Aber aus eben dieſer Erläuterung wird ſchwerlich ein redliches Gemüth in hypotheſi die Adplication auff meine wenige Arbeit machen können: allermaſſen ich frey bezeugen kan, daß weder Stoltz und Ruhm-Begierde, noch Geld und Gewinnſucht, ſondern allein ein freudiger Wille der Nachwelt zu dienen, und einfältiger Trieb an Hiſtoriſchen Dingen unſers wertheſten Vaterlandes ein Vergnügen vor mich und andere zu ſchaffen, mir die Feder geführet habe. Ich wüſte auch nicht, ob theils mein angeerbter genius, theils das Werckgen ſelbſten von einiger Ruhmſucht zeugen könnten; weil beyde in ſo armſeeliger Figur auffziehen, daß ſie wol ſchwerlich etwas von der falſchen u. ſchmeichleriſchen Schmincke der ſtoltzen u. aufgeblaſenen vanité von ſich zeigen können: und mögen nur diejenigen, welche andere mit ſolchen Anſchuldigun-

digungen belegen, zuſehen, ob ſie alles mit ſolcher Einfalt des Sinnes und Auffrichtigkeit des Hertzens vornehmen, mit welcher man hier ſich durchaus verwahren wollen. *b.*) Man halte nichts von dem drucken; indem man nur Pappier und Zeit damit verderbe: es ſeye fein, wenn mans bey denen alten Löchern bewenden laſſe: man habe am Spangenberg, *Güthio* Hiſtorien-Schreiber genug, u. brauche keiner neuen. c.) Man *agire* nur durch ſolche Schrifften einen *Proditorem*, und *propalire* denen Partheyen derer *Aduerſariorum* ſolche Sachen, die mit der Zeit zu ihrem groſſen Vortheile gereichen könnten, wobey ich dieſes wenige replicire, daß ich nehmlich derer abgünſtigen Meynung nicht ergründen könne, was ſie per proditorem verſtehen in definiendo: wollen ſie es gewöhnlicher maſſen erkläret haben, ſo mögen ſie es nicht übel nehmen, wann ich ſage, es ſeye eine Unwahrheit, ja eine Verläumdung, biß ſie ſolches erweiſen. Man kan ja nichts ſchreiben, welches andere nicht hundertmal beſſer wiſſen, und auch wol aus ihren Documenten belegen könnten: welche jedennoch in contrarium von keinem Effect bey jetzigem Statu ſeyn können: weil die öffentlich am Tage liegende Inſtrumenta pacis, anderweitige Contractus, Pacta, Conuentiones, Receſſe und dergleichen im Wege ſtehen, und von allen Gerechtigkeit liebenden Perſonen müſſen beobachtet werden. Unterdeſſen hoffe, daß auch ich nirgends wo dem unterthänigſten Reſpect, welchen

chen ich Durchlauchtigſten gnädigſten Herrſchafften zu opffern ſchuldig bin, noch auch ihrem Hohen Intereſſe etwas zum Praeiuditz mit einflieſſen laſſen: zumahl da das MSt. eine geraume Zeit in der Cenſur gelegen/ und alſo keines fernern Cenſoris oder critici bedarff. d.) Es ſcheine, als ob man gar verächtlich vom *Miniſterio* rede, und denen Feinden Gelegenheit gebe aus denen vermeynten Blumen Gifft zu ſaugen; da man in Vorſtellung des Kirchen Zuſtandes nach der Reformation alle die Laſter derer Geiſtlichen benenne, und faſt anzüglich tractire. Hierauff diene dieſes wenige; das Predigt-Amt läſſet mich weder mein Gewiſſen, noch meine eigene Lebens-Art verachten; daß man aber doch von einem Prediger gar keine Laſter in denen Hiſtorien melden dürffe, wird mich ſchwerlich jemand bereden. Führen ſie ein heiliges Ammt, und beſorgen, daß durch die Vorſtellung ihrer Laſter möge eine Geringachtung des Standes erwachſen; ey ſo thun ſie nur ſo wohl, und leben bey ihrem heiligen Amte auch heilig, gottesfürchtig und exemplariſch, zuſammt denen Ihrigen; ſo wird nicht allein nichts laſterhafftes von ihnen geſchrieben werden, ſondern jeder Ehr- und Gewiſſen-liebender Menſch wird gegen eine ſolche geiſtliche Perſon die allerhertzlichſte Veneration tragen. Gegenwärtig aber ſind die Tugenden und Laſter vorgeſtellet, daß die Laſterhafften ſich daran ſpiegeln, die Tugendhafften aber ſich jemehr und mehr in der Gottſeeligkeit veſt ſetzen ſollen. Schon

vor

vor einiger Zeit hat der vortrefliche Theologus und Polyhiſtor zu Arnſtadt, Herr Johann Chriſtoph Olearius, vorgehabt, auff eine noch adcuratere Weiſe Clericatum Thuringiae ans Licht zu ſtellen: Wie es aber damit zugegangen, und was ſein endliches Urtheil ſey, meldet er ſelbſt in der Vorrede zum andern Theil ſeines Syntagmatis rerum Thuringicarum. **e.) Der Danck und Gunſt werde gegen den *Auctorem* gering ſeyn, weil er hin und wieder die Warheit allzu teutſch geſchrieben.** Antwort: redlich geſinnte und Chriſtliche Hertzen werden den Auctorem wegen der Warheit nimmermehr haſſen; weil die Warheit etwas Göttliches, der Haß aber, wann er auch nur heimlich geheget wird, etwas teufliſches iſt; ſolten aber ſolche unchriſtliche Chriſten ſich hervor thun, ſo werden ſie bey GOtt und Menſchen ſchlechte Ehre, der Auctor aber ſchlechten Schaden davon haben. **f.) Es werde doch kein *Opus Junckerianum* heraus kommen.** Antwort: dachte ich ſchon es werde Junckeriſch ausſehen. Ein Kind wird begreiffen, daß Herr Juncker einen andern Endzweck gehabt habe, und ich hinwiederum einen andern intendire: und wer weiß, ob der Leſer nicht vortheilhafftiger thue, wenn er dieſe wenige Bogen um wenige Groſchen ankaufft, und hin und wieder einige dienſame Nachrichten findet; als wann Junckeri ſo hoch geprieſſnes Werck in ſeiner Weitläufftigkeit und Pracht wäre zu Marckte gekommen, und mit etlichen Reichs-Thalern müſte erkauffet werden,

den? Ich verlange niemahls zu Junckeriſiren, und laſſe gar gerne einen jeden in ſeinem Werth; wenn man mir nur gleiche Billigkeit angedeyen läſſet. g.) Es wären hin und wieder Kleinigkeiten mit eingemiſcht, und bißweilen die nöthigſten Dinge vergeſſen. Antwort: der eine ſuchet in einem Hiſtoriſchen Scripto ſolcher Gattung dieſes; der andere jenes. Daher ſind auch Kleinigkeiten offtmahls dienſam. Wo aber Defecte oder Errores vorfallen; welche ich vielleicht ſchon längſten zum Voraus geſehen, und ſchmertzlich betrauret habe; da wird ein vernünfftiger Leſer nicht ſowol mir die Schuld zu meſſen, als dem Mangel einer verificirten Nachricht. h.) Vor Schul-Leute gehöre das Hiſtorien-Schreiben (d) nicht; weil ſie mit dem *Donat* und *Information* der Jugend, gnug zu thun hätten, wenn ſie ihre Gewiſſen redlich zu verwahren gedächten. Antwort: O thörichte Einfalt eines verblendeten Handwercks-Neides:

War-

(d) ergo vielleicht allein vor die Herren Philoſophos! Lucianus comment il faut ecrire l'hiſtoire erzehlet ein Exempel eines, der das Hiſtorien-Schreiben nur denen Philoſophis vindiciren wollen: il ſoutient d'abord qu'il n'appartient qu'au ſage d'ecrire l'hiſtoire, & pour le prouver, il entaſſe argument ſur argument &c. Tom I. pag. 322. der Frantzöſiſchen Uberſetzung des Herren d'Ablancourt, welche anno 1712. zu Amſterdam gedruckt und hier allegiret worden, weil jetzo mehrere Liebhaber des Frantzöſiſchen, als des Griechiſchen ſich finden laſſen.

Warum verachtet man doch die Schul-Leute ſo gar mit hochtrabenden Augen? Es fehlet nicht viel, daß mancher ſtoltze Academiſche Geiſt ſie durchgängig vor Paedanten in ſeinem Priuat-Collegio ausruffe; ob man ihn gleich noch fragen könnte; wann er ſich wol den Bachanten-Zahn gantz habe ausreiſſen laſſen, und wie es zugangen, daß er der Schul-Capitainſchafft entwiſchet ſey? Kluge und Staats-erfahrne Leute haben ſchon längſten betrauret, daß dem Teuffel durch Verachtung ehrlicher Schul-Leute ſo gar groſſer Vortheil eingeräumet, und ungemein viel gutes nieder geriſſen werde. Und woher kommt es, daß jetziger Zeit wenig gute Schul-Leute gefunden werden? Ich meyne vornehmlich daher, daß man ſie verächtlich hält, dem Rang nach gantz hinunter lociret, ihnen kleine Beſoldungen, und ſchmale Bißlein zuſchneidet, ſie bey ihren Stationibus ſchlecht ſchützet, nochweniger weiter befördert, ſondern im Schul-Staub, offt bloß aus heimlichen Abſichten zu todt zappeln, und ſonſt wenige Ergötzlichkeit zukommen läſſet: welche Worte nicht aus meinem Gehirn, ſondern aus denen Klag-Liedern eines ſchon längſt abgelebten Schulmanns hergenommen; der etwan ſolches aus der Erfahrung gehabt. Zu dem hat mancher einen ſchlechten Begriff vom Schulweſen, und wenn die cura Scholarum ſolchen Leuten anvertrauet wird, kans nicht anders ſeyn, es muß alles mit denen Baaliten um den Schul-Altar herhincken. Man meynet, zu einem Schulmann werde was ſchlechtes erfor-

erfordert; und bedencket nicht, daß ſolche Leute am meiſten praeſtiren müſſen. Mir hat Herrn Heumanns Judicium von dieſer Sache in ſeinem Politiſchen Philoſopho vortreflich gefallen, dagegen ſein armſeeliger Cenſor mit Recht als ein ἄσοφος φιλόσοφος verlachet wird. Unterdeſſen wird man Schul-Leuten nicht abſprechen können; daß, da ſie ohne dieß andere Studia dabey vergeſſen müſſen, ſie je zuweilen eine Viertel-Stunde auff die Hiſtorie, Mathematique und Moral ver-verwenden, um davon eine ſüſſe Artzeney und Erqvickung wider ihre Moleſtias zu haben. Wirfft man ihnen den Donat zur Schmach vor, den doch nur die Anfänger brauchen, ſo mag nur mancher groſſer Polyhiſtor und Hiſtoricus zu ſehen, daß nicht ein verachteter Schulmann über ſein verdorbenen Latein das Maul rümpffe. Wir ſind alle Menſchen, und wird keiner ſich eine Vollkommenheit vindiciren können; aber eben daher ſcheinet mirs ein fluchwürdiges Laſter, daß ein Studirter den andern verachten will.

§. 10. Es ſolte ſich geziemen, meinem hochgeehrteſten Leſer endlich ein danckbahres Adieu zu ſagen; wann nicht der dieſem kleinen Hiſtoriſchen Werckgen beygefügte Anhang noch eine fernere Anſprache erheiſchete. Denn in demſelben finden ſich 1.) eine teutſche Rede von der Stadt Meinungen mit einigen Notis verſehen, welcher wegen ich nicht geſonnen bin mich in Streit einzulaſſen, obgleich, zumahl in Recenſirung derer

Thüringiſchen Dörffer, ein und andere Fehler mit untergelauffen: 2.) Die Beylage von allen hohen und niedrigen Bedienten, welche ſo gut, als eine kleine Continuation von Güthii Stadt-Buch dienen kan. Ich muß bekennen, daß ich in mühſamer Zuſammenleſung und Rangirung ſo vieler Nahmen groſſe Arbeit, und doch gar kleine Vergnügung genoſſen; vornehmlich darum, weil ich nur die bloſſen Nomina ſetzen, und nicht ad ſpecialia von dieſes und jenes Mannes Conduite, Lebens-Art und Qualitäten ſchreiten dörffen. Denn obgleich ſolche Nahmen-Regiſter auch der Nachwelt dienen können; ſo vermeyne ich doch eine kurtze Vorſtellung von dem Genie und Verhalten derer Miniſtrorum oder anderer Bedienten und durch Beleuchtung ihres Lebens-Endes könne man ſonderlich GOttes Gedult, Langmuth und endliche Gerechtigkeit kennen lernen, und keine geringe Klugheit in politiſchen und geiſtlichen Dingen erlangen.

Allein ſo weit darff ich nicht gehen; theils weil die ſpecielle Nachrichten manquiren; theils weil die Welt beſorget, ihre Schande möge in der folgenden Zeit nicht verborgen liegen: da dennoch alles auff das Gericht-Buch GOttes geſchrieben bleibet, woraus wir bey Publicirung des End-Urtheils aller Urtheile die Hiſtorie jedweden Particulierens am beſten einnehmen werden. 3.) Die Diſſertationes von denen Müntzen: welche, wie ſie tumultuarie an ſtatt ſchlech-

ter Programmatum hiebevor Stückweiſe ausgefertiget worden; alſo auch hier ungeändert erſcheinen; theils weil einige gute Freunde ſolche beſonders verlanget, theils weil ich mich in denen Hiſtoriſchen Nachrichten ſelbſt bißweilen darauff beruffen habe. Ich weiß wohl, daß ſolches ſchlechte Arbeit ſeye, und habe es nie vor etwas ſonderbahres ausgegeben; daher vor einigen Jahren eine verläumderiſche Zunge gar nicht Urſach gehabt hätte, deßwegen eine lügenhaffte Zeitung auszuſtreuen.

Unterdeſſen glaube ich doch, daß bey Vorſtellung dieſer wenigen Müntzen ein und anderer Umſtand entdecket worden, welcher vorher ſo bekannt nicht geweſen, und daß ich etlicher ſcheelſehender Neid-Hämmel wegen mich in meinem Propos nicht dürffe ſtöhren laſſen.

Schließlichen habe des Tituls wegen ſo viel zu gedencken, daß zwar Kirchen- und Schulen-Staat darauff ſtehe aus gewiſſen Urſachen; aber vom Schulen-Staat nicht viel darinnen angetroffen werde; auſſer was im letzten Capitul ſummariſch zu finden. Weil ich nun dieſem Stücke gerne Satisfaction geben wolte; ſo gebe dabey dieſe Erklärung, daß ich bey künfftiger Continuation dieſer Arbeit meinem hochgeehrteſten Leſer, falls er ein ſolches verlanget, ſonderlich mit ausführlicher Vorſtellung des Schulen-Staats bedienet ſeyn, und dabey zeigen werde, was von denen hier und da eingeführten Schul-Methodis legibus publicis, und

conſuetudinibus zu halten, wie die Didactic könne verbeſſert, denen Schulen durchgängig geholffen, und der Wachsthum in göttlicher und menſchlicher Weißheit befördert werden; welche Lectiones gebräuchlich, uud was von eines jedweden Ortes Diſciplin zu mercken; was vor merckwürdige Dinge bey denen Schulen vorgegangen, mit welchen Legatis ſie verſehen, ob und wie viel gelehrte Leute da heraus kommen, und was ein jeder Collega vor ein Leben, ſowol auff Vniuerſitäten, als auch in ſeinem Amte ſelbſt geführet habe. Der Nutze ſoll verhoffentlich nicht gering, und die Arbeit ſelbſt angenehm ſeyn: doch nicht ehe in ſolcher Form erfolgen, biß ich zuvor das Sentiment und den würcklichen Beytrag meines hochgeehrteſten Leſers werde erhalten haben.

§. 11. Und bißher habe ich ihn, hochgeehrteſter Leſer, mit meiner Anſprache auffgehalten, und vielleicht meine Meynung offenhertziger entdecket, als er vorher gemeynet. Wie ich nun des zuverſichtlichen Vertrauens lebe, Er werde nach ſeiner Liebe, nach der natürlichen Billigkeit, und nach dem vorgeſteckten Scopo nicht nur bißher Erinnertes geneigt annehmen, ſondern auch gegenwärtig publicirtes Werckgen ſelbſt beurtheilen, und die vorfallende Defecte oder Fehler entweder ſelbſt ſuppliren, oder mir gütigſt communiciren, damit an einem andern Orte die Supplementa können beygebracht

werden:

werden: alſo will mir dieſes Beneficium noch ausbitten, daß Er, und ein jeder hohen und niedrigen Standes, zur Continuation und Ausfertigung des andern Theils zu dieſem Werckgen höchſt geneigten Beytrag durch Communicirung allerley Documenten, Nachrichten, Schrifften und Müntzen thun, und mich zu ſeiner Wohlgewogenheit unter Anwünſchung alles Vergnügens empfohlen halten wolle. D. XV. Januarii Anno cIↃ IↃ CCXX.

Innhalt derer Capitel.

CAP. I.

Kurtze Vorſtellung der Hennebergiſchen Gegend noch vor Annehmung der Chriſtlichen Lehre. pag. 1. ſequ.

CAP. II.

Wie die Chriſtl. Religion in der Hennebergiſchen Gegend gepflantzet worden. p. 7.

CAP. III.

Welches die erſten Klöſter und Kirchen im Hennebergiſchen geweſen. p. 21. ſequ.

CAP. IV.

Die vornehmſten Mönchs-Klöſter im Hennebergiſchen. p. 37.

CAP. V.

Die bekannteſten Nonnen-Klöſter. p. 108.

CAP. VI.

Die bekannteſten Pfarren, Vicarien und Stifftungen. p. 138.

CAP. VII.

Wie das Kirchen-Regiment und die Beſtrebung nach der Seeligkeit vor der Reformation im Hennebergiſchen beſchaffen geweſen. p. 202. ſequ.

CAP. VIII.

Was ſonderlich vor der Reformation im Hennebergiſchen hergegangen. p. 230. ſequ.

CAP.

CAP. IX.

Wann eigentlich die öffentliche Reformation geſchehen. p. 271.

CAP. X.

Generale Vorſtellung aller Evangeliſchen Kirchen im Hennebergiſchen, bald nach verbrachter Reformation. p. 293. ſequ.

CAP. XI.

Synodi, Theologiſche Reſponſa und Strittigkeiten im Fürſtenthum Henneberg, vom XVI. Seculo. p. 463.

CAP. XII.

Nebenfällige Kirchen-Sachen des Fürſtenthums Henneberg biß zu Ausgang des Fürſtlichen Stammes. p. 493.

CAP. XIII.

Schulen-Staat des Fürſtenthums Henneberg unter denen letzten Hennebergiſchen Fürſten. p. 550.

Das

Das I. Capitel,

Kurtze Vorſtellung der Hennebergiſchen Gegend noch vor Annehmung der Chriſtlichen Lehre.

UM welche Zeit nach Erſchaffung der Welt die Gegend Heñebergs zuerſt bewohnet worden, kan wol ſchwerlich mit gewiſſen Gründen erhärtet werden: weil die alten Teutſchen überhaupt in Bemerckung ihrer Thaten ſaumſeelig geweſen, die auswertigen Scribenten aber theils ungegründete, theils unzulängliche Erzehlungen beybringen, und nirgends wo alte documenta anzutreffen ſind, daraus man etwas zum Beweiß beybringen möchte. Unter denen alten Teutſchen Völckern mögen wol die Catti und Chaſſuarii ſich hier am erſten wohnhafft niedergelaſſen haben. Andere behaupten die Foſi (a) andere die Danduti (b) Ner-

(a) Güthius in Poligraphia Meinungenſi.

(b) Bilibaldus Birckeimerus apud Schardium Tom. I. fol. 209. Ptolomaeus libr. II. Geogr. cap. II. Addatur Programma noſtr. IIX. de primis tractus Hennebergenſis civi-

Nerteriani und dergleichen wären die erſten Bebauer dieſer Gegend geweſen. Die Chaſſuarii ſtammeten eigentlich von denen Cattis ab; dieſe aber ſetzten ſich kurtz nach Chriſti Geburt an der Werra, Weſer, Fulda, Eder und daherum nieder. Daher glaublich, daß die Chaſſuarii zunächſt an ihnen, und alſo am Werreſtrohm weiter hinan gewohnet haben. Ihre Lebens-Art war rauh und wild, der Vieh-Zucht und Waydwerck ergeben. Daher ſie keine ſonderliche Häuſer, ſondern meiſtens Gezelte oder geringe Hütten zu ihrem Auffenthalt brauchten. Von den Rhön-Gebürgen bis an Schmalcalden breiteten ſie ſich aus, und mochten in folgenden Zeiten einige Oerter bepflantzen, wie man denn vor wahrſcheinlich halten will, die beyden zum Amt Sand gehörige Oerter Ober- und Unter-Katza, deren der eine von Ihro Durchl. Hertzog Bernharden zu Meinungen Chriſtmilden Andenckens mit dem Marck-Rechte begnadiget worden, hätten von ihnen den Nahmen ererbet. In nachfolgenden Zeiten drungen die Thüringer, (c) ein ſchon im vierdten Seculo mächtiges Volck, weiter gegen die Werra, und kamen in die Hennebergiſche Gegenden. Die Römer ſuchten ihre Waffen immer mehr und mehr in Teutſchland zu be-

civibus & pagis: vbi notandum, quod etiam Tenzelius in decimis primis Hennebergiae loca quædam veteris Hennebergiae expoſuerit haud ineleganter.

(c) Caſpar Sagittarius in ſ. Antiquitatibus regni Thuringici libr. I. cap. II. handelt weitläufftig von derſelben Urſprung.

zu beveſtigen, und dagegen die Sueui ihre progreſſus zu hemmen. Dieſe traten demnach mit den Thüringern in eine alliance, und fochten offtmahls mit groſſem vigueur wider die Römer; doch die Freundſchafft währete nicht lange. Ein kleiner Handel zweyer unnützer Soldaten erhitzte die Gemüther beyder Völcker dermaſſen, daß ſie nach vielem Krieg und Zanck endlich die unten am Rhein wohnenden Francken (d) muſten zu Schieds-Richtern anruffen, welche auf vieles ſolicitiren ſich um den Mayn einfunden, und von deſſen Ufern biß an den Thüringer Wald ſich alles zu eigen machten.

§. 2. Wie nun gar ſelten ein Volck ſo wild und

(d) Jo. Trithemius de origine Francorum paſſim. Wir ſind unterdeſſen hier wenig bekümmert, wo eigentlich die Francken herkommen? ob ſie ein beſonders Volck von Anfang geweſen, oder ob ſie aus verſchiedenen Teutſchen Nationen ſich zuſammen geſchlagen, und aus Begierde die Freyheit des Teutſchen Vaterlandes zu ſchützen, den Nahmen der Francken oder freyen Leute angenommen haben? Dieſes iſt wenigſtens gantz unglaublich, daß ſie ſolten von den Trojanern entſproſſen ſeyn, und mag der Irrthum allerdings daher kommen ſeyn, daß man Priamum, einen Hertzog der Francken mit dem Troianiſchen Priamo confundiret, oder das Wort Pharamundus corrumpiret, und endlich einen Priamum daraus gemacht habe. Anno 1715 iſt zu Hanover eine kurtze Diſquiſitio de origine Francorum heraus kommen, ob aber die darinn angebrachte Argumenta unumſtößlich, mögen andere forſchen. Hr. Barth. Chriſt. Richard beſt-renommirter Bibliothecarius zu Jena, hat anno 1713. eine gelehrte diſſertationem hiſtoricam de Francorum Saliorum & Salicorum origine gehalten, welche hier bey dieſer Gelegenheit nicht ſoll unbenennet bleiben.

und unvernünfftig ſeyn wird, daß es nicht wenigſtens eine opinion von einer Gottheit bey ſich hegen ſolte; ſo iſt wohl ſchwerlich eine Provintz in der Welt anzutreffen, darinnen ſich nicht einige Merckmahle vom Gottesdienſt ſolten finden laſſen. Dieſer Dienſt, nachdem er von einem doppelten Lichte des Verſtandes herrühret, iſt entweder ein pur natürlicher, der nach denen Reguln der geſunden Vernunfft eingerichtet wird; oder ein Gott-gefälliger, der ſich nach dem geoffenbahrten Willen GOttes anſchicket: jener hat ſich bey denen Heyden, wiewohl in gar corruptem Zuſtande befunden: dieſer ſolte gantz lauter und rein bey Chriſten angetroffen werden. Beyde haben ſich, wiewohl ſucceſſiue, in der **Grafſchafft Henneberg** befunden. Heyden, blinde Leute, fremde und entfernet von der Bürgerſchafft Iſraelis, dergleichen die Foſi, Danduti und Franci geweſen, bezogen ſolche zuerſt, und fanden in dieſem bergichten Lande die beqvemſte Gelegenheit Ihre Götzen zu verehren. Was eigentlich die Chaſſuarii, Catti und Danduti vor Götter verehret, iſt unbekannt, und ſo erheblich nicht, hier weitläufftig zu unterſuchen. Zwar meldet Tacitus, (e) daß die Teutſchen unter allen Göttern dem Mercurio die gröſte Veneration erwieſen, und ſchlieſſet der gelehrte Winckelmann

(e) De moribus Germanorum & Caeſar de bell. Gall. libr. VI. wiewohl bey dieſen Scribenten die nöthige Erinnerung nicht zu vergeſſen, welche der vortreffliche Clericus in ſeinem gelehrten opere de arte Critica Part. II. Sect. I. cap. XIII. §. 11. pag. 280. gethan hat.

mann (f) daraus, daß gleichfalls die Catti und folglich auch derſelben Nachbarn, die offtgenanten Chaſſuarii, denſelben ſich zum Gott erkohren gehabt: allein ob ſolches alſobald auf einen ſo kleinen Strich Landes könne gezogen werden, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Etwas unglaubliches und fabelhafftes ſcheinet es, daß man erzehlet, Vlyſſes wäre (g) auff ſeiner mühſamen Irrfahrt auch an das Ufer des Maynfluſſes kommen, und nach dem er Plutoni, ſeinem Gott, den er Erebum genennet, einen Altar daſelbſt gebauet, der Urheber ſolches Götzendienſtes in unſerer Nachbarſchafft geweſen. Die Thüringer mögen bey ihrem Einzug in hieſige Gegend ihre Götzen auch mit hieher gebracht haben. Nun ehreten ſie ſonderlich den Abgott Stuffo (h) und den ſogenannten Götzen Biel. Daher man muthmaſſen ſollte, dieſe beyde müſten auch hierum angebetet worden ſeyn: zumahl man bey Meinungen noch den Bielſtein findet, um welche Gegend die alten Thüringer ſonderlich ihre Abgötterey getrieben. Nicht weit von Suhla bey dem Ort Mäben oder Ebendorff findet ſich gleichfalls noch eine Spur vom heydniſchen Götzen-Dienſt, indem die noch vorhandenen rudera der Götzen genen-

(f) In Beſchreibung Heſſenlands Parte IV. cap. I. fol. 398. a.

(g) In dieſer Meynung iſt ſonderlich Conradus Celtes geſtanden, vid. & Programma noſtrum de primo religionis ſtatu in Hennebergia.

(h) vid. Sagittarii Antiquitates Gentiliſmi Thuringici & Chriſtianiſmi libr. III. cap. X. §. 3. pag. 165. 166.

nennet werden. Das Dorff Belrieth über Maßfeld gelegen, wollen einige gleichfalls von einem Götzen Bel oder Biel herleiten, welcher an der Werra auf einem Hügel, an welchem jetziger Zeit die Kirche ſtehet, wäre zu ſehen geweſen. Doch ſind dieſes alles nur Muthmaſſungen, und findet ſich nichts ſchrifftliches zum Beweiß.

§. 3. Nachdem die Francken Meiſter vom Mayn und Werra worden, ſpareten ſie gleichfalls keine Mühe, ihre Götzen daſelbſt zu pflantzen, als die noch unter heydniſchen Königen ſtunden, und ob ſie gleich einen Schall vom Euangelio gehöret, ſich jedennoch nichts daran kehreten. Dieſe Francken verehrten am meiſten Palladem und Martem, welches daher beweißlich: als im Jahr 686. die Innwohner der Stadt Würtzburg von S. Kiliano zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden, verſencketen ſie ihre Abgötter Palladem und Martem in den Grund des Mayns, welche nach langer Zeit bey Aufbauung der Mayn-Brücke wieder zum Vorſchein kommen, und zum ewigen Andencken bey den Staffeln der Dom-Kirche gegen den Marck aufgeſtellet ſeyn ſollen, mit dieſen Verſen Conradi Celtis:

Ante grad9 cuj9 veterum ſimulacra Deorum
Palladis & Martis ſigna vetuſta manent.
Græcorumq;gerunt priſcas in corpore veſtes
Cum patribus matres & juuenilis honos.

Dieſe Götzen wurden von ihnen auch nachgehends in die Hennebergiſche Gegend gebracht, ihnen daſelbſt gewiſſe Häyne geweihet, und ein durch-

durchgängiger Dienſt angeſtellet. Am allererſten mögen ſie bey Franckenberg und Helmers bekannt worden ſeyn, wie auch nichtsweniger am Huts-Berg und in daſigen Gründen, als wo, zumahl im Herpfer-Feld, noch einige Oerter zum Luc, zum Luce Hack &c. benennet werden.

Das II. Capitel,

Wie die Chriſtl. Religion in der Hennebergiſchen Gegend gepflantzet worden.

§. 1.

Nachdem der Schall des Euangelii bald nach Chriſti Tod und Himmelfahrt (i) auch in Teutſchland ausgebreitet worden, ſo bekenneten ſich gleichfalls nach und nach einige in der Hennebergiſchen Gegend zum Chriſtlichen Glauben, und muſten wegen der Menge der Heyden ſich gantz ſtille und verborgen halten; zumahl die Hertzoge von Francken, unter deren Bothmäßigkeit ſie ſtunden, der heydniſchen Superſtition beſtändig ergeben blieben. Die glaubigen Bekenner Chriſti zogen wiederum andere an ſich, und führten ihren Gottesdienſt im Verborgenen, biß GOtt ſei-

(i) Obs im andern, oder dritten, oder gar im erſten Seculo geſchehen, will man nicht weitläufftig diſputiren: man ſehe Schilterum de eccleſ. Germanic. und andere aus denen notablen Oertern beym Irenæo libr. I. cap. 3. beym Epiphanio Haereſ. XXXI. cap. 31. beym Hieronym. epiſtola 135. ad Suniam & Fretelam, Germaniae ſacerdotes &c. ſonderlich gehört hieher, was Jo. Henricus Urſinus de eccleſiarum Germanic. origine gar gelehrt diſcourirt.

ſeine hierzu praedeſtinirte Zeit erſcheinen, und die hin und wieder verborgene Chriſten ans helle Licht, ja in Genuß der erwünſchten Freyheit ſetzte. Glaublich ſcheinet es,(k) daß, als Clodonaeus, auf Einrathen ſeiner Gemahlin Clothildis, zur Chriſtlichen Lehre übergetreten, und ſich vom heiligen Rhemigio, Biſchof zu Rheims, tauffen laſſen, die Chriſtliche Lehre durch gantz Oſt- und Weſt-Francken ausgebreitet, und die Hertzoge derer Francken ſelbſt durch Königliche Autorität ſolche anzunehmen, oder wenigſtens zu toleriren bewogen worden. Man gibt zwar vor, als ob der heilige Martinus, aus Adelichem Geſchlecht in Pannonien entſprungen, anfangs ein Soldat unter Juliano, nachmahls aber ein Biſchoff in Tours in Franckreich, zuerſt den Saamen des Worts GOttes in Oſt-Francken ausgeſtreuet habe; von da er denn auch in dem Hennebergiſchen gepflantzet worden: und beruffet man ſich dießfalls auff die Gewohnheit derer Alten, die an vielen Orten in Franckreich dieſen Martinum vor Patron und Beſchützer gehalten haben. Allein wie dieſer Patron von Bonifacio erſt nachmahls denen Francken recommendiret worden; alſo läſſet ſich nichts gewiſſes ſchlieſſen, und können ſonſt keine argumenta valida auff-

(k) Vid. Gregor. Thuronenſis. Hincmarus in vita Rhemigii, Carolus le Cointe in Annal. Eccleſ. Franc. Trithemius de origine Francorum meldet, daß an dem Tage, da Clodouaeus getaufft worden, ſich zugleich 3000. Francken und die folgende Tage viele andere Völcker haben tauffen laſſen.

aüffgebracht werden. Andere geben vor, Bonifacius habe zuerſt die Chriſtliche Lehre hier bekannt gemacht, betrügen ſich aber gewaltig; denn ja zu Bonifacii Zeiten ſchon würckliche Prieſter bey denen Chriſten in Francken geweſen. Dieſe lebten aber nicht nach Chriſti Regul, wo Auentini Worte ſo crude anzunehmen ſind, welche alſo (l) lauten: Nihil ſalacius, nihil ſuperbius ſacerdotibus erat: canes & ſcorta alebant luxu diffluentes atque auaritia perditi, decimas aliaque ejus donaria intercipiebant contra inſtituta maiorum: nihil egenis elargiebantur, aerarii ſacri opes, bona pauperum ſoli abliguriebant, in concionibus non rem DEI O. M. ſed negotium ſuum agere ſolebant. Quotidie liberis operam dabant, nihilo ſecius ſacrificabant. Sacroſanctam victimam, impuris manibus, polluтisſima conſcientia, contaminabant. Es werden auch einige Prieſter nahmhafft gemacht, Drutwime, Berther, Canbert und Hunored, welche aber von einigen nicht unter Fränckiſche, ſondern unter die (m) Thüringiſche Prieſter gerech-

(l) Libr. III. Annal. Boi.

(m) Spangenbergius in ſeinem Bonifacio und Sagittarius libr. II. cap. VII. antiquit. Gentiliſm. & Chriſtianiſm. in Thuringia. Unterdeſſen hat Elias Martinus Eyringius, Hoff-Inſpector bey der verwittbeten Hertzogin von Sachſen-Coburg an. 1704. vitam Erneſti Pii zu Leipzig in 8uo edirt, und hintenzu eine beſondere diſſertation de ortu & progreſſu religionis Chriſtianae in Francia orientali annectirt, darinnen Er §. 11. not. b. behaupten will, daß dieſe Prieſter in Francken und alſo vor Bonifacio die Chriſtl.

rechnet werden. Doch geſetzt, daß dieſes von denen damahls Fränckiſchen Chriſten und Geiſtlichen zu verſtehen wäre, ſo könnte man doch eben das drauff antworten, was andere wegen der (n) von Bonifacio in Thüringen verfolgeten Prieſtern eingewendet haben, und würde unterdeſſen doch gewiß bleiben, daß lange vor Bonifacio Chriſten in Francken und alſo auch im Hennebergiſchen geweſen. Zwar kan man dasjenige, was Trithemius (o) von Godfried, Hertzoge der Francken, ſchreibet, ſo ſchlecht hin nicht annehmen, daß Er nemlich ein frommer Fürſt geweſen, aber doch ſeine Unterthanen nicht alle habe zum Chriſtlichen Glauben bekehren können. Doch iſt das bey ſeinen Worten remarquable, daß er hinzu ſetzet: Erant enim durae ceruicis eo tempore Franci ad fidem ſuſcipiendam, maiorque pars eorum fuit adhuc gentilis in Ducatu: das iſt; die Francken waren damahls gar harte Köpffe in Annehmung des Chriſt-

Religion daſelbſt gepflantzet geweſen. Seine argumenta ſind 1) weil Pabſt Gregorius in ſeinem Diplomate melde, r gebe ihnen Macht: docendi Francos & a malis falſisque acerdotibus purgandi prouinciam. 2) weil eben dieſer Pabſt in ſeinem Recommendations-Schreiben an Carolum melde: ad docendum varias & diverſas Germaniae nationes, quae orientalem Rheni ripam adcolunt, miſimus &c. 3) weil Gobelinus Perſona in Coſmodromio aetate VI. c. 37. dieſe Worte führe: Bonifacius praedicauit in Germania & multos Francorum orientalium populos ad rectam fidem, a qua iam dudum aberrauerunt, reduxit.

(n) Sagittarius l. c. pag. 81. 82.

(o) l. c. fol. 322. apud Schardium.

Chriſtlichen Glaubens, und fande ſich der meiſte Theil im Hertzogthum der heydniſchen Abgötterey noch zugethan.

§. 2. Bald nach denen Zeiten Godfridi kam der heilige Kilianus (p) ins Maingau und alſo an die Gräntzen des heutigen Hennebergs, die Chriſtliche Religion völlig ins exercitium zu bringen. Er traff hier noch Leute an, welche dem Marti und Plutoni opfferten, und der Veneri mit ihren fleiſchlichen Leben getreue Dienſte leiſteten. Er war ein gebohrner Engel-Sachs, und ſuchte ſeine Predigten durch die damahlige Fränckiſche Sprache denen Zuhörern um ſo viel vernehmlicher zu machen, damit er von jederman möchte verſtanden werden: wodurch er ſo viel effectuirte, daß ~~viele~~ Einwohner in und um Würtzburg ſich tauffen lieſſen, und zur Erkänntniß Chriſti gelangeten. Gotsbertus (q) war Regent im Lande, und hatte ſeine Reſidence zu Würtzburg auff einem Schloſſe, welches an dem Ort geſtanden, wo ietzo S. Joannis Stift zum neuen Münſter angetroffen wird. Dieſer machte es nicht beſſer gegen Kilianum, als der unchriſtliche Herodes gegen Joannem, den Täuffer. Denn er hörte Kiliani Predigten auch gerne, lobte ihn bey ſeinen Cavaliers und ließ ſich endlich gar von ihm tauf-

(p) Marianus Scotus in Chronico ſuo libr. III. ad annum 687. Sigebertus Gemblacenſis nennet ihn Quilianum. In alten Monumenten wird er Patronus Würtzburgenſis betitult.

(q) Laurentius Frieſe im Würtzburgiſchen Chronico Vit. Kiliani cap. II.

tauffen; aber ſeine Herodias wuſte ſchon Mittel, dieſem Joanni vom Brod zu helffen. Denn Gotsbertus hatte nach heydniſchem Brauche ſeines Bruders hinterlaſſene Wittbe Geilana geheyrathet, und ſolche bißher mit ungemeinen Careſſen bedienet. Kilianus remonſtrirte ihm, daß ſolches wider göttliche und natürliche Rechte lauffe, und wo er ein rechtſchaffener Chriſt ſeyn ſolle, müſte er ſolcher einen Scheide-Brieff geben, und ihrer Liebe gäntzlich abſagen. Gotsbertus verfiel hierüber in viele Bangigkeit ſeines Gemüths; bald ſagte ihm ſein Gewiſſen, daß er unrecht gethan habe, und verdammete ſeine That; bald fingen ſeine Gedancken an wetterwendiſch zu werden, daß er vor der neuen Religion erſtaunete, und lieber wünſchte die Hand niemahls an den Pflug gelegt zu haben; bald ſtellete ihm ſeine Phantaſie allerhand impreſſiones und angenehme Bilder vor, wie freundlich, wie ſchön, wie ungemein manierlich, wie getreu, wie anmuthig ſeine allerliebſte Geilana ſey, wie einen Augenblick in ihrem wolluſtigen Schooße zu ruhen beſſer und vergnügter ſey, als alle Vergnügung der Welt. Kilianus ſuchte dieſe Einwürffe Gotsberti zu vernichten, und beredete ihn endlich Geilanae abzuſagen und von ſich zu ſchaffen. Dieſes waren lauter Schwerder in der Seelen Geilanae, welche ohne Gotsbertum ſich nicht eine Stunde zu leben getrauete. Sie ſuchte ſich den Dorn aus dem Fuß zu ziehen, und lieber denjenigen ums zeitliche Leben zu bringen, der ſie um Gotsberti Liebe und Vergnügung brin-

bringen wolte, als Gotsberto und ſich die ewige Glückſeligkeit zu gönnen. Daher ließ ſie einſtens Kilianum mit ſeinen Collegen Colomanno und Thodnano heimlicher weiſe ermorden. Hierdurch wurde zwar der Glantz des Euangelii am Hoffe Gotsberti verdunckelt; wie es dann gottloſer Herren Höfe vor GOtt nicht werth geachtet werden, daß ſie lange das reine Euangelium zum Deck-Mantel ihrer Boßheit brauchen können. Doch blieben die im Lande häuffig getauffte Chriſten in ihrem Glauben und Bekänntniß unveränderlich, und wuchſen durch die Gnade des HErrn jemehr und mehr. Wir können nicht umhin, da wir der Hoffſtatt Gotsberti Meldung gethan, nur noch dieſes hinzu zufügen, daß dieſer Fürſt einmahl ſein Hertz allzuſehr von Weibern regieren laſſen: dann aber auch dem Jagen und andern vanitäten ungemein ergeben geweſen, wie dann einige (r) melden, er habe die Dianam mit der höchſten Veneration beſtändig geehret: daher ſich denn über ſeine Staatsfehler nicht ſonderlich zu verwundern, weil, wo die Weiber (*) des Regenten Hertz in Händen und in den

(r) So meldet Serarius der berühmte Jeſuit in ſeinem Tractat vom heiligen Kiliano: ob ihm gleich die Zeugen fehlen, ſo iſt doch dieſes aus der Hiſtorie Bonifacii und Zeugnüß Laurentii Frieſii klar genung, daß zu Würtzburg auff dem Berge zu Gotsberti Zeiten, ein Tempel geſtanden, darinnen die Diana von denen Francken, die gegen den Wald wohneten, mit ungemeinen Zulauff vor eine Göttin angebetet worden.

* Der berühmte Heinſius ſagt mit Recht in ſeinem Aſi-

no

dem Schooß tragen, und wo man Jagden, oder andere Vanitäten dem wahren Gottes-Dienſt vorziehet, die Pietät und der Wachsthum des Chriſtenthums gar ſelten zu finden iſt.

§. 3. Einige Zeit darauf bemüheten ſich andere die Evangeliſche Lehre im Mayngau zu beveſtigen, unter denen ſonderlich Pirminius (s) oben an ſtehet, welcher zu Amerbach, in der Gegend Würtzburg, das erſte Cloſter aufgerichtet, und darinn den heiligen Amorem zum Abt verordnet haben ſoll. Bonifacius (t) der um ſolche Zeit vom Pabſt als Legat in Teutſchland abgefertiget worden, mag hierbey wohl das beſte gethan, und im Hennebergiſchen Diſtrict ſeine Stimme gleichfals habe hören laſſen. Ohne Zweifel wird er, wie in andern Orten, alſo auch hier mehr eine Corruption des Chriſtenthums als emendation vorgenommen haben. Denn es anderswo klar genug kan gezeiget werden, daß er die alten Apoſtoliſchen ritus und dogmata, ſo er hier und da angetroffen, gäntzlich verworffen, und mit all vor heydniſch ausgeruffen habe: daher er freylich keine Päbſtiſche und blinde Chriſten, wol aber

no Aureo: deſinentia in A. vt Anna, Suſanna &c. ſunt bonae mentis impedimenta. Man ſehe hiervon Antenor oder Schuppium in ſeinem Salomon libr. II. cap. XI.

(s) Von dieſem erzehlet vieles Trithemius aus einem MSto vom Leben des Pirminii &c.

(t) Von dieſem handelt Serarius, Spangenberg, Sagittarius, Leznerus & Eyringius in diſſertatione de ortu & progreſſu religionis Chriſtianæ apud Francos §. XI. XII. XIII.

aber aufrichtige und einfältige Diener und Jünger Chriſti hier antreffen können. Sein vornehmſtes Werckzeug des Pabſts Auctorität allhier veſt zu ſetzen war der ſogenannte heilige Burchardus, welcher dem ſplendeur und Macht der Francken auch in politiſchen, weiß nicht ob mehr geſchadet oder genutzet habe; in dem durch ſeine *Intriguen* der Character eines Hertzogen von Francken an die **Biſchoffs-Mütze** verknüpfft, und dadurch die Fränckiſche Nation zu vielen glorieuſen Thaten fernerhin *inhabil* gemacht worden. Dieſer Burchardus führte das Pabſthum völlig ein: denn er bedeutete nun einen Biſchoff zu Würtzburg, von welchem man bißher noch nicht gewuſt hatte; darneben führet er die von Bonifacio erhaltene Reliquien auf, und machte auch wohl derſelben noch mehrere. Ungemein viele Kirchen brachte er unter ſein Stifft, und weihete ſie alle dem heiligen Martino zu Ehren. Davon Frieſens Worte alſo lauten: **Hertzog** Carlmann **gab nach Chriſti Geburt im 770. Jahr** S. Burcharden, **und ſeinem Stifft zu Würtzburg nach folgenden Kirchen** Cellen, Clauſuln, **und Clöſter nemlich** = = **S. Martins Kirche zu Creutznach, S. Martins Kirche zu Lauff, S. Martins Kirche zu Burckheim: S. Martins Kirche unter dem Schloß zu Stockenburg, S. Martins Kirchen zu Königshoven, und S. Martins Kirche zu Schweigeren, S. Martins Kirche zu Winsheim, S. Martins Kirche zu Bremde, S. Martins Kirche zu**

Mol-

Molderichsſtadt. S. Martins Kirche zur Hamelburg in Saalgau. Und ſind dieſe vol unſer Henneberg ům ſo viel remarquabler, wei dieſes damahls erſt zu einer beſondern Grafſchafft worden, und deſſen Graf über das gantze Grabfeld zu gebiethen gehabt, welcher ſich dann ohne Zweifel zur Chriſtlichen Religion bekennet, und mit hin die Påbſtiſchen Ceremonien durch Burchardum und ſeine Nachfolger darinnen einführen laſſen.

§. 4. Wer der erſte Stiffter derer Grafen von Henneberg geweſen, kan noch die Stunde kein Hiſtoricus mit Beſtand der Wahrheit ſagen. Denn was man von einem Columneſer, der aus Italien kommen, und das Schloß Henneberg erbauet, vorgibt, ſind ſo abgeſchmackte Dinge, daß man ſie nicht einmahl der Erzehlung würdigen möchte. Man kan keinen Grafen von Henneberg vor dem 8. Seculo nahmhafft machen. Und glaube ich, man dürffte ſich deſſen nicht ſehr bewundern: denn man Sonnen klar zeigen kan, daß von ſolcher Zeit kein Graf von Henneberg in rerum natura geweſen, ſondern dieſes Hoch-Gråfliche Geſchlecht, welches ohne Zweifel aus uhraltem Geblüt derer Hertzoge von Francken abſproſſet, mit dieſem praedicat nicht ehe als bey denen Zeiten Pipini ſey beleget worden. Denn damahls waren die alten Hertzoge abgeſtorben, damahls wurde Francken in Gawe oder Pagos vertheilet, damahls wurden die bißherigen Gouverneurs derer Frånckiſchen Hertzoge zu Grafen gemacht und ihnen die Grafſchaff-

ſchafften zu beherrſchen übergeben. Nun mogte etwan ein Nachkömmling der Fränckiſchen Hertzoge bißher das Schloß Henneberg zu beſchützen innen gehabt haben und ſehr berühmt ſeyn, auch wohl den nächſten Anſpruch an die Erbſchafften derer verloſchenen Hertzoge haben; daher wurde er andern vorgezogen, zu einem Burggrafen der Stadt Würtzburg, Marſchallen des Stiffts, und Richter des Pagi Grabfeld gemacht, wiewohl dieſer Pagus nicht von einem, ſondern von vielen Grafen zugleich beherrſchet worden. Unterdeſſen war der Graf von Henneberg ſchon zu Pipini Zeiten der Chriſtl. Religion zugethan, ſonſt würde man ihm beym neu aufgerichteten Bißthum zu Würtzburg keine ſo angeſehene Charges angewieſen haben. Er fande ſich auch ſchon bey denen Solennitäten, welche man mit der Erhebung der Gebeine des heiligen Kilian angeſtellet, und ließ durch den heiligen Burchardum ſein Land und Unterthanen zur Chriſtlichen Religion jemehr und mehr anführen, welcher dann nicht nur einige Prieſter in den Werra-Grund ſchickte, die noch unwiſſenden Leutlein, weiß nicht ob mehr **in Päbſtlichen** traditionen, **oder in der Chriſtlichen Lehre** zu unterrichten, ſondern auch die Verordnung machte, daß alle diejenigen, welche ſchon in der Chriſtlichen Religion etwas zugenommen hätten, jährlich einmahl nach Würtzburg kommen und der ordentlichen Proceſſion mit beywohnen ſolten. Auf ſolche Weiſe iſt zwar Henneberg von denen heydniſchen Greueln abgezogen, aber

im Gegentheil auf Chriſtliche *Superſtitiones* verleitet worden. Denn Kiliani, Bonifacii, Burchardi und ihrer Anhänger Lehre, Ordnung und Gottesdienſt ſchmeckten mehr als zu ſehr nach dem **ſchädlichen Sauerteig der Römiſchen Menſchen-Satzungen**, und hat das Licht des Evangelii nicht ehe darinnen rein und helle aufſcheinen können, biß lange GOtt daſſelbe in denen letzten Zeiten zu ſeinem Dienſt geleitet und kommen laſſen.

§. 5. Die Grafſchafft Henneberg, wie ſie ſich ſehr weit erſtreckete, alſo iſt ſie auch an verſchiedenen Theilen nach und nach, und alſo nicht auf einmahl Chriſtlich worden. Diejenigen Oerter, welche an Flüſſen und fruchtbaren Ebenen liegen, ſind ohnſtreitig die älteſten; daher an ſolchen auch die Geiſtlichkeit ſich am erſten angeſetzet. Um den Werra-Fluß wohneten theils wegen der Viehe-Zucht, theils wegen des Ackerbaues die meiſten Menſchen: und um ſolche fanden ſich auch am allererſten die von Würtzburg ausgeſchickte Geiſtlichen ein: wiewohl man nicht unbillig muthmaßen ſolte, daß alle die Oerter Hennebergiſcher Herrſchafft, welche ad Diœceſin Moguntinam in folgender Zeit gehöreten, ſchon von Bonifacio der Mayntziſchen Kirchen angehänget, und welche der Diœceſi Herbipolenſi unterworffen geweſen, von Burchardo derſelben angeknüpfft worden. Denn dieſen beyden Diœceſen, darzu in nachkommender Zeit Diœceſis Bambergenſis noch beygefüget worden, haben insgemein alle Kirchen und Geiſtliche im Henne-

bergiſchen zugethan bleiben müſſen. Ums Jahr 923. fielen die Hunnen oder Ungarn in Teutſchland und verurſachten mit ihrem Rauben und Morden großen Schaden. Sie drungen auch in die Hennebergiſche Gegend und hauſeten um Werra-Strand gantz entſetzlich, ſcheueten weder Prieſter noch Weiber und Jungfrauen. Denn den damahls (u) im Werra-Grund befindlichen Lehrer, Herr Otto genannt, hiengen ſie mit Füſſen an zwey Baum Wipfeln, und lieſſen ihn alſo jämmerlich zerreiſſen. Nathanaël Caroli, ehemahliger Pfarrer in Sültzfeld, nennet ihn in ſeiner angefangenen Kirchen Chronic Martyrem & Doctorem gregis DEi paſtoralis apud Meinungenſes, und ſetzet dieſe Verſe von ihm:

Ordine diuinis ſtatuentibus omnia fatis
Inde ferunt patres conſtituiſſe pios.
Quorum Einingenſis ſaeuis mactatur ab Hunnis
Tunc vbi Franconicos Attila vaſtat agros.

§. 6. Vom Zuſtand der Kirchen in damahligen Zeiten, von denen vornehmſten Gemeinden, Lehrern, Vorſtehern viel zu melden iſt theils eine unnöthige, theils eine unmögliche Sache; weil nicht die geringſte Nachricht davon vorhanden: es wäre denn, daß man etwas weniges aus Piſtorii traditionibus Fuldenſibus, Friſaei Würtzburgiſchen Chronico und etlichen wenigen andern zuſammen klaubte. Die Lehre ſelbſt belangend, war

(u) Güthius in Poligraph. Meinungenſ. libr. I. pag. 12.

war ſie gleich anfangs in hieſigen Landen (x) verderbt genug. Denn man ſtunde im Wahn, der Himmel und die Seeligkeit könten durch gute Wercke verdienet werden: daher kamen ſo viele Stifftungen zu denen Klöſtern, ſo viele Vermächtniſſe zu Vigilien und Seel-Meſſen, darneben verfiel man nur auf den äuſerlichen Gottesdienſt, der ſich in Augen und Ohren repraeſentirte, den innern Gottesdienſt ließ man gantz hintan geſtellet ſeyn, den Pabſt venerirte man faſt mehr als GOtt, die Biſchöffe vindicirten ſich in allen geiſtlichen Dingen, Klöſtern und Kirchen Sachen eine beſondere Jurisdiction zu Nachtheil der weltlichen Herrſchafft, die Reliquien und Heiligen wurden aufs höchſte veneriret und gar angebetet; ſo wurden auch die Heiligen zu Patronen der meiſten Kirchen, Klöſtern und Gemeinden angenommen. Welches aber die erſte Kirche in Henneberg geweſen, iſt nicht wol zu errathen: glaublich ſcheinet, daß diejenige Kirchen, ſo dem heiligen Martino gewiedmet, die erſten Kirchen im Grabfeld geweſen; weil Bonifacius dieſen Martinum ſo hoch veneriret, daß er ihn nicht nur zum Schutz-Patron des Ertz-Stiffts Mayntz gemacht, ſondern ihm auch zu Ehren viel Kirchen geweihet hat. So hat man zu ſeiner Zeit eine Kirche zu Burckheim, eine zu Königshoven, eine zu Aichsfeld, eine zu Hammelburg,

(x) Und kan von Henneberg eben ſo wohl geſaget werden, was Sagittarius von dem durch Bonifacium bekehrten Thüringern ſchreibt cit. Antiquit. Chriſtianiſmi, libr. III. c. VIII. §. 8. pag. 157.

burg, eine zu Melrichſtadt oder Mellerſtadt dem heiligen Martino (y) geweihet; welches meiſtens Oerter ſind, ſo dem Pago Grabfeld zu geſtanden, und unter die Grafen von Henneberg gehöret haben. Auch iſt zu Meinungen, von uralten Zeiten an dem Orte, wo jetzo die Gottes-Acker Kirche ſtehet, anfangs eine kleine Capelle, und nachmahls eine Kirche zur Ehre des heiligen Martini geſtanden, und iſt aus allen Umſtänden vermuthlich, daß ſie zu Zeiten Bonifacii (z) müſte erbauet worden ſeyn. Weil unterdeſſen bald nach Bonifacii Zeiten das Kloſter-Bauen und Capellen-Stifften ſehr im Schwang kommen, ſo wollen wir die vornehmſten Klöſter in Hennebergiſcher Gegend gantz kürtzlich durchgehen.

Das III. Cap.

Welches die erſten Klöſter und Kirchen im Hennebergiſchen geweſen.

§. 1.

Hier geliebter Kürtze willen nicht weitläufftig vom Urſprung des Kloſter-Lebens (a) zu han-

(y) Vid. Frieſe in Würtzburgiſcher Chronic. MSto in vita Burchardi Cap. IX. deſſen Worte kurtz vorher allegiret worden.

(z) Programma noſtrum de primo religionis ſtatu in Henneberg a.

(a) Vid. D. Krumholzens Catholiciſmus part. I. pag. 10. ſeqq. Hoſpinianus de origine & proceſſ. Monachorum. Henrici Petraei tractat. de Monaſteriis: welcher, judice Beſoldo, werth, daß ihn alle Fürſten leſen ſolten, Arnoldi

handeln, noch weniger zu diſputiren, ob und wie weit der München und Nonnen-Klöſter einer republique zuträglich oder ſchädlich ſey; angeſehen menſchliche Geſellſchafft, Handel und Wandel wenig oder gar nicht an ſolchen Orten floriret, wo viel Münche und Nonnen zu Hauß ſind, als welche zwar einem reichen Keller und delicater Küche nicht abgünſtig ſind, doch aber den Kauff- und Handels-Leuten vor koſtbare Wahren wenig zu löſen geben: ſo wollen wir nur unterſuchen, welches die erſten Klöſter in unſerer Hennebergiſchen Gegend geweſen. **Fulda** hat zwar ſelbſt im Pago Grabfeld gelegen, und mögte mit gutem Fug hieher gezehlet werden; jedoch da ſolches eine beſondere Abtey hat, und nachmahls von dem Hennebergiſchen Diſtrict gäntzlich geſchieden blieben, ſo gehöret die Erzehlung (b) von deſſen Urſprung, Aufnehmen und Zuſtand nicht ſo wohl vor unſere Abſicht: gleichwohl geben deſſen Traditiones oder die dazu geſchehene Verſchenckunge und Vermächtniſſe ſo viel zu verſtehen, daß viele Herrn und andere Perſonen im Hennebergiſchen herrliche Güter und Stifftungen dahin gewendet haben. Unter dieſen findet ſich folgende:

Tra-

di in Abbildung des erſten Chriſtenthums libr. II. c. VII. fol. 217. Und Rittershuſius ad Novellas part. I. Cap. VI. num. 7.

(b) Sonderlich iſt hier zu leſen Chriſtophorus Brovverus, welcher VI. Bücher von Fuldiſchen Antiquitäten 1612. 4. zu Antwerpen heraus gegeben: und im Compendio Sagittarius de antiquit. Chriſtianiſmi in Thuringia libr. III. Cap. XXIII. pag. 291.

Traditio Abbatiſſae Emhildae, quam fecit monaſterio Fuldenſi.

Dominus ac redemtor noſter DEi filius admonet, dicens, date elimoſinam, & ecce omnia munda fient vobis. Idcirco ego Emhilt ancilla Chriſti, memor humanae conditionis, quia brevis eſt vita hominis ſuper terram, de ſupernis cogitans atque ad aeterna me erigens, & vt amplior mihi portio detur in terra viuentium, hujus terrae, in qua temporaliter viuimus, partem & portionem ad me pertinentem diuerſis videlicet locis tam de paterno quam de materno & aliunde exquiſito dono, trado atq. concedo pariter cum caeteris ſororibus pro remedio animarum noſtrarum ad monaſterium, quod dicitur Fulda, vbi ſanctus & pretioſus Bonifacius Chriſti martyr in corpore quieſcit, quod ſitum ſupra ripam fluminis ipſius Fuldae in pago Grapfeld conſtructum eſt, vbi & venerabilis vir Paugolfus Abbas multitudini monachorum praeeſſe videtur, hoc eſt, in locis nuncupatis Milize Hentingi & in tribus Hohheimis in Sulzaedorfe, & in tribus Iuchiſis, & in tribus Becchohis & in Widantesheim & in Helidurgum & in Baringe & Rourmulte, Hintiſeld, Duriſtodla, Widano, Gellesſtadt, Dagamari, Beinheresſtat, Troſeſtat, Tangesfleia, Stufidorf, Norddorf & Siduchesſtadt, Greifesdorf, & duo Eichsfeld & Hishereshus, Heriolfesſtad, Othelmeshus, Irminoſteshuſum, Gernaineshus, Wigfrideshus, Vuullinaſtat, Grimdesſtat, in illis locis

ſuperius comprehenſis vna cum domibus, aedificiis, accolabus, mancipiis, pratis, paſcuis, ſiluis, campis, aquis aquarumq. decurſibus, mobilibus & immobilibus, quidquid dici & nominari poteſt, totum & integrum *cum ipſo monaſterio, quod ego ipſa* proprio labore conſtruxi & aedificaui, omnia ad integrum ſana mente ſanoq. conſilio, vt ſupra diximus, donamus, tradimus atque communibus manibus transfundimus ego videlicet Emhilt & caeterae ſorores, quarum nomina haec ſunt, Lesleuuiz, Gliſnot, Triuhilt, Maſa, Vuerinburg, Turnuuiz, Immina, Villisuuind, Vualtrat, Gotasuuind, Lesbhilt, Foleſuuind, Mahthilt, Deotrat, Euuig, Bilihilt, Deotburg, Engiluuih, Fota, Heilaguuih, Reginuuih, Helena. Haec ſunt ornamenta eccleſiæ hujus monaſterii, id eſt, altare primum auro paratum, cruces tres auro paratae, capſae auratae vndecim, calices argentei IIII. totidem patinae, tres ampullae argenteae, calices caprini cum paternis tribus, imagines auratae IX. corona vna aurea, caſulae purpureae duae, caeterae diuerſi coloris XII. Dalmaticae II. caeterae albae ſex, Glockae IIII. & vnum tintinnabulum, altarium, veſtimenta purpurea IX. palliola III. reliqua veſtimenta altarium IX. manicae VI. auro paratae, oraria purpurea IV. fanones (fahnen) auro argentoq. parati VII. caetera purpurata III. manicae purpureae X. Ea duntaxat ratione, vt, dum nos viuimus, per veſtrum beneficium vſualiter ad nutrimentum & ad vtilitatem neceſſario-

riorum noſtrorum, omni tempore iſtius vitae habeamus. Poſt obitum vero noſtrum & diſceſſum de hac luce monaſterium iſtud ſ. congregatio loci iſtius ſub veſtro dominio veſtroq. auxilio & defenſione ſeu Mundeburde omni tempore ſecura exiſtat. Si quis vero, quod futurum eſſe non credimus, ſi ego ipſa & aliquae de ſororibus aut aliquis de haeredibus & pro haeredibus noſtris aut vlla oppoſita perſona, quae contra hanc donationem noſtram venire tentauerit, aut eam infringere voluerit, iram trinae maieſtatis incurrat & offenſam S. Bonifacii, martyris Chriſti mereatur: inſuper inferat iuxta pœnam ſeculi cogente. fiſco partibus ipſius monaſterii aut agentium eorum auri libras duas, argenti pondera LX. & quod repetit, euindicare non valeat; ſed haec traditio firma & inuiolata omni tempore permaneat, ſtipulatione ſubnixa. Actum vico publico, qui dicitur Miliza, anno Dominicae Incarnationis DCCC. & anno regni domini noſtri Caroli glorioſiſſimi regis Francorum XXXI. ſub die tertia menſis Februarii, praeſentibus his teſtibus, quorum nomina ſubter annotavimus. t. ſignum Emhiltae Abbatiſſae & caeterarum ſororum, quae cum ea pariter communibus manibus traditionem fecerunt, quarum nomina ſuperius comprehendimus. t. ſignum Erpfeoli t. Alarichi. t. Gerthberti t. Sigfridi, t. Vuachoni t. Huſuuarti t. Sinoni t. Adalgeri t. Fricooni t. Trohelfi t. Hunrichi t. Heioni t. Gerolti t.

Gerbrahti t. Brungeri t. Vuolthelmi t. Riſes t. Erloni t. Mahtrati t. Arnolti t. Liutperahti t. Galamanni t. Kuerinolti t. Euuihii t. Erigiſes t. Megingozi t. Theotrichi t. Sigmari t. Widarolti t. ſignum Reccheoni Fuldanenſis eccleſiæ diaconi, qui hanc traditionis chartulam rogatu Emhiltae Abbatiſſaé ſcripſit & ſubſcripſit.

§. 2. Dieſe tradition iſt eine von den remarquableſten, und trägt ſehr vieles bey, theils den alten ſtatum Geographicum, theils die damahlige Beſchaffenheit des Chriſtenthums in Hennebergiſcher Gegend zu erläutern. Vor allen aber erhellet daraus, daß in einem Flecken, Milice genannt, eine vornehme Dame, Nahmens Emhilt, ein Nonnen-Kloſter Benedictiner Ordens erbauet, ſich darüber zur Aebtißin gemacht, und das Kloſter an den Abt zu Fulda übergeben habe. Die Fundation dieſes Kloſters war anno 783. im 16. Jahr der Regierung Caroli M. in Beyſeyn vieler Grafen und Herrn geſchehen (c) und kan man folgendes daraus lernen. 1) Daß dieſes *Milice* damahls ein berühmter Ort geweſen, und gedachte Emhilt in ſolchem eigenthümliche Güter beſeſſen: 2) Daß ſie dieſes Kloſter in der Perſuaſion angelegt, dadurch die Seeligkeit und Güter des Himmels zu verdienen: 3) Daß ſie alle das Ihrige zu gedachtem Kloſter vermacht, darneben auch reliquien dazu

(c) Man findet den Donations Brief beym Piſtorio in traditionibus Fuldenſibus fol. 508. 509.

dazu geſchencket, welche ſie nennet reliquias S. Mariae, quae propriae meae ſunt; quae ego ipſa conquiſiui & quae in capſa mea propria ſunt & chrismate, ad quas ancillae DEi, quae in hoc eodem monaſterio domino deſeruiunt, votum primitus ſanctitatis & monaſticae conuerſationis & religionis ordinem promiſerunt: daraus die ſchon damahls eingeriſſene ſuperſtition kan erkannt werden, daß man bey reliquien derer Heiligen geſchworen; daß man beym Eintritt ins Kloſter Leben ein beſonder Gelübd thun müſſen, und daß man um Zuſammenſuchung derer Reliquien mehr als um den innern wahren GOttes-dienſt bemüht geweſen: 4) **Daß das Kloſter dem *Saluatori* und der heiligen *Mariae* gewidmet geweſen**, und darinnen allerhand Geräthe aufbehalten worden: Denn ſie patinas argenteas, calices offertorios, thuribila, capſas, cruces, fabricaturam altaris, indumenta altarium, miſſarum veſtimenta, cortinas & aquae manilia, vrſiolas, conchas, diuerſorum patrum ſanctorum veteris & novi Teſtamenti libros quam plurimos, culcitras & ceruicalia, 5) **Daß alle darein verlangende Nonnen ihr Haab und Güter** dazu vermachen müſſen, und derſelben ſchon eine ziemliche Anzahl darinnen geſteckt habe, in dem ſie bey der Tradition an Fulda derſelben auf 22. nahmhafft machet, dabey es dann ſcheinet, als ob manche Nahmen verſtümmelt ſeyn möchten. 6) **Daß gedachtes *Milice* angebrachter Beſchreibung nach zwiſchen Hochheim, Sulzdorf, Berckach, Behrin-**

ringen, Troſtat, Dinsleben (d) Römhild Jüchſen und Jrmelshauſen gelegen, und folglich dieſes Milice kein anderer Ort geweſen als das heutige Miltz, eine Stund von Römhild gelegen. Herr Tenzel (e) will von dieſem Ort behaupten, er ſey von denen Sorben und Wenden erbauet und aus Milice endlich Miltz, wie aus Citice Zeitz, worden. 6) Daß Emhilte ſelbſt müſſe aus Gräflichem Stande und mit denen im Donations Briefe ausgedrückten Grafen ſehr nahe verwandt geweſen ſeyn. Unterdeſſen iſt von dieſem Kloſter weder in der Hiſtorie mitlerer noch neuerer Zeit etwas zu hören und zu ſehen. Zu Miltz hat ſich noch im *XIII. Seculo* eine Voigtey befunden, welche anno 1295. Graf Hermann und Heinrich zu Orlamunda (f) reſignirt, und Abt Heinrich zu Fuld Graf Heinrich zu Henneberg zu Lehn gegeben, und anno 1490. wurde ſie Graf Hermann zu Römhild geliehen; weil nun dergleichen Voigtey ſonſt gemeiniglich bey Klöſtern ſind, ſo mögte man ſolche Voigtey zu Miltz nicht unbillig vor

(d) Jn der Tradition heiſſet es Rotermulte, welches Herr Tenzel von Roth und Multe, welches die Erde heiſſet, herleitet, und alſo Römhild ſo viel heiſſe als rothe Erde.

(e) Er hat von dieſem Kloſter und von denen im Donations Brieff genenneten Oertern weitläufftig tractiret in ſeinem erſten Hennebergiſchen Zehenden, welche Anno 1701. zu Römhild in fol. gedruckt worden.

(f) Hönn in Coburg. Hiſtorie pag. 37. den Lehn-Brieff zeiget Herr Tenzel in angeführtem Hennebergiſchen Zehenden fol. 18. aus dem Original vor.

vor eine Marque des verlohrnen Kloſters halten.

§. 3. Miltz, wie gedacht, liegt gleich hinter Römhild; wie nun jenes erſter Kirchen Zuſtand aus obigen erhellet, alſo müſſen wir hierbey fragen, wie ſichs damahls mit dieſem verhalten. **Römhild**, damahliger Zeit **ein Dorff**, hatte **keine eigene Pfarr-Kirche**, ſondern muſte ſich **als ein** filial **zur Pfarr zu** Bunau **halten**, und dahin ſeine Zehenden entrichten. Im andern Jahr Käyſers Ludovici ohngefähr anno 815. ſchwebeten groſſe Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Abt Ratgero zu Fulda und Biſchoff Wolffgero zu Würtzburg. Denn **Fulda** war damahls als eine (*) vortreffliche Schule ſehr berühmt: die Münche darinnen lieſſen ſich die Information der Jugend aufs treulichſte angelegen ſeyn, und fanden ſich von allen Orten junge Leute daſelbſten ein, denen Studiis unter heilſamer Anführung obzuliegen. Damit nun dieſe deſto beſſer ſubſiſtiren und in ihrem Vorhaben fortſchreiten mögten: vermachten nicht nur priuat Leute viele Güter dahin, ſondern Käyſer Carolus ließ ſich dieſe Anordnung dermaſſen gefallen, daß er auch ſelbſt den zehenden Theil (g) vom gan-

(*) Man leſe hiervon das 8 Caput des ſchönen Scripti welches Ioannes Launoius de ſcholis celebrioribus ſub Carolo M. inſtauratis edirt, und Anno 1717. der vortrefl Polyhiſtor zu Hamburg Io. Alb. Fabricius wiederum hat auflegen laſſen.

(g) Friſaeus im Würtzburg. Chronico unter dem VII. Biſchoff Wolffgero Cap. IV.

gantzen Tribut, und allen Gefällen, ſo er als König der Francken in der Buchen und dergleichen Orten, alſo auch im Hennebergiſchen von Leuten und Güter in ſeine Königliche Kammer zu heben hatte, beyleget. Nach ſeinem Tod kam Biſchoff Wolffger und wolte dem Kloſter Fulda ſolche revenüen entziehen, unter dem prætext König Pipinus, Caroli Vater, habe dem Stifft Würtzburg ſolchen Zehenden ſchon lange vorher vermacht gehabt. Ratgerus ſeinem Kloſter zumahl bey ſo heilſamer Einrichtung einer Schule, nichts zu vergeben, proteſtirte wieder Wolffgeri Unternehmen, addreſſirte ſich mit ſeiner Sache an König Ludwig, welcher zwey Cammer-Räthe deputirte, die ſtreitigen Oerter in Augenſchein zu nehmen. Dieſe brachten die Händel ſo weit, daß Biſchoff Wolffger und Abt Ratgerus zuſammen traten, und ſich des Zehenden wegen auf gewiſſe Conditiones vertrugen. Im Receſſ (h) ſtehet unter andern auch dieſes: Simili modo in villa vocata Rootmulti ad Bunahu, vbi eccleſia ædificata eſt. Das iſt: gleichfals ſollen die Zehenden in dem Dorf Römhild nach Bunau gegeben werden, wo die Haupt Kirche gebauet iſt: daraus man ſiehet, Römhild ſey damahls nur ein Villa geweſen, dagegen habe die Kirche zu Bunau geſtanden. Wo aber dieſes Bunau gelegen, und was es vor fata gehabt, kan niemand ſagen: heut zu tag iſt weder Strumpf

(h) Vid. Traditiones Fuldenſes, & ex iis Tenzelius in l. Henneberg. Zehenden.

Strumpf noch Stiel von demſelben übrig: und wäre noch zu unterſuchen, ob nicht das alte Adeliche Geſchlecht der Herrn (i) von Bünau dieſen Ort zum Stamm-Hauß gehabt hätten? Vermuthlich muß es um die Gegend Menthauſen gelegen ſeyn: wie denn in mittlern Zeiten Nachricht vorhanden, daß der Flecken Römhild ein filial von Menthauſen ſey geweſen.

§. 4. Entweder um oder nicht lange nach denen Zeiten der Carolinger iſt der Ort Rohre bekannt worden, daß es ſcheinet, ob müſte damahls ſchon ein Kloſter oder eine ſonderbahre Kirche daſelbſt geſtanden haben. Dieſes Rohr (k) lieget eine Stunde von Meinungen, Oſt-wärts in einer ziemlichen fruchtbaren und geſegneten Gegend, ſoll von dem ehemahls daſelbſt häuffig gewachſenen Röhricht den Nahmen bekommen haben, und iſt das Dorff vom Kloſter durch eine Viertelſtund abgeſchieden. In nur angeführten

(I) Sie wollen zwar ihren Urſprung nach Pedemondaner ſeyn. Vid. Peccenſtein in Theatro Saxonico part. I. fol. 49. ſeqq. Cap. X. Allein wie es mit allen ſolchen Geſchlechtern bewant iſt, die Italiäniſcher Ankunfft ſeyn wollen, eben ſo kans ſich mit denen Herrn von Bünau verhalten: Viel glaublicher ſcheinet es, daß ſie von Fränckiſchem Geblüt entſproſſen, und etwan von einer Gräfl. Familie durch Abtheilung herrühren.

(k) Rohr hat hiebevor ein Schloß oder feſtes Hauß gehabt, ſo ſehr berühmt geweſen: ums Jahr 1364. verfiel Biſchoff Albrecht von Würtzburg mit dem Land-Grafen von Heſſen in Krieg, überzog ihn, und nahm noch dazu mit gewaffneter Hand die beyden Häuſer Rohr und Neürit weg. Frieſe im Würtzburg. Chronico vit. des 82. Biſchoffs cap. 38.

ten Vergleich zwiſchen Wolffgero und Rutgero wird deſſen ausdrücklich gedacht: ad Rore ipſius ſerui, Thietricheshus, Frihenſus, Hemmingeshus, Freisbach. Woraus folget, daß zu Rohr damahls wenigſtens eine Kirche müſte geſtanden haben, welche unter den Abt von Fulda gehöret, mit einem Geiſtlichen verſehen, und mit dem Zehenden auff die Oerter Diezhauſen, Frieſenhauſen, Hemminghauſen, und Freisbach angewieſen geweſen. Wann aber das Kloſter daſelbſt aufgerichtet worden, will ſich keine gründliche Anzeigung hervor thun. Doch da wir deſſen hier einmahl Meldung gethan, und ins künfftige keine dergleichen beqvehme Gelegenheit vorfallen dürffte, ſo wollen wir nur etwas weniges von demſelben beybringen. Das Kloſter ſelbſt iſt ein Nonnen-Kloſter geweſen, bey welchen ſich ein Probſt, eine Aebtißin, eine Priorin und etliche Kloſter-Jungfern befunden. Anno 1396. war Jungfer Clara Replein, von Meinungen bürtig, Priorin in dieſem Kloſter. Von Briefſchafften will niemand etwas wiſſen, daher von ſolchen nichts zu melden vorfället. Doch da mir ein einiger Brief zu Geſichte kommen, welcher zwar wegen alter Schrifft und ſtarcker Abnutzung nicht wohl zu leſen geweſen, will ich nur ein Stück davon hieher ſetzen, folgenden Inhalts: **Ich Johannes Schwallung zu dieſen Gezyten ein Verweſere eyns Probſtes zu Ror, und wir Giſſela von der *Kere*, Aebtißin, und *Konna* von Herbeſtad, *Priorin*, Eva Schenckin, Unter-*Priorin* und mit uns die gantze Sammenung**

nung gemeynlichen des eh genannten Kloſters Ror/, bekennen und thuen kunt gein allemenglich mit dyſem offenen Brieffe, für uns und alle unſere Nachkommen, daß wir mit wolbedachtem Mute und voreyntem Willen, und mit gutem Vorrathe verkaufft haben, und verkauffen mit Krafft dyſes Briefes Herrmann Schugwart, Grethen, ſyner ehrlichen Wirthin und allen ihrm Erben zum Recht in Erbe das alte Hoff-Huß gelegen uff unſerm freyhen Hoff, uff dem Schaff-Hoff zu Diſtelſtad mit dem Garten ober dem Huß, als wyt als das verſteynt und vermarcket iſt mit aller Freyheit, als wir dehn ynne und herbracht haben, ꝛc. Gegeben nach Chriſti Geburt vierzehen hundert und darnach in dem vierzigſten Jahre, an dem Sontag nach dem achten der heiligen drey Künnige, den man nent den achtzigſten. Daraus erſcheinet, daß es ein Kauff- und Lehn-Briff ſey, aus welchem wir lernen, wer damahliger Zeit Aebtißin, Probſt und priorin geweſen: dann aber auch, auf welchem Fuß der Kauff bräuchlich. Denn in folgenden Worten wird gemeldet, der Käuffer Hermann habe vor den Hof gegeben drey Geſchock Groſchen, und ſolle von nun an zu ewigen Zeiten eine jede Cuſtorey des Kloſters Rohr zur Verbeſſerung der abgegangenen Zinßen der Cuſtorey zu Maasfeld jährlich reichen, funffzehen alte Groſchen auff Waldburgis, und funffzehen Groſchen auff Michaëlis Tag, ein Geſchock Eyer zu Oſtern,

und eine Faſtnachts-Huhn, und ein Brod zu Weyhnachten vor 6. alte Groſchen: dazu ſoll er verpflichtet ſeyn, jährlich dem Kloſter einen Tag Heu zu machen, und einen Tag Haber zurechen. Die Aebtißin belangend iſt ſolche aus dem uralten Geſchlecht derer von Kere geweſen, welches damahliger Zeit in der Nachbarſchafft dieſes Kloſters etliche Güter beſaß, wie denn ums Jahr 1440. Gunther von der Kehre den Hoff zu Eilingshauſen als Eigenthum innen gehabt, aber nachgehends an Heinrich von Wechman durch Kauff überlaſſen. Ums Jahr 1453. hielte ſich im Kloſter Rohr Felix von Marſchall auf, ein Schwager nur genannten Heinrichs von Wechman, welcher jährlich ein Malter Korn Zinß auf dem Hof zu Eilingshauſen, zu heben gehabt, aber damahls einen Brief von ſich geſtellet, darinnen er ſich ſolches Zinſſes gäntzlich begeben. Endlich iſt oben angebrachtes fragmentum wegen der curieuſen Chronologie zu mercken, da es heiſt: Am Sontag nach dem achten der heiligen drey Künige, den man nent den achtzigſten, wovon ſehr viel könte critiſiret werden: Doch weil es itzo die Zeit nicht verſtattet, laſſen wir ſolches auff andere Gelegenheit geſpahret ſeyn. Der Ort aber, wo das Hoff-Hauß zum Kloſter gelegen, wird hier Diſtelſtad genennt: Zu unſerer Zeit iſt es ein Dorff nicht weit vom Kloſter, und heiſt Dilſtadt. Der Abt von Fulda hat in alten Zeiten Anſpruch auf dieſes Kloſter gemacht, und mit denen Grafen von Henneberg manchen Streit geführet. Anno 1416. war Graff Fri-

derich,

derich, der erſte, Römhildiſcher Linie, Erb-Schutz-Herr übers Kloſters Rohr, und vertheidigte es aufs möglichſte wider den Abt. Ums Jahr 1439. ſchwebte zwiſchen Graf Georgen I. von Henneberg auf Aſcha und Römhild, und dem Abt zu Fulda abermahls groſſer Unwille, ſo gar, daß einſten des Grafen (1) Leute im Dorff Rohra den Dechanten von Fulda, und Henricum Fiſchborn, Probſten zu Rohr angefallen, und in ſolche Noth brachten, daß der Probſt ins Dorff Eilingshauſen entweichen müſſen. Bald darauf fielen ſie ins Kloſter ſelbſt, und führten etliche Bedienten des Probſtes gefangen mit ſich hinweg: Da nun die Zwiſtigkeit lange genug gewähret, wurde ſie endlich zu Hamburg beygeleget, und denen Herren Grafen von Henneberg die Schutz-Gerechtigkeit ungekränckt gelaſſen. Anno 1525. wurde auch dieſes Kloſter von denen rebelliſchen Bauren geplündert, verbrannt und verwüſtet, mag auch nach der Zeit lange wüſte gelegen haben: ob aber wieder Nonnen aufs neue dahin eingeſetzet worden, und was es ſonſt vor fata erlitten, kan man nicht gewiß ſagen. Bey Rohr richteten im XII. Seculo die Tempel-Herren ein Hauß auf von ihren Orden, welches nachmahls bey Ausrottung der Tempel-herren gleichfalls ausgerottet, und zu geiſtlichen Uſibus appliciret worden, ſo daß man daraus nachgehends die Pfarr-Kirche formiret, welche aber zu verſchie-

(1) Spangenberg fol. 149.

ſchiedenen Zeiten verändert, und itzo in gantz anderer Geſtalt erſcheinet. Im Catalogo Communicantium zu Rohra ſtehet folgendes: Anno 1615. die Thomae templum Monaſterii Rohrani reaedificatum ab Elector. Saxon. Joanne Georgio & caeteris Saxoniae Ducibus a Domino Superintendente M. Chriſtophoro Schadio, Paſtore Schleuſingenſi concione prima ſolenniter initiatum eſt, praeſente Domino Chiliano Choldeſtino Praefecto Kündorffenſi & Hallenbergenſi nominatiſſimo & aliis honoratis viris ad hunc actum reuocatis: das iſt, Anno 1615. auff S. Thomae Tag iſt die von Chur-Fürſt Johann Georgen und den übrigen Hertzogen zu Sachſen aufs neu erbaute Kirche des Kloſters Rohra vom Herrn Superintendenten M. Chriſtoph Schaden, Pfarrern zu Schleuſingen mit der erſten Predigt ſolenniter eingeweyhet worden, in Gegenwart Herrn Kiliani Choldeſtini, hochanſehnlichen Amtmanns auf Kündorff und Hallenberg, und anderen zu dieſem Actui beruffenen Männern. Stehet alſo das jetzige ſteinerne Gebäude des Kloſters, daran eine kleine Kirche iſt, eben hundert Jahr, und iſt zu mercken, daß der Pfarr von Rohra den Gottesdienſt zu gewiſſen Zeiten darinn, als auff ſeinem filial, verrichtet. Im oben angezogenen Catalogo inwendig auf den Papen ſtehen dieſe Worte: Anno 1618. ad hanc praeſentem formam templum hoc redactum eſt demoliendo nonnulla: Anno 1618. iſt die Kirche des Dorffs Rohra in gegenwärtige Form gebracht, und etliches

ches unbrauchbare hinweg gethan worden; was aber das vor Stücke geweſen, welche hinweg gethan worden, wird nicht gemeldet, und ſcheinet es, als ob die Kirche hiebevor als eine vornehme Kirche im Pabſthum müſſe viel gröſſer geweſen ſeyn.

Das IV. Capitel.

Von den Mönchs-Klöſtern im Hennebergiſchen.

DAs erſte und älteſte Kloſter, ſo die Grafen von Henneberg in ihrer Herrſchafft und Gebieth angeleget, und noch in daſſelbige eingeſchloſſen wird, iſt ohne Zweiffel **das Kloſter Georgen-Zell.** Denn dieſes wurde von Graf Wilhelmen zu Henneberg anno 996. zu bauen vorgenommen, und erſt anno 1000. vollendet. Der Ort hieß ſonſt Roßlin, ein Dorff zwiſchen Zillbach und Roßdorff, nicht weit von der Werra unter dem Schloſſe Franckenberg an den Fränckiſchen und Thüringiſchen Grentzen, welchen gedachter Graff Wilhelm (m) zu nebſt Berthold von Wildprechterode, einem berühmten Ritter beſeſſen, und durch Fürbitte ſeines Freundes, Biſchoff Heinrichs zu Würtzburg, eines gebohrnen Grafen von Rottenburg, bey Kayſer Ottoni III. Erlaubniß erlanget, daß die von Wildprechterode oder vielmehr Fürſt Berthold zu Henneberg das Dörfflein Wisgensdorff zum Gottesdienſt ins Kloſter Zelle geben durfften, und

(m) Spangenberg libr. I. cap. XXXI. fol. 67.

und nahm der Fürſt ſolches eben in der Form, wie andere Hennebergiſche Klöſter, in ſeinen Schutz: welche Dotation vier Jahr hernach neml ich anno 1326. Biſchoff zu Wolffram zu Würtzburg confirmirete. In folgenden Zeiten wurde über dieſem Kloſter ein kleiner Streit mit denen Herren von Sachſen geführet, indem ſolche auch etwas Theil daran haben wollten. Doch wurde der Handel endlich in Güte beygeleget, und muſten die Herrn Sachſen von ihren Praetenſionen abſtehen. Nachmahls (n) iſt dieſes Kloſter zu S. Georgenthal im Thüringer-Wald meiſtens verſehen worden, doch ſo, daß die Herren von Henneberg allezeit Schutz-Herrn davon blieben. An. 1525. wurde dieſes Kloſter durch die unruhigen Bauern gleichfalls ruiniret, aus welchem Schickſaal es ſich nach der Zeit nicht wieder erhohlen können, ſo, daß jetzo nichts als ein einiges altes Mauerwerck davon zu ſehen: Fürſt Wilhelm von Henneberg hat es nachmahls einem von Vttenhofen zu adminiſtriren überlaſſen: den Kirchen-Zuſtand aber belangend gehört es als ein filial zu der Pfarr nach Roſe, von welcher unten ein mehrers zu melden ſeyn wird.

§. 2.

(n) Laurentius Friſe ſetzet in Lebens-Beſchreibung Biſchoffs Henrichs I. das Cloſter Georgenzell ſey je und allezeit vom Abt zu Georgenthal verſehen worden: allein weil das Cloſter Georgenthal nicht ſo alt, ſondern erſt in folgenden anno 1089. von Ludwig dem Springer erbauet worden. Vid. Peccenſtein in Commentario de Thuringia fol. 45. ſo muß das Cloſter Georgen-Zell anfangs von jemand anders ſeyn verwaltet worden.

§. 2. Kaum war das Kloſter Georgen-Zell abſoluiret, ſo dachte man ſchon wieder auf ein neues Kloſter. Damahls beſaſſen die Grafen von Henneberg auch auſſer ihrer Grafſchafft viele Flecken, Städte und Länder, und unter ſolchen ſonderlich die Gegend beym Rhein am Alb-Fluß, darinnen Durlach, Greitzingen, Neuburg und andre Oerter waren, ſo jetzo unter der Herrſchafft den Herrn Marggrafen von Baden ſtehen. Unglaublich ſcheinet es eben nicht, daß ſolche weit entlegene Oerter durch Heyrath ans Hauß Henneberg gediehen; wie aber die Perſon, deren Geſchlecht und Stamm eigentlich geheiſſen, will niemand gewiß berichten: was Spangenberg von einer Mariage Graff Gottwalds mit einer Kayſerlichen Princeßin Henrici I. vorbringet, ſind lauter Muthmaſſungen. Unterdeſſen iſt doch dieſes gewiß, daß gedachter Gottwald und ſeine Nachkommen die Gegend um Durlach lange Zeit beherrſchet haben. Von dieſen iſt ſonderlich Graff Berthold zu mercken, welcher im XI. Seculo berühmt geweſen, und damit Er damahliger Gewohnheit nach ſich eine deſto ſichere Stuffe in Himmel bauen mögte, mit Stifftung eines Kloſters umgangen. Dieſes war **das berühmte Kloſter Gottesau, Benedictiner Ordens, nicht weit von Durlach in der Graffſchafft Vorchein, Speyerer Bißthums am Walde, den man den Lushart nennet.** Die Stifftung geſchahe anno 1010. (o) bey Zeiten Biſchoff Waltern zu Speyer, und wur-

(o) Dieſes Jahr bringet Spangenberg an, und nicht ohne

wurden zum neuen Kloſter übergeben die Stette Gottesau, die andere Gottesaue, die Güter zu Dagamarsdüncke, Burthal, Gündlingen, Staßfurt, Hiegelingow, Nuriethfür der Zollen, Altersdorff, Bernſole, Burckhauſen, Gräffzingen, ꝛc. Zum **erſten** Abt verordnete Berthold **Wald Bote**, und gab darbey dem Kloſter die Freyheit, ſo offt die Abtey erlediget würde, einen andern Abt zu erwehlen, und auch ſolchen wiederum, wo er ſich nicht recht verhielte, doch mit Vorwiſſen des regierenden Grafens und Voigtes des Kloſters zu entſetzen. Ferner bedung ſich

ohne Grund: angeſehen die Stifftung unter Biſchoff Walthern zu Speyer geſchehen: dieſer aber unter Kayſer Henrico II. gelebet hat ums Jahr 1006. Vid. Lehmanni Chronicon Spirenſe fol. m. 365. Der ehrliche Laurentius Friſe im Chronico MSti in vita Erlongi des XXV. Biſchoffs cap. III. meldet: das Cloſter Gottesau ſey vom Berthold von Henneberg Biſchoff Gebhartens zu Speyer leib. Bruder im Algaw angeleget worden unter Kayſer Henrico V. anno und alſo 1110. Allein mich düncket er begehe einen gröſzlichen Irrthum: denn einmahl iſt es im Grund falſch, daß Biſchoff Gebhart, der ums Jahr 1110. einen Biſchoff zu Speyer bedeutet, Bertholdi Stiffters des Cloſters Gottesau leiblicher Bruder geweſen. Denn Lehmannus l. c. fol. 428. meldet, er ſey aus einem Schwäbiſchen Geſchlecht abgeſtammet, und Bruſchius in Catalogo Epiſcop. Spirenſium pag. 86. und nennet Ihn einen Grafen von Aurach: Hiernächſt hat ums 1110 Jahr kein Berthold von Henneberg gelebet, der einen Bruder Gebhard gehabt hätte. Endlich iſt es mit all falſch, daß das Gottesau an. 1110. gebauet worden: es muß allerdings anno 1010 geſchehen ſeyn, wie ex Spangenberg. l. c. Trithèm. Chronic. Hirſaugienſ. fol. 100. & 101 und Bruſchii Catalog. epiſc. Conſtantienſ. fol. 40. & Spirenſ. l. c. zu erſehen.

ſich Graff Berthold, daß der Conuent jederzeit einen Voigt aus ſeinen Nachkommen erwehlen, den neuen Voigt aber der Kayſer auff bittliches Erſuchen des Abts confirmiren ſolten, mit freyer Gewalt, jährlich drey Synodos im Kloſter, oder wo der Abt verlangete, zu halten über die erheiſchende Nothdurfft des Kloſters: davon ſolle der Voigt keinen Sold nehmen, ohne das dritte Gebot, und was in andern Klöſtern die Voigte nach gewöhnlicher Gerechtigkeit haben, auf jeglicher Zuſammenkunfft oder Synodo, ſo auch Rechts-Tage geheiſſen, einem ein Malter Frucht, einen Friſchling, einen Eymer Weins und andere dazu gehörige Dinge. Hingegen ſoll der Voigt niemahls befuget ſeyn, das Kloſter mit Uberfall zu bekümmern, oder ſonſt Verdruß und Unluſt zuzufügen, nochweniger einen Unter-Voigt zu ſetzen; fals der Voigt dawider handele, ſolle der Abt befugt ſeyn, ihn zu entſetzen, und einen neuen zu wehlen. Der Stiffter dieſes Kloſters hinterließ einen Sohn, auch Berthold benennet, welcher vom Kayſer Henrico IV. auff dem Reichs-Tage zu Worms die Privilegia über das Kloſter Gottesau ausgewürcket, ſolche nachmahls zu Speyer erhalten, und obgenannte Oerter meiſtentheils dazu gewidmet hat. Sonderlich iſt beym Privilegio remarquable, daß Kayſer Heinrich eine Straffe daran gehänget, vermöge welchen diejenigen, ſo dem Kloſter einiges Gut, es ſey im Weinberg, Mühle, Hof-Stelle, oder ſonſten ein Lehn entwenden würden, ſchuldig und verfallen ſeyn ſollen, drey Marck Goldes zur Straf-

ſe in die Reichs-Cammer zu geben, und das entwendete Gut zu reſtituiren: ingleichen wer des Kloſters Dörffer öffentlich anzugreiffen, oder gemachte Teſtamenta, Stifftungen, und Begabungen, oder wie es auch Nahmen habe, zu verkehren, und umzuſtoſſen ſich unterfangen wollte, der ſollte um 100. Marck verfallen ſeyn, und dem Cloſter gleichfalls das Entwendete wieder her ſtellen. An dieſer Kayſerlichen Confirmation des Kloſters Gottesau ließ ſich Graff Berthold nicht begnügen, ſondern bemühte ſich noch zum Uberfluß bey Pabſt Alexandro II. eine neue Confirmation aller Güter des Stiffts Gottesau auszubringen: Darinnen dann alle Güter mit Nahmen ſpecificiret ſind, und man ſich wundern muß, wie ſehr viel dieſer Graff von ſeinen Einkünfften an dieſes Kloſter gehänget habe.

§. 3. Doch, weil dieſes Kloſter auſſerhalb der Grafſchafft Henneberg gelegen, und nachmahls beſondere fata gehabt hat, ſo laſſen wir jetzo ſolches ausgeſtellet, und unſere nächſte Conſideration auf das allerberühmteſte **Kloſter** *Veſra* gerichtet ſeyn. Dieſes hat geſtifftet **Graff** *Gottwald* **von Henneberg, und Burggraff zu Würtzburg, ein Sohn Grafens** *Poponis VIII.* welcher eine gute Zeit ſeine Reſidence auff dem Schloß zu Waſungen gehabt, und daher nur **der Graff von Waſungen** benennet worden. Er hatte zur Gemahlin Luitgardin, eine Pfaltzgräfin beym Rhein, eine Dame von ſonderbahrer Gottesfurcht, Milde und Barmhertzigkeit gegen das leidende Armuth, und Gewogenheit gegen

gen die Geiſtlichkeit. Dieſe lag ihrem Gemahl faſt täglich an, er möge doch zu Vermehrung des Gottesdienſtes ein Gottes-Hauß und Kloſter ſtifften, als deren damahls eben nicht ſo viel im Hennebergiſchen waren. Sie richtete zwar einige Zeitlang nicht viel mit ihrem Bitten aus, doch da Graff Popo etwas älter worden, und bey ihm das gemeine Sprich-Wort: **je älter, je kälter**, in geiſtlichen nicht ſtatt gefunden, willigte er endlich drein, und nahm die Abrede mit ihr, **das neue Kloſter in einer luſtigen Gegend beym Einfluß der Schleuſſe in die Werra anzulegen.** Zu dem Ende handelte er mit Abt Heinrichen von Fulda, welcher damahls 3. Hufen Landes in dem daſelbſt gelegenen Dorffe Veſerau oder Veſera hatte, brachte ſolche anno 1130. an ſich, und wieſe dem Abt davon 6. andere Hufen in dem Dorff Völckershauſen an. Hierauff fing er anno 1131. (p) das Kloſter zu bau-

(p) Spangenb. l. II. c. VIII. f. 86 87. Glaſerus meldet in ſeinen Rapſodiis Hennebergenſib. daß gleich um dieſe Zeit, da Graff Gotbald das Kloſter Veſra erbauet, viele andere Herrn in Teutſchland viel und anſehnliche Klöſter erbauet, alſo daß innerhalb 20. Jahren ohngefähr mehr Klöſter in Teutſchland geſtifftet, denn zuvor oder hernach in hundert und mehr Jahren: die Urſach ſolcher Andacht erſcheinet aus den Hiſtorien dieſe geweſen zu ſeyn, daß zu derſelben Zeit ſo viel erſchreckliche und mannigfaltige Zeichen an Sonn, Mond, in der Lufft und auf Erden faſt unauffhörlich erſchienen ſind, daß ſich die Leute anders nichts denn des jüngſten Tages gewiß verſehen. Dieweil aber damahls aller rechtſchaffener Chriſtlicher Troſt in dem Pabſtthum gar geſchwiegen war, und das arme

Volck

bauen an, und ſtifftete es in die Ehre der heiligen Jungfrau Mariae. Der Donation-Brief fänget ſich alſo an: Nouerint &c. qualiter Ego Gotebaldus C. de Henneberg rogatu uxoris meae, Ludgardis & filiorum meorum conſenſu &c. Damahliger Zeit machte der neue Praemonſtratenſer oder Norbertiner-Orden bey allen Menſchen eine groſſe Veränderung und Veneration: daher Graff Gottwald beydes Brüdern und Schweſtern von ſolchen Orden in ſein neues Cloſter geſetzet, aber dadurch Gelegenheit gegeben, daß dieſer beyderley Sorte von Menſchen nicht allemahl die reineſte Keuſchheit beobachteten, ſo gar, daß, da das Kloſter kaum 40. Jahr geſtanden, man ſchon müſſe bedacht ſeyn, wie man dieſes Feuer und Stroh weit von einander bringen mögte. Anno 1135. befahl Graff Gottwald ſein hochgeſchätztes Kloſter Veſra nach damahliger Manier in den Schutz des heiligen Apoſtels Petri, des Stiffts Bamberg Patroni, und iſt hiebevor im Thor zu Veſra dieſe Schrifft an der Wand zu leſen geweſen:

S. OTTO

ANNO DOMINI M.C.XXXV. GODEBALDUS COMES, HUNC LOCUM, AD ALTARE BEATI PETRI BAMBERG. TRADIDIT.

Nach-

Volck nur auf ſeine eigene gute Wercke ſeinen Troſt und Seeligkeit geſetzet, wuſte niemand ein beſſer und GOtt-gefälliger Werck, denn Kirchen und Klöſter-Stiffte zu erden-

Nach dem das Kloſter fertig worden, fieng man auch an eine neue Kirche daran aufzuführen: dieſe kam anno 1138. zur Perfection, und wurde oben auf Galli Tag durch Biſchof Otto von Bamberg, einen gebohrnen Grafen von Andechs, geweyhet, welchen etliche Güter ſonderlich S. Georgen-Berg bey Rodach, und einen Hof in Sechſten gelegen, den nachmahls das Kloſter vor den Ottelsmanns-Häuſerhof vertauſchet, darzu verehret, und auch einen Confirmations-Brieff folgender maſſen ausgeſtellet: In nomine S. & indiuiduae Trinitatis, Otto S. Bambergenſis eccleſiae Epiſcopus DEi gratia. Quia facile in contemtum res ducitur, cuius origo neſcitur: debet ergo rerum geſtarum ſeries litteris imprimi, ne ad poſteros memoria poſſit elabi. Proinde notum eſſe cupimus tam futuris quam praeſentibus, qualiter Godebaldus C. de Henneberg cum uxore Luckharde, & ex vnanimi conſenſu haeredum ſuorum pro amore Chriſti, & propter ſanctae vitae perennitatem, quendam proprietatis ſuae locum (qui a nomine cuiusdam fluminis Veſſera nomen accepit) manu emiſit & diuino ſeruitio aſſignavit, eundemque regularium clericorum monaſterio initians ſub Beatae Mariae Virginis patrocinio dedicari poſtulavit, &c. Anno 1140. wurde Engelbrecht Biſchoff zu Bamberg: Dieſer hatte eine ſonderbahre Neigung zum Kloſter Veſra, und ſchenckte dem-

dencken, und welcher nicht ſein Haab und Gut zu Erbauung Klöſter und Clauſen gegeben, der vertraute ihm vor GOttes Gericht nicht zu beſtehen.

demſelben den gantzen Wald zum Pfaffen-Holtz genannt; Daher ſich aber die nachkommende Biſchöffe allerhand Gerechtigkeiten über dieſes Kloſter angemaſſet. Wegen der Kloſter-Voigtey ordnete es der Graff Gottwald mit Bewilligung Biſchoffs Ottonis zu Bamberg alſo, daß der Conuent des Kloſters ſolle zu beſtändigen Zeiten allezeit einen Voigt aus ſeinen Erben, und Nachkommen erwehlen, und welchen ſie dazu ernenneten, der ſolte ihr Kaſten-Voigt und Aduocat ſeyn. Gleichfalls ordnete er auch einen beſondern Oeconomum oder Kloſter-Verwalter. Der erſte war Thymo, ein ſehr guter Hauß-Halter, welcher anno 1138. verſtorben: nachdem kam Conrad von Wiesberg einer von Adel dazu, der aber nach zweyen Jahren reſigniret: Dieſem folgete Diethmarus und andere. Es lieſſe ſich Graff Gottwald die Sicherheit dieſes Kloſters dermaſſen angelegen ſeyn, daß ers nicht nur in Erblichen Schutz nahm, ſondern es auch anno 1141. bey Pabſt Innocentio II. dahin richtete, (q) daß ers in ſeine Protection zugleich mit aufnahm. Bey Anfang wurde das Kloſter meiſtentheils mit Adelichen Perſonen und Herren-Dienern beſetzt, welche denn gemeiniglich die Nahmen ihrer vorigen Aemter behalten, und Voig-

(q) So meldet Spangenberg: aus einem Brieffe aber vom Pabſt Innocentio II. anno 1141. datirt, erſiehet man, daß der Pabſt die Privilegia des Kloſters confirmiret, auff Anſuchung Thiemari, Probſtes zu Veſra, welche Stelle die damaligen Vicarii des Stiffts Bamberg dem Kloſter zugeſellet.

Voigte, Marſchalck, Truchſeſſe, Cämmerer, Amtmann, Forſtmeiſter, ꝛc. genennt wurden. Zu dieſem Kloſter haben die Herren Grafen von Henneberg damahliger und folgender Zeit ungemein viel geſchencket, ſo daß ihre Reuenûen faſt gäntzlich dadurch ruiniret, und ihre Schulden gehäuffet worden. Graff Gottwald ſelbſt, als Stiffter, gab dazu ein Gut zu Ehrenberg: das gantze Dorff Rhoda mit aller Zugehörung, viele Zinſe zu Raßbach, Erla, Breitenbach, Ehrenberg und Weſtenfeld, ꝛc. Sein Herr Sohn, Graff Poppo XI. ließ es auch an Schenckungen nicht fehlen; denn er übergab dem Kloſter etliche Güter und Gefälle zu Herrmansfeld, das Dorff Herda, und das gantze Pfaffen-Holtz; ja an. 1184. erlangte er bey Biſchoff Siegfriden zu Würtzburg dieſes Priuilegium, daß ein Abt des Kloſters Velra im Stifft Würtzburg, wo ihn jemand verlangen würde, freye Macht haben ſolte zu tauffen, zu predigen, Krancke zu beſuchen, und Leute zu begraben. Das Erb-Begräbniß der Herren Grafen von Henneberg iſt aus beſonderer Andacht in dieſem Kloſter angerichtet, und ſind von Graff Gottwalden biß auf Fürſt Wilhelm alle Grafen und Fürſten von Henneberg dahin beygeſetzet worden, biß es von Fürſt Wilhelm IV. zur Zeit der Hennebergiſchen Reformation nach Schleuſingen verwendet worden, wo es noch jetzo in der Kirchen hinter der Cantze zu ſehen iſt. Anno 1175. kam Feuer im Kloſter durch Verwahrloſung aus, und brannte einen Theil, nemlich der lieben Nönngen Wohn-

Platz

Platz ab: welche darauf nach Troſtatt verwieſen wurde, und anno 1206. den 20. May, gieng bey hellem Tage faſt das gantze Kloſter im Rauch auf. Zu deſſen Reparation Graff Berthold VI. ſammt ſeinem Bruder ſehr viele Unkoſten verwendeten. Lambertus Biſchoff von Havelburg weyhete anno 1201. den 8. May S. Vicentii Capelle, und etliche Altare im Kloſter ein: und in dem darauff folgenden 1211. Jahre ließ der krancke Graf Berthold von Henneberg, aus Erinnerung, daß ſein und ſeines Herrn Bruders Hof-Meiſter Heerdegen genannt, dem Kloſter viele Gerechtigkeiten und Gefälle entzogen, ſeinen Herrn Bruder Poponem zu ſich kommen, überſchlug den dadurch verurſachten Schaden, und trat kurtz vor ſeinem Ende dem Kloſter ſeinen Theil ab. Ums Jahr 1212. fande ſich Conrad von Grumbach, ein gelehrter und in Aufzeichnung alter Geſchlechten ſehr curieuſer Edelmann: der nachmahls nach Herrenbreitungen kommen, aber doch wieder nach Veſra zurück beruffen, und zum Probſt daſelbſt gemacht worden. Er hat verſchiedene Dinge auch von Hennebergiſcher Gegend aufgezeichnet, ſo aber die albernen Mönche in nachfolgender Zeit übel gehütet und verſchleppet haben. Anno 1218. eignete Graf Poppo dieſem Kloſter die Capelle zu den Frauen, auf dem Thüringer Walde zu, und iſt die Kirche zum Frauen-Wald beſtändig von Veſra aus verſehen worden. Anno 1244. auf S. Gotthardts-Tag muſte Wilhelmus, Biſchoff von Havelburg etliche Capellen zu Veſra (r) weyhen, ſonder-

(r) Spangenberg libr. II. cap. XXVI. fol. 111.

derlich die Capelle S. Peters und S. Eliſabeth; Er ſelbſt ſtarb auf der Heim-Reiſe zu Eiſenach. Dieſes Kloſter muſte damahls der Herrſchafft Henneberg ſowol als andere Unterthanen gewiſſe Anlagen abtragen, und Frohn-Dienſte thun. Graff Hermann II. aber meynete, dieſes wäre eine groſſe Sünde, und ertheilte den Klöſtern Veſra und Troſtädt anno 1259. (s) nicht nur einen Befreyungs-Brieff, krafft deſſen ſie künfftig von Steuer- und Frohn-Dienſten frey ſeyn ſolten, auſſer etlichen wenigen Fuhren, ſo man ihnen aus Noth zuerkennen würde, ſondern ſchenckte auch noch dazu dem Kloſter Veſra den Fiſch-Zehenden zu Streßenhauſen bey Hildburg. Von dieſer Zeit an hat ſich das Kloſter mehrer Gerechtigkeiten, und ſo gar das Recht der Leibeigenſchafft, welches damahls im Hennebergiſchen üblich war, ſich angemaſſet: wie dann Heinrich von Strauff einen Leib-eigenen Mann, Conrad von Weſtenfeld genannt, mit Kind und Kindes-Kindern dem Kloſter Veſra vor 12. Pfund Heller verkauff: welchen Kauff Graff Poppo von Henneberg (t) anno 1287. confirmirte. So findet ſich auch ein alter Gerichts-Schein, darinnen

nen

(s) Spangenberg l. c. fol. 116. Herr Rath Hönn weiſet in ſeiner Coburgiſchen Hiſtorie Part. II. pag. 22. den Befreyungs-Brieff in Lateiniſcher Sprache auf, darinnen es heiſſet: Cum Veſſerenſis & Froiſtati eccleſie a nobis eſſent multories offenſe eo, quod multas exactiones in bonis ipſorum fecimus & allodia eorundem minus grauauimus.

(t) Spangenberg. fol. 120.

nen ein ausdrücklich Bekänntniß enthalten, daß Gertrud Wirthin und ihre Erben des Kloſters Veſra leibeigen ſeyn. Der Innhalt iſt folgender: Nos Henricus, Decanus de Euſshauſen, judex: nec non Cunradus prepoſitus in Coburg asſeſſor cauſſe infra ſcripte recognoſcimus preſens ſcriptum intuentibus vniverſis & preſentibus Domino Sifrido Veſrenſi, nec non Domino Johanne de Troyſtatt Prepoſitis & fratre Alberto Domino de Hartenberg eiusdem cauſſe nomine dicte eccleſie Veſrenſis - - - contra Gertrudim vxorem dicti Wirt de Vmmerſtadt & ipſius heredes agnoſcentes optinuit iure dictante, quod Gertrudis & heredes iam dicti eccleſie ſepe dicte de corpore perpetuo fore debeant cenſuales. Datum ſub ſigillorum noſtrorum roboribus an. Domini MCCCXXVI. fact. tertia poſt Inuocauit. Im darauff folgenden 1374. Jahr war Otto Abt oder Pröbſt zu Veſra; dieſer bekennet in einem von beſagten Jahr auf S. Agneten-Tag ausgefertigten Revers, daß er zu einem Vormund des Kloſters, oder aller damahls befindlicher Gelder beſtättiget worden ſey. Die Herren von Henneberg aber beſtellten alle Vicarios und Küſter in der Kloſter-Kirche; wie denn Bruder Joann Keſten anno 1430. die Küſterey des Kloſters von Graf Wilhelmen recognoſcirte: und eben dieſer Graff Wilhelm überreichte an. 1445. an Hanß Kellnern die Küſterey eines Altans, welcher in der Kirchen zu Veſra rechter Hand in der Joannis-Capelle gelegen. Von den Aebten und Pröb-

ſten dieſes Kloſters ſind ſonderlich auſſer ſchon oben genannten zu mercken: Probſt Berthold, welcher anno 1275. bey der Ceſſion Henrich Marſchalcks von Oſtheim, ſo er mit ſeinen Gerechtigkeiten im Dorff Sicharts an das Kloſter zu Troſtadt gethan, als Zeuge geweſen. **Abt Heinrich**, welcher Anno 1347. zum Begräbniß Fürſt Heinrichs von Henneberg 14. Pfund an Wachs und Geld vorgeſtrecket hatte: **Probſt** *Hermann*, welcher bey Graf Berthold in ſonderlicher Gnade geſtanden, als durch deſſen Beförderung er ſeinem Kloſter 13. Pfund jährliche Einkünffte weniger 3. Schilling beym Kloſter Bildhauſen erhandelte: ja, als Berthold von ſeiner gefährlichen Reiſe aus Böhmen glücklich zurück kommen war, verehrte er zum danckbahren Andencken der Göttlichen Errettung eine ſchöne Tafel mit einem übergöldeten Creutz und zwölff der herrlichſten Tapeten, auch eine Purpur-Caſel und andere Zierathen mehr ins Kloſter Veſra Anno 1308. zu welcher Zeit die lieben Herrn des Kloſters wohl vonnöthen hatten, daß ſie mit andern Koſtbarkeiten beſchencket würden. Denn kurtz vorher Anno 1302. wolten ſie mit ihren Kleinodien prangen, und ſtellten ſie an einem Feſt alle mit denen Heiligthümern auf den Altar: allein dadurch hatten ſie frembde Begierde erwecket, und verurſachet, daß ihnen die darauf folgende Nacht (*) alles geſtohlen würde, auch ſo gar die

(*) Glaſerus in rapſodiis Hennebergenſ. ſetzet das 1303. Jahr, und thut dieſe Worte hinzu: darum ſie nach ge- hal-

vermeynten Spåne vom Creutz Chriſti, welche Graf Poppo XII. aus dem gelobten Land hieher geſchicket hatte. Abt Petrus ſtunde dem Kloſter von 1490. biß ins XVI. Seculum vor: Anno 1496. quittirte er Fürſt Wilhelmen über 333. und einen Orts-Gülden, welche deſſen Herr Vater dem Kloſter im Teſtament vermacht hatte: ſeiner wird auch gedacht in einer Confirmation über S. Chriſtoffels und S. Annae Lehn zu Heymar Anno 1511. Denn unter ihm iſt Anno 1510. 1511. die Kirche zu Themar vom Kloſter ſepariret worden, davon unten folgen ſoll. Nach ihm kam Abt Johannes, welcher Anno 1512. von Jordano Epiſcopo Albinenſi, wie der Brief lautet, aus Rom Erlaubniß erhielte, ſich einen Beicht-Vater zu erwehlen. Anno 1533. ſtarb Abt Paulus. der Gonuent erwehlete in Beyſeyn des Viſitatoris, Abtes zu Jlfeld, nach ſeiner Regul Abt Joannem. Fürſt Wilhelm von Henneberg ſchrieb Biſchoff Wigand nach Bamberg, und bat gar ſubmiſſe die regalia und temporalia dem neuen Abte zu leihen; allein der Biſchoff reſcribirete: Die Belehnung ſolte er haben, es ſey aber alten Herkommens, daß ein Abt 4. Marck Silbers in die 4. Aemter des Bißthums gebe. Fürſt Wilhelm antwortete hierauf: er könne ſich nicht entſinnen, daß ein Abt zu Veßra iemahls dergleichen erleget habe: zumahlen da

haltenem Feſte das mehrer Theil ſolches Heiligthums, zu forderſt aber das ſo fein dick und tölpiſch mit Silber und Gold beſchlagen war, aus einer Thrun, ſo auf den Altar ſtunde, dieblichen entrugen.

da weder die fundation noch infeudation der⸗ gleichen beſage: zu dem ſey er ja ſelbſt als ein Fürſt von Henneberg, nicht aber der Biſchoff von Bamberg, nicht nur Schutz⸗ ſondern auch Erb⸗Herr gedachten Kloſters, und wenn etwas vor die Belehnung zu entrichten wäre, müſte es vielmehr ihm, nicht aber dem Biſchoffe abgetra⸗ gen werden. Der Biſchoff wolte von ſeiner Forderung nicht abſtehen, und praetendirte ſo gar Erb⸗Herr des Kloſters Veßra zu ſeyn. Al⸗ lein Fürſt Wilhelm geſtunde ihm nichts ein, und wolte ſich auch in keine Conference der Sache wegen einlaſſen. Nach dem die Reformation ſchon in Henneberg vor ſich gegangen, blieben gleichwohl noch eine geraume Zeit Aebte und Perſonen im Kloſter Veßra; doch wurde Ih⸗ nen nach und nach ihre Freyheit eingeſchräncket. Anno 1553. ſtarb Abt Joannes. Der Prior und Conuent des Kloſters notificirten ſolches Fürſt Wilhelmen und Georg Ernſten, die ſich damahls mit ihrer gantzen Hoffſtadt zu Helmers befun⸗ den: die Fürſten wieſen alle Kloſter⸗Leute an Martin Biermann, deſſen Ordnung ſich ſo lange conform zu erweiſen, biß ſie würden wieder in ihre Reſidence Schleuſingen eintreffen. Da die⸗ ſes geſchehen, erhielte der Conuent von Fürſtli⸗ cher Herrſchafft gnädigſte Erlaubniß zur Wahl eines neuen Abtes zu ſchreiten, müſte aber einen reuers von ſich ſtellen, und darinn verſprechen, daß der neue Abt zu ſamt allen Kloſter⸗Leuten denen Fürſten und deren Verordneten fernerer Chriſtlichen Viſitation und Reformation und

was Ihro Fürſtlichen Gnaden ſonſt weiters Dero Herrſchafft, und dem Kloſter in allen Dingen zu Nutz und Guten ſtatuiren und ſchaffen würden, ſich unterwürffig gemacht habe: daß das Conuent und der Abt ſolle und wolle von nun an durch aus in keinen Rath nimmermehr ſeyn noch kommende wieder Ihro Fürſtlichen Gnaden oder die Herrſchafft Henneberg abziele. Solchen haben d. 8. Novembr 1553. unterſchrieben

Georgius, Prior.	Wolffgang Keyſer.
Valentin Gernhart.	Johannes Benzinger.
Johannes Veit.	Simon Hemel.
Frater Martinus.	Frater Wendelinus.

Darauf wurde unter Abt Wolffgang ſchon einige Veränderung vorgenommen. Dieſem ſetzte Georg Ernſt einen Coadiutorem, Nahmens Michael Dillherrn, an die Seite, welcher ſich der Verwaltung aller Kloſter-Sachen unterziehen muſte, und iſt zu mercken, daß Fürſt Georg Ernſt dieſen Dillherrn im Schreiben de dato Montags nach Judica Anno 1558. Magiſter, Amtmann zu Themar, Rath und lieben Getreuen, nennet. Von der ietzigen Beſchaffenheit dieſes Kloſters etwas zu melden, will die Zeit nicht leiden. Doch kan dieſes nicht unberühret laſſen: die große Kloſter-Kirche, welche lange Zeit vom Wetter und Wind Schaden gelitten, iſt vor etlichen Jahren auf gnädigſtem Befehl Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Naumburg wieder unter Dachung gebracht und vom

gänz-

gäntzlichen Ruin befreyet worden. Hinter dem hohen Altar im Chor finden ſich zu beyden Seiten groſſe ſchöne Capellen: die im Eingang zur Rechten ſtehende iſt mit vortrefflicher Stein-Arbeit gezieret geweſen: auſſen beym Eintritt ſtehet noch ein Löwe aus Stein gehauen über der Mauer, auf der rechten Seiten: wie dann noch an andern Orten im Kloſter ſolche Löwen gehauen und anzutreffen ſind. Ob ſolche von des erſten fundatoris Gemahlin, als einer gebohrnen Pfaltz-Gräfin bey Rhein, oder von andern herrühren, kan nicht gewiß verſichern. So ſtehet auch im Chor vor dieſer Capellen ein Bild in Stein gehauen, welches der gemeinen Sage nach die Jungfer mit dem Zopf ſeyn ſolle, ohne Schrifft und Jahr-Zahl. Zur lincken Seiten iſt gleichfals eine Capelle, welche den jetzigen Anwohnern ſtatt einer Kirchen dienet, und noch viele alte Bilder aus dem Pabſtthum an den Wänden aufweiſet. Gleich bey dem jetzigen Eingang liegen zwiſchen den Weiber-Stühlen zwey Grab-Steine, der eine iſt faſt gantz mit Weiber-Stühlen bedeckt, und iſt nicht mehr darauf zu leſen, als: BERTOLD. COM in ſehr alter übeln Schrifft: daß ich muthmaßen ſolte, es müſſe Bertholdi VI. monument ſeyn, welcher dieſes Kloſter Anno 1202. aus der Aſchen wieder erheben laſſen, oder eines Bettholdi, der kurtz um ſelbige Zeit gelebet. Der andere Stein hat auch München Schrifft, lautet aber alſo: ANNO DOMINI MILLESIMO CCCC. V. IN DIE SANCTI STEFANI OBIIT ILLVSTRIS DOMINVS

HENRICVS COMES IN HENNEBERG FILIVS IOANNIS COMITIS IBIDEM CVIVS AIA REQV. IN PACE. Welche Aufſchrifft um ſo viel ehe zu notiren und zu bemercken, weil ſie mit ausdrücklichen Worten bezeuget, daß Fürſt Heinrich von Henneberg, ein Sohn Fürſt Joannis von Henneberg, Anno 1405. am Tage des heiligen Stephani, welches der 26. December iſt, verſtorben ſey. Dieſer Fürſt Heinrich iſt ohnſtreitig einer der renommirteſten Fürſten Schleuſinger Linie, als welcher Anno 1381. das Schloß Hutsberg wieder aufgebauet, das heilige Grab bey Schmalcalden, das Kilians Spital bey Schleuſingen und viel andere Dinge geſtifftet. Spangenberg libr. V. Cap. XVII. fol. 206. meldet gar umſtändlich, daß er Anno 1405. d. 3. Auguſti auf dem Schloß Henneberg ſeines Alters im 54. Jahr nach Mittag um eilff Uhr geſtorben. Woher er dieſen Bericht genommen, iſt nicht ſo klar; doch aber wiederſpricht unſere Grabſchrifft dem Sterbens-Tag ausdrücklich, in dem ſie diem S. Stephani ſetzet, welches nach aller Menſchen Bekänntniß der 26 Decembr. oder andere Chriſt-Feyertag, nicht aber der dritte Auguſt iſt. Sonſten iſt über der Kirch-Thür zur großen Kirchen Mitternacht wärts die Jahr-Zahl 1532. zu leſen, und unter dem innern Thor ſtehet das Wapen der Herrn Fürſten von Henneberg, neben ſolchem das Wapen des Abts, in welchem etliche Lilien, und darüber eine Inful zu ſehen. 2c.

§. 4. Das älteſte Kloſter nach bißher genen-

neten

neten im Hennebergiſchen iſt wol **das Kloſter zu Meinungen**, einer berühmten Stadt an der Werra, und bißheriger Hochfürſtlichen Reſidence einer beſondern Linie der Herrn Hertzoge von Sachſen-Gotha. Dieſes, ob es gleich zu ſolcher Zeit erbauet und angeleget worden, da gedachte Stadt unter der Bothmäßigkeit der Herrn Biſchöffe von Würtzburg geſtanden; mag jedennoch nicht mit Stillſchweigen vorbey gegangen werden: weil nicht nur die Stadt nachmahls der Grafſchafft Henneberg einverleibet worden, nachdem Fürſt Wilhelm von Henneberg Anno 1542. ſein ſchönes Schloß und vortreffliches Amt Maynburg nicht weit von Schweinfurt dem Bißthum Würtzburg gäntzlich dafür überlaſſen: ſondern auch weil noch vor der Zeit die Herren Grafen von Henneberg viele und anſehnliche Schenckungen zu ſolchem Kloſter gethan haben. Es iſt aber daſſelbe Anno 1239. zu bauen angefangen worden: davon (u) bullae & chartae Papales & Epiſcopales dieſes melden: Hoc anno cœpit fundari monaſterium fratrum minorum in oppido Meiningen, Eleemoſinis domicellorum & Caſtellanorum circumjacentium, nec non & ciuium oppidanorum ibidem & aliorum Chriſti fidelium multorum. Hat alſo dieſes Cloſter ſeine fundation nicht, vom Landes-Herrn und Biſchoffe, ſondern theils durch Herrn von Adel, theils von den Bürgern zu Meinungen ſelbſten, und andern gutthätigen

gen

(u) Güthius in Poligr. Meinung. libr. III. pag. 150.

gen Chriſten erhalten. Wer die von Adel eigentlich müſſen geweſen ſeyn, kan man ſo gar genau nicht ſagen. Das iſt gewiß, daß damahls zu Dreißig-Acker, zu Helba, auf der Haſelbach, zu Ellingshauſen, auf dem Landsberg viele Edelleute gewohnet, auch in der Stadt Meinungen insgemein Herren von Adel, als Würtzburgiſche Praefecti, ſich aufgehalten: auch iſt glaublich, daß die Herrn Grafen von Henneberg, welche damahls noch auf ihrem Stamm-Hauſe, dem Schloſſe Henneberg, in der Nachbarſchafft reſidireten, aus ſonderbahrer Andacht etwas zu Erbauung dieſes Kloſters werden contribuiret haben. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo iſt doch dieſes unläugbar, daß bemeldtes Kloſter Anno 1242. zur Vollkommenheit gediehen, und die Kirche davon auf den Sontag Cantate als d. 18. Maii geweyhet worden. Daher der Jahrmarckt in Meinungen ſeinen Anfang genommen, welcher ehedeſſen auf dem Sontag Cantate gefeyret, und der Brüder Kirchweyh genennet worden, jetzo aber den Dienſtag nach beſagtem Sontag gehalten wird. Und weil die Bürgerſchafft in Meinungen auch etwas zu dem Kloſter contribuiret, ſcheinet es, als ob daher die Weiß nicht ob löbliche oder ſchändliche Gewohnheit bey dieſem Kloſter aufgekommen, daß der Raths-Wirth vor Pfingſten biß Michaelis alle Sonntag Sauff- und Zech-Gäſte in demſelben ſetzen dürffen, welche offt das Final vom Sonntag gar ſchlecht gemacht. Das Kloſter ſelbſt liegt an einem gar beqvemen Ort der Stadt, und mag vor dem ein

ſehr ſchönes Gebäude geweſen ſeyn, wie die im Creutz-Gang noch vorhandene künſtliche ausgehauene Steine beweiſen. Es iſt in Form eines Qvadrats erbauet, mitten aber, wo jetzt der Hoff lieget, ein ſchöner Garten geweſen: im Creutz-Gang rechter Hand gehet es hinein ins Gemauer, auf der Lincken mögen Küche, Stuben und dergleichen geweſen ſeyn, zur Rechten gehet ein Loch in Mans-Größe wie eine Thür hinein, deſſen Ausgang niemand wiſſen will, ohngeachtet man probiret hat, daß es ein langer Gang unter dem Kloſter hin ſey, deſſen äußere Thür verfallen oder verſchüttet worden. Das Jahr nach geſchehener Einweyhung Anno 1243. hat ein Münch aus dieſem Kloſter der Stadt keine geringe Commodität zugefüget, indem die Stadt bißher der Brunnen ermangeln und ſolche von außen hinein tragen müſſen: dieſer aber angegeben, wie man das Brunnen-Waſſer in Röhren hinein leiten und jedem communiciren könne: darauf wurden die Brunnen aus der Triefft zum erſten mahl in die Stadt gebracht, deren drey geweſen, die 5. Jahr lang ohne Koſten geſtanden, als einer in der Ober-Marck-Gaſſen bey der Capell, der andere bey der Fleiſch-Banck auf dem Marck, der dritte in der Untermarck-Gaſſen. Berthold, der erſte Fürſt von Henneberg, ließ die beſtändige Recommendation ſeines Brudern, auch Berthold genañt, ſo viel bey ſich würcken, daß er anno 1286. denen München dieſes Kloſters eine gewiſſe Anzahl Holtzes an dem Forſt zu Ober-Sultzfeld übergaben mit der Condition, jährlich ſeinem

Herrn

Herrn Vater d.28. Januarii ein Jahr-Gedächtniß zu halten. Die Zeugen, ſo ſich unterſchrieben, waren Heinrich Marſchall von Schleuſingen, Thomas, Weinſchenck von Henneberg und Wolffram Schrimpf, von dem die Junckern von Berge herkommen. Vier und funffzig Jahr hernach nemlich Anno 1339. beſtätigte eben dieſer Fürſt Berthold beſagte Anzahl jährlichen Holtzes. Im Jahr 1461. entſtunde in Meinungen eine entſetzliche Feuersbrunſt, welche bey fünff Stunden lang währete, mehr als 50. Gebäude hinweg fraß, und den Thurm an der Kloſter-Kirche abbrandte: die Kirche ſelbſt wurde mit genauer Noth erhalten, indem die Mönche genetzte Tücher um ſelbige herhängen laſſen: der Thurm wurde in folgendem 1462. Jahr wieder auferbauet, zu welcher Zeit eine große Peſt in Meinungen wütete, die auch Sebaſtianum Fleiſchmann, damahligen Schul-Rectorem, mit etlichen Schülern hinweg geriſſen. Dieſer ſoll in der alten Capellen daſelbſt mit dieſem Elogio begraben liegen: Anno M CCCC. LXII. obiit diſcretus vir, Sebaſtianus Fleiſchmann, Baccalaureus artium, hic ſequltus eſt, cuius anima requieſcat in pace. Amen. So ſtunde auch Anno 1475. dieſes Kloſter in groſſer Gefahr; da eine wütende Flamme 3. Theile der Stadt in die Aſche legete: Ein Mönch wagte ſich zu oberſt auf den Thurn, welcher damahls mitten auf der Kirchen ſtunde, und wehrete durch ſeine Bemühungen dem Feuer. Bey der Reformation verlieſſen ſich theils die Mönche, theils blieben darin-

darinnen und nahmen nach und nach die Evangeliſche Religion an. Es war auch eine kleine Bibliothec im Kloſter angeleget: da aber die Mönche verſchwunden waren, wurde ſolche gar ſchlecht gehütet, daher endlich von den Geiſtlichen bey denen Fürſten von Henneberg Vorſtellung geſchahe, ob man ſie nicht dürffe zu den Büchern in der Pfarr-Kirche bringen. M. Philippus Herrmann, damahls Pfarrer zu Maßfeld, ſchrieb davon alſo an Fürſt Wilhelmen und Georg Ernſten: **Gnädige Fürſten und Herrn wie ich E. F. G. negſt der Liberey halben zu Meiningen am Kloſter, wie dieſelbe groſſen Schaden nimmet, und wie ſie in die Liberey der Pfarr-Kirchen fruchtbarlich mögte gebracht werden, Bericht gethan, wiſſen doch E. F. G. gnädiglich zuerinnern: demnach auch E. F. G. ſolches zu geſchehen bewilliget, will ich hierinnen nebſt** *M. Moritz, Carols* **und den Bürgermeiſtern fortfahren, da E. F. G. mir hiervon einen ſchrifftlichen Bevehl, darauf mich habe zugründen, thun werden.** Das Kloſter ſelbſt hat man anfangs in ein Hoſpital verwandelt, darinnen etliche altbetagte Weibs-Perſonen nebſt einem Beth-Vater unterhalten werden: nur vor wenig Jahren haben der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Bernhard, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, unſer hiebevor gnädigſter Landes-Vater, gnädigſt beliebet in dieſem Kloſter auch ein Wäyſen-Hauß anzulegen, und dabey

zu

zu verordnen, daß ſolches unter der Ober-Direction eines Hochfürſtlichen Conſiſtorii zwar ſtehen, aber deſſen Special-Inſpection dem damahligen Hoff-Diacono und Conſiſtoriali, nunmehrigen Ober-Hoff-Prediger, Conſiſtoriali und Hochfürſtlichen Beicht-Vater, Herrn Joann Adam Krebs wol betrauet verbleiben ſolte. Zu dem Ende wurden nicht nur einige Zimmer vor die Wäyſen-Kinder daſelbſt, ſondern auch vor deren Catecheten, vor den Wäyſen-Vater, Joann Friedrich Pfeiffer, und vor andere aptiret; darauf Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht. in hoher Perſon, zuſammt Dero Durchlauchtigſten Frauen Gemahlin, Fr. Eliſabethen Eleonoren, gebohrner Hertzogin von Braunſchweig Lüneburg, und allen Dero Durchlauchtigſten Printzen und Printzeßin, unter Begleitung Dero gantzen Hoffſtatt, Anno 1703. d. 13. April. ſich in beſagtes Wäyſen-Hauß erhoben, und ſolches in Beyſeyn des Miniſterii vom Staat, derer Herrn Geiſtlichen bey Hoff und in der Stadt, und des geſammten Stadt-Rathes ſolenniter einweyhen laſſen. Der damahlige General-Superintend, Conſiſtorial-Rath, und Hoff-Prediger, Herr D. Reichard hielten in der neu reparirten Kloſter-Capell eine wohlgefaßte Rede: und Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht. ertheilten ſelbſt einem jeden Wäyſen-Kind einen ſpecies Ducaten; deren damahls zum Anfang alsbald 10. recipiret worden, nahmentlich Hanß Spieß, von Meinungen, David Beck, von Schwartzbach, Andreas Wurmbold, aus Meinun-

gen, gen, Hanß Reif, von Herpf, Sebaſtian Wilhelm Bühner, von Einhauſen, Chriſtina Cordula Thomae, von Reurith, Eliſabetha Treibigin, Maria Eliſab. Kutzröckin, Anna Martha Zieglerin, Agatha Spieſin: nach der Zeit iſt dieſe Anzahl nicht nur verdoppelt, ſondern auch noch darüber gemehret worden, und GOtt hat viele Chriſtliche Hertzen gerühret, dieſen armen Wäyſen gleichfals Gutes zu erzeigen. Nach höchſtſeeligen Hintritt Hertzog Bernhardi haben Dero Durchlauchtigſter Succeſſor, jetzt regierender gnädigſter Landes-Fürſt und Herr, Herr Hertzog Ernſt Ludwig, nicht nur vor die Erhaltung dieſes Wäyſen-Hauſes gnädigſte Sorge getragen; ſondern auch ſo wohl vorhero, als nach der Zeit reichliche Donationes dazu erfolgen laſſen: allermaſſen ſie Anno 1703. d. 14. April ein Capital von 400. Käyſer-Gulden; Anno 1704. d. 23. Martii ein Capital von 1600. Gulden Fränckiſch und Anno 1706. d. 27. April. abermahl 400. Käyſer-Gulden dazu legiret haben. Dero Durchlauchtigſter Herr Bruder, Hertzog Anton Ulrich, haben gleichfalls etliche 100. Gulden zu einem Capital gewiedmet, daß von deſſen Intereſſen die erwachſene Wäyſen ein Handwerck erlernen ſolten. Der durchlauchtigſte Fundator aber ſelbſt hat den ſo genanten Siechen-Kaſten zu Unter-Maßfeld dazu geſchlagen und dadurch der Unterhaltung dieſes Wäyſen-Hauſes wol und gnädigſt proſpiciret. Das Kirchlein oder die Capelle war vorher zur Verwahrung des Archives gewiedmet; und zum Gottesdienſt wieder-

um

um angewieſen. Der erſte Catechet am Wäyſen-Hauß war Herr Elias Linck, S. S. Theol. Studioſus, und nachmahls Pfarrer zu Stepfershauſen: nach welchem Herr Hörnig, damahliger Praeceptor in der Mädgens-Schule, ſolche Function bekommen: als ſolcher Anno 1714. Pfarrer zu Möhra worden, gelangte Herr Joh. Michael Rinecker dazu; und als auch dieſer Anno 1718. die Pfarr zu Stepfershauſen erhalten, hat Herr E. J. Sell, Theol. Studioſ. die Stelle eines Catecheten verſehen müſſen. Nur in vorigem 1718. Jahr haben itzt regirende Hochfürſtliche Durchlaucht. unſer gnädigſter Landes-Vater, über obig genante Anſtalten auch noch ein Zucht- und Spinn-Hauß dem gantzen Lande zum Beſten anrichten laſſen: da dann die Kloſter-Capelle abermahls geändert, ſchön renouiret, und in eine gantz andere Geſtalt gebracht worden: und damit benanntes Zucht- und Spinn-Hauß zur nöthigen Diſciplin beybehalten werde, habe neine hochlöbliche Landſchafft die Reſolution gefaßt, ſothane Anſtalten beſtmöglichſt zu ſecundiren. Daher Anno 1719. d. 31. Martii Jhro Hochfürſtl. nebſt Jhro Königl. Hoheit, Hertzog Frider. Wilhelm, und denen Fürſtlichen Printzen in höchſter Gegenwart, zu ſammt allen Dero Cavalliers und Dames der ſolennen inauguration der nunmehrigen Spital-Zucht- und Wäyſen-Hauß-Kirchen und Angehör gnädigſt beygewohnet, und die Direction einem beſondern Collegio aufgetragen, darinnen ſich ſonderlich befinden Jhro Hoch-Freyherrl.

Gna-

Gnaden von Wotzogen, der Herr Ober-Hoff-Prediger Krebs, Herr Rath und Leib-Medicus Herr Doct. Zinck, als Ober-Bürgermeiſter, Herr Landſchaffts-Rath Reichart, Herr Secretar. Jo. Elias Walther, &c. d. 15. Junii darauf wurde obgenannter Catecheta, Herr Sell, zum ordentlichen Prediger in nur genannter Kirchen in der Hochfürſtlichen Schloß-Capelle ordiniret.

§. 5. Die nächſte Stifftung, deren Urheber und Jahr gewiß bekannt, iſt die **zu Schleuſingen angelegte** *Commendurey*. Dieſe hat Anno 1291. Graf Bertholt IX. von Henneberg nebſt ſeinem Herrn Bruder gleiches Nahmens aus beſonderer Deuotion geſtifftet, und den angenommenen Orden durch ſeine Liberalité zu unterſteiffen und zu beehren. Denn er Anfangs, als ein zum geiſtlichen Stand verlobter Herr, ſehr große Liebe zum Johanniter-Orden getragen; nachmahls in ſolchen aufgenommen, und endlich nach Abſterben Herrn Albrechts, Grafens von Schwartzburg, zum Priori und Meiſter der (x) Johañiter-Häuſer in Pohlen, Böhmen, Mähren, Oeſterreich und Francken gemacht worden, daher er ſich alſo geſchrieben: Bertholdus Prior domorum ordinis S. Joannis per Bohemiam, Poloniam, Morauiam, & Auſtriam: Commendator in Schleuſingen, Kundorff & aliarum quarumdam domorum in Franconia &c. Er ſoll auch einige Zeit in dem Johanniter Ordens Hauſe zun Eichen für Cron Weiſſenburg gewohnet, und daſelbſt Hauß gehalten haben. Kaum war dieſes

(x) Spangenberg libr. V. Cap. 2. fol. 170. 171.

dieſes Hauß angeleget, ſo geſchahe viele Stiff-
tung und Schenckung dazu. Berthold, der er-
ſte Fürſt von Henneberg, übergab ſelbſt Anno
1318. 25. Pfund Heller dazu, ſolche von der Mar-
tins-Bete zu Munerſtatt aufzuheben, biß lange er
mit gutem Rath hundert Marck Silbers baar
erlegen mögte. Die Motiuen dieſer Donation ſol-
len geweſen ſeyn, einmahl dadurch ſonderliche
Vergeltung von GOtt zu erhalten: dann aber
auch, ſeinem Sohn Bertholdo XIII. eine addreſ-
ſe zu machen, damit er auch deſto füglicher in den
Johanniter-Orden möge eingenommen werden.
Und gewiß die letzte Abſicht ſchluge nicht fehl.
Berthold recommandirte oder bedachte ſeinen
Herrn Vetter den jungen Berthold dermaßen
wol, daß er ihn in den Johanniter Orden brach-
te, vornehmlich aber wieſe er ihm Kündorff an,
und fügete es dahin, daß er nach ſeinem Tode
auch Comptur zu Schleuſingen wurde. Doch
hielte er auf Conniuence ſeines Herrn Bruders,
Fürſten Heinrichs von Henneberg, ſeine Reſi-
dence meiſtens zu Maßfeld, wo er alle Tage wie
ein anderer Prieſter, ſeine horas Canonicas hiel-
te, und ſich an der luſtigen Gegend ſonderlich ver-
gnügte. Warum wir aber die Compturey mit
hieher rechnen, und ihr unter den Klöſtern einen
Platz anweiſen, iſt wol die vornehmſte Urſache
dieſe, weil ſie vor dieſem gleichfals mit Clericis
und Fratribus beſetzt geweſen, welche ihre horas
darinnen gehalten, andere Kirche in und um
Schleuſingen, ſonderlich die alte Kirche auf dem
Einfürſt mit Leſen und Beten verſehen, und faſt
nach

nach Art der Kloſter-Leute gelebet haben: wie wir ſo wol von dieſen als von etlichen andern Schenckungen ſchon anderswo (y) Meldung gethan. Nachdem aber die Fürſten von Henneberg, als Erb-Schutzherrn und Patroni dieſer Commpturey, von denen ſie ein jeder Comptur-Herr recognoſciren müſſen, die Evangeliſche Religion angenommen, haben ſie nicht nur die Papiſtiſchen Ceremonien im Johanniter-Hauſe verboten, ſondern auch einige Einkünffte zu Unterhaltung der Evangeliſchen Geiſtlichen mit Conſens des Commentur-Herrns verſchlagen. Anno 1559. ſtarb Anaſtaſius Schmaltz, bißheriger Commentur-Verwalter: darauf ernennete Georg von Hohenheim genannt Bambaſt S. Joannis Ordens-Meiſter in Teutſchland Gilbertum von Karben, Johann Ritter-Ordens Compturen zu Weiſſenſee, ſich dem Schleuſingiſchen Hauſe zu unterziehen: dieſer ſeiner Pflicht nach zu leben ſuchte um die Belohnung dieſes Ordens-Hauſes bey Fürſt Georg Ernſten von Henneberg an; der Fürſt ließ ihn auch einen ſeyn, doch mit dem Beding, daß es mit den Gütern, welche vor einigen Jahren mit Genehmhaltung des damahligen Compturens zu Unterhaltung derer Kirchen-Bedienten wären geſchlagen worden, ſolte ſeine Bewandniß haben, weil in prima fundatione enthalten, die zu dieſem Hauß geſtifftete Güter ſolten zu Unter-

(y) Vid. Programm. XIII. ſ. Diſſertatio II. de numis Hennebergenſ. ed. 1715.

terhaltung der Geiſtlichen dieſes Orts verwendet werden. Bey dieſer Verordnung hat es auch bleiben müſſen und wurde es wol in der Fürſten von Henneberg Freyheit geſtanden haben, (z) noch ein mehrers von den Johanniter Gütern abzunehmen, und zu einem nützlichen Gebrauch anzuwenden: doch weil ſie gelindere Mittel beliebten, ſo bliebe die Subſtance des Commentur-Hauſes und der vornehmſten Güter, und wurden nur einige Neben-Stücke abgezogen. Das Hauß findet ſich noch zu Schleuſingen lincker Hand die Kirch-Gaſſe heran, an welchem der Titul zu leſen: **des Maltheſer Ritter-Ordens Frey-Hauß**, und iſt ſolches nur vor 12. Jahren, wie man ſagte, auf Koſten der Herrn von Burſcheid, ziemlich ſchön repariret worden.

§. 6. Kurtz nach Aufrichtung der Compturey wird (a) eines neuen Stiffts zu Schleuſingen gedacht, bey welchem ſich einige Canonici befunden. Denn Anno 1317. hat Graf Heinrich von Henneberg Hartenbergiſcher Linie die Voigtey zu Lengenfeld an ſelbiges übergeben, und ſolte es ſcheinen als ob unter dem genannten Stifft ſelbſt die C,ompturey des Johanniter-Ordens verſtanden werde. Allein weil in gedach-

(z) Denn ſie waren Fundatores, dabey Erb-Schutz-Herren und Domini territorii: Darneben konten die Güter viel beſſer verwendet werden, als deren ſich der Johanniter-Orden ſelbſt ſchlecht zu erfreuen hat, und den Nutzen meiſtens einem und dem andern überläſſet: Vid. Laramuel de Pace licita & Jo. Philipp. Sleuogt. in Diſſert. de diuiſione eccleſiarum & beneficiorum.

(a) Spangenberg. libr. III, cap. I. fol. 131.

dachtem Comptur-Hofe niemahls Canonici geweſen, wie die älteſten Documenta erhärten, ſondern nur etliche Geiſtliche und Fratres, ſo im Johanniter-Hauſe ſelbſt die Andacht und horas verrichtet; darneben in etlichen Urkunden gemeldet wird, daß die Canonici dieſes neuen Stiffts ſo gar im Schleuſinger Hauſe ihre horas gehalten, ſo iſt allerdings glaublich, daß anfangs das Stifft und die Compturey wenigſtens in etwas unterſchieden geweſen. Spangenbergii Worte lauten alſo: **Anno ein Tauſent drey Hundert und Siebendzehen hat Graf Heinrich von Henneberg der älter, Herr zu Hartenberg, das vierdte Theil der Voigtey zu Langenfeld, bey Themar, welches Graf Berthold, Heinrichen Marſchalck und das vierdte Theil derſelben Voigtey, das er Dietherichen von Eckelsdorff abgekaufft, und dieſe beyde von ihm zu Lehn gehabt; und auch den Zehenden deſſelben Dorffs dem neuen Stifft, ſo Graf Berthold zu Schleuſingen geſtifftet, zugeeignet und übergeben, mit allem Rechte, ſo er daran gehabt. Und ſich deſſen für ſich und ſeine Erben verziehen.** *Actum altera poſt natiuitatis Mariae Anno 1317.* **wie er ſich deſſen kurtz zuvor, den Dienſtag vor** *Mariae Magdalenae* **mit Grafen Bertholden verglichen.** Spangenberg würde ſehr wol gethan haben, wann er die Beſchaffenheit dieſes Stiffts etwas deutlicher gezeiget hätte: zu dem nennnet er Diterichen von Eckelsdorff, welcher doch aus

 dem

dem alten Hennebergiſchen Adelichen Geſchlechtem der Herrn (b) von Ecksdorff geweſen: und läſſet endlich auch weg, zu was Ende dieſe Donation geſchehen, da doch aus dem noch vorhandenem Vergleich ſo viel erſcheinet, daß der Graf zu Aufrichtung eines neuen Canonicats zu Schleuſingen einen Hof zu Lengfeld bey Themar cum jure Aduocatiae verheiſſen und darnach noch viele Mühe gehabt, ehe er das jus Aduocatiae bekommen können. Der völlige Ceſſions Schein, den endlich Graf Heinrich darüber ertheilet, lautet alſo: **In GOttes Nahmen, Amen. Wir Heinrich Grafe von Henneberg, Herr zu Hartenberg, bekennen offenbar in dieſem Brieve, daß wir durch GOtt und auch unſere ſeelige Heil und durch Bete unſres lieben Veter, Grafen** *Bertholds* **von Henneberg das Vierteyl der Voigteye zu Lengenfeld, das erkoufte vunne Heinrichen Marſchalck von Oſtheim, und das Vierteyle an derſelben Voigteye das erkaufte vunne Dietrichen von Ecksdorff, die ſie von uns zu Lehene hatten, und auch den Zehenden deſſelbigen Dorfs, der von uns zu Lehn get, dem neuen Stifft den unſer vorgenanter Veter zu Schleuſingen gemacht hat und machet: geeygent haben und eygenn. Und eben demſelben Styfte und Gotteshuſe alles das Recht, das wir an denſelben**

(b) Dieſe hatten ohne Zweiffel von dem unterhalb Römhild gegen Meinungen zu gelegenem Dorff den Nahmen, und waren anfangs von den Grafen zu Henneberg als Burgmänner oder Milites gebraucht worden.

ſelben teylen der vorgenannten Voigtey und auch an den vorgenannten Zehenden hieher gehabt han und hernach haben ſol- ten. Und verziehn des deutliche und gentz- liche von uns und vor unſre Erben ewicliche Aan dieſem Brieve und geben daran unſer Inſigel zu einem ewigen Uhrkunde dieſer vorgeſchriebenen Sache. Das iſt geſcheen nach GOttes Geburte dreyzehen Hundert Jare. Darnach in dem ſiebendzehenden Jare. An dem andern Tage nach unſerer Frauen Geburt, als ſie geboren war. Ein mehrers finde ich von dieſem neuen Stifft nir- gends wo; und weil heut zu Tage etliche Güter davon dem Maltheſer Ordens-Hauſe zuſtehen, mögen wohl nach der Zeit das Stifft zu Schleu- ſingen und der Comptur-Hof zuſammen in eins geſchmoltzen worden ſeyn.

§. 7. Nach dieſen iſt das Stifft Schmal- calden aufgerichtet worden. Es hatte ſonſt da- ſelbſt neben dem Schloſſe ein Capelle in der Ehre *S. Jacobi* geſtanden, und ſich darinnen bereits ſieben geiſtliche Perſonen befunden: Deren jede mit 25. Pfund Hellern jährlich prae- bendirt geweſen. Dieſe reſolvirte Berthold, der erſte Fürſt von Henneberg Anno 1319 (c) in

(c) Spangenberg. Libr. V. Cap. V. fol. 185. 186. die S. Jacobs Capelle ſoll, wie etliche vorgeben, von einem vor- nehmen Herrn nahmens Schmalcko gebauet worden ſeyn, welcher den gantzen Hartzwald beherrſchet, und hier ſeine Reſidence gehalten habe. Allein Winckelmannus in

in ein vollkommenes Stifft zu verwandeln. Seinen Sohn Henricum zog er dabey mit in Rath, deliberirte, wie noch fünff andere Perſonen mögten darinnen unterhalten, und alſo das Stifft mit 12. Perſonen beſetzt werden, und nahm die Canonicos ſammt dem gantzen Stifft in ſeinen und ſeiner Erben Schutz, ſammt ihren Wohnungen, Gütern, Vieh, Geſinde und allem Zugehör, befreyete ſie von allen Steuern, Frohnen, Wachen und dergleichen, wie auch von allen weltlichen Gerichten, außer was Mord-Fälle waren, behielte er ſich ſolche vor: geſtunde ihnen freye Weyde, Holtz und Waldungen zu: und räumete ihnen ſonſt noch mehrere Freyheiten ein: doch fügete er dieſe Verordnung, daß allezeit der älteſte Fürſt von Henneberg, welcher das Stamm-Schloß Henneberg in Beſitz hätte, das jus praeſentandi wegen derer verledigten Canonicaten exerciren, und dem Decano einen, doch keinen unter 25. Jahren, praeſentiren, ingleichen die Obrigkeit über der Canonicorum Leute und Geſinde ein Land- und Zent-Gerichte tragen ſolte. In dem fundations Brief de Anno 1319. d. 1.

in Beſchreibung Heſſenlandes Libr. II. Cap. XI. fol. 294. raiſonniret gar wohl, daß dieſes ohne Grund angebracht werde, und der erſte Urſprung ſo wol der Stadt als der S. Jacobi Capell ungewiß ſey: glaublich ſcheinet es, daß die Capelle S. Jacobi erſt nach dem 1078. Jahr erbauet worden; weil in nur genanntem Jahr das gantze Schmalcalden, welches damahls nur ein Flecken geweſen, von König Rudolffo. Henrici IV. Anticaeſare gantz und gar in die Aſche geleget worden. Vid. Friſe in Würtzburg. Chronicon in vita Adelberti. Epiſcopi XXI. Cap. XIX. MSt.

d. 1. Febr. lautet es alſo: Igitur ſana deliberatione prehabita pluries cum familiaribus noſtris ſalutem anima noſtra zelantibus ad Capellam S. Jacobi Apoſtoli prope Caſtrum in oppido noſtro Smalcalten *Herbipolenſis diœceſ.* in laudem dicte ciuitatis & glorioſe virginis Marie in honorem *beatorum Egidii & Erhardi Confeſſorum* & in remiſſionem peccatorum noſtrorum & etiam in remedium animarum progenitorum noſtrorum eccleſiam vnam collegiatam Canonicorum ſecularium de perſonis duodecim per nos inſtituendorum & ibidem DEo famulantium de nouo duximus inſtaurandam &c. Die Zeugen, ſo ſich unterſchrieben, ſind folgende: *Erhardus & Henricus de Schauenberg. Theodoricus de Hohemberg. Wortuuinus & Eberhardus de Mosbach, fratres, Kuno, Conradus ejus natus Conradus & Albertus ejus germanus de Heſſeberg. Karolus Henricus & Iringus fratres de Helderit. Ortolfus de Rurit. Bertholdus de Bybera.* Bertnidus dictus an dem Berge. Henricus dictus Schrimpffe. Hermannus dictus Kuns de Sternberg. Albertus de Koburg. Joannes & Theodoricus dictus Flieger Dietmarus de Landecke. Henricus & Bertholdus de Herbelſtatt. Albertus & Gottfridus dicti de Kere. Henricus de Kungeshouen. Albertus Dapifer de Henniaberg. Otto de Sternberg. Conradus de Helderit. Rutholfus de Wencheim. Albertus de Barchdorf. Ludovicus de Allendorf. Joannes de Miltze. Joannes Dapifer de Aylsleib. Henricus de Rosdorf.

Anno 1325. vollbrachte Fürſt Berthold ſein Vornehmen, und machte die Zahl der 12. Canonicorum voll; Drauff denn Gotefrid und deſſen Nachfolger Wolffram anno 1328. das Stift aufs beſte confirmirten. Etliche 20. Jahr hernach, nemlich 1356. confirmirte Kayſer Carl alle Rechte, Freyheiten und Gerechtigkeiten des Stiffts Schmalcalden Graff Joanni zu Henneberg, de dato Nürnberg an S. Erhardts-Tage. Im Diplomate ſelbſt wird Fürſt Joannes genennet **der edle Johannes Grafe von Henneberg unſir und des Reichs liebir Getreuer:** die Formel aber lautete alſo: **auch durch merer Gemach und Sicherheit der obgenanten des Dechants und Capitels und ihres Stifts zu Schmalcalden nehmen und emphohen wir ſie alle ihre Leute und Güter, die ſie jzo habin, oder hernach gewinnen, wo ſie geſezzen und gelegen ſeint, in unſern und des heiligen Reichs Schirm gleich unſern Leuten und Gütern, ꝛc.** Nachmahls ſind wegen der Stadt Schmalcalden viele Troublen entſtanden, da die verwittibte Fürſtin von Henneberg Eliſabetha Fürſt Joannis hinterlaſſene Gemahlin ſelbſt nebſt Land Graff Heinrichen zu Heſſen ſolche ſamt Zugehör und dem Gericht und halben Zehenden zu Benshauſen von Burggraf Albrechten zu Nürnberg, an welchem ſie durch Heyrath kommen, für 4300. Gold-Gulden wieder erkauffet: und mag das Stifft dabey auch ſehr ins Abnehmen kommen ſeyn: (*) dann ſolches 1360. in ſol-

(*) Drey Jahr zuvor war Conrad Techant am Stifft zu

in ſolchem Schaden, Schulden und Unrath geſtanden, daß ſich die Stiffts-Herren jeder ein Jahr ſeiner Praebenden geäuſſert, und zwey beſondere Aufſeher geordnet worden, die alle Einkünffte zu Erledigung derer Schulden und Wiederherſtellung des Stiffts employiren ſolten. In dieſe Verordnung und Conuention haben Fridericus von Nürnberg und Joannes Land-Graff zu Leuchtenberg von wegen der jungen Herren von Henneberg ihren Conſens ertheilet, *feria quarta poſt feſtum S. Petri Apoſtoli ad vincula anno 1360.* Daraus ſichs anſehen läſſet, als ob genannter Burggraff von Nürnberg und Land-Graff von Leuchtenberg der unmündigen Printzen von Henneberg Vormünder geweſen. Wie unterdeſſen dieſes Stifft vorher zugenommen, kan man nur aus dieſem wenigen gnugſam erkennen. Anno 1321. verkauffte Fürſt Berthold und ſein Sohn Heinrich an daſſelbe villam Miller uuins Graf Berthold übergab angemeldts Stift ſeine Zinſen auf etliche Güter zu Sültzfeld, Bersdorff, Schlechhart, ꝛc. anno 1323. ja er verkauffte anno 1335. an daſſelbe ſeine jährliche Gulden in Dorff Linden; da er ſchon anno 1321. auch vier Pfund Heller jährlich verſchrieben hatte. Anno

1348.

zu Schmalcalden, und hat er anno 1357. einen Lehn-Brieff über einige zu Stettlingen liegende Zinſen an Leutholf von Berlſtet, Burgmann ausgefertiget mit dieſem Anfang: Wir Conrad Dechant und das Capitel gemennlich des Stiffts zu Smalkalden bekennen offentlich in dyſem Brieve, ꝛc. geſchehen nach Gotis Geburt dreyzehen hundert jar, und darnach in dem ſyben und funffzigiſten jare an Sant Walpurg-Tage.

1348. hatte Heinrich von Hermisleben dieſem Stifft einen Hammer in Lütinbach verkauffet, zu welchem Contract Gräfin Jutta anno 1349. ihren Conſens gegeben. Anno 1351. verkauffte Fürſt Joannes von Henneberg dem Stiffte Schmalcalden ſein Gehöltz zu Nieder-Sultzfeld, und anno 1353. überließ Fürſt Heinrich an ſelbiges ſeinen Zehenden vom See zu Rappelsdorff. Leutholff von Berlſtedt verkauffte, auch gewiſſe Lehn zu Stettlingen an das Stifft Schmalcalden. Der darüber entrichtete Contract fängt alſo an: **Ich Leutholf von Berlſtett Burgmann zu Landswehr und Margarethe myn eliche Wirtin bekenne offentlich an dyſeme Briefe, das wir eynmütlich mit wohl bedachtem Mute habin verkoufft, und verkoufin recht und redlichen den erbarn Hern deme Techande und Capitul des Stiffts zu Schmalcalden und byſündirn Hern Hermanne von Wechmar** *Vicario* **zu unſir Frauen Altar aldo.** Die Unterſchrifft dieſe: **gegeben nach Gots Geburte dryzehen hundert jar, darnach in den zwey und funffzigſte jahre.** Es werden darinn als Zeugen angeführet **Rüdiger von Wechmar, Albrecht von der Kehre, Voigt zu Henneberg, Frantz von Franckenberg, &c.** anderer zum Stifft vermachten Güter zu geſchweigen, ſo theils durch Kauff theils durch Schenckung ans Stifft gediehen. Gleichwie aber dieſes Stifft mitten in denen **gröbſten** Finſterniſſen und recht in denen ſeculis barbaris ſeinen Urſprung genommen; alſo iſt

leicht

leicht zu erachten, daß es auch mit den gröſten Greueln verſchiedener Superſtitionen müſſe angefüllet geweſen ſeyn: ſonderlich hat man darinnen gleichſam eine *Boutique* vor die Reliquien aufgerichtet, und derſelben eine faſt unbeſchreibliche Menge zur Verehrung aufbehalten. An. 1349. hat Hugo de Sluſingen, Cuſtos des Stiffts Schmalcalden, ein ordentlich Inuentarium aller daſelbſt in der Stifft-Kirche befindlichen Heiligthümer und ornaten gemacht, und darinnen genennet: Brachium S. Egidii cum annulo & magno ſaphiro: reliquias S. Erhardi cum tycla aurea in pede argenteo: digitum S. Andreae cum monſtrancia criſtallina: it. brachium S. Longini ornatum & argento & annulo cum Saphiro & cum lancea: it. oleum ſanƈte Katherine ornatum cum monſtrancia Criſtallina & cum pede & cyboreis argenteis & auratis. Vnam monſtrantiam cum pede & cyborio deauratis, in qua ſunt reliquiae beatorum Egidii & Erhardi, Maurici Thome Cantuarienſis & Anaſtaſie virginis: crucem argenteam cum ymaginibus argenteis beate Marie & beati Joannis, &c. Oleum S. Walpurgis in vlaſcula plumbea, &c. welches lauter kräfftige Dinge ſind und die reuerence gegen das Stifft bey den Einfältigen ohne Zweifel um ein merckliches werden vergröſſert haben. Um daſige Zeit machte das Stifft Schmalcalden das Kloſter Veſra aller ſeiner guten Wercke theilhafftig, welche die Canonici ins künfftige thun würden, und verſprach dagegen das Kloſter Veſra die Schmalcaldiſchen

Geiſtli-

Geiſtlichen bey nöthigen Reiſen zu beherbergen. Damahls war **Probſt zu** *Veſra Sifridus*, und die hierüber entrichtete Schreiben ſind ausgefertiget von Theodorico, Decano & Capitulo Smalcaldenſi. Woraus man ſiehet, daß auch gantze Stiffte und Klöſter einander ihrer guten Wercke theilhafftig gemacht, und folglich ein Kloſter noch immer des andern guter Wercke bedürfftiget geweſen. Wie hat man nun wiſſen können, welches das Vollkommenſte ſey, und wo man derer rechten guten Wercke möge theilhaftig werden? Sind gewiß **ſehr einfältige Händel** derer vormahls verfinſterten Zeiten. Anno 1409. confirmirte Fürſt Wilhelm von Henneberg dem Stifft Schmalcalden die Freyheit aller Güter. Anno 1428. wurde Nicolaus Honigmann vom Fürſten zu Henneberg **mit der** *Vicarien* **zu** *S.* **Eliſabeth** bey dieſem Stifft belehnt: wobey dann zu mercken, daß **die vornehmſten** *Vicarien* **am Stifft Schmalcalden geweſen die** *Vicarie* **zu** *S.* **Eliſabeth, die** *Vicarie* **zu** *S.* **Veit, die** *Vicarie lectura epiſtolarum* genennt, welche Fürſt Wilhelm von Henneberg anno 1501. mit einer freyen Wohnung beehrte; **die** *Vicarie lectura Euangeliorum* genannt, zu welcher Joann Kunzel anno 1513. ein Vermächtniß that, alle Dienſtag eine Meſſe zu leſen: anderer jetzo zu geſchweigen. Das Stifft hat aller Orten Güter gehabt, ſonderlich hielte es zu Kaltenſundheim ſeine Leute: Dieſen wurden ums Jahr 1470. **durch Carln von Ludern und Engelharten von Buchenau**

nau (d) als Hennebergiſche Feinde, drey Pferde entführet und ins Schloß Buchenau gebracht: darüber dann Fürſt Heinrich ſehr unruhig wurde, und dem Stifft Satisfaction verſchafft. Anno 1499. geſchahe eine Verwechſelung der Zinſe zu Dreyßig-Acker der Decaney ſechſten Praebenden, auch der Vicarie S. Eliſabeth des Stiffts zu Schmalcalden, ſolche hinfürter anderswo aufzuheben. Fürſt Wilhelm von Henneberg und deſſen Gemahlin Anaſtaſia gaben anno 1515. am Tag S. Egidio eine Hoffreit ſamt zweyen Fiſch-Gruben von Mitternacht gegen Auffgang der Sonnen, unter dem Stifft gelegen zum Stifft zu Schmalcalden zu Ehren GOtt dem Allmächtigen und S. Egidii und Echardo, denen heiligen Patronen, wie die Briefe lauten. Anno 1521. entſtunde unter der Bürgerſchafft zu Schmalcalden groſſer Unwillen gegen das Stifft, welcher endlich in einen öffentlichen Tumult ausſchlug, daß etliche Handwercker vor des Dechanten Hauß lieffen, daſſelbe ſtürmeten, aber nicht erbrechen konnten: darauff rückten ſie vor Joann Bur-

(d) Dieſes Geſchlecht derer Herrn von Buchenau iſt ein ſehr altes Adeliches Geſchlecht in Heſſen. hat ſeinen Nahmen von der 4 Stunde von Heilfeld gelegenen Schloſſe Buchenau: wie dann Albertus von Buchenau, der anno 1438. verſtorben, Abt zu Hirßfeld geweſen. Ihnen haben viele ſchöne Güter in Heſſen gehöret, und ſonderlich die Helffte der Herrſchafft Wolffersdorff, welche aber Friederich von Buchenau ums Jahr 1398 an Land-Graf Herrmann verkaufft: das Buchenauiſche Lehngericht Schildſchlag iſt kein gering Theil des Fürſtenthums Herßfeld.

Burchards, eines Canonici Hauß, zerhieben die Thür, zerriſſen und verwüſteten etliche Sachen, ſchmiſſen die Fenſter hinaus, und ſchlugen die Gitter ab: da dieſes vollbracht, giengen ſie auf Heinrich Rordorff, eines Vicarii, Wohnung loß, hielten darinnen eben ſo ſchlimm Hauß, und verübten noch andere Exceſſe, welche **Wilhelm Adolph** (*) **Rentmeiſter zu Schmalcalden,** in einem Schreiben an Fürſt Wilhelm ausführlich beſchreibet: und da bald darauf anno 1514. abermahls einige Handwercker Frevel an dem Stifft begiengen, beſchwerte ſich Fürſt Wilhelm bey Land-Graf Philippo von Heſſen, und verlangte darüber rechtliche Handlung. Bald darauf hat die Lutheriſche Religion in Schmalcalden gewurtzelt, und die Päbſtliche Ceremonien beſchämet; denn dieſes hierbey nicht zu verſchweigen, daß, ehe noch die Fürſten von Henneberg ſich zur Evangeliſchen Religion zu beqvemen geſinnet geweſen, ſchon zu Schmalcalden die Erkänntniß der Wahrheit ziemlich zugenommen, wozu der hohe Schutz, Gnade und Vorſorge Land-Graff Philipps, ingleichen die offters daſelbſt gehaltene Verſammlung der Proteſtirenden Stände ein groſſes beygetragen, und iſt obberühr-

(*) Hier könnten wir die Herren Rentmeiſter von Schmalcalden mit anſchlieſſen; weil aber noch ein und anderer kleiner defect ſich darinnen findet, ſo wollen wir ſolche dem lobenswürdigen Vorhaben des redlich-fleißigen Herrn Geithirdtens zu Eiſenach überlaſſen: deſſen Schmalcaldiſche Hiſtorie wir nächſtens erwarten, vid. infr. cap. VI. §. 3. vom heil. Grabe.

berührter Tumult meiſtens aus Haß gegen die Päbſtiſche Greuel von dem einfältigen Volck vorgenommen worden.

§. 8. Inzwiſchen iſt hierbey ſo viel mit anzuſchlieſſen, daß neben dieſem Stifft zu Schmalcalden noch **ein Kloſter im Pabſtthum geweſen** *S. Auguſtini* **Ordens**, welches gleichfalls von denen Fürſten von Henneberg dependirte. Es fande ſich in dem Gebäude und zugehörigen Reuier, welches jetziger Zeit Herr D. Lucan, Stadtſchultheiß zu Schmalcalden, beſitzet. Anno 1481. wolte Heinrich Schott, Doctor und Prouincial des Auguſtiner=Ordens, eine Reformation der Kloſter=Brüder darinnen vornehmen: weil er nun vorhero des Schutzherrns und Patrons Conſens haben muſte, ſo erſuchte er die damahlige **Frau Margarethen**, Fürſtin von Henneberg, ſchrifftlich, ſein Vorhaben zu ſouteniren. Dieſe gab ihm nicht nur plein pouuoir alles unheilſame Weſen abzuſchaffen, und die Kloſter=Brüder zu beſſerer Zucht und Gottesfurcht anzuweiſen, ſondern er ſuchte auch dabey Heinrich Schotten einige Zeit in Schmalcalden zu bleiben, biß ſo lange die Kloſter=Brüder in die Obſeruance der vorgeſchriebenen Regul gebracht wären, und hierzu taugliche Perſonen zu verordnen. Ein mehrers von dieſem Kloſter finde ich nirgends: auſſer daß Fürſt Wilhelm von Henneberg ſammt ſeiner Gemahlin Anna, Hertzogin von Braunſchweig, ſich ein jährliches Begängniß in dieſem Kloſter bedungen. Darüber der Conuent folgenden Schein von ſich geſtellet: Ich

Johannes Stäckeln, *Prior* und der gantze *Conuent* gemenelichen des Kloſters *Send* Augustins Ordens zu Schmalcalden bekennen und thun kund mit dyſem offen Brieve für uns und alle unſere Nachkommen genallermenilichen. Als der hochgeporn Fürſte und Here, Her Wilhelm Grave und Here zu Henneberg, und die hochgepohrne Fürſtin und Frawe, Fraw Anna Hertzogin von Braunſchweig, Gräffyn und Frawe daſelbſt zu Henneberg unſre gnädiger lieber Here und Frawe ſyn ehlich Gemahl ein ewig Gedächtniß und Selegered mit uns gemacht han GOtt zu Loabe und in Ere ſeiner lieben Mutter der Jungfrawen *Send* Marien, als ſie empfangen iſt wieder zu Troſt und zu Hülffe und anoch durch ihren Eltern und ihre ſelbſt Sele Seligkeit willen: alſo daß wir daſſelbe Veſt der Empfang, das man zu *latine Conceptionis Marie* nennt, ewiclichen alle jar ſollen und wollen in dem obgenannten unſerm *Conuent* allewege an dem dritten Tage nach dem genannten Veſt *Conceptionis. Anno* 1424.

§. 9. Ein anderes Stifft legte Graff *Georgius I.* Herr auf Aſcha und Römhild anno 1450. zu Römhild an; beſetzte es mit *12. Canonicis*, (e) gab ſolchen Freyheit ſowol insgemein in Geiſtli-

(e) Der Stifftungs-Brieff wird noch in der Lateiniſchen Copeylichen Confirmation Biſchoffs Gottfrieds zu Würtzburg vorgezeiget.

Geiſtlichen und weltlichen Sachen, als inſonderheit einen neuen Decanum zu wehlen, und trug ihnen die Seelenſorge ſowol in der Stadt als im Spital auf. Da nun vorher Römhild meiſtentheils ſein Filial von der Pfarr-Kirche zu Menthauſen geweſen, wurde ſolches von dieſer abgetrennet, und eine neue Stiffts-Kirche zu Römhild erbauet, über deren Eingang annoch folgende Schrifft zu leſen: (f) Ao. Domini MCCCCL. qui fuit iubileus temporibus diuine prouidentie, Nicolai Pape V. Friderici Romanorum Imperatoris. Gotfridi Schencken (g) de Limpurg Epiſcopi Herbipolenſis. Georii Comitis & domini in Henberg, ac Johannet eius Conthoralis de Naſſavv Fundatorum. Johannis Wei-

(f) Vid. Tenzels Römhildiſche Gedächtniß-Seule.

(g) Dieſer Biſchoff Gottfried Schenck von Limburg hat Graf Georgio von Henneberg gute Dienſte gethan, ſonderlich im Streit mit den Herrn von Sachſen: anno 1455. ſtarb er; unter den Wapen ſeiner Ahnen welche um ſein Bildniß auf dem Leichenſtein eingehauen ſind, ſtehet auch das Henneberg-Schleuſingiſche mit dem Adler und Henne: weil ſeine Groß-Mutter, Anna, eine gebohrne Fürſtin von Henneberg, nemlich Fürſt Joannis I. zu Schleuſingen Printzeßin Tochter geweſen, welche ſich an Gottfried Grafen von Hohenlohe vermählet, und mit ſolcher einen Sohn, ſo aber bald verſtorben, und zwey Töchter, Eliſabethen und Annen, gezeuget, von denen Eliſabeth Herrn Friedrichen, ſemper Freyen von Limburg, geheyrathet, und ihme Fridericum IV. und dieſen Biſchof Gottfrieden gezeuget, Spangenberg libr. V. cap. XVI. fol. 203. & Wolffgang Lazius de migrationibus gentium libr. III. fol. 140. in genealogia ſemper liberorum & Pincernarum a Lymburg, quorum eſt ditio in Kocherthal, add. Im-

Weickers ſacre Theologie Profeſſoris primi Decani. Inchoatum eſt iſtud collegium & ſtructura in honorem glorioſe Virginis Marie atque Johannis Baptiſte. Magiſter Albertus lapicida. Der Stiffter ſelbſt Graff George liegt in dieſer Stiffts-Kirche, als ſeinem Erb-Begräbniß, bewahret, und hinter dem Altar ſtehet deſſen Bildniß auf einem Löwen in Harniſch, mit einem Fähnlein, darauf die ſchwartze Henne in der rechten, in der lincken aber das Schwerdt haltend. Die Umſchrifft heiſſet: *Anno Domini M CCCC LXV.* **uff** *Sant Jacubs* **Tag iſt verſchieden der hochgeporne Here, Her Jorge dem GOtt gnade, Stiffter und Anheber dieſes Stiffts.** Neben ihm zur lincken repraeſentiret ſich ſeine Gemahlin in gantzer Statur und Nonnen-habit, oben und unten vier Wapen mit der Umſchrifft: *Anno Domini 1481.* **uf Abend** *Purificationis Marie* **iſt verſchieden die hochgeporne Frau** *Johannet* **geporn von Naſſaw, Gräfin und Fraw zu Henneberg, Stiefferin des Stiefſts, d. g.** Nach der Reformation iſt dieſe Kirche zur Pfarr-Kirche gemacht, und das Stifft caſſiret worden.

§. 10. Kurtz vor den Zeiten der Reformation, nemlich anno 1502. fieng Fürſt Wilhelm von

hoff in notit. procer. imperii & Juncker in genealog. pag. 576. der letzte Graff von Limburg, Herr Volrath, iſt anno 1713. d. 19. Auguſti verſtorben, und gab es wegen der Succeſſion und derer Allodial-Güter zwiſchen dem König in Preuſſen, und der hinterlaſſenen Frau Gräfin von Limburg, und ihrer Tochter einiges diſpus, vid. Electa jur. publ. Tom. VI, Part. VI, pag. 455.

von Henneberg an ein neues Baarfüſſer-Kloſter zu Schleuſingen anzubauen: darinnen der Biſchoff von Mayntz auf Befehl des damahligen Apoſtoliſchen Legatens in Teutſchland Raymundi Cardinalis T. T. Mariae Nouae die Mönchen am erſten Aduents-Sonntag ſolenniter introducirte. Uber dieſem Kloſter hat Fürſt Wilhelm, ſo lange er der Päbſtlichen Religion bey gethan blieben, ſehr ſteiff gehalten, ſo gar, daß er auch, als die Ordens-Leute darinnen wegen theurer Zeit einigen Mangel litten, in deren Faueur folgendes Schreiben ausfertigte:

Von GOttes Gnaden Wilhelm, Grave und Herr zu Hennenbergk, Füegen allen unſer Graffſchafft Inwohnenden Scheffern zu wiſſen, nachdem jetziger Zeit die Welt und Leufft geſchwindlich und ſelzam ſich ereuget dadurch unſers Kloſters zu Schleuſingen, geiſtliche Ordens-Perſonen, ſo nach ihrer Religion, geiſtlichen Ordens und Weſens ſich halten und beharren, (woraus wir ſonderlich Gefallen haben,) mercklichen Mangel an Speiſe und andern Zuenthaltung ihres Leibs Nahrung zu haben leiden, begern wir an ein jeden inſonderheit, ſo mit dieſem Brie verſacht werdet, gnediglichen uf ihr um GOttes willen bittlichen ſuchen, jr wollet aus eures Hertten oder Viehe und GOttes willen mit einem tüglichen Naß und Almuſen zu Erhaltung ihres Leibs Nahrung gebrauchen mögen, gutwilliglichen damit zu Hülff und ſtatten kommen, ihr

Armuth bedencken, und alſo ein Wergk der Barmhertzigkeit üben, zuſambt dem ihr thut ein Chriſtlich Wergk, ſeind wir ſolches gegen einen jeden in Gnaden zu bedencken geneigt. Geben zu Schleuſingen, Dienſtag nach Jacobi vnter vnſrem zu End auffgedrückten *Secret. An.* xxx vjjj.

Locus
Sigill. Henneb.

Deß Vnſer eygen Hantſchrift.

Dieſes Kloſter iſt nach angenommener Evangeliſcher Religion zu einer Schule adpliciret worden, von welcher unten ein mehrers folgen ſoll.

§. 11. Dieſes ſind die vornehmſten Stiffte, Abteyen und Mönchs-Klöſter im Hennebergiſchen, von deren Urſprung man etwas gewiſſes melden können: auſſer dieſen aber ſind noch viele andere, deren Urſprung uns ſo eigentlich kentlich nicht iſt, daher wir ſie nur im Vorbeygehẽ berühren ſollen:

Oberwelpach iſt vor dem ein berühmtes Kloſter ohnfern Waſungen geweſen: doch deſſen fata liegen noch in obſcuris: denn obgleich Herr M. Juncker ſolches in ſeinem Hennebergiſchen Chronico mit berühret, wird ſich doch gar was weniges davon befinden.

Simertshauſen, im Amt Sand gelegen, mag vor dieſem ein herrliches Kloſter bedeutet haben, itzo aber will faſt niemand wiſſen, in welchem Zuſtand

ſtand es ſich im Pabſtthum, oder welche Ordens=Perſonen ſich darinnen befunden, außer daß man ſagen will, es ſey von *Franciſcaner* **Mönchen beſeſſen worden.** Nach dem ſolches aber die Mönche freywillig bey Zeiten der Reformation verlaſſen, iſt es von Fürſt Wilhelmen ſeculariſiret und von Fürſt Georg Ernſten Anno 1562. d. 28 Jan. in Schleuſingen ſeinem damahligen **Rath und Amtmann Philipp Schencken zu oder von Schweinsberg** verkaufft worden, wie aus dem vorhandenem Lehnbuch, ſo aber erſt nach beſagten Schenckens Todt Anno 1580. d. 28. Junii zu Maßfeld aufgeſetzet worden, zuerſehen. Dieſer Philipp Schenck, ſoll der **gemeinen Sage** nach, 3. **Wägen voller Geld gehabt**, von ſolchen aber den einen mit in Krieg genommen, den andern zu denen ohnweit Friedelshauſen annoch befindlichen Bergwercke verwendet, und den dritten zu mehreren Bau der Kloſter = Teiche zu Simertshauſen gebrauchet haben, wie er denn ein groſſes Stück Wald, ſo vom Kloſter Abend wärts gelegen, ausrotten und zu Aeckern und Wieſen ſchlagen laſſen. Man ſetzet hinzu, dieſer Herr Schenck ſey nachmahls, weiß nicht aus was Urſachen, zweymahl vom Käyſer citiret, und da er kein mahl erſchienen endlich das dritte mahl unter einem beſondern praetext in einer Kutſche abgeholet, und vom Käyſer enthauptet worden. Ob aber dieſes letzte Stich halte, und der Wahrheit gemäß, heiſſen mich einige Umſtände zweiffeln. Denn in der Stadt=Kirchen zu Meinungen hin=

ter dem Altar finden ſich einige alte monumenta, welche durch neue Uberdůngung mit der Schrifft nicht ſonderlich leſerlich ſind, und durch das halb-angeſchobene Tafelwerck verſtecket ſind; doch habe unter ſolchen nicht nur ein Bildniß eines jungen Herrn Voigts von Saltzburg von Anno 1575. ſondern auch das Bildniß mehrgedachten Herrn Schenckens ſelbſt angetroffen: dieſes repraeſentiret einen groſſen dicken Mann mit einem Bart, Harniſch und großem Schwerde an der Seiten. Von der dabey eingegrabenen Schrifft habe ich dieſes noch leſen können: ANNO 1567. D. 21. JANVAR. VERSTARB DER - - - PHILIPP SCHENCK VON SCHVVEINSBERG HENNEBERGISCHER RATH VND AMPTMANN ZV NORDHEIM VND IM SAND. Die darum herum befindlichen **Wapen** ſind zum theils der **Herrn Schencken** Geſchlechts Wapen, ingleichen **derer von Auerbach**, **von Goerz**, **von Rau**, **von Biedefeld**, 2c. Iſt nun Herr Schenck von Schweinsberg verſtorben, und in der Meinungiſchen Kirchen beygeſetzt worden, ſo wird er ſchwerlich vom Käyſer enthauptet worden ſeyn. Gleich an dem Kloſter erſiehet man noch die alten rudera von der ehemahls daſelbſt geſtandenen Kirche und Capellen, darinnen **die Herren von Aurochs** hiebevor ihr Erb-Begräbniß gehabt haben, aus welcher Urſach ſie noch jährlich gewiſſes Getreydig dahin liefern müſſen. In dieſer Capelle ſonderlich in dem Eintritt der Thür zur ehemahligẽ Sacriſtey ſtehet ein Mönch von Stein

ein-

eingemauret, zu was Ende kan man nicht erfahren. Gleich über der Thür zum Kloſter, welche in dem ſo genannten kleinen Hofe iſt, zeiget ſich annoch das in Stein eingehauene Wapen des Herrn Schencken mit der Uberſchrifft: PHILIPP SCHENCK ZV SCHWEINSB. KATHARINA SCHENCKIN ZVS. GEBORNE VON KANSTEIN. Nach dem Tod Herrn Schenckens kam dieſes Kloſter an deſſen Erben. Denn Anno 1594. lebte Bernhard Heinrich Schenck von Schweinsberg zu Sindershauſen, wie Herr Thom. Schaller in einem Schreiben meldet. Von dieſem gediehe es an *Georg Philipp* **Marſchalck von Oßheim**, der es ſeinen Erben *Caſpar Adolph* und *Felicitas* **von Marſchalck** gleichfals hinterlaſſen, wie aus einem Anno 1631. geſchriebenen Protocoll zu erſehen iſt. Von denen Marſchalckiſchen Erben ſoll es ein Herr **von Vollſtädt** vor 14000. Rthlr. erkaufft haben, ohngeacht damahls mehr dann vor 10000. Rthlr. Holtz im Walde geſtanden: und von dieſen iſt es endlich an **Hertzog Bernhards Hochfürſtliche Durchl.** zu **Sachſen-Meinungen**, Chriſtmilden Andenckens, gekommen, welche es doch Dero Durchl. Frau Gemahlin Eliſabethen Eleonoren, gebohrner Hertzogin von Braunſchweig, itziger Durchl. Frau Wittben, zum Kauff wieder überlaſſen, die es durch Hofmeiſter, Verwalter und Pachter adminiſtriren laſſen. Es gehöreten ſonderlich 4. Freyhöfe dazu, nemlich 1) **Kolbachs** oder **Roſthoff**, welcher aber vor einigen Jahren an den

Herrn Obriſten von Geißau, ehmahligen Ober-Hofmeiſtern bey Ihrer Königlichen Hoheit zu Sachſen-Meinungen iſt verkaufft worden: 2) **Hopfen-** und 3) **Goßbachshoff**, beyde zu Hümpfershauſen, und endlich 4) **Hochenhoff** zu Unterkatza. Die Lehnſchafften, ſo dazu gehören, finden ſich im Amt Sand, Waſungen, Maßfeld, Lichtenberg und Fiſchberg.

Herrn-Breitungen, gegen und an der Werra, von freyen und luſtigen Proſpecte in die gegen über gelegene Wieſen nach Frauen-Breitungen, und dem Abts-Walde an der Land-Straße, iſt im Pabſthum ein ſehr **beruffenes Kloſter** geweſen. Von der fundation dieſes Kloſters habe ich noch zur Zeit in keinem Scribenten was gewiſſes finden können. In der noch daſelbſt befindlichen Schloß-Kirche (h) lieſet man zwar noch dieſe alte Schrifft: *Maximilianus* **Graf zu** *Orlemunde auctor & fundator huius eccleſiae*: ſie läſſet uns aber im Zweifel, daß wir nicht wiſſen, wann eigentlich dieſer Maximilianus gelebet, und dann wie er in die Hennebergiſche Gegend kommen, daſelbſt eine Kirche zu ſtifften. Dieſes iſt eine ausgemachte Sache, daß Apollonia, Graf Gottwalds II. von Henneberg Tochter Graf Frie-

(h) Winckelmann in Beſchreibung Heſſen Part. II. Cap. II. fol. 396. 397. Allein die Warheit zu bekennen, ſo irret Herr Winckelmann und Spangenberg gar ſehr, daß ſie meynen, das Kloſter Herrn Breitungen und Königsbreitungen wären einerley. Denn Herrnbreitungen iſt eine Abtey S. Benedictiner Ordens, Königsbreitungen aber ein Nonnen-Kloſter S. Auguſtini Ordens geweſen.

Fridericum von Orlamunde geheyrathet (i) und ſich Anno 968. auf dem Tournier in Magdeburg mit ihrem Gemahl befunden habe: ob nun aber aus dieſer Graf Maximilianus von Orlamunde entſproſſen, müſte noch weitläufftiger unterſucht werden. Doch ſcheinet es ſo unglaublich nicht, daß Maximilianus von gedachtem Friderico und Apollonia poſteriret und in ſeiner Frau Mutter ehmahligem Lande einige fundation ausgerichtet habe. Denn in einem Uralten Document von 1170. darinnen der Abt von Hirßfeld dem Kloſter Breitungen alten Rieſehe überläſſet, wird das Kloſter nouella plantatio genennet, Breitungen aber ein Ort des Abts zu Hirßfeld. Wir wollen gedachtes Diploma wegen ſeiner Antiquität von Wort zu Wort hieher ſetzen, welches auf Pergamen alſo lautet: *Willeboldus DEi gratia Herueltenſis* (k) *eccleſę Abbas omnibus veritatem diligentibus*

(i) Spangenberg. lib. I. Cap. XXX. fol. 69. mit welchem es Frider. Lucae in ſeinem Uralten Grafen Saal pag. 267. 368. zuſammen geleſen: aber gantz keines Maximiliani von Orlamunde gedencket.

(k) Von dieſem Abt Williboldo berichtet Winckelmann fol. 261. er ſey Anno 1176. verſtorben: welches dieſes Documentum ſo vielmehr beſtärcket. Sonſt hat noch vorher nemlich Anno 1166. Abt Burckhard von Hirßfeld dem Kloſter Königsbreitungen 1. Hufe Landes über Grumbach gelegen übergeben: ingleichen iſt eine Ceſſion von Hirßfeld an dieſes Kloſter vom Jahr 1167. vorhanden. Woraus denn klar genug, daß Königsbreitungen von Herrnbreitungen gantz und gar unterſchieden geweſen.

tibus ſalutem in perpetuum eccleſiis nobis in expo commiſſis. Vt tam in futurum, quam in pręſens tempus proſpiciendo conſulamus cura adminiſtrationis nobis creditę hortatur & commonet. Ea igitur ratione NOUELLE PLANTATIONI Cellę videlicet IN LOCO NOSTRO BREITINGE. communicato fratrum noſtrorum conſilio clericorum quoque, ſed & miniſterialium ac familie. fruſtra quędam. quę vulgari nomine Altenriſehe dicunt. parrochie noſtrę eidem Breitinge adiacentia. tradidimus. vt fideles inibi domino famulantes. conſolationem qualemcunque inde percipiant. Eidem etiam Cellę decimam de vinetis noſtris in Gebeſe contulimus. Vt hęc rata & inconvulſa permaneant. paginam pręſentem. auctoritate ſigilli noſtri. corroboramus Teſtibus ſubternotatis pręſentibus hęc acta. ab anno dominicę incarnationis MCLXX. Indictione III. regnante glorioſiſſimo Romanorum Imperatore & ſemper Auguſto Friderico. Lantgrawio Ludewico. aduocato eccleſię noſtrę maioris. teſtes *Ditmarus* decanus. *Dudo* prępoſitus. *Theodericus* Camerarius cum ceteris fratribus. Parrochianus Henricus in ciuitate noſtra Heruelt. Henricus in Lengesfelt. Godefriedus in Thifes hart. Giſelbertus magiſter ſcolarum. Arnoldus pręfectus Henricus & Kolbertus fratres de Lengesfelt. Elbainus villicus. Rutegerus de Dorndorf. Dudo de Grathuſen.

Alſo

Alſo erſcheinet es, als ob ums Jahr 1170. (*) dieſes Kloſter erſt möge angeleget worden ſeyn: wie denn die Päbſtliche Confirmation erſt dreyzehen Jahr

(*) Nemlich das Kloſter der Nonnen zu Königsbreitungen: dann das Mönchen Kloſter zu Herrnbreitung: iſt Anno 1112. ſchon gebauet geweſen. Glaſerus ſetzet in ſeinen Rapſodiis Hennebergenſ. in Lebens-Beſchreibung Graf Gotuualds III. ausdrücklich: um dieſe Zeit iſt das Kloſter zu Herrnbreitungen von Sigfrido einem Pfaltz-Grafen von Orlamunda erbauet und Anno 1112. Indict. VI. V. Idus Septembr. conſecriret und geweyhet worden von Biſchoff Albrechten von Brandenburg. Eben dieſer Glaſerus bemercket, daß Anno 1132. das Kloſter Langheim durch Graf Ottonem von Orlamunda ſey entrichtet worden: von welchem Herr Rath Hönn part. I. pag. 109. 110. ſeiner Coburgiſchen Hiſtorie meldet, aber annum fundationis und nurgemeldeten Graf Otto von Orlamunda nicht benennet. Glaſeri Bericht iſt aus alten Documentis genommen und nicht ſo ſchlecht hin zu verwerffen: doch iſt hiebey noch zu notiren, daß Herr Hönn den beygebrachten Donations Brieff Graf Siegefridi von Orlamundi ins Jahr 1181. rechnet; weil er aber ſelbſt bekennen muß, daß er abſque die und Conſule geſchrieben ſey, ſo wird es nichts ſchaden, wann wir gleich Graf Siegefridum etliche 50. Jahr älter machen und ſagen, es ſey dieſer Siegefridus eben der von Glaſero angegebene Siegfried von Orlamunda, welcher Graf Ottonis Sohn und wie der Vater Stiffter des Kloſters Langheims, alſo er Urheber des Kloſters Breitungen geweſen. Von dem Kloſter Langheim füge noch eine einige Obſeruation aus Glaſeri Rapſodiis an: nemlich daß die Grafen von Truhendingen, aus welchen Anno 1307. Graf Friderich eine Hennebergiſche Gräfin, Heinrichs von Henneberg auf Hartemberg Tochter, Eliſabetham, geheyrathet und mit ihr Fridericum Biſchoffen zu Bamberg, ingleichen Ottonem und Conradum von Truhendingen, erzielet hat, meiſtens

Jahr hernach erfolget, welche vom Pabſt Lucio III. der von Lucca bürthig Anno 1185. mit Tod abgangen, Anno 1183. ausgefertiget, mir nur in einer teutſchen Copey, ſo ſehr alt und von den Mäuſen allenthalben zerläſtert worden, zu Geſichte kommen. Weil aber in ſolchem Confirmations Brief ſehr viele Dinge enthalten, ſo die ehmahlige Beſchaffenheit dieſes Kloſters erläutern, ſo wollen wir etliche pieces daraus, ſo viel nemlich noch zu leſen geweſen, hieher ſetzen: **Wir *Lucius*, ein Biſchove und Knechte aller GOttes Knechte : : : hierum, ſo haben wie angeſehn ir einiges Gebeth und Flen und uns mildiclichen zu Jn geneygt mit unſer Bebeſtlichen Beſtetigunge und dieſelben Kirchen unſer lieben Frauen zu Konigsbreitunge, da ſie dan Jn gegeben ſint zu gedienſt den almechtigen GOdt haben wir genommen unter die geiſtliche beſchirme und vorthedingck *Sancte Peters* des lieben Apoſteln, und unſer, und beſtetigen ſo mit dieſer gegenwärtigen Römiſchen Bullen. Und zum erſten ſetzen wir das ein geiſtlicher Orden geſchicket nach dem allmechtigen Godt und nach den Reguln *S. Auguſtini* und der Beſtetigunge der obgenanten Jungfrauen der derſelbin Kirchen ewiclich und unverbrůchlich ſal daſelbſt gehalten werden. Dann alle Beſitzungen und alle Güter die die-**

meiſtens ihr Erb-Begräbniß im Kloſter Langheim gehabt und demſelben groß Gut zugewendet haben. Vid. & Spangenberg libr. III. C. V. fol. 133.

dieſelbe Kirche recht götlich und erlich gegenwertigk inner hadt und beſitzt odir hernach beſitzen magk von Gabe wegen Biſchöve, Küninge oder Fürſtin oder ſuſt andere ſelige chriſten Leüten ⸗ ⸗ ⸗ ganz unbefleckt und unbeſchwert ſolten bliben. Das wir noach alles hernach wollen benennen mit ihren eigen Namen. Zum erſten den Hof daſelbſt zu Konigsbreitunge mit der Capelle *Sancti Joannis Baptiſtæ* mit aller ſeiner Zugehörunge, das Furwerck zu alten Bretinge mit allen Zugehorunge, Newenhoffe, Aldenreiſehe Newenfredeswinede und ⸗ ⸗ ⸗ Suerte mit alle iren Zugehorunge. Zwey Mollen zu alden Breitinge mit ihren Zugehorunge. Die Fiſchweyre und alles das Ir beſizt zu Breitunge Ecker, Hüſer und Huffe Landes. Alles das Ir hat zu Grunebach, zu Knolle ⸗ ⸗ zu Sterbach, zu Roßdorff, zu Gerunges, zu Schwartzbach und aller zu den ander Schwartzbach, zu Alba, zu Allenbach und zum Eckreichs. Das Dorf und den Walt von Firmolds und die Mollen mit Iren Zugehorunge. Alles das Ir hat zu Gaſſelendorff, das gantze Dorff zu Veytmannes, alles was Ir beſezt zu Hersfeld zu zu Marcha, zu Vipolfeldesrode, zu Oßenfürde ⸗ ⸗ ⸗ zu Forſt und die Saltz Soden zu Saltzungen, und ein Hoffſtatt daſelbſt. Alles das Ir hat zu Fiſchbach. Alles das Herr Conradt gegeben hat zu ⸗ ⸗ ⸗ alles das Ir hat zu Kißelbach das Furwerck zu Buffleuben.

ben. Das Furwerck zu Gebeſehe. Alles das Ir hat zu Phaner zu Aſpethe zu Dithones zu Hochheim zu Opprechtshauſen. Alles das Ir hat Sterphedeshuſen, und zu Opprideshuſen, das gantze Dorff Buttenhuſen das Her ☞ ☞ ☞ Giſo ſeliger von Hiltebure ůnder Kirche hat beſcheiden. Alles das Ir hat zu Eichsfeld zu Reckeſtatt an Weinbergen und an hufelandes mit alle andere Zugehorunge. In Geiſtlichkeit ůnder Haupt Kirchen zu Konigsbreitunge mit den Capellen und andern iren Zugehorunge. nemlich die Capelle zu Barchfeld. Die Capelle zu Schweina. Die Capelle zu Glaſebach. Die Capelle zu Capeile zu Utenroda. Die Capelle zu Flamebach. Die Capelle die Capelle die da leit uf der Pforte zu Borgckbreitunge ☞ ☞ ☞ Dat. anno M C LXXX II. *Pontificatus vero Domini Lucii Papę tertii anno ſecundo.* Wir wollen bey dieſem Kloſter als einer nachmahligen Abtey noch etwas ſtille ſtehen, und die aus alten Briefſchafften zuſammen geleſene Obſeruationes ein klein wenig durchblättern. Im 13. Seculo Anno 1214. kam *Conradus* von Grumbach, ein gelehrter und in alten Dingen curieuſer Edelmann aus dem Kloſter Veſra gen Herrnbreitungen, wie Spangenberg meldet, und wurde Probſt daſelbſt: in ſeiner Verzeichniß nennet er ſelbſt den Ort nicht Herrn, ſondern Regis Breitingam. Dieſer Conradus hat gar viel von Hennebergiſchen Dingen zuſammen getragen gehabt: durch die Unachtſam-

ſamkeit der tummen und faulen Mönchen iſt alles verlohren gegangen. Sonſt haben zum Kloſter Königs-Breitungen Güter und Zinſen übergeben, **Albrecht und Ludwig von Francken-ſtein** *Anno* 1212. **Die Herren von Stein** *Anno* 1320. **Heinrich und Ludwig von Francken-ſtein**, *Anno* 1320. ꝛc. Im 14. Seculo hatten etliche von Adel das Kloſter zu Königs-Breitungen geplündert, verbrandt und gar unfreundlich tractiret. Der Probſt mit dem Conuent addreſſirte ſich immediate an Päbſtliche Heiligkeit, und würckte ſo viel, daß der Decanus S. Bartholomaei Kirche zu Franckfurt von Rom aus befehligt wurde eine Verhörung der Partheyen vorzunehmen und die Sache zu entſcheiden. Dieſer fertigte anno 1356. d. XXVIII. Martii auf Päbſtlichen Befehl eine Citation an die Herrn von Adel aus, darinnen unter andern das Päbſtliche Decret ſelbſt mit eingerückt wird folgenden Innhalts: *Innocentius Epiſcopus ſeruus ſeruorum DEi dilecto filio, decano eccleſie S. Bartholomei in Franckenfort, Maguntin. Dyœceſ. Salutem & Apoſtol. Benedict. Conqueſti ſunt nobis prepoſitus Magiſtra & conuentus monaſterii in Regisbreitungen, per prepoſitum & magiſtram ſoliti gubernari Ordinis S. Auguſtini Magunt. Dyoeceſ. quod Fridericus de Heringen Johannes eius filius, milites, Hermannus de Kreynberg & Johannes de Rosdorff* armigeri dicte dyœceſ. aſſociatis ſibi quibusdam eorum in hac parte complicibus quasdam domos iſtius monaſterii

ignis incendio concremarunt ac ipſos equis, vaccis, ouibus & rebus aliis ad dictum monaſterium ſpectantibus ſpoliarunt, &c. Waren demnach die Herrn von Adel, welche dieſes Kloſter beraubet hatten, die Herren von Heringen Vater und Sohn, Herman von Creynberg, (l) und Joannes von Rosdorff. Hiernechſt wird hieraus Sonnen-klar, daß das Kloſter Königsbreitungen ein Nonnen-Kloſter, und vom Kloſter-Herren Breitungen unterſchieden geweſen, ob ſie gleich vielleicht ſehr nahe aneinander gelegen, und das Nonnen-Kloſter nachmahls gar caſſiret worden ſeyn mag: denn in den alten Zeiten pflegte mans ſo zu halten, daß Mönch- und Nonnen-Klöſter nahe zuſammen gebauet wurden, wie wir oben an Veſra auch geſehen: da nun etwan die Nonnen zu Königsbreitungen bey der Mönchs-Nachbarſchafft nicht allzu deuot lebten, muſte man ſie von da weg ſchaffen: wodurch Königs- und Herrnbreitungen endlich können Synonyma geworden ſeyn. Sonſt gehörte zum Kloſter Königsbreitungen das Dorff und Wuſtung Rupperg nahe bey Waſungen; über welche Güter Joannes vorm Kuchhoff, Haupt genannt, Vicarius unſerer lieben Frauen-Capellen bey Schmalcalden zum heiligen Grabe anno

1429.

(l) Dieſes Adeliche Geſchlecht hat das auf einem Berge an der Werra unter Saltzungen gelegene Schloß Creynberg zum Stamm Hauſe, und werden der Herrn von Creynberg in alten Monumentis viel gefunden: wie dann bald unten noch einer Herr Sibotho von Creynberg als Zeuge angeführet wird, ums Jahr 1241.

1429. einen Schein geſtellt. Kurtz nach ſolcher Zeit war Thomas Abt zu Herrnbreitungen, welchem Abt Joann folgete. Dieſer bekennet von anno 1451. daß Fritz Brathe eine eigene Meſſe auf jeden Sonnabend von unſer lieben Frauen an allſtets im Kloſter geſtifft habe. Nachmahls hatte Matthaeus Kore, ein Mönch zu Breitungen, ſich mit vielen Mißhandlungen beſchweret: Fürſt Wilhelm von Henneberg ließ ihn greiffen, veſt ſetzen, und mit harter Straffe belegen: als aber alle Conuents-Brüder vor ihn intercedirten, ließ ihn der Fürſt zwar wieder loß, doch muſte der Abt anno 1489. einen Reuers darüber von ſich ſtellen, in welchem er ſich alſo ſchreibet: **wir Petrus von GOttes Verhänckniß, Abbte des Stiffts zu Herrnbreitungen**, ꝛc. An. 1422. vermachte Peter Sparnau, Thom-Probſt zu Merſeburg dem Kloſter Königsbreitungen zehen Rheiniſche Gülden vor ein jährlich Gedächtniß mit Vigilien, darüber die Nonnen eine Qvittung von ſich geſtellet, mit folgendem Anfang: **wir Katharina Schillingin, Meyſterinne, Katharine Rußwormin** *Priorin, &c.* Anno 1503. confirmirte der Abt zu Hirßfeld *Eraſmum* **zum Abt nach Herrnbreitungen**: Bald hierauf drunge Fürſt Wilhelm von Henneberg (m) auf **die Reformation dieſes Kloſters**, und brachte es dahin, daß Abt *Eraſmus* ſich unter Abt Joan.

(m) Es ſind noch viel Brieffe davon vorhanden, welche alle Zeugen von damahliger Hennebergiſchen Herrſchafft über dieſes Kloſter.

Joanne auf dem Petersberg zu Erffurt zur regulae Burfeldenſi bekennete; weil aber der Conuent ſehr verarmt war, gab ihm Fürſt Wilhelm und ſeine Gemahlin Frau Anaſtaſia 600. Gülden von der Capelle Mariae Virginis im Grimmenthal zur Beyhülffe, davor ſich aber Abt Eraſmus verreverſiren müſſen, einen anniuerſarium vor die maiores Wilhelmi als fundatores des Kloſters zu halten, oder bey deſſen Unterlaſſung das Geld nach Grimmenthal zu reſtituiren, dato anno 1514. die Annae Matris Mariae. Anno 1536. wurde Abt Chriſtofel zum Abt des Hauſes Burgbreitungen verordnet und confirmiret, da dann aus dem Briefe erhellet, daß dieſes Hauß von alten Zeiten her, wie auch bereits oben angemercket, unter Mayntziſche Diœces gehörig hörig geweſen. Nach der Hennebergiſchen Reformation blieb zwar der Abt hier einige Zeit ruhig, weil er es aber nachmahls mit dem Peters-Abt zu Erffurt und andern Papiſtiſchen Praelaten wider die Intention des Fürſten von Henneberg hielte, und mit gefährlichen Anſchlägen umgieng, ſo ließ Fürſt Georg Ernſt anno 1553. Abt Kilianum nach Schleuſingen citiren. Dieſer, als der ſich ſelbſt nichts gutes bewuſt war, und eine degradation beſorgte, machte ſich heimlich davon zum Peters-Abt Joanni nach Erffurt: an ſtatt nun, daß er erſcheinen ſolte, ließ er durch den Peters-Abt an den Fürſten ſchreiben: *Kilian* **habe ſich zu ihm begeben, und bereits wegen Leibs-Schwachheit der** *Medicorum* **Cur angetreten, bitte derowegen, der Fürſt wolle**

wolle ihn entſchuldiget halten, *dato* Sonntag *Reminiſcere* 1553. Fürſt Georg Ernſt war hiermit nicht zu frieden, ſondern praetendirte, der Abt ſolle das Kloſter der Herrſchafft Henneberg aufgeben, darauf dann der Abt bewilligte, daß der Fürſt möge einen Voigt über das Kloſter ſetzen, der dem Fürſten und dem Abt jährlich Rechnung thun ſolte: falls nach der Zeit etwas in gantzem Reich wegen der Religion verordnet, und von allen Reichsſtänden angenommen würde, daß ihm alsdann das Kloſter wieder eingeräumet werde: unterdeſſen möge Fürſt Wilhelm und Georg Ernſt als Schutzherrn mit denen Conuents-Brüdern und der Euangeliſchen Religion nach Belieben diſponiren, doch ſolte dem Abt von jährlichen Einkünfften 100. Gülden gereicht und die noch übrigen Brüder des Kloſters nothdürfftiglich verſorget werden. Der Receſs iſt entrichtet Dienſtag nach Laetare, 1553. die Unterſchrifft aber dieſe:

Unſer Abts *Kiliani* eygene Hantſchrifft.

Joannes Prior **von wegen meyn und des** *Conuents ſubſcripſit.*

Etliche Jahre darauff wurde dieſer Kilianus zum Abt (n) des Peters-Kloſters zu Erffurt erwählet. Dar-

(n) Es findet ſich ſein Bildniß noch unter denen andern Aebten dieſes Kloſters, welche die Peter-Mönche jährlich am Frohnleichnams-Feſte in ihrem Creutzgange repraeſentiren: Sein Antecessor hieß Joann Specht, welcher 1558. verſtorben, unter dem Bildniß Kiliani ſtehet: Kilias

Darauf er bey Fürſt Georg Ernſten von Henneberg um die 100. Gülden anſuchte, welche ihm Fürſt Wilhelm im vorigen Vertrag zugeſtanden habe. Das Schreiben iſt gegeben Mittwoch nach Franciſci, an. 1559. und alſo unterſchrieben:

Kilianus, erwehlter Abt des Königl. Stiffts zu *S. Peter* in Erffurt.

Allein Fürſt Georg Ernſt ſchlug ihm ſolche Forderung rotunde ab, und weil man aus deſſen ertheil-

lianus Vogel, poſtulatus ex Hirsfeld, †. 1562. Es ſind aber ſeint dem das Kloſter nach der Regula Burſfeldenſi reformiret worden, folgende Aebte daſelbſt geweſen *Hartunus* Herling, Abt, begab ſich anno 1451 ins Kloſter *Rheinhardsborn*, weil er die regulam Burſfeldenſem ins Peters-Kloſter durchaus nicht wolte einführen laſſen. Gadenus in hiſtor. Erffurt. libr. II. cap. XXIII. pag. 135. An ſeine Stelle kam *Chriſtianus Profeſſus Bursfeldiae*, der den tieffen Brunnen auf dem Peters-Berge graben laſſen, ſtarb 1458. *Guntherus de Northauſen*, †. anno 1503. welcher bey Aufführung eines Gebäudes ein groſſes und curieuſes Sigil gefunden. *Joann de Segen*, wurde von den meiſten Conventualen verlaſſen, und ſtunde das Kloſter einige Zeit ledig, †. anno 1527. *Siborius ex Homburg*, wurde zwar poſtulirt, aber erſt anno 1530. eingewieſen. *Benedictus Hoffmann* erwehlt anno 1531. †. 1540. *Joannes Specht*, *Kilianus Vogel*, *Joann Reuter*, *Gerhard Zingraff*, der anno 1571. geſtorben. *Joann. Zenner*, *Andreas Luderitz*, *Valentinus Aethiops*, ſchrieb ſich ſonſt Epiſcopum Aſcalonicenſem: *Andreas Gallus Heninus*, der von anno 1627. biß 1662. der Abtey vorgeſtanden: *Adamus* †. 1681. *Nicolaus de Gouverneur*, zugleich Rector Magnificus der Univerſität, feyrete anno 1692. auch ein beſonders Jubilaeum derſelben, und †. 1705. *Placidus*, erwählt, anno 1705. d. 21. April.

theilten Reſcript erſehen kan, was Abt Kilian vor einen Abſchied von Herrnbreitungen genommen, ſo wollen wir dieſe wenige Worte hieher borgen, welche alſo lauten: **dieweil ihr aber euch auch billig zu erinnern habt, mit was fügen ihr ohne unſer und unſers freundlichen lieben Herrn Vaters ſeel. wiſſen und bewilligen unſer Kloſter Herrnbreitungen mit abführung und hinwegſchleiffung der libereien, Kirchen-kleinodien, Erbregiſtern, Gerichts-Büchern Brief, Siegel und faſt alles tauglichen Haußrates zum auſerſten** *ſpoliret*, **über das auch durch Annemung einer andern** *Praelatur* **euch ſelbſt gemeldetes unſers Kloſters** *ipſo iure* **entſetzt, und alſo aus den aufgerichteten Briefen und Siegel ſelbſt geſchritten; als hoffen wir bey manniglich unverdacht und entſchuldiget zu ſeyn, ꝛc.** Iſt gewiß ein ſchlechtes Teſtimonium vor Abt Kilian: unterdeſſen, weil er doch alle Briefſchafften von Herrn-Breitungen mit ſich weggeſchleppet, ſo iſt glaublich, daß noch einige davon in dem Peters-Kloſter zu Erffurt anzutreffen ſeyn, als in welchem ſich ohnediß ein herrlicher Vorrath von alten Documenten finden ſoll: doch ſcheinet es, als ob Kilianus von Herrnbreitungen aus auf Herßfeld gegangen, und von da erſt nach Erffurt poſtuliret worden. **Das Kloſter Herrnbreitungen** wurde ſofort ſeculariſiret, und kam nach Abgang des fürſtlichen Hennebergiſchen Stamms, an **die Herren Land-Grafen von Heſſen**, bey welchen es noch zu unſerer Zeit ſtehet.

Alſo iſt bey dieſem Kloſter nichts mehr übrig, als daß wir nur noch mit wenigen Worten deſſen Aduocatie berühren. Dieſe hat von alten Zeiten her denen Herren (o) **von Franckenſtein** zugeſtan-

(o) Das Schloß Franckenſtein hat bey Saltzungen an der Werra gelegen, und ſeine eigene Herren gehabt: Spangenberg fol. 84. will, dieſe hätten von Graff Poponis XI. Sohn Graff Ludwigen von Henneberg ihren Urſprung, als dem ſein Herr Vater die Herrſchafft Franckenſtein per teſtamentum übergeben habe: allein es ſcheinet, als ob die Herren von Franckenſtein viel älterer Ankunfft müſten geweſen ſeyn: was ſonſt das Schloß Franckenſtein vor fata erlitten, berühret kürtzlich Winckelmann in Beſchreibung von Heſſen, part. II. cap. X. fol. 293. und können aus unſerm Document noch eine und andere Obſeruationes von dieſer alten und vornehmen Familie gemacht werden. Unterdeſſen hat nachmahls ein Hennebergiſches Fräulein einen Herrn von Franckenſtein geheyrathet, und ihm zwey Söhne Ludwig und Sigbothen von Franckenſtein gebohren, welcher aber anno 1330. die Herrſchafft Franckenſtein an Fürſt Berthold verkaufft haben ſollen: nach Spangenbergs Bericht. Wie nun dieſes letztere an ſeinen Ort geſtellet bleibet; alſo fügen wir dieſes wenige zur Nachricht bey: Es ſcheinen die Herren von Franckenſtein aus dem Geblüthe derer Hertzoge in Francken ſelbſt entſproſſen zu ſeyn: allermaſſen ſie anfangs auf permiſſion derer Fränckiſchen Könige, ſonderlich Merouei, den gantzen diſtrict von Saltzungen biß ans Schloß Mittelſtein, ſo nahe bey Eiſenach lieget, beherrſchet, als welches Mittelſtein ſie gleichfals erbauet, und lange Zeit beſeſſen haben: wie nicht nur oben gelobter Winckelmann, ſondern auch einige in Händen gehabte alte Thüringiſche und Heßiſche Chronicken bezeugen. Die alten Monumenta geben, daß Franckenſtein biß ins Jahr 923. ein Fränckiſches Lehn geweſen, und folglich mit denen praerogatiuis feudorum Francicorum ſich geſchü-

geſtanden. Anno 1241. überließ **Ludwig von Franckenſtein** etliche Güter zu Diethaus an das Klo-

---

ſchützet habe: von welchen ſonſt der anno 1718. in Franckreich verſtorbene Stephanus Baluzius capit. Tom. I. nachzuleſen ſtehet. Um damahlige Zeit muſte Franckenſtein der Hunniſchen Grauſamkeit herhalten: weil ſie aber wegen der ſtarcken Mauer und Bollwercke nichts daran gewinnen kunten, lieſſen ſie ihren Zorn an dem damahligen Dorffe Saltzungen aus, welches ſie vom Grund aus abbrannten, und blieb Saltzungen wüſte liegen von anno 923. biß aufs Jahr 943. in welchem Walther, Freyherr von Franckenſtein, die Verordnung ſtellete, daß man die Saltzbrunnen zu Saltzungen wieder aufſuchen ſolte: von welcher Zeit an Saltzungen nach und nach wieder aufgebauet worden: aber Franckenſtein ſelbſt bekam harte Anſtöſſe. Denn die Land-Grafen von Thüringen ſuchten nach Abgang derer Fränckiſchen Könige die Herrſchafft Franckenſtein vor ſich lehnbahr zu machen: und weil die Herren von Franckenſtein keinen Rückenhalter wuſten, accommodirten ſie ſich endlich, und machten etliche ihrer Stücke zu Thüringiſchen Lehen, weil aber doch der Abt von Herßfeld bißher ihr alliirter geweſen, ſo wolten ſie dieſen auch beſänfftigen, und machten das Hauß Franckenſtein allein zu einem Herßfeldiſchen Lehn; welches anno 1177. geſchehen, wie Spangenberg fol. 84. ſchon angemercket hat: mit denen übrigen Stücken blieben ſie Lehn-Leute derer Land-Grafen in Thüringen: wie aus folgenden leichtlich zu erhärten. Zur Zeit des groſſen Interregni wurden die Herren von Franckenſtein beſchuldiget, als ob ſie Banditen auf ihrem Burg-Hauſe hegeten: Abt Bertholdo II. zu Fulda wurde von Kayſer Rudolpho I. die Commiſſion gegeben, wie vor andere Berg-Schlöſſer, alſo auch vor Franckenſtein zu rücken: da er dann anno 1266. ſolches attaquiret, und Heinrich von Franckenſtein in die äuſſerſte Armuth geworffen, vid. Brouerus in antiqu. Fuldenſib libr. IV. p. 310. Die Her-

Kloſter Breitungen, und ertheilte darüber folgendes Inſtrument auf Pergamen: Notum ſit omnib9 preſentibus & futuris, quod, ego Ludevicus de Vranckenſtein, *Aduocatus* eccleſie Breitingenſis volens ire contra Tartaros contuli eiusdam eccleſie (p) Infirmarie omnia bona, que habui ſita in quadam villa, que vocatur Dithaus. Contuli autem pro ſalute anime mee ſub hac forma: Scilicet. vt ſi forte non reuerteres eadem bona cedant ad vſum infirmorum tantum. Et ſi forte infirmi aliquandiu defuerint, debent medio tempore eorumdem bonorum prouentus colligi & de eadem collecta plura bona emi. Propter habundantem etiam cautelam mei & vxoris mee aſſignaui eodem iure prenominatam aduocatiam meam *Abbati* Breitingenſi, donec

Herren Landgrafen von Thüringen ſchlugen ſich ins Mittel, und erhielten die Herrſchafft Franckenſtein bey ihren Rechten Als aber bald hernach Albertus, der Unartige, Land Graff von Thüringen ſeine Lande und Lehn-Leute an Kayſer Adolphum verkauffte, ſuchte der Kayſer in ſeinem Zug in Thüringen ſonderlich das Schloß Franckenſtein zu erobern: weil der damahlige Herr von Franckenſtein, Ludwig Nahmens, an den jungen Land-Graff Friderico admorſo hing, ſich von ſelbigen als rechtmäßigen Lehn-Herrn nicht wolle abtreiben laſſen. Die Belagerung wurde formaliter vorgenommen anno 1295. und die Eroberung geſchahe gute Zeit hernach nicht ohne ſonderlichen Verluſt, vid. Addition. ad Lambertum Schaffnaburgenſ Tom. I Piſtorii fol. 261.

(p) Infirmaria war ein Ort am Kloſter, darein die Krancken gebracht wurden, ein Spital: wie ſolches Wort medio aevo viel gebraucht worden: vid. Caroli du Fresne gloſſarium latinit. med. Tom. II. part. II. fol. 69.

donec inde colligat iuſto prouentu XI. marcas, quibus bona debent emi, quorum prouentu anniuerſarius meus & vxoris mea in perpetuum peragatur. Huius rei teſtes ſunt dominus Sibotho de Creienberch. Berthold de Willebrechtrode. Herbo miles in Wranckenſtein & alii quam plures honeſti viri. Acta ſunt hec anno Domini mill. CCXL C. Der Innhalt iſt kürtzlich dieſer: Ludwig von Franckenſtein, Advocatus der Kirchen zu Breitungen, will wider die Unglaubigen ſich in einen Zug begeben: damit er aber nach damahliger Zeiten ſuperſtition ſeine Seele bedencke, übergibt er zum Hoſpital in Breitungen etliche Güter zu Dithaus, und falls er nicht ſolte wieder zurück kommen, gibt er dem Abt zu Breitungen Freyheit, die Einkünfte von ſeiner Aduocatie ſo lange zu gebrauchen, biß er eilff Marck davon gehoben, und davon ihm und ſeiner Gemahlin ein jährlich Gedächtniß zu begehen. Von denen Herren von Franckenſtein kaufften die Herren von Salza gemeldete Aduocatie des Kloſters Herrnbreitungen: Graf Berthold von Henneberg nennet ſie in ſeinem Lehnſchein an Herßfeld: **Edle Herren, unſere liebe Oheim von Franckenſtein: darnach** *Gunther* **und** *Henrich* **von** *Salza*. Weil aber die von Salza bald darauf in groſſe Schulden und andere anguſtias gerathen, verkaufften ſie die Aduocatie zu Herrnbreitungen an Graf Berthold von Henneberg, und deſſen Sohn Graf Henrichen: dieſe empfingen ſolche vom Abt zu Herßfeld zu Lehn anno 1337. an unſerer Frauen

Abend

Abend, als man Würtze weyhet, von Abt Ludwig zu Herßfeld, wie der Lehn-Brief ausweiſet: und auf ſolche Weiſe ſind die Herren Grafen von Henneberg zur Aduocatie und Erbſchutz-Gerechtigkeit des Kloſters Herrnbreitungen kommen: theils an die Herren Land-Grafen von Thüringen, theils an das fürſtliche Hauß Henneberg, theils nach deren Abgang ſowol dieſe jura als **die gantze Herrſchafft Franckenſtein an das Durchlauchtigſte Hauß der Herren Land-Grafen von Heſſen gediehen.** Eine andere Voigtey iſt zu Altbreitungen geweſen, die auch denen Herren von Franckenſtein zuſtunde: aber nach Abſterben Herrn Heinrichs von Franckenſtein, Land-Graf Albrecht in Thüringen zufiele, und von ihm anno 1295. mit ſonderbahrer Freundſchafft an Graff Berthold zu Henneberg überlaſſen und verſchencket wurde.

Das V. Capitel.

Die vornehmſten Nonnen-Klöſter im Hennebergiſchen.

§. 1.

Miltz und **Rohr**, als zwey von denen erſten und älteſten Nonnen-Klöſtern im Hennebergiſchen haben wir bereits oben angeführet, und dabey ſo viel remarquiret, daß die Hennebergiſche Gegend meiſtens zu der Zeit von denen heydniſchen Greueln ſey geſaubert worden, als das Licht des Euangelii vom *Anti*-**Chriſtenthum** ſchon manche Verdunckelung erlitten.

Wäre

Wäre es bey denen erſten Superſtitionen geblieben, ſo möchte es noch einiger maſſen excuſable ſcheinen: allein da der Verfall immer gröſſer, und die Finſterniß von Tag zu Tag dicker worden, ſo iſt ſich nicht zu verwundern, daß Fürſten, Grafen und Herren durch ihre Wercke GOtt den Himmel abverdienen wollen, und die nachfolgende Zeiten gegen die erſten wie Bley gegen Silber zu achten, ja als von der ſchädlichen Fäulniß der gröbſten Ignorance verderbte Früchte gegen friſche und vom Baum her aufgetragene Aepffel zu rechnen. Die gröſte Corruption damahliger Zeiten kan man auch daraus abnehmen, daß man in Anlegung ſolcher Nonnen-Klöſter gar ſehr bemühet geweſen. Ich will hier nicht diſputiren, ob dergleichen vor unverheyrathetes Frauen-Zimmer angelegte Stifftungen zu verwerffen ſeyn: denn es wohl ſo gar tadelhafftig nicht ſeyn wird, gewiſſe Oerter vor honette Weibs-Perſonen, die wegen Alters, Stand, Gebrechen, oder auch aus eigener Willkühr die Gelegenheit zu heyrathen negligiren, anzulegen, damit ſie in ſolchen ihre Lebens-Zeit GOtt zu Ehren, dem Nächſten zum Exempel der Tugend, ſich ſelbſt zu beqvemerer Unterhaltung verbringen möchten: doch aber kans GOtt in Ewigkeit nicht gefällig ſeyn, wann man ſolche Jungfer-Zwinger, wie ſie Philippus von Zeſen aus einfältiger Curioſité, und wir theils zum Schertz, theils wegen der gezwungenen Kloſter-Gelübde, nennen, verordnet, nicht nur, damit man durch ſolche Stifftung das Recht zum himmliſchen Erbtheil erkauf-

erkauffe, ſondern auch damit die darinnen befindliche Perſonen ſelbſt durch gute Wercke GOtt etwas abhandeln mögen.

§. 2. Hier ſetzen wir von Hennebergiſchen Nonnen-Klöſtern, **das Kloſter Weſterwinckel** oben an. Dieſes wurde ums Jahr 1140. unter Graff Gottwalden III. von Henneberg, kurtz nach Aufrichtung des Kloſters Veſra, angelegt, und iſt die Confirmation vom Pabſt Lucio im Jahr 1144. ertheilet worden. Seine Lage findet ſich in einer ſchönen Gegend zwiſchen Mellerſtadt und Neuſtadt, und die dazu geſchlagene Einkünffte ſind nicht gering geweſen. Die Kirche des Kloſters wurde anno 1179. vollendet, und am S. Margarethen-Tag in die Ehre der heiligen Dreyfaltigkeit und der Jungfrauen Mariae von Biſchoff Reinhardten zu Würtzburg ſelbſt geweyhet. Im XV. Seculo kam Margarethe, geborne von Henneberg, Fürſt Wilhelmi III. Tochter, in dieſes Kloſter Weſterwinckel, und legte den Nonnen-Habit an, darinnen ſie auch geſtorben und beygeſetzet worden.

§. 3. Nach dieſem wurde geſtifftet **das Kloſter Hauſen.** Dieſes war ſonſt ein Dörffgen über Kyſeck gelegen, dem Biſchoff zu Bamberg zuſtändig: Anno 1161. erhandelte es Graff **Heinrich von Henneberg** (q) an ſich, gab davor Haythen und Hirtendorf, und legte zu Hauſen ein Nonnen-Kloſter an, welches er Biſchof Heinrichen,

(q) Spangenberg libr. II. cap. XX. fol. 99. Friſaeus im Würtzburgiſchen Chronic, in vita Henrici II. cap. III.

richen zu Würtzburg unterwürffig machte, und dem Stifft annectirte. Anno 1525. muſte es von den Rebelliſchen Bauren viel leiden: erhohlete ſich aber ſeines Schadens gar bald wieder. Sonſt iſt wegen dieſes Kloſters mit dem Abt zu Veſra ein Streit entſtanden, und findet ſich in einem unleſerlichen Schreiben folgender Bericht: **Das Kloſter Hauſen im Stifft Würtzburg hat allezeit zum Kloſter Veſra gehöret: Denn der Abt zu** *Veſra* **allezeit einen Probſt dahin geſetzet, ſondern ſich auch jährlich vom Probſt Rechnung thun laſſen. Herr Martin Moritz berichtet, er ſey** *Anno* **1137. ins Kloſter** *Veſra* **gekommen, da ſey ein Probſt zu Hauſen vom Kloſter** *Veſra* **dahin geſetzet geweſen, Herr Michael Hemelmann genannt, von Dachbach bürthig, der nächſte Probſt vor dieſem ſey gar ein alter Mann geweſen, Herr Peter Röhricht genannt, auch von** *Veſra* **dahin geſetzt, und als Graf Bertholds von Henneberg Gemahlin zu Römhild geſtorben, ſey Abt Johann beym Graven zu Römhild auf dem Begräbniß geweſen, und in den** *Pontificalibus* **Meß gehalten, welcher Herr Martin obgenannt zu Altar gedienet: da ſey der Abt von Römhild aus ſtracks auf Hauſen gezogen, und Herr Simon Hemeln, eine Ordens-Perſon und damahls Pfarrern zu Belrieth zu ſich beſchieden, und ihn zu einem Probſt zu Hauſen beſtättiget, deme er vorgeſtanden biß 1554. achte Tage vorher ehe noch Schwein-**

furt

furt abgebrannt: als nun Jungfer *Clara*, die damahls alleine im Kloſter geweſen, des Probſts Tod nach *Veſra notificiret* wurde vom Abt nach Hauſen geſchickt, ſolches einzunehmen; allein Würtzburg ſuchte das Kloſter an ſich zu ziehen, machte Martin mit dem Kriegs-Volck, ſo vom Schweinfurt lag, ſo bange, daß er davon zoge, darauf dann der Biſchove von Würtzburg Hauſen einnahm, und die Armee von Schweinfurt ins Hennebergiſche gieng und ſelbſt *Veſra* plünderte. Der Abt von *Veſra* ſuchte darauf bey Fürſt Wilhelmen an, den Zinß zu Queyenfeld, ſo nach Hauſen gehöre, zu ver*arreſti*ren, und ihm einzuräumen; welches ſo dann auch geſchehen. So weit gehet angeführter Bericht von Hauſen, dem wir ein mehrers beyzufügen vor unnöthig erachten; weil das Kloſter ſeit der Zeit beſtändig unter Würtzburgiſcher Adminiſtration geſtanden.

§. 4. Wir ſchreiten zum Kloſter Troſtatt, dieſes iſt ſonſt ein Dörfflein über der Veſra gegen über geweſen: und hat ſchon zu Caroli M. Zeiten Troſſiſteti und Droßeſtatt (r) ja Truosnaſteti geheiſſen. Daher wohl der ehrliche Spangenberg (s) irret, wenn er uns bereden will, Frau Bertha, verwittbete Gräfin von Henneberg, habe ſolchen ominis cauſſa Troſt-Statt genennet. Es

(r) Vid. Traditiones Fuldenſ. libr. II. num. 22. fol. 506. libr. XXXVI.

(s) Spangenberg libr. II. Cap. 12. Chronici Henneberg. fol. 92.

Es war anfangs neben dem Mönchs-Kloſter zu Veſra auch ein Nonnen-Kloſter angelegt geweſen; weil aber Mönche und Nonnen ſo gar nahe nicht gut bey einander thun wolten; zu dem Anno 1175. durch Verwahrloſung des Feuers der eine Theil vom Kloſter Veſra, darinnen die lieben Nonnen ihr Logis gehabt, mit der S. Joannis Kirchen in die Aſche verfallen war, ſo stiffte-te obgenannte Frau Bertha, Graf Bertholdi IV. Frau Wittbe, für dieſelben Nonnen ein neues Kloſter, an dem Ort Troſteſtatt, transferirte auch Anno 1177. die Nonnen von Veſra dahin, ſie ſelbſt begab ſich zu dieſen andächtigen Schweſtern, und verbrachte die übrige Zeit ihres Lebens bey ihnen wohl in die 13. Jahr, biß ſie Anno 1190. mit Tod abgieng. Anno 1182. erlangte offt benannte Frau Bertha nebſt ihrem Sohne Graf Poppo von Henneberg von Biſchoff Reinhard zu Würtzburg, daß Biſchoff Hermann von Münſter, welchen Graf Poppo im Briefe ſeinen Vetter nennt, der damahls eben zu Schleuſingen geweſen, die neu erbaute Kirche zu Troſtatt in der Ehre beyder Heiligen S. Joannis des Täuffers und S. Joannis des Evan-

Er hat es ohn Zweiffel aus Glaſeri Rapſodiis geborget, was er von Troſtatt meldet, aber dem guten Glaſero ſeine Worte verdrehet. Denn dieſer meldet nur ſo viel, es ſtifftete dieſe Bertha ein eigen ſonderlich Nonnen-Kloſter, gleichwol nicht gar weit von Veſra gelegen, Troſtatt genannt, dahin ſie Nonnen, ſo vormahls zu Veſra geweſen, im Jahr 1177. einführet. Davor ſetzt Spangenberg: und nante daſſelbige Troſt-Statt.

Evangeliſten am Sebalds Tage, als den 19 Auguſti einweyhen durffte: worauf dann ſo wol Mutter als Sohn die beyden Klöſter Veſra und Troſtatt mildiglich begabet haben. Anno 1244. an S. Thomae Tage um 1. Uhr Mittags gieng ein Feuer auf im Kloſter, und that groſſen Schaden. Anno 1259. wurde Troſtatt nebſt Veſra von Graff Hermann zu Henneberg aller Laſte und Dienſt befreyet. Eben dieſer Graf Herrmann zahlet Anno 1264. nebſt ſeinem Herrn Vetter Bertholdo denen beyden Klöſtern Veſra und Troſtatt die von ſeinem verſtorbenen Bruder Graf Heinrich in remedium animi vermachte hundert Marck Silber und Anno 1273. confirmirten die 3. Hennebergiſchen Gebrüdere Schleuſinger Linie Graf Berthold, Graf Heinrich, und Graf Herrmann, dem Kloſter einen erkaufften Zehenden zu Neuſtatt vor der Heyde. Graf Berthold von Henneberg, Stiffter der Compturey zu Schleuſingen, verſahe einige Zeit Probſts Stelle zu Troſtatt. Er trat zwar zweymal davon ab, doch aber übernahm er ſolches Amt Anno 1303. zum drittenmahl, nachdem Albertus der ſechſte Probſt reſigniret hatte: und ſetzet *Spangenberg* dieſes *judicium* hinzu: **ſolche beſondere Luſt hat er gehabt, denen Schweſtern des Orts wol vorzuſtehen.** Anno 1525. wurde es in der Bauren Unruhe eben ſo wol, als das Kloſter Veſra ſehr mit genommen, und endlich verbrannt. Nach der Reformation iſt es gantz ſeculariſiret, und ein Fürſtl. Forwerck oder Cammer-Gut daraus gemacht wor-

worden, ſo daß ſich itzo nichts ſonderliches daſelbſt zu ſehen befindet. Es ſolte faſt ſcheinen, als ob nach der Bauren Unruhe ein beſonderer Amtmann nach Troſtatt geſetzet worden. Zu ſolcher Muthmaſſung verleitet mich ein altes Monument. Die groſſe Kloſter-Kirche iſt meiſtens ruiniret; die noch vorhandene Capelle iſt zu einer Scheune gemacht, und hat in der Ecken noch einen Altar ſtehen; hinter dieſer Capelle mitten auf dem Platz, wo die große Kirche geſtanden, lieget ein groſſer Stein mit Mönchs-Schrifft, welcher halb mit Raſen bedeckt, aber nach fleißiger Unterſuchung dieſe Schrifft von ſich gegeben hat: ANNO DOM. M. D. VND IM XXVIIII. IAR VF MARIE OPFERVNG IST VERSCHIDEN DER ERBER VND FEST CRISTOFEL VON LICHTENSTEIN DEM GOTT GNAD. Mitten auf dem Stein ſtehen zwey Wapen-Schildlein mit dem Lichtenſteiniſchen Wapen, und darunter die Worte: AMPTMANN GEWEST IN DROSTAT. 1529. Wenigſtens iſt dieſes hierbey anzumercken, daß das Hoch-Adeliche Lichtenſteiniſche Geſchlecht von großem Alterthum, und ehemals in gar verſchiedene Aeſte zerſchlagen geweſen. **Die Steiniſche** *Linie* wieß um damahlige Zeit vor Veit von Lichtenſtein auf Stein und Geyersberg, der Frau Amalia von Heßberg aus dem Hauſe Brunn zur Gemahlin gehabt: deſſen Sohn war **Hanß von Lichtenſtein** auf Steinet, Brandenburgiſcher Rath und Amtmann zu Creilsheim, welcher von Sophia von Seckendorff zeugte **Ernſt**

Wilhelm von Lichtenſtein auf Stein und Ippesheim 1588. d. 13. Dec.

§. 5. Gleichfals iſt das **Nonnen-Kloſter Zelle** unter Kalten-Nordheim nahe an Fiſchberg Hennebergiſch geweſen. Von deſſen Stifftung und ehemahligen Zuſtand ich noch zur Zeit nichts ſonderliches finden können; auſſer daß mir ein Brief Graf Bertholds von Henneberg zuhanden kommen, krafft deſſen die Nonnen dieſes Kloſters aller Steuer und Frohndienſte ſollen befreyet ſeyn: als Zeugen haben ſich darinnen unterſchrieben Henricus & Albertus dicti Helgraven, fratres: Marquardus Advocatus de Lichtenberg, Albertus de Kera, Bertholdus de Bibra, Conradus & Henricus de Allendorf, Hermannus de monte: Anno 1305. Kal. Januar. Otto Biſchoff von Würtzburg verlanget in einem Schreiben de Anno 1337. d. 25. Martii, daß des Nonnen-Kloſters zu der Zell Berechnung der jährlichen Einkünffte ordentlich allemahl auf gewiſſe Zeit vollführet werden ſolte: Er nennete es. *Monaſterium Sancti* monialium in Catzella prope caſtrum Viſohbergk ordinis S. Benedictini.

§. 6. Auch iſt hier das Kloſter **Frauenroda** nicht zu vergeſſen, welches gleichfals von Hennebergiſcher Mildigkeit herſtammet. Denn Anno 1244. wurde es von Beatrice, Graf Ottonis IV. von Henneberg Gemahlin, angeleget, nach dem

ſie

ſie dem Biſchoff von Würtzburg (t) Hermann das Dorff Burckhardenrode vor Eichenhauſen verwechſelt hatte: ſie ſetzte **Nonnen unter der Regul** *S. Benedicti* **grauen Ordens hin ein** und verſchenckte dazu die Eigenſchafft des Dorffs Malffmershauſen (etliche nennen es Wolmershauſen) da ſie jährlich ſolten haben auf zunehmen 23. Schweine, jedes ein Pfund Würtzburger Müntz werth: 23. Malter Weitzen, 69. Malter Korn. 46. Malter Hafer. 14. Schilling Pfenning und 9. Hüner; anderer Stifftung itzo zu geſchweigen, unter welche ſonderlich zu zehlen das Forwerck und Schloß-Burck Harderode mit allem Zugehör, und allen Bauren daſelbſt, die da eigen waren, in denen Dörffern Wolmershauſen, Löffelſterz und Steinau. Biſchoff Hermann zu Würtzburg nahm das neue Kloſter in ſeinen Schutz, und ertheilte Anno 1244. die Confirmation, darinnen er Beatricis Gemahl nennet, *Ottonem de Bodenleube*, Comitem, und ſind als Zeugen unterſchrieben, Johann Abt zu Aura, Reinhardt Abt zu Bildhauſen, Lippold von Burckharderode, Conrad von Holtzhauſen, Albrecht von Eltingshauſen, Eberhard von Sleta, Heinrich von Mittlichheim, Friedrich von Ramingen, Lambrecht von Aſchenbach, Albrecht und Friedrich Snur ꝛc. Darauf verkauffte Graf Otto das Schloß Bode-

(t) Spangenberg. libr. II Cap. XVIII. fol. 98 Laurentius Friſaeus in vita Hermann. Epiſcopi XL. Cap. XVI.

Bodeleube, ingleichen die veſten Häuſer Hilteburg und Lichtenberg ſammt allen Pertinentien an das Stifft Würtzburg um 4300. Marck Silbers: davon empfieng der Graf 1360. Marck: 2442. Marck verſchaffte er dem Teutſchen Orden, und die übrigen 500. einer Abtey, Conuent und Kloſter. Seine Gemahlin Beatrix wurde nach ihrem Tode ins Kloſter Frauenrode begraben, und ſoll dieſe Grab-Schrifft bekommen haben:

INCVLTA FVNDATRIX, OBIIT COMITISSA BEATRIX
GERMINE REGALIS ORIS TRANSLATA MARINIS:
CLARVIT IN VITA VIRTVTIBVS HAEC REDIMITA:
IVNCTA SIT IN COELIS CHRISTO MATRONA FIDELIS.

Ihr Gemahl begab ſich bey ſeinem Wittber-Stand gäntzlich ins Kloſter Frauenrode, bekleidete die Stelle eines Prouiſoris und führte ein Chriſtlich Leben biß an ſein Ende, welches d. 4. Octobr. Anno 1254, erfolgete, da er dann neben ſeine Gemahlin beygeſetzet, und mit dieſem Epitaphio verehret wurde:

NOBILIS OTTO COMES DE BODELEVBE, DUX ET

PRIN-

PRINCEPS FAMOSVS SAPIENS, FORTIS, GENEROSVS,
STRENVVS, INVICTVS, PRAECLARVS ET INGENIOSVS
HIC IACET OCCVLTVS: NVNC
COELI LVMINE FVLTVS.

Dieſes Kloſter Frauenrode muß damahliger Zeit ſehr aeſtimiret worden ſeyn, indem etliche Grafen von Henneberg Aſchaher Linie ihr Begräbniß darinnen geſuchet. So ſtarb Graf Hermann von Aſcha auf ſeinem Reſidence-Hauß Anno 1292. und wurde ins Kloſter Frauenrode begraben. Anno 1525. litte auch dieſes Kloſter ſehr vielen Schaden von den Rebelliſchen Bauren, deſſen es ſich doch bald wieder erhohlte.

§. 7. Auſſer dieſen iſt noch ein beſonders Nonnen-Kloſter im Hennebergiſchen zu berühren, nemlich **das Kloſter Frauenbreitungen**, welches unten bey Saltzungen, Herrnbreitungen gegen über, lieget. Wann und von wem es eigentlich geſtifftet worden, können wir ohne weitern Grund nicht ſagen. Seiner geſchiehet beym Spangenberg erſt unterm 1388. Jahr Meldung, zu welcher Zeit eine groſſe Zwietracht unter denen lieben Nönngen geweſen, welche auch nicht ehe können gehoben werden, biß die Fürſtin von Anhalt, (v) ſo damahls denen Herrn Grafen zu Henneberg

(v) Spangenberg fol. 198. nennet ſie Eliſabeth von Würtenberg, irret aber ohne Zweifel: indem ſie ſich ſelbſt im

neberg eine Viſite gegeben, die unruhigen Geiſter wieder in die Ordnung gebracht. Und damit der Sache Umſtände etwas deutlicher werden mögen, will ich den damahls entrichteten Receſs von Wort zu Wort hieher ſetzen: **Wir Elſebet von GOttes Gnaden Fürſtinne zu Anhalt und myt uns her Wezil von dem Steyne der eldir unter Amtmann zu Franckenberg thun kund und bekennen öffentlich an dyſem Brieve allin denen dy jn ſehin hören oder leſen**, daß ſolche Brüche und Zweitracht die wir vernom̃en, glernt, dirkannt und dirfundin habin zwiſſen der gantze gemende der Kloſter-Jungfrawen zu Frawenbreitingen habin wyr dy alſa geſatzt, geeynt, uud yn einen friede geſatzt alſa hienach geſchrieben ſtet, alſa ſy des by uns blieben ſint und mechtig gethan haben. Zu dem erſtin wåre das Zweitracht uffſtünde und jr den egenanntẽ Jungfrawen es were um wort odir werg, wy ſich des ondyr yr mechte, welche dy weren

---

im receſſe Fürſtin von Anhalt ſchreibet. Es hat zwar um damahlige Zeit Eliſabeth, Fürſt Heinrichs von Henneberg Tochter Graff Eberhardum den Greiner von Würtenberg zum Gemahl gehabt; allein nicht dieſe, ſondern Eliſabetha Graff Joannis von Henneberg Tochter und Gemahlin Joannis I. von Anhalt, ſonſt ein ertz böſes Weib, hat dieſen Vertrag geſtifftet, hat alſo ein böſes Weib auch etwas gutes gethan: denn ſie dermaſſen unartig geweſen, daß ihr Gemahl nicht mehr bey ihr bleiben können, und nach dem er von ihr gangen, hat ſie ſich offt im Hennebergiſchen gefunden.

ren dy ſolden des gütlich hinlegin odir rechtlich = = = nach cloſtirlicher und ordentlicher gewonunge und des ſoldin ouch dye Orſachin gehorſam und gefallig ſin ane Geverde. An welcher ouch eyner richtunge gebreche, ſo ſolde dy Meiſterin ganze Macht han yn irs Cloſtirs Zucht und Kerckers-Kamern zulegin, dyſelbin ſo lange, biß daß ſie und dy Amtfrowen ſich des mit rate der edelſtin Jungfrawin die kenntin, daß ſye dorinne gnug gebüſt hettin one geverde ouch ſcheidin wir um unzeitlich geſmucke und nicht geiſtlich odir ordelich geſmucke, daß des eyn Meiſterin gantze Macht habin ſole kuntlich zu heiſſin und zu gebietin abezulegin und verwere nicht zutragin hemlich noch offinbar, und welche darane ungehorſam gefundin würde daſelbe dye Meiſterin und die Amtfrowen ſich des undirwindin, es were Sleigir, gebeude, Keſtin, patir noſter, fürſpan odir welchir hande das were des yn nicht zemlich oder mügelich zu tragin, iſt und ſoldin das kere und wende Gote zu dienſte ane wiederſpruch der, der das geweſt were, und ane Krieg ane Geverde. Fürbas ſcheiden wir als wir vernommin han, um ſolches unzeitliches Usfarn, daß yr kyne mer usfarrin ſole. Danneyns yn deme jare dorch ihr ſelbiſt Notdurfft willen zu yrer Freundin und das ſal nicht lengir ſin dan acht tage, und das ſal geſchehe mit leube und wiln der Meiſterin, und dy ſal des eyner alſa wenig verſagin alſo der andirn ane Geverde. Wer ouch des yner Jungfrowen freunt zu ynen Meiſterin ſentin und betin daß man dy zu yn lieſe farrin zu yner Notdurft, ſo ſold

yn dy Meiſterin des ouch acht tage des jars eins nicht verſage ſy ſolde yn gunne zu yn zufarrin, bliebe ir yne übir ſulche Ziit uſſe, ſo hette die Meiſterin dy dorum zu ſtraffin, nach Gewohnheit ins Kloſtirs ane geverde. Wir ſcheiden auch um über zittlich ſitzzin und Geſpräche an den Venſtirn, von welchin des zuviel geſchee, dy ſolte ouch yn Meiſterin ſtraffen nach Gewonheit irs ordins. Wer ouch daß dy Jungfrowen müſſen usfarrin betiln um Notdorfft wiln irs Kloſtirs, ſo ſolden ſy ſulche witzzege Jungfrowen usſenden, do ken annützze teidinge odir bezicht us gefalle möchte ane geverde. By dieſer Schydunge ſint mit uns geweſt dy erſamen geiſtlichin Hern Her **Dietherich Apt zu Herrnbreitungen**, Bruder Johanns Prior zu Waſungen, Her **Johans Techant** zu Schmalcalden, und **Her Johanns von Haſelbach** (x) Tummhere daſelbiſt und andir beiderlei

(x) Hieraus ſiehet man klar, daß hiebevor ein Adelich Geſchlecht geweſen von Haſelbach. Dieſes hatte ſeinen Nahmen von einem Dorff zwiſchen dem Hutsberg und dem Schloß Henneberg oberhalb Sültzfeld gelegen, welches zu unſerer Zeit eine Wüſteney iſt, und ſich zwar noch einige Merckmahle eines daſelbſt geſtandenen Dorffes vorzeigen, aber von Gebäuden nichts als einige Häuſer und zwey Mühlen ſich antreffen läſſet. Es hatte aber dieſes Dorff ehedeſſen im Pabſtthum gewiſſe Zinſe zur Pfarr nach Themar lieffern müſſen, und findet ſich noch in einem Verzeichniß der Themarer Pfarr-Beſoldung vom Jahr 1516. genennt, Rüdiger Schultz, Baſtian Werner, Cuntz Hornung, beyde Bauermeiſter und gantze Gemeinde zu Haſelbach. Spangenberg ſelbſt ſetzet die Her-

derlei lute gnug. Daß dieſe Rede vorgeſchrieben vgſt und ſtete gehaltin werde, des hengen wir Elſebet Fürſtinne zu Anhalt und myt uns Her

Herren von Haſelbach unter die Hennebergiſche Lehn-Träger, fol. 285. wiewol nicht zu läugnen, daß es ſcheinet, als ob in Francken noch ein Haſelbach gelegen. Denn anno 1244. vermachte Graff Otto von Bodenleube dem Kloſter Frauenrode 2 ½ Heller im Dorff Haſelbach. Jedennoch, da dieſer Otto das Schloß Lichtenberg innen gehabt, es auch wol das Haſelbach bey Sültzfeld kan geweſen ſeyn. Dieſes, wie ſchon gedacht, hat jetziger Zeit 4. Wohnhäuſer, und zwey Mühlen, deren eine die Haſel-Mühle, die andere die Schrecken-Mühle heiſſet. Es zeigen ſich auch noch daſelbſt die rudera von dem alten Burg-Stall, jetzo die Komnate genannt, welchen ſonſt die Herren von Stein beſeſſen haben. Auſſer dieſen Herren von Stein haben genanntes Haſelbach zum Eigenthum gehabt die Herren von Schlauen und die Herren von Diemar, jetziger Zeit aber ſind Jhro Hochwürden Excellence der Hochfürſtliche Sachſen-Coburg-Meinungiſche Ober Hoff-Prediger, Conſiſtorial-Rath und Beicht-Vater, Herr Johann Adam Krebs, rechtmäßiger Beſitzer und Erb-HErr der Haſelbach, welchem auch das ohnfern gelegene Leimershauſen zuſtehet. Sonſten geht ſowol der Pfarr zu Herrmannsfeld, als auch der zu Sültzfeld einer jedweden ein Erbe in der Haſelbach zu Lehen. Oben genannter Herr Johann von Haſelbach, wird auch unten beym heiligen Grab wieder vorkommen cap. VI. §. 3. Von denen Herren von Schlaun finde ich einen alten Lehn-Brieff, in welchem Fürſt Wilhelm von Henneberg Herrn Gebhart von Haun, genannt Schlaun, ertheilet, und wegen ſeines Alterthums wol werth, daß er hier mit angeſchloſſen werde. Er lautet aber alſo: Wir Wilhelm von Gotis Gnade Grave und Here zu Henneberg, bekennen und thun kund mit dieſem offen Brive für uns und unſer erbin allermänniclich das wir

Her Wezil, von dem Steyne vorgenamet unſir beydir Inſigil an dyſem Briev. Nach Gots Geburte, dreyzehin hundert jar yn dem acht und achtzigſten jare an *Sente Bartholomei* Abende des heiligin zwölff Bothin.

Hiernechſt findet ſich Nachricht, daß zwiſchen dem Probſt zu Frauenbreitungen und dem geiſtlichen zu Saltzungen ein Streit entſtanden, über welchen der Probſt ſo gar den Pabſt zu Rom imploriret und dieſer bewogen worden, das Kloſter Veſra zu einem Schieds-Richter zu ernennen.

Die

---

wir dem veſten unſerm lieben getreuen Gebebarten Sluven und ſinen leibis lehene erbin zu rechtem Manlehen geleihen haben und leihen mit krafft dieſes Brieves einen dritten theil an der Wuſtenunge zu Glimershuſen, und was er hat zu Haſelbach auch mit ſinen teyls angehorunge was wir im von rechtes wegen daran leihen ſolen Eckern Weiſen Haltz Worm Weide und mit alle yrem dritten teyls zu und yn gehorungen als er das wann bißher inne gehabit und herbracht had nicht usgenommen mit allen eren rechten frybeiten und gewanheiten, das alles von uns und unſer Herſchafft zu lehen rurit angeverde doch auch mit behältniß unſir und unſir Erbin rechten und gewahnlichkeiten die wir daran haben angeverde darvon und darübir der obgenannte Gebehart uns und unſirn Erbin gelobit und geſworn had unſirn Schaden zu warnen ſamen zu werbin die Lehen zu empfan als dicke das noyd geſchicht und die auch getrewlichen vordinen zuthunde und halden. Als eyn Man ſinem Heren von recht thun ſol und pflichtig iſt angevehrde. Zu urkunde iſt unſir Inſigil vor uns und unſir Erbin an dieſin Briev gehangen. Der da gegeben iſt zu Schmalckalden nach unſers Herrn Criſti Gebort Thuſent vier hundert und darnach in dem neun und drißigſten jaren ander Sonntag Faſtnacht.

Die hierüber ertheilte Vollmacht lautet alſo: Honorius Epiſcopus, ſeruus ſeruorum DEi dilectis filiis - in Reinersbrunnen - - de valle beati Georgii Abbati & - - Prepoſito in Viſcera Maguntinenſis & Herbipolenſis Diœceſeos ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Dilectus filius prepoſitus eccleſie in Breitingen nobis conquerendo monſtrauit, quod plebeian9 in Salſungen Herbipolenſis Diœceſeos parrochianos ſuos recipiens ad diuina decimas oblationes primitias & alia eccleſiaſtica jura recipit ab eisdem alias ei non modicum grauis & iniurioſus exiſtens ideoque diſcretioni veſtre per ampliora ſcripta mandamus: quantum partibus conuocatis audiatis cauſam & appellatione remota fine debito terminetis facientes quod decreveritis per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſeruari. Teſtes autem, qui fuerint notati, ſi ſe gratia odio, vel timore ſubtraxerint per cenſuram eandem appellatione ceſſante cogatis veritati teſtimonium perhibere. Quod ſi non omnes his exequendis potueritis intereſſe, duo veſtrum ea nihilominus exequantur. Dat. Lateran. III. Nonas Maji. Pontificatus noſtri anno ſeptimo. Die Jahr-Zahl iſt alſo nicht ausgedruckt. Dieſe nun zu finden, mercken wir hiebey an, daß dem Probſt zu Veſra nebſt dem Abt zu Georgenthal die Commiſſion aufgetragen worden; alſo kan dieſes Päbſtliche Schreiben vorm 1131. Jahr nicht ergangen ſeyn. Hernach heiſſet der Nahme des Pabſts Honorius, welcher dieſen Brieff im ſiebenden Jahr ſeiner

Päbſt-

Päbſtlichen function d. 5. Maji ergehen laſſen: Nun aber iſt Honorius II. ſchon der Zeit, da das Kloſter angeleget worden, mit Tod abgangen, und an ſeine Stelle anno 1130. Innocentius II. geſetzt geweſen: Honorius IV. hat nur von anno 1285. biß 1287. geſeſſen, und nach ihm iſt kein Honorius mehr gefolget: vor ihm aber iſt Honorius III. von anno 1216. biß 1277. der Päbſtliche Würde theilhafftig geweſen. Daraus dann ſonnen-klar erhellet, daß dieſes Schreiben vom Pabſt Honorio III. ohngefähr ums Jahr Chriſti 1223. abgelaſſen worden, und folglich vor ein uraltes Monument zu halten ſey. Anno 1482. ſetzte der Abt zu Herßfeld Thamme (y) einen Probſt zu Frauenbreitungen, und iſt ein Schreiber vorhanden, darinnen Graff (z) Wolffgang vor genanten Abt um Einſetzung dieſes Probſtes anſuchet, und zugleich mag erſehen werden, wie die Herren von Henneberg Erbſchutz-Herrn dieſes Kloſters geweſen. Anno 1494. ſchweb-

(y) So wird der Abt zu Herßfeld im Brieffe Graff Wolffgangs genennet, und hat er ſonſt Damianus a Knoblauch geheiſſen. Winckelmann in Beſchreibung Heſſen, part. II. cap. X. fol. 262. welcher anno 1483. verſtorben, daß alſo die Jahrzahl richtig eintrifft.

(z) Dieſer Wolffgang hat etliche Brieffe in verſchiedenen Sachen ergehen laſſen, und dieſen im Jahr 1482. in ſolchem nach Spangenbergii Bericht fol. 243. er ſoll mit Tode abgangen ſeyn: unterdeſſen möchte man hieraus beurtheilen, was von Spangenbergii Zuſatz zu halten, da er meynet, Graff Wolffgang, Wilhelm V. Sohn, ſey nicht alt worden: denn aus allen Umſtänden erhellet, daß er ſich damahls nach ſeines Herrn Vatern Tod müſſe der Regierung unterzogen haben.

ſchwebte einige Zwiſtigkeit zwiſchen dem Probſt zu Frauenbreitungen, Veit Kurtzen und Baſtian Strauben wegen der Frühmeſſe daſelbſt, und der daher zu hoffenden Belohnung. Margaretha, Fürſtin von Henneberg, kehrete zeitige Sorgfalt vor, und ließ durch ihre Räthe und Amt-Leute von Maßfeld und Schmalcalden, **Bernhard vom Berge**, *Philippſen Dymer*, und *Otto Voyten* **von Saltzburg**, wie auch die Capitul-Herren zu Schmalcalden den Handel ſchlichten, wie aber und wann dieſes Kloſter ſeculariſiret worden, und was ſonſt bey demſelben vorgefallen, mag auf eine andere Gelegenheit verſparet bleiben.

§. 8. Endlich müſſen wir auch noch etwas weniges von dem berühmten **Allendorff** melden. Dieſes lieget gantz nahe und etwan ein viertel Stunde von der Stadt Saltzungen, gegen das Dorff gleiches Nahmens. Von deſſen Urſprung und Fundation will niemand etwas zuverläßiges wiſſen: es findet ſich auch in den noch vorhandenen ruderibus weder einige Schrifft noch Jahrzahl: und gleichwohl wird ſeiner ſchon im Sec. XIII. und XIV. Meldung gethan: es ſcheint gar glaublich, daß, weil die Herren von Franckenſtein ſonſt den meiſten Theil daſiger Gegend beſeſſen, ſie auch Anlaß zu dieſem Kloſter mögen gegeben haben. Es hat in denen älteſten Zeiten, was die ſacra belangete, unter der diœces des Abts von Fulda geſtanden, und iſt mir ein Confirmations-Brieff von Abt Joanne zu Fulda, einem gebornen Fürſten von Henneberg, zu Geſich kommen, folgenden Innhalts;

Wir

Wir Johann von GOttes Gnaden Abt des Stiffts zu Fulda bekennen für uns und unſer Nachkommen, das die würdigen unſer lieber andächtiger und gehorſamer Johann Loher, Probſt, Eliſabetha Abbatiſſa und der gantz *Conuent* unſers Kloſters zu Allendorff um Nutz und Beſſerung willen deſſelben Kloſters ſolche Verleyhung als hernach volgt mit unſerm Gunſt und Verhencknis gethan haben, Inhalt ires Briefs darüber haltende alſo lautende: Wir Johann Probſt, Eliſabeth Abbatiſſa und der gantze *Conuent* gewirlich des Kloſters zu Allendorff bey Saltzungen unter dem Franckenſtein gelegen, bekennen mit dieſem Brieff für uns und unſere Nachkommen gem männiglich, daß wir um Nutz und Beſſerung willen des Kloſters mit gutem wohl bedachten Vorrath zu rechten Erben als Erbrecht iſt verliehn und verlaſſen, und mit dieſem gegenwärtigen Brieff unſers Kloſters freyen Hof zu Dorf Allendorff nemlich die Behauſung mit ihrem Umfang davon gehörig gantz und dann die Helffte aller Aecker, Wieſen, ꝛc. alle Gefährde ausgeſchloſſen, des geben wir zu Uhrkund dieſen Brief mit unſer Probſtey und Abtey Innſiegel beſiegelt. So han wir obgenannt Abt Johann zu merer Befeſtigung unſer Ebtey inſegel auch daran gehangen. Geben nach Chriſt Geburt funffzehen hundert acht jar auf dem Donnerſtag nach *S. Luci*en, der heiligen Jungfrauen Tag.

Das Kloſter ſelbſt iſt mit andächtigem Frauen-

Zim-

Zimmer beſetzt geweſen, welchem ein Probſt, eine Aebtißin und Priorin vorgeſtanden. Von den Pröbſten ſind mir bißher folgende kenntlich worden: An. 1410. Caſpar Ruprecht von Rütingen.

1431. Chriſtoph von Hanſtein.

1453. Joann Sternſtiel.

1484. Philipp von Herda.

1489. Joann Caſpar Ruprecht.

1513. Joann Loher, deſſen in angezogenem Brief gedacht wird, und der anno 1513. verſtorben.

1521. Philipp Schencke von Schweinsburg.

1526. Adam von Bodenfeld.

1532. Henrich N. welcher der letzte Probſt geweſen, zur Zeit der Reformation ſich zum Euangelio bekennet und eine Frau geheyrathet hat.

Aebtißinne und Priorinne, ſind mir folgende bewuſt:

Anno 1419. war Eliſabetha Stichling, Aebtißin,
und Kunigunda Stichling, ihre Schweſter, Priorin.

1436. Margaretha von Lichtenberg, Aebtißin.
Barbara von Exdorff, Priorin.

1456. Catharina von Mosberg, Aebtißin,
Chriſtina Möllerin, Priorin.

1480. Anna von Bennhauſen, Aebtißin.

Catharina von Kohlhauſen, Priorin.

1513. Dorothea Pfannſtiemerin, Aebtiſſin.

Eliſabetha Neidardin, Priorin.

Nach der Reformation iſt das Kloſter ſeculariſiret worden, und anno 1572. in der Landes-Theilung (a) an Hertzog Johann Friedrichs des mittlern von Sachſen beyde Söhne gediehen.

Das VI. Cap.

Welches die bekandteſten Pfarren, Vicarien und Stifftungen im Hennebergiſchen geweſen?

§. I.

Außer dieſen bißher erzehlten Klöſtern und Stifften wurden noch andere geiſtliche Stifftungen geordnet. Anno 1218. legte Graf Poppo XIII. von Henneberg (a) die Capelle zu den Frauen auf den Wald den Kloſter Veſra bey; da dann dieſe Capelle ſich ſchon einige Zeit vorher daſelbſt befunden, bey welcher ſich einige religieuſe Weibs Perſonen nebſt einem Probſt aufgehalten. Der Anfang dieſer Capelle wird ſonſt gar verſchieden angegeben: kan aber hier aus Mangel der Documenten, welche vermuthlich noch im Hochfürſtlichen Rentherey Archiv zu Schleuſingen liegen, nicht gründlich vorgeſtellet wer-

(a) Vid. Mullerus in annalibus Saxonicis fol. 161. welcher auch im folgenden meldet, wie und wem dieſes Kloſter in der Erbtheilung mit angerechnet worden.

(b) Spangenberg. libr. II. Cap. XXVI. fol. 104.

werden. Unten folget aus den Zeiten der Reformation etwas mehrers.

§. 2. Nach dieſem iſt das Spital Sanct Kilian bey Schleuſingen von Fürſt Heinrich zu Henneberg und ſeiner Gemahlin Mechtilden erbauet Anno 1400. und reichlich begabet worden. Den heiligen Kilian verordnete er zum Patron deſſelben, davon auch die Benennung erwachſen: das Bild des heiligen Kiliani hat im Pabſtthum als ein geſchnitzter Götz in der Pfröndner Hauſe geſtanden, aber bey dem letzten groſſen Brand in der Aſchen ſein Grab gefunden. Hiervon wird gleichfals unten im Cap. X. §. 2. ein mehrers vom Sanct. Kilians-Spital zu leſen ſeyn.

§. 3. Hiernechſt iſt das ſogenannte heilige Grab bey Schmalcalden nicht zu vergeſſen, welches gleichfals obgenanter Fürſt Henrich ſammt ſeiner Gemahlin Mechtilden Anno 1400. (c) angeleget hat. Hierzu wurden viel Wallfarthen angeſtellet und vieles Lauffen getrieben: zur Zeit der Reformation, da Lutherus ſelbſt etliche mahl in Schmalcalden predigte, fiel deſſen Ruhm gar ſehr und Anno 1554. ſeculariſirte es Fürſt Wilhelm von Henneberg gäntzlich; in dem ers Johann (d) Steitzen und Jobſt Theißen zu

(c) Oder beſſer zu reden, in beſſern Stand geſetzet hat; dann ſich Nachricht findet, daß man ſchon vor dieſer Zeit Einkünffte zum heiligen Grab bey Schmalcalden benennet und berechnet hat.

(d) Steitz war Land-Voigt, Jobſt Theiße aber Secretarius, wie auch Collector des Stiffts Schmalcalden:

zu Lehn reichete, und ſie darüber einen Reuers aushändigen muſten, welcher noch vorhanden iſt.

Es finden ſich auch hier und da noch andere alte Nachrichten von dieſem heil. Grabe; welche, da ſie wenigſtens dazu dienen, daß man ein und anderes Adeliches Geſchlecht, Ort und Begebenheit voriger Zeiten daraus erlerne, hier nicht gar mit Stillſchweigen ſollen vorbey gegangen werden. Daher wir folgendes kürtzlich anmercken:

1) Daß ſchon vor dem von Spangenberg angemerckten 1400. Jahr Zinſen zum heiligen Grab nach Schmalcalden vermacht worden. Denn Anno 1358. verkaufft Otto von Heſſenburg zwey Gütlein, eines zu Schwallungen, das andere zu Asbach gelegen, welche dem heiligen Grab zu Lehn gegangen: der Kauff-Brieff auf Pergamen fängt alſo an: **Ich Otto von Heſſeburg** (e) **Künigunda** ſeine

nachmahls wurde Steitz Hennebergiſcher Amtmann daſelbſt: ſein Sohn hieß Johann Steitz, der jüngere, welcher Amtman zu Kalten-Nordheim worden, und nicht nur einen Lehn-Brief über das heilige Grab von Land-Graf Wilhelm zu Caſſel de dato Anno 1584. d. 12. Septembr. erhalten, ſondern auch nach gedachten Land-Graf Wilhelms Tode ſeinem zu Caſſel ſich aufhaltenden Sohne Daniel Steitzen commiſſion gegeben, das heilige Grab aufs neue ins Lehn zu nehmen: darauf Land-Graf Moritz den Lehn-Brief ertheilet d. 13. April. 1593. unterſchrieben haben ſich:

Bernhard Reubel, Stadthalter.
Heinrich Hund, D. Canzler. V.

(e) Das Geſchlecht derer Herrn von Heſſenburg, ſo ſich itzt Heßberg ſchreibet, iſt von undencklichen Alterthum in der

ſeine eheliche Werthin, thun kund - - daß wir recht und redlich verkaufft haben dem geſtrengen Knecht, Hertnid (f) Schrimpfen, Adelheit ſeiner ehelichen Werthin - - des zu Uhrkund geben wir dieſin Brief verſiegilt mit den veſten Knecht Inſigil, Otten von Rußworms, und Hermanns von Smalcalde, wenn ich eigens nit han, und die ſie von meiner Bitte wegin daran gehangin haben, ſo wir Otto und Hermann bekennen dieſes vorgeſchriebenen Kauffs daß wir dabey geweſen ſyn - - geſchehen 1356. am S. Michaëlis Tag. Eben gemeldeter Herdnit Schrimpf und ſeine ehliche Werthin Adel-

der Fränckiſchen Hiſtorie. Es haben ſich ſo gar die Herrn Grafen von Henneberg mit ſelbigen verſchwägert, indem Graf Hermann II. Anno 1283. Katharinam, Alberti von Heſſenburg eines gar angeſehenen von Adel Tochter ſich zur andern Gemahlin beylegen laſſen. Spangenberg. fol. 119. Das Stamm-Hauß die Heſſenburg, oder Heßberg, liegt im Fürſtenthum Coburg, bey Hildburghauſen: vid. Herr Rath Hönn. Cob. Hiſtorie. part. I. pag. 103 und das Wapen bemercket Herr Spener. part. I. fol. 268. oper. Heral.

(f) Die Herren Schrimpfen ſind ein uralt Adelich Geſchlecht im Hennebergiſchen zumahl in der Herrſchafft Schmalcalden geweſen und haben im XIII. und XIV. Seculo ſonderlich floriret. Spangenberg. gedencket fol 131. eines Heinrichs und eines Godfrides von Schrimf ums Jahr 1288. wie auch eines Wolfframs welche letzte zwey Burgmänner auf dem Schloß Henneberg geweſen ſeyn: fol. 173. add. Herr Hönn in Coburg. hiſtor part. II. p. 76. und unten Cap. X. §. 2. bey Waldorff und Helba.

delheid verkauffin dem beſcheiden Mann Betzen Lamprecht, Bürgern zu Meinungen, Oſannen Warmundin, ſeiner Schwieger und allen ihren Erben etliche Zinß zu Unter-Wallbach Anno 1361. an unſer lieben Frawen Lichtweihe, welche Lehn vom heiligen Grabe genieſſen.

Tutte vom Stein leihet Hanßen Kochen, Bürgern zu Schmalcalden, 2. Güter zu Viernau, Anno 1364. welche jährlich Zinſen ans heil. Grab gegeben.

Tutte und Götz vom Stein, (g) Vater und Sohn, verkauffen dem heiligen Grabe alle ihre Güter zu Asbach, Viernau, Stillſpringen, Ober- und Nieder-Grumbach, Günthers und Schmalcalden Anno 1371. um dritthalb Hundert Pfund Heller und vier Pfund Heller: Dienſtag nach S. Margarethen Tag. Und damahls war *Caplan* zum **heil. Grabe**, der erbare Mann, Herr **Wolffram Fraß**; vor welchem ich keinen andern finde, welcher der Capelle zum heiligen Grabe vorgeſtanden.

2) Daß unter keinem Capellan **das heil. Grab mehr zugenommen**, als unter nur **genannten**

(g) Dieſe Herrn von Stein haben gewohnt auf dem Schloß Moßburg, ſo im Walde zwiſchen Brotteroda und Steinbach gelegen, und itziger Zeit gantz verwüſtet lieget. Sonſten hat das Schloß Mosburg in alten Zeiten denen Hennebergiſchen Fürſten ſelbſten zugeſtanden, und Hermann II. Anno 1273. mit ſeinem Vetter Bertholden deswegen litigiret. vid. Spangenberg. Henneberg. Chron. libr. II. cap. XXX. fol. 117.

ten Wolffram Fraß. Allermaßen zu ſeiner Zeit folgende Donationes geſchehen:

Heinrich Flieger und Jutte, ſeine eheliche Werthin, geben einen Acker zum heiligen Grabe 1380. am achten Tage nach dem Chriſt-Tage.

Wolffram und Peter Schrimpf verkauffen ihr Gütgen zu Asbach um 24. Pfund Heller für ein frey eigen Gut ans heil. Grab Anno 1381. am Sonntag, nach Matthias Tage des Zwölff-Bothen.

Ditrich der Abt zu Herrn-Breitungen, verkauffte Anno 1382. einige Stücke im Dorffe Mörckers und in denen Wüſtungen Oberarckers und Seifrids ans heilige Grab. Das darüber entrichtete Inſtrument fänget alſo an: **Wir Dietrich von Gots Gnade Abt des Gottis Huſes zu Herren-Breitingen Ordens** *Sancti Benedicten*, **und dazu der** *Conuent* **gemeiniglich daſelbſt bekennen = = daß wir = = verkauffen der Capellen des heiligen Grabes bey der Stadt Schmalcalden, der Herr Wolffram Fraß zu dieſer Zeit ein** *Capellan* **iſt, ſonderlich der** *Vicarie* **des Altars** *Sancte Margarethen* **in dirſelbin Capelle, die ein** *Dechant* **und das Capitel des Stiffts Schmalcalden zu verleihen hat, und einem jeglichen** *Vicario* **deſſelben Altars, als unſire unſirs Gotis Huſes Güter; zu dem Dorff Oeckers = = die Gerichte, die ſie alle Jahr zu viermahlen in unſerm Gotis Huſe ſuchen müſ-**

ſen : : : um fünfftbalb Hundert Pfund Heller guter Land-Wehre, der wir von dem obgenannten Herrn Wolffram und von Conrad Heydorff/ zu dieſi: Zeit einem *Vicario* des vorgenannten Altars, gäntzlich und nützlich bezahlet ſeyn : : geben nach Chriſt Geburt dryzehin Hundert in dem zwee und achzigſtin Jahr uf *Sanct.* Peters Tag, den man nennet *Petri Cathedra* zu Latein. Dieſer Verkauff konte nicht gültig ſeyn, biß lange Fürſt Heinrich von Henneberg in beſagtem Jahr 1382. ſeinen ſchrifftlichen Conſens dazu geſtellet: welcher auch noch im ſelbigen Jahre eine donation etlicher Zinſen an Geld und Hünern, zu Rottenrode mit ſonderlicher Beyfreyung dem heiligen Grabe zugeſtellet hat, unter folgender Formul: Wir Henrich, Grave und Herr zu Henneberck, bekennen, daß wir luterlich durch GOttes Gnade, *Sancte Marie* und *Sanct. Georgii* willen und zu Troſt unſerer und unſerer Altfordern und nachkommen Seelen willen gegeben haben zwey Hundert Pfund Heller Geldes 2c.

Gortz von Stein verkaufft mit Bewilligung ſeiner Schweſter Gehlen alle ſein Gut zu Seeligenthal Anno 1383. an S. Peters cathedrae: die Urſach ergiebt ſich aus dieſen Worten des donations Briefes: alſo das dieſelben gut ſollen dienen gäntzlich und ewiglich dem ewiglichen Licht der Capellen zum heiligen Grabe.

Jo-

Johann von Haſelbach, Thum-Herr zu Schmalcalden, übergiebt dem heiligen Grabe ſein Gut zu Asbach, nemlich dem erbarn Prieſter, Herrn Conrad von Heyndorff, *Vicario* des Altars *Sanct. Margarethen*, in der Capellen unſerer lieben Frauen zum heiligen Grabe = = = bedingt ſich aber Zeitlebens jährlich aus 3. Malter Korn, 3. Malter Haber, Schmalcalder Gemäß, und 8. Pfund Heller, geſchehen *Anno* 1390. an *S. Margarethen* Tag.

3) Daß nach obengenanten Wolffram Fraß Capellan zum heiligen Grabe geweſen Johannes Häupt, und zu ſeiner Zeit folgendes paſſiret ſey: nemlich

Anno 1317. machte dieſer Johann Häupt Anſpruch auf ein Hauß vorm Weidenborner Thor zu Schmalcalden in der Rucker-Gaſſen, welches damahls Heintz Bichtel beſaß; weil nun in etlichen Jahren die ſonſt jährlich gefällige zwey Pfund Heller und ein Faſtnachts-Hun nicht waren entrichtet worden. Herr *Dieterich*, Hennebergiſcher Rentmei-zu Schmalcalden, entſchiede die Sache Donnerſtags nach *Matthiae* mit Rath derer erbarn Herrn, Conrad Cellners, Dechantens zu Schmalcalden, und Hennings Fick, Pfarrers daſelbſt.

Carl Truchſes zu Wildberg verkauffte eine Hufe Landes zu Herpf an Fürſt Wilhelm zu Henneberg, welche damahls Jacob Zimmermann beſeſſen und jährlich Zinſen zum heili-

 gen

gen Grab auf ſich hatte: geſchehen 1424. an Freytage Gertrudis.

Das Kloſter Reinhartsbronn verkauffte etliche Zinſen zu Asbach an die *Vicarie* des heiligen Grabes: davon das Lateiniſche Inſtrument folgendes leſen läſſet: *Nos Wigelis DEI & apoſtolicae ſedis gratia abbas totusque conuentus Sanctae Mariae Sanctique Joannis Apoſtoli & Euangeliſtae monaſterii in Reynersbronn, ordinis S. benedicti - - - preſentibus efficaciter vendimus honorabili & diſcreto viro Domino Joanni Häupt Vicario Capellae. Sepulcri domini prope Smalcalden ſeptem latos groſſos annui & perpetui cenſus ſingulis annis in termino Michaëlis ſoluendos - - - in villa & terminis villae Aspach ſito - - - pro tribus florenis Rhenenſibus nobis ſolutis 1428. in die Sancti Apollonaris.*

4. Daß in nachmahliger Zeit bald, zwey bald einer, bald mehrere *Vicarii* am heiligen Grabe geweſen: ſolches ergiebet ſich aus folgenden traditionibus:

Anno 1438. wurde von dem Hennebergiſchen Rentmeiſter zu Schmalcalden, Fritz Brat, ein Vertrag gemacht wegen etlicher Zinſe des heiligen Grabes zu Seeligen-Thal, Stillſpringen und Grumbach, und hieß der Vicarius Bernhard Thein. Eben dieſer Bernhard Thein gab mit Conſens Fürſt Wilhelms von Henneberg ſeinen Zehenden Zinß zu Benshauſen Wechſelsweiſe an die Frühe-Meſſe daſelbſt, und nahm dagegen den an die Früh-Meſſe zu Herpf fallenden Zinß zu des heili-

heiligen Grabes Händen, welcher damahls ſtunde 3. Malter Korn, 2. Malter und 4 Maaß Haber, Meinunger Maaß, 50. Heringe, 15. Käſe, 3. Gulden vor ein Maſt-Schwein, 4. Schilling Heller, NB, je drey Pfenning vor einen Heller, 1. Faſtnachts-Hun ꝛc. Daher Anno 1442. auf Clementis die Cent-Grafen (h) zu Benßhauſen eine Urkund **des Gutes zu Herpf** deſſen Herkommen und Freyheit betreffend ſtellen muſten. Dieſe fangen ihre Formular alſo an: **Ich Cuns Bonſe, Dittrich Rentmeiſter, und ich Betz Seeberg, alle 3. Centgraven unſer gnädigen Herren von Heſſen und Henneberg des Freyen Gerichts zu Benshauſen ꝛc.** Es hatte aber Carl Truchſeß, ein Fränckiſcher Ritter das Gut zu Herpf, als ein rechtes, freyes Lehen gehabt und gantz frey her gebracht: die Frühe-Meſſe aber auf daſſelbe und auf andere Güter, die gleichfals dazu gekaufft worden, war auf Anſuchen des Beſitzers und des heiligen Grabes von einem Biſchoffe zu Würtzburg confirmiret und beſtätiget worden. Anno

(h) Die Cent Benßhauſen iſt in alten Documentis gar bekannt: und haben zu ſolcher gehöret Ebertshauſen, Viernau, Hergets, Bernbach und Alberts. Heſſen hat auch Antheil daran gehabt: allein Anno 1619. wurde ihm der Antheil am Amt Hallenberg davor überlaſſen. Es iſt noch vorhanden Copia receſſus Chur- und Fürſtlicher Sächſiſcher und Heßiſcher Abgeordneten nacher Benshauſen de Anno 1619. die Auswechſelung des Amts Hallenbergs gegen die halbe Cent-Benßhauſen betreffend.

Anno 1519. war Johann Roßdorff Vicarius der *Vicarie S. Georgen* zum heiligen Grabe: aber *Heinrich Bartholmes* und *Wilhelm Adolph* waren Henebergiſch- und Heſſiſche Amtsverweſer zu Schmalcalden.

Anno 1527. fande ſich nicht nur gedachter Roßdorff, ſondern auch *Georg Zutterkopf*, als Vicarius zum heiligen Grabe: und weil ein Bürger von Waſungen, Valtin Jobſt genannt, eine Stifftung dahin that, ſo muſte der Hennebergiſche Amtmann zu Waſungen, welcher Juncker Hanß Siebenhaar genannt wird, die Sieglung thun.

Anno 1542. werden Heinrich Roßdorff und Caſpar Dantz und Anno 1543. Caſpar Dantz und Johann Zapelſtein Vicarii zum heiligen Grab genennet. (i)

§. 4. Auſſer dieſen hatten die Herren Grafen von Henneberg in ihren Reſidentz-Schlöſſern und Berg-Häuſern zu ihrer Andacht beſondere Capellen aufgerichtet, darinnen ſie zu gewiſſer Zeit predigen, Meſſe halten, und andere geiſtliche Actus verrichten lieſſen. Auf dem Schloß Henneberg iſt die allerälteſte Capelle geſtanden, an der Seiten gegen Mittag zu: nachdem aber die Herren Grafen anderswo (k) ihre Reſidentzien

(i) Ein mehrers von dieſem heiligen Grabe wird vermuthlich Herr Johann Conrad Geiſthirdt, beſt renommirter Cantor zu Eiſenach, in ſeiner vorhabenden Schmalcaldiſchen Hiſtorie melden.

(k) Der letzte Fürſt, ſo auf dem Schloß Henenberg reſidiret hat, iſt Fürſt Heinrich XIII. geweſen, der Anno 1405.

tzien genommen und das Schloß gewiſſen Burg-Männern eingethan; iſt der Gottesdienſt ſelten auf dem Schloß, ſondern meiſtens in der Kirchen, wel-

1405. den 2. Auguſti darauff verſtorben. Als anno 1713. im Meinungiſchen Lyceo eine Oration de montibus Germaniae metrice elaboriret wurde, fiel folgendes Echo ex tempore bey, darinnen das alte Schloß Henneberg redend eingeführt wird:

Bin ich noch, der ich ſonſt berühmt geweſen bin?
Und geht mein Nahmens-Glantz durch ſpäte Zeiten
hin? Ech. hin.
Ja hin: hin iſt das Glück; hin iſt, was mich gezieret,
Wird auch zu meinem Theil noch einger Troſt geſpürt? Ech. geſpürt.
Ich ſpühre wol Verluſt und tauſendfache Noth,
Liegt nicht mein Purpur-Rock und Herrlichkeit im
Koth? Ech. Koth.
Mich hatte Hetans Witz zur Bruſtwehr aufgeſtellet,
Doch werd ich jetzo nicht dem Moder zugeſellet:
Ech. geſellet.
Ich war ein Fürſten-Hauß von Felß und Stein gebaut,
War mir nicht Götter-Blut zum Schutze anvertraut?
Ech. vertraut.
Nun will mir weder Sonn, noch Mond und Sterne
ſcheinen,
Solt ich nicht heiſſes Blut vor bange Thränen weinen? Ech. weinen.
Ich weine, weinſtu mit? Ech. mit! Ich ſeufftze, klagſtu
auch? Ech. auch.
Mein Echo, iſt wol diß der Welt und Zeiten Brauch?
Ech. Brauch.
Doch irreſt du mit mir, ich muß das Wort verdrehen,
Kan eine Henn was mehr als nur beym Kummer
krehen? Ech. krehen.

Man

welche gleich unten am Schloß⸗Berg im Dorff Henneberg lieget, gehalten worden. Glaublich ſchei⸗

Man heiſt mich Hennenberg, bin ich noch Hennen gleich? Ech. gleich.
Ja Hennen die vielleicht das Kräncknüß machet weich? Ech weich.
Ich muß nach Tauben⸗Art aus Staub und Moder kirren,
Wird ſich mein Schickſal wol noch immer mehr ver⸗wirren? Ech. verwirren.
Wo liegt mein Fürſten⸗Blut? iſts nicht ſo in dem Grab? Ech Grab.
Bleibt nicht die ſchwartze Grufft auch endlich meine Haab? Ech. Haab.
So ſterb ich vor der Zeit, und bleibe doch am Leben? Ech Leben.
Soll ich noch, wie zuvor, dem Land den Nahmen ge⸗ben? Ech. geben.
Ach aber! Grauſamkeit! bin ich nicht Federn bloß? Ech. bloß.
Reiſt man nicht hier und da ein Theilgen von mir loß? Ech. loß.
Bin ich nicht gnug geſcheucht? Ech. geſcheucht. Be⸗rupffet und getheilet? Ech. getheilet.
Iſt jemand, der mir nun die Todes⸗Wunden hei⸗let? Ech. heilet.
Wer aber heilet ſie? ſinds Menſchen oder wer? Ech. wer?
Ich meyne GOtt: Ech. GOtt? der Welt und Himmel trägt: iſts der? Ech. der.
Ich wünſche, weiſt du was? Ech. was? der alten Hennen Glück! Ech. Glück.
Giebt uns der Himmel wol hierzu noch einen Blick? Ech. Blick.
Was blicket mir zum Schutz? ſinds nicht die Sachſen Rauten? Ech. Rauten.
So wird mein alter Ruhm in neuem Nachklang lau⸗ten? Ech. lauten.

ſcheinet es, daß dieſe Kirche, welche nur vor etlichen Jahren renouiret worden, eine von den älteſten ſey, welche die Herren Grafen ſelbſt erbauen laſſen: iſt ſich aber zu verwundern, daß man nirgends wo von einer Stifftung zu ſolcher das geringſte lieſet, und die Kirche ſelbſt noch jetzo ſchlecht dotiret iſt. Von Monumentis iſt auſſer etlichen Adelichen Leich-Steinen, nicht das geringſte darinnen anzutreffen: an der Wand neben der Cantzel ſtehen zwar einige Reimen, welche vom Urſpruug des Hauſes Henneberg handeln: weil aber ſolche nichts gründliches angeben, ſo mögen ſie hier ausgeſetzet bleiben.

Das andere **Reſidentz-Schloß** war zu **Schleuſingen**, und in dieſem fande ſich gleichfalls eine Hoff-Capelle. Denn in dieſer ſtifftete Frau Mechtild von Henneberg, gebohrne Marggräfin von Baaden, anno 1411. einen neuen Altar, und ſchlug einige Zinſen dazu; welche Stifftung Fürſt Wilhelm mit folgendem Scheine confirmirte: **Wir Wilhelm von Gotts Gnade Grave und Here zu Henninberg bekennen an dyſem offenen Brieve, als die hochgeborne Fürſtinne, unſere liebe Mutir, Mechtildt Marggräfinne von Baden, Gräfinne und Frawe zu Henninberg gekaufft hat funffzehen Gulden jährlich Zinſe um anderthalb hundert Gulden uf unſern Kloſter zu** *Veſer* **zu eynem Altare gelegen zu Sluſungen yn der Capellen yn unſer Burge den ſie von nuwe geſtifft und gepflantzt hat und gewyhet iſt yn Ere der hyligen Driveltigkeit**

keit ym Jare nach Chriſts Geburt tuſend vier hundert und elff.

Das dritte Reſidentz-Schloß war Hartenberg, von dem die rudera noch vor weniger Zeit ohnfern Römhild vorhanden geweſen an dem Ort, wo Hertzog Heinrichs von Sachſen Hoch-Fürſtl. Durchlaucht. einige Luſt-Gebäude aufführen laſſen. Hier haben die Herren Grafen Römhilder Linie einige Zeit Hoff gehalten, und gleichfalls zu ihrem Gottesdienſt eine Capelle erbauet gehabt. Von dieſer iſt noch ein Stein in der jetzigen Schloß-Kirche zu Römhild hinter der Cantzel zu ſehen, mit dieſer Auffſchrifft: Anno Domini MCCCCXVII. conſtructa eſt hec capella per nobilem & bene natum Dominum Dominum Fridericum comitem deHenniberg. Dominum huius caſtri, cui retribuere dignetur omnipotens gratiam in preſenti & gloriam in futuro, Amen. Woraus erfolget, daß Graff Friderich I. (1) von Henneberg dieſe Capelle angeleget und zum Gebrauch ſeiner Hoff-Statt verwendet habe: dabey wir die ſchlechte Titulatur nobilis & bene natus vor einen Grafen, welche ohne Zweiffel dem theils einfältigen theils argliſtigen Ingenio der Pfaffen damahliger Zeit zuzu-

(1) Herr Tenzel in Römhildiſcher Gedächtniß-Säule, fol. 4. ſetzet hinzu: die Stifftung dieſer Hartenbergiſchen Capelle hat Spangenberg nicht gewuſt und iſt ſeine Chronicke hiermit zu ſuppliren: und da Spangenberg gleichfalls nichts von der Schleuſingiſchen Capelle gemeldet, kan er auch aus unſern wenigen Anmerckungen ſuppliret werden, wann anders dieſe Kleinigkeit einer Anmerckung bedarff.

zuzuſchreiben, nicht unbemerckt vorbey zu laſſen haben.

Das **Schloß zu Maßfeld** iſt ſonderlich von Frau Catharina, verwittibter Fürſtin von Henneberg, gebohrner Gräfin von Hanau, zu ihrem Wittben-Sitz accommodiret, und gleichfalls mit einer Capelle auf der Seite gegen Mitternacht verſehen worden: in welcher ſie ihren Gottesdienſt halten laſſen, biß ſie anno 1460. den 25. Septembris die Schuld der Natur bezahlen müſſen.

Das **Schloß Lichtenberg**, hat gleichfalls eine beſondere Capelle gehabt, von welcher noch die Uberbleib-Seelen daſelbſt anzutreffen ſind. Sie lieget rechter Hand innen neben dem innern Thor, wann man nach der Fürſtlichen Amt-Stube zugehet, iſt jetzo wüſt, und hat vor weniger Zeit noch einen ſteinern Altar gehabt, welcher aber nunmehro auch umgekehret lieget. Sonſten findet ſich nicht die geringſte marque darinnen, wann ſie eigentlich müſſe angeleget worden ſeyn: iſt aber glaublich, daß ſolches geſchehen zu der Zeit, als die Herren Grafen von Römhild das Schloß repariren laſſen, und ſich offt auf demſelben aufgehalten haben. Denn anno 1433. haben die Herren Grafen von Römhilder Linie, Georg und Wilhelm, das Schloß Lichtenberg durch einen redlichen und ordentlichen Kauff von Biſchoff Joanne zu Würtzburg an ſich erhandelt, und obgleich die Herren Fürſten Schleuſinger Linie ſehr darnach geſchnappet, dennoch ruhig behalten, und endlich an ihre Erbfolger devolviret.

§. 5. Von denen vornehmſten Kirchen in den Hennebergiſchen Städten ausführlich zu melden, will theils etwas zu weitläufftig, theils etwas beſchwerlich fallen. Von der **Pfarr-Kirche zu Schleuſingeu** iſt aus obigem ſchon ein und anders zu nehmen: die **Pfarr-Kirche zu Römhild** iſt gleichfalls ſchon beym Römhildiſchen Stifft berühret worden: doch melden wir hierbey noch dieſes, daß die **Kirche zu Menthauſen** vor mehr als 300. Jahren decanatus und locus parochialis geweſen, dahin Römhild, Irmelshauſen, und Hochheim, ſammt dem ſo genannten Mönchs-Hoff eingepfarret geweſen. Anno 1405. aber den 4. Julii iſt Römhild von der Pfarr Menthauſen abgeſondert und zum eigenen Kirchſpiel worden, durch Graff Friedrich I. von Henneberg, als Urhebern des Stiffts Römhild: Irmelshauſen aber und Hochheim ſind bey Menthauſen verblieben, biß aufs Jahr 1482. in welchem ſie ſich gleichfalls ſepariret, doch aber der Pfarr zu Menthauſen etliche Stücke Wieſen und jährliche Einnahme cediret haben. Damahls iſt Pfarrer zu Menthauſen geweſen, Herr Johann Werner, Chor-Herr im neuen Münſter zu Würtzburg, der aber durch ſeinen Vicarium das Amt verwalten laſſen. Anno 1505. war Pfarrer daſelbſt Georg Domſch, plebanus, der ein Verzeichniß der Pfarr-Beſoldung mit eigener Hand geſchrieben hinterlaſſen hat: und anno 1525. ſtunde der Pfarrer zu Menthauſen vor Petrus Pepfinger, deſſen Vicarius geweſen Bartholomaeus am Kirch-Hoff: Pepfinger

aber (m) ſchriebe ſich verum paſtorem in Menthuſen & vicarium Herbipolenſis eccleſiae: Ohnfern Römhild gegen Meinungen lieget der wol

(m) Weil unten die meiſten Herren Paſtores im Hennebergiſchen folgen werden, vor Römhild und Menthauſen aber der Raum nicht dürffte zulangen; als wird es der geneigte Leſer nicht ungleich deuten, wann wir die Herren Paſtores von Menthauſen hiermit einflieſſen laſſen. Es iſt aber anno 1549. von Mellerſtadt dahin zum Pfarr-Amte geſchicket worden, Valentinus Supp, welcher eine geraume Zeit hernach von ſeinen eigenen Gewiſſen getrieben, die Päbſtiſche Irrthümer verlaſſen, und das reine Evangelium zu lehren angefangen. GOtt friſtete ihm daher nicht nur ſein Leben ſehr lange, daß er erſt anno 1602. den 30. May zu Grabe gangen; ſondern ſeine Nachkommen finden ſich noch dieſe Stunde zu Menthauſen. Anno 1601. wurde dieſem Supp Simon Seiſing bißheriger Diaconus zum heiligen Creutz in Coburg ſubſtituiret, und auch dieſer bekam anno 1629. und alſo zwey Jahr vor ſeinem Ende M. Caſpar Freyburg ehmahligen Diacon. zu Römhild, zum Subſtituten, welcher zu Freyburg anno 1641. verſchieden. Weil nun damahlige Zeit ſehr miſerable war, ſo muſte Hr. Georg Thym, Paſtor zu Miltz, die Pfarr Menthauſen zugleich mit verſehen. Anno 1651 wurde nach Menthauſen, als Paſtor, vocirt Ioann Philipp Eſchenbach, der aber anno 1656. bey der heiligen Creutz-Kirche zu Coburg ferner employret worden. Ihm ſuccedirte Herr Michael Heuſinger, bißheriger Pfarrer zu Streſenhauſen, welcher anno 1691. ſeelig im HErrn entſchlaffen, und oben auf Michaeli im 78. Jahr ſeines Alters begraben worden. Wie ihm nun ſchon anno 1689. den 15. May ſein Herr Sohn Ioann Chriſt. Heuſinger im Amt adiungiret worden; alſo hat man dieſen nach des Herrn Vaters Tod im Amt confirmiret, und verſiehet er noch dieſe Stunde (GOtt gebe, ferner auf unzehlbare Jahre!) ſein Amt mit gutem Ruhm und Nutzen.

wol bekannte Ort **Exdorff**; welcher von alten Zeiten eine beſondere Pfarr gehabt. Anno 1468 ſetzte Henricus Schott, Canonicus und Archi-Diaconus zu Würtzburg auff Befehl Joannis Gerſtungii, vicarii generalis Epiſcopi Rudolphi, *Henricum* **Schwartzenberg zum Pfarrer nach** *Exdorff*, zuu deſſen Einführung Frau Margaretha von Henneberg den Decanum von Schmalcalden ſchickte, weil ſie das jus repraeſentandi hatte: der vorige Pfarrer *Caſpar König* hatte freywillig reſigniret: Schwartzenberg aber wurde anno 1482. Canonicus zu Schmalcalden, wie ſein Reuers an **Graff Wolffgang von Henneberg** ausweiſet; **Wilhelm Lütolf** folgete ihm zu Exdorff, gleichfalls durch Vermittelung Graff Wolffgangs ꝛc. Die **Pfarr-Kirche zu Suhla** belangend, iſt ſolche von ziemlichem Alterthum; doch habe derſelben erſtere Erbauung noch nicht gründlich erlernen können. Man giebt zwar vor, es wäre daſelbſt von uralten Zeiten her eine **Capelle zur Ehre der heiligen** *Ottilien* geſtanden, auf dem Felſen, welcher über die Stadt hervorraget, und denen Einwohnern furchtſame Gedancken erwecket, er möge einmahl reiſſen, und der Stadt einigen Ruin befördern: unter ſolcher ſey noch eine andere **Capelle zum heiligen Creutz** genannt geweſen, an demjenigen Orte, wo ſonſt die Gottsacker-Kirche, jetzo die heilige Creutz-Kirche genannt, zu ſehen iſt: weil aber nachmahls die Menge der Einwohner wegen der Bergwercke und Eiſen-Hämmer ziemlich zahlreich und vermögend worden, daß

daß ſie ſich nicht mehr mit ſolchen kleinen Capell-gen behelffen können; als habe man ſich reſol-uiret, zu einem gröſſern Kirch-Bau zu ſchreiten, und anno 1487. nach Oſtern (n) den Anfang zur **Pfarr-Kirche** gemacht, dieſelbe aber erſt im 1491. Jahre zur Perfection bracht, und **in die Ehre der Jungfrau Mariä** gewenhet. Ob nun dieſes aus alten documentis könne beſtär-cket werden, will zwar nicht zweiffeln, doch bey jetziger Eilfertigkeit auch nicht weitläufftiger un-terſuchen. Aus einer alten Copie erſehe ſo viel, daß ſchon anno 1490. zwiſchen denen heiligen Mei-

(n) vid. Herrn Ioann Georg Anſorgs Suhlaiſches Denckmahl pag. 10. Der geneigte Leſer wird ſichs nicht entgegen ſeyn laſſen, wann wir etwas von der Folgezeit aus dem Statu ciuili mit einmiſchen, und die Amt-Leute zu Suhla hier mit anſchlieſſen, weil unten kein Platz ſeyn dürffte. Es finden ſich folgende:

Ioann Heinrich Heurer 1556. †. 1596.

Ioann Heurer, des vorigen Sohn †. 1617. d. 9. Auguſti.

Daniel Fœrſter, von 1617. biß 1642.

Ioann Fœrſter.

Carl Chriſtian Fœrſter 1659. wird 1660. Rentmeiſter zu Schleuſingen.

Ioann Sigmund Sultzberger wird Amtmann zu Schleu-ſingen.

Poppo Chriſtian Lauterbach, 1664.

M. Ioann Schilter, vorher Secretarius in Zeitz 1668. wird Hof-Rath zu Weymar, und endlich noch gar ein groſſer JCtus zu Straßburg.

Ioann Chriſtoph Stauffenbuhl. †. 1690. den 8 Januarii.

Tobias Gebler, hat gar wunderliche fata gehabt.

Hermann Burchard Rœsler wird 1706. Meinungiſcher Hof-Rath.

Carl Frieder. Maurer.

I. H. Kellner, von 1713.

Meiſtern zu Suhla und dem Schützen-Meiſter zu Königshofen wegen einer Vermächtniß von eilff Gulden, die der Kertzen-Macher an die Pfarr-Kirche zu Suhla geſtifftet, einige Differentien und Handlungen entſtanden. Sonſt ſind auch im Pabſtthum etliche *Vicarien* **zu Suhla** geweſen: denn ſo findet ſich, daß Fürſt Wilhelm anno 1538. **Jacob Hartmannen** in die Vicarie des **Lehns** *corporis Chriſti* **zu Suhla** eingewieſen, nachdem der vorige *Vicarius Antonius* **mit Tod abgangen.** *S. Blaſii* **Zelle** hatte nicht weit von Dorffe Meles unter **der Bloſen-Läube** am Thüringer Wald gelegen: Vorher hatte daſelbſt ein Schloß, Namens Rusperg, geſtandē, Hr. Gebhard von Nordeck aber hatte ſolches abbrechen, und dem heiligen Blaſio zu Ehren eine Capelle dahin ſetzen laſſen: dieſe Zelle iſt von ihm reichlich begabt, und dem Kloſter Reinhardsbronn einverleibet worden: eben dieſer Gebhard hat **eine Kirche zu Heinrichs an der Hörſel** unter Suhla in S. Vlrichs, und eine andere nicht weit davon **zum Albrechts in** *S. Nicolai* **Ehre** erbauet: ohngefähr ums Jahr 1115. welche Kirchen hernachmahls allezeit in Hennebergiſcher Jurisdiction verblieben, obgleich mit dem Schloß Nordeck (o) einige Veränderung vorgegangen. Von Suhla verfügen wir uns auf **Meinungen**, welches zwar ſpat an das Fürſtliche Hauß Henneberg gediehen, doch aber den Abgang der Kirche zu **Maynburg** erſetzen kan. Mitten in dieſer Stadt lieget auff dem Marck-

(o) **Herrn Hönns Coburgiſche Hiſtorie**, part. II. p. 14.

Marckte dem Rath-Hauß gegen über die Pfarr-Kirche, ein ziemlich groſſes, ſchönes und von Steinen aufgeführtes Gebäude. Dieſe ſoll (p) anno 1003. von einem Kayſerlichen **Ritter Roſencrantz** genannt, welcher in Meinungen gewohnet und ohne Erben geweſen, am erſten auff dem ihm eigenthümlichen Platz erbauet, von Kayſer Henrico II. mit zweyen Thürnen gezieret, und durch den Biſchoff von Bamberg zur Ehre unſer lieben Frauen geweyhet worden ſeyn: wie etwan beykommende Versgen ausweiſen:

Nobilis at Heinrich ſanctus cognomine Caeſar
Parrochiale ſacrum cœpit in vrbe nouum.
Wurzenburgiacis Praeſulibus (q) atque reliquit,
Cum Babebergenſem fundat amatque domum.

Dieſe Kirche iſt in nachfolgenden Zeiten offt geändert, auch nur vor wenig Jahren unterm Directorio des Herrn Superintendentis Primarii, Georg Walchs und des hochfürſtlichen Sachſen-Meinungiſchen Raths, Leib-Medici und Ober-Bürger-Meiſters, Herrn Georg Chriſtoph Zinckens ſchön repariret und erhöhet worden. Vor der Kirchen hanget eine groſſe Wallfiſch-Gräte

5¼ El-

(p) Güthius in Beſchreibung der Stadt Meinungen, libr. I. pag. 28. 29.

(q) Vielleicht wird ſich niemand an dieſen Verſen, als quantität-brüchigen ärgern, oder auctorität daher borgen wollen: denn dem damahligen Seculo etwas muß zu gut gehalten werden.

5¼ Elle lang, welche ein Pommeriſcher Ritter von ſeinen Reiſen ſoll mitbracht und hieher verehret haben: hinten im Chor iſt ein Creutz-Pfennig in Stein gehauen, blau ausgeſtrichen, als das Wahrzeichen dieſer Stadt, zu ſehen. Dabey dann andern zu überlegen, anheim geſtellet wird, warum dieſe Stadt vornehmlich (r) einen Creutz-Pfennig zum Wahrzeichen führe? Es ſoll einiger Vorgeben nach die jetzige Superintendur ſchon im Pabſtthum ein geiſtlich Hauß geweſen, und von einem Dechanten des Mellerſtädtiſchen Capituls einmahls bewohnet worden ſeyn. Dieſes bleibet gewiß, daß, da die Stadt noch Würtzburgiſch geweſen, meiſtens die Kirche allhier von Mellerſtadt aus beſetzet worden. Im Bauren-Kriege waren die Collectae Epiſcopales, welche jährlich ein erkleckliches austrugen, im Hennebergiſchen unterblieben: ſolche nun wieder in Gang zu bringen, war das Capitul zu Mellerſtadt ſehr bemühet. Balthaſar Pfnörr, Dechant Mel-

(r) Ich ſolte meynen, ſolches ſey zum Merckmahl geſchehen, daß die Stadt Würtzburgiſcher Herrſchafft geweſen, und vielleicht um damahlige Zeit, als die Creutzpfennige aufkommen, die Pfarr-Kirche vollendet worden: denn bekannt iſt, daß Biſchoff Mainhard zu Würtzburg anno 1022. auf Kayſerliche Bewilligung am allererſten die Creutz-Pfennige als die erſte Müntze des Stiffts Würtzburg, prägen laſſen, vid. Güthius in Poligr. Meinung. pag. 133. was man ſonſten, vielleicht aus Aberglauben noch vom Pabſtthum her, den Creutz-Pfennigen vor Würckung beylege, und daß man ſolche denen Gebährenden, um die Geburth damit zu beglücken, in die Hände gebe, iſt eine bekante aber ſündliche Gewohnheit.

Mellerſtädtiſchen Capituls zu Meinungen, wie er ſich ſelbſt nennet, addreſſirte ſich an Herrn Damianum von Herda, Hennebergiſchen Rath und Amtmann, welcher, als ein groſſer Freund gedachten Capituls, die Sache bey Fürſt Wilhelm vorbrachte, und zur Reſolution erhielte: **die Biſchöflichen Gefälle ſolten in dem Hennebergiſchen Pfarren gereicht werden, biß auf weitere Verordnung:** weil aber der Effect nicht erfolgete, ſo kam ehe genannter Balthaſar Pfnörr abermahl ſupplicando ein, Donnerſtags nach Exaudi 1530. und erhielte gleichmäßigen Beſcheid. Von dieſem Pfnörr könnte noch ein und das andere angebracht werden, wann es die Nothwendigkeit erheiſchete: unterdeſſen ſiehet man doch daraus, daß er als Dechant des Mellerſtädtiſchen Capituls der Pfarr zu Meinungen vorgeſtanden habe. Er ſelbſt iſt anno 1535. den 25. May Dienſtag nach Trinitat. verſtorben, und in der Meinungiſchen Pfarr-Kirchen vor dem damahligen mittlern Altar unten am Chor mit dieſer Meßingen Aufſchrifft, begraben worden: ANNO A CHRISTO INCARNATO 1535. D. MARTIS XXV. MAII OBIIT VENERABILIS DOMINVS BALTHASAR PFNOER PAROECIANVS IN MEINVNGEN ET DECANVS CAPITVLI RVRALIS IN MELLERSTADT CVIVS ANIMAE DEVS MISEREATVR, AMEN. Zu der Meinungiſchen Pfarr-Kirche gehörte im Pabſtthum die Kirche zu (s) Walldorff, einem Orte, nur eine Stunde unter

(s) Walldorff hat von uralten Zeiten im pago Grabfeld

unter Meinungen gelegen, welches jetzo von drey Adelichen Familien, derer von Marſchalck, von Diemar und von Wolffskehle beherrſchet wird. Dieſe lieget auf einem ziemlichen hohen Hügel und Felſen, und ſoll ehedeſſen daſelbſt eine alte Capelle geſtanden haben, zu welcher man ſo gar von der Stadt aus Wallen gegangen. Dieſe Capelle iſt nachmahls vergröſſert, in die Form einer rechten Kirchen gebracht und zu unſer lieben Frauen benennet worden. Im Bauren-Kriege iſt ſolche ſowol, als das Hauß Landsberg über Walldorff, auf einem hohen Berg gelegen, ruiniret, und dieſes letztere niemahls, immaſſen es auch ſchon anno 1413. durch einen ſcharffen Wetter-Strahl gerühret und beſchädiget worden, jene aber bald darauff wieder in etwas beſſern Stand

feld gelegen, und ſetzet Laurentius Friſe in Lebens-Beſchreibung des heiligen Biſchoffs Arn zu Würtzburg folgende Oerter hinein: dieſen Nahmen hat es noch, und werden nachfolgende Flecken und Dörffer darinnen gezehlet: Königshoven, Meinungen, Aichsfeld, Northeim, Stockheim, Saltzach, Walldorff: er thut hinzu, dieſe Gräntzen hat man auch Grauenfeld geheiſſen, vielleicht von den Grafen von Henneberg, die daſelbſt um gewohnet haben, von uralten Zeiten her, und die erſten Oſt-Fränckiſche Grafen geweſen ſeyn, die dieſelbige Gegend und Oſt-Fränckiſche Gräntze am Thüringer Walde von anno Chriſti 434. an wider die damahls auffſtehenden Thüringer geſchützet, allein die letzten Worte, ſo die Chronologie betreffen, meritiren keinen fidem, vid. infr. notae ad oration. de fatis Meinung.: ſo hat auch der pagus Grabfeld vielmehr Oerter in ſich gehalten, die aber Friſe aus Haß gegen das Fürſtliche Hauß Henneberg vorbey gelaſſen, Vid. programm. noſtr. de primis ciuibus & pagis tract. Henneberg.

Stand gediehen, aber im dreyßigjährigen Krieg von den Croaten abermahls verbrennet worden, bloß allein der Urſachen, daß Lutheri Bild darinnen geſtanden. Unterhalb Meinungen am ſo genannten Drach-berg hat ſich hiebevor eine Kirche und Hauß der Tempel-Herren befunden, wo noch eine Brunn-Qvelle zu ſehen, die davon der **Kirch-Brunnen** genennet wird: an dieſe Kirche waren einige Häuſer angebauet, und zu ſolchen die gantze Gegend gehörig, wo noch jetzo Gärten liegen vom Kirch-Brunnen, biß herunter an die Straſſe; und weil von unten herauff gegen der Stadt auch einige Häuſer geſtanden, ſo mag die ungegründete Meynung etlicher alten daher erwachſen ſeyn, welche vorgeben, Meinungen ſey vor dem eine viel gröſſere Stadt geweſen, und habe die Vorſtadt biß an den Kirch-Brunnen gereichet. Nachdem aber anno 1311. die Tempel-Herren ihr Verhängniß erlitten, iſt dieſe Kirche lange Zeit wüſte geſtanden, biß man endlich von derſelben Steinen weiter hinunter ein Sieg-Kirchlein erbauet; die Einkünffte aber ſind zur Pfarr-Kirche geſchlagen worden. Von Meinungen folgen wir der Werra abwarts, und beſehen nur in etwas die **Pfarr-Kirche zu Waſungen.** Dieſes Waſungen iſt ein ſehr altes Städtgen, an der Werra mit einem alten Schloß und ehmahls mit ſonder hohen Privilegiis verſehen; wie man aber von der Stadt erſten Anfang nichts gewiſſes melden kan; weil doch Güthii Meynung, daß ſolches von den Foſis, einer alten aber geringen Teutſchen Nation,

ſeinen

ſeinen Nahmen bekommen, nur eine bloße Muthmaſſung iſt: eben ſo iſt es ſchwer zu ſagen, wenn die Pfarr-Kirche daſelbſt zu erſt erbauet worden. Zum Amt Waſungen und Sand gehöret jetziger Zeit auch **Katza**, ein ziemliches Dorff, welches ſchon vor Alters eine Kirche und Pfarre gehabt. Im XV. Seculo übergab **Hanß von Allendorff** ſammt ſeinem Weibe Frau **Irmeln** an die Pfarr zu Katza ſein frey eigen Gut und Lehn zu **Reiffendorff** gelegen, das er von Herrn Apel Sintram, Stiffts-Herrn in Fulda, vor 40. Gulden erkaufft hatte, zu **einen** (wie die Worte lauten,) **Seelgerede zu viermahlen im Jahr ewiclichen ye uff den Sonnabend in dem Vier Fronfaſten zu begehen an Freytag zu Nacht mit der** *Vigilie* **am Sonnabend frühe darnach mit der Seelmaße zu volgen:** *Anno* **1451. am Sandt** *Barbare* **Tag der Jungfrauen.**

§. 6. An der Werra weiter hinunter lieget die Stadt (t) Saltzungen, zwar ſchon auf Thuringiſchen

(t) Saltzungen hat ohn Zweifel ſeinen Nahmen von denen daſelbſt befindlichen Saltzwercken und Saltz-Brunnen. Dieſer ſind ſonderlich zwey: der eine liegt in der Stadt, am Gewicht 8. Löthig, und ohngefähr in die 24. Schuh tieff, in Eichenen Pfälen und Bohlen, ſo 14. Schuh weit, eingefaßt: der andere vorm Nappen-Thor, nicht weit von der Werra, ſoll nicht ſo gut, als der in der Stadt, ſondern nur 6. oder 7. löthig ſeyn: beyde werden durch Pumpen, welche durch Waſſer-Räder getrieben werden, heraus gebracht. Es hat Cyriacus Apffel Anno 1674. zu Schmalcalden drucken laſſen: Hali-

giſchen Boden, die aber von langer Zeit her zum Fürſtenthum Henneberg gehöret, und es wohl meritiret, hier etwas umſtändlicher berühret zu werden. Der gemeinen Sage nach, und ſo viel die Nachricht der geſchriebenen Chronicen beglaubiget, ſoll ums Jahr der Welt 3887. an dem Ort, wo jetzo die Burg Saltzungen lieget, ein Schloß nebſt einem Hoff und etlichen Häuſern geſtanden haben; ums Jahr Chriſti 447. ſchenckte König Mervicus die Gegend um Saltzungen und den Hartzwald, biß an Eißnach, einem vornehmen Fränckiſchen Ritter Hermanno, mit condition, ſolches von dem Fränckiſchen König, als ein Lehn, zu recognoſciren. Dieſer erbauete nicht nur ohnfern Saltzungen das berühmte Schloß Franckenſtein, ſondern erweiterte auch den Flecken Saltzungen. Doch vornehmlich auf den Kirchen Zuſtand dieſer Stadt zu kommen, ſo lieget nahe an der Fürſtlichen Burg auf einer kleinen Höhe die Kirche, welche ſoll Anno 1112. zuerſt in gar kleiner Form erbauet ſeyn: das Gewölb im Chor verfertigte Anno 1515. ein Maurer von Schmalcalden. Anno 1640. d. 10. Junii kamen etliche Schwediſche Trouppen in Saltzungen, plünderten und raubeten alles in der Stadt und legten die gantze Kirche nebſt noch vielen andern Gebäuden in die Aſche: bey ſo erbärm-

Haligraphiam, oder einfältige und kurtze Beſchreibung des herrlichen Saltzwerckes in Saltzungen: wobey zu finden, was Denckwürdiges ſich dabey zugetragen: it: Kurtzer Anhang von der Tugend und Würckung des Saltzes.

bärmlichen Zuſtande muſte der Gottesdienſt eine lange Zeit auf der Fürſtlichen Burg gehalten werden, biß Anno 1643. die jetzige Pfarr-Kirche, und Anno 1653. der Kirch- und Glocken-Thurm aufgerichtet worden; außer der Stadt gegen der Sonnen Niedergang iſt der Gottes Acker, **Huſen** genannt, nebſt einer darauf ſtehenden Kirchen, welche ſchon iſt Anno 1161. auferbauet und in die Ehre S. Georgii geweyhet worden, wie aus folgender alten Schrifft zu erſehen: ANNO DOMINI 1161. INDICTIONE IX QVART. CALEND. JUN. DEDICATA EST ECCLESIA HVSEN IN HONOREM S. GEORGII. A DOMINO DECANO SCHLEVIGENII EPISCOPO ROGANTE DOMINO WILIBALDO ABBATE HIRSFELDENSI. Dieſe Kirche hat im Pabſthum einen eigenen Vicarium oder Pfarrer nebſt vielen Einkünfften gehabt, welcher den Gottesdienſt mit Meß leſen ꝛc. daſelbſt verrichtet. *Werner Oswald* war der letzte Pfarrer daſelbſt, und ſtarb Anno 1551. Freytags nach Pfingſten, da die Stadt ſchon längſten vom Evangeliſchen Lichte war beſtrahlet worden. Von uralten Zeiten findet ſich in Saltzungen ein Hoſpital vor abgelebte und zur Arbeit untüchtig gewordene Perſonen. Anfangs lag es vorm neuen Thor auf dem davor benenneten Spitals Berg: Aber Anno 1341. erkauffte Juncker *Berthold* **von Bernshauſen** zwey Häuſer nebſt den dazu gehörigen Hoffſtätten in der Johannis Gaſſen am heiſſen Stein gelegen und ließ dahin

den

den Hoſpital in die Ehre S. Joannis erbauen, wie aus der vom Rath darüber ertheilten Schrifft in beyfolgenden terminis zu erſehen: Wir Reichart Conrad Vromutt, Bürgermeiſter zu Saltzungen, die Schöppen, und darnach die Stadt g meiniglich Riche und Arme, bekennen offentlich in dieſem gegenwärtigen Briev allen, die ihn ſehen und hören leſen. Daß der erbare Mann *Berlt* von Bernshauſen Burckmañ zu Saltzungen hat gekauft Appeln Büttners Hauß *Berlt* Büttners Hauß mit den Hoffſtätten darauf zu bauen dem Spital *S. Joh. Baptiſtae* und Evangeliſten der itzund vor der Stadt leit. Der ſagen wir ledig und loß durch GOtt, die vorgenannte Hauß mit den Hoffſtätten, Bete Wahr und alles des Rechten, des die Stadt darinnen gehaben mögte alſo beſcheidentlich daß uns der vorgenannte Spittal ſoll genißen 12. Pfund Heller ewiges Geldes 1. Pfund zu *S. Michaëlis* Tag das andere zu *S. Walpurg* Tag, auf daß die erbaren Leute Herr *Berthold* von Bernshauſen, vorgenannt, und Herr Heinrich ſein Bruder dem Spittal haben geben, durch GOtt, damit der Spittal von erſte war geſtifft und daß alle dieſe vorgenannte Rede ſtatt und gantz unwiederbrochen bleibe. Des geben wir den vorgenannten Spittal dieſen Brief verinſigelt mit unſerm Stadt Siegel. Der iſt gegeben nach GOttes Geburth dreyzehen Hundert Jahr darnach in dem vierzigſten Jahr an dem Sontag

tag *S. Vitens* Tage. Da wir aber von dieſem Hoſpital einmahl Meldung gethan, ſo iſt dieſes noch mit anzuſchlieſſen, daß bey dem Anno 1640. von denen Schweden erlittenen Brande und Plünderung ſolcher gleichfals durch Feuer verwüſtet worden; doch hat E. E. Rath der Stadt Saltzungen ein beſonder Hauß auf dem Stein-Wege zu einem Hoſpital erkaufft, welches dann an Saltzwercken und wiederkaufflichen Zinſen gar ein reichliches Einkommen genieſſet. Hiernächſt iſt noch ein ander Hoſpital auſſen vor der Stadt, welches zu S. Wendel genennet wird, und ein feines Kirchlein nebſt einem Kirch-Hoff hat, auf welche die **Verſtorbene von Wildprecht und Ubelroda**, ingleichen vom Dorff und Kloſter **Allendorff** begraben werden. Ubrigens finden ſich folgende Vicarii, welche zu Saltzungen zur Zeit des Pabſtthums ein ander von Jahren zu Jahren ſuccediret.

Anno 1408. Heinrich Heſſenberg, Vicar. ad Mar. Magdal. zu S Simpl:
1419. Apel von Breitenbach und Heinrich von Hauße.
1435. Heinrich Schenck Chriſtian Steinhardt und Heinrich Dietmar.
1437. Heinrich Schöpner und Johann Lippeld.
1444. Johann am Ende nobil. al. Freyboth.
1461. Conrad Rüß.
1471. Siegfried Hupp.
1477. Joh. König Iſen. vic. B. virg.

1484.

1484. Daniel Specht. ‒ ‒ S. C. Mich.
Eberhardt Vögel Vicar.
1486. Johann Geilmann, Vicar. der 11000. Jungfr. iſt um dieſe Zeit geſtifftet worden.
1490. Johann Grömminga.
1495. Johann Heimberg. Vic. Corp. Chriſt.
1501. Mag. Joh. Geilmann Pfarrherr.
Eberhardt Happ } Vicarii.
Phil. Glaßer }
1513. Heinrich Waches Pfarrherr.
Johann König.
Und Werner von Teckrod Vicarii.
1517. Heinrich am Ende Pfarrherr.
Johann Braun und
Ehrhardt Lindemann. Vicarii.

§. 7. Nunmehro wird es Zeit ſeyn, den Werraſtrom in etwas zu verlaſſen, und gegen den Thüringer Wald zu eilen. Auf dieſem Weg wird uns die berühmte Stadt **Schmalcalden** vors Geſichte treten, deren Klöſter wir bereits oben nur mit wenig Worten berühret haben. Von dem alten Kirchen-Zuſtand aber will uns wenig mehr aus dem grauen Alterthum zur Erleuchtung vorfallen. Doch iſt dieſes gewiß, daß außer den Klöſtern noch eine beſondere Pfarr-Kirche im Pabſthum daſelbſt geweſen. Denn Fürſt Wilhelm von Henneberg, und der Land-Graf von Heſſen begehrten im XV. Seculo an den Renth-Meiſter und Rath der Stadt Schmalcalden die Gebrechen der daſigen Pfarr zu unterſuchen; darauf ſtelleten dieſe Anno 1423.

ein Schreiben an Fürſt Wilhelm und notificir-
ten folgende Gebrechen:

1) Das Begängniß, ſo gemeiniglich auf die Sonntag gehalten worden: das uff ein Zeit uff Geheiß beeder unſer Herren und Amt-Lüten abgeſtalt; aber von Paſtor durch fernern geiſtlichen Gerichts-Zwang zu Würtzubrg wieder ufbracht.

2) Das vor Augen, wie bufällich das Pfarr-Huß und zu beſorgen, es müge übern Hauffen fallen; daher paſtor dahin anzuweiſen, weil er in ſeiner langen Abſenz die Zinſen genoſſen, daß er es im Bau und Weſen erhalten ꝛc. Ein mehrers wird vermuthlich aus Herrn Geiſthirdtens hiſtoriſchen Werck von Schmalcalden zu hoffen ſeyn. Von Schmalcalden durchwandern wir den Thüringer Wald, und eilen an den Ilm-Fluß nach Ilmenau. Dieſes Städtgen iſt ſehr alt, ehmahls den Grafen von Kefernburg zuſtändig, und mit einem feſtem Schloß verſehen geweſen, welches aber Anno 1290. auf Befehl Kayſers Rudolphi Habsburgici wegen der darauf herbergenden Banditen (u) durch die Erfurtiſche Milice belagert, erobert, und geſchleifft worden. Anno 1343. erkauffte Graf Heinrich zu Henneberg dieſes Ilmenau (x) von Graf Günthern von Kefernburg um 2000. Marck löthithern

(u) Olearii Syntagma rerum Thuring. part. I. p. 246.

(x) Frideric. Lucae, in uralten Grafen Saal part. II. pag. 1023. Ilmenau war kurtz vorher an dieſen Graf Günthern wieder zurücke gefallen; nachdem Irmengard, ſeine Frau Mutter mit Tode abgangen, welche biß her

ges Silbers an ſich, und bekam zugleich als Lehn-Leute an ſich:

Günthern von Angelrode.
N. von Elckersleben.
N. von Kirchheim beyde Brüder und Ritter.
Reinhard von Sundhauſen.
Friedrich von Witzleben.

Nachmahls iſt Stadt und Schloß Schwartzburg verſetzet worden; biß es endlich nach vieler Zeit und öfftern Veränderungen wieder an Henneberg gediehen. Wann aber die Kirche daſelbſt zu erſt angeleget worden, iſt ſo gar bekannt nicht: dieſes iſt gewiß, daß das jus patronatus über dieſelbe von uralten Zeiten bey den Herrn Grafen zu Henneberg gehafft habe. So findet ſich vom Jahr 1430. ein Brief, in welchem der damahlige Pfarrer ſein Amt, als ein Hennebergiſch Lehn, recognoſciret, folgenden Inhalts: **Ich** *Karulus Rappart* **Pfarrer zu Ilmena bekenne und thue kunt mit dieſem Brieffe gen allemonclich, alß mich der Hochgeborne Fürſte und Here Her Wilhelm Grave und Here zu Henneberg myn gnediger lieber Here für ſich und ſyn Erben luterlichen durch Gottes Willen begnadet belehend und ſyn Pfarrer zu Ilmena geliehen haid, alſo daß ſich derſelbe Pfarrer getreuecklichen, Vörſten und auch ſelbir liphafftig by und off derſelben Pfarre ſyn und beſitzen ſal, ich thäte es dan,**

---

her ihr Leibgeding daſelbſt gehabt, und noch Anno 1340 am Leben geweſen,

danne myt des obgenanten myns Herren odir ſyner Erben wiſſen vorhencknißе und laube angevårde; Als gerede und geloube ich obgenenter *Karulus* dem egenanten mynen Hern und ſynen Erben in Krafft dieſes Brieffes das alzo als obgeſchrieben ſted, ſtete gantz veſte unverbrogen zu haltin und zu vollfůrn an alle yre getrage und on wyderrede und angevårde und wo ich des nicht entete und des alß obgeſchriebenen ſted verbreche und nicht enthilte und uf die genannte Pfarre nicht wohnhafftig were. So mag ſich der vorgenante myn Here odir ſyn Erbin zu derſelben Pfarre halden und damit thun und laſſen als mit andern ſynen verfallen Lehen und ich will und ſal auch alsdann davon lediclichen abtreten an allerley intrag und an wiederſprechen angevårde. Des zu Urkunde und Bekåntniß ſo han ich obgenantir *Karulus* myn eigen Inſiegel an dieſen Brief gehangen. Der geben iſt nach Chriſti Geburt vierzehen hundert Jahre (y) dar-

(y) Das gleich darauf folgende 1431. Jahr muſte Schloß und Stadt Ilmenau gar eine unvermuthete Trůbſal erleiden; denn weil Fürſt Wilhelm II. oder nach Spangenberg der IV. auf das Kloſter Georgenthal und Land-Graf Friederichens Lande geſtreiffet und einige Heerden Viehe weg getrieben hatte, ſo rückete des Land-Grafen Milice vor Ilmenau und forderten ſolches auf: Hanß von Lichtenberg, ein wolbenannter von Adel, war Burg-Voigt auf dem Schloß und eben damahls aller zu einer reſiſtence benöthigten Mittel entblöſet,

darnach in dem dreyſigſten Jar an *Send Luce* Dag des Evangeliſten. Dieſe Pfarr Ilmenau ſtunde unter Maynziſchen Bißthum, und muſte daher der vom Fürſten ernennte Pfarr allezeit der Maynziſchen Cleriſey praeſentiret und daſelbſt confirmiret werden. Anno 1511. ſtarbe der damahlige **Leonhard Beyer**, und kam **Johann Wolfflin** an ſeine Stelle: wie unten an einem andern Ort das darüber ausgefertigte praeſentations-Schreiben ſoll produciret werden.

§. 7. Hiernechſt ſind auch faſt in iedem Dorffe der Hennebergiſchen Gegend Kirchen und Capellen geweſen; welche durch zu gehen Zeit und Vorhaben nicht geſtatten wollen: doch weil ſolche nicht gar dürffen in Vergeſſenheit und mit Stillſchweigen vorbey gelaſſen werden, ſo mögen nur einige hier benennet werden. **Schwena**; ein ziemlicher Flecken, welcher jetziger Zeit den **Herrn von Hund** zuſtehet, und wegen des alten Schloſſes ſo wol als des wegen daſelbſt angelegten Waiſen-Hauſes notable iſt, hat im Pabſthum ſeine beſondere Pfarre gehabt, und unter der Fürſten von Henneberg jure ſupremo geſtanden. Ums Jahr 1522. war Johann Zolrath mit ſolcher Pfarr beliehen worden, weil er ſich ſelbſt aber vor incapable hielte, derſelben rechtſchaffen vor-

bloͤſet, daher Mord, Brand und Plünderung zu verhüten er mit des Land Grafen Capitainen accordirte und ſeine Burg übergab, aber dadurch Fürſt Wilhelm viele Beſchwerung machte, ehe dieſer Ort wieder konte liberiret werden.

vorzuſtehen, renuncirte er freywillig. Hierauf wurde Johann Weyße, Maynzer Bißthums Pfarrer, erwehlet, Fürſt Willhelmen von Henneberg praeſentiret und dabey erſuchet, in die Wahl zu conſentiren und ihn mit belehnen Burckhard Hunds Amtmanns zum Altenſtein Schreiben an Fürſt Wilhelmen ausweiſet; der Fürſt reſcribirte an den Amtmann mit Befehl ſolchen Pfarrer in die Lehn anzuweiſen, und zu confirmiren de dato Ilmenau 1524. Sonntag nach S. Joannis Baptiſtae. Bey der Einführung muſte der Pfarrer, wie damahliger Zeit Gewohnheit mit ſich brachte, einen Reuers von ſich ſtellen, und darinnen ſeine Treue, Fleiß und Redlichkeit verſprechen. **Roßdorff** kein geringes Dorff ohnfern Saltzungen, darinnen jetzo die Herrn von Wechmar und der Herr von Geiſſo, Ihro Königliche Hoheit zu Sachſen Coburg und Meinungen ehmahliger Ober-Hoffmeiſter die hohen jura exerciren, hat in Pabſthum ſeinen eigenen Pfarrer gehabt, und finde ich ſonderlich im Seculo XV. Wernhern Schultzen genennet, daß er dieſer Pfarrer vorgeſtanden: denn Anno 1487. wurde zwiſchen Wilhelmen Weſthauſen, Cuſtorn des Stiffts Schmalcalden, dem Pfarrer zu Dermbach, wie auch dem Pfarrer zu Roßdorff Wernher Schütz und der Gemeinde des Dorffs zum Eckerichts ein Vergleich wegen des Sack-Zehenden getroffen: die Siegel an dem darüber entrichten Receſs ſind der Hennebergiſchen Räthe, ſo dabey geweſen, Jorigen von **Schaumberg, Heintzen Seiboths von**

Ram-

Vambach, und Heinrich Großens, *Paſtors* zu Schmalcalden. Vambach war ſonſt nur ein Filial und wurde vom Abt zu Breitungen allezeit beſtellet: Anno 1507. wolte Abt Eraſmus zu Breitungen nur einen ordentlichen Kirchner dahin ſetzen; allein denen Bauern war dieſes ungelegen, proteſtirten hefftig und beſchwerten ſich, daß ſie ſonſt wöchentlich einen zum Kirchner ernennet hätten, der, wañ der Vicarius kommen, in der Kirchen aufwarten müſſen und ſolchen hatten ſie auch nur in derjenigen Wochen beſoldet, wann er Dienſte gethan; wäre der Vicarius eine Woche ausblieben, hätten ſie auch keinen Kirchner gemacht noch beſoldet, ſupplicirten daher an Fürſt Wilhelmen, ſie bey ihren Herkommen zu laſſen: der Abt brachte es dahin, daß die Gemeinde vor Official zu Eiſenach Joann Kœnig citiret wurde; ſie erſchien aber nicht, ſondern verglich ſich endlich in der Stille mit dem Abt und nahme den neuen Kirchner an. Sültzfeld ein ſehr altes Dorff unter dem Schloß Henneberg hat im Pabſtthum eine ſehr berühmte Kirche gehabt, welche dem heiligen Vito geweyhet geweſen. Merckwürdiges findet ſich jetzo nichts daſelbſt. Spangenberg meynet, es ſeye durch ein Fränckiſch Adelich Geſchlecht der Herren von Sula erbauet, wie auch das andere Sültzfeld an Forſt, ſo hiebevor auch Hennebergiſch geweſen. Aus dem Pabſtthum iſt ſonderlich ein Pfarrer an dieſem Ort zu mercken, nahmens Caſpar Belrieth; dieſer hatte langen Streit mit ſeiner Gemeinde, wegen der zur Pfarr gehörigen Feld-Güter, wel-

chen Graf Berthold endlich noch entſchieden, an S. Katharine Tag Anno 1482. dieſer Caſpar Belrieth iſt noch Anno 1507. Pfarrer zu Sültz-feld geweſen, um welche Zeit auch Caſpar Memler Pfarrer zu **Walldorff** genenennet wird. **Dingsleben** über Römhild, gleichfals ein ſehr altes Dorff, hatt ſeine eigene Pfarre gehabt, zu welcher Anno 1535. Johann Craffte gelangete. Zum **Heinrichs** und **Virnau**, zweyen ohnfern Suhla gelegenen Dörffern, waren Vicarien: wie denn Anno 1539. Martin Schmidt Vicarius zum Heinrichs und Anno 1531. Conrad Heimbrecht, S. Joannis Ordens, Vicarius zu Virnau worden, welches letzte Fürſt Wilhelms Schreiben an den **Amtmann zu Schmalcalden Jobſt von Baumbach** bezeuget. **Belrith** iſt ſchon oben genannt, und wegen ſeiner alten Kirchen hier nicht vorbey zu gehen: wañ aber ſolche gebauet worden, kan ich ſo eigentlich nicht ſagen: es ſoll ſchon im 10. Seculo eine Capelle neben dem alten Schloſſe geſtanden haben: dieſes Schloß wird in alten Schrifften nur die Burg **Belritt** genennet, und hat ſonſt den Grafen von Bamberg zu geſtanden: nach deren Abgang gediehe es durch Käyſerliche Gnade an die Herrn Küchen-Meiſter von Nürnberg, welche es biß Anno 1323. beſeſſen, weil aber gedachte Küchen-Meiſter ſich Ludouico Bauaro widerſetzten, und ſeinem Gegen-Käyſer Philippo Pulcro ſammt gantzer Oeſterreichiſchen Parthey, allen Vorſchub auch auf der Burg Behlritt thäten: als ließ Käyſer Ludwig dieſes Schloß durch Bertholden von Henneberg

neberg einnehmen, denen Küchen-Meiſtern es gäntzlich abſprechen, und dagegen gedachtem Berthold als dem erſten Fürſten von Henneberg (z) erblich und eigen übergeben. Jetzo iſt zwar noch ein Schloß daſelbſt, aber nicht das vorige, ſondern ein gantz anders, welches im Bauren-Krieg von den unruhigen Bauren, gleichfals erſtiegen, geplündert, und verbrand worden; ob man gleich ſagen will, es habe es anfangs auch ein Bauer aufführen laſſen. Nach der Bauren Unruh ſoll ein Reicher von Adel Nahmens Schoner dieſes Hauß erkaufft und noch viele Häuſer, Aecker und Wieſen, von denen armen bedrängten Bauers-Leutlein um ein geringes Geld an ſich gebracht, in der Form eines Adelichen Sitzes aufgeführet, und ſeinen Erben hinterlaſſen haben, von welchen es endlich die Herren von Körbitz durch Kauff an ſich gezogen. Die jetzige Kirche zu Behlritt iſt anno 1577. und alſo nach der Reformation erbauet, und ſoll der Bau auf die 1467 Gülden gekoſtet haben. Gleich nach der Reformation nemlich anno 1551. überreichte die gantze Gemeinde zu Belrieth ein Klag-libell an Fürſt Wilhelmen, darinnen ſie ſich über ihren Pfarrer beſchweret, daß er eine Wieſe und einen Acker an ſich ziehen wolle, welcher doch ſonſt zur Bitthäuſer Kirchen gehöret: davon denn die Worte des libells alſo flieſſen: **Wir geben zu erkennen, daß wir einen Art Acker und eine Wieſe ungeverlich eines Ackers groß bey Bitthauſen, zu der**

(z) Spangenberg libr. V, cap. V. fol. 187.

zu der Kirche gehörend gelegen, demſelbigen jetzt genannten Acker und Wieſe gedencket unſer Pfarrer an ſich zu bringen, ſo ſie doch zuvor einen Bruder, der die Kirchen Bitthauſen, als genennet, verſorget und auf und zugeſchloſſen hat, zu Lohn geben iſt worden, welches wir denn ihm nicht geſtändig wollen ſeyn. Denn nach dem der Bruder von ſich ſelbſt ungenöthigt abgezogen iſt, hat ſie niemand zu ſich nehmen wollen, ſondern es ſind unſerer etliche von der Gemeinde wegen zu Graven Albrechten zu Schwartza hochlöblichen Gedächtnuß kommen, ſeiner *F. G.* ſolches anzuzeigen, wie wir mit gemeldetem Acker und Wieſen geleben ſolten: hat ihnen ihre *f. g.* zur Antwort geben, daß dieſelbe Wieſe im Dorff untergehen ſolte, und den Art Acker üm Zinß verlaſſen, der Kirchen zu gut gehen, ꝛc. Dieſes Bitthauſen iſt jetzo eine Wüſtung zwiſchen Elingshauſen und Belrieth, und aus dieſem Bericht erſiehet man, daß ehedeſſen im Pabſtthum eine Kirche daſelbſt geſtanden, und ein Mönch oder Bruder die Verwaltung derſelben geführet habe.

§. 8. Gehen wir die Werra weiter hinan, finden wir über Vachdorff das Leutersdorff, welches in alten Schrifften bald Luthirsdorff, bald Ludelsdorff genennet wird. Auf dem oberhalb dieſem Dorff gelegenen Hügel haben die Tempel-Herren mit Erlaubniß derer Herren Grafen von Henneberg ihr Lager genommen, und eine Kirche

Kirche vor ihren Orden dahin erbauet. Dieſe Stunde, ſo lange die Tempel-Herren glücklich waren, in der gröſten auctorität, und war die Haupt-Kirche in daſiger Gegend, daß viele umliegende Dörffer, ſo gar auch die Stadt Themar ſelbſten dahin eingepfarret und zu ihren filialen gemacht wurden. Nachdem aber anno 1311. der Tempel-Herren-Orden, mit Strumpff und Stiel ausgerottet worden, theilten ſich entweder andere in deſſelben Güter, oder die aufgerichteten Kirchen wurden bey ihrem Gebrauch gelaſſen. Dieſes **Tempel-Herren-Hauß zu Leutersdorff** wurde darauf zur **Pfarr-Kirche** gemacht, und mit einem Pfarrer verſehen, welcher vorgenannte filiale einige Zeit unter ſich gehabt. Etwan dreyßig Jahr hernach, nemlich anno 1344. wurde die Pfarr-Kirche zu Leutersdorff, welche in Lateiniſchen documenten parrochia in Lietherdorff genennet wird, mit allen ihren Vicarien, Capellen und Filialen dem Kloſter Veſra unter Abt Herrmann incorporiret durch Biſchoff Otto von Würtzburg. Im diplomate werden ſtatt der Motiuen angebracht, weil die Klöſter-Güter durch etliche Tyrannen einige Direption erlitten hätten. Da das Kloſter dieſe Pfarr ſchon bey nahe 70. Jahr beſeſſen, hielte es um Confirmation gemeldeter Incorporation beym Pabſt Martino an, welcher ſie dann auch durch Biſchoff Joann zu Würtzburg abermahls confirmirte anno 1419. Indictione duodecima XVIII. Januarii. Das Kloſter Veſra ließ demnach ſeines eigenen Gefallens die Pfarrer zu

Leu-

Leutersdorff adminiſtriren ; doch ſetzte es gemeiniglich einen Pfarrer dahin, welcher jährlich etwas gewiſſes von ſeinen Einkünfften an das Kloſter liefern muſte. Denn in einer alten Schrifft bekennet **Heinrich Zufraß Pfarrer zu Leutersdorff**, oder wie es im Brieff lautet zu Lutelesdorff, anno 1387. den Freytag nach des heiligen Crucis Tag, daß er dem Kloſter Vesra 25. Malter Korn und 25. Malter Hafer jährlich von ſeiner Pfarr zu entrichten habe. Vor dieſem war ums Jahr 1362. Pfarrer zu Leutersdorff und Themar **Conrad von Schwartza**, welchen Graff Berthold XII. auf Henneberg etliche Zinſen und jura zu Sultzdorff um 40. Pfund Heller verkaufft; die Herr Conrad zu dem von Graff Heinrich IX. im Kloſter Vesra angerichteten S. Antonii Altar gewiedmet hatte. (a)

§. 9. In ſolchem Statu verblieb es mit der Leutersdörffer Kirchen (*) bis ins XVI. Secul. da allezeit die **Kirche** zu **Themar** ein Filial davon abgegeben. Themar iſt ein uralter Flecken unter Schleuſingen an der Werra gelegen, und ſcheinet es als ob es den Nahmen von der Königli-

chen

(a) Spangenberg. Chronic. Henneberg. fol. 137.

(*) So viel die Nachrichten der Kirche zu Leutersdorff noch beſagen, ſo ſoll in Zeiten vor der Reformation eine ſolche Stifftung daſelbſt geweſen ſeyn, da allezeit ein Senet-Herr (Vollſtrecker der Dinge, ſo im Synodô beſchloſſen worden) gewohnet, und Decanus ruralis genennet worden. In XVI. Seculo und alſo kurtz vor der Hennebergiſchen Reformation ſoll Herr Peter, nach ſolchem Herr Johann Draue, ſonſt der Schüttel-Kopff genannt, Pfarrer daſelbſt geweſen ſeyn.

chen Bedienten der Francken ererbet: denn in alten Schrifften zumahl in den Traditionibus Fuldenſibus heiſſet es Dagamar und Thegamar, da denn nicht ungereimt geſchloſſen wird, es heiſſe alſo vom alten Teutſchen Wort Mar oder Marca, welches eine Gräntze bedeutet, und vom nomine Thegan, wie vor dem die Königlichen Bedienten geneñet worden. (b) Ums Jahr 1510. ließ ſich Abt Petrus zu Veſra mit Fürſt Wilhelmen in einen Vergleich ein wegen des Pfarr-Lehns zu Themar, ſo ſonſt dem Abt ſeit 1344. allein zugeſtanden, und promittirte ſich ſolches zu begeben, und dem Fürſten das Recht, einen beſondern Pfarrer dahin zu ſetzen, zu überlaſſen gegen Erlegung eines Stück Geldes von etliche 1100. Gulden und mit Vorbehaltung einer Behauſung und der *Vicarie* **der vierzehen Nothhelffer in Themar**, wenn etwan ein Abt ſich ſeiner Abtey begeben wolte, oder ein Mönch im Kloſter erkranckete, daß man ſolche dahin logiren könnte: der Fürſt ſolle die Confirmation dieſer Ubergabe ohne Zuthun

(b) vid. Tenzelii ſupplement. II. ad hiſtor. Gothan. pag. 338. Hierbey iſt ſonderlich diejenige Tradition zu notiren, welche ſich libr. II. Trad. Fuldenſ. fol. 505. Piſtorii befindet, und alſo anfänget: ego in Dei nomine ancilla Chriſti Seſſa & ſoror mea Waltun tradimus ad S. Bonifacium quidquid proprietatis habemus in iſtis villis, i. e. in Tagamari (d. i. Themar) & in Perinheresteti, (d. i. Beinerſtadt) & in Troſſeſteti (d. i. zu Troſtatt, iſt alſo Troſtatt ſchon in alten Zeiten mit dieſem Nahmen genennet worden,) & duob. Marahesfeldum. Es muß aber dieſe Seſſa Zweifels frey entweder Gräflichen oder Adelichen Standes geweſen ſeyn, weil ſie vortreffliche Stifftungen machet, und ſo gar auch mancipia übergiebet.

thun des Abts bey Päbſtlicher Heiligkeit ſuchen, und dem Abt allezeit den neuen Pfarrer praeſentiren. Bey dem darüber entrichteten Receſs haben ſich befunden und unterſchrieben,

Joann Beyer, Commendator des Hauſes S. Joann. Orden zu Schleuſingen.
Lucas Henell. D. und Jacob Genßlin, (*) Hennebergiſcher Cantzler.

So

(*) Die Hennebergiſchen Cantzler ſollen folgende geweſen ſeyn, ſo viel nemlich derſelben in Briefen noch angetroffen werden:

Caſpar Oheim, ums Jahr 1349. hat meiſtens ſich zu Römhild bey denen Herren Grafen Aſchaher Linie aufgehalten.

Jacob Genslin, von Themar bürthig, 1510.

Johann Jäger, ſonſt Wölfflein genannt, 1530. †. 1554. den 9. April.

Friedrich Trausrod, circa 1563.

M. Sebaſtian Glaſer, ein ſehr gelehrter, fleißiger und wackerer Mann, †. 1578. den 9. April.
ſein Sohn Johann Glaſer wurde Bürgermeiſter zu Eißfeld, und hatte eine gebohrne Witthauerin zur Ehe.

D. Michael Strauß, von 1578. war der letzte unter denen Hennebergiſchen Fürſten: †. 1609. nach ihm haben unter gemeinſchafftl. Regierung Cantzlers-Stelle vertreten.

D. Jacob Schröter, 1610. †. 1645. liegt in der Stadt-Kirchen zu Meinungen begraben, und floriret ſeine Poſterité noch im Hennebergiſchen.

Johann Michael Strauß, I. U. D. 1645. †. 1661.

Johann Nicol. Huwacker, I. U. D. wird anno 1657. Vice-Cantzler, und als anno 1661. die gemeinſchafftliche Regierung ceſſirte, trat er als Hof- und Iuſtitien-Rath in Sachſen-Coburgiſche Dienſte. Er war

ſonſt

So leicht dieſer Vertrag geſchloſſen war, ſo ſchwer gieng es mit deſſen Erfüllung her, da bald der Abt wieder ſeine Reue bezeugete, oder der Pabſt und die Cleriſey zauderten. Endlich nach vielen Brieffwechſeln und öffterer Zwiſtigkeit trug der Pabſt dem Abt zu Fulda Commiſſion auf, die Confirmation zu ertheilen. Dieſer verfertigte das Separations-Decret zwey Bogen lang in Latein aus, und ſchrieb darneben an Fürſt Wilhelmen zu Henneberg alſo: Unſere freundl. Dinſte zuvor, hochgebohrner lieber Freund, Gevater, und getreuer; wir haben den wirdigen und hochgelernten unſern beſondern lieben *Doctor, Lucas Henneln* Thumherrn und Dechant in ſyner Werbunge die Abſonderung der Kirche zu *Demer* von der rechten Pfarre zu Leutersdorff belangende gehört, und in Krafft des Pebſtlichen Befehls uns derhalben geſchehen, dieſelbe Kirche zu *Demer* von der gedachten Pfarre zu Leutersdorff abgeſondert, darauff auch gewohnlichen *Proceſs decerniret* und ußgehen laſſen, und alſo daß *Demer* hinfürther zu ewigen Tagen eyn eygen Pfarre vür ſich ſelbſt ſeyn und bleben ſoll. Und nachdem die Geiſtlichkeit des Orts dem Ehrwirdigen inn GOtt Vater unſern lieben Herrn und Freunde dem

ſonſt Erb-Herr auf Schwallungen, gebohren zu Waſungen den 11. Jan. 1602. hatte zu Baſel in Doctorem promouiret 1628. Gieng anfangs bey der Fürſtlichen Hennenbergiſchen Wittben Frau Sophien in Dienſte, ließ ſich ferner 1636. zum Amtmann in Maßfeld und Meinung machen; ſtarb zu Coburg 1673. den 23. Jul.

de dem Biſchoffe von Würtzburg alß dem *Ordinarien* zuſtehet, ſo iſt unſere Wohlmeinung, daß die *Inveſtitur* derſelben newen Pfarre, deſſelbyg glychen die Straffe der Geiſtlichen deſſelben Ortes *ye* zu Zyten, ſo daß zum falle kommet, ſyner Liebe oder wem das von rechtswegen gebühret, fürbehalten werde, damit der halb deſto wenger Irrung innfalle, das verſtehet von uns zum beſten, wie wir den obgenannten *Doctor* auch zu erkennen gegeben haben, dem auch freundlich zu thienen ſyn wir bereit. *Dat.* Fulde, uff Sonntag nach *Aſſumtion Mariæ*, *anno XIIII.*

Hartmann, von GOttes Gnaden, Abt der Stiffter Fulda und Herßfeld, Römiſcher Kayſerin Ertz-Cantzler.

Auff erhaltene Confirmation fertigte Fürſt Wilhelm die Inſtauration der Pfarr-Kirchen zu Themar aus, darinnen wir erſehen, daß das Pfarr-Lehn ſonſt des Bartholomaei Lehn geheiſſen, und er der Kirchen auch S. Bartholomaeum zum Patron geſetzt: wie dann die Kirche auch auf Bartholomaei Tag (*) geweyhet, und der noch

(*) Uber der groſſen Thür der Stadt-Kirchen zu Themar ſtehet auf einer groſſen ſteinern Tafel folgendes:
Nach Chriſti Geburt MCCCCLXXXVIII. auf des heil. Creutzes Tag, iſt geweſen der dritte May, 1488 iſt der erſte Stein zu unſerer Stadt-Kirchen gelegt, und 1631. iſt ſie wieder renouiret worden.
Da dann das Jahr 1488. von der alten Capellen und dem dar-

noch bey der Stadt gewöhnliche Jahr-Marckt von der Kirchweyh den Urſprung genommen; der Pfarr aber jährlich von dem Allmoſen der Kirchweyh das dritte Theil bekommen: ferner erhellet aus Fürſt Wilhelms Inſtaurations-Brieſe, daß die Verſehung dieſer Pfarr und derſelben Vicarie nun fürder der Herrſchafft Henneberg zuſtehe, doch dem Bürgermeiſter und Rath zu Themar unbenommen, die Denomination an der Vicarie herbracht, und daß der Pfarrer neben ſich einen Caplan in ſeiner Behauſung auf ſolcher Pfarr halten, und denſelben mit der Koſt verſehen, dagegen aber alle Zinſen und Gefälle des Lehns heben ſolle: doch müſſe der Rath das ſeinige auch beytragen, welcher denn ein Hauß ſammt Kraut-Gärten und etlichen Wieſen hinter dem Kirchhauſe gelegen, alsbald dazu geſchlagen, auch ſo viel Holtz, als ſonſt einem Bürger, zugeleget hat. Dieſes Schreiben iſt datiret Schleuſingen, am Montag nach dem Oberſten nach

daran ſtehenden Kirchlein zu verſtehen: welche nachmahls 1541. erweitert worden. Anno 1634. den 16. Octobr. auf den Tag Galli haben die Croaten die Stadt Themar faſt gantz abgebrannt. Um welche Zeit nemlich 1634. den 9. Auguſti Herr Caſpar Armknecht, Königlicher Schwediſcher Lieutenant, aus dem Amt Themar bürtig, 150. Reichs-Thaler Capital vor die Herren Geiſtlichen und Schul-Collegen zu Themar legiret hat. Und vor demſelben hat anno 1621. Herr Sebaſtian Lorentz, Raths-Herr zu Themar, tauſend Gulden Capital, vor nur genannte Geiſtlichen und Schul-Collegen legiret; jetzo geſchehen vielleicht ſolcher löblichen Legaten wenige.

nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburth 1514. Zum erſten Pfarr dieſer neuen ſeparirten Kirchen zu Themar ernennte Fürſt Wilhelm M. Matthaeum Lœber, und praeſentirte ſolchen dem Abt zu Veſra. Anno 1515. am Dienſtag nach dem Oberſten: nachdem vorher eine gnugſame Dotation der Kirchen geſchehen war. Es ſind bey Einführung des erſten Pfarrers viel Dinge verabredet worden, darauf ſich die Nachfolger an der Pfarr beruffen haben. Von dieſem Matthaeo Lœber ſind mir verſchiedene Brieſe in Mönchsſchrifft vorkommen: welche aber hier nicht alle einzurücken nöthig erachte. Doch einen einigen mit anzufügen, ſolte wol endlich noch erlaubet ſeyn. Dieſer lautet alſo:

Ich *M. Matthaeus Læber*, Pfarrer zu Theymar, und wir die *Vicari*en daſelbſt für uns und unſere Nachkommen gereden, daß den würdigen Herrn *Joann Molitori* Pfarhern zu Ober Maßfeld auch allen ſeinen Nachkommen und heiligen Meiſtern unſer lieben Frauen-Kirchen im Gryntal, eynen freien ſichern Zugangk geſtatten ſollen und wollen, über alle jetzige und nachvolgende Brieve, über Stifftunge der Pfarrer zu Theymar, und die *horas* mit ihren Zugehörungen ſagende vergünnen und zulaſſen ſollen und wollen, ſich darinnen zu erſehen, und der Brauchung Nothdurfft daraus zu erkennen, ſo offt und viel deſſen Noth geſchicht alles angevehrte: Zu Uhrkund mit meines Johann Knorlings Hand geſchrieben, und dann mit meinem obgedachtes *Magiſter Matthaei*

thaei Læbers, Pfarrers, Jörgens Keßlers und Johann Kunens eigen Hand unterſchrieben und gegeben am Donnerſtage nach dem Sonntage *Reminiſcere, anno 1516.*

§. 10. Wir müſſen bey Themar nur noch ein klein wenig ſtille ſtehen, und auf der damahligen Zeiten Gottesdienſt in etwas reflectiren; da findet ſichs, daß man allerhand **Brüderſchafften** wie an andern Orten und Städten, alſo auch zu Themar angeſtellet. Zu Themar fanden ſich ſonderlich **die Brüderſchafften** *Corporis Chriſti* **und** *S. Sebaſtiani.* Bey der Brüderſchafft Corporis Chriſti giengen letzlich allerhand Unordnungen vor; daher auch Johann Lang Vicarius bey derſelben, und Balthaſar Pfnör, Pfarrer in Meinungen, als verordnete Vorſteher dieſer Brüderſchafft, deßwegen anno 1530. an den Cantzler zu Schleuſingen, Dienſtags nach Vocem Jucunditatis einen Bericht erſtatteten, und darinnen klageten, daß ſich viele Prieſter in die Brüderſchafft einſchreiben lieſſen, die Praeſentz und andere Gebühr nehmen, wie alle eingeſchriebene Brüder, und den Gulden, der einem jeden Prieſter pro intitulatione, nach klarem Innhalt der Stifftung, zu geben gebühre, nicht ausrichteten; viele kämen zur Brüderſchafft, hielten keine Meſſe, beteten auch nicht vor gnädige Herrſchafft, welches doch die Fundation erfordere, äſſen und trincken gleichwohl mit andern Prieſtern, und hieltens vielleicht ihren Hohn ꝛc. **Die Sebaſtians-Brüderſchafft** hatte aber kurtz vor Aufrichtung der Pfarr-Kirche zu Themar ihren

Anfang genommen. Denn Claus Adam und Hanß Hallenberg, Bürger in Themar, Vorſteher der Brüder, hatten mit Bewilligung des Abts zu Veſra Petri und Antonii Königs, Chor-Bruders zu Veſra, als damahligen Pfarrers zu Themar, folgendes verabredet: 1) die jährlichen Pfarrer, Früh-Meſſer und Vicarien ſolten allezeit des Tages vor jedem güldenen Sonntag über alle Brüder und Schweſtern, Vigilien, und Seel-Meſſen halten mit brennenden Kertzen, ſo die Brüder darzu gäben, 2) die Brüder und Schweſtern ſolten bey ſolchen Meſſen ſelbſt erſcheinen; ſo ſolten auch alle Nahmen derer Brüder und Schweſtern unter dem Amt verleſen werden, ſie mögten noch am Leben ſeyn, oder nicht. 3) Sonntags vor dem güldenen Sonntag ſolle der Pfarrer das Gedächtniß verkündigen, damit ſich die Brüder darnach richten könten. 4) Wenn ein Bruder aus Armuth das Gedächtniß nicht mithalten könnte, ſolle es ihm frey ſtehen, und alle Sachen der Brüderſchafft durch die Brüderſchafft ſelbſt geſchlichtet und abgethan werden, die Pfarrer aber und Cleriſey nichts drein zu reden haben. 5) Bey jeder Begängniß ſolle der Geiſtliche vor die Brüder und Schweſtern, ſo ſelbiges Quartal verſtorben, fleißig beten, ſie mit Nahmen nennen, und ſonderliche Gebete zu ſprechen, vorſingen, und ſo der Gottesdienſt vollendet, und von dem Geiſtlichen alles beobachtet werden, ſo ſolten die Vorſteher der Brüderſchafft dem Pfarrer geben jedesmahl vierzehen Pfennige, den andern Prieſtern jeglichen zehen Pfennige,

ge, und dem Schulmeiſter acht Pfennige, ꝛc. Dieſe Brůderſchafft muß ſich nichts ſchlechtes gedůncket haben; indem ſie Fürſt Wilhelm von Henneberg nicht nur confirmiret, ſondern auch in Schutz genommen: deſſen Diploma hierüber ertheilet worden, Montags nach *Cantate*, 1506. Auſſer dieſen Brůderſchafften iſt noch eine andere Stifftung der Oelberg genannt, zu Themar geweſen: davon meldet folgender Bericht:

Nachdem ich in die *Poſſesſion* der Pfarr zu *Theymar* kame, wurd in dem Oel-Berge zu *Theymar* wöchentlich eine Meß geleſen, fragt ich, wer ſolche Meſſe geſtifftet hette oder halten ließ, wurde ich von Herrn *Merten Cordis*, dem vorigen Pfarr-Herrn, Johann Genßlin zu der Zeit Zent-Graff Herr Chriſtoffel Genßlin, Herr Michel Genßlin, Heintzen Schicken, Michel Schicken, gebrůder, den alln GOtt gnedig ſey, bericht, daß *Matthes* Genßlin und der alt Michel Schick, Lorentzen Schicken Vater, eins worden wåren, ſie wollten neben die Kirchen zu *Theymar* ein Oelberg oder Oelgarten bauen laſſen, ihr einer ſollt ihn bauen und weyhen laſſen, der andere ſollt ſo viel dazu geben, daß Meß darinn geleſen würde. Darnach hat Matthes Genßlin den Oelberg bauen und weyhen laſſen, und Michel Schick zwey Acker Wieſen darzu geben, darvon man jåhrlich zwey Gůlden Zinß geben ſollt, dem Prieſter der die Meß im Oel-Berge wöchentlich hielte, welches alſo geſchehen

hen iſt, und Lorentz Schick hat die Wieſen innen gehabt, auch ſolche zween Gülden Zinß davon geben, an gevehrde. Vor *XII.* oder *XIII.* jaren verkaufft Lorentz Schick dieſelbige Wieſen, wiewol der Zentgraff Johann Genßlin drein verwilliget, geſchahe es doch, der Kirchen halben wider meinen Willen un ſetzt Lorentz Schick alle ſeine Güter vor die Wieſen ein, daß die 10. Gülden auf ſeinem Hauß und allen ſeinen andern Gütern ſtehen, wie ſie auf der Wieſen geſtandten ſind, da nun Herr Chriſtoffel Genßlin gen *Theymar* kam, und ſein Lehen an Zinſſen geringer, denn ein anders ware, und weil niemand ſolche Meß im Oelberge wöchentlich um ſolche geringe Beſoldung gern halten wollt, wurde auff Herr Chriſtoffels Genßlins Anregung d. m. g. h. Hoff-Räthe auch durch meinen gnedigen Herrn von *Veſſer* im vorigen und meiner Bewilligung und Beyſeyn gemacht und erkannt, daß nun hinfürter die Meß im Oelberg *Sanct Vrſelen* Lehen ſollt *incorporiret* ſeyn, alſo daß der *Vicarius S. Vrſelen* Lehn ſollte alle vierzehen Tage eine Meß im Oelberge leſen und darum von Lorentzen Schicken die zween Gülden jährlich Zinß einnemen, wie denn auch die *Inſtauration S. Vrſelen* Lehn ausweiſt, welche mein g. Herr angevehrde vor einen Jahr ausgeleſen hat. Solchen Bericht habe ich vom Oelberg und Lorentz Schicken zweyen Zinß-Gülden. Euch zu dienen, findet

det ihr mich willig. *Dat.* Mittwochen nach *Franciſci, anno 15 xxx.*

Matthaeus Lœber, Pfarrer
zu *Theymar.*

Die Aufſchrifft dieſes Berichts iſt recht de ſimplici & plano gemacht, ob ſie gleich an einē Cantzler gerichtet, denn ſie lautet alſo: **Dem erbarn Johann Jäger Cantzlar zu Schleuſingen, meinem günſtigen Herrn und Schwager.** Zu unſerer Zeit mögte ſie an einen Dorff Schultheiſſen gut genug ſeyn: doch die Alten liebten die Auffrichtigkeit und Einfalt, und mögte bey ihnen das axioma ſtat haben: **weniger Worte gemacht, und deſto aufrichtiger gemeint.** Unterdeſſen werden wir hiermit gnug von der Pfarr zu Themar gemeldet haben: dabey wir die mores und religions Beſchaffenheit der damahligen Zeit im Hennebergiſchen einiger Maſſen haben lernen und ſo viel abnehmen mögen, daß man zwar den Nahmen der Brüder und Schweſtern getragen, welchen man heut zu Tag vor etwas ridicules und Phantaſtiſches ausſchreyet, aber ſolchen damahls allzuenge geſpannet, in thörigter Abſicht, und unnöthiger Weiſe gebrauchet, und dadurch von den Sitten der erſten Chriſten gantz und gar abgegangen ſey.

§. 11. Mehrere Kirchen en particuliere durch zu gehen leidet die Geduld des Leſers nicht, vielleicht fället unten Gelegenheit vor, noch eine und die andere nach der Reformation zuberühren, zumahl was die occidentalem plagam Henneber-

nebergiae anlanget. Daher wir vor jetzo, die **große Blindheit** derer vorigen Zeiten deutlicher kennen zu lernen, nur noch mit wenigen zeigen, wie im Hennebergiſchen die ſuperſtition, Wallfahrten anzufangen gleichfals eingeriſſen geweſen. Dieſe Wallfahrten (c) ſind nichts anders als Reißen, welche man entweder aus beſondern Gelübt oder hergebrachter Gewohnheit zu den verſtorbenen Heiligen, oder andern heiligen Plätzen aus einer überflüßigen Andacht vornimmet, um dadurch den Heiligen als großen Patronen einen beſondern Dienſt zu erweiſen, und ſeine eigene Seeligkeit zu befördern. Ich will nicht unterſuchen, wann, wo und mit was Gelegenheit ſolche Wallfahrten zu erſt aufkommen, noch weniger derſelben thörichtes Weſen weitläufftig widerlegen; ſondern hier nur kürtzlich benennen, an welchen Orten vornehmlich im Hennebergiſchen dergleichen Wallfahrten gehalten worden. Solche hat man ſonderlich zu **Schmalcalden** getrieben, da man zum heiligen Grab vor die Stadt zu gewiſſen Zeiten gewallet: zu **Meinungen** hat man die S. Eliſabethen Capelle gehabt, welche die heilige Eliſabeth (d) weil ſie in dieſer Stadt

(c) Wem beliebet der Herrn Papiſten Meynung von den Wallfahrten gründlich zu erlernen, der laſſe ſich hierinn das concilium Tridentinum Seſſion. 25. ſelbſt und ſonderlich den Ertz-Verfechter der Römiſchen Lehr-Sätze Bellarminum de cultu Sanctorum C. 8. 9. T. 2. col. 888. einen Rath ertheilen: ſchlage aber darneben Herr Gerhardi Confeſſionem Cathol. auf fol. 1060. ſeq.

(d) Das Bild dieſer Eliſabeth und andere Hiſtörgen von

Stadt Abſchied von ihrem nach dem gelobten Land wallenden Gemahl Land-Graf Ludwigen genommen, erbauet, und nachmahls verurſachet hat, daß das gemeine Volck eine beſondere Wallfahrt dahin vorgenommen. Die Capelle iſt zwar längſten abgegangen, ſo daß man faſt nicht wiſſen will, wo ſolche geſtanden. In der Obermarck-Gaſſen zur rechten Seiten herabwarts iſt zwar noch ein Ort, den man zur Capelle nennet; ob er aber derjenige ſey, an welchen der heiligen Eliſabethen Capelle geſtanden, kan ich nicht vor gewiß ſagen; dieſes iſt gewiß, daß die Wallfahrt zu dieſer Capelle erſtlich nach dem Tode der heiligen Eliſabeth, und da ſolche mit ſo vielen ſolennitäten canoniſiret worden, entſtanden, aber bald wieder aufgehöret habe. Sonſten hat man in eben dieſer Stadt jährlich eine Wallfarth nach S. Martini Kirche gehalten, indem Biſchoff Heinrich I. zu Würtzburg Anno 1017. (e) dieſe Verordnung gemacht, daß man jährlich auf den Palm-Sonntag aus der in die Kirche zu S. Martini vor die Stadt eine Wallfahrt thun ſolte. Anno 1340. wäre denen guten Meinungern ihre Wallfahrt bald gar ſehr verſaltzen worden. Denn weil Biſchoff Otto II. zu Würtzburg Hermannen (f) von Schlitz, Mar-

von ihr ſtellet Herr Johann Mich. Koch in ſeiner hiſtoriſchen Erzehlung von Wartburg vor pag. 95. ſeqq.

(e) Vid. Friſe im Würtzburgiſcher Chronic. in vita Henrici I. Epiſcopi XVII. cap. XXXIV.

(f) Laur. Friſ. l. c. ſub Ottone II. Epiſcop. L. cap. VIII.

Marſchallen des Stifft Fulda, in ſeinen gemachten Forderung nicht vergnügen wolte, ſuchte er ſich ſelbſt zu revangiren: rückte am Palm-Sontag mit etlichen von Adel und unterhabender Reuterey gegen Meinungen an, der Intention, wann die Leutlein in ihrer Andacht daher walleten, ſo dann in die Stadt zu fallen und ſolche ein zu nehmen: da aber die Wall-Brüder und Schweſtern einiger Reuter anſichtig wurden, verlieſſen ſie ihre Proceſſion, retirirten ſich in die Stadt, und ſchloſſen die Thore. Hermann von Schlitz folgete ihnen auf dem Fuß nach und ließ die Stadt-Thore mit Holtz-Beilen zerhauen, weil ſich aber die Bürger gut wehreten, muſte er unverrichteter Sachen wider abziehen, und hatte auf dem Rück-Marche das Unglück, daß ihm Diez von Tungen, ein Officier Biſchoff Ottonis mit einiger Würtzburgiſcher Milice aufſtieß, welcher ihn ſo gleich attaquirte, ſchlug und zwey Ritter Erwin und Carlen von Buchis gefangen mit ſich nach Würtzburg führete.

§. 12. Die älteſte und vornehmſte Wallfahrt im Hennebergiſchen iſt die zum heiligen Wolffgang geweſen, dieſe hat ſich befunden an dem Orte, welcher an dem Hermannsfelder-Teiche lieget und insgemein zum Wolffgang genennet wird, Anno 1462. (g) ließ Fürſt Wilhelm III. eine Capelle dem heiligen Wolffgang zu Ehren mit-

---

nennet dieſen Henrich von Schlitz, Güchius aber in Poligraph. Meinungenſ. meldet von Hermanno de Schliz.

(g) Spangenberg. libr. V. Cap. XXXVI. fo l. 232.

mitten in dem groſſen Teiche (h) bey Hermanns-Feld auf die darinnen gelegene Inſul erbauen. Was ihn eigentlich vor Urſachen dazu bewogen, iſt ſo gar bekannt nicht, doch aber wol glaublich, daß ers nach damaliger Gewohnheit in der Meynung gethan, ſich dadurch eine ſichere Stuffe in den Himmel zu bauen; wie denn dieſer Fürſt viel auf dergleichen heilige Wercke, Wallfahrten und Reiſen nach dem gelobten Land gehalten, und endlich gar ſeinen Geiſt darüber aufgegeben, indem er Anno 1480. auf der Rückreiſe von ſeiner vorgenommenen Wallfarth nach Rom, dem Pabſt die Füße zu küſſen, im Tridentiniſchen elendiglich crepiren müſſen. Er ſoll auch aus beſonderer religioſité den Baum, aus welchem das ehemahls im Wolffgang befindlichen groſſe Creutz gemacht worden, auf ſeinen Achſeln aus dem Walde dahin getragen, und CHriſto zu Ehren aufgerichtet haben, mit dieſen Worten, darinnen die Jahr-Zahl ſtehet eCCe LIgnVM CrVCIs. Uber der Kirch-Thür, gegen dem Brunnen findet ſich dieſe Schrifft: Anno Domini M. CCCC LXII. inceptum eſt preſens opus. Weil nun dieſe Capelle in einer luſtigen und anmuthigen Gegend lag, auch ein groſſes Weſen von denen dabey paſſirten Wunderwercken gemacht wurde, ſo entſtunde bald

(h) Anno 1668. wurde zu Coburg und nachmahls Anno 1704. zu Meinungen in 12. ein kurtzer See-Diſcours von dem unter Hermannsfeld gelegenen großen See in Druck ausgefertiget, daraus man ſich ein mehrers erſehen kan.

bald darauf ein unbeſchreiblich Lauffen, daß recht ſolenne Wallfahrten dahin geſchehen. Fürſt Wilhelm IV. oder VIII. nahm ſelbſt Anno 1509. um S. Joannis Tage eine Wallfahrt dahin vor, und wird in allen Briefen gemeldet, er habe gen S. Wolffgang ins Gebürge (i) gewollet, dazu ihm Pfaltz-Graf Wolffgang wegen ſeines Vettern und Pfleg-Sohnes, Hertzog Wilhelms zu Beyern, das Geleit gegeben. Die Capelle ſchiene vor ſo Volckreichen Zulauff theils zu klein, theils zu ſimple, daher reſoluirte obgenannter Wilhelm III. eine gröſſere Kirche auf der Inſul in dem Hermannsfelder-Teiche zu ſetzen, zu welcher er Anno 1476. zwey Tage vor ſeiner Abreiſe nach dem gelobten Lande ſelbſt den erſten Grundſtein legete. Die Kirche wurde ſo fort zur perfection gebracht, und nicht nur mit ſchönen Venetianiſchen Glaßſcheiben, ſondern auch mit dem venerabeln Bild des heiligen Wolffgangs gezieret: dabey folgende von Caſpar Bruſchio P. L. C. verfertigte Verſe geſtanden:

Wolffgangum quoties diuum veneranda vetuſtas
Pinxit, ita hunc pinxit, geſtaret vt ipſe ſecurim
Dextra, ſed leua templum, cum turre decorum.
Hac pictura equidem voluit nihil ipſa vetuſtas

Signi-

(i) Wiewohl dieſes mehr von einer Wallfahrt auſſer dem Hennebergiſchen ſcheinet gemeynet zu ſeyn.

Significare aliud, quam quod paſtoris honeſti
Pontificisque pii ſummum eſt ſuper omnia munus.
Is ſemper templum debet geſtare, ſibique
Commiſſum populum doctrina paſcere ſana.
Nec curas alias animo geſtare priores,
Deinde ſecuri etiam ſordes reſecare pudendas
Quidquid & arboribus teneris plantisque nocere
In vita poſſit, ſtudio debebit eodem.

Anno 1494. Dinſtags nach Oculi verſchrieb Fürſt Wilhelm der Kirchen zu S. Wolffgang bey Hermannsfeld vor die 600. Gülden, ſo ſein Herr Vater und Frau Mutter derſelben ſchuldig worden, einige Einkünffte zu Themar und Sultzfeld ſtatt des Zinſes andere dahin geſchehene Stifftung zu geſchweigen: bey dieſer Kirche war allezeit ein ordentlicher Vicarius; wie Anno 1530. der bißherige Vicarius Marcus Grawe ſeine function freywillig reſigniret hatte, ernennte Fürſt Wilhelm Jeronymum Vlmen dazu, und befahl in einem Schreiben de Anno 1531. Sonnabend nach Laurenti dem damahligen Amtmann zu Maßfeld Antonio Marſchalck einen Prieſter aus dem Amt Maßfeld zu ſich zu nehmen, und den neuen Vicarium zur S. Wolffgangs Kirchen zu inueſtiren, und einzuſetzen. Es iſt auch noch ein Indulgenz Brief vorhanden, welcher 1515. zu Rom wegen der klei-

kleinen Capelle zum Wolffgang ertheilet worden und alſo lautet: Raphaël Oſtienſis Bernardinus Sabinenſis Dominicus Portuenſis Jacobus Albanenſis Franciſcus Tiburtinenſis & Marcus Preneſtinenſis Epiſcopi Thomas tituli ſancti Martini in Montibus Franciſcus tituli ſanctorum Joannis & Pauli Adrianus tituli ſancti Griſogoni Leonardus tituli ſancte Suſanne Antonius tituli ſancti Vitalis Petrus tituli ſancti Euſebii Bendinellus tituli ſancte Sabine & Laurentius tituli ſanctorum quatuor coronatorum Presbyteri Alexander ſancti Euſtachii Amaneus ſancti Nicolai in Carcere Tulliano Sigismundus ſancte Marie noue Alfonſus ſancti Theodori Julius ſancte Marie in dominica & Bernardus ſancte Marie in Porticu diaconi miſeratione diuina ſancte Romanenſis eccleſie Cardinales Uniuerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis ſalutem in domino ſempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus, tanto ſalubrius animarum ſuarum ſaluti conſulimus. Cupientes igitur vt capella ſancti Wolffgangi prope Hermansfeld - - - - ſub Hennebergk Herbipolenſis dioeceſeos congruis frequentetur honoribus & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur - - - templis & edificiis debite reparetur conſeruetur & manuteneatur. Nec non libris calicibus luminaribus ornamentis - - - & aliis rebus diuino cultui inibi neceſſariis decenter muniatur vtque Chriſti fideles ipſi eo libentius deuo-

deuotionis cauſa confluant ad eandem & ad reparationem conſeruationem manutenentionem ac munitionem huiusmodi manus promtius porrigant adiutrices quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie vberius conſpexerint ſe refectos. Nos Cardinales prefati videlicet quilibet noſtrum per ſe ſupplicationibus dilecti nobis in Chriſto venerabilis viri Sigismundi Stockem in Theologia doctoris nobis ſuper hoc humiliter porrectis inclinati. De omnipotentis dei miſericordia ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius auctoritate confiſi omnis & ſingulis Chriſti fidelibus vtriusque ſexus vere penitentibus & confeſſis, qui dictam Capellam in ſingulis videlicet ferie tertie reſurrectionis domini noſtri Jeſu Chriſti ferie tertie Pentecoſtes ſancti Wolffgangi ſancte Anne & ipſius Capelle dedicationis feſtiuitatibus & diebus a primis veſperis vsque ad ſecundas veſperas incluſiue deuote viſitauerint annuatim & ad premiſſa manus porrexerint adiutrices pro ſingulis feſtiuitatibus & diebus predictis quibus id fecerint centum dies de iniunctis eis penetentiis jure in domino relaxamus. Preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis in quorum fidem litteras noſtras huiusmodi fieri noſtrorumque ſigillorum juſſimus appenſione muniri Dat. Rome in domibus noſtris anno a natiuitate domini milleſimo quingenteſimo quinto decimo die vero vigeſima menſis Julii Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & domini noſtri Domini Leonis

onis diuina prouidentia pape decimi anno tertio.

H. Kenryon.

Julius Jo. de - - -

Jo. Aleolen.

Bey Anfang der Reformation hörete dieſe Wallfahrt gäntzlich auf, nach dem ſie vorher ſchon durch die neue Wallfahrt zum Grimmenthal ziemlich war zurück geleget worden: und weil der Vicarius davon gegangen, die Kirche und Gebäude lange Zeit wüſte geſtanden, und in daſigem Reuier viel Waldungen und Wildpret zu finden, ſo hat man endlich die Gebäude zu einer Jäger-Wohnung adpliciret, und einen Wild-Meiſter mit ſeinen Forſt-Bedienten dahin geſetzet.

§. 13. Außer der Wallfahrt zum heiligen Wolffgang hat ſich auch noch die Wallfahrt ins Grimmenthal befunden, welche, weil ſie nach jener erſt entſtanden, daher zur neuen Wallfahrt benennet wird, und eine von den renommirteſten in gantz Teutſchland geweſen. Sie lieget an einem luſtigen Orte zwiſchen Ellingshauſen, Einhauſen, und Ober-Maßfeld, am kleinen Bächlein die Haſel benennet unten am Fuß eines Berges über welchen der Weg Mitternachtwärts gegen Meinungen führet. Die erſte Gelegenheit hierzu ſoll Simon Ammy, ein Bader zu Ober-Maßfeld wohnhafftig, gegeben haben. Am Wege in den Hecken hatte lange Jahr ein Stock mit einem Marien-Bild geſtanden, welches die Vorbeygehenden gewöhnlicher Weiſe veneri-

reten;

reten: da nun gedachter Simon Ammy einſten bey ſolchem Marien-Bild vorbey ritte, und einen ſo unglücklichen Fall vom Pferd that, daß er darüber Arm und Schenckel entzwey brach, that er der Mutter GOttes ein beſonder Gelübd, ihr zu Ehren an dieſem Ort eine Capelle zu erbauen und ihr biß dahin von Regen und Wetter verunehrtes Bild darein in Sicherheit zu bringen, fals ſie ihm zu voriger Geſundheit verhelffen würde. Die Cur war an ihm ſo glücklich, daß er an Bein und Arm wieder geheilet wurde: darauf beſprach er ſich mit ſeinen Freunden, und brachte, ſein Gelübd zu erfüllen, es dahin, daß am Abend der heiligen Dreyfaltigkeit Anno 1498. der erſte Stein geleget, in aller Eil eine kleine Capelle aufgeführet, und mit vorgenanntem Marien-Bild gezieret wurde: bald entſtunde ein ungemeines Geſchrey von den Wundern der Maria im Grimmenthal und kamen aus allen Teutſchen Prouincien, aus Schwaben, Francken, Bayern, Heſſen, Thüringen, Meiſſen und andern mehr allerley gebrechliche, mit Frantzoſen geplagte, lahme, blinde, taube, ſchäbichte und höckrichte Leute dahin, welche alle vermeynten Befreyung ihrer Gebrechen daſelbſt erhalten zu haben. Weil nun ſo ein guter Zuſchlag entſtunde, und die fremden Gäſte insgemein ſchöne Pfennige einbrachten, ſo wurde von dem Fürſten zu Henneberg Herrn Johann Müller (k) von Ratzenhauſen

(k) Dieſer wird in vielen Briefen Molitoris, gar ſelten mit einem teutſchen Nahmen geſchrieben: er iſt aber

hauſen aus Francken bürthig, und damahls **Pfarrer zu Ober-Maßfeld**, der bißher den Gottesdienſt bey dieſer Capellen verrichtet hatte, zum Ordinario Præſuli bey derſelben ernennet und beſtätiget: ja man fing auch ſo gleich an eine gröſſere Kirche daſelbſt aufzuführen, in welche vorgenantes kleine Capellgen mit eingeſchloſſen worden. Uber der fördern Kirch-Thür lieſet man dieſe Worte zum Gedächtniſſe eingehauen: Anno Domini M. CCCC. XCVIIII. inceptum eſt preſens ſacellum. Anno 1502. wurde die groſſe Kirche biß auf den Chor vollendet, und d. 5. Maii, als am Tage der Himmelfarth Chriſti mit zwey Seiten Altarn in honorem duodecim Apoſtolorum & ſtirpis Jeſſae geweyhet. Die übrigen Wallfarthen, wie gedacht, nach S. Wolffgang und zur heiligen Marie auf dem Berge bey Schleuſingen, (davon in den Päbſtlichen und Hennebergiſchen Briefen Meldung geſchicht) gingen gantz ein; daß auch die dazu beſtellten Vicarii nicht hinlänglichen Unterhalt mehr funden, und daher Fürſt Wilhelm beym Pabſt Julio II. um Erlaubniß anſuchte, das noch vorhandene wenige Geld bey ſolchen Wallfarthen zu Ausbeſſerung und Vermehrung etlicher Klöſter anzuwenden: der Pabſt giebt in ſeiner

aber ſchon Anno 1490. Pfarrer zu Ober-Maßfeld geweſen, wie dann ſeine copia litterarum ad ſacellum beatae Mariae Virginis in Masueld von genanntem Jahr vorhanden, daraus man ſiehet, daß von uralten Zeiten her eine Capelle zu Ehren der Jungfrau Mariae zu Maßfeld geweſen.

ner Antwort ſelbſt Fürſt Willhelms deſideria durch dieſe Worte zu erkennen: Sane pro parte dilecti filii *nobilis viri Wilhelmi* ex Comitibus de Henneberg nobis nuper exhibita petitio continebat, quod alias cum ad quandam beate Marie virginis *in monte* (l) *prope Schleuſingen* Herbipol. diœceſſ. nec non ad quandam aliam ejusdem beate Marie Virginis infra limites parrochiales eccleſie ville Obermasfeld predicte diœceſ. imagines ſucceſſive concurſꝰ hominum deuotionis cauſa & ob miracula que in dictis locis altiſſimis interceſſione beate Marie virginis & Sancti Wolffgangi predictorum operabatur, creuiſſet, & in ſingulis locis predictis ſingule Capelle conſtructæ fuiſſent Chriſti fideles ad easdem Capellas accedentes pias eleemoſinas & oblationes erogarunt & ex dictis oblationibus que pro parte in vtilitatem & ornamentum dictarum Capellarum & pro miſſis inibi tunc celebrandis conuerſe fuerunt, ſinguli Rectores plebani nuncupati predictarum eccleſiarum infra qvarum limites ipſe Capelle exiſtunt certam portionem pro eis receperunt. Cum autem, ſicut eadem petitio ſubiungebat poſtmodum concurſus hominum & deuotio ad dictas Capellas aliqualiter ceſſauerit, cum in locis ſatis ſylueſtribus ſeu in quibus non eſt frequens hominum

(l) Alſo hat ſich ohnfern Schleuſingen auch eine Wallfarth zu einem Marien-Bilde gefunden: wo dieſes aber eigentlich anzutreffen geweſen, will man hier nicht weitläufftig unterſuchen, ſondern den Herren Schleuſingern überlaſſen, um hier nicht aus den Schrancken zu ſchreiten.

minum habitatio, conſiſtunt & ex dictis oblationibus ſeu eleemoſinis in dictis Capellis erogatis alique pecunie vel collecte adhuc non diſtribute ſuperſint & quamuis dicte pecunie in vtilitatem dictarum Capellarum conuerterentur, non propterea inibi diuinus cultus augmentum ſuſciperet, etiam cum maxima difficultate reperiri poſſent presbiteri qui in predictis locis reſidere aut ad celebrandum diuina officia inibi accedere vellent & niſi - - alles hieher zu ſetzen leidet die Gedult des Leſers nicht; Kurtz: Fürſt Wilhelm bezeuget im folgenden Beyſorge, es mögten die Plebani etwan die Gelder zu ſich nehmen, und die Capellen defraudiren; daher bittet er von Päbſtl. Heiligkeit Erlaubniß, den Reſt der noch vorhandenen Collecten zu nehmen, und ſolchen zu Verbeſſerung etlicher Klöſter wie auch der Wallfahrt im Grimmenthal anzuwenden. Ob ſich gleich Pabſt Julius II. ſonſt nicht viel um den Wohlſtaud der Kirchen bekümmerte, und deswegen vom Kayſer Maximiliano I. ſelbſt der verſoffene Julius genennet wurde, ſo ließ er ſich doch Fürſt Wilhelms Bitte bewegen, die Sache einzuſehen, und ſeinem Verlangen zu gratificiren. Er trug in einer beſondern Bulla, welche anno 1507. die V. Kalend. Junii anno II. Pontificatus ausgefertiget worden, dem Abt zu Veſra, Petro, als executori und iudici, und dem Abt zu Fulda, Joanni die Commiſſion auf, Fürſt Wilhelms Begehren zu examiniren, ob ſichs in allen Umſtänden alſo verhielte, und ſodann gebührende Verfü-

gung

gung zu thun. Dieſe beyde ſchoben die Sache auf die lange Banck, daß ſie nicht ehe als nach drey Jahren ihre obhabende Commiſſion expedirten: allermaſſen der darüber entrichte Receſs erſtlich anno 1510. indictione decima tertia, die vero Sabbathi ſecunda menſis ſeptembris (m) geſtellet worden. Aus welchen wir ſehen, daß die Wallfarth zum Wolffgang damahls eingangen, und die zum Grimmenthal die noch übrigen Einkünffte von ſolcher empfangen. (n) Und weil in dieſem Receſs die gantze Einrichtung des Gottesdienſtes damahliger Zeiten zu Ober-Maßfeld und im Grimmenthal zu erlernen, welche mir von keinem Ort im gantzen Hennebergiſchen recht eigentlich hat können gezeiget werden, ſo wird es erlaubet ſeyn, nur folgende wenige Puncta daraus zu remarquiren:

1.) Von denen Oblationen, Opffern und Vermächtniſſen zur heil. Marie im Grim̃thal wurde das noch nicht verwendete, vertheilte, und noch vorhandene Geld nebſt 80. Gülden Rheiniſch jährlicher Zinſen von rechtmäßig erworbenen 1600. Gülden der Pfarr-

(m) Solchen haben approbiret Johann Beyer, Commendeur des Johanniter Hauſes zu Schleuſingen, Caſpar Rorich, in Hauſſen, Ahasuerus Bräunigen, Montis. S. Georgli praepoſitus, und Lucas Henel, Doctor Decretorum & cathedralis eccleſiae Numburgenſis Cantor, & collegiatus Cizenſis Canonicus.

(n) Mehrers von dieſem Vertrag findet ſich in unſerm Programmat. XV. ſiue diſſ. V. de nummis Henneberg. und im Progr. Wunderwerck der Evangel. Religion wird des Grimmenthals auch gedacht.

Pfarr-Kirchen in Ober-Maßfeld zugeeignet, und genannte 80. Gulden dem Pfarrer Molitori, welcher Rector eccleſiae genennet wird, ſtatt der Beſoldung zugeleget.

2.) Mit denen noch künfftig einkommenden Oblationibus wurde es alſo veranſtaltet, daß, wann des Jahrs 30. oder mehr Gulden abfielen, von ſolchen Molitor oder der ordentliche Pfarrer zu Ober-Maßfeld mehr nicht als zehen Gulden participiren, falls aber weniger einkäme, davon den dritten Theil haben; und von Flachs, jungen Hünern und Eyern allezeit den dritten partem haben ſolte; doch wurde denen Prouiſoribus frey geſtellet, wann ſie ſolche Opffer von der Pfarr loß kauffen wolten, alsbald baar miteinander 210. Gulden an die Pfarr zu Ober-Maßfeld zu zahlen.

3.) Dem Pfarrer deutete man dabey an, künftig allezeit einen Capellan zu halten, welcher das Grimmenthal verwalten, und ihm an die Hand gehen ſollte; die Worte lauten davon alſo: Volumus, vt idem plebabanus continue penes ſe in habitatione edis Parrochialis honeſtum boneq; vite & litterature presbiterum ſecularem foueat & nutriat, illi quoque aſſignet in domo ſua parochiali honeſtam cameram inhabitandam eum que ſecum in menſa ſua propria inpenſis Plebani nutrire cibare & ſingulis tam prandiis quam cenis ad menſam ad minus dimidiam menſuram vini

aut

aut cereuiſie porrigere & dare, nec non ſingulis angariis de ſupra tactis octoginta florenis tres florenos Renenſes & ita annuatim duodecim florenos indilate reſpondere & aſſignare teneatur, qui quidem presbiter arbitrio plebani acceptetur in domo plebani habitans continue propriis vtens lectiſterniis plebanoque in omnibus decenter obediat & ebdomedatim quatuor miſſas cantando legendoue ſicuti Plebano placitum fuerit videlicet duas miſſas in dicta capella beate Marie & reliquas duas Miſſas in eccleſia parrochiali Masfelt ſuperiori deuote celebret. Preterea idem Capellanus ſingulis dominicis & feſtiuis diebus ſi neceſſitas expoſtulat Euangelium domini noſtri Jeſu Chriſti Saluatoris & redemtoris noſtri juxta temporis oportunitatem & ſacro ſancte Romane eccleſie nec non ſue dieceſis ordinationem plebi ſibi credite *vulgari lingua* in pretacta capella beate Marie & Plebanus ipſe in Parrochiali eccleſia Masfelt Superiori (o) *interpretabit*, vna cum quibusdam poſtillis pro Euangelii intelligentia clariori porrigat que idem Capellanus & miniſtret ſacramenta eccleſiaſtica pro plebano. (p) Fürſt

(o) Weil dieſes Wort im Original alſo ſtehet, wird ſich niemand wundern, daß hier auch alſo erſcheinet, und uns den Fehler nicht imputiren.

(p) Es ſind noch viel andere Puncta im Inſtrument anzutreffen: Z. E. Declaramus etiam pariter & ordina-

Fürſt Wilhelm hat über dieſem Vertrag ſehr ſteiff gehalten, und nach der Zeit dieſe Wallfarth in noch weit beſſern Stand zu ſetzen geſuchet. Denn anno 1515. Montag nach S. Kilians des heil. Biſchoffs Tag, confirmirte er das Schenck-Recht im Grymental, und daß Kramer, Becker, Metzger, daſelbſt mögten feil haben, den Wallenden zum Beſten, daß auch der Pfarrer und heiligen Meiſter mehr Wohnungen daſelbſt vor das Accommodement der Fremden aufzubauen, Freyheit haben ſolten, dagegen verbothe er ausdrücklich, daß man vor der Frühmeſſe des Sonntags und den gantzen Tag auf die drey hohen Feſte nichts ſolle feil haben, noch weniger Würffel und andere Spiele dahin bringen, dabey wurde bedungen, daß in Einhauſen und Maßfeld durch-

dinamus, ut non obſtantibus his noſtris ordinationibus inſtitutionibus, & incrementis jus patronatus ſiue preſentandi ad parrochialem Eccleſiam in Masfeld remaneat, ſpectet & pertineat apud & ad ſepe dictum illuſtrem Comitem, Wilhelmum de Hennenberg, & ſuos heredes ſexus & linee maſculini in infinitum, doch alle zu excerpiren leidet die Zeit nicht. Dieſes iſt noch mit beyzufügen, daß Fürſt Wilhelm anno 1502. Monntags nach Martini, des Heil. Biſchoffen, ein neues Lehn oder Vicarie zum Grymenthal geſtifftet habe: bey dieſer wurde der Heil. Stephanus zum Patron gemacht, und Chriſtoph Genslin zum Vicario ernennet, mit Condition er ſolle wochentlich das gantze Jahr durch 3. Meſſen halten: 1) auf den Montag vor alle glaubige Seelen: 2) auff den Dienſtag, vor die heilige Anna: 3) den Freytag vom Leyden Chriſti, des Sommers um 7. here (Uhr) des Winters um 8. here, davor ſoll er järlich 30. Gulden haben.

durchaus keine Schenckſtellen ſolten geduldet werden; und dieſe im Grimmenthal dagegen aller Steuren und Frohn-Dienſte frey ſeyn, aber gantz keine Fuhr-Leute beherbergen ſolte, als nur ſolche, welche etwan Wein, Bier, Brod, ꝛc. dahin führeten. Uber dieſes ließ Fürſt Wilhelm durch ſeine Bedienten, Philipp Dymar, Joann Jeger, und Joann Zutterich, den zur Kirche verliehenen Platz damahls vermarcken und verſteinen, und noch andere Verordnungen den Wallenden zum Beſten machen. Und in ſolchem Stand blieb das Grimmenthal bis zur Zeit der Reformation. Denn da der Zulauff von fremden Orten her ziemlich aufgehöret hatte, und alles leer ausſahe; ſtelleten anno 1547. auf den Sonntag nach Mariä Lichtmeß die beyden Fürſten von Henneberg Wilhelm und Georg Ernſt die Fundation des neuen Hoſpitals zum Grimmenthal von ſich, darinnen ſie verordneten 12. Perſonen halb von beyderley Geſchlecht, und einen Spital-Meiſter, der die Aufſicht über alles habe, das Hoſpital adminiſtriren, und die Pfründner verſorgen ſolte, und jährlich auf Petri ſeine Rechnung ablege. Weilen aber bald darauff von den Pfründnern einige Unordnungen eingeführet wurden, ſo achteten es beyde Fürſten der Noth zu ſeyn, eine neue Spital-Ordnung zu geben, und über ſolcher ſtrenger zu halten, welche in XII. Articuln beſtehet und anno 1601. den 23. Septembr. von den Chur- und Fürſten zu Sachſen durch die gemeinſchafftliche Regierung zu Meinungen confirmiret worden iſt.

Das VII. Capitel.

Wie das Kirchen-Regiment und die Beſtrebung nach der Seeligkeit im Hennebergiſchen vor der Reformation beſchaffen geweſen.

§. 1.

DJe Kirchen Diſciplin wurde zwar von eines jeden Kloſters Abt, Probſten, oder Dechanten auffrecht erhalten, doch alſo, daß ſich ſolche durchaus nach den Satzungen des Römiſchen Stuhls richten müſſen. Daher die Fürſten und Grafen von Henneberg über die Kirchen- und andere geiſtliche Gebäude, ja mit all in Eccleſiaſticis und in der Form des Gottesdienſtes nichts zuſprechen, auch in keinem Kloſter oder Pfarre ohne des Pabſtes Erlaubniß Straffe zu üben, oder Veränderungen vorzunehmen, hatten. Fürſt Wilhelm IV. wollte anno 1530. den GOttes-Acker, welcher bißher in der Stadt Schleuſingen neben dem Schloß und der Kirche geweſen, um des üblen Geruchs willen und einer daher zu beſorgenden Seuche überhoben zu ſeyn, auſſer der Stadt verlegen; weil aber an dem Platz, den er dazu auserſehen hatte, eine Capelle zum heiligen Creutz benennet ſtunde, muſte er zuvor Erlaubniß vom Pabſt ſuchen, und da er ſolche erhalten, muſte er noch darzu den Biſchoff von Bamberg auffs flehentlichſte bitten, den neuen GOttes-Acker durch jemanden einweyhen zu laſſen;

laſſen: Da denn Fürſt Wilhelm in ſeinem Schreiben zugleich bittet, der Biſchoff möge die Firmung zu Schleuſingen beſorgen laſſen. Alſo hatten die Fürſten allenthalben bitten vonnöthen: doch ſtunde Ihnen in vielen Kirchen Ihrer Herrſchafft das ſo genannte jus patronatus zu, und haben ſie ſolches an etlichen Orten zu erlangen keine Koſten und Mühe geſparet. Vermöge dieſes Juris kam Ihnen zu, bey Verledigung einer Pfarr-Stelle ein ander Subjectum auszuwehlen, oder zu praeſentiren, und hernach mit der Pfarre und deren Einkünfften zubelehnen. Wolten ſie ſolches confirmiret haben, koſtete es wiederum Bittens und galt kein Befehlen. Die Confirmation und Ordination muſte allezeit an ſolchem Ort geſchehen, der mit in gleicher Diœces ſtunde. Wir wollen ſolches mit einem eintzigen Exempel illuſtriren. Die Pfarr Illmenau war, wie oben gemeldet, durch Leonhard Bayers Todt vacant worden, an deſſen Stelle wollte Fürſt Wilhelm Johann Wölfflin ſetzen; Daher er folgendes Praeſentations-Schreiben ſeinetwegen abließ: **Wir Wilhelm Grave und Here zu Henneberg entpieten dem würdigen unſerm lieben beſundern, dem Probſt unſer lieben Frauen Kirche zu Erffurth oder ſeinem** *Official* **an ſeiner Stadt unſern gnedigſten Grus. Nachdem ſich die Pfahrre unſer Stadt Ilmenau Mentzer Biſthums durch tödlichen Abgang des weyland Heren** *Leonharden* **Beyers ſeeligen, derſelben jüngſten Beſitzers,**

erlediget hatt. Nun aber die Verſehung und Gerechtigkeit die *Preſentation* gemelter Pfarre von alter und Rechtswegen uns und unſern Erben *de jure patronatus* zuſtehet, darum Wir Unſern lieben getreuen *Johann* Wölflin, *Clericum* Würtzburger Biſthums als darzu tüglich lauterlich um Gottes willen damit verſehen, und alſo euch darauf *repreſenti*ret haben, als wir auch hiermit und in krafft des Brieffes *preſenti*ren, demnach mit ſammt Ihme gütlich begerende und bittende, in den gemeldeten *Joh.* Wolflin uff ſolche Pfarre *inſtitui*ren und *inveſti*ren, auch Ihme derſelben Pfarre leibliche und hebliche *Poſſeſſion* zugeben gutwillig verſchaffen wollet, mit ſolcher *Solennitet* ſich darzu pflegend und gebührende, das ſind wir geneigt zur Billigkeit zu beſchulden. Zu Urkund mit unſerm zurücke uffgedrucktem *Secret* beſiegelt und gegeben nach dem heiligen Oſtertage *anno* 1511. ſo weit und weiter nicht erſtreckte ſich die Gewalt der Fürſten und Herren in geiſtlichen Dingen, auſſer wann ſie etwan zu den Klöſtern und Capellen ſtattliche Verſchenckungen thun wollten, ſo hatten ſie Freyheit genug.

§. 2. Weil nun der Geiſtliche Stand von Weltlicher Herrſchafft exemt und doch die herrlichſten Einkünffte genoſſe; darneben man in der Meynung ſtunde, wer ſolchem folgete, der müſte nothwendig heiliger und der Seeligkeit näher ſeyn, als andere, ſo ſchämeten ſich Grafen, Fürſten und Herrn im Hennebergiſchen nicht, ſelbſt in den

in den Clericat einzutreten. Es muſten aber ſolche allezeit einen Geburts-Schein und Zeugen von Ihrer Ankunfft bringen, davon wir nur eine eintzige Copie beyfügen wollen. Es wollte Graf Berthold Canonicus zu Cölln werden, dabey es aber anfangs einige Weitläufftigkeiten ſetzte: endlich brachte er folgendes Teſtimonium ein: Wir Jörge Grave und Here zu Heninberg. Wir Heinrich Grave zu Schwartzburg, Here zu Arnſtett und Sundershuſen. Wir Johanns Grav zu Wertheim, und wir Philips Grave zu Rinecke der jünger, bekennen untrechtliclichen, und thun kunt den würdigen und Wolgepohrnen dem Tumprobſten *Dechant* Sanckmeiſter. Schulmeiſter und dem gemeinen Capitel des Thumſtiffts zu Cölln. Das der Hochgeporn Here Berlt der dann ein Tumherr begert zu Cöllen zu werden, iſt Graven Wilhelms von Henneberg und Frauen Catherin von Hanaue Grefynne zu Henneberg ſeeligen elicher Sone. Wenn Grave Wilhelm von Henneberg, der zum heiligen Grabe bleibe. und Frauen Anna ein Hertzogin von Braunſchwig ſine elich Gemahlinn und Graven Wilhelms erſt genannt, Vater und Mutter geweſen. *Item* Ott Hertzog zu Braunſchwig und Fraue Margaret Hertzogin vom Berge ſin eliche Gemahlin, und der genannten Frauen Anna von Braunſchweig Vater und Mutter geweſt. *Item* Grave Heinrich von Henneberg und Fraue Mechtild ein Margrafynn von

Baden,

Baden, ſine elich Gemalinn, und des obgenannten Graf Wilhelms, der zum heiligen Grabe bleybe, Vater und Mutter geweſt. *Item* Grave Reinhardt von Hanawe und Fraue Katharin Grefynn von Naſſawe ſin ehliche Gemahlin, und der obgenannten Frauen Katherin Frawen zu Henneberg geporne von Hanawe Vater und Mutter geweſt. *Item* Ulrich ein Freyherr zu Hanawe und Frawe Eliſabeth Grefynne zu Wertheim ſein elich Gemal und des genannten Graven Reinhardts Vater und Muter geweſt. *Item* Heinrich Grave von Naſſawe Herr zu Beylſtein und Frawe Catherin von Radenrode ein Freyfraw geporn ſein elich Gemal und der vorgenannten Frawen Katherin von Naſſawe Vater und Mutter geweſt, und die vorgenennte haben allweg an rechter Ehe geſeſſen, Wir haben ſie dafür gehalten und wiſſen auch nicht anders. Das ſprechen Wir auff die Eyde die wir unſerm Herrn von Lehn wegen gethan haben angeverde. Des zu Urkundte hat unſer yglicher ſein eygen Jnnſiegel an dieſen Brieve mit gutem Wiſſen thun hengen, der gegeben iſt, da man zalte nach Criſti unſers lieben HEren Geburt tauſend vierhundert, und im drey und ſechtzigſten Jare.

Dieſen Bertoldum nennet Spangenberg (q) den XVII. dieſes Nahmens, und meldet von Jhm,

(q) libr. V. Cap. XXIIII. fol. 227.

Ihm, daß er anno 1443. gebohren, unter ſeinem Hoffmeiſter Henrico Zeiſe nach Pauie in Italien geſchickt, unter dem er ſich wohl habe ducken und ſchmiegen můſſen, nachmals Domherr zu Bamberg, Wůrtzburg und Straßburg worden: weil er aber das Jahr und durch wen er Beweiß eingebracht, da er Domherr zu Cőlln worden, nichts berůhret, als wird es nicht ůberflůßig ſcheinen, daß wir ſolchen Beweiß hier mit eingerucket haben. Denn daraus lernen wir, daß er anno 1463. und alſo im zwantzigſten Jahr ſeines Alters zu dieſem Cőllniſchen Canonicat gelanget: darneben finden wir von ſeinen **Ahnen Můtterlicher Linie** einige ungezweifelte Nachricht, und iſt ſonderlich notable, daß **Ulrich von Hanau nur ein Freyherr**, und Graf **Heinrichs von Naſſau Gemahlin Catharina eine Freyfrau von Radenrode** genennet werde, da doch dieſes Ulrichen Sohn Reinharden der Titul eines Grafens anhånget, und etliche hundert Jahre vor Ulrico die Herrn von (r) Hanau ſchon Grafen tituliret worden. Was *Henricum* von Naſſau anlanget, wird er in Genealogicis Henricus der III. Herr zu Beylſtein genennet (s), und ſeine Gemahlin Maria von Aandenrode; in unſerm Geburts-Schein ſtehet ihr Nahme Catherin von Radenrode ausgedrůcket: in Genealogicis

(r) Man ſehe Winckelmanns Heßiſche Beſchreibung part. 2. cap. 4. fol. 150. und Herrn Spenerum in Opere Heraldico part. 2. cap. XLI. fol. 460. 461.

(s) Hubneri Genealogiſche Tabell fol. 254. Von Beylſtein ſelbſt meldet Winckelmann l. c. fol. 240. a.

logicis wird nur ſeines einigen Herrn Sohns Johannis I. Herrn zu Beilſtein gedacht, hier aber erſcheinet, daß er auch eine Tochter Catharinam gleiches Nahmens mit der Mutter gezeuget habe, welche nachmahls an Reinhardum vermählet worden, wie Winckelmann und andere gleichfals gedencken. Was unterdeſſen **das Geſchlecht von Radenrode** vor einen Urſprung gehabt, wollen wir hier nicht unterſuchen: uns gnüget ſo viel hiervon gantz gewiß gefunden zuhaben, daß es damahls ein Freyherrliches Geſchlecht geweſen.

§. 3. Wir wollen anbey nur kürtzlich die Nahmen derjenigen mit anfügen, welche von dem Hochgräflichen und Fürſtlichen Hennebergiſchen Stamme beyderley Geſchlechts den geiſtlichen Stand erwehlet haben.

Von denen Herrn Grafen finden ſich folgende:

Gottwald wird der VIIII. Biſchoff zu Würtzburg, welcher, weil durch Zündung des Wetters der Thom zu Würtzburg ſammt beyliegenden Kloſter vom Grund abgebrannt, und die Fratres oder Kloſter-Leute noch dazu ein ſehr diſſolutes Leben führten, ſich anno 854. zu todt grämete. (t)

Pop-

(t) Laurentius Friſe in ſeiner Würtzburgiſchen Chronic unter dem IX. Biſchoff ſetzt, Godebaldus ſey der Schweſter Sohn Maingudi, geweſenen Biſchoffs zu Würtzburg, und Spangenberg nennet ihn einen Sohn Graf Popens zu Henneberg; daraus dann folgen müſte, daß Graf Popo, Maingudi Schweſter, und alſo eine Gräfin von Rotenburg zur Gemahlin gehabt, und folglich

Poppo IV. gelangete (u) anno 941. zur Würtzburgiſchen Biſchoffs-Würde, und legte daſelbſt eine berühmte Schule an vor die Jungen von Adel, welches nachmals lange Zeit die berühmteſte Schule in Francken geweſen, ſo gar daß auch der heilige *Wolffgangus*, den man in folgender Zeit als einen ſonderbahren Patron im Hennebergiſchen verehrete, unter dieſem Biſchoff daſelbſt frequentirte, und endlich Biſchoff zu Regenſpurg wurd: obgleich Friſe dabey gloſſiret; man ſage; daß die Würtzburger Schůler gar ſelten gerathen. Er hat ſo viel zu wegen gebracht, daß Kayſer Otto dem Stifft Würtz-

---

lich Graf Cunibert auſſer ſeinen beyden Söhnen auch noch Töchter gezeuget habe. vid. Lucae uralter Grafen-Saal part. II. pag. 1083. Petr. Bertius in Comment de Germ. p. 3. p. 574.

(u) Das Würtzburgiſ. Almanach ſetzet: er ſey *anno* 941. beſtätiget worden: dem ſtimmet Friſe bey ſub Epiſcop. XIV. daß alſo wohl Spangenberg fol. 61. ein Jahr zuviel zehlet, da er 942. benennet: ſoll denen Dänen das Evangelium geprediget haben: vid. Saxo Grammatic. libr. X. Friſe meldet alſo von ihm: Poppo, ein Dom-Herr zu Würtzburg, und gebohrner Graff zu Francken des Burggrafen zu Würtzburg Sohn und des Geſchlechtes, davon die Grafen von Henneberg ſo etwa lange Zeit Burggrafen und Voigte zu Würtzburg geweſen, herkommen ſeyn. Nennet ihn alſo nicht ausdrücklich einen Grafen von Hennenberg: vielleicht aus heimlichen Haß, weil Friſe durchgängig nicht gut Hennebergiſch zu ſeyn ſcheinet. conf. Münſteri Coſmograph. libr. V. cap. 334. Herr Lucae in ſeinem uralten Fürſten-Saal part. IV. cap. VI. pag. 1173. ſetzet: Poppo ſey anno 861 geſtorben; iſt aber wol ein Druckfehler; es ſoll 961. heiſſen.

Würtzburg das ſchöne Dorff **Northeim im Grabfeld**, welches Graff Poppo zu Altendorff dem Stifft nur Wechſelsweiß zugeſtellet hatte, und zu unſerer Zeit unter der Herrn Baronen von Stein Bothmäßigkeit ſtehet, gäntzlich zueignete: Ingleichen, daß das Dom-Capitul ins künfftige berechtiget ſeyn ſolte, einen neuen Biſchoff zu erwehlen, welches der Käyſer allezeit ſelbſt gethan hatte. Er ſelbſt ſtarb anno 961. auf dem Reichs-Tag zu Regensburg den 15. Febr. bey Untergang der Sonnen.

Henrich, nur genannten Popponis Bruder, Ertz-Biſchoff zu Trier, wo er auch das S. Peters Kloſter neben dem Dom geſtifftet und 12. Canonicos Regulares darein geſetzet hat: war mit auf dem Synodo zu Rom, und halff Joannem XII. abſetzen: ſtarb anno 964. auf der Rück-Reiſe von Rom. (**)

Poppo V. Graff Gottwalds II. Sohn, und Kayſers Ottonis Neve oder Nepos, fande ſich eben-

(**) Es ſetzet zwar Regino libr. II. Chronicor. fol. mihi 83. collect. Piſtorii dieſe Worte ad annum 965. hoc demum anno imperatore ab Italia redeunte, Henrico Archiepiſcopo Treuirenſi Theodoricus, eiusdem eccleſiae diaconus & Adalberoni, Epiſcopo Mettenſi Thiedericus, conſobrinus imperatoris ſucceſſores inſtituuntur. Allein daraus folget nicht, daß Henricus auch erſt ſelbiges Jahr müſſe geſtorben ſeyn, wie Herr Lucae in ſeinem uralten Fürſten-Saal erfolgern will, fol. 1174. Petrus Bertius in Commentar. rer. germanic. part. III. pag. 694. ſetzt: hic Ottonem I. in Italiam duxit, interfuit Synodo contra Ioannem XIII. celebratae: Läſſet aber das Jahr ſeines Todes hinweg.

ebenfalls zu Rom, da die Römer (x) einen entſetzlichen Tumult erregeten. Er hat nicht nur die S. Martins-Kirche zu Forcheim, ſondern auch das ohnfern Oſtheim vor der Röhn gelegene ſehr ſchöne Dorff Stockheim, (y) das ſonſt immediate zum Reich gehörete, ans Stifft Würtzburg gebracht; und Kayſer Ottoni wider den rebelliſchen Hertzog Heinrichen von Bayern gute Dienſte geleiſtet, ſtarb 984.

Wilhelm, hielte ſich meiſtens zu denen Geiſtlichen, und halff das Kloſter Georgen-Zell anrichten.

Gebbardus V. ein Sohn Graff Gottwalds III. wurde in Klöſtern erzogen, nachmahls Thum-Herr und endlich Biſchoff zu Würtzburg ernennet; darüber er aber groſſe Unruhe ausſtehen müſſen. Denn das Dom-Capitul hatte Rugerum, einen Grafen von Vahingen, (z) und bißhe-

(x) Friſe erzehlet die gantze Hiſtorie, und ſchlieſſet endlich alſo: dieſe Geſchicht habe ich darum erzehlet, daß Biſchoff Poppo der 2te mit ſeinem Vetter Graff Otten von Henneberg und etlichen aus dem Adel zu Francken dazumahl noch bey dem Kayſer zu Rom geweſen, auch den Abt zu S. Andreas in Würtzburg am Mayn Diethart mit ihm gehabt, welcher Abt zu ſeiner Zeit dieſe Hiſtorie beſchrieben.

(y) Spangenberg fol. 65. & Friſe in Lebens-Beſchreibung dieſes Poponis erzehlet noch mehrere remarquable Dinge von ihm add. Münſter. in Cosmograph. libr. V. cap. 334.

(z) Die Graffſchafft Vehingen hat in Schwaben gelegen, und berühmte Grafen gehabt: denn ſie in alten

bißherigen Canonicum erwehlet, dem aber Kayſer Heinrich V. weil er das Recht, einen Biſchoff zuſetzen, wieder an ſich zu ziehen ſuchte, dieſen Gebhardum Grafen von Henneberg entgegen ſetzte: Hieraus entwuchſen ſehr betrübte Zeiten. Denn obgleich Gebhard auf dem Reichs-Tag zu Worms vor dem Päbſtlichen Legaten ſich des Bißthums verziehe, gereuete es ihn doch bald wieder, zog unter Begleitung der Kayſerlichen und Hennebergiſchen vor Würtzburg, nahm es ein, verjagte ſeinen Aduerſarium Rugerum, daß er nach Schwartzach fliehen, und daſelbſt an der Peſt ſterben muſte. Bald darauff reſignirte Graff Gebhard das Bißthum (1) freywillig, und über zwantzig Jahr hernach, als Emmericus und Siegfridus beyde Biſchöffe verſtorben, wurde er anno 1153. vom Dom Capitul ſelbſt zum Biſchoff erwehlet und angenommen. Im dritten Jahr ſeines Biſchöflichen Regiments, anno 1156.

Zeiten, wie ein MSt. Chronicon ſaget, die Freyheit und Recht gehabt, wann ein Biſchoff zu Würtzburg mit Tod abgangen, biß lange ein anderer Biſchoff erwehlet worden, im Hertzogthum Francken mit Bann und Acht an ſtatt eines Hertzogs von Francken zurichten: Es iſt die Graffſchafft daher auch dem Bißthum Würtzburg zu Lehn gangen, und haben ſolche die Grafen noch von Biſchoff Ottone einem gebohrnen Herrn von Wolffkehle, recognoſciret: etliche Jahre hernach ſind die Grafen abgeſtorben, und die Graffſchafft ſoll durch einen Contract ans Hertzogthum Würtenberg kommen ſeyn. Wunder iſt es, daß Herr Frideric. Lucae in ſeinem uralten Grafenſaal ſolcher mit keinem Wort gedencket.

(1) Friſe meldet hiervon nichts: wol aber Bruſchius und Spangenberg; fol. 99.

1156. ſtifftete Pfaltz-Graff Hermann von Rhein das berühmte Kloſter Bildhauſen, dotirete es reichlich, und übergab es Biſchoff Gebhard und dem Stifft Würtzburg zu eigen. Dieſer Pfaltz-Graff hatte im pago Grabfeld das Schloß **Habesberg** bißher beſeſſen, weil es ihm aber etwas abgelegen, verkauffte er ſolches an Graff Poppo von Henneberg zu Irmelshauſen um 400. Marck Silbers, und übergab daſſelbe Geld an die beyden Klöſter Bildhauſen und Wetterswinckel. Im Chor der Kloſter-Kirchen zu Bildhauſen ſtehet an der Wand das Bildniß dieſes Hermanni, als Fundatoris mit folgenden Rhytmis:

Iſte Palatinus Hermann natu genuinus
Bildhauſen fundans, Ebraco ſe monachum dans,
Mortuus huc vectus jacet hic puluere tectus.
obiit Hermannus Anno 1164.

Zu dieſem Kloſter Bildhauſen ſoll auch Biſchoff Gebhard viel gegeben, und von ſeinem Herrn Bruder Graff Berthold von Henneberg und deſſen Sohn Graff Poppone **dem Fiſchzehenden von Hermansfelder See** unter Henneberg erlanget und zum Kloſter gebracht haben. Und dieſen Zehenden genieſſen die Herrn Monachi im Kloſter Bildhauſen noch jetzige Stunde: denn ſo offt genannter See gefiſchet wird, welches alle drey Jahr einmahl zu geſchehen pfleget, ſo offt findet ſich ein Mönch von Bildhauſen dabey ein, welcher gegen Darreichung einiger recreation ſeinen Fiſchzehenden abholet. Anno 1157. celebrirte **Kayſer** *Fridericus* mit Frau

Beatricen ſein hohes Beylager zu Würtzburg im Hoff zum Katzen-Wicker benennet, und hatte Biſchoff Gebhard dabey nicht wenige Ehre, welcher darauff mit dem Kayſer in Italien zog, aber auf dem Heimweg erkranckete und anno 1160. ſtarb

Otto Graff von Henneberg, nur genannten Gebhardi leiblicher Bruder, wurde anno 1192. (2) Biſchoff zu Speyer: aber anno 1199. ſetzte ihm das Stifft Biſchoff Conrad von Metz, einen gebohrnen Graffen von Schraffeneck an die Seite: und er ſelbſt ſtarb 1202.

Berthold VII. Graff Popponis XIII. Sohn erlangte anfangs ein Canonicat zu Würtzburg, und wurde anno 1266. in zwieträchtiger Wahl wider Herrn Conraden von (*) Trimberg zum Biſchoff erwehlet: die Stimmen waren gleich gethei-

(2) Lehmannus in Speyriſcher Chronic. lib. V. cap. LXX. fol. 498. Otto iſt in der Ordnung der 44ſte Biſchoff zu Speyer: vid. Petr. Bertii commentar. rer. germanic. part. III. pag. 673.

(*) Die Herren von Trimberg waren Gräflichen Standes und hatten im XII. und XIII. Seculo anſehliche Güter in Francken, ſo gar daß auch die Grafen von Reichenbach und die Herren von Wildberg anſehnliche Lehne bey ihnen ſuchen muſten. Cyriac. Spangenberg libr. II. cap. XXXVI. der Hennebergiſchen Genealogien meldet, anno 1281 habe ein Herr von Trimberg, Nahmens Henrich, eine Hennebergiſche Gräfin zur Gemahlin gehabt, ſey der letzte ſeines Geſchlechts geweſen, und habe ſeine vornehmſte Plätze, das Schloß Trimberg und die Stadt Arnſtein dem Stifft Würtzburg übergeben. Allein aus

Friſii

getheilet, doch übertraff Berthold ſeinen Vetter Conradum an vornehmer Freundſchafft: Conrad erhielte in eigener Perſon zu Rom vom Pabſt die Confirmation, ſtarb aber auff dem Rückwege; die Canonici erwehlten aufs neue Bertholdum von Sternberg, welcher auch aller Proteſtation und Reiſen Bertholdi von Henneberg nach Rom ohngeacht, erſt nach ſieben Jahren die Confirmation erhielte. Berthold von Henneberg führete Zeit Lebens den Titul eines Biſchoffs zu Würtzburg, und ſtarb 1312. auf Michaëlis. Liegt zu Mürſtadt mitten im Chor begraben, auf ſeinem Grabſtein ergab ſich ein Biſchoffs-Bild, ſammt beygehöriger Inſul und Stabe: an den zwo ober Ecken ſtunden die beyden Wapen der Graffſchafft Henneberg und der Bürgerſchafft Würtzburg, und unten beyde Wapen des Bißthums Würtzburg und des Hertzogthums Francken, mit der Grabſchrifft: ANNO DOMINI M CCCXII. DIE S. MICHAELIS OBIIT DOMINUS BERTHOLDVS COMES DE HENNEBERG. EPISCOPVS HERBIPOLENSIS.

Poppo XVI. Graff Hermanns auf Aſcha Herr Sohn

Friſii Beſchreibung in vita Mangolti des 45ſten Biſchoffs/ erlernen wir, daß die Hennebergiſche Gemahlin *Adelheit* geheiſſen, der Graff von Trimberg aber nicht ſo wol Heinrich, als vielmehr Conrad, und die Trimbergiſchen Güter ſeyn nicht ſo ſchlechterdings an Würtzburg kommen, ſondern es habe mit Graff Conrad dem Jüngern vieles Diſput gegeben. Zu dem trifft auch die Chronologie in Spangenbergen gar nicht überein, und da er doch ſelbſt hin

Sohn, wurde ein Teutſcher Herr und Comthur zu Munerſtatt und Schweinfurt.

Berthold, Graf Henrichs XI. zu Aſcha Sohn, lebete ums Jahr 1350. und wurde ein Thumherr zu Bamberg.

Hermann VI. bekleidete die Stelle eines Thum-Probſtes zu Wetzlar.

Philippus, Graff Georgii zu Henneberg Herr Sohn, gebohren anno 1430. wurde Canonicus und endlich gar Biſchoff zu Bamberg, und ſtarb anno 1487. den 26. Februar. Sein Epitaphium ſoll folgendes ſeyn:

Praeſulis eximii lapis hic tegit oſſa Philippi,
Quem Bamberga ſuo luxit vt orba patre.
Prudens ac juſtus conſtans fuit atque ſeuerus:
Henberga ex Comitum ſtirpe creatus erat.
Conſpicuus: ſtruxit radiantes montibus arces:
Judaeos turpes expulit vrbe procul.
Qui coluit viuus, ſemper te, (*) virgo Maria,
Hunc Tua ſuſcipiant numina ſancta precor.

Georg

hin und wieder den offt genannten Würtzburgiſchen Hiſtoricum, Lorentz Friſen, allegiret, weiß ich nicht, wie es komme, daß er in dieſem Stücke ſo gar in vielen Stücken von ihm abgehe.

(*) Dieſer letzte Vers iſt ein deutliches Document der Superſtition voriger Zeiten: denn Chriſti, unſers Heylandes, wird im gantzen Carmine mit keinem Wort gedacht, dagegen die liebe Jungfer Maria zum Lehn-Herrn

Georg II. Herr auff Aſcha und Römhild erlangete ein Canonicat zu Straßburg, und nachmahls die Comthur-Stelle zu Mergentheim. Er iſt zu Mergentheim geſtorben, und liegt daſelbſt mit einer beſondern Grabſchrifft in der Schloß-Kirche begraben.

Heinrich XV. Graff Georgii zu Römhild Sohn, war Canonicus zu Straßburg, und da er ſein Canonicat 50. Jahr genoſſen, celebrirte er darüber ein beſonders Jubilaeum, dabey in dem zu Straßburg befindlichen Hennebergiſchen Hoff alles ſehr magnifique zugangen. Anno 1520. war ſein Jubilaeus, daß er 50. Jahr Scholaſter und Archidiaconus geweſen, und eben im 82. Jahr ſeines Alters geſtanden.

Berthold. XVIII. Graf und Herr von Henneberg auff Römhild erlangte endlich die Churfürſtl. und Ertz-Biſchofliche Dignité zu Mayntz anno 1485. (3) er wird als ein ausbündiges Muſter der Klugheit ſelbiger Zeiten gerühmet.

Ber-

---

der ewigen Seeligkeit angegeben. vid. Seckendorff de Lutheraniſmo libr. III. §. CX. fol. 456. 457. und Bruſchii Catalog. Epiſcop. Bambergenſ. pag. 233. welcher meldet, er habe dieſes Epitaphium von Sebaſtiano Glaſero, Hennebergiſchem Cantzlar communiciret bekommen. Der bekannte Ioannes Linturius in ſeinem adpendice ad faſciculum temporum Werneri Röllevvinckii, fol. 91. Tom. II. Piſtorii ſetzet alſo: anno 1487. die Iouis, conuerſionis S. Pauli deceſſit Philippus, Epiſcopus Bambergenſis, natione comes de Henneberg, *magnus venator*: er ſey ein gewaltiger Jäger geweſen. Ein treffliches Lob!

(3) vid. Programm. noſtr. XII. ſ. de nummis diſſert. I.

Berthold, Otto, und *Georgius III.* Graff Hermanni zu Römhild Söhne, waren alle drey Canonici zu Straßburg.

Berthold. VIII. war anfangs ein Prediger-Mönch zu Erffurth, ging aber auff Päbſtliche Diſpenſation (*) aus dem Kloſter, und ſtifftete die Schleuſingiſche Linie.

Berthold IX. Meiſter des Johanniter Ordens (4) und Probſt im Nonnen-Kloſter zu Troſtatt.

Berthold. XIII. gleichfalls Compthur zu Schleuſingen.

Ludovicus II. Bertholdi X. des erſten Fürſten von Henneberg Sohn erlangte eine Thumherrn-Stelle zu Bamberg, und die Function eines Tum-Probſtes zu Magdeburg: muſte aber, wie ſonſt bräuchlich, ſich aller Anſprüche und Forderung an die Herrſchafft Henneberg begeben.

Heinrich XIV. ergab ſich anfangs dem geiſtlichen Stande, bekleidete eines Canonici Stelle zu Würtzburg und Cölln, nnd hatte auff alle Praetenſiones der Graffſchafft Henneberg aufs feyer-

er ſelbſt iſt an den Frantzoſen geſtorben, welche damahls als eine neue Kranckheit, bekannt worden. In einem alten Erffurtiſchen Chronico habe hiebevor dieſes geleſen: Anno 1490. iſt eine neue Kranckheit die Frantzoſen, auch die Hiſpaniſche Seuche genannt, auffkommen, und wie man ſagt, iſt ſie aus dem neu gefundenen Inſuln in Europam bracht: iſt eines von den groſſen Zeichen vorm Jüngſten Tage.

(*) vid. Nachrichten von Erffurt, part. I. cap. VIII.

(4) De hoc vid. Progr. noſtr. XIII. & ſupra praedio Joannitico Schleuſingenſi.

feyerlichſte renunciret, allein nachmals machte er ſeinen jungem Herrn Vettern zu Schleuſingen ungemeine Troublen, und wollte die Herrſchafft im Lande haben. Er hielte ſich meiſtentheils zu Kalten-Nordheim auf, und (*) plagte die herumliegende Oerter, Stepfershauſen, Herpf, Bettenhauſen offt rechtſchaffen, war alſo ein recht unruhiger Geiſtlicher, und trieb offt ſehr wunderliche Händel.

Joannes II. Wilhelmi II. anderer Sohn, geboren 1439. d. 2. Jul, hatte in der Jugend (5) wohl ſtudiret, und bey dem Frauenzimmer ſonderlich Glück. Er erlangte Thumherrn Stelle zu Mayntz, Cölln, Trier, Straßburg und Bamberg, nachmahls, da er ſich ums Stifft Fulda im Krieg wieder die Heſſen wohl meritirt gemacht hatte, ließ er ſich zum Coadjutori der Abtey, und endlich gar zum Abt und Fürſten von Fulda machen, welche Dignité er mit groſſem Ruhm getragen, und anno 1513. d. 20. Maji verſtorben.

Berthold

(*) Spangenberg libr. V. cap. XXVII. fol. 211.

(5) Sonderlich zu Erffurt, wie dann die Vniverſität zu Erffurt anno 1457. ein ſchrifftlich Atteſtat von Pergamen von ſich geſtellet, darinnen ſie bekennet, daß Graff Joannes von Henneberg zwey Jahr jura daſelbſt ſtudiret habe. Käyſer Sigismundus tituliret ihn in einem Diplomate alſo: der Ehrwürdige Johannes, Abt zu Fulda, der Römiſchen Königin Ertz-Cantzlar unſer Fürſt und lieber Andächtiger vid. diſſert. de Auguſtae Imperatricis Archi-Cancellario, welche Herr Georg Fridrich von der Tann anno 1715. unter Praeſidio Herrn D. Waldſchmieds zu Marburg gehalten.

Berthold XVII. Thumherr zu Bamberg (6)

Joannes III. Wilhelmi III. Sohn gebohren 1503. am Sonntage Miſericordias Domini, wurde anfangs des Stiffts Fulda Coadjutor, nachmals aber (*) Abt und Fürſt.

Chriſtophorus, Fürſt Wilhelmi IV. zu Schleuſingen Sohn, anno 1510. geboren, ſtudirte zu Leipzig, und erlangte zu Bamberg und Würtzburg eines Canonici Stelle: aber es war ihm wohl wenig geiſtliches Fleiſch gewachſen, und wolte er immer lieber einen Soldaten, als einen Clericum agiren. Zu Würtzburg führte er ſich ſehr wüſt auff: zanckte ſich einſten bey hellem Tage mit etlichen Bürgern in der Juden-Gaſſen biß auffs Rauffen: ſchlug ſich auch mit Valtin Külwein am Marck: und einſtens den Abend vorm Sonntag nach der heiligen drey Königen zwiſchen acht und neun ſtieß er mit einem Knecht auff die Scharwachte, als dieſe nun ihn anſchrie: zog er alsbald vom Leder und lieff auff ſie an: ob ihn nun gleich die Wächter begütigten, und er den Degen auch wieder einſteckete, ſprengete er doch bald an einem Ort ſie abermahls an, gab einem aus ihnen, Veit Meißnern genannt, einen recht

(6) de hoc ſupra vid. §.2. hujus Capitis.

(*) Lutherus in der Praefation zu Balthaſar Raydae Schrifft wider des bekannten Apoſtatae Vicelii Laſter-Buch bekennet und lobet von dieſem Joanne, Abt zu Fulda, unterm Jahr 1539. daß er nunmehr vor 16. Jahren angefangen das Evangelium Chriſti rein und lauter zu hören, und noch dieſe Stunde gute Bücher gerne leſe, vid. Seckendorff. de Lutheraniſmo libr. III, ſect. 20. §. 76. fol. 254. column. b.

recht empfindlichen Streich, daß er alsbald davon erkältete. Er machte ſich über dieſen Mord bey anbrechenden Tage zur Stadt hinaus, wurde auch von Biſchoff Conrado in einem geiſtlichen Gericht aller ſeiner Pfründe und Einkünffte zu Würtzburg beraubet. Er brachte von Rom eine Diſpenſation und Abſolution aus, welche aber bey Biſchoff Conrado nicht mehr würckete, als daß er anno 1539. Fürſt Chriſtophoro erlaubete ſeine Praebende zu Würtzburg zu reſigniren. Nachmahls kam er nicht mehr nach Würtzburg, ſondern hielte ſich beſtändig zu Bamberg auf, doch erlangte er in folgender Zeit da ein anderer Biſchoff worden, wiederum ein Canonicat zu Würtzburg: und übergab anno 1542. Hertzog Heinrichen von Bayern, Probſt zu Straßburg, Graf Ioann Ludwigs zu Naſſau Decanat an Graff Chriſtophorum von Henneberg: das am Decret hangende Siegel praeſentiret ſehr prächtig die Jungfer Mariam, die in der rechten Hand das Kind JEſum, in der lincken den Scepter haltet, drum herum ſtehen die Worte S. HENRICI DEI GRA. COMITIS PAL. RHEN. DVCIS BAVARIAE PRAEPO. ARGEN. 1519.

Poppo, Fürſt Wilhelms IV. zu Schleuſingen Herr Sohn, hielte ſich in der Kindheit bey ſeinem Herrn Vetter, Abt Ioann zu Fulda, auf, wäre aber bald in der Bauren-Unruhe ums Leben kommen: ſtudirte zu Freyburg, Löwen und Straßburg, an welchem letzten Ort er ſonderlich Biſchoff Wilhelms Liebe genoſſen, und ein Canoni-

nonicat erlanget, dergleichen er auch bald darauf zu Würtzburg überkommen. Er war zwar ein frommer, ſtiller und vernünfftiger Herr, und hielte ſich meiſtens zu Würtzburg auff, im Hoff Katzen-Wicker genannt, doch verfiel er mit Graf Philippo von Hohenlohe einſtens auff der Jagt wegen eines Haaſens in Wiederwille, welcher ſich nachmahls immer mehr vergröſſerte, daß ſie anno 1541. d. 19. Febr. Mittags um 1. Uhr auf der Straſſen vor dem Hoff zum Stern genannt mit hefftigen Worten zuſammen kommen, mit einander biß an den Barfüſſer Kirch-Hoff fortgangen, da ſie dann zum Degen greiffen, und Fürſt Poppo Graf Philippo eine groſſe lange Wunde in den lincken Arm hauet, darauff auch eine durch den Hut und Hirnſchaale verſetzet, daß er todt zur Erden fället. Poppo ſchwinget ſich auf ſein Pferd, und rennet zur Stadt hinaus. Graff Philipp erhohlete ſich zwar an ſeinen bleſſuren, weil aber ein Schlag-Fluß darzu kam, muſte er endlich crepiren. Fürſt Poppo begab ſich zwar wieder nach Würtzburg zum Vicario der geiſtlichen Sachen, und erhielte (7) Abſolution; kam aber

(7) So erzehlet es Spangenberg libr. V. cap. LV. fol. 276. Es hat aber Fürſt Poppo eigentlich ſeine Diſpenſation vom Päbſtlichen Legato zu Regensburg Gaſparo, Presbytero Cardinali Contareno erhalten, darinnen wird das factum erzehlet, daß Poppo zuerſt von Graff Philippo bleſſiret worden, und Philipp geſtorben ſey, accedente poſtea apoplexia & malo regimine vel forſan imperitia Medicorum - dabey es heiſſet: licet ſicut ſubiungebat petitio, dictus exponens in morte dicti Philippi aliter, quam praefer-

aber nachmals nicht wieder dahin; mit des Verſtorbenen Freunden vertrug er ſich gleichfals, und verließ darauff das Pabſtthum, hielte ſeine Reſidence meiſtens zu Burgbreitungen, und ſtarb daſelbſt anno 1574. ohne einigen Erben von ſeinen zweyen Gemahlinnen zu hinterlaſſen.

§. 4. Von Gräfinnen aber des Hennebergiſchen Hauſes ſind nicht weniger dem geiſtlichen Stand ergeben geweſen: dabey dann zu mercken, daß eine jede etwas zu demjenigen Kloſter vermachen müſſen, in welches ſie ſich begeben: Es werden aber folgende gezehlet.

Luitgardis Graff Popponis zu Henneberg Tochter, wurde nach Abſterben ihrer Frau Mutter gar jung ins Kloſter Troſtatt gethan: ihr Herr Bruder aber, Graff Heinrich VIII. hatte auff der Vniverſität zu Pariß ſtudirt, und dem gleichfalls daſelbſt ſtudirenden Wendiſchen Fürſten, Joanni von Mecklenburg, dieſe ſeine Schweſter zur Gemahlin verſprochen: da nun Joannes von Straßburg wieder zurück nach dem Mecklenburgiſchen reiſet, ſpricht er auff dem Schloſſe Henneberg ein; Graff Heinrich thut eine

fertur, culpabilis non fuerit, ſed de ea plurimum doluerit & doleat nobis tamen humiliter ſupplicare fecit ſibi ſuper his de abſolutionis beneficio & opportunae diſpenſationis gratia ad obtenta & obtinenda per eum beneficia per ſedem Apoſtolicam miſericorditer diſpenſari & prouideri &c. Der Schluß iſt: Datum Ratiſponae Anno a natiuitate Domini milleſimo quingenteſimo quadrageſimo primo pridie Idus Martii, Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & Domini Pauli diuina prouidentia PP. tertii anno ſeptimo.

eine Tour mit ihm auff Troſtatt, zeiget ihm daſelbſt ſeine überaus ſchöne Schweſter, und weil beyde zuſammen eine Liebe bekommen, bringet ers bey ihrem Herrn Vater und Brüdern dahin, daß ſie aus dem Kloſter genommen, und Hertzog Joanni mit nach Mecklenburg verabfolget wird, da ſie denn ihren Gemahl mit fünff Printzen erfreuet, und den Mecklenburgiſchen Stamm fortgepflantzet hat. Fürſt Joannes iſt anno 1260. geſtorben: und ſiehet man hieraus, daß damahls auch noch eine Erlöſung aus den Klöſtern und mitten unter den Nonnen noch eine Hoffnung zum Eheſtand geweſen, wiewol damahliger Zeit das vornehme Frauenzimmer ins gemein in Klöſtern erzogen wurde.

Eliſabetha Graff Georgii von Henneberg auf Hartenberg andere Tochter, geboren anno 1426. gieng noch bey zarter Jugend ins Kloſter Jlmen in Thüringen, und wurde einige (8) Zeit hernach gar Aebtißin daſelbſt.

Agnes, vorgenannter Eliſabethae Schweſter,

(8) Spangenberg referiret ſonſt nichts von ihr, Herr Olearius aber in Syntagmat. rer. Thuring. part. I. pag. 230. meldet, ſie ſey über 70. Jahr alt worden, anno 1466. Kellnerin, und anno 1492. Priorin: anno 1497. Aebtißin geweſen. So ſetzet eben dieſer Herr Olearius pag. 231. es habe auch Eliſabetha von Henneberg, Bertholdi VIII. und Sophiae geborner Gräfin von Schwartzburg Tochter im Kloſter Jlmen gelebet ums Jahr 1321. 1329. welche aber Spangenberg mit Stillſchweigen vorbey gehet: wie dann ſonſt noch mehrere Gräfinnen, ſo in die Klöſter kommen, von ihm unberühret bleiben.

ſter, bauete gleichfalls den geiſtlichen Stand im Kloſter Jlmen, und verſahe die Stelle einer Priorin.

Eliſabetha, Anna, und Margaretha, } drey Printzeßinnen Fürſt Hermanni VIII. von Henneberg giengen alleſamt ins Kloſter Jlmen.

Margaretha, Fürſt Wilhelms zu Schleuſingen, und Catharinen, gebornen von Hanau Printzeßin Tochter, wie ſie von ihrer Frau Mutter noch vor ihrer Empfängniß GOtt gelobet war, alſo wurde ſie auch bald ins Kloſter Jlmen gethan, und darinnen zum geiſtlichen Leben erzogen. Es ſcheinet aber, als ob ihre Eltern bald verſtorben, und nach deren Todt ihres Herrn Bruders Fürſt Wilhelms V. Gemahlin Margaretha, gebohrne Hertzogin von Braunſchweig, gar gütige Sorge vor ſie getragen. Denn ſie vermachte ihrentwegen (9) dem Kloſter Jlmen 22. Gül-

(9) Spangenberg libr. V. Cap. 31. fol. 233. Dichtet allerhand Umſtände von dieſer Margaretha, welche hier wegen Mangel der Zeit nicht genau können unterſuchet werden; doch weil einer gar zu notoriſch iſt, ſoll ſolcher allhier nicht unberühret bleiben. Er meldet, dieſer Margarethen Vater habe 22. fl. ſo ihr Lebenslang ins Kloſter geſchickt worden, anno 1476. vermacht. Nun ſaget er ſelbſt, Margaretha ſey Fürſt Wilhelmi IV. und Catharinä von Hanau Tochter geweſen: Wilhelm IV. aber ihr Herr Vater, war ſchon anno 1444 und Catharina ihre Frau Mutter anno 1460 zu Maßfeld verſtorben, wie kans nun möglich ſeyn, daß ihr Vater anno 1476. eine ſolche Stifftung gemacht habe? Das noch vorhandene Document zeuget klärlich und deutlich, daß Margaretha

22. Gülden jährlichen Zinſes: in dem Donations-Brieff nennet ſie den Ort *Ilmena*, und die damahlige Abtißin, **die Ehrwürdige Catherin geborne von Wertheim**: *dat.* **Dienſtag nach dem Sonntag** *Exaudi me Domine*: 1476.

Catharina, Fürſt Wilhelmi V. Tochter, geboren 1475. kam ſehr jung ins Kloſter Waltingerode, und wurde anno 1482. auff den Sonntag Jubilate eingeſegnet: das Kloſter, hat ihrentwegen gegen Empfahung fünffhundert Gulden vollkommen Verzicht; ſie aber ſtarb anno 1484. andere Fürſtliche und Gräffliche Perſonen Weiblichen Geſchlechts zugeſchweigen.

§. 4. Dieſe nun, die dem geiſtlichen Stand nachgangen, muſten ſich auch nach ihren Reguln halten, und hatten ihrer Meynung nach ſonderlich zwey *Commoda* zu genieſſen: **einmahl daß ſie bequemere Gelegenheit erhielten**, ſich um die Seeligkeit zu bewerben, **dann auch**, **daß ſie die zu** *Formir*ung **eines beſondern Staats benöthigte Koſten** *menagi*r**en könten**. Die andern, welche nicht in die Klöſter gingen, waren gleichwol nach damahliger Erkäntniß ſehr beſorget ihrer Seelen Heil und ewige Glückſeeligkeit zugewinnen: daher ſie offt mit anſehnlichen Stifftungen und Vermächtniſſen groſſes Geld ver-

von Braunſchweig dieſe 22. fl. zu dem Kloſter Ilmen wegen Margarethä von Henneberg geſtifftet habe. Und ſolcher Auffzüge finden ſich im Spangenberg noch mehr, da er die Chartas und literas nicht recht angeſehen.

verthaten, nur dadurch entweder ſelbſt ein verdienſtliches Werck zuüben, oder doch anderer guten Wercke theilhafftig zu werden. Alle ſolche Stifftungen, die Zeit des erſten Chriſtenthums im Hennebergiſchen vorgegangen, ausführlich zu berühren, leidet unſere Zeit und Vorhaben nicht: doch will ich nur ein eintziges Exempel vorſtellen, damit man von andern deſto füglicher ſchlieſſen köñe. Iſt eine Fürſtin um ihre Seeligkeit bekümert geweſen, ſo iſt ſolche wol **Fürſtin Margaretha** von Henneberg, **eine geborne Hertzogin von Braunſchweig**, und **Gemahlin Fürſt** *Wilhelms V.* von Henneberg, welcher anno 1465. die beruffene Chriſtophs Geſellſchafft oder Brüderſchafft im Kloſter Veſra zu Haltung vieler Vigilien, und Seel-Meſſen errichtet hat. Dieſe war ſonderlich in ihrem Wittben Stand ſehr beſorgt, wie ſie anderer Chriſten und Kloſter-Güter Wercke theilhafftig werden mögte, daher ſparte ſie kein Geld noch Koſten, ſondern verſchenckte allenthalben zu Klöſtern, von welchen ſie hoffte etwas guter Wercke zu erlangen. Anno 1482. wurde ſie von denen Kloſter-Jungfern zu **Wigbernshauſen** S. Benedicti Ordens in die Brüderſchafft auffgenommen: welches Kloſter *B. Mariae Virginis Ciſtercienſis Ordinis Moguntinae diœceſeos* war. Anno 1484. machte das Jungfern Kloſter Saluatoris bey Nordlingen Frau Margarethen aller ſeiner guten Wercke theilhafftig und nahm ſie mit in die Schweſterſchafft auf: ſo nahm ſie auch das **Prediger-Kloſter zu Leipzig** anno 1491. in die Brüderſchafft,

ſchafft, darinnen damahls Prioris Stelle vertreten *Frater Bernhardus de Nurnberga:* und anno 1402. machte ſie der gantze Minoriten-Orden aller ſeiner guten Wercke theilhafftig, welche jemahls in den 2086. Klöſtern S. Clarae Ordens würden gethan werden: auch wurde ſie in eben dieſem Jahr nebſt ihrem Sohn und Tochter von dem Cartheuſer Orden zu Oſtheim in die Brüderſchafft genommen: und anno (10) 1496. ließ ſie ſich ſammt ihrem Sohn in die Brüderſchafft S. Franciſci einſchreiben, ſo viele Brüderſchafften und gute Wercke hat dieſe eintzige Fürſtin erhalten. Andere ſpareten vor und nach ihr gleichfalls ihren Fleiß darinnen nicht. Fürſt Heinrich von Henneberg ließ ſich anno 1393. vom Kloſter Arn-See aller guten Wercke theilhafftig machen, und fänget der hierüber ertheilte Schein alſo an: *Alheydis Prioriſſa totusque Conventus ſanct. monalium noſtrarum B. Mariae Virginis in Arneſſe Ordinis S. Benedicti.* Anno 1402. ſtifftete eben dieſer Fürſt Heinrich mit ſeiner Gemahlin Frau Annen einen Jahrs-Tag mit Vigilien und Seel-Meſſen in dem Brüder-Kloſter zu Schweinfurt; darüber des Kloſters Reuers alſo anfänget: **Ich Bruder** *Hermann* von

(10) Spangenberg fol. 243 diſputiret vom Jahr ihres Todes, und meynet ſie müſte entweder 1495. oder anno 1509. verſchieden seyn; weil ſonſt der 13. Februarii, an welchem ſie geſtorben, auff keinen Freytag falle, welches doch ihr Tag des Todes ſeyn ſolle: da ſie aber noch 1496. um die Brüderſchafft Franciſci bekümmert geweſen, wird ſie wol anno 1495. ſchwerlich zu Grabe getragen worden ſeyn.

von Babenberg Leſemeiſter und *Parochial* und dy Bruder gemeynclichen des Kloſters unſer lyben Frawen beeder Ordens zu Schweinfurt ꝛc. Fürſt Wilhelm III. und ſeine Gemahlin lieſſen ſich anno 1415. in die Brüderſchafft des bey Fulda gelegenen Kloſters zum Nürnberg *S. Benedicti* Ordens auffnehmen: und anno 1516. verſprach ihm das Kloſter Lanckheim wegen ſeiner erzeigten groſſen Gutthaten und Stifftungen alle Dienſtag eine Seel-Meſſe zu halten; anno 1419 nahm dieſen Fürſt Wilhelm das Kloſter zur Pforten in ſeine Brüderſchafft: ſo verſprach ihm auch das Kloſter zu Schmalcalden eine ewige Begängniß mit Meſſen und Vigilien zu halten. Wilhelm III. erhielte anno 1469. durch nicht geringe Koſten, daß ihn das Kloſter Waltingerode aller ſeiner guten Wercke theilhafftig machte: der hierüber ertheilte Schein fänget alſo an: *Nobili ac generoſo Domino Wilhelmo Baroni de Hynnenberge Domino noſtro gracioſo & Sereniſſime Domine noſtre Margarete Duciſſe de Brunsvick ipſorumque heredibus nos ſorores Elyzabeth Abbatiſſa, Elyzabeth Prioriſſa totusque Conuentus monaſterii glorioſisſime Virginis Marie in Waltingerode Ordinis Ciſtercienſis ſalutem & pacem in Domino ſempiternam.* Fürſt Wilhelm IV. oder VIII. wurde anno 1496. in die Brüderſchafft des Cartheuſer Ordens auffgenommen, und anno 1496. in die Brüderſchafft der Franciſcaner. Summa das Verſchencken der Fürſten von Henneberg an die Klöſter war ſo groß und reichlich, daß die

Herrſchafft Henneberg faſt darüber verarmete, und die Fürſtliche Einkünffte nirgends zureichen wolten.

Dieſem Exempel der Fürſten und Grafen folgeten die Herrn vom Adel, und andere fleißig nach, als deren eine gantze Rolle könte nahmhafft gemacht werden, falls es die Zeit leiden wolte. Hanß und Georg von Leimbach (11) übergaben anno 1436. dem Kloſter Frauenbreitungen eine halbe Huffe Landes bey Leimbach gelegen gegen jährliche Meſſen und Vigilien, doch gnug von dieſen. Wir werden von der auffgehenden Morgenröthe geruffen, die Finſterniß der Nacht zu verlaſſen, und auff den nachmals erfolgten Tag zu ſehen.

Das VIII. Capitel.

Was ſonderlich vor der Hennebergiſchen Reformation hergegangen.

§. 1.

OBgleich GOttes Gütigkeit ſich ſo weit über Teutſchland ausgebreitet, daß durch treuen Dienſt des gottſeeligen Herrn D. Martini Lutheri das Licht des Evangelii in denen meiſten Provincien deſſelben auffgeſchienen; ſo wolte doch die Graffſchafft Henneberg davon noch keinen

nen

(11) Dieſes iſt gar ein alt und berühmtes Adeliches Geſchlecht im Hennebergiſchen geweſen, welches auch Spangenberg mit unter die Hennebergiſchen Lehnträger zehlet: wenn es aber eigentlich gar ins Abnehmen kommen, kan man nicht wiſſen: ſonſten finde ich im gantzen Spangenberg keinen Herrn von dieſem Geſchlecht genennet.

nen Genuß empfinden, auſſer daß etwan, wie oben gemeldet, zu Schmalcalden einige GOtt ergebene Hertzen ſich aus der Finſterniß erhoben, und den Durchbruch ihrer Bekehrung mit Ernſt geſuchet. Denn hier wurden verſchiedene Zuſammenkünffte der proteſtirenden Fürſten und Geiſtlichen gehalten, ja ſo gar der Welt beruffene Schmalcaldiſche Bund gemacht.

Nach Entrichtung deſſelben Bundes wurden die meiſten Evangeliſchen Theologi und Prediger dahin beruffen, ſich untereinander über etliche Articuln zu beſprechen, welche man verfaſſen und bey bevorſtehenden Concilio zu überreichen, ja gäntzlich biß auff den Tod zu vertheidigen hätte. Lutherus überreichte ſolche Articul in Teutſcher Sprache, welche nachmahls auch Lateiniſch verfaſſet worden, denen damahls zu Schmalcalden verſamleten Evangeliſchen Ständen, welche durch ihre Geiſtliche ſolche in der Ordnung unterſchreiben laſſen, wie ſie noch im Druck der Welt vor Augen liegen. Zu Schmalcalden am Töpffen-Marckt praeſentiret ſich ein ſehr ſchön, groß und renomirtes Hauß, welches jetzo Herrn Stiefeln, Kauff- und Handelsmann daſelbſt, zuſtehet, und oben in dem Ercker einen Schwan vorzeiget, dabey dieſe Schrifft zu leſen: **Verſammlungs-Hauß der Evangeliſchen Stände und Theologen bey Verfertigung der Schmalcaldiſchen Articul**, *anno* 1537. Den Schmalcaldiſchen Bund belangend, waren die Evangeliſchen Fürſten und Stände um ſich wider angedrohete Gewalt zu ſchützen, nach

dem Reichs-Tag zu Augſpurg, offt und an verſchiedenen Orten zuſammen kommen, und hatten von Schlieſſung einer Off- und Defenſiu-Alliance miteinander deliberiret, auch ſowol vieler Politicorum als Theologorum Bedencken vernommen. Sonderlich waren ſie zu Schwalbach beyſammen geweſen, und mit der Materie eines Bündniß, wie auch mit einer beſonderer Formul, in ſo weit zuſammen getreten, daß ſie nunmehr in pleniori deliberatione die Sache deſto leichter zu heben vermeyneten. Zum endlichen Schluß zu kommen, ſetzte man einen gewiſſen Termin, auf welchem ſich alle Evangeliſche Chur- und Fürſten, Herren und Reichs-Städte zu Schmalcalden einfinden und den Bund ſigniren ſolten. Schmalcalden war damahls noch meiſtens unter der Herren Grafen von Henneberg Bothmäßigkeit, und dieſen, zumahl Fürſt Wilhelmen, gieng nichts empfindlicher, als daß man in ſeinen Landen, und in einer von ſeinen Vorfahren ſo theuer geachteten Stadt wolle ein Bündniß ſchlieſſen wider die attentirte Gewalt derer Papiſten, denen er noch mit Mund und Hertzen beſtändig zugethan war. Weil aber der Land-Graff von Heſſen ſchon das Compoſſeſſorium an Schmalcalden hatte, wurden von Heßiſcher und Sächſiſcher Seiten alle Proteſtationes der Herren von Henneberg vor unkräfftig erachtet, und der Congreſſ zu Schmalcalden allerdings bewerckſtelliget: weil dieſer Ort zu einem ſo wichtigen Handel am beqvemſten vor die Evangeliſchen Reichs-Stände gelegen war, und

Thü-

Thüringen, Heſſen und Francken zu Grântz-Nachbarn hatte. Was aber eigentlich in dieſem Bündniß enthalten, welche Reichs-Stânde in ſolchem begriffen, was wâhrenden Tractaten zu Schmalcalden paſſiret, und was endlich vor trübſeelige Zeiten daraus erwachſen, haben (12) andere ſchon weitlâufftig unterſuchet, und ihren Fleiß mit vielen Documentis legitimiret. Ein unbekannter (13) Poët hat folgendes in Verſen von dieſem Bündniß gemeldet:

Hic quondam certis inierunt fœdera pactis
Magni duces, Euangeliique Antiſtites.
Saxo potens fortisque Haſſus, Lunae quoque Burgae
Heroes, atque Aſcanius inclytus Comes.
Hinc ergo cœpit paſſim innoteſcere foris
Clarumque liquit inde nomen poſteris.

§. 2. Der damahlige Regent über die Graffſchafft Henneberg war Fürſt Wilhelm IV. oder VIII. ein Sohn Fürſt Wilhelms III. oder VII. welcher anno 1478. d. 10. Febr. gebohren, und beym erſten Anfang der Reformation in Teutſchland bey nahe das 40ſte Jahr ſchon erreichet hatte. Dieſer wolte lange von Luthero und ſeiner

(12) vid. Hortleder de cauſſis belli Smalcaldici, Sleidanus, & Seckendorffius de Lutheraniſmo. Non ferendus eſt perſonatus ille Burchardus, quando in ſcripto von Freyſtellung mehrerley Religionen appellat hoc fœdus non ex errore ſed petulantia quadam Jeſuitica einen Schmalcaldiſchen Frieden.

(13) Winckelmann in Beſchreibung Heſſens part. II. Cap. XI. fol. 296.

ſeiner Lehre nichts hören, ſondern bliebe bey ſeiner Erkäntniß, Verehrung der Heiligen, Beſuchung der Wallfahrten, und Haltung der Meſſe. Sonderlich hielte er ſehr viel auff das Grimmenthal, und als anno 1519. am Sonntag Eſto mihi nahe bey Schleuſingen ſtarckes Feuer, nicht anders als wie ein Regen vom Himmel fiel, ſo ließ er alsbald Befehl ergehen im Grimmenthal Proceſſiones anzuſtellen, die Litanie zuſingen, und durch allerhand Buß-Wercke den Zorn Gottes abzuwenden. Anno 1521. befande er ſich auch auff dem Reichs-Tag zu Worms, als Lutherus vor dem gantzen Reich ſeiner Lehre wegen Red und Antwort geben müſſen: er muſte ſich über Lutheri Hertzhafft- und Beſtändigkeit verwundern, mogte auch wol in ſeinem Hertzen einige Regung empfinden, weil er aber von ſeiner Cleriſey und Bedienten allzuſehr eingenommen war, ſchlug er ſolches in Wind, biß lange die göttliche Stunde ſeiner wunderbarlichen Bekehrung erſchiene. Nachdem Lutherus auff der Rückreiſe von Worms durch etliche Herren vom Adel heimlich auffgefangen, und auff das über Eiſenach gelegene Schloß Wartenburg gebracht worden; breitete ſich eine unvermuthete Zeitung aus, als ob Fürſt Wilhelm dem Pabſt zugefallen, und ſeinen Printzen Joannem, damahligen Coadjutorem, deſto leichter zur Abtey Fulda zu bringen, Lutherum habe auffgefangen und hinweg führen laſſen: und dieſer Rumor gieng durch gantz Meiſſen, Thüringen, Heſſen, Sachſen und Francken, ſolcher geſtallt, daß auch D. Caſpar

Weſt-

Weſthauſen, Mayntziſcher Siegler, ſolches an Fürſt Wilhelmen, der damahls noch zu Worms war, am Sonntag Exaudi ſchrifftlich berichtete. Aber Fürſt Wilhelm, als ein ernſthaffter, Redlichkeit und Warheit liebender Herr, war damit gar übel zufrieden, daß er auch in Schrifften ſolches beantwortete, die Calumnie von ſich ablehnete, und diejenigen vor Ertz-Böſewichter ſchalt, welche dergleichen Unwahrheiten von ihm ausgeſtreuet. Unterdeſſen war er ſehr zornig auff alle diejenigen, welche aus ſeinen Landen zur Evangeliſchen Religion übertraten: ſonderlich drohete er der Stadt Hammelburg alles Unglück, wann ſie wurde vom Pabſtiſchen Gottesdienſt abfallen: welches er jedennoch nicht verhindern können. Anno 1525. entſtunde die weltbekannte Bauren-Auffruhr durch Schwaben und Francken, da die theils durch übermäßige Beſchwerung theils durch Muthwillen auffgebrachte Bauren mit Fürſten, Grafen, Herren, und Edelleuten ſehr wüſte umgiengen, ihnen beſondere Articuln zu unterzeichnen vorlegten, und ſonſt ſehr übel hauſeten. Der Biſchoff von Würtzburg wurde von dieſem Geſindel in Jammer und Noth gebracht, citirte daher alle Lehn-Leute zu ſeiner Defenſion, und ſonderlich auch Fürſt Wilhelmen. Dieſer verſicherte den Biſchoff ſchrifftlich, Freytags nach Oſtern mit zimlichem Comitat zu erſcheinen, und weil es ihm an Geld mangelte, thate er bey Paul Truchſeſſen um 4000. Gulden Anſuchung: da dieſer aber den 27. Aprilis begehrter maſſen ſich vor Schleuſingen einfande,

fande, konte er nicht eingelaſſen werden, weil die Bauren den Weg auch ſchon nach Schleuſingen gefunden und Fürſt Wilhelmen genöthiget hatten, ſich mit ihnen in einen Vertrag einzulaſſen: der Truchſeß kam zwar endlich in die Stadt, und practicirte das Geld auch hinein, welches die Fürſtliche Gemahlin Anaſtaſia zu ſich nahm und bey ſich verwahret hielte, biß ihr Gemahl wieder zu Hauſe kehrete. Denn dieſer war abgenöthigter Zuſage nach zu den Bauren vor Meinungen geritten, und den 3. Maii in folgenden (14) Vergleich getretten: **Wir Wilhelm, Grafe und Here zu Henneberg; bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe, für uns und alle unſere Erben, und Erbnehmen gegen allermänniglich, daß wir mit gutem Willen geredt und gelobet GOtt und ſeinen Heiligen, daß wir ſein heiliges Wort handhaben, ſchützen, ſchirmen und vertheidigen wollen, und nachfolgen demſelbigen Wort GOttes. Und bekennen nochmahls, daß wir fort an nach Innhalt der aufſgezeichneten** *XII. Articuln* **von Chriſtlicher Freyheit und auch do ſich deren mehr erfünden, was die innhalten, betreffen oder begreiffen: ob die Chriſtlich erkannt werden, alſo auffrichtiglichen halten wollen. Gereden, geloben und bekennen hiermit: alles frey, ledig und loß zu geben und zu laſſen, was gefreyhet hat GOtt der Allmechtige durch und**

(14) vid. Spangenberg fol. 256. & Güthius in Poligraphia Meinungenſi libr. III. pag. 212. 213.

und in Chriſto ſeinem geliebten Sohn: daß wir ſolches alles aus gutem Willen und glaubigem Hertzen gegen GOtt alſo bekennen, und wir förder auch unſern Glauben mit nachfolgenden Wercken beweiſen wollen. Solchs zu allen Chriſtlichen Hertzen zu erzeigen bekennen und bekennet haben. Zu Urkund mit unſerm zuruck auffgedrucktem *Secret* beſiegelt, und geben Mitwoch nach *Miſericordias Domini anno* 1525. Die Bauren händigten hingegen einen Reuers aus, daß ſie Fürſt Wilhelm wolten für ihren Bruder halten, und verſiegelte ſolchen auff Begehren und Bitten der Bauren Burggrav Sigmund von Kirchberg, Herr zu Varnroda. Dieſes Bauren-Geſindel hat ſonderlich im Hennebergiſchen gantz entſetzlich gehauſet: denn nachdem es das Kloſter Bildhauſen eingenommen, die Mönche verjagt, und allen Prouiant zu ſich genommen: zog es ſich an der Rhöne hin, nahm alle Adeliche und Gräfliche Schlöſſer, Häuſer, Güter und Vorwercke ein, plünderte und verbrand ſolche: ſonderlich galt es der Oſterburg, und dem bey Oſtheim gelegenem Schloſſe Lichtenberg, welches damahls den Herrn Grafen von Henneberg Römhilder Linie zuſtunde: auff dem Schloſſe Henneberg hatten bißher Burgmänner geſeſſen, dergleichen die Herrn von Wampach, von der Kehre, von Bibra, und von Stein geweſen; daher ruckten die Bauren davor, nahmens nach einer leichten Attaque ein, und verwüſteten alles, ſo daß es von ſolcher Zeit an wüſte gelegen, und

jetzo nichts als nur die Rudera von der äuſſern Mauer gegen das Dorff zu angetroffen werden: es ſcheinet aber vor dem kein einfältig Gebäude geweſen zu ſeyn: denn die Mauer iſt ſehr tieff hinunter an den Felſen angeſchloſſen, und von ſolcher Dauer, daß ſie unten am Grund noch jetzo gantz unverletzt zu ſehen: ſo iſt ſolches auch von einer doppelten Ring-Mauer und Graben umzogen, durch welche Nordenwärts das noch auffrecht ſtehenden Thor in den innern Schloß-Platz führet, wo man noch einige Gewölbe und Schwibbogen, wie auch einen Thurn von groſſem Umfang und vortreflichen Mauerwerck erſiehet, zu welchem der Eingang verſchüttet, oben drauff aber einige grüne Fichten-Bäume anzutreffen ſind. Lieget alſo das uralte Stamm-Hauß der Herrn Grafen von Henneberg in ſeinem Ruin begraben, und erwecket bey manchen anſchauenden theils Verwunderung, theils ſchmertzliche Beklagung. Nicht weit von Henneberg gegen Abend lieget der Wolffgang, wo damahls noch die berühmte Capelle geſtanden, gegen Mittag findet ſich Schwickershauſen, jetziger Zeit ein Adelicher Sitz der Herrn von Bronſart, und etwas mehr gegen Morgen iſt das berühmte Stamm-Hauß der alten Adelichen Familie der Herrn von Bibra, wo noch ietzo das Hoch-Adeliche Schloß, als ein ſehr altes Gebäude, und die Kirche, welche mit vielen Monumenten der Herrn von Bibra gezieret, zu ſehen. Dieſe und noch mehr andere Oerter muſten den raſenden Bauren gleichfalls zur Beuthe dienen: unter

unter Sültzfeld Abendwärts führet der Weg nach dem alten und berühmten Schloß Huitsberg, welches auff der Spitze eines Berges Helmershauſen gegen über lieget, und im 14. Seculo von Fürſt Heinrichen von Henneberg (15) wieder neu auffgeführet und verbeſſert worden; An dieſes machten ſich die unerſättlichen Bauren gleichfalls, plünderten und verbrannten es, daß noch jetzo nichts davon übrig iſt, als ein tieffer Graben, ein länglich auffgeführtes Mauer-Werck, und mittelmäßiges Thor, über welchem noch ein runder Stein mit Wapen und Schrifft zu ſehen. Nichts weniger muſten die Klöſter im Hennebergiſchen herhalten; allermaſſen das Kloſter Troſtadt, und zum Theil Veſra verbrannt, andere geplündert und verödet wurden. Und alſo hauſete der eine Hauffe: der andere zog ſich bey Vach an den Thüringiſchen und Heſſiſchen Gräntzen zuſammen, gieng an dem Werra Strohm herauff, nahm die beyden Hennebergiſchen Klöſter Herren- und Frauen-Breitungen ein, und hauſeten in Küch und Keller der Mönchen und Nonnen recht nach Belieben: da ſie mit dieſen fertig zu ſeyn vermeyneten, rückten ſie auff Schmalcalden, und von da auff Meinungen, allwo ſie vor dem Unter-Thor ihr Lager ſchlugen: weil ſie aber höreten, daß die Fränckiſche Herrn Brüder ſich ſchon darinnen befunden, zogen ſie wieder zurück auff Eiſenach zu. Die Bürger in Meinungen erhielten Zeitung, daß

(15) Vid. Programma noſtr. X.

daß der Churfürſt von Sachſen und Landgraff von Heſſen mit einer Armee im Anmarch wäre: daher lieſſen ſie die S. Martins Kirchen vor der Stadt abbrechen, damit niemand dahinter einigen Auffenhalt finden mögte: bald darauff lieſſen ſie auch das Siechhauß ſammt dem Kirchlein anſtecken und verbrennen: die zu Untermaßfeld lieſſen die Kirche ablegen, damit das Schloß deſto ſicherer ſeyn mögte. Die in Meinungen befindliche Rebellen ſchrieben ihren Cameraden zu Mellerſtadt, ſie ſolten eiligſt zum Succurs heranrücken, weil der Churfürſt von Sächſen im Anmarch ſey: dieſe ſchickten auch bey nahe 7000. Mann ab, welche ohnfern Meinungen zwar Poſto faſſeten, aber ehe ſie ſichs vermutheten von den Churfürſtlichen verjaget, und gäntzlich erleget wurden. Hierdurch entfiel denen Rebellen in Meinungen das Hertz; ſuchten durch den Stadt Schultheiſſen und einen Prieſter, welcher bey den Rebellen Herr Cantzlar geweſen war, beym Churfürſten um Pardon an, bey welchen ſich auch Fürſt Wilhelm von Henneberg eingefunden: der Churfürſt ließ ſich behandlen, und verſprach ihnen Pardon, doch mit der Condition, daß ſie das Geſchütz und ihren General Schnabel zuruck laſſen, und der Rath ſammt gantzer Burgerſchafft zum Churfürſten ins Lager kommen ſolte. Nachdem alles bewerckſtelliget, und Fürſt Wilhelm die Stadt in ſeinen Schutz genommen, biß lange der Biſchoff von Würtzburg herbeykäme, erhub ſich der Churfürſt nach Coburg, und nahm alſo vor dieſesmahl die Bauren-

Unruhe,

Unruhe, doch mit groſſem Nachtheil der Meinunger, ein Ende.

§. 3. Es bemüheten ſich bey dieſer Gelegenheit viele Evangeliſche Herren, Fürſt Wilhelm von Henneberg dahin zu bewegen, daß er die Papiſtiſche Religion verlaſſen, und zu ihnen übertreten mögte: allein ohne ſonderlichen Effect. Dann Fürſt Wilhelm in ſeinen Landen durchaus keine Evangeliſche Prediger dulten wolte. Ohngefähr ums Jahr 1528. entſtunde zwiſchen ihm und dem Churfürſten von Sachſen keine geringe Difference, als der Churfürſt einen Evangeliſchen Geiſtlichen nach Reurit (16) an ſtatt des Päbſtiſchen ſetzen wolte: denn Fürſt Wilhelm wolte ſolches durchaus nicht zulaſſen, aus Urſachen, weil er Patron der Kirchen zu Reurit ſey, und ſolche allezeit durch den Abt zu Veſra habe beſtellen laſſen: und obgleich die gantze Gemeinde zu Reurit ſich zur Evangeliſchen Religion bekennete, auch ein ſehnliches Verlangen nach einem geiſtlichen Hirten bezeugete: ließ doch Fürſt Wilhelm die Sache ſo lange hangen, biß die Zeit ſeiner eigenen Bekehrung heranruckete. Unterdeſſen ſuchten die aus den Klöſtern durch die Bauren verjagten Mönche und Nonnen wiederum um ihre Kloſter-Pfründe und Ordens-Reguln an: erhielten auch ſolche gar leichtlich: doch dem Churfürſten und Hertzogen von Sachſen zugefallen, legte er denen ſämmtlichen Clericis der Graffſchafft Henneberg, Aebten, Präla-

(16) Hœnn in Coburgiſcher Hiſtorie part. II. pag. 142.

Prälaten und Ordens-Leuten etliche damahls ſonderlich im Schwang gehende Puncten zur Beantwortung vor, welche das Kloſter-Leben, Meß, und Dienſt der Heiligen betraffen: die Cleriſey antwortete darauf nach ihrem Vermögen, und weil die Articul ſo wohl ſelbſten, als die darwieder geſtellte Reſponſion, jetziger Zeit wol denen wenigſten bekannt ſind, ſo wird es verhoffentlich nicht übel gethan ſeyn, wann wir ſie hier kürtzlich excerpiren, doch alſo, daß zwar die Articuln in ihrer Form bleiben, aber von der Antwort nur das vornehmſte angebracht werde, woraus dann erſcheinet, theils daß die Cleriſey ſchon damahls ſich auff die Schrifft beruffen, theils daß die heutigen Päbſtler zwar in einigen doch in wenigen Gründen von denen alten abgehen. Es hat aber die Verantwortung folgendes Prœmium: **Durchlauchtiger, hochgeporner Fürſt, gnediger Herr, auff Ew. Fürſtl. Gn. Ausſchreiben an uns, Ew. Fürſtl. Gn. unterdenig** *Caplan* **gethan, haben wir in aller Unterthänigkeit vernommen, wie wir in Erſcheinung Ew. Fürſtl. Gn. uff angemaſten Tag in dieſer ſchweren Chriſtlichen Handlung unſer Rath und Gutbedüncken demſelben Ew. Fürſtl. Gn. zu eröffnen, auch, dazumahl angezeigten vielfältigen Urſachen Ew. Fürſtl. Gn. Begeren gnug zuthun beſchwerdt angezeiget haben, ſo ſeyn uns doch als wir ins Werck gegrieffen noch vielmehr beſchwerlicher Urſachen fürgefallen. Dann Ew. Fürſtl. Gn. unverporgen, daß von dehn**

jehnen

zehnen die Chriſtlicher heilliger Römiſcher Ordnung bißher geübt, wider ſiend, geneigt und des Gemüets, wo man ihren Meinungen wiederſtehet, die Leuth vom höchſten biß zum minſten Stand zu ſchmähen, mit *Iniurien*, im Sinn hochſpiezten und freventlichen Worten den Wiedertheil zu verlezen geneigt und kein Uffhören haben, ſo iſt auch glaubhafftig am Tag unverhohlen und uns zu verſtehen geben, das Kayſerl. Majeſtät ein *Edict* haben laſſen ausgehen, den fürgenommenen Reichs-Tag, ſo auff *Martini* ſchirſt zu Speyer ſollt gehalten werden, allen Churfürſten und Fürſten Geiſtlichs und Weltlichs Stand auch andern Ständen des heiligen Reichs bei hoher Kayſerlicher *Pœn* und Acht, und ſunderlich bei Verwirckung *crimine leſe majeſtatis* ſolchen Tag mit zu beſuchen, mit angehefften ernſtlichen Begern, das ſich ein jeder desſelbigen Römiſchen Reichs Unterthan wolle enthalten in fürgenommener Luteriſchet Lehre zu *diſputiren*, noch derſelben viel minder enhängig ſeyn, auch den *Mandat*en ſo in gehaltenen Reichs-Tagen, Worms und Nürnberg, mit Kayſerl. Majeſtät aller Churfürſten und Fürſten auch andern Stenden des Reichs Bewilligung ausgangen ſind, gehorſamlich *Execution* gethan -- -- haben Ew. Fürſtl. Gn. aus Chriſtlichem Fürſtlichem Gemüth ſelbſt zu achten, daß uns Geiſtlichen weniges Standes ſchwer iſt,

 auch

auch nit wil geziemen Kayſerl. *Mandat* zu überſchreiten, ſo iſt es auch, wie gemeldet, uns noch ſchwer, die Artickel, ſo ietzo irrig und ſtreitig ſein, und hievor von heiliger Römiſcher Kirchen in vil gemein gehalten *Concilien*, und neülich dem nechſt zu Coſtnitz gehaltenen, in Anweſung und Beſitzung Ew. Fürſtl. Gn. Vorfarn und Freunde Hern Marggrafen Friedrichen, hochlöblicher Gedächtniß neben andern Chriſtlichen Churfürſten, Fürſten und Standes des Heil. Reichs *diſputirt*, erläutert, beſchloſſen, und als vor uncriſtlich verurtheilet und verdammet worden ſind, die ietzo wiederum zu *diſputiren* 2c. Damit wir aber nit ungehorſam bei Ew. Fürſtl. Gn. geacht, ſo haben wir auf Ew. Fürſtl. Gn. Begern ſollen unſern einfältigen einhelligen Rath mit Eröffnung der Heiligen göttlichen Schrifft, wie wir auch achten Ew. Fürſtl. Gn. als Chriſtlicher löblicher Fürſt derſelben ſelbs erfaren und gnugſam Verſtand haben unſer Wiſſen und Gutbedincken auch nit wollen in Unterthänigkeit vorhalten, doch alſo, das wir durch unſern hiermit angezeigten Rathſchlack, heiliger Chriſtlichen Römiſchen Kirchen und Satzungen nichts zu Abſpruch, Minderung oder einiger Aenderung noch etwas anders entliche| beſchloſſen 2c. ſetzen demnach den erſten *Articul* alſo lautend:

Artic. I. Es wird jetzo widerfochten, daß die Römiſche Kirch oder Concilia nit die heilig gemein Chriſtlich Kirch ſind, die durch den heil. Geiſt regieret werde und nit irren kunde, ſondern ſolche gemein Chriſtlich Kirch, die wir im Glauben bekennen, ſoll an keine Statt oder Perſon gepunden, aber allein im Glauben und Geiſt ſtehen, und ein Corpus und Geſponß Chriſti, und allein Chriſtus, und nit der Pabſt ihr Haupt ſein.

Antwort: Die heilig Römiſch Chriſtlich Kirch und Concilia ſein regieret worden durch den heiligen Geiſt und Chriſtus lehret uns klärlichen Matth. 18. da er ſprach, du biſt Petrus und auf dieſen 2c. item ich ſage euch klärlich, ſo zween aus euch ſein überein kommen auf Erden, was ſie begern, wird ihn wiederfarn von meinem Vater, dieweil nun die Römiſch Kirch und auch die Concilia verſammlet ſein worden in dem Nahmen des HErren, iſt offenbar aus dem Spruch Johann am 14. daß auch der Geiſt der Warheit bey inen ſey geweſt, 2c.

Articul. II. Es wird jetzo von vielen öffentlich geſchrieben und geſagt, was Pabſt, Biſchoffe oder gemeine Concilia, ſatzung und gepot, die nit auff das lauter wort GOttes gegründet ſeyn, die Seel und gewiſſen betreffend, bißher gemacht haben, oder fürtan machen werden, das ſollichs als unpundig, und man demſelben zu gehorſamen, nit ſchuldig ſey.

Antwort: Chriſtus ſagt, Matth. 19. wilt du eingehen in das Leben, ſo halte die gepot; hierum ſo Pabſt oder Biſchoffe was gepieten, ſollen wir die annehmen und halten nach dem Spruch Chriſti Luc. am 10. wer euch höret, der höret mich, ꝛc.

Articul. III. Nach dem lang in der Römiſchen Kirchen der Gebrauch geweſen iſt, ſo am rechten Verſtand göttlicher Schrifft Irrung entſtanden, das dieſelbige Irrung durch den geiſtlichen Stand, in den Concilien aber darzwiſchen durch Ertz-piſchoff und Biſchoff entlich entſchieden worden ſindt, wie ſie das am vernünfftigſten, nützlichſten und beſten angeſehen haben, ꝛc. dawider aber feſtiglich geſtritten wird, das in keines Menſchen gewalt oder vernunfft ſtehe, die göttliche Schrifft anders dann einen Text göttlicher Schrifft mit den andern und das ſolche göttliche Schrifft allenthalben unverändert beſtehen könne, ausgelegt, auch dawider der Concilien oder ihre Schrifften und Auslegung ires vermeinens nit angenommen, alſo das nichts zu noch von dem göttlichen Wort gethan werden ſoll.

Antwort: Es iſt gewiß aus der heiligen ſchrifft, wann Irrung oder Zwietracht, es ſey in der Schrifft, glauben, oder andern Dingen entſtehet, daß ſolches durch die Oberſten entſchieden iſt worden, wañ da ein Murmelung wirdt unter den Glaubigen im Buch der Geſchicht am 6. im Anfang der Chriſtlichen Kirchen habens

die

die heiligen zwölff poten geſtillt, und ſolches vürkommen auch Paulus zu den Galat. am I. und andern cap. &c. dieweil nun die heiligen zwölff poten die aufrur haben geſtillt, und eine ſammlung gehabt, als ein Concilium, auch Paulum gefunden, als einen rechten Evangeliſchen Prediger, ſo seyn die Ertzpiſchoff und Biſchoff Stadthalter der heiligen zwölff poten, darum ſie billich haben ſolche gewalt, zu entſcheiden die aufrur in den ſachen die den glauben betreffend zu ſtillen und ſagt Chriſtus ſelber Joh. am VI. das Fleiſch iſt nichts nutz aber der Geiſt iſt lebendig machen, deßgleichen Paulus am 2. Cor. III. der Buchſtab tödt, aber der Geiſt iſt lebendig machen. Darum man die Auslegung der Schrifft nit im buchſtaben und Text ſondern im geiſt prauchen muß: dann ſchrifft mit ſchrifft zu vergleichen iſt nit unrecht, auch ſchrifft auszulegen iſt recht und gut, doch das der geiſt hierdurch nit werde ausgeleſcht noch die Propheten veracht. Jr ſolt alle dinge bewähren, aber das da gut iſt nemt an 1. Theſſal. VI. und der weiß man Sap. und Eccleſ. am XXXIX. ſagt: ein weyß man erforſcht die behendigkeit der parabeln und heimlich auslegung der Schrifft oder rede der alten ꝛc. So hat Chriſtus ſelbſten geſagt zu dem Knecht in der parabel Luc. X. da haſtu zween pfenning, und wart des

 verwunt-

verwuntthen: wann ich wiederum komme, was du darüber haſt ausgeben, will ich dir wiedergeben, das man verſteet von zweyen Teſtamenten des alten und neuen, und was man darüber wird ausgeben und auslegen die Schrifft, wird GOtt reichlich belonen, wann er will das die Gaben die den Menſchen verliehen ſeyn ſollen wuchern, Matth. am XXV. alſo mag wol die Schrifft ausgeleget werden, zu der Ehre GOttes, alſo das ſie nit dem rechten Verſtand wieder ſey, obſchon ſollichs nit mit Text oder Buchſtaben, und ein ſchrifft mit der andern vergleicht werde.

Articul. IV. Nachdem die Römiſche Kirch ſieben Sacramenten verordnet hat, (17) ſagen etliche nit mer, dann von zweyen, etliche von dreyen göttlichen Sacramenten.

Antwort: Vom Sacrament der Tauffe hat Chriſtus Nicodemo Joh. am III. zu erkennen gegeben und Paulus Gal. III. das andere Sacrament der Firmung wird in der Schrifft gegründet und angezeiget, das der HErr Chriſtus daſelbig ſelbſt bedeutet und eingeſetzt hab, als Matth. 19. da er ſeine Hände auf die Jungen Kinder gelegt,

(17) Auſſer dem, was Gerhardus in ſeiner Confeſſione Catholica hierauf antwortet, kan man auch Hornbeckii ſummam controuerſiarum Libr. de Papatu: und Johannis Dallaei anno 1659. gehaltene ſehr gelehrte diſſertationes de duobus Latinorum ex unctione ſacramentis nachleſen,

gelegt, auch Marc. am X. ꝛc. haben auch klährlich actum 8. da die Jünger Chriſti höreten, das Samaria das Wort Chriſti hatte angenommen, ſchickten ſie hin an Petrum und Johannem ſie zu beſtätigen, und ſie legten die Hand auf ſie und ſie empfingen den heiligen Geiſt. Weiter ſagt Paulus 1. Tim. IV. ꝛc.

Das dritt *Sacrament*, der pues, wird nachfolgender Meynung in der ſchrifft angezeiget, als wie der HErr ſelbſt die pues Matth. III. und IV. eröffnet hat, würcket pues, es nahet ſich herzu das Reich der Himmel, und Luc. am XIII. Das Sacrament des Altars iſt von Chriſto auffgeſetzt und gebraucht worden Matth. XXVI. Luc. XXII.

Das *Sacrament* **der Weyhung** wird angezeigt Matth. XXV. Chriſtus ſprach zu ſeinen Jüngern, das thut zu meinem Gedächtniß, als offt ihr das thun werdet: in welchen Worten er dieſelbigen zu Biſchoffen und Prieſtern gemacht hat und ſonderlich hat er Petro verheiſſen zu geben die Schlüſſel des Himmels Matthaei am XVI. und ſolches erfüllt Matth. XX.

Vom *Sacrament* **der Ehe** wird angezeigt von GOtt am Buch der geſchefft am erſten und andern Capitel und Matth. XIX. und Paulus in der 1. Cor. VII. Epheſ. V. das iſt ein groß Sacrament.

Das *Sacrament* der heiligen Oelung iſt gegründt Marc. VI. Capitel, als die Jünger Chriſti aus ſeinen gepot ſind ausgegangen, die pues geprediget, die Teuffel ausgetrieben und die krancken Menſchen mit dem Oel geſalbet, die da geſund worden, das haben die Jünger nit gethan ohn ſondern Befehl Chriſti, alſo hat Chriſtus das Sacrament eingeſetzt und Jacobus am IV. hat ſolche verkündiget ꝛc.

Articul. V. Nachdem die Römiſch Kirch verordnet hat, das ein jeder Chriſten Menſch ſchuldig und gepunden ſey zum wenigſten des Jahrs einmahl zu Oeſterlicher Zeit alle ſeine wiſſentliche Sünd ſeinem eigen Prieſter oder Pfarrherr zu berichten, und das Sacrament des Altars zu empfangen ꝛc. dagegen aber die andern, ſolchen Bericht wie die von der Römiſchen Kirche verordnet, für unnöthig, dazu vor unpillich achten, das jemand auf ein beſtimmte Zeit und einer ſonderlichen benannten Perſon dermaſſen alle heimliche Sünde peichten, noch das gemeldet Sacrament empfahen gepotten werden ſoll. (a)

Ant-

(a) Dieſer Articul iſt nicht allerdings nach der Lehre der Proteſtanten formiret: dann ſie die Buſſe, ſammt der Beicht und Abſolution vor nöthig halten, aber die Ohren-Beicht und verdienſtliche Gnugthuung vor die Sünden, wie auch, daß man ſich an eine gewiſſe Zeit binden will, nach klarem Unterricht der heiligen Schrifft gäntzlich verworffen. Vid. Gerhardi Confeſſio Catholic.

Antwort: Die Beicht iſt in der heil. ſchrifft angezeigt am erſten in der Figur Levitic. XIII. Num. XV. auf das hat Chriſtus die gewalt gegeben Petro Matth. XVI. das man aber auf beſtimmte Zeit ſolch Sacrament ſoll empfangen, haben wir in Figuren Exod. XII. in der Opfferung des Lammes, das auch Chriſtus ſolchs ſelbſt hat gepoten, aufgeſetzt und zu empfahen befohlen in ſeinen Gedächtniß zu geſcheen, hierinn hat ſich geziemt, das der Menſch ſich zu ſolcher Zeit ſonderlich dazu bereit und geſchickt, zu welcher Zeit Chriſtus das hat aufgeſetzt.

Articul. VI. Es wird auch wider die Päbſtliche und Biſchöfliche vorbehaltung (b) in etlichen fällen zu abſolviren geſtritten, auf Meynung, das kein Sünde weder Päbſte noch Biſchoffe vorbehalten können noch ſoll.

Antwort: Sollen wir alle in gewalt gleich ſein, ſo wär uns noth Pabſt, (c) Biſchoff oder andere überhand ꝛc. ſo nun ein jeglicher ſein Nahmen von dem ſünderlichen Amt

(b) Auch dieſer Articul iſt nicht recht nach der Proteſtanten Lehre formiret: daher nothwendig ſo eine einfältige Antwort darauf folgen müſſen.

(c) Die Conſequence iſt richtig, ob gleich das Suppoſitum ſich nicht wol adpliciren läſſet: denn woher will man doch beweiſen, daß die Exiſtence eines Pabſtes neceſſaire ſey? Niemand nimmt ihm ſelbſt die Ehre, ſondern der auch beruffen ſey, wie Aaron: nun aber haben ſich die Päbſte nach und nach die Ehre ſelbſt genommen, auch

Amt und Werck, das er hat, und im bevohlen iſt, empfeht, als ſich Paulus nennt 1. Tim. II. nennt er ſich einen Meiſter und Doctor, und Gal. II. werden Petrus, Johann. und Jacobus als die Säulen der Kirchen genannt, dieſen Titul und Ehre kein ander Apoſtel nie widerſprochen, und ſo nun Petro als dem Fürſten der andern Apoſtel Matth. XVI. ſunderlich der gewalt zu entpinden, und zu pinden geben und bevohlen, des nachkomme nun ein jeglicher Bapſt iſt, und unter den Apoſteln mindert gefunden und geweſen, das ſich einer des andern gewalts unterzogen hette, warum̃ ſolt nun nit pillich der Babſt als ein Nachkommen Petri in ſeiner gewalt, der im von GOtt vergunt, nit ſunderlich angeſucht warn, nit vermeint, das andere Prieſter nit gewalt haben ſolten zu abſoluiren, wann GOtt keinem Sünder ſeine gnade will verſagen, darum in Nöthen oder Fertigkeit des Lebens mag ein jetzlicher prieſter einen jeglichen Sünder alle ſeine Sünde verzeihen und iſt alſo abſolviret

Artic. VII.

auch wieder göttliche Ordnung und wieder Conſens der Menſchlichen Geſellſchafft: wie ja die Hiſtorien und paſſirten Streiche gnugſam zeigen: Ergo &c. vid. Petri de Vineis Epiſtolar. libr. I. Cap. 1. 2. 3. &c. Heideggeri Hiſtor. Papatus: Salmaſii de Primatu pars I. &c.

Articul. VII. Der Römiſche und Biſchöffliche lange gebrauchte (d) Ablaß wird auch widerfochten.

Antwort: Der Ablaß iſt angezeit in der Schrifft Matth. XVI.

Articul VIII. Nachdem die Römiſch Kirch aus etlich angezeigten Urſachen verordnet hat, daß das Sacrament des Leibs und pluts Chriſti allein im Brod und nit im Kelch oder Wein ſolle empfangen werden, da wider aber von den andern geſagt wird, als ſolt es in Menſchlicher gewalt nit ſtehen, die Einſatzung Chriſti dermaſſen zu endern, und das ſolche Veränderung (e) der Göttlichen Einſatzung niemanden zunehmen oder zu halten ſchuldig ſey.

Antwort:

(d) Die Ablaß-Krämerey war bey Anfang des XVI. Seculi am höchſten geſtiegen; dann der Cardinal Raymundus gantz Teutſchland durchzogen, und allenhalben die Sünden um Geld verkauffet hat: worauf nachmahls Tezel folgend den vollen Jahrmarckt auffgeſchlagen. Der ſonſt arge Jeſuit Maimburgius kan in ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi ſelbſt nicht laugnen, daß der Mißbrauch mit dem Ablaß damahls abſcheulich arg geweſen ſey: vid. Seckendorff de Lutheraniſm. Libr. I. Sect. IV. fol. 10. daß aber der Ablaß, wie er von denen Papiſten damahls getrieben worden, etwas hochſträfliches und GOtt mißfälliges ſey, kan man mit klaren Argumentis aus GOttes Wort zeigen; und iſt ſolches von Evangeliſchen Theologis zur Gnüge geſchehen.

(e) So iſt es allerdings: wie fein lautet es auff dem Concilio zu Coſtnitz: obgleich Chriſtus das Abendmahl in beyderley Geſtalt eingeſetzet, und die erſte Kirche es auch alſo gehalten; hoc non obſtante. dem ohngeacht gebie-

Antwort: Chriſtus hat ſeine Jünger in alle Welt geſchickt zu lehren, und zu tauffen, und ihnen befohlen, die Tauffe zuthun im Nahmen des Vaters, Sohns und Heil. Geiſtes: aber die Heil. Jünger Chriſti haben darnach getaufft allein im Nahmen Chriſti, als cklärlich wird angezeigt, Act. am II. und X. cap. weil nun die heil. zwölff poten nit haben gehalten die Form und gepot Chriſti in der Tauff und dazumahl ſein beſtettiget geweſt mit dem heiligen geiſt und das ein zeitlang aus Uhrſachen, doch darnach getaufft, wie ſie Chriſtus geleeret hat, iſt wol abzunehmen, das bey dem Sacrament des Altars, das nit ſo gar vonnöthen iſt, hat die heilig Chriſtlich Kirch in der Empfahung von wegen der Hochwürdigkeit des heiligen Sacraments und befeſtigung des heiligen Chriſtlichen Glaubens, auf das kein Menſch nit glauben ſoll, mer unter zweyerley geſtalt, dann unter einer empfangen muß werden, dieſe Ordnung bißher gehalten und aufgericht.

Artic. IX.

gebiethen wir, daß es nur unter einer Geſtalt ſolle ausgetheilet werden. Lächerlich lautete es, als mich einſten ein Jeſuit mit dieſem Argument überführen wollte: ein jeder Leib hat auch Blut; wer nun den Leib iſſet, der empfänget auch ſein Blut unterm Leib: daher iſts nicht nöthig, daß man auch das Blut a parte austheile: nach der Regul der Herrn Juriſten: quod fieri poteſt per pauca, non fieri debet per plura. Quaſi vero: nicht anders als ob Chriſtus nicht auch ſo viel Einſicht gehabt, und in ſeiner erſten Einſetzung einen Fehler begangen hätte.

Articul. IX. Es wird auch widerfochten, als ſolt das Sacrament des Leibes Chriſti wie lang Zeit her gepraucht in Monſtrantz, und dazu gemachten zierl. Häußl. unziemlich zu behalten ſey, und ümgetragen werden.

Antwort: Chriſtus hat uns zugeſagt im Euangel. Matth. XXVIII. er wolle bey uns bleiben pis an das endt der welt ꝛc. nun wird in dieſem obgemelden Articul gemelt, es ſoll unziemlich ſey, das Sacrament in Heußl. und Monſtrantzen behalten wird, dieſer Articul (f) nimmt noch giebt dem Glauben nichts. Daß das Sacrament behalten wird in Sacramenthäußlein, iſt verordnet worden im Nicener

(f) Doch ja! dieſer Articul nimmt und giebt dem Glauben etwas: dann warum ſchlieſſet man die Hoſtien ein? iſt es nicht ſo, aus der Superſtition, weil man meynet, dieſelbe ſey nun umgebrodet, und auch auſſer dem Gebrauch nichts, als Sacrament oder wahrer Leib Chriſti? Nun aber iſt ſo wohl wider die Vernunfft als auch wider den ausgedruͤckten Buchſtaben der Schrifft, daß das Brod lauter Leib und kein Brod mehr ſeyn ſolte: denn die Vernunfft laͤſſet ſich doch auch in Myſteriis nicht ſo blenden, daß, was ſie noch weſentlich vor Augen ſtehet, ſie nicht mehr als etwas weſentliches annehmen ſolte: oder daß die Accidentia, Form Farbe, Geſchmack bleiben, und doch das Subiectum, das Weſen des Brods, mit ſeiner Materie nicht mehr da ſeyn ſolte: die Schrifft aber ſaget aus dem Munde Pauli: das Brod, das wir brechen, iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti: wo aber das Brod eine Gemeinſchafft Chriſti hat, da muß ſowol Brod als Wein zugegen ſeyn. Verum eſt prius, ergo & poſterius Haͤlt man aber das Brod

ner Concilio von wegen der Krancken, die ſo das begerten für ihrem ſterben, damit geſpeiſt werden, dann es wol müglich werd, ſo dis hochwürdig Sacrament behalten würdt, das mancher krancker Menſch dieſer göttlichen Speiß aus Ungeſchicklichkeit der Prieſter entraten müſt, das doch geverlich wäre, aber das Sacrament in Monſtrantzen wird vor unſern Augen getragen, als nehmlich an unſers Herrn fronleichnams-Tag geſchicht, nit darum, das wir an dieſen euſſerlichen Dingen hangen und uns vergaffen ſollen, ſondern das wir aus dieſen ſichparlichen Ceremonien aufſteigen mit unſern Hertzen in die betrachtung der groſſen unſichtparlichen dingen, welches warlich die prediger dem Volck ſolten ſagen, ſo das dann geſchicht, würden die und ander ceremonien nit unnütz ſeyn, in der Kirchen, weiter von

Brod nicht mehr in der Monſtrance vor Brod, ſondern vor lauter Leib Chriſti, auch auſſer dem ordentlichen und von Chriſto eingeſetzten Gebrauch, fället vor demſelben nieder und verehret es als Chriſtum ſelbſt: ſo thut man allerdings etwas, das mit der geſunden Vernunfft und mit dem ausdrücklichen Buchſtaben ſtreitet. Uber dieſes hält man im Pabſtthum die eingeſchloſſene Oblaten vor ein Sacrificium incruentum, und glaubet, es diene zur Vergebung der Sünden bey Lebendigen und Todten; welches wider die gantze Einrichtung des neuen Gnaden-Bundes ſtreitet. Ergo nimmt dieſe Lehre dem Glauben etwas, das gut iſt und nöthig: und giebt ihm etwas, das unnütze und dem Sinne des Geiſtes GOttes zuwider iſt.

von dem alten Teſtament in der Figur finden wir Exo. XXVI. und XXXVII. gnugſam und klåhrlich Anzeigung.

Articul. X. Nachdem in der Römiſchen Kirchen verordnet und lang herkommen, das prieſter und pfrůnden geſtifft, die etlich tag und zeit Meß nach Römiſcher Ordnung, mit Opfferung des Leibs und pluts Chriſti für die lebendigen und verſtorbenen gehalten, auch Vigilien geſungen, und ſonſt darneben dergleichen Meß-Opffer und gepet um preſenten gehalten und gethan, das aber jetzo nicht allein für unnůtz, ſondern auch als ſolt es unchriſtlich ſeyn, von etlichen öffentlichen angefochten wird.

Antwort: Daß Meß ein Opffer ſey, wird angezeigt durch den Propheten Malachiam am 1. von Aufgang biß zum Niedergang der Sonnen iſt groß mein Nam in allen Vőlckern, und aller ſtatt wird geopffert meinen Namen ein reines Opffer (g) ꝛc. ſo heiſt der Königliche Prophet David am CIX. Pſalm. Chriſtum einen ewigen Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech, darum auch das Opffer muß ewig nach Hebräiſcher Sprach-Art ſein und

(g) Håtte man doch nur den Scopum, die antecedentia und Conſequentia des lieben Propheten Malachiä eingeſehen, ſo wurde man kein ſo ungereimt Zeug geſchloſſen haben. Im neuen Teſtament ſind alle Opffer gåntzlich aufgehaben, Coloſſ. 2. denn wozu ſoll der Schatten, wann der Cörper ſelbſt erſchienen: wozu dienet das Vorbild:

und wären, auch Hebr. VII. - Chriſtus hat ſelbſt für die lebendigen die ihn gecreutziget haben, gepetet am Stamm des heiligen Creutzes Matth am XXVI. ſo iſt auch zu bitten für die verſtorben mit Vigilien und andern gepoten nit unchriſtlich fürgenommen, aus der Lieb und Einigkeit darin ſie abgeſchieden, dann ſie unſer Brüder ſeyn, und die Lieb, die alle ding gemein hat, wird durch den Todt hinweg genommen, 1.Cor.13. und 4. alle ding ſein euer ꝛc.

XI. & XII. Articul. Nachdem in der Römiſchen Kirchen lang zeit herkommen und gepraucht das obgemelte Meſſen in Lateiniſcher Sprach geleſen worden ſind, dagegen aber jetzo öffentlich geſchrieben und geſetzt würd, das die recht Evangeliſch Meß in unſern Teutſchen Landen teutſcher Sprach und mit öffentlichen Worten das es die Unſere hören und verſtehen mögen, und nit nach Römiſcher Ordnung gehalten werden ſoll. Item: es wird auch jetzo von etlichen, ſo aber Römiſcher Ordnung entgegen ſind, zu wieder fürgenommen, das Kinder in teutſcher Sprach bey uns getaufft werden ſollen.

Antwort:

bild, wenn das warhaffte Bild vollkommen hervor getreten? Man lerne doch die Epiſtel Pauli an die Hebreer recht verſtehen, ſo wird man bekennen müſſen, daß die Meß im Papiſtiſchen Verſtand gantz verwerfflich ſey.

Antwort: Zur Zeit der Creutzigung Chriſti waren die fürnehmliche Sprach als Hebräiſch, Griechiſch und Lateiniſch, mit welchen Sprachen der Tittel an das Creutz Chriſti geſchlagen, und geſchrieben iſt worden, und ſprach Pilatus, was geſchrieben iſt, iſt geſchrieben, und in ſolchen dreyen Sprachen hat man die Meß (h) gehandelt, mit Hebräiſcher, als das Halleluja, Oſanna, Kriechiſch, das Kirie leyſon &c. Lateiniſch introit. Epiſtel, Evangelia rc. auch hat Chriſtus in Ebräiſcher ſprach das prot und wein geſegnet, aber die heilig zwölff poten haben gered allerley ſprach, iſt on wiſſen in was Sprach ſie Meß haben gehalten. So iſt die teutſch Nation ſchir zu letzt zum glauben kommen, ſo haben die uns den glauben zum erſten geprediget, alſo Lateiniſch Form hinter In gelaſſen, darum wir pillich ſie behalten ſollen, wann viel ander Nation di auch nit Lateiniſch ſein, nichts deſto minder in Lateiniſcher Sprach Meß hatten.

XIII. & XIV. Articul. Nachdem etliche lange Zeiten den prieſtern, Evangeliern, und Epiſtlern in der Römiſchen Kirchen Ehe-Weiber zu

(h) Die hier beygebrachten Gründe ſind von ſonderer Tiefſinnigkeit: ſcil. man hätte nur die Worte Pauli bedencken ſollen; 1. Cor. XIV, 11. So ich nun nicht weiß der Stimme Deutunge, werde ich unteutſch ſeyn dem, der da redet, und der da redet, wird mir unteutſch ſeyn rc.

zu haben verpoten geweſt iſt, wird ſolch verpot jetzo auch als unchriſtlich und unpündig angezogen.

Antwort: Wann es nit den prieſtern und Evangeliern und Epiſtelern auch Ordens-Leuten bey der erſten Scherff gerieth, daß unter 30. Jahren niemand geweyhet würde zu prieſter ꝛc. wäre nit unchriſtlich von der Kirchen angeſehen und bewilliget, wann die heilige Apoſtel ihre eigene Weiber von wegen des Worts GOttes haben verlaſſen. I. Cor. VII. Phil. IV. dann welcher ein Weib hat, der gedenckt di ding, die des weibs ſeynd und iſt geteilt, wenn er hat nit gewalt ſeines leibs, ſondern die frau, ſo hat Chriſtus ſeine liebe Jünger auserwehlt von der Welt Joh. XV. auf das ſie frucht brächten, dan ein jeglicher gedenckt di ding die des weibs ſeyn, und ſucht gemeiniglich das ſein und nit die ding Chriſti. Sie werden auch verwickelt mit viel Sorgen und Schmertzen des zeitlichen Guts, darum die Chriſtliche Kirch hat wollen abſchneiden den prieſtern zeitliche Sorgfältigkeit, hat die verſehen mit zeitlicher Nahrung und alle weltliche Handthierung verpotten, auch der heilige Paulus 1. Timoth. am letzten, jederman vermahnt, der noch unverheirathet iſt, oder einen wittben ſtand führet, das er pleibt, wie er, und ſagt, das ſolches gut ſey, will auch, daß die,

die

die weiber haben, ſeyn, als haben ſie keins, 1. Cor. VII. darum wo ſich ein jeglicher biß ins dreyßigſt Jar wird brüffen, und fing es an mit GOtt, wie Paulus ſagt, Phil. I. derſelb ohne zweifel mocht es auch mit GOtt erhalten 1. Cor. X.

Articul. XV. Nachdem in der Römiſchen Kirch verordnet und verpotten in etliche Grad der Schwächerſchafft, und Gevatterſchafft ohne päbſtliche Urlaubung nit zu heyrathen, wurd von andern dawider auch geſtritten.

Antwort: Von verpoten graden haben wir am dritten Buch Moſi; am XVIII. Capitel gnugſam unterricht, aber die Chriſtlich Kirche hat angeſehn, daß die lieb der Menſchen zu den letzten Zeiten je länger, je mehr wird abnehmen, als wir dañ haben, Matth. XXIV. ſolche lieb zu mehren; und zu erhalten, hat ſie verordnet etliche Grad, darinn man nit zuſammen heyrathen ſoll, wo dann darinn ein Mißbrauch ſich anzeigt, wer gut mit denen ſo ſolche gewalt haben, denſelbigen abzuſtellen oder zu ändern.

Articul. XVI. Item, daß kein Pfaff oder Prieſter (wie man ſie nennet) ſeyn ſollen, dann allein diejenen, ſo andern Menſchen das göttlich wort predigen, und die göttliche Sacramente reichen.

Antwort: Das fürnemſt Ampt iſt der Prieſter, predigen und lehren das wort Gottes, reichen die Sacrament, wie Chri-

ſtus Marci am letzten ſagt, zu ſeinen Jün- gern: Gehet hin in alle Welt, und predi- get das Evangelion aller Creatur, und Paulus 1. Corinth. am IV. Dafür halte uns jederman, nehmlich für Chriſtus Die- ner und Haußhalter über göttlich geheim- niß. Dieß fürnehmlichſte Ampt wird auch befohlen einem jeglichen Prieſter vom Weihbiſchoff in der weihe, das auch ein jeglicher Prieſter ſchuldig iſt zu thun, ſo ſolches von ihm erfordert wird, dieweil aber Paulus 1. Corinth. am IV. mit Jungen redet, das ſie Pſalmen oder Propheten in der gemein leſen, oder ſin- gen mit vernunfft, damit GOtt gelobt werde, dazu uns vermahnt der Prophet David; ſo ſeyn etliche Prieſter verord- net nit allein zu predigen, ſondern auch ander Chriſtl. Ampte mit ſingen und le- ſen zu vollbringen, alsdann Paulus an- zeigt 1. Cor. XII. da er mancherley Amp- ter und gnaden zu verſtehen giebt, und ſpricht, es ſeyn Austheilung der Gnaden und doch ein Geiſt, es ſeyn Austheilung der Dinſtbarkeit, aber doch ein Herr, es ſeyn Austheilung der Würckung, aber doch ein GOTT, der alle ding in allen wirckt, wie dann Paulus auch ſolche un- terſcheide Epheſ. am IV. anzeigt, Gott ha- be geben etliche Apoſtel, etliche Prophe- ten, etlich Evangeliſten, die andere Hir- ten und Doctores.

Articul. XVII. Item es will auch ſtreitig werden, ob rechter Glaub und Vertrau in Chriſto allein zur Seeligkeit gnug ſey oder nicht.

Antwort: All unſer Trau iſt in Chriſto zu ſetzen, doch daß die da glauben, erfüllen das Werck des Glaubens in der lieb, wie Paulus zum Galat. am V. bewert; Es gilt weder Vorhaut, noch beſchneidung, ſondern allein der Glaub, der da wircket durch die lieb, wie er auch ferner ſagt 1. Corinth. XIII. ob ich hätte den Glauben, und könt die Berg verſetzen, und hätt der lieb nicht ꝛc. dann Chriſtus iſt das Lamp GOttes, das hinnimmt die Sünde der welt, Joh. am 1. So hat auch GOtt Abraham verſprochen, am Buch der geſchöpf am XXII. cap. in deinem Saamen ſollen gebenedeyet werden alle Völcker, der Saam iſt nun Chriſtus, wann Paulus zum Römern am V. ſpricht, durch unſern Herrn JEſum Chriſtum ſeyn wir gerechtfertiget worden, durch den Glauben, wann das iſt das ewige leben, daß ſie dich allein erkennen einen waaren GOtt, und den du geſand haſt JEſum Chriſtum, Joh. XVII. ſo ſagt Paulus Röm. VIII. Er hat ſeines eigen Sohns nit verſchont, ſondern er hat ihn für uns alle dahin gegeben, auch Joh. am III. ſpricht Chriſtus: Alſo hat GOtt die Welt geliebt, daß er ſein eigen Sohn gabe, nicht daß er ſolt urtheilen die welt, ſondern das die welt durch

ihn ſeelig würde, darum er auch ein Seligmacher der welt genennet wird Matth. I. cap. und Joh. IV.

Articul. XIX. Item es iſt ein Streit, ob Maria die Mutter Chriſti unſers Seeligmachers, die heiligen Apoſtel und andere Heiligen umb fürbitt und Hülff bey GOtt anzuruffen vonnöthen ſey oder nit.

Antwort: Die Heiligen ümb Hülff bey GOtt zu erlangen anzuruffen, iſt nicht vonnöthen,; (i) dann wir ohn ſie wol ſeelig mögen werden, aber iſt ſehr nütz und gut ſie anzuruffen, dann ſie haben den geiſt Chriſti und werden durch denſelben erhört, wie Paulus ſagt 1. Corinth. XII. So ſeyn ſie lebendige Glieder Chriſti, die dem gantzen Leib dienen, und ſo ſie uns hie in ſterplicher weiß haben mögen durch ihr fürbitt bey GOtt nützen, als wir haben am dritten puch der Könige XVII. und XVIII. Cap. von Helia, der da hat gebeten, und den Himmel beſchloſſen, ꝛc.

Articul. XX. Item: es iſt nit weniger Streits von wegen ihrer Bildniß in der Kirchen, ob dieſelben

---

(i) Daß man im Pabſthum allerdings die Heiligen anbete, ſie zu Patronen bey GOtt mache, ja ihre gute Dienſte dem Vorſprecher JEſu Chriſto vorziehe, iſt aus vorhandenen Gebets-Formuln ſonnen-klar; was davon zu halten, zeiget Gerhardus in Confeſſ. Catholic. ingleichen Guilielmus Forbeſius in ſeinen Conſiderationibus, auch hat Joannes Dallaeus anno 1664. V. libros aduerſus Latinorum de cultus religioſi obiecto traditionem herausgegeben ꝛc.

dieſelben alſo in der Kirchen gedultet werden ſollen.

Antwort: Die Bildniß Chriſti und der lieben Heiligen ſind gegründt in der Schrifft, wann wir haben im Buch der Zahlen im XXI. Cap. gebeut GOtt Moſi auffzurichten die Schlange, wo einer aus den Juden von der feurigen Schlang gebiſſen wird in der wüſten, daß er ſolte dieſelbigen ehren- Schlangen anſehen, dann werd er geſund, ꝛc.

Vom freyen Willen der Menſchen.

Item, es wird jetzo ſtreitig gemacht, ob der Menſchliche Will gutes oder böſes zu würcken, frey ſey oder nit.

WJewol der Menſch hat im Paradieß im Stand der Unſchuld ein freien Willen, darauf lautet das Wort - - - Aber nach dem Adam hat geſündigt, hat auch der Geiſt GOttes den Menſchen verlaſſen, daß er gantz blind und irrig iſt worden, und nennt ihn die Schrifft nach Art der erſten Geburt ein Fleiſch, Gen. VI. nit das allein die empfindlich krafft, zu böſem geneigt und fleiſchlich ſey, ſondern Leib und Seel durch Gifft der Sündt gar verderbt, und verunreinigt, alſo daß der Menſch von der erſten Geburt durch all natürlich Krafft nichts vermag denn ſündigen, das bezeugt Gott, da er ſpricht Geneſ. VIII. Die Verſtändniß und Rede des menſchlichen

Hertzen iſt geneigt zu böſem von jugend auf. Iſt ſie nun böß von Kindheit her, ſo muß es von dem Erb her ſeyn. Daß wir aber nichts guts vermügen aus unſern eigenen Willen, bezeugt Paulus. II. Corinth. III. ſprechend, wir ſeyn nit tüglich von uns ſelbſt etwas zu gedencken als von uns ſelbſt, ſondern daß wir etwas guts thun iſt von GOtt, darum der eigen an ihm ſelbſt frey ledig iſt, wann er wiederumb gebracht iſt worden von Chriſto, wie wir haben Joh. am VIII. Wann euch der Sohn frey macht, ſo ſeyd ihr warrlich frey, daß aber der freywill verdienſtlich ſey, iſt on die Gnad GOttes nit möglich, wie wir haben Joh. am XV. Ohn mich möcht ihr nichts thun, auch Joh. III. Niemant mag nigſth nehmen, dann es werd ihm gegeben vom Himmel, darumb ſollen wir alles gut Gottes gnaden zuſchreiben, die in uns wirckt, nit etwas eigner natürlicher Krafft erdencken dienſtlich zu ſeyn, dadurch der Wil eins theils ein urſach des guten Wercks genennet werd, alſo ſprach Paulus 1. Corinth. XV. Ich hab mehr gearbeitet denn die andern all, doch nit ich ſondern die Gnade GOttes die bey mir iſt, von dieſem freien willen zu ſagen dem Volck, iſt noth einem Prediger, daß er ſolches demſelbigen wol erklähr, auf daß nit etlich werden abgezogen von den wercken, und etlich ihn mit der Gnad GOttes zuviel entziehen und ihrem freyen Willen zu geben.

Von

Von den Ceremoniis.

Item, ſo ſtreitet man der Ceremonien halben, in der Kirchen, wes der ziemblich ſeyn oder nit.

DJeweil alle Ceremonialia GOtt zu Lob und Ehre, und ſeiner Dienſtbarkeit beſtehen, daß ſie damit wohl gethan ſeyn, nach dem Spruch Pauli 1. Tim. IV. Alle Creatur ſeyn gut, und iſt nichts zu verwerffen, das man mit Dancksagung GOttes thut, dann alle Ding werden geheiliget durch das Wort GOttes und Gebeth, darum auch Gott im alten Geſetz Numer. am VI. Moſi die Benedeyung zu gebrauchen befohlen, und ſonder Form darzu geſetzt hat, und alſo, wo dieſer Brauch dem Volck fürgetragen und verſtentlich dargeben wurd, als ein Exempel, die dann am meiſten aus dem alten Teſtament genommen ſeyn, und im neuen Teſtament nit wieder das Evangelion, ſondern darinn angezeigt wird, als nehmlich am Palmtag, wie wir haben Matth. am XXI. Marci am XI. Lucæ am XIX. Joh. XII. In der Proceßion und andern Ceremonien, ꝛc. auch andern Feſten Chriſti, als Oſtern, Pfingſten, und Himmelfahrt und dergleichen Purificationis &c bedeut werden. So jezlicher Orden prediger, dann dieſelbigen, gemeinem Volck, klährlich und verſtändlich würden vorſtellen und anzeigen, mögen ſie gar für keinen unchriſtlich Mißbrauch werden angezogen.

Vom

Vom Faſten und Feyer-Tägen dieſen beyden Artickeln, desgleichen vom Fleiſcheſſen.

ITem nachdem die Römiſch Kirch etlich Faſt-Tag und Feyer-Tag bey Bann und Chriſtlicher Gehorſam gebeut, dawider wird geſtritten als ſolt ſolchs Geboth nit pinden.

ITem, nachdem in der Römiſchen Kirchen lang Zeit herkommen, und als ein Geboth gehalten, an den Feyertagen, Samstagen und andern gepotten Faſtagen kein Fleiſch, auch an etlichen Orten an Feyertagen, und gebottenen Faſt-Tagen, kein Eyer, Keß, Milch oder Schmaltz zu eſſen, iſt jetzo ſtreitig. So jemand dawider Fleiſch, Ayer, Keß, Milch oder Schmaltz eſſe, ob es gegen GOtt pund und ſträflich ſey oder nit.

UNſer Faſten ſo wir bißher nach dem Exempel der alten, Moſe Helie und Daniel ꝛc. beſundern andern unſers Seeligmachers Chriſti, Matth. am IV. und der Lehre Pauli II. Corinth. am VI. und XI. damit wir uns alle Diener und Nachfolger Chriſti, zu tödung unſers Fleiſch beweiſen, gethan, und verbracht haben, iſt guter Meinung aufgeſetzt, nit daß die heilig Kirch mit ſolchem Gepot zu faſten etlich Tag, in Meinung ſey, zu beſchweren die ſchwachen Gewiſſen der Menſchen, ſondern wo alſo freventlicher und verächtlicher Weiß ſolch Gepot verbrochen wird, dieſelbigen bind dieß Geſetz als die Ungehorſamen

und

und Ubertreter, dann das Geſetz iſt nicht gemacht den Gerechten, ſondern den Ungerechten. Alſo iſt die Meinung zu halten in allen Faſtagen, nit allerley Speiß zu gebrauchen; ſodann die Feyertag haben einen Uhrſprung aus den göttlichen Gepot, Exod. XX. Darinn der Menſch ſchuldig iſt, GOtt zu erkennen, alſo auch viel andere Feſt und Feyertag im alten Geſetz angezeigt werden, die alſo durch Chriſtum ſelbſt ſeyn angezeigt worden, als die Evangelia anzeigen, Luc. II. als Joſeph und Maria gehen zum Feſt hinauf nach Jeruſalem, item an den Hochzeitlichem Feſt ꝛc. und Joh. am X. Es ſeyn Kirchweihung geweſen zu Jeruſalem ꝛc. Alſo iſt der Sonntag im neuen Geſetz und ander Feyertag, allein GOtt zu Ehren und Lob ſeins göttlichs Worts zuhören, und andere Chriſtliche Werck zu üben, und dieſelbigen nit mit andern Unordnung und Mißbräuchen zu verbringen, verordnet und aufgeſetzet worden.

Aus dieſen Articulen können wir die Lehre, welche damahls in denen Kirchen und Klöſtern der Graffſchafft Henneberg im Schwang gegangen, deutlich genug lernen, ſo daß wir nicht nöthig haben, vor ſolche ein beſonders Capitel anzuberaumen: zu wünſchen aber wäre dieſes einige, daß man von denen damahls üblichen Kirchen-Ceremonien gleichfalls genauer informiret wäre; und obgleich nicht zu zweiffeln, daß ſich von ſolchen noch einige Nachricht in den Archiuis befinde, ſo iſt doch bißher nichts bekannt worden.

§. 4. Nachdem die Clerici ihre Antwort überliefert, ließ ſich Fürſt Wilhelm daran begnügen:

gen: weil es aber doch nach der Bauren Unruhe mit Einraumung der Klöſter und andern Dingen etwas ſchwer herginge auch Fürſt Wilhelm mit den Herrn Hertzogen von Sachſen in nähere Connoiſſance getreten: ſo entſtunde ein neues Diſput, und wurde den Clericis und Nonnen im Hennebergiſchen vorgeſtellet, wie ihre Lebens-Art und Thun GOtt nicht gefalle, und ſie gar in Gefahr ihrer Seelen ſetze. Weil aber die Mönche und Nonnen unſättlichen Adpetit nach ihren vorher wolgeſpickten Küchen und Kellern und ehmahligen reichen Einkünfften trugen, ſo beharreten ſie darauff, man möge ihnen ihre Klöſter-Güter wieder zu kommen, und ſie bey der einmahl ergriffenen Lebens-Art ungekränckt bleiben laſſen. Fürſt Wilhelm, dems vielleicht ohne diß nicht im Sinn war, die Klöſter-Zünffte eingehen zu laſſen, ſchrieb an Hertzog Johann Friedrichen (k) zu Sachſen, ſchickte anbey die Articuln des ſchwebenden Streits, und bat, daß er wolle ſolche Puncte durch D. Lutherum erörtern und ſchleunigſt an ihn zurück gehen laſſen, damit er denen Clericis zu antworten im Stand ſeyn mögte. Hertzog Johann Friedrich gratificirte ihm und ſchickte Lutheri Beantwortung bald wieder zurück: allein dadurch wurde nicht das geringſte fruchtbarliche vor die Evangeliſche Religion effectuiret: denn Fürſt Wilhelm communicirte ſolches abermahl mit denen Clericis, und nachdem

(k) Dieſes Schreiben findet ſich von Wort zu Wort in unſern Programmat. XIII. de nummis Hennebergenſ.

dem ſie ihm remonſtriret hatten, beharrete er ſowol, ſelbſt beym papiſtiſchen Weſen, als ſuchte auch ſolches in ſeiner Herrſchafft ununterbrochen bey zubehalten. Die Collectas Epiſcopales, welche ſonſt an das Stifft Würtzburg geliefert worden, ließ er zwar vorenthalten, und auf geſchehene vielfältige Imploration des Mellerſtädiſchen Capitels nicht mehr zur Reſolution ertheilen, als es ſolle in ſtatu quo verbleiben, biß auf fernere Verordnung; auch ließ er nochmahls geſchehen, daß einige Perſonen ſich zu einer Religion wenden mögten, die ihnen beliebte, aber den öffentlichen Cultum nach Lutheriſcher Weiſe wolte er durchaus nicht dulten.

Das IX. Capitel.

Wann eigentlich die öffentliche Reformation im Hennebergiſchen vor ſich gangen.

§. 1.

IN ſolchem Zuſtand verbliebe die gantze Grafſchafft Henneberg, biß lange Printz Georg Ernſt von Fürſt Wilhelmen mit in die Regierung gezogen wurde. Dieſer war anno 1511. d. 27. Maii ans Licht der Welt getreten, und von ſeinen Hochfürſtlichen Eltern wohl und Fürſtenmäßig erzogen worden. Da er ein wenig erwachſen, begab er ſich an auswärtige Fürſtliche Höfe, um in Converſation, Sitten und Regiements-Sachen deſto qualificirter zu werden: ſonderlich beſuchte er Hertzog Wilhelms zu Jü-

lich

lich zimliche prächtige Hoffſtatt; von da wendete er ſich an Hertzog Albrechts in Preuſſen Hoff, und endlich verfügte er ſich nach Gieſen und frequentirte den Hof Land-Grafs Philippi von Heſſen. Bey ſolcher Gelegenheit hatte Georg Ernſt eines und das andere von denen Lutheranern geſehen, das ihm wohl gefallen, und die gefaßten Vorurtheile, welche bey ſeinem Herrn Vatter allzutieff eingewurtzelt waren, entnommen. Daher reſoluirte er mit Conſens ſeines Herrn Vaters nicht nur eine Evangeliſche Gemahlin, nemlich Hertzog Erichs zu Braunſchweig älteſte Printzeßin Tochter, Eliſabethen, zu heyrathen, ſondern auch die Evangeliſche Religion in ſeinem Fürſtenthum und Landen durch ein freyes exercitium zu etabliren. Dieſes zu bewerckſtelligen, muſte Fürſt Georg Ernſt anfangs gar piano gehen, damit er ſeinen der Papiſtiſchen Religion noch eiferig zugethanen Herrn Vater nicht irritiren mögte. Daher trug er in aller Stille bey ſelbigen vor, was maſſen einige Landſtände ſich zur Evangeliſchen Religion bekennet, auch die meiſten Unterthanen eine groſſe Neigung dazu bezeugeten, weil nun dieſes eine Sache wäre, die das Gewiſſen beträffe, und in ihrer Fürſtl. Gewalt nicht wohl beruhen wolte, GOttes Werck länger zu hindern, ſo mögte er gnädigſt erlauben, daß zu Befriedigung der geängſtigten Gewiſſen ein Evangeliſcher Prediger herbeygeruffen würde, und dadurch den ſollicitirenden Landſtänden einige Befriedigung geſchehe. Da nun Fürſt Wilhelm hier zu ſeinen conſens gegeben, doch

mit

mit reſeruation, daß er und ſeine Fürſtliche Hofſtatt bey der Catholiſchen Römiſchen Kirchen bleiben wolle; ſo vocirte Fürſt Georg Ernſt den auf der Academie Wittenberg ſehr renommirten Doctorem Joannem Fœrſterum, daß er ſich ſeines Raths und Beyhülffe in Ausſchaffung des Pabſthums und Einführung des Evangeliſchen Chriſtenthums bedienen mögte. Dieſer kam nach Schleuſingen und hielte (a) am Tage Pauli Bekehrung anno 1543. die erſte Evangeliſche Predigt daſelbſt in der Stadt-Kirchen; Fürſt Georg Ernſt verhielte ſich dabey gantz ſtille, und bekennete ſich ſelbſt nicht ſo gleich öffentlich zur Lutheriſchen Kirchen, biß ihm GOtt die verlangte Zeit erſcheinen ließ, da er ſolches ohne ſeinen Herrn Vater zu offendiren bewerckſtelligen konnte. Dieſes geſchahe anno 1544. da er ſich erſtes mahl zur Ausſpurgiſchen Religion bekennet und ſie öffentlich angenommen; in welchem Jahr auch die erſte Evangeliſche Predigt durch D. För-

(a) Zehnerus in ſeinen Hennebergiſchen Eteoſtich. ſetzet folgendes Chronoſtichon:

PrInCIpe fœrſterVM ſVb teCta paternâ VoCante,
CorrIgItVr VIVae reLLIgIonIs opVs.

Ingleichen bringet er dieſen Bibliſchen Vers mit an:
VVIrſtV rVffen, ſo VVIrD DIr Der Herr antVVorten, Eſaia 60.

Der Reformation in dieſem Jahr gedencket auch M. Wolffg. Mollerus in ſeinem Panegyrico, welchen er anno 1584. Fürſt Georg Ernſten gehalten. Addatur Spangenberg libr. V. cap. LIII. fol. 270. 271. Güthius in Poligraphia Meinungenſi, p. 238.

D. Förſtern zu Meinungen gehalten worden. Denn daſelbſt war noch Jahrs vorher ein Papiſtiſcher Pfaff geweſen, Nahmens Heinrich Jmel von Meinungen bürthig: da aber dieſer gehöret, daß eine Veränderung in der Religion vorhanden ſey, machte er ſich heimlich davon nach Carlſtadt, daß die Pfarr gantz ledig ſtunde, und den armen Leuten keine Predigt vom Wort GOttes gehalten wurde, ſondern der noch daſelbſt befindliche Wolffgang Benckert, ſonſt der Kropff-Pfarrer genannt, nur allein die Meſſe hielte. Der Stadt-Rath ließ Valentin Meyen, damahligen Pfarrer zu Ober-Maßfeld, bittlich erſuchen, einſten auff einen Sonntag Nachmittags in die Stadt zu kommen, um nach zwölff Uhr dem Volck das Sonntags-Evangelium zu erklären. Er ſtellte ſich ein; hatte aber ſchlechte Solennitäten bey ſeinem Gottesdienſt, indem dazu nur mit einer eintzigen Glocke gelautet und weder Teutſch noch Lateiniſch dabey geſungen worden. Da er nun zum andern mahl kam, ſprach ihn Georg Zeiß, damahliger Cantor in Meinungen bittlich an, ob er erlauben und ihn defendiren wolte, wann er das teuſche Pater noſter, und credo in Deum patrem, ſo wie es in D. Luthers Geſang-Büchlein ſtünde, mit den Schülern abſinge, indem es gar zu nackend und faſt ſpöttiſch ſtünde, wann der Pfarr ſo ſtillſchweigend ſeine Cantzel beſteigen wolte. Auf geſchehene Verwilligung fing Georg Zeiß an mit ſeinen Schülern zu ſingen, ſo gut ſie es gelernet hatten, und war ein jeder Schüler mit Lutheri Geſang-Büchlein verſehen

ſehen. Gotthard Scholl, (b) ein Leinweber und grober Lay, der beym Bauren-Krieg, als man den Pfarrer zu Meinungen, weil ers mit den Rebellen gehalten, den Kopff abſchlagen wollen, über laut geruffen: Ey! es wäre ja ſchad vor ihn, daß er ſo erbärmlich um ſein Leben kommen ſolte, und daher bald vom Scharffrichter wäre gehaſchet worden; kam auch in dieſen neuen Gottesdienſt, lehnete ſich auſſen an das eiſerne Gitter, damit der Chor umſchloſſen war, und ſagte zum Cantori und ſeinen Gehülffen: **Ihr Geſellen, ihr fangets wol an, aber ſehet, daß ihrs auch hinaus führet:** bezog ſich ohn Zweifel mit ſeiner Rede auf obgenannten Pfarrer, welcher bey der Bauren Unruhe ſeinen Kopff verlohren. Nachdem alſo ſchon ein kleiner Anfang des Lutherthums zu Meinungen gemachet worden, kam D. Förſter auch bey ſeiner auf Fürſtlichen Befehl vorgenommenen Kirchen-Viſitation dahin, und hielte die erſte Evangeliſche Predigt daſelbſt, dabey ſich dann zugetragen, daß mitten unter der Predigt, als das Volck am andächtigſten zugehöret, durch Anſtifftung des Satans eine helle Stimme in der Kirchen gehöret worden: **Feuer; Feuer; Feuer zur Ganß:** es wurde aber derjenige Ort zur Ganß genennet, wo es jetzo hinter den Fleiſch-Bäncken heiſſet und die Frau Zieglerin daſelbſt wohnet. Das Volck gerieth darüber in eine groſſe Beſtürtzung, drunge häuffig zur Kirchen hinaus, kame zum Hauß, wo

(b) Guthius in Poligraphia Meinungenſi libr. III, pag. 238. 239.

wo Feuer ſeyn ſolte, fande aber weder Feuer noch Rauch. D. Förſter fieng an das Volck nachdrücklich zu vermahnen, es ſolle ſich niemand an ſolches Ruffen kehren; es erwecke ſolches des Satans Geſpenſt, welchem es wehe thue, daß er um Chriſti Wort und Euangelii Willen aus ſeinem Tempel und Neſt, ſo er lange Zeit mit Frieden innen gehabt, weichen ſolle. Kaum war dieſes Wort ausgeredet, ſo ließ ſich eine noch viel gräßlichere Stimme hören: **Feuer zur Ganß, Feuer! Feuer!** die Leute lieffen abermal zur Kirchen hinaus und durchs ſtarcke Gedräng wurde ein Mann ohnmächtig, daß man ihn anſtreichen muſte: aber nirgendswo war Feuer anzutreffen: darauff that der Prediger noch eine ſchärffere Vermahnung an das Volck, daß ſie ſich doch nicht vom Satan ſolten äffen laſſen, ſondern vielmehr erkennen, wie ungern der Satan dieſen inn gehabten Pallaſt räume. Da nun Satan auf ſolche Weiſe nichts zu ſchaffen mächtig war, führete er ein alt Weib in die Kirche, dieſe wirfft einen Arm auf, und jauchzet mit voller Stimme in der Kirchen daher; der Stadt-Rath ſchickte ſeinen Diener ab, der ſie aus der Kirchen ins Hunde-Hauß führete, und darinn etliche Tage verwahrete, biß ſie wieder zu ſich ſelbſten kam.

§. 2. Gleicher Weiſe wurde in andern Städten, Flecken, und Dörffern das Evangelium frey zu predigen erlaubt, und nunmehro der Anfang gemacht, allenthalben Evangeliſche Prediger und Schul-Bedienten zuordnen. Zu Schleuſingen ſelbſt war obgenannter D. Foerſter, deſſen

Ge-

Geſchlecht ſich nachgehends ſehr ausgebreitet, und noch dieſe Stunde durch göttlichen Seegen an Hochfürſtlichen Sächſiſchen Höfen in groſſem Flor und Æſtime ſtehet; doch weil er Superintendens generalis über das gantze Fürſtenthum Henneberg, und Viſitator ſeyn muſte, auch nachmahls wieder auf Wittenberg zurück gegangen, wo er anno 1556. d. 8. Decembr. im 61. Jahr ſeines Alters verſtorben; ſo ſetzte man zu Schleuſingen noch einen Paſtorem, Namens M. Mauritium Caroli, welcher von Biberbach bey Coburg bürtig, zu Zwickau frequentiret, zu Erffurt und Wittenberg aber ſtudiret hatte, auch bereits neun Jahre Rector an der Schule zu Eichsfeld geweſen; welches Städtgen nur zwey Meilen über Schleuſingen gegen Coburg anzutreffen, und vor itzo Sachſen-Hildburghauſiſcher Bothmäßigkeit iſt, aber damahlen zum Fürſtenthum Coburg gehörete, und ſchon anno 1529. das Licht des Evangelii erhalten hatte; angeſehen D. Nicolaus Kind, der erſte Evangeliſche Prediger daſelbſt 1549. verſtorben, dem der berühmte Juſtus Jonas biß an ſeinen anno 1555. erfolgten Todt ſuccedirte. M. Caroli wurde anno 1544. von Luthero ſelbſt zu Wittenberg ordiniret und zwar alsbald zu Schleuſingen angenommen, aber das Jahr hernach zum erſten Evangeliſchen Pfarrer nach Meinungen beruffen, wo er auch anno 1571. d. 26. April verſtorben und in der Stadt-Kirchen vor dem Altar begraben liegt. Sein Sohn Nathanaël Caroli iſt Pfarrer zu Sultzfeld und ein groſſer Liebhaber

der Hennebergiſchen hiſtorie geweſen, daß auch Cyriac Spangenberg ſelbſt in ſolcher materie Briefe (c) mit ihm gewechſelt. Nach Caroli Todt erlangete das Schleuſingiſche Paſtorat M. Bartholomaeus Wolffart, welcher nebſt D. Joachimo Mörlino vorher zu Göttingen geleh= ret hatte. Sein Caplan war Jodocus Eichhorn, beyde von harten, doch ungleichen Sinnen: Wolffart brauchte ſich allzu groſſer Freyheit im predigen, die Leute wegen ihrer offt geringen Feh= ler ungemein hefftig durch zu ziehen; damit er ſich aber ſchlecht recommandirete, und in ſo viele Widerwärtigkeit geriethe, daß er ſammt ſeinem Caplan anno 1552. die Dimiſſion bekommen ſollte: damit man jedoch Wolffarten nicht als= bald aller ſeiner Dienſte beraubete, wurde ihm die Pfarr und Praedicatur zu Schmalcalden auf dem Berge angetragen: er aber hielte ſol= ches vor unanſtändig, und ſteckte ſich hinter die Gemeinde zu Schleuſingen, daß ſie Supplicando vor ihn bey Fürſt Wilhelmen intercedirten, und, obgleich Wolffart befehliget war, auf den Sonntag Judica abzuziehen, ſie ihn jedennoch er= hielte. Das Vorbitt=Schreiben der Schleu= ſinger iſt datirt anno 1552. Dienſtag nach Os- waldi: wann aber eigentlich Wolffart (d) ge= ſtor=

(c) Ein einiger iſt exempli loci in programm. noſtr IV. de monumentis rei litterariae Meinungenſibus zu fin= den.

(d) Herr Ludouici ſetzet in ſeiner anno 1711. edirten notitia Ephororum Schleuſingenſium pag. 7. Wolffart ſey anno

ſtorben, iſt mir unwiſſend. Ehe noch M. Caroli auf Meinungen kommen, ſo war ſchon Jacobus Thein von Benßhauſen zum Archidiacono und Hieronymus Pfnör anno 1544. dahin vociret worden, welcher Pfnör ohnfehlbar von obgenanten Pfnörens, Papiſtiſchen Decani zu Mellerſtadt Familie hergeſtammet. Zu Schmalcalden wurde nach der Reformation M. Caſpar Aquila (e) zum Superintendenten verordnet, welcher

anno 1552. geſtorben: iſt aber unrecht dran und durch die kaltſinnige Relation Spangenbergii betrogen worden: Spangenberg ſagt, er habe Wolffart ſuccediren ſollen zu Schleuſingen oder Aquilae zu Schmalcalden, aber daraus folget nicht, daß Wolffart geſtorben geweſen: er ſowol als Aquila hatten eine übele Sache, und ſolten beyde im obigem Jahre dimittiret werden: daß aber Wolffart, der ſich ſelbſt in etlichen Briefen Wolffhart ſchreibet, auch nach der Zeit noch Paſtor zu Schleuſingen geweſen, kan ich Sonnen-klar daher beweiſen, weil er ſich in einem Receſs etlicher Hennebergiſcher Kloſter-Güter wegen alſo unterſchreibet nebſt andern: M. Bartholomaeus Wolffhart, Superintendent zu Schleuſingen, M. Chriſtoph Fiſcher, Superintendent zu Schmalcalden, M. Caroli, Pfarrer zu Meinungen, Mittwoch nach Laetare 1554. Und in einem Bericht von dem Vicario zu Oepffershauſen hat ſich Wolffart noch anno 1555. unterſchrieben: in welchem Jahr er vermuthlich geſtorben, und Ungar an ſeine Stelle kommen, welcher auch im Protocoll der erſten Viſitation de anno 1555. alſo gefunden wird.

(e) Er war vorher Superintendent zu Saalfeld geweſen; und da er zur Zeit des Interims weichen müſſen, nahm ihn Fürſt Wilhelm gar gnädig auf ſammt Weib und Kindern, und employirete ihn hieher, vid. M. Ungar in der Leich-Predigt Fürſt Wilhelms, litter. C. IV. Der berühm-

cher auch von ziemlicher Gelehrſamkeit mag geweſen ſeyn, und ſeine Stelle mit Ruhm bekleidet haben: als aber über M. Wolffartens und etliche andere harten Predigten einige Uneinigkeiten ſich entſponnen, ſetzte *Aquila* eine **Schrifft auff** unter dem Titul: **getreuer Unterricht, wie man ſich bey Beſtraffung der Sünden zu verhalten habe**; dariñen er *α*) aus Gottes Wort bewährete, daß man keinen Sünder unverwarnt und unerſucht öffentlich auf der Cantzel mit Nahmen nennen oder in Bann thun ſolle; *β*) **Was man vor** Troſt in dergleichen Verfolgung zu hoffen habe. Dieſes Scriptum überreichte er an Wolffgang Mulich, Sachſen-Weymariſchen Hoffmeiſter, welcher es mit vielen Theologis communicirte, deren Judicia darüber zu hören. Es wurde auch ſolches nicht nur von D. Erhard Schnepfio in einem Schreiben an Mulichium, ſondern auch von Strigelio anno 1551. gleichfalls in einem Schreiben approbiret. Dagegen war *Joannes* **Stoltz, Sachſen-Weymariſcher Hoff-Prediger,** nicht damit zu frieden, weil der Verfaſſer ſo gar keinen Unterſchied unter öffentlichen und groben muthwilligen und unter denen aus Schwachheit ſtrauchelnden Sündern mache. Uber dieſem ſcripto Aquilae wurden die Gemüther der Geiſtlichen im Hennebergiſchen recht gegen einander erbit-

berühmte Sächſiſche Hiſtoriographus und Antiquarius zu Gotha, Herr Chriſtian Schlegel, hat die Lebens-Beſchreibung Herrn Caſp. Aquilae weitläufftig zuſammen getragen, und, da ſolche durch den Druck mit dem publico communiciret iſt, kan man ſich daraus ein mehrers erholen.

erbittert, daß Fürſt Wilhelm ſolches endlich an Philippum Melanchtonem ſchickte, ein beſonders Bedencken darüber einzuholen. Melanchton nebſt Eraſmo Sarcerio überlieferten anno 1552. ein Theologiſches Judicium, darinnen unter andern alſo gemeldet wurde, ſo **viel das überſändete Buch belanget, finde ich dieſe weitläufftigkeit, das es in** *diſtincte* **redet**: (Aquila gloſſiret alſo dabey: beweiſet das lieben Herren! ſo ihr das könnet, ſolt meine Antwort hören, aufs allerbeſt: zu GOttes Lob und zu Troſt der lieben Kirchen) **und hält nicht Unterſchied zwiſchen** *notoriis criminibus* **und** *non notoriis*; (Aquila gloſſiret abermahl: das ſollen dieſe beyde anzeigen: wo doch ſolches in meinem Buch ſtehet, will ich gerne aus göttlichem Wort mich unterrichten laſſen: wo nit das geſchicht, will ich ihnen recht antworten ꝛc.) ꝛc. Fürſt Georg Ernſt ließ ſich unterdeſſen Aquilae Schrifft nicht übel gefallen; jedoch wolte er nicht verſtatten, daß ſolches publice ſolte gedruckt werden. Man ſchickte es auch M. Wolffart in Schleuſingen zu; dieſer aber wegerte ſich, ſein Videtur darüber zuſtellen, weil es wieder ihn ſolle gerichtet ſeyn. Die Geiſtlichkeit war durch dieſen Handel ſehr erhitzet, und ob ſie gleich zu Waſungen eine Zuſammenkunfft veranlaſſeten, und daſelbſt einen Vertrag unter ſich auffrichteten, ſo blieb der heimliche Groll doch in vielen Gemüthern, und waren die meiſten gegen M. Aquilam ſehr entrüſtet, daß auch der Fürſt genöthiget wurde, in deſſen Dimiſſion zu willigen; wobey ſich M. Aquila anno

1552. in einem Schreiben an Fürſt Georg Ernſt noch die Gnade ausbate, daß ſie ihm durch dero Hof-Prediger, M. Philipp Hermann (f) ein Teſtimonium ſeiner geführten Lehr und Lebens mögten ergehen laſſen. Nachdem Aquila abgezogen bekümmerte ſich Fürſt Georg Ernſt nicht wenig, wo er einen Gelehrten, und zu ſolchem Amte qualificirten Mann wiederum bekommen möge, und weil er in ſeiner Herrſchafft keinen finden kunte, oder doch keine Beliebung zu denen vorgeſchlagenen Subjectis truge, damit man ihn nicht beſchuldige, er habe einen aus bloſer Gnade um eines Verwandten, oder andern Umſtände willen, dazu befördert: ſo erhohlte er ſich Raths bey Philippo Melanchtoni. Dieſer ſchlug ſo fort M. Chriſtophorum Fiſchern vor, ſchickte ihn mit Schreiben an Fürſt Georg Ernſten ab, und recommandirte ihn ſonſt auffs beſte. In einem Schreiben wird gemeldet; **Fiſcher ſey aus dem Jochimsthal bürthig, und erſt** *Paſtor* **zu Jüterbock geweſen.** Da Fiſcher auff dem Wege war, berichtete M. Glaſerus an Fürſt Georg Ernſten, der ſich damahls in der Zillbach aufhielte, deſſen Reiſe, gloſſiret aber dabey alſo: **dieſer** *Chri-*

(f) Von dieſem Hermann als Hennebergiſchen Hoff-Prediger findet ſich noch ein Schreiben an Fürſt Georg Ernſten, darinnen er vom 22. Auguſti 1551. meldet, er habe einen Mönch ſchon etliche Wochen bey ſich, welcher wegen der rechten Lehr, und daß er dem armen Völcklein den Catechismum vorgeſaget habe, aus dem Kloſter-Bildhauſen entweichen müſſen, und nun nach Wittenberg auf die Academie ziehen wollen; bitte daher vor ſolchen um ein Viaticum.

Chriſtophorus iſt ungevärlich in meinem Alter; hab Sorg, er ſey noch zu jung: denn es will zu einem ſolchen Ammt eines betagten, oder doch wenigſtens Grundgelehrten, erfahrnen und anſehnlichen Mannes vonnöthen ſeyn. Auf dieſe Erinnerung bekam Fürſt Georg Ernſt gar ein ſchlechtes Hertz zu M. Fiſchern und ſchickte alſobald einen Boten mit Briefen an Melanchtonem ab, darinnen er Mathiam Elbingenſem begehrte; allein da der Bothe fort war, kam M. Fiſcher an. Fürſt Georg Ernſt hatte ſchon vorher Juſtum Menium zum Superintendenten nach Schmalcalden verlangt. Melanchton aber ſetzte dagegen, es werde ohne vorhergeſuchte ſpecielle Erkäntniß der Hertzogen von Sachſen nicht geſchehen können; weil dieſe keinen Gelehrten oder ſonſt tüchtigen Mann gerne aus ihrer Herrſchafft damahls weg lieſſen: der Fürſt inuitirte durch ein Hand-Brieffgen Menium zu ſich, um ihn zu verſuchen; Menius reſcribirte: der Fürſt werde ihn gnädiglich entſchuldiget halten, weil er ohne Verletzung des Gewiſſens nicht kommen könne. In einem bald hernach datirten Schreiben ſcheinet es, als ob Menius nicht wenig zur Schmalcaldiſchen Superintendur incliniret habe. Immittelſt, weil M. Fiſcher einmahl da war, und ſeine Perſon beym Fürſten noch ziemlich recommendiren kunte; ſo wieß man ihn endlich nach vielem dubitiren und überlegen doch in die Superintendur zu Schmalcalden ein; welche er dann mit der gröſten Sageſſe und Auctorite verſehen, ſo gar, daß

daß er d. 3. Novembr. 1571. nach Meinungen beruffen und zum General-Superintendenten des gantzen Fürſtenthums Henneberg gemacht wurde. Die von ihm anno 1555. gehaltene General-Viſitation der Kirchen und Schulen wollen wir gleich umſtändlicher vorſtellen: jetzo gnüget uns die vornehmſten und erſten Evangeliſchen Geiſtlichen im Hennebergiſchen kürtzlich berühret zu haben.

§. 3. Wie es damahls im Teutſchen Reich her und zugangen, iſt aus allen Hiſtorien zur Gnüge bekannt. Churfürſt Joann Friedrich von Sachſen nebſt dem Land-Grafen von Heſſen Philippo Magnanimo waren im Schmalcaldiſchen Kriege unglücklich, und geriethen endlich anno 1547. alle beyde bey Kayſer Carolo V. in die Gefangenſchafft: die Sächſiſchen Lande muſten viel ausſtehen, und der guten Stadt Schmalcalden ſchwebete der endliche Untergang über dem Kopffe: denn der Kayſer wegen der offtern daſelbſt gehaltenen Zuſammenkünffte der Proteſtirenden und des daſelbſt geſchloſſenen Bündniſſes gäntzlich beſchloſſen hatte, ſie mit Plünderung Feuer und Schwerd gantz und gar auszurotten. Fürſt Georg Ernſt, der die Stadt Schmalcalden je und allezeit höchſtens geliebet, bekümmerte ſich hierüber nicht wenig, faſſete doch endlich den Muth ſelbſt zum Kayſer ins Lager zu reiten, und fußfällig um pardon vor die Stadt anzuſuchen. Anfangs verfügte er ſich zu Hertzog Mauritio von Sachſen, erinnerte ihn, wie er ihn hiebevor in Ungarn vom

feind-

feindlichen Schwerd und folglich vom Todt erretten helffen; aus geneigtem Andencken ſolcher Begebenheit möge er ihn jetzo bey ſeinem bedrängten Zuſtande auch einige Ergetzung genieſſen laſſen, und vor der Stadt Schmalcalden Sicherheit ſorgen helffen. Hertzog Mauritius empfieng ihn gar freundlich, und verſchaffte ihm Audience bey Kayſerl. Majeſtät. Fürſt Georg Ernſt warff ſich vorm Kayſer auff die Knie, und flehete gar wehemüthig, der Stadt Schmalcalden höchſt gnädigſt zu verſchonen: der Kayſer gab hierauf weitläufftig zu verſtehen, was gerechte Befügniß er habe, die Stadt mit der gröſten Ungnade heim zu ſuchen, doch ließ er ſich endlich bewegen, den Fürſten gnädigſt anzunehmen und ihn mit Gewährung ſeiner bekümmerten Bitte zu erfreuen. Auf ſolche Weiſe blieb Schmalcalden durch recht Väterliche Vorſorge ihres gnädigſten Landes-Vaters in ſeinem Weſen, unbekränckt beruhen, und wurde um ſoviel mehr zu Liebe und Treue gegen ihren Fürſten obligiret. In eben dieſem Jahr, als die Schmalcaldiſche Bunds-Verwandten ihre Kriegs-Operationes angefangen, ſchickte Biſchoff Melchior von Würtzburg, gebohrner Herr (g) von Zobel und Guttenberg dem Stifft Schmalcalden eine Citation

(g) Dieſer Biſchoff iſt anno 1558. am Freytag nach Oſtern den 18. April. zu Würtzburg in der kleinen Stadt erſchoſſen worden: vid. Friſe im Würtzburgiſchen Chronico in LX. Biſchoffe. In des bekannten Schardii Collection, Tom. III. fol. 1933. ſeqq. findet ſich eine umſtändliche Beſchreibung dieſer Mord-That und der Ankunfft Biſchoffs Melchioris.

tation zu, krafft welcher der Decanus des Stiffts auf den 10. Januarii in Perſon zu Würtzburg erſcheinen, und ſeine Propoſition wegen geſchehenen Einfalls der Proteſtirenden anhören ſolle. Allein obgleich der Decanus gedachte Propoſition vernommen, durffte er ſich jedennoch nicht darnach richten. Das Jahr darauff ſchickte Biſchoff Melchior dem Capitul zu Schmalcalden ein gedrucktes Patent zu, und forderte darinnen mit groſſem Ernſt decimam partem omnium redituum zu contribuiren: er bekam aber nicht zehen Pfennige, geſchweige den zehenden Theil aller Wiederkünffte. Nachdem der Schmalcaldiſche Krieg einen ſchlechten Ausgang vor die Proteſtirende genommen, ließ Kayſer Carolus das beruffene Interim publiciren, und ſolches auch dem Hennebergiſchen Fürſten nebſt einem Kayſerl. Schreiben zuſchicken, mit dem Begehren, ſolches alsbald biß auf ein allgemeines Concilium in der gefürſteten Graffſchafft Henneberg einzuführen. Fürſt Wilhelm überlegte ſolches ſehr wohl bey ſich, und weil er von der einmahl erkannten und bekannten Evangeliſchen Warheit abzuſchreiten vor eine verdammliche That hielte, ſcheuete er keine Gefahr, JEſum und deſſen reine Lehre ſtandhafft zu bekennen, und folgendes ſehr denckwürdige Schreiben (h) an Kayſerl. Majeſt. abgehen zu laſſen: Al-

(h) Solches weiſet ſchon Spangenberg libr. V. fol. 258. 259. und Güthius in Poligraph. Meinungenſi libr. III. pag. 243. 244. ſeqq. auf. M. Ungar in Gedächtniß-Predigt Fürſt Wilhelms rühmt dieſe Standhafftigkeit, wie billich, als ein wunderwürdiges Exempel.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, allergnädigſter Herr.

WAs Ew. Kayſerl. Majeſt. der Religion halben, und welchergeſtalt, die Mittlerweile, biß auf ein frey Chriſtliches Concilium allenthalben im Reich Teutſcher Nation gehalten ſoll werden, neben einem ſchrifftlichen Teutſch- und Lateiniſchen Begriff: ſo Ew. Käyſerl. Majeſt. auch erſchienen, Reichs-Tag, Churfürſten, Fürſten, und andere des H. Reichs gemeine Ständen gnädigſt vorgehalten, und mir überſenden laſſen; das hab ich ſammt Ew. Kayſerl. Majeſt. darneben geſchehenem Begehren, in aller Unterthänigkeit, Reverentz, und Gehorſam empfangen, ſeines Jñhalts vernommen, und mit allem Fleiß erwogen, und wäre in aller Unterthänigkeit willens geweſen, alsbald Ew. Kayſerl. Majeſt. in begehrter Zeit Antwort zu geben. Dieweil aber Ew. Kayſerl. Majeſt. Schreiben, meines Abweſens, in mein Cantzley geantwortet, und die Zeit der zehen Tage, darinnen mein Antwort begehrt, von meiner

ner Heimkunfft allbereit verfloſſen: ich auch nicht wiſſen hab mögen, welcher Ende Ew. Kayſerl. Majeſt. die allbereit von Augſpurg verruckt, eigentlichen damahl anzutreffen geweſen: zudeme daß ich willens: da ſich Ew. Kayſerl. Majeſtät (wie ich verhoffet) wiederum fürderlich in Hoch-Teutſchland begeben hatten, mich perſönlichen derentwegen zu Ew. Kayſerl. Majeſt. zu verfügen, weil ſich aber ſolches verweilet, hat mir gebühret Ew. Kayſerl. Majeſtät ferner mit Antwort nicht auffzuhalten: mit unterthänigſter Bitte, Ew. Kayſerl. Majeſt. wollen mir ſolchs zu keinen Ungnaden vermercken. Nun weiß ich mich, allergnädigſter Kayſer, in Warheit anderſt in Unterthänigkeit nicht zu erinnern, dann daß ich biß hero, ohn allen Ruhm zu melden, in allen Weltlichen Sachen, Ew. Kayſerl. Majeſt. meines höchſten Verſtandes, mit Gottesfürchtigem und auffrichtigem Hertzen, allen menſchlichen und möglichen Gehorhorſam, geleiſtet: und dermaſſen erzeigt und gehalten, daß ich es gegen GOtt dem Allmächtigen, und Ew. Kayſerl. Majeſt. als meiner rechten verordneten Obrigkeit, hie auf Erden, und in jener Welt, am

Jüngſten Gerichte, mit unbeſchwertem Gemüthe und Gewiſſen, verhoff zu verantworten. Und ſo viel die angeregte Religion der Lehre und Ceremonien halben berühret, wie es in meiner Graffſchafft, und deren einverleibten Kirchen gehalten: gib Ew. Kayſerl. Majeſt. ich dieſen warhafftigen und unterthänigen Bericht, daß in denen Kirchen, berührter meiner Grafſchafft, anders nicht gehandelt, denn wie es meines unzweyfendlichs Glaubens, in Heil. Göttlicher Schrifft, lauter gefunden, und unſer aller einiger von GOtt geſandter Heyland und Seeligmacher JEſus Chriſtus, ſelbſt gelehret und zu lehren befohlen hat, auch in der Apoſtoliſchen Chriſtlichen Kirchen im Gebrauch geweſen und gehalten worden iſt. Welches ich und ein jeglicher Chriſt, GOttes Befehl nach, anzunehmen, zufördern: auch mit allerley Befahrung Weltliches Zuſtands, vor aller Welt zu bekennen, und dabey zu verharren ſchuldig iſt. Nun wolte ich je, allergnädigſter Kayſer, mein Thun und Laſſen, mit rechtem Gewiſſen und Hertzen gerne dahin richten, daß ich nicht alleine Ew. Kayſerl. Majeſt. als meiner von GOtt geordneten Weltlichen

Obrigkeit, hie auf Erden, in allem unter-thånigſten Gehorſam zu Gefallen leben, und unter derſelbigen langwirigen und glůcklichen Regierung bey gehorſamen gutem Friede bleiben: ſondern auch mich darneben gegen GOtt, meinen Schöpffer und Seeligmacher, beyde des Leibes und der Seelen alſo verhalten: damit ich ſeinen Göttlichen Zorn und Straffe nicht auf mich laden, ſondern mit gutem Gewiſſen in ſeiner Göttlichen Furcht, unzweyfendlichem Vertrauen, auf ſein heiliges Wort und beſtåndiger Hoffnung, der ewigen Freude und Seeligkeit in jener Welt, gewårtig ſeyn mögte. Durch welche beyde dann der rechte zeitlich Gehorſam, Ew. Kayſerl. Majeſt. nicht alleine nicht entzogen, ſondern derſelbige bey mir vielmehr geſtårckt wird. Wann dann meiner Kirchen-Diener Ammt dahin geſtellt, daß die bisher mit allem Fleiß und treulich gelehrt haben, nicht alleine, wie man ſich zuförderſt gegen GOtt dem Allmåchtigen, und ſonſten in gemein gegen allen Menſchen friedlich und Chriſtlich halten ſoll: ſondern auch daß man nach GOtt für allermånniglich Ew. Kayſerl. Majeſt. allen möglichen Gehorſam, nicht

allein

allein um der Straffe willen deß Unge-
horſams, ſondern auch des Gewiſſens hal-
ben: dieweil uns GOtt Ew. Kayſerl.
Majeſt. allhie auf Erden zur Obrigkeit
verordnet, und dieſen Gehorſam ernſtli-
chen befohlen hat, zu leiſten ſchuldig ſeyn.
Derowegen ſich dann Ew. Kayſerl. Ma-
jeſt. bey mir und den meinen deſto weni-
ger untreu, Wiederwillens und Ungehor-
ſams verſehen können noch ſollen. So ſind
auch meine Kirchen mit den Ceremonien,
und alle deme, ſo in Göttlicher Heiliger
Schrifft gegründet und gemäß, allbereit
angeſtellt. Und bin zu Ew. Kayſerliche
Majeſt. unterthänigſter Hoffnung, ſie
werden mich zu den Stücken, dem heili-
gen Wort, Göttlicher Ehre, und meinem
Gewiſſen zuwieder, nicht tringen: ſon-
dern bey obberührten meinem unterthä-
nigſten Erbieten, allergnädigſt bleiben
laſſen: und gnädigſt bedencken, da je-
mands um einigs zeitlichs willen vom
ewigen Gehorſam, auch JEſu Chriſto
unſerm Seeligmacher, und demjenigen,
ſo er in ſeinem Hertzen für die Göttliche
Warheit und GOttes Befehl erkannt,
abfallen würde: daß ein ſolcher ohn allen
Zweifel, vielmehr um zeitlicher Gefähr-

 lichkeit

lichkeit willen von Ew. Kayſerl. Majeſt. abzuweichen kein Scheu trüge. Dem allem nach, ſo iſt an Ew. Kayſerl. Majeſt. um GOttes Ehre, meiner Seelen Seeligkeit willen, mein unterthänigſt Bitten: und daß ich biß anher Ew. Kayſerl. Majeſt. auch Euer beyder Kayſerl. und Königl. Majeſt. löblichen Vorfahren, vor mich und meine Söhne, mit ſo getreuen Fleiß Ernſt und Uncoſten, auch mit vergieſſens unſers Bluts und Lebens anhengig geweſen, und mich niemand beſonder in dieſen gefährlichen ſchwinden Läufften davon abzuwenden noch bereden laſſen, und auch hinfür an, jederzeit zu thun unterthänigſt gewillet bin: Ew. Kayſerl. Majeſtät wollen mich hierbey allergnädigſt bleiben, und ſich meine Wiederwärtigen, mit anderm ungleichen Bericht zu keinen Ungnaden dernhalben bewegen laſſen.

Daran erzeigen Ew. Kayſerl. Majeſt. meines unzweyfendlichs Verhoffens, GOtte meinem himmliſchen Vatern uud unſerm HErrn JEſu Chriſto einen angenehmen gefälligen Dienſt. So wil es auch um Ew. Kayſerl. Majeſt. ich in allem Gehorſam, ungeſparet meines Leibes

bes und Vermügens unterthänigſt zu verdienen nimmer vergeſſen. Welches alles Ew. Kayſerl. Majeſtät ich in aller Unterthänigkeit zu begehreter Antwort nicht ſollen behalten: deren ich mich mit unterthänigſtem Gehorſam hiermit befehlen thue. Datum Maßfeld, den 13. Februarii Anno 49.

Ew. Kayſerl Majeſt.

Unterthänigſter gehorſamer

Wilhelm Graff und Herr zu Henneberg.

Das X. Capitel.

Generale Vorſtellung aller Evangeliſchen Kirchen im Hennebergiſchen bald nach geſchehener Reformation im Fürſtenthum Henneberg.

§. 1.

Kaum war das Evangelium im Fürſtenthum Henneberg hervor geſchienen, als ſchon Satan ſolches wieder zu verdunckeln ſuchte. Mit Freuden war der koſtbahre Schatz gehoben, aber mit ſchlechter Vorſichtigkeit verwahret. Dann die Geiſtlichen und Prediger ſelbſt lebten nicht in allen Stücken ihrem ſehr ſchweren Amte gemäß, wie unten Exempel vorfallen werden: dazu

kam, daß andere in Beſtraffung der Sünden kein Maaß noch Ziel halten wolten, und auch ſonſt wegen der Ehre, Einkommens und Anſehens hefftig, doch heimlich, wieder einander aemulirten. In einer alten Nachricht, warum Fürſt Georg Ernſt von M. Aquila verlanget, obgemeldetes Scriptum, von Beſtraffung der Sünden zu verfertigen, finden ſich folgende Worte von den moribus Clericorum damahliger Zeiten: **etliche Pfarrer unterſtunden ſich ohn Auffhören öffentlich auff der Cantzel mit höchſter Unbeſcheidenheit entweder das, was von ohngefähr über Tiſch geredet, oder derhalben man ſich mit ihnen guter Meynung unterredet hatte, auszuſchreyen, die Perſon dermaſſen zu *deſcribi*ren, daß man klärer mit Fingern auff ſie nicht hätte deuten können, und zu *excommunicir*en unverhört. Zudeme, daß ſie auf leichtfertiger Leute Anſage oder ſonſt unerkundeten Sachen gleichen *Proceſs* gegen viele ehrliche Leute vorgenommen. Daraus erfolget, daß die Vornehmſten der Fürſtlichen Räthe und Diener von Adel und ſonſten in allerley fürfallenden Sachen mit dem Pfarrer durchaus nichts zuthun, ſich nicht zu ihnen ſchicken oder in ihren Sachen gebraucht haben laſſen wolten. Auch geſchahen etliche Predigten dadurch die Unterthanen gegen und wieder die Obrigkeit zu Ungehorſam geſtärcket worden.** Iſt ein ſchlechtes Lob vor damahlige Zeiten, und ein Wunder, daß ſolche

Perſo-

Perſonen auff dergleichen Exceſſe verfallen können. Fürſt Georg Ernſt wolte dieſem Unweſen ſteuren, und ließ nach Aquilae angeben der Prieſterſchafft ſeines Fürſtenthums eine beſondere Verordnung ſtellen, unter dem Titul: **Getreue Unterweiſung vor die jungen Prieſter, wie ſie ſich in ihrem Ammte mit Straffung der Sünden rechtſchaffen halten ſolten.** Allein damit wolte der Handel nicht geſtillet ſeyn; daher auch Fürſt Georg Ernſt genöthiget wurde auf Anrichtung eines Conſiſtorii zu dencken. Er deliberirte in dieſer wichtigen Sache mit Philippo Melanchtone, an welchem er *de anno* 1551. aus der Zillbach alſo ſchreibet: **Und wir dann vermercken, daß etliche Prediger hin und wieder an vielen Oertern ſich eines ärgerlichen Weſens auf den Cantzeln, nicht mit gebührlicher Straffe der Laſter, welches die hohe Nothdurfft in allwege erfordert, ſondern mit Schmehungen, und Uffblaſen gegründet hören ſagen, nahmhafftiger Ausruffung vieler Leute anmeſſen wollen: zudem auch leichtfertig mit den Bann umgehen, alſo, wann vormittag jemand uff ungegründeten Bericht ein Bann öffentlich verkündiget, nachmittags wird bald auf gründliche Befindung des Handels der Beſchuldigte des Bannes enthoben und wiederruffen ꝛc.** Melanchton gibt ſeinen Rath, im Antwort-Schreiben, *de dato Wittenberg anno* 1551. **am Tage der Geburt Mariä: Es ſey bey ſo bewandten Sachen das beſte Mittel ein**

Conſiſtorium zu ſetzen, vor welches die Paſtores erſt die begebende Caſus bringen, und ihres Verhaltens Beſcheid warten ſolten. Ferner *de dato Wittenberg die Andreae* 1551. räthet er abermahl, ingleichen Joannes Bugenhagius und Georgius Major, die ſich mit unterſchrieben haben, folgendes: **alſo bitten und rathen wir unterthäniglich Ew. Fürſtl. Gn. wollen auch ein *Conſiſtorium* in ihrem Lande mit fünff Chriſtlichen verſtändigen Perſonen ordnen: dieſes wurde in viel Wege zu Zucht und zu Frieden, auch zu Einträchtigkeit in der Lehre bey den *Paſtorn* ſelbſt dienen und wurde eine Furcht machen bey den *Paſtorn* und gemeinem Volck.** Dieſes ließ ſich Fürſt Georg Ernſt wol gefallen: doch aber, wie er in allen Stücken ſuchte, die Steine des Anſtoſſes zu vermeiden, alſo fiel ihm bey dieſem Werck auch ein und anderer Zweifel bey, ſonderlich gibt er in einem Schreiben an obige Theologos zu überlegen, **ob durch dergleichen *Conſiſtorium* nicht etwas entſtehe, das nach Papiſtiſchen Sauer-Teige ſchmecke; Und nicht dadurch der Obrigkeit Arm verkürtzet werde?** Nachdem aber nebſt obigen Theologis auch Juſtus Jonas gnugſam remonſtriret hatte, wie der hohen Landes-Obrigkeit allezeit vorbehalten wurde, ein ſothanes Conſiſtorium zu beſtättigen, zu reformiren, zu reſtringiren, und ſo weiter ꝛc. ſo wurde (i) der Anfang darzu gemacht, und etliche Kirchen

(i) Spangenberg. fol. 273. das Hennebergiſche Conſiſtorium

chen-Räthe ernennet, welche dem ſitzenden Conſiſtorio beywohnen ſolten.

§. 2. Weil nun alles bey Lehrern und Zuhörern ziemlich confus zugienge, und die durch D. Förſtern gehaltene Viſitation wiederum ins Vergeſſen gekommen; achtete es Fürſt Georg Ernſt mit Conſens ſeines alten Herrn Vaters vor nöthig, eine abermahlige Kirchen-Viſitation durch ſeine gantze Herrſchafft vornehmen zu laſſen. Hierzu erkieſete er ſonderlich M. Chriſtoph Fiſchern, damahls Hennebergiſchen Superintenden zu Schmalcalden, welcher ſich mit ſeiner Gelehrſamkeit nnd vernünfftigen Conduite dermaſſen recommendirt gemacht hatte, daß alle ſeine vorige Widerſacher zu ſchanden worden. Und weil bey dieſer anno 1555. gehaltenen Viſitation ſehr viele Singularia paſſiret ſind, welche man ſonſten nirgends finden wird, ſo wollen wir einen Ort nach dem andern, wie er ſolche ſelbſt viſitiret hat, durchgehen, und dabey allezeit ſowol den Collatorem der Pfarre, als auch der Herren Geiſtlichen Qualitäten ſelbſt conſideriren.

Die Oerter aber ſtehen folgender maſſen:

Reurit ein ziemliches Dorff zwiſchen Römhild und Schleuſingen: damahliger Zeit war

T 5 Colla-

rium ſey anno 1574. angeleget worden: er irret aber gar ſehr, indem es etliche 15. Jahr ehe angefangen, ob gleich nicht gar zum Stand kommen: wie die vorhandenen Brieffſchafften documentiren: anno 1574. aber ſind etliche Veränderungen mit dem Conſiſtorio vorgangen, und ſonderliche Verordnungen wegen der Stipendiaten gemacht worden.

Collator der Pfarre der Abt zu Veſra, und hatte dieſer Ort ſchon ums Jahr 1525. Verlangen nach der Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre getragen. Vor dieſes mahl war Pfarrer Wendelinus Moſert, welcher anno 1547. von D. Förſtern zu Schmalcalden zwar ordiniret worden, aber bey dieſer Viſitatlon gar ſchlecht beſtanden: indem er die **Kinder-Lehre nicht einmahl gewuſt**, und ſieben Jahr Pfarrer geweſen, aber **die Bibel niemahls durchleſen hatte**, wie er ſelbſt bekennete: daher bekam er bald hernach ſeine Dimiſſion. (k) Hieher gehörete das Filial **Beinerſtatt**, bey welchem **Bernriet** eine Wüſtung anzutreffen.

Lengfeld,

(k) Und haben in folgender Zeit als Paſtores zu Neurit geſtanden:

Nicolaus Langguth, ums Jahr 1572. vid. Hiſt. Geſang-Buch D. Höfels.

M. Ioann Otto, ordin. 1601. d. 26. April.

M. Balthaſar Schott, ordin. 1613. kam nachmahls auf Queienfeld.

Ioann Kesler, 1623.

M. Johann Merckel, von 1649. d. 16. Novembr. †. 1672. menſ. auguſt. aet. 65.

Bernhard Freund kommt von Dingsleben hieher 1673. †. 1674. d. 17. Febr.

Johann Paul Amthor, von 1674. wird nachmahls Pfarrer zu Stettlingen.

Albertus Thomae, von Soltz hieher, wurde 1687. auf Pfingſten entſetzet.

Sebaſtian Schauer, von der Pfarr Oberſtadt hieher um Michaeli 1687. †. 1700.

Johann Wolffgang Sternberger, von Römhild.

Lengfeld, ein Dorff nicht weit von Themar, deſſen Collator war der Abt zu Veſra, der damahlige Pfarr aber hieß Caſpar Matz (l) welcher zu Schleuſingen ordiniret und bey dieſer Viſitation noch ziemlich beſtanden; doch wurde ihm eingebunden, künfftig den Catechiſmum mit ſeinen Pfarr-Kindern fleißiger zu treiben. Der Kirchner daſelbſt hatte das gantze Jahr 16. Gülden werth einzunehmen, und gab zugleich einen Flur-Schützen ab. Dazu rechnete man als filiale, Biſchoffsroda und Eichenberg.

Marisfeld,

(l) Dieſem ſind zu Lengfeld gefolget:
Georg Planck, 1567. †. 1615. den 29. Junii.
M. Nic. Müller, ſonſt Pfarrer zu Wernshauſen, komt anno 1621. auf die Pfarr Wiedersbach.
Andreas Lattermann, von dem Frauenwalder Paſtorat hieher, den 7. Octobr. 1621. wird 1628. nach Sültzfeld verſetzet.
Wolff Biſchoff, vorher Diaconus zu Themar, ſtehet hier von Laetare 1628. biß 1633. da er nach S. Kiliani befördert wird;
Conrad Rumbach, von S. Kiliani hieher, †. 1654. den 4. Junii.
Wilhelm Leipold, vom Paſtorat Marisfeld hieher 1654. den 17. Septembr.
M. Johann Abel Hopff, der aber 1676. nach Marisfeld vociret worden.
Franciſc. Wilh. Hevvel, ſonſt Pfarrer in Biberſchlag, ziehet an auf Matthiae, 1676. †. 1690. den 5. April.
Johann Chriſtoph Heider, vorher Pfarrer zu Ummerſtadt, †. 1705. auf Pfingſten.
Ioann Franciſcus Schultes, ein Studioſus Theolog. von Römhild.

Marisfeld, ein bekanntes Dorff, ohnfern Suhla, hatte zum Collatore den Abt zu Veſra, aber zum Pfarrer **Valtin Gleim**, (m) der hiebevor zu Nürnberg ſtudirt hatte, und zu Würtzburg war ordiniret worden, ohngeachtet er ſchon 12. Jahr ſolchem Ammt vorgeſtanden, ſo war doch ſeine Theologiſche Erkäntniß gar ſchlecht, daß er auch ſolte dimittiret werden. **Georg Sittich von Marſchalck**, als damahliger Innhaber der Adelichen Güter zu Marisfeld; ſuchte beym Fürſten von Henneberg an, man möge ihm das Recht einen Pfarrer dieſer Gemeinde zu praeſentiren übergeben; der Fürſt verwilligte drein, doch mit Condition, daß die Confirmation des Pfarrers allezeit von der Herrſchafft Henneberg

(m) Sonſt finden ſich folgende Pfarrer zu Marisfeld:
Valtin Stengel, von 1565. †. 1590 oct.
Thomas Graf, ordin. 1591. den 6. Januar. †. 1626. den 10. Octobr.
M. Johann Zumpff, Adiunct. 1620.
Sebaſt. Kellermann, wurde anno 1623. nach Zumpffen ſubſtitut.
Johann Michael Wieber, von 1626. den 3. Advent-Sonntag biß 1632. da er nach Stepffershauſen kommen.
M. Wilhelm Leipold, von 1647. ziehet anno 1654. auf die Pfarr nach Lengfeld.
M. Johann Daniel Meiß, 1654. wird anno 1675. im Januar. Diaconus zu Schleuſingen.
M. Johann Abel Hopff 1675. †. 1699.
Ioannes Faber von Mebritz von 1699. kam aber 1706. in die Inquiſition, wurde darauff entſetzt, und ſtarb bald hernach 1707.
M. Johann David Hopff, von 1710.

berg ſolle geſchehen, und der von Marſchall einen Reuers darüber aushändigen: weil aber der Reuers auſſen blieb, ſo wurde das ſchon verwilligte jus wieder hinterzogen.

Leuthersdorff, unter Themar, von dem bereits oben Meldung geſchehen, war bißher vom Abt zu Veſra beſetzet worden, und hieß der Pfarrer Bartholomaeus Gleim, (n) welcher in der Jugend nicht viel gelernet, und letzlich noch bey Cyriaco Spangenberg zu Schleuſingen ſtudiret, darauf 5. Jahr im Kloſter Veſra gelebet, und nun bereits 12. Jahr in Dienſten geſtanden hatte, aber den Catechiſmum nicht trieb, auch keine ſonſt übliche Beicht hörete, ſondern die Confitenten hauffenweiß auff einmal abſoluirte, und bey dieſem Tentamine **gar einen ſchlechten Helden**

(n) Die übrigen Herren Pfarrer ſind folgende:
Volckmar Wilhelmi, kommt von Rohr 1568. hieher, ꝛc.
Martin Schmöger, 1575. praeſentiret von Herrn Peter Streck, Superintendent zu Suhl; damahls gehörte Leutersdorff zum Decanat Themar.
Wilhelm Schaub, von 1618. war vorher Diaconus zu Schleuſingen.
Sebaſtian Steuerlin, der anno 1654. Diaconus zu Meinungen worden: vorher war er Pfarrer zu Höllerich geweſen, eine Meil Wegs hinter Hammelburg, unter Juncker Martin von der Thanne und Frauen Julianen von Bottlar, damahliger Amtmännin zu Saltzungen.
Matthäus Schmidt, von 1654. † 1692.
Johann George Hänfling, geweſener Pfarrer zu Birckenfeld, wird nach Dreißigacker verſetzet, und dar hieher.
Johann Adam Hunneshagen an. 1698. von Jüchſen bürthig.

den repraeſentirte. Das Filial der zu war Henffſtatt, welches drüber gegen Themar zu ander Werra lieget und damahls dem Adel-Geſchlecht von Baſtheim eines Theils zuſtunde, jetziger Zeit aber den Herren von Hanſtein, (o) gehöret, und mit einem beſondern (p) Pfarr verſehen iſt. Die Herren von Hanſtein haben ſchon unter Fürſt Georg Ernſten Henffſtat beſeſſen, wie dann Caſpar von Hanſtein zu Henffſtatt Hennebergiſcher Rath und Ober-Auffſeher geweſen, auch nach des letzten Fürſten von Henneberg Ableben in ſolchem Charactere gelaſſen und confirmiret worden. *Anno 1603.* d. 4. Martii iſt er im 69. Jahr ſeines Alters mit Tod abgangen:

(o) Bey Allendorff in Heſſen liegt das Schloß Hanſtein, und aus dieſem hochadelichen Geſchlecht war Ludwig von Hanſtein gefürſteter Abt zu Herßfeld; welcher anno 1516. mit Tod abgangen. Winckelmann fol. 262.

(p) Schon anno 1694. war die Pfarr Henffſtadt mit einem beſondern Geiſtlichen verſehen, und verſahe Herr Matthäus Schmidt ſolche Stelle; da aber dem Filial wegen weniger Anwohner zuſchwer fiel einen eigenen Pfarrer zu halten, haben Ihro Geſtreng, der damahlige Regierungs-Rath, Conrad von Hanſtein, darein verwilliget, daß es wieder zur Haupt-Pfarr Leuthersdorff mögte geſchlagen werden: daher anno 1655. dom. 4. Adu. gedachter Herr Schmidt von Themar bürthig, vociret und zu Leuthersdorff 1656. durch Herrn M. Theodoſ. Wieder, Superintend. zu Meinungen, in Beyſeyn des damahligen Amtmanns zu Maßfeld, Herrn von Landenberg, praeſentiret worden. Es iſt auch Henffſtatt bey der Pfarr Leutersdorff blieben, biß 1698. da man dahin wieder einen beſondern Geiſtlichen verordnet hat.

gen: deſſen Sohn war Conrad von Hanſtein, (q) gleichfals auf Henffſtatt, welcher anno 1632. d. 16. Januarii zum Sachſen-Hennebergiſchen Regierungs-Rath beſtellet worden, und anno 1660. d. 31. Julii, ein Jahr vor der Hennebergiſchen Landes-Theilung auf ſeinem Adelichen Sitz zu Henffſtadt im 70. Jahr ſeines Alters verſtorben. In dieſem Henffſtatt iſt der zu Leipzig der renomirte geweſene Medicus *Henricus Hornſchuch* anno 1573. gebohren worden. Zu Zeiten des Pabſtthums war gar eine beruffene Walfarth zu Leuthersdorff, und zu ſolcher eine groſſe Menge von Zinſen vermacht worden: weil aber dieſe Zinſen durch die Reformation verſeſſen, und dadurch die Pfarr-Beſoldung ſchlecht condi-

(q) Die Herren von Hanſtein auf Henffſtadt folgen alſo: Lippold von Hanſtein, war der letzte von ſeinem Geſchlecht, der auf oben genanntem Stammhauſe Hanſtein gebohren worden, ſeine gründliche Gelehrſamkeit in der Iurisprudence war Welt-bekannt, und er ſelbſt ſtarb anno 1575. den 14. Januar. in 70. Jahr ſeines Alters.

|

Caſpar von Hanſtein, gebohren anno 1530. Chur- und Fürſtl. Sächſ. Rath und Ober-Auffſeher im Fürſtenthum Henneberg.

|

Conrad von Hanſtein, Herr auf Henffſtadt und Aſchenberg, nat. 1590. den 19. Octobr. Dieſer hatte noch drey Gebrudere, Johann Georg von Hanſtein, Herrn auf Stepffershauſen, und Henffſtadt: Burckharden, Herrn auf Bornhagen, und Rudolph von Hanſtein, geboren, 1597.

conditioniret war; ſchrieb Fürſt Wilhelm und Georg Ernſt anno 1555. Montags nach Petri Pauli ſo wohl an die von Adel, als andere Gemeinden, mit der ernſtlichen Adhortation, ſie mögten alle reſtirende Zinſen erſetzen, und auffs beſte gangbar machen: wodurch es dann geſchehen, daß noch einige conſeruiret worden, die andern doch verlohren gangen.

Frauenwalda, von dem oben ſchon etwas gemeldet worden; es hatte damahls noch einen **Probſt**, welcher zugleich Pfarrer war, Nahmens Wolffgang Döll. Er war im Pabſthum ordiniret, und vorher 7. Jahr im Kloſter geweſen, nunmehr aber ſchon 13. Jahr in Verwaltung dieſer Pfarr geſeſſen. Superintend Fiſcher nahm auch ihn bey der Viſitation vor, und weil er fande, daß er nicht die geringſte Erkäntniß von der Evangeliſchen Warheit habe, ſo ſtellete er ihm die vornehmſte Lehr-Puncten vor; Probſt Döll aber verſetzte drauff: **Herr *Superintend*, wer weiß noch, wer da recht behält, der Pabſt oder ihr?** Daher ſolte er als ein eiferiger Papiſt dimittirt werden. (r) Das dazu gehörende Filial war **Schmidfeld**, ein ziemliches Dorff im Walde,

(r) Sind alſo zu Frauenwald geweſen:
Wolffgang Döll.
M. Engelhaupt, dem ſubſtituiret worden
Valentin Biſchoff, der aber anno 1610. auf die Pfarr zu Mühlfeld kommen.
Andreas Lattermann, Diacon. zu Suhl, von 1610. biß 1621. da man ihn nach Lengfeld geſetzt.
M. Matth. Brey, ſtirbt noch ſelbiges Jahr.

Michael

Walde, welches anno 1590. mit der Gemeinde zu Frauenwalde in einige Zwiſtigkeit verfiel, weil es ſich wegerte, den Frauenwäldern ihre neue Kirche bauen zu helffe. Die Sache wurde vom Conſiſtorio zu Meinungen in Faueur der Schmiedfelder entſchieden, doch dieſen zugleich aufferlegte, das Pfarr-Hauß auf dem Frauenwald in Bau und Weſen halten zu helffen. M. Engelhaupt war bißher Pfarrer zu Sultzfeld am Heßberge geweſen, aber vom Biſchoff zu Würtzburg wegen der Evangeliſchen Lehre entſetzet worden: hierauf employirte man ihn zur Pfarr-Bedienung auf dem Frauenwalde: weil er aber wegen ſchweren Alters das Filial Schmiedfeld nicht wohl beſtreiten kunte, wurde er anno 1595. von da auff die Pfarre nach Vachdorff verſetzet, und verſchiedenen Competenten Anlaß gegeben, ſich um die Pfarr auf dem Frauenwalde zu bewerben. Denn unter ſolchen fanden ſich, Valentin Biſchoff, anderer

Michaël Jacobi, Pfarrer zu Wichtshauſen, 1622. ſtirbt auch noch ſelbiges Jahr.
Johann Günther, von 1622. biß 1646. da er im May geſtorben
Johann Härtel von 1646. kommt 1648. nach Völckershauſen.
M. Johann Schott, wird 1654. Pfarrer zu S. Kilian.
Matth. Eiſentraht, vorher Cantor zu Schleuſingen, ordin. 1654. den 21. Septembr. †. 1676. den 17. Octobr.
Valentin Dreßler, von Getlitz bey Schleuſingen bürthig, von 1677. †. 1716.
Johann Caſpar Armann, von Schleuſingen bürthig, 1716.

derer Diaconus zu Suhla: Nicolaus Bronner. entſetzter Pfarr von Wetzhauſen, ſo **Ehegerichts** halben ſeine Dimiſſion bekommen, und Caſpar Henno, Cantor zu Jlmenau: der Diaconus von Suhla gelangete zu ſeinem Suchen, und an ſeine Stelle kam Peter Grimm 8.jähriger Cantor in Suhla, der zwar darzwiſchen unter Julio von Thüngen zu Buchold einen Schulmeiſter abgegeben, und daſelbſt auch einmahl Caluiniſch wie Fiſcher redet, communiciret, aber doch ſeinen Fehler der Kirchen zu Suhla abgebeten hatte, ſonſt auch in der Lehre rein war, und feine dona zu predigen hatte.

Oberſtadt, ein Dorff nicht weit von Marisfeld, deſſen Kirchen und Pfarr-Stellen *Hieronymus Marſchall* zu beſtellen hatte. **Petrus Zimmer** (s) war damahliger Zeit Pfarrer, von Juchſen bürtig, welcher ſonſt zu Erffurt ſtudiret hatte, und zu Schleuſingen anno 1553. war zum Pfarr-Amt ordiniret worden. Seine bey der Viſitation gehaltene Predigt fande beym Superintendenten Fiſchern Approbation, und im angeſtelten Tentamine ließ er ſeine gute Theologiſche Wiſſenſchafft gar wol ſehen.

Weſten-

(s) Von Pfarrern zu Oberſtadt ſind dieſe bekannt:
M. Conrad Müller, kommt 1632. nach Stadt-Lengfeld.
Michael Schott, ordin. 1632.
Johann Friedrich Meder, von 1652. †. 1674.
Sebaſtian Schauer, 1674. wird anno 1687. Pfarrer zu Neurit.
Johann Friedrich Iacobi, ſonſt Rector zu Themar, kommt Oſtern 1688. hieher.
Johann Neumann, von Themar bürthig, 1698.

Weſtenfeld, wurde ſonſt in Eccleſiaſticis vom Abt zu Veſra beſorget, welcher Ioann Eſelln, dahin zum Pfarr verordnet hatte. Er wurde bey der Viſitation citiret, erſchiene aber nicht, unter dem Vorwand, es ſeye ihm von Römhild aus verboten, und er zur nächſt bevorſtehenden Manßfeldiſchen Viſitation verwieſen worden. Und weil man ihn darneben beſchuldigte, er ſey (ſind Fiſchers Worte) ein **rechter** *Aſinus* **oder Eſel, in der Lehre ungeſchickt, und im Leben sträfflich**, darneben in ſeiner contumacia beharrete, ſo wurde er dimittiret. (t)

Themar, eine ſchon oben berührte Stadt, wurde von den Fürſten von Henneberg Krafft obiger Kirchen-Mutation ſelbſt beſtellet; damals aber ſtunde, nach Abſterben Herrn Matthaei Zimmermanns, das Paſtorat vacant, und wurde erſt nach Ausgang der Viſitation *M. Laurentius Artopœjus*, **oder Beck**, bißheriger Pfarrer zu Maßfeld, dahin verordnet, (u) welcher ein herrliches

(t) An ſeine Stelle kam:

Martin. Coruinus 1557. †. 1588. den 10. May an der Waſſerſucht.

Ioann. Coruinus ſein Sohn, 1588. †. 1635. im Sept.

Ioann. Iacob. Otto, Pfarrer zu Sundheim im Grabfeld †. 1667. menſ. Febr. er war ſonſt zu Prag in Böhmen gebohren.

M. Tobias Cramer, von Römhild bürthig 1667. †. 1685. dem folgte

Herr N. Gotthard.

Herr N. Trapp, ꝛc.

(u) Zu Nachfolgern am Decanat zu Themar hat er gehabt:

liches Zeugnüs ſeiner Gelehrſamkeit und Exemplariſchen Lebens erhalten, und anno 1551. zu Leipzig war ordiniret worden. Das Diaconat verſahe damahls Herr Jacob, wie er genennet wird in etlichen Briefen, welcher vorher einige Zeit bey D. Foerſtern zu Schleuſingen ſtudiret hatte; weil man damahls nicht mit dem Praeiudicio behafftet ware, man könne nirgend gelehret werden, als auf Univerſitäten und den ſo genannten Gymnaſiis: anno 1552. erhielte er die Vocation und Ordination nach Themar, und hatte ſich des Lobs und Ruhms von ſeiner Geſchick-

---

M. Joachim Werner, von Königshoven bürthig, vorher Con-Rect. zu Schleuſingen, †. 1571. den 13. Jul. vid. Zehner. Henneb. Bteoſtich.

M. Iosua Lohner, welcher von der Pfarr zu Bibra hieher kommen, und 1574. Superintend. zu Meinungen worden.

Cyriac. Mercker, von 1574. bürthig von Fladungen, vorher 2. Jahr Rector zu Suhla, und 2ter Diaconus zu Schleuſingen, †. 1610.

M. Vitus Klett, Suhlanus, von 1610. wird aber 1612. Pfarrer zu Heinrichs.

Michael König von 1613.

M. Ioann. Otto von 1613. biß 1617.

Michael Muretus, von 1617. †. 1626. aetat. 57.

M. Balthaſar Schott von 1626. †. 1636.

M. Johann Stumpff von 1648. † 1672.

M. Samuel Scheiner, von der Pfarr Walldorff hieher 1672. †. 1673.

M. Heinrich Fergen vorher Reiſe-Prediger derer Printzen zu Sachſen-Gotha, von 1673. Mariä Verkündigung biß 1676. da er zur Superintendur nach Gotha beruffen worden.

M. Paul

ſchicklichkeit, guten Wandel und Weſen beſtens zu erfreuen. Die Schul zu Themar war damahls ſchlecht conditioniret, indem ſich niemand als ein Ludimoderator und Cantor darinnen befunden, und die gantze Frequentz aus 120. Kindern beſtunde. Unterdeſſen erhielte doch die Gemeinde daſelbſt ein herrliches Lob ihres Chriſtenthums; erbote ſich darneben das Hauß ihres GOttes auch künfftig aufs fleißigſte zu beſuchen, Kinder und Geſinde zur wahren Furcht GOttes anzuhalten, und in allem ſich der Chriſtlichen Zucht und Erbarkeit zu befleißigen. Wie aber keine Gemeinde, ſo eiferig zum Guten iſt, daß ſich nicht ein räutig Schaaf darinnen befinden ſolte; alſo gieng es auch nicht leer ab, ſondern es wurde ein und der andere notoriſcher Sünden überführet. Zum Exempel Simon Bantz, ein Bürger, trug die Beſchuldigung, er ſey in 10. Jahren nicht zum Abendmahl gegangen, und treibe darneben entſetzliche GOttes-Läſterung; Wolff Beck aber gieng in der Berüchtigung in 7. Jahren nicht zum Abendmahl gegangen zu ſeyn. Die Filiale, ſo auff Themar gehöreten, waren Ernberg,

---

M. Paul Sternbeck, von Schweina hieher, wird anno 1683. menſ. Januar. zur Superintendur nach Königsberg in Francken befördert.

M. Andr. Lenz[illegible]r, von der Pfarr zu Hayn hieher 1683. vom Superintend. zu Römhild M. Val. Sutorio den 18. Febr. praeſentiret, †. den 28. Julii 1708.

M. Tobias Sutorius, vom Rectorat zu Römhild hieher 1709. auf den Sonntag Quaſimodog. von Herrn Superint. Groeznern zu Römhild praeſentiret, ꝛc.

Ernberg, ohnfern dem Kloſter Veſra, **Grimmeltshauſen**, **Grub** und **Wachenbronn**; welches letztere auf einem hohen Berg oberhalb Themar zur Abend-Seiten lieget, und in alten Briefen

Von denen Herren Amtmännern zu Themar ſind folgende merckwürdig:

M. Michael Dilherr, von 1540. †. 1565. der ſich um die Hennebergiſche Landſchafft gewiß ſehr meritiret gemacht, und der Stamm-Vater derer Dilherriſchen Nachkommenſchafft geweſen: denn von ihm wurde gebohren

Ioannes Dilherr,
ein treflicher ICtus, Regierungs-Rath zu Meinungen, und der Fränckiſchen Ritterſchafft Conſulent.

Ioannes Mich. Dilherr, Prof. zu Jena, nachmahls Prediger zu S. Sebald in Nürnberg: welcher in den Schulen zu Meinungẽ und Schleuſingen ſchöne Bücher-Legata hinterlaſſen hat.

Matthaeus Dilherr, wurde Syndicus zu Anclam in Pommern, und hatte zum Propatruo Caſpar Dilherrn, von Henrich Dilherrn gezeugt.

Dilherro hat zu Themar ſuccediret.

Leonhard Wolff von 1570. da er erſt confirmiret worden.

Henrich von Vitzenhagen, von 1576. hat aber 1579. reſigniret.

Henrich Dilherr von 1579. †. 1615. den 19. Octobr.

Caſpar Dilherr, des vorigen Sohn, wurde ſchon 1612. ſubſtituiret.

Chriſtoph

Brieffen wegen verſchiedener Schenckungen zum Kloſter Veſra gar offt benennet wird.

Dingsleben, ein Dorff gegen Römhild, deſſen in den alleräldeſten monumentis und ſonderlich (x) in traditionibus Fuldenſibus gedacht wird, unter dem Namen Dingsleja, Dingesleia, Tinges fleda, war ſonſt vom Abt zu Veſra mit Geiſtlichen verſehen worden; hatte aber beym Anfang der Reformation ſich von ſeinem Patronat mit 80. fl. loß gekaufft, und weil Fürſt Wilhelm der Gemeinde wiederum 100. fl. vor die auffgewandete Unkoſten geſchencket hatte, ſo war er auch Collator der Pfarr. Dieſer ſtunde damahls vor Joannes Volcker, welcher vorher eine Kloſter-Perſon zu Murſtatt, zu Halberſtatt ordiniret, und bereits ſchon in die 45. Jahr Prieſter geweſen. Nachdem er 15. Jahr den Mönchs-Orden derer Papiſten gebauet, gieng er zu den Evan-

Chriſtoph Lattermann, 1617.
Johann Caſpar Großgebauer, von 1629.
Johann Chriſtoph Winter, 1638.
Johann Wendel Winter, des vorigen Sohn.
Michael Gotthard, 1687.
Erneſtus Reiſer, 1690.
And. Reyher.
Johann Gottlieb Jacobs, 1707. wird anno 1712. Rath und Amtmann zu Tonna im Gothaiſchen: er iſt der mittlere Sohn des Herrn geheimden Raths Jacobs zum Friedenſtein.
I. - - Schellhaaſe, Herrn D. Schellhaaſens, Bürgermeiſters in Jena, Sohn, vorheriger Hoff-Aduocat zum Friedenſtein.

(x) libr. I. n. 39. li. s. 2. n. 249. Tom. II. Piſtor. fol. 576.

Evangeliſchen über, und wurde, ohngeachtet er ſeines Handwercks nur ein Glaſer und Schreiner war, dennoch wegen ſeines ſonderbaren Geiſtes und Erkänntniſſes von ihnen zum Prediger gemacht. Der Biſchoff von Würtzburg ließ ihn bey ſeiner Veränderung greifen, in den weiſſen Rappen, einen Gefängniß Thurn, auf dem Frauenberg zu Würtzburg werffen, und 20. Wochen darinnen gefangen halten: kam aber doch auf wunderliche Weiſe loß; und da er nachgehends offtmahls wieder ins Stifft citiret wurde, getrauete er ſich nicht dahin: erhielte unterdeſſen von M. Fiſcher das vortrefflichſte Lob in Lehre und Leben. (y)

Exdorff, deſſen oben gedacht, wurde von der Herrſchafft Henneberg beſtellet, und hatte zum Pfarrer Sebaſtian Wirſing, der ſchon in die 40. Jahr

(y) Zu Nachfolgern hat er gehabt:
Thomas Bonengelen, ordin. 1586. den 15. May.
Michael König, ordin. 1591. domin. XXV. Trinit. wurde nachmahls Decanus zu Themar.
Chriſtoph Friderici, oder Fritz, ordin. 1603. dom. Iudic. wird nachmahls auf Kündorff befördert.
Georg Sell, ordin. 1619. den 11. Junii; kommt nach Ellingshauſen.
M. Sebaſtian Trott von 1623.
Leonhard Kornmeſſer, ordin. 1636. den 12. Febr.
M. Johann Merckel von 1649.
Bernhard Freund, kommt nach Reurit anno 1673. nachdem er hier 10. Jahr geſtanden.
M. Daniel Linck von 1673. wird 1686. Decanus zu Themar.
N. - - Trautlieb von anno 1686. biß 1691. da er abdanckte.

Jahr Prieſter geweſen, und ziemliche Profectus hatte: nur gieng die wieder ihn gemachte Beſchuldigung dahin aus, daß er die **Wirthshäuſer beſuche, und vom** *Studiren* **nicht viel Weſens mache**: daher bande ihm Superintendent Fiſcher ein, ſich vom diſſoluten Leben zu enthalten, und biß auf künfftigen Synodum ſeines ſtudirens beſſer warten, wiedrigenfalls ſey ihm eine **Pönitentz-Pfarre** beſtimmet. (z) Das dahin gehörige Filial hieß **Obendorff**, von dem nichts ſonderliches zu mercken vorfället.

Waſungen, erhielte allezeit von den Hennebergiſchen Fürſten ſeine Geiſtlichen, und verſahe damahls Pfarr-Stelle (*a*) Martinus Kayſer, ein guter Prediger und wohlgelehrter Mann, der anno

(z) An dieſer Pfarr haben nachfolgende geſtanden:

M. Ioann. Mylius, 1606.

Sebaſtian. Genslinus, 1609.

M. Johann Otto, 1613. biß 1638. da er Decan. zu Kundorff worden.

Carl. Wilhelm Caeſar, 1647.

Tobias Freund, von 1655. †. 1682. Feſto Michaël aet. 73.

Johann Heinrich Fiedler, anfangs Subſtitut, hernach Paſtor, †. 1694. menſ. Febr.

M. Daniel Linck, vorher Diaconus zu Themar.

(*a*) Dieſer Martinus Caeſar war von Oettingen in Schwaben bürthig, hatte zu Donawerth die Stelle eines Geiſtlichen vertreten, aber wegen des Interims ins Exilium wandern müſſen; da er dann zu denen Fürſten von Henneberg ſeine Retirade genommen, und von ihnen nach Waſungen zum Paſtorat war beruffen worden: er iſt den 28 Junii 1571. verſtorben, und hat folgende zu Nachfolgern gehabt:

anno 1544. zu Wittenberg zum Pfarr-Ammt ordiniret worden, und von ſeiner Lehr und Leben das allerherrlichſte Zeugniß erhielte: dargegen waren die Pfarr-Kinder eben nicht zum fleißigſten bey Anhörung des göttlichen Worts erſchienen, und bekamen daher eine Correction. Bey der Pfarr war bißher meiſtens Acker-Bau geweſen; ſolcher wurde damahls abgenommen und dagegen jährlich 8. Malter Korn aus dem Kloſter Breitungen verordnet. Die Schule hatte niemanden als einen Schulmeiſter, der zugleich Stadtſchreiber und Cantor war: die Caplaney aber

---

Abel Scherdigern, Fürſtl. Hennebergiſchen Hof-Prediger, und Superintendens, †. 1606.

M. Petrum Linck, von Schmalcalden bürthig, †. 1610. von welchen unten bey denen Rectoribus Schleuſingenſibus ein mehrers.

M. Wolffgang Seber von Suhl bürthig, vorher Rector zu Schleuſingen, wird anno 1612 wieder nach Schleuſingen zur Superintendur beruffen, war ſonſt ein ſehr gelehrter Mann.

Johann Ebertum, auch von Suhl bürthig, vorher Pfarrer zu Kundorff; dieſer erhält anno 1620. zuerſt unter denen Decanis zu Waſungen das Praedicat eines Superintendentis.

M. Daniel Meiß, von Meinungen bürthig, wird als Decanus von der Pfarr Belrieth hieher beruffen, 1612. und ſtirbt 1635.

M. Johann Friedrich, wird vom Decanat Kalten Nordheim zum Decanat Waſungen vocirt, und ſtirbt 1642.

Johann Linck obigen Petri Lincken Sohn, bekommt als Pfarrer zu Herpf, die Vocation zum Decanat Waſungen 1642. und nachdem er 19. Jahr da geſtanden,

aber wurde von Wilhelm Jßleber bedienet, welcher anno 1553. zu Schleuſingen ordiniret worden, und ein ſehr gutes Zeugnis hatte. Dabey auch die Pfarr zu Schwallungen verſahe, welches (*b*) Schwallungen im Pabſtthum ſehr berühmt und von groſſem Alterthum geweſen; angeſehen es in den traditionibus Fuldenſibus offtmahls Swallonga, Schwalling &c. genennet wird,

---

den, wird ihm das Praedicat eines Superintenden beygeleget den 12. Junii 1661. †. 1674. den 5. Auguſt.

M. Jonam Chriſtian Hattenbach, von Schweina bürtig, war erſt Land-Inſpector, hernach Paſtor und Superintendens zu Waſungen: anno 1680 gelangete er zur Superintendur zu Meinungen, und bekam in Waſungen ſeinen Eydam zum Nachfolger

D. Jacob Richardum, welcher anno 1687. auf die Superintendur Saltzungen vociret wurde, und in Waſungen ſich folgen ſahe

Johann Silchmullern, von Saltzungen bürthig, vorher 10. Jahr Pfarrer zu Unfreden in Francken, und ferner Superintend zu Neuſtadt ad Ericas, welcher anno 1710. auf der Kirchen-Viſitation geſtorben. Jhm ſuccedirte 1711. auf Eſto mihi

Johann Georg Fulda, von Saltzungen bürthig, welcher vorher einige Zeit bey Hoff, darauf 2. Jahr Pfarrer zu Jüchſen, ferner 7. Jahr Pfarrer zu Mezles, und nach ſolchem 4. Jahr Hof-Diaconus in Meinungen geweſen.

(*b*) Nachmahls iſt eine beſondere Pfarr zu Schwallungen conſtituiret worden, und haben ſolcher vorgeſtanden

Abel Schott, ordiniret 1602. auf Reminiſcere, bleibt biß 1635.

Peter

wird, noch jetzo hat es eine gute Papier-Mühle. So gehörte auch **Nieder-Schmalcalden** nach Waſungen, und wurden viele daſelbſt der ſo genannten Milch-Dieberey beſchuldiget. Zu Waſungen hatte man noch eine Päbſtliche Monſtrantz und gieng damahlen die Verordnung dahin, man ſolte ſolche mit Vorwiſſen des Amtmannes verkauffen.

Jambach, gehörete ſonſt unter den Sprengel des Kloſters Breitungen, und war mit **Paulo Baur** als Pfarrern verſehen, der ſeinem Officio ziemlich wohl vorgeſtanden, und anno 1552. zu Schmalcalden war ordiniret worden. (*c*) Die Gemeinde daſelbſt wurde beſchuldiget, daß ſie, als ihr Vieh abgangen und verfallen, nach Buttlar, einem bey Geiß gelegenen Ort, zum ſogenannten weiſſen Mann gegangen und ſich Raths erhohlet habe: darüber wurde ſie ſcharff zu Rede geſetzet, und da ſie es geſtanden, zur nachdrücklichen Buſſe angehalten, unterm Bedrohen, falls es noch einmahl geſchehe, ſolle ihnen noch dazu eine

Peter Hopff, von Schwallungen bürthig, kommt von der Pfarr Ebertshauſen hieher 1636. und von da nach Metzels, anno 1642. in denen Kriegs-Zeiten. Er hat Schottens Tochter gehabt.
Sebaſtian Waltz, ordiniret 1648. †. 1672.

(*c*) Sonſten finden ſich folgende Paſtores zu Jambach:
Adolarius Hoclenius, 1630.
Caſpar Rumpach von 1657. †. 1684.
Johann Chriſtoph Rumpach, des vorigen Sohn, der ſchon 17. Jahr Pfarrer zu Kleinſchmalcalden geweſen, wurde 1684. von Herrn D. Neuneſio inveſtiret, und ging 1706. zu Grabe.

eine recht empfindliche Straffe dictiret werden. Darneben hatten einige Männer von Fambach, Ketten Wolff, Feldhanß, und Heintz Sonntag, ihre Weiber zu Druſen in der Schencke verbrü= thet, und unflätige Dinge vorgenommen: daher Adam Pleſſe, Fürſtlicher Amtmann, befehli= get wurde, ſie ins geſammt gefänglich einzulegen. Woraus die mores damahliger Zeiten eines Theils zu beurtheilen ſind. Die Papier=Mühle zu Fambach iſt bekannt.

Herrn Breitungen, dem Kloſter damahls zuſtändig, wurde von **Valentino Hertz** als Pfarrer verſehen, welcher kürtzlich zu Schmalcal= den ordiniret ein gutes Zeugniß hatte, muſte aber klagen, daß noch ſo gar viele Papiſten daſelbſt wären, welche ſich dermaſſen verwegen aufführ= reten, daß ſie die Praedicanten Lutheriſche Bu= ben zu ſchelten, und die Sacramenta zu verachten ſich unterwünden. Der Gottesdienſt, welcher bißher in der bey dem Kloſter gelegenen kleineren Kirchen gehalten worden, wurde nunmehr in die öde ſtehende Kloſter=Kirche transferiret, und die darinnen noch häufig befindliche Altäre der Papiſten abgebrochen.

Wernshauſen, war ſonſt auch vom Kloſter Herrn Breitungen beſetzet worden: der damah= lige Pfarrer war **Nicolaus Supp**, der anno 1550. zu Schleuſingen ſeine Ordination empfan= gen, auch ziemlich qualificirt war, und von eini= gen des **Sauffens berüchtiget** werden wolte: doch ſeine Bauren gaben ihm ein gut Zeugniß, und waren wol mit ihm zu frieden. Nach der

Zeit als dieſe Pfarr vacant wurde, bemühete ſich **Jacobus am Wall** dazu zu gelangen; wie er dann in einem Schreiben an Fürſt Georg Ernſt ohne Tag und Jahr darum um Gottes willen anhält, dabey meldet, er ſey zu Fambach bey Schmalcalden gebohren, und nachmahls in der reinen Theologie unterrichtet worden. (*d*)

Frauenbreitungen, deſſen alte Kloſter-Kirche nunmehr gantz umgekehret iſt, ſeit dem 1615. eine neue Kirche, und ſeit 1688. auch ein neuer Thurn, der zum Ablaſſen aptiret, erbauet worden, hatte ſeinen Geiſtlichen allezeit von der Herrſchafft Henneberg empfangen, und damahls zum Pfarrer *M. Nicolaum Strophium*, welcher ſchon vor 15. Jahren mit dem berühmten D. Mörlino zu Wittenberg war examiniret worden, und ziemliche Studia hatte, (*e*) aber doch bey der Viſitation die nothwendige Erinnerung bekam, ſich auffs künfftige nicht mehr vom Trunck übereilen zu laſſen,

(d) Nach ſolchen finden ſich als Paſtores zu Wernshauſen:
Johann Seling. 24. Jahr lang.
M. Nic. Müller, von Themar bürthig, ordin. den 30. May, wird 1615. nach Lengfeld befördert.
Andreas Berth, von 1615.
Chriſtoph Werner, von 1624.
Johann Georg Schmöger, von 1630.
Zacharias Ebert. von 1636.
Werner Franck, ordin. 1658. den 20. Aug. wird nach Jüchſen verſetzet.

(e) Nachmahls haben hier die Sacra verrichtet:
Balthaſar Fuhr 1581.
M. Balthaſar Müller, ord. 1586. den 30. Januarii.

Heinrich

laſſen, und fleißiger auf ſeine Predigten zu ſtudiren, weil auch der Hirt dieſes Orts offentlich Zauberey und Seegen-Sprecherey getrieben, ſo wurde er auf Herrſchafftlichen Befehl des Landes verwieſen. Die dahin gehörige *Filiale* waren, **Alten Breitungen, Knolbach, der Neuhoff, Memers, Beyerod**, vor dem gehörte auch **Schweina** dahin, allein die Herrn von Hund unterfiengen ſich ſolches abzureiſſen, und gab es derohalben einige Weitläufftigkeit mit denen Herren Fürſten von Henneberg, biß es beygeleget, und Schweina mit einem beſondern Pfarr verſehen wurde. Daher wir von dieſem **Schweina** über das, was ſchon oben gemeldet worden, nur noch

---

Heinrich Schertiger, 1617.
Paul Guth 1622. kommt von der Pfarr Sultzfeld hieher.
Johann Michael Großgebauer,
Caſpar Vogd, Pfarrer, Adjunct. ordin. den 23. Sept. 1626. ꝛc.
Andreas Lattermann, von Themar bürthig, bißher Pfarr zu Sültzfeld, kommt auf Frauenbreitungen, anno 1632.
Georg Willing, kommt von der Pfarr Schwartza hieher, 1643. dem wurde Ambroſius Drechßler ſubſtituiret, welcher jedennoch nachmahls an andere Orte kommen.
Georg Melchior Reichard, Pfarrer und Adiunctus von 1677. †. 1684
Balthaſar Chriſtian Bechmann, wird 1700. Superintendent zu Saltzungen.
Georg Dietrich Gotter, Adiunctus, †. 1706.
Johann Adam Zinck, vorher in die 30. Jahr geweſener Caplan zu Waſungen, iſt ſeit 1706. Adiunctus ab illuſtri Conſiſtorio ſolo dependens.

noch **folgendes wenige** mit anfügen. Es iſt nemlich ſolches **ein groſſer und anſehnlicher Marckflecken** ohnfern Saltzungen nicht weit vom Sauerbrunnen oder Liebenſtein gelegen, denen Herren Hunden von Wengckheim nun ſchon etliche hundert Jahr zuſtanden, welche auch auf dem dabey gelegenem Schloſſe **Altenſtein** beſtändig reſidiret, und den Ort in ziemliches Auffnehmen gebracht haben. **Die alte Kirche** daſelbſt iſt (ſo viel man aus einem noch jetzo in der neuen Kirchen eingemaurten Stein erſehen kan) ſchon anno 1513. erbauet, und im Pabſthum durch einen Pfarrer verſehen worden. Nach der Reformation hat es gleichfalls, nachdem von Breitungē geſondert worden, ſeine Geiſtlichen gehabt, (*f*) und darneben eine und die andere fata erlitten, denn anno 1637. d. 17. Decembr. wurde der meiſte Theil derer Wohn-Häuſer, und ſonderlich

(*f*) Dieſe heiſſen:

Henrich. Martini, von 1546. dem folgte Johann Himmel, Senior, 1567. gelangte aber anno 1574. auff die Pfarr nach Gumpelſtadt, und bekam ſeinen leiblichen Bruder M. Michael Himmeln zum Nachfolger, welcher aus der Ruhl hieher vociret wurde. Er machte es zu Schweina nicht lange; wie dann ſchon 1576. Ioannes Rappoldi die Pfarr-Stelle zu bekleiden hatte, nach dieſem Conrad Tullius, und ferner 1590. Matthäus Crantz, von Eiſenach bürthig.

Ioannes Hattenbach, Sen. wurde anno 1613. von der Pfarr Witzelroda nach Schweina befördert, aber anno 1635. bezog er die Pfarr zu Tiefenort: und da M. David Franck unterdeſſen die Pfarr zu

derlich die alte Kirche von denen Kayſerlichen Soldaten und Croaten abgebrannt, und muſte man lange Zeit unter dem freyen Himmel den Gottesdienſt verrichten. Man machte zwar das Jahr hernach Anſtalt, ein **neues Gottes-hauß** auffzurichten, allein ſolches konnte nicht ehe zu völligem Stande biß anno 1638. gelangen; und in ſolcher iſt der Gottesdienſt celebriret worden, biß anno 1706. dieſelbe auf eigene und über die 500. Gulden betragende Koſten des ältern **Herrn, Herrn Erhard Friedrich Hund von Wengheim, Erb- und Gerichts-Herrn zum Altenſtein** rc. inwendig in denen Eingebäuden etwas verändert, gemahlet, renouirt und dergeſtalt aptiret worden, daß ſie nun wohl als eine von denen zierlichſten und feinſten, auch lichte-

zu Schweina biß 1641. adminiſtriret hatte, ließ ſich Hattenbach gefallen, wieder nach Schweina zu ziehen, wo er auch ſein Amt mit glücklichem Succeſs verſehen, biß er anno 1663. den 11. Martii im 76. ſeines Alters verſtorben.

Paulus Sternbeck von Mietau aus Curland bürthig, trat 1663. den 3ten Pfingſt-Tag ſeine Function an, und wurde 1676. nach Themar zum Decanat abgeholet.

Jacob Braun, von Saltzungen bürthig, kam beym Anfang des 1677. Jahrs nach Schweina, und nahm 1699. in der Faſten ſeinen Abſchied.

Heinrich Chriſtian Purgold, Isnacenſis, wurde 1699. von der Pfarr Witzelrode nach Schweina vociret, †. den 14. Martii 1703.

Ioannes Bartholomaei, von Wüſtenſachſen bürthig, wird den 7. Trinit. 1703. in die Pfarr zu Schweina eingewieſen.

lichteſten mit paſſiren kan. Eben damahls haben nur belobter Herr von Hund einen Pfarr-Rock nebſt 2. Chor-Hembdern und etliche kleinere Chor-Röcke und Chor-Hembder zum Gebrauch beym Heiligen Nachtmahl auff ihre Koſten machen laſſen, mit dem Befügniß, daß die letzten Chor-Röck und Hembder vor 2. Knaben gewidmet ſeyn ſollen, welche nach Art der Saltzunger Stadt-Kirche das Tüchelgen vorm Altar halten ſollen. Der **Sauerbrunnen aber** iſt ein kleines Dörffgen gleich unter dem alten **Schloß Liebenſtein**, von welchem nichts mehr als die alten rudera noch angetroffen werden, und wird Sommers über gar häufig von frembden Brunnen-Gäſten (*g*) beſuchet. Jetziger (*h*) Zeit beſitzen

(*g*) Der Sauerbrunnen beſtehet eigentlich aus dreyen Qvelleu; von welchen die Trinck-als beſte Qvelle mit ſchönen Steinen und Gehäuſſe umſchloſſen iſt, daß man ſich in ſolchem wol zum Gebrauch des Brunnen einfinden kan. Herr Andr. Libanius, zwar von Hall in Sachſen bürthig, aber nachgehends erſter Direct. des Caſimiriani zu Coburg, und ein ausbündiger Phyſicus, hat anno 1610. einen artigen Tractat vom Liebenſteiniſchen Sauerbrunnen zu Coburg ediret: und anno 1718. iſt zu Meinungen durch Niclas Haſſerten gedruckt worden: **Kurtzer Bericht vom Liebenſteiniſchen Sauerbrunnen**, dem nothleidenden Nechſten zu gut, aufgeſetzt durch D. Eſaiam Waldmann, Fürſtl. Heſſen Caſſeliſchen Leib-Medicum zu Schmalcalden: welcher vornehme Herr Auctor gleich bey Eintritt des folgenden 1719. Jahres Todes verfahren.

(*h*) Die ehmaligen Beſitzer ſind geweſen die Herren von Stein zum Liebenſtein: und iſt wunder, daß Spangenberg in ſeiner gantzen Chronic, dieſes Liebenſtein nicht mit

ſitzen ſolches der Hochfürſtliche Sachſen-Coburg-Meinungiſche geheimbde Hoff- und Cammer-Rath Herr Fridrich Albrecht von Fiſchern, als Erb-Herr auf Liebenſtein und Wenigſchweina, und haben es mit ſchönen Gebäuden und commoditè derer Bruunnen-Gäſte beehren laſſen. Die Kirche aber iſt im Sauer-brunnen nicht ehe als 1686. zu Stande kommen, da ſie d. 21. Septembr. eingeweihet, und nochmals allezeit von dem Herrn Pfarrer zu Schweina als ein Filial verſehen worden, biß hochbenañter Herr von Fiſchern es dahin gebracht, daß man anno 1716. im Junio den erſten abſonderlichen Pfarrer, nahmentlich Herr Sigmund Chriſtian Pforr, von Saltzungen bürtig, und vorher geweſenen Praeceptorem an der Mädgens Schule in Meinungen, vociret und verordnet hat.

Barchfeld, von denen Fürſten zu Henneberg beſtellet, hatte zum Pfarrer (*i*) **Johannem Stockhauſen**, der aber nicht legitime und impoſitione

mit einem Wort berühret. Nachdem das Geſchlecht in den Moder des Grabes verfallen, gediehe Liebenſtein an Hertzog Ernſten den Frommen von Sachſen, welcher es ſeinem Herrn Sohn, Hertzog Bernhardo, zu Erſtattung, derer Reiſe-Gelder, ſchenckete: anno 1687. kam der Sauerbrunn an Cammer-Rath Waldenbergern zu Caſſel, welcher den Brunnen ſchön einfaſſen, und das Gebäude der Herrſchafftl. Wohnungen mit Conſens durchlauchtigſter Herrſchafft mit der Condition erneuren ließ, daß ihm die Koſten ſolten refundiret werden.

(*i*) Die Herren Geiſtlichen von Barchfeld ſind mir nicht ſonderlich bekannt; Ums Jahr 1630. ſtunde den ſa-

poſitione manuum ordiniret, ſondern Heßiſchem Gebrauch nach, (wie Superintendent Fiſcher in Viſitations-Acten ſchreibet) zugelaſſen war: und ob er gleich am Leibe denen Außſätzigen gleichete, auch mit denen Händen ſtets zitterte, daß er den Kelch beym Abendmahl nicht halten konnte, und, als der heiligen Meiſter ihn darüber beſprochen, zur Antwort gegeben: **Ihr ſeyd ein Papiſt, was ich beſchütte, iſt kein Sacrament:** ſo war er doch in der Lehr wol gegründet, und eines Chriſtlichen Wandels. **Heintz von Stein**, ein wohlbekannter von Adel, hatte vor einiger Zeit im Pabſthum zu Breitungen einen Mann, Claus Juncker genannt, erſtochen und ſeine Sünde nach Päbſtiſcher Weiſe zu büſſen 40. fl. zu einer Meſſe nach Barchfeld geſtifftet: nachmahls aber war ſolches Geld von denen Freunden des ermordeten auffgehoben worden, und gab damahls zur Nachfrage Gelegenheit.

Ebertshauſen, ein Dorff gegen Suhl gelegen, wurde von **Johann Wirſing** in geiſtlichen Sachen

cris daſelbſt vor Sebaſt. Löfler, der anno 1583 zu Schmalcalden gebohren, anfangs zu Stein in Oeſterreich 10. Jahr einen Pfarrer abgeben, aber wegen der Verfolgung weichen müſſen: Er kam wieder ins Hennebergiſche und wurde Pfarr zu Stillſpringen, ferner zu Herrenbreitungen und Barchfeld, und endlich 1637. Diaconus zu Schmalcalden, wo er anno 1648. verſtorben. Zu Barchfeld haben letztens geſtanden

Reinhard Werner.

Johann Veit Reinhard, †. 1686.

Johann Melchior Schröder.

Johann Caſpar Werner, von anno 1701.

Sachen verſehen, der aber gar ein ſchlechtes Leben führete, und daher einen Reuers von ſich ſtellen muſte, daß er ſich des Sauffens, der Tabernen und des Fluchens enthalten, wiedrigenfalls ſeiner Dimiſſion gewärtig ſeyn wolle. Unter ihm ſtunden auch **Benshauſen**, über Schwartza gelegen, **Wichtshauſen** und **Virnau**, welches 3. Hennebergiſche *Vicarien* waren: zu **Viernau** fande ſich als Vicarius **Heinrich Schmid**, (*k*) ein ſchlechter Geiſtlicher, der doch anno 1547. zu

(*k*) In folgender Zeit ſind hier Paſtores geweſen:
Chriſtoph Faulſtich, ordin. 1577. den 22. Nouembr.
Johann Reiff, der aber wegen der mit denen Reformirten gepflogener Conuerſation und Lehre, als der Zentpfarr zu Ebertshauſen verſtorben, und er ihm die Leichen-Predigt gehalten, entſetzet worden: da er 2. Jahr dienſtloß geſeſſen, gelangte er zur Pfarr nach Albrechts, da inzwiſchen Johann Glümper, anno 1619. im Nov. die Dienſte zu Viernau angetreten und verſehen, biß er anno 1632. zur Pfarr nach Waldorff beruffen worden; darauf wieder folgete obiger
Johann Reiff, †. 1632.
Johann Wendel, †. 1634.
Johann Ebert, †. 1650. den 28. April.
M. Tobias Freund, kommt nach Exdorff, 1655.
Antonius Schultes, von Glaucha in Meiſſen, natus den 9. Martii 1602. zog an den 17. Martii 1655.
Johann Samuel Weber, von Schleuſungen bürthig, zog anno 1679. nach S. Kilian.
M. Iacob Mylius, †. 1682. menſ. Auguſt.
George Ernſt Schade, †. 1690. menſ. Febr.
M. Joann Matth. Kemmeter, thät die Probe auf Mariä Verkündigung 1690. ſtirbt Domin. Septuageſim.

zu Schmalcalden von D. Fœrſtern ordiniret worden: zu **Wichtshauſen** verſahe die Vicarie, Caſpar Volcker (*l*) der nicht legitime ordiniret, ſondern aus dem Pabſthum ſo überblieben war, ſeine Predigt aus dem Buch von Wort zu Wort herlaſe, und ſonſt ſeiner Profeſſion nach ein Fenſtermacher war; er erkannte ſich ſelbſt zu ſolchem Amte untüchtig, und verlangte ſeine Dimiſſion: dahin gehörte auch **Nebendorff** und **Dietzhauſen.** Zu **Benshauſen** vertrat Vicarii (*m*) Stelle *Philippus Schezelinus*, der zu Rotenburg

geſim. 1702. wird auf der Cantzel vom Schlag gerührt.

Johann Sebaſt. Hanff von Neundorff bey Schleuſingen bürthig, †. 1711 am heil. 3. König.

Johann Ernſt Gubitzel, um Oſtern, 1711.

(*l*) Nachmahls ſind beſondere Pfarren zu Wichtshauſen geweſen, nemlich:

Michaël Iacobi, kommt nach Frauenwald, 1622.

M. Michael Wieber, 1622 kommt 1626. nach Marisfeld, und 1630. nach Stepffershauſen, war erſt Con-Rect. zu Meinungen geweſen.

Johann Salender, 1626.

Johann Zeiß, ordin. 1633. den 1. May, nach dem 30. jährigen Krieg iſt Wichtshauſen meiſtens ein Filial von Albrechts geweſen; aber anno 1710. wurde es von dieſem ſepariret, und nebſt Dillſtadt, ſo vorher nach Marisfeld gehört, zu einer beſondern Pfarr gemacht, welche auch ſofort Herr Johann Conrad Albrechten anvertrauet, und er am grünen Donnerſtag den 17. April zu Schleuſingen ordiniret worden.

(m) Alſo ſind die Pfarrer zu Benshauſen genennet worden, als lange noch keine Haupt-Pfarr zu Benshauſen geweſen: denn dieſe zu Ebertshauſen hieſſen die

tenburg in Heſſen nach Heßiſcher Weiſe im 37. Jahr ohne ſonſt gewöhnliche Ordination zum Amt gelaſſen, doch noch damahls verlangte ordiniret zu ſeyn.

Metzels ein Dorff etliche Stunden von Meinungen ins Amt Waſungen gehörig, erhielte ſeinen Geiſtlichen allezeit von der Herrſchafft Henneberg, und wurde damahls verſehen von **Friedrich Gleim**, als Pfarrer, der ſchon vor 35. Jahren, und alſo noch im Pabſthum zu Halberſtadt und Würtzburg ordiniret worden, aber in der Lehre

---

die Zent-Pfarrer, und ſind anno 1619. abgegangen: Unterdeſſen hat noch vor dieſem Schezelino ſchon Jac. Thein Vicarii Stelle zu Bentzhauſen verſehen, der nachmahls Archi-Diaconus zu Meinungen anno 1544. worden. Nach Schezelino folgen:

Caſpar Fuchs, der um eines Delicti willen nach Klein-Schmalcalden, und von dorten Caſpar Herman, Vnslebienſis, hieher zum Vicariat geſetzet worden.

Johann Reiff, von dem ſchon oben gedacht:

Henricus Schott, kam anno 1619. vom Hypo-Diaconat zu Suhl hieher, als ordentlicher Paſtor, und ſtarb 1653. den 5. Febr. anno aetat 73.

M. Sebaſtian Abeſſer wurde 1651. Subſtitut. und nachmahls Paſtor.

M. Ioann Friderici, ordin. den 25. May 1686. wurde anno 1697. Superintend. zu Frauen-Prießnitz.

M. Ioann Ludovic. Winter, kommt anno 1711. zum Diaconat nach Eiſenach.

M. Johann Wilhelm Grötſch, von Zeitz bürthig, wird Diaconus zu Suhl 1714.

M. Georg Caſpar Klauer, kommt von Hinternau hieher den 4. Sonntag Trinit. 1714.

Lehre ſchlecht und im Leben ärgerlich war. (n)

Schwartza, ein ziemliches Dorff, oberhalb Kündorff, deſſen Collator Henneberg je und allezeit geweſen, hat zum Pfarrer, Stephanum Dieterich, (o) der ſchon die Oſtern anno 1523. zu

(n) Im 17. Seculo haben hierbey kommende Paſtores die Pfarr zu Metzels bedienet:

Johann Salender, der anno 1626. nach Wichtshauſen kommen.

Georg Wiener, von 1626. wird Pfarrer zu Rohr anno 1634.

M. Melchior Abeſſer, von der Pfarr Ellingshauſen anno 1634. kommt nach Rohr 1640.

Johann Glumper, vorher Schul-Collega zu Suhl, nachgehends Pfarrer zu Waldorff, kommt nach Metzels, und iſt daſelbſt geſtorben, wie ſein Leichen-Stein noch allda zu finden.

Petrus Hopff, von der Pfarr Schwallungen hieher, †. 1674.

Johann Michael Winter.

Georg Theodor. Gotter von 1676.

Johann George Fulda, von der Pfarr Jüchſen hieher, wird bald darauff Hoff-Diaconus in Meinungen.

Nicolaus Erckenbrecher von der Pfarr Oepfferhauſen hieher, †. 1718.

Georg Chriſtoph Volckhardt, Salzungenſis, wird vorigem anno 1715. ſubſtituiret.

(o) Zu Nachfolgern hat dieſer Dietrich gehabt:

Nathanaël Carolum, von Meinungen bürthig.

Caſpar Xylandern von 1581. welcher 1587. Pfarrer zu Rohr worden.

Sebaſtian Naevium, von der Pfarre Goldlauter hieher; 1587. †. den 23. Decembr. 1625.

George Willing, von Kaltennordheim bürthig, war vorher

zu Würtzburg nach Stiffts-Art ordiniret worden, und den Pabſt noch ſehr lieb hatte: **Chriſtes** gehörete als ein Filial dahin.

Kündorff, eine gute Stunde von Meinungen gelegen, hatte vor dieſer Zeit unter der geiſtlichen Jurisdiction des Comptur-Hauſes zu Schleuſingen geſtanden, und zum Pfarrer **Georg Seidenthal**, einen im Kloſter Veſra geweſenen Mönch, der anno 1550. ordiniret worden zu Schleuſingen. Nachdem aber gieng er gleichwohl wiederum gen Kißingen, und bekennete ſich zum Pabſthum: und als ihm das Päbſtiſche Leben auch da nicht gefiel, kam er abermahl zu denen Lutheranern nach Kündorff. Bey dieſer Viſitation wurde er citiret, entſchuldigte ſich aber, ſein **Weib liege im** *puerperio*, **und halte ihn ab**, er wolle aber auf andere weitige Citation erſcheinen. Daher man ihn nach Meinungen beſchiede: allein er abſentirte ſich gar, Freytags nach Nicolai, und wurde an ſeine Stelle *M. Joann Baceus* (*p*) geſetzet, welcher zu Leipzig ordiniret

---

vorher Pfarr zu Neidhartshauſen im Amt Fiſchberg, kommt hieher 1616. um Faſtnachten und wird von Johann Ebert, Superintenden zu Waſungen introduciret: wird anno 1643. Pfarr zu Frauenbreitungen.

Georg Zwierlein, von der Pfarr zu Roſſe anno 1643. hieher, †. den 5. Auguſti 1650. Wer dieſem gefolget, iſt mir nicht wiſſend: Letztens war Herr Machenhauer Pfarr zu Schwartza: und Michael Perri, vorher Communitäts-Inſpector zu Schleuſingen, kommt hieher 1710.

(*p*) In folgenden Zeiten ſind Paſtores und Decani zu Kundorff geweſen, in dieſer Ordnung:

niret worden. Dieſes Kündorff iſt gar ein alter Ort im Hennebergiſchen, und hiebevor ein Sitz

---

Georg Keyſer, F. C.

Petrus Streck, wurde 1567. Decanus in Suhl.

Abel Schertiger, von 1567. wurde 1571. Decanus in Waſungen.

Ioann Mœller von anno 1571. biß 1574.

Ioann Friderich, Paſtor zu Kuhndorff und Uttendorff, beſage der Kirchen-Agenden in Uttendorff, welche ihm den 24. Septembr. 1582. übergeben worden, ab anno 1575. biß 1590. iſt nach Kalten-Nordheim kommen.

Gabriel Kellner, zuvor Pfarrer zu Rohra 1591. ward Pfarrer zu Herpff 1595.

M. Heinrich Triebel, zuvor Rector in Suhl und Pfarr zu Waldan, anno 1596. Decanus, 1602. iſt allhier geſtorben.

M. Petrus Linck, zuvor Paſtor in Bachdorff, anno 1603. ward Decanus in Waſungen, 1605.

Ioannes Ebert, Sulanus, zuvor Paſtor zu Goldlauter, a paſch. 1606. ward Decanus in Waſungen 1612.

Gregorius Dietrich, Miſnicus, anno 1612. ward 1619. Pfarr zu Rohr, zuvor Pfarr zu Unterkatz.

Chriſtoph Friederich, zuvor Paſtor Dingsleb. anno 1619. †. 1632. ward begraben den 16. Martii.

Ioann Michael Grosgebauer, Johann Großgebauers, Amtmanns zu Kalten-Nordheim Sohn, deſſen Bruder Johann Caſpar I. U. L. Amtmann zu Meinungen und Maßfeld geweſen, a Dom. Rogate 1632. ward ſuſpendiret a menſe Sept. 1653. entſetzt 1656. ward Pfarr zu Belrith, 1663. †. 1678.

Iacobus Schad, zuvor Conrect. Schleuſung. anno 1656. ward 1666. Novembr. Vice-Superintendens in Schleuſungen, †. 1667. den 14. April.

Ioann

Sitz der Adelichen Familie von Kündorff geweſen, aus welchem (q) Erlongus, der 28. Biſchoff zu Würtzburg, ſeine Ankunfft erhalten haben ſoll. Einige aber glauben, daß ihm Kündorff und Thunndorff nur als Erb-Güter zugeſtanden, und er ſolche an die Dom-Herrn übergeben anno 1113. **Damit man dem Armuth das gewöhnliche Allmoſen deſto mildiglicher mittheilen möge.** Doch dieſer Condition wurde nicht lange nach gelebet, ſondern der Ort zum Intereſſe des Capituls verwendet: daher die Herrn Grafen von Henneberg ſolchen an ſich zu bringen bedacht waren; und dieſes gelunge auch (r) **Georgio I. auf Hartenberg**, daß er Schloß und Dorff Kündorff anno 1435. **durch Kauff an ſich brachte.** Ohnfern Kündorff liegt ein ſehr hoher Berg, der Dolmar genannt, auff welchem ein ſchöner Platz, und Luſt-Gebäude zu finden: die Anwohner halten dieſen Berg vor einen Wetter-Propheten: obgleich ſeine Merck-Zeichen nicht allezeit unbetrüglich ſind.

Rohr,

Ioann Michael Schad, frater, anno 1666. †. den 19. Oct. 1710.

Ioann Samuel Schad, Fil. ſubſtit. ward ordiniret in Schleuſingen den 24. Jan. 1710. reſignirt nach ſeines Vaters Tod.

Ioann. Andreas Witthauer, Waldavienſ. zuvor Pfarr in Hinternah a Miſericord. Dom. 1710.

(q) Friſe in Würtzburgiſchen Chronic. in eius vita: Spangenberg aber nennet ihn einen Grafen von Calwe, libr. II. cap. II. fol. 83. und den 24. Biſchoff, da er beym Friſaeo der 25ſte iſt.

(r) Spangenberg. libr. III cap. I. fol. 130.

Rohr, ein Dorff nicht weit von Meinungen und Kündorff, von dem oben geſagt, hatte vor langen Zeiten in *Sacris* der Herrſchafft Henneberg zugeſtanden, und zum Pfarrer **Michael Buler**, der ſchon anno 1538. auf Pfingſten zu Würtzburg ordiniret worden, und da er bereits 14. Jahr im Amt geſtanden, fieng er vor ſich an, denen Leuten das Sacrament in beyderley Geſtalt zu reichen, und ſich zu verheyrathen: ſonſt war er ungemein rude, hatte offt Hagel-Meſſen und andere Papiſtiſche Ceremonien gehalten; darneben führte er einen gantz liederlichen Haußhalt, als deſſen Weib ſich nur gar zu wohl mit denen Bauren vertragen konnte. Weil nun dergleichen ſcandaloſe Dinge nicht zu toleriren waren, wurde **Paulus Bauer**, **Pfarrer zu Fambach**, an ſeine Seelle geſetzet, der auch noch ſelbiges Jahr 1555. Dienſtags vor Simonis und Judä angezogen. Nach dieſem Paulo Bauer, mag einer Nahmens **Bonengel**, auff die Pfarr- oder zum Schul-Dienſt zu Rohr gekommen ſeyn: denn es findet ſich in einem Schreiben vom 11. Martii 1594. folgende Conſiſtorialiſche Ordre: **Bonengel** (s) **zu Rohr von Unter-Maßfeld bürtig**, **ſolte zwar wegen**

(s) Wie dieſer Bonengel mit ſeinem Vornahmen geheiſſen, ſtehet im Brieff nicht zu errathen: ich habe aber noch ein altes Carmen in memoriam Barbarae Reinholdae, Ioannis Reinholdi, Archi-Diaconi Schleuſingenſis coniugis, anno 1585. zu Jena gedruckt, darinnen ſich Tobias Boangelius unterſchrieben, und zu erſehen, daß er müſſe ein aufgeräumter Poët geweſen ſeyn. Ein anderer Thomas

gen unordentlichen Lebens *remouiret* wer-
den: doch auf verſprochene *Emendation* mag
nochmahls Gedult mit ihm getragen wer-
den. Im Kloſter Rohr war der Zuſtand ſehr
confus;

---

mas Bonengel iſt Infimus an der Schul zu Meinungen ge
weſen. Sonſten finden ſich nach Bauero die Paſtores zu
Rohr in dieſer Ordnung:

Caſpar Xylander, von 1587. da Bauer den 24. Octobr. geſtorben; er aber ſtarb 1612. im Junio.

Gabriel Kellner, Pfarrer zu Soltz, hieher 1612. †. 1615. unter ihm iſt die Kloſter-Kirche wieder aufgebauet worden zu Rohr.

Gregor. Dieterich von 1619. als er anno 1634. das neue Jahr wünſchte, ſagte er in der Predigt: vielleicht werde ich der erſte in dieſem Jahr ſterben; welches auch zugetroffen, denn er den 17. Jan. darauff verſtorben.

Georg Wiener von Metzels hieher: als aber anno 1639. eine groſſe Theurung wurde, und ihm ſeine Pfarr-Kinder mit Unterhalt an die Hand gehen weder wolten, noch kanten, ſo wurde er nach Heinrichs verſetzet.

M. Melchior Abeſſer, von Metzels hieher 1640. †. 1664. Reminiſc.

Caſpar Mußmacher von Wiedersbach hieher 1664. †. 1675.

M. Johann Steuerlein, Inſpector der Communit. zu Schleuſingen, wurde zum Pfarrer hieher deſignirt, ſtarb aber an denſelbigen Tage, daran er ſeine Prob-Predigt thun ſollen.

M. Johann David Wilhelmi von anno 1675. wird 1684. Pfarrer zu Weida.

M. Johann Georg Röder, vom Communitäts-Inſpectorat zu Schleuſingen hieher ordin. 1684. den 28. Octobr. kommt 1710. nach Heinrichs.

Johann George Eck, von der Pfarr ad D. Alberti hieher, 1710. dom. III. poſt Epiphan.

confus; wenige Perſonen fanden ſich mehr darinnen, und kein Prieſter lehrete ſie, auſſer daß ſie ein altes Prieſtergen beybehielten, welches ihnen das Sacrament unter beyderley Geſtalt reichen muſte. Schon anno 867. iſt eine Tradition im Kloſter Rohr geſchehen, beſage derer Tradition. Fuldenſ. libr. III. num. 42. welches zu den obigen kan notiret werden.

Druſen, ein Dorff nicht weit von Breitungen, welches, wann Guthio zu glauben, von Druſo Germanico ſeinen Nahmen haben ſoll, indem dieſer mit ſeiner Armee durchgedrungen, und daſelbſt ſein Lager auffgeſchlagen: müſte alſo dieſes arme Druſen ſehr alt und faſt das älteſte Dorff im Hennebergiſchē ſeyn, allein dergleichen Muthmaſſungen können nicht wohl paſſiren. Unterdeſſen iſt Druſen **vom Abt zu Breitungen**, verſeheu worden, und gehörten zu ſolchem **als** *Filiale*, **Lautenbach**, **Elmenthal**, **Herges**, **Heßles**, **Vhales**, **die Aue** &c. die Pfarr-Stelle bekleidete *Joann Thebes*, (*t*) welcher anno 1552. den Sonntag vocem jucund. zu Schmalcalden ordi-

(*t*) In Druſen ſind nach der Zeit Pfarrer geweſen, und mir genennet worden:

M. Ioann Lucas Kircheinenſis, †. 1666.

Joſias Sebaſtian Reinhardi, wurde nachmahls Diaconus zu Schmalcalden.

Fridericus Bleſſ, aus Weſtphalen bürthig, von 1670. wurde 1677. nach Brotrod verſetzet.

Balthaſar Happich, von Schmalcalden, bißher Con. Rect. ordiniret 1677. den 5. Octobr. †. 1691.

Ioann Wilh. Neunes, von Schmalcalden, †. 1694.

Johann Georg Walter von Schmalcalden, ordiniret 1694. den 24. Jul. &c.

ordiniret worden, und nicht nur von ſeiner Gemeinde ein rühmliches Zeugniß erhielte, ſondern auch ſeine Pfarr=Kinder dermaſſen wol im Chriſtenthum unterrichtet hatte, daß auch ſie ein gutes Lob davon trugen. Anno 1571. vertrugen ſich die beyden Fürſtlichen Herrn Gebrüder Poppo und Georg Ernſt, daß der Pfarr zu Druſen, weil er alt und nicht wol hören, auch daher vom Abt und Convent zu Veſra nicht wollen zum Prediger angenommen werden, künfftig 4. Malter Korn haben und in Ruhe verbleiben, die andere 4. Malter aber dem Pfarr zu Lengfeld gegeben, und dieſer die Miniſterialia zu Veſra verrichten ſolle.

Roßdorff, ohnfern Saltzungen, ſtünde damahls als Lehn zu **Clauß von Wechmar**, und **Reinhard von Eſchweg**, **welchem Reinharden von Eſchweg gefolget Carl von Eſchweg**, der anno anno 1594. gelebet, und die **Herrn von Wechmar** ſind noch dieſe Stunde daſelbſt in Poſſeſſion. **Pfarr=Stelle** vertrat, *Joannes Vol* genannt, welcher zu Rotenburg in Heſſen ordiniret worden. Er empfieng eine Citation zu Breitungen bey der Viſitation zu erſcheinen; ſeine Edelleute aber wolten ihm ſolches durchaus nicht verſtatten, darauf lieſſen die Fürſten von Henneberg eine ſehr ernſtliche Citation an ihn ergehen, welcher er Parition leiſtete, ſich ſiſtirte, und ein gutes Lob davon truge. (*u*) Weil er

(*u*) Pfarrer zu Roßdorff finden ſich dieſe:
Johann Güth, vorher Diaconus zu Waſungen, von 1587. wurde 1604. Vice-Paſtor in Meinungen.

Peter

er aber nicht Apoſtolice ordiniret war, darneben von denen Herrn von Adel ausdrücklich Befehl empfangen hatte, nicht das geringſte in matrimonialibus an das Ehe-Gericht nach Schleuſingen zu berichten, ſondern lediglich ihnen ſolche zu überlaſſen, als wurde er ſelbſt zu Schmalcalden auf Apoſtoliſche Weiſe ordiniret, die Herrn von Adel aber, als Hennebergiſche Lehn-Leute, zu anderer Vorſchrifft angewieſen.

Roß, ein Dorff nicht weit von Roßdorff bey Georgen-Zell, erkennete die Fürſten von Henneberg vor Patronos Eccleſiae, **welche Joachimum Gieſtel zum Pfarrer** dahin beruffen: ihn anno 1554. die Palmarum zu Schleuſingen ordiniret, und darauf ins Amt einweiſen laſſen. Er vor ſich hatte gut ſtudiret, war aber etwas auſteren Gemüths, und daher in der Kirchen-Diſciplin ſehr ſcharff. (x) Als *Filiale* fanden ſich **Eckers, Bernshauſen, Zillbach, Helmers** und **Georgen-Zell.** Das zu Roſe befindliche Adeliche **Gut**, ſtunde damahls **Hermanno von der Linden** zu, welcher den Trunck ſehr liebete, und vom

Peter Gräbner, von 1631.
M. Johann Friedrich Erck, von 1660.
M. Johann Georg Clemen, Smalcaldienſ. wird 1681. Diaconus zu Schmalcalden.
M. Matthaeus Auenarius, von 1682. mehrere wird man in der Pfarr zu Roßdorff ſelbſt finden.

(x) Seine Nachfolger ſollen dieſe geweſen ſeyn:
M. Johann Schmöger, ordin. 1598. auf Oculi.
M. Caſpar Zwierlein, ſubſtituirt den 5. Junii 1629.
George Zwierlein von 1633.
George Ernſt Abt, ordin. d. 30. Novembr. 1655.
Eucharius Hufnagel.

vom Pfarrer bey denen Herrn Viſitatoribus angeklaget wurde, daß er ihn in öffentlichen Kirchen Lügen geſtrafft habe, und weder beten könne noch wolle. Auf geſchehene Befragung entſchuldigte er ſich gegen dem Superintendent; er ſeye zu ſolcher Zeit dermaſſen truncken geweſen, daß er auch nicht wiſſe, was er geredet habe. Darauff wurde die Sache Herrn Pleſſen, Amtmannen zu Waſungen zur Unterſuchung übergeben. Dieſes Adeliche Gut iſt nach Abgang des von der Linde vermuthlich an die **Herrn von Romrod** gediehen; von welchem **Adelichen Geſchlecht** dieſes ohnſtreitig, daß es von **groſſem Alterthum** ſey, angeſehen nicht nur **Heinrich von Romrod** (*y*) **Fürſtlicher Abt zu Herſchfeld** geweſen, und ums Jahr Chriſti 1325. mit Tod abgangen, ſondern **auch Friedrich von Romrod** zur Dignität eines Fürſtlichen Abtes von Fulda erhoben, und anno 1383. dazu inueſtiret worden: wann ſie aber eigentlich dieſes Roſa an ſich gebracht, und wie es damit zugangen, iſt mir noch zur Zeit nicht känntlich. **Herr Wolffgang Lorentz von Romrod**, ehmahliger Stallmeiſter beym Herrn Abt Schencken zu Fulda, der Sophiam, eine gebohrne von Wechmar, zur Gemahlin

(*y*) vid. Winckelmann, in Beſchreibung Heſſens, part. II. cap. X. fol. 262. Wilhelm von Romroda fande ſich anno 1420. unter der wider die Hersfelder verſchwornen Nobleſſe, nebſt Hermann von Weyhers, und Hermann von Buchenau, Ioann Bange in Thüringiſcher Chronic, p. 152.

mahlin hatte, beſaß ſolches ſchon ums Jahr 1634. hatte aber ſonſt ſeinen Adelichen Sitz zu Roß-dorff gehabt. Dieſer hinterließ es ſeinem Sohn **Wilhelm Carln von Romrod**, welcher anno 1632. gebohren, letztens Witthums-Hoffmeiſter bey Frau Eliſabethen Sophien, verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Gotha geweſen, und anno 1714. d. 20. Januar, im 83. Jahr ſeines Alters ohne Männliche Deſcendence zu Roſa verſtorben. Darauf das Gut dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, **Herrn Ludwig Ernſt**, Hertzog zu Sachſen-Coburg und Meinungen als ein apert gewordenes Lehn anheim gefallen, welcher es auch ſo fort wiederum an andere zu Lehen gereichet habe.

Kalten-Nordheim, ein Marckflecken, nicht weit von Fiſchbach, welches ein **altes Schloß** hat, zur **Meer Linſen** benahmet, und ehemahls Fürſt Heinrichen von Henneberg, dem Unruhigen zum Sitz dienen müſſen, von daraus er alle umliegende Oerter, und Herren, wanns ihm beliebet, offt um bagatell Sachen allarmiret, und wo er auch anno 1475. verſtorben; ſtunde mit ſeinen Kirchen-Rechten lediglich der Herrſchafft Henneberg zu, welche auch allezeit ihren Amtmann (z) daſelbſt hingeſetzt, und damahliger Zeit

(z) In nachfolgenden Zeiten ſind ebenfalls Amtleute nach Kalten-Nordheim beſtellet worden, von welchen mir bekannt ſind aus denen Monuments voriger Zeiten: Johannes Philipp Schenck, von Schweinsberg, welcher 1567. Dienſtag nach Sebaſtian gar ein traur

Zeit Johannem Hellern zum Pfarrer verordnet hatte, welcher anno 1552. auf Andreä zu Wittenberg ordiniret, ein gutes Zeugniß führete; und weil er dabey *Decani* (a) Stelle vertrate, befragten ihn zugleich die Herrn Viſitatores um

trauriges Ende erlitten: vid. Guthe in poligr. Meinungenſ. p. 266.

Werner Witſtein p. 1587. d. 4. September.

Johannes Steitz, deſſen oben gedacht beym heiligen Grab zu Schmalcalden. c. 6. §. 3. in not.

Johannes Großgebauer, von 1599. biß 1613.

Sigmund Eberhard, ums Jahr 1627.

George Eberhard 1638. des vorigen Sohn.

Adam von Joſſa iſt Amtmann zu Fiſchberg.

Samuel Ebart von anno 1670.

Samuel Ebard ein Sohn des vorigen, gebohren auf dem Schloſſe Leüchtenburg in Thüringen, d. 23. April. 1657. war 1675. derer Herren Burggraven von Kirchberg gemeinſchafftlicher Renthmeiſter und Kriegs-Commiſſarius; anno 1683. wurde er von Hertzog zu Sachſen-Eiſenach ſeinem Herrn Vater adjungiret: da dieſer 1693. ſtarb, behielt er deſſen Bedienung, und ſtarb, 1700. d. 13. Januarii, zu Eiſenach am Schlag-Flus, da er zu Bett gehen wolte.

(a) Man kan keine Nachricht haben, wie die Herren Decani in accurater Ordnung geheiſſen; weil dieſes Kalten-Nordheim anno 1634. von denen Croaten gantz abgebrannt worden. Unterdeſſen ſind in andern Documentis einige gefunden worden, welche wir hierbey communiciren; wenn der geneigte Leſer mehrere weiß, kan er ſie suppliren: M. Wolffgang Brey von Suhl bürtig, wo er auch anno 1588. Diaconus und 1591. Archi-Diaconus geweſen, anno 1593. gelanget er zum Decanat Kalten-Nordheim, und ſtarb endlich an der Phreneſi. Sein Sohn Matthäus Brey, war anfangs Rector zu Ilmenau,

um die ihn untergebene Pfarrer und Geiſtliche: er ſtattete in ſeinem Bericht ſo viel ab, daß er eben keinen ſonderlichen Unfleiß verſpühre, auſſer daß die

---

nau, nachmals Diaconus zu Suhl und endlich Pfarrer in Frauenwald, wo er auch 1621. d. 6. Maii verſtorben.

M. Caspar Halbich, von Wemrichshauſen bürtig, vorher Pfarrer zu Ritſchenhauſen, kommt hieher 1615.

M. Johann Friderici, vorher Pfarrer zu Ritſchenhauſen, wird anno 1626. nach Kaltennordheim vociret, und anno 1642. auf die Superindentur Waſungen verſetzet. Dieſer mag etwan ein Sohn Joannis Friderici ſenioris geweſen ſeyn, welcher von anno 1575. biß 1590. die Pfarr-Stelle zu Kündorff verſehen und nachmals nach Kaltennordheim gezogen ſeyn ſoll. Ein anderer M. Joann Friderici iſt 1686. zum Pfarrer nach Benshauſen ordiniret und anno 1695. auf die Superindentur zu Frauenprießnitz vociret worden.

Johann George Schmöger, Pfarrer zu Wernshauſen ſoll anno 1653. zum Decanat nach Kaltennordheim gelanget ſeyn.

M. Johann Michael Wieber, vorher Pfarrer zu Stepffershauſen wird 1685. zum Decanat Kaltennordheim befördert.

M. Johannes Pfündel, vorhero Printzen Informator zu Weimer; nachdem aber Wieber anno 1661 mit Todte abgangen, erhält er das Decanat Kaltennordheim, und bedienet es biß 1682.

Tobias Wenzel, gelanget zum Decanat 1683 gehet aber 1690. nach Schlitz.

M. Johannes Laubinger/ vorher reformirter Prediger bey Eſchwege; wo er mit ſeinem Diacono de univerſalitate meriti Chriſti Streit bekommen, und zugleich Gelegenheit gefunden, zu der Evangeliſchen Kirche über zu tretten. Hochfürſtl. Durchl.

die Pfarrern Dermbach, Brommertshauſen und Niedershauſen gar ſehr übel beſtellet wären.

Weſtheim, ein Dorff gegen die Röhne, welches wegen des beruffenen Weiber Wetzſteins (b) bekannt gnug iſt, hatte damahls zum Pfarrer Johannem Schedner, welcher vorher zu Schleu-

Durchl. zu Sachſen-Eiſenach hatten die Gnade vor ihn und ſetzten ihn auf das Paſtorat nach Alt-Kirch in Weſterwald: anno 1690. vocirten ſie ihn zum Inſpectorat nach Kaltennordheim; anno 1694. zum Inſpectorat nach Oſtheim, wo er auch geſtorben.

Caspar Johann Weidenhäyn, kommet 1694. als Decanus nach Kaltennordheim; ziehet 1697. nach Coburg; von da aus er auf die Superindentur nach Neuſtatt an der Heyde befördert wird: aber auch von da wieder weg gehet, und noch ietzo 3. Meilen hinter Hall in Sachſen das Predigt-Amt bekleiden ſoll.

Johann Sigmund Ceburger, vorher Pfarrer in der Thann, wurde anno 1691. d. 28. Junii, zum Diaconat nach Eiſenach vociret: anno 1697. als Inſpector über die beyden Diœceſen Kaltennordheim und Fiſchberg verordnet, und anno 1608. zum Inſpectorat nach Voilsberg in Thüringen befördert.

Johann Conrad Schröter, vorher Paſtor Subſtitutus zu Voilsberg erhielte 1708. die Vocation hieher zum Decanat.

(b) Davon uns dieſe Nachricht zu handen kommen: anno 1463. ſchlugen ſich einige von Adel wieder Fürſt Heinrichen von Henneberg, der zu Kaltennordheim reſidirte, zuſammen, incommodirten das gantze Amt ſehr, plünderten und branden auch die 2. benachbarte Dörffer Mitteldorff und Erbenhauſen gantz ab, und fielen bey

 nächt-

Schleuſingen und andern Orten im Kloſter geſtecket, und bereits vor 15. Jahren noch im Pabſthum ſeine Ordination erhalten, auch die Pfarr Weſtheim ſo lange ſchon verwaltet hatte, und ob man gleich ſonſt nicht zum Beſten von ihm ſagen wolte, gaben ihm doch ſeine **Bauren ein löblich Zeugniß.** Es war ſonſt eine Meß Corporis Chriſti daſelbſt, und 72. fl. dazu geſtifftet; weil ſie nun nach der Reformation ins Stecken

geradhen,

nächtlicher Weile das Schloß zu Kaltennordheim feindlich an: bey ſolchem Fall lieſen die ins Schloß geflüchtete Kaltenweſtheimer Weiber einen männlichen Muth ſehen, und hielten ſich ſehr hart in der Ubergabe: denn weil ihre Männer von nächtlichen Wachen und Schantzen gantz ermüdet waren, machten die Weiber ſiedheiſſes Waſſer und trieben hiermit den Feind von den Mauren ab. Als ſolches nachmahls denen Männern bey Gelagen und Zuſammen-Künfften vorgerücket wurde, und darüber offt groſſe Schläg und Zänckereyen entſtunden, ließ Fürſt Heinrich, dem der Männer ausgeſtandenen Travaillen beſtens bekannt waren, die Sache alſo entſcheiden: man ſolle beyde Theile laſſen paßiren, auch die Weiber wegen dieſer That weder loben noch ſchelten: ja er vergünſtigte denen Weibern eine ſteinerne Ehren-Säule, die man weder loben noch ſchelten, ſondern ſie gehen laſſen ſolte, wer dawieder werde handeln, ſolle in der Weiber Straffe verfallen ſeyn. Der vorige Stein ſoll mit ausgehauenen Blumen gezieret geweſen ſeyn, etliche, ſo ihn geſehen, ſagen, es ſey ein Wackerſtein geweſen, welchen im 30. jährigen Kriege die Soldaten des Nachts einem Bauern in ein aufgeladenes Fuder Miſt practiciret; dieſer als er es mit groſſer Mühe auf den Acker gebracht, abgeladen, und den Stein gefunden, habe er ihn ſobald begraben, daß ihn niemand finden können: als aber bey währender Sequeſtratur der Grafſchafft

Henneberg

gerathen, und die Innwohner die Zinſen nicht entrichtet hatten, wurden ſie wieder gangbar gemacht, und zu Ausbeſſerung der Pfarr-Beſoldung geſchlagen. Darzu gehörten als *Filiale* (c) **Oberweid, Erbenhauſen und Reichenhauſen** / von welchem **Erbenhauſen** ſchon in denen

Henneberg Churfürſt Johann George I. ſich in der Zillbach mit Jagen erluſtiget, und auch ins Amt Kaltennordheim kommen, haben die Kaltenweſtheimer Weiber um einen andern Stein aufzurichten, und voriges Privilegium zu confirmiren, ſuppliciret; da ihnen dann der Churfürſt nach ſeinem luſtigen Humers gratificiret habe. Dieſes hat Herr Johann Chriſtian Schwartz, Pfarrer zu Fiſchbach in einer Frauen Annä Marien Ebartin anno 1686. gehaltenen Parentation remarquiret. In nachfolgender Zeit findet man als Pfarrer zu Weſtheim:

M. Martinum Vulpium von 1607.
Johann Conrad Schedner, von der Pfarre zu Heyden hieher, 1652.
Johann Wolffgang Leffler, 1659.
Johann Sigmund Leffler, von 1692.

(c) Dieſes Oberweidt iſt anno 1612.
Von der Kirchen Kaltenweſtheim abgeſondert und mit dazuziehung des Filials Unterweyd unter dem Decanat Kaltennordheim zu einer beſondern Pfarr gemacht worden.
Valentin Heim, von Schleuſingen bürtig, war der erſte Pfarrer daſelbſt, und wurde 1625. nach Brommertshauſen verſetzt.
Matthäus Weltner, von Meinungen gebürtig, wo er auch erſt Coll. g. IV. an der Schul geweſen, ſtirbt hier das andere Jahr ſogleich 1627. nimio haemorrhoidum fluxu.
Johann Lucius, wird 1634. Pfarrer in Stettlingen.
Johann George Krieg, von Meinungen bürtig, vorher

denen traditionibus Fuldenſibus Erwinoſtehus genennet wird.

Fiſchbach, deſſen ſchon oben Meldung geſchehen, wurde von **Johanne Medern**, als Pfarrern, auf Befehl des Fürſten von Henneberg verſehen, der zwar zu Schleuſingen anno 1554. auf Lamberti ordiniret worden, aber weil er bey dieſer Viſitation ſo gar ſchlecht ſchlecht beſtunde, ſeine fernere Promotion erhielte, daß man ihn zum **Kirchner nach Vachdorff** verſchriebe. Es gehörten zu dieſer Pfarre, ſonderlich **Emptershauſen, Diedorff** und **Klings**, **welche Dörffergen damahls alſo** *conditioniret* **waren, daß Fiſchbach aus 24. Diedorff aus 32. Klings aus 26. und Emptershauſen aus 29. Häuſern beſtunden.**

Frittelshauſen, muſte ſeine Sacra auff Ordnung der Herrſchafft Henneberg von **Michael Römern** (d) als Pfarrern, verwalten laſſen, welcher den 4. Januar. anno 1551. zu Wittenberg ordiniret worden, aber hier gar eine unbändige Gemeinde hatte, indem ſich etliche nicht ſchämten

---

her Paſtor zu Beinerſtatt, komt 1635. nach Oberweit, und wird von einer Ertz-Hexin, daſelbſt zu todte gemartert, 1652. d. 28. Januar.

Johann Matthäus Sell, vorher Pfarr in Monau, 1652 ꝛc.

(d) Seine Nachfolger zu Frittelshauſen ſind geweſen:

Michael Römer, deſſen Sohn:

Valentin Fach, von 1595.

Valent. Nicol. Schuppach von 1611.

Daniel Schrott, von 1615.

Chriſtoph

ſchämten dem Pfarrer in öffentlicher Predigt Einwendung zu thun; etliche aber vom Gebet nichts wiſſen wolten. Darzu gehörten folgende *Filiale*; **Baltenlengfeld, Zimpfershauſen, Oepfershauſen, Sindershauſen** ein Kloſter, **der Goßmannshoff** und **Schwartzbach.**

Oepfershauſen, gieng ſonſt mit ſeiner Vicarie **Wilhelms von Herda Erben zu Lehn,** und hieß der damahlige *Vicarius*, **Nicolaus Leſch,** (e) der anno 1555. Mittwoch nach Cantate zu Schmalcalden ordiniret worden, und ſammt ſeiner Gemeinde bey denen Viſitatoribus ein gutes Lob erhielte. Ehe dieſer Vicarius nach Oepfershauſen kommen, war ein *Anteceſſor* entſetzet worden, weil er nicht legitimè ordiniret, untüchtig, ein Flucher, und Zäncker, ſich wieder den Pfarr zu Frittelshauſen mit mördlichem Gewehr auffgelehnet, und den Wiedertäuffern beygethan geweſen. Da er dimittiret, gabs über dem jure patronatus einen Streit; **Dietz und Georg von Auerochs** wolten ſolches haben und krafft

Chriſtoph Ebert, von 1631. komt auf die Pfarr Ritſchenhauſen, 1644.
Johann Chriſtoph Mengewein, von 1650.
M. Johann Heinrich Linck, von der Pfarr Soltz hieher, 1682. † 1689. im Auguſt.
Herr N. Zinck, von Saltzungen bürtig, † 1718. im Decembr.

(e) Nach abgeſchaffter Vicarie haben als Pfarrer zu Oepffershauſen geſtanden:
Georg Riemer, ord. ann. 1584. d. 6. Dec.
Petrus Grimm, von der Pfarr Goldlauter hieher, 1603. d. 5. April.

krafft deſſen einen neuen Vicarium ſetzen, dagegen nahm ſolches **Helena von Herda** Wittwe, eine **gebohrne von Calonitſch**, wegen ihrer Kinder in Anſpruch: Fürſt Georg Ernſt declarirte ſolches anno 1555. den 10. Septembr. vor die von Herda; und lautet es im Fürſtlichen Poſtſcripto an die von Auerochs alſo; **auch kommen wir in Erfahrung daß ihr euch den Kirchner zu Oepfershauſen für einen Weidmann zu gebrauchen unterſtehen ſollet, ohngeacht, was derhalb in der Kirche darmit verabſäumet werde: weil dann dieſes ein ungereimt Vornehmen, begehren wir gebührende Abſchaffung. Kaltenlengfeld** war ſonſt ein Filial von Frittelshauſen; wurde aber wegen mühſamer Verwaltung zur Vicarie Oepfershauſen geſchlagen, doch mit Condition, daß der Vicarius zum Tauffen, Krancken beſuchen, zum Sacrament reichen ſelbſt nach Lengfeld gehen, und nicht die Lengsfelder nach Oepfershauſen zu gehen gehalten ſeyn ſolten.

Dermbach, ein ziemliches Dorff, im damahligen Pfand-Amt Fiſchberg, erhielte ſeinen Geiſtlichen von dem Fürſten zu Henneberg: **Pfarrer war Georg Kubner**, anno 1547. von Doctor

---

Georg Wiener, 1623. kommt nach Metzels, 1626.
M. Johann Zumpfius von 1629. wird anno 1632. Decan. zu Maßfeld.
Johann Weiß, von 1632.
Val. Wendel Fach, 1659.
Johann Erckenbrecher vom Conrectorat zu Meinungen hieher, 1689.

ctor Förſtern zu Schmalcalden ordiniret: die dahin gehende *Filiale*, waren Brommertshauſen, Neidershauſen, Unteralba, Gladbach, ein Hoff, Meberts ein Hoff, Lindenau ein Hoff, und die Dollers-Mühle. Weil nun dieſe Dörffer etwas weit auseinander gelegen, wurde dem Pfarrer befohlen, einen Caplan zu halten, ihn mit einem freyen Tiſch und jährlich 20. fl. an Geld zu verſehen, und ſolchen auf ein halb Jahr vorher an die Superintendur notificiren. Das Jahr vorher hatte der Pfarr alle ſeine Dörffer ſcharff verklaget, daß Wiedertäuffer darinnen wären, er mögte es aber nicht beweiſen.

Niederkatza, war ein Kammer-Lehn, und hatte Johannem Ambronn zum Pfarrer (f) welcher ſchon anno 1520. von Biſchoff Adolpho Fürſten von Anhalt, zu Merſeburg ordiniret, vom Fürſt Wilhelm zu Henneberg mit etlichen Pferden und vielen Koſten eingeführet, und ſonderlich aeſtimiret worden, aber in der That einen ſchlechten Gottes-gelehrten abgab. Als *Filiale* pfarreten dahin, Stepfershauſen, Oberkatza (g), Wonns und Memels; und weil auff ſolche Weiſe die Pfarre gar beſchwerlich

(f) In folgender Zeit ſind geweſen:
Johann Gunther von 1574. † 1608.
Georg Dietrich von 1608. kommt nach Kündorff, 1612.
Johan Seling von der Pfarr Goldlauter hieher, 1612.
Adam Wilhelm Wieber von 1659. d. 4. Augusti reliquos non curo.

(g) Dieſes Katza hat ein adel. Hauß und Gut, welches ietziger Zeit denen Herrn von Auerochs einem alten Adel.

lich war, ſahe mans vor gut an, Stepfershauſen zu *ſepariren*, und eine beſondere Pfarr daraus zu machen: der erſte Pfarr, ſo dahin geſetzet wurde, hieß Günther Sternickel (h) von Ilmenau bürtig, und ſonſt zu Wittenberg ordiniret, weil er aber im Predigen übel beſtanden, und eines incorrigiblen Lebens beſchuldiget, ja überführet ſtunde, maſſen er ſchon vorher deßwe-

adel. Geſchlecht zuſtehet: vor dieſen hat es denen Herren von der Kehre gehöret, von welchen Martin, Contz, Eberhardt und Albrecht, alle von der Kehre ſich wieder Biſchoff Johannem II. zu Wurtzburg eindſelig erwieſen, aber ſo viel ausgerichtet haben, daß ſie gefangen, und Ihr Schloß Katza von Biſchoff zerſtöret worden: doch ſind ſie anno 1413. wieder mit Würtzburg ausgeſöhnet worden. Friſe in vita Epiſcopi 56. Die Herren von Auerochs haben ſonſt allezeit zu Oepfershauſen ſich enthalten; wie dann Dietrich von Auerochs, ferner Reinhard von Auerochs, welcher anno 1584. den letzten Hennebergiſchen Fürſten zur Todten Grufft tragen helffen; Raphäel Auerochs, und Raphäel Johann Auerochs Rittmeiſter zu Opfershauſen Sitz und Wohnung gehabt: darneben aus alten Zeiten bekannt, daß ihnen das Recht der Erb-Begräbniß zu Sinnershauſen zugeſtanden; Wolffgang Albrecht Auerochs aber, Erb Herr auf Ober-Katza und Oepfershauſen, Fürſtl. Sächßl. Eiſenachiſcher Land-Cammer-Rath hielte ſein Hauß-Weſen beſtändig zu Katza und ſtarb anno 1712. d. 4. Dec. Er zeuget mit Maria Sophia, Herrn Georg Heinrich Lewins von Heldrit Fräulein Tochter zwey junge Herren; Georg Friederich Heinrich, und Heinrich Chriſtoph von Auerochs, welche denen Kriegs-Dienſten nachgezogen.

(h) An der Pfarr zu Stepfershauſen ſollen nach ihm geſtanden haben:

Daniel Haug, von 1556.

Sebaſtian Genßlein, von 1567.

Johann

deßwegen zu Barchſeld und Druſen entſetzet worden: als wurde ihm den nächſten Peters-Tag auch ſchon ſeine Dimiſſion wiederum beſtimmet. **Das Adeliche Gut** zu Stepfershauſen hat um dieſe Zeit **Caſpar von Schildnitz** beſeſſen, deſſen Thomas Schaller noch ums Jahr 1594. gedencket: und weil ſolches gar verſchiedene

---

Johann Keßler, vorher Ober-Diaconus zu Suhla, 1605.

M. Johannes Grebner, von Suhl bürtig, † 1624. d. 24. Octobr.

M. Johann Schmöger, von Meinungen bürtig, ſtirbet allhier, 1630. d. 33. Maii.

M. Michael Wieber, von Meinungen bürtig, wo er erſt Conrector 1619. nachmals 1622. Pfarr zu Wichtshauſen, ferner Paſtor in Marißfeld von 1626. geweſen; kam 1630. hieher, und wurde 1655. Decanus zu Kaltennordheim.

Paul Wilhelm Berth, verſahe zugleich Soltz, als ein Filial bekam anno 1665. ſeine Dimiſſion.

Nicolaus Dreyſe, ſtarb 1704. d. 3. Decembr.

Johann Elias Linck, vorher Catecheta im Wäyſen-Hauß zu Meinungen.

Johann Michael Rienecker vorher Catecheta juratus im Wäyſenhauß zu Meinungen, wurde 1718. menſ. Julio von Ihro wohlgebohrnen Excellence, dem Herren Baron und geheimdten Rath von Tilemann, als Patrono eccleſiae, praeſentiret, und vocirete den nach denen Herren von Rapp haben hochgedachter Herr geheimdter Rath und Hochfürſtl. Sächſ. Praeſident zur Eliſabethenburg das Gut zu Stepfershauſen erkaufet; und auf die Voigteylichkeiten nebſt dem jure patronatus adquiriret; 1716.

ſchiedene Beſitzer gehabt, wollen wir hier folgende Tabelle mit anſchlieſſen:

Hanß Stock. Hanß Morre.

Von dieſen beyden (und zwar von Stocken durch Tauſch) hat die Zugehörungen des Guts adquiriret und zuſammen bracht

Wilhelmus IV. Princeps Hennebergiae.

Dieſer Fürſt hat anno 1429. am Sonntage Jubilate (wie die **Worte des Lehen-Briefes** lauten) **um ſonderliche Gunſt und Verdienſtes willen, den der** *inueſtiendus*, **ſo wohl dero Herrn Vater, als ihnen ſelbſt dicke gethan, und in zukünfftigen Zeiten wol gethan möge und ſolle**, mit dem Morriſchen Theile des Guts, als mit einem feudo maſculino, begnadiget und belehnet,

Georgen von Biſa,

Amtmann auf dem Hutsberge, welcher nach hochgedachten Fürſtens in anno 1444. erfolgten Ableben von Fürſt Wilhelmo V. am Sonntage Judica 1445. denuo mit eben dieſem feudo beliehen, in anno 1451. die Conu. Pauli aber, zur Compenſation einiger Foderungen, auch mit dem Stockiſchem Antheile inueſtiret worden: beyde Theile ſind nach Abſterben Georgens von Biſa kommen auf deſſen Sohn

Lutzen von Biſa,

Welcher von Fürſt, Wilhelmo den VII. beliehen iſt am Pfingſt-Dienſtage anno 1488. Nach dieſem iſt Poſſeſſor feudi worden

Niclas

Niclas von Schildnitz,

Welchen Fürſt Wilhelm der VII. anno 1516. mit dieſen *Formalien* beliehen: **Aus ſonderlichen Gnaden, und von ſeiner Dienſte wegen, die er uns in unſerer Herrſchafft thun ſolle.** Hat er alſo vermuthlich das Gut von Lutzen von Biſa erkaufft, und dazu Conſens erlanget. Poſt huius diſceſſum in feudo ſucceſſerunt duo filii, quorum nomina

Georg von Schildnitz,	ſind conjunctim belehnet den 16. Nov. anno 1558. von Wilhelm den VII und haben das Gut in communione beſeſſen, biß in anno 1561. da ſie es getheilt.	**Hanß Chriſtoph von Schildnitz,** Dieſes ſein Antheil Guts iſt durch Kauff kommen an

Caſpar v. Schildnitz, Fürſtl. Hennebergiſcher Witthums Hoffmeiſter zu Herrenbreitungen, ſo beliehen worden von dem Gemeinſchafftlichen Hennebergiſchen Lehn-Hofe den 8. Nov. 1611. und wiederum nebſt ſeinen Mitbelehn-

Veiten von Heldrit, damahligen Fürſtl. Sächſiſchen Rath zu Coburg und Amtmañ auf Lichtenberg, dem es von Fürſt Georg Ernſten zu Henneberg, ſub qualitate feudi maſculini den 4. Febr. 1576. verliehen; nachmahls aber poſt diſceſſum dicti principis von der ſuccedirenden geſamtlichen

belehnten, denen von Erffa (welchem durch ein Chur- und Fürſtl. Reſcript vom 16. Februar. 1618. die ſimultanea inueſtitura gnädigſt eingeſtanden und bewilliget) den 9. April. beſagten 1618ten Jahrs. Dieſer Caſpar von Schildnitz iſt im 74ten. Jahr ſeines Alters den 30. Nov. 1629. zu Stepfershauſen verſtorben, und hat ex ſecundo conjugio, ſo er mit Marthen von Schlotheim getroffen, einen unmündigen Sohn hinterlaſſen, Nahmens:

Johann Caſpar von Schildnitz, welcher den 13. Maij 1629. gebohren, und im 21. Jahr

chen Sächſiſchen Herrſchafft, zu Mann- und Weiber-Lehen bekennet worden, d. 7. Maij 1593. worauff er auch den 29ten April 1606. alſo belehnt iſt. Selbigem haben ſuccediret ſeine 3. Töchter nemlich:

1. Agatha Sophia,	2. Catharina Barbara,	3. Chriſtina Magdalena.
quarum mariti:		
Bernhard Wilhelm von Wangenheim.	Alexander Veit von Zweifel.	Hannß Chriſtoph Knaut.

Beſagte Heldritiſche Töchter ſind von der Gemeinſchafftlichen Hennebergiſchen Curia feudali belehnet den 4. Novembr. 1611. von ſelbiger hat Chriſtina Magdalena nebſt ihrem Mann Hannß Chriſtoph Knauten zu ihrem Antheil

des

Jahr ſeines Alters d. 16. Maij 1651. ledig und alſo ohne Deſcendentē verſtorben, und zu Stepfershauſen in ſeinem Väterlichen Begräbniß, als der letzte ſeines Geſchlechts beygeſetzet worden den - - - ejusdem menſ. & anni. wannenhero, da auch die Mitbelehnten von Erffa ſich des Guts, wegen darauff hafftender Schulden begeben, iſt ſolches von der curia feudali zugeſchlagen worden, **Georg Chriſtoph Rappen**, Major und Lands-Hauptmann, welcher damit beliehen iſt den 12. Septembr. 1661.

des Heldrittiſchen Ritter-Guts, die übrigen 2. tertias von denen reſpectiue Schweſtern und Schwägerinnen in anno 1618. erhandelt, und alſo das gantze Gut zuſammen 4. Jahr lang beſeſſen, welches ſie am 6. Novembr. 1621. mit Lehenherrlichen Conſens, um und vor 11000. Gulden Fränckiſch wieder verkaufft an

Hans Georgen von Hanſtein.

Dieſer iſt von der Gemeinſchafftlichen Hennebergiſchen curia damit beliehen den 7. Novembr. 1621. von deſſen Wittbe und Erben iſt es wieder mit Conſens verkaufft an

Georg Chriſtoph Rappen, Majorn und Lands-Hauptmann, welcher von der Gemeinſchafftlichen Hennebergiſchen Lehns-Curia damit beliehen den 15. Februar. 1652. hernach aber vom Sereniſſimo Erneſto Gothano den 12. Septembr. 1661.

Dieſer Major Rappe, welcher in anno 1699. verſtorben, hat zwar einen Sohn, **Hans Adamen**, und 2. Töchter, *Annen Euen*, ſo an den Obriſt-Lieutenant zu Kalten-Sondheim, Johann Walthernin, gleichen *Dorotheen*, ſo nachgehends an **Johann Adam Groß-Gebauern**, J. U. Cand. verheyrathet worden, hinterlaſſen; Es iſt aber keines von dieſen Kindern zur Succeſſion gelanget, weil der Fürſtliche Weymariſche Lehn-Hoff ex capite feloniae multiplicis, praeuia cauſſae cognitione, dieſes gantze wieder zuſammen gebrachte Gut für hinfällig erkennet, mithin nach geſchehener Exmiſſion derer Rappiſchen Erben am 30. Maij 1690. die Poſſeſſion davon ergreiffen laſſen, und ſo dann ferner ſelbiges an

Johann Niclaſen und David Chriſtophen die Gebrüdere Baumbache,

am 31ten Maij, beſagten 1690ten Jahrs verkaufft, welche damit beliehen den - - - und es biß in annum 1700. beſeſſen: geſtalt ſie vielbeſagtes Gut den 4. Maij dicti anni hinwieder auff Lehnherrlichen Conſens (welcher den 3. Junii 1700. erlanget worden) verkaufft an

Herrn Paul Heinrichen von Tilemann.

Fürſtlicher Sächſiſcher Meinungiſcher damahligen Hoff- und Conſiſtorial- nachgehends aber geheimbden Rath und Conſiſtorial-Praeſidenten, welcher darmit zu Weymar beliehen den 12. Januar. 1703.

Oernshau-

Oernshauſen, wurde von Wolffgang Heffnern als Pfarrer bedienet, welcher von Themar bürtig, ſonſt ein Kürſchner ſeines Handwercks, und anno 1542. vom Biſchoff Amsdorffio zu Zeitz ordiniret worden, und im Chriſtenthum noch ziemliche Erkänntniß hatte, er laß aber ſeine Predigten meiſtens vom Zettul.

Steinbach, ohnfern Schmalcalden, gehörte unter die *Collatur* des Landgrafen von Heſſens, welcher Caſpar Betzelmann dahin zum Pfarrer als eine ziemlich gelehrte Perſon geſetzet hatte. (i) Das *Filial* darzu war Stillſpringen, auch ohnfern Schmalcalden gelegen. Stein-

(i) Betzelmann iſt geſtorben 1574. nach Pfingſten, und hat zum Nachfolger gehabt:

Valentinum Funccium, war vorher Rector an der Berg-Schulen zu Schmalcalden, ſtarb zu Steinbach 1592. auf Eſto mihi. Ihm folgte

M. *Joann Reinmann*, von Grimma aus Meiſſen bürtig, war auch vorher Rector an der Berg-Schulen zu Schmalcalden geweſen: †. 1600. den 16. Auguſti.

M. *Valentin Kehr*, war vorher Hoff-Diaconus und Beicht-Vater bey der Fürſtl. Hennebergiſchen Wittben, Frauen Sophien, gebohrner Hertzogin von Braunſchweig, zu Burgbreitungen geweſen; nachmahls Vicarius zu Virnau, und endlich hieher kommen, †. 1616. in der Faſten: liegt in der Gottesacker-Kirchen zu Steinbach begraben. Nach ſeinem Tode entſtund zwiſchen denen Herren Hertzogen zu Sachſen, und Landgraff Moritzen zu Heſſen wegen Beſtellung dieſer Pfarr groſſer Streit, und poſtirte jede Parthey Soldaten bey die Kirche, um dem an-

 dern

Steinbach an ſich ſelbſt wird ſonſt genannt Steinbach=Hallenberg; weil vor dem das Schloß Hallenberg ſich daſelbſt befunden, von dem aber nichts mehr als wenige Rudera anzutreffen.

---

dern den Einbruch zu verwehren. Der Chur-Fürſt und Hertzoge von Sachſen ordneten, daß inzwiſchen die beyden Caplaene von Suhla die Sacra in der Gottesacker-Kirchen, verrichten ſolten: welches auch geſchehen: und iſt darauf in die 10. Jahr kein ordentlicher Prediger zu Steinbach geweſen: ſondern von Suhl aus ſind dahin gegangen:

Adamus Xylander, Ober-Diaconus, nachmahls Pfarr zu Qveienfeld.

Henricus Schott, der endlich Pfarr zu Benshauſen worden.

Sebaſtianus Naeuius, von Bachdorff bürthig, war Pfarr zu Goldlauter und Schwartze geweſen, und erhielte von der Chur- und Fürſtl. Sächſ. Regierung zu Meinungen Ordre, die Sacra zu Steinbach zu verſehen, †. 1625. den 20. Nov. Währender Zeit hatte Sachſen und Heſſen ſich mit einander verglichen, ſolchergeſtalt, daß Sachſen die Zent Benshauſen völlig annahm, und dagegen ſeine Praetenſiones ans Amt Hallenberg fahren ließ. Daher der Landgraff einen Reformirten Pfarrer, Nahmens Johann Habermann dahin ſetzte, welcher das Simultaneum haben ſolte: ob nun gleich dieſer anno 1627. ſelbſt reſignirte, und die Lutheraner ihre beſondere Pfarrer je und allezeit gehabt, ſo hat doch Heſſen=Caſſel nach denen Kriegs-Zeiten wiederum einen Reformirten Geiſtlichen dahin geſetzet; und hieß ſolcher Tobias Riemnerus, vorher Collaborator an der Reformirten

treffen. Anno 1268. verſchrieb Graf Berthold, Stiffter der Schleuſingiſchen Linie, dieſes Hallenberg ſeiner Gemahlin, Sophia, von Schwartzburg, zur Morgen-Gabe: aber in der darauff folgenden

---

mirten Schule zu Schmalcalden, welcher 1698 verſtorben, und zu Nachfolgern gehabt:

M. Ludouic. Berthold, Herrn Profeſſ. Bertholds von Marpurg Sohn, kommt 1699. nach Klein-Schmalcalden.

Johann Adam Thorwarth, kommt 1705. nach Philippsthal.

Fridericus Pforr, des Reformirten Inſpectoris zu Schmalcalden Sohn, der 1716. nolens volens an der Hectic ſterben muſte.

Johann David Eberhard, von Schmalcalden, wo er bey denen Reformirten Cantor geweſen, wurde vom Reformirten Inſpectore, Herrn Kursnero, nunmehrigen General-Superintendten zu Caſſel, den 15. Julii 1716. inueſtiret. Weil nach obigem Vertrag die Herrſchafft Schmalcalden von Heſſen-Caſſel an Landgraff Georgen zu Darmſtadt 1627. verpfändet werden muſte, ſo ſuchte dieſer der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion zu praecaviren, und ſetzte wieder Evangeliſche Prediger, wie an andere Orte, alſo auch nach Steinbach, allwo von ſolcher Zeit an geweſen:

M. Johann Holbach, ein abgefallener Mönch, aus Weſtphalen, welchen Johann Steuber, Prof. Theol. zu Marpurg, und Joann Dieterici, Superintendent zu Gieſſen introducireten: weil aber dieſer Holbach in gewiſſen Stücken verdächtig wurde, gab man ihm noch ſelbiges Jahr ſeine Dimiſſion.

M. Nicolaus Weidenhöfer von Hohenkirch in Thüringen bürthig, war anno 1621. in Schleſien, und

folgenden Landes-Vertheilung anno 1274. fiel es Graff Henrico IX. auff Hartenberg zu. Von welcher Linie es jedennoch hernach wieder an den Schleuſinger gerathen: vom Amt Hallenberg iſt oben beym heiligen Grab und bey Benßhauſen geſagt.

Brotrode:

und zwar zur Diaconats-Stelle zu Schönau und Reuersdorff, im Fürſtenthum Schweidnitz, beruffen, aber anno 1625. von denen Jeſuiten daſelbſt verdränget worden; weil er ſich nun Zeit ſeines Exilii zu Arnſtadt aufhielte, wurde er hieher recommandiret durch Günthern von Griesheim, Ober-Amts-Hauptmann zu Schmalcalden, anno 1637. danckte er ab.

Johann Georg Clemen, von Schmalcalden bürthig, wo er auch Collega IV. an der Schul geweſen, †. 1658.

M. Johann Bornſchürer, von Schmalcalden, hatte zu Jena und Straßburg ſtudiret, wird 1661. Diaconus zu Schmalcalden.

Matthaeus Auenarius, von Eiſenach bürthig, erſt Cantor zu Schmalcalden, kommt hieher 1662. hatte eine gute venam poëticam, wie er denn die Paſtores zu Steinbach mit ſonderm Fleiß colligiret, und auf einem jeden anagrammatiſche Verſe verfertiget hat.

M. Martinus Auenarius, des vorigen Sohn, gebohren zu Schmalcalden den 5. April. 1652. kommt in der Jugend in die Schul-Pforte, wie auch ins Gymnaſ. nach Schweinfurt; ſtudiret zu Jena und Straßburg, wird 1672. Magiſter, anno 1678. ſeinem Vater beygeſetzet, aber anno 1681. nach Roßdorff vociret.

Johann Adam May, †. 1715.

Johann Reinhard Auenarius, Herrn Martini Sohn, von Buchenau hieher.

Brotrode: hatte von der Herrſchafft Henneberg *Joann* **Rottheupt** zum **Pfarrer** bekommen, der anno 1520. ſchon zum Prieſter in Zeitz gemacht worden, und bereits 17. Jahr (k) allhier geſtanden hatte.

Schmalcalden, die vorhin offt berührte Stadt, bey welcher damahls *Collator* war das Fürſtliche Hauß Henneberg. Zum Eingang der Viſitation zeigte man dem Stadt-Rath an, daß man zu dieſer Viſitation **des Herrn Landgrafen von Heſſen Geiſtliche** und Weltliche Befehlshaber, hac conditione gezogen habe, damit auch ſie im Gegentheil, **wenn die** *Jurisdiction* **wiederum Heßiſch würde**, den Hennebergiſchen

(k) Von **Pfarrern** zu Broterode finden ſich im 17. Seculo ſonderlich dieſe:

- Iacob Georg, Iſenacenſ. vorher in der Thann, kommt hieher 1658.
- Johann Steinmann, Poët. laur. Caeſ. von Qvedlinburg, wurde 1663. dimittiret. Buchenroth wurde adjungiret, aber auch wieder dimittiret.
- Elias Johann Heßling, Arnſtadienſ. Philoſoph. & Medicin. Doctor, wurde auch 1663. dimittiret.
- Chriſtian Neuneſius, erſt in klein Schmalcalden, kom̃t hieher 1667. den 23. Aug. †. 1677.
- Friederich Bleß, aus Weſtphalen, vorher Pfarr zu Truſen, ſtarb auch noch 1677.
- Johann Kiſtner, Iſenacenſis, vorher Diaconus zu Bercka, wird 1685. Diaconus bey denen Auguſtinern zu Erffurt.
- Georg Ernſt Blum, von Wolffenbüttel, und vorher Diaconus zu Bercka, †. 1700.
- Johann Sebaſtian Wigand, Smalcald. vorher Rector zu Schmalcalden.

bergiſchen Superintenden und Weltlichen Befehlshaber zu dieſer Viſitation ziehen ſolten. Pfarrer war damahls zu Schmalcalden (l) *Hieronymus* Pfnör, der anno 1540. zu Würtzburg geweihet, und anno 1544. von D. Foerſtern, manuum impoſitione zum Miniſterio verbi beſtättiget worden. Ober-*Diaconus* war Herr Johann Steuerlin, der von D. Pomern anno 1540. ordiniret; Unter-*Diaconus* aber, Herr Johann Holand, der anno 1548. zu Schleuſingen ordiniret worden. Dem Heßiſchen *Decano* von Rotenburg, welcher der Viſitation mit beywohnten muſte, erlaubte M. Fiſcher auff ſeines gnädigſten Fürſten Befehl die Geiſtlichen zu Schmalcalden in allen Stücken der Chriſtlichen Lehre zu examiniren; Er hielt es aber vor unnöthig, und erklärete ſie vor tüchtig zum Predigt-Amt. Die Schule war daſelbſt noch ſo ziemlich

(l) Nach Pfnörren haben folgende, theils Superintenden, theils Inſpectores zu Schmalcalden geſtanden:

Caſpar Aquila.

M. Chriſtoph Fiſcher, der 1571. Superintendent zu Meinungen worden.

Caſpar Herrnſchwager, von 1586.

M. Chriſtoph Cellarius, von 1628. †. den 25. Decembr. 1641.

M. Hieronymus Praetorius von 1642. †. 1651. den 23. Decembr.

Ortholphus Neuneſius, von 1652. biß 1699. Er war von Schmalcalden bürthig, hatte zum Vater gehabt, Ioannem Neunes, alt Gemeinten-Vormund, zur Mutter, Vrſulam gebohrne Clementin; frequentirte in patria unterm Rectore Danzio

ziemlich beſtellt, indem ſich ein Supremus, Cantor, und ein Infimus darinnen befunden. **Die Geiſtlichkeit beſchwerte ſich**, daß des Sonntags ſo groß Aergerniß gegeben werde, da man aus- und einfahre, Handthierung treibe, an den Kramm-Laden ſtehe, unterm Amt Saufferey en und Freſſereyen treibe, und Jahr-Märckte halte. **Die Gemeinde und der Rath beklagten ſich** im Gegentheil über den Ober-Caplan, daß er gar zu lange predige, und auch wol ſein notariat offt

Danzio, ſtudirte zu Jena und Marpurg, diſputirte zu Jena de anima rationali unter Herr M. Zeiſoldo, Profeſſ. Phyſic. anno 1644. wurde er Hoffmeiſter bey denen Söhnen des berühmten Pro-Cancellarii zu Marpurg, D. Juſti Sinoldts, Schütz genannt, von denen der älteſte Reichs-Hoff-Rath, auch Hochfürſtl. Braunſchweigiſcher Cantzlar zu Lüneburg, der jüngere aber Vice-Cantzlar zu Eiſenach worden; ging mit ihnen auf Gieſſen. Von da wurde er zum Diaconat nach Nidda in die Wetterau 1650. den 1. Martii, und ferner 1650. zum Archi-Diaconat in Schmalcalden beruffen: Von ſeiner Eheliebſten, Maria Hedwig, Samuel Vlneri, Hoff-Gerichts-Raths zu Marpurg, Tochter, hat er erzielet Marien Eliſabethen, an Herrn Johann Caſpar Clemen, I. U. D. und Heßiſchen Bergrath verheyrathet: ferner Lic. Io. Chriſtian. Neuneſium, und M. Balthaſarn Adam Neuneſium, der vorher Diaconus an der Baarfüſſer Kirchen in Erffurt geweſen, anno 1699. dem Vater adiungiret, und endlich anno 1701. da der Vater vor einen Emeritum erkläret worden, Inſpector und Ober-Pfarrer worden.

offt zu gebrauchen pflege. Anno 1566. den 25. Octobr. ſtarb Herr Hieronymus Pfnör, da es dann wegen der Beſtallung einige Weitläufftigkeiten mit Heſſen ſetzte. **Das Stifft** belangend, **hatte** es 1. *Decanum*, 13. *Praebenden*, 1. *Cuſtos*, 1. *Cantor*, 1. *Scholaſticum*, 11. *Vicarien*. **darneben noch** *Lecturam Euangelii*, *lecturam Epiſtolarum*. In allem waren von denen Klöſtern **noch** 3. **Pfaffen da, Johann Mutz, Johann Fambach, Balthaſar Lufft**, denen ihr Unterhalt auff Lebenslang gemacht wurde; die noch vorhandene Monſtrance aber, Kelch und Kleinodien waren vom Stifft ſchon längſt verkaufft, und wolte niemand wiſſen, wo das Geld davon hingekrochen ſey.

Meinungen, eine oben bereits genannte Stadt, darüber die **Fürſten von Henneberg** *Collatores* waren, als welche ſie erſt vor wenig Jahren vom Biſchoff zu Würtzburg an ſich gebracht haben. Die Geiſtlichen daſelbſt ſind ſchon oben genennet, nehmlich M. *Mauritius Caroli*, **Ober-Pfarrer**, von Exemplariſchem Leben, (m) *M.* **Johannes Langgut, Ober-Caplan**, der anno 1552. zu Maßfeld ordiniret, und ein herrlich

(m) Dieſem iſt ein Monumentum zu Meinungen auffgerichtet, welches der bekannte Paulus Cruſius, Prof. Mathematum zu Jena, in einem Schreiben vorgezeichnet, und von M. Sebaſtian Glaſern mit einer Inſcription beehret worden. Oben drüber ſtunde folgendes:

Reuerendo viro, D. Mauritio Carolo, nato in Biberbach iuxta Coburgum incarnationis Dominicae M. D. VIII. anno; decem annis Eisfeldenſis ſcholae Rectori: anno vno

herrlich Zeugniß hatte, und *Valentinus Martius*, **Unter-Caplan**, der auch zugleich das Rectorat an der Schulen verſehen, deſſen Vorfahrer am Rectorat M. Antonius Hübner nach geſchehener Reſignation D. Medicinae und etlicher Biſchöffe zu Würtzburg Leib-Medicus worden, aber doch endlich zu Meinungen geſtorben: Cantoris-Stelle vertrat George Linck, und Infimi Verrichtungen leiſtete *Gabriel Caroli.*

Nieder-Maßfeld, ein Dorff über Meinungen an der Werra, wie oben gezeigt; dahin hatte die Herrſchafft Henneberg *M.* **Johann Langgut** zum Pfarrer zugleich verordnet; **die** *Vicarie* **zu** *S. Wolffgang* gehörte zu dieſer Pfarre; ingleichen der Memesfelder (n) Hoff; doch wurde **Johann Langenhayn**, damahligem Beſitzer ſolches Hoffes, erlaubet, ſich zum Gottes-Dienſt und **denen** *Sacris* **in Sultzfeld** zu halten, aber alle

---

no vno Schleuſingenſis Eccleſiae paſtori: viginti ſex annis eccleſiae Meinungenſis & conjunctarum Decano: in Chriſto placide obdormienti XXVI. Aprilis, Anno ſalut. humanae M. LXXI. aetatis ſuae ſexageſimo tertio: S. P. Q. Meinungenſis memoriae & gratitudinis ergo poſuerunt.

Hat alſo der Stadt-Rath und ſämmtliche Gemeinde zu Meinungen dieſes Epitaphium ihrem lieb-geweſenen Seel-Sorger entrichtet, und dadurch ihren eigenen Ruhm bey der Nachwelt verewiget.

(n) Dieſen Hoff, welcher zwiſchen Maßfeld und Sultzfeld im Walde lieget, haben anno 1718. Ihro Königl. Hoheit die durchlauchtigſte Fürſtin und Frau, Frau Sophia Eliſabetha, gebohrne aus Königl. und Churfürſtl. Stamme derer Marggrafen von Brandenburg vermählte Hertzogin

alle ordentliche Gefälle darneben zu Maßfeld richtig abzuführen, welches ſonderlich anno 1593. die Andreae Apoſtoli durch Thomam Schallerum zu Stande kommen. (o)

Ellingshauſen, wolte von denen daſelbſt wohnenden Edelleuten beſetzet werden: und obgleich nicht deutlich gnug ausgedrucket wird, welches Adeliche Geſchlecht damahls allda Poſſeſſion gehabt, ſo iſt doch aus allen Umſtänden zu ſchlieſſen, daß es **denen von Herda** zugeſtanden, welche es auch biß anno 1573. beſeſſen, in welchem der letzte **Wollrab von Herda** mit Tod abgangen, der auch daſelbſt begraben, und in der Kirchen folgendes Epitaphium bekommen: *Anno 1573. d. 19. April.* **iſt in GOtt ſeelig verſchieden, der Edle und Ehren-veſte Raab von Heerda uff Ellingshauſen.** Nach dieſem iſt es an die Adeliche Familie derer **Herren von Boſen** gediehen, und der erſte Erb-Herr von ſolchen auf

---

Hertzogin zu Sachſen-Coburg-Meinungen, von dem letztern Beſitzer, Herrn Baumbach erkaufft, erweitern, verbeſſern, und mit dem Nahmen zur Sophien Luſt beehren laſſen.

(o) Die Herren Paſtores zu Maßfeld geben ſich in folgender Ordnung:

Marcus Graeua, Vicarius zu S. Wolffgang. und anno 1545. Pfarrer zu Unter-Maßfeld.

M. *Philippus Hermann*, von Meinungen bürthig, wird nach Abgang des vorigen anno 1548. der erſte Evangeliſche Pfarrer daſelbſt, und nachmahls Hennebergiſcher Hoff-Prediger.

M. *Laurentiut Artopaeus*, kommt nachgehends anno 1565. zum Decanat nach Themar, iſt alſo zwiſchen ihm

auf Ellingshauſen geweſen, Hannß von Boſe, Chur- und Fürſtl. Sächſ. Rath und Amtmann zu Maßfeld und Meinungen, deſſen Epitaphium gleichfalls in der Kirche daſelbſt folgenden Innhalts noch vorhanden iſt: *Anno 1601. d. 1. Julii* **iſt ſeelig verſchieden der Edle und Ehrenveſte Hannß Bohſe zu Ellingshauſen, Chur- und Fürſtl. Sächſ. Rath und Amtmann zu Maßfeld und Meinungen, ſeines Alters 66. Jahr.** Wobey ſich dieſe merckwürdige Wapen befinden: **derer von Boſen, von Kolben, von Deutleben, von Schönberg, von Marſchalck, von Maltitz, von Trothen, Debitz, Weißbach, Brüne, Fuchs.** Unterdeſſen war damahls

ihm und Herr Herrmannen M. *Ioann Langut* Pfarrer zu Maßfeld geweſen, wie aus denen Viſitations-Acten erhellet.

M. *Thomas Schallerus*, der berühmte Hennebergiſche Theologus, wurde Decanus zu Maßfeld, nachmahls Oberpfarrer zu Meinungen 1584.

M. *Adamus*, (al. Adolph.) *Wenigelius* vom Hypo-Diaconat zu Meinungen hieher.

M. *Paulus Schedlichius*.

M. *Melchior Strengerus*, von Roßa bürthig, kommt hieher 1591. den 27. Julii und ſtehet dem Pfarr-Amt vor biß 1631.

M. *Ioannes Zumpfius*, von Suhl bürthig, war anfangs Prediger in Oeſterreich, wurde aber vertrieben: kommt von der Pfarrr Marisfeld anno 1632. auf Clementis hieher. †. 1640. nach ſeinem Tod verſahen die Pfarrer zu Ellingshauſen als Vicarii auch Unter-Maßfeld, und ſind ſolche auch bisweilen Hypo-Diaconi zu Meinungen geweſen: Z. E.

Caſpar

damahls **Pfarrer zu Ellingshauſen**, *Philipp Creile*, der zwey Jahr zu Wittenberg ſtudiret hatte, anno 1548. den 11. Decembr. zu Schleuſingen von M. Wolffhardt ordiniret worden, und ein gutes Zeugniß führete. **Rentwerthshauſen**, ſo gleichfalls unter den Herrn von Adel ſtande, war als ein *Filial* hieher gezogen, doch zeigte die daſige Gemeinde an, daß der **Pfarr von Bibra** ihnen die Sacramenta reiche, und in geiſtlichen Verrichtungen beyſtünde, davor ſie ihm jährlich vier Opffer-Tage erlegten, und etwas von Heu zehenden, indem ſie eine Meil Weges und alſo gar zu weit von Ellingshauſen entlegen wären, dargegen ſie an die Bibriſchen Fluren gräntzeten, und im Fall der Noth den Geiſtlichen bald zur Hand hätten.

Belriet, ein Dorff, deſſen auch ſchon oben gedacht, war im Pabſtthum allezeit vom Abt zu Veſra beſtellet worden, und hatte damahliger Zeit

Caſpar Thomas Müller.
Chriſtoph Schad.
Johann Sebaſtian Steuerlein.
Johann Sebaſtian Güth.
Chriſtoph Ebert, wurde endlich anno 1618. von dem Paſtorat Herpff hieher als Decanus vociret und confirmiret den 2. Auguſt. 1658.
Georg Wilhelm Scheidemantel, †. 1707. den 25. Martii.
Johann Ludwig Heim, von der Pfarr Herrmannsfeld hieher, auf Michaeli 1707. hat zugleich Bauerbach als ein Filial gehabt, welches aber anno 1718. ſepariret, und nach Mühlfeld verwendet worden.

Zeit zum Pfarrer *Ioannem Epingum*, von Nidda bürthig, der acht Jahr zu Marpurg ſtudiret, und anno 1550. nach Heßiſchem Gebrauch war ordiniret worden: hatte aber in Theologicis nicht viel zu vergeſſen, und den Nachklang eines ungeiſtlichen Wandels: daher er nach geendigter Viſitation beurlaubet, und *Pancratius Treutelius*, von Culmbach bürthig, an ſeine Stelle anno 1556. die Simonis & Iudae zum Pfarrer praeſentiret wurde. (p) Das *Filial* davon war Einhauſen, welches weiter herunter an der Werra

(p) Vor Epingo und Treuteln ſoll Adam Haidt, Pfarrer zu Belrith geweſen, aber von dar nach Ober-Maßfeld verordnet worden ſeyn: wie denn der Hennebergiſche Hof-Prediger M. Philippus Hermann wegen Verbeſſerung der Pfarr-Beſoldung zu Belrieth an ihn anno 1552. einen Brieff abgelaſſen. Treutel iſt nachmahls zur Pfarr nach Sültzfeld promouiret worden, und hat zu Belrieth ihm ſuccediret

Johannes Friderici, der ferner nach Kündorff verſetzet worden.

Nicolaus Haidten, vermuthlich obigen Adami Sohn, ums Jahr 1576. als in welchem er die Heiligen-Rechnung zu Belrieth abgehöret hat

Johann Schibel, wird 1578. von Ordruff hieher vociret, kommt ferner auf Dreienfeld.

Nathanael Carolus, von Schwartzau hieher 1591. den 28. Septembr. beziehet anno 1593. die Pfarr zu Sultzfeld.

Philipp Silch-müller, von Waldau hieher, 1593. iſt nachmahls zu Schleuſingen verſtorben.

Johann Langguth, von Soltz hieher verſetzet 1596. †. 1622. den 31. Martii.

M. Daniel

Werra lieget, und eben nichts merckwürdiges in ſich hält, als ein altes Kirchlein, um welches eine kleine Mauer aufgeführet zu ſehen.

Ober-Maßfeld, ein Dorff weiter hinunter an der Werra, hatte auch ſchon im Pabſtthum ſeine Sacra von den Hennebergiſchen Fürſten müſſen beſtellen laſſen: **Pfarrer war daſelbſt**

Adamus

M. Daniel Meiß, wird anno 1632. zum Decanat nach Waſungen befördert.

M. Johannes Koch, von Waldau hieher, kommt ferner nach Obeienfeld.

Caſpar Thomas Müller, ordentlicher Pfarrer zu Ellingshauſen, verſiehet Belrieth als ein Filial, und nachdem er 1644. zum Diaconat gelanget, hat M. Samuel Scheiner, gleichfalls zu Ellingshauſen, nach ſolchem M. Tobias Freund, und endlich M. Vitus Koch, gleichfalls Belrieth nur als ein Filial verſehen. Nachmahls ſind folgende als ordentliche *Paſtores* hier geweſen:

Johann Michael Großgebauer, von anno 1663.

Johann Schwab von Meinungen bürthig, von 1676. da er vorigem ſubſtituiret worden: damahls waren bey der Praeſentation Herr Johann Caſpar von Körbitz, und Herr Superintendent Wieder. Nach Großgebauers Tod anno 1678. wurde Schwab nach Lindau verſetzet, und hieher vociret

Jacob Linck, bißheriger Paſtor zu Berckach, welcher 1695. auf die Pfarr Herpff verſetzet worden.

Albertus Hoerning, bißheriger Subſtitut zu Stättlingen, wird 1717. nach Gumpelſtadt verſetzet, und kommt hieher.

Johann Valentin Wagner, von Meinungen bürthig, bißheriger Pfarrer zu Dreißigacker.

Adamus Haipt, (q) welcher ſchon anno 1522. zu Würtzburg ordiniret, und nun dieſer Pfarr etliche Jahre vorgeſtanden hatte, indem er ſchon über 20. Jahr in dem Fürſtenthum Henneberg ſeinen Aufenthalt gefunden. Und ob er gleich anfangs der Päbſtlichen Lehre ziemlich zugethan geweſen, auch die Gauckeleyen im Grimmenthal fleißig unterhalten helffen; ſo hatte er doch ſolche bey vorgehender Reformation bald hingeleget, und in der Evangeliſchen Erkänntniß dermaſſen zugenommen, daß er bey dieſer Viſitation ein gutes Zeugniß darvon truge. Nachmahls iſt *Ioannes Muſaeus* zur Ober-Maßfelder Pfarr gelanget.

(q) Hieraus ſiehet man, daß damahliger Zeit zu Ellingshauſen und Obermaßfeld zwey beſondere Pfarren geweſen: weil aber ſolche nachmahls in eine zuſammen gefloſſen; und doch meiſtens zu Obermaßfeld die Pfarr-Wohnung geweſen, ſo wollen wir hier die Herren Geiſtlichen beyder Oerter zuſammen ziehen und kürtzlich benennen:

Johannes Andreä ſtehet denen Sacris zu Ellingshauſen vor von anno 1577. biß 1590.

Eſaias Knacker, wird nach Mühlfeld, Laurentius Reiner, nach Oepfershauſen und Peter Grebner nach Roßdorff von Ellingshauſen vocirt.

Johann Salender, wurde anno 1602. zum Diacono oder Vacario nach Obermaßfeld, ordiniret auf den Sonntag Reminiſcere: kam nachmahls auf die Pfarr Metzels und 1626. nach Wichtshauſen.

Johannes Grebner, obiger Petri Sohn, wird nach Stepfershauſen verſetzet, und biß hieher war Rentwerthshauſen ein Filial von Ellingshauſen geweſen; aber nach Grebners

langet. Als ein *Filial* fande ſich darbey die **neue Wallfarth** im Grimmenthal. Es klagte aber der Pfarrer, daß die Feyertage von ſeiner Gemeinde gar übel gehalten würden, und ſogar einige **denen Juden an ihrem Sabbath dieneten;** auch der Jude Iſrael jährlich einen Gulden und einen Ort Zinß von der Pfarr habe, und noch dieſe Stunde viel Volcks aus dem Dorffe und der Papiſtiſchen Nachbarſchafft nach dem Grimmenthal wallen lauffe. Hierauff wurde **dem Verwalter über die Wallfarth** *Ioanni*, bey Vermeidung gröſter Ungnade der Hennebergiſchen

---

Abzug ſetzte man einen eigenen Pfarr nach Rentwerthshauſen und dagegen incorporirte man Ellingshauſen, als ein Filial, der Pfarr zu Obermaßfeld: allwo zu erſt hingeſetzt wurde Georg Sell, 1632. der vorher Conrector zu Meinungen, 1613. nachmahls Pfarrer zu Dingsleben, 1619. endlich hier Pfarr geweſen. Zum Vicario zu Ellingshauſen bekam er M. Melchiorn Abeſſern, von Rohr bürthig, der aber anno 1634. nach Mehlis ins Amt Künsdorff verſetzet worden. Worauff abermahls ein Vicarius nach Ellingshauſen kam,

M. Johann Stumpff, der 1635. die Pfarr Jüchſen erhalten; und zu Ellingshauſen Valentin Sauerbrey zum Nachfolger gehabt. Weil aber Sauerbrey auch bald weg, nemlich nach Themar zum Diaconat, gezogen, und in Ober-Maßfeld wegen der grauſamen Kriegs Unruhen alles verwüſtet und oed war, zog Georg Sell wieder auf Ellingshauſſen, und ſtarb 1640. auf Pfingſten.

Caspar Thomas Müller, von Abt Bernhard Schencken

giſchen Fürſten, auferleget, keinen einigen Wall-Bruder mehr in die Kirche zu laſſen, ſondern biß auff weitere Verordnung geſchloſſen zuhalten, und dem Juden Iſrael die Haupt-Summa von 25. fl. alsbald zu erlegen. Dieſer Jude Iſrael hatte ſich auf Erlaubniß Fürſt Wilhelms zu Ober-Maßfeld vor einigen Jahren wohnhafft nieder gelaſſen, und bißher ſeine Wucherey gewaltig getrieben: Woraus man denn erſiehet, daß die ehmahligen Vorſchläge Fürſt Wilhelms auch wider alles Remonſtri-

Schencken zu Fulda aus der Pfarr Mansbach vertrieben, nachmahls Pastor zu Soltz, kommt nach Ellingshauſen, 1640 auf Bartholomäi, und hat Belrieth, Einhauſen, Ober- und Unter-Maßfeld zu Filialen. Kommt endlich 1645. zum Archi-Diaconat nach Meinungen.

M. Samuel Scheiner, wird 1649. nach Walldorff vociret.

M. Tobias Freund, kommt 1651. nach Birnau.

Vitus Koch wird 1662. Diaconus zu Meinungen.

Georg Ernſt Schad, zu Ober-Maßfeld, wo er auch geſtorben, d. 6. Decembr. 1673.

Johannes Cellarius, von Schmalcalden bürthig, Herr Chriſtoph Cellarii geweſenen Profeſſoris eloquentiae zu Halle, leiblicher Bruder, ſtehet der Pfarre vor von anno 1674. biß 1706. da er d. 26. Octobr. verſtorben.

Johann Caſpar Ziegler, von Meinungen bürthig, wurde vorigem 1706. ſubſtituiret, und wohnete zu erſt in dem neuerbauten Pfarr-Hauß daſelbſt. † 1711. d. 22. Octobr.

Johann Jacob Benckhard, von Stepfershauſen bürthig, wird 1710. Herrn Zieglern adjungiret.

monſtriren dennoch ihren **Fortgang** gewonnen. Denn da vorher entweder gar keine, oder doch gar wenige Juden in ſeinem Fürſtenthum und Landen geduldet wurden, ſo gab er 1552. der Juden Genoſſenſchafft in ſo weit Gehör, daß er ihnen in ſeinem Lande Schutz und Freyheit zu gönnen zuſagte; **Die** *Repartition* wurde alſo gemächet, daß **der Jude Jacob, Elias,** ſein **Sohn, und Nathan,** ſein **Eydam zu Schleuſingen, Jetzige und Meiſe zu Suhla, Iſrael zu Maßfeld, Wolff,** ſein **Eydam, Süßmann,** ſein **Sohn, und Elhanan zu Meinungen, Jacob und Eberlein,** ſein **Sohn zu Waſungen, Abraham zu Schwallungen, Meier, Salomon, und ein anderer Salomon zu Breitungen, Abraham zu Stepffershauſen, Joſeph zu Nordheim, Abraham zu Heroff, Hirſch zu Euſſenhauſen, Joßle und Süßle, Gebrüder zu Niederlauer; Lipmann, Hirß, Eberlein, Grumbracht, Beyfuß, Jutte und Behl, zwey Witt-Frauen, zu Sultzfeld unterm Wildberg, Iſaſchar zu Brotrode, Eberlein zu Vachdorff, und Simon in der Goldlauter, ſich niederlaſſen ſolten;** Vor jährl. Schutz, der ihnen doch nur auf 5. Jahr accordiret worden, bedungen ſich Fürſtl. Herrſchafft **vier und achtzig Gülden Rheiniſcher Landwehrung in Müntz, darneben zwantzig Gülden dem Fürſtl. Trompeter,** oder wem ſolches aſſigniret werde, und **250. Malter Hafer.** Die Land-Stände des Fürſtenthums Henneberg beſorgten, es möge durch ſo eine ſtarcke Judenſchafft der Unter-

Unterthanen Gewerb geſchwächet werden. Kamen derowegen mit einer Remonſtration bey Fürſt Wilhelm ein, und baten ſämmtl. das Land **mit dieſen Gewinnſüchtigen und dem Nahmen JEſu gehäßigen Leuten zu verſchonen**; zumahl da ſie ſchon 3000. Gülden zur Nothſteuer bewilliget, item Petri und Pauli, anno 1551. auf vieles Vorſtellen der Hennebergiſchen Räthe noch 1500. Gülden Nothſteuer aufgenommen, und die ſämmtlichen Juden mit 500. Gülden ausgekauffet hätten. Dieſem allen ohngeacht wurde denen Juden ihr 5. jähriger Schutz geleiſtet; nach welcher Zeit ſie an denen meiſten Orten das Hennebergiſche wieder räumen müſſen, daß ſich jetzo keine darinnen befinden, **als zu Schleuſingen, Schmalcalden, Schwartza, Walldorff, Bibra, Nordheim, Muhlfeld, Bauerbach, welche letztere** meiſtens unter denen Herren von Adel ſtehen.

Rütſchenhauſen, (r) andere ſchreiben Nixenhauſen, ein Dorff über Maßfeld gegen Jüchſen gelegen,

(r) Dieſes iſt anno 1525. als die Chur-Sächſiſche Völcker nach geſtilter Bauren Unruhe aus hieſiger Gegend abzogen, von Grund aus abgebrannt. Es haben aber folgende Paſtores daſelbſt geſtanden:

- Georg Linck, von Meinungen des vorigen Eidam, † 1582.
- M. Johann Benzinger, Themarenſ. † 1601. Octobr.
- M. Caſpar Halbich, von 1602. biß 1615.
- M. Friedrich Ernſt Müller, von 1615. † 1619.
- M. Johann Friedrich, von 1619. wird 1626. Decanus zu Kaltennordheim.

 M. Matthäus

gelegen, war von der Herrſchafft Henneberg mit *Nicolao Herderich* als Pfarrer verſehen, welcher bereits anno 1523. zu Bodenſee ordiniret, aber ein **ſchlechter Gottes-Gelahrter, und eines ärgerlichen Wandels** war. Weil ihm nun von denen Viſitatoribus angedeutet wurde, er ſolle auf Beſſerung bedacht ſeyn, widrigenfalls werde man ihn gar remouiren, ſo kam er ſupplicando bey Fürſt Wilhelmo ein, und erhielte dieſe gnädigſte Reſolution:

Wil-

M. Matthäus Gottwald, von 1631. kommt 1644. nach Behringen, nach ſolchen hat Caſpar Sauerbrey, Pfarrer zu Jüchſen die Pfarr zu Rütſchenhauſen verſehen, alſo daß er allezeit den dritten Sonntag dahin gangen: und weil ſolches gar beſchwerlich fiel, ſo wurde Herr Hunnershagen als Vicarius auf Rütſchenhauſen geſetzt, biß erneunet wurde anno 1658. Chriſtoph Ebert, Pfarr und Decanus zu Rütſchenhauſen und Maßfeld † 1688. er war von Goldlauter bürtig, und ſagte offt: D. Jacob Weller, der berühmte Sächßl. Theologus, habe in der Schul zu Schleuſingen an ſeiner Seite geſeſſen, aber ſich mit dem Schul-Brod und Suppen behelffen müſſen, und habe er Ebert ihm manches Stück Brod, ſo er auf der Communität übrig gehabt, mitgetheilet. Ebert ſelbſt war erſt Rector zu Kaltennordheim, nachmahls Pfarr zu Frittelshauſen, von da er nach Rütſchenhauſen kommen.

M. Johann Köhler, Herpfenſis, wird anfangs 1677. ſubſtituirt: nachmahls 1688. Pfarrer. Johann Andreas Seyd, wird gleichfalls vorigem ſubſtituirt. 1713.

Wilhelm von GOttes Gnaden ꝛc.

Auff euer unterthänig Erſuchen, haben wir uns mit unſerm *Superintenden*, *M.* Chriſtoph Viſchern verglichen; weil euer Aidam der ietzige Caplan zu Meinungen, die Pfarr zu Rütſchenhauſen zu verwalten geſchickt befunden, daß er zu euch auf ſolche Pfarr ziehen, Pfarrer darinnen ſeyn, und gleichwol die Zeit eures Lebens, wie ihr euch deſſen mit ihm vergleichen könnt, unterhalten ſoll, doch daß die armen Leute mit GOttes Wort, den heiligen Sacramenten, und ſonſten, wie ſolches die *Viſitation* mitbringet, verſorget werden: derohalben wollet euch hierauff verlaſſen, auch alle eure Sachen und Haußhaltung darnach richten: denn wir nicht gerne wolten, daß ihr als ein alter Diener, gäntzlich geſchüpfft ſollet werden.

Sonſten gehöret zu dieſer Pfarr als ein Filial das Dörflein **Wölffershauſen**, welches etwa eine halbe Stunde über Rütſchenhauſen gegen Bibra zu gelegen: auch iſt nicht ferne von Rütſchenhauſen eine Wüſtung, Nahmens Geulnhauſen, welches vor dem ein Dorff geweſen ſeyn ſoll, wiewol ſichs jedennoch nicht hoch mag erſtrecket haben.

Vachdorff über Belriet gelegen hat im Pabſtthum allezeit als ein *Filial* zum Kloſter Veſra gehört, iſt aber nachmahls vom Fürſten von Henneberg einem beſondern **Pfarrer** verliehen worden, und hieß ſolcher damahls *Seuerus* **Bock**, der 5. Jahr zu Wittenberg ſtudiret, auch daſelbſt an-

 no

no 1545. die Gregorii ordiniret und wohl fundiret befundenworden: mag aber bald nach dieſer Viſitation abgegangen ſeyn, maſſen anno 1556. den 29. Novembr. *Georg Gryphius* dahin praeſentiret worden, (s) welcher anno 1592. mit Todt abgangen.

Jüchſen, ein ziemliches Dorff gegen Römhild, deſſen Collator war das Hauß Henneberg, **Pfarrer aber Johann Walter** (t) von Hildburghauſen bürthig; hatte ſeine Studia zu Magdeburg und Erffurt gar rühmlich getrieben, und 1548.

(s) Gefolget ſind verſchiedene andere:
M. Caſpar Engelhaupt.
M. Peter Linck, von 1601. wird anno 1606. Decanus zu Kündorff.
Michael König.
George Wagner von Utendorff bürthig, erſt Cantor zu Suhla, hernach 1593. Archi-Diaconus daſelbſt, ferner Pfarr zu Heinrichs, kommt hieher 1612. † 1648. im 84. Jahr des Alters.
M. Johann Wagner, von 1624. ſubſtituirt, wird 1633 Archi-Diaconus zu Suhla, und endlich Superintend.
Abraham Wagner, von 1633. d. 20. Novembr. † 1667. d. 26 Auguſt. ætat. 60.
Sigismund Wagner, ein Sohn des vorigen ordin. 1667. d. 8. Decembr.
Sigismund Abraham Wagner, wird 1699. ſubſtituirt.

(t) Er war vorher Vicarius zu Rentwertshauſen geweſen, und iſt 1674. zu Jüchſen verſtorben. Ihm folgete
Balthaſar Zehner, vom Diaconat zu Themar, er war ein leiblicher Bruder des Superintenden Zehners zu Schleuſingen: vid. Ludovici notitia

1548. ſeine Ordination zu Schleuſingen erhalten. Sonſten iſt dieſes Jüchſen gar ein altes Dorff im pago Grabfeld geweſen, wie es denn in denen Traditionibus Fuldenſibus offt Juchiſa genennet wird. Jetziger Zeit findet ſich nebſt der Kirchen, dem Pfarr⸗und Schulhauſe noch ein Fürſtl. Cammer⸗Gut daſelbſt, ingleichen ein Adel. Sitz, welcher bißher einem Herrn von Diemar zugeſtanden. Das *Filial* zu Jüchſen iſt das im Grunde herunter gelegene Dorff Neubronn, darinnen gar nichts ſonderliches zu finden, auſſer einer alten Cimmeten, davon die rudera noch weiſen, daß ſie von lauter Steinen ziemlich groß und geraumig gebauet, auch in der Höhe mit einem Gang biß an den Kirch⸗Thurm verſehen

tia Ephoror. Schleuſing. und iſt unter ihm die Kirche zu Neubronn repariret worden, anno 1616. zog er nach Themar und ſtarb allda, 1619.

M. Caſpar Sauerbrey, von Themar bürthig vorher Rector zu Suhla iſt zu Jüchſen als Paſtor verſtorben, 1635. d. 6. Decembr. Abends zwiſchen 3. und 4. Uhr.

M. Johannes Stumpff, von Meinungen bürthig, war vorher Collega VI. an der Schule zu Schleuſingen, darauf Pfarrer 1632. zu Rentwertshauſen, und 1634. zu Ellingshauſen: von Jüchſen kam er anno 1641. nach Queienfeld, und von dar anno 1648. in Decembr. zum Decanat nach Themar.

Adam Melchior Hunneshagen, Meinungenſis wurde von Berckach 1642 hieher nach Jüchſen verſetzet; † 1676. d. 28. Auguſt. Nachts zwiſchen 12. und 1. Uhr.

verſehen geweſen: woraus man faſt ſchlieſſen ſolte, es müſſe entweder von denen Hennebergiſchen Grafen ſelbſt, oder doch von einem reichen Beſitzer angeleget worden ſeyn; Solche ſtehet noch jetzo dem daſelbſt wol bekannten **Geſchlechte der Henneberger** zu, deſſen Benennung, Urſprung und Auffnehmen einige doch nur muthmaßlich einem beſondern Herrn von Henneberg zulegen wollen: wenigſtens iſt dieſes gewiß, daß dieſes nunmehr Bauer-Geſchlecht vor dem den meiſten Theil dieſes Dorffs eigen beſeſſen, und noch jetzo die mehreſten Stücke im Flur, die Schäfferey und andere Dinge innen habe.

Queienfeld, war im Pabſtthum ein *Filial* **von Bibra**, als aber Fürſt Wilhelm von Henneberg Stadt und Amt Meinungen, und mit ſolchem auch Queienfeld erhielte, machte er ſolches **zu einer beſondern Pfarr**, und verſahe ſolche

Oßwald

Werner Franck, von Bercka an der Werra bürthig, vorher Paſtor zu Wereshauſen, wurde 1677. nach Jüchſen verſetzet: † 1697. d. 22. October. Abends um 7. Uhr.

Johann Georg Fulda, von Saltzungen bürthig, vorher Pagen-Inſpector zu Meinungen, wurde anno 1700. nach Metzels verſetzet, nachmahls Hoff-Diaconus zu Meinungen.

Samuel Chriſtian Thomä von Hermansfeld hieher verſetzet 1700. macht ſich aber 1709. von dar heimlich hinweg und gehet in die Pfaltz: ſonſt ein guter Prediger.

Georg Friedrich Müller, von Meinungen bürthig, wird als Studioſus Theologiae, hieher vociret, 1709.

Oſzwald Wieſzmann (u) der zu Erffurt und Heidelberg ſtudiret und ſchon anno 1522. zum Prieſter war ordiniret worden; und ob er gleich vorher ein Mönch zu Bildhauſen geweſen, beſtunde er doch in Theologicis ziemlich wohl.

Sültzfeld, ein Dorff unter dem Schloß Henneberg, davon ſchon oben gedacht, wurde von der Herrſchafft Henneberg allezeit beſtellet, und damahls von Georgio Hauck (x) verſehen, welcher anno

(u) Von denen Pfarren zu Oveinfeld ſind mir bekannt worden:

Johannes Schibel, von Belrith hieher, 1581.

M. Balthaſar Schott, kommt 1626 nach Themar.

M. Adam Xylander von 1627. Er war erſt Inſpector zu Schleuſingen, nachmahls Diaconus und 1616. Archi-Diaconus zu Suhl, ſtarb zu Oveienfeld, nachdem er 9. Kinder, und unter ſolchen den letzten Johann Daniel, Apotheckern zu Meinungen/ gezeuget, welcher ein Vater des berühmten Sachſen-Zeitziſchen Leib-Medici Herren Doct. Caroli, Chriſtian Xylandri, und des Herren Cammer-Dieners und Apotheckers zu Schleuſingen Johann Wilhelm Xylandri, worden.

M. Johann Koch, von Belrith hieher, war ein Suhlanus, † 1641. d. 1. April.

M. Johann Stumpff von 1641. wird Decan.

M. Johann Caſpar Stumpff, ein Sohn des vorigen, † 1666.

Paulus Amthor, kommt 1674. nach Reurith.

Juſtus Koch, Georg Kochs, Kauffmanns in Meinungen Sohn, nat. d. 29. Febr. 1637. Kommt von der Pfarr Hermannsfeld hieher, 1675. † 1708. d. 16. Oct. dem ſein Sohn ſuccediret hat.

(x) Bey der Pfarr Sultzfeld finden ſich dieſe Paſtores;

anno 1519. zu Breßlau ordiniret, aber ſeine Teſtimonia im Kriegs-Weſen eingebüſſet hatte; Er hatte dieſe Pfarr ſchon 18. Jahr verwaltet und davon

---

res: aus dem Pabſtthum nach Andreas Schönner, der im Bauern-Krieg unſinnig worden.

Leonhardus Jobſt, Stettlingenſis, Wilhelm Tiſcher, Schleuſing. Nachmahls Pancratius Treutel, von der Pfarr Ellingshauſen hieher, 1566.

M. Andreas Fulda, von Saltzungen bürthig, vorher Prof. Ebr. linguæ zu Jene, wo er aber über denen Flacianiſchen Streitigkeiten weg gegangen, und hieher kommen ſeyn ſoll; iſt ordiniret 1574. den 19. Decembr wird 1683 Decanus zu Suhl, endlich Superintend zu Schleuſingen.

M. Ambroſius Stegmann, 1583. vorher Rector zu Meinungen: vid. infra.

Nathanael Caroli, von Belrith hieher, iſt ein in Hiſtoria patria gar fleißiger Mann und Cyriac Spangenbergs Gehülff geweſen, vid. progr. de monum. rei litter. Meinung.

Paulus Guthenius, von 1607. wird Pfarr zu Frauenbreitungen, 1622.

M. Bernhard Höltzer, von Wölffershauſen bürthig, 1621. wird hernach Decanus zu Themar.

Andreas Lattermann, von der Pfarr Lengfeld hieher 1628 wird 1632. Pfarrer zu Frauenbreitungen.

Johann Friedrich Muller, vorher Conrector zu Schleuſingen, ordin. 1632. d. 18. April, wird aber 1634. von denen Croaten erbärmlich tractiret: vid. programm allegat.

M. Johann Buchner, von der Pfarr Stettlingen, anno 1635. hieher im Monat Julio, † 1637. d. 22. Julii zu Meinungen, wohin er ſich des Krieg-Weſens halben in Sicherheit gemacht hatte.

Johannes

davon ein gutes Zeugniß erhalten. Die jetzige Kirche daſelbſt iſt anno 1631. vollendet, über deren

Johannes Glümper, von 1638 verſahe dieſe Pfarr von Hermannsfeld aus.

M. Johannes Linck, Pfarrer zu Herpff, verſiehet gleichfalls im Kriegs-Weſen dieſe Sulzfeldiſche Gemeinde, 1640.

Chriſtoph Ebert von Waſungen bürthig, 1643. wird nach Rütſchenhauſen verſetzet.

Johann Albert Wacker, Pfarrer zu Hermansfeld verſiehet die Sultzfelder Kirche abermahl.

Johann Caspar Zutterig, von Sultzfeld bürthig, 1664.

Johann Heinrich Ungewitter, von Gotha 1676. kommt nach Friemar in Thüringen.

Johann Elias Hickmann, Herrn Petri Jeremiä Hickmanns, geweſenen Pfarrers zu Weilar Sohn, kommt hieher 1692. † 1704. Es iſt aber Weilar ein anſehnlicher Flecken oder Ort, ohnfern Stad Lengsfeld gelegen, und ſo wohl, als dieſe denen Reichs Freyen von Boyneburg zuſtändig: wie dann die Herren von Boyneburg von undencklichen Jahren zu Lengfeld reſidiren, und nach Spangenbergii Bericht in ſeinem Adelsſpiegel Part. II lib. VII Cap. 3. ſchon zu Käyſers Julii Zeiten ihren Anfang genommen haben ſollen. Sie heiſſen in alten Zeiten Herren von Beymelburg, deren etliche ſich Rau-Grafen geſchrieben. Hermann von Boineburg war 1460. Abt zu Corvey: Heinrich und Reinhard von Boineburg waren Fürſten zu Herßfeld: Curt von Boineburg, der kleine Heß genannt, fande ſich in der Belagerung Roms unter dem von Bourbon 1527. und trug ungemein Lob davon. Johann Chriſtian von Boineburg, geborn 1622. war Käyſerl. und Chur-Mäyntziſ. geheimder Rath

ren groſſen Thür dieſe Lateiniſche Verſe eingehauen ſind:

Hoc templum ſummi conceſſu numinis inter
Armorum ſtrepitus & tot diſcrimina rerum
Exſtructum, patriae tenuit tum ſceptra Joannes
Gorgius Elector cum celſo germine RVTÆ.
Sis placidus Deus huic templo, ſanctosque labores
Dirige, cuſtodi verbum verbumque docentes
Diſcentesque foue, donans bona tempora pacis:
Hinc tibi perpetuas laudes eccleſia dicet.

M. G. E. S. P. E. S. M.

ANNO CHRISTI M DC XXXI.

Die eintzelen Buchſtaben werden von einigen erkläret:

Magiſt. Georg Ernſt Schade, Paſtor & Superintend. Meinungenſ.

Nicht weit davon findet ſich die Wüſtung Nieder-Sültzfeld, welche nun vor 300. Jahren abgebrannt,

Rath, und wegen ſeiner ungemeinen Erudition allenthalben admiriret. anno 1668. legte er in Polen vor der gantzen Reichs-Verſammlung im Nahmen des Hertzogs von Neuburg eine Ambaſſade ab, litte aber doch einige Stürme vom unbeſtändigen Hoff-Glücke, und ließ einen Sohn, Graf Philipp Wilhelmen von Boineburg, Stadhaltern in Erffurt, der 1717. verſtorben. Zu Lengsfeld haben im letzten Seculo

gebrannt, aber noch dieſe Stunde die Pfarr-Beſoldung tragen muß.

Mühlfeld, ein ziemliches Dorff (y) unter Hermannsfeld gelegen, hatte ſonſt im Pabſthum mit ſeinem *Filial* **Eußenhauſen** in Eccleſiaſticis nach

Seculo floriret: Ludwig von Boineburg, ſein Sohn Eitel von Boineburg, deſſen Sohn Eitel Melchior von Boineburg, und deſſen Sohn, Wilhelm Chriſtoph von Boineburg, hat zur Gemahlin ums Jahr 1670. Mariam Suſannam, gebohre von Buttlar, Herrn Hanß Melchior von Buttlar, auf Teutleb Rieſenberg und Leimbach, geweſenen Sächßiſchen Amtmanns, auf Lichtenberg, Tochter.

Johann Valentin Molter, von Schmalcalden ſonſt bürthig, weil aber ſein Vater zu denen Papiſten übergangen war, ſo muſte er zwar in der Jugend ein Mönch zu Fulda werden; biß er endlich Gelegenheit fande, wieder zu denen Evangeliſchen überzutreten: und weil ſolches zu Meinungen geſchehen, ſo machte man Jhn daſelbſt zum Rectorats-Subſtituten, biß er 1705 konte auff Sultzfeld verſetzet werden. anno 1710. gelangte er zur Pfarr zu Katza.

M. Johann Stephanus, von Erffurt bürthig, 1710. wird anno 1714. mit dem Herrn Pfarr zu Bettenhauſen verwechſelt; und wie er dort hin, alſo kam von dort hieher, Balthaſar Chriſtian Römhild, dem das folgende 1715. Jahr ſubſtituiret wurde

M. Johann Chriſtian Römhild.

(y) Gehöret zur immediaten frey Fränckiſchen Ritterſchafft, Orts Rhön und Werra, und ſtehet dermahlen zu dem Reichs-Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Johann Chriſtoph, frey und edlen Panner-Herrn von Wollzogen, und Neuhauß-Herrn zu Mühlfeld

nach **Mellerſtadt** gehöret: nach der Reformation ſuchte die Herrſchafft Henneberg ihr altes Recht darauf hervor, und zog es an ſich, der damahlige Pfarr hieß **Paul Krauß**, welcher ſeine Studia zu Wittenberg wohl getrieben hatte, und anno 1548. zu Coburg ordiniret worden. Nach ihm iſt **Nicolaus Heiden** zum Pfarrer nach Mühlfeld verordnet worden, welcher in einem Schreiben an Thomam Schaller de anno 1583. den 19. Junii meldet, er ſelbſt ſey ein Podagricus, und habe einen Hirden, Andres, welcher groſſe Anfechtungen vom Satan leide. Dieſem folgete zu Ausgang des 16. Seculi Andreas Mergiletes, von dem bey Niederlauern geſagt werden ſoll. Bey dieſer Viſitation wurde geordnet, daß die Worte von der Oelung, ſo im Zehend-Gericht verleſen, und biß anhero zu Mühlfeld vorgebracht worden, ſolten forthin gäntzlich unterlaſſen werden. In dem ſchon genannten Filial **Eußenhauſen** wurde erſt anno 1556. das Evangelium zu predigen angefangen, weil ſolches

feld und Bauerbach, Sr. Käyſerlichen Majeſtät würcklichem Reichs-Hof-Rath, und Hochfürſtl. Sächſen-Coburg- und Meinungiſchen geheimden Raths Directori. Sr. Hoch-Freyherrliche Excellence haben dieſen Ort gantz ſonderbahr demelioriret ſeit der Zeit ſie ſolchen von Tit. Herrn General Heinrich Carln, Freyherrn von Bibra, erkaufft, vermittelſt anderweitiger Erkauffung unterſchiedener Lehnſchafften und anſehnlicher Stücke, wie auch Anlegung vortrefflicher ſchönen Gärten und eines Hoch-Freyherlichen Anſitzes, theils zu dero Gemüths-Erqvickung, theils auch zum Andencken dero in denen Käyſerlichen Erblanden zurück gelaſſenen alten Stamm-Hauſes,

ches allzu veſt an die Pfarre zu Mellerſtadt geknüpffet, und die Cleriſey zu Mellerſtadt nicht zu bewegen war. Denn der Schultheiß von Eußen-

Hauſes, Neuhauß genannt. Die Inſcription nebſt dem Grundſtein ſolches von Steinen entrichteten Gebäudes iſt folgenden Inhalts:

Q. D. B. V.
Dirutis reliquiis
antiquae domus dominorum de Bibra
Mühlfeldenſis
pro futuro habitaculo
nouum hoc, quod cernis, hoſpes,
Caſtrum
in memoriam ob veram religionem
in Auſtria derelictae ſedis auitae cognominis.
Neuhuſium
ſibi ſuisque exſtruxit
illuſtriſſimus dominus
Dom. Joann. Chriſtoph. liber Baro de Wolzogen & Neuhaus S. Caeſar. Maj. a
Conſiliis Aulico-imperialibus
& Sereniſſim. domo Saxoniae Coburgo-Meinungenſi a directione Conſilior. ſtatus
Anno Chriſti cIↄ Iↄ cc xv.

Die Herrn von Bibra ſollen ſonſt dieſen Ritter-Sitz bey die 300. Jahr innen gehabt haben; Vor denſelben mag es denen Herren von Eberſtein zuſtändig geweſen seyn: wie dann in der Kirche neben der Cantzel noch ein alter Stein folgende Auffſchrifft zeiget: Anno domini 1480. auf Sonntag Miſericordias Domini - - ſtarb der Veſt Hermann von Eberſteyn, dem GOtt begnad. Die Kirche daſelbſt belangend, findet ſich ietziger Zeit darinnen

Eußenhauſen hatte ſich beym Pfarrer zu Mellerſtadt gemeldet, und gebeten, weil ſonſt der Caplan von Mellerſtadt zu gewiſſen Zeiten daſelbſt prediget und es ihm beſchwerlich falle, allemahl dahin zu kommen, ſo möge man ihnen erlauben, einen Evangeliſchen Prediger anzunehmen, ſie wolten

---

das Hoch-Frey-Erbbegräbniß, welches anno 1715. bey Eintrit des Novembers angeleget worden; und worinnen die Reichsfrey Hochwohlgebohrne Frau, Frau Catharina Louyſa, gebohrne von Koſpoth, Sr. Hochfreyherrliche Excellence erſtere Gemahlin, den erſten Platz eingenommen. Ihre hochfreyherrliche Excellence ſind intentioniret auch dieſes Gottes Hauß aus Liebe zum Evangeliſchen Gottesdienſt und zum Andencken deren um der Evangeliſchen Wahrheit willen in Oeſterreich verlaſſenen Kirchen, zu verbeſſern und zu verneuren. Die Prediger, ſo nach obigem Nicol. Heid das Wort Gottes gelehret, ſind folgende:

M. Joachimus Zehner. Eſaias Knacker: Valentinus Biſchoff: Michael Bucius: M. Vitus Klett: Johann Salender: Petrus Baltermann: M. Sigismundus Sellius, der zugleich Pfaar zu Berckach geweſen: Adam Melchior Hunneshagen: Johann Junius, Sulanus: Jacob Linck, gleichfals Pfarr zu Berckach: Abraham Johann Hoffmann: Elias Bauer von Oberlaurirgen bürthig: Chriſtoph Wilhelm Käyſer, Neyla Variſcus; welcher vorher bey Herr Heinrich Carl, Frey-Herrn von Bibra, Feld-Prediger geweſen, und 1704. hieher vociret worden.

Von dieſen Herren Geiſtlichen haben etliche unglückliche Fata gehabt. Denn Johann Salender hat anno 1635. wegen der regierenden Haupt Kranckheit viel ausgeſtanden: anno 1637 iſt er von den Croaten mörderlich tractiret worden, daß er darüber ſeinen Geiſt aufgegeben. Herr Junius iſt auf der Cantzel, Herr

wolten gleichwohl alles gebührende nach Meller-ſtadt entrichten: Allein der Pfarr ſchob die Sache auf die lange Banck, und gab nicht allein keine Antwort, ſondern der Caplan von Mellerſtadt kam auch eine gute Zeit nicht dahin. Daher die **Chriſt-Feyer-Tage ein Evangeliſcher Prediger** auftrat, und den Leutlein zum erſten mahl nach Evangeliſcher Weiſe predigte. Bald hernach kam der Caplan von Mellerſtadt, aber die gantze Gemeinde verſammlete ſich, und hielte ihn von der Kirche ab. Die Pfaffen blieſen Lermen zu

Herr Bauer im Bette von Schlagflüſſen getroffen, und zum Tode befördert worden. Von Herr Sellen ſind folgende Worte ins Kirchen-Buch verzeignet: defuncto pie dom. paſtore reverendo Petro Baldermanno, qui pridie dominica 2. Epiphan. Anno 1638. honeſte terrae mandabatur, cura paſtoralis mihi viciniſſimo Paſtori in Berckach, M. Sigismundo Sello, per illuſtre ac reu. Conſiſtorium Hennebergicum committebatur, quandoquidem ex defectu ſumtuum parochiales peculiarem paſtorem alere non potuerunt, agris in campo (unde ſubſtentatio fuiſſet deſumenda) incultis jacentibus. Atque ſic parochia Muhlfeldica filia parochiae Berckachienſis facta eſt. Eben dergleichen ſtehet nach dem Tod Herrn Junii, deſſen Nachkommen noch zu Mühlfeld ſind, von Herrn H. Jacob Lincken, beym Jahr 1668. verzeichnet. Auf ſolche Weiſe iſt das Jus patronatus und Epiſcopale bey der Hennebergiſchen Herrſchafft geſtanden: nachhero iſt zwiſchen dem Hauſe Sachſen, als Ober-Lehn-Herrn, und denen Poſſeſſoribus des Ritter-Guts, Mühlfeld Streit entſtanden; und die Sache in camera Imperii anhängig gemachet worden: anno 1687. aber den 21. Maii wurde von Sr. nunmehr in Gott ruhenden Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Bernharden, und Herren Ritter-Hauptmann, Georg

 Chriſtoph

zu Würtzburg, und ruheten nicht, biß lange Biſchoff Melchior zu Würtzburg ſich in einem Schreiben de dato Freytag nach Sebaſtiani anno 1557. beym Fürſten Georg Ernſten beſchwerete: dem aber Fürſt Georg Ernſt ein anderes Schreiben entgegen ſetzte, und gewiß ſehr bedencklich antwortete.

Bettenhauſen, ein ziemlich groſſes Dorff, ohnfern dem Marckflecken Helmershauſen nahe am Schloſſe Hutsberg, hat in alten Zeiten mit ſeinen Sacris unterm Sprengel des Abts zu Fulda geſtanden, und hatte damahls noch einige Päbſtliche Kleinodien; Pfarrer war **Wolffgang Reinwald**, der zu Erffurt ſtudiret, und anno 1445. ſeine Ordination zu Wittenberg empfangen hatte. Spangenberg meldet, (z) daß anno 1281. zwiſchen Graff Bertholden von Henneberg, und dem Kloſter S. Andreas bey Fulda um den Wiederkauff über Bettenhauſen ein Vertrag entrichtet worden ſey. Die Herren Grafen von Henneberg Schleuſingiſcher Linie, haben im XV. Seculo wegen dieſes Bettenhauſens

Chriſtoph, Baron von Bibra, ein Vergleich getroffen; und das Jus epiſcopale ſowohl als Patronatus, gedachtem Herrn Poſſeſſori und deſſen Lehnsfolgern, auf gewiſſe Maaſe eingeſtanden; worauf gedachter Herr Ritter-Hauptmann noch ſelbigen Jahres Herrn Johann Abraham Hoffmann, zum Pfarr nach Mühlfeld beſtellet. Endlich ſind anno 1717. höchſtgenannten Sr. Hochfreyherrlichen Excellence Herrn von Woltzogen und Neuhauß gedachte Jura gegen Erlegung einer gewiſſen Summa Geldes gäntzlich überlaſſen worden.

(z) Libro V. cap. I. fol. 170.

ſens mit ihrem unruhigen Herrn Vetter, Heinrichen zu Kalten-Nordheim, wie auch wegen der Schenckſtatt zu Herpf, wegen der Mühle zu Kalten-Lengfeld, viel zu thun gehabt. Vor dem dreyßig-jährigen Krieg war Bettenhauſen ſehr groß und volckreich, daß man auch dem (a) Pfarrer noch einen Caplan zuordnen müſſen; in dem dazu eingepfarret war nicht nur Seba, ein Dörffgen, etwas herunter gegen Herpff zu gelegen, welches ſeinen Nahmen von dem dabey ſtehenden See haben mag, welcher von ungeheurer Tieffe ſeyn ſoll, und von welchem ſammt dem auf gleich drüber liegenden Geb-Berge befindliche Keſſel, die gemeinen Leute viele Fabuln zu erzehlen wiſſen; in Seba ſelbſt iſt ein Frey-Gut, welches dem Stifft Fulda zu Lehn gehet: ſondern auch **Trebs**, eine Wüſtung und Föſchau, ehemahls

(a) Es haben die Pfarr-Stelle zu Bettenhauſen bedienet nach obigem Reinwald:

M. Johann Grumbach, von der Pfarr Wiedersbach hieher 1575. †. 1589.

M. Sebaſtian Amthor, vom Jahr 1590.

M. Johann Hartmann, von 1625.

Johann Chriſtoph Hartmann, des vorigen Sohn, von 1669.

Andreas Wilhelm Dreyße, wird ſubſtituiret 1696.

Nicolaus Erckenbrecher, von 1700. kommt nach Metzels.

Balthaſar Chriſtian Römhild, Salzungenſis, von 1707. wird nach Sultzfeld verſetzet, und von dort kommt hieher

M. Johann Stephan Müller, 1714. iſt ſonſt von Erffurth bürthig.

mahls ein kleines Dörffgen, welches wenn Güthio zu glauben, von denen alten Foſis ſoll erbauet und benennet ſeyn, nunmehr aber eine Wüſtung iſt, darein ſich die Herpffer und Bettenhäuſer Gemeinde getheilet haben.

Herpff, ein ziemliches Dorff mit einer Mauer umgeben, unter Stepffershauſen gegen Meinungen gelegen: in etlichen Donations-Briefen vom Jahr 1518. - 1524. wird es noch Villa Herpfe genannt: wiewol die Mönche das Wort Villa auch von groſſen Oertern damahls gebrauchet haben. Bey der Kirche daſelbſt ſcheinet vor dem ein ander Gebäude, und allem Anſehen nach, ein Adelich Schloß geſtanden zu haben; indem nicht nur noch etliche runde Thürne, ſondern auch noch ein Stück von einer Mauer und tieffen darum aufgeworffenen Gräben ſich ſehen laſſen; Was es aber eigentlich vor eine Bewandniß damit gehabt habe, kan man nirgends erfahren. Seiner wird ſchon in denen Traditionibus Fuldenſibus unter dem Nahmen Erpfe gedacht, und des Flüßgens Herpfe, davon das Dorff den Nahmen haben ſoll, gedencket ſchon Friſe (b) ums Jahr 1031. Die Kirche ſoll etlicher Alten Auſſage

(b) In vita Meinhardi I. c. V. wo es alſo heiſſet: Deßgleichen gab gemeldeter Kayſer Conrad obgenannten Biſchoff Mainharden ein Wildbahn bey Mellrichſtatt, etwan Madalrichſtatt geheiſſen, der hebt ſich an dem Ort, da die Streuhe und Malbach zuſammen flieſſen, und gehet die Streuhe hinauf gen Stockheim und dann an der Streuhe hinauff bis gen Oſtheim, davon gen Northeim, Fladungen, von dannen den nächſten auf

Auſſage nach, anfangs auf dem vor dem Dorffe liegenden Hügel, welchen man noch daher den Kirchhack nennet, angeleget worden ſeyn; Weil aber beſondere Omina ſich ſpůren laſſen, habe man ſie auf den jetzigen Platz gebracht: welche Erzehlung noch aus dem Pabſtthum herzuſtammen ſcheinet. Der daran befindliche Thurm iſt ziemlich alt, das andere Gebåude aber iſt anno 1611. aufgeführet worden, wie die in Stein gehauene Schrifft über der fördern Kirchthür gnugſam ausweiſet. An dieſem Ort war zur Zeit der Viſitation Pfarrer, *Georgius Weidner*, (c) welcher

auf Schaaffhauſen, darnach gen Garrothauſen (iſt Gerthauſen) und dann biß an das Båchlein Herpff und daſſelb Båchlein hinab gen Hentzhain, von dannen gen Blumersheim, Haſelbach, Kürnbach, Herigsthal, Utzenhauſen, und daſelbſt die Malbach hinauf biß gen Mellerſtadt in die Streuhe. Hier werden viele Dörffer genenet, ſo alle in der Graffſchafft Henneberg liegen, und ſchon im XI. Seculo bekannt geweſen: Die darüber erlangte Wildbahn war dem Grafen von Henneberg ſehr nachtheilig; weil aber der damahls auf dem Schloſſe Henneberg reſidirende Graff Gebhardt IV. ein ſtiller und begnügſamer Herr war, ließ er es ſo gut gethan ſeyn: Seine Nachkommene aber lieſſen keine Zeit vorbey die hohe Jagd-Gerechtigkeit über dieſe Orte wieder an ſich zu bringen, worüber ſie aber vieles Geld und Gut zuſetzen müſſen, ehe ſie durch einen Wechſel darzu gelangen können: unterdeſſen wird das Båchlein Herpff nur genennet und nicht das Dorff, weil man in den Marckungen der Wildbahnen lieber nach den Flüſſen und Wåldern gangen.

(c) Zu Nachfolgern an der Pfarre zu Herpff hat er gehabt:

cher von Jßleuben bürthig, zu Erffurt ſtudiret, nachmahls ſich zu Schleuſingen auffgehalten, und daſelbſt anno 1551. zum Pfarrer nach Herpf ordiniret worden. Er hatte ſich in ſeinem Amte wohl gehalten, und bekam von ſeiner Gemeinde ein ſehr gutes Zeugniß, als welche auch ſelbſt ſich in ihrem Chriſtenthum wohl gegründet erfinden ließ, lebete noch anno 1579. in welchem ſein Sohn Gabriel Weidner auff dem Schleuſingiſchen Gymnaſio frequentirte. Um das Dorff Herpf liegen **etliche Wůſtungen**, als dergleichen ſind **Afftewinn**, gegen Maßfeld; **Jöſchau** gegen Bettenhauſen, wo noch ein ſchöner Brunnen und alte rudera oder Marckungen eines Dorffs gefunden werden, und **Melweiß** gegen Röpershauſen,

---

M. Chriſtoph Schaden, welcher vorher Ober-Diaconus zu Meinungen geweſen, und anno 1596. Superintendent zu Suhl worden.

Gabriel Kelner, von Kündorff hieher, kommt nach Soltz 1606.

M. Johann Linck, unter welchem anno 1611. die Kirche erweitert worden, laut angezogener Inſcription.

M. Johann Linck, vom Rectorat zu Meinungen 1636. wird anno 1642. Decanus zu Waſungen.

Chriſtoph Ebert, wird 1644. Decanus zu Maßfeld.

Vitus Scheidemantel, Pfarr zu Waldau, wird hier Adiunctus 1658. †. 1690.

George Wilhelm Scheidemantel ſubſtituirt dem Vater 1684. kommt 1690 nach Maßfeld.

M. Johann Adam Krebs, wird 1690. Adiunctus und 1695. Hoff-Diaconus zu Meinungen und Adſeſſor Conſiſtorii.

Jacob Linck, von Belrieth hieher 1695.

Johann Jacob Linck, ein Sohn des vorigen.

perſhauſen, welches jetziger Zeit wiederum mit etlichen Häuſern angebauet zu ſehen. Uber dem Dorffe an der Occidentaliſchen Seiten lieget ein Berg oder Gebürge **zur Gebe** genannt, welches einige vor das höchſte im gantzen Hennebergiſchen wollen gehalten wiſſen; Oben darauff lieget ein kleines Dörffgen, auch zur Gebe genannt, jetzo zuſtändig Ihro Hochwohlgebohrnen Excellence, dem Herrn Baron von Tilemann, Hoch-Fürſtl. Sächſ. Meinungiſchen geheimden Rath und Praeſidenten, und am Berge iſt in der Mitten ein groſſes, breites, tieffes Loch, wie ein Teich formiret, ſo nur der Keſſel genennet wird, und ohne Waſſer iſt, daß man ſehr tieff hinunter ſteigen kan: Von dem einige ungegründete Relationes vorbringen. Unter dem Dorffe lieget eine wohlbekannte Papier-Mühle.

Hermannsfeld, ein bekanntes Dorff an dem beruffenen Hermannsfelder-See, hatte im Pabſtthum ſich meiſtens **an die Wallfahrt** gehalten, aber doch **ſeinen eignen Pfarr** gehabt, und beſondere Päbſtliche Kleinodien verwahret. Die **Herrſchafft Henneberg** war ſchon im Pabſtthum *Collator* dieſer Pfarre, und ſtunde derſelben *Sebaſtianus* **Kirchner** (d) vor, welcher zwar in der Jugend die Schule beſuchet, aber darinnen

(d) Ihm haben ſuccediret:
Johann Flemmer, von 1572. hat die formulam concordiae mit unterſchrieben, wie die Dreßdenſche Edition von 1580. ausweiſet.
M. Wilhelm Belrit von Oſtheim bürthig, ſuccedirte 1616. Bey der Kirchen lieget ſein Leichen-

 Stein

innen kein Latein, vielweniger Griechiſch und Hebräiſch gelernet hatte, und ſonſt bey ſeiner Profeſſion noch dazu einen Schreiner abgab, doch konnte er noch ziemlich predigen, und mochte auch wohl bloß deßhalben anfangs beym groſſen Mangel ſtudirter Geiſtlichen von D. Förſtern dahin beſtellet worden ſeyn. Zu Herrmannsfeld fanden

Stein, oder noch ein Stück von demſelben, darauff ſtehen die Worte:

M. Belrieth geweſen iſt ein guter Streiter JEſu Chriſti, verſtändig, fleißig; in ſeinem Leid gedultig, frölich allezeit. Nun triumphirt er bey dem HErrn im Himmel, leuchtet wie die Stern.

Vitus Klett, bißheriger Pfarrer zu Mühlfeld von Heinrichs bürthig.

Johann Glümper, von Waldorff hieher gezogen anno 1635. bleibt bis 1639. Weil nun damahls die Kriegs-Flamme auch im Hennebergiſchen wüthete, blieb dieſe Pfarr vacant eilff gantzer Jahre, und verſahe Chriſtoph Ebert Pfarrer zu Herpff die Sacra einige Zeit. Nach gedämpftem Krieg wurde Johann Albrecht Wacker, der erſte Pfarrer, der von Steinbach hieher gezogen, anno 1651. und zugleich Sültzfeld und Stettlingen mit dabey gehabt: als aber Paul Amthor nachmahls auf Stettlingen befördert, und die Pfarr-Beſoldung zu Herrmannsfeld geſchwächt worden, gieng eine Aenderung vor, und wurde endlich Amthor nach Qveienfeld, Wacker aber nach Stettlingen geſetzt.

Juſtus Koch vom Con-Rectorat zu Meinungen hieher 1667. den 12. Septembr.

Valentinus Goldhammer, von 1674. biß 1688. da er auf Conſens des Fürſtl. Conſiſtorii mit

M. Chriſtoph Bäumelburg, Pfarrern zu Schwallungen, gewechſelt, daß dieſer den 13. Martii nach

fanden ſich damahls Gan-Erben, als *Franciſcus* von Berg, die Frau von Mühlfeld, Valentin von Stein, Nicolaus von Wechmat, und Chriſtoph von Oſtheim. Die dazu pfarrende *Filiale* hieſſen Stettlingen und Henneberg; in welchen beyden ſich gleichfalls Gan-Erben befanden: nemlich zu Stettlingen *Franciſcus* von Berg, Stephan von Bibra, Johannes von Bibra, Conrad von der Kehre, (e) die Frau zu Mühlfeld, Matthäus von Höningen, Marſchall und Chriſtoph von Bibra: welche aber ſämmtlich in eccleſiaſticis nichts zu ſprechen hatten. Oben im Dorffe Henneberg lieget das jetzige Hoch-Fürſtl. Cammer-Gut, welches die

nach Hermansfeld kommen, und daſelbſt geſtorben 1694. den 5. April.

Samuel Chriſtian Thomä, bißheriger Pagen-Inſpector zu Meinungen, wird 1700. nach Jüchſen befördert.

Johann Ludwig Heim, Meinungenſ. auch geweſener Pagen-Inſpector, kommt 1700. auf Untermaßfeld.

Johann Daniel Acker, Theologiae Studioſus von Saltzungen bürthig.

(e) Sie werden in Briefen damahliger Zeit Gan-Erben genennet, in welchem Verſtand und Form es aber geſchehen, kan man nicht ſo gleich ermeſſen. Güthius in Poligr. Meinungenſ. p. 231. ſtreitet mit allen Kräfften, um zu behaupten, das Schloß Henneberg ſey niemahls ein Gan-Erben-Hauß, ſondern allezeit ein unzertrennt Fürſten-Hauß geweſen: daher er alle die von Adel, welche auf dem Schloſſe Henneberg gewohnet, zu Burgmännern machet, und ſolche den Gan-Erben entgegen ſetzet:

die **Herren von Behre**, deren Wapen daſelbſt noch zu finden, und die **von Trotte** innen gehabt, nach deren Abgang es unter Chur-Fürſt Ioann Georg I. von Sachſen zu einem Cammer-Gut wieder gemacht worden. Eine halbe Stunde von Henneberg gegen Euſſenhauſen liegt eine Wůſtung **Ellbach** genannt, wo noch die rudera von einer Kirchen zu ſehen, und die Pfarr zu Hermannsfeld jährlich einige Zinſen zu heben hat. Das Jahr hernach anno 1556. richtete Fürſt Georg Ernſt eine **beſondere Pfarr zu Stettlingen an**, und wurde als erſter Evangeliſcher Pfarrer **Nicolaus Eberhart**, vorher ſeines **Handwercks ein Schreiner und Fenſtermacher**

tzet: worinnen er in ſo weit recht hat: denn ums Jahr 1288. 1294. ſind Conrad Truchſes, Heinrich Schrimpff, Conrad von Oſtheim, Dietrich Schenck, Wolffram Schrimpff, Albrecht von der Kehr, Hartung Hellgräve, ꝛc. item anno 1518. die von Wampach, Kehre, Bibra, Stein, ꝛc. Burgmänner auf dem Schloſſe Henneberg geweſen. Mich dûncket aber Güthe hätte dieſer Mühe nicht gebraucht, noch ſo gar groſſen Unterſcheid zwiſchen einem Burgmann und Gan-Erben machen dürffen, zumahl was die alten Zeiten belanget. Denn wer weiß nicht, daß ehedeſſen dieſe Worte Synonyma geweſen. Im Sachſen-Recht heiſſet es ausdrücklich: **Burger oder Burgmannn heiſſen die Gan-Erben und Edelleute, ſo vor alters unter einem Burg-Herrn auf einer Burg gewohnet haben, da ſie dann der Burg Burger ſind genannt worden ꝛc.** Doch was die Gan-Erben auf Henneberg belanget, hatten ſolche hiebevor, als die Herren Grafen das Schloß noch ſelbſt bewohneten, weiter nichts daran, als die Erlaubniß darauff zu wohnen; dann ſolche Edelleute meiſtens der Herren Grafen Hoff-Bediente

macher, der nachmahls ſtudiret hatte, von Schmalcalden dahin beruffen, welcher auch ſolche Stelle rühmlich biß anno 1607. verwaltet, da er mit Tod abgangen: ſtatt eines *Filials* wurde das bekannte **Gan-Erbendorff Willmars** darzu geſchlagen; wie der anno 1566. den 28. Martii entrichtete Receſſ ausweiſet, zwiſchen Fürſt George Ernſten, und dem damahligen **Gan-Erben zu Willmars** nahmentlich **Velten von Stein** zu Nordheim, **Wolff** zu Fraß von

Bediente waren: nachmahls aber wurden ſie als Burgmänner oder Commendanten darauff geſetzt; und weil ſie das unten im Dorff liegende Gut innen hatten, als ein gemeinenes Lehn der Hennebergiſchen Fürſten, ſo ſchreiben ſie ſich Gan-Erben von Henneberg; es mögten aber die Hennebergiſchen Fürſten dieſes ehemahlige Cammer-Gut eben zu dem Ende etlichen von Adel zu Lehn gegeben haben, damit ſie die Burg Henneberg deſto treulicher verwalten mögten. Die Herren Graven von Henneberg haben ſonſt noch mehrere Gan-Erbſchafften in ihrer Grafſchafft gehabt; ſo iſt zum Exempel im Flecken Trackdorff bey Römhild ein ordentliches Gan-Erben-Gericht angeleget worden, ſolches alle Quatember zu halten. Es iſt anno 1524. eine beſondere Dorffs-Ordnung daſelbſt entrichtet worden, darinnen als Gan-Erben angegeben worden: Graff Hermann von Henneberg, auf Römhild: *Henricus* Abt des Kloſters *Terres*: Johann Abt, des Kloſters S. Michelberg bey Veilsdorff; *Paulus*, Abt des Cloſters *Veſra*, Johann Caſt, Pfarrer zu Eichsfeld wegen der Pfarr zu Eich: Caſpar Wirth, Spital-Meiſter zu Munerſtadt: der Spital zu Römhild, ꝛc. Mehrers von Gan-Erben lehret Strauchius in Inſtitut. juris publ. pag. 32. und ſonderlich Wehnerus in obſeruation. pract. litter. G. p. m. 146. 147. ſeqq.

von Henffſtädt als conſtituirter Vormund der **Baſtheimiſchen Erben, Hanß Thomas von Zeldritt** wegen ſeiner Gemahlin Frau **Sophia gebohrnen von Baſtheim** und **Philipp von Stein** ꝛc. Wegen dieſes Filials hat es nachmahls offt Diſput gegeben, und iſt erſt anno 1708. ein neuer Receſſ geſtellet worden, nach welchem die Sacra daſelbſt diſponiret werden.

Soltz, ein Dorff zwiſchen Waſungen und Meinungen, hatte zum Collatori die Herrſchafft Henneberg und zum Pfarrer *Nicolaum* Schröcker, einen geweſenen Religioſum, der aber **die Bibel wol nicht viel geleſen:** und weil es mit Unterhaltung (f) des Pfarrers ſehr ſparſam hergieng,

(f) Pfarrer zu Soltz ſollen folgende geweſen ſeyn:
Johann Eyerich.
Johann Schickts, von Königshofen.
Eſaias Knacker 1576. kommt auf Mühlfeld.
Johann Langguth, Hilperhuſanus.
Stephanus Theodorici.
Melchior Zwierlein: dieſen allen ſind gefolget
Valentin Zentgraff von 1590.
M. Johann Linck, Meinungenſ. von 1595. kommt nach Herff.
Gabriel Kellner von 1606. von hier nach Rohr.
Daniel Schlett von 1612.
M. Johann Grebner, Sulanus, von 1614.
Bartholom. Flaminius, 1617.
Michaël Picus, von 1627.
Caſpar Thomas Müller von 1629.
Paul Wilhelm Berth, Pfarrer zu Stepffershauſen, verſiehet es als ein Filial.
Albertus Thomae, Meinungenſ. vocirt 1665. kommt auf Neurith 1676.

M. Johann

gieng; wurde das Dörffgen Memels als ein *Filial* darzu geſchlagen.

Waltha, ein ziemliches Dorff, eine Stunde hinter Schleuſingen gelegen, war von den Fürſten zu Henneberg mit **Heinrich Bedern** als Pfarrern (g) verſehen worden, der zu Wittenberg ſtudiret und zu Schleuſingen die Ordination erhalten hatte, aber gar einen ſchlechten Gottes-

M. Johann Heinrich Linck, vom Rectorat zu Waſungen 1676. kömmt 1682. nach Frittelshauſen.
Johann Chriſtian Scheider, Salzungenſ. kommt 1687. nach Möhra.
Johann Elias Römhild, vorher Diaconus zu Saltzungen, kommt nach Steinbach.
Johann Reinhard Nagler, Lengsfeldenſ. vorher Pfarrer zum Gehauß, † 1709.
G. E. Müller, Meinungenſis.

(g) Pfarrer zu Walda ſollen geweſen ſeyn:
Wolff Moehrinus, der anno 1544. dahin kommen, und Heinrich Bedern zum Nachfolger gehabt.
M. Heinrich Triebel, vom Con-Rect. zu Schleuſingen 1593. kommt nach Kündorff.
Valentin Zentgraff, von Soltz hieher anno 1596.
George Dieterich von 1604. kommt nach Unter-Katz.
George Wirſing, von der Pfarr zu Goldlauter, 1608.
M. Wendel Glümper, von 1617.
Matthaeus Gramann, von 1620.
M. Johann Koch, von 1621. kommt nach Belrith.
M. Ioann. Karl, von 1632. ſtirbt im Exilio zu Arnſtadt an der Waſſerſucht.
Johann Melchior Abeſſer von 1635. wird bald hernach Diaconus zu Schleuſingen.
Johann Wilhelm Haaß von 1637. hat zugleich von anno 1639. Wiedersbach mit verſehen: und wird nach Apffelſtadt in Thüringen vociret.
Vitus

tes-Gelehrten abgab, und zu Filialen hatte: **Obernrod, Steinbach, Schönau und Langenbach**, welches lauter Oerter am Wald von ſchlechter Condition ſind.

Wiedersbach, ein Dorff nicht weit von Waldau, war ſchon in alten Zeiten ein Pfarr-Lehn der Herrſchafft Henneberg, deſſen **Pfarrer** hieß **Johann Carlen**, der von Hildburghauſen bürthig, zu Wittenberg ſtudiret, und anno 1548. ſeine Ordination erhalten hatte, aber **keinen ſonderlichen Arbeiter im Weinberg des HErrn** (h) abgab, und zu *Filialen* hatte, **Gerſtgereuthe**, welches in alten Briefen **Gerhardsgereuth** heiſſet,

---

Vitus Scheidemantel von 1644. verſiehet dieſe Pfarr von Wiedersbach aus, anno 1654. zog er gar nach Waldau: und anno 1658. nach Herpff.

M. Chriſtoph Ernſt Sauerbier, von 1658. wird 1676. Diaconus zu Schleuſingen.

Johann Höfer von Hinternau 1676. hieher, aber 1680 auf Wiedersbach: dagegen M. Martin Bauer von Wiedersbach nach Waldau.

Johann Andreas Fiedler, Communitäts-Inſpect. zu Schleuſingen von 1682. †. 1713.

Johann Chriſtian Decker, Communitäts-Inſpect. zu Schleuſingen von 1714.

(h) Beſſere Arbeiter im Weinberg des HErrn zu Wiedersbach haben abgegeben:

M. Johann Grumbach, kam hieher 1560. wurde anno 1575. nach Bettenhauſen befördert, hat ſonſt zwey Söhne hinterlaſſen, Andream Grumbach, der anfangs Schul-Collega zu Schmalcalden, nachmahls Diaconus zu Meinungen 1580 ferner Archi-Diaconus 1582. daſelbſt, und endlich Pfarrer zu Dermbach geweſen: es ſind noch Grum-

heiſſet, vermuthlich, weil anfangs lauter Wild-niß daſelbſt geweſen, und der erſte Anbauer Gerhard geheiſſen; ingleichen Neu-Dambach: welches zwey ſchlechte Oerter ſind.

Walldorff,

Grumbachiſche Nachkommen zu Meinungen:

M. Johann Grumbach, welcher erſtlich Cantor zu Meinungen, 1622. nachgehends Diaconus zu Suhl 1626. ferner Archi-Diaconus daſelbſt und endlich anno 1634. Pfarrer zu Dermbach worden.

Eberhardus Genslinus, von Schleuſingen bürthig, von 1575.

M. Johann Henckelmann, von 1592 †. 1598.

Michael Muretus, ordiniret den 20. Novembr. 1598. wird 1605. Pfarr zu Behringen.

Nicol. Bronner, von 1605.

George Zwierlein, von Neidhardtshauſen bürthig, war erſtlich Schul-Meiſter zu Kalten-Sondheim, nachmahls Pfarrer zu Goldlauter, dazu er den 20. Julii 1608. ordiniret worden, geweſen; von Wiedersbach kam er nach S. Kilian 1617. von da auf die Pfarr Roſa 1625. und endlich auf die Pfarr nach Schwartza, †. 1650. den 5. Auguſti.

M. Conrad Rumbach.

M. Nic. Mylius, von Themar bürthig, kam 1621. von der Pfarr Lengfeld hieher.

M. Wilhelm Leipold oder Lippold von Lengfeld bey Themar bürthig, hatte zu Leipzig ſtudiret, wurde den 10. Nov. 1630. zum Pfarrer nach Wiedersbach ordiniret, kame 1636. auf die Pfarr nach Exdorff, und 1646. auf Mariſfeld, endlich ſetzte man ihn nach Lengfeld 1654. wo er den 31. May 1672. verſtorben: da er vorher ſich ſeinen Eydam M. Johann Abel Hopffen ſubſti-

Walldorff, deſſen oben ſchon gedacht, gieng in Sacris denen Fürſten von Henneberg zu Lehn, und war nur kürtzlich zu einer beſondern Pfarr gemacht worden, indem es ehedeſſen ein *Filial* von **Meinungen** geweſen. Der Verweſer dieſer Pfarr hieß *Laurentius* **Hüpfauf**, der ſonſt ein *Religioſus* zu **Neuſtadt** geweſen, zu Bamberg, Wien und Raab in Ungarn bereits anno 1520. ordiniret worden, und noch ziemliche Studia hatte (i), **Die Herren von Diemar** haben bald darauff das Gut in Walldorff ſchon beſeſſen: wie dann ums Jahr 1590. Raphael von Diemar

tuiren laſſen. Er liegt zu Lengfeld in der Kirchen hinter dem Altar begraben.

M. Johann Merckel, ordinirt 1636. den 9. Novembr. wurde 1639. Pfarrer zu Henffſtett. Wilhelm Haaß, verſahe biß 1643 Waldau zugleich.

Vitus Scheidemantel, ordinirt 1644. dom. 4. poſt Epiphan. zog anno 1654. nach Waldau.

Sebaſtian Steinmetz, von Reurith bürthig;

Caſpar Mußmacher, von 1654. Cantate kommt 1664. nach Rohr.

Chriſtian Schütz, von der Pfarre Goldlauter hieher, und 1668. nach Heinrichs.

M. Martin Bauer, von der Pfarre Heinrichs hieher, und 1680. zu Frauenwald.

Johann Höfer, von der Pfarr Waldau, den 11. Jan. 1680. †. den 7. Mart. 1685.

Johann Menger, von Schleuſingen bürthig, ordin. den 27. Nov. 1685. †. 1706. auf Mariä Verkündigung begraben.

Valentinus Schaller, Studioſ. Theol. 1706. Michael.

(i) Von Paſtoribus zu Walldorff ſind mir dieſe genennet worden:

George

Diemar zu Walldorff bekannt geweſen. Das Geſchlecht derer Herren von Diemar iſt vor 400. Jahren ſchon unter der Schwäbiſchen Nobleſſe renommiret, und bereits über 300. Jahr in Francken bekannt geweſen, und haben auf Walldorff folgende ihre Güter gehabt: Conrad von Diemar; Georg von Diemar, Fürſtlicher Würtzburgiſcher Amtmann zu Haßfurth: dieſer zeugete Conrad von Diemar auff Walldorff: von dieſem

George Wiener, zu Walldorff gebohren 1583. den 18. Mart. wird dahin zum Pfarrer ordiniret, den 4. Septembr. 1607. nachmahls 1623. Pfarr zu Oepffershauſen, ferner 1626. zu Metzels, zu Rohr, 1634. und zu Heinrichs 1639.

Johann Glümper, von Meinungen bürthig, von der Pfarre Birnau hieher 1623. kommt auf Metzels und ſtirbt daſelbſt 1644.

M. Sebaſtian Trott, 1636.

M. Samuel Scheiner, von 1649. wird endlich Decanus zu Themar.

M. Johann Valentin Glumper, vorher Rector zu Meinungen, Diaconus zu Waſungen, vorigen Ioannis Glümpers Sohn, kam auf Walldorff 1672. und wurde 1684. entſetzet; worauf er nach Schwartza gezogen, und daſelbſt geſtorben 1690. iſt aber darum zu mercken, weil er ein Vater geweſen Herrn M. *Georgii* Glümpers, Pfarrers zu Aubſtadt, und Herrn *Chriſtiani* Glümpers, der vorher am Fürſtl. Meinungiſchen Hofe einen Informatorem und Bibliothecarium abgeben; aber, weil ſich einige Veränderungen fanden, ſolchen verließ, und an den Weiſſenfelſiſchen Hoff gewendet, wo er endlich geheimder Rath und Cammer-Praeſidens worden.

dieſem wurde gezeuget Otto Heinrich von Diemar auf Walldorff und Ebertshauſen: dieſer ließ zwey Söhne George Chriſtoph auff Walldorff und Wolff Heinrich von Diemar, auff Walldorff und Ebertshauſen, welcher etliche junge Herren hinterlaſſen, und unter Ihro Königliche Majeſt. in Schweden die Stelle eines Lieutenants bekleidete. Von ſeinen Söhnen hat der jüngſte Ebertshauſen bekommen: der älteſte aber, Chriſtoph Caſpar Walldorff, welcher anfangs als ein gemeiner Soldat, im 14. Jahr des Alters, unter Mayntz, hernach als Lieutenant gedienet, anno 1672. von Hertzog Ernſten zu Sachſen-Gotha in Kriegs-Dienſte genommen, alſo glücklich avanciret, daß er endlich Obriſter zu Pferdt und Ober-Commendant zum Friedenſtein worden. Er war gebohren 1639. und ſtarb 1712. wurde auch zu Walldorff in ſein Erb-Begräb-

---

Schon vor etlichen hundert Jahren ſollen zwey Brüder, Glümperer genannt, von Stockholm aus Schweden in das Fürſtenthum Henneberg kommen ſeyn; von welchen Valentin Glümper ſich zu Suhla nieder gelaſſen, ein Mann von ſo groſſer Experience zu Waſſer und Land, daß ſich jederman über ihn verwundert, und der Kayſer ihn ſo gar geadelt hatte: Er bedienete die Hauptmanns-Stelle im Fürſtenthum Henneberg zu Schleuſingen, Suhl und Ilmenau: und verheyrathete ſeine Tochter an Johann Wagnern, Superintendenten zu Suhl: der andere Bruder ließ ſich zu Meinungen nieder, und zeugete Alexium Glümper, welcher Wendeln, Decanum zu Ilmenau, und Ioannem Glümpern gezeuget.

C. Römhild, wird 1693. Pfarr zu Oettingshauſen.

Ioannes Matthaeus Haimmel, 1697. von Fambach bürthig.

Begräbniß beygeſetzet. Von ſeiner erſten Gemahlin Frau Annen Catharinen, einer gebohrnen von Creutzburg, hat er unter 8. Kindern erzielet den Reichs-frey Hoch-wohlgebohrnen Hrn. Herrn Adolph Ernſt von Diemar, anfangs Coburgiſchen Hoff- und Juſtitz-Rath, nunmehro geheimden Rath, bey Ihr. Hochf. Durchl. zu Sachſ. Coburg und Meinungen, und Ober-Hoff-Meiſtern bey Ihro Konigl. Hoheit: Von der andern Frau Gemahlin, Frau Dorothea Sophia, Miltitziſcher Wittben, und gebohrner von Baumbach zeugete er den gleichfalls Reichs-frey wohlgebohrnen Herrn, Herrn Adam Alexandern Ludwig von Diemar. Als *Filiale* waren zu dieſer Pfarre geſchlagen, als 1) **Rippershauſen**; welches jetziger Zeit ein ziemliches Dorff iſt, und im Pabſtthum eine kleine Capelle nebſt einer Vicarie gehabt haben ſoll, deſſen Adel. Gut ein Herr von Baumbach beſitzet; 2) **Helba**, ein Dörffgen, eine halbe Stunde unter Meinungen gelegen, hatte damahliger Zeiten nur ein kleines Kirchlein, und ſtunde ſonſt einem Henneberg. Adelichen Geſchlecht zu: wobey dieſes anzufügen, daß ums Jahr 1600. **Philipp Schrimpff von Berg**, Bambergiſcher Rath, als damahliger Innenhaber gedachten **Helbes** angefangen, das alte Kirchlein abzubrechen, und eine neue auffzuführen. Wie dann ſein Schreiben an die Hennebergiſche Regierung um Zulaſſung des Bau-Holtzes, anno 1601. den 2. April. datiret iſt. Deſſen Herr Vater iſt geweſen **Frantz Schrimpff von**

Berg, die Frau Mutter aber Dorothea, eine gebohrne von Wetzhauſen, welche beyde in der Pfarr-Kirchen zu Meinungen begraben liegen; Es war auch das Monumentum dieſer Dorotheae ſonſt in dieſer Kirchen anzutreffen, welches aber bey deren Renouation nach Helba transferiret worden, wo es neben der Cantzel folgendes Innhalts zu leſen: *Anno 1598. d. 29. Auguſti* **ſtarb die Edle und Ehren-tugendhaffte Frau** *Dorothea*, **weiland des Edlen und Ehren-veſten Frantzen Schrimpffen von Berg zu Helba ſeel. nachgelaſſene Wittbe, gebohrne Truchſeßin von Wetzhauſen, nachdem ſie in ihrem Wittben-Stand über das 37. Jahr geſeſſen, und armen Leuten viel gutes gethan, im HErrn Chriſto ſeeliglich entſchlaffen.** Nachmahls haben die Herren von Boſen ſonderlich **Hanß von Boſe** das Adeliche Gut an ſich (k) gebracht, dieſer **Hanß von Boſe** iſt erſt anno 1688 mit Tod abgangen, und lautet deſſen Epitaphium alſo: *Anno 1688. d. 24. Octobr.* **iſt in GOtt ſeelig verſchieden der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Hanß Boſe, auff Ellingshauſen und Helbe, ward gebohren den 15.** *Novembr.* **1610. ſeines Alters im 77. Jahr.** Die dabey befindliche Wapen oder Ahnen ſind deren von *Boſen*, von Literbach, Schrimpff von *Berg*, Kolben, *Haun* zu *Haun*, *&c.* Wobey dann zu mercken, daß dieſer Hanß von

(k) Vermuthlich durch Heyrath, wie aus dieſer Tabelle erſcheinet:

Hanß

von Boſe, zwey Herren hinterlaſſen, nehmlich Herrn George Chriſtian von *Boſe*, welcher El- lings-

Hanß Schrimpff, von Berg, auff Rippershauſen, u. Helba.	Carl Boſe, Herr auff Franckleuben, bey Merſeburg in Meiſſen.
Hanß Bernh. Schrimpff von Berg, deſſen Gemahlin Catharina von Seckendorff.	Libert Boſe, Herr auf Ellingshauſen; iſt alſo dieſer zuerſt ins Hennebergiſche kommen: das Geſchlecht derer Boſen ſoll länger als vor 600. Jahren in Bayern floriret haben: ein Herr von Boſe wurde zum erſten Biſchoffe des Stiffts Merſeburg, von Kayſer Otton. I. gemacht: vid. Erneſt. Brotuffius in Chronic. Merſeb. Dieſer brachte ſein Geſchlecht aus Bayern in Meiſſen, ꝛc.
Frantz Schrimff, von Berg, vid. epitaphium ſupra.	
Philipp Schrimpf von Berg, auf Rippershauſen und Helba: Gemahlin Catharina geborne Großin, aus dem freyen Hauſe derer von Trockau.	
Chriſtinen Eliſabethen, die letzte von ihrem uralten Geſchlecht.	Hanß Boſe, zu Ellingshauſen.

Hanß Caſimir Boſe: †. ohne Kinder.	Georg Chriſtian zu Ellingshauſen, †. 1719. d. 21. Apr. alt 82. Jahr 3. Tag.	Phil. Wilhelm zu Helba †. 1697. den 1. Nov. alt 57. Jahr.

lingshauſen behalten, anno 1719. verſtorben, und folgende Söhne gezeuget hat: **Caſpar Georgen von** *Boſe*, Ritt-Meiſtern, der bereits in Holländiſchen Kriegs-Dienſten verſtorben; **Hanß von** *Boſen*, der in Ungarn dem Krieg nachgezogen, und daſelbſt umkommen; **Hanß Chriſtoph von** *Boſen*, der Rittmeiſters-Stelle bey dem Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Trouppen bekleidete, und anno 1714. in Polen mit Tod abgangen. **Hanß** *Georg Boſe*, Königl. Polniſchen und Chur-Sächſ. Lieutenant, jetzigen Beſitzer des Adelichen Gutes Ellingshauſen. Und *Philipp Wilhelmen*, welcher Helba bekommen, und ſofort ſeine Haußhaltung daſelbſt aufgeſchlagen, aber bereits verſtorben iſt, und zum Nachfolger hinterlaſſen Herrn **Hanß** *Boſen* uff Helba, welcher zwar vor einigen Jahren mit einer Fräulein von Bronſart verheyrathet, aber lange Zeit ohne männliche Erben gelebet hat. 3) **Utendorff**, ſo gleich unter dem Dolmar lieget, und ein ziemlich reiches Dorff ſeyn, aber anno 1380. gar biß auff fünff Menſchen ausgeſtorben ſeyn ſoll. 4) **Walpach** ein Dörffgen, ſo ehedeſſen auch Herren von Adel zugeſtanden; 5) **Welckershauſen**, eine halbe Stunde unter Meinungen, und 6) der Hoff **Melckers**, eine halbe Stunde unter Herpff, ſo aber jetzo ein Dörffgen ausmachet, und als ein Filial zu Dreyßigacker gehöret.

Heinrichs, bey Suhle, wurde ſchon im Pabſtthum von der Herrſchafft Henneberg mit einem Geiſtlichen beſetzet, welcher damahls **Jacob**

Hermann (l) hieß, und anno 1524. zu Würtzburg ordiniret worden, auch eine lange Zeit ein Religioſus zu Meinungen geweſen, und ſonſt ein gutes Zeugniß hatte. Das dahin gehörige *Filial* hieß Malmers.

Suhla, wo ſonſt Henneberg Collator war, und an der Lieben Frauen-Kirchen die Pfarr-Stelle

(l) Seine Succeſſores ſind mir nicht alle bekannt: hier ſtehende haben meiſtens im XVII. Seculo gelebet, als:

Johann Mönch, †. 1606.

George Wagner, als Archi-Diaconus zu Suhl, verſiehet hier die Sacra von 1606. biß 1612.

M. Vitus Klett, von 1612. Suhlanus, anfangs war er Praeceptor bey denen Herren von Hanſtein, aber 1602. wurde er Diaconus zu Schleuſingen, anno 1605. Archi-Diaconus, 1610. Decanus zu Themar, und 1612. Pfarr zu Heinrichs, †. 1629.

Johann Faber von 1629. wird aber anno 1634. von denen Soldaten erwürget gar jämmerlich.

M. Jacob Mylius, als Diaconus von Suhl, verſiehet hier das Pfarr-Amt biß 1639.

Georg Wiener kommt von Rohr hieher, 1639. † 1651.

M. Martin Bauer, vom Rectorat zu Suhl, wird 1668. Pfarrer zu Wiedersbach; dagegen Chriſtian Schütz, Pfarr zu Wiedersbach hieher verſetzet worden, †. 1685. den 28. Aug.

M. Andreas Trott, Schleuſing. ordinirt den 2. April. 1686. †. 1688. den 10. Jun.

Georg Göllner, von der Pfarre zu Hinternah hieher 1688. †. 1691. den 4. Octobr. aet. 45.

Johann Samuel Günther, von Hinternah hieher 1692. auf Quaſimodogeniti, †. 1709.

M. Johann George Röder, von Rohr hieher 1710. aufs Feſt der Heil. drey Könige.

Stelle verſahe M. Joannes Heller (m) welcher gute Studia und ein Exemplariſches Leben führete, und anno 1540. zu Erffurt ordiniret worden; Diaconi Verrichtung truge Petrus Müller, der anno 1552. zu Schleuſingen ſeine Ordination empfan-

(m) Vor dieſem Heller war Johann Schüttenſamen, der letzte Meß-Pfaff zu Suhl geweſen: nach ihm folgte Paulus Cruſius, welcher aber anno 1567. nach Jena gezogen und Prof. Matheſeos worden: iſt ſich alſo zu verwundern, warum Zeumerus in vitis profeſſ. Jenenſ. Claſſ. IV. p. 18. nichts von Cruſii Function zu Suhla gedencket.

Petrus Streck von 1567. kommt 1582. nach Wertheim: von dem unten.

M. Andreas Fulda von 1583. wird 1589. Decanus zu Schleuſingen, vid. Sulzfeld.

M. Joachim Zehner, von Jüchſen bürthig, der erſte Decanus, kommt anno 1596. zur Superintendur nach Schleuſingen.

M. Chriſtoph Schad, von Friſenhauſen in Francken bürthig, Decanus, †. 1620. den 7. Febr. aet. 61. liegt in der Haupt-Kirchen im Chor hinter dem Altar begraben.

M. Sebaſtian Abeſſer, von 1620. Decanus, wird anno 1632. Superintendens, 1638. den 26 Auguſt. liegt gleichfalls in der Haupt-Kirchen bey dem Altar.

M. Johann Wagner, als Decanus, bekommt jedennoch 1652. den Superintenden-Titul 1664. den 5. Auguſt. liegt in der Heil. Creutz-Kirche begraben.

M. Joh. Ludwig Winter, bißheriger Archi-Diaconus ſuccedirt 1665. der unter denen Hymnopoeis Hennebergenſibus nicht unten anzuſetzen, †. den 24. May 1708. anno miniſter. 54. aetat. 82. Ihm ward adjungiret M. Johann Ludewig Schmidt, Pfarrer zur Creutz-Kirchen, welcher auch ſuccediret.

empfangen hatte, dahin waren eingepfarret **Goldlauter und Suhler-Neundorff.**

Schleuſingen, die Reſidence derer Henne-bergiſchen Fürſten, hatte ſeine **Pfarr-Stellen allezeit von der Hochfürſtl. Landes-Obrigkeit** zu Lehn getragen, und dermahlen zum Pfarr, *M. Baſilium* **Ungern**, der von Torgau bürtig zu Wittenberg 5. Jahr ſtudiret, und anno 1549. zu Weymar ordiniret worden war: zum Ober-Caplan *Sigiſmund Roshut*, welcher zu Wittenberg die Studia Academica zwar getrieben, und anno 1548. zu Schleuſingen die Ordination erhalten hatte, aber bey dieſer Viſitation mit ſeiner Ignorance ſchlechte Ehre einlegte; zum Unter-Caplan *Valentin* **Bonfieht** (n) von der Neuſtatt bürthig, der ebenfalls zu Wittenberg ſtudiret, und zu Schleuſingen anno 1554. ordiniret worden, und gutes Lob bey dieſer Viſitation davon getragen. Wir haben bißher hin und wieder die Herrn Geiſtlichen in denen notis mit angeſchloſſen; weil aber Herr Godofred. Ludovici, ehmahliger Rector des Gymnaſii zu Schleuſingen, alle Herrn Geiſtlichen in einem beſondern Schediaſmate drucken laſſen, ſo wird es der geneigte Leſer nicht ungütig vermercken, wann wir ſolche hier in den Text ſelbſt kürtzlich mit einbringen.

Decani,

(n) Iſt alſo Herr Ludovici in ſeiner notitia Ephoror. Schleuſingenſ. p. 67. & 74. zu suppliren: denn er fänget die Archi-Diaconos an mit M. Johann Reinholdo, da doch Roßhut ſchon anno 1555. Archi-Diaconus geweſen: nach Hieronymo Pfnörr ſetzt er Johann Muſaeum, da doch dieſer Bonfieht dazwiſchen geweſen.

Decani, Paſtores, Superintendentes und Ephori ſind folgende zu nennen:

JOannes Forſterus, S. S. Theol. Doct. und Prof. Publ. Ebr. ling. zu Wittenberg, wurde anno 1543. von Fürſt Georg Ernſten vociret, die Kirchen im Fürſtenthum Henneberg mit dem reinen Evangelio zu erfreuen, und eine General-Viſitation vorzunehmen. Der Fürſt ernennete ihn ſo fort zum Paſtori zu Schleuſingen und Inſpectori über die Geiſtlichkeit im Hennebergiſchen. Denn ſo meldet Mollerus in ſeinem Panegyrico über Fürſt Georg Ernſtens Ableben pag. 11. Princeps ſuaeditionis Eccleſias anno poſt mille quingentos quadrageſimo tertio reformauit, euocato clariſſ. viro, Joanne Forſtero, S. Theol. Doctore, & in Academia Witebergenſi Ebreae linguae Profeſſore peritiſſimo, cuius exercitatiſſimi Theologi, qui cum Doctore Luthero, Jona, Pomerano, Crucigero, Melanchthone & aliis repurgatae Eccleſiae doctoribus & luminibus, familiariſſime vixerat, iudicio & conſilio, non tantum in inſtituta reformatione & Eccleſiarum Viſitatione vſus eſt; ſed eundem poſtea huius loci Eccleſiae Paſtorem & reliquarum in ditione Praeſidem & Inſpectorem ordinarium conſtituit. Doch mag er nicht gar lange im Hennebergiſchen blieben ſeyn; denn er 1556. den 8. Decembr. zu Wittenberg verſtorben. Man ſehe von ihm ſupra Cap. 9. §. 1. ingleichen

Adami

Adami in vitis Theologorum. It. Franciſcum Buddeum in Tom. II. ſeines Hiſtoriſchen Lexici &c.

M. Mauritius Caroli, vorher Rector zu Eißfeld, wurde anno 1544. von Luthero ſelbſt in Wittenberg zum Pfarrer nach Schleuſingen ordiniret, kam aber 1545. zum Paſtorat nach Meinungen: vid. ſupra.

M. Bartholomaeus Wolffhart, hatte vorher zu Göttingen mit D. Joach. Morlino nachmahligem Superintendenten zu Arnſtatt gelehrt † 1554. vid. ſupra C. 9. §.2.

Paulus Faber, ſoll Decanus geweſen ſeyn, wie er in einer Leich-Predigt genennet wird, allein in dieſer Ordnung will die Chronologie und Succeſſion nicht paſſen.

M. Baſilius Vngar, von dem kurtz vorher geſaget worden: Er war anfangs von Philippo Melanchthone zum Rectorat nach Saalfeld recommandiret, aber von Caſpar Aquila zur Paſtorats-Stelle nach Schleuſingen vorgeſchlagen worden, nachmahls iſt er Superintend zu Saalfeld und Arnſtadt worden †. 1575. Domin. Reminiſc.

Jacobus Fohmannus, von Erffurt bürthig, war erſt Conrector zu Schleuſingen: nachmahls priuatirte er eine Weile zu Erffurt wegen Leibes-Schwachheit: darauff wurde er Diaconus zu Meinungen und 1573. Decanus zu Schleuſingen. Von ſeiner Eheliebſten Margaretha Steidin, Sebaſtian Steidii Predigers zu Erffurt Tochter, zeugte er Erneſtum Fohmann, nachmahligen Sachſen-Coburgiſchen geheimbden Rath

und Conſiſtorial-Praeſidenten, und Ortolph Fohmann, Scabinum und Prof. zu Jene, vid. Zeumeri vitae Profeſſ. Jenenſ.

Andreas Fulda, von Suhl hieher: vid. Suhl & Sulzfeld.

Joachimus Zehnerus, gebohren zu Themar, 1566. den 28. April ſtudirte zu Wittenberg, wo er auch 1583. Magiſter wurde, im 19. Jahr des Alters und zwar 1585. machte man ihn zu Meinungen zu einem Diacono, anno 1587. zum Archidiacono: zu Mühlfeld zum Pfarrer; zu Suhl zum Diacono und Pfarrer; anno 1592. zum Hennebergiſchen Conſiſtoriali; anno 1596. zum Paſtori, Superintenden, Inſpectori und Profeſſori Theolog. zu Schleuſingen; anno 1608. erhielte er die Stelle eines General-Superintenden im Fürſtenthum Henneberg †. 1612. den 29. Maij, da er in wenig Tagen zu Jena ſolte zum Doctori Theolog. gemacht werden. Er war ſonſt ein Sohn Balthaſar Zehners, geweſenen Diaconi zu Themar und Pfarrers zu Jüchſen: hatte zur Ehe Brigittam. Thomae Schalleri Tochter; und zeugete acht Kinder, von denen aber nur ein Sohn Samuel Zehner empor kommen: vid. paulo poſt. Die Biliothec zu Schleuſingen hat er meiſtens verurſachet, und ſonſt viele Bücher geſchrieben: davon uns ſonderlich zu mercken ſcheinen: Henneberg. Eteoſtich. Wittenb. 1584. 8. Sententiae inſigniores Smal. 1595. 8. Compendium grammaticae Lat. Smal. 1598. 8. Adagia ſacra, Lipſ. 1601. 4. Alcimi

cimi Auiti opuſcula, Lipſ. 1604. 8. Compendium Theologicum, Schleuſing. 1607. 1609. 1632. 8. Arbor conſanguinitatis & adfinitatis, Schleuſ. 1609. 8.

Wolffgang Seberus, ein gleichfalls vortreflicher Theologus und Philologus, gebohren zu Suhl 1573. den 4. Auguſt. Sein Vatter, ein armer Fuhrmann, ſtarb ihm frühe, und die Mutter war ſo eine arme Tröpfin, daß ſie ihrem kleinen, und in die Schul zu Suhla geführtem Kinde das Brod vor denen Thüren ſuchen muſte. Gutherzige Leute erbarmten ſich des armen, aber doch fleißigen und frommen Knabens, warffen ihm hier und da Kleider und Bücher zu: endlich gienge er nach Schleuſingen in die Schule, und bezog die Vniverſität Leipzig, wo er Magiſter wurde, und anno 1599. die Vocation zum Con-Rectorat nach Schleuſingen erhielte; anno 1601. wurde er Rector, anno 1610. Decanus zu Waſungen, und anno 1612. Superintend zu Schleuſingen, anno 1632. reſignirte er wegen Unvermögen, und ſtarb 1634. den 1. Januarii. Er hat vieles drucken laſſen, darunter ſein hortulus biblicus, ein recht liebes und nützliches Büchlein, Julii Pollucis Onomaſticon. Francof. 1608. 4. Diſcurſus de agricultura, Lipſ. 1613. & 1631. Florilegium Graeco-Latinum, Lipſ. 1605. 8. 1601. 8. index vocabulorum in Homeri Poëmata ex Commeliniana, 1604. 4. Amſtelod. 1649. 4. & 1651. 8. Lipſ. 1661. 8. Weil Seber in der Jugend erfahren, wie armen ſtudirenden ums Hertz ſey, ſo konte er nachmahls deſto beſſer

Mitleiden gegen ſie tragen; wie er dann ein anſehnlich Stipendium zum Studio Theologico und ſeine Bibliothec dem Gymnaſio vermacht hat.

Samuel Zehnerus, des obigen Sohn, geboren zu Suhl den 4. Maij 1594. beſuchte die Vniverſitäten Leipzig, Wittenberg, Jena, Marpurg, Gieſen; anno 1619. wurde er zu Meinungen Caplan, anno 1624. Archi-Diaconus, anno 1632. Paſtor und Superintend zu Schleuſingen, und darauff Doctor Theologiae zu Erffurt, welche Vniverſität damahls gut beſtellet geweſen: †. 1635. den 27. April ohne Kinder. Man ſehe von ihm Witten und Herrn Ludovici l. c.

Hieronymus Praetorius. von Hamburg bürthig, eines Organiſten Sohn, geboren den 25. Novembr. 1595. ſtudirte zu Wittenberg bey D. Frider. Balduin und Meiſnero, wurde 1618. Magiſter, gieng 1620. nach Jene, hörte Gerhardum und andere, und erlangte die Stelle eines Adjuncti Philoſophiae, anno 1626. aber die Profeſſionem Philoſophiae Practicae, und 1631. Profeſſionem Phyſices zugleich. Von Hertzog Bernhard, dem Groſſen, wurde er anno 1633. nach Würtzburg, als Evangeliſcher Superintend und Prof. Theologiae beruffen; zu Weymar auch dazu ordiniret, und ſtunde er dieſer Function mit Ruhm vor, ohngeacht die Papiſten ihn aufs allererſinnlichſte torquirten; anno 1635. machte ihn Hertzog Wilhelm von Weymar zu ſeinem Hoff-Prediger, darüber er die Vocation zur Superintendur nach Braunſchweig fahren ließ:

anno

anno 1537. machte man ihn zum Superintenden, Profeſſori Theologiae, Ephoro und Conſiſtoriali zu Schleuſingen: und ob er gleich an Herrn D. Glasſii Stelle zu Jene Prof. Theol. werden ſolte, ſo deprecirte er es doch beſcheiden, und gleichwohl ließ er ſich 1612. gefallen die Vocation zur Superintendur und Paſtorate nach Schmalcalden anzunehmen, wo er auch biß an ſein Ende blieben, und weder die Hoff-Predigers Stelle bey Landgraf Georg zu Heſſen, noch das Seniorat oder die Superintendur zu Regenſpurg annehmen wollen, er ſtarb 1651. den 23. Decembr. am Chiragra. Von ſeinen Kindern hat eine Tochter Anna Sybilla ſich an Joann Veit Wild, Freyſaſſen und Handelsmann zu Schmalcalden, verheyrathet. Er hat bey der Erneſtiſchen Bibel das Seinige beygetragen, und verſchiedene Schrifften ediret: vid. Zeumer. in vitis Prof. Jenenſ. pag. 87. part. IV.

Samuel Linck, geboren zu Schleuſingen den 6. Januar. 1596. ſtudirte zu Leipzig, wo er viele Diſputationes, Declamationes und Predigten gehalten, und, nachdem er 1619. Magiſter worden, viele Collegia geleſen, und durch diſputiren ſich ſehr hervor gethan, wurde er anno 1624. Hypo-Diaconus zu Meinungen, anno 1632. Archi-Diaconus, und 1634. Superintend und Pfarrer zu Schleuſingen, Conſiſtorialis, Prof. Theolog. und Ephorus am Gymnaſio, welche Stelle anzunehmen er ſich anfangs ſchrifftlich und mündlich geweigert, weil er bey ſeiner wohlbekannten Gelehrſamkeit ſich dennoch faſt allzu

ſcrupuloſe vor ungeſchickt hielte, (o) welches als etwas ſonderbahres zu ſeinem Lob nicht ſoll verſchwiegen werden. Anno 1648. wurde er zum *General-Superintenden* des Fürſtenthums Henneberg zu Meinungen gemacht, wo er auch 1656. den 21. Jul. verſtorben, und in der Kirchen neben das Altar begraben worden. Vid. Witten: infra gens Linckiana exhibetur.

Gabriel Hartmann, geboren zu Meinungen den 6. Februar. 1603. ſein Vater war Peter Marcus Hartmann, Fürſtl. Secretarius, und Grimmenthals Adminiſtrator, anno 1626. wurde er zu Jena Magiſter, that ſich durch Leſen und Diſputiren hervor, und erhielte 1632. die Vocation zum Con-Rectorat nach Schleuſingen, anno 1641. wurde er Rector und 1648. Superintend, Paſtor und Ephorus, wie auch Adſeſſor Conſiſtorii zu Meinungen †. 1674.

Jacobus Schad, geboren zu Meinungen den 9. Julii 1623. ſein Vater war Georg Ernſt Schad, Superintend daſelbſt, die Mutter Maria, eine geborne Abeſſerin: er ſtudirte zu Jena, wurde 1649. Con-Rector zu Schleuſingen, nachmahls Pfarr und Decanus zu Kündorff, und 1666. Vice-Superintend zu Schleuſingen: ſtarb aber bald

(o) Es iſt noch ein Original vorhanden, darinnen Herr Linck bey 15. Puncta und Rationes dubitandi & renitendi anbringt: da wohl hingegen andere durch allerley Mittel und Wege in geiſtliche und weltliche Functiones einſchleichen, zu denen ſie gar nicht capables ſind: gehöret er demnach mit unter den clerum renitentem, davon Herr Caſp. Zieglerus einen ſchönen Tractat ediret hat.

…, †. 1647. den 15. April.

Chriſtop… wird 16… zu Mein… 1654. Arc… Pfarr i… und Sup… zu Suhl.

Georg… Schad, P… Virnau.

…ſt …zu …en …n= …e- …ls …u= …en …ia …r= …n, …ch=

Georg Ernſt Schad, Pfarr zu Oelinck=hauſen, †. 1674. ohne Kinder.

Jo. Mich. Schad, Pfarrer zu Kün=dorff, †. 1710.

Jo. Sam. Schad, wird dem Va=ter ſubſtituiret, aber nach ſei=nem Todt re-ſignirt er frey=…

bald den 14. April 1667. liegt in der Gottes-Acker-Kirche begraben, und weil ſeine poſterite noch floriret, ſo wollen wir dieſen kurtzen Genealogiſchen Entwurff hier anſchlieſſen:

Vid. Tab. primam.

L. Joann Schwiggen, geboren zu Lippe in Weſtphalen, den 6. Novembr. 1641. wurde 1662. zu Jena Magiſter, anno 1665. Adjunctus der Philoſophiſchen Facultät, und 1667. vocirten ihn die Durchlauchtigſten Herrſchafften zur Vice-Superintendur, Paſtorat und Ephorat nach Schleuſingen: hier celebrirte er auf Hochfürſtl. Befehl ein Jubilaeum Gymnaſii, zog aber anno 1680. nach Zeitz, und wurde daſelbſt Superintend, Canonicus und Conſiſtorialis.

D. Joann Pretten, geboren zu Naumburg den 16. Novembr. 1634. ſtudirte zu Leipzig, in Jena promouirte er in Magiſtrum: 1659. im Auguſt gieng er nach Zeitz, die Information bey Herrn Superintenden Himmelii Sohn zu verſehen; wurde 1659. im Novembr. Rector an der Dom-Schule zu Naumburg, ferner 1663. unterſter Caplan an der Wenceslai Kirche zu Naumburg, und anno 1667. mittelſter Caplan, anno 1681. aber Superintend zu Schleuſingen, darauf er in Licent. promouirte; und endlich als Paſtor primarius und Inſpector der Schulen nach Naumburg gienge anno 1685. wo er den Doctor Titul zu Jena hohlete, und endlich 1708. den 15. Martii verſtarb. Er hat viele Tractatus und andere Schrifften, ſonderlich die Schleuſingiſche Bibel beſorget; auch einige Lieder verfertiget, Z. E.

JEſu liebſter Seelen-Freund ꝛc. JEſu deine Wunden ꝛc.

D. Chriſtoph Sonntag, geboren zu VVeida im Voigtland den 28. Januar. 1654. zu Jena wurde er anno 1674. Magiſter, und that ſich mit Leſen und diſputiren ſehr hervor: nachmahls erlangte er die Pfarr-Stelle zu Oppurg bey denen Herrn von Ronov und Bieberſtein: anno 1685. vocirte ihn Hertzog Moritz Wilhelm von Sachſen-Zeitz nach Schleuſingen zur Superintendur und Ephorat; anno 1690. gieng er nach Altorff, die Profeſſionem Theologiae, linguae Graecae, und das Paſtorat zu vertreten, nachdem er kurtz vorher zu Jena Doctor worden. †. anno 1717. Mit ſeiner Liebſten hat er zehen Söhne und fünff Töchter gezeuget, und auch viele kleine Schrifften ediret; ſonderlich ſind zu Schleuſingen verfertiget und gedrucket ſeine Tituli Pſalmorum; darinnen ihn zwar einige eines Plagii halb und halb beſchuldigen wollen: und viele Diſputationes.

D. Frideric. Erneſt. Meis, geboren zu Marisfeld den 26. Junii 1658. frequentirte zu Meinungen, Schleuſingen und Coburg, ſtudirte zu Jena und Leipzig, an welchem letzten Orte er 1684. den 31. Januar. Magiſter wurde; hierauf that er eine Reiſe in Dännemarck, Schweden, Holland und Engelland: nachdem er auch einige Orte in Teutſchland beſuchet hatte, gefiels ihm anno 1687. im Januar. die Vniverſität Kiel zu beſuchen. Anno 1681. bekam er die Vocation zum Con-Rectorat nach Schleuſingen, und anno 1691.

wurde

wurde er Superintend, Ober-Pfarrer, und Ephorus Gymnaſii daſelbſt: anno 1702. bekam er das Conſiſtorial-Adſeſſorat bey dem neu angelegten Conſiſtorio, und darauf das Praedicat eines Kirchen-Raths. Er hat ſehr viele Diſputationes auf Vniverſitäten und im Gymnaſio zu Schleuſingen gehalten: den Propheten Zachariam kurtz und deutlich erkläret, herausgegeben zu Leipzig, 1706. 8. vid. unſchuldige Nachrichten 1706. p. 583. Mit ſeiner Ehe-Liebſten Dorothea Maria, Herrn Rectoris Joann Ernſt Schadens Tochter, hat er etliche Töchter gezeuget; mit der andern Frauen Roſinen Marien, Herrn M. Abrahams Steuerleins, beſtmeritirten Archi-Diaconi daſelbſt älteſten Tochter, ſeit 1708. einen Sohn und zwey Töchter. Anno 1717. hat er Fragen über den Catechiſmum Lutheri drucken laſſen.

Die Schule zu Schleuſingen mochte damahls eben ſo ſchlimm nicht beſtellet ſeyn, doch fanden ſich nicht mehr als 3. Collegen daran: M. Jacob Polroſſ. als Ludimoderator (p), deſſen

(p) Alſo wird dieſer Polroff anno 1555. Rector geweſen, und nach ihm erſtlich Ittigius Rector worden ſeyn: und daß er eine Staffel müſſe höher geſtanden haben als Ittigius, kan man klar aus dem Salario ſehen, welches paulo luculentius iſt, als das Salarium Ittigii. Herr Ludovici in ſeiner Notitia Rectorum Schleuſingenſium p. 2. 3. ſetzet Ittigium als erſten Rectorem, wie auch Zehnerus in praefatione Grammatices Latinae, aus dieſer Raiſon, weil Melanchthon dieſem Ittigio in einer Epiſtel anno 1531. zum Rectorat gratuliret habe, welche Zehnerus ſeiner Praefation

ſen Beſoldung ſich auf 70. fl. beſtreckte, M. Franciſcus Ittigius, welcher ein Salarium von 50. fl. zu genieſſen hatte, und Joannes Meinberger als Cantor; der das Jahr 30. gantzer fl. zur Beſoldung und die Sing-Accidentien hatte. Die in der Stadt Schleuſingen damahls eingepfarrte Dörffer waren, **Rappelsdorff**, (q) gegen Themar zu, wo vor dem Dorff noch eine alte Capelle aus dem Pabſthum zu ſehen; **Geiſſenhain**, auf dem Weg nach Hildburghauſen, **Goppersberg**, **Rottſchar**, **Lechengereut**, **Hindernau**,

rion beygefüget hat: allein einmal iſt noch nicht gnugſam erwieſen, daß ſelbige Epiſtel anno 1531. geſchrieben ſey, ob es gleich Zehnerus alſo davor gehalten: ſonſt hätte Ittig wohl bey dieſer Viſitation ſchon zu Grabe gegangen ſeyn können; vors andere findet ſich in der gantzen Epiſtel kein Wort vom Rectorat, ſondern nur ein Gratulations-Compliment zu einer Information an der Schule: daher ſolte man die Sache etwas genauer unterſuchen. Hier beruffet man ſich auf eine alte und von M. Fiſchern ſelbſt recognoſcirte Schrifft; darinnen dieſe 3. Collegen mit ihren Salariis alſo enrolliret ſtehen.

(q) neben dieſem Dorff gegen Schleuſingen zu, findet ſich auf einer Wieſen die ſo genannte Todten-Lache, ein unergründliches Sumpff Loch, darinnen ſonſt ungeheuere Hechte, Ahle, ꝛc. gefangen worden: unter dem Dorff gegen die Zoll-Brücke lieget auf einer Wieſen ein entſetzlicher Stein, welchen, der gemeinen Sage nach, ehemahls ein Mönch aus dem Kloſter Veſra biß hieher auf ſeinen Achſeln ſoll getragen haben: welches bald eine Meile Weges ausmachet. Eine halbe Stunde von Schleuſingen gegen Mittag findet ſich in waldigter Gegend der ſo genannte **Wilhelms-Brunn**, welchen wir um deßwillen nicht mit Stillſchweigen vorbey gehen ſollen, weil vor etlichen Jahren nemlich 1708. 1709. ein

groſſes

Hindernau, welches aber ietzo einen beſondern Pfarr hat, dem auch das an dem Wald gelegene Neundorff zuſteht; **Silbach**, **Breitenbach**, **Dambach**, **Erla**, ein ziemliches Dorff gegen Suhla

grosses Lauffen sich dahin erhoben, nicht anders als ob ein extraordinairer Geſund-Brunnen daſelbſt anzutreffen ſey. Der berühmte Medicus zu Schleuſingen, Herr D. Samuel Steuerlein, hat damahls ein beſonderes Judicium medico-Phyſicum von dieſem Brunnen geſtellet: andere Dinge zu geſchweigen. Die ſelectiores Alumni unſers Lycei haben vor einigen Jahren luſus poëticos auf dieſen Brunnen verfertiget, und hoffe ich nebſt ihnen Pardon vom geneigten Leſer zu erhalten, wenn ich etliche wenige Verſe davon hier anſchlieſſe:

Herbas fouet montis jugum
Ingensque profert commodum,
In valle rupta limina
Liquore dulci molliens
Vitaeque fontes hauriens.
Fons, Guilielmi nomine
Notatus, auget, numine
Fauente, aquarum gratiam
Et Principis fert gloriam,
Virtutibus partam bonis.
Geſtisque rebus optimis.
Guilelmus hoc quartus dedit
Nomen, frequens cui profuit
Salubris undae potio
Fontisque dulcis fuſio.

Berühmtes Hennen-Land, dich ehret GOttes Güte,
Die Würckung der Natur ertheilt dir manchen Schatz,
Ertz, Eiſen, Wald und Wild erblicket dein Gemüthe,
Und Ceres Wunder-Bild nimmt in dir ſeinen Platz.

Suhla, deſſen in der Hennebergiſchen Hiſtorie zumahl ratione des Kloſters Veſra offt gedacht wird, Fiſchbach, Getlitz, Neudorff, der Kupffer-Hammer, welcher damahls ſonderlich im Flor geſtanden, und zugleich eine Pulver-Mühle gehabt: nachmahls hat ſolcher lange Zeit der berühmten *Familie* derer Bletten zugeſtanden: etliche

Neptun und Charites durchſtreichen deine Wälder,
Da hier ein ſchwangrer Fluß und dort ein Brunnen geht;
Mich dünckt, du zeigeſt uns Achaiens gleiche Felder,
Da auch der Muſen-Brunn in dir geöffnet ſteht.
An Todten-Lache mag der freye Sinn nicht dencken,
Auff groſſes See-Reuier zielt unſer Dichten nicht;
Wo GOtt Geſundheit läſt in Kupffer-Schaalen ſchencken,
Auf ſolchen edlen Ort iſt unſer Geiſt gericht.
Den reichen Wilhelms-Brunn, die Zierde unſers Landes
Kennt nun die teutſche Welt, und preiſet ſeine Krafft;
Sein Ausfluß zeigt ein Meer des Kupffer-reichen Sandes,
Sein Qvellen fruchtet mehr, als wohl der Nectar-Safft.
In ihm beſpiegelt ſich ein mineraliſch Weſen,
Des Himmels Würckung hat die Geiſter eingeflößt:
Sein muntres Angeſicht läſt Wunder-Proben leſen,
Und hat die Honig-Bruſt zu unſrer Koſt entblößt.
Wen Fieber und Geſchwulſt, wen Haupt und Nieren ſchwächen,
Wen Magen, Hertz und Lung, wen Stein und Leber plagt,
Kan durch den Wilhelms-Brunn die Schmertzen unterbrechen;
Weil ihm ein neues Wohl bey deſſen Qvelle tagt.

etliche Höfe, der Rintermanns-Hof, der Hanwackers-Hof ꝛc. und endlich die zwey unter der Stadt gelegene Papier-Mühlen, welche von der Scheidemanteliſchen und Schottiſchen Familie nun lange Zeit ſind beſeſſen worden. Auch gehörte *S. Kilian* als ein Filial zur Stadt, dahin aber ein *Vicarius* gemeiniglich geſetzt wurde. Wie ſich dann bey dieſer Viſitation daſelbſt befand Michael Weißhaupt von Arnſtein, der anno 1519. zu Würtzburg ordiniret, im Comptur-Hofe zu Schleuſingen 24. Jahr, und nun im Spital bey die 12. Jahr geweſen. *Anno* 1570. ſetzte Fürſt *Georg Ernſt* einen beſondern Pfarrer dahin; und wird ſolcher ohne Zweifel *Joannes Latomus* geheiſſen haben, der vorher ein Collega an der Schule zu Schleuſingen geweſen. Deñ in einem Brieff an Herrn M. Wolffgang Mollerum, darinnen er ihn bittet, ſeine beyde zu Schleu-

Wie ſolte er nun nicht den Wilhelms-Nahmen führen,
Da er mit reichem Maaß Wilhelmi Tugend trägt?
Fürſt Wilhelm ließ ihn ſelbſt mit ſolchem Titul zieren,
Weil er des Waſſers Krafft und Würckung recht erwägt.
Dieß war der theure Fürſt, der Meinungen erkauffet,
Und der ſich Schleuſingen zum Wohn-Platz auserſehn;
Der Kirchen, GOttesdienſt, und Schulen umgetauffet,
Und wie ein reicher Brunn ließ reiche Würckung gehn.
Nun, edles Hennen-Land, erfreue dich der Brunnen,
Da Iſraelis Brunn in deinen Gräntzen qvillt;
Das Brunnen-Waſſer iſt in Bächen bald zerrunnen:
Doch wird dein Sions-Brunn mit Seegen ſtets gefüllt, ꝛc.

Schleuſingen frequentirende Söhne beym Conſiſtorio zu Erhaltung einiger Subſidien, zu recommendiren, ſetzet er alſo: Nouit item ex ore aliorum H. T. quot annos juuentuti in hac patriae ſchola (abſit jactantia) hic inſeruierim. Die Uberſchrifft iſt: Calendis Septembr. apud Chilianum anno ſalutis noſtrae 1582.

humanitatis Tuae

Obſervantiſſimus Joannes Latomus Paſtor.

Latomus ſoll anno 1595. den 16. Septembr. im 68. Jahr des Alters verſtorben ſeyn.

Balthaſar Ritter, wurde 1596. Dominic. Exaudi zum Pfarrer nach S. Kiliani ordiniret.

Georg Zwierlein, wurde 1618. den 8. Januar. inueſtiret, zog aber 1623. auf die Pfarr nach Roſa.

Conrad Rumpach, kam nach S. Kiliani 1625, und erhielte 1633. den 5. Junii die Vocation nach Lengfeld: dagegen kam von Lengfeld nach S. Kiliani

Wolffgang **Biſchoff**, des Diaconi Biſchoffs zu Suhl Sohn, welcher vorher in **Böhmen** zu **Ober-Kleha** Pfarrer geweſen, aber der Religion wegen mit andern Predigern war ausgejaget worden: als er wieder ins Hennebergiſche kam, vocirte man ihn zum Diaconat nach Themar, ferner zum Paſtorat nach Lengfeld und anno 1633. nach S. Kiliani, wo er auch geſtorben den 8. Decembr. anno 1653. im 66. Jahr des Alters.

M. Joann

M. Joann Schott, vorher Pfarrer zum Frauenwald, kommt nach S. Kilian 1654. ſtirbt daſelbſt 1679. auf Pfingſten.

Joann Samuel Weber, von Schleuſingen bürthig, anfangs Pfarrer zu Virnau, zog hier auff Dom. 3. Advent. 1679.

Joann Daniel Weber, des vorigen Sohn, wird ſubſtituirt den 13. Decembr. 1709.

Sultzfeld am Wildberge: welches beym Fürſtl. Hauſe Henneberg geweſen, biß lange ſolches in dem letzten **Fürſten**, *Georg Ernſten* verloſchen, und auch allezeit **in** *Sacris* **von Henneberg** beſtellet worden. Der Pfarr ſtunde vor, **Wilhelm Schad**, welcher bereits anno 1521. zu Würtzburg ordiniret, und ein gutes Zeugniß in Lehr und Leben hatte. Er mag aber hernach mit Tod abgangen ſeyn; indem anno 1556. den 22. Octobr. *Joannes Holand* zum Pfarrer dahin ernennet worden. Wie es itzt daſelbſt ausſehe, iſt bekannt.

Ilmenau, hatte damahls zum Pfarrer (r) *M. Jeremiam* **Kirchner**, der anno 1550. zu Wittenberg ordiniret worden, und zum Caplan *Wolffgangum Praſium*, der aus dem Jochimsthal bürthig,

(r) Pfarrer und Decani zu Ilmenau ſind folgende geweſen:

Henricus Zimmer, vorher zu Saltzungen im Predigt-Amt, †. 1592. den 28. April.

M. Nicolaus Röhn wurde zum Pfarr-Subſtituten ordiniret 1623. den 8. Octobr. und ſuccedirte nachmahls

M. Wendel

bürthig, und anno 1553. zu Schleuſingen ſeine Ordination erhalten hatte. Die Virtutes und Vitia dieſer Geiſtlichen und Gemeinde kamen nicht vor die Viſitatores; ſondern wurden vom Stadt-Rath an Fürſt Popponem, dem damahls Ilmenau

---

M. Wendel Glümper von 1632. †. 1654. den 4. Mart. vid. ſupr. Walldorff.

Theodoſius Wieder, aus der Ober-Pfaltz hieher 1654. als Decanus, und wird 1656. zu Meinungen Superintendent.

Ioann Wilhelm Haas, von 1656. †. 1661.

Johann Weidner, von 1661. †. 1668.

Caſpar Mayer, von 1668.

M. Albinus, letzter Decanus, von 1695.

Herr Bartholomaei, von Arnſtadt bürthig, vorher Pfarr zu Dornheim, wird hieher zur Superintendur beruffen; und wie nachmahls der daſige Amtmann Herr Nottelmann das Praedicat eines Hoff-Raths von Weimar aus bekam, ſo wurde Herrn Bartholomaei das Praedicat eines Kirchen-Raths beygeleget: †. 1710. Denn zu Ilmenau ſind dieſe Amt-Leute ſucceſſive geweſen:

Wilhelm von Buttlar: 1592.

George Silchmüller †. 1629. den 2. Mart.

Poppo Silchmüller, welcher anno 1635. Amtmann zu Georgenthal worden.

Chriſtian Vogelgeſang.

Carl Chriſtian Förſter wird 1652. Amtmann zu Suhl.

Johann Georg Förſter, †. 1656. den 5. Decembr.

Chriſtoph Blanckenberg, wird Hoff-Rath zu Weimar.

Johann Volckmar Riemer, 1678.

Chriſt. Blanckenberg, zum andern mahl, der aber anno 1695. entſetzet worden, &c.

Jlmenau übergeben war, ſchrifftlich zugeſchicket, welcher auch ſo fort darinnen zu remediren gnädigſt verſicherte; als *Filiale* giengen dahin **Nieder- und Ober-Börlitz**, nachmalhs kam noch das Dörffgen **Roda** dazu: dieſes gehörte ſonſt als ein *Filial* nach **Gerau**, einem Ort nicht weit davon, den **Friedrich von Witzleben** auf Elgersburg von Johann Wilhelm zu Sachſen-Weimar zu Lehn trug; weil aber Roda gantz und gar Hennebergiſch war, und die von Witzleben einigen Unwillen bey Henneberg erweckten, ſahen es die beyden Fürſten von Henneberg vor gut an, auf beſchehene Beſchwerung der Gemeinde das Dorff Roſa abzuſondern, und zu der Pfarr in Jlmenau zu ſchlagen: da ſie aber zum Wercke ſchritten, gab es mit denen von Witzleben eine und andere Weitläufftigkeit, ſo daß von dieſer Abſonderung etliche Jahre von anno 1569. 1570. 1571. biß 1573. tractiret worden, da denn endlich der Vergleich dahin gieng, die Gemeinde zu Roda ſolte an die Kirche zu Gerau 50. fl. miteinander erlegen, und von ſolcher ins künfftige gantz loßgeriſſen ſeyn: M. Chriſtoph Fiſcher, Superintend zu Schmalcalden, **Friedrich von Brand, Amtmann zu Schmalcalden und Jlmenau.** M. Melchior Weidmann, Superintend zu Gotha, Theodoricus Lüdecken, Doct. Juris und Fürſtlicher Hennebergiſcher Rath zu Breitungen, und **Heinrich Zimmer** Pfarrer zu Jlmenau haben viele Briefe in dieſer Affaire gewechſelt.

Mertin-

Mertinrode, ein Dorff eine Stunde von Ilmenau, gieng mit ſeiner **Pfarr** damahls **Friedrich von Witzleben zu Lehn**, welches Witzlebeniſche Geſchlecht ſehr alt und berühmt iſt, im Thüringiſchen und Hennebergiſchen (s) und im Kloſter Roßleben zwiſchen Eiſenach und Erffurt gelegen, ehemahls ſeine ſonderbahre Land-Schule (t) angeleget hat, darinnen auf hohe Adeliche Koſten 50. Schüler unterhalten, und in litteris, wie auch in Muſicis wohl unterrichtet worden. Der damahlige **Pfarr zu Mertinrode** hieß *Matthias Caroli*, welcher anno 1525. zu Zeitz war ordiniret, und dieſe Pfarr bereits 37. Jahr verſehen hatte, aber in ſeiner Theologie nicht ſonderlich fundiret war. Die dahin gehende *Filial* heiſſen **Neuſig** und **Gehrt**.

Haida, gleichfalls ein Dorff ohnfern Ilmenau, welches damahls **Cuntz von Witzleben** dem ältern, mit ſeiner Pfarr zu Lehn gehörete, und von dieſem **Friederich Hanff zum Pfarrer** erhalten hatte, der eine ziemliche Zeit zu Nordhauſen denen Studiis obgelegen, und anno 1554. zu Schleuſingen ordiniret worden, aber wegen ſchlechter Memorie ſeine Predigten vom Zettel herlaſe.

Niederlauer, ein Hennebergiſch Dorff, nicht weit von **Neuſtadt** in Francken, als wohin ſichs auch

(s) vid. Peccenſtein in Theatr. Saxon. part. I. fol. 302. 303.

(t) Herr M. Juncker, als er noch in Eiſenach Rector war, gab anno 1711. ein beſonderes Programma heraus: De Schola Roslebienſi.

auch als ein *Filial* rechnete, aber aus dem Kloſter **Bildhauſen** verſehen wurde. Die armen Leutlein beſchwerten ſich bey dieſer Viſitation ſehr erbärmlich, daß, ob ſie gleich ein groſſes Verlangen nach GOtt und ſeinem ſüſſen Evangelio trügen, man ihnen ſolches dennoch nicht gönnen wolte, und ſie mit Predigen und Sacrament reichen gantz elendiglich verſehen wären. Nachmahls hat **die Herrſchafft Henneberg einen beſondern Pfarrer** dahin verordnet, und iſt ſonderlich Andreas Mergiletes zu mercken, welcher ums Jahr 1589. Pfarr-Stell daſelbſt verſehen, wie ſeine mit M. Wolffgang Mollero, Rectore zu Schleuſingen gewechſelte Briefe ausweiſen, datae Niederlaurae Nonis Martii, anno ſupra ſesqui milleſimum 89. Er war zu Mellerſtadt (u) geboren, und gelangete nachmahls zur Pfarr-Stelle in Mühlfeld, woſelbſt er ſein gutes und

(u) Und zwar anno 1549. im 12. Jahr ſeines Alters laß er die Bibel in der Lateiniſchen Verſion, doch in geheim zu Hauß, weil es die Pfaffen ſonſt nicht gelitten hätten: anno 1554. machte er ſich von Mellerſtadt weg und nachdem er an etlichen Orten frequentiren wollen, kam er anno 1556. nach Schleuſingen, wo er ſich Schofferi und Fohmanni Information bediente: von welchen beyden er alſo zeuget:

Calluit hic (Fohman) linguas ſupra quam dicere poſſum,
Terſae quid? quod amans relligionis erat?
Ille (Schoſſer) poëtarum non vltima gloria, carmen
Scribendi ſtimulus, calcar & acre mihi.

Anno

und recht artiges ingenium in Verſen und guten Meditationibus an den Tag gelegt: denn anno 1593. ließ er zu Schmalcalden ſeine *Tetraſticha Latino-Germanica* ex pericopis Epiſtolaribus & Evangelicis durch den Druck ausgehen; er hat ſolche dem berühmten Joachimo Zehnero, Pfarrern zu Suhla, und deſſen Ehe-Liebſten Frau Brigittae dediciret; am Ende des Wercks füget auch er Lateiniſche Verſe an ſeine beyde Söhne,

---

Anno 1559. wurde er zu Mellerſtadt über die Schul beſtellet; allein weil das Pabſtthum daſelbſt gar zu ſehr geheget wurde, verließ er ſeine Station und begab ſich anno 1561. nach Jena: Er ſchreibt hievon alſo:

E Babylonaeo ſed poſt modo carcere liber
  Muſarum Jenam fretus amore petii.

Er hörte daſelbſt Stigelium: und erlangte anno 1563. die Stelle eines Collegen an der Schule zu Schleuſingen. Anno 1565. ſetzte ihn Fürſt Georg Ernſt zum Pfarrer nach Behringen, wo er ſich zum andern mahl verheyrathet: einige Jahre darauff wurde er als Paſtor nach Lauringen geſetzt; wo er auch geblieben, biß ihn Biſchoff Julius zu Würtzburg nach Fürſt George Ernſtens Tod anno 1589. daſelbſt ausgejaget, die Kirche ſelbſt beſetzt, und das Pabſtthum wieder einführete. Er ſchreibet auch hievon alſo:

Exin Stigelii percepta voce Roſaeque
  Obuia Sleuſiacae functio facta ſcholae,
Principis hinc nutu praeconis ſparta Beringae
  Traditur, vt Chriſtum voce docente ſonem.
Eligitur viduo mox altera Barbara, qua cum
  Lauranas adeo rite vocatus aquas.
Ejicit hinc, duce defuncto pietatis, Julus
  Geſtantem laurus ſerta decora datae.

Andream und Valentinum Mergiletos, und Teutſche an ſeine Töchter, Barbaram, Vrſulam, und Amiliam Chriſtinam mit bey. Anno 1601. ließ er gleichfalls zu Schmalcalden drucken: *breuiarum ſ. ſcripturae*: darinnen er alle Bibliſche Bücher in Elegiiſchen Verſen begreiffet: welche Arbeit gewiß ihres Lobs nicht zu berauben: ſie iſt neun Herrn von der Thann dediciret, Melchiori Anarco von und zu der Thann, Joanni Melchiori auf Hoflars, Joann Heinrichen und Alexan-

Anno 1581. erhielte er den Poëtiſchen Lorbeer-Krantz und mit ſolchem beſondere Inſignia, auf welche P. Meliſſus, Francus, Comes Palatin. & equ. ciu. Roman. folgende Verſe verfertiget:

Stemma recens, niueae tibi, Mergillete, columbae,
Vt capiti impoſita eſt laurea ſerta, datae,
Admoneant ſeros volo de candore nepotes,
Qui vigeat terrae teſtis amicitiae:
Quem nec contemeret bubo, nec graeculus ater,
Nec diro infelix omine nycticorax.
Pulcrius equid enim eſt, regnet ſi in pectore ſimplex
Candor & in lingua candida ſimplicitas?

Anno 1590. wurde er nach Mühlfeld befördert; wo er auch anno 1606. den 21. Martii verſtorben. Seinen Lebens-Lauff hat er in ſchönen Elegiiſchen Verſen beſchrieben; woraus obige Diſticha entlehnet worden. Anno 1577. den 26. Februar. wurde ihm ſein Sohn Valentinus Mergilletes geboren: welcher gute Studia und Teſtimonia der gelehrteſten Männer in ſeinem noch vorhandenen Stamm-Buche aufweiſet.

Alexandro zweyen Brüdern in der Thann, Georg Friderico zu Ketten, denen drey Gebrüdern Lucae zu Neuſtadt, Conrado zu Römersgehag, Caſparo zu Oſtheim, und endlich Daniel von der Thann zu Bach. Ingleichen gab er heraus *Euchariſtica, Epigrammata,* welche er Joanni Mylio und Joanni Reinholdo, beyden Diaconis zu Schleuſingen dedicirte: und anno 1603. kam von ihm zum Vorſchein *Antitheſis Veritatis & Papiſmi Catechetica diſtichis & ſcholiis additis expoſita,* welche er Herrn Caſpar von Stein auf Nordheim überreichete: ohngeacht er ſo viele Dedicationes gemacht, muſte er jedennoch Pfarrer zu Mühlfeld bleiben, und daſelbſt ſterben.

Behringen, ein Dorff nicht ſo gar weit von Römhild, deſſen *Filial*, **Sundheim**, gehörte zwar damahls unter Sächſiſche Bothmäßigkeit, doch ſtunde die Haupt-Pfarr Behringen denen Fürſten von Henneberg zu. Der jetzmahlige Pfarrer hieß *Sebaſtianus Wener*, (x) welcher von Neuſtadt an der Saala bürthig, zwey Jahr zu

(x) Ihme haben ſuccediret:
Andreas Mergilletes, von dem oben:
Carl Hübner, ordin. 1582. den 7. Octobr.
Paul Kempff, Cant. Suhlan. von 1583. †. 1605.
Michael Muretus wird 1617. Decanus zu Themar.
George Wirſing, von der Pfarr Waldau hieher 1617.
M. Matthäus Gottwald, von der Pfarr Rütſchenhauſen hieher, †. 1649. aet. 57.
Chilian Rœhner von 1649. †. 1669. aet. 63.
Daniel Schuſter, kommt von Sundheim hieher, †. 1690.
Wolffgang Weißheit in Eicha, 1690. ꝛc.

zu Ingolſtadt bey denen Jeſuiten ſtudiret, und Lectiones Claſſicas gehöret, nachmahls aber ſich gen Würtzburg begeben, und von da ferner nach Neu-Münſter, und endlich gen Neuſtadt gewendet hatte, wo er 4. Jahr Diaconus geweſen; zu Würtzburg war er zwar in Presbyterum, nachmahls aber zu Schmalcalden anders ordiniret worden.

§. 3. Dieſes war in Ecclesiaſticis damahls der Zuſtand vom Fürſtenthum Henneberg, und darf man ſich die Mühe um ſo vielweniger reuen laſſen, ſolchen etwas genauer anzuſehen, weil M. Fiſcher ſein Amt rechtſchaffen und gewiſſenhafft verwaltet, und weder denen Geiſtlichen, noch denen Gemeinden etwas zu Liebe gethan, auch nicht des Intereſſe wegen, ſondern den Zuſtand der Kirchen auffzuhelffen, und das Chriſtenthum zu beſſern, dieſe Viſitation, ſo gewiß mühſam und verdrießlich gnug geweſen, übernommen hat. Bekannt iſt es, daß er von etwas ernſthaffter Rede und Aufführung geweſen, und die untüchtigen Geiſtlichen offt ziemlich hart zu Rede geſetzt; daher man ſich nicht wundern darff, daß manche, denen er den Text geleſen, ſiniſtre von ihm raiſonniret, und ihn theils vor einen hochmüthigen, theils vor einen zur Spötterey geneigten Mann ausgeruffen. Es gieng ihm nichts mehr zu Gemüth, als wenn er einen ungeſchickten und trägen Geiſtlichen bey einer Gemeinde antraff; daher er die faulen Paſtores offt im Unwillen Raſenwältzer nennete und faule unnütze Bäuche. Unterdeſſen iſt hierbey zu mercken, daß dieſe vorge-

 legten

legten Städte, Flecken, und Dörffer von dem ehemahls ſo groſſen und mächtigen Fürſtenthum Henneberg nur allein noch damahls unter derer Fürſten von Henneberg Herrſchafft geſtanden, und ſonderlich derjenige Theil, welcher ſonſt denen Herrn Grafen Hartenberg-Römhildiſcher Linie eigen gehöret, abgeriſſen unter Manßfeldiſcher, ja bald darauff unter Sächſiſcher Jurisdiction geweſen. Denn Graf Berthold zu Römhild, der letzte ſeiner Familie, hatte theils wegen Feuers-Brunſt und daher abgenöthigter Reparation ſeiner Fürſtl. Reſidence, theils wegen unrichtiger Haußhaltung und anderer Zufälle ſehr groſſe Schulden gemacht, bey ſeiner Gemahlin Herrn Brüdern, denen Grafen von Manßfeld, ziemliche Geld-Poſten aufgenommen, und ihnen davor die gantze Herrſchafft Römhild und die dazu gehörige Städte und Güter verſchrieben; da er nun anno 1549. ohn einigen Erben verſtarb, nahmen die Herrn von Manßfeld alſobald Poſſeſſion von denen Römhildiſchen Landen, und exercirten darinn alle Jurisdiction in Geiſtlichen und Weltlichen Sachen. Die Fürſten von Henneberg Schleuſingiſcher Linie legten ſich zwar darwieder und litigirten einige Zeit mit denen Manßfeldern; doch ſtunden ſie endlich ab, und fügte ſich die Sache ſo wunderlich, daß ao. 1555. in eben dem Jahr, da nur beſchriebene Viſitation vor ſich gangen, die **Grafen von Manßfeld Hanß Georg, Hanß Albrecht, Hanß Hoyer, Hanß Ernſt** und **Peter Ernſt**, der damahls abweſend ſich enthielte, mit denen Herrn von Sachſen

Weima-

Weimariſcher Linie einen Wechſel traffen, und ihnen den gantzen Römhildiſchen Anfall nebſt denen Pfandſchafften Lichtenberg und Brückenau gegen das Amt Oldisleben (y) und einen Zuſchuß von 50000. Gulden überlieſſen, wobey dannoch zu mercken, daß in dieſem Jahr gleichfalls die euentual Erbhuldigung im gantzen Hennebergiſchen Schleuſinger-Antheils denen Herrn Hertzogen von Sachſen geleiſtet worden, falls das Hauß Henneberg-Schleuſingen ohne Männliche Deſcendence abgehen ſolte. Und da mir biß dato nichts von Römhildiſchen Eccleſiaſticis rebus hat können communiciret werden; weil bey ietzigem ſtatu alles daſelbſt verſchloſſen und verſiegelt iſt; ſo kan ich hier nichts vom erſten Zuſtand der Evangeliſchen Religion daſelbſt melden, auſſer daß **die Nahmen derer Evangeliſchen** *Paſtorum*, aus welchen nachmahls Superintenden gemacht worden, hieher ſetze. Nemlich **der erſte Evangeliſche Prediger war** *M. Adam Rüdigur*, welcher anno 1546. zum Superintenden zu Römhild ſoll ernennet worden ſeyn, und die Kirchen-Ceremonien im Römhildiſchen ordiniret haben; Jhm ſind gefolget:

Baſilius Michel, welcher entſetzet worden, weil er der Synergiſtiſchen Declaration Strigelii nicht unterſchreiben wollen.

M. Daniel Langer, von Coburg bürthig (z) †. 1588. den 18. Junii. *Hermann*

(y) vid. Mulleri annales Saxonic. fol. 126.

(z) War ohne Zweifel ein Sohn des zu Coburg beſt-

Hermann Heinrich Frey.

M. Caſpar Conrad †. 1600.

M. Nicol. Rebhahn, geboren zu Heinersdorff in Francken 1571. den 12. April, wurde zu Jena Magiſter und Adjunctus Philoſoph. anno 1597. Diaconus zu Gotha; von da er zur Superintendur nach Römhild 1600. vociret wurde, anno 1605. den 1. Octobr. kam er als Adjunctus nach Hildburghauſen: und 1611. zur General-Superintendur nach Eiſenach: †. 1626. den 14. Aug. an der Peſt. Er hat verſchiedene Schrifften hinterlaſſen und unter ſolchen eine Hiſtoriam Eccleſiaſticam, welche noch in MSS. zu Eiſenach lieget: vid. Juncker de Bibliothec. Iſenacenſ. & Paulin. annal. Iſen.

M. Noa Otto, von Auma.

Melchior Steinbruck, aus Thüringen bürthig, anfangs Profeſſor am Gymnaſio zu Coburg, hernach Superintend zu Römhild, †. 1632. im 32. Jahr ſeines Alters: hinterließ Analyſin. lib. VI. Æneid und ſein Mellificium Orat. &c.

M. Wolffgang Latermann, von anno 1632. biß 1636.

M. Wolffgang Beck, von Römhild bürthig, iſt 8. Jahr Superintend und ſtirbt 1644.

D. Joann Chriſtoph Seldius, bürthig von Hildburghauſen, geboren den 1. Maij 1612. war Adjunctus

meritirt geweſenen Theologi und erſten Superintendentis, Joannis Langeri, von welchem nach zu leſen das curieuſe und gelehrte Seriptum, welches anno 1717. der berühmte Sächſiſche Hiſtoriographus und vortrefliche Antiquarius zu Gotha, Herr Chriſtian Schlegel de vita Langeri ans Licht geſtellet, §. 74. pag. 179. ſequ.

junctus Philoſoph. zu Wittenberg: da er die Vocation nach Römhild bekommen, promovirte er in Doctorem, und trat 1645. ſein Amt zu Römhild an, gieng aber als General-Superintend nach Coburg, wo er 1676. den 14. Septembr. geſtorben. Er hat vieles geſchrieben, ſonderlich topicam Caluinianam, idolum ſyncretiſticum, topicam Marcellianam, Exegeticam & Polemicam.

D. Seuerus Chriſtophorus Olpius, zu Eiſenach geboren 1627. den 22. Octobr. ſein Vatter war Chriſtoph Olpius, Archi-Diaconus und Senior, die Mutter **Martha**, Herrn Valentin Weinrichii, Rectoris zu Eiſenach, Tochter; anno 1639. kam er zu denen jungen Grafen von Farnroda, wartete ihnen auf und frequentirte zugleich dero Lectiones unter ihrem Informatore; weil damahls faſt die gantze Stadt Eiſenach abgebrannt, und alſo die Lebens-Mittel ſehr rar waren: anno 1641. verlangte er aufs Gymnaſium nach Gotha und recommendirte ihn die Gräfin von Farnroda ſelbſt an Jhro Durchlaucht, den Herrn Hertzog zu Gotha; welcher Recommendation er hernach wohl genoſſen. Als er 1644. auf die Vniverſität ziehen wolte, wurde er dermaſſen kranck, daß man ihn auff einen Wagen von Gotha nach Eiſenach bringen muſte: anno 1647. wurde er zu Jena Magiſter, und that ſich ſolcher geſtalt hervor, daß ihm etlichmahl die Subſtitution bey ſeinem Herrn Vater zu Eiſenach, und vom General-Superintend zu Coburg, Tobia Seyferten, die Profeſſors-Stelle am Gy-

mnaſio angetragen wurde: er aber deprecirte ſolches, blieb zu Jena, und wurde daſelbſt 1650. den 16. Januar. zum Profeſſori Poëſeos ordinar. conſtituiret: darauf er Rector Magnificus und 1665. Superintend zu Römhild worden: beym Abzug von Jena machte ihn die Theologiſche Facultät zum Doctore. Von 1668. wurde er an ſeinen Schenckeln ſo ſehr incommodiret, daß er anno 1672. oben das eine dicke Bein durch den Bader müſſen auffhauen laſſen, da entſetzlich viele Materie heraus gelauffen, aber die Wunde blieb unheilbar und muſte er anno 1673. den 13. Januar. daran ſterben, im 46. Jahr ſeines Alters. Er hat einige Schrifften zum Druck bracht, als da ſind: Paſtorii aulicus inculpatus, diſputat. de Conſcientia erronea circa Deum &c. vid. Zeumeri vitae Profeſſ. Jenenſ. Claſſ. IV. pag. 133.

M. Valentin Sutorius, (vulg. Schuſter) zu Römhild geboren den 2. Februar. anno 1633. wurde zu Preßburg in Ungarn Prediger, aber nachmahls in der Verfolgung derer Evangeliſchen vertrieben, und in patria anno 1674. zur Superintendur beſtellet. †. 1708. den 4. Novembr.

Philipp Gretzner, vorher Diaconus, 1709. †. 1717. und folget ihm Herr

Laurentius Hartmann Schenck, bürthig von Oſtheim von der Rhöne, wo er 1670. den 10. Jun. geboren, und anno 1694. Diaconus worden, anno 1705. wurde er zur Pfarr und Adiunctur Rodach, und anno 1718. zur Superintendur nach Römhild vociret. Er hat zum Druck befördert: **die aus Oſtheim und Völckershauſen**

ſen im Himmel zum Schmuck beygelegte Steine, *anno* 1705. ferner; Einweihungs Feſt der GOttes-Acker-Kirchen zu Rodach, *anno* 1715. und endlich: vollſtändiges Communion-Buch ſammt Anweiſung zur täglichen GOtt-gefälligen Betſtund 1718.

Erſter Diaconus war *Andreas Scriptor*, ein ausgetretener Mönch, dem ſuccediret haben Georg Bocksberger, Jacob Dieterich, oder Theodorus, Philipp Muhlfeld, Joann Muſaeus, Peter Mey, Caſpar Conrad, Sebaſtian Thiem &c.

Es iſt aber damahls abgeſondert geweſen nicht nur Römhild ſelbſt, ſondern auch Oſtheim, ein Städtgen vor der Röhn, welches voller Edelleute iſt, indem ſich daſelbſten als Gan-Erben und andere von Adel befinden, die Herrn von Stein, die von Altenſtein, die von Fehde, die von Manßbach, die von der Thann ꝛc.

Im Pabſtthum fande ſich ſchon eine anſehnliche Kirche zu Oſtheim, und war ſolche der heiligen Jungfrau Mariä geweihet. Es ſind noch dieſe Stunde litterae indulgentiarum vorhanden, parochiali eccleſiae B. Mariae virginis in villa Oſtheim Herbipolenſis diœceſis, datarum. Die Subſcriptio lautet alſo: datum Mantue ſub anno a natiuitat. domini 1459. indictione ſeptima die vero decimo quarta Menſis Julii Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto patris domini Pii diuina prouidentia, pape ſecundi anno primo: Weil aber dieſe alte Kirche theils zu klein, theils gar zu baufällig wurde, als

ſahe man es vor nöthig an, eine gantz neue aufzuführen. Der Grund wurde dazu geleget anno 1615. im Herbſt, und die Vollendung geſchahe anno 1620. Die Koſten vom gantzen Bau betrugen ſich auf 17000. Fränckiſche Gulden, und gleichwohl hat die Stadt nirgendswo eine Collecte ausbitten laſſen, ſondern faſt alles ſelbſt ausgeleget; auſſer daß Hochfürſtl. Herrſchafft zu Eiſenach und die Nobleſſe einen Beytrag gethan, der ſich etwan auf 600. Gulden belauffen. Der damahlige Stadt-Schuldheiß, Herr Johann Müller, hat ſelbſt eigenhändig eine ſehr ſorgfältige Specification aller verwendeten Gelder gemacht, welche noch vorhanden, und alſo beſchloſſen wird: **Alſo hat man die gantze Nachricht dieſer Bau-Koſten, und wo ſolches Geld genommen worden iſt, von mir, Hanß Müllern, der Zeit Schuldheiß, auffgezeichnet und beſchrieben zur Nachricht; thut alſo des gantzen Baues Koſten 17140. fl. 4. gl.** Bey dieſer Kirchen haben ſich viele Gelehrte und fromme Prediger befunden, welche wir kürtzlich hieher ſetzen wollen; wann wir zum Voraus mercken, daß noch im Pabſtthum die Sacra zu Oſtheim verwaltet haben

Andreas Heß, 1516.

Andreas Paul, 1522.

Conrad Ebald, 1526.

Joann Zinn, welcher von Herrn Conrado, Biſchoffen zu Würtzburg, durch Joannem Guttenbach, Decanum zu Biſchoffsheim, von daraus hieher geſetzet worden: 1529. aber auch der

letzte

letzte geweſen. Denn anno 1548. wurden auff Conſens Herrn Albrechts, Grafen von Manßfeld, die Päbſtiſchen Ceremonien in der Kirchen zu Oſtheim, wie auch 1553. durch einen Mönchen zu Sundheim von der Röhn und Urſpring gäntzlich abgethan, und der Evangeliſche Gottesdienſt eingeführet. Von welcher Zeit an gezehlet werden

α) Pfarrer, Adjuncti und Inſpectores zu Oſtheim.

JOann Zinn, der die Päbſtiſche Lehre verlaſſen, und Adiunctus der Superintendur zu Römhild allhier in Oſtheim worden. Aber anno 1556. bekam er ſeine Dimiſſion und wurde an ſeine ſtatt *Andreas Schreiber* ordiniret. Dieſem folgeten

Joannes Schulteſius, 1575. dieſer hat mit vielen auswärtigen und benachbarten Briefe gewechſelt: ſonderlich meldet er in einem Schreiben an M. Joſuam Lonerum, Paſtorem & Conſiliarium Eccleſiaſticum zu Meinungen (wie die Auffſchrifft lautet) es begehrten Herr *Martin* und *Melchior* von der Thann zu Nordheim die Ausfertigung einer Leichen-Predigt: *D. Joachim Morlinus* ſey todt kranck, und wünſchte er ihm *veram, etſi ſeram poenitentiam*: Churfürſt *Auguſtus* habe eine neue Kirchen-*Agende* drucken laſſen, und viele *Exemplaria* nach Coburg geſchickt, daher wegen der Kirchen-*Agende* im Hennebergiſchen abermahl Unruhe zu beſorgen ſey 2c.

Joann

Joann Franck, wird Adjunctus 1521. iſt nicht mit dem bekannten JCto und Poëten zu Guben, Johann Francken, zu confundiren. Ihm wurde ſein Sohn

M. Balthaſar Franck ſubſtituiret, der aber anno 1619. nach ſeines Vaters Todt mit der Pfarr zu Stetten vorlieb nehmen müſſen.

M. Joann Goetz, von Meinungen bürthig, wird Pfarr zu Helmershauſen, ferner zu Sundheim vor der Röhn, und anno 1619. Adjunctus zu Oſtheim: aber anno 1629. wurde er zur Superintendur nach Eiſenach beruffen.

M. Valentin Herbart, 1629.

M. Georg Emmerich Pfefferkorn, 1646. †. den 1. April 1665.

Georg Gotthart Goebel, 1665. †. anno 1694. im Januar.

M. Joann Laubingerus, hatte ſich von der Reformirten Religion zur Lutheriſchen gewendet, und die erſte Inſpection der Oſtheimiſchen Dioeces erhalten, †. 1699. *vid. ſupr.* Balten-Nordheim.

Balthaſar Rauppius, ein Nachkömmling des berühmten Theologi und 40. jährigen Paſtoris zu Herrleshauſen, Jacobi Rauppii, war vorher Pfarrer zu Dorndorff geweſen †. 1711.

Chriſtoph Ernſt Berger, vorher Stiffts-Prediger zu Eiſenach. †. 1718.

Joann Hartmann Dietmar, vorher Pfarr in Thüringen, kommt hieher 1718.

β) Diaconi.

β) Diaconi.

M. Gabriel Weidner, 1588. der erſte Diaconus, der gefunden wird.

M. Joann May, 1595.

Chriſtoph Schemel, 1602.

M. Melchior König, 1621.

Laurentius Delicius, 1634. iſt nachmahls Pfarrer zu Sundheim worden.

Daniel Kriegk, 1637.

M. Hartmann Schenck, †. 1681. deſſen Bildniß noch in der Kirchen zu Oſtheim befindlich: und deſſen Nahme im Meinungiſchen Geſang-Buch über das Lied: **Nun GOtt Lob es iſt vollbracht, ſingen, beten** ꝛc. geſetzet iſt: **was ſo wohl vom** *Auctore*, **als einigen** *Expreſſionibus* **des Liedes ſelbſt zu halten:** diſputiren die Herrn Lieder-Hiſtoriographi und andere.

Joann Frieder. Sartorius, †. 1693.

Laurent. Hartmann Schenck, des obigen Herr Sohn, gelanget von hier zur Adiunctur nach Rodach, und anno 1718. zur Superintendur Römhild.

Georg Chriſtian Sartorius, des obigen Herr Sohn.

Das Dorff Völckershauſen iſt je und allezeit ein *Filial* **von Oſtheim** geweſen, ſo durch den Herrn Caplan von da aus verſehen wird. Es ſtunde ſolches in alten Zeiten unter der Bothmäſſigkeit derer Fürſten von Henneberg, wie dann Fürſt Joannes I. zu Schleuſingen, als er anno 1347. eine Landes-Theilung mit ſeines Herrn

Bruders Fürſt Heinrichs, hinterlaſſenen Wittben vorgenommen, Völckershauſen mit unter ſeine Portion bekommen. In nachfolgenden Zeiten machte ſich ein Bedienter vom Fürſtl. Hennebergiſchen Hofe an den damahls mit wenig Häuſern bebauten Flecken, erhandelte das meiſte an ſich, ließ ſich und ſeine Nachkommen adeln, und unter die Frey-Fränckiſche Ritterſchafft zehlen; von ſolchen iſt es an die Herren von Stein zu Oſtheim kommen; welche nicht nur das alte und remarquable Schloß in Bau und Weſen erhalten, ſondern auch einen vortreflichen Garten daſelbſt angeleget haben. Ein ander Völckershauſen lieget auſſer dem Hennebergiſchen an den Salzungiſchen Amts-Gräntzen, und hat ein Adeliches Geſchlecht gleiches Nahmens. Von dieſem war zu Ausgang des 15. und Eintritt des 16. Seculi berühmt **Hanß von und zu Völckersſen**, welcher mit Frauen Johannetten, einer gebornen von Habichsburg, erzeuget Chriſtoph von und zu Völckershauſen: dieſer heyrathete Dorotheam, eine geborne von Liederbach, und zeugte mit ihr Chriſtianum, Herrn auf Völckershauſen, welcher mit Frau Chriſtina, gebornen Schwertzelin von Willingshauſen erzielet Wilhelm Fridericum, Reichs-Freyen, und Erb-Herrn auff Völckershauſen, einen Herrn, der bey Eintritt des 17. Seculi wegen ſeiner ungemeinen Gelehrſamkeit und auffrichtigen Wandels in gröſten Anſehn geſtanden, und bey der Reichs befreyten Ritterſchafft in Francken Orts Röhn und Werra die Stelle eines Ritter-Hauptmanns lange

Zeit

Zeit bekleidet gehabt. Er lebte in der Ehe mit Frau Maria Amalia, gebohrner Forſtmeiſterin von Löwenhahn, aus dem Hauſe Steinach an der Saal, und erzielte mit ihr Emmerich Fridericum, von und zu Völckershauſen, welcher geboren 1625. den 25. April unter Chur-Mayntz und unter den Fürſtl. Würtzburgiſchen Troupen die Stelle eines Obriſt-Lieutenants vertreten, und ſich 1656. mit Maria Magdalena von der Thann zu Ketten vermählet, und mit ihr Friderich Caſpar von und zu Völckershauſen erzielet.

Kaltenſundheim, ein Marckflecken nahe bey Kalten-Nordheim; welcher Ort in denen alten Zeiten wohl renommirt geweſen. Denn ſo viel ſich aus dem jetzigen Kirchbau abnehmen läſſet, muß ſolcher vormahls ein Sitz eines vornehmen Herrns, oder wohl gar eines Grafens von Henneberg (a) geweſen ſeyn. Um ſolche iſt eine zweyfache Mauer gezogen, von denen die äuſſere mit

(a) Gar glaublich ſcheinet es, daß Graff Wolffram von Henneberg, ein Sohn Poponis XII. auff der alten Burg bey Kaltenſundheim reſidiret, und wohl gar die neue Burg nebſt den Burgſtädeln angeleget habe: denn er ſonderlich Kaltenſundheim, Mittelsdorff ꝛc. zur Appanage gehabt, und in Kaltenſundheim ſieben Hoff-Stätte, nebſt fünfft halb Hufen Landes, in Mittelsdorff aber zwey Hufen Landes den Klöſtern Veſra und Troſtatt vermacht und übergeben anno 1169. vid. Spangenberg. lib. II. cap. XIX. fol. 99 welcher meldet, dieſer Herr ſey mit dem Beynahmen Montacoc benennet worden: er wiſſe aber nicht, was dieſes vor ein Wort ſeyn ſolle. Allein beyläuffig hier etwas davon zu erinnern, iſt bekannt, daß medio aeuo montana, montea ſo viel als mons, ein Berg, aber

mit 5. Rondelen, die innere aber mit 4. dicken Thürmen verſehen iſt: Zu dem wird der Berg, darauff dieſes Gebäude ruhet, **Burgſtädel** genennet, in dem vermuthlich die Hoffſtallungen, Schaaff-Hoff und Behältniſſe zur Vieh-Zucht darauff geweſen; wie der gegen über liegende hohe **Berg die alte Burg**, **und der durchs Feld hinauff gehende Weg der Burgweg** heiſſet; weilen, wie die rudera biß jetzo anzeigen, ein altes Schloß darauff geſtanden, in deſſen Anſehung der jetzige Kirchberg auch die neue Burg genennet worden. Im Pabſtthum war eine Kirche oben vor dem Thor des Dorff erbauet, welche **die Peters-Kirche** hieß; und ſtunde ſolcher zur Zeit der Reformation **Johann Leßer** vor, als letzter Catholiſcher Prieſter, welcher das Hauß innen hatte, wo jetzo der Amts-Richter innen wohnet, und vom Abt Joanne zu Fulda, einem gebornen Fürſten von Henneberg, souteniret wurde, daß er ſeine Meſſe und Päbſtiſche Ceremonien noch halten und treiben konnte. In alten Documentis daſiger Gemeinde findet ſich ſo viel, daß die Einwohner in Kaltenſundheim anno 1530. noch unter zweyerley **Herrſchafft** geſtanden, nemlich unter **Regierung Herrn Wilhelms**

aber auch von dem Burgundiſchen Dialecto ſo viel als adſcenſus, das Auffſteigen bedeutet habe: Coc hieß zwar bey den alten Sachſen ein Koch, aber Cogge, Coggo, Coceo, davon Cocka herkommt, ſo viel als ein Schiff, ingleichen ein Lager, Qvartier, oder auch eine Wohnung: hätte man nun nur einige Umſtände aus dem Alterthum von Graff Wolffram übrig, ſo könnte man die Deutung des Worts ſchon auflöſen.

Wilhelms, Fürſtens von Henneberg, als Innhabern des Amts Kalten-Nordheim, und Herrn *Hermanns*, Fürſten und Herrn von Henneberg auf Aſcha und Römhild, als Beſitzern des Amts Lichtenberg. Bey der Reformation aber ſtunde dieſer Ort dem Grafen von Manßfeld/ als Innhabern der Herrſchafft Römhild nnd des Schloſſes Lichtenberg zu, und wurde Balthaſar Schreiner, geweſener Mönch im Kloſter Rohra, anno 1552. Donnerſtag nach Michaëlis, durch beyde Gemeinden Kalten-Sundheim und Mittelsdorff von Suhla abgeholet und nach Kalten-Sundheim gebracht. Im Kirchen-Buche ſtehet, es ſey geſchehen bey Regierung des Edlen und Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrechts, Grafen und Herrn zu Manßfeld, ſo zu Römhild Hoff gehalten, da zu Römhild Christoph Stammer, Amtmann, und Adam Rüdiger, Pfarrer und *Superintend* geweſen; auff Lichtenberg aber Moritz von Stein, (b) einen Amtmann, Peter

(b) Amtleute auf Lichtenberg werden gezehlet:
Eberhard von Oſtheim, deſſen Geſchlecht je und allezeit an denen Fürſtl. Hennebergiſchen Höfen in groſſem Anſehen geweſen: er ſelbſt hat unter Fürſt Hermann VIII. zu Römhild gedienet, und von ſelbigem 1499. die Adminiſtration des Amtes Lichtenberg erhalten.
Philipp von Stein, 1505.
Dietrich Druchſeß.
Hanß von Miltz.
Hanß von Oſtheim.

Peter Schmid, den Amts-Voigt, und zugleich Zent-Grafen zu Kalten-Sundheim abgegeben. Obgenannter Balthaſar Schreiner hat einen Bericht von der Pfarr-Beſoldung zu Papier gebracht, welchen Johannes Schultes den erbarn und fürſichtigen / Achtbahren und Weiſen, Melchior Richmann, Zent-Grafen, Caſpar Moller Schultheiſen, Valtin Walthern, Bernhard Witzeln, Clauß Spiegeln,

---

Moritz von Stein, Gan-Erbe in Oſtheim, 1543.

Friedrich von Königsberg, zuvor Mannsfeldiſcher Amtmann.

Hanß Bott, Zentgraff von Römhild, wird als erſter Amtmann von denen Herren Hertzogen zu Sachſen hieher geſetzet.

George von Tonndorff, †. 1578.

Arnold von Heldritt.

Veit von Heldritt, wird 1599. Ober-Aufſeher, Kriegs-Rath, und Amtmann zu Maßfeld und Meinungen, Herr auf Kohl und Stepfershauſen, wie die Titulatur lautet in der von Herrn M. Götzen ex eccleſiaſt. XI. 3. anno 1607. ihme gehaltenen Leich-Predigt.

Nicolaus Hammerſchmidt, Notar. publ. kommt von Creutzburg zur Amtmanns-Stelle auf Lichtenberg, †. 1608. um Michaelis.

Eitel Heinrich von Stein zum Altenſtein, Fürſtl. Sächſ. Rath und Amtmann, 1618. zwiſchen dieſem und vorigen Hammerſchmidt ſoll Paul Schippel Amtſchöſſer auf Lichtenberg geweſen ſeyn, aber 1617. ſchlechten Abſchied genommen haben.

Johann Melchior von Buttlar.

Martin Schmidt, 1675.

George Lorentz Heher, 1669.

Friedrich Sebaſtian von Stein zum Altenſtein, 1687.

Johann

Spiegeln, Bernhard Turck, Grob genannt, Hanß Carol, Clauß Greifzu, allen zu Kalten-Sundheim wohnhafftig: wie nicht weger Hanß Fack, Schultheiſen, Clauß Zent-Grafen, Mathes Buel, Hanß Möllerſtein, Valten Berckes, Melchior Cyres, Caſpar Greiffzu, ſämmtlich von Mittelsdorff, öffentlich vorgeleſen, und folgende Worte darunter gezeichnet hat: welche alle nach gnugſamen Bedacht mit Johann Schulteßen dieſer Zeit Pfarren zu Oſtheim, *Adjuncto* der *Superintendens* Römhild, dieſe Anzeigung gethan, daß, ſo viel ihnen bewuſt, des Pfarrers Bericht ſich in Warheit mit ſeinem Auszuge alſo verhalte: derenthalben derſelbe Bericht auf löbliche Anordnung des Hertzogs zu Sachſen zu Coburg auff Befehl

---

Johann Wilhelm Schröder.
George Ludewig Schelhaß.
D. Paul Heinrich Tilemann 1693.
Johann Rudolph Limpach.
Johann Wilhelm Schelhaß.
Johann Heinrich Röhn: kommt circa annum 1716. nach Hildburghauſen, wird anfangs Hoff- nachmahls geheimder Rath und Cantzlar: iſt ſonſt Herrn Praeſidenten Röhn in Eiſenach hinterlaſſener Herr Sohn.
Sebaſtian Heinrich Kühn.

Die Oerter, welche zum Amt Lichtenberg gehören, heiſſen alſo: Oſtheim, Sundheim, Urſpringen, Stetlen, Mehlpers, Gerthauſen, Schaaffhauſen, Wolmuthshauſen, Helmershauſen, Kaltenſundheim, Mittelsdorff.

Befehl des Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn *Magiſtri Joann Dinkelii*, Pfarrers und *General-Superintenden* zu Coburg und Amtmanns auf Lichtenberg, des Edlen und Ehren-Veſten Veit von Heldritt Fürſtlicher Sächſiſcher Raths zu Coburg ꝛc. in dieſes Regiſter auf die Blätter mit den *Cifris* 2. und 3. bezeichnet treulich von mir Johann Schulteßen, *Viſitatore* im Amt Lichtenberg eingeſchrieben, damit man ſich in künfftigen Fällen darnach zu richten habe und allerley Gezänck vermieden werde. Nachdem Schreiner ſehr alt und ſchwach worden, ſubſtituirt man ihm anno 1594. Gabriel Otto, welcher zwar auf die 12. Jahr Predigers-Stelle verſehen; aber weil er ein ärgerlich Leben zumahl im puncto ſexti führete, und ſich mit dem Zent-Richter geſchlagen hatte, würde er dimittiret. Unter ihm iſt die jetzige Kirche gebauet, wie noch die von ihm über den Kirch-Bau geführte Rechnung von anno 1604. ausweiſet: denn auff dieſer ſo genannten neuen Burg war neben dem Thurm ein kleines finſteres Capelgen, darinnen die Evangeliſche auf Befehl derer Herrn Grafen ihren Gottesdienſt hielten; weil der Päbſtiſche Pfaffe die vorm Dorffe liegende groſſe Peters-Kirche innen hatte, nachdem aber ſolcher gewichen, und die Kirche eine gute Zeit leer geſtanden, als an welcher ſich aus Furcht vor dem Abt zu Fulda niemand vergreiffen wollen, wurden etliche Steine von da hinauff auf die Burg gebracht, das alte Capelgen abgebrochen, und eine andere Kirche

an

an den noch ſtehenden Thurm gefüget, welcher ſchon 1492. von den Herrn Grafen von Henneberg an die Burg Capelle auffgeführet worden, und dieſe alte Schrifft in einem Stein ausweiſet: ANNO DOMINI 1492. MENSE JVNIO FESTO S. MARCI EVANGELISTAE HOC OPVS INCEPTVM EST. Ottoni folgete *Joann Kempf*, (c) anno 1605. welcher vorher Pfarrer zu Popenhauſen geweſen, aber wegen hefftiger Verfolgung des Abts Balthaſars zu Fulda, ſich als ein Exulant nach Berka gewendet hatte, von da aus er hieher beruffen, ſeine Prob-Predigt am Palm-Sonntag gehalten, und anno 1626. mit Tod abgangen. An ſeine Stelle gelangete *Joann Sartorius*, der vorher Amt-Schreiber zu Gerſtungen geweſen, und nachmahls zu den **Herren von Butlar** kommen, aber wegen groſſen Mangels gelehrter Leute und ſeines vortreflichen Naturels zu dieſer Pfarr beruffen wurde, und den 1. Advents-Sonntag anno 1626. ſeine Prob-Predigt that. Er hatte dieſe Stelle biß anno 1653. verſehen, da ihm den 30. Junii *Joann Schertinger*, ſubſtituiret wurde: das Jahr darauff anno 1654. den 13. Septembr. verſtarb er

(c) M. Ioann Kempf, der Verfertiger des bekannten Sterb Liedes: Wann ich in Todes-Nöthen bin; iſt ohne Zweifel ein anderer, weil ich nirgends finde, daß dieſer Pfarr zu Kaltenſundheim ſich einen Magiſtrum geſchrieben: doch iſt dieſer Hymnopoeus vielleicht ſein Verwandter geweſen. Paul Kempff iſt anno 1580. Cantor zu Suhl und anno 1583. Pfarrer zu Behringen geweſen, vid. ſupr.

er und ſind ſeine Nachkommen ſonderlich zu Oſtheim fortgepflantzet worden. In Kalten-Sundheim verheyrathete er ſich mit einer Wittbe Herrn Thomae Weinrichii, geweſenen Fürſtlichen Eiſenachiſchen Zent-Richters zu Oſtheim und Kalten-Sundheim, von Eiſenach bürthig, und Herrn Valentini Weinrichi (d) berühmt gewe-
ſenen

(d) Dem auctori anonymo von den Erffurtiſchen Nachrichten hat beliebet pag. 235. Joannis Weinrichii, J. V. C. zu gedencken, weil er aber vielleicht keine gnugſame notice von deſſen Ankunfft gehabt, will ich, jure ſanguinis dazu verleitet, hier etwas mit anfügen: Valentinus VVeinrich war vom Hartz bürthig, wie ſeine noch vorhandene Leichen-Predigt ausweiſet: ſtudirte zu Jena promouirte in Magiſtrum, diſputirte oft und wurde Adiunctus facult. philoſoph. Als man bey ereigneter vacance des Rectorats zu Eiſenach ein wohl qualificirtes Subiectum verlangte, wehlete man ihn vor allen aus: welchem Rectorat er mit dem gröſten applauſu lange Jahre vorgeſtanden, viele carmina und poëticos luſus verfertiget und die Lateiniſche Grammatic heraus gegeben. In ſeinem Eheſtand hat er 12. Kinder gezeuget, davon mir zur Zeit folgende bekannt worden: 1) Joannes Weinrich, ſtudirte Jura, promouirte zu Jena in Licentiatum, woſelbſt er auch ſich anno 1621. den 30. Julii verheyrathete: M. Wolffgang Heiderus P. P. zu Jena hat ihm ein carmen gratulatorium gemacht, welches ſich noch unter ſeinen carminibus lib. II. p, 457. 458. befindet und den alten Valentin Weinrich ſehr heraus ſtreichet. Da er nun anno 1621. zu Jena ſchon verweibet, wird er wohl anno 1622. einen ſchlechten Studenten abgegeben haben, und ſcheinet die Erffurtiſche Nachricht hierinnen zu fehlen. 2) Jeremias Weinrich, Magiſter philoſophiae ſuccedirte dem Vater im Rectorat zu Eiſenach und verſahe ſeine Information bey denen gröſten Kriegs-Unruhen dennoch mit gröſtem
Ruhm

ſenen und wohl meritirten Rectoris zu Eiſenach Sohns, welche Weinrichiſche Wittbe zwey Söhne

Ruhm: was er und ſeine Schule damahls erleiden müſſen, hat er in einem gar artigen Lateiniſchen carmine anno 1640. vorgeſtellet, als Hertzog Wilhelm, Hertzog Albert, und Hertzog Ernſt von Sachſen die Huldigung zu Eiſenach einnahmen; indem er darinnen fingiret, er ſey beym anbrechenden Frühling auf dem Prediger=Berg, da das Schloß Mittelſtein geſtanden, nahe bey dem Steinfelſen, der Mönch und Nonn genannt, ſpatzieren gangen, da ihm Apollo mit den Muſis und Charitinnen begegnet, der die Muſen encouragiret habe, ſie ſolten frölich ſeyn, weil ſie bißher viel erlitten, in dem ſo gar neun Reuter zu Eiſenach anno 1639. den 11. Decembr. an dem Ort der Muſen ihr Qvartier genommen hätten, und ſie auch ſonſt über Vermögen wären beſchwehret worden; nun aber beſſere Hoffnung erſcheine, da das Fürſtenthum Eiſenach den 12. Febr. 1640. an ihre F. F. G. G. zu Weimar gefallen wäre. Die Worte vom Zuſtand der Schulen flieſſen in Jambiſchen Verſen alſo:

Sat hactenus maligna fata ſenſimus:
Cuique ſanna! fabula!
Nigratur hiſce fama noſtra, Morio
Agaſo, blax, balatro, fex,
Teruncii nec aſſis aeſtimarier
Nefas probrumque maximum!
Quod accidiſſe nouit omnis incola,
Quod obſtupeſcit accola;
Mihi nec excidiſſe fors putabitis,
Vt introiuerit ſcholam
Cohors ſceleſta nuper agmen aduocans,
Minis ſuisque territans

Söhne erſter Ehe mit auff Kalten-Sundheim gebracht,

Terrens recalcitransque multifariam,
Et emigrare nos jubens
Loco lyraeque penſilis nouem boant,
O alma Muſa! beſtiae &c.

So iſt auch eine Ecloga von ihm vorhanden, als Hertzog Albrecht von Sachſen ſeinen Einzug zu Eiſenach gehalten, anno 1640. ferner ein ausbündig ſchönes Carmen, welches zu Erffurt 1628. auf Koſten Johann Birckners unter dieſem Titul gedruckt worden: ΜΝΗΜΟΣΥΝΟΝ ΠΑΝΗΓΥΡΙΚΟΝ. i. e. Vita, mores, ſtudia ac geſta D. Eliſabethae, piiſſimae recordationis, occaſione Genethliorum Illuſtriſſ Principis ac Domini, Domini Joannis Erneſti, Ducis Saxon. &c. apud inſtaurationem aediculae ſiue ſacelli in arce Wartenpyrgica prope Iſennacum celebratorum ex Hiſtoriographis erutum ac qualicunque carmine adumbratum M. Jeremia Weinrichio, Iſennacenſi, Ludi patrii Rectore, Anno (1627) InſtaVrato teMpLI ſeV ſaCeLLI ſanCtae eLIſabethae In arCe WartenbyrgICa. Jngleichen ein Carmen Inuitatorium, damit er zu einem Panegyrico auff Hertzog Ernſtens des ältern zu Sachſen Geburts-Tag inuitiret anno 1628. und andere dergleichen Sachen mehr. Auch ſind noch viele Lateiniſche Brieffe anzutreffen, welche gelehrte Männer aus Roſtock, Leipzig, Jena, ꝛc. an ihn geſchrieben, deren Auffſchrifften ihn meiſtentheils Rectorem Gymnaſii Iſennacenſis meritiſſimum nennen. Zwey von ſeinen Töchtern ſind mir notificiret worden, deren die eine an den berühmten Heinricum Rödiger, J. V. D. verheyrathet geweſen, welcher von Langenſaltza bürthig, und nicht nur in der Latein- und Griechiſchen Poëſie vortreflich excelliret hat, ſondern auch dabey Comes Palatinus Caeſareus geweſen: die andere aber Anna Eliſabetha wurde an Eraſmum Rauch, einen Raths-Herrn anno 1653. zu Eiſenach vergeben. Noch eine Tochter Valentini Weinrichii, Nahmens Martha, iſt an Herrn Chriſtoph Olpium, Archi-Diaconum und Seniorem

zu

gebracht, davon der eine Elias Weinrich nach-
mahls Gerichts-Schreiber daſelbſt worden:
beyde

zu Eiſenach verheyrathet geweſen, welche eine Mutter
des berühmten D. Seueri Chriſtoph. Olpii, Superintend.
zu Römhild worden. 3) Tobias Weinrich, ſtudirte
gleichfalls zu Leipzig, und wurde nachmahls Zentrichter
zu Oſtheim auf Lichtenberg: Es ſind noch Bücher aus
ſeiner Bibliothec vorhanden, darinnen er mit eigner Hand
gezeichnet: Tobias Weinrich, Iſenaco Thuringus me ſibi
comparauit Lipſiae 1620. er ſtarb frühzeitig und hinter-
ließ zwey Söhne George und Eliam Weinrich: George
Heinrich enthielte ſich zu Kaltenſundheim und konte we-
gen der Kriegs-Unruhe nicht ſtudiren; zeugte aber mit
des Pfarrers zu Sundheim vor der Röhne, M. Delitii
Tochter 4. Söhne, ꝛc. Von denen Töchtern Valentini
Weinrichii ſoll Anna Weinrichin anno 1604. an Nicolaum
Schaderum, Pfarrern zu Mechterſtatt verheyrathet, und
die Hochzeit den 3. Id. Junii zu Eiſenach gehalten worden
ſeyn, wie die Hochzeit-Carmina noch ausweiſen: eine an-
dere hat ſich an Franciſcum Himmelium zu Eiſenach ver-
ſprochen. Noch einer Nahmens Melchior Wilhelm
Weinrich iſt Rector ſcholae Gronovienſis oder zu Gronau,
einer Stadt im Bißthum Hildesheim an der Leine gele-
gen, geweſen, welcher ohne Zweifel aus Valentini Wein-
richii Freundſchafft am Hartz abgeſtammet, und anno
1652. Annam Catharinam, Heinrici Bettenii, Pfarrers zu
Ahlfeld Tochter geheyrathet: M. Laeuinus Droeſemeier,
Superintendent zu Gronau, hat ihm folgendes Epigram-
ma gemacht:

Weinrichios quosdam fidos celebresque fuiſſe
Cultores ſophies, ſcripta polita probant.
Hos ſequere augendo clarum cognomen & ortum
Peruigili ſtudio conjugioque pio.

beyde aber das Weinrichiſche Geſchlecht fortge-
pflantzet haben.

Helmershauſen, ein Marckflecken, über Bettenhauſen, unter dem alten Schloß Hutsberg gelegen, ſoll von einem Fränckiſchen Printzen, der die Guarniſon auff dem Hutsberg zu commandiren gehabt, und Helmricus geheiſſen, zu erſt angelegt worden ſeyn, vermuthlich als ein Fuhrwerck, darinnen eine Vieh-Zucht zu halten. Seiner wird in den Traditionibus Fuldenſibus unter

---

Quos bene ſi peragas Domino moderante labores;
Maiorum ſuaui NECTARE DIVES ERIS.

Daß dieſe wenige Nachricht vom Weinrichiſchen Geſchlecht hier mit einflieſſen laſſen, wird mir ein vernünfftiger Leſer nicht verargen, ſondern ſich ſo viel beſcheiden, daß das Andencken der Vorfahren nicht geringe Würckung mit ſich führe und gleichfalls einige beſondere Pflichten erheiſche: zumahl man auch an dieſem Geſchlecht die Warheit deſſen erkennet, da es heiſſet; ein Geſchlecht vergehet, das andere kömmt. Ohne Zweifel iſt D. George Weinrich, Profeſſor und Superintendent zu Leipzig, mit dieſer Eiſenachiſchen Familie verwandt geweſen, ob er ſich gleich Hirsbergenſem Sileſium geſchrieben: indem ſolche ſchon in uralten Zeiten Teutſchlandes bekannt geweſen, und ſich allenthalben ausgebreitet gehabt: So findet ſich, daß Abt *Joannes Weinrich* von Eborau, Ciſtertienſer Ordens in der damahls zu Würtzburg wolbeſtellten Academie ein domum ſtudii oder ein Collegium vor ſeine Mönche aufgebauet anno 1282. welches anno 1284. dieſer Joannes Weinrich Abbas in genanntem Kloſter Eborau mit ſammt dem Conuent aller Abbaten des gantzen General Capituls Ciſtertienſer Ordens confirmiret und priuilegiret hat, vid. Chronologia Monaſteriorum Germaniae. fol. 42. a.

ter dem Nahmen Helmrihesſon offt gedacht. Anno 1181. gab Graf Poppo von Henneberg dem Kloſter Veſra einige Güter zu Troſtatt, zum Sichards, Grimmeltshauſen und Dingsleben, zu eigen; und weil ſolche ſonſt dem Stifft Fulda zu Lehn gegangen, erſetzte er ſolchem den Abgang und machte ihm etliche Güter zu Mürſtatt, Hengesdorff, Neubronn, Gerharts-Gereut und (e) Helmershauſen als Lehn-Stücke antheilig. Im XVI. Seculo fanden ſich 3. **Adeliche Sitze zu Helmershauſen**, und weilen der eine den Nahmen **Poppenſtein** führete, ſo muthmaſſet Spangenberg, er müſſe ſeinen Nahmen von Poppone, einem Hennebergiſchen Herrn, gehabt haben. Es iſt noch ein Frey-Gut daſelbſt, welches insgemein **der Hennebergiſche Hoff** genennet wird: und weil ſolches als ein Appertinentz-Stück des Schloſſes Henneberg je und allezeit angeſehen worden, ſo iſt es auch in denen Landes-Theilungen jedesmahl dem rechtmäßigen Beſitzer des Schloſſes und Dorffes Henneberg zugefallen, und gehöret noch jetzo nach Sachſen-Meinungen. Von Geiſtlichen dieſes Orts ſind mir keine känntlich worden, als *M. Joann* Götz, anno 1607. der nachmahls Adiunctus zu Oſtheim worden, und zum Succeſſore gehabt **Georg Fincken**, dieſem mag gefolget ſeyn, **Johann Strohm**, ums Jahr 1626. ferner *Georgius Thoma* von 1664. biß 1682. ſeit 1700. ſtehet dieſer Pfarr vor, **Herr Johann Georg Hahn**. Es haben ſich viele Secula durch **Edelleute zu Helmershauſen** befunden, und

(e) Spangenberg. lib. II. c. XVI. fol. 95.

und unter ſolchen iſt ſonderlich auch das Geſchlecht **derer Herrn von Erffa** geweſen. Denn zu Ausgang des XVI. Seculi war Georg von Erffa, Herr zu Helmershauſen, Fürſtlicher Rath zu Eiſenach, dieſer zeugete Georg Fridericum von Erffa, Herr auf Helmershauſen, welcher Fürſtl. Sächſiſche Rath und des Gemeinſchafftlichen Hoff-Gerichts zu Coburg Adſeſſor worden, und anno 1612. Commendant auf der Veſtung Coburg: Er hat von ſeiner Gemahlin Sabinen von Doelau, in Ruppersgrün einen Sohn erzielet, Hanß Hartmann von und zu Erffa, Herrn auf Helmershauſen, Aßpach, Niederlind und Rodach, der gleichfalls Commendant auf der Veſtung Coburg und Ober-Steuer Einnehmer geweſen.

§. 4. **Die Herrn Fürſten Römhilder Linie** hatten ſich zur Zeit der Reformation oder noch lange vorher in verſchiedene **Neben-Aeſte** getheilet und von ſolchen **Graf Albrecht ſeinen Sitz** auf dem Hauſe Schwartza genommen. Nun war er zwar anno 1549. ſchon mit Todt abgangen, und und hatte die gantze Römhildiſche Aſchaher Linie mit ins Grab genommen: weil er aber Catharinam, Herrn Bothen, Grafens zu Stollberg Tochter zur Gemahlin gehabt, und ſolche noch biß ins Jahr 1577. lebete: ſo wurde ihr die bißherige Landes-Portion gelaſſen, ſo daß ſie damahls folgende Oerter beſaß: 1) **Schwartza**, ein ziemliches Dorff unter Benshauſen, wo noch eine gute Papier-Mühle und das alte Gräfliche Schloß nebſt einer alten Kirchen anzutreffen iſt:

vom

vom Kirchen-Zuſtand iſt ſchon oben geſagt worden. 2) **Saltzungen**, die wegen der herrlichen Saltzwercke ſehr berühmt und bereits im vorhergehenden berührte Stadt. Das Licht des Evangelii hat ſchon anno 1524. darinnen zu ſcheinen angefangen, wie dann in dieſem Jahr die erſte Evangeliſche Predigt in der Pfarr-Kirchen gehalten; zum **erſten Evangeliſchen Prediger aber Johannes Lart**, ſonſt **Oppenheim** genannt, und **zu deſſen** *Vicario, Georgius Waſus* verordnet worden, deſſen Nachfolger biß auffs 1555. Jahr folgende geweſen: anno 1536. *Heinrich* **am Ende**, Pfarrer, welcher aus einem Adelichen Geſchlecht entſproſſen, anfangs im Pabſthum dem Kloſter-Leben nachgangen, und nachmahls Evangeliſch worden.

Bernhard **Eins**, Vicarius oder Caplan.

Caſpar Portius, Pfarrer, 1539.

M Joann Preuſs. Pfarrer 1545.

M. Joann Heller, 1548.

David Scheſter von Freyburg, welcher die Bilder an der Kirchen geſtifftet, ſo noch auff dem Rath-Hauß zu finden, und gerne in Sacris Anderung anfangen wollen, 1555.

Mich: Kerner, 1563.

Die übrige Amts-Folge zu ergäntzen, wollen wir diejenigen, welche gedachtem Kerner im Saltzunger-Paſtorat von Zeiten zu Zeiten nachgetreten, biß jetzige Zeit hinzu fügen:

Jeremias Antonius, ſoll ums Jahr 1615. geſtorben ſeyn.

Chriſtian

Chriſtian Fulda, von Saltzungen bürthig, ſtirbt 1629.

Joann Pfnörr, war aus der Thann bürthig, wurde Paſtor 1629. und ſtarb den 10. Jul. anno 1655.

Balthaſar Chriſtian Bechmann, geboren 1618. in Thüringen, wurde anno 1656. der erſte *Superintendent* zu Saltzungen, und ſtarb 1669.

Henricus Reineſius, Theol. Licentiat. gelangte zur Superintendur 1670. und ſtarb 1687. hat auch einige Schrifften ediret.

Jacob Richard, SS. Theolog. Doct. wurde von der Superintendur Waſungen hieher verſetzet, und nachmahls zum Ober-Hoff-Prediger und General-Superintenden zu Meinungen ernennet: vid. infr.

M. Joann Heinrich Rumpel, vorher Profeſſor am Gymnaſio zu Gotha, wurde Superintend 1692. ſtarb 1699.

Balthaſar Chriſtian Bechmann, des obigen Sohn, vorher Pfarrer und Adiunctus zu Frauen-Breitungen, kommt auff Judica 1700. hieher und ſtirbt den 1. Martii 1716.

Joann Paul Trier, von Meinungen bürthig, vorher Archi-Diaconus zu Saltzungen, ein conſcientieuſer Theologus, der auch, weil einige Mißbräuche mit denen Beicht-Pfenningen vorgangen, ſolche gantz abgeſchafft.

Das

Das XI. Capitel.

Synodi, Theologiſche Reſponſa und Streitigkeiten in dem Fürſtenthum Henneberg vom XVI. Seculo.

§. 1.

Fürſt **Georg Ernſt** liebete ſeine Unterthanen, als ein getreuer Lands-Vater, und ſorgte vor ſie nicht nur im Leiblichen, ſondern auch und vornemlich im Geiſtlichen, damit er nun dieſe ſeine Fürſtliche Sorgfalt öffentlich bezeugen mögte, trug er die gröſte Wachſamkeit in Religions-Sachen, und wo die geringſte Diſpute entſtunden, zog er ſeine Geiſtliche darüber zu Rath. Daher geſchah es, daß er zu **weilen** *Synodos* in ſeiner Graffſchafft anſtellete, zuweilen nur *Theologiſche Reſponſa* einhohlete. Von Synodis iſt nicht viel Authentiſche Nachricht vorhanden, auſſer daß man aus den Viſitations-Actis ſo viel erſiehet, daß ums Jahr 1556. ein Synodus zu Schmalcalden gehalten worden, ſonderlich der Prieſterſchafft wegen: wie es aber eigentlich damit her und zugegangen, will niemand wiſſen.

§. 2. Da nun Fürſt George Ernſt in ſeinem Lande vor die Evangeliſche Religion ſo treulich ſorgete, erweckete er nicht nur bey ſeinen Unterthanen eine durchgängige Liebe, ſondern ſetzte ſich auch bey auswärtigen Fürſten und Herrn in gröſten aeſtim. Ums Jahr anno 1550. entſponnen ſich die Diſputationes und Zwiſtigkeiten,

zwiſchen

zwiſchen Oſiandro und Stancaro zu Königsberg in Preuſſen über dem Articul von unſerer Rechtfertigung vor GOtt. Marggraff Albrecht von Brandenburg, dem dieſer Zanck gantz und gar nicht gefiel, aber ſonſt gar groſſe Gnade und aeſtim vor die Geiſtlichen truge, ließ deßwegen ein Schreiben an Fürſt George Ernſten abgehen, ſchickte Oſiandri Schrifft zugleich, und bate ſich ein ſchrifftliches Bedencken derer Hennebergiſchen Theologorum aus. George Ernſt ließ ſich die Sache recht angelegen ſeyn, conuocirte ſeine vornehmſte Theologos, und legte ihnen Oſiandri Buch vor, mit dem ausdrücklichen Bedeuten, ihr Bedencken von dem gantzen Handel auffs ſchleunigſte und kürtzeſte zu ſtellen. Dieſe überreichten vom 5. Decembr. anno 1551. ihre Meynung in einer zieml. weitläufftigen Schrifft, darinnen ſie ſo viel zu erkennen gaben; **es falle ihnen faſt ſchwer von ſolchen Dingen** *per modum ſynodi* **zu urtheilen, weil auf beyden Theilen gnugſame Beſchuldigungen vorgingen, und ſie nicht gerne** *Miniſtros Eccleſiae* **unverhörter und unüberwieſener Sache mit ihrem** *praeiudicio* **beſchweren wolten:** Hierauf thun ſie einen Vorſchlag beyde Partheyen zu vereinigen, deuten darneben auf beyden Theilen aus Chriſtlicher Liebe alles zum beſten, was ſich nur zum beſten deuten laſſen will; führen die dogmata thetice aus und melden endlich; **Man habe des** *Tridentini*ſ**chen** *Concilii* **wegen ſehr groſſe Gefahr, und ſolte dermahlen ſolche mehr mit Beten uud einträchtigen Bemühungen**

abzulehnen ſuchen; aber ſo mache man es, wie die Soldaten, wann das Chriſtliche Heer wider den Türcken in *armis* ſtehe und etliche Soldaten unter ſich wolten einen *Tumult* anfangen, ſo würde nicht nur die *Armee* in ihrem Vorhaben gehindert werden, ſondern auch die Türcken ſelbſt ſehr jauchzen, und ſich ſolcher Gelegenheit zu ihrem Vortheil gebrauchen.

§. 3. Hertzog Chriſtoph von Würtenberg, ein groſſer Liebhaber und Vertheidiger des reinen Evangelii, hatte über die vier Articuln, welche dem Franckfurtiſchen Abſchied einverleibet waren, und unter den Augſpurgiſchen Confeſſions Verwandten viele Diſſenſiones verurſachet hatten, ſelbſt eine und die andere Speculation; ſchrieb daher an Fürſt Georg von Henneberg, und erſuchte ihn, eine Erklärung darauf zu thun, dieſer meldet in ſeinem Schreiben *de dato* Schleuſingen *d. 13. Junii anno 1559.* folgendes: Erſtlich, daß wir veſtiglich und ohn allen Zweifel glauben, daß wir arme Sünder von dem barmhertzigen GOtt aus lauter Gnaden ohn alle unſer Verdienſt um des einigen Mittlers JEſu Chriſti, ſeines Gehorſams, Geſetz Erfüllung und theuren Blutes willen, gerecht, d. i. GOtt verſühnet, angenehme und gefällig werden, Vergebung der Sünden, die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti, den heilige Geiſt und das ewige Leben allein durch den Glauben erlangen. Fürs andere, obwohl der Heil. Geiſt durch den

Glauben einen neuen Gehorſam in uns wirckt, und der Glaube keines Weges neben einem böſen Gewiſſen beſtehen kan, ſo ſey doch derſelbe nicht das Opffer und Verdienſt für unſere Sünde, weil er noch unvollkommen und voller Schwachheit iſt, ſondern allein ein Zeugniß und Frucht des ſeeligmachenden Glaubens, und dennoch ſeynd weder unſere vorhergehende, noch mitlauffende, noch nachfolgende Wercke zur Seeligkeit, dieſelbe zu verdienen oder zu erhalten, vonnöthen. Zum dritten, glauben wir veſtiglich, wie die Worte unſers HErrn JEſu Chriſti lauten, daß in- unter und mit dem Brod, ſo es in der *Adminiſtration* des Nachtmahls nach der Einſetzung des HErrn Chriſti gereicht und empfangen wird, beyde den Glaubigen und Unglaubigen, der wahre natürliche, weſentliche Leib unſers HErrn Chriſti nicht allein geiſtlicher Weiſe (denn dergeſtalt können ihn die Gottloſen nicht empfahen) ſondern auch leibhafftig (doch unſichtbarlich) gereicht, gegeben, und mit dem Mund empfangen wird, und daß mit, unter und in dem Wein, wann er gereicht und getruncken wird, nach der Einſetzung Chriſti, beede Glaubigen und Unglaubigen das wahre, weſentliche, natürliche Blut unſers HERRN JEſu Chriſti gereicht, gegeben und mit dem Munde empfangen wird, daß wir dabey ſeinen Todt verkündigen. Zum vierdten, die Mittel-Ding belangend,

langend, halten wir, wo man ſie der Chriſt-lichen Kirchen nicht mit Gewalt auffdringet, oder einen *cultum diuinum* daraus machet, oder da man mit den Feinden des Evangelii nicht *colludir*et, die Mahlzeichen der Babyloniſchen Beſtie nicht an ſich nimmet, ſonderlich wann man die reine Lehre bekennen ſoll, daß man ſie ohn Beſchwerung des Gewiſſens wohl brauchen oder unterlaſſen könne: doch daß die Chriſtliche Kirche dadurch nicht zurüttet, überſchüttet, verwirrt, oder mit leichtfertigen, unnöthigen *Ceremonien*, die zu Erbauung d. i. zu Pflantzung Göttlichen Worts und Reichung der Hochwürdigen Sacramenten undienſtlich, nicht überladen werde. Denn wir mit *S. Auguſtino* ſchlieſſen; je weniger *Ceremonien* in der Kirchen im Schwange gehen, je gleichmäſſiger, beſſer und näher es der Apoſtel Zeiten ſey. Hieraus ſiehet man nicht nur, worinnen eigentlich die 4. ſtreitigen Articuln des Franckfurtiſchen Abſchiedes beſtanden, ſondern auch was vor ein löblich Bekäntniß Fürſt Georg Ernſt von ſeinem Evangeliſchen Glauben gethan habe. Und iſt hierbey zu mercken, daß von dieſer Zeit an das Hauß Henneberg mit dem Hauſe Würtenberg in Geiſtlichen und Kirchen-Sachen beſtändig communiciret, ja gar beyderſeitige Theologos in Schrifften zuſammen gelaſſen habe, wodurch der Anfang zu der nachmahls durch Churfürſt Auguſtum ans Licht geſtellten Formulae Concordiae im Hennebergiſchen geleget worden.

§. 4. Doch dieſes war nur die erſte Occaſion, wodurch die Hennebergiſche Theologi mit den Würtenbergiſchen in Bekanntſchafft geriethen, eine neuere Materie veranlaſſete in nächſt darauff folgenden Jahren eine viel genauere Correſpondence, welche erſt den rechten Urſprung, auff eine Formulam Concordiae zu dencken, an die Hand gegeben. Nemlich anno 1564. ſahe es der Churfürſt von der Pfaltz und der Hertzog von Würtenberg vor dienlich und erſprießlich an, über die bißher häufig gehaltenen Synodos und Unterredungen der Proteſtantiſchen Geiſtlichen noch ein **beſonders** *Colloquium* **zu Maulbrunn** zwiſchen den Lutheriſchen und Calviniſchen Theologis zu halten und zu verſuchen, ob eine Einigkeit auff beyden Seiten zu ſtifften ſey. **Der Churfürſt hatte bey ſich** ***Boquinum*, *Dillerum*, *Vrſinum*, *Datherium*, *Eraſtum*** und ***Xylandrum*** **: Hertzog Chriſtoph aber von Würtenberg brachte** mit ſich ***Brentium*, *Andreae*, *Schnepſium*, *Bidenbachium*, *Fiſterum*** und ***Lucam Oſiandrum*.** D. Andreae führete meiſtens das Wort im diſputiren und die andern hörten nur zu. **Die Haupt-Sache war vom Heil. Abendmahl**, und die daher erwachſene Frage **von der Allgegenwart Chriſti nach ſeiner Menſchlichen Natur.** Man diſputirte lange pro und contra, und weil beyde Partheyen hart gegen einander waren, ſo wurde endlich das Colloquium fruchtloß unterbrochen. Darauff dann beyde Theile in Schrifften an einander ſetzten und ziemliche harte Expreſſiones brauchten. Hertzog

Chriſtoph

Chriſtoph betaurete, daß ſeine redliche Intention nicht erreichet worden; berichtete den gantzen Verlauff an Fürſt Georg Ernſten von Henneberg, und erſuchte ihn, ſeinen Theologis ſolchen vorzulegen, und ihr judicium davon ſtellen zu laſſen. Dieſer ſaumete ſich nicht, ſondern gab ſeinen Theologis alsbald Befehl, eine Cenſur über das Colloquium Maulbrunnenſe zu ſtellen; und weil ſolche bißher in obſcuris gelegen, mir aber ohnlängſt in einem MSto zu Händen kommen, ſo habe es vor nützlich angeſehen, den Innhalt der gantzen *Cenſur* kürtzlich zuſammen zu faſſen. Es melden aber die Theologi Hennebergenſes in ſolcher gleich anfangs zum voraus, es würde gut geweſen ſeyn: 1) Wenn man zu *Praeſidenten* dieſes *Colloquii*, Chriſtliche, unpartheyiſche, un*affectionirte*, friedliebende Leute gebrauchet hätte, welche denen *a ſcopo* abgehenden und lauter *tautologias* brauchenden mit Nachdruck entgegen geredet und zur Sache ſelbſt angewieſen hätte: 2) Daß ſolche unpartheyiſche Leute, die von beyden Theilen angeführte *loca ſcripturae* genau *attendiret*, die *Antecedentia* und *Conſequentia conſideriret*, und *ex contextu* geſchloſſen hätten, ob eingeführte Sprüche *de ſtatu cauſſae* in ihrem eigentlichen Verſtand angezogen, oder ob die *Allegant*en ihren Verſtand in die Schrifft hereingetragen, und die *dicta* mit Haaren zu ihrem Vornehmen gezogen hätten. Weil unterdeſſen beyde Theile auff ihrer Meynung beharreten, könne

ein einfältiger Chriſt nicht beſſer thun, als wann er ſchlecht hin beym Buchſtaben des Worts GOttes bleibe, und ſich nicht in viel Geſpräch und *Diſputation* einlaſſe. Dieſes iſt es, was die Hennebergiſche Theologi überhaupt an benannten Colloquio zu deſideriren gehabt; woraus man dann klar abnehmen kan, daß ihnen der modus colloquendi & diſputandi durchaus nicht gefallen habe. Hierauff ſchreiten ſie zum Colloquio ſelbſt, und nehmen ein Stück nach dem andern vor, unterſuchen beyder Partheyen Meynungen, und fügen ihr Videtur hinzu; ſuchen aber bittlich an, Fürſt Georg Ernſt wolle ihre Cenſur geheim halten und niemanden communiciren, theils weil die Zeit zu kurtz geweſen, alles accurate durch zu gehen, theils Weitläufftigkeiten und Zänckereyen mit andern zu vermeiden. Den *Scopum Colloquii* belangend, melden ſie, ſolcher gehe dahin; ob die *verba Sacramenti proprie* oder *figurate* zu verſtehen? und ob Chriſtus auch nach ſeiner Menſchlichen Natur allenthalben könne zugegen ſeyn? Sie zeigen ferner, nur etwas aus der Cenſur zu berühren, daß *Oliuianus*, ein Pfältziſcher *Theologus*, im Eingang melde, GOttes Wort und das Gewiſſen ſolle Richter ſeyn: habe aber ſelbſt bald darauff GOttes Wort weggeſetzet, und ſich allein auffs Gewiſſen beruffen: *D. Boquinus* verſteige ſich ſehr, daß er *ſtatuirte*, es ſey nicht der Streit von GOttes Wort, ſondern vom Verſtand des Worts, welcher müſſe aus den Schrifften der

der alten Väter erörtert und entſchieden werden, wodurch er in die Fußſtapffen der Papiſtē trete, welche eben ſolches im Wormſiſchen *Colloquio* vorgegeben hätten: *Vrſinus* habe *d. 11. Aprilis* vorgegeben, daß λόγος eben ſo wohl auſſer Leibs, als im Leibe Menſch ſey; welches aber ſehr gefährlich laute. Darauff gehen ſie obige 2. Haupt-Quaeſtiones thetice aus der heiligen Schrifft durch, und führen alles ziemlich weitläufftig aus, daß es ſcheinet, ſie müſſen eben nicht ſo gar wenige Zeit darauff verwendet haben. Die überreichte Cenſur ließ ſich Fürſt George Ernſt vorleſen und ſehr wohlgefallen; mogte auch eines und das andere daraus mit Hertzog Chriſtoph zu Würtenberg communiciret haben, welcher dann von ſolcher Zeit an darauff umgegangen, wie unter den Henneberg- und Würtenbergiſchen Theologis eine gute Harmonie mögte unterhalten werden. Zwölff Jahr hernach anno 1574. vereinigten ſich Fürſt George Ernſt von Henneberg und der Hertzog von Würtenberg dahin, daß jeder zwey Theologos wiederum nach Maulbrunn zu einem Colloquio ſchicken, und ſowol Bidenbachii als Oſiandri Schrifften examiniren wolten. Fürſt *Georg Ernſt* ernennete zwey von ſeinen Geiſtlichen, denen der berühmte Hennebergiſche *Theologus Schallerus* einen beſondern modum vorgeſchrieben haben ſoll: davon meldet folgende oratoriſche (f) Nachricht: Schallerum cum nomino

(f) Der Auctor davon iſt Jacob Schade in ſeiner Oratione

nomino, virum nomino, ut in dicendis rebus fidei ac conſcientiae probatiſſimum, ita de eccleſia orthodoxa longe meritiſſimum. Schallerus enim fuit, qui deputatis ad Colloquium Maulbrunnenſe modum praeſcripſit: Schallerus fuit, qui Sacramentariorum turbas in Palatinatu conſopire judicii ac conſiliorum pondere haud fruſtra eniſus eſt; Schallerus, inquam, fuit, qui ad concinnandum opus Chriſtianae concordiae, cuius incunabula illuſtriſſimae familiae Wurtembergenſis & Hennebergenſis ſibi vendicant, ſi non primum, certe ſecundum lapidem contulit nunquam intermorituro gratae poſteritatis elogio. Wann dieſes wahr, daß Schallerus denen Deputirten zum Maulbrunniſchen Colloquio eine Inſtruction vorgeſchrieben, ſo muß er damahls noch ſehr jung geweſen ſeyn. Er hatte ſich mit ſeiner Familie einige Zeit in Böhmen aufgehalten. Denn er von Catharina

Oratione Valedictoria, Vale, Vale, genannt/ welche er gehalten, als er von Con-Rectorat zu Schleuſingen ab/ und bey dem Decanat zu Kündorff anziehen wolte: worinnen auch zugleich ein Panegyricus dem um die Meinungiſche Kirche beſt-meritirt geweſenen Superintenden, Herrn Samuel Lincken zu Ehren mit eingeſchoben wird. Von Schallero meldet ein gleiches Güthe in polygr. Meinungenſ. p. 313. So viel finde ich, daß Schaller vorher Hoff-Prediger bey der Hertzogin von Braunſchweig geweſen. Denn anno 1559. den 26. April. ſchreibet Antonius Goritianus, Pfarrer zu Budeweis in Böhmen an ihn, und bittet um Rath in einer Ehe-Sache: da dann die Auffſchrifft nach damahliger Manier alſo lautet: Dem achtbaren, und Ehrwürdigen Herrn Thomä *Schallero*, der Braun=

na (g) gebohrner Hertzogin von Braunſchweig und Lüneburg, Frauen zu Roſenburg, einen beſondern Pasport de dato Winterberg in Böhmen am Donnerſtag nach dem neuen Jahrs-Tage anno 1557. empfangen, ſein Weib und Kinder ſicher in Böhmen zu führen: welcher noch vorhanden iſt. Was ihn hierzu veranlaſſet, iſt anderswo zu finden; doch iſt dieſes gewiß, daß Schallerus das meiſte unter allen Hennebergiſchen

Braunſchweigiſchen Fürſtin Hoff-*Praedicant* meinem günſtigen Herrn und Förderer. Zu anderer Zeit wollen wir das Leben Schalleri ausführlicher vorſtellen.

(g) Es ſcheinet gar glaublich, daß dieſe Catharina, Hertzogs Erneſti zu Zelle Princeßin Tochter und Sophiä Fürſt Popponis zu Henneberg auf Breitungen, Georgii Erneſti leiblichen Herrn Bruders Gemahlin, Frau Schweſter geweſen, und einen Herrn von Roſenberg in Böhmen geheyrathet habe; welches biß dieſe Stunde wenige Genealogiſten angemercket haben; auſſer daß Spenerus in opere Herald. part. II. lib. II. c. VI. fol. 559. meldet, Petrus von Roſenberg habe mit ſeinen 4. Gemahlinnen Catharina Brunſuicenſi, Sophia Brandenburgica, Anna Maria Badenſi, und Polyxena Bernſteinia keine Erben gezeuget; in ſeiner Sylloge Genealogica aber gedencket er dieſer Catharinä Gemahls mit keinem Wort. Daß aber dieſe Catharina von Braunſchweig einen Grafen von Roſenberg zum Gemahl gehabt, kan ich auch daher beweiſen, weil Schallerus unter ſeinen MStis eine Genealogiſche Tabelle de Roſenbergiacis hinterlaſſen; welche, weil ſie von demjenigen abgehet, was Herr Fridericus Lucae in ſeinem uralten Grafen-Saal, part. I. p. 88 89. von den Grafen von Roſenberg meldet: hier füglich mag mit angeſchloſſen werden:

ſchen Theologis in Theologiſchen Sachen gear-
beitet

Woko, Marſchalcus regni Bohemici condidit monaſterium Altinadenſe Hohenfurt. obiit anno 1277. d. 22. Sept.

Witko Marſchalcus, qui inſuper Stiriae quoque praefectus, obiit anno 1262. d. 10. Junii.

Heinricus Marſchalcus, princeps procerum Bohemicorum & Bohemiae Prorex obiit d. 4. Jul. anno 1310.

Petrus Roſenbergius, ſummus Camerarius Bohemiae, Wenceslai IV. regis viduam Violam uxorem ducens †. 1317.

Vlricus Prorex Bohemiae.

Henricus occiditur 1346.

Heinricus Roſenbergius, Prorex Bohemiae, obiit d. 28. Jul. anno 1412.

Petrus Roſenbergius, ſupremus Bohemiae Cancellarius.

Heinricus, cum Vladislao, rege ſuo, ex Vngaria rediens Viennae moritur d. 25. Jan. anno 1454. triennio poſt tertius quoque Heinricus ibidem.

Heinricus, Jodocus Joannes, Petrus; Jo. Heinricus duxit Annam, filiam Heinrici Ducis Glogouienſis d. 18. Martii 1454. mortuus eſt anno 1457.

Wilhelmus Roſenbergius, Prorex Bohemiae, Catharinæ Brunſuicenſis maritus.

Petrus Wocko frater eius, &c.

Ums Jahr 1310 lebte über obigen Henricum auch Petrus von Roſenberg, deſſen Sohn Heinricus cum & pro rege ſuo, Joanne, wie Schällerus redet, ſtetit a partibus Gallorum caeſus in acie cum Gallis ab Anglis anno 1346. Dagegen

beitet und ſich unſterblich meritiret gemachet habe.

§. 5. Auſſer dieſen ſind noch verſchiedene *Reſponſa* von denen Hennebergiſchen *Theologis* geſtellet worden: ſo muſten ſie anno 1570. ein Bedencken von ſich geben, **wie und welchergeſtalt die bißher gehaltene Chriſtliche beſtändige Einigkeit in Kirchen und im Hennebergiſchen förderſamſt erhalten werden möge?** Alleine alle durchzugehen und zu excerpiren, wird etwas überflüßiges ſeyn. Nur dieſes iſt nicht zu vergeſſen, daß Fürſt George Ernſt um dieſe Zeit ſonderlich bemühet geweſen, eine eigene Kirchen-Agenda in ſeinen Landen einzuführen; aber darüber in ſehr viele Unruhe, ja auch gar bey auswärtigen in böſen Verdacht geſetzet worden ſey. Spangenberg giebt uns hiervon dieſe wenige Nachricht: *Anno 1582.* **das letzte Jahr vor**

gegen will Spener und Lucä, dieſer ertödtete Henricus ſey Henrici mit der Königl. Wittbe Viola erzeugter Sohn geweſen. Mir ſolte inzwiſchen Schalleri Bericht viel glaublicher vorkommen, theils weil er die Documenta Roſenbergiorum unter Händen gehabt; theils weil er ſich zugleich auf Feierabends praefation Jo. Sichard. beruffet, welcher meldet, die Königl. Gemahlin Eliſabeth, welche andere Violam nennen, habe als dritten Gemahl einen Roſenberg geheyrathet, und ſey anno 1317. den 21. Sept. verſtorben. Nicolaus de Roſenberg, Epiſcopus Pragenſis moritur d. 17. Januar. anno 1258. Jodocus Roſenberg, Epiſcopus Vratiſlauienſis moritur d. 12. Dec. 1467. was es ſonſt mit dem Fürſtenthum Roſenberg vor eine Bewandniß habe, lehret der höchſt-renommirte Herr Johann Hermann Schminck in ſeinen gelehrten notis über das Cap. XV. libr. I. Goldaſti de regno Bohem. fol. 126. C.

vor ſeinem Tode hat er in allen Kirchen der Herrſchafft Henneberg eine in allen äuſſerlichen *Ceremonien* durchaus gleichförmige Ordnung angeſtellet; welches bey etlichen guten einfältigen Benachbarten ſchier etwas Verdacht bringen wollen: welchen man doch hernach auf folgende Erklärung wiederum fallen laſſen. Weil aber dieſer Bericht nicht hinlänglich ſcheinet, und doch dieſer Agenden wegen nicht nur verſchiedene Reſponſa, ſondern auch gar einige Synodal-Verſammlungen der Geiſtlichkeit geſchehen und mir ein ausführlicher Hiſtoriſcher Bericht in einem alten *MSto* von der gantzen Sache in die Hände gerathen; ſo habe ſolchen hierbey zu communiciren nicht ermangeln wollen. Es lautet aber ſolcher alſo: Fürſt *Georg Ernſt* befahl hiernächſt einen *Superintenden* und vornehmſten *Theologis* auf eine Kirchen-*Agende* zu dencken, damit die vielen *Ceremonien* abgeſchnitten, und die Predigt des Worts Raum und Platz haben möge: Er erſuchte ſeinen Herrn Bruder Fürſt *Poppo* zu Breitungen, mit einzurathen und dazu zuhelffen: weil aber die *Ceremonien* nicht nur nicht verkürtzet, ſondern viel kürtzer und zahlreicher gemacht wurden, wolte Fürſt *Poppo* (h) nichts damit zu thun haben; daher er das ausgefertigte Werck Fürſt *Georg* Ernſten

(h) Bey Popponi war M. Samuel Fiſcher Hoff-Prediger und Pfarrer zu Burgbreitungen, wie er ihm denn auch

Ernſten übergeben; dieſem mißfiel gleich die Menge der *Ceremonien* und war mit dem *Concept* gar nicht zu frieden. Der Fürſt nahm das Werck für die Hand, faſſete eine *Notul* einer *Agend* nach Beſchaffenheit ſeiner Lande, und pflegte mit anſehnlichen fremden Leuten Rath darüber: damahls war einiger Mißverſtand zwiſchen dem Fürſten und *M.* Viſchern nicht der *Agende*, ſondern andeter

auch anno 1574. noch die Leich-Predigt am Sonntag Reminiſcere über die Worte Eſaiä Cap. LVI. Aber die Gerechtẽ koñen um ꝛc. gehalten: und was hier gleich gemeldet wird, daß Fürſt George Ernſt mit M. Fiſchern nicht wol geſtanden, iſt wol von dieſem Samuel Fiſchern zu verſtehen; denn M. Chriſtoph Fiſcher ging ſchon anno 1574. nach Zella; dieſer Samuel Fiſcher aber blieb noch an der Pfarr-Stelle zu Burgbreitungen, biß anno 1576. da er freywillig reſignirte und abzog, weil, wie die vorhandene Brieffe ausdrücklich melden, er ſich nach ſeines Herrn Todt wegen der Agenden Weitläufftigkeit mit Fürſt George Ernſten beſorgete. Er mag kein ungelehrter Mann und ziemlicher Poet geweſen ſeyn; denn der Carminum zu geſchweigen, welche er bey ſolenner Beyſetzung ſeines Herrn gemacht, dabey ſonderlich ein curiuſes Tetraſtichon Chronoſtichon zu finden, vor welche auch einige Sprüche, ſo die Jahr-Zahl in ſich halten geſetzet ſind, mit der Unterſchrifft: M. C. F. welche wol M. Chriſtoph Fiſchern bedeutet; indem dieſer Chriſtoph Fiſcher nicht ſonderlich mit ſeinem Nahmen, patria und Titul gepranget; dagegen Samuel Fiſcher gerne alles ausdrucket: ſo findet ſich ein ſchönes Carmen de beatis Angelis auctore M. Samuele Fiſchero, Joachimo, ad Joannem Neuium artis medico Doctorem & Electoris Saxoniae Archiatrum anno 1570. von Michael Crönern zu Schmalcalden gedruckt. vid. infra cap. XIII. §. 4. de Schola Smalcaldenſi, & diſſertationem V. de nummis Hennebergenſibus,

rer Dinge halben: daher wurde das Werck vor ihm verborgen, endlich aber doch, weil er davon Erfahrung bekommen, ihm die *concipirte Agend* zugeſchickt, weitere Nachrede zu verhüten. Viſcher *revidirte* die *Agend*, ließ ſich ſolche gefallen, und that nur kleine geringe Erinnerungen dabey, ließ ſie darauff beruhen: doch aber unterließ er nicht ihme zu ſonſten ſeinem Behuff bey etlichen *Paſtoren* ſolche allgemachſam in Verdacht zu bringen: weil nun der Fürſt ſahe, er werde von Viſchern nicht viel Beyſtand haben, und doch das Werck nicht wolte erſitzen laſſen, erholte er ſich bey auswärtigen, reinen und vortreflichen Theologis Rechts und Bedenckens; dieſe approbirten die Agende, und truge ein jedweder ſein Bedencken ſchrifftlich bey, und war unter ſo vielen nicht einer, der dem Intent oder der Agende ſelbſt widerſprochen hätte: der Fürſt ließ ſeine Agenden notul revidiren, und ſo viel möglich nach den eingekommenen Cenſuren vermehren, vermindern oder verbeſſern. Darauff adhibirte er auch ſeine Theologos, und holte deren Bedencken darüber ein, alſo daß die Agenden-notula den Kirchen-Räthen und Decanis, jedem beſonders, nach von ihnen genommenen Pflichten ſolches verſchwiegen zu halten, und dann nach Verleſung und Erwegung derſelben ſeines Bedenckens ſich zu erklären vorgehalten worden: um dadurch alle praeiudicia und Aergerniſſe zu vermeiden. Alle Diaconi und Kirchen Räthe lieſſen ſich ſolche notulam gefallen,

lobten

lobten das Werck, doch mit etlichen wenigen Erinnerungen, die ſie Ihrer Fürſtl. Gnaden und verſtändiger Theologorum judicio unterwurffen: auſſer einem einigen Kirchen-Rath Herrn Petern, ſo nicht einen oder mehr Puncta darinnen improbiret, ſondern das gantze Werck, daß S. F. Gn. als weltlicher Obrigkeit Kirchen-Ceremonien vorzuſchreiben gantz nicht gebühre. Uber deſſen Unbeſcheidenheit Fürſt George Ernſt ein Bedencken von Utzingern zu Schmacalden ſtellen ließ. Hierauff ließ der Fürſt dem Hoff-Prediger, wie auch allen gemeinen Pfarrern und Diaconis einem jeden inſonderheit ſeine Agenden-notulam vorlegen, mit zuvor genommener Verpflichtung des Silentii, ſolche in des HErrn Furcht zu erwegen. Alle approbirten ſie ſimpliciter, und auch ſo gar obgenannten Peters Sohn und gaben ihres Conſens ſchrifftlich Zeugniß. Unterdeſſen breitete ſich durch Peters Spargiren ein Gerücht in der Nachbarſchafft aus, der Fürſt wolte Calviniſch werden, und muſte der Fürſt ſich bey ſeinen Unterthanen zu purgiren ein öffentlich Schreiben an die Paſtores ſtellen. Der Fürſt nahm gedachten Peter offt zu ſich, ſprach gar gnädig mit ihm, ließ auch etliche Decanos, Kirchen- und Politiſche Räthe mit ihm perſönlich handeln, er erklärete ſich aber allezeit, mit keinem Anweſenden Geiſtlichen in freundliche Unterredungen einzulaſſen, ohngeacht Utzinger auch da war, mit dem er ſonſt ſich zu unterreden verlanget hatte; beharrete auf ſeinem Sinn, und ſagte ausdrücklich, er und ein jeder Diener der Kirchen

hatte

hätte in ſeiner befohlenen Gemeinde mit den Ceremonien vor ſich Macht zu thun und es zu halten, wie ers vor nützlich befinde, und hätte ihm niemand einzureden, es wäre denn, daß ers gar unleidlich mache. Da nun bey dieſem Mann nichts zu erhalten war, hat der Fürſt den andern Kirchen-Räthen, Decanen, und Gemeinden, Pfarrern Bedencken überſehen, und wo oder in welchem ſie am meiſten übereingeſtimmet, zuſammen ziehen, abermahls die notulam vor die Hand nehmen, und nach ſolch allgemeiner des Miniſterii Erinnerung corrigiren und beſſern, und alsdenn auf zwey Synodis, dazu er etliche gelehrte, verſtändige, und unpartheyiſche geheimde Räthe adhibiret, jedesmahl dem halben Miniſterio, da jedem ſein Votum frey geſtanden, proponiren, dann noch einmahl ihr Bedencken auch mündlich anhören laſſen; Darauff das gantze Miniſterium letzlich der notulae einträchtig ſubſcribiret, doch mit dem Beding, daß der Fürſt die zwey Gebet dem Tauff-Büchlein, ſo Lutherus verteutſchet, einverleibet, bey der Handlung der Tauffe zu gebrauchen, den andern Feyertag in Weyhnachten, Oſtern und Pfingſten mit zweyen Predigten feyren, die Sonnabends-Veſper und die Altäre unverändert bleiben laſſen wolle: doch ſolle es zu Jhro Fürſtl. Gnaden Diſpoſition ſtehen, und daß man Petern auch zur Subſcription anhalten wolle: mit dieſem aber gabs nachmahls noch viele Verdrießlichkeiten.

§. 6. Hieraus ſiehet man zur Gnüge, wie viele Mühe ſich Fürſt George Ernſt mit Einrichtung

der

der Hennebergiſchen Agende gegeben, und was er vor Verdruß von etlichen Unruhigen und opiniatrer Geiſtlichen einfreſſen müſſen. Der offtgenannte Petrus iſt wol kein anderer, als *Petrus* **Streck, Pfarrer zu** *Suhla*, welcher vorher an ſtatt M. Jacob Fohmannens, Pfarrers in Schleuſingen, zum Conſiſtoriali von Fürſt Georg Ernſt gnädigſt ernennt worden war. Denn hier nicht vorbey zu gehen, daß anno 1574. das bisher noch nicht vollkommen ordentlich eingerichtete Hennebergiſche Conſiſtorium den 3ten May völlig etabliret, und nach Meinungen verleget worden: Hierzu wurden *Thomas Schaller*, **Pfarrer und** *Decanus* **zu Maßfeld**, *M. Jacob Fohmann*, **Pfarrer zu Schleuſingen**, *M. Joſua Lohner*, **Pfarrer zu Meinungen**, **und** *Abel Schertiger* (i), Pfarrer zu Kündorff; des andern Tages aber an Fohmanns Stelle Petrus Streck zu Suhla, als Kirchen-Räthe und Conſiſtoriales ernennet. Warum aber Streck an Herrn Fohmanns Stelle kommen, läſſet ſich aus

(i) Iſt nachmahls Pfarrer zu Waſungen und Hennebergiſcher Hoff-Prediger worden: mit der Frau von D = = gerieth er in Weitläufftigkeit, weil er ſie privatim und publice ihres bisherigen Lebens halber erinnert und endlich ein geſchärfftes Schreiben wider ſie eingegeben hatte. Ihre Söhne tractirten Abeln gar unhöflich, und muſte ſich endlich die Theologiſche Facultät zu Wittenberg drein legen, daß ein gütlicher Vergleich geſtifftet wurde: Schertiger hat viel zu Aufrichtung des Gymnaſii in Schleuſingen beygetragen, doch ſind ſeine Deſcendenten nicht alle Hoff-Prediger worden. Denn Johann

aus folgenden errathen. Fohmann (k) war von Erffurt bürthig, und anno 1557. Conrector an der Schule zu Schleuſingen worden. Weil er aber lange Zeit bey dieſem verdrießlichen Amte ſtecken müſſen, und keine weitere Beförderung erhielte, darneben ſchwacher Leibs-Conſtitution war, danckte er endlich ab, ging auf Erffurt zurück, und wolte daſelbſt priuatiren: allein da wolte es ihm auch nicht gefallen; daher gieng er wieder nach dem Hennebergiſchen, und erhielte in Anſehung ſeiner ehemahls treugeleiſteten Schul-Dienſte anno 1572. die Vocation zum Archi-Diaconat nach Meinungen. Da er nun hier von jederman geliebet und gelobet wurde, meyneten die Schleuſinger, ſie hätten ihm billig eine beſſere Station einräumen ſollen, und berieffen ihn anno 1573. zum Paſtorat und Decanat bey ihnen. Ob er nun gleich ſeiner Function völlige Gnügung gab, und in ſeiner Gemeinde nicht wenig erbauete; ſo wurde er doch von vielen Maladien incommodiret, daß er ſich gar wohl in acht nehmen muſte, und auf keine Hin- und Wieder-Reiſe gedencken durffte: daher als ihm die Conſiſto-

---

Schertiger, war Schulmeiſter zu Sundheim vor der Röhn, dabey miniſterii Candidatus und zur Caplaney Oſtheim durch den Superintenden Gœzium denominiret: ſtarb aber darüber; ſeine Wittbe Dorothea heyrathete nachmahls Hartmann Ruprecht, Pfarrern zu Gersfeld: Er hinterließ einen Sohn Johann Schertiger, welcher anno 1613. den 30. Junii Pfarr-Subſtitut zu Kaltenſundheim worden.

(k) Von ihm handelt Herr Ludouici in ſeiner notitia Ephororum Schleuſingenſium, pag. 2. 3. 4. 5.

ſiſtorial-Dignität conferiret wurde, deprecirte er ſolche unterthänigſt und wolte ſich am Decanat begnügen. Streck, als ein hochmüthiger und hartnäckiger Mann, war froh, daß es alſo kam, und grieff ambabus nach dem neuen Conſiſtorialen, war auch dabey ſo keck, daß es nicht viel fehlete, er hätte ſich beredet: Er ſey eben das in ſeiner Kirche, was der Römiſche Pabſt in der ſeinen berechtiget zu ſeyn praetendire: wäre Fürſt George Ernſt nicht von gelinder und gnädiger Aufführung geweſen, ſo mögte es wol nicht zum beſten mit ihm gelauffen ſeyn. Nachmahls iſt er zum Paſtorat und Superintendur nach Wertheim in Francken beruffen worden, welche Vocation er auch anzunehmen beliebete. Daß aber dieſer Peter Streck würcklich ausgeſtreuet, Fürſt *Georg Ernſt* wolle den *Caluiniſmum* in ſeinem Lande einführen, ſiehet man klar aus einem von ihm den 30. Auguſti anno 1580. zu Maßfeld datirten Ausſchreiben an die Pfarrer, *Diaconos* und andere Unterthanen der Graffſchafft Henneberg, darinnen der Fürſt meldet, man habe bißher aus Noth ſonderlich die Nürnbergiſche Kirchen-*Agende* im Hennebergiſchen gebraucht: weil aber ſolche auff viele andere Oerter und Zeiten, als auff die Fürſtliche Graffſchafft Henneberg gerichtet, auch ein jeder Reichs-Stand *Auguſtanae Confeſſionis* eine beſondere *Agend* vor ſein Land geſtellet, ſo habe er auch viel reine *Theologos* und *Theologi*ſche *Facult*äten, wegen Aufrichtung einer Hennebergiſchen

Kirchen-Ordnung, *conſuliret*, deren Rath und Gutachten gefolget, daraus eine *notulam concipiren* laſſen, ſolche dem gantzen Hennebergiſchen *Miniſterio* zu bedencken anheim gegeben, daß nicht nur ſeine Kirchen-Räthe und *Decanen*, ſondern auch ein jeder gemeiner Land-Pfarrer und *Diaconus* ſein beſonder gut hertzliches Bedencken darüber eröfnen dürffen deßgleichen durch zwey *Synodos*, darzu das gantze Predigt-Amt ſeiner Herrſchafft erfordert geweſen, berathſchlagen laſſen: komme er nichts deſtoweniger mit betrübtem Gemüthe in Erfahrung, daß ſein Chriſtlich treues wohlmeynendes Vorhaben bey dem gemeinen Mann inner- und auſſerhalb ſeiner Herrſchafft widerwärtig und auf das ärgſte ausgetragen werde: als wolle er etwas in reiner Lehre ändern, zu den Calviniſten oder Sacraments-Schwärmern fallen: daher begehre er die Pfarrer und Prediger ſollen von öffentlicher Cantzel gründlich und klar berichten, und auch ſie ſelbſt davor halten, daß ſie nichts wider das heilige Evangelium jemahls in Sinn genommen, ſondern bey GOttes Wort, den drey Haupt-Symbolis, und der Augſpurgiſchen Confeſſion, beharren wolten: die vorhabende Kirchen-Agende aber benehme oder gebe der Chriſtlichen Lehre weder wenig noch viel: Denn 1) habe ers nicht um eigenen Nutzens willen gethan, da er ſich mehr über die viel verwendeten Unkoſten zu beſchweren habe. 2) Die Nürnbergiſche ſey nicht vor gleichförmig gehalten und von vielen geändert worden; 3) An vielen Orten ſeyn die

Geſänge und Ceremonien dermaſſen überhäufft, daß vielmehr Zeit auf ſelbige als auf die ſeeligmachende Predigt göttlichen Wortes gehe: 4) Man habe dahin geſehen, daß das heilige Wort GOttes und die Sacramenten beym Gottes-Dienſt das vornehmſte ſeyn mögten, damit die Leute ihre Gedancken nicht mehr auf Orgeln, Singen und äuſſerlichen Ceremonien, als auf die Betrachtung göttlichen Wortes wendeten. 5) In den Wochen-Predigten und Freytagen habe er vornehmlich dahin geſehen, daß der arme Handwercksmann gnugſam GOttes Wort hören und doch mit ſeinem Geſind auch zeitlich wieder an ſeine Verrichtung gehen möge. 6) Es wären bißher noch viele Dinge aus dem Pabſtthum gebraucht und vor abſolut nöthig gehalten worden, als Creutze, Schläge, Beſchwehrung des Teuffels bey der Tauffe, Altar und Prieſter nach Auffgang der Sonnen gewendet, daher etlicher ſolcher Dinge hätten müſſen geändert und verbeſſert werden.

Dieſes iſt kürtzlich der Innhalt vom gemeldetem Ausſchreiben. Was die andern Hennebergiſchen Conſiſtoriales belanget, ſo ſetzte ſich anfangs (1) M. Joſua Lohner auch wider die neue Agen-

(1) M. Chriſtoph Fiſcher war bißher Superintend zu Meinungen geweſen: hielte aber anno 1574. den 9. May ſeine letzte Predigt daſelbſt, und zog auf Zelle ins Lüneburgiſche: Hierauf wurde M. Joſua Lohner, nicht aber Lochner, wie Güthe pag. 85. ſchreibet, bißheriger Pfarrer zu Themar nach Meinungen beruffen: dieſer blieb bis anno 1583. da er ſein Amt biß in Monat Julium

Agende: ſeine Beſchwehrungen waren ſonderlich dieſe, wie ſie aus ſeiner eigenen Schedula zu erſehen, 1) es ſey kein Werck vor einen oder zwey, es gehöre das gantze Miniſterium dazu: 2) der Exorciſmus müſſe ſonderlich bey behalten werden: 3) der Fürſt habe verſprochen, die Gebete Lutheri mit anzuſchlieſſen, welches aber nicht geſchehen: 4) habe man ohne Raiſon das Singen bey der Tauffe abgeſchafft, nur einem einigen zu Gefal-

verwaltet, und im folgenden 1584. Jahr ſich gewiſſer Urſachen wegen gar aus den Hennebergiſchen weg gemacht. Der vortrefliche gelehrte Prediger und Polyhiſtor zu Arnſtadt Herr Johann Chriſtoph Olearius, meldet in part. II. Syntagmat. rerum Thuringic. pag. 233. daß Joſua Loner, anno 1558 an die Schule zu Thammsbrücken beruffen, anno 1561. Diaconus zu Weiſſenſee, darnach anno 1584. Superintendens zu Arnſtadt, anno 1592. Superintendens zu Altenburg und anno 1593. Doctor Theologiae worden; endlich anno 1595. im 59. Jahr ſeines Alters geſtorben ſey: welches er alſo aus Toppio, und dieſer aus Krugeri hiſtoria mille viror. illuſtr. genommen: allein zwiſchen ſeinen Diaconat zu Weiſſenſee und Superintendur zu Arnſtadt iſt er Paſtor zu Themar und Meinungen geweſen. Von Schrifften wird er wohl nicht viel ausgefertiget haben; wie mir denn auſſer etlichen Diſputationen und Leichen-Predigten nichts von ihm in die Hände kommen iſt. Unter ſolchen iſt wohl diejenige am bekannteſten, welche er anno 1586. zu Mühlhauſen unter dieſem Titul drucken laſſen: Eine Leich-Predigt, welche geſchehen zu Arnſtadt bey dem Begräbniß des wohlgebornen und edlen Herrn, Herrn Günters, der Vier-Graffen des Reichs, Graffen zu Schwartzburg, Herr zu Arnſtadt, Sundershauſen und Leutenberg, ſo in Chriſto ſeelig verſchieden zu Antorff den 15. May anno 1583. und ſolenniter begraben worden zu Arnſtadt in unſer Frauen-Kirchen, den 7. Nov. anno 1585. M. Joſua Loner, &c.

Gefallen, der nicht ſingen gelernet habe: und was dergleichen Dinge mehr ſind, die eben mit keiner ſonderlichen Gelehrſamkeit, welche bey Lohnero nicht zu überflüßig war, vorgetragen worden, und meiſtens auf etwas eigenſinniges hinaus lauffen: Er ſelbſt hat ſeine Einwendungen anno 1579. übergeben, und anno 1584. ſeine Station zu Meinungen verlaſſen. Thomas Schallerus ſtellete gleichfalls anno 1579. den 30. Auguſti ein Bedencken über die Hennebergiſche Kirchen-Agende, gieng aber ſehr moderat, und fande bey allen die meiſte Adprobation. Als nachmahls die Agenden-Notul dem gantzen Miniſterio übergeben wurde, erinnerte dieſer folgende Puncten: 1) Wegen Abrogation des Exorciſmi könne es mit auswärtigen viel Streit geben: man ſolle doch wenigſtens eine General-Formul mit einrücken laſſen: 2) Die Veränderung müſſe bedächtig vorgenommen, und die Schwachen nicht geärgert werden: 3) Es werde unterthänigſt gebeten, man mögte die drey Haupt-Feſte mit 4. Predigten, wie auch circumciſionis, trium regum, purificationis, annunciationis und Joannis Baptiſtae mit zwey Predigten feyren, weil viel herrliche Materien dabey vorfielen, die Einfältigen im Chriſtenthum beſſer zu unterrichten: zu dem auch zu ſolcher Zeit insgemein viele Communicanten wären, die ja wohl einer Predigt bedürfften: 4) Bitte man unterthänig, daß das Capitul täglich nicht um neun, ſondern zu Abend möge gehalten werden. 5) It. zu erlauben, daß man die Verba inſtitutionis beym Sacra-

ment promiſcue leſen oder ſingen möge: 6) It. die Sonntags-Veſper um 1. Uhr zu halten: 7) Item: die Zuhörer anzuhalten, daß ſie ſich zur neu angelegten Wochen-Predigt fleißig und andächtig einfinden mögten, ꝛc.

§. 7. Dieſes ſind die vornehmſten Stücke, welche die Geiſtlichkeit wieder die neue Kirchen-Agende auffzubringen gewuſt: das momentoſeſte darunter mag die Abſchaffung des Exorciſmi ſeyn; denn Fürſt Georg Ernſt ſolchen abſolute nicht leiden wollen: 1) weil ſolcher bey den Leuten, zumahl denen, ſo ans Pabſtthum gräntzeten, offt in Aberglauben und Mißbrauch gedeyen wolle: 2) weil es eine bloſſe Ceremonie ſey, die auſſer demjenigen, was die heilige Tauffe auch ohne diß mit ſich bringe, keine beſondere Würckung habe; 3) weil dadurch die Calviniſten im geringſten nicht gratificiret, ſondern die Lehre von der Erb-Sünde, Schuld göttlichen Zorns und Gewalt des leidigen Teuffels ohne den Exorciſmum veſt geſtellet bleibe. Einige Geiſtliche waren ſehr hefftig darwider: der Fürſt bediente ſich hierinnen, ſonderlich des Vorſchlags M. Alexandri Vzingeri, (m) Hennebergiſchen Stiffts-Predigers

(m) Dieſer Utzinger verheyrathete anno 1583. den 21. Januar. ſeine Tochter Margaretham, an den Ehrbaren Hieronymum Fuchs, ſonſt Saltzmann genannt, wie die von ihm mit eigener Hand gefertigte Hochzeit-Briefe melden. Als anno 1586. ſequ. Biſchoff Julius zu Würtzburg die Evangeliſchen in ſeinem Stifft gantz entſetzlich verfolgete, und die armen Gewiſſen in recht groſſen Aengſten ſchwebeten, ſo daß Jüden und Ungläubige viel ehe geduldet wurden, denn die unſchuldigen Lutheraner; wurde zu Schmal-

digers zu Schmalcalden: und obgleich anno 1582. die Agende oder Kirchen-Ordnung im Druck heraus kam, darinnen der Exorciſmus allerdings abgeſchaffet ſeyn ſolte, ſo währete doch die darüber entſtandene Diſputation noch etliche Jahre, ſo gar daß auch M. Utzinger genöthiget wurde, auswärtiger Theologorum Bedencken darüber einzuholen. Sonderlich lebte damahls Fridericus Dedekindus zu Lüneburg, ein ziemlich gelehrter Mann, wie aus verſchiedenen noch vorhandenen Schrifften zu erſehen: an dieſen addresſirte ſich M. Utzinger und erhielte von ihm folgendes reſponſum Theologicum:

G. & S. a Deo.

REuerende Domine Paſtor & M. doctiſſime, Reuerendus Dominus Mag. Bertholdus Sprocouius, Auguſtinianorum apud Erfurdianos Paſtor, ſingularis meus amicus, affinis & (n) conterraneus, miſit ad me reuerendae dignita-

---

Schmalcalden anno 1588. eine Schrifft mit dieſem Anfang gedruckt: Den auserwehlten Freunden und lieben Kindern GOttes, den Ehrenveſten, achtbaren und nahmhafften, allen im Stifft Würtzburg um des rechten Glaubens willen geplagten und verjagten Chriſten, wünſchet M. Alexander Utzinger, Pfarrherr am Berge zu Schmalcalden, von GOtt dem Vater Friede, Freude und Beſtändigkeit 2c. welchen Send-Brieff Utzingers hernachmahls anno 1622. der berühmte Superintend zu Leipzig, D. Vincentius Schmuck auffs neue drucken laſſen, um damit die damahls in Böhmen, Mähren und Oeſterreich hefftig verfolgten Lutheraner aufzurichten.

(n) Iſt alſo Dedekind des Sprocouii Landsmann geweſen: wo aber ſich Sprocouius hergeſchrieben, weiß weder Hundorphius in ſeinem Encomio, noch der Auctor der

gnitatis tuae librum de exorciſmo, in quo rationes pias & graues, quod exorciſmus ex actione Baptiſmi piè poſſit remoueri, aſſignas. Eum ego librum gratiſſimo animo accepi & libens legi; nec parum eo ſum confirmatus.

Ego enim longo jam tempore exorciſmum illum ſuſpectum habui, & ſemper maluiſſem illum omittere quam dubitante & abhorrente conſcientia illum in actione Baptiſmi uſurpare & quanquam non apud vos committendum intelligo, vt ſine communi Paſtorum ſuffragio & Magiſtratus noſtri politici conſenſu & auctoritate abrogetur: tamen & exemplo veſtro & R. T. D. libro, cum videam, rationes tuas cum meis, quas jam ante triennium annotaui, propemodum ad verbum conuenire, mirifice ſum affectus & conſolationem ſaltem aliquam inde percepi & ipſe mihi ſpem facio, exemplum veſtrum propter rationes abs T. R. dignitate additas, ad alias quoque Eccleſias, vt idem faciant, peruenturum. Ego vero meis meditationibus, quam R. tua dignitas facit, longius progredior, & aliquando horridius, vt Saxo ingenio, vel ſi mauis cum poëta me loqui, vitio gentisque meoque loquor. Quia non tantum

Erffurtiſchen Nachrichten, p. 284. zu ſagen: ſo viel iſt mir rapportirt worden, daß dieſer Sprocouius der Frau Weiſin im ſo genañten kruñen Hauſe zu Erffurt Großvater geweſen; wo man vielleicht hiebevor auch mehrere Nachricht hätte haben können: der berühmt geweſene JCtus Henning Rennemann, den der Auctor der Erffurtiſchen Nachrichten ohne Noth perſtringiret, p. 257. hat Sprocouii Tochter zur Ehe gehabt.

tum pie & bona conſcientia Exorciſmum omitti poſſe, ſed etiam debere, & nonniſi graui, dubia, & abhorrente, ideoque mala conſcientia poſſe retineri ſentio: hac in parte R. T. dignitatem mecum nondum conuenire video, quia argumentationes tuae plane ἀδιάφορον Exorciſmum in actione Baptiſmi conſtituunt, id quod mihi penitus perſuadere non poſſum. Nam cum nihil eorum praeſtet, propter quae praeſtanda a defenſoribus ſuis dicitur adhiberi & ipſo intuitu nihil quam actio hiſtrionica eſſe videatur, cum additis crucibus, Diabolo, quem corporaliter non adeſſe ſcimus & fatemur, vt exeat imperamus, & ſine ordinatione Dei, ſine exemplo Apoſtolorum & primitiuae Eccleſiae, in actione Baptiſmi, Exorciſmo nomen DEI trini & vnius tam pompoſe addamus, omnino videtur eſſe nominis diuini abuſus contra ſecundum praeceptum, ſicut in meis ratiunculis, quas Domino M. Bertholdo Sprocouio, ſacrarum litterarum apud Erfurdenſes Profeſſori miſi, latius explicaui, eas ſi forte R. T. Das. videre uelit, forſan id a Domino M. Bertholdo poſſit impetrari. Quando autem ego de Exorciſmo loquor, R. D. Paſtor, frater & amice in Chriſto, nequaquam eum intelligo, quo vel Apoſtoli vel eorum poſteri Diabolum, a corporaliter obſeſſis eiecerunt; Hunc enim in ſuis terminis & dignitate relinquo, quanquam ne de hoc quidem ſatis magnifice D. Cyprianus ſentiat, quia conqueritur, quod Diabolus ſaepe Exorciſtam fallat, cum ſe dedere, & homines

Dei

Dei dimittere, dicat, & tamen minime cedat &c. Sed de eo loquor Exorciſmo, qui ſola hominum deuotione, non ab initio inſtituto Baptiſmo, ſed tertio demum ſeculo extrinſecus acceſſit. Peccatum originis in infantibus non renatis, nec nego nec extenuo, ſed Exorciſmo illud infringi & ſpiritualem Satanae tyrannidem eo frangi, aut etiam de peccato originis per formam Exorciſmi recte doceri, id eorum, qui quauis ratione Exorciſmum tueri conantur, inuentum Φάρμακον eſſe video. Haec ad te, R. Domine, ignotus ad ignotum ſcribo, non vt me tuae R. D. aduerſarium opponam, ſed tantum vt videat, quatenus cum R. T. Dignitatis ſententia mihi conueniat, quanquam fortaſſis & hoc non magnopere tua referat. Deo igitur clementiſſimo ſolique ſapienti & bono R. T. D. commendo, & me tuis precibus, idem ille DEVS mentes noſtras gubernet & illuminet, vt vnum ſapiamus in CHRISTO, & vt omnia ſcandala ex Eccleſia tollantur, & donet nobis pacem. Vale, datae Luneburgi XX. Januarii. Anno Domini M.D.LXXXIV.

R. T. D.

amans

Fridericus Dedekindus Verbi Dei ad S. Michaël Miniſter.

Dem Ehrwürdigen und Wolgelahrten Herrn, Dn. M. Alexandro Vzinger, Prediger des Fürſtlichen Hennebergiſchen Stiffts

Stiffts zu Schmalcalden, und Pfarrern, meinem günſtigen Herrn Fratri in Chriſto und unbekannten Freund.

Gen Schmalcalden ꝛc.

Das XII. Capitel.
Nebenfällige Kirchen-Sachen des Fürſtenthums Henneberg biß auf Ausgang des Fürſtlichen Stammes.

§. 1.

BEy Einführung des Evangelii und Abſchaffung des Pabſtthumes wurden nicht nur die Kloſter-Perſonen und Ordens-Leute wenig geachtet, ſondern auch die Klöſter endlich ſelbſt eingezogen. So iſt noch ein Receſs vorhanden von 1554. krafft deſſen der Fürſt von Henneberg die Dienſtbarkeiten von den eingezogenen Klöſtern Breitungen, Waſungen, Troſtadt, und die 2. Vicarien zu Heiligen Grab bey Schmalcalden mit 500. fl. abgetragen, und die Klöſter an ihn überlaſſen worden: über den gantzen Vertrag haben M. Bartholomaeus Wolffart Superintend zu Schleuſingen, M. Chriſtoph Fiſcher Superintend zu Schmalcalden und Mauritius Caroli Pfarrer zu Meinungen einen Schein geſtellet, Mittwoch nach Laetare, 1554. Wo aber dieſe 500. fl. hin gediehen, ob ſie zu der Grimmenthals Caſſe geſchlagen worden, oder ſonſt ihre Stelle bekommen haben, will niemand wiſſen. Anno 1669. wolte Fürſt Georg Ernſt etliche neue

Glo-

Glocken gieſſen laſſen: welches vermuthlich die erſten waren nach der Reformation, und alſo ſolche, welche von dem ſchändlichen Mißbrauch (o) der Tauffe gefreyet, da ſie vorher im Pabſtthum auch bey den Hennebergiſchen Kirchen getaufft und geweihet worden, und daher vor Wetters Gefahr und andere Dinge dienlich ſeyn ſolten. Er beſchrieb zu ſolchem Ende einen berühmten Glocken-Gieſſer von Erffurt, dem er bey ſeiner Ankunfft ungemein harte Conditiones vorlegete, und auch in den geringſten Dingen groſſe Praecaution brauchte.

§. 2. Ums Jahr 1575. hielte ſich Fürſt Georg Ernſt eine gute Zeit zu Kißingē auf; weil nun Hammelburg nicht weit davon ligt, und ſich eben damahls Abt Balthaſar von Fulda daſelbſt befunde, ließ dieſer den Fürſten von Henneberg gar höflich zu ſich auf ein Diuertiſſiment inuitiren: der Fürſt nahm dieſes für ein Zeichen guter Freundſchafft auf, und reſoluirte dem Abt eine Viſite zu geben: allein da er in procinctu war nach Hammelburg

ſich zu

(o) Wer die Glocken zu erſt erfunden, will man ſo eigentlich nicht wiſſen: vid. Polydorus Vergilius libr. III. Cap. XVIII. addatur Calvoër in ritual. Eccleſiaſt. part. II. Sect. I. Cap. IIX. pag. 90. 91. Zeilerus in itinerar. German. & Gallic. bemercket hin und wieder die merckwürdigſten Glocken. Baronius in annalibus, vid. indic. redet auch de inuentione Campanar. wie aber die Glocken getaufft werden ſollen, beſchreibet das Pontificale Romanum, ſo Anno 1520. zu Venedig herauskommen, libr. II. und ſoll Pabſt Joannes XIII. dieſen Greuel zu erſt auffbracht haben: vid. Jodocus Lorichius in Theſauro nouo utriusque Theologiae, titulo Campanae num. 2. p. 466. & Baronius ad annum 963. n. 13

ſich zu erheben, um daſelbſt das Mittags-Mahl einzunehmen, wurde ihm die verſicherte Nachricht hinterbracht, was der Abt daſelbſt der Religion wegen mit ſeinen Unterthanen vorhabe: von Stund an ſtellete er ſeine Farth ein, blieb zu Kißingen, und ſchrieb einen Brieff an den Abt in den allernachdrücklichſten Terminis; er möge wohl zu ſehen was er thue, und wie es um ſein Gewiſſen werde ausſehen; auch darbey ſich hüten, daß er nicht ſo gar ſehr von den Jeſuiten eingenommen werde, noch ſeinen Unterthanen das reine Wort GOttes aus den Händen reiſſe. Dieſes Hammelburg iſt ein ziemlich feines Städtgen unter Biſchoffsheim gelegen, und von uralten Zeiten dem Abt zu Fulde zuſtändig. Vorher ſtunde es unter Bothmäßigkeit der Fränckiſchen Könige, und wurde von den Hertzogen von Francken beherrſchet. Sie hat lange Zeit als ein offener Flecken geſtanden, als aber anno 1242. Abt Conrad von Molckos zu Fulda mit Biſchoff Hermann zu Würtzburg in Zwiſtigkeiten verfiel, ſonderlich über dem Heu auf dem Thamars-Felde, und dieſer groſſe Bedrohungen von ſich hören ließ; fieng Abt Conrad an den Flecken (p) Hammel-

(p) Friſe in vita Hermanni Epiſcopi XI. meldet nichts davon: ob er gleich des Abts- und der Uneinigkeit mit dem Biſchoff gedencket: dagegen kan man ſehen, Bruſchium de Monaſteriis f. 61. B. ingleichen Valcin Müntzer in Chronico Germanico und Spangenberg in Hennebergiſchen Genealogien libr. II. Cap. XXXIV. fol. 124. Hier iſt nicht vorbey zu gehen, daß in erſten Zeiten eine beſondere Burg zu Hammelburg geweſen, wie es dann eben davon den Nahe-

melbürg zu bemauren; gerieth aber darüber mit dem Biſchoff, der es verwehren wolte, in ein Scharmützel und jagte ihn aus dem Felde biß in Würtzburg hinein, mit groſſem Verluſt und Schimpff der Würtzburger. Die alten Verſe lauten alſo:

Abbas Conradus de Malckos nomine dictus
Hamlburg circundat muris & moenia fundat.

Sie war zur Zeit des XVI. Seculi an die Grafen von Rhyneck verſetzet; allein Abt Joannes II. zu Fulda, ein gebohrner Fürſt von Henneberg, löſete ſolche wiederum ans Stifft, und erhielte auch aufs neue den Wein-Zehenden daſelbſt. Anno 1524. fügete es die ſonderbahre Vorſehung und Güte GOttes recht wunderbahr, daß die

Nahmen ererbet: auff ſolcher waren die Grafen von Henneberg Burg-Herren, und hatten das Recht, ſolche nicht nur zu beſetzen, ſondern auch Gerichte daſelbſt zu halten: allein Würtzburg hat ſolche nachmahls dem Hauſe Henneberg entzogen. vid Hönn. in Coburgiſcher Hiſtorie pag. 15. part. 1, linea 14 15. von dieſem Hammelburg unter dem Nahmen Hamalunburg wird ſchon Meldung gethan in Tradit. Fuldenſ. libr. I. fol. 462. Piſtorii. Schundern lieget nicht weit von Hammelburg, und erſiehet man l. c. fol. 475, aus einer Donation vom Jahr 1156. daß ſchon damahls der Abt von Fulda eine Curiam Cellarii oder Amts-Kellerey daſelbſt gehabt habe, dabey die Worte zu mercken: Lidum quendam noſtrum nomine Herolt in villicationem noſtram Hamelenbur pertinentem villam Scunderum inhabitaſſe: denn Lidus hieß ſo viel als ſervus glebae, ein Hinterſaſſe: und daß eines ſolchen Condition viel beſſer müſſe geweſen ſeyn, als eines Knechtes, kan man aus vielen locis derer Capitular. Caroli M. ſchon bey du Freſne in gloſſar. med. latinit. fol. 347. Tom. II. part. II.

die Hertzen der Burgerſchafft zu Hammelburg ungemein begierig wurden, nach dem reinen Evangelio, und einen ſolchen Greuel und Abſcheu an den Päbſtiſchen Meß-Pfaffen hatten, daß ſie ſolche weder wiſſen noch hören wolten, und daher das Dom-Capitul zu Würtzburg, welches damahls das jus patronatus hatte, keinen Pfaffen mehr bekommen kunte, der ſich dahin wagen wolte: da nun die Kirche (q) daſelbſt ein gantzes Jahr leer geſtanden, ließ der Rath zu Hammelburg ein gar demüthiges Schreiben an Abt Joannem zu Fulda, als ordentlichen Landes-Herrn, ergehen, mit dem Anſuchen, weil es ihnen länger ohne Seelen-Hirten zu leben gar gefährlich ſey, und gleichwol das Capitul zu Würtzburg ſie mit keinem tüchtigen verſehen könne noch wolle; als mögte man ihnen bey erheiſchender Noth nicht verargen, daß ſie ſich ſelbſt nach einem frommen und gottsfürchtigen Prieſter bemüheten; ſie wären anbey erbiethig, ſolchen auf ihre eigene Koſten herbey zu ſchaffen: Abt Joannes ſchrieb offtmahls ſelbſt an den Biſchoff und das Capitul zu Würtzburg, die armen Leutlein nicht ſo gar ohne Seelen-Hirten ſitzen zu laſſen: weil er aber nichts auswürcken kunte, ließ er es vor ietzo geſchehen, daß der Rath und Bürgerſchafft zu Hammelburg Joann Spangenberg von Alsfeld aus Heſſen zu ihrem Prediger berieffen, und ſolchen auch beybehielten. Allein obgenannter Abt Balthaſar bemühete ſich anno 1575. die Evangeliſche

(q) Spangenberg. l. c. libr. V. Cap. XXXXIV. fol. 255.

liſche Religion zu Hammelburg mit Strumpff und Stiel auszurotten: und gleichwohl (r) kunte ers nicht dahin bringen.

§. 3. Und eben dieſes ſuchte er auch in ſeiner Reſidence Stadt Fulda zu bewerckſtelligen. Nemlich anno 1573. ſupplicirte Bürgermeiſter und Rath zu Fulda an den Abt um fernere Zulaſſung eines Evangeliſchen Predigers: in der Supplique ſelbſt melden ſie, daß ſie bey Menſchen Gedencken die Sacramenta nach Chriſti Einſetzung genoſſen, und dem Abt beym Antritt der Regierung gar wichtige grauamina vorgeſtellet, aber nicht nur keine Reſolution darauf ertheilet worden, ſondern der Abt habe ietzo gar befohlen, den Kelch zurück zu halten, und das Sacrament der

(r) Dieſes ergiebet ſich daher, weil Cyriacus Spangenberg anno 1602. den 2. Nouembris ſeinen Bonifacium, oder Kirchen Hiſtorie vom 714. biß zum 755. Jahre denen Herren Burgermeiſtern, Schöpffen und dem gantzen Rath der Stadt Hammelburg dediciret hat, und darinnen nicht nur die ungegründeten Lehren des Pabſtthums zeiget, ſondern auch folgende Motiuen von ſeiner Dedication mit anſchlieſſet: ich habe aber dieſe Hiſtorie E. E. W. zu ſchreiben wollen, weil derſelben Stadt dem Stifft Fulda zugethan und verwandt, und von König Carl dem Groſſen, S. Bonifacio anno 774. geſchenckt und übergeben worden, und auch lange Zeit in Ewer Stadt die Religion die Bonifacius von Rom in dieſe Lande bracht und eingeführet, im Schwang gangen, biß das GOtt aus ſonderlicher Gnade E. E. W Stadt Hammelburg wiederum mit dem hellen Licht der Warheit begnadet und heimgeſucht, und die reine Chriſtliche Religion wieder beſcheret, die von Anfang der Welt durch die Propheten verkündiget ꝛc.

der heiligen Tauffe in Lateiniſcher Sprache zu verrichten, da auch ihr Pfarrer Herr Martin ſonſt die heilige Communion ſub utraque ausgetheilet, halte er ietzo ſelbſt die Leute zum Gegentheil an: hierauff ſtellen ſie mit gar beweglichen Worten die groſſe Noth der Stadt Fulda im leiblichen und Geiſtlichen vor, und bitten gar flehentlich, man möge ſie doch wieder mit einem erbarn, Chriſtlichen und Gottesfürchtigen Seelen-Sorgern verſehen und begnadigen, der ſie als irrige Schäflein weide und lehre, wie ſie bißhero geweidet, in GOttes Wort gegründet, und in des Heil. Reichs Abſchieden zugelaſſen ſey. Dieſes Schreiben effectuirte nicht das geringſte: daher Burgermeiſter und Rath den 24. Julii anno 1573. ihre Bitte wiederhohleten, und nachmahls alle hiebevor geführte grauamina ſpecificirten: weil nun die Burger durch dieſe Sache etwas erhitzet worden, und harte Reden ausgeſtoſſen, wurden ſie von den Catholicis Auffruhr und Rebellion beſchuldiget, und kame es ſo weit, daß die Handwercker der Stadt Fulda den 30. Julii ſich beym Rath ſchrifftlich über die groſſe Drangſal der Papiſten beſchwereten, um Schutz anfleheten und darneben wehemüthig baten, den Grauaminibus abzuhelffen, und die Einigkeit unter der Burgerſchafft wieder herzuſtellen. Churfürſt Auguſtus von Sachſen, Georg Friderich, Marggraf zu Brandenburg, Wilhelm und Ludvvig Land-Grafen von Heſſen, lieſſen ſich ins geſammt die Noth der Evangeliſchen Burgerſchafft zu Hertzen gehen, und dachten auf

Mittel ſolche mit einigem Troſte zu erfreuen. Zu dem Ende ſchickten ſie an Abt Balthaſarn ab Erich Volckmarn von Berlehſch, Erb-Cämmerern in Heſſen, und damahls Ober-Hauptmann in Thüringen, Johann von Rutzenberg damahligen Amtmann zu Rotenburg und Sontra, Heinrich Hund, I. V. D. Heßiſchen Vice-Cantzler, und Arnold von Vormunden zu Nordenberg, Heßiſchen Hoff-Richter, welche dem Abt den 23. Octobr. beſagten Jahres muſten remonſtriren, und vor der Stadt Fulda Religions-Freyheit intercediren, darneben in höflichen Terminis weiſen, daß, da er vielleicht ſelbſt in der wahren Erkäntniß GOttes von Jugend aufferzogen ſey, er nunmehr dieſelbe nicht einmahl wolle dulten und ſich an die hieſiger Land-Art und Gewohnheiten ſchändlicher Jeſuiten allzu ſehr hänge. Der Abt gab keine poſitiue Reſolution von ſich, ſondern nahm Auffſchub, ſich hierüber bey andern Raths zu erhohlen. Mittler weil kam Dechant und Capitul auff dem Rath-Hauß zu Fulda zuſammen, auch erſchien die dahin beſchriebene Ritterſchafft und wurde nach langem deliberiren endlich beſchloſſen, die Suppliquen der Stadt, des Abts Antwort und der Fürſten Interceſſion an das Kayſerliche Cammer-Gericht nach Speyer um Erörterung zu ſchicken. Darauf giengen die Geſandten zurück: und was es mit der Evangeliſchen Religion zu Fulda durch unabläßige Machinationes der Jeſuiten vor einen Ausgang genommen, lieget am Tage. Fürſt Georg Ernſt von Henneberg bezeugte ſchrifftlich

und mündlich ſeinen Mißfallen in dieſer Sachen und bemühete ſich den Abt auf andere Gedancken zu bringen: aber alles umſonſt.

§. 4. Wie nun an den Hennebergiſchen Gräntzen ſchon allenthalben das Evangelium hat wollen verdunckelt werden: alſo fehlete es auch in der Graffſchafft ſelbſt an ſolchen Leuten nicht, welche daſſelbe zu verderben ſuchten. Gleich nach geſchehener Reformation fiengen die Anabaptiſten oder Wiedertäuffern an ſich einzuſchleichen, und hie und da ihre Parthey zu verſtärcken. Fürſt Wilhelm ließ ums Jahr anno 1550. zwey der Vornehmſten greiffen und zu Schleuſingen gefangen verwahren: doch war er zweifelhafftig was er mit ſolchen anfangen ſolte: ſeine Räthe vermahnten ihn, ſolche ohne fernern Anſtand am Leben zu ſtraffen: Fürſt Wilhelm wolte nicht ehe dazu willigen, biß er vorher anderer gelehrten Meinungen auch darüber vernommen; ſchrieb daher an D. Joann Gemeln, und verlangte ein Bedencken, D. Gemel antwortete ihm, und wiederriethe, ſie nicht am Leben zu ſtraffen, weil ſolches in keinem geſchriebenen Kayſerlichen Rechte zugelaſſen, es auch ihm als ein Chriſt-löblicher Fürſte, gar beſchwerlich ſeyn würde, ſich des Bluts dieſer armen Leute theilhafftig zu machen, meynet daher, man ſolle ſie weder am Leben ſtraffen, noch peinlich verhören, ſondern des Lands verweiſen und andern, denen am Chriſten-Blut nicht viel gelegen, ſolches zu vollbringen, überlaſſen. Unterdeſſen wurden die Geiſtlichen zu den Gefangenen geſchicket, ſie auf vernünfftigere Ge-

dancken zu bringen, auch war deren Bemühen nicht gar umſonſt, allermaſſen, der eine Wiedertäuffer ſeinen Irrthum erkannte, und öffentlich wiederrieff, der andere aber war obſtinat und wolte von ſeiner gefährlichen Meynung im geringſten nicht weichen. Daher ſchrieb Fürſt Wilhelm abermahls an D. Gemeln, und führete ihm zu Gemüthe, wann er ſolchen harten Kopff nur mit der Landes-Verweiſung beſtraffe, möge ſolcher noch mehrere Leute an andern Orten verführen, und er alſo cauſa moralis vor ſeine Perſon vom Schaden anderer werden. D. Gemel meldete zur Antwort: daß dieſe Motiue noch lange nicht ſo prenable ſey, daß ſich der Fürſt deßwegen müſſe mit Blut beſudeln, einer, ſo aus dem Land gejaget worden, ſey vor ſich ſchon infam gnug, und wer eine Vernunfft habe, werde ſich vor ſolchen hüten ꝛc. Worauff dann der Wiedertauffer aus der Graffſchafft Henneberg verjaget und verwieſen worden.

§. 5. Nordheim vor der Rhöne iſt ein ziemlich und wolbekanntes Dorff über Oſtheim gegen die Röhn-Berge gelegen, und eines Theils den Herrn von der Thann zuſtändig. Anno 1578. trug ſichs zu, daß der Pfarr daſelbſt mit Tod abgieng, und dadurch zu vieler Weitläufftigkeit Anlaß gegeben wurde. Denn die Herrn von der Thann vocirten einen neuen Prediger Augſpurgiſcher Confeſſion, und notificirten es dem Biſchoff zu Würtzburg; dagegen wolte der Biſchoff einmahl vor allemahl behaupten, daß ihm das jus patronatus in dieſem Orte zukäme. **Merten**

und

und **Hanß Melchior von der Thann** thaten Fürſt Georg Ernſt von Henneberg ſchrifftliche Nachricht von ihrem Handel, und baten, weil es ſchiene, ob wolle man Catholiſcher Seits etwas tentiren, man möge ihnen doch mit Recommendations-Schreiben an den Biſchoff beyſtehen, daß ihnen, der vocirte neue Pfarrer confirmiret und ſie mit keinem Päbſtiſchen beſchweret würden. Hiernechſt ſchrieb **Martin von der Thann** an den vortreflichen JCtum zu Schweinfurt, *D. Georg Brunnern*, und conſulirte ihn: **dieſer antwortete** und rieth ihm, wie aus dem Briefe Martins von der Thann an Joannem Schulteſium, Pfarrern zu Oſtheim, zu erſehen; **Die Hertzoge von Sachſen könnten ſich mit gutem Grund des Religions-Friedens der Pfarr Gerechtigkeit zu Nordheim annehmen, ſonderlich** *ratione ſubſtitutionis*, **das iſt, weil ſie des Orts Unterthanen hätten, die Würtzburg mit Voigteylichen Obrigkeit nicht verwandt wären, und weil, ſo offt es vonnöthen geweſen, ein Sächſiſcher** *Praedicant* **das Amt an ſolchem Orte allwege und nun in etlich 70. Jahr her verſehen habe: wodurch Ihro Fürſtliche Gnaden** *in poſſeſſionem vel quaſi* **kommen**, *non obſtante, quod alius habuerit jus conferendi & patronatus, quod conſtitutio* **des Religions-Friedens** *omnia tollat & poſſeſſori meri imperii* **der Vogtheiliche Obrigkeit** *tribuat*: **das Religions-***Exercitium* **aber gehöre zur Voigtheylichkeit und nicht zur Hohen Obrigkeit wie ſolches Würtzburg**

in *praxi* mit denen Gräntz-Nachbarn, Pfaltz, Würtenberg, und Marggraffen von Anſpach *approbire.* Es hatten aber damahliger Zeit zu Nordheim die Herrn Hertzoge von Sachſen 8. Unterthanen, die Herrn Fürſten von Henneberg 6. der Biſchoff zu Würtzburg 40. und die Herrn von der Thann 15. doch die Vorſchläge D. Brunneri wolten Henneberg und Sachſen nicht gefallen; Daher conformirte ſich Bernhard, Graff und Herr zu Barbie und Mühlingen, der Balley Thüringen, und Fürſtl. Sächſiſcher Stadthalter zu Coburg mit Fürſt Georg Ernſten von Henneberg, und ſuchten bey Würtzburg derer Herren von der Thann Deſideria aufs kräfftigſte zu ſecundiren. Der Effect davon war, daß Würtzburg den Evangeliſchen Prediger confirmirte, und darneben die Sachen in ſtatu quo zu laſſen feſtiglich promittirte.

§. 6. Weil aber in nur angeregter Begebniß derer Herrn von Thann gedacht wird, und das Stamm-Hauß derſelben, **die Stadt Thann**, eben an der Gräntze zwiſchen Henneberg und Fulda, **ein Platz von groſſem Alterthum und vieler merckwürdigen Begebenheiten**, angetroffen wird, ſo wird es erlaubet ſeyn, von dieſem uralten und vornehmen Frey-Fränckiſchen Ritter-Geſchlecht (s) hier etwas weniges mit

(s) Und zwar macht es unter der Freyfränckiſchen Nobleſſe des Cantons Röhn und Werra keine geringe Stelle aus. Denn bekannt iſt, daß die Reichs freye Ritterſchafft in Francken in ſechs Cantons vertheilet werde, welche

mit einflieſſen zu laſſen. Obbenannte Herren Hanß Melchior und Martin von der Thann ſind in denen Geſchichten ihres Geſchlechtes ſonderbar diſtinguiret; zwey Brüder gleiches Sinnes und Hertzens, und ſonderbahre Liebhaber des reinen Evangelii. Ihren Adelichen Sitz hielten ſie zu Nordheim vor der Röhne, und hatten

welche zuſammen eine Republipue ausmachen, und nahmentlich heiſſen, der Canton Odenwald, Canton Gebürg, Canton Rhön und Werra, Canton Steigerwald, Canton Altmühl, Canton Baunach. Was ſie vor herrliche Priuilegia und Regalia genieſſen, findet man beym Wehnero in practic. obſeruat. litter. K. voce Crayß-Tage, pag. m. 325. a. b. ſequ. Burgoldenſi de notitia imperii German. part. I. diſcurſ. 22 pag m. 406. 407. ſequ. und Landersheim de jure nobilium liberorum. Es ſind auch anno 1590. zum erſtenmahl und anno 1645. zum andern mahl die Priuilegia der Reichs-freyen Ritterſchafft in Francken durch den Druck publiciret worden. Unter denen Ritter-Geſchlechten des Cantons Rhön und Werra ſind die vornehmſten die von Bibra, die von Boineburg, die von Hutten, die von Spechſart, die Marſchalcken von Oſtheim, die von Stein, die von der Thann, die von Thüngen, die von Trumbach, die von Völckershauſen, die von Weyhers, die von Woltzogen, ꝛc. vid. reliqu. apud Spangenberg in Adel-Spiegel. Anno 1718. den 7. declarirten Ihro Römiſche Kayſerl. Majeſtät die damahligen Ritter-Haupt-Leute und Ritter-Räthe aller 6. Cantons zu würcklichen Kayſerlichen Räthen, und wurden folglich im Canton Röhn und Werra zu Kayſerlichen Räthen Herr Johann Chriſtoph von Ebersberg, genannt von Weyhers Ritter-Haupt-Mann, Herr Adam Herman Henrich, Frey-Herr von Thüngen, Herr Frantz Ludwig von Hutten, Herr George Hartmann von Bibra, und Herr Adam Chriſtoph von Trumbach, allerſeits Ritter-Räthe.

hatten zum Herrn Vater *Conradum I.* von der Thann, welcher anno 1498. Mittwochs vor S. Veits-Tag um 4. Uhr auf dem Schloß Haſelſtein, das zwiſchen Hunfeld und Geiſa gelegen, in alten Zeiten anderer Herrſchafft zugeſtanden, aber *anno* 1261. durch *Berthold* von *Leupold* nebſt ſeinen Dorffſchafften und Flecken mit dem Stifft Fulda vereiniget worden, gebohren, und Fürſtlicher Würtzburgiſcher Cammer-Herr, wie auch Ober-Amtmann zu Fladungen und Auersberg geweſen. Und damit wir ihre alte Ankunfft etwas beſſer vorſtellen, ſo iſt zu wiſſen, daß die Herrn von der Thann ſchon zu Kayſers *Conradi I.* Zeiten unter den Fränckiſchen Adel auffgenommen worden ums Jahr 912. Sie theilten ſich in nachfolgenden Zeiten in verſchiedene Linien, von denen der Thann-Biſchoffsheimiſche Aſt ſo herrlichen Wachsthum genoſſen, daß er biß ietzige Zeiten in geſegneter Blüthe bewundert wird. Es ergeben ſich aber daran folgende Herren:

Berchtold und Tarbart von der Thann, unter Kayſer Conrad. I.

Henricus von der Thann, unter Kayſer Henrico I. dem Finckler genannt.

Ernſt von der Thann, unter Kayſer Ottone I.

Rupertus I. von der Thann, war an Graff Popponis XII. von Henneberg Hofe, und im Teutſchen Reich vortreflich renommirt.

Ruper-

Rupertus II. des vorigen Sohn, fande ſich 1165. auf dem Turnier zu Zürch.

Henricus I. ſoll eine Schenckin von Froßberg zur Ehe gehabt haben.

Andreas von der Thann, beſuchte viele Turnier unter Kayſer Henrico VI.

Werner von der Thann, iſt anno 1209. auf dem von der Rheiniſchen Ritterſchafft zu Worms unter Kayſer Philippo angeſtellten Turnier.

Carl von der Thann, bey Eintritt des XIII. Seculi.

Ortholff von der Thann, des vorigen Herr Bruder.

Apel I. **Caroli Sohn**, heyrathete ums Jahr 1261. eine **Fräulein von Morlau**, **aus welchem Geſchlecht Johannes von Morlau Abt und Reichs-Fürſt zu Fulda** geweſen 1398.

Apel II. des vorigen Sohn, heyrathete eine **von Bemelburg**, oder von Boineburg.

Fridericus II. **von der Thann**, lebete lange am berühmten Hoff, Landgraff Heinrichs zu Heſſen, der das Kind aus Braband beybenahmt wird.

Raban von der Thann, *Apels II.* Sohn, heyrathete eine geborne **von Weiller, oder Weller**, aus welchem Geſchlecht **Ebart von Weiller, Fürſtlich Aichſtattiſcher Rath und Abgeſandter** *anno* 1491. **ſich bey den** *pompeuſen* **Bey-Lager Fürſt** *Hermanns VIII.* **von Henneberg befunden.**

Fride-

Fridericus III. von der Thann, des vorigen Sohn, traff eine gute Mariage mit einer gebornen von Schlitz oder Schlitzſe, Görz genannt, und iſt das Görtziſche Freyherrliche Geſchlecht ietziger Zeit in Schweden gar ſehr bekannt worden.

Melchior von der Thann, *Friderici III.* Sohn, florirte 1451. im höchſten Eſtim und zeugte mit ſeiner Gemahlin Frau Dorothea von Stein zum Altenſtein, welche zu Northeim vor der Röhn geſtorben und begraben, etliche Kinder, davon zu mercken.

Melchior der jüngere, Fuldiſcher Amtmann zu Haſelſtein, der mit ſeiner Gemahlin, Margaretha von Mansbach, nicht mehr als 17. Kinder gezeuget; von denen wir nur die drey geſtifften Linien bemercken: als da ſind Urheber der

I) Herr *Martin* von der *Thann*, erzielte von ſeiner Gemahlin, *Irmelgardt* von Rolshauſen, ſonderlich *Fridericum IV. Carol. II.* und *Melchiorn III.* von der *Thann:* der letzte *Melchior* begab ſich anno 1542. an den Fürſtlichen Hennebergiſchen Hof, und bekannte ſich *anno* 1544. mit Fürſt *Georg Ernſten* öffentlich zur Evangeliſchen *Religion*, ließ auch ſofort ſeinen Unterthanen Gelegenheit zeigen zur Erkänntniß der Evangeliſchen Warheit zu kommen, und ſeinen Brüdern und Vettern riethe er gleichfalls

falls die Wohlfarth ihrer Seelen nicht zu verſäumen.

II.) *Eberhard* von der *Thann*, reiſete in der Jugend durch Holland und Franckreich unter Anführung des nachmahls ſo hochberühmten *Baſilii Monneri*, den nach verbrachter dieſer Reiſe Chur-Fürſt *Joann Friderich* von Sachſen zum *Informatori* ſeiner Printzen, und ferner zu ſeinem würcklichen Rath und Amtmann auf Wartburg angenommen. Weil nun Monnerus ein eifriger Betenner der Evangeliſchen Warheiten bey allen Fällen geweſen; ſo hatte dieſer Eberhard von der Thann von ihm einen ſolchen Eifer vor die reine Evangeliſche Warheit gefaſſet, daß er ſich in allem tanquam auguſtanae confeſſionis propugnatorem acerrimum erzeigte: von ſeiner Gemahlin *Anna*, geborner Schenckin von Schweinsberg zeugete er verſchiedene Kinder.

III.) *Conrad. I.* von der *Thann*; heyrathete *Agnes*, Hanſen von Oſtheim, uf Friſenhauſen, Amtmanns auf Lichtenberg und Margarethen, Truchſeßin von Wetzhauſen Tochter, und geſchah das Verlöbniß zu Oſtheim vor der Röhne 1532. aber das Beylager zu Nordheim vor der Röhne 1533. Er ſelbſt ſtarb 1550. nach *Mi*chaëlis, und ließ oben genannten beyde Söhne: nehmlich 1) *Martin* von der

Thann,

Thann, geboren zu Nordheim in der alten Kimmeten 1538. nach Matthiae. Anno 1575. trug ihm Fürſtliche Herrſchafft zu Würtzburg die Werneckiſche Hauptmannſchafft auf, und der Reichs-Freye Fränckiſche Adel die Ritter-Hauptmannſchafft des Orts Röhn, wiewol mit ſeinem gäntzlichen Widerwillen: daher als anno 1584. allenthalben groſſe Beſchwerniſſe paſsirten, danckte er unvermuthet von der Haupt- und Amtmannſchafft zugleich ab, weil er ſich keineswegen wider die Würtzburgiſche Cantzley wolte gebrauchen laſſen. Er muß ein fleißiger und kluger Edelmann geweſen ſeyn, weil er ein wol conditionirtes volumen allerſeits Ahnen der Thamiſchen Familie von dem erſten bis zum letzten, und alſo bis auff ſeine Zeiten eigenhändig unter dieſem Titul zuſammen getragen: *Obſervationes manuſcriptae illuſtris domus Thanianae* (t); und zu Bezeugung ſeines rechtſchaffenen Chriſtenthums, machet er darinnen den Anfang alſo:

15 M. 81.

Mein Leben und Tod ſtehet alles bey GOtt.

Martini von der Thann,

Ambtmann zu Werneck.

Ad Salvatorem JEſum Chriſtum.

Lebe

(t) Aus dieſen hat der ohnlängſt berühmte Hiſtoricus, Herr Frider. Lucas, eine beſondere deductionem illuſtris gentis

Lebe ich, ſo lebe ich dir, ſterbe ich, ſo ſterb
ich dir,
Ich lebe oder ſterbe, will ich dir: und von dir
nicht geſchieden ſeyn.
Dir leb ich, dir ſterb ich, dein bin ich todt und
lebendig.

Darauff ſetzet er ſein *Symbolum* alſo:

**GOttes Barmhertzigkeit iſt meine Gerechtigkeit,
Chriſti Verdienſt iſt mein Gewinſt.**

Seine Gemahlin, **Margaretha von Trümbach**, eine Tochter, Herrn Lucae von Trümbach, Fürſtlichen Fuldaiſchen Amtmanns zu Burckheim, und Frauen Clarae, einer gebornen Schenckin von Schweinsberg, erfreuete ihn mit 9. hochadelichen Kindern. 2) **Hanß Melchior von der Thann**, hatte zur Gemahlin *Catharinam* **von Trümbach**, welche eine **leibliche Schweſter** war von der **Gemahlin ſeines Herrn Bruders**: daher wir von obgenannten Luca von Trümbach noch dieſes melden, daß er anno 1515. geboren, nebſt ſeinen Vettern die Kirche zu Wehrda erbauet, auch wol dotiret, und 1570. Zeit der Peſt verſtorben, wie er dann in der Kirche

gentis Thannianae unter dem Titul: Preißwürdiger Tannenhayn; verfertiget, welche der Herr geheimde Rath von der Thann, ein ſonderbahrer Beförderer guter Studien, und Vermehrer des Thanniſchen Splendeurs, im MSto bey ſich behalten.

Kirche zu Wehrda mit drey Söhnen begraben lieget: von denen Hanß Werner im Waſſer, die Haue genannt, ertruncken, und der letzte ſeiner Linie geweſen. Vorgenañter zweyen Schweſtern Groß-Vater war **Carl von Trumbach**, und die Groß-Mutter Frau **Margaretha von Guttenberg**: Der **Ur-Groß-Vater Albrecht von Trumbach**, Fürſtlicher Fuldaiſcher Marrſchall, und die **Ur-Groß-Mutter** Frau **Catharina von Hann. Hanß Melchior** wurde von ſeiner Gemahlin **mit 8. adelichen Kindern** beglücket; von welchen *Otto Henrich* **von und zu der Thann** zu *Hufflar* gewohnet, von da er ſich im Croatiſchen Einfall nach Schmalcalden retiriret, und vieles Ungemach ausſtehen müſſen. Denn anno 1635. überlebte er eine ſtarcke Hungers-Noth, und anno 1636. eine groſſe Peſt: Anno 1640. brannte ihm der Adeliche Burg-Sitz zu Nordheim ab: Darauf er bald vor Bekümmerniß ſtarb. Mit ſeiner **Gemahlin** einer **gebornen von Rußworm** zeugte er *Otto Hermann* **von und zu der Thann**, welcher wegen ſeiner vortreflichen Qualitäten zum Ritter Hauptmann und nachmahls zum Directori der des Heil. Römiſchen Reichs unmittelbahren Ritterſchafft aller ſechs Orten Landes zu Francken ernennet worden: nach dem er in der Jugend unter dem

dem Land-Grafen von Heſſen, und ferner unterm General Feld-Marſchallen Lambay gute Dienſte gethan: den Abſchied aus dieſer Welt nahm er 1684.

Was nun die Sacra im Thanniſchen Diſtrict anlanget, ſo haben ſich die Herren von der Thann mit ihren Unterthanen nun ſeit 1544. beſtändigſt zur Evangeliſchen Religion bekennet, und wie dieſes ihnen ohne Zweifel vor dem Angeſicht GOttes zu beſonderer Ehre gereichen wird, alſo gebe GOtt, daß ſie in dieſer theuren Warheit bis ans Ende der Welt beharren, und in geſegneter Poſterité biß dahin floriren mögen! Die Kirche zur Thann belanget iſt ſolche ſehr alt, doch wie ſie jetzo ſtehet, erſt nach der Reformation erbauet worden. Denn nicht nur im Kirch-Buche, welches zwar erſt anno 1615. ſeinen Anfang bekommen, ſtehen dieſe Worte: ANNO 1564, D. V. APRIL FVNDAMENTVM NOVI TEMPLI TANNAE PONI ET EXINDE AEDIFICARI COEPTVM EST: ſondern auch in der Kirchen oben am Schwibbogen vor dem Altar iſt dieſe Schrifft eingehauen: 1564. EBERHARDVS VON DER THANN BAVMEISTER. Auf der andern Seiten lieſet man alſo: CHRISTOPHEL VON DER THANN BAVMEISTER; ANNO 1565. wobey zu bemercken, daß das Wort Baumeiſter ein officium publicum in der Hoch-Freyherrlichen Familie derer von der Thann bedeutet, und die Adminiſtrationem Reipublicae in ſich begriffen habe, welche jetziger Zeit denen Herren Beammten ob-

lieget. Es war aber das Bau-Herrn-Amt, als eine öffentliche Dignité, ſonderlich an die jenigen Herrn verknüpffet, welche ihren Sitz in der Thann ſelbſt hatten; und wurde zu gewiſſen Zeiten Alternatim geführet, oder von dem Aelteſten an den nächſten Erben cediret. Daher vermuthlich, daß, da Herr Eberhard anno 1565. noch gelebet, er ſolches Bau-Herrn-Amt an Herrn Chriſtoph von der Thann Alters halben überlaſſen habe. Eben auf dieſe Weiſe pfleget allemahl der älteſte in der berühmten Familie derer Herren von Schweinsberg das Bau-Herrn-Amt zu tragen, und dabey gleichſam die Regierung zu führen. An der Kirchen zur Thann haben nachfolgende geſtanden;

1) als Inſpectores und Paſtores.

M. Franciſcus Kirchner, wurde als erſter Evangeliſcher Prediger anno 1534. den 22. Novembr. durch Herrn Eberhard von der Thann hieher vociret, und ſtunde ſeinem Amt mit vieler Sorgfalt vor biß ins Jahr 1547. da er dann den 26. Decembr. am Tage Stephani unter der Früh-Predigt verſtorben.

Jonas Kirchner, ein Sohn des vorigen, wurde durch Nicol. Amsdorffium zu Weimar examiniret und ordiniret, anno 1548. und ſtarb anno 1582. den 18. Mart. am Sonntag Palmarum.

M. Hieronymus Pfnörr, von Schmalcalden bürthig, erhielte die Vocation den 6. Maij 1582. und ſtarb den 3. Novembr. 1614.

M. Nico-

M. Nicodemus Lappius, gelanget vom Diaconat zu Weimar hieher; war ſonſt zu Rembda in der Graffſchafft Gleichen geboren 1582. den 20. Octobr. kame in die Thann anno 1615. den 6. Maij, von hier aber zum Diaconat nach Arnſtadt anno 1619. den 29. Jun. wo er nachmahls Superintendent worden, und anno 1663. den 8. Novembr. verſtorben; nachdem er Chriſtliche Einweihung- Huldigung- und Leich-Predigten ediret hatte.

M. Joann Melchior Goebel, von Schweinfurt bürthig, von der Pfarr Nordheim im Grabfeld hieher, den 19. Decembr. 1619. und hat ſeinem Amt biß anno 1640. vorgeſtanden, da denn den 25. Maij ſeine Hand im Kirchen-Buch zur Thanne auffhöret: muß alſo entweder geſtorben, oder unvermöglich, oder durch die Kriegs-Unruhe gehindert worden ſeyn.

Conrad Limburg oder Lymborg, hat ſein Amt angetreten den 9. Novembr. 1643. er war ſonſt von Creutzburg in Thüringen bürthig, und vorher Diaconus zur Thanne geweſen: ſeine Hand zeichnet im Kirchen-Buch biß auf den 14. Octobr. 1658. da dann dieſer Vers dabey ſtehet: Hic Senioris adeſt Lymburgi meta laboris. Auf dem Leichen-Stein aber zu S. Nicolai Kirchen lieſet man dieſes: anno 1659. den 4. Januar. verſchied Herr Limburg aetat. 78. miniſt. 55.

miniſt. 55. würcklich ab ordinatione ad Diaconat. Thannenſ. 53.

Joann Herbart, von Sundheim vor der Röhn in Francken bürthig, wurde 1658. vocirt, hat verſchiedene Predigten drucken laſſen, und ſeinen Abſchied ums Jahr 1686. in 78. Jahr des Alters, und 55. des Miniſterii aus der Welt genommen.

Joann Joachim Mackerodt, von Ecchzell in der Wetterau bürthig, vorher Diaconus zu Lich, bey Franckfurt, erhielte anno 1686. den 2. Septembr. ſeine Vocation zum Inſpectorat nach der Thann; und hat unter andern anno 1714. dem Hochfürſtlichen Fuldaiſchen geheimbden Rath und Ober-Hoff-Marſchallen, **Herrn Heinrichen, von und zu der Thann**, ein gelehrtes Monument unter dem Titul eines Caſtri Doloris geſtifftet. Vor ietzo iſt er emeritus, und verſiehet deſſen Herr Sohn ſeine Vices.

2) als Diaconi, die auch zugleich das Paſtorat zu Neußwerts, einem nicht weit von der Stadt gelegenen Thanniſchen Dorffe verſehen haben.

Hermannus Iberus, von Pfersdorf aus Heſſen bürthig, wird ums Jahr 1582. als Diaconus zur Thanne benennet und iſt 1600. verſtorben.

M. Valentin Mergilettus, von Mühlfeld bürthig, des bekannten Hennebergiſchen Poëtens Sohn, kam anno 1600. hieher zum

Diaconat

Diaconat, und wurde anno 1605. nach Wieſenthal beruffen.

Conrad Limpurg, iſt Diaconus von anno 1605. wird nachmahls zum Paſtorat nach Volckershauſen vociret, und von dort hieher zum Paſtorat; vid. paulo ante.

Valentin Werner, ums Jahr 1619.

Chriſtian Berlich, ums Jahr 1637.

- - - Ortleb, deſſen wird in annalibus Eccleſiaſticis Thannenſibus nicht gedacht, wohl aber eines Bernhard Werſebe, ums Jahr 1626. der Baccalaureus genennet wird.

Jacob Georgii, aus Thüringen, wird anno 1653. nachdem das Diaconat zur Thann und Paſtorat zu Neuswarts wegen der groſſen Kriegs-Unruhen nicht beſtellt geweſen, wieder zu beyden beruffen, und verſiehet dieſe Stelle 1657. da er nach Brotrod an den Thüringer Wald zum Paſtorat gelanget.

M. Joann Bornſchurer, von Schmalcalden bürthig, wird 1669. Dom. 14. Trinit. zum Diacono in der Thann, wie auch zum Paſtorat zu Neuswarts und Unterweyd (von welchem, als einem Eiſenachiſchen Dorffe, die Herrn von der Thanne noch ietzo die Juriſdiction haben) inueſtiret, und ſtarb 1677. den 10. Decembr.

M. Franciſcus Caſp. Bocris, ſtunde von 1680. 16. Febr. dem Amt vor biß 1686. da er reſigniret und hinweg gezogen: vielleicht iſt

 der

der vor etlichen Jahren verſtorbene und ſehr berühmt geweſene Profeſſor, Herr Joann Henrich Böcris, nahe mit ihm in der Deſcendence verwandt; welcher verſchiedene Commentationes hinterlaſſen hat.

Sigmund Coburger, von 1686. biß 1691. da er auf Kalten-Nordheim kommen, er ſtehet noch dem Paſtorat zum Vogelsberg im Eiſenachiſchen vor.

Joann Hartmann Wildung, wird von Wallrod im Niederſeliſchen anno 1692. vociret, und ſtehet ſeiner Function noch (1719) im Seegen vor.

Die Schule zur Thann iſt jedesmahl mit tüchtigen Subiectis beſtellet worden, und finden ſich folgende Rectores daſelbſt:

Valentin Werner, erſter Rector anno 1617. den 20. Decembr.

Joann Goettling, vorher Collega, ferner anno 1619. Rector, nachmahls bey eindringender Kriegs-Noth hat man keinen Rectorem mehr halten können. Daher Joann Müller die Knaben, Chriſtoph Krauſe die Mädgen in der Auffſicht gehabt.

Matthaeus Koch, Rector vom 18. April anno 1659. ſonſt von Suhl bürthig; ſtarb in der Pfarr zu Oberweyd, als bey ſeinem Sohne.

- - - Ortlepius, von Friederichsroda bürthig, vorher Otto Hermanns von der Thann Informator.

Joann Chriſtoph Schubart, von Coburg bürthig, war der erſte, der auch zugleich anno 1696. zum Miniſterii Adiuncto ordiniret worden: anno 1707. gieng er weg zum Pfarr-Amt nach Neukirchen im Haungrund.

Joann Mich. Linck, von Irmelshauſen bürthig, ein Enckel deß ehmaligen Superintend zu Meinungen, M. Samuel Linckii, wird zum Rectorat und Adiunctur des Miniſterii vociret, den 28. Novembr. anno 1707.

Den *Statum ciuilem* in der Thanne belangend, ſo iſt hiebevor das gemeine Weſen und die Juſtice immediate von denen Herrn Gan-Erben ſelbſt unter dem Praedicat **eines Baumeiſters** adminiſtriret worden, und hatten ſolche allezeit einen **Zent-Grafen** an der Seiten; deren Nahmen alſo ſtehen: Gregorius Groß-Kopff 1585. Johann Groß-Kopff 1587. Herr Ludovicus, 1589. Johann Groß-Kopff, 1592. Johann Scheidemantel, 1596. Jeremias Hauck, 1615. Johann Reinhard Schupp, von Gieſen bürthig, 1650. Jeremias Thomä, N.P.C. & Procurator. Jeremias Seyfart, hieß der Adeliche Gan-Erben Collector, anno 1659. den 19. Februar.

Als aber in nachfolgender Zeit die Herren von der Thanne die Hohen Gerichte von Fulda wieder einlöſeten und in guten Stand bringen wolten; ſahen ſie es vor gut an beſon-

dere **Beamten** zu conſtituiren. Daher zehlet man dieſe **Ammt-Leute** in der Thanne:

Joann Burchard Reineck, von Marpurg Amtmann und Ritterſchafftlicher Conſulent des Buchiſchens-Quartiers, Orts Röhn und Werra, von 1664. biß 1693. da er den 3. Martii verſtorben.

Joann Nicolaus Melchior, von Schweinfurt, Rath und Amtmann, wie auch Ritterſchafftlicher Conſulent, ſtirbt den 19. Maij 1703.

Joann Martin Rieſs, von Gieſen, ſchreibet ſich Gan-Erbſchafftlicher Rath und Amtmann, und wurde 1707. vocirt.

Dabey ſind wiederum **Zent-Grafen** ernennet, welche des ſo genannten Baues-oder des Thanniſchen Legati Einkunfft berechnen, und an denen Amts-Tägen Beyſitzer abgeben; von ſolchen ſind die letzten Johann Fried. Schambach und Herr Schell zu nennen.

Die Dorffſchafften, die zur Thann gehören, werden in **vier Viertheile** gefaſſet, deren jedes unter einem **Amts-Schultheiſen** ſtehet, welcher Herrſchaffts wegen conſtituiret wird, und dem **Dorff-Schultheiſen**, den jede Gemeinde reyh-um erwehlet, entgegen geſetzet iſt. Die vier Theile heiſſen:

a) Das

a) **Das Wendershäuſer**, und hat ſolches unter ſich 1) Wendershauſen; 2) Hartathurn: 3) Hunds-Bach: 4) Dippach.

b) **Das Habeler**; in welchem begriffen: 1) Habel, 2) Habel-Graben, 3) Schwartzeborn, 4) Mohlarts-Hoff, 5) Neuſtädtgen, 6) Jßmannsgraben, 7) Oberrückersbach, 8) Unterrückersbach, 9) Alt-Schwammbach, 10) Neu-Schwammbach, 11) Aura.

c) **Das Neußwerthſer**, dem untergeben ſind 1) Neußwerts, 2) Meerſchwinden, 3) Günthers.

d) **Das Schlitzenhäuſer**, zu welchem gehören 1) Schlitzenhauſen, 2) Seitswinden, 3) Throbalds-Hoff, 4) Knoten-Hoff, 5) Dietges-Hoff, Engelsberg und Schweyd-Hoff, ſo auch Dörffer geweſen, ſind hiebevor durch die Peſt ausgeſtorben, und ietzo Wüſtungen. Der **Strutt-Hoff** iſt ein Adelich Ritter-Gut; und haben die Herrn von der Thanne noch mehr ſolcher **Ritter-Güter**, als zu **Oſtheim**, zu **Nordheim vor der Röhne**, zu **Hoſlars auff der Röhne**, zu **Betten**, zu **Römersgehag**. Auch finde ich als **Thanniſche Dörffer** genennet 1) **Neukirch**, im Stifft Fulda; 2) **Geheroda**, wo 1647. M. Sebaſtian Franck, des bekannten Hennebergiſchen Poetens, Michael und Petri Franckens Bruder, Pfarrer geweſen; 3) **Bonnland**, nicht weit von Höllerich am Reußenberg, deſſen ſchon in denen Traditionibus Ful-

denſibus fol. 465. 478. 476. Tom. III. Piſtorii gedacht wird; und welches je und allezeit ſeine Evangeliſche Pfarrer gehabt hat ꝛc.

§. 7. Von oben genannten Nordheim iſt dasjenige unterſchieden, welches Nordheim im Grabfeld genennet wird. **Der** *Pagus* **Grabfeld**, welcher ſeinen Nahmen ohnſtreitig von denen in ſelbigem vertheilten Grafen ererbet, hat ſich in alten Zeiten (u) ſehr weit erſtrecket; und obgleich

(u) vid. Sagittarius in antiquit. Ducatus Thuring. libr. IV. cap. II. §. 10. pag. 205. 206. & diſſertatio noſtr. de primis Hennebergiae pagis & ciuibus: wobey wir doch dieſes nicht unberühret laſſen können, daß es zwar gut ſey, die Nahmen derer Oerter aus dem pago Grabfeld wiſſen; aber noch nicht hinlänglich ſcheine, wo man nicht auch eine genauere Beſchreibung derer Flüſſe aller Zeiten darbey habe; indem offt Oerter gleiches Nahmens vorkommen, und faſt durch nichts als durch die Flüſſe können determiniret werden, wo ſie gelegen. Weil nun in denen offt genannten Traditionibus Fuldenſ. hin und wieder Flüſſe benennet werden, ſo wollen wir ſonderlich diejenigen hieher ſetzen, welche zum pago Grabfeld gehöret haben. Es ſind aber folgende:

Die Fulda: deren gedacht wird in traditione 56. libr. II. alſo: in pago Grabſelde ſupra ripam fluminis eiusdem nominis Fuldae: und in traditione 192. libr. II. heiſſet es von der Abtey und Stadt Fulda, ſie liege ſelbſt im pago Grabfeld am Fluſſe Fulda: die Worte flieſſen alſo: trado ad monaſterium Fulda, quod conſtructum eſt in pago Grabfelde, in Silua Bochonia iuxta ripam fluminis Fuldae, &c.

Die Strewe: entſpringet unter Hilders, gehet Fladungen, Stockheim, Oſtheim, Mellerſtadt, Oberſtreu, Mittelſtreu, Unterſtreu vorbey, und fällt bey Neuſtadt

obgleich anfans viele Grafen oder Richter in demſelben mögen regieret haben; ſo haben doch medio

Neuſtadt in die Saal: in der Tradition 12. libr. II. lieſet man dieſes: trado - in elimoſinam meam & in pago Grabfelde in villa nuncupante (ſoll vielleicht nuncupata heiſſen) Stocheim, quae eſt iuxta ripam fluminis, quod dicitur *Strebbe*. Aber Villa Strevv in pago Grabfeld wird genannt trad. 40. libr. II. und daß Stocheim vom Abt Huoggerus an König Ludwig den Jüngern durch Graff Adalbertum vertauſchet worden, belehret die Traditio 207. libr. II.

Die Kintzing oder Kins: nimmt ihren Urſprung oberhalb Fulda an dem Gebürge der Steckelberg genannt, ſtröhmet Schluetes, Steinheim, Salmünſter, Gelhauſen, ꝛc. vorbey und ſtürtzet ſich nach vielen eingenommenen Bächen bey Hanau in den Mayn, in tradit. 39. libr. I. heiſſet es: prope tranſitum Fluuii *Chinzicha* in loco, qui dicitur Egihelsneshus: wobey ich andern zu unterſuchen überlaſſe, was dieſer Ort heut zu Tag bedeute: ich ſolte faſt meynen, es ſeye Gelhauſen daher erwachſen, und habe ſich die Gräntze des pagi Grabfelds biß an Gelhauſen erſtrecket. Die Bäche und Flüſſe, welche aus dem Grabfeld in die Kintzing fallen, haben in alten Zeiten geheiſſen; die Altesbach, die Steinaha, die Brahtaha &c. in tradit, 238. libr. II. fol. 572. ita: vbi aqua, quae vocatur Althesbach influit in Kinzicham. Saltza ſelbſt hat zum pago Grabfeld gehöret; deſſen Flur-Marckung und Bäche in tradition. 239. libr. II. über alle maſſen ſchön beſchrieben werden. Dann da Graff Stephan im Grabfeld anno Chriſti 900. mit Abt Hugone zu Fulda einen Wechſel einiger Güter trifft, werden die Gräntzen alſo benennet: vbi Brataha defluit in Kinzicha, & inde ſurſum juxta Brahtaha vsque in Richenbach, in devsque in Volenbah & deinde in Greſſenbah, inde quoque in

medio aeuo die Grafen und Fürſten von Henneberg das meiſte darinnen beherrſchet und erblich beſeſſen.

in Sreinaha & de Steinaha vsque in Kinzicha, &c. Saltza heiſſet darinnen Salzaha, und der nur beſchriebene Diſtrict Wetareibu, Traditionen offtmahls genennet zu finden. Es muß nicht weit von dieſer Kins auch ein Fluß oder Fiſch-Waſſer ſeyn, ſo vor Zeiten *Elmaha* geheiſſen, und in denen Traditionibus allenthalben geleſen wird. Alſo ſpricht die 96. Trad. libr. I. captura, quae circa fluuium Elmaha jacet: wiewol aus der trad. 6. libr. 2. und trad. 98. und 108. libr. I. erhellet, daß er mehr bey villa Kizzige anzutreffē ſey. So wird auch des Saltzbronns bey Kizziche gedacht tradit. 35. & 87. libr. I. die Steinaha iſt ein offt belobtes Fiſch Waſſer in pago Grapfeld in finibus Weterungono & Rugiheimono tradit. 216. fol. 528. und Aten ein Fiſchreiches Flüßgen bey Sundheim im Grabfeld. Denn die tradit. 124. libr. II. fol. 567. enthält dieſes: Captura, quae quondam dicitur Aten fuiſſe, & ſita eſt in finibus Sundhemono in prouincia Grapfeld, &c. und von dieſem Sundheim wird ſchon vom Jahr 900. gemeldet, daß daſelbſt eine Eccleſia, oder beſſer ein templum und Gotteshauß erbauet ſey, tradit. 209. libr. II. von dieſem Sundheim im Grabfeld iſt zu unterſcheiden, Sundheim, welches Kaltenſundheim heiſt, und nebſt Weſtheim, Mittelsdorff und Kalten-Nordheim, im pago Tullifeld, an dem Fluß Felle liegt, tradit. 64. libr. 2.

Die Lüder ein Ströhmlein, deſſen Quelle hinter Saltza in dem ſo genanten Oberwald zu ſuchen; der Ausfluß aber in die Fulda geſchicht, in der Tradition 134. libr. II. giebt Graff Poppo, vermuthlich ein Herr von Henneberg, ſein Fiſch-Waſſer an den Abt zu Fulda, und heiſſet es captura ad fluuium Hlutraha in ſylua Buchonia, in der Tradit. 163. libr. II. ſtehet: in marcu Grabſeidono bifang vnum qui contingit iuxta

beſeſſen. Daher ſolten wir aller derjenigen Städte, Flecken und Dörffer Kirchen-Zuſtand vorſtellen,

juxta fluuium, qui dicitur Hlutraha vid. trad. 64. libr. II. So wird auch eines Fluß Scanuulta gedacht, welcher neben der Lüder abflieſſe: und des Fluſſes Schlitz; welche im pago Grabfeld anzutreffen, und ebenfalls in die Fulda abeilen. Die Gräntzen der Kirche zu Sliz ſind zugleich mit berührt: trad. 8. lib. II.

Die Hauna; wird unterhalb Bibraſtein ohnfern Margrethahaun aus verſchiedenen Bächen geſammlet, beſtreichet ſo fort Steinhauſen, Steinau, nimmt bey Hunfeld noch einen Fluß in ſich, an welchen Mackenzell lieget, ein uralt Kloſter, deſſen ſchon in trad. 88. libr. I. unter dem Nahmen Mattencella Meldung geſchiehet: darauf eilet die Hauna bey Burghaun, Stopffelsberg, Glasmul, Neukirchen, ohnfern Buchenau die Haart hin, und vereiniget ſich endlich mit der Fulda, in Buchonia oder im Buchau. Daß aber der Pagus Grabfeld um dem Fluß Hauna geweſen, ſiehet man klar ex tradit. I. libr. wo die Gräntzen derer Kirchen zu Hauna, zu Cella und zu Saalmünſter beſchrieben werden. Dazu leſe man tradit. 64 libr. II. und tradit. 16. libr. II. In denen mittlern Zeiten iſt das Geſchlecht derer Herren von Hauna ſehr renommirt geweſen. Auch in der Hennebergiſchen Hiſtorie hat Spangenberg derſelben nicht vergeſſen, aber bey einer gar fatalen Begebenheit. Anno 1441. florirte Reinhard von Hauna, welcher Fürſt Wilhelms von Henneberg Unterthanen gantz entſetzliche Tranckſal zufügete. Der Fürſt rückte mit etliche 1000. Mann und etlichen 100. Wagen vor das Schloß Hauna; etliche von Adel, darunter auch Hanß von Hauna war, gaben ſich zu Schieds-Leuten an: allein Reinhard von Hauna verließ ſich auf ſein veſtes Schloß, und wolte nichts vom Vergleich hören. Darauf reſolvirte

der

vorſtellen, die jemahls zum Pago Grabfeld gehöret haben. Weilen aber ſucceſſu temporis das

der Fürſt das Schloß zu ſtürmen: trunck mit ſeinen Obriſten Johannes Liebe, und friſchete die Soldaten zur Tapfferkeit an: die Hennebergiſchen erſtiegen endlich das Schloß, befreyeten faſt unzebliche Hennebergiſche Unterthanen aus denen Stock- und Blockhäuſern: nahmen Herr Reinharden von Hauna mit einem jungen Sohn, Philipp von 9. Jahren gefangen; davon der Vater im Gefängniß auch geſtorben; und plünderten alles aus: der Fürſt legte eine ſtarcke Garniſon aufs Schloß, und demüthigte dieſe ungeſchlachten Haunen rechtſchaffen, vid. Spangenberg Henneberg. Genealog. libr. V. cap. XXX.

Die Ulſter, rennet von denen Rhönbergen ab, und ſonderlich Hilders, Tann, Geyſa, S. Michelsberg, Mansbach ꝛc vorbey nach der Fulda zu. Dieſes Fluſſes wird gedacht trad. 1. libr. II. Es fallen noch andere hinein: als die Vraha: in tradit 241. libr. II. wird die Gräntze einer captur alſo bezeichnet: captura Hiltiriches, & ſicut Vraha defluit in Vlſtram, & ſurſum ad Rotumbah, vbi ipſe emanat, & inde per medium oppoſiti montis Vsgo in Vlſtram: ferner fället die Weitahu in die Vlſter; wie es tradit. 186. libr. II. heiſſet: vbi Weitaha in Vlſtram influit.

Die Jüchſe, gehet unterhalb Exdorff auf Jüchſen, Neubronn, Rütſchenhauſen und Untermaßfeld, wo ſie in die Werra einſchleicht. Daher finden wir unter denen Orten des pagi Grabfeld Juchiſa, tradit. 220. libr. II. Juzenheim, Mahesfeld, &c. tradit. 171. libr. II. in der tradit. 207. libr. II. wird ein Ort Ruotſuuinduhuſen genennet alſo: factae ſunt hæ traditiones in villa Adalberti comitis Ruotſuuinduhuſen, anno regni Ludouici iunioris VII. und argwohne ich immer, es müſſe das jetzige Rütſchenhauſen ſeyn, daher

das meiſte vom Gaw Grabfeld an andere Herren gediehen iſt; ſo dürffen wir uns hier nicht in derſelben Kirchen-Zuſtand vertieffen: haben aber doch wol die Freyheit, neben fälliger Weiſe ein und das andere nur mit zwey oder drey Worten zu berühren. Es finden ſich nemlich und werden noch zum Pago Grabfeld gerechnet, Mellerſtadt, ferner Wolffmannshauſen, Golmershauſen, und andere Dörffer, welche der Römiſch-Catholiſchen Religion noch zugethan ſind. **Königshoven** hat ſonſt nicht nur zum Pago Grabfeld, ſondern auch in ſpecie zur Graffſchafft Henneberg gehöret: in denen erſten Zeiten war es nur **ein Luſt-Schloß und Jagd-Hauß**, wie auch **Salza** (x) **in Francken**, dahin ſich die Könige derer Francken, auch nachmahls einige von denen teutſchen Kayſern offt erhoben: **Kayſer** *Otto* überließ **Salza und das gantze Salzgau ans Stifft Würzburg** den 15. May anno

daher ich die Schreib-Art durch Rixenhauſen nicht gäntzlich billigen kan.

Die Haſel: kommet oben bey Maresfeld herab, und flieſſet beym Grimmenthal in die Werra: in der 133. tradit. libr. 2. ſtehet dieſes: in Marca Maresfeldes, in meridiano littore fluminis, quod dicitur Haſalaha, & in vtroque littore Merobahhes, qui mediam interfluit villam vnam in pago Grapfeld. add. trad. 150. libr. II.

Die Sala wird öffters genannt in denen Traditionibus; allein ſie macht mehr nebſt der Lohra, Sinn, Mayn, ꝛc. die gräntzen pago Grabfeld.

(x) Spangenberg libr. I. in ſeiner Hennebergiſchen Genealogie cap. X. & XII. & XVI.

no 1000. (y) Dagegen wurde **Königshoven dem Grafen von Henneberg, als eine ordentliche** *curia imperii* **in Francken anvertrauet,** daſelbſt die Stelle eines Ober Land-Richters zu verſehen. Die **Fürſten von Henneberg** ſind auch in ruhigem Beſitz dieſer Stadt gelaſſen worden, biß ins XIII. Seculum, da Biſchoff Hermann I. zu Würtzburg einen ziemlichen Appetit nach ſolcher bezeuget. Anno 1315. erlaubte Kayſer Ludwig dem Hennebergiſchen Fürſten, Bertholdo eine beſondere Steuer, um von ſolcher ſeine **Veſtungen Coburg, Schmalcalden und Königshoven** zu beſſern (z). Fürſt Henrich von Henneberg vermählete ſeine Printzeßin Eliſabeth ums Jahr 1380. an Graff Eberharden zu Würtzburg, und gab ihr zur Ausſtattung unter andern mit die **Veſtung Königshoven.** Nach dieſer Zeit iſt es ans Hoch-Stifft Würtzburg gediehen. *Sueinfurt* ſelbſt hat ehedeſſen zum Pago Grabfeld und unter die Bothmäßigkeit derer Grafen von Henneberg gehöret: welches **jetzo eine freye Reichs-Stadt iſt Evangeliſcher** *Religion* **zugethan,** und mit einem guten Gymnaſio verſehen. Von denen Superintenden und Ober-Pfarrern ſind mir folgende aus vorigen Zeiten känntlich und benennet worden:

M. Joann. Sutelius: Ihm ſuccedirte Wolffgang Rupertus, welcher zu Dundorff verſtorben ums Jahr 1550. Andreas

(y) Friſe in Lebens-Beſchreibung Henrici I. des 18ten Biſchoffs, cap. IV. V. ſequ.

(z) Spangenberg libr. V. l. c. cap. V. fol. 185.

Andreas Grundler, deme gefolget M. Conrad Glincher, ſo anno 1564. an der Peſt verſtorben.

Laurentius Artopaeus, welcher mit andern gleiches Nahmens nicht zu confundiren iſt.

M. Joann. Mauderus, nach welchem kommen D. Matthias Tinctorius, der anno 1578. Decanus zu Kitzingen worden ſeyn ſoll.

M. Hermann Henrich Frey von 1578. †. den 1. April. 1599.

Georg Haugh †. 1603. den 26. Jul. Ihme ſuccedirte M. Joann. Schrœder, welcher anno 1617. Pfarrer zu S. Laurentii in Nürnberg worden.

M. Joann. Kauffmann, M. Nicol. Grebius, von 1620. denen nachgetreten ſeyn ſoll

D. Andreas Keslerus, von Coburg bürthig, der anno 1633. den 10. April. die Anzugs-Predigt gethat, aber 1635. wieder ab zu der General-Superintendur nach Coburg gezogen.

M. Joann Küfner 1647. (a) M. Joann. Kuhner, 1653. Joann. Andr. Piccart, 1660.

M. Caſpar

(a) Dieſer hat 1647. den 11. May Herrn Piccarto die Hochzeit-Predigt gehalten, ex Nehem. XIII. verſ. vltim. welche zu Coburg gedruckt worden: Er nennet aber damahls Herrn Piccartum einen Eccleſiaſten und Profeſſor. Publ. ingleichen hat er anno 1647. Benedicto Schrickeln, Archi-Diacon. zu Schweinfurt eine Leichen-Predigt gehalten, die ebenfalls gedruckt ꝛc.

M. Caſpar. Heuniſch, 1668. †. 1690. im November.

Untern andern Oertern im Grabfeld jetziger Zeit finden ſich ſonderlich **Northeim und Berckach** zu mercken. Beyde gehören unter **die Reich-freye Fränckiſche Ritterſchafft**, und ſtehen unter der Herrſchafft **derer Reichs-freyen von Stein**, welches vornehme Geſchlecht eines von **denen älteſten in Francken mit ſeyn mag**, und ſowol **in** *militair* **als auch** *Civil*-**Bedienungen**, wie auch bey der gelehrten Welt viele merita träget. Es werden ſonſt **vielerley Geſchlechter unter der** *Nobleſſe* **gefunden, welche den Nahmen von Stein** führen: als die Herren **von Stein zu Liebenſtein**, die Herren **von Stein in Barckfeld**, und die Herren **von Stein zum Altenſtein**; welche letztere unter Biſchoff Irung zu Würtzburg ein beſonderes und notables *Fatum* **erlitten**. Dann da dieſer mit ihnen in Zwiſtigkeit geſtanden, auch das **Stamm-Hauß Altenſtein** erobert, und mit ihnen eine amneſtie getroffen, lieſſen ſie ihn alle zur Taffel bitten, um deſto ehe ſeinen Groll zu beſänfftigen. Er ſtellete ſich ein: aber nach gehaltenem Mittags-Mahl berieff er ſie in ein beſonderes Zimmer, und da ihrer an der Zahl 12. zugegen waren, ließ er ihnen allen die Köpffe vor die Füſſe legen: der letzte Nahmens Siegfried ergrimmete dermaſſen bey ſolcher Cruellité, daß er ſein Wayd-Meſſer auszog, nach dem Biſchoff warff, und ihm dadurch die Naſe weg ſchnitte.

ſeyn,

(b) Die That erzehlet Friſe in Lebens-Beſchreibung des

Einer oder (b) zwey ſollen in der Fremde geweſen ſeyn, und bey ihrer Retour ſo wol den Biſchoff davor heim geſucht, als auch ihr Geſchlecht fortgepflantzet haben. Doch alle dieſe Geſchlechte gehören hieher nicht: **die Herren von Stein zu Oſtheim ſind es**, welche ihre Güter im Grabfeld beſitzen. Dieſe haben in vorigen Zeiten ſich meiſtens am Fürſtl. Hennebergiſchen Hofe aufgehalten, und durch deſſen Veranſtalten **zur Zeit der *Reformation* auch in ihrem Gebieth die allein ſeeligmachende reine Evangeliſche *Religion* einführen laſſen**: welche GOtt auch in denen Dörffern und Flecken, als ein theures Kleinod beſtändig halten wolle. Schon anno 1460. lebte am Hennebergiſchen Hofe **Jacob von Stein zu Oſtheim**, welcher ebenfalls, wie Fürſt Wilhelm, wider Marggraff Albrechten von Brandenburg die Waffen ergriff (c): und anno 1466. fande ſich **Hanß von Stein auff Nordheim** bey dem pompeuſen Beylager Fürſt Wilhelms von Henneberg zu Braunſchweig: ja noch vor dieſen lebte **Siegfried von Stein** an dem berühmten Hofe Fürſt Bertholdens zu Henneberg; und anno 1338. war **Wentzel von Stein, Amtmann zu Franckenberg.** Jetziger Zeit ſind noch zwey Aeſte derer Herren von

des 41. Biſchoffs, und Bruſchius in Catalog. Epiſcop. Wurzburgenſ. p. 168. b. In einem alten Verzeichniß im Pfarr-Hofe zu Bibra hat ehedeſſen geſtanden, es ſey nur ein einiger von Stein in der Fremde geweſen, und von ihm der Stamm wieder erſetzet worden.

(c) Spangenberg Chronic. Henneberg. fol. 236. 237.

von Stein im Flor; **der Oſtheim-Berckachiſche, und der Nordheimiſche:** Von dieſen beyden mercken wir (d) ſonderlich I.) **Caſparn von Stein, Herrn auf Nordheim, Ruppertz und Oſtheim,** der geboren zu Nordheim anno 1590. ſtudirte zu Leipzig, Cöln und andern Orten, reiſete in Holland und Engeland, darauff in Franckreich, die Schweitz, und in Italien, wo er auff der Vniuerſität Sena Rector Magnificus geworden. Von Königl. Majeſtät in Schweden, und von der hochlöblichen Fränckiſchen Ritterſchafft erhielte er die Bedienung eines Raths, und vertrat ſonſt die Stelle eines Amtmanns auf Rotenſtein und Wildberg. Er ſtarb den 28. Septembr. 1633. und hinterließ 4. junge Herren, 1) *Henrich Chriſtoph*, geboren den 14. Decembr. 1624. 2) *Carolum*, geboren 1626. 3) *Laurentium*, geboren den 1. Januar. 1628. und 4) *Ludouicum*. Der **erſte** wurde Brandenburgiſcher Culmbachiſcher Hof-Rath, und bey der Fränckiſchen Ritterſchafft des Cantons Röhn und Werra Herrnmeiſter, ſtarb anno 1690. ohne Kinder. Der **andere, Carl,** des Heil. Römiſchen Reichs Freyherr, ſchrieb ſich **Erbherrn auf Ruppers, Emtmannsberg, Altkünsberg, Fahrenbach,** Waſ-

(d) Mehrere Herren von Stein werden benennet von Herrn Müllern in ſeinen Sächſiſchen Annalibus als Berthold von Stein, am Hennebergiſchen Hofe fol. 42. Caſpar Adam von Stein fol. 577. Conrad von Stein, fol. 54. Eitel Heinrich von Stein, fol. 288. Friedrich von Stein, fol. 341. &c.

Waſſerkraut, Oberölßnitz, Hagenohe, Oſt- und Nordheim, war Marggräfl. Culmbachiſcher geheimder Rath, Cantzlar, Hoff- und Cammer-Director, Truchſes des Burggraffthums Nürnberg, wie auch Johanniter-Ritter und Commendator in Lützen, †. zu Bayreuth anno 1675. *Laurentius* von Stein, Herr auf Berckach, Oſtheim, Nordheim, Förba, Schwartzenbach an der Saal, Weiſchlitz, Roſenberg, Jſar, Joditz, und Cürbitz, Brandenburg-Bayreuthiſcher geheimder Rath und Amts-Hauptmann zu Wonſidel: †. 1684. II.) Dietrich von Stein, Herrn auf Oſt- und Nordheim, Ritter-Rath bey der Fränckiſchen Ritterſchafft des Cantons Röhn und Werra: dieſer zeugete ſonderlich Friedrich Auguſt von Stein Obriſten und Würtzburgiſchen Ober-Amtmann und Caſparn Freyherrn von Stein in Oſtheim, Nordheim, Oberſtein, Völckershauſen, Rupperts, Berckach, und Weimarſchniten, Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimden Rath bey Hertzog Anton Ulrich von Braunſchweig, wurde, als er im wichtigen Affairen ſeines Principalen an die Chur- und Fürſtliche Höfe nach Mayntz, Düſſeldorff und Caſſel verſchickt wurde, den 28. Maij anno 1706. frühe auff dem Wege in ſeiner Chaiſe erſchoſſen zwiſchen Bingen und Dreyeckhauſen. Jn der Kirchen zu Nordheim ſtehet ein ſchönes und leſenswürdiges Epitaphium von ihm.

Zu Berckach gehöret Schwiggerhauſen, als

 ein

ein Filial, iſt ſonſt denen Herren (e) von Bronſart unterthänig: Daher die Geiſtlichen von beyden Orten alſo erfolgen:

Joannes Wyner, ums Jahr 1418.

Kilianus Reuſch, anno 1520. *Joannes Ruth*, anno

(e) Dieſe ſind uralten Adels; haben ſonſt ihren Stamm aus Preuſſen deriuiret; woſelbſt ſie noch floriren, und daher nicht unfüglich in zwey Aeſte, den Preußiſchen und den Fränckiſchen vertheilet werden. Sie beſitzen dieſes Schwiggershauſen, welches ſchon im alten Zeiten ein Adeliches Hauß gehabt und ſolches in der Bauren-Unruhe müſſen verbrennen ſehen; und Debertshauſen ſonſten das kalte Loch genannt, einen luſtigen und fruchtbaren Grund, bey Ketzerode. Anno 1623 war ein Bronſart Ober Jägermeiſter in Hennebergiſchen, vid. Mülleri annal. Saxon. fol. 323. Anno 1652. wurden die im Hennebergiſchen hafftenden Lehn-Güter apert, und muſte Herr Erhardt von Bronſart, damahls Praeſident des hochlöblichen Pomeſaniſchen Conſiſtorii zu Sahlfeld in Preuſſen, die Güter in Preuſſen ſeinen Herren Brüdern überlaſſen, und mit ſeiner Familie ſich nach Schwiggershauſen ins Hennebergiſche wenden, wo er ſo fort zum älteſten Land-Stande des Fürſtenthums Henneberg ernennet, und von durchlauchtigſter Herrſchafft mit vieler Gnade angeſehen worden, †. 1686. den 19. Junii. Er hinterließ einen Sohn Herrn Friederich Wolffgang von Bronſart, Herrn auf Schwiggershauſen, und da auch dieſer frühzeitig verſtorben, erbeten die väterlichen hochadel. Tugenden und Güter auf deſſen eintzigen Herrn Sohn, Herrn Anton Erhard Heinrichen, von Bronſart, Herrn auf Schwiggershauſen und Debertshauſen welcher etliche Jahre auf der Academie Leipzig nnd anderswo denen Studiis nachgezogen, und anno 1718. die Adminiſtration ſeiner Güter ſelbſt überkommen. In der Kirche zu Schwiggershauſen ſollen einige Epitaphia und Monumenta von dieſem hochadelichen Geſchlechte anzutreffen ſeyn, welche wir zu anderer Zeit communiciren wollen.

anno 1530. dieſe ſind zu Schwiggershauſen geweſen.

Balthaſar Amlius, **oder Ohmling**, in Berckach, hat **zwey Töchter** bey ſeinem Eheloſen Leben hinterlaſſen, *Margaretham* und *Catharinam*, davon die letzte erſt 1616. verſtorben. Denn ob er gleich nach Päbſtiſcher Weiſe keine Frau hatte, ſo brauchte er doch eine Concubin, Nahmens Walpurgis.

Petrus Wolffmutshuſanus, war der letzte papiſtiſche Geiſtliche; denn die Gemeinde zu Berckach nahm das Evangelium an, und bath ſich bey ihren Herrſchafften einen Evangeliſchen Prediger aus, der erſte war

Leonhardus Northenſis, ſtarb anno 1550. ihm folgte

Nicolaus Bruno, von Mellerſtadt bürthig.

Joannes Theodoricus, von Stettlingen bürthig, 1591. wurde vom Schlag gerühret.

M. Sigmund Sell, von Meinungen bürthig, der ſchon 10. Jahr Pfarr-Subſtitut zu Bettenhauſen und Seba geweſen, wurde anno 1625. vom Chur- und Fürſtlichen Conſiſtorio zu Meinungen vociret, und ſtarb anno 1640.

Adam Melchior Hunneshagen, des Diaconi in Meinungen Sohn, wird 1642. nach Jüchſen verſetzet.

Joannes Junius, von *Suhl* bürthig, wird von denen Hertzogen zu Sachſen und dem Biſchoff zu Würtzburg Franciſco von Hatz-

feld in die Pfarr eingewieſen, und kommt 1663. nach Mühlfeld.

Jacobus Linck, Herrn Superintendens Samuels Lincken von Meinungen Sohn, thut 1663. die Prob-Predigt, wird 1664. vociret, und anno 1666. den 12. Sonntag Trinitat. ordiniret, kommt aber 1680. nach Belrieth.

Joann Georg Hoffmann, empfångt die Collatur vom Biſchoff zu Wůrtzburg Petro Philippo, und wird zu Gotha vom Herrn Superintend. Tribbechouio in Gegenwart Hertzog Friedrichs ordiniret. Anno 1690. bekommet er die Vocation auff die Pfarr Miltz.

Joann Erneſt Huffnagel, von Meinungen bürthig, vorher Cantor und Schulmeiſter zu Jůchſen, erhålt die Collatur vom Biſchoff Johann Gottfried zu Wůrtzburg, und anno 1691. den I. nach Epiphanias zu Meinungen nach geſchehenem Examine ordiniret.

Joann Elias Müller, von Meinungen bůrthig, ſeit 1710.

Nordheim im Grabfeld ſelbſt belangend, ſo iſt ſolches jetziger Zeit mit einer gar ſchönen und commod- angelegten Kirche verſehen, nachdem die alte nicht nur zum Theil abgebrochen, ſondern auch die neue ſelbſt auf Koſten, des Reichs-frey hochwohlgebornen Herrn Friedrich Auguſts, Freyherrn von Stein anno 1710. und 1711. aufgeführet worden. In ſolcher finden

ſich einige Monumenta derer Herren von Stein, darunter ſonderlich oben genannten Herrn Caſpars von Stein ſchönes Epitaphium hervor leuchtet. Die Herren *Paſtores* bey der Kirchen zu Nordheim ſind nicht wol alle von Anfang der Reformation zu haben, indem niemand von ſelbigen zuverläßige Nachricht ertheilen kan. In dem daſelbſt befindlichen Kirchen-Buche fangen ſie vom Jahr 1620. an, und heiſſen alſo:

M. Joann Melchior Gœbel, ſoll auff die Pfarr zur Tanne befördert worden ſeyn: nun findet ſich unter obigen Geiſtlichen der Tann eine Perſon ſolches Nahmens, ſoll aber 1624. ſchon dahin kommen ſeyn, da hingegen die Nordheimiſchen Nachrichten ſagen, er ſey 1632. den 29. Septembr. in Nordheim angetreten, und bis den 7. Martii 1632. daſelbſt verharret.

Joann Wilhem Haas, tritt an den 29. Auguſti 1632. wird 1636. nach Höllerich in Francken vociret.

Stephan Benz, übernimmt das Pfarr-Amt den 8. Sonntag Trinit. 1636. und ſtirbt 1660. liegt auf dem daſigen Gottes-Acker unter einem Leichenſtein begraben.

Tobias Durrfeld, kommt hieher den 14. Oct. 1660. wird aber 1668. nacher Gotha zum Diaconat beruffen.

Adolph Henrich Pauli, aus Weſtphalen bürthig, wird ins Amt eingewieſen den 8. Jul. 1699 und liegt auf dem Gottes-Acker unter einem Leichenſtein begraben.

Chriſtian Burchard Kühn, vorher Diaconus zu Schwartzenbach an der Saal, über⸗nimmt hier die Pfarr⸗Würde, den 25. May 1700. wird aber 1706. zur Ober⸗Pfarr in gedachten Schwartzenbach be⸗ruffen.

Joann Caſpar Limpert, vorher ſchon bey 8. Jahren Pfarrer zu Thüngen, in Fran⸗cken, kommt hieher den 27. Jul. 1706.

§. 8. Nicht weit von der Röhn liegt der **Ort Gersfeld** an der Fulda, welcher **denen Herren von Weyhers**, einem alten Adel. Geſchlechte der Freyfränckiſchen Ritterſchafft, zuſtehet. Die **Herrn von Weyhers**, haben ihren Nahmen von dem Stam̃⸗Schloß Weyhers, an denen Fräncki⸗ſchen und Fuldiſchen Gräntzen: ſie ſchreiben ſich insgemein **von Ebersberg**, welches gleichfalls ein Schloß iſt von Fulda aus gegen Würtzburg an der Röhne her gelegen, ſo daß erſt **Weyhers**, her⸗nach **Poppenhauſen**, nnd endlich **Ebersberg**, alle drey nach der Reihe nicht weit von Fulda ab⸗liegen. Im XIII Seculo war Herr Burchard von Ebersberg, Domherr zu Würtzburg, und gab 1240. einen Commiſſarium ab in der Affai-re des Biſchoffs mit dem Hauſe Henneberg. (f) Im XV. Seculo ums Jahr 1402. florirten **Tho⸗mas Peter, Hanß Hermann der ältere, Her⸗mann der jüngere, Heintz**, alleſammt Gebrü⸗dere und Vettern **von Weyhers**, welche meiſtens **auff dem Schloſſe Weyhers ihren Sitz** und Woh⸗

(f) Spangenberg libr. II. cap. XXVI. fol. 110. Chronic. Henneberg.

Wohnung hatten; aber gar unglücklich waren. Denn weil ihnen der Biſchoff zu Würtzburg Joannes I. einige rückſtändige Forderungen abzutragen hatte, und damit von einer Zeit zur andern verzog, lieſſen ſie ihn wegen der Zahlung beſprechen. Dieſer erklärte ſich zwar, mit ihnen entweder in rechtlichen oder gütlichen Vertrag zu treten: weil ſie aber wol merckten, daß der Biſchoff darauff umgehe, ihre Forderung zu Waſſer zu machen, ſo ſuchten ſie ſich auf allerley Weiſe an ihm und ſeinen Leuten bezahlt zu machen. Dem Biſchoff verdroß dieſes, rückte mit gewaffneter Mannſchafft vor das Schloß Weyhers (g) und belagerte ſolches nach aller Strenge. Die Herren von Weyhers ſahen ſich in ſolcher Noth verlaſſen, krochen zu Creutz, und ſuchten mit dem Biſchoff einen Vergleich zu treffen. Dieſer wolte von keinem Vergleich hören, bis ſie alle Forderungen abſagten, ihr Schloß dem Stifft zu Lehn unterwurffen, und noch darzu das jus aperturae verſchrieben; dieſes geſchahe Sonntags vor Laurentii 1402. Arnd von Weyhers ſignaliſirte ſich im XV. Seculo bey dem Bremiſchen Kriege (h) und Ernſt von Weyhers, als Obriſter, bey König Stephano in Polen durch viele Feld-Züge. Im XVI. Seculo florirte ſonderlich Christoph. Weyhers von Ebersberg, Fürſtl.

(g) Friſe in Lebens-Beſchreibung des 55. Biſchoffs cap. IV.

(h) vid. Spangenbergs Adel-Spiegel, 2. Theil libr. V. cap. XXX. p. 217. & libr. II cap. XLVI. pag. 260. Das Wapen

Fürſtl. Fuldaiſcher Amtmann zu Brückenau, welcher von ſeiner Gemahlin Cunigunda, einer gebohrnen Schrimpfin, erzielte Herrn Otto Henrichen, Erb-Herrn auff Gersfeld, Trappſtadt, ꝛc. 1553. Freytags nach Quaſimodogeniti. Dieſer *Otto Henrich* iſt ſehr remarquable, nicht nur weil er von ſeiner erſten Gemahlin, Magdalenen, geborner Truchſeßin von Wetzhauſen, Herrn Joann Conrad Weyhers von Ebersberg, und Herrn Conrad Weyhers von Ebersberg hinterlaſſen; ſondern auch darum, weil er der erſte Evangeliſch Lutheriſch getauffte Herr von Weyhers geweſen, und die von ſeinem Vater zu Gersfeld und anderswo gepflantzte Evangeliſche Religion auffs klügſte und ſorgfältigſte unterhalten: wobey zu mercken, daß der erſte Evangeliſche Pfarrer zu Gersfeld Petrus Stoltz geheiſſen. Otto Henrich war ein ſonderbahrer und auffrichtiger Patron der Evangeliſchen Kirche, und liebte die Modeſtie ſo ſehr, daß ſeine Diener allezeit in Mänteln vor der Tafel auffwarten, und jeder Anweſender die ſonderbahre Erbarkeit admiriren müſſen. Er ſtarb den 31. Martii 1621. und erhielte von Jeremia Herbarto Schul-Collegen in Schleuſingen dieſes ſchöne Epicedium:

Si ge-

Wapen derer von Weyhers findet ſich auf dem Rotenburgiſchen Ritter-Saal abgebildet mit der Beyſchrifft: Album cœruleis Weyerſi lilium in armis extat in galea nobilis ala volat. vid. Wilh. Weſſels Heßiſchen Wapen-Buchs, 2. Theil, pag. 269.

Si genus & proauos & nobilitatis auitae
ſtemma, repurgatae ſi relligionis amantem
mentem, ſi falſos cultus & ſacra papatus
impia deteſtans pectus, ſi laude cluentem,
vel patriae patrem, ſi paupertatis aſylum,
ſi defenſorem recti, Themidosque miniſtrum
quaeris: in hunc tumulum mors omnia congerit vnum,
Henrici Ottonis quo molliter oſſa quieſcunt
corporis, aetherea ſed Spiritus arce triumphat.
Iam Conrade, Tuo cum Luca fratre ſuperſtes,
Ebersbergiacaeque domus generoſa columna,
cum patrui ingenita virtute capeſſito feuda,
& ſimili verbum Chriſti defendito Zelo,
juſtitiaeque pari ſubiectos laude guberna!
Hinc tibi cum proauis quoniam ſuper aethera ſcandit
forma, pari paſſu manſurum creſcet in aeuum.

§. 9. Von der Röhn herwarts gegen Meinungen zu bey Kalten-Sundheim liegt ein Dörfgen Aſchenhauſen genannt, welches denen Herrn von Spechſard zuſtehet. Dieſe ſind gleichfalls alter Ankunfft: denn Balthaſar Spechſard alliirte ſich ſchon anno 1463. mit Fürſt Heinrichen von Henneberg zu Kalten-Nordheim wieder Hanſen

Hanſen von der Thann (i) und ſein Enckel Balthaſar Spechſard war im 14. Jahr ſeines Alters anno 1504. im Krieg Pfaltzgraf Ruperti wieder die Hertzoge von Bayern, Fürſt Wilhelms von Henneberg Spießjunge, von ungeheurer Grösſe, daß man ihn nur den langen Spechſart nennte, (k) er ſtarb erſt anno 1586. bey nahe im 100. Jahr ſeines Alters, und weil er ſich die meiſte Zeit am Fürſtlichen Hennebergiſchen Hofe zu Schleuſingen auffhielte, ſo nahme er ſelbſt die Evangeliſche Religion an, führete ſeine Domeſtiquen und Unterthanen auch dazu, ſo daß ihm darinnen getreulich nachtrate Sebaſtian von Spechſard, Hennebergiſcher Rath und Amtmann zu Maßfeld, welcher 1572. den 6. Januar. von ſeiner Gemahlin erhielte Balthaſar Raban von Spechſard. Dieſer hielte ſich lange am Hofe der Hennebergiſchen Wittbe auf; da dieſe aber Pfaltzgraf Georg Guſtavum heyrathete, gieng er mit ihr nach Lauter-Eck, wo ſie reſidirte, und blieb über 20. Jahr in ihren Bedienungen. Endlich gieng er im 34. Jahr ſeines Alters nach Aſchenhauſen zuruck, bauete die Kirche daſelbſt von neuem, ſorgte vor die Pfarr und das reine Evangelium nach ſeinem Vermögen, und ſtarb 1624. den 18. Junii. Er wurde in die Kirche zu Aſchenhauſen beygeſetzt, und Herr Adiunctus Götz von Oſtheim that ihm eine ſchöne Leichen-

Pre-

(i) Spangenberg libr. V. cap. XXVII. fol. 218. Chronic. Hennebergic.

(k) Spangenberg l. c. cap. XLIV. fol. 249.

Predigt. Zu gleicher Zeit lebete Wilhelm Sebaſtian von Spechſard, Herr auff Unſchleben und Eſchenberg, Chur-und Fürſtlicher Sächſiſcher Amtmann zu Maßfeld, und nachmahls Kriegs-Rath im Fürſtenthum Henneberg.

§. 10. Von der Röhn gehen wir über das alte Schloß Henneberg hinweg, und treffen nahe am Grabfeld den bekannten Ort Bibra an, das uhralte (l) und ſehr renommirte Stamm-Hauß derer Herren von Bibra. Dieſes muß in alten Zeiten ein feſtes und wohl fortificirtes Schloß geweſen ſeyn, wie der darum gehende tieffe Graben, die Thürne, Mauren und andere Rudera anzeigen. Zu Ende des dreyßigjährigen Kriegs anno 1647. iſt ſolches von denen feindlichen Partheyen durch ſtarck eingeworffenes Feuer erobert und zugleich in einen erbärmlichen Brand auffgezehret worden: wobey dann zu des gantzen vornehmen Geſchlechts und der geſammten Poſterité unbeſchreiblichem Schaden alle alte, ſo viele hundert Jahre durch ſorgfältich verwahrte ſtattliche Documenta und Briefſchafften mit im Rauch auffgegangen. Nach der Zeit iſt es wieder in etwas repariret, aber in ſeinen vorigen Splendeur noch nicht wieder verſetzet worden. Zu Ausgang des XIII. Seculi florirte ſonderlich **Berthold von Bibra**, und hielte ſich meiſtens am Hennebergiſchen Hofe auf. Berthold X. erſter Fürſt von Henneberg, wurde 1304. mit Graff Wal-

(l) Seiner wird ſchon in denen Tradit. Fuldenſibus gedacht, vid. programm. de primis Henneberg. vicis pagis & incolis.

Walthern von Barbey, Marggraf Hermanns von Brandenburg auff Coburg, in einen ſchädlichen Krieg verwickelt. Graf Walther verlohre die erſte Battaille, erholete ſich aber bald wieder und ruckte gar vor Schleuſingen. Fürſt Berthold fiel ins Amt Hildburg ein, und hauſete gar übel: Graff Walther zog gegen ihn, und da ſie beym Dorffe Wiedersbach auffeinander ſtieſſen, wurde der Fürſt vom Grafen ſo derb empfangen, daß er ſich mit Noth durch die Flucht ſaluirte, und viele vornehme Gefangene hinterlaſſen muſte. Unter dieſen war auch Berthold von Bibra, ein Ritter. (m) Zu Ausgang des XIV. Seculi waren renommirt Fritz oder Fridericus, und Antonius von Bibra, zwey Gebrüdere: deren Abſproſſen alſo ſtehen:

Vid. Tabulam Secundam.

Dieſes wäre **die Schwebheimiſche Linie: die andere iſt die Irmelshäuſiſche**: darinnen finden ſich ſonderlich Lorentz von Bibra, der anno 1403. mit auf dem Tournier zu Darmſtadt geweſen, und Berthold, welcher Georg, Carges, und Fritzen von Bibra erzeuget: Carges erhielte 5. Söhne, davon Chriſtoph zu Irmelshauſen, Georgium zum Sohn hatte, welcher mit obigen Wilhelm und Wolffen litigirte. Hanß von Bibra, der fünffte Sohn Cargis, erzielte Joannem von Bibra zu Irmelshauſen, welcher die Evangeliſche Religion zu Irmelshauſen pflantzete, darüber ſehr ſteiff hielte, und ſie bey ſeinem Ende ſei-

(m) Spangenberg libr. V. c. V. fol. 176.

Be

zu Renn oannis von Bibra Sohn, (n)

ao. 1470

Kehra d nior, — Hanß von Bibra, Ritter, dieſer machte klein Bardorff zu Lehen, 1508. ererbete Wallbach und Euerheim.

ſtadt un inder

anno

heim

Diez, lden.

ſtirbt ohne Erben.

Bibra, te mit er obge- ioldum,

Wolffgang von Bibra,

Henricus von Bibra, zu Schwebheim, ſtirbt 1602.

Georg Chriſtoph, Freyherr von Bibra, zu Schwebheim, gleicher Wieſen und Mühlfeld, hinterläſt vier höchſt-renommirte junge Herrn:

Chriſtoph l, Chur-Mayntziſcher Cammer-Herr, Wachtme ſchen Kreyſes General-Wachtmeiſter, zu Maynt r über ein Regiment Dragoner. tenant. †. 1

(n) Stephan.

(o) nno domini 1494. Anthonius de Bibrā pernoctavi vesperas, quo receſſerunt, & dies Nicolai erat in Sab m magno exercitu & ſpoliarunt caſtellum & ca

de ſeinen Söhnen auffs theurſte anbefahl.(p) Er ſtarb 1581. den 17. Octobr. und ließ zwey Söhne Valentin, und Bernhardum, welche einige Zeit auff der Vniverſität Jena ſtudirten, und nachmahls zwey neue Aeſte ſtifftetẽ, indem Bernhard Irmelshauſen, und Valentin Roßrieth zu Theil wurde. Von Bernhardo ſtammete ab Hanß von Bibra auff Irmelshauſen, Sachſen-Römhildiſcher geheimbder Rath, Director aller 6. Cantons der Frey-Fränckiſchen Ritterſchafft, wie auch bey dem Canton Röhn und Werra Ritter-Hauptmann: welcher fünff Söhne verlaſſen, Georg Hartmann, Fürſtlichen Oettingiſchen Cammer-Junckern und Capitain; Joann Friedrich, Chur-Mayntziſchen Obriſt-Wachtmeiſteren, Eitel Ernſt, Hauptmann und Römhildiſchen Cammer-Junckeren, Guſtav Wilhelm, Gothaiſchen Cammer-Junckeren, Heinrich Berthold, Capitain. Seitdem nun das Evangelium zu Irmelshauſen hergeſtellet

(p) Dieſem Johanni von Bibra hat Stephanus Schatz, damahls auf der Academie zu Leipzig ſonſt von Bibra bürthig ein ſchönes lateiniſches Epicedium drucken laſſen; vor welchem das Geſchlechts Wapen derer Herren von Bibra in Kupffer zu ſehen, in dieſen diſtichis:

Denotat hic clypeus Bibrinae Symbola gentis;
Cui dedit erectus nomina priſca Fiber.
Alta ſupra Galeam gemino cum Caſtore pennae
deſignant, vngues incutiuntque metum.

Am Ende aber iſt dieſes Chronoſtichon beygefüget:

regna poLI sVbeo bIbrIno ſangVIne natVs,
qVInqVe DIes phoebo forte tenente nepaM.

geſtellet worden, ſo hat ſich auch daſelbſt allezeit ein Geiſtlicher befunden: wie der erſte geheiſſen, wird man in daſigen Büchern finden können. Nachmahls haben daſelbſt unter andern gelehret

Tobias Freund, welcher ums Jahr 1583. confirmiret worden, und in die 30. Jahr daſelbſt geſtanden.

Melchior Hunneshagen, der anno 1653. Diaconus in Meinungen worden.

Herr Höllein, ſo nach Franckenberg kommen ſeyn ſoll.

Joann Mich. Linck, Samuel Linckii, geweſenen Superintendens in Meinungen Sohn, der 1705. verſtorben.

Johann Eſſel, von Aubſtadt bürthig, wird 1705. in Schleuſingen ordiniret.

Die dritte Linie iſt die **Bibra-Bibriſche**, und weiſet ebenfalls berühmte Herren auf. Aus ſolcher florirte ſonderlich im Seculo XV. und XVI. Stephanus von Bibra, Henricus von Bibra, und Georg Chriſtoph von Bibra, welcher letztere ſonderlich das Schloß zu Bibra repariren laſſen. Im XVII. Seculo iſt zu notiren Hanß Caſpar von Bibra, des Stiffts Würtzburg im Hertzogthum Francken geweſener Erb-Marſchall, welche Dignité von langen Zeiten her allezeit auf dem älteſten des geſammten Hauſes und Bibriſchen Stammes hafftet. Dieſer hinterließ drey Söhne

1) Chriſtian Dieterich, anfangs Fürſtlicher Würtzburgiſcher Cammer-Junckern, nunmehro Hoff-Rath am Würtzburgiſchen Hofe,

ſe, und Ober-Amtmann zu Biſchoffsheim, welcher eine Papiſtiſche Gemahlin hat, und ſeine zwey junge Herrn auch Papiſtiſch erziehen läſſet.

2) Friedrich Caſpar, von Bibra, bekam in der Erbtheilung Hochheim.

3) Ludwig Ernſt, ſtudirte anfangs, nachmahls reiſete er in fremde Lande, und nun hält er ſich zu Bibra auf, als welches ihm und ſeinem älteſten Bruder zum Theil heimgefallen.

Zu Bibra hat ſich ſchon im Pabſtum eine renommirte Kirche befunden: und lieſet man auf der Mittags-Seiten auſſen in einem Stein dieſe Worte: *ANNO DOMINI 1492.* am 16. Tage des Monats Julii hat der Ehrwürdige in GOtt Vater Herr Georg Biſchoff zu Nicoplitan unſers gnädigſten Herrn zu Wiertzburg *Suffragan* mit göttlicher Zierung ſich dazu gebührend den erſten Stein an dieſe Kirche geleget in Gegenwärtigkeit des Ehrwürdigen und Würdigen Herrn *Kilian* von Bibra in Geiſtl. Rechten *Doctor*, Domprobſten und Probſt zum neuen Münſter zu Wierzburg Geiſtl. *Vicarii*, Herr *Dietrich* Dechant zu *S. Burchard*, Herr Lorentz zu Mayntz und *Albrechten* beyden Dum-Herrn zu Wierzburg und Bamberg Karlen Hans Philips Anton Hartung Valentin Lorentzen Petern Frietzen und Hanſen dem jüngern von Bibra und ſonſt viel Frauen und Jungfrawen deſſelben Geſchlechts, und

andere andächtige Menſchen. Der erſte Pfarrer oder Vicarius ſoll Balthaſar Merckel geheiſſen haben: wie man demnach in der Kirchen hineinwarts zur lincken Hand dieſes Epitaphium, neben einem Bild, welches in Ordens-Habit eingekleidet, einen Kelch in der Hand hält, lieſet: MCCCCC VI. OBIIT DNS BALTHASAR MERKEL IN DIE CICILIE PRIMVS VICARIVS ECCLESIE. CVIVS AIA REQVIESCAT IN PACE. Nachdem die Kirchen im Hennebergiſchen die Evangeliſche Religion empfangen, lieſſen ſich die Herren von Bibra zu unſterblichen Nachruhm höchſten Fleiſſes angelegen ſeyn, auch in ihrer Reſidence die Päbſtiſchen Ceremonien abzuthun, und das Licht der gereinigten Lehre darinnen auffzuſtecken; bey welchem GOtt den Ort auch beſtändig erhalten wolle! Der erſte Evangeliſche Geiſtliche daſelbſt ſoll Schatz geheiſſen haben: welchem Joſua Lohner biß 1571. ſuccediret. Da dieſer aber zum Decanat nach Themar avanciret, kam dahin Michaël Wenceslaus, welcher Joannem Wenceslaum gezeuget, der nicht nur ein guter Poet geweſen, ſondern auch 1595. zu Jena ꝛc. Diſputationes gehalten: Z. E. de ventis & terrae motu, de fortitudine & temperantia &c. nach dieſem mag entweder Stephanus Schatz, oder ietztgedachter Joann. Wenceslaus die Sacra daſelbſt verſehen haben. Nach ſolchem iſt anno 1658. zum Pfar-Amt gelanget Caſpar Seyfard, nach dieſem Joann Juſtus Hanfft, †. 1696. menſ. Febr. ihm ſuccedirte der beruffene Woyd, und

dieſem

dieſem Herr Schubart, von Coburg bürthig. Sonſt trifft man ſehr viele Epitaphia und Monumenta derer Herren von Bibra in benennter Kirchen an. (q)

Das

(q) Wir wollen nur einige mit anhängen:
1.) An. D. 1500. auf S. Georgentag ſtarb Anna von Bibra, geborn. von Herbſtett.
2.) Anno 1503. am Mittwoch nach Martini ſtarb der edle und Ehrenveſte Berthold von Bibra ꝛc.
3.) A D. 1506. ſtarb der - - Karle von Bibra - - 4.) Anno 1504. ſtarb die edle Frau Margaretha von Biber, geborne - - 5.) Anno 1500. und im 10. Jahr uf Dienſtag nach Jubilate verſchied der erbare und veſt Georg von Bibra, dem GOtt gnade.
6.) A. D. 1473. - - die menſis Februarii obiit validus, nobilis, Joannes de Bibra, german. reverend. DMI. *Laurentii.* Epiſcop. Herbipolenſ. cuius aia requieſcat. in pace.
7.) Nach Chriſti Geburt 1542. Jahr auf Montag nach Walburgis ſtarb der edle und ehrenveſte Michael von Bibra zu Gemunde &c. 8.) Anno 1542. uf Sylveſtri ſtarb der ehrenveſte Laurentius von Bibra. 9.) Anno 1542. uf Allerheiligentag ſtarb der edle und veſte Wolff von Bibra.
10.) A. D. 1543. Jahr Abend Cathedra Petri ſtarb der edle und ehrenveſte Chriſtoph von Bibra der Aelteſte zu deren Zeiten. 11.) A. D. 1533. uf Neujahrstag ſtarb die - - Agatha von Bibra geborne Zöllnerin zu Halberg.
12.) A. D. 1558. am Freytag nach der Heil. 3. König-Tag zwiſchen 4. und 5. Or iſt in GOtt ſeelig entſchlaffen der edle und ehrenveſte Georg Diemar zu Waldorff. 13.) A. D. 1558. Donnerſtag nach Pfingſten den 2. Tag Junii ſtarb die edle und tugendhaffte Frau Suſanna von Seckendorff geborne von Wichſenſtein. 14.) A. D. 1558. den 6. Dec.

Das XIII. Capitel.

Schulen-Staat des Fürſtenthums Henneberg unter denen letzten Hennebergiſchen Fürſten.

§. 1.

Mit der Kirchen ſind allezeit die Schulen unzertrennlich verknüpffet, und obgleich der Schulen-Stand zu unſern Zeiten etwas verächtliches in denen Augen der ſtoltzen Menſchen ſcheinet, ſo bleibet er doch jedennoch vor GOtt ein recht wohlgefälliger Stand, doch alſo und ſolcher geſtalt, wenn er wohl eingerichtet und von tüchtigen

Dec. ſtarb der edle und ehrenveſte Wilhelm von Bibra zu Schwebheim Erb-Unter-Marſchall zu Würtzburg (NB. Dieſer ſoll zu erſt dieſe Dignität getragen haben.)

15.) A. D. 1559. den 16. Sept. ſtarb die -- Anna von Bibra geborne Grumbachin, - - 16.) A. D. 1561. d. 1. Mertii. -- Frau Dorothea von Bibra geborne von Heßberg. 17.) A. D. 1561. den 7. Auguſti. verſchied in GOtt die edle und tugendhaffte Frau Anna von Wichſenſtein geborne von Biber.

18.) A. D. 1570. - die edle tugendhaffte Frau Heſter von Bibra geborne Grumbachin. - 19.) A. D. 1572 den 22. Oct. iſt in GOtt verſchieden der edle und ehrenveſte Steffen von Bibra zu klein Bar-Dorff Unter-Erb-Marſchall zu Würtzburg. 20.) Der Reichsfrey hochwohlgeborne Herr Herr Hanß Caſpar von und zu Bibra auf Hochheim, Aubſtatt und Bronnhauſen des Hochfürſtl. Stiffts Würtzburg und Hertzogthum Francken Erbmarſchall.

gen Subiectis zur Ehre GOttes und gründlicher Unterweiſung der Jugend in Sprachen, Gottesfurcht und heilſamen Wiſſenſchafften geführet wird. Denn ſolchen ſind die zarten Hertzen der Jugend recht zu leiten und zur Furcht GOttes zu gewöhnen, anvertrauet; unterweiſet man nun die Subiecta, ſo viel möglich iſt, ſorgfältig, und leget da einen guten Grund der heilſamen Lehre und Erkänntniß in ihnen, ſo hat man mehr ausgerichtet und GOtt einen gefälligern Dienſt erwieſen, als wenn man in der gröſten Stelle geſeſſen, und ſein Amt nachläßig verwaltet habe: hinwiederum erwächſet auch aus ſolchen vor GOtt die gröſte Rechenſchafft und Verantwortung, wann er nicht mit aller Treue verſehen, ſondern entweder das gute und nöthige unterlaſſen, oder die zarte Jugend durch unordentliches und ſündlichs Leben, von denen Vorgeſetzten geärgert wird. Gewiß iſt es und unumſtößlich, daß, wo die Jugend in Schulen rechtſchaffen im Chriſtenthum, guten Sitten und Wiſſenſchafften unterrichtet wird, ſo dann ſich der Nutzen in allen Ständen zeige. Und ſolte man faſt glauben, es ſey der vornehmſte Kunſt-Griff des Teufels, daß er ſo viele Gemüther wieder den Schul-Stand auffhetzet, und man es nicht vertragen will, noch kan, wann etwa eine und andere bißher in der Corruption gelegene Schule ſoll in beſſere Ordnung gebracht und derſelben auffgeholffen werden. Denn er ſiehet voraus, wann er durch Neid, Haß, Verläumbdung, Uneinigkeit, Nachläßigkeit einen ſolchen Pflantz-Garten über den Hau-

ſen geworffen, daß, ſo dann die darinnen befindliche guten Pflantzen gar leicht können zertretten, ausgeriſſen, und in andere Winckel der ärgerlichen Welt getrieben werden. Weil es dann nun einem jeden Landes-Fürſten vermöge der von GOtt zuleiſtender Vorſorge vor das Zeitliche und Ewige Wohl ſeiner Unterthanen oblieget, in ſeinen Landen, Städten, und Flecken gute Schulen anzulegen, zu erhalten und wieder die Reichs-Genoſſen des Satans zu ſchützen; ſo muß man billig den letzten beyden Fürſten von Henneberg unſterblichen Lob zu meſſen, daß ſie nach der Reformation auch vor das Auffnehmen der Schulen in ihren Landen ſo gar gnädiglich und treulich geſorget.

§. 2. In den Zeiten des Pabſtthums hatte man zwar in einer jeden Stadt einige Perſonen beſtellet, welche die Information der kleinen Kinder beſorgen ſolten, und auff dem Lande war ſolche Verrichtung ins gemein denen (r) Herrn Pfarrern mit anbefohlen: aber zu den ſtudiis und höhern Wiſſenſchafften wurde darinnen nicht das geringſte beygetragen, man lehrete die Jugend nicht einmahl leſen und ſchreiben, geſchweige dann aus Göttlicher Schrifft, damit die Leute in ihrer Einfalt bleiben ſolten. Wolte ein und der andere etwas lernen, ſo muſte er entweder

(r) In einem alten MSto leſe ich folgendes: Anno 1409. ludi litterarum vt prope eccleſias conſtituerentur, doctrinae & diſciplinae cauſa Leo IX. Pontifex, patria Germanus, qui & Babenbergenſi Epiſcopo pallium dedit, mandat, edixit. vid: & Siegfridus Presbyter.

weder an auswärtige Orte ziehen, oder in die Klöſter-Kirchen, darinnen er aber wiederum ſchlechte Weißheit erhaſchete, indem die Mönchen und Pfaffen ſelbſten meiſtentheils ſo rude und unerfahren waren, daß ſie weiter nichts, als etliche Formuln herleſen und etliche Sermones reci-tiren konten. Im Hennebergiſchen waren ſehr viele Klöſter, wie oben gezeiget, und wird man wenig gelehrte Leute, ſo aus dieſen Klöſtern kommen, nahmhafft machen können. Die vornehmſte Schule von gantz Francken war in den mittlern Zeiten zu Würtzburg, dahin ſich auch die jenigen aus dem Hennebergiſchen begaben, welche ſich denen Studiis widmen wolten, und haben wir dieſer bey der Hennebergiſchen Hiſtorie um ſo viel weniger zu vergeſſen, weil auch ſolche von einem Hennebergiſchen (s) Grafen iſt geſtifftet worden. Davon meldet Spangenberg (t) folgendes: Biſchoff Poppo hat, ſo bald er in die Regierung kommen, als ein wohlbeleſſener, gelahrter Herr mit Fleiß und tieffem Nachdencken betrachtet, wie hoch nöthig es ſeyn wolte, daß die Jugend in guten freyen Künſten, und aller Gottſeligkeit unterwieſen und erzogen würde: derhalben er eine neue beſondere Schule für die Jungen von Adel geſtifftet, und die Junckern auf dem Lande ernſtlich ermahnet, ihre Kinder dahin zu ſchicken: dazu er denn auch die beſten Lehrmeiſter und Praeceptores, wo er die bekommen können,

(s) Vid. ſupr. Cap VIII. §. 3.
(t) Libr. 1. cap. 22. fol 61.

nen, erfordert, angenommen, und mit nothwendiger guter Unterhaltung verſehen. Und dieſe von Graf Poppone zu Henneberg in Würtzburg angelegte Schule hat allezeit in guten Flor geſtanden: und hat ſolche auch ihren meiſten Splendeur und Renommé durch der Herrn Biſchöffe aus Gräflichen Hennebergiſchen Geblüte gute Vorſorge erhalten. Denn Biſchoff Gebhard ſonderlich den damahls berühmten Joannem Galum(u) als Profeſſorem der Stiffts-Schule, mit vieler Gnade angeſehen, und in ſeinem Amte unverdroſſen zu ſeyn, die Jugend auffs fleißigſte in Sitten und Wiſſenſchafften zu unterrichten, und die Auswärtige dahin zu locken, durch Belohnungen und öfftere Erinnerungen aufgemuntert. Dieſer Joannes Gall, war ein geborner Frantzos, in der Poëſie, eloquence, linguis, Philoſophie und Theologie dermaſſen wohl verſiret, daß iederman von ihm zu ſagen wuſte. In dem Kloſter-Hoff Culnberg hatte er ſein Quartier, und ſehr viele Studirende bey ſich: er ſoll zu erſt den Nahmen der Stadt Würtzburg halb Lateiniſch und halb Griechiſch Herbipolis gedrechſelt haben, welches Wort ja eine rechte miſerable Figur ausmachet. Dieſe Schule iſt nach der Zeit durch andere Muſen-Freunde noch mehr vergröſſert worden; allermaſſen Joannes Weinrich (x) Abt des Kloſters Eberau Ciſtertienſer Ordens, ein ſonderbarer Liebhaber und Förderer

(u) Friſe in der Lebens-Beſchreibung Henrici II. des 30. Biſchoffs. Cap. VI.

(x) Vid. ſupr. in notis. ad §. 3. Cap. X.

Förderer der Studien, ein neues Collegium Theologicum zu Würtzburg anlegete, und ſolches anno 1248. confirmirte. Endlich da dieſer Muſen-Platz mitten in der gröſten barbarie etliche hundert Jahre floriret und der Hennebergiſchen Gegend gleichfalls gedienet hatte, entſponnen ſich durch göttliche Verhängniſſe allerhand Urſachen, welche deſſen Glantz zu verdunckeln anfiengen. Darunter ſind ſonderlich die vielfältigen Unruhen und Rebellionen der Würtzburgiſchen Bürger zu zehlen, als wodurch die Fremden abgeſchrecket wurden, dahin zu gehen, und die Lectores ſelbſten auf ihre Sicherheit zu dencken Urſach hatten. Hiernächſt wurden hin und wieder in Teutſchland angeleget, Vniuerſitäten, ſonderlich zu Wien; hernach zu Erffurt und Leipzig, da ſich dann die meiſten Henneberger auff Erffurt begeben, um daſelbſt etwas zu lernen. Einige geben vor (y) als ob die Academie von Würtzburg anno 1398. wegen der damahls zwiſchen Biſchoff Gerhard dem 54. Biſchoff und der unbändigen Pilgerſchafft obſchwebenden Strittigkeiten nach Erffurt verleget worden ſey: allein wie es am hinlänglichen Beweißthum hierbey fehlet,

(y) Bruſchius in Catalogo Epiſcoporum Herbipolenſium 52. & de Monaſteriis German. fol. 28. b. ubi ita: Adriani Pontificis maximi conſenſu translata eſt ad monaſterium Campidonenſe celebris tum Academia Sangallenſis, quae poſtea a Campiduna propter tumultuantem ibi plebem Herbipolim & anno 1698. ex Herbipoli in Epiſcopum ſuum ſedioſa. Erfordiam ab Archi-Epiſcopo Moguntino Joanne Comite Auaxoniano translata legitur, Bonifacio IX. Pontifice, Maximo priuilegia dante,

fehlet, alſo werden die Erffurter ſchwerlich, noch weniger aber die Würtzburger eingeſtehen, daß ſie entweder eine ſchon eingerichtete Vniuerſität ererbet, oder die ſchon beſeſſene verlohren hätten. Vielmehr iſt aus den noch vorhandenen (z) Documenten ſo viel zu erſehen, daß die Herrn Erffurter ſelbſt eine neue Academie oder Studium Vniuerſale angeleget, nachdem ſich zumahl die Prägiſche zerſchlagen: es kan aber wohl ſeyn, daß ſich bey ſo groſſen Troublen und innerliche Unruhe einige Academici von Würtzburg nach Erffurt gewendet, um den vielen Verdrießlichkeiten zu entgehen. Wenigſtens iſt dieſes klar, daß die bißher gerühmte Schule zu Würtzburg unter Gebhardo gäntzlich in Ruin gegangen, und er ſelbſt darauff bedacht geweſen, ſolche zu retabliren. Ob er es nun gleich nicht zu Werck bracht, ſo hat doch ſein Succeſſor von Egloffſtein ſo viel erhalten, daß ihm Pabſt Bonifacius IX. erlaubet eine vollkommene Vniuerſität zu Würtzburg anzulegen. Er hat auch keinen Fleiß und Koſten geſparet, das anno 1402. den 10. Debembr. datirte Päbſtliche Decret zu executiren, den Hoff zum groſſen Löwen, den Katzen-Wicker und andere zu Auditoriis und Wohnungen vor die Profeſſores und Studenten accommodiret. Die Canonicos, ſämmtliche Clericos und gantze Burgerſchafft zu Würtzburg obligiret, daß ſie jährlich gewiſſe Einkünffte darzu verſchreiben und ſämmt-

(z) Vid. Gudenus in hiſtoria Erffurtenſi L. II. Cap. XVIII. pag. 222. und der Auctor anonymus der Erffurtiſchen Nachrichten libr. II, Cap. ultimo.

ſämmtlich geloben müſſen, künfftig auff die Erhaltung der Vniuerſität bedacht zu ſeyn; darneben viele gelehrte und berühmte Leute dahin beruffen, die profeſſiones omnium artium zu verſehen, und die herrlichſten Anſtalten zu Pflanzung und Verherrlichung derer Studien gemacht. Zum erſten Rectori der neuen Vniuerſität verordnete er den damahls berühmten Chor-Herr in S. Joannis Stifft zum neuen Münſter zu Würtzburg, Doctorem Joannem Zaenfurt, welcher jedoch anno 1413. am andern Tag nach S. Andreae zu Würtzburg in dem Hoff zum groſſen Löwen von ſeinem eigenen Knecht mit ſeinem eigenen Gewehr erbärmlich maſſacriret worden. Weilen aber die Clerici ihre verſprochene jährliche Einkünffte zu Erhaltung der Vniuerſität nicht beytragen wolten, und allen abgeſagten Haß gegen die Profeſſores hegten, ſo zogen nach Biſchoff Joannis Todt Magiſtri und Studenten von Würtzburg (a) nach Erffurt.

§. 3. Wie es nach der Reformation mit dem Schul-Weſen im Hennebergiſchen beſchaffen geweſen,

(a) Vid. Munſteri Coſmographia: & Friſe in Chronic. unterm 55. Biſchoff. Cap. XIV. ſeqq. Glaſerus in Rapſodiis Henneberg. ad annum. 1403. ſetzt alſo: darum ſich dann reiche ungelehrte Dom-Herren, Bachantiſche Mönch und grobe Eſeln, die ihre Bachanterey durch eine Verjährung herbracht und praeſcribiret hatten, mit gelehrten Profeſſoribus nicht vertragen können noch wollen; als währete dieſe hohe Schul eine Veſper oder eine Meß, wie man zu ſagen pfleget, war in einem unglückhafften Geſtirn eingeführet, und nahm nach ſieben Jahren nach dieſes Biſchoffs Todt ein Ende.

geweſen, iſt aus obiger Viſitation einiger maſſen zu erſehen. Fürſt Georg Ernſt ließ ums Jahr anno 1560. die Schule zu Schleuſingen verbeſſern, und ſo zu reden, zur Haupt-Schule in ſeinen Landen ernennen; allein dieſe erſte Anordnung verfiel gar bald wiederum, und muſte die Schule eine neue Auferſtehung erwarten. Unterdeſſen kam die Schule in Meinungen ſonderlich empor, und fanden ſich dahin ein die meiſten vom Lande, ſo den Studiis obliegen wolten; weil dieſe Stadt faſt mitten im Lande und alſo viel commoder als Schleuſingen gelegen, darneben die Victualien viel ehe daſelbſt zu haben waren. Die erſten Rectores ſind geweſen, **George Zeiß**, welcher die Reformation mit befördern helffen, und die erſten Anſtalten gemacht, daß Evangeliſche Bücher eingeführet wurden. In dem älteſten Catalogo der Herren Rectorum iſt er zwar ausgelaſſen, und ſein Herr Succeſſor der erſte Rector genennet worden: doch wird er vom Güthio voran geſetzet, weil er wenigſtens die Stelle eines Rectoris vertreten müſſen.

M. Antonius **Hübner**, von Meinungen bürthig, aus der alten und daſelbſt ſehr bekannten Hübneriſchen Familie, welche hiebevor den Barchent-Handel mit andern in compagnie aufs beſte treibe und der Stadt groſſen Zugang befördern helffen. Anno 1546. trat er ſein Rectorat an; weil er aber meiſtentheils der Medicin ergeben war, und ihm der Schulen-Staub unverdaulich ſchiene, qvittirte er bald anno 1547. ſeine Station, promouirte in Doctorem Medicinae und wurde

wurde etlicher Biſchöffe in Würtzburg Leib-Medicus mit vielem Anſtoß der Religion; endlich verließ er bey ziemlichen Alter und Vermögen Würtzburg, gieng wieder zurück auf Meinungen und erwartete daſelbſt das Ende ſeines Lebens.

Valentinus **Mertz**, war gleichfalls von Meinungen bürthig, gelangete zum Rectorat anno 1547. und etliche Jahre darauff bedienete er zugleich die Unter-Caplans-Stelle: gieng auf erhaltene Vocation ins Marggraffthum Baden, und von dar aus, als er vertrieben wurde, nach Jena, wo er ſein Grab gefunden.

Paulus Roſa, von Schweinfurt, deſſen Bruder Johannes Roſa, Profeſſ. Philoſoph. und Theologiae zu Jena war, wurde 1551. Rector und blieb bis anno 1559.

Gabriel Caroli folgete Roſen, gieng aber anno 1571. in die Marck Brandenburg, und erlangete endlich daſelbſt einen Pfarr-Dienſt.

M. Wolffgang Müller, von Meinungen bürthig, ein ziemlich guter Schulmann daſiger Zeit, brachte die Meinunger Schule in herrliches Aufnehmen; denn von Schmalcalden, Römhild, Waſungen, Oſtheim, Weſtheim, und andern Orten Kinder hieher geſchicket wurden, welche zwar nicht alle ſtudirten, aber doch vorher in litteris und pietate gründlich wolten informiret ſeyn. Weil er aber nachmahls zum Rector nach Schleuſingen von Hennebergiſcher Herrſchafft ſelbſt vociret, und beſtellet worden, ſo wollen wir unten ein mehres von ihm melden. Ihm folgete zu Meinungen

M. Ambro-

M. Ambroſius Stegmann, von Luca bey Wittenberg bürthig, der aber kein ſonderlicher Schulmann war, daß auch die Meinunger Schul einen groſſen Abgang unter ihm litte: wie dann noch Briefe von etlichen Paſtoribus vorhanden, welche ihre Söhne zu Meinungen frequentiren lieſſen und groſſe Klagen führeten. Da er ins vierdte Jahr dieſe Stelle bekleidet hatte, gieng er anno 1581. wieder weg: wo er ſich nachmahls aufgehalten, iſt nicht wol (b) in ſpecie zu ſagen; ſo viel finde ich, daß er bald darauff Pfarrer zu Sultzfeld geweſen, allermaſſen er an den Rectorem zu Schleuſingen M. Mollerum, anno 1590. geſchrieben, und zwey Schüler ſeiner Information recommendiret mit folgenden Formalien: Vnus Valentinus Spies, orbus patre, infimae eſt ſortis, nihilominus tamen ingenio bonarum litterarum capaci praeditus; habuit fratrem juuenem ſatis doctum, Joannem Spieſium, Siluſianae Scholae olim alumnum, poſtea ludimoderatorem patriae fidelisſimum, adeo ut ob diligen-

(b) In Herr Olearii Syntagmate rerum Thuring. part II. pag. 18. wird eines Ambroſii Stegmanns gedacht, welcher anno 1593. Superintendens zu Eckards-Berge worden und daſelbſt anno 1604. verſtorben ſey. Vielleicht ſchreibt ſich von ſolchem Johann Stegmann her, welcher ein vortrefflicher Theologus und Profeſſor zu Rinteln geweſen und den bekannten Kirchen-Geſang: Ach bleib mit deiner Gnade: nebſt andern Liedern verfertiget hat. Ein Wunder iſt, daß dieſer Stegmann im gelehrten Lexico gantz vergeſſen worden. M. Stegmann ſoll auch nach Themar zum Diaconat befördert worden ſeyn: wenn aber, iſt nicht eigentlich bekannt.

diligentiam ſtipendio Principis dignatus & inſtructus Jenam mitteretur: alter Georgius Lümpert parentes habet ſuperſtites. Die Unterſchrifft iſt dieſe: Sulzfeldiae ad Montis Henneberg radices, dominica XXI. Trinitatis. Anni R. O. 1590.

T. Studioſiſſ. M. Ambroſius Stegmann: Paſt. ibid.

M. **Bernhard Metzler**, ſuccedirte zwar, machte es aber über zwey Jahre nicht, und hatte durch ſeinen wunderlichen Kopff die Schule gäntzlich ruiniret und zermetzlet.

Gabriel Kellner, von Römhild, ſuchte die Verwüſtung auszubeſſern: aber mit ungleichem Succeſs; und weil er ſich ſelbſt mehr zum predigen ſchickte, erhielte er anno 1587. das Diaconat zu Schleuſingen, bald darauff anno 1590. das Paſtorat zu Kündorff, anno 1595. die Pfarr-Stelle zu Herpff, anno 1606. den Pfarr-Dienſt zu Soltz, und endlich anno 1612. das Paſtorat zu Rohra, (c) wo er auch anno 1619. zu Grabe gegangen.

M. Joannes Linck, ſtunde ſeiner Function bis 1592. redlich vor, darinnen er zum Hypo-Diacono verordnet wurde.

M. Johan.

(c) Dieſer Gabriel Kellner war ein leiblicher Bruder Frauen Annä Schallerin, des berühmten Hennebergiſchen Theologi, Thomä Schalleri Eheliebſten, welche noch anno 1618. als Wittbe lebete und von dieſem ihren Bruder zur Hochzeit ſeines Sohnes invitiret wurde.

M. Johannes Schmöger folgete ihm; Er war von Meinungen bürthig, hatte zu Straßburg ſtudiret, daſelbſt in Magiſtrum promouiret, und eine gute Venam poëticam, gelangete anno 1598. zur Pfarr-Stelle nach Roſa. In einem Carmine gratulatorio an Sebaſtian Gramann, von Römhild bürthig, meldet er auch, wo er frequentiret habe.

Joannes Keslerus, von Themar, wurde anno 1601. zum Diaconat nach Suhl und endlich anno 1605. zur Pfarr nach Stepffershauſen befördert; war ohne Zweifel ein naher Verwandter des nachmahls berühmten Superintenden zu Eißfeld und Coburg D. Andreae Kesleri.

Und dieſes ſind die Rectores der Schulen zu Meinungen bis zu Ausgang des XVI. Seculi, nebſt denen ſich auch vom Jahr 1583. Con-Rectores dabey befunden haben, deren erſter geheiſſen *Martinus Leiſter*: ingleichen Cantores und Tertii, deren der erſte geweſen Bartholomaeus Kell, bald nach der Reformation, Quarti, von denen der erſt angegeben wird Burchardus Schneider, der anno 1609. dazu ernennet und anno 1612. auff die Pfarr Fiſchbach im Grabfeld unter die von Rotenhahn befördert worden: Quinti, unter welchen oben an-ſtehet *Joann Ziegler* von anno 1544. Wie aber dieſe Schule durch gnädigſte Landes-väterliche Vorſorge Hertzogs Bernhards in GOtt ruhenden Hochfürſtl. Durchlaucht. verbeſſert, und in ein Fürſtlich Lyceum verwandelt worden, wird zu anderer Zeit umſtändlicher ſich berichten laſſen.

§.4. Eine

§. 4. Eine doppelte Schule hat ſich anfangs zu Schmalcalden gefunden, nemlich die Schule auf dem Berge, und die in der Stadt: Beyde ſind wol nicht viel ehe, als die andern im Hennebergiſchen, verbeſſert, und mit beſondern Rectoribus verſehen worden. Unter dieſen mag vielleicht der erſte mit geweſen ſeyn Valentinus Hertz, oder Cordis genannt, von welchem mir verſchiedene Lateiniſche Briefe vor Geſichte kommen. Nur einen zu berühren, wollen wir denjenigen kurtz excerpiren, welchen er anno 1550. den 29. Martii an den Hennebergiſchen Cantzler, Herrn Sebaſtianum Glaſſerum, geſtellet; als in welchem er meldet, daß er zur Diaconat-Stelle zu Schmalcalden vorgeſchlagen, aber von dem Stadt-Rath daſelbſt, weil er nicht Magiſter geweſen, ein anderer erwehlet worden, ſeine Worte flieſſen alſo:

Primum igitur a te vehementer peto, vt mihi ignoſcas ad Te tam multoties ſcribenti, ſiquidem inuitiſſimo mihi praeter opinionem meam & voluntatem accidit, ut ſaepius de eadem re ad Te ſcribam, quae dudum transacta fuiſſet, *ſi in iis eſſet fides, in quibus maxime eſſe debebat*, qua quia me deceptum video, tot difficultatibus affectus ſum, vt ad Te confugiam virtute praeſtantem & a te opem petam. Sic enim mihi penitus perſuadeo, me in hac cauſa neminem neque commodiorem neque comiorem neque benigniorem neque humaniorem Te vno habere, teque non ſolum, vt ad id, quod volo, perueniam, facile pati, ſed ve-

hementer gaudere. Haec ſpes, quam in te vno mihi reliquam eſſe confido, ne me fallat, Te vehementer etiam atque etiam oro, vides enim quem in locum res deducta ſit. Dum enim ad hoc munus adſpiro, ſenatus alium, qui mihi ſuccedat, eligit, tantum veſtrae conſtantiae & beneuolentiae erga me tribuens, quam & ſenatui & mihi (vt ſpero) vehementer probabitis. Nec deſidero, vt inſcitiae meae tuo ſuffragio patrocinere. Intellexi enim, quibusdam meam eruditionem in dubium veniſſe, ideoque teſtimonium eruditionis ſiue Magiſterii inſignia requiſiuiſſe, de quibus non multum laboro.

Hoc vero Tuae Excellentiae confirmo, me eadem conditione, qua M. Florus Vitenbergam profectus eſt, non ſolum non reformidare iter, ſed optare quam primum ad aureum vellus proficiſci. In qua re Tuum conſilium exquiro. Sed tamen, Mi Sebaſtiane, doctisſime & ornatiſſime vir, fac vt intelligam Tuam authoritatem, gratiam & fidem mihi plurimum profuiſſe, atque vt mihi neceſſe ſit confiteri, me iis rebus Tibi in perpetuum eſſe deuinctum, ſine quibus nunquam hoc obtigiſſet. Miſit ad me litteras M. Ortholphus, qvas vt tibi mitterem rogauit, quod lubens feci. Inſerui meis litteris quoddam ſcriptum Germanicum noua ſane mirabilia continens, quod mihi Lipſia a quodam amico eſt miſſum. Is mihi affirmauit per litteras, Aleſio Scoto, Doctori Theologiae ex Scotia ſua patria eſſe allatum, ſibique ab eodem deſcri-

deſcribendi facultatem factam, quod vt boni conſulas, oro. Vale feliciter. Datae Schmalcaldiae, 29. Martii, anno Domini 1550. (d)

T. dd. Valentinus Hertz Ludi Rector Scholae Schmalcaldienſis.

Clariſſimo viro egregia eruditione & virtutibus praedito D. Magiſtro Sebaſtiano Glaſero Cancellario in aula Hennebergenſi Domino & amico ſuo obſeruando.

Sonſt

(d) Von denen Herren Rectoribus derer Lutheriſchen Schulen ſind mir folgende vorkommen:

Valentin Tuchſcheerer ums Jahr 1547. vid. Veit von Heldritt Leichen-Predigt.

Valentin Cordis, oder Hertz, von 1550. wann nicht dieſer Hertz mit dem vorigem einerley iſt.

Johann Schloſſerus kommt 1560. nach Schleuſingen.

M. Johann Clemen, welcher anno 1609. von Landgrav Moritzen zu Heſſen wegen Hefftigkeit in Religions-Sachen removiret worden. vid. Valentin Müllers Leich-Predigt.

M. Jacob Simon, ums Jahr. 1923. vid. Sebaſtian Rotthammels Leich-Predigt.

Antonius Dantz, 1630.

Daniel Lencer, wird anno 1648. Rector zu Schleuſingen: vid. Ludovici notitiâ Rectorum Schleuſingenſ.

Johannes Schmidt von Gotha bürthig, wird aus ſonderlichen Fatalitäten 1674. Rector zu Eißfeld: dieſer hat ſonſt die Verſe unter Herrn Neuneſii Bildniß gemacht, anno 1671.

Sonſt iſt nachgehends bey der Schule zu Schmalcalden der bald darauff im Hennebergiſchen ſehr renommirte Theologus, M. Samuel Fiſcher, Cantor und Collaborator geweſen: wie er dann anno 1597. den 10. Octobr. ſich daſelbſt mit Ottilia, Herrn Balthaſar Wilhelmi eines Gelehrten und Luthero ſo wol als Melanchthoni ſehr angenehmen Mannes Tochter, copuliren

M. Johann Weiſſenborn, 1674. wurde nachmahls Director Gymnaſii zu Hildesheim, ferner Senior und Paſtor an der Prediger Kirchen zu Erffurt: endlich Superintend. Kirchen-Rath, Aſſeſſor Conſiſtorii, und Profeſs. Theol. zu Jena, wo er geſtorben, 1700. und wo ſein Bildniß in der Stad Kirchen zu ſehen iſt.

M. Joh. Heinr. Heß, wird anno 1693. Con-Rector zu Lübeck an der Catharinen Schul †. 1695. Menſ. Januar.

Johann Sebaſtian Wigand, von Schmalcalden bürthig, wird anno 1700. auf die Pfarr Brotrod befördert, und nachmahls zum Diaconat nach Schmalkalden.

Johann Tobias Clemen, von Schmalkalden, ſtehet dem Rectorat vor biß ietzige Zeit.

Conrectores ſind zu Schmalcalden folgende känntlich worden:

M. Balthaſ. Heß, 1595.

M. Johann Valentin May, 1630.

Georg Clemen, wird 1641 Pfarrer zu Stillſpringen.

Von anno 1650. biß 1657. ſtunde das Conrectorat vacant, nach ſolchem kam dazu

Valentin Brock, von Schmalcalden bürthig, zog anno 1660. auf die Pfarr Litſchene in Meiſſen.

Balthaſar Happich, von Schmalcalden, wurde anno 1677. Pfarrer zu Truſen.

M. Johann

ren laſſen, auf welche Hochzeit Lazarus Andrelinus, aus dem Jochims-Thal bürthig, ingleichen Johannes Zütterich von Sultzfeld ziemlich artige Carmina verfertiget haben: Die Aufſchrifft iſt: Pſalmus CXXVII. numeris redditus in nuptias doctiſſimi juuenis Samuelis Fiſcheri, Joachimi & pudiciſſ. virginis Ottiliae Wilhelmae. Smalcaldiae VI. Iduum Octobr. Anno MD LXIX.

§. 5. **Die Schule zu Subla** iſt auch nicht zu vergeſſen, als an welcher hiebevor feine Leute das Rectorat verſehen, unter (e) denen Nicolaus Funccius und Joannes Wendel die vornehmſten geweſen.

M. Johann Georg Ephraim May, gleichfalls von Schmalcalden, wurde anno 1680. Dienſtag vor Johannis des Täuffers Feſte im neuen Teich unter der Stadt tod funden.

Matthias Born, von Gotha bürthig, †. 1699. Montags vor Himmelfarth.

Johann Heinrich Vater, von Schmalcalden, vorhero Collega quartus, †. 1702.

Johann Georg Roſpach, 1702. vorhero Rector zu Lüben.

(e) Die Rectores ſollen nach der Ordnung dieſe ſeyn:

Cyriac Mercker, †. 1572.

Nicolaus Funck, †. 1588. menſ. Mart.

M. Heinrich Triebel, kommt 1591. ans Conrectorat nach Schleuſingen.

Johann Wendel, †. 1608.

M. Caſp. Sauerbrey, welcher 1615. verſtorben, und zum Succeſſorem bekommen

Johann Fabern, 1618.

M. Johann Sauerbrey, der 1645. verſtorben: nach ihm iſt Nicolaus Zumpff, dahin geſetzt worden.

 M. Martin

geweſen. Wendel war Funccii Diſcipul, ſtarb anno 1608. und wurde den 4. Decembr. als den 2. Sonntag des Advents begraben. M. Joachim Zehnerus Superintend zu Schleuſingen hielte ihm eine ſchöne Leich-Predigt, darinnen er meldet: 1) das Wendel aus göttlicher Gütigkeit eine herrliche venam poëticam gehabt habe: 2) daß er niemahls ins Predigt-Amt verlangt, weil es ſo viele Verantwortung auff ſich habe, ſondern einſtens beym Conſiſtorio zu Meinungen um eine kleine Zulage angehalten und ſeine Vers-Weiß gefaßte Supplique alſo geſchloſſen habe:

quidquid id eſt patriae ſeruiat omne ſcholae.

3) daß die Schule zu Suhla nun viele Jahre her den Ruhm gehabt, ſie ſeye nechſt der Fürſtlichen Land-Schule zu Schleuſingen unter andern Schulen

---

M. Martin Bauer, gelangte dazu anno 1649. wurde anno 1651. Pfarrer zu Henrichs.

M. Johann Ludov. Winter, wurde anno 1654. zugleich Diaconus daſelbſt, und 1655. Archi-Diaconus, da er ſich des Rectorats begeben.

M. Jacob Mylius muſte von anno 1655. biß 1680. in Schulſtaub ſtecken, da er nach Virnau kommen, zum Paſtorat.

M. Johann Friedrich Zihn, wurde anno 1690. Diaconus: er war ein wohlſtudirter Mann, hat verſchiedene in Schleuſing- und Meinungiſchen Geſangbuch befindliche Lieder verfertiget, und iſt 1719. mit Tod abgangen. vid. Coburgl. Zeitungs-Extract 1719. Januar. p. 5.

Georg Friedrich Faſch, vorher Cantor zu Schleuſingen, † 1700.

M. Georg Jacob Göllner, vorher Communitäts-Inſpector zu Schleuſingen, von 1700.

Schulen der Fürſtlichen Graffſchafft Henneberg die beſte geweſen.

Die Schule zu Römhild iſt anno 1546. nach Evangeliſcher Weiſe eingerichtet und über dieſelbige als Rector geſetzet worden Joannes Thein oder Danus, dem gefolget

Wolffgang Mey.
Georg Lieb.
Sebaſtian Thein.
5. Valentinus Freyboth.
Valentinus Freyburg.
Georg Güttich.
Balthaſar Wolffing.
Joann Caſpar Freyburg.
10. Joann Philipp Zahn.
Joann Philipp Grötzner, welcher nebſt dem Rectorat auch Collaborator Miniſterii, und endlich Superintendens worden, †. 1717. am Jubel-Feſt.
M. Juncker, von Walthershauſen.
Joann Nic. Rauſchart, Collab. & Rect.
M. Tobias Sutorius, Collab. & Rect. wurde nachmahls Decanus zu Themar.
15. Georg Mich. Krug, Rect. bald darauf Diaconus.
Joann Caſpar Hahn, Collab. & Rect. biß ietzige Zeit.

Die Schule zu Themar iſt bald nach der oben benannten General-Viſitation verbeſſert worden, ſo daß ſich nebſt einem Cantore und Infimo auch ein Rector dabey befunden, allermaſſen ſich folgende Rectores zehlen laſſen:

M. Georg Caeſar, von Waſungen bürthig, wird 1567. hieher befördert.

Balthaſar Zehner, kommt 1600. auff die Pfarr Jüchſen: wer ihm immediate am Recto-rat ſucceditet habe, will niemand wiſſen, ich muthmaſſe es müſſe geweſen ſeyn

Joannes Jacobi, welcher anno 1604. einen Sohn zu Schleuſingen gehabt.

Wolffgang Panſa, kam 1630. zum Rectorat, wurde 1632. Diaconus zu Themar.

M. Joann Merckel, 1632. gelangte 1636. auff die Pfarr Wiedersbach.

Valentin Sauerbrey, von 1640. verſahe das Diaconat zugleich, und war vorher Pfarrer zu Ellingshauſen geweſen: 1651. begab er ſich des Rectorats, †. 1675.

M. Chriſtoph Günther, von 1652. wurde 1656. Diaconus zu Suhl.

Samuel Hegel, biß 1661.

Joann Schwab, kommt als Subſtitut nach Belrith, 1676.

Chriſtoph Heider, 1676 gelangte nachmahls zur Pfarr nach Crock, und endlich zur Pfarr nach Lengfeld, allwo er verſtorben.

Joann Frider. Jacobi, von 1684. wird 1688. Pfarrer zu Oberſtatt ꝛc.

Die Schule zu Waſungen, (welches auf gewiſſe Maaſe auch von der zu Saltzungen kan gemeldet werden) iſt anfangs nicht viel beſſer, als eine Dorff-Schule, conditioniret geweſen, biß ſie endlich verbeſſert und erſtlich im XVII. Seculo eine anſehnlichere Form gewonnen. Im XVI.

Seculo

Seculo war ſolche gleich neben der Kirchen, ſo wie und wo ſie auch im Pabſtthum geſtanden hatte: bey Anfang des XVII. Seculi dachte man auff ein beſſeres Schul-Gebäude, und kauffte am Kirchberg ein beſonderes Hauß dazu. Georg Ernſt Cruſius, oder Krauſe, von Hutsberg bürthig, und Poëta laureatus, hat von anno 1616. biß 1630. einen Stadt-Schreiber zu Waſungen abgegeben, und meiſtens die Geſchichte ſeiner Zeit in teutſchen Reymen auffgezeichnet. In dieſen ſetzet er beym Ende des 1616. Jahres folgendes:

Zur neuen Schul ein Hauß kaufft man
am Kirchberg von dem Kloſtermann,
und baut daſelb mit Unbedacht;
drum es den Rath in Schuld hat
bracht ꝛc.

Unterdeſſen ſollen im XVI. Seculo folgende Ludimoderatores zu Waſungen geweſen ſeyn:

Thomas Matthaeus, welcher gleich bey der Reformation die Information der Jugend übernommen, und zugleich Cantor und Kirchner geweſen.

Joannes Grumbach, Senior.

Balthaſar Hüpffauff.

Valentin Weiß.

Ortolphus Faber.

Tobias Caeſar, wird vermuthlich Herrn Martini Caeſars, erſten Evangeliſchen Pfarrers zu Waſungen, Sohn geweſen ſeyn: er hat nebſt ſeinem Collegen Joann Heuchlin die Formulam Concordiae unterſchrieben.

Caſpar

Caſpar Hermann, dem gefolget.
Paulus Güth.
Caſpar Scherdiger.
Andreas Berth ꝛc.

Die Schule zu Ilmenau erlangte bald nach der Reformation einen Rectorem und einen Cantorem, und melde ich darbey nur dieſes, daß, als anno 1564. der daſige Rector zum Diaconat befördert worden, der nachmahls zu Meinungen und Schleuſingen wohl renommirte Rector Mollerus, (f) welcher damahls noch zu Leipzig ſtudirte, ſolche Station annehmen ſollen. Mauritius Caroli, Diaconus zu Meinungen, hat ihm ſolche Stelle angetragen, und wird dem geehrten Leſer nicht zuwieder ſeyn, wann ich deſſen Briefſgen von Wort zu Wort hier einrucke: Salus in Chriſto

(f) Zu Ausgang des 16. Seculi war Rector zu Ilmenau

Johann Muſäus, der nachmahls Pfarr zur Langenwieſen worden, ferner nach Dornheim zum Paſtorat kommen, und ein Vater des vortrefflichen Jeniſchen Theologi Johannis Muſäi geweſen. vid. Zeumeri vitas Prof. Ienenſ.

Claſſ. I. p. 168 zu Ilmenau folgte.

M. Matth. Brey von 1615. wurde 1621. Pfarr zum Frauenwalde.

Wolff Müller, wird nachmahls Stadſchreiber zu Schleuſingen.

Johann Friedrich Müller, ums Jahr 1624.

Matthäus Eiſentraht, von 1633. wird anno 1636. Cantor und Colleg. V. zu Schleuſingen.

Johann Grobius.

Johann Chriſtian Grobius, des vorigen Sohn wird ſubſtituirt, 1665. und anno 1667. Pfarrer zu Roda.

Chriſto JESV Domino & liberatore noſtro, Amen. Cum litteras Tuas proximas, mi Wolffgange, accepiſſem, & rerum Tuarum ſtatum intellexiſſem, non acquieui, quin rem Tuam, qua potui diligentia, agerem apud Dominum Superintendem. Et cum forte accideret, vt Ludimoderator Ilmenauienſis Diacono ſuccedere deberet & nobis examinandus & ordinandus afferretur, mentionem Tui apud Dom. Superintendem feci, & petii, vt Tibi Rectori Ludi Ilmenauienſis ſuccedere liceret. Qua in re Dom. Superintendens facilem & promtum ſe exhibuit, & effecit, vt Tibi ea conditio, ſi modo eam obire volueris concedatur: id quod Dom. Superintendens Tibi perſcribit, ex cuius literis facile quod Tibi faciendum erit intelliges. Vale Meinungae d. 23. Martii anno 64.

Lipſiam.

T. Mauritius Carolus.

§. 6. Endlich iſt von der Schule zu Schleuſingen noch etwas zu gedencken, oben haben wir bereits gemeldet, welche Praeceptores anno 1555. (g) bey ſelbiger befindlich geweſen, ietzo müſſen wir auch dieſes hinzuſetzen, daß Fürſt Georg Ernſt ein ſonderbarer Liebhaber guter Schulē und gelehr-

(g) Nach M. Polroſſ kam Johann Schoſſer, bißheriger Rector zu Schmalcalden, ans Rectorat zu Schleuſingen anno 1556. wie aus einem an Burchard Mithobium in dieſem Jahr verfertigten und zu Schleuſingen gedruckten Carmine zu ſehen, darinnen er zugleich die Schule zu Schleuſingen ſehr lobte, theils wegen der groſſen

gelehrter Leute geweſen, und ſonderlich dahin getrachtet, wie in ſeinen Landen die guten Studia mögten beförderlich ſeyn. Hierzu kam, daß ſein Herr Vater ſchon darzu den Anfang gemacht, und gegen gelehrte Männer groſſe Huld und Gnade bezeiget, auch ſeinem Herrn Sohn kurtz vor ſeinem Todt recommendiret, eine gute Schule, als einen Pflantz-Garten des Staats, der Kirchen und geſammten Republique anzulegen.

ſen Vorſorge des Landes-Fürſten, theils wegen guten Zugangs derer Schüler: denn ſo ſagt er:

Iamque Lycaea rego, quae ſumtu diuite nutrit
Hennebergiacae clara propago domus.
Huc igitur, ſummis animum quo dotibus ornet,
Confluit ex omni caſta juuenta loco.

Doch weil das Salarium Schoſſero zu gering war, gieng er von da auf Wittenberg, endlich kam er nach Franckfurt an die Oder, wo er auch ſein Grab gefunden, nachdem er ſein Leben in groſſer Dürfftigkeit beſchloſſen. Unterdeſſen hat er verſchiedene Schrifften ans Licht geſtellt, und zu Schleuſingen Johannem Griepleben zum Nachfolger bekommen. Herr Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie part. II. libr. XVI. Cap. X. §. 9. fol. 106. hat den ehrlichen Schoſſer auch zum beſten, weil er Tom. III. ſcript. Wittenberg. p. 98. nicht GOtt, ſondern den Apollinem, auf eine heidniſche Weiſe alſo anrede:

Phœbe, pater vatum, qui mundum lumine comples,
Milleri dubias tu moderare vias &c.

Allein Schoſſer wird einwenden: pictoribus atque poëtis quidlibet audendi ſemper fuit aequa poteſtas. Ingleichen; er habe durch den Phöbum, GOtt ſelbſten, verſtanden. Und kömmt es in dieſem Fall auf die längſt oberwehnte Frage an: ob einem Chriſtlichen Poëten per conſcientiam erlaubet ſey, die Nahmen der heydniſchen Götter zu gebrauchen?

gen. Weil nun Fürſt Georg Ernſt ſeine Reſidentz-Stadt auch wolte von den edlen Muſen beehret wiſſen; wie es dann einem Fürſten kein geringer Ruhm, wann er in ſeiner Reſidentz auch eine wohl angelegte Schule fouiret, darneben Schleuſingen wegen des nahe liegenden Thüringer-Waldes ſchlechten Feld-Bau und Zugang der Nahrung genieſſet; ſo reſoluirte er, ſeine neue Schule daſelbſt auffzurichten, (h) obgleich ſonſt Meinungen, weil es mitten im Lande lieget, und mehrere Zufuhr von Victualien heget, viel bequemer dazu geweſen wäre. Zudem war das Kloſter daſelbſt noch ein neues Gebäude, und bereits von den meiſten Mönchen verlaſſen worden. Daher meynete Fürſt Georg Ernſt man könne ſolches nicht beſſer nutzen, als wann man eine Schule darinnen anſtelle: worauff dann etliche Zimmer zur Schul-Stuben und Auditoriis, etliche zu Wohnungen und Speiß-Gemächern accommodiret worden. Nicht genug war es, den Platz darzu angewieſen, und die Eintheilung der Claſſen gemacht zu haben; ſondern man dachte auch vor allen Dingen darauff,

(h) Sonderlich that er ſolches, weil es ſein Herr Vater Fürſt Wilhelm, auf dem Todt-Bette befohlen hatte: Denn als Fürſt Georg Ernſt einwendete, warum er die Schule zu Schleuſingen, und nicht an einem andern Ort, anlegen ſolle? gab ihm der ſterbende Fürſt zur Antwort: Propter hoc ipſum huic loco eam debes gratitudinem, vbi ſedes maiorum Tuorum, a quibus & nomen & dignitas familiae propagatur, vnde ditionis deuoluta pendet haereditas: wie alſo Mollerus die Worte Wilhelmi Lateiniſch ausgedrucket hat.

auff, wie man die benöthigſten Koſten zu Unterhaltung des gantzen Wercks fourniren möge. Zuförderſt widmete der theuerſte Fürſt das vor Fulda ſo lange Zeit Pfandweiß beſeſſene (i) Amt Fiſchberg und die daraus zu hebende Gefälle zu dieſer Schule; richtete zu dem Ende eine beſondere Caſſe auff, unter dem Nahmen des Land-Schul-Kaſtens, und verordnete Anfangs drey Tiſche, an welchen eine gewiſſe Anzahl Schüler unter einem Inſpectore täglich zweymahl ſpeiſen könten, alſo daß der dritte Theil von denſelben ſolte gantz frey ſeyn, die andern zwey Theile aber jährlich einen Zuſchuß, jeder Knabe von 8. Gulden thun ſolle. Uber dieſes verordnete er aus ſeiner Fürſtl. Schloß-Mühl täglich eine gewiſſe Anzahl (k) gebackenen Brodts vor die armen Knaben zu liefern, und ſolchen des Tages zweymahl etwas von warmer Suppen zu reichen;

(i) Dieſes Amts wegen iſt nachmahls zwiſchen denen Herren Hertzogen von Sachſen, und dem Herrn Abt zu Fulda vielfältiges Diſput geweſen: wie aus Mulleri Sächſiſchen Annalibus hin und wieder gnugſam zu erſehen: Endlich hat es anno 1706. dem Stifft Fulda geglücket, daß es dieſes gantze Amt doch mit gewiſſen Reſtrictionen wieder einbekommen hat.

(k) Hierauff zielet Herr Mollerus in ſeinem Panegyrico, welchen er dieſem letzten Fürſten von Henneberg gehalten; da er alſo redet: loca ſtudiis apta Muſisque grata deſtinaſti, & denique quidquid requirit ſubſidiorum, pauperum ſcholaſticorum inopia, quo purioris doctrinae ſtudio propagando bona fouerentur & erudirentur ingenia, mirifica ac plane paterna adfectione contuliſti &c. - - multi cœpta ſtudia in medio curſu turpiter abiicerent, - - quos omnes

chen; welches das ſo genannte beneficium juris ac panis heiſſet. Uber dieſes hatte man ſchon ſeit 1548. etliche arme Schul-Knaben, welche des Morgens die Frühe-Gebete in der Kirchen ſingen müſſen, die Current umſingen, und etwas Geld ſammlen laſſen; nunmehr aber wurde vom Schul-Collegio der Vorſchlag gethan, ob man nicht mögte einen Chorum Muſicum auffrichten: da denn endlich die Sache alſo verglichen wurde, daß die Current aufgehaben und das Chor-Umſingen erlaubet wurde, dagegen die armen Schüler, ſo in den Früh-Gebeten ſungen, von dem Chor-Geld quartaliter participiren ſolten. Zu Auswehlung der Praeceptorum, Anordnung der Claſſen, Benennung der Beſoldung und andern

omnes tu huius eleemoſynas erogatione tot annos jam collegiſti, inuitaſti, aluiſti -- Wie viel einer von den Semigratuitis an der Communität eigentlich damahls zahlen müſſen, iſt mir ſo bekannt nicht: doch findet ſich unter den alten Briefen dieſes Molleri auch einer, den Johann Langguth, Pfarrer zu Weſtheim, d. 13. Calend. Novembr. anno 1577. an ihn abgelaſſen, darinnen er 1) klaget, daß die Schule zu Meinungen nach ſeinem Abzug gantz eingehen wolle: cum autem poſt diſceſſum Tuum ſatis triſtem Schola Meiningiana in patria Tua bene a Te aedificata, prorſus corruere videatur &c. 2) bittet, ſeinem Sohn Wilhelm Langguthen in die Communität zu helffen; wo er ſich unter dem Latein dieſer teutſchen Worte bedienet: wolte derowegen dran ſeyn, clariſſime domine Magiſter, daß er unter dieſelbe Zahl der Knaben komme, die einen Schreckenberger die Woche geben, ꝛc. Dieſes iſt gewiß, daß den 14. Octobr. 1577. die Communität zuerſt eröffnet worden.

Oo

dern guten Anſtalten, haben der damahlige Hennebergiſche Cantzler M. Sebaſtian Glaſer, Abel Schertiger, Hoff-Prediger und andere Bedienten des Fürſten viel beygetragen, und ſichs die gröſte Freude ſeyn laſſen, wann ſie etwas gutes, obs gleich Neuerungen und keine alt geleyerte Sachen waren, ausrichten können.

§. 7. Nachdem man alſo alles vorher wol überleget, und abgefaſſet hatte, ließ Fürſt George Ernſt anno 1577. (l) das neue Gymnaſium vor ſeine Fürſtliche Lande, welches damahls nur aus 6. Claſſen beſtunde, ſolenniter inauguriren, und dabey den erſten Rectorem öffentlich aufführen. Dieſer war M. Wolffgang Mollerus, ein vor ſeine Zeiten kein ungeſchickter Schulmann, von deſſen Leben und fatis hier nur drey Worte mit anzufügen, ſonderlich beliebet. Er war zu Meinungen geboren anno 1544. und daſelbſt unter allen Kindern zuerſt auff Lutheriſche Weiſe getauffet worden: Hieſelbſt wurde er fleißig zur Schule gehalten, und nachdem er die fundamenta in humanioribus wol geleget hatte, auch auf die Vniuerſität Wittenberg verſchicket, wohin er ſich von Leipzig gewendet, und zum Rectorat nach Ilmenau vorgeſchlagen worden. Als er aber bald darauff in patria ſeine employ erhalten,

(l) conf. Spangenberg. Hennebergiſchen Genealogien, fol. 273. und Herrn D. Ludouici in ſeiner Schul-Hiſtorie part. I. pag 140. welcher gelehrte und hoch-renommirte Mann ſich durch verſchiedene Scripta um die Schleuſingiſche Hiſtorie, wie auch um daſige Schule, unvergeßlich meritirt gemacht.

ten, und in die ſieben Jahr das Rectorat mit groſſem Nutzen und Adplauſu verſehen hatte; wurde er nicht aus Gunſt, Verwandſchafft, oder andern Urſachen, ſondern wegen ſeiner guten Art zu lehren zum erſten Rectori des Gymnaſii zu Schleuſingen beruffen, wo er dann M. Johann Hartung (m) als Con-Rectorem, Ioannem Guttelium als Cantorem, Philippum Schnetter, Nicolaum Humerich, und Sebaſtianum Hugonem, als ſämmtliche Collegen das Lob davon getragen, daß ſie in ihrer Information und Diſciplin recht getreu, von unabläßigem Fleiß, und unverdroſſener Arbeit erfunden worden. Wobey zu behalten, daß Herr Mollerus nicht nur die Humaniora dociret, ſondern auch die inſtitutiones juris wol rühmlich profitiret habe. Hierdurch geſchahe es, daß Molleri Ruhm ſich in der Nähe und ferne ausbreitete, und nicht nur die Henne-

(m) Dieſer Hartung war von Themar bürthig, und ſtarb anno 1581. den 12. Jul. der gelehrte Zehnerus hat in ſeiner Hennebergiſchen Eteoſtich. am Ende folgendes hinzu geſetzet: Tetraſtichon, periphraſi mathematica indicans diem & annum, quo D. M. Joannes Hartungus, Scholae Siluſianae Con-Rector, in Chriſto placide obdormiuit:

Dum profert primos canis Erigonëius ignes,
Et ſol Herculei ſigna leonis adit;
Illuſtris ludus triſtiſſima vulnera ſenſit,
Vt pIVs harDVngVs Morte ſoLVtVs erat.

Muß alſo dieſer Hartung kein ungeſchickter Schulmann geweſen ſeyn, weil ſich ein Superintend die Mühe nicht verdrieſſen laſſen, ſein Andencken durch dieſe Verſe zu verewigen.

Hennebergiſche Lands-Kinder auf des Landes-Fürſten Anweiſung, ſondern auch viele auswärtige aus Thüringen und Francken, ſo wol von adelichem Stande, als von Unedlen häuffig dahin kamen. Die vielen Recommendations-Briefe an Herrn M. Mollerum, welche zum Theil noch übrig ſind, können gnugſam zeugen, wie beliebt er allenthalben müſſe geweſen ſeyn. Der damahls berühmte M. Dunckelius Superintendens zu Coburg, trug kein Bedencken alſo an Mollerum zu ſchreiben: Quod ad ſtudia ipſius (filii mei) attinet, Tibi gratias habeo & mihi (n) gratulor, quod per Dei prouidentiam meum filium Tuae Scholae alumnum video, & libenter agnoſco, & inter alia multa hoc mirifice mihi probatur, quod Tua conſuetudine in tuis aedibus, tuo conſpectu, & praeſentia adeo laetatur, & ex illo amore Praeceptorem & Rectorem ſuum in ore ſemper habet. Conqueritur, quod mane non liceat ſibi ſurgere, de die contubernales tumultuentur &c. die XIV. Januarii anno 1585. Coburgo. Die Aufſchrifft lautet alſo: clariſſimo viro, pietate, virtute, doctrina & auctoritate praeſtantisſimo Dn. M. Wolffgango Mollero Illuſtris Gymnaſii apud Siluſianos Rectori Magnifico, domino atque amico ſuo longe clarisſimo. Anno 1554. erhielte

(n) Dieſes Zeugniß Dunckelii iſt um ſo viel höher zu achten, weil er ſelbſt ein guter Schulmann und vorher Rector zu Gotha geweſen, vid. Sagittarii Hiſtor. Gothan. pag. 103.

hielte Mollerus eine Vocation vom Rath aus Meinungen zum Paſtorat daſelbſt ſich gebrauchen zu laſſen: Weil nun damahls Chur-Fürſt Auguſtus von Sachſen Director der Hennebergiſchen Lande war, ſo ließ Mollerus an denſelben ſchrifftlich gelangen, von der Gnade zu ſeyn, und ihn entweder aus der Schulen zu dimittiren, oder das bißher ſo geringe Rectorat-Salarium zu vermehren: Der Chur-Fürſt, weil Mollerus keinen beſondern Patron am Chur-Sächſiſchen Hoff hatte, welcher die Sache mit Nachdruck vorgeſtellet hätte, indem es ja in ſolchen Fällen meiſtens auf die Gunſt und ſelten auf die Kunſt ankömmet; vermeldete zur Reſolution ſo viel, daß es ihm gnädigſt gefallen werde, wann Mollerus in der Schulen zu Schleuſingen verbleiben wolte; und vertröſtete zugleich Molleri Beſoldung zu verbeſſern. Allein der Effect von ſolcher Verſprechung wolte ſich nirgends zeigen, und des guten Molleri wurde bey ſeiner Blutſauren Arbeit gantz vergeſſen. Daher reſolvirte er ſich, im folgenden Jahre nochmahls am Thor der Erbarmung anzuklopffen, und folgende Supplique an den Fürſten zu übergeben: Illuſtrisſime Princeps, Dux Auguſte, Elector, Domine Clementisſime: Annus jam agitur, cum adhuc vacante Meiningenſis Eccleſiae Paſtoris officio, cui me, quanquam indignum, loci illius Senatus praeficiendum quaeſierat, ad IlluſtrisſimamClementiam tuam, de negotio illo, meis nonnihil rationibus humillime expoſitis, ſupplex petii, vt auguſta Majeſtas Tua me

 illuc

illuc jam in hac ditione annos ultra viginti in Scholae pulueribus Dei benignitate, maximis obluctantem miſeriis & aerumnis, clementiſſime transferri concederet: Aut ſi in hoc Illuſtri ludo relinquendus eſſem diutius; meos tot annorum labores, pro inclyta generoſisſimaque ſua erga ſcholaſticas operas voluntate, clementisſimo juuare ſubſidio, & quodam vel ut ἐπάθλῳ τῇ ἀπορίᾳ κακοπαθοῦντα leuare non dedignaretur.

Caeterum ad clementisſimum Celſitudinis Tuae nutum relictus hic καὶ τὰ ἐμαυτοῦ πράττων, quod ſecundum Platonem, ἐν τῷ βίῳ ἥδιστον, me Illuſtrisſimae Clementiae Tuae, Princeps Elector humile ſubjicio, αἰτίζων οὐκ ἄορας οὐδὲ λέβητας ἀλλ' ἀκύλους, vt maximi graecorum Poëtae verbis vtar, & ad pedes Clementiae Tuae proſtratus mente, voce rogo ſubiectisſima, vt mitisſimum Heroicae Tuae & plane diuinae benignitatis, ac εὐεργεσίας numen auxiliumque propter Chriſtum & literarum ſtudia, mihi meisque ne deneget.

Vt illuſtrisſimam Celſitatem Tuam, ejusque inclyta admirandaque laudatisſimae gubernationis bona, Pacem, proſperitatem, ſalutares ſucceſſus, doctrinae purioris propagandae conſeruandaeque ad poſteros zelum vere Heroicum, ſtudiumque nutricationis Eccleſiae & ſcholarum, cum regia & Chriſtianiſſima conjuge Illuſtrem & generoſiſſimam ſobolem, ſpem & domus Saxonicae στύλους, Sacri Romani Imperii decus, ſtatu jam florentisſimo, in dies florentiore

rentiore amplioreque defendat, beet, conſeruet, cumulatius augeat, juuet, protegat, ac gubernet optimus Maximus ſolus imperia ſuo firmans & ſtabiliens brachio, eundem ſchola ſupplex & clementiae Tuae alumna, quotidianis & ardentisſimis precibus ſolicitare non deſiſtit. Silusia ex Ludo Illuſtri Calend, Februar. Anno 1585.

Illuſtrisſimae Clementiae Tuae

ſubiectisſimus Seruus

M. Vuolffgangus Moller,

Rector.

Herr Mollerus brauchte hierbey gnugſame Praecaution, und erſuchte die Chur- und Fürſtl. Sächſiſche Hennebergiſche Regierung zu Meinungen, ihm mit einer Recommendation zu asſiſtiren: welche ihm auch hierinnen gratificirte, und folgendes deſſen Supplique adjungirte:

Wannen es dann, wie Ew. Churſl. Gnaden aus nechſtem unſern unterthänigſten Schreiben gnädigſt zu vermercken gehabt, ohn deme, daß er zu ſolchem Schulwerck allen Qualitäten nach ein erwünſchter Mahnn, wellicher nicht zu verbeſſern, ſein ſtatth auch mit dergleichen Perſonn, ſonderlich bey ſollicher Beſoldung, nicht leichtlich zu erſetzen, dagegen der Verdhinſt nicht allzu trefflich, und gegen den Laboribus, welliche inn ſeiner Perſonn nicht gering, nicht zu vergleichen, als werden Ew. Churfürſtliche Gn. gnädigſt zu verordtnen und zu befehlen haben, was gegen ihme Rectorn dießfalls nach Gelegenheit ſeiner unterthänigſten

Suchung und Bitt zu thuen, uff daß und damit er bey gutem Willen und dieſer Schulen, zu ſonderem Ruhm derſelben, ſonderlich der jungen von Adel halben vaſt im gantzem Landt zu Francken, und der nicht geringen Jugend groſſen Nutzen, lenger und beharrlich erhalten und behalten werden möge, welches alles Ew. Churfürſtl. Gn. der Gelegenheit und den Umſtenden nach wir gehorſomlich berichten ſollen, Datum Meinungen, den 10. Febr. anno 85.

Stadthalter und Räthe.

Hierauff wurde die Rectorats-Beſoldung zu Schleuſingen verbeſſert, und dadurch Mollerus obligiret, Rector biß an ſein Ende zu bleiben: welches anno 1591. den 29. April erfolgete. Sein Grabſtein iſt noch in der Pfarr-Kirche zu Schleuſingen mit dieſer Auffſchrifft befindlich: CLARISS VIR. MAGISER WOLFGANG MOLLER RECTOR SCHOLAE SCHLEVS. AD ANNOS XIV. AETAT. XLVI. MORTVVS ANNO M D. XCI. Viel ſonderliche Schrifften hat er nicht ediret, ſondern der Jugend lieber mit getreuer Information dienlich als der Welt mit ohnnöthigem Bücher ſchreiben beſchwerlich ſeyn wollen. Was die Noth und der unterthänige Reſpect von ihm erheiſchet, beſtehet in zweyen orationibus panegyricis, deren die eine dem letzten Hennebergiſchen Fürſten Georg Ernſten, die andere dem Andencken Bertholdi, des erſten Hennebergiſchen Fürſten gewidmet iſt; und noch eine de Guilielmo III.

Principe

Principe Hennebergiae ſoll ſich in der Hochfürſtlichen Bibliothec zu Gotha befinden, der übrigen Schrifften ſind wenige. Von Molleri Nachkommenſchafft ſoll dieſes nicht unberühret bleiben, daß ſeine Familie lange floriret und meiſtens im Predigt-Amt gute merita erlanget habe. Denn von ſeinem Eheweib, Frau Vrſula, erzielete er einen Sohn, Fridericum Ludouicum Mollerum, welcher in Magiſtrum promouirte, Pfarrer zu Rütſchenhauſen wurde, und von ſeiner Eheliebſten, einer leiblichen Tochter des berühmten Hennebergiſchen Theologi, Thomae Schalleri, etliche Söhne zeugete: davon bekannt worden ſind, Joann. Frideric. Moller, der anno 1624. als Theolog. Studioſ. begraben worden; und Caſpar Thomas Moller, (o) welcher anfangs zu Mansbach, nachmahls zu Ellingshauſen Pfarrer, und endlich Archi-Diaconus zu Meinungen geweſen, wo in der Kirchen hinter der Sacriſtey im Capelgen ſein Monument von Steinen gehauen noch zu finden iſt. An Correſpondence mit gelehrten Leuten hat es Vuolffgang Mollero nicht gefehlet, indem ſich unter ſeinen Briefen viele aus Roſtock, Wittenberg, Leipzig, Jena, Tübingen, Straßburg, ꝛc. befinden.

§. 8. An Molleri Stelle wurde Joannes Faber geſetzet, welcher von Joanne Fabro, damahligen Cantore, nachmahls Rectore, und endlich Diacono

(o) vid. programma noſtr. IV. de monument. rei litterariae Meinungenſibus.

cono zu Rodach, einem oberhalb Hildburghauſen gelegenen Städtgen, und Anna Nemhardin anno 1566. gebohren, zu Zerbſt unterm Rectore Georg Bersmann frequentiret, und zu Jena von anno 1586. biß 1588. ſtudiret hatte, wo er auch Magiſter worden, und darauf anno 1590. den 19. Januar. Barbaram, Joſeph Steckenbergers, eines Raths-Verwandten Tochter ſich ehelich beylegen laſſen. Anno 1591. wurde er vors Sächſiſche Gemeinſchafftliche Conſiſtorium nach Meinungen citiret, und daſelbſt den 20. Maij zum Rectori der Schulen in Schleuſingen ernennet: auch darauff den 17. Junii öffentlich eingeführet; wozu ihm die berühmteſten Männer, ſonderlich Martinus Cruſius und Matthaeus Dreſſerus publice gratulirten. Viele, auch einige von ſeinen Collegen haſſeten und beſchuldigten ihn des Caluiniſmi: daher ihn auch anno 1592. das Conſiſtorium zu Weimar citirete, und ihn den 29. Januar. ſeiner Lehre wegen zur Verantwortung vornahm. Allein Faber erklärete ſich dermaſſen wohl, daß gedachtes Conſiſtorium ihn vor unſchuldig erklärete und mit einem Confirmations-Schein zurück nach Schleuſingen wieſe. Hierauff führete ihn Thomas Schaller mit einer teutſchen Rede von neuem ein, und beſtätigte ihn in ſeinem Amte. Es ſcheinet auch, als ob Faber mit Schallero in guter Vertraulichkeit geſtanden, und als ob Schallerus gleichfals einiger Dinge wegen in Verdacht gezogen worden: weil er anno 1593. ebenfalls vors Conſiſtorium nach Weimar geladen worden. Faber

hat ſehr viele Briefe an ihn geſchrieben: davon ich nur einen hieher ſetzen will: welcher alſo lautet: S. in Chriſto,

Reuerende & clariſſime Domine Superintendens,

Ellium ſpero allaturum a vobis reſponſionem ad proximas litteras meas. Interea commendo vobis hunc Jacobum Fridericum, qui dignus eſt reſpectu veſtro, cum propter parentis merita, tum propter ſuam modeſtiam cum mediocri eruditione conjunctam. Audio Te Vinariam vocari τῷ τοῦ λατόμου κοκυσμῷ quod ſi ita eſt, primum deteſtor impios conatus leuiſſimorum hominum: deinde oro clementiſſimum Deum, vt innocentiam Tuam ab iniuria ipſorum vindicet. Cur Tertio noſtro concionibus interdixiſtis? non videntur mihi pii conatus retundendi. Die hujus 24. fuit apud nos Benedictus Arolt & Gauerus, cum quibus hilariter vixi. Caniculares dies moleſtiores mihi facit. - - - - Tibi ἄλυπος βίος contingat Seruatoris noſtri gratia, o illuſtre caput. d. 30. Julii anno 1593.

qui R. D. V. colit.

Joannes Faber.

Er hatte das Glück, daß die Biſchoffs-Ferien ſolenniter celebriret, und anno 1592. vom Rentmeiſter Boner vor die Herrn Schul-Collegen nebſt 90. Schülern ein guter Schmauß gegeben wurde. Ingleichen wurde anno 1593. den 25. Novembr. die Gewohnheit unter den Schülern angeordnet, daß alle Sonn- und Feſt-

Tage

Tage 4. miteinander hinab in Kirche treten und ein Hauptſtück des Catechiſmi durch Frage und Beantwortung herbeten ſolten; da vorher der gantze Haufe der Schüler vom Chor heruntergehen, zwiſchen die Weiber-Stüle im mittlern Gang treten, und ein Hauptſtück repetiren müſſen. (p) Anno 1595. ergienge die Verordnung, daß forthin die gantze Schule die Freytags-Predigten beſuchen, zur Mittwochs-Predigt aber nur die 2. mittlern Claſſen zu kommen gehalten ſeyn ſolten: und in eben dieſem Jahr machte ſich der bißherige Oeconomus unſichtbar. Anno 1597. wurde noch die ſiebende Claſſe in der Schule angeleget; daß alſo noch ietzo 7. Claſſen daſelbſt zu finden: wiewohl es in einer rechtſchaffenen Schule eben nicht auff viele Claſſen, ſondern auf gute, getreue, fleißige und gewiſſenhaffte Lehrer ankommet: dann offt ein fleißiger und geſchickter Praeceptor ſeinen Untergebenen mehr beybringen kan, als drey andere. Unterdeſſen machten einige Wiederwärtigkeiten den Rectorem Fabrum verdrießlich: daher als er anno 1597. den

5. Julii

(p) Zu Zeiten dieſes Joannis Fabri fande ſich auch ein Profeſſor Phyſices am Gymnaſio zu Schleuſingen, welcher damahls war Caſpar Amthor, von Erdorff bürthig, Philoſoph. und Medic. Doctor. Dieſer hielte anno 1594. 3. Idus Decembr. eine Oration im Gymnaſio, qua adoleſcentiam ingenuam in Hennebergenſis prouinciae Gymnaſio illuſtri, quod Schleuſingae eſt, ad ſedulam initiorum Phyſices auſcultationem exhortabatur: wie der Titul lautet; und iſt ſolche anno 1595. zu Schmalcolden gedrucket worden, vid. Dom. Ludouici notitia Profeſſorum Phyſices in Gymnaſio Siluſiaco.

5. Julii eine Vocation zum Rectorat nach Nordhauſen erhielte (q) nahm er ſolche gar gerne an, und hielte ſo bald den darauff folgenden 9. Sept. ſeinen Abzug von Schleuſingen. Es ſcheinet, ob ſeye Faber ein Mann von guter Gelehrſamkeit, ſubtilem Verſtand, aber von wandelbahrem Gemüth, und darbey immer auff Beſſerung ſeines Fortuns bedacht geweſen; daher ers an keinem Ort lange gemacht. Denn das gleich darauff folgende 1598. Jahr gieng er nach Jena und wurde Rector an der daſigen Stadt-Schule, wie auch Adjunctus Facultatis Philoſophicae, doch noch dieſes Jahr gieng er auch von Jena auf Coburg und wurde Rector an der daſigen Schulen. Als nachmahls anno 1605. das Gymnaſium zu Coburg (r) völlig in Stand gerichtet wurde, erhielte dieſer Joannes Faber die Stelle eines Profeſſoris Theologiae & Philoſophiae: doch auch hier vertrug er ſich nicht lange, ſondern bekam anno 1606. die Superintendur zu Eißfeld, wo er auch anno 1624. zu Grabe getragen worden. Er hat vieles geſchrieben, wie er dann in der Praefation zu dem ſo genannten Kirchſpiel der Pfarr Krockau ſelbſt folgende Schrifften erzehlet:

1) Den

(q) Einige wollen dieſe Stelle Fabri in Zweifel ziehen; dagegen ſelbige Herr D. Ludouici in ſeiner Schul-Hiſtorie part. II. pag. 143. ſattſam documentiret. Confer. & ejusdem notitia Rectorum Schleuſingenſ. pag. 15.

(r) Man ſehe Herrn Rath Hönnens Coburgiſche Hiſtorie part. I. pag. 209. 210. Wolffgangus Heiderus hat in libr. III. poëmat. pag. 1. 2. 3. ein Gratulations-Carmen auf die Fundation dieſes Gymnaſii gemacht.

1.) Den Donat.
2.) Annotationes in Grammatic. Philipp.
3.) Collationem dialecticae Philippi cum aliorum.
4.) Rhetoricam.
5.) Catechiſmum Graecum & Latin. cum Symbolis.
6.) De ciuilitate morum Eraſmi.
7.) Epiſtolas Ciceronis a Sturmio editas, addito libr. IV.
8.) Libellum dictorum Biblicorum cum Hiſtoricis.
9.) Diſticha Catonis cum ſimilibus Sententiis.
10.) Capita pietatis Joachimi Camerarii.
11.) Libr. Sapientiae graece.
12.) Rudimenta graecae linguae cum fabulis Aeſopicis.
13.) Orationem pro Marcello verſibus redditam.
14.) Synopſin Grammaticae Hebraicae Auenarii.
15.) Specimen Lexici Sacri ſub ultima littera Omega.
16.) De ſcribarum generibus.
17.) τὸ διαλέγεσθαι.
18.) Den Rentmeiſter.
19.) Den Gleitsmann.
20.) Die Müntz-Hiſtorie.
21.) Joannis Fabri (ſeines Vaters) Leichen-Predigt.
22.) Der Teutſchen Bibel Hiſtorie.

23.) Das

23.) Das Jubel-Jahr Joann Elblenis, fünffzigjährigen Raths-Herrn zu Eißfeld.

24.) Das Fiſch- und Weiber-Büchlein.

25.) Menſes genitales.

26.) Das Paſſional-Büchlein mit Teutſchen und Lateiniſchen Annotationibus.

27.) Den Bibel-Calender.

28.) Chriſtum promiſſum & exhibitum, 1619. 8. &c.

Nach Fabri Abzug ernennete man M. Jacobum Schmuccium zum Rectori. Er war zu Suhla (s) den 19. Octobr. 1571. gebohren, wo ſein Vater Wendel Schmuck, ein Burger und Handelsmann geweſen: im 14. Jahr ſeines Alters kam er in die Schule nach Schleuſingen, und frequentirte in die fünff Jahre daſelbſt mit ſolchem unerhörten Fleiß, daß er nicht nur alle Lectiones adcurat faſſete, ſondern auch noch andere gute Bücher darneben laß, und es ſo weit im Grichiſchen brachte, daß er alle Sonntage die Predigten, welche Herr M. Joann Fohmann, damahliger Paſtor und Decanus in Teutſcher Sprache gehalten, alſobald in continenti innerhalb des Wendelſteins oder Schnecken mit eigentlichen

(s) Er hatte ſonderlich D. Wilhelm Schmuck, den wol renommirt geweſenen Profeſſ. zu Leipzig, zum leiblichen Bruder und Vincentium Schmuccium zum Vetter, von welchem die Autores des gelehrten Lexici fol. 2028. Das Geſchlecht der Schmucken iſt damahls im Henneberginſchen ſehr ausgebreitet geweſen: Zu Schleuſingen ſtunde Sebaſtian Schmuck beym Anfang des XVI Sec. der Buchdruckerey vor; und zu Schmalcalden that dergleichen Michael Schmuck: anderer zu geſchweigen.

gentlichen und ziemlich wohlgeſetzten Grichiſchen Worten excipirete und verzeichnete. Die Studia Academica triebe er zu Leipzig, wo er auch anno 1593. den 25. Januar. zum Magiſter Philoſophiae creiret und anno 1595. zum Adſeſſori der Philoſophiſchen Facultät, wie auch anno 1596. zum Decano beſagter Facultät ernennet wurde. Da er ſein Decanat niederlegte, hielte er eine Diſputationem publicam in Grichiſcher Sprache; welches ſeit Camerarii Zeiten zu Leipzig nicht erhöret worden; und konte er ſein Grichiſch ſo gut, als ein gebohrner Griech ſprechen. Bey Ausgang des 1597. Jahres wurde er zum Rectorat zu Schleuſingen befördert; woſelbſt er ſeine Gelehrſamkeit der Jugend zu vortreflichen Nutzen anwande, und ſie nicht nur in humanioribus ſolid, ſondern auch in Jure ſehr geſchickt anwieß; allermaſſen er die jura wohl erlernet und darinnen treflich auanciret hatte. Allein dieſer nützliche Mann verzehrete ſich bald wie ein helles Licht in ſich ſelbſten, und gieng anno 1599. den 16. Maij im 28. Jahr ſeines Alters mit Tod ab. Das Glücke hatte er, nach dem Tode neben ſeinen im Leben geliebteſten Praeceptorem M. Mollerum in der Pfarr-Kirche zu Schleuſingen beygeſetzet, und von M. Joachimo Zehnero, damahligen Superintenden zu Schleuſingen, welcher ihm auch die Leich-Predigt gehalten, ex 2. Reg. 2. v. 11. 12. mit ſolchen Epitaphiis verehret zu werden;

Epitaphium

Epitaphium
Clariſſimi ac doctiſſimi viri D. M. JACOBI SCHMVCCII ILL. SCHOLAE SCHLEVSINGENSIS RECTORIS, qui obiit XVI. Maji H. III. matutina. Anno Chriſti M. D. XCIX.

vixit Ann. XXVII. Menſ. VII. D. III.

τῆς σοφίας γλωττῶντε τριῶν περικάλλεα κόσμον
κόσμον ἐν τούτῳ γαῖα κάλυψε τάφῳ.

SCHMVCCIVS heic recubat, quo non ornatior alter
Linguarum & Sophiae cognitione fuit.

M. J. Z.

Schmuccio folgete im Rectorat M. Petrus Linckius, eines Kauffmanns Sohn von Schmalcalden, welcher in Schola patria, nachmahls auch eine kurtze Zeit zu Schleuſingen frequentirte, und anno 1581. zog er auf die Univerſität Leipzig. Nachdem er nun in Magiſtrum promouirt, und verſchiedene Specimina Academica abgeleget hatte, berieff man ihn zum Tertio in die Schule zu Schleuſingen, welcher Function er jedoch nur ein halb Jahr vorgeſtanden, indem er noch ſelbigen 1593. Jahres den 29. Octobr. (t) zum Con-Rectori ernennet wurde. Anno 1599. den

(t) Herr Joachim Zehner, Conſiſtorialis, und Paſtor zu Subla führete dieſen Lincken, nebſt M. Joanne Ottone, dem neuen Tertio, zugleich auf und hielte dabey die gelehrte und anno 1594. zu Schmalcalden gedruckte Oration de

den 31. Maji trat er ſein Rectorat an: weil er aber in eine langwierige Maladie verfiel, legte er die beſchwerliche Schul-Arbeit nieder, und nahm anno 1601. die Pfarr-Stelle zu Vachdorff an. Hieſelbſt gelangte er in wenigen Jahren wieder zu vollkommener Geſundheit: daher er Anfang zum Decanat nach Kündorff, und anno 1606. zum Decanat nach Waſungen gelangte, woſelbſt er aber 1610. von einem Schlag-Fluß getroffen, ſein Leben ablegen muſte. Im Eheſtand lebete er mit Vrſula, des berühmten Hennebergiſchen Theologi, Schalleri, Tochter, welche ihn mit 2. Söhnen und 2. Töchtern beglückete. Die älteſte Tochter Regina heyrathete Joann Weyhen, Pfarrern in Oepfershauſen, die jüngſte Anna Maria gieng noch in ihrer Jungfrauſchafft zu Grabe: weil nun die Söhne dieſes Petri Linckii ſehr renommiret worden, und die wertheſte Linckiſche Familie von ſolchen biß dieſe Stunde poſteriret, darneben die Linckiſche Wittbe ſich anderweit verheyrathet, ſo wollen wir dieſes kurtze Schema Genealogicum mit beyfügen:

Vid. Tabulam Tertiam.

ORATIO

de vita Jobi. Am Ende iſt Linckii Reſponſion angedruckt, darinnen er beweiſen will: extra Scholam non eſſe vitam. Otto war von Sultzfeld bürthig, und perorirte de officio praeceptoris Scholaſtici.

G
H eyrathet
R m Schallerin 2)
nu
in

Daniel Schlett, Cantor zu Schleuſingen nach-mahls Pfarr zu Soltz,

n Linck, nat. 7. 23. Jan. wird rrer zu Herpff, anno 1642. Su-ntend zu Wa-en, †. 1674. den uguſt.

Magdalena, nachmahls verheyrathet an Joann Antonium, Pfarrern in Wieſenthal.

Anna Catharina, verheyrathet an Jo. Fridrich Meder, Pfarrern in Oberſtadt.

Jo. Samu ſtarb als ein Kind

Joann enrich, t. 1639. rd Re-or zu Saſun-

Joann. Medic. Licentiat. Stadt- und

Daniel n. 1648. Paſtor zu Dingsleben

Christoph Ludwig n. 1658.

ORATIO PANEGYRICA GERMAN.
DE FATIS MEINVNGAE
ANNO O. R. cIↄ. Iↄ. cc. xii.
DIE XXVI. SEPTEMBR.
IN ILLVSTRI MEINVNGENSIVM LYCEO PVBLICE ET EX MEMORIA RECITATA AB ALVMNO QVODAM LYCEI.

Durchlauchtigſter,
Gnädigſter Printz,
wie auch
Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hochwürdige, Hoch-Edle, Hoch-Ehrwürdige, Wohl-Edle, Veſt- und Hochgelahrte Herren,

Gnädige, Hochzuehrende *Patroni* und vornehme Gönner!

OBgleich ein jedweder, (allerſeits unterthänigſt und Hochzuehrende Anweſende,) der vor einen rechtſchaffenen Patrioten will gehalten werden, alſo muß beſchaffen ſeyn, daß er niemals ſeine Obſeruance, Treu und Liebe gegen ſein Vaterland aus denen Augen ſetze: ſo findet ſich doch hie und da keine geringe Anzahl derjenigen,

die gantz freventlich, oder verwegner Weiſe faſt gar nichts vom Vaterland hören oder wiſſen wollen, ja welches noch unverantwortlicher, ohne einige Entblödung auftreten, und dem Vaterlande alle Treue, alle Liebe, alle Obligationen abſprechen, mit dem Vorwand: So ungereimt es ihnen vorkäme, wenn einer Silber dem Gold vorziehen und höher aeſtimiren wolle: eben ſo ungereimt komme es ihnen vor, wann man etliche Berge und Thäler, etliche Wälder und Felder, etliche Flüſſe und Seen, etliche Aecker und Wieſen, dem gantzen Welt-Gebäude vorziehen, und ſolche mit einer beſondern Pflicht verehren wolle: zudem würde jederman bekennen müſſen, daß es einem genereuſen Gemüthe und klugen Menſchen gar nicht wohl anſtehe, ſich ſo ſclaviſch tractiren, und an wenige Stellen binden zu laſſen. Vielmehr halte ein vernünfftiger und vom Verſtand nicht blöder Menſch, zumahl wo er ſich in der Welt um zu ſehen geſonnen, alle Länder, alle Orte, wo er nur hinkomme, vor ſeine Heimat und Vaterland. Zwar iſt nicht zu läugnen, daß viele vortrefliche Männer dieſer Meynung beygethan. Dann nur ein Exempel anzuführen, ſo wird niemand unter meinen Hochgeehrten Anweſenden ſich befinden, dem wenigſtens der Nahme des ſonſt weltberühmten Philoſophi Socratis unbekannt ſeyn möge. Aber eben von dieſem klugen Heyden erzehlet der gar ſorgfältige Scribent (u) Diogenes Laertius, daß, als er einsmals

(u) Diogenes Laertius erzehlet zwar dieſe Frage mit ihrer

mals befraget worden, was er vor ein Landsmann ſey, er zur Antwort gegeben: Se eſſe κοσμοπολίτην, deſſen Antwort Lipſius in ſeinem erſten Buch de Conſtantia (x) ſonderlich zu urgiren weiß. Allein daran darff man ſich wohl ſchwerlich kehren: denn ſo wenig ein einiger Menſch die gantze Welt und aller Menſchen Sinnen reformiren wird, eben ſo wenig wird eines einigen Ausſpruch durchgängig vor infallible angenommen werden. Socratis Meynung ziehlet mehr auf etwas generales, welches keines weges die darunter befindliche ſpecielle Umſtände ausſchlieſſet. Daher wo jemand allzuveſt dabey verharren, und den Nahmen des Vaterlands gantz und gar aus der Menſchlichen Geſellſchafft eliminirt

---

rer Beantwortung, aber nicht vom Socrate, ſondern mehr vom Diogene Cynico: vid. Laertius de vitis Philoſoph. libr. VI. Doch wird ſolches auch dem Socrati beygeleget: vid. Menagii obſeruat. ad Laertium p. m. 250. & in Socrat.

(x) Capite IX. pag. 37. Lipſio ſoll eine Religion ſo gut geweſen ſeyn als die andere; indem er einſten zu Leyden ſich gegen Schüſſelburgen heraus gelaſſen: omnis religio & nulla religio mihi ſunt unum & idem & apud me Lutherana & Caluiniana religio pari paſſu ambulant: daher man ihn auch mit unter die Atheiſten zehlet: vid. D. Muller in Atheiſmo deuicto pag. 45. eben alſo will er l. c. gleichſam ſchlieſſen: Omnis patria & nulla patria mihi ſunt unum idemque, wiewohl er ſolches unter der Perſon Langii vorbringet. Daß unterdeſſen Lipſii Bücher de Conſtantia ſehr admiriret worden, bezeuget Philipp Marnixius in einem beſonderen Brieff an Lipſium, welcher datiret iſt: Antwerpiae 19. Decembr. 1583.

eliminirt wiſſen wolte, würde man ſolches mehr vor philoſoph. impreſſiones, als vor eine durchgängige Warheit anzuſehen haben. Denn was iſt wohl vor eine wichtige Urſache, weswegen man gegen einen Ort, oder gegen ein Land nicht mehr Liebe ſpüren laſſen ſolte, als gegen den andern? Aeſtimiret man doch gute Freunde viel höher, als fremde und unbekannte Leute, warum ſolte man denn nicht ſeine Vaterſtadt gröſſerer Liebe würdigen, als ausländiſche Oerter und Flecken? Es darff ſich niemand einbilden, als ob man durch das Vaterland Holtz und Steine und andere lebloſe Dinge mehr verſtehe: ſondern wo man ſolchen Nahmen führet, wird eintzig und allein die Form der Republique und Geſellſchafft der Menſchen angedeutet, welche ſich an demjenigen Ort, wo wir gebohren, aufferzogen, unterrichtet und noch andere viele herrliche Wolthaten genoſſen haben, befindet. Aus welchem Grunde der ehemahls berühmte Procopius ſehr ſchön ſaget: ſi parentibus officium reddere, cum veterum dicta, tum lex naturae praecipit, quantam aequum eſt patriae gratiam rependere, e qua parentibus viuendi initium prodiit. Ob nun gleich, **Gnädigſte und HochzuEhrende Anweſende**, eine groſſe Menge und gar viele Arten der Officiorum gegen das Vaterland ſo wohl in den Hiſtorien als Grundſätzen der natürlichen Weißheit anzutreffen ſind, daß ſolche, wo man ſie ausführlich und accurat erzehlen wolte, nicht in groſſe Bücher könten verfaſſet werden, geſchweige, daß ich ſie in ſo kurtzer Zeit mit etlichen

wenigen

wenigen Tituln erzehlen ſolte, ſo bin ich doch der gäntzlichen Meynung, daß kein Menſch der Pflicht gegen ſeine Geburts-Stadt eine beſſere Gnüge thun könne, als wenn er derſelben Seltenheiten und remarquables Dinge mit möglichſtem Fleiß und Sorgfalt anſchauet, und in gebührendem Reſpect verehret. Und eben darum, daß ich auch dieſer Pflicht möge Satisfait geben, und meine Obligation, Hochachtung und Liebe gegen meine Vater-Stadt an Tag legen, so habe mich anjetzo dieſen Ort zu betreten, und ihnen, **Durchlauchtigſte**, *Magnifici*, **Wohlgebohrne, Hoch-Ehrwürdige, Hoch-Edle, Edle, Veſt, Hochgelahrte**, *reſpectiue* **Gnädigſte und Hochzu-Ehrende Anweſende**, die **Seltenheiten der Stadt Meinungen** vorzulegen entſchloſſen. Sie insgeſammt ſo wohl die, ſo aus dieſer Stadt bürthig, als auch diejenigen, welche hier eben nicht gebohren und aufferzogen, aber doch anietzo in dieſen Ring-Mauren ſich auffhalten, und unſer Meinungen wegen der beſondern Beneficien, ſo ſie allhier genieſſen, ſo hoch als ihr Vaterland billig aeſtimiren, werden meiner ſtotternden Zungen mit ihrer Gütigkeit ſuccurriren, wenn ſie nicht mit gehöriger Geſchicklichkeit, und wie es billig ſeyn ſolte, alles vorträgt, und das jenige, was ſie etwan nicht nach Meriten ausdrucken kan, mit ihrer gütigſten Adfection erſetzen.

Wertheſtes **Meinungen**! angenehmſter Ort hieſiger Gegend! geliebte Vaterſtatt! je näher ich deine Vortreflichkeiten anſchaue, je mehr Begierde entbrennet in mir, deine inner-

liche Schönheit und vortreflichen Seltenheiten dieſer vornehmen Geſellſchafft und vielgeehrten Verſammlung mit lebendigen Farben vorzutragen. Aber, O! daß ſich der hefftige Trieb meines Gemüthes faſſen, und deine Geſtalt ſelbſt recht kennen lernen könte! Wo ich mich hinwende, ſo zeigen ſich mehr als hundertfache Merckmahle des gütigen Himmels, durch welche er die Fußſtapffen ſeiner Vorſorge deutlich ausgedrucket. O ſchönſte Stadt, mich düncket, du ſeheſt ſelbſt um dich, und verwunderſt die ſonderbahre Güte GOttes, die er dich ſo undenckliche Jahre durch genieſſen laſſen! Biſt du nicht auff einem geſegneten Boden, an einem berühmten und Fiſchreichen (y) Fluß, in einer luſtigen Gegend gezeuget und gepflantzet worden? Müſſen dir nicht

(y) Die Werra genannt: Von dem Nahmen dieſes Fluſſes iſt nicht einerley Meynung: Güthe in Polygraphia Meining. will, er heiſſe ſchon im Hennebergiſchen Viſurgis andere ſagen, er ſeye vor dem Wirraha genannt worden: vid. Petr. Lamberius in notis ad Gualdonem de vita S. Anscharii cap. XI. verſ. 15 Adamus Bremenſis hiſtor. eccleſiaſt. libr. I. cap. 2. ſetzet alſo: Viſuris qui nunc Viſura vel Wirraha nuncupatur, in Thuringiae ſaltu fontem habet. Winckelmann critiſiret im Beſchreibung von Heſſen libr. I. cap. VIII. fol. 59. 60. auch viel von der Werra. Glaublich iſt es zwar, daß er in alten Zeiten *Weſer* geheiſſen von dem alten teutſchen Wort *Wirren*, welches ſoviel als *ſoluere*, *in gyrum agere*, oder beſſer *intricare* bedeutet; von dem ferner das Wort Wern oder Quern, ſo eine Mühle bedeutet, entſprungen. vid. Johann Georg Eccardus, Profeſſor Helmſtad. in notis ad Catheceſin Theotiſcam Monachi Weiſſenb. pag. 159.

nicht die grünbelebten Thäler, die ſchattigten Wälder, die hohen Berge, (z) Prediger der Göttlichen Vorſorge und Zeugen deiner Glückſeligkeit ſeyn? Doch, daß ich dieſer vornehmen Ver-

159 & in collectan. Etymolog. Leibnitii paſſim. Unterdeſſen entſpringet dieſer Fluß über Eißfeld, Sachſendorff und Steinheid im Heldrither Walde aus zweyen geringen Qvellen, gehet ohnfern Kloſter Veilsdorff auf Hildburghauſen, rücket bym Dorff Sigritz ins Hennebergiſche, auf Themar, Maßfeld Meisungen, Waſungen, und ſo weiter, biß er bey Minden in die Weſer fället. vid. Franciſc. Irenicus in exegeſ. Germ. libr. VII. Cap. XXXVII. fol. CLXXXVIII. Von dieſem Fluß iſt zu mercken, 1.) daß er eine groſſe Menge von allerhand Fiſchen heget, indem man ehedeſſen bey Meinungen unter Walldorff ſo gar groſſe Lachſe darinnen gefangen. Es haben auch die Grafen von Henneberg eine beſondere Fiſch-Ordnung an der Werra geſtellet; welche Fürſt Georg Ernſt anno 1565 den 4 Septembr. wieder erneuern laſſen 2.) Daß er zur Holtz- und Breter-Flöſſe ſehr dienlich falle, 3.) Daß viele ſchöne Mühlwercke von ſelbigen getrieben werden; welche nicht nur zum Mahlen, Bretterſchneiden und Oelſchlagen, ſondern auch zum Papiermachen dienen, 4.) Daß viele koſtbahre Brücken über denſelben geſchlagen: z. e. unter dem Kloſter Veſra bey Themar, Belrieth, Ober- und Unter-Maßfeld, Meinungen, 2c. 5.) Daß deſſen Waſſer bey Eißfeld dermaſſen friſch, daß auch keine Erbſen darinnen weich kochen; dagegen ſolches bey Meinungen gar mild und zum Kochen gar dienlich, 6.) Daß viele Uberſchwemmungen Z. E. anno 1012 1162. 1306. 1342. 1343 1374. 1433. 2c. durch ihn verurſachet worden, dabey denn ſonderlich das in Bergen ſteckende Meinungen Gefahr zu fürchten hat.

(z) Gegen Morgen iſt der Röhrer Berg, dieſem folgt der Drach-Berg, das Ober- und Unter-Landwehr Käppelein,

Verſammlung deine Seltenheiten etwas deutlicher und ordentlicher möge vor Augen legen, ja ſelbſt deine anwachſende Anmuthigkeit von Zeit zu Zeit koſten; So wird mir erlaubt ſeyn, dich unter der Geſtalt eines wachſenden Menſchen nach ſeinem Alter vorzuſtellen. Ich ſchmeichle mir

pelein: der Wallfahrter-Berg führt gegen Mittag. der Breu-Berg, auf welchen die Ubelthäter, mit Feuer, Galgen und Rad beſtrafft werden gegen Mitternacht: der groß Bilſtein gegen Abend ꝛc. Am Drach-Berg iſt der ſogenannte Kirch-Bronnen zu finden. Als ich vor etlichen Jahren mit den Auditoribus ſelectis unſers Lycei eine Oration. de celebrioribus Germaniae montibus metrice elaborirte, fielen mir einſten ex tempore einige Strophen von unſern Bergen um Meinungen ein, welche ohngeacht der daraus hervor ſcheinenden Simplicité deñoch mit hier anſchlieſſen wollen:

Uraltes Meinungen! dich ehrt dein alter GOtt,
Der bleibt dein ſtarcker Schutz bey neu gehäuffter Noth;
Er legt ſich vor dir her ein Bruſtwehr dir zu bauen,
Darauf bey Sturm und Blitz du ſicher könneſt trauen:
So ſuch den alten GOtt mit alter Liebes-Pflicht;
Und hab ein neues Hertz auf ſeinen Dienſt gericht.
Beklemmtes Meinungen! dich ſchließt der Berge Zahl
In warmen Liebes-Schoß bey tieffgebücktem Thal;
Doch ſchweben über dir die hohen Allmachts-Flügel,

Und

nur mit der ſüſſen Hoffnung, es werde niemand wenigſtens in dieſer vortreflichen Verſammlung dieſes

Und leiten dich gemach zu jenem Sternen-
Hügel;
So offt nun Furcht uud Streit den bangen Geiſt
beklemmt,
So offt wird oben her des Unglücks-Pfeil gehemmt.
Verjüngtes Meinungen! dir ſtrahlet Phoebus
Licht,
Das nach Bechſchwartzer Nacht durch deine
Berge bricht;
Verlaß die alte Nacht, der Thorheit finſtre
Greuel,
Die ſchwartzen Sünden-Grufft, den GOtt verhaßten Scheuel;
Tritt dieſen Drachen-Berg mit munterm Glaubens-Fuß,
Und ſcheue weder Welt, noch Satans Uberdruß.
Geehrtes Meinungen! nun lacht dein volles
Bild,
Da ein Zahl-reiches Volck die weiten Mauren
füllt:
Nun kan dein Bildſtein recht ein Bild des
Wachsthum zeigen,
Und Bilder denen ſich die Opffer-Hände beugen;
Dein Hohes Fürſten-Hauß zeigt dir den Gottheit Schein,
Und heiſſet dich erſt recht nach ihm gebildet ſeyn.
Bewehrtes Meinungen! dein wüſtes Landes-
wehr
Beſchirmet dich gar ſchlecht, ja ſchrecket uns
vielmehr,
Doch ſiehe über dich, da wird dein Lands-
wehr ſtehen,
Da wirſt du Baſtion und Ravelinen ſehen;

Die

dieſes vor einen ungereimten Einfall anſehen; ſondern mich bey meinem einmahl gefaſten Propos verbleiben laſſen. Solte dieſes etwas neues ſcheinen, da man wohl eine groſſe Menge eben ſolcher Exempel anführen könte? Ich will ihrer aber anietzo wegen Kürtze der Zeit verſchweigen, und nur von dem eintzigen (a) Exemplo Flori

Die weder Bomben-Schlag noch die Carthaun verletzt,
Und die GOtt allezeit zu deiner Landswehr ſetzt.
Geehrtes Meinnugen! die Tugend ſchmeigelt dir,
Und beym Gericht-Platz tritt Gerechtigkeit herfür;
Der Boßheit biſt du feind, und welche Böſes breuen,
Die mögen ſich des Lohns auf deinem Breuberg freuen;
Stock, Galgen, Rabenſtein ſind da zur Schau erhöht,
Und zeigen aller Welt, wie weit ihr Wircken geht.
Vergnügtes Meinungen! was kümmerſt du dich viel,
Wenn aller Seegen gleich in dir verſchwinden will.
Dein Kirchbronn iſt ein Bild vom ewgen Himmels Seegen,
Der qvillet unverrückt; nur bleib auf GOttes Wegen.
So wird die Seegens-Krafft mit neuen Ströhmen gehen;
GOtt gebe, daß wir dich als ſtets vergnüget sehn!

(a) Rerum a Romanis geſtarum libr. I. in prologo ita: Si quis populum Romanum quaſi hominem conſideret,

Flori gedencken, welcher eine gleichmäßige Betrachtung in Unterſuchung der Republiquen anſtellet. Gleich wie es ſich nun, **Hochzu Ehrende Anweſende**, mit einem Menſchen verhält, der immer ein Jahr nach dem andern in ſeinem Leben zuruck gegen ſeine erſte Ankunfft zehlen kan, und ſich endlich nirgend anderswo als in der Wiegen und in den Windeln findet: eben ſo gehets mir anietzo auch, je weiter ich in das Alterthum hinein ſehe, je kleiner und geringer ſich unſere liebe Vaterſtadt praeſentiret, inzwiſchen wird doch jederman bekennen müſſen, daß es an Seltenheiten bey deren Urſprung im geringſten nicht fehlet. Es iſt allerdings vor ein ſonderbahres Glück zu ſchätzen, und gedeyet auch zu keinem geringen Ruhm, wenn man von einem alten vornehmen Stamm gebohren, welches ſich der Ruhmſüchtige Ajax beym Ouidio Libr. XIII. Metamorph. vers. 21. 22. 23. gegen den Vlyſſem wohl zu Nutzen machen kan. Und wodurch kan einem Menſchen oder deſſen Nachkommen ein gröſſerer Schandflecken angehangen werden, als eben dadurch, wenn er von einem unehrlichen Stamm entſprungen? Eine herrliche und recht köſtliche Sache iſt es, wenn man wegen ſeiner Geburt und guten Herkommens nicht erſchrecken darff. Aber eben eines ſolchen berühmten Herkommens halben kan unſere Stadt ſich keinen geringen Vor-

zug

ret, totamque eius aetatem percenſeat, vt coeperit vtque adoleverit, vtquaſi ad quendam juuentae florem peruenerit, vt poſtea veluti ſenuerit, quatuor gradus proceſſusque ejus inueniet.

zug uud gloire vor andern in Henneberg gelegenen Städten zueignen. Denn ſie von ſolchem Alterthum pranget, daß ſie von denen (b) Foſis einer uralten Teutſchen Nation ſoll erbauet ſeyn, welche Foſi, als die Gothen unter Anführung Sithalci, in die Nachbarſchafft eingefallen, und Schwaben ſonderlich übel tractiret, aus Schwaben ihrem erſten Vaterlande, auffgebrochen, und in den Wald bey der Werra ſich nieder=

(b) Dieſe Meynung gründet ſich einig und allein auf Güthii Autorité, welcher in Pollgraph. Meinungenſ. die Foſos zu erſt in die Meinung-Hennebergiſche Gegend ſetzet. Nun ſcheinet zwar Caſpar Danckwert in ſeiner Schleßwig-Holſteiniſchen Landes=Beſchreibung faſt gleicher Meynung zu ſeyn, in dem er durch die Cheruſcos die Thuringer verſtanden haben und beglauben will daß wie ſolche an der Gera, alſo deren Nachbarn die Foſi an der Werra gegen Weſten von den Heſſen abgeſondert gewohnet hätten. Allein wie Herr Sagittarius in Antiquit. regni Thuring. libr. I. cap. IV. §. 17. 18. Danckwerts Einfälle wiederleget; alſo finden ſich Urſachen gnug, warum Güthii ſehr ingenieuſe Meynung nicht vor infallible anzuſehen. vid. programm. noſtrum de primis tractus Hennebergenſis locis ac ciuibus. Denn das Argument von denen Orten im Hennebergiſchen, denen der Nahme noch dieſe Stunde von den Foſis ankleben ſoll, iſt zwar curieuſe, aber doch nicht hinlänglich. Woher will doch Güthe documentiren, daß Waſungen, Föſchau, Waldföſchen, Brodföſchen, Ochſenfurt ꝛc. von den Foſis angeleget und ſo benennet worden? Iſts nicht alſo; daher, weil ihm dergleichen Dinge alſo bedüncken? Wenn aber andere nicht auch in ſolchen Gedancken und Einbildungen ſtehen, wie er will ſie ſo dann conuinciren? Gewiß, wenn die Foſi in hieſigen Landen beſtändigen Fuß gefaſſet

niedergelaſſen, wo ſie nachmahls einen berühmten Viehhoff erbauet, Nahmens Einöde oder Einingen: am allermeiſten aber halte ich das auch nicht ohne Grund vor eine rechte groſſe Seltenheit, wenn nemlich der Nahme mit ſeiner Bedeutung der Sache Eigenſchafft ausdrucket. Worinnen ſich Meinungen auch vor ſonderl. glücklich zu ſchätzen: hieß es anfangs eine Einöde oder Einingen, ſo wurde es bald hernach in ein denckwürdiges und berühmtes Meinungen verwandelt; war es anfangs ein elender Viehhoff, ſo wurde es bald zu einer Volckreichen und nicht wenig

ſet hätten, das gantze Land und nicht einige kleine Winckel würden von ihnen den Nahmen aufgenommen haben. Geſetzt aber, daß die Foſi in hieſige Gegenden kommen wären, ſo würden ſie doch eine kurtze Zeit darinnen Hauß gehalten, und ſchwerlich an Erbauung einiger Flecken gedacht haben. Zu dem iſt ja im dritten und vierdten Seculo nach Chriſti Geburt noch alles in Hennebergiſcher Gegend oede und unbebauet geweſen, und damahls weder von einem Waſungen, noch von andern Foſiſchen Oertern zu hören geweſen. Und endlich ſcheinet es viel gläublicher, daß die Catti, Chaſſuarii, Daridui, Nerteriani, in den nächſten Jahren nach der Geburt Chriſti ſich hier enthalten, und von den Rhön-Bergen biß Schmalcalden erſtrecket haben. Vid. Petr. Bertii Comment. libr. I. p. 176. Oben von den Foſis hergeleitete Nahmen belangend, ſeh ich nicht die geringſte Urſach, warum ſie von den Foſis müſſen auctoriſiret werden. Sind denn in der alten teutſchen Sprache keine Wörter, welche hierzu dienlich geweſen? Ich hatte mir vorgenommen, die Etymologie gedachter nominum hier gründlich zu unterſuchen: weil aber vor ietzo Zeit und Raum zu enge werden wollen, ſo muß es auf andere Zeiten ausgeſetzet ſeyn laſſen.

wenig berühmten Stadt. Wie aber bey allen Sachen ſehr variable Meynungen gefunden werden, ſo gehet es auch in Unterſuchung des Nahmens Meiningen, wobey mich doch anietzo nicht auffhalten will, ſondern nur das eintzige berühren, daß die eigentliche Urſache, warum der Nahme Einingen in Meiningen verwandelt worden, auff einer denckwürdigen Seltenheit beruhe. Denn als der Friede zwiſchen Kayſer Juliano und denen Francken allhier geſchloſſen wurde in dieſem damahls geringen Flecken ums Jahr CCCL. und aller Meynungen durchgängig zum Frieden abzieleten, hat man dem Ort den Nahmen Meinungen (c) gleichſam zum Zeichen des zukünfftigen Glücks beygeleget. Gleich wie das

(c) Von dem Nahmen Meinungen viel zu critiſiren leidet unſer Vorhaben nicht: wenigſtens glaube ich, es werde keine Sünde ſeyn, man ſchreibe Meiningen oder Mainungen, die es mit ai wollen ausgedruckt wiſſen, beruffen ſich auf der Alten Schreib-Art, welche ſolches durchgängig alſo bezeichnet; die es aber durch ei formiren, gehen der reinen Mund-Art des Wortes Meinung nach: wenigſtens iſt Matthäi Dreſſeri angebrachte Urſach ungereimt, da er meynete es müſſe Mainingen heiſſen, weil die Stadt den Nahmen vom Fluſſe Mayn habe. Die aber über die Endung ingen und ungen diſputiren, thun meines Erachtens, eine nichtswürdige Sache; weil ſolche Endungen in allen Nominibus gar offt verwechſelt worden; wie dann ſonderlich merckwürdig, daß die meiſte Städte und auch viele Flecken am Werra-Fluß im Hennebergiſchen auf ung ſich ſchlieſſen: Z.E. Schleuſungen, Meinungen, Waſungen, Schwallungen, Saltzungen, ꝛc. Zu läugnen iſt es nicht, daß die Endung ong oder ung in den Apellatiuis gebräuchlicher geweſen; wie dann

das Alter der Kindheit ſich an allerhand Spie-
len

---

dann ſolche in den alten Zeiten insgemein eine Action oder Motum bedeutet: z. E. Coſtunga, hieß bey den Alten ſo viel als Actus tentandi, eine würckliche Probe: vid. Tatiani Harmonia: Ladhunga, hieß Actus euocandi: vid. Gloſſae Keronis: eine Vorforderung; in den Propriis aber bedeutet es Actum conagendi ſ. cogendi, eine Sammlung; wie wohl auch deren Meynung nicht inconvenable lautet, welche die Endung Ingi durch progeniem erklären: vid. Schefferus in Vpſalia pag. 61. nur daß man ſodann unter den Endungen inger und ingen wohl zu diſtinguiren hätte: denn in der Termination inger gehet es wohl an, daß man z. E. Carolingern, Lotharingern ſolche verſtehet, welche von Carolo, von Lothario herſtammen: aber in Wörtern auf ingen und ungen, welche Oerter, Städte und Länder bedeuten, will es nicht Approbation finden: indem ja Groeningen, Memmingen ꝛc. nicht als eine Progenies von Männern, die dergleichen Nahmen geführet, herkommen. Es mag ſich Sagittarius in libr. I. Cap. III. Antiqu. Regn. Thuring. mit ſeiner Critic über dem Wort Thoringen, pag. 49, 50. noch ſo breit machen, als er will, ſo findet ſich doch gar vieles darwieder ſtreitendes: dagegen wenn man in Nominibus Propriis Locorum & Regionum die Endung ungen und ingen per Actum cogendi oder congregandi erkläret, wird alles obſcure wegfallen. Daher Schleüſungen ſo viel als eine Sammlung an der Schleüſe, Meinungen eine Sammlung an dem Ort, welcher Maine oder Eine geheiſſen; Saltzungen eine Sammlung bey dem Saltz-Wercken ꝛc. heiſſet. Ein Meinungenſer ſelbſt hat zu Güthii poligraph. pag. 8. folgendes gloſiret: Ingen ſignificat indigenas & eſt communiſſima terminatio quam plurimorum locorum. Sic Schleuſingen denotat incolas Sleuſae, & Meiningen incolas Mein, ſiue Einingen. vid. Beſoldi Theſaur. pract. fol. 426. Kizingen hat den Nahmen von einem Schäfer, ſo Kitz geheiſſen, vid. Spangenberg in vita Bonifacii,

len ſonderlich delectiret, und keine geringe Merck-mahle zu künfftiger Hoffnung giebet: eben ſo ſpielten auch manche gute Omina beym Anfang dieſer Stadt herfür, welche neue Seltenheiten anzeigeten. Denn die Francken bedienten ſich ſolches als einer Thür, oder (d) Paſſes in Thüringen. Uber dieſes wurde gedachter Friede allhier

(d) Dieſes mag zwar vor wahr paſſiren: allein nicht ehe als im vierdten Seculo nach Chriſti Geburth geſchehen ſeyn. Denn die Thuringi, welche heut zu Tag allerdings eine Uberbleibſel von den alten Hermunduris zu nennen; wie den Urſprung, Macht und Wanderfahrt dieſer Hermundurer und Thuringer der gelehrte Winckelmann in Beſchreibung Heßens libr. III. cap. II. folio 357. über alle maſſen artlich aufgelöſet hat: add. auserleſene Geſchichte von der Land-Grafſchafft Thüringen cap. XII. pag. 60. & Olearius in Syntagm. rerum Thuringic. von Leütenberg. pag. 265. Sagittarius de regno Thuringico libr. I. cap. IV. §. 15. Die Thüringer, ſage ich, hatten den Strich Landes zwiſchen der Elb, Saala und Unſtrutt innen: dagegen beſaſſen die Catti die Gegend üm Catzen-Ellenbogen biß herauf an die Werra, u. den gantzen Strich Landes, welcher nachmals Henneberg genennet worden: Denn die Chattuarii, von welchen Strabo und andere gedencken, ſind nichts anders als ein Neben Sproſſe von den Cattis geweſen: dieſe aber haben ohnſtreitig von Thüringer-Walde an biß an die Rhön-Berge gewohnet; allermaſſen noch viele Oerter von ſolchen den Nahmen führen, z. E. Katzen-Hammer, Katten-Heida, Ober-Katza, Unter-Katza, Katzenrode, welche 3. letzte noch im Hennebergiſchen zu finden ſind: nachmals entſtunden zwiſchen den Hermunduris oder Thuringis und den Cattis groſſe Kriege, welche urſprünglich über den Saltz-Quellen an der Saala herkommen: vid. Tacitus libr. XIII. annal, Lipſius in Commentario; Cluuerius in libr. III. cap. V. German.

hier geſchloſſen. Wer wolte nun noch zweifflen, daß unſer Meinungen eine rechte Friedens-Stadt und ein vom Himmel geliebter Ort zu nennen ſeye?

V. German. antiqu. Conringius de antiquisſimo Helmſtadii ſtatu &c. Dieſer Streit wurde dermaſſen hefftig getrieben, daß endlich die Catti mit den Chattuariis und andern geringen Völckern weichen muſten: ſonderlich aber ſuchten ſie die Thüringer von der Werra zu delogiren: worinnen es ihnen dermaſſen glückte, daß ſie vom gantzen Lande zwiſchen dem Mayn, der Werra, Strewa und Fulda, auch der gantzen angräntzenden Gegend Meiſter wurden. Uber die Werra wurden hie und da Brücken geſchlagen; ſonderlich bey Waſungen, Meinungen und Maßfeld, von da ſie konten in alle Gegenden auslauffen. Die Thüringer hatten die Sueuos zu nächſten Nachbarn, und als dieſe wieder die andringende Römiſche Macht zu Felde giengen, traten die Thuringi mit ihnen in Alliance. Der Krieg wurde in ſo weit fortgeſetzet, und ein und anderer Vortheil den Römern abgelauffen. Allein die fatale Stunde nahete heran, da die Thuringer wegen ihrer an den Cattis verübten Grauſamkeit der verborgenen Rache herhalten ſollten. Daher entbrannte, weiß nicht durch welche Gelegenheit und Urſach, ein Zorn-Feuer in den Hertzen beyder Völcker, welches in helle Flammen, ja zum endlichen Schaden der Thuringer verrauchte. Einige ſchreiben ſolches zweyen wüſten Soldaten, einem Schwaben und Thuringer zu, die ſich über Theilung der Beuthe entzweyet, und ihre Landes-Leute gegen einander aufgehetzet hätten: vid. Trithemius de origine Francorum apud Schardium: andere glauben, die aemulation und der praetendirte Vorzug eines jeden Volckes habe die Funcken zum innerlichen Krieg aufgeblaſen: vid. Petri Albini Specimen hiſtoriae Thuringorum nouae ap. Sagittarium pag. 353. Lambertus Schafnaburgenſis ad annum CLXXV. Ob nun gleich die Thüringer den kürtzern allenthalben zogen, und in einer Bataille nicht mehr

ſey? Denn wie die Menſchen, ſo dem Frieden allenthalben nachtrachten, von GOtt geliebet werden, nach dem Ausſpruch Chriſti: ſeelig ſind die Friedfertigen; alſo können Städt und Länder ohnmöglich vom Himmel gehaſſet werden, die den Frieden hegen und auffs möglichſte zu befördern ſuchen. Ein Kind bleibt nicht immer in Kinder-Schuhen ſtecken, ich will ſagen, behält die Kinder-Mores nicht ſtets an ſich: ſondern leget

als 12. tauſend Mann auf einmahl ſitzen lieſſen; ſo wolten ſie doch nicht weichen, und den Schwaben das Maingau einräumen, ſondern ſolches lieber gantz fremden gönnen. Daher ihr damahliger Regent, Nahmens Herold, die Francken, ſo damahls unten am Rhein ihren Auffenthalt hatten, herauf lockete, und ihnen alles vom Mayn biß an die Werra, und alſo auch die Meinungiſche Gegend zum Beſitz einräumete. Vid. Guolffgang Lazius de migrat. gent. Genebaldus, des Königs der Francken Bruder führete ſo fort eine neue Colonie an den Mayn, welche aus 30000. Mann Bauers-Volck und 2686. Handwercks-Leuthen, ohne Weib und Kinder beſtanden. Doch hiedurch hatten die guten Thuringer einen Bären vom Halſe geſchafft, und dagegen einen Wolff zum Nachbar bekommen. Denn die herrſchſüchtigen Francken wolten einiger Zeit nicht mit einem Theil der Thüringer begnügt ſeyn, ſondern vielmehr das rechte und gantze Thüringen auch haben. Daher entſtunden ſo viele Züge und Kriege der Francken wieder die Thüringer. Hatten nun die Thüringer vorher an der Werra, wo ietzo Meinungen iſt, einige Vieh-Hürten, etliche Wohnungen und eine Brücken geſchlagen, ſo machten ſich ſolche nunmehr die Francken zu Nutzen: denn ſo offt aus Oſt-Francken Volck in Thüringen marchirete, ſo offt paſsirte es bey unſerm Meinungen und bey Waſungen die Werra.

get nach überſtandenen Jahren des Unverſtandes oder der Kindheit, ein reines Feyer-Kleid der muntern Jugend an: und wird mir derjenige um ſo viel weniger ablegen können, welcher weiß, was bey denen Römern Praetextatus (e) geheiſſen, und bedeutet. Nicht anders verhält ſichs wie mit andern Städten, alſo mit unſerm geliebten Meinungen: denn ob es gleich bißher ſehr viele, und auch ſehr groſſe Seltenheiten gezeiget, die den Nahmen der Seltenheiten mit allem Recht meritiren! So wird doch jederman geſtehen müſſen, daß ſie nicht unfüglich der Kinder Spiel-Werck verglichen werden. Nun aber, da wir ferner ſchreiten, und ſeinen Wachsthum einſchauen, nun aber ſage ich, blicket die ſchöne güldne Zeit, da wir es gleichſam in ſeiner grünenden und blühenden Jugend antreffen: diß iſt die Zeit, da wir es in der Form einer (f) **Harpffen-Stadt** ſehen, denn ietzo iſt es in die Form und völligen Stand

(e) Vid. Macrobius libr. I. Saturnal. Cap. VI. qui refert, Libertinorum filiis togam conceſſam, quod ſecundo bello Punico ad lectiſternium ex ſtipe collata faciendum, libertinae quoque pecuniam ſubminiſtrarint, & aucta obſecratio ſit, pueris ingenuis itemque libertinis carmen pronuntiantibus. Florus libr. II. Cap. VI. rem ſilentio praeterit. Dionyſius Halicarnaſſenſis libr. IV. Antiq. Roman. fol. 268. praetextam adpellat λευκὴν ἐσθῆτα. de praetextatis plura apud Roſinum in antiqu. Rom. libr. V. Cap. XXXII. pag. m. 401.

(f) Dieſe Form wird insgemein der Stadt Meinungen zu geleget, und ſie daher die Harpffen Stadt genennet, weil ſie auf der einen Seiten die Werra hinunter länglich, beym untern Thor hinüber breit, an der Morgen-

Stand gebracht worden. Aber O was vor Seltenheiten kommen hier zum Vorſchein! Wer will unſerm Meinungen den Ruhm des güldenen Feyer-Kleides abſprechen? Hat nicht anno 618. Genebaldus (g) Hertzog in Oſt-Francken die Gnade und Vorſorge vor unſer Meinungen getragen

gen Seite hinauf bauchförmig, und gegen das obere Thor zu ſpitzig dem Mauerwerck nach angeleget iſt: doch glaube ich, die Harpffen Form wird man ſich mehr einbilden müſſen, als daß ſie ſich ſelbſt bey ietzigem Zuſtande ſo känntlich ergeben ſolte.

(g) Genebaldus I. hatte die Francken ins Mayngau als eine Colonie geführet, und die Gegend biß über die Werra faſt in Thüringer Wald nicht vor ſich, ſondern im Nahmen ſeines Herrn Bruders des Königes der Francken regieret: Ihm folgete Dagobertus, welcher offt ins Hennebergiſche kommen, Jagden oder ſonſt Ergötzlichkeiten in den Wäldern, an den Flüſſen und Auen zu haben. Eine halbe Stunde unter Meinungen an der Werra lieget eine Wüſtung Deuertshauſen genanndt, von welcher etliche vorgeben, Hertzog Dagobert habe daſelbſt ein Luſt- und Jagd-Hauß erbauet, und nach ſeinem Nahmen benennet: welches zwar wol ſeyn kan; ob aber das daſelbſt geweſene Dörffgen nicht von einem andern Dagobert, vielleicht gar von einem alten Bauer, zuerſt angeleget worden, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn: wenigſtens kan man über dieſem Deuerthauſen ſo viel, wo nicht ein weit mehrers, diſputiren, als die Scribenten der Erffurtiſchen Geſchichte von dem bey Erffurt gelegenen Daberſtadt zu thun pflegen. Wenn alles, was nach Dagoberti Nahmen ſchmecket, von Hertzog und König Dagoberto herſtammete, ſo könnte ſich eine gewiſſe Bauern-Familie im Hennebergiſchen, welche Deuertshäuſer heiſſet, ſtoltze Gedancken machen; allein wie dieſe nicht vom Hertzog Dagoberto her

tragen, und es zu erſt in die Form einer Stadt bringen, und mit einer veſten Mauer verwahren laſſen? Mauren ſind in Warheit beydes eine Zierde und Schutz der Stadt; denn obgleich von den erſten Einwohnern hieſigen Orts eben ſo wohl als von denen jetzigen nicht weniger Tapfferkeit,

---

her benahmet, ſo iſt auch ſchwerlich dieſe Wüſtung von ihm betitult worden. Die nachfolgende Hertzoge zu Francken herrſcheten ebenfalls über das Hennebergiſche zugleich mit, und legten hie und da Schlöſſer, Burghäuſer und Dörffer an, das Land bevölckert zu machen. Endlich ſoll Genebaldus III. anno 618. den 23. April. am Sonntag Quaſimodogeniti Meinungen mit Mauren zu umſchlieſſen angefangen haben: vid. Güthe in Polygraph. Meinungenſ. pag. 52. und pag. 11. Allein der gründliche Beweiß von der gantzen Sache fehlet. Denn zu geſchweigen, daß man bey damahligem Heydenthum ſich nicht viel um den Sonntag Quaſimodogeniti wird bekümmert haben; ſo iſt zu mercken, daß das einige Würtzburg im vierdten Seculo bey den Francken kaum den Nahmen einer Stadt geführet habe. In dieſem hielten die Fränckiſchen Hertzoge ihre Reſidence und Gerichte: daher umzogen ſie es mit einer Mauer oder Graben. Wenn Trithemio zu glauben, ſo wurde bey Ankunfft der Francken ins Mayngau die Gegend, wo ietzt Würtzburg lieget, Lunau genennet: nachdem aber die Hertzoge daſelbſt ihr Hoflager aufgeſchlagen, nenneten es die Francken Würtzburg: warum? iſt ſo eigentlich nicht bekannt: einige behaupten, daß das Wort würts, worta, würten habe bey denen Francken ſo viel als ein Lager, Auffenthalt oder Wohnung bedeutet; andere wollen das Wort Würtzburg von Vürd, Fürth, Firth, Virth herholen, als ob es eine Burg an der Furth über den Mayn heiſſe. Denn bekannt iſt, daß Firra, Ferren, die Frequentatiua von dem Wort Faren zu ſeyn ſcheinen, welches bey

ſerkeit, Treue und Liebe, als ehemahls von denen Spartanern zu rühmen iſt, daß ſie auch ohne Mauren dennoch mit einer lebendigen Mauer ſich einſchlieſſen können; ſo erfordert die Noth die Kräffte zu verdoppeln, und durch Kalck und Stein der Feinde raſenden Grimm zu verhindern.

Da

denen Alten ſo viel als reiſen, überſetzen angezeiget. Die Excerpta Meieriana in denen Collectaneis Etymolog. Leibnitii pag. 271. leiten den Nahmen her von Arzat, welches Würtz heiſſe oder Kräuter. Friſe in ſeinem Chronico unter Barchardo dem andern Biſchoff cap. X. MSt. führet den Nahmen Wirtzburg her von Wirtz, welches ſüſſen Moſt bedeutet, weil vor alters daſelbſt mehr als an andern Orten guter Wein gezeuget und den Nachbarn zugeführet worden. Auf ſolche Weiſe müſte Wirtzburg erſt medio aeuo alſo benennet ſeyn: weil vor Ludouici Germanici Zeiten keine Weinreben diſſeits Rhein gepflantzet geweſen, vid. diſſert. noſtr. de finibus German. nunquam mutatis: noch andere haben andere Gedancken: welche einem jeden ungekränckt bleiben mögen; nur ſcheinet unter allen diejenige, welche die Stadt vom Erebo oder Plutone alſo will benennet wiſſen, gar zu fabuleuſe, und diejenige, welche den Nahmen derſelben von der Würtz herleitet, allzu einfältig. Um die Werra hingegen waren damahls noch wenige Dörffer, geſchweige Städte mit Mauern anzutreffen; zu dem hielten ſich die Francken lieber in dem fruchtbaren und freyen Manngau, als in denen waldichten und bergichten Löchern um die Werra auf, bis lange ſie ſich mehreten, und die Gräntzen gegen Thüringen genauer zu ſuchen genöthiget wurden. Auff ſolche Weiſe kan wol Genebaldus III. eine Menge Fränckiſcher Bauer und Vieh-Hirdten bey Meinungen gepflantzet haben, aber eine Stadt förmlich daſelbſt anzulegen, war ihm wohl niemahls in den Sinn kommen. Und was hätte man in nachfolgender Zeit

gebraucht,

Da nun unſer Meinungen in ſeiner Blüthe zu prangen angefangen hatte, und ſich in dem Vigueur eines tapffern Jünglings ſehen laſſen; ſo iſt es kein Wunder, wenn Aſtrea ſelbſt das Bild der Gerechtigkeit hier auffgeſtellet, und deſſen Ruhm noch mehr verherrlichet hat. Denn damahls iſt Meinungen ein (h) Schöppenſtuhl der Francken geweſen, wie ſie dann daher von ihnen auch die Schöppenſtadt genennet worden. Biß hieher,

---

gebraucht, Meinungen mit Mauren zu verſehen; wenn es damahls wäre beveſtiget geweſen? Güthe muß ſelbſt beym Jahr 804. alſo wider ſeine vorige Relation ſchreiben: damahls iſt dieſe Stadt, ſo man noch ein Dorff genannt, um Ochſenfurt an Graff *Marquarden* in Francken kommen: und Friſe gedenckt in ſeiner Würtzburgiſchen Biſchoffs-Hiſtorie noch beym IX. Seculo des Dorffes Meiningermarck. Iſt es nun damahls ein Dorff geweſen, warum ſoll es dann Genebaldus ſchon bemauert haben.

(h) Dieſes beredet uns abermahl Güthius pag. 18. allein er würde die Nachwelt ſehr obligiret haben, wenn er theils die Worte aus alten Documenten ſelbſt allegiret, darinnen Meinungen eine Schöppen-Stadt genennet werde, theils deutlicher erkläret hätte, was er unter dem Concept und Idée einer Schöppen-Stadt verſtanden habe? das Wort Schöpf kömmet ohnſtreitig her von dem alten Worte Sceffen, Scäffen, *creare*; wie denn ſo gar in dem Apoſtoliſchen Glaubens-Bekänntniß, welches im alten Teutſch noch vorhanden, Gott genennet wird: ſcepphum himiles enti erda: Schöpffer Himmels und der Erden. Die Angel-Sachſen ſprachen es Scyppam, die Niederländer und Francken Sceppen aus, und leiteten von ſolchem ein ander Wort her, Scöpfen; welches aber nicht wie Wenerus in obſeruat. Practic. litter. S. p. m. 437.

hieher, Hochgeſchätzte Anweſende, die auffblühende Jugend unſers Vaterlandes, und von derſelben vielfältigen Seltenheiten. Sie erlauben mir aber unſer Meinungen in ſeinen mannbahren Jahren zu beſchauen, und mit wenigen Worten deſſelben Seltenheiten zu berühren. Frauenzimmer ſo lange es unmannbar iſt, kan ſich das jus connubiorum, Sponſaliorum

Beſoldus und andere wollen, inuenire, auch nicht bloß haurire, ſondern creare, conſtituere, facere benennet.

Sagittarius hat in ſeinen antiqu. Ducat. Thuring. pag. 251. ſeine Meynung vom Urſprung dieſes Worts nicht erörtern wollen: hätte aber ſolcher Religioſité nicht bedurfft. Hieraus ergiebet ſich nun, daß Schöppen ſo viel geheiſſen als conſtituti, creati, facti mit dem darunter verſtandenen Wort judices Ernennte, Verordnete, Geſetzte, Richter.

Aus der Fränckiſchen Antiquität aber iſt bekannt, daß damahls unter den Francken zweyerley Schöppen gebräuchlich geweſen. Etliche befanden ſich bey einem Comiti oder Grafen, etliche aber bey einem Sculdahis, oder gut teutſch, bey einem Schultheiſſen: jene wurden Scabini primi, ingleichen Scabini κατ' ἐξοχὴν, dieſe aber Scabini ſecundi oder gemeine Schöppen genennet, und fanden ſich dieſe letztere faſt in allen Dörffern, wo ein Schultheiß war: Und daß dieſer Unterſchied der Schöppen allerdings ſtatt gefunden, ergiebet nicht nur die noch daurende Obſeruance, ſondern auch das Zeugniß des Alterthums ſelbſten: vid. Capitulare Ludouici pii anno 823. cap. vltim. Von der Dignität und Officio aber der Schöppen beſehe man auſſer Brunneri diſſertation de ſcabinis Sagittarii antiquitat. Ducat. Thuring. libr. IV. cap. IX. Wir treten vielmehr zu unſerer Meinungiſchen Schöppen-Stadt, und ſchlieſſen wider Güthii Relation alſo: wenn Meinungen unter den Francken eine Schöppen-

liorum, Nuptiarum &c. nicht zu meſſen; aber wo die Kindheit verſtrichen, und das Alter zu ſeinem Grad gediehen, da wird man zugleich vieler anderen jurium fähig, und bringet ein anderes Alter auch anderes Recht mit ſich. Denn mit eines Menſchen Alter verändert ſich zugleich der gantze Verſtand und Leibes=Conſtitution, daß alsdann

pen=Stadt geweſen; müſten derſelben Schöppen entweder unter einem Schultheiſſen oder uuter einem Grafen daſelbſt geſtanden haben, und folglich muß damahls ſchon in Meinungen ein Graff befindlich geweſen ſeyn: hat es Schöppen unter einem Schultheiſſen gehabt, ſo wird daraus kein ſonderlich Werck zu machen ſeyn, weil es nur ein Dorff geheiſſen: iſt es aber eine Schöppenſtadt eines Grafen geweſen, ſo verwundert man ſich billich, warum nicht mehrere Nachrichten davon vorhanden ſeyn. Sind doch andere ſchlechte Dörffer in den annalibus Fuldenſibus aufgezeichnet, darinnen die Fränckiſche Grafen ihre Gerichte gehalten: warum ſolte Meinungen nicht auch bemercket worden ſeyn? Und kan ich, warum dieſes eine Schöppen=Stadt genennet worden, nach damahligen Gewohnheiten nicht ermeſſen. Denn die Grafen hielten die Gerichte, und hatten ihre Scabinos oder Schöppen, als Gerichts=Aſſeſſores, allezeit bey ſich, wenn ſie die Juſtice adminiſtrirten. Jetzo nichts zu gedencken, daß die Grafen meiſtens ihre Gerichte unter freyem Himmel auf offenem Felde gehalten; oder wo ſie in Dörffern und Städten ſolche anſtellen wolten, ſie eine beſondere curtim gehabt, dergleichen aber damahls in Meinungen gantz nicht geweſen: ſo iſt doch dieſes nicht vorbey zu gehen, daß ſie ihre Gerichte nicht an einem Orte allein, ſondern nach erheiſchender Noth, bald hier, bald anderswo gehalten. So iſt bekannt, daß Graff Poppo ein ſolch Gericht anno 819. im Dorff Sundheim, anno 824. im Dorff Svvarzesmuos und anno 825. auf den Gräntzen des Dorfs Geißmar

alsdann die bekannte Regul mögte ſtatt finden: Mutata vnica circumſtantia mutatur totum jus, ſo ſagte man auch im alten gemeinen Sprüchwort: alia Aetas alios mores poſtulat. Das iſt, ein jegliches Alter eines Menſchen hat ſeine eigene und beſondere Sitten: und weiß Scippio Claramontius, ein Italiäner, dem es an Scharffſinnigkeit und klugem Verſtande im geringſten nicht gefehlet, gar viel von den Urſachen zu philoſophiren, warum die Sitten ſich mit den veränderten Jahren auch in veränderter Qualité antreffen laſſen. Im jure ciuili Romano wird mehr als eine Remarque über das unterſchiedene Alter gemacht, da eine ſonderbahre praerogatiu denen puberibus, eine andere denen impuberibus zugeleget wird. Aber, O wertes Meinungen, liebſte Friedens-Stadt! Wem kan und ſoll ich dich wohl beſſer anietzo, da du im Flore ſteheſt, vergleichen als einem Jünglinge, der nach hingelegten Kinder-Jahren in der Blüthe ſeines Alters

Geißmar gehalten, wer dieſer Graff Poppo geweſen, erleuchtet zwar aus den Traditionibus Fuldenſibus ſo genau nicht; doch beglaubet ſichs gar leichte, daß Graff Poppo von Henneberg dadurch gemeinet werde: von welchem Spangenberg libr. I. cap. XII. fol. 47. meldet: weil lauter ſolche Dörffer genennet werden, welche im Hennebergiſchen liegen, oder doch an den Fuldiſchen und Heßiſchen Gräntzen. Wäre nun Meinungen eine Schöppenſtadt geweſen, ſo müſte ſie nothwendig unter einem Grafen und vielleicht gar unter der Hennebergiſch. Grafen Bothmäßigkeit geſtanden haben. Doch, wo nicht deutlichere Beweiß-Gründe können vorgebracht werden, wird man einem Verſtändigen dieſe Dinge gar ſchwerlich bereden.

ters ſtehet? Du haſt ja anietzo, nachdem du in Flor gekommen, und gleichſam mannbar worden, deinen Kinder-Rock und Unvollkommenheit der Jugend hingelegt, indem du an ſo ſchönen, prächtigen Kirchen und Gebäuden zugenommen. Was kan aber eine Stadt mehr zieren, als eben zierliche Häuſer und Gebäude? Unſer Meinungen kan ſich hierinn gar wohl ſehen laſſen. Denn es iſt mit einer ſchönen Fürſtlichen Reſidence eines Durchlauchtigſten Regenten aus dem uhralten Hauſe der Weltberühmten Sachſen geſchmücket und gezieret; deſſen Gegend zwar vordem ein tieffer Moraſt geweſen, hernach aber hat man ſolchen mit Wollen und Kohlen angefüllt, und Ehrlen-Pfäle in Form eines Roſtes eingeſchlagen, darauff eine Burg erbauet: wovon folgende Verſe noch zu finden:

Stadt Meining an der Werr berühmt,
Der Francken Pfort ihren Anfang nim̃t,
Welch vor eine wüſte Eining gar
Und lange Zeit ein Viehhoff war,
Biß das ein Sumpff die Burg zuletzt
Auff Erlen, Pfähl und Roſt geſetzt.

Anno 1432. haben die Bürger dieſe Burg von Grund aus geſchleifft, anno 1511. aber hat ſie Lorentz von Bibra (i) Biſchoff zu Würtzburg, wieder

(i) Von dieſem Laurentio von Bibra haben wir oben in tranſcurſu etwas gedacht. Die Herren von Bibra ſind zwar nicht allemahl die beſten Freunde von unſerm Meinungen geweſen: allermaſſen ſolche anno 1454. der Stadt öffentlich Fehde angekündiget. Darauff ſie ſich auch würcklich

wieder angebauet, und 1516. noch weit herrlicher verbeſſert.

würcklich auf dem Spitzberg und im Saltzmannsthal eingefunden, und die Meinungiſchen Bürger, wo ſie ihrer habhafft werden können, angegriffen, und beſchädiget: wobey das ſchlimmſte war, daß Hanß vom Berg, Meinungiſcher Amtmann, mit denen von Bibra Parthey gemacht. Doch Biſchoff Lorentz erwieſe dieſer Stadt viele Freundſchafft, darinnen er anno 1495. den 2. Junii die Erb-Huldigung eingenommen. Er hat durchgängig das Lob, daß er ſehr wol Haus gehalten, und einen erbaren Wandel geführet habe. Sonderlich ließ er zu Neuſtadt, Meinungen und Mellerſtadt neue Korn-Häuſer bauen, und darein ſo viel Getraydig aufſchütten, als man nur immer zuſammen bringen konte. Hiernächſt ließ er zu Meinungen die zerſtörte Burg von dem Grund aus neu aufbauen; es war aber ſolche anno 1432 von dem Rath zu Meinungen abgebrochen worden, damit nicht ferner Edelleute hineln geſetzet würden, welche die Bürgerſchafft mit allerley Schmach und Hohn plagen mögten, wie bißher dergleichen Plackereyen auch zum Nachtheil des rechtmäßigen Oberhaupts geſchehen waren: allenmaſſen anno 1418. Georg Heinrich, Eucharius Burckhard, und Philipp, ſämmtliche Gebrüdere des Geſchlechts von der Thann aus den Schlöſſern Landwehr, Burg und Stadt Meinungen, ſehr vielen Muthwillen übeten, und die Unterthanen wider ihre Regenten aufhetzeten: andere Exempel zu geſchweigen. Der Anfang des Baues unter Biſchoff Lorentz wurde gemacht anno 1509. und die Perfection erlanget anno 1511. wie hiebevor an dem bey dieſer Burg befindlich geweſenen Thurn folgende Schrifft zu leſen geweſen: *anno 1511.* iſt dieſer Bau von Biſchoff Lorentz durch Chriſtoffel Pfnörr, als Baumeiſtern, vollbracht. Der Biſchoff hat den gantzen Bau auf ſeine eigene Koſten vollführet, und keinen Bürger noch Unterthanen die geringſte Frohn-Dienſte dabey thun laſſen; in dem damahligen groſſen Thannen

verbeſſert. Jetzo heiſſet es das alte Schloß, darinnen

nen-Wald bey Leuthersdorff allein ließ er 7. Schock Stämme fällen und herein ſchaffen: bey welchem Bau mancher armer Bürger ſein Stück Brod reichlich erworben. Warum aber der Biſchoff von Würtzburg damahls über dieſe Stadt und zugehörige Dorffſchafften geherrſchet, iſt zu wiſſen, daß das Dorff Meinungen ſammt Walldorff und etlichen andern anfangs unter der Fränckiſchen Hertzoge, dann unter der Fränckiſchen Könige Bothmäßigkeit geſtanden biß auf Carolum M. Dieſer hatte endlich durch langwierige und tapffere, aber ſehr ungerechte Kriege die edlen und ſo ſteiff über der alten Teutſchen Freyheit haltenden Sachſen untern Fuß bracht, und war nunmehro beſorget, wie er ſie ſchwächen und dünner machen möge. Hierzu fande er ſonderlich heilſam, wenn er ſie zertheilte und in andere Länder ſchaffte; Daher er eine gute Anzahl derſelben nicht nur in Siebenbürgen, in Braband, in Flandern, ſondern auch in Francken verſchickte, und ihnen die Gegend zwiſchen den Flüſſen Mayn, Baunach, Wieſent, Aurach, Rednitz, wo jetzo Erlang, Forchheim, Hallſtadt, Bamberg, Oberheid, Baunach Eltmann, Schlüſſelfeld und Höchſtadt anzutreffen, zum Aufenthalt anwieſe. Dieſe Leute muſten nothwendig einen Richter und Ober-Auffſeher haben; weil Carolus M. nicht ſelbſt beſtändig zugegen ſeyn kunte; daher verordnete er einen Grafen dahin, welcher im Nahmen des Königs Gerechtigkeit und gute Diſciplin üben und den neuen Einwohnern Schutz und Schirm leiſten ſolte. Wie der erſte Grafe geheiſſen, kan niemand gewiß bejahen; Güthius pag. 55. ſetzet *Marquardum* oben an, und nennet ihn Grafen Mainguts von Rotenburg Sohn, und verſichert, Kayſer Carolus habe dieſem Marquardo auch das Dorff Meinungen zugeben, und davor Ochſenfurt, als ein Allodial-Stück Graf Marquardens, vor ſich genommen. Nun iſt zwar wegen alter Documenten nicht zu läugnen, daß Meinungen in

alten

rinnen ſonſt die Hochfürſtliche Regierung, Conſiſtorium,

alten Zeiten zur Graffſchafft Bamberg gehöret habe: allein ob eben der erſte Graff zu Bamberg Marquard geheiſſen, darüber mögte man noch diſputiren. Fridericus Lucae im uralten Grafen-Saal pag. 852. hat keinen ältern Grafen zu Bamberg finden können als Henricum, und weiß dazu nicht, wer dieſer Heinrich ſeiner Ankunfft nach geweſen: ohngeachtet er ſeine remarques aus Andreä Goldmayers Hiſtoriſcher, Aſtronomiſcher und Aſtrologiſcher Beſchreibung der Stadt Bamberg entlehnet hat. Wenn eben dieſes Goldmayers Bericht von Würtzburg Glauben beyzumeſſen, dazu man etwan Reginonis Chronicor. libr. II. um Rath fragen könnte, ſo müſten die Grafen zu Bamberg ſchon vor Caroli M. Zeiten bekannt geweſen ſeyn; indem er meldet, Pipinus habe anno 750. als er Burchardo das Hertzogthum Francken ſtatt eines Biſchoffthums übergeben, die Grafen von Rotenburg, Bamberg, Camberg und andere von des Biſchoffs Gewalt ausgenommen, vid. & Laurentius Friſe in praefat. ad Chronicon Wurzburgenſ. cap. XI. MSt. auf ſolche Weiſe müſte lange vor dieſer Sächſiſchen Colonie ſchon ein Graf von Bamberg geweſen ſeyn; wiewol doch auch niemand genau ſagen kan, wie ſolcher bey Aufrichtung des Stiffts Würtzburg geheiſſen. Allein die Scriptores, welche melden, die Grafen zu Bamberg wären von dem Stifft Würtzburg frey geweſen, verſtehen ohnſtreitig unter Bamberg nur diejenige Gegend, welche nachmahls die Graffſchafft Bamberg ausgemacht, und gebrauchen eine Anticipationem hiſtoricam, daß ſie in Dingen, die noch vor Aufrichtung der Graffſchafft paſſiret, den Nahmen brauchen, welcher bald hernach entſtanden. Wenn man dieſes voraus ſetzet, ſo kans wohl ſeyn, daß Pipinus den Diſtrict um Bamberg vom Biſtthum Würtzburg ausgenommen, und Carolus nachmahls nicht nur die Sachſen, ſondern auch einen eigenen Grafen dahin ernennet habe. Nun gedenckt Herr

Imhoff

Go.

Saal pag. ius de origin. Francor. Lucae im Grafen=

Gosb.

Cunibertus, erſter Grafe zu Rotenburg.

Herat
ſten
Würz
ſcend
Jahr
mina
wurd
zu ein
beſon
Rote
neben
vielm

zu Roten=

zu Roten,
te nach Fri-
a Gottvvaldi
s Kloſter

rquardus
af zu Och=
furt, nach=
amberg und
Reſidence an

Maingudus ſtudirte im Benedi-ctiner Kloſter zu Fritzlar, wurde Abt zu Neuſtadt am Mayn, darauf Biſchof zu Würtzburg, wo er aber reſignirte, und wieder nach Neuſtadt zuruck gienge, er iſt daſelbſt geſtorben, zu Würtzburg begraben, und mit dieſem Epitaphio verehret worden: Maingudus, Comes Rotenburgenſis, vir ſanctus, moritur anno D.CCLXXXXV. ac hic ſubtus ſepulcris S.S. Chiliani & Burchardi

ſiſtorium, Cantzley und Cammer anzutreffen geweſen. Als der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr,

Imhoff in notit. procerum imperii libr. VIII. cap. I. eines Grafen zu Rotenburg, Marquardi und muthmaſſet, er müſſe eine neue Linie angefangen haben, weil ſein Sohn Burchardus vor des Hoch-Gräflichen hohen Caſtelliſchen Geſchlechts Anherren gehalten werde: daraus man leicht ſchlieſſen ſolte, unter der neuen Linie müſſe die Bambergiſche verſtanden werden: und weil die andern Hiſtoriſchen Umſtände damit gar wohl harmoniren, ſo fügen wir folgende Genealogiſche Tabelle von denen Grafen zu Bamberg hierbey:

Vid. Tab. Quartam.

Nachdem alſo Albertus ſchändlicher Weiſe um ſein Leben kommen, und die Linie der Herrn Grafen von Bamberg beſchloſſen; vid. Ditmarus libr. I. fiel Bamberg und Meinungen dem Reich heim: wie es dann auch unter Ludouico III. Conrado I. Henrico I. Ottone I. II. III. und Henrico II. von anno 900. biß 1008. beym Reiche verblieben. Denn in dieſem Jahr übergab Kayſer Henricus II. dem Biſchoff Henrico zu Würtzburg den Flecken Meinungen, Meinunger-Marck und Walldorff mit allem Zugehör, um Ihn wegen des neu entrichteten Stiffts Bamberg und des daher erlittenen kleinen Abgangs in etwas zu conſoliren. Von welcher Zeit an die Biſchöffe zu Würtzburg, und zwar 46. Biſchöffe an der Zahl beſtändig über Meinungen geherſchet haben. Unter dieſen nun war der 44te Biſchoff Lorenz von Bibra. Gottfried IV. ſonſt der 58te unter den Biſchöffen zu Würtzburg, hatte wegen vieler Schulden die Stadt Meinungen dem Fürſtl. Hauſe Henneberg verpfändet anno 1446. Rudolph. der 60te Biſchoff zu Würtzburg hatte ſolches anno 1495. kaum wieder eingelöſet, als er dieſes zeitliche Leben quittirete und Laurentio von Bibra ein von Schulden und Verpfändungen befreytes Bißthum hinterlaſſen.

Herr, Herr Bernhard, Hertzog zu Sachſen rc. unſer hiebevor gnädigſter Lands-Herr, Chriſt-

Dieſem Laurentio folgte Conradus III. ein Herr von Thüngen, aber ein groſſer Feind der Proteſtanten. Er ſchlug zwar anno 1521. ein ſcharffes Mandat zu Würtzburg an wegen Reformation der Geiſtlichen, und publicirte es allenthalben: allein es hatte ſchlechten Nachdruck, und blieb, wie damahls andere Würtzburgiſche Gebote, im Buchſtaben erliegen: nachdem aber der Handel mit Joann Apel von Nürnberg und Friedrich Fiſchern von Heitzfeld bürthig, zweyen Canonicis, paſſiret war, welche ſich nach der im Evangelio erkannten Chriſtlichen Freyheit bewerben wolten, um von der damahls unter dem Papiſtiſchen Geiſtl. im Schwang gehenden abſcheul. Hurerey ſich zu befreyen: ließ Biſchoff Conradus nicht nur allen Geiſtlichen die Ehe verbiethen, welches Verbot ſich auch ins Hennebergiſche erſtreckete, ſondern gab auch anno 1523. d. 27. Tag Junii ein Mandat in Druck, darinnen den Geiſtl. Herren ernſtlich und unter Bedrohung ſchwerer Straffe angeſaget wurde, alle Hürgen, und bißher gehegte liederliche Weibes-Perſonen binnen 14. Tagen von ſich zu ſchaffen: welches Mandat auch dem Hennebergiſchen Stiffts-Capitul zu Schmalcalden inſinuiret, aber von der Würtzburgiſchen Geiſtlichkeit mit ſehr ſauern Geſichtern angenommen worden. Anno 1525. hielte es Meinungen mit den aufrühriſchen Bauren, darüber es aber von Churfürſten zu Sachſen und Biſchoff Conraden überaus ſcharff gezüchtiget worden: denn der Churfürſt nahm 1000. Fl. voraus von der Stadt, hernach ließ Biſchoff Conrad 14. Bürger und 2. andere köpffen, die Stadt üm drey tauſend Gülden ſtraffen, und ſie aller Freyheiten berauben. Biſchoff Conrad ſtarb anno 1540. d. 16. Junii, nachdem er mit allen Sacramenten verſehen worden. Und weil er ein gebohrner Herr von Thüngen geweſen, ſo wird erlaubet ſeyn nur etwas weniges von dieſem uralten Freyherrlichen Geſchlecht

Chriſtmildeſten Andenckens, Stadt und Amt Meinungen zur Lands⸗Proportion bekommen, verließ

ſchlecht zu melden. Wo eigentlich der Nahme her zu leiten, kan ich ſo gewiß nicht verſichern: doch dűncket mich Laurentii Friſens Meynung ſey eben nicht infallible, da er in vita Henrici I. Epiſcopi XVIII. Cap. IX. alſo criticiret: Die ſo man etliche Jahr von Tugenden, aber ietzo von Thűnga, nennet ꝛc. denn auf ſolche Weiſe můſten alle Edelleute von Tugend heiſſen, weil ſie alle die Tugend in eminentiori gradu beſitzen ſolten, obgleich offt die Tugend nirgends ſeltzamer und rarer iſt, als bey denen Herrn von Adel. Dieſes bleibet ausgemacht, daß dieſe Freyherrliche Familie das Schloß Thűngen zum Stammhauß habe, welches ſie nebſt dem dabey liegenden Flecken noch beſitzen und mit einem Evangeliſchen Pfarrer verſehen: wo aber dieſes her benennet worden, fället ſchwer zubeantworten. Meine Meynung gehet dahin: der Diſtrict unterhalb Wűrtzburg wurde zur Zeit der Fränckiſchen Hertzogen und Kőnige von einem Graven verwaltet: wo die Graven nicht ſelbſt das Gericht hegen konten, da hielten ſie ihre Centenarios oder Zent⸗Grafen: vid. Caroli M. Capitulare I. anno 810. Cap. II. & Appendic. II. Capitulor. Caroli Cap. XXVII. Dieſer Urſach wurde auch ein Centenarius in daſiger Gegend verordnet, welcher zwar anfangs keine Gewalt hatte, weder zum Tode, noch zur Leib⸗Eigenſchafft jemanden zu verdammen, doch aber andere ciuil Streitigkeiten beylegen mochte, und ein Diener des Grafen genennet wurde. Weil aber ſolche Centenarii auch Tungini hieſſen: vid. Lehmanni Speiriſcher Chronic. libr. II. Cap. XXXIII. fol. m. 89. Sagittarius in antiqu. Thuring. Ducat libr. IV. Cap. VI. pag. 235. und Wehnerus in obſeruat. Pract. pag. m. 514. 515. Welches Wort dem alten Celtiſchen Degan und Angel⸗Sächſiſchen Thegn reſpondiret, und einen Richter bedeutet; dahin auch der Thaginus bey den Alten gehőret: vid. Caroli du Fresne gloſſarium latinitat. mediae 1231. 1232. und

verließ er ſeinen bißherigen Sitz zu Ichtershauſen, und wurdigte unſer Meinungen zu einer Fürſt-

dieſer Centenarius nachmahls einige Güter ohnfern dem Mayn erblich an ſich brachte, ein beſonderes Schloß bauete, und ſeine Nachkommenſchafft befreyte, ſo wurde das Hauß, wo er ſeine Familie pflantzete, des Tungini Hauß, oder Tungide; wie dann libro I. trad. 119. Fuldenſ. fol. 480. Piſtorii des Villae Tungide und zweyer Brüder, denen ſolches Villa zugeſtanden, Hruadgoz und Megingozo, ohne zweifel Herren von Thüngen, vorgebracht werden; und ſeine Kinder ſamt gantzer Poſterität die Tungini oder Tungen genennet, welchen Nahmen ſie nachmahls bey Veränderung des Fränckiſchen Hertzogthums nicht mehr als dignitatis, ſondern als Familiae nomen beybehalten, ſo daß noch ietzo ihr Gebiethe um Zeitloffs herum die Thungiſche Zent genennt wird. Auf ſolche Weiſe ſind die Herrn von Thüngen recht alter Fränckiſchen, d. i. freyer Ankunfft, ob aber ein Herr von Thüngen bey der Creutzigung Chriſti geweſen, ſtehet dahin: nachmahls haben ſie ſolchen Reichthum, groſſen Landes-Bezirck und Splendeur erlanget, daß ſie auch den Gräffl. Standt übertroffen, indem ſie auf 60. biß 79. Schlöſſer, Flecken und Dörffer ehemahls beſeſſen, davon Würtzburg das meiſte an ſich geriſſen. Sie beſitzen noch ietzo ein ſchönes Reuier, darunter ſonderlich gehört Schloß und Amt Burg-Sinn, am Fluſſe Sinn, wo ſie allezeit einen Amtmann halten; Zeitloffs ein Marck-Flecken, welches ein altes Freyherrliches Schloß und die ehmalige Reſidentz des vor wenigen Jahren verſtorbenen Joann Carls, des Heiligen Röm Reichs Grafens und Frey-Herrns von Thüngen, welcher ſeine Braueur in Ungarn wieder die Türcken, und nachmals am Rhein wieder die Frantzoſen vor die Teutſche Freyheit zu unſterblichem Nachruhm, als commendirender General ſehen laſſen, vorweiſet: Weiſenbach, ein zimliches Dorff, mit einem alten Schloſſe, darinnen ſich die Herrn von

Fürſtlichen Reſidentz eines Durchlauchtigſten Sach-

von Thüngen Weißbacher Linie bißher aufgehalten, und eine beſondere Hoff-Kirche erbauen, auch mit einem eigenen Caplan beſtellen laſſen: **Roßbach**, ein kleines Dörffgen, hat ebenfals ein Adelich Hauß, und dienet einer beſondern Thungiſchen Linie: **Dettern**, ein mittelmäßiges Dorff, welches nebſt Weiſebach als Filiale nach Zeitloffs gehöret: Ditletsrode, Eckarts, Trübebronn und andere Oerter zu geſchweigen. Im 10ten Seculo florirte ſonderlich *Hiltolfus* von Thüngen, welcher, als Kayſerlicher Bedienter, bey Kayſer Ottoni dermaſſen wohl angeſchrieben ſtunde, daß er von dieſem zehen Hufen Landes in Thuringen unter Graf Wiegers Grafſchafft, in dem Flecken Poligſtett, Nehliede und Sümmeringen, als ein apert gewordenes Lehn, empfinge; weil ihm aber ſolches allzu weit entlegen, handelte er mit Biſchoff Heinrichen zu Würtzburg und nahm davor Schloß und Dorff **Burg-Sinn**, mit allen ſeinen Zu- und Eingehörungen: Kayſer Otto ließ hierüber das confirmations Diploma ausfertigen unterm 18. Febr. anno 1001. iſt alſo Burg-Sinn ſchon über 700. Jahre unter der Herrn von Thüngen Bothmäßigkeit. Sie haben ſonſt auch die Schlöſſer Sotenberg und Reuſſenberg beſeſſen, welches letztere ſie anno 1333. auf ihre eigene Koſten erbauet, und niemand, als dem Biſchoff zu Würtzburg und dem Grafen von Henneberg Bertholdo, zu oefnen verſprochen: Ihr darüber geſtelter Reuers fängt alſo an: Im Nahmen GOttes, Amen. Wir Enders, Albrecht und Lurtz von Thüngen, Gebrüdere, und Dietz des genannten Enderſen Sohn ꝛc. Dagegen Biſchoff Wolffram im Nahmen des Stiffts denen von Thüngen Schutz zu leiſten verſprochen. Weil nun die nachfolgende Biſchöffe auf Anſuchung derer Thüngen ihrer Schuldigkeit nicht nachgelebet, ſo wolte auch Dietz von Thüngen anno 1386. Biſchoff Gebharten das Jus aperturae nicht mehr zugeſtehen. Der Biſchoff wolte das

Sächſiſchen Printzens zu ernennen. Er ließ auch

Schloß mit gewaffneter Hand einnehmen, belagerte und beſtürmte es; muſte aber unverrichteter Sachen wieder abziehen, weil der von Thüngen ſich darinnen entſetzlich wehrete. Es haben auch die Herrn von Thüngen dieſen Reuſſenberg mainteniret wieder Würtzburg, biß anno 1525. da er von den unruhigen Bauren zerſtöret worden. Da nun Biſchoff Gebhard nichts ausrichten konte, brachte ers endlich dahin, daß Dietz von Thüngen in die poen des Land-Friedens erkläret wurde: der Ertz-Biſchoff von Mayntz Conrad ſchlug ſich hierüber ins Mittel, und ſtifftete anno 1393. die palmarum ſolchen Vergleich; Würtzburg ſolle den Thüngen Reuſſenberg laſſen und ihnen den Schutz aufs neue verſprechen; Dagegen ſollen die Thüngen ihre eigene Güter etliche Jahr zu Lehn machen, und das Schloß Sotenberg, ſonſt Kilianſtein genannt, vor 200. Fl. an Würtzburg übergeben, die Thüngen verſprachen zwar alles; weil aber der Biſchoff bey Zahlung der Geld-Summe ſie ſolte defraudiret, und andere Conditiones nicht erfüllet haben, auch ihnen die Summa vor ſo ein anſehnlich und nützliches Schloß zu gering ſchiene; ſo behielten ſie Sotenberg ſo lange, biß Biſchoff Gebhard anno 1395. mit gewaffneter Hand durch etliche Stürme das Schloß eroberte. Er übergabs ſo fort an die Herren von Hutten, Ludouicum und Fridericum, gegen Erlegung obbenennter 200. Gülden, und verfolgte die Thüngen, wo es ihm nur möglich war. Als im Bauren-Krieg das Schloß zu Würtzburg von den Rebellen belagert war, fanden ſich viele Herren von Thüngen darinnen unter der Garniſon: Euſtachius de Thungen, Bernhard de Thungen, Adam de Thungen, ſignifer: Sigismundus de Thungen, Godofredus de Thungen &c. vid Petri Gnodalii de tumultu ruſticorum libr. IV. Doch wir kehren zurück auf die Regenten der Stadt Meinungen und mercken noch, daß Conrado von Thüngen zu Würtzburg ſuccediret habe *Conradus IV*, welcher in

auch ein neues Schloß in ſchönſter (k) Form aufführen, und darinnen eine wohlgezierte Schloß-Kirche anlegen: dem Schloſſe aber den Nahmen

in unſern Meinungiſchen Geſchichten um ſo viel remarquabler, weil er nicht nur ein Herr des Geſchlechts von Bibra geweſen, ſondern auch weil er die Stadt Meinungen gegen das vortreflich ſchöne und fette Hennebergiſche Amt und Schloß Mainburg gäntzlich mit allen Adpertinentien an das Fürſtliche Hauß Henneberg überlaſſen: wie das hierüber entrichtete Inſtrumentum publicum beym Güthio p. 67. bezeuget.

(k) Der Hochfürſtliche Schloß-Bau zu Meinungen iſt mit nicht geringen Koſten geführet worden, doch die luſtige Situation, die darinnen hervorleuchtende Nettigkeit, und die davon zu hoffende Commodité hat ſchon längſten alle Koſten bezahlet. Es iſt nach neueſter Manier faſt in ein Quadrat mit durchgehenden 3fachen Galerien alſo erbauet, daß auf der Nord-Seiten das alte Schloß mit angehangen, auf der Oſt-Seiten die Einfarth mit einem rund gebogenen Mauerwerck oder Over-Bau zu ſehen, auf welchen vorietzo die hohen Fürſtlichen Collegia und einige Nebenzimmer, unten aber zur lincken Seiten die Hochfürſtliche Küchen- und Speiſe-Kammer, zur rechten die Wacht-Stube vor die Hochfürſtliche Garde anzutreffen; auf der Sud-Seiten erblicket man die Hochfürſtliche Schloß-Capelle und ſowol auf der erſten als auch auf der andern Galerie etliche Zimmer; in der dritten Galerie ſind zwey vortrefliche Saale, oben darüber ein ſchöner Thurm, darinnen das von Hertzog Bernhardo geſtifftete Glocken-Spiel zu hören: Die Weſt-Seite iſt ebenfalls von dreyen Galerien mit den ſchönſten Zimmern und Gemächern verſehen: unten praeſentiret ſich der Eingang zur Kellerey und zu der groſſen Treppen: oben darüber gegen die Dachung findet ſich vorietzo die Hochfürſtliche Bibliothec, und gegen den Hoff hinein ein von Hertzog Bernhardten recht propre und künſtlich angelegter

Nahmen von ſeiner Durchlauchtigſten Gemahlin Eliſabetha Eleonora, einer gebornen Prinzeßin aus dem Hauſe Braunſchweig, zur Eliſabethenburg geben. O ſchöner Nahme! der nicht ohne

---

Luſt-Saal mit ſchönen Gemählden von allen Hertzogen zu Sachſen, Braunſchweig und andern vornehmen Fürſten und Grafen. Die Hochfürſtliche Schloß-Capelle belangend iſt ſolche von Ihro Hochfürſtl. nunmehro in GOtt ruhenden Durchlaucht, Hertzog Bernharden zu Stand gebracht, und recht ſchön gezieret worden. Die Einweihung derſelben geſchahe anno 1692 mit gröſter Solennität zur Ehre der heiligen Dreyfaltigkeit, wie ſolche zu leſen iſt in dem durch den Druck geſtiffteten Einweihungs-Gedächtniß der Fürſtl. Sächſiſchen Schloß-Kirchen in der Eliſabethen-Burg zu Meinungen, geſchehen den 9 Novembr. 1692. in fol. Hertzog Bernhard ließ das Andencken dieſer Feſtiuité auch durch Müntzen beveſtigen, welche wir zu anderer Zeit vorſtellen wollen: wiewol ſolche auch ſchon der ehemahls berühmte Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche Rath und Hiſtoriographus, Herr Wilhelm Ernſt Tentzel, in ſeinem Nummophylaceo Saxonico ausgedrucket hat. In dieſer Hof-Capelle finden ſich drey ſchöne koſtbare Stände durchlauchtigſter Herrſchafften, darneben viele andere Qvartiere vor Caualliers und Dames, wie auch andere Perſonen: und ſonderlich iſt unter dem Chor und ſchönen Altar die Grufft des Hochfürſtl. Begräbniſſes, darinnen bereits Hertzog Bernhards hinterbliebner Hochfürſtlicher Leichnam, vieler Printzen, und der anno 1713. zu empfindlichen Verluſt entriſſenen Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen, Frauen Dorotheä Mariä, geborner und vermählter Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. zur Auferſtehung der Gerechten bewahret werden. Wie nun die Hochfürſtl. Regierung, Conſiſtorium, Cammer und Renterey nebſt gantzer Hoffſtatt ſich bis ietzige

ohne Urſach dieſer Hochfürſtlichen Reſidentz gegeben worden: Eliſabeth, welches ſo viel als Deus jurauit bey denen Ebräern heiſſet, und eine ſchöne Erinnerung des Gnaden-Bundes giebet: Eliſabeth, welches auch ſo viel als, Deus Saturitas mea bedeutet; verſpricht denen Einwohnern ſo viel zum Troſt, daß auch hier GOtt ſeinen Gnaden-Bund mit ihnen wolle unverruckt halten, und ſie unter der klugen Regierung ihres Fürſten mit Leiblichem und Geiſtlichem wohl ſättigen. Daß dieſes Omen nicht umſonſt geweſen, können wir wenigſtens aus der geſegneten Regierung unſers jetzigen Landes-Vaters ſchlieſſen, welcher nach dem Tode Dero Herrn Vaters die Eliſabethenburg zu beſitzen, und das Land zu beſchützen angefangen hat. Wir flehen fußfällig zu dem höchſten GOtt, Schöpffer und Erhalter aller Dinge, daß er auch ins künfftige mit ſeiner Gnade über dieſes Hoch-Fürſtliche Hauß und über dieſe Fürſtliche Reſidentz wolte walten, ſeine Flügel über dieſelbe ausbreiten, daß ſie auf ewige Zeit keine rauhe Unglücks-Lufft noch ſchwartzen Todes-Schatten fürchten dörffen. Werden wir nur das eintzige von dem gütigen Himmel

ietzige Zeit zur Eliſabethen-Burg gehalten; ſo wollen wir unten eine kurtze und generale Vorſtellung aller jemahls bey hieſiger Hoffſtatt engagirt geweſenen Bedienten mit beyfügen, der Hoffnung, ein unpaßionirter Leſer werde die vorfallenden Defecte beſtens ſuppliren, und insgeſammt niemand das unſchuldige Unterfangen unglimpflich ausdeuten.

Himmel erhalten, daß er ſeine allwaltende Gnaden-Flügel über den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ernſt Ludwigen, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen 2c. unſern regierenden Lands-Fürſten und Herrn halte; ſo werden wir keinen Abgang von der Glückſeeligkeit der alten Einwohner unſers Henneberges verſpüren, ſondern unter der von GOtt geliebten Sächſiſchen Raute als arme Küchlein noch ferner verwahret leben. Hiernächſt **iſt das Rath-Hauß** zuſammt der Stadt-Kirchen viel zu remarquable, als daß ich ſie unberühret laſſen ſolte. Ein Rath-Hauß iſt bey einer Stadt eine höchſt-nöthige Sache, und kan man deſſen eben ſo wenig, als anderer publiquen Gebäuden ermangeln. Dürffte ich mich in Unterſuchung des Alterthums ein klein wenig verweilen, und dieſer preißwürdigen Verſammlung nur mit etlichen Worten vorſtellen, was die alten Einwohner Teutſchlandes an ſtatt der Rath-Häuſer und Gerichts-Stuben vor Plätze beſuchet, ſo würde ich mit vielen Zeugniſſen behaupten können, daß da man ſonſt in templis & locis ſacris die Gerichts Verhör, und wichtige Handlungen angeſtellt, der bey der Nach-Welt hochgeprieſene Carolus M. erſter Kayſer der Teutſchen ſolchen Unrath abgeſchafft, und dagegen verordnet habe, die Gerichte und ſondere Angelegenheiten der Republiquen unter freyem Himmel zu halten; ja endlich dahin habe gedeyen laſſen, daß man in einer jeden Stadt ein beſonderes Gebäude den wichtigſten Deliberationibus gewidmet habe.

habe. Und was iſt nöthigers als daß man heilſame Anſchläge zum Wohlgedeyen des Vaterlandes abfaſſe? Es iſt aber **das Rath-Hauß** unſers Meinungens anno 1628. in der Form (l) wie es jetzo ſtehet zu bauen angefangen worden; eben zu der Zeit, da es mit dem Krieg in Teütſchland am gefährlichſten ſchiene. So gar ſorgfältig waren die frommen Vorfahren dieſer Stadt vor gemeiner Burgerſchafft Wohlſeyn, daß ſie mitten bey den gröſten Kriegs-Unruhen um den Ort bekümmert waren, darinnen ſie in der Stille die Sorg und Laſt des Vaterlandes abwägen konten. Jedoch der Ruhm aller Klugheit wird umſonſt ſeyn, wo ſolcher nicht durch wahre Gottesfurcht befeſtiget wird, und kein Rath-Hauß mag mit ſeiner Schönheit recommendable werden, wo man unterläſſet darbey GOtt zu dienen. Daher haben die frommen Alten zuförderſt auf Kirchen und Schulen geſehen, daß ſolche wohl mögten beſtellet ſeyn. Und unſer Meinungen kan daſelbſt mit einer **Stadt-Kirche** prangen, welche vor vielen Seculis ſchon dem Rath-Hauſe vorge-

(l) vid. Güthe p. 207. anno 1715. iſt genanntes Rath-Hauß von auſſen ſchön überzogen und gemahlet, auch das daneben ſtehende kleine Gebäudgen, der wilde Mann genannt, erhöhet und dem Rathhauſe gleich gemachet worden. Um damahlige Zeit wurde ein beſonderes Policey-Collegium angeleget, welches vor das Aufnehmen der Stadt und Gewerbes beſorget ſeyn ſolte. Worauff die Anſtalten ergangen, daß auſſer der Stadt neue Alléen von Linden und andern Bäumen angeleget, und in der Stadt, beſonders in denen Haupt-Gaſſen, alle Häuſſer renoviret, und ſchön ausgezieret werden müſſen.

vorgezogen worden, und allezeit, ehe man noch zu wichtigen Deliberationibus geſchritten, mit ſorgfältiger Deuotion beſuchet worden. Dann dieſe iſt anno 1003. von einem Kayſerlichen Ritter Roſenkrantz, ſo hier gewohnet und ohne Erben geſtorben, auff dem ihm eigenthůmlich zuſtehenden Platz erbauet, von Kayſer Henrico aber mit 2. Thůrmen gezieret, und vom Biſchoff zu Bamberg zur Ehre unſer Lieben Frauen eingeweihet worden Anno 1593. iſt ſie verneuert, und nunmehro vor 12. Jahren inwendig recht ſchőn erhőhet worden. Auch dieſer mangelt es an keinen Seltenheiten, zwar darinnen wollen wir keinen Vorzug ſuchen, daß vor der Kirchen eine ungemein groſſe Fiſch-Gråde hånget, welche ein Pommeriſcher Ritter von ſeiner Reiſe ſoll mitgebracht und hier zum Gedåchtniß auffgehangen haben. Noch weniger wollen wir darůber, als ůber eine ſonderliche Raritåt, Reflexion machen, daß hinten am Chor dieſes Tempels ein Creutz-Pfenning in Stein eingehauen, welcher blau ausgeſtrichen, und das Wahrzeichen dieſer Stadt bedeuten ſoll: ſondern auff etwas denckwůrdigers dabey unſer Gemůth richten, und an ſtatt aller Seltenheiten dieſer werthgeſchåtzten vornehmen Verſammlung vortragen. Iſt es nicht etwas ſeltzames und zu der Vorfahren Zeiten im XIV. und XV. Seculo eine gantz unerhőrte Sache geweſen, daß in dieſem GOttes-Hauſe des Pabſtthums Greuel ausgeſchafft, und das reine Evangelium geprediget worden? Iſt es nicht noch etwas ſeltſamers, daß ſolche Reformation von ei-

nem

nem Sächſiſchen Theologo mit einer ſolennen Predigt allhier intimiret worden? Und die gröſte Seltenheit wird ohne Zweifel beym gantzen Werck darinnen beruhen, daß der höllische Satan ſich am hefftigſten geſtreubet, als er mit ſeinem Lügen-Geiſt dieſe Wohnung verlaſſen ſollen. Hat er nicht zu dreyen verſchiedenen mahlen mitten unter der Predigt Feuer zur Gantz ausgeruffen? O Seltenheit, die wir ſchwerlich bey andern Reformationen antreffen werden! O wunderliche Worte, da Satan ſeinen eigenen Fall andeutet! Freylich war damahls ein Feuer in unſerm liebſten Meinungen angezündet, welches die finſtern Seelen erleuchten, die kalten Hertzen erwärmen, und allen durchgängig den lichten Himmels-Weg zeigen ſolte: aber auch ein Feuer, bey welchem der Hölliſche Raub-Vogel manche Feder muſte verbrennen laſſen. (m) Sind ſonſten **wohl angelegte Schulen**, ein herrliches Ornament einer wohl eingerichteten Republique, ſo wird ſchwerlich jemand hierinnen unſerm Meinungen einigen Ruhm abſprechen können. Dann da es ſchon ſeint der Reformation nebſt einer Teutſchen auch eine Lateiniſche Schul gehabt, darinnen die Jugend zum Chriſtenthum und erſten Rudimentis der Gelehrſamkeit angewieſen worden; So hatte **der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Bernhard,** unſer damahls gnädigſter Landes-Regent, Chriſtmildeſten Andenckens, veſt bey ſich beſchloſſen, hier ein vollkommenes Gymnaſium Academicum

(m) vid. Güthe. pag. 240.

micum vor die Muſen zu etabliren, worzu das alte Kloſter beym untern Thor hätte können gewidmet werden, und iſt eben dieſes löblichen Fürſtens Sorgfalt zuzuſchreiben, daß anietzo ein Lyceum Illuſtre (n) in 5. Claſſen, auſſer denen Selectioribus allhier floriret. GOtt wird zu ſeiner Zeit alle Hindernüſſe auß dem Wege räumen, und dieſe wertheſte Schule zu ſeinem Ruhm und des Landes Nutzen auff ſpäte Zeiten dauren laſſen, damit die Nach-Welt mehr als eine Seltenheit von derſelben leſen könne. Bißher vermeyne ich gnugſam erwieſen zu haben, daß unſer Meiningen in ſeinen mannbahren Jahren ſich ſonderbahre Priuilegia und Rechte zuzurechnen habe. Doch **der wertheſten Burgerſchafft** hieſiger Stadt zu gedencken, ſo leget uns dieſe mit ihrem Gewerbe faſt unzehliche Seltenheiten vor; unter welchen **die Barchents-Weberey** wohl den vornehmſten Platz verdienet. Dieſe iſt zum erſten allhie angeleget worden, und wird der Meinungiſche Barchet noch biß auff den heutigen Tag

(n) Vid. id. Güthe pagin. 303. ad annum 1592. Chriſtoph Röth, von Saals, bey der Neuſtadt in Francken bürthig, kam anno 1592. nach Meinungen, und weil die Barchent-Wahre ſchnell ſtieg, daß man ſie nach Franckfurth und Leipzig geführet, und davor Baumwolle nebſt anderen Materialien zurück gebracht, hat er mit allem Fleiß dem Handel nachgeſetzet, und da er nicht leſen noch ſchreiben können, einen eignen Diener Johann Stumpffen gehalten, einen wolverſuchten Färber-Geſellen/ Nahmens Jobſt von Hagen, aus Weſtphalen bürthig, an ſich gezogen, und jährlich über den freyen Tiſch noch hundert Rthaler zu Lohn gegeben. Nachmahls zog Johann

Tag vor den beſten gehalten. Wie es ſich aber zugetragen, daß das Barchent-Weber-Handwerck allhier auffkommen, will ich in möglichſter Kürtze und ſo viel die Zeit leidet berühren: Als nemlich der Duc de Alba in den Niederlanden tyranniſiret, ſoll ſich ein Barchent-Weber nach Meinungen in die Graffſchafft Henneberg geſetzet, und dem Churfürſten verſprochen haben, von einer jeden Ehlen Barchent einen Pfenning zu geben, dieſer Barchent-Weber ſoll etliche Knechte gehabt haben, welche ſich in Eheſtand begeben, und Kinder erzeuget, dadurch die gantze Stadt ziemlich angefüllet worden. Vielleicht ſind ſie, **Gnädigſte und Hochzu-Ehrende Anweſende,**

Johann Heſſelbach von Königshofen hieher, verheyrathete ſeine Tochter an Jobſt von Hagen, und machte mit ihm die erſte Compagnie-Handlung. Chriſtoph Röth, der manchmahl auf einer Meſſe über achtzehen hundert Gulden paares Geld gelöſet hatte, wolte auch gerne bey ſeiner Handlung bleiben; zog daher ſeinen Schwager Hanſen am Brönn, als einen Mitmeiſter und der Färberey zugethanen, und oben genannten Hanß Stumpffen, der inzwiſchen Hanß Hübners Tochter geheyrathet hatte, an ſich, machte mit ihnen die andere Compagnie, und war ſo glücklich, daß er anno 1600. in ſeiner Färberey über vier tauſend Stück Barchent färbete und ſofort friſch verhandelte. Valentin Glümper kam aus Schweden hieher, heyrathete Hanß Hübners andere Tochter, und trat mit Chriſtoph Röthen auch in Compagnie; ließ darneben einen guten Färber-Geſellen, Dietrich genannt, aus Niederland kommen, um in der Färberey Jobſt von Hagen gleich zu gehen, gab ihm auf ein Jahr ſtarcken Lohn, lernete die Farbe recht von ihm, und ließ ihn hernach wieder von ſich. Darauff wurde von dieſer Compagnie

weſende, übel zu frieden, daß ich ſie mit einer ſo unvollkommenen Rede von gröſſerer Verrich-
tung

---

pagnie der Handel ſo ſcharff getrieben als von jener, daß ſie offt in einem Jahr bey 42000. Stück Barchent verhandelt, und wol in einem Jahr über 300000. Gulden in die Stadt gebracht. Jobſt von Hagen gelangete dadurch zu gantz ungemeinen Reichthum, daß er nicht nur dasjenige groſſe Reuier, auf welchem jetzo Herr Spieſens, Herr Hänflings, und das Munckiſche Hauß ſtehet, mit herrlichen Gebäuden zierete, ſondern auch ein erkleckliches Legat vor die Geiſtlichen und Schul-Collegen ſtifftete, welches noch jetzo mit rühmlichen Gedächtniß des Herrn Stiffters jährlich genoſſen wird. Anno 1612. wurde er in den Rath gezogen und lebte in groſſer Gunſt bey jederman: Sein venerables Bildniß findet ſich noch in der Sacriſtey der Stadt-Kirchen zu Meinungen in einem beſondern Buch, darinnen ſeine Stifftungen verfaſſet ſind. Doch etliche Jahre vor ſeinem anno 1640. erfolgten Ende litte der Barchent-Handel keinen geringen Stoß, da das Kipperweſen eingeriſſen, und anno 1633. der verderbliche Krieg hieſiges Fürſtenthum gantz entſetzlich verwüſtete. Anno 1651. fieng der Seegen GOttes wieder an über das kümmerliche und mit Armuth ſehr bedrängte Barchentmacher-Handwerck zu träuffeln: nachdem aber die vielen Frantzöſiſche und Polniſch-Schwediſche Kriege allzulang gedauret, und man ſich nicht mehr ſo, wie vor dem, in Barchent kleiden will, auch eine und andere beſondere Umſtände in Weg getreten; ſo will offt die liebe Barchentmacher-Zunfft auf kleinmüthige Gedancken verfallen. Der reiche Seegens-GOtt gebe, daß wie dieſes faſt das einige Gewerbe ſonſt geweſen, wodurch hieſige Stadt einen Zugang in der Nahrung genoſſen, ſolches wieder zu vorigem Flor gedeihe, und die Einwohner dieſer Stadt ſich über deſſen neu erzeigte Gnade erfreuen mögen! Jetziger Zeit, da ſonſt aller Handel danieder lieget, hat ſich die Bürgerſchafft hieſiger
Stadt

tung abhalte; doch wenn ſie wohl bey ſich überlegen, was die Liebe gegen die Vaterſtadt vor eine Würckung mit ſich führe, ſo hoffe ich um ſo viel leichter Pardon von ſie zu erhalten. Unterdeſſen werden ſie nebſt mir den **hertzlichen Wunſch** zu GOtt ablaſſen, **daß er ſein Gnaden-Antlitz noch ferner über dieſe werthe Stadt wolle leuchten, und derſelben ein durchgängiges Wohl angedeyen laſſen. Er ſetze unſer Meinungiſches Sion zu ewigem Seegen, und erhalte in dieſen letzten böſen Zeiten ſein reines Evangelium, daß wir insgeſammt in ſeinem Lichte wandeln, und auf ſeinen Wegen verbleiben mögen! Deſſen unendliche Güte umarme unſern Durchlauchtigſten gnädigſten regierenden Landes-Vater,** damit die Durchlauchtigſte Eliſabethenburg noch ferner von ſeinen Strahlen

Stadt ſtarck aufs Tabacksbauen geleget, und dadurch mancher noch einen Groſchen erworben. GOtt öffne fernerweitig ſeine noch unverdrocknete Seegensqvellen, und laſſe ſie reichlich über die dürfftigen ausflieſſen! Die Weinberge in hieſigem Terrain ſind eingegangen, obgleich in manchem Berge noch verlohrne Reben aufſteigen, und viele Frucht von ſich weiſen: dagegen wird der Hopffen fleißig gebauet, daß, wann die Jahre gut fallen, dadurch nicht geringer Gewinn erhalten wird. Baum-Obſt und Küchen-Gärten finden ſich um die Stadt herum eine groſſe Anzahl: ſonderlich iſt der Hochfürſtl. gedoppelte Schloß-Garten vortreflich angelegt, und von Hertzog Bernharden mit Gewächß- und Luſt-Häuſern ſchön gezieret worden.

len leuchte, und dem gantzen Lande Licht und Recht verſchaffen könne! GOttes Weißheit ſey mit dem Hochfürſtlichen *Collegiis*, ſo vor das gemeine Wohl ſind geſetzet worden, daß von ihrer Klugheit und auffrichtigen Liebe zur Warheit und Gerechtigkeit das gantze Land auff ſpäte Zeiten zu rühmen habe. GOttes Geiſt ruhe auf einem Hoch-Ehrwürdigen *Miniſterio* dieſer Hochfürſtl. Reſidentz-Stadt, daß es in der Krafft Elias vor den Riß trete, und unſere GOttes-Häuſer von ſeinem rechtmäßigen Eyfer öffentlich zeugen! O GOtt, der du dir ſelbſt deine Wohnung unter uns auffgerichtet, ach! halte deinen Weinberg im Bau, den du allhier gepflantzet haſt, und laß die gottſeeligen Hertzen, dieſes Orts wie ein Siegel auff deinen Arm gedrucket ſeyn! Du haſt durch deine Gnade die *Studia* allhier auffblühen laſſen, ach! ſegne ſie noch ferner, damit dein ewiger Nahme dadurch gepreiſet, die Barbarey und Antichriſtenthum geſteuret, und vieler jungen Hertzen Beſtes befördert werde! Laß deinen Geiſt auff Lehr- und Lernenden ruhen, und ſie kräfftig rühren, damit alles Aergernüß und Wiederwärtigkeit ausgeſchafft im Gegentheil Liebe und Eyfer in die Hertzen eingepflantzet werden. Endlich hoffe ich von geſammten Einwohnern dieſer Stadt ſo viel zu erhalten, daß ſie in unterthänigſter und beharrlichſter Devotion ihren Gnädigſten Landes-Vater noch ferner hin ihren unterthänigen

Gehor-

Gehorſam, Treu und Pflicht auffopffern werden, damit er an ihrer Conduite ein gnädiges Gefallen habe, und ſich gleiches Glück mit dem ehemahls Glorwürdigſten Hertzog von Würtenberg Eberhardo verſprechen könne in eines jeden Unterthanen Schoß eine ſichere Mittags-Ruhe zu halten.

Blüh, edles Meinungen, und wachſe mit den Zeiten!
So lieſet man von dir noch manche Seltenheiten.

Generale Vorſtellung der Hoch-Fürſtlichen Sachſen-Coburg-Meinungiſchen Hoffſtatt, und vornehmſten Bedienten bey ſämmtlichen Collegiis, ſeit dem ſich ſolche in Meinungen befunden, biß auff das Jahr 1718.

I.

Hoch-Fürſtl. Herren geheimde Räthe, und Directores, nach denen Jahren ihrer angetretenen hohen Bedienungen.

JOann Balthaſar von Gabelkoven, erſter geheimder Rath und Regierungs-Director, kam anno 1680. mit Ihro nunmehro in GOtt-ruhenden Hochfürſtlichen Durchlaucht, Hertzog Bernharden, nach Meinun-

gen, und bekleidete ſolche Stelle biß ins Jahr 1685. dabey er auch in vorfallenden Solennitäten den Marſchalls-Stab geführet. Nachmahls hat er ſich wieder in Hochfürſtl. Sachſen-Gothaiſche Bedienungen auf dem Friedenſtein eingelaſſen, und den hohen Characterem eines geheimden Raths und Praeſidentens des Ober-Conſiſtorii angenommen. Jhro Gnaden-Excellence ſind aus dem uralten Adelichen Geſchlecht derer Herren von Gabelkoven entſproſſen, und zu Helffenberg, einem in der Graffſchafft Cilly des Hertzogthums Steyermarck gelegenen Schloſſe den 1. Auguſti 1636. gebohren: Dero Herr Vater war Georg Seifried I. von Gabelkoven auff Helffenberg; welcher den 25. Martii 1598. gebohren, zu Gieſſen in Heſſen ſtudiret, wegen ſeiner Gelehrſamkeit und extraordinair Chriſtl. Qualitäten in höchſter Renommé gelebet, den 22. Januar. 1658. verſtorben, und bey S. Georgen zu Scalis, ohnweit Helffenberg begraben worden: Die Frau Mutter hieß Frau Eſter, geborne Freyin vor Höritſch, die anno 1662. als letzte ihres hohen Geſchlechts, ſich zu Grabe tragen laſſen. Jhro Excellence, der Herr geheimde Rath, haben wegen hefftig verfolgter Religion das Hertzogthum Steyermarck verlaſſen, und ſich an den in aller Welt geprieſenen Hoff des unvergleichlich frommen Hertzogs Erneſti gewendet. Anno 1672

no 1672. vermählten ſie ſich mit Catharina Margaretha, von Hopffgarten, aus dem Hauſe Heyneck und Natzza; von welcher ſie zu Gotha 4. hochadeliche Kinder, zu Meinungen eine Fräulein, Eleonoren Euphroſynen den 23. Septembr. 1681. erzielten, die aber im folgenden 1682. Jahr wieder verſchieden, und in der Stadt-Kirchen daſelbſt zu ihrem Ruhe-Kämmerlein gelanget. Herr Sagittarius in hiſtoria Gothana pag. 284. raiſonniret alſo: Joann Balthaſ. a Gabelkouen, nobilis auſtriacus, vir ſupra doctrinam ſolidam antiquae virtutis & fidei. Der Herr geheimde Rath hat ſelbſt anno 1709. zu Gotha in fol. bey Chriſtoph Reyhern eine Beſchreibung ſeiner uralten Familie ans Licht geſtellet; und Herr Lic. Seifert zu Regensburg hat anno 1710. eine beſondere genealogiſche Ahnen-Tafel derer von Gabelkoven der Welt vors Geſichte geleget.

Ernſt Gottlieb von Pröck, hatte vorher in verſchiedenen Bedienungen geſtanden: denn anfangs war er Rath bey denen Grafen von Ortenburg: anno 1667. nahm ihn Frau Sophia Auguſta, Hertzogin von Anhalt zu Zerbſt, als ihren Cammer-und Regierungs-Rath an: zu Eiſenach war er Rath und Schloß-Hauptmann geweſen, und in Meinungen machte man ihn zum Regierungs-Cammer-und Conſiſtorial-Praeſidenten 1686. wie auch zum Hoff-

Marſchall. Er gieng 1692. wieder aus Meimungiſchen Dienſten.

Joann Caſpar von Körbitz, wird 1691. geheimder Rath und Praeſident, ſtirbt 1692. Er war ein Sohn Herrn Joann Caſp. von Körbitz, welcher lange Zeit am Churfürſtlichen Sächſiſchen Hofe unter Chur-Fürſt Joann Georg I. geſtanden, und anno 1614. Hoffmeiſter geweſen. Vorgenannter Herr geheimde Rath wurde erſtmahls anno 1661. von D. Auguſt Capzouen geheimden Rath und Cantzlarn zu Coburg, als Amtmann von Maßfeld und Meinungen inſtalliret, und bald darauff zum Ober-Amtmann erhoben: hiernächſt wurde er Cammer-Rath beyder Altenburgiſchen Printzen, und muſte anno 1668. den 21. Martii nebſt andern das Teſtament Hertzog Friedrich Wilhelms unterſchreiben. Anno 1669. den 12. Julii hielte er ſelbſt zu Maßfeld gedachtem Hertzog auf öffentlichen Schloß-Platze eine ſehr bewegliche Parentation. Das folgende Jahr halff er die Vormundſchafts-Huldigung in Meinungen einnehmen, und anno 1673. erhielte er von Hertzog Ernſten zu Gotha Befehl, die Stadt Meinungen beſſer zu beveſtigen. Nach dieſer Zeit wurde er Staats-Rath bey Ihro Königlichen Majeſtät in Dennemarck; kam aber doch ums Jahr 1690. wieder in Fürſtl. Sächſiſche Dienſte.

Conrad Joann Meß, war vorher Amts-Verwalter zu Waſungen, kömmt anno 1685. als Hoff- und Juſtitien-Rath nach Meinungen, erhält anno 1695. das Praedicat eines geheimden Raths und anno 1696. die Stelle eines geheimden Raths-Directoris; ſtirbt 1697. und liegt in der Stadt-Kirchen begraben. Seine hinterlaſſene Wittbe, heyrathete den Herrn Rath Gretzler.

Joann Chriſtoph, Frey- und edler Panner-Herr von Woltzogen und Neuhauß, aus einem uralten adelichen Geſchlechte in Oeſterreich entſprungen. Allermaſſen gegen Ausgang des XV. Seculi Laurentius von Woltzogen ſich in dem Türcken-Kriege wol diſtinguiret, und von ſeiner Gemahlin Paul von Woltzogen, und noch einen Sohn, von dem Andreas von Woltzogen herkommen, gezeuget. Paul von Woltzogen trat bey Kayſer Maximiliano I. in Dienſte; und nach deſſen Todte bey Ertz-Hertzog und nachmahligen Kayſer Ferdinando I. wurde in Königlicher Ungariſcher Ambaſſade an den Türckiſchen Sultan abgeſchicket, aber von dieſem ins Gefängniß geworffen: wie dann noch Briefe können vorgezeiget werden, die er aus ſeiner Gefangenſchafft geſchrieben. Ferdinandus conferirte ihm anno 1534. das Nieder-Oeſterreichiſche Poſtmeiſter-Amt in der Stadt Wien; und er ſelbſt laß heimlich die Bücher und Schrif-

ten derer Lutheraner, ließ auch ſeine junge Herren in der Evangeliſchen Religion unterrichten. Endlich unter Maximiliano II. bekennte er ſich öffentlich zur Evangeliſchen Religion: hatte zur Gemahlin Frau Serapiam, aus dem alten Oeſterreichiſchen Adel-Geſchlecht von Habenſchott, und erzielte zwey Söhne von ihr Joann Chriſtoph und Joannem von Woltzogen. Dieſe pflantzten ihren Stamm fort; wie hinwiederum obgenannter Andreas von Woltzogen auf Minſingdorff ebenfalls die Familie mehrete, und alſo **zwey Linien** ſich hervor thaten: **die Neuhauſiſche, und die Miſingdorffiſche.** Hier bekümmern wir uns nur um **die Neuhauſiſche.** *Joannes* **von Woltzogen** wurde von Kayſer Ferdinando in vielen Geſandſchafften nach Lithauen, zum König Sigismundo Auguſto, zur Königin Catharina von Pohlen, zum Pabſt Paulo IV. nach Rom, ferner zu Pabſt Pio IV. zum Könige in Spanien, in Franckreich, in Engelland, zu verſchiedenen Chur- und Reichs-Fürſten, zu etlichen Fürſten in Italien, zum Türckiſchen Kayſer nach Conſtantinopel gebraucht. Maximilianus I. bediente ſich ſeiner gleichfalls in wichtigſten Angelegenheiten, und trug ihm das Ober Hoff-Poſtmeiſter-Amt auff. Da er ſich nun ſo wol meritirt gemacht, erhub ihn Kayſer Rudolph. II. nebſt ſeinem Bruder Joann Chriſtoph von Woltzogen

in

in den freyen Oeſterreichiſchen Adelſtand, vermehrte ihnen ihr Wapen, und ertheilte ihnen gantz ſonderbahre Praerogatiuen, welche in einem beſondern Kayſerlichen Diplomate enthalten ſind, datirt auff dem Königlichen Schloſſe zu Prage den ſechs und zwantzigſten Tag des Monats Martii, funffzehen hundert und acht und achtzig: unterſchrieben:

Rudolff, mpr.
Jacob Kurtz von
Senfftenau.

Ad mandatum ſacrae
Cæſar. Maj. propr.

J. Engelhofer.

Joann Chriſtoph. I. **von Woltzogen** erhielte von Kayſer Rudolph. II. obgenannte Priuilegien, und noch darzu das Poſtmeiſter-Amt zu Wien und im gantzen Ertz-Hertzogthum Oeſterreich: nachmahls auch die Stelle eines Nieder-Oeſterreichiſchen Cammer-Raths, wie die noch von ihm vorhandene Medaillen ausweiſen. Er wurde anno 1567. von Kayſer Rudolpho nebſt denen Kayſerlichen Plenipotentiariis, Chriſtoph von Teuffenbach, Biſchoffen zu Erla, und Herrn Alberto de Wiſſ in die Türckey geſchickt, den Frieden zu reguliren; muſte aber ſich 7. Jahr daſelbſt auffhalten wegen verzögerten Friedens-Tractaten, da

er dann die Sprache derer Türcken gantz fertig lernete, und die Friedens-Conditiones ſelbſt in Türckiſcher Sprache beſchreiben laſſen. Ihro Reichs-freyherrl. Excellence der Herr Reichs-Hoff-Rath von Woltzogen, beſitzen ſolche noch, und machen ſie ein Buch in groß Quart, von mehr als einem Buch Papier aus: die Schrifft iſt in Türckiſchen Littern und Reden alſo nett und zierlich gezeichnet, daß es mit groſſem Vergnügen anzuſehen: auff keiner Seiten ſind mehr als neun Türckiſche Zeilen, ꝛc. Nach der Wiederkunfft wurde obgenannter Joann Chriſtoph. I. von Woltzogen von Kayſer Rudolpho in den Reichs-Frey-Herren-Stand erhoben, und zwar er allein, nicht aber ſeine Brüder und Vettern zugleich, wie das Lexic. Buddeanum fol. 504. b. der Fortſetzung, fälſchlich vorgiebet. Das Kayſerl. Diploma iſt ausgefertiget: Prag den 7. Februar. anno 1607. Als König Matthias ſein Beylager mit Printzeßin Annen von Tyrol zu Wien celebriren wolte, invitirte er mit einem eigenhändig unterſchriebenen Briefe Jo. Chriſtoph von Woltzogen, bey demſelben zu erſcheinen; Die Unterſchrifft heiſſet: Gegeben in unſer Stadt Preßlau, den 24. Septembr. anno ſechzehen hundert ailff: unſerer Reiche des Hungeriſchen im dritten, und des Behaimbiſchen im erſten.

Matthias mp.

Die

Die Auffſchrifft iſt dieſe: Dem edlen, unſerm lieben Getrewen, Hanß Chriſtoph Woltzogen, Freyherren zum Neuhauß, Röm. Kayſerl. Maj. Rath. Anno 1612. fing Joann Chriſt. von Woltzogen an, eine neue Kirche auf ſeinem Ritter-Sitz Neuhaus zu bauen: wie er dann bey Legung des erſten Grund-Steins eine ſchöne Medaille in Gold, Silber und Kupffer ausfertigen laſſen. Sonſt aber hatte er Sophiam eine geborne Herrin von Dietrichſtein zur Gemahlin, und beſitzen der Herr Reichs-Hoff-Rath von Woltzogen noch jetzo in ihrem Medaillen-Cabinet einige alte und ſchöne Dietrichſteiniſche Müntzen. Aus dieſer Ehe wurde gezeuget Joann Paul von Woltzogen, welcher ſich Herrn auff Neuhauß, Arnſtein, Fahrenfeld, und guten Brunn ſchriebe, und von ſeiner Gemahlin Sibyllen, Freyen von Schrattenbach erzeugete er zwar Joann Paul von Woltzogen II. büſſete aber nicht allein ſie anno 1636. durch den Tod ein, ſondern muſte auch wegen grauſamer Verfolgung gegen die guten Lutheraner, nebſt andern ſtandhafften Bekennern des Evangelii die Oeſterreichiſche Lande verlaſſen: am Marggräflichen Hofe zu Brandenburg-Bayreuth fande er ſeine Retirade, und wurde Ober-Landes-Hauptmann zu Hoff in Voigtland, ſtarb 1658.

Joann

Joann Paul II. von Woltzogen, wurde am Brandenburg-Culmbachiſchen Hofe geheimder Rath, Hoffrichter, wie auch des Conſiſtorii und Ehe-Gerichts Director, geboren 1632. geſtorben 1716. Seine Gemahlin war Eleonora Gingerin, Herrin von und zu Grünbühl, eine Tochter Joann Nicolai Gingers, Freyherrns zu Grünbühl, auf Oberhöfelin und Rabenſtein an der Pielach, und Mariå **Ehrnreitterin**, Freyin von Hoffreitt, Herrn Joachimi Ehrnreitter von Hoffreit zu Kürtzing, Frey-Herrns, und Mariå Schmöltzingin von Wörnſtein aus Oeſterreich **erzeugten Tochter.** Dieſes Joann Nicolai Gingers Großvater war Jacob Ginger von Wolffſegg auff Grünbühl, welcher anno 1568. verſtorben, und Barbaram Köllnbeckin, Herrn Nicolai Köllnbeck von Ottſtorff Tochter zur Gemahlin gehabt. Herr Spener in hiſtor. inſign. libr. II. cap. 300. fol. 450. und mit ſolchem das Lexicon Buddeanum in der Fortſetzung fol. 155. b. melden, dieſer Jacob Ginger ſey Vicedom in Ober-Oeſterreich, und zweyer Kayſer Ferdin. I. und Maximiliani II. Cantzlar geweſen. Allein in dem ſchönen Müntz-Cabinet des Herrn Reichs-Hoff-Raths von Woltzogen findet ſich eine Begräbniß-Medaille, darauff das Bild des Herrn von Ginger zu ſehen, mit der Umſchrifft: JACOB GIENGER. v. GRIENBV-

CHEL.

CHEL. R. K. M. N. O. C. RATH. 1568. das heiſt: Jacob Gienger von Grienbuchel, Römiſcher Kayſerlicher Majeſt. Nieder-Oeſterreichiſcher Cammer-Rath. Inzwiſchen iſt von oben genannter Eleonora Gingerin zu Fortpflantzung des preißwürdigſten Woltzogeniſchen Stammes geboren worden Herr Joann Chriſtoph von Woltzogen II. Freyherr des Heil. Röm. Reichs, Herr auff Mühlfeld und Bauerbach, welcher in ſeiner Jugend ſich ſonderlich denen Studiis gewidmet, verſchiedene Vniuerſitäten beſuchet, und ſo gar zu Franckfurth an der Oder publice pro gradu doctorali diſputiret, aber den gradum ſelbſt nicht angenommen hat. Anno 1691. verfügten ſich Ihro Reichs-Freyherrliche Excellence an den Hochfürſtl. Sächſ. Hoff Hertzogs Bernhardi nach Meinungen, und bekleidete die Stelle eines Hoffmeiſters: anno 1694. wurden ſie zum würcklichen Rath ernennet, anno 1696. zum würckl. geheimden Rath: anno 1697. zum Praeſidenten, und anno 1706. zum geheimden Raths-Directori und Premier von allen Hochfürſtl. Collegiis. Nichtsweniger wurden die hohen Qualitäten Ihro Reichs-frey Hochgebornen Excellence am Kayſerl. Hofe zu Wien in allergnädigſte Conſideration gezogen, daß Kayſer Leopoldus I. ihnen die Stelle eines würckl. Kayſerl. Reichs-Hoff-Raths ertheileten, davon das Decretum datirt,

den

den 7. Martii anno 1702. welches nachmahls Kayſer Joſephus I. ſo wol mit eigenhändiger Unterſchrifft vom 16. Oct. anno 1706. als auch ietzt regierende Kayſerliche Majeſté Carolus VI. vom 5. May 1712. nicht nur confirmiret, ſondern auch durch neue Decreta vermehret haben. Uber dieſes ertheilte Jhro Kayſerliche Majeſté Leopold I. Jhro Reichs-frey hochgebornen Excellence in ihren hohen Reichs-Collegiis das hohe Praedicat; **Wohlgeborn**, ſammt dem Titul: **des Heil. Röm. Reichs edlen Panner Herr**, erblich auf dero Deſcendence: wovon das Kayſerl. Diploma alſo unterzeichnet iſt: der gegeben iſt in unſer Stadt **Wien**, den ſiebenden Tag Monats Martii, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Gnaden-reichen Geburth im ſiebenzehen hundert und andern Jahr.

Leopold.

Vt Dominicus Andreas Graf von Kaunitz.

Jhro Reichs-Freyherrliche Excellence haben ſich erſtesmahl anno 1697. den 24. Nouembr. mit Catharina Louyſa von Kospoth, zu gülden Goſa bey Leipzig, vermählet: und nachdem dieſe den 28. Octobr. anno 1715. mit Hinterlaſſung 3. junger Herrn, und ſo vielen Fräuleins ins Grab gegangen, celebrirten ſie 1716. im Junio ihr

ihr anderes Beylager mit Fräulein Auguſta Juliana von Nord-Eyſen zu Merſeburg.

Fernere geheimde Räthe am Sachſen-Meinungiſchen Hofe.

Georg Bernhard von Ramée, ein Reformirter, geheimder Rath von Haußaus, anno 1691.

Joann Burchard Rößler, Cantzlar zu Coburg, wird anno 1702. zum Sachſen-Meinungiſchen geheimden Rath zugleich angenommen.

Paul Henrich von Tilemann, geheimder Rath und Conſiſtorial-Praeſident, anno 1706.

Euſebius Andreas Hattenbach, letztens geheimder Legation-Rath, und Ober-Amtmann zu Saltzungen, nimmt 1710. nachdem er eine geraume Zeit zu Wien in der Sachſen-Coburgiſchen Sache negotiiret hatte, ſeine Dimiſſion.

Herr Ober-Marſchall von Koppenſtein, wird 1708. geheimder Rath, und Herr Ober-Stallmeiſter von Miltitz 1711. wie auch Herr Ober-Jägermeiſter Nimptſch in folgendem 1715. Jahr.

Adolph Ernſt von Diemar, war anfangs Conſiſtorial-Adſeſſor 1704. nachmahls Gemeinſchafftlicher Hoff-Rath zu Coburg 1707. und endlich geheimder Rath 1716. und Ober-Hoff-Meiſter bey Ihro Königl. Hoheit, 1718.

Joann

Joann Adolph von Crauſe, Ihro Durchlaucht der Hertzogin von Bernſtadt Hoff-Meiſter, wird 1712. Sachſen-Meinungiſcher geheimder Legations-Rath.

Fridrich Albrecht von Fiſchern, erhält 1715. den Characterem eines geheimden Cammer-Raths vid. infr. numer. III.

II.

Hoff- und Juſtitien-Räthe, bey Hoch-Fürſtlicher Regierung.

Hieronymus Brückner, der jüngere, von Erffurt bürthig, anfangs Lehn-Secretarius zu Gotha, promouirte hierauff zu Tübingen in Doctorem, und wurde 1680. erſter Hof- und Juſtitien-Rath zu Meinungen, anno 1685. gieng er in Gothaiſche Dienſte, daher Sagittarius in ſeiner Hiſtoria Gothana dieſes vortreflich gelehrten und frommen Bruckneri vitam beſchrieben a pag. 285. biß auff pag. 330. und gewiß ſehr viele Curioſa mit einſtreuet.

Conrad Joann Meß, 1685. vid. ſupr.

D. Fridrich Hoßfeld, von Gotha hieher 1685. wird zugleich Adſeſſor Conſiſtorii, und Ober-Vormundſchaffts-Director.

Euſebius Andreas Hattenbach, ſtunde vorher in Pfältziſchen Dienſten, wurde zu Meinungen anfangs Hoff- und Cammer-Rath, ferner 1692. Hoff- und Juſtitien-Rath, und endlich geheimder Legations-Rath: ſtirbt

auſſer

auſſer Dienſten zu Erffurt 1716. Er war ſonſt des Superintend Hattenbachs Bruders Sohn.

Paul Heinrich Tilemann, bißheriger Amtmann zu Oſtheim, wird 1696. Hoff- und Juſtitien-Rath, leiſtet dem Fürſtlichen Hauſe viele Dienſte, arbeitet in der Coburgiſchen Succeſſions-Sache am meiſten, ſo wol zu Wien am Kayſerlichen Hoff ſelbſten, als auch an andern Orten: von Kayſerlicher Majeſtät wird er ſeiner Gelehrſamkeit und herrlichen Qualitäten wegen in den Freyherrn Stand erhoben, und anno 1706. von Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Meinungen zum geheimden Rath und Conſiſtorial-Praeſidenten gemacht.

Joann Chriſtoph Trier, anfangs Hof-Advocat und Landſchaffts-Conſulent, wird 1706. Hof-Rath, nachmahls Landſchaffts-Rath, und 1715. Conſiſtorial Vice-Praeſident, ſtirbt 1716.

Joann Conrad Weber, ehmahliger Rath und Amtmann zu Eiſenach, kommt 1711. auff Meinungen, wird 1717. Vice-Praeſident beym Conſiſtorio, und anno 1718. läſſet er ſich und die Seinigen in den Ritter- und Adel-Stand erheben.

Joann Frider. Göckel, J. V. D. etliche Jahr Sachſen-Meinunger Hoff- und Cammer-Rath zu Römhild, kommt 1716. nach Meinungen.

Joann Georg Doeler, J. V. D. Rath und Practicus zu Eiſenach, tritt die Hoff-und Juſtitien-Raths-Stelle in Meinungen an 1716. und nach erhaltener Dimiſſion gehet er zu Anfang des 1719. Jahrs als Hoff-und Conſiſtorial-Rath, wie auch Profeſſor juris des Gymnaſiii nach Hildburghauſen.

Carl Chriſtian von Dieſcau, Hoff-Meiſter, wird anno 1711. Rath und Regierungs-Adſeſſor.

Conrad Reinhard von Wechmar, Cammer-Juncker und Ober-Amtmann, erlangt 1715. das Praedicat als Hoff-Rath.

Fridrich Ernſt Schenck, Printz Joſephs geweſener Hoff-Meiſter, wird anno 1718. Hof-und Legations-Rath.

Godfr. Heinrich von Hahn, Regierungs-Adſeſſor, und Stallmeiſter bey der Durchl. Frau Wittben 1717. nachmahls Hoff-Meiſter, und anno 1719. Hoff-Rath.

III.
Cammer-Räthe und Directores bey Hoch-Fürſtl. Cammer, wie auch Rent-meiſtere.

Paul Kunhold, von Königs-See in Thüringen bürthig, wurde anno 1680. erſter Cammer-Rath und Ober-Amtmann zu Meinungen, und gieng anno 1686. in Sachſen-Gothaiſche Dienſte.

Euſebius Andreas Hattenbach, Hoff-und Cammer-Rath, 1691.

Juſt

Juſt Henrich von Brochhauſen, vorher Gräfflicher Cammer-Secretarius zu Arnſtadt, wird Rentmeiſter zu Meinungen 1690. und anno 1692. Ober-Amtmann: gehet anno 1700. aus Dienſten.

Philipp Adolph von Büttlar, wird 1692. Cammer-Rath.

Herr ‥ ‥ von Bühlau, Hoff-Marſchall und Cammer-Director, 1693.

Georg Bernhard Engellſchall, vorher Cammer-Verwalter, von 1696. Renthmeiſter, und von 1702. Rath.

Joann Anton Kroll von Freyen, wird 1702. Cammer-Rath, gehet mit der Durchlauchtigſten Aebtißin nach Gandersheim als Ober-Stallmeiſter.

Fridrich Albrecht von Fiſchern, Rath und geheimder Secretarius, wird 1708. Hoff- und Cammer-Rath: quittirt 1718. die Meinungiſchen Dienſte.

Joann Henrich Vey, Cammer-Commiſſarius, wird 1717. Fürſtl. Rath und Rentmeiſter.

IV.

Räthe und Adſeſſores bey Hoch-Fürſtl. Conſiſtorio.

a) Weltliche oder *Politici.*

Joann Balthaſar von Gabelkoven, zugleich Conſiſtorial-Praeſident biß 1685.

Ernſt Gottlieb von Pröck, iſt auch zugleich Conſiſtorial-Praeſident.

Paul Henrich von Tilemann, geheimder Rath und Praeſident.
Joann Chriſtoph Trier, Vice-Praeſident.
Joann Conrad Weber, Vice-Praeſident.

β) Geiſtliche.

Joann Adam Krebs, Fürſtlicher Sächſiſcher Hoff-Prediger, Conſiſtorialis und Beicht-Vater. Seine Geburts-Stadt fande er anno 1633. den 3. Junii zu Würtzburg, weil ſein Herr Vater Joann Krebs J. V. D. und Königlich-Schwediſcher Rath ſich zu ſolcher Zeit auff der Ordre der Schwediſchen Generalite in Würtzburg auffhalten müſſen; aber nachmahls das Unglück hatte, daß er auff unglücklich ausgeſchlagene Bataille bey Nördlingen nach Königshoven zu entfliehen, und endlich ſich daſelbſt wegen nicht gehaltenen Accords gefangen zu geben genöthiget wurde; in welcher Gefängniß er von denen Papiſten um ſo viel erbärmlicheres Tractament genoſſen, weil ſie ihn gar an die Juden verkaufft. Der Herr Hoff-Prediger, Krebs, frequentirte zu Coburg, Culmbach und Gotha, ſtudirte zu Leipzig und Jena. Von Hertzog Ernſten, dem Frommen, wurde er anfangs zum Pfarrer nach Ernſtroda beruffen 1660. wo er 9. Jahr geſtanden, und ſich mit M. Liberii Thilonis Tochter Anna Maria verheyrathet, anno 1665. wurde ihm die Inſpection über die Hopffgartiſchen Oerter in Thürin-

Thüringen anvertrauet: anno 1670. machte ihn höchſtgenannter Hertzog Ernſt zum Adiuncto zu Friemar, und anno 1674. zum Land-Inſpectori zu Gotha. Anno 1676. ſatzte ihn Hertzog Fridrich und deſſen ſämmtlichen Herrn Gebrüdere, als Vice-Superintenden nach Ichtershauſen; als anno 1678. M. Dauid Seiler, bißheriger Superintendens emeritus mit Todt abgieng, wurde er allein Superintend und Beicht-Vater: aber anno 1680. nahm ihn Hertzog Bernhard mit ſich in ſeine neue Reſidence nach Meinungen, und machte ihn zugleich zum Conſiſtoriali. Anno 1684. den 4. Novembr. ſtarb er an ſehr groſſen Augen-Schmertzen. Er hat ſonſt viel beygetragen, die Schule zu Meinungen in beſſere Form zu bringen.

M. Theodoſius Wieder; bißheriger Superintend zu Meinungen, wird 1681. auch ins neue Conſiſtorium gezogen. Er war anno 1622. den 24. Martii zu Zell in Ober-Oeſterreich geboren, muſte aber, weil zwey Jahr hernach eine grauſame Verfolgung über die Evangeliſchen in Oeſterreich unter Ferdinando II. entſtunde, mit ſeinen Eltern und 6. Geſchwiſtern ins Elend wandern: Da er dann zu Nurnberg in die Schule gangen, unter guter Anweiſung Herrn M. Georgii Schröters Rectoris an der Schule zu S. Laurentii. Anno 1640. zog er auf die Vniuerſität Altorff: anno 1647. wurde

er von Pfaltz-Graff Chriſtian Auguſto, ſo damahls noch gut Lutheriſch war, zum Hoff-Diacono angenommen, von da er ſich anno 1657. wieder ins Exilium wenden muſte, weil er am Sonntage Exaudi den Päbſtlichen Clerum etwas perſtringiret, und ſeine Gemeinde vorm Abfall gewarnet hatte. Da er kaum den Exulanten-Stab ergriffen, bekommet er ohngefähr von Carl, Freyherrn von Frieſen, gemeinſchafftlichen Hennebergiſchen Stadthaltern in Schleuſingen, als ehmahligen Hoffmeiſter und geheimden Rath am Sultzbachiſchen Hofe, Brieffe, darinnen dieſer, nichts von ſeinem Zuſtand wiſſend, ihme zum Decanat in Jlmenau Hoffnung machet, er meldet ſich ſo fort beym Hennebergiſchen Conſiſtorio, und erhält den 6. Julii 1654. ſeine Vocation nach Jlmenau. Von dort wurde er anno 1657. zur Superintendur nach Meinungen vociret, und ſtarb 1658. den 22. Febr. als ein ſonderlicher Liebhaber derer Schulen und guten adcuraten Diſciplin, liegt in der Stadt-Kirche begraben.

M. Chriſtian Jonas Hattenbach, wird Superintend zu Meinungen, Fürſtlicher Beicht-Vater und Conſiſtorialis, anno 1686. ſtirbt 1694.

D. Jacob Reichard, erhält anno 1692. die Vocation zur Hoff-Predigers und Conſiſtorial-Adſeſſoris Stelle. Er war zu Memmingen in Schwaben geboren, woſelbſt

ſelbſt ſein Herr Vater Bartholomaeus Richard in die 45. Jahr Paſtor und Superintendens geweſen, die Mutter aber, Frau Veronica, ihren Urſprung von der alten und berühmten Familie derer Gäßler von Seelach, aus welcher Lutz Gäßler von Seelach anno 1442. am Freytage vor S. Simon und Judae Tage aufs neue im Adel-Stand confirmiret worden. In ſeiner Jugend frequentirte er das Gymnaſium zu Memmingen, bezog darauff die Vniuerſität Tübingen, hielte ſich zu Herrn D. Grafftens Log. & Metaphyſ. P. P. Tiſche, und auancirte rühmlich in Studiis, unter Anführung derer wackerſten Männer: diſputirte auch viermahl: 1) de mediis ſcripturae Hermeneuticis, 2) de creatione; beydesmahl unter Herrn D. Raithii praeſidio: 3) de appetitu hominis primaeuo, ſub praeſidio D. Wagneri. 4) de obiecto fidei materiali & formali ſub praeſidio Oſiandri. Anno 1661. zog er auff die Academie Straßburg, hörete Dannhauern, Sebaſtian Schmidium, und D. Bebelium: nachmahls beſuchte er Gieſſen und andere Vniuerſitäten. Anno 1667. ernenneten ihn Hochgräfl. Herrſchafft von Waldeck zum Gymnaſiarchen und Rectori des Gymnaſii zu Corbach: anno 1670. erhielte er die Vocation zur Superintendur nach Tonna. Anno 1677. berieff ihn die Herrſchafft von Waldeck zur General - Inſpection ihrer

gantzen Herrſchafft und Graffſchafft, bey welcher Station er ſchöne Diſſertationes in Auguſtanam confeſſionem & libros ſymbolicos geſchrieben. Anno 1685. ernennete ihn Hertzog Bernhard auf Recommendation Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha zum Superintenden nach Waſungen, zwey Jahr darauff zum Superintenden nach Saltzungen: ferner anno 1692. zum Hoff-Prediger, Beicht-Vatern, und Conſiſtorialen zu Meinungen, und anno 1697. zum General-Superintenden der gantzen Geiſtlichkeit, welche Function er am allererſten nach zertheiltem Fürſtenthum Henneberg im Hennebergiſchen, und unter allen am würdigſten getragen. Er ſtarb anno 1706. den 23. Auguſti. Der berühmte Polyhiſtor in Wittenberg C. S. Schurtzfleiſch machte ihm eine ſinnreiche Inſcriptionem ſepulcralem, und Herr Ludouici, damahls Rector in Schleuſingen, hielte ihm einen ſchönen Panegyricum unter dem curieuſen Themate: **der berühmte *Brentius* unſerer Zeiten.**

Joachim Juſtus Breithaupt, S. S. Theolog. Licentiat. wird ohne ſein eigenes Vermuthen von Hertzog Bernharden von Kiel hieher vociret anno 1685. gehet aber 1687. nach Erffurt, als Senior Miniſterii, Paſtor an der Prediger-Kirche, Profeſſor Auguſtanae Confesſionis, und Proto Ephorus Gymnaſii. Seine Valet-Predigt iſt im Druck vorhanden.

Georg

Georg Walch, vorher Prediger zu Friedrichswerth bey Gotha: erlangt die Vocation zum Hoff-Diaconat nach Meinungen anno 1687. und bekommet das Adſeſſorat im Conſiſtorio 1688. ferner wieder zum Vice-Superintenden anno 1690. zum Special-Superintenden anno 1694. und endlich zum Superintendenti primario gemacht anno 1706. welches vornehmen Theologi groſſe Merita durch das gute Lob derer unſchuldigen Nachrichten ſchon ſo bekannt gemachet worden ſind, daß hier nicht nöthig, eine weitläufftige Recenſion davon anzuſtellen. Er hat unter andern ſeinen ſo genannten Sterbens-Gewinn, und eine Lieder-Poſtill zum Druck befördert, dabey dann ſein Bildniß zugleich anzutreffen iſt.

Joann Adam Krebs, iſt obigen Herrn Hoff-Predigers Krebſens Herr Sohn, geboren anno 1663. Dominica Reminiſcere, frequentirte im Gymnaſio zu Gotha, und abſoluirete zu Jena ſeine Academica: worauff ihn Hertzogs Bernhardi Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. die Information bey Dero älteſten Durchlauchtigſten Printzen Ernſt Ludwigen anvertraueten 1684. und nachdem er ſolche in die ſechs Jahr mit gröſtem Fleiſſe und Adprobation Durchlauchtigſter Herrſchafften verſehen hatte, bekam er eine Vocation zur Adiunctur Herpf, 1690. und als bey Hoch-Fürſtlicher Schloß-Capelle in Meinungen einige Veränderungen

vorgegangen, ernenneten ihn Jhro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. Hertzog Bernhard anno 1695. zu dero Hoff-Diacono und Conſiſtoriali. Nach dem Tode Herrn D. Richards aber gelangte er zu der wichtigen Stelle eines Ober-Hoff-Predigers, Beicht-Vaters und Conſiſtorialis, welche er auch biß hieher, GOTT gebe, noch unzehliche Jahre! mit gröſten Meriten verſiehet.

V.

Hoff-Marſchalle Hoff- und Stallmeiſter bey Hoch-Fürſtl. Hoffſtatt.

Joann Leuin von Wangenheim, führet das Praedicat eines Hoffmeiſters, und verſiehet zugleich die Vices eines Hoff-Marſchallen. Er war von Hertzog Bernharden ſchon zu Jchtershauſen zu ſeiner Hoffſtatt auserleſen worden; wie dann ſeine Beſtellung bereits anno 1678. ausgefertiget iſt. Er ſtarb anno 1685.

Ernſt Gottlieb von Pröck, Hoff-Marſchall, vid. ſupra: num. I.

Franz Burchard von Cronſtatt, wurde anno 1682. zum Hoffmeiſter derer Fürſtlichen Printzen angenommen; anno 1684. qvittirte er die Dienſte, und kam an ſeine Stelle

Joann Henrich von Schwartzenfelß; dieſer avancirte anno 1685. in die Stelle des

Herrn

Herrn von Wangenheim, mit dem Praedicat eines Hauß-Hoffmeiſters; dagegen gelangete

Joann Ernſt von Schwartzenfelß zur Hoffmeiſter-Stelle bey denen Hoch-Fürſtlichen Printzen, und da dieſer bald darauff ſeine Dimiſſion bekam, wurde

Rabbe Chriſtoph von Oeynhauſen zum Printzen-Hoffmeiſter angenommen: auch dieſer wurde 1687. dimittiret.

= = = von Bielau, Hoff-Marſchall anno 1691.

Hanß Caſpar von Paßerin erhält anno 1688. die Stelle eines Fürſtlichen Raths und Printzen Hoffmeiſters: geht aber anno 1690. vom Hoff nach Wien, und von da nach Weiſſenfelß.

Joann Ludwig von Miltitz, vorher Cammer-Juncker, wird anno 1691. Ober-Stallmeiſter; anno 1692. erhält er Erlaubniß, die Stallmeiſter-Stelle von Hauß aus zu verſehen; darneben bekommet er die Ober-Inſpection des Amts Frauenbreitungen.

Joachim Hans von Molcka, war anno 1690. Hoff-Juncker zu Gotha, anno 1691. erlangte er bey der Durchlauchtigſten Hertzogin zu Meinungen die Bedienung eines Hoffmeiſters, und anno 1694. von Hertzog Bernharden ſelbſt die Function eines Hauß-Marſchalls, wird aber 1696. dimittiret.

Julius von Damme, bekommet anno 1692. die Function eines Hoffmeiſters bey Ihro Hoch-Fürſtl. Durchlaucht. dem damahligen älteſten Printzen.

Joann Chriſtoph, Freyherr von Woltzogen, übernimmt anno 1694. die Function eines Hoffmeiſters.

Joann Ludwig von Koppenſtein, ein Pfältziſcher von Adel, wird anno 1700. zum Hofmeiſter angenommen, anno 1702. zum Hoff-Marſchall, und anno 1707. zum Ober-Hoff-Marſchallen, und geheimden Rath: geht anno 1716. auff ſeine Güter in die Pfaltz.

Dieterich von Könitz, Stallmeiſter 1701. hat ſeine Güter im Jetz-Grunde.

Joann Henrich von Pflug, vorher Ober-Schenck, nachmahls Obriſter über die Leib-Garde zu Pferd 1700. wird 1707. Hoffmeiſter.

Caſpar Melchior von Buttlar, als Stallmeiſter confirmiret, 1706. und als Ober-Stallmeiſter anno 1710. †. anno 1713. auff einer unglücklichen Jagd.

Anton Vlrich von Frieſen, wird 1707. Stallmeiſter, und anno 1712. Obriſter über ein Regiment Cauallerie, ſtirbt in Polen.

Chriſtoph Caſpar von der Tann, ſchon anno 1705. Hoffmeiſter, wird anno 1713. Ober-Stallmeiſter, nachmahls anno 1715. qvitiret er den Hoff, und wird beym Fürſten von Fulda geheimder Rath.

Fridric.

Frideric. von Heldritt, übernimmt die Stallmeiſter-Stelle bey Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht. Hertzog Friederichen, anno 1713.

Ernſt Ludwig von Altenſtein, vorher Ober-Schenck, erhält anno 1713. das Praedicat eines Reiſe-Stallmeiſters.

Ernſt Gottlieb von Nimptſch, vorher am Sachſen-Hildburghäuſiſchen Hoff, wird am Meinungiſchen Hofe 1710. geheimder Rath, Ober Jägermeiſter und Cammer-Rath, und anno 1714. zugleich Ober-Stallmeiſter.

Henrich Fridrich von Budendach, iſt Stallmeiſter bey Hertzog Fridrici Hochfürſtlicher Durchl. geweſen.

Frantz Carl von Löweln, Stallmeiſter bey Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Anton Vlrich.

Ernſt von Biſchoffshauſen, wird Hoff-Marſchall, 1719.

Joann Ernſt von Wangenheim, Stallmeiſter bey Ihro Durchl. dem regierenden Herrn Hertzoge.

VI.

Fürſtl. Hoff- und Cammer-Junckern bey Hochfürſtl. Hoffſtatt.

Reinhard Henrich von Witzleben, 1680. gehet ab 1686.

Joann Chriſtoph von Hanſtein, 1680. gehet ab 1689.

Joann

Joann Ludwig von Miltitz, 1683.
Georg Fridr. von Bibra, bekommt 1688. das Commando In militaribus.
Joann Haubald von Stiehl, 1690.
Joann Fridr. von Buttlar, Jagt-Juncker 1691. wird 1695. Forſtmeiſter.
Joann Adam Sigmund von Völderndorff, 1696.
Rudolph Michaël von Rauchhaupt, 1701.
Adolph Ernſt von Diemar, zugleich Rath, 1701.
- - - Baron von Heydenab, zugleich Burg-Hauptmann, 1701. dimittirt 1707.
Conrad Henrich von Wechmar, wird 1711. Ober-Amtmann zu Saltzungen.
Georg Fridrich von Buttlar, 1709.
Ernſt Ludwig von Altenſtein, 1703.
Henrich Moritz von Buttlar, 1706.
Wolff Fridr. von Bachen, 1706.
Henrich Fridric. von Budendach, 1704. †. 1708.
Carl Philipp von Reckrod, 1708.
Carl Chriſtian von Dieſcau.
Joann Adam von Wolffskehl, 1712.
Hanß Adam von Völderndorff, 1712.
Diedrich Leuin von Ilten, 1712.
Wilhelm Ernſt von Bibra, 1715.
Fridrich Wilhelm von Knie.
Albrecht Carl von Stockhorn.
Herr von Schamberg, zugleich Fendrich unter denen Grenadiern.

VII.

Hoch-Fürſtl. Leib-Medici.

D. Joann Adam Zapff, 1678. gehet an den Fürſtl. Hoff nach Zeitz 1686. und hat gar ungleiche Fata.

Joann Ludwig Neuenhahn, aus Jena bürthig, Vice-Medicus 1680. gehet nachmahls an Sachſen-Weimariſchen Hoff.

D. Georg Chriſtoph Zinck, von 1690. Vice-Leib-Medicus, von 1695. Archiater, und Leib-Medicus, von 1706. zugleich Hoch-Fürſtl. Rath. Deſſen Herr Sohn Lic. Georg Theodoſius Zinck, anno 1705. Stadt- und Land-Phyſicus, und anno 1706. Hoff-Medicus worden, aber anno 1713. mit Todt abgangen.

D. Carl Chriſtian Xylander, vorher Leib-Medicus zu Zeitz, wird 1711. Rath und Leib-Medicus bey Sachſen-Meinungen zu Coburg.

D. Chriſt. Stempel, von Coburg bürthig, wird 1713. zu Meinungen Hoff-Medicus, quittirt aber dieſe Stelle bald wieder.

Herr Licent. Bittſtett, Leib-Medicus bey Ihr. Königl. Hoheit.

VIII.

Vornehme Fürſtl. Militair-Bediente.

Georg Chriſtian von Boſe auf Ellingshauſen, Ober-Lands-Hauptmann.

Michaël

Michaël Rudolph von Rauchhaupt, Lands-Hauptmann 1693. nachmahls Obriſt-Lieutenant, und endlich Obriſter, †. 1718. im Auguſto.

Joann Adam Sigmund von Völderndorff, Obriſt-Wachtmeiſter, 1698.

- - - - - - Zorn von Plobsheim, Obriſt-Lieutenant 1701. kommet nach Dantzig in vornehme Bedienungen.

Henrich Fridr. von Budendach, Obriſt-Lieutenant, 1704.

Joann Niclas Ritterich, wird 1704. Kriegs-Rath, anno 1708. Brigadier, und anno 1714. geheimder Rath, worauf er von Kayſerl. Majeſt. in den Freyherrn-Stand erhoben worden, als Freyherr von Rathmannsburg.

Julius von Damme, Obriſter 1711.

Hanß Sigmund von Göckenbuſch, Hauptmann zu Saltzungen, geht weg 1706.

Carl Ludwig von Buttlar, zu Wilprechsroda, Obriſt-Wachtmeiſter und Cammer-Juncker.

Janus von Ebersberg, General Feld-Marſchall Lieutenant beym Fränckiſchen Creyß, gehet 1709. in Moſcowitiſche Dienſte.

Henrich Burchard von Fiſchern, Capitain unterm Dahlbergiſchen Regiment 1709.

Diedrich Leuin von Jlten, bekommt 1711. die Reckrodiſche Compagnie zu Fuß unterm Erffaiſchen Regiment, wird 1719. Lands-Hauptmann zu Meinungen.

Anton

Anton Vlrich von Friſe, Hauptmann, wird nachmahls Obriſter über das Regiment zu Pferd, welches 1711. in Pohlen gangen.

Wilhelm Ernſt von Bibra, wird anno 1715. Hauptmann.

Fridrich Otto von Uslar, Obriſter 1718.

Herr von Berckhorn, Obriſter.

IX.

Secretarii bey denen Hoch-Fürſtl. Collegiis.

Caſpar Wucherer, Cammer-Secretarius 1680. wird 1685. zugleich Rath, und 1687. auch geheimder Secretarius, gehet aber 1689. nach Nördlingen, als Conſulent daſelbſt zu dienen.

Joann Fridr. Wucherer, Renth-Secretarius, 1687.

Simon Pouiſſin, aus Meaux bürthig, wird Secretarius und Sprachmeiſter 1686. gehet aber 1692. nach Berlin.

Eraſmus Günther Theuerkauff, Conſiſtorial-Secretarius 1690.

Elias Walther, Cantzley-Secretarius 1686. geheimder Secretarius, 1690. wird 1696. zum Rath ernennet.

Georg Paul Hönn, von Coburg, Rath und geheimder Secretarius, 1697. wird nachmahls Rath und Amtmann zu Coburg, und giebt die Coburgiſche Hiſtorie, den Sächſiſchen Stamm-Baum und andere ſchöne Schrifften heraus.

Georg Albrecht Trier, Reiſe-Secretarius, 1695. und 1715. geheimder Archiuarius.

Fridr. Albrecht Fiſcher, Rath und geheimder Secretarius, 1705.

Hermann Burchard Rößler, vorher Amtmann zu Suhl, wird 1706. Rath- und Regierungs-Secretarius, gehet aber im folgenden Jahr als Cantzley-Director derer Herren Grafen von Giech nach Thirenau.

Joann Henrich Krebs, vorher Printzen Informator, und Fürſtl. Bibliothecarius, wird 1707. Regierungs- und Conſiſtorial-Secretarius.

Joann Philipp Gruner, von Coburg, wird 1711. Cabinet- und Hoff-Secretarius, ſtirbt als Cantzley-Rath, 1717.

Joann Chriſtoph Brehm, bißheriger Cantzley-Regiſtrator, wird Conſiſtorial-Secretarius, 1715.

Bernhard Wilhelm Mattenberg, Cammer-Regiſtrator, wird 1715. Cammer-Secretarius.

Joann Elias Walter, Cantzley-Regiſtrator und Kriegs-Secretarius, 1715.

Veit Philipp Herpfer, geheimder Secretarius, gehet 1715. nach Stuttgard.

Juſtus Chriſtoph Zinck, Cabinet-Secretarius, nachmahls geheimder Secretarius, 1715.

Joann Jacob Zinck, Cabinet-Secretarius, wird 1718. nach Wien verſchickt.

E. L.

E. L. Schröter, vorher Printzen Informator, wird Cabinets-Secretarius, 1718.

Joann Poppo Muſaeus, Policey-Secretarius, 1715.

Erdmann Chriſt. Trier, Withums-Secretarius, 1715.

Georg Chriſtoph Vey, Reiſe-Secretarius bey Ihro Königl. Hoheit, 1719.

Joann Wendel Möller, bediente Secretarii Stelle von Meinungen, Saalfeld und Hildburghauſen zu Gotha in der Lauenburgiſchen Sache.

X.

Fürſtliche Amtleute.

1.)

Zu Meinungen und Maßfeld.

Joann Caſp. von Körbitz, Ober-Amts-Hauptmann.

Paul Kunholt, Ober-Amtmann, 1680.

Elias Strauß, Amtmann zu Maßfeld und Meinungen, ſtirbt 1692.

Joann Henrich Brochhauſen, Ober-Amtmann, 1692.

Andreas Juſtus Thilo, vorher Küchenmeiſter, wird Pacht-Amtmann, 1694.

Joann Jodocus Strauß, Amts-Adiunctus, hernach Pacht-Amtmann, aber nicht gar ein Jahr.

D. Dauid Franck, wird Pacht-Amtmann zu Maßfeld und Meinungen 1697. gehet anno 1706, wiederzweg. Er war von Stargard

aus Pom̃ern bürthig, vorher Hoch-Gräfl. Schwartzburgiſcher Aduocatus Ordinarius zu Franckenhauſen.

Eraſmus Günther Theuerkauff, vorher Secretarius zu Meinungen, erhält 1716. das Praedicat eines Raths.

Zu dieſen beyden Aemtern gehören folgende Dörffer:

Unter-Maßfeld, Ober-Maßfeld, Einhauſen, Belrieth, Leutersdorff,	an der Werra, und heiſſet daher der Werr-Grund.
Sültzfeld, Henneberg, Queienfeld, Hermannsfeld, Stettlingen,	wird zuſammen der Sültzfelder-Grund genennet.
Dreyßigacker, Bettenhauſen, Seba, Herpff, Stepfershauſen, Soltza, Utendorff,	heiſſet der Herpf-Grund, am Bach die Herpff genannt.
Rütſchenhauſen, Wölffershauſen, Neubronn, Jüchſen,	wird genen̄et der Jüchſener-Grund am Bach Jüchſen.

Wilmars hat Sachſen-Meinung- und Freyherrliche Steiniſche Unterthanen, iſt aber in Conſiſtorialibus Meinungiſch.

Berckach

Berckach, hat Meinung- Würtzburg- und Steiniſche Unterthanen, gehet in Sacris ans Conſiſtorium nach Meinungen.

Adeliche und Schrifftſäßige Dörffer oder Flecken: Ellingshauſen, Helba, Welckershauſen, Landsberg, Rippershauſen, Trebs, Geba, Gleimershauſen, Heßelbach, Harles, Einordhauſen, Schwiggershauſen, Renthwertshauſen.

2.)

Zu Waſungen, und meiſtens zugleich im Sand, und zu Breitungen.

Philipp Schenck, 1559.

Fridrich Hahnwacker, von 1584. †. 1612.

Joann Fridr. Hahnwacker, Amts-Verwalter, 1613.

Joann Hahnwacker, Amts-Verwalter, 1614.

Hanß Georg von Hannſtein, Amtmann, 1641.

Georg Balthaſar Spiegel, 1653. noch Amts-Verwalter.

Nicol. Fiſcher, Amtmann biß 1660.

Salomon Zinck, Rath und Amtmann 1661.

Joann Roger Weyer, geweſener Rittmeiſter, wird Amtmann zu Waſungen, 1663.

Paul Becker, J. V. L. Rath und Amtmann, wird anno 1670. Hoff-Rath zum Friedenſtein.

Veit Ludwig Göckel, Amtmann, kommt gleichfals als Hoff-Rath nach dem Friedenſtein, 1677.

Joann Jacob Zinck, J. V. L. und Amts-Verwalter, ſtirbt 1680.

Conrad Joann Meſs, der erſte Amts-Verweſer, kommt an den Meinungiſchen Hoff, 1685.

Joann Adam Henning, vorher Amts-Richter zu Ichtershauſen, nachmahls Ober-Stadtſchreiber zu Eiſenach, kommt hieher 1685. und endlich auf Waltershauſen.

Caſpar Henrich Roſa, gelangt anno 1696. zur Amtmanns-Stelle in Waſungen.

Joann Ludwig von Miltitz, vorher Fürſtlicher Stallmeiſter, bekommt die Ober-Auffſicht über das Amt Frauenbreitungen, 1692. und anno 1707. wird er auch Ober-Amtmann zu Waſungen und Sand.

Joann Ernſt Reinwald, vorher Referendarius und Informator bey Printz Anton Vlrichen, wird Amtmann zu Waſungen und im Sand 1702. und 1716. bekommt er das Praedicat eines Hochfürſtl. Sachſen-Coburg-Meinungiſchen Raths.

Georg Peter Schroeter, Amts-Verwalter zu Breitungen, 1712.

Peter Thomas Schroeter, Amtmann zu Breitungen, †. 1711.

Die Gräntzen ſind ſonderlich gegen Morgen die Herrſchafft Schmalcalden, und das Sachſen-Schleuſingiſche Amt Kündorff, gegen Mittag die Utendorffer und Waldorffer Flurmarckungen; gegen Abend die Helmershäuſiſche, Kalten-Sundheimer, und Kalten-Nordheimer Gräntz-Scheidungen; und gegen Mitternacht die Amts-Gräntzen von Saltzungen, da dann noch

zu

zu erinnern, daß von Breitungen herauff die Gräntze durch die auff einem Hügel unter Schwallungen gelegene Todtenwarte ſtreiche, welche einem vornehmen Adelichen Geſchlecht von der Todtenwarte benennet zuſtehet.

Unter dem Amte **Waſungen** ſtehen: Die **Stadt Waſungen** ſelbſt, **Schwallungen, Nieder-Schmalcalden, Möckers, Metzels, Walbach, Melckers,** und **Mehmels.**

Unter dem Amte **Sand** ſind begriffen: **Wanß, Unter-Katza, Ober-Katza, Oepfershauſen, Kalten-Lengsfeld, Frittelshauſen, Hümpfershauſen, Schwartzbach, Eckards, Görgen-Zell, Roſa, Bernshauſen, Sinndershauſen** rc.

Unter dem Amte **Frauenbreitungen** werden gezehlet: Wernshauſen, Helmers, Frauenbreitungen, Altenbreitungen, Grumbach, verſchiedene daherumgelegene Höfe und Adeliche Güter, als: Knollenbach, Krähmershoff, Neuenroda, Farnbach, Meimershoff, Beyeroda rc.

3.)

Zu Saltzungen

Dauid Spielhauſen.

Joann Loew, oder Leo, Amts-Schöſſer.

Hieronymus Loew, des vorigen Sohn, gelangt dazu 1616. hat eine Weinrichin zur Ehe gehabt.

Moritz Hermann von Buttlar, zu Wilprechsroda, 1625.

Joann Melchior von Buttlar, 1636. biß 1645. Ober-Amtmann.

D. Wilhelm Schroeter, von Meinungen bürthig, 1645.
Henrich von Miltitz, 1649. Ober-Amtmann.
Volquinus Scheer, 1660.
Joann Immanuel Rudolphi, 1670.
Godfrid Wilhelmi, 1680. wird 1684. entſetzet.
M. Fridr. Schwalb.
Moritz Hartmann von Buttlar, Ober-Amtmann.
Euſebius Andreas Hattenbach, Ober-Amtmann.
Herr - - - - - Großgebauer Amtmann.
Conrad Reinhard von Wechmar, Cammer-Juncker am Meinungiſchen Hofe, wird Ober-Amtmann.

Die Gräntzen vom Amt Saltzungen, welches ohnſtreitig in Thüringen lieget, ſind folgende: gegen Auffgang und Mittag iſt es mit dem Adelichen Gericht Barchfeld, ſo Heßiſch Lehn und ratione derer Gräntzen nach Schmalcalden gezogen wird; ferner mit dem Fürſtenthum Henneberg, und in ſpecie mit dem Amte Frauenbreitungen und Sand, wie auch mit denen Boineburgiſchen Gerichten, welche unter die freye Reichs Ritterſchafft gehören umgeben. Gegen Abend ſtöſſet es an das Amt Creynbeck, gegen Mitternacht an das Amt Eiſenach, und Hoch-Adeliche Hundiſche Gerichte.

Zu dem Amt gehören, als eigentliche Amts-Stücke:

Die Fürſtliche Burg in der Stadt, welche man die **Schnepfenburg** nennet, wie dann das Fürſtl. Amts-Siegel gleichfals eine Schnepfe auffweiſet: ſie beſtehet aus einem neuen Hauſe, welches anno 1609. erbauet worden, und die Amt-Stube in ſich hat, und aus einem alten Gebäude, darinnen ſonſt der jedesmahlige Amtmann wohnet. Von der Burg ſpringet ein Brunn, welcher anno 1652. auff Fürſtl. Herrſchafft und gemeiner Stadt Saltzungen Koſten bey Langefeld, wo die Quelle entſpringet, gefaſſet und in die Stadt Saltzungen geleitet worden.

Möhra, ein Dorff, wo ſich der Bach, der Mohr genannt, anfängt, welcher zwiſchen Gumpelſtadt und Witzelrode hinſtreicht, nachmahls den Nahmen verlieret, und Fiſcha heiſſet, und unter Barchfeld in die Werra fällt.

Witzelroda und **Immelborn** ohnfern Barchfeld.

Langefeld, an dem Bach die **Armbach** genannt, welcher in der Pulſamiſch entſpringet, durch den Langenfelder Fluhr gehet, ferner in die Stadt Saltzungen, und daſelbſt zum Nappen-Thor hinaus in die Werra fällt.

Leimbach, und 3. Höfe, **Oberſorga**, **Unterſorga**, und **Holenborn**, nebſt etlicher Forwercker, Teichen, Saltzwercken ꝛc.

Wilprechtroda und **Ubelroda**, gehören zwar denen Herrn von Buttlar, welche das Erb-Gericht daſelbſten haben, ein Ritter-Pferd-Stellen, und ſonſt noch einen Hoff zu Langefeld

haben, der Fuldiſch Lehn träget: doch hat das Amt die hohen Gerichte.

Adeliche und Schrifftſäßige Dörffer, Schlöſſer, oder Flecken, ſind:

Der Altenſtein, ein Schloß denen Herren Hunden von Wenckheim zuſtändig, welche alle Hohe und Niedere Gerichte durch einen beſondern Amts-Verwalter exerciren. Es gehören aber in ihre Gerichte, Schweina, ein Flecken, Steinbach, Gumpelſtadt, Wallfiſch, und die Höfe Profiſch und Erbach: ihre Affter-Lehnſchafften erſtrecken ſich durchs gantze Gericht, nach Witzelroda, und andere Oerter.

Wenigen-Schweina, gehörte ſonſt Philippen und Rabe, Gebrüdern von Wechmar, nunmehro nicht: vid. ſupr.

Schloß Liebenſtein, mit dem Dorffe Sauerbronn, gehörte, wie oben gedacht, ehedeſſen denen Herrn von Stein zum Liebenſtein; die letzten von ihnen heiſſen Reinhard und Bernhard von Stein zum Liebenſtein.

Ober-Ell, gehörte ſonſt denen Herrn von Witzleben und Hanſtein, nebſt denen Höfen Claußberg, und Taxberg.

Tiedleß ſammt dem Schloß **Feldeck**, und dem Reußen-Hoff, ſtehet denen Herren von Buttlar zu.

Der halbe **röhrigs Hoff**, welcher anno 1641. vor die Schmiediſchen Erben zu Mann-Lehn gemacht worden.

Die Pfännerey zu Saltzungen insgeſamt betrachtet ſitzet gleichfalls auff Cantzley-Schrifft ꝛc.

4.) Zu

4.)
Zu Römhild.

Wolffgang Blümlein, von anno 1556. vor ihm ſoll ums Jahr 1545. ein Obernitz Amtmann geweſen ſeyn, und ein Herr von Bibra ſuccediret haben.

Heinrich von Erdorff, ums Jahr 1558.

Caſpar Poppo, kommt als Amtmann dahin anno 1562.

Arnold von Heldritt, 1583. Ober-Amtmann.

Daniel Guttich, ums Jahr 1595.

Thomas Moll, Haupt-und Amtmann, 1610.

Georg Fridr. von Erfa, 1619. von welchem ſchon oben bey Helmershauſen gedacht worden.

Joannes Fridrich, ums Jahr 1629.

Felix Rauſchart, Haupt-und Amtmann, vorher Kayſerl. Obriſt-Wachtmeiſter, und ferner Amtmann zu Eißfeld: kam 1635. nach Römhild, und ſtarb auff ſeinem Gut zu Hayna, 1689.

Hanß Quirin von Seebach, Haupt-und Amtmann, 1640.

Joann Georg Foerſter, 1650.

Michaël Ziegenſpeck, Amtmann, 1656.

Joann Georg Facius, Amt-Schöſſer, 1667.

Joann Georg Loths, Schöſſer, 1667.

Anno 1672. fiel das Amt Römhild an Hertzog Ernſten zu Gotha, und anno 1676. erwehlte Hertzog Heinrich dieſe Stadt zu ſeiner Reſidentz, da dann folgende Amtleute gezehlet werden:

Ephraim

Ephraim Wagner, anno 1676. ſtirbt anno 1695.

Daniel Leonhard von Zedlitz, Ober-Amtmann.

Hanß Sigmund von Schaunberg, Ober-Lands-Hauptmann.

Joann Petr. Güttich, vorher Hoff-Secretarius, wurde 1710. Witthums-Amtmann, und, nach Hintritt der Hertzogin, gemeinſchafftlicher Rath und Amtmann.

Zu Behringen ſind nur Amts-Verwalter geweſen, biß lange ſolches Amt vor einigen Jahren an Sachſen-Hildburghauſen kommen, welches Herrn Thamerum als erſten Amtmann dahin geſetzet hat.

Zum **Amte Römhild** bekennen ſich folgende Oerter: 1) die Stadt Römhild ſelbſten, 2) Haina, ein Dorff gegen Meinungen zu, 3) Miltz, deſſen Filial Hindfeld, gleichfals der Römhildiſchen Amts-Jurisdiction durchgehends unterworffen, 4) Menthauſen, 5) Weſtenfeld, 6) Gleichenberg, ein Dorff nahe an dem ſo genannten Gleichbergen, das Filial dazu iſt **Lind** oder zur Linden, wo Römhild gleichfalls alle Jurisdiction träget, auſſer, daß die vier hohe Rugen nach Königshofen gehen, 7) Rothhauſen, in welchem nur die Eccleſiaſtica und Cent-Sachen nach Römhild, das übrige zum Kloſter Bildhauſen gehöret, 8) Sundheim, deſſen Cent jedoch von Mellerſtadt praetendiret wird, 9) Eycha, oder bey der Eichen, 10) Zeilfeld, heiſſet ratione ſacrorum nur ein Filial und ſtehet unter Römhild, die Haupt-

Haupt-Pfarr iſt Bedheim, und erkennet Sachſen-Hildburghauſen zum Ober-Herrn, was zwar Zeilfeld anlanget, machet der gemeine Weg oder die Straſſe den Unterſchied, die eine Seite gehet in Cent- und Steuer-Sachen an Sachſen-Römhild, die andere Seite an Sachſen-Hildburghauſen; doch ſo, daß Römhild die Voigtheylichkeiten über alle beyde Theile beſitzet, 11) Trappſtadt, iſt ein Gan-Erben Dorff, von deſſen Gan-Erben-Gericht oben bey Henneberg Meldung geſchehen. Die Intereſſenten ſind zwar 1) das Amt Römhild, 2) die Kellerey Königshofen, 3) Dom-Capitul zu Würtzburg, 4) Herr Baron von Fauſt: doch verbleibet das Directorium bey Römhild alleine, 12) Rappershauſen, iſt ein Dorff denen Herren von Truchſes zuſtändig, welche auch ihren Evangeliſchen Pfarrer dahin ſetzen, aber die Cent verbleibet bey Römhild, 13) Schwiggershauſen, im Grabfeld, gehöret halb an Sachen-Römhild, halb an den Herrn von Bronſtart, in denen Eccleſiaſticis wird alterniret, ſolcher geſtalt, daß ſolche 3. Jahr bey Sachſen-Meinungen verbleiben, hernachmahls ſo lange bey Römhild, 14) Sultzdorff, dem Amte Römhild unterworffen, iſt bey nahe 100. Jahr eine Wüſtung geweſen, aber nunmehro wieder in etwas angebauet ꝛc.

XI.

Fürſtl. Bedienten bey der Jägerey- und Forſt-Verwaltung.

Joann Georg Oelgingshauſen, Forſt-Verwalter, 1680.

Ernſt

Ernſt Gottlieb von Nimptſch, Ober-Jäger-meiſter: vid. ſupr.

Joann Chriſtoph von Buttlar, Ober-Forſt-meiſter, ſeit 1710.

Joann Grahner, Wildmeiſter im Wolffs-gange, 1680.

Joann Wolffgang Grahner, des vorigen Sohn, gleichfals Wild- und hernach Forſt-meiſter im Wolffsgang, †. 1719.

Herr von Gleichen, Forſtmeiſter.

Joann Chriſtian Grahner, Wildmeiſter, und ſein Bruder

Joann Wolffgang Grahner, Vice-Wild-meiſter.

Joann Nicol. Schwartz, Hoff-Jäger.

XII.

Vornehme Bedienten bey der Land-ſchafft.

Joann Chriſt. Trier, anfangs Landſchaffts-Syndicus, hernach Conſulent, und endlich Landſchaffts-Rath, vid. ſupr.

Jacob Reichart, J. V. L. Landſchaffts-Conſu-lent, 1703. wird Landſchaffts-Rath 1716.

Joann Chriſtoph Arnold, Landſchaffts-Se-cretarius, 1716.

Joann Georg Ritz, Land-Commiſſarius, 1718. vorher Fürſtl. Sächſiſcher Cammer-Schreiber, und Ober-Einnehmer.

XIII.

Die Herren Geiſtliche, bey Hoff und bey der Stadt, ſeit dem eine Fürſtliche Reſidence allhier geweſen.

Welche Superintenden und Hoff-Prediger geweſen, können aus obigen Herren Conſiſtorialen hieher repetiret werden.

α.)

Hoff-*Diaconi*.

Georg Walch, vid. ſupr.
Joann Adam Krebs, 1695.
Joann Martin Erck, Hoff-Inſpector und Collaborator Miniſterii.
Joann Georg Fulda, 1706.
M. Joann Auguſt Krebs, vorher Inſpector und Rector am Fürſtl. Lyceo, wird Hoff-Diaconus 1710. und ſtirbt 1713.
Joann Daniel Silchmüller, vorher Hypo-Diaconus bey der Stadt, ſeit anno 1714.

β.)

Archi-Diaconi bey der Stadt.

M. Vitus Koch, iſt der letzte, deſſen Herr Güthe in Poligraph. Meinungenſi gedencket: ihm ſind gefolgt
M. Chriſtoph Keyſer, welcher nachmahls Hof-Diaconus zu Gotha, und letztens Superintend zu Granichfeld worden, †. anno 1709.
Joann Samuel Koch, des vorigen Sohn, †. den 9. Julii 1711.
Joann Martin Erck, vorher Unter-Diaconus.

γ.) *Hypo-*

γ.)

Hypo-Diaconi.

M. Chriſtoph Keyſer, von Dorndorff bürthig, wird zuletzt von Herrn Güthen pag. 90. gedacht. Als dieſer Archi-Diaconus worden, ſuccedirte ihm

Joann Samuel Koch, bißheriger Archi-Diaconats-Subſtitut. Dieſem

Joann Martin Erck, von Meinungen bürthig, vorher Collaborator, und Inſpector Aulicus.

Joann Daniel Silchmüller, von Waſungen bürthig, zuvor Inſpector und Rector des Fürſtlichen Lycei von 1711. biß 1714. da er zum Hoff-Diaconat gelanget.

Friederic. Wilhelmus Walch, des Herrn Superintendentis primarii Herr Sohn, anno 1714.

XIV.

Ein Hoch-Edles und wohlweiſes Raths-Collegium bey der Stadt Meinungen.

Das Stadt-Regiment zu Meinungen iſt hiebevor anders eingerichtet geweſen, als jetziger Zeit: dem ſolches ſonſt aus einem Stadt-Schultheiſſen, einem jährlich erwehlten Bürgermeiſter, und übrigen Raths-Verwandten beſtanden: wie dann die Stadt-Schuldheiſſen von anno 1008. und die Raths-Glieder von anno 1563. biß auffs Jahr 1674. bey Herrn Güthio in Poligraphia

Meinungen.

1

Joann C
Trier, Fi
Sächſiſch
Praeſiden
liſabethen
Hoff= und
ſchaffts=D
1716. deſſe
Predigt in
vorhanden
Grundma
& ciner
funct. an. 1

Joann Pau

4.

Georg Albert Trier, Hoch=Fürſtl. Sachſen=Coburg=Meinungiſcher geheimbder Archiuarius.

|

Erdmann Chriſtian Trier, Fürſtl. Sächſiſcher Witthums=Secretarius.

5.

Georg Sigfrid Trier, anfangs Berg=Commiſſarius zum Glücksbrunn: nach=

phia Meinungenſi in richtiger Ordnung zu finden. Nur iſt dieſes zu mercken, daß vor denen, welche Güthe zum Anfang ſetzet, dieſe Raths-Glieder noch angetroffen werden:

Heldrit Fleiſchmann, anno 1443.
Hans Schmidt, anno 1443.
Georg Wermuth,
Andreas Fritſch,
Sebaſtian Hübner,
Peter Fleiſchmann,
Caſpar Stüblein,
Hans Wiſchler, } alle 1492.
Claus Berth,
Caſpar Detelbach,
Cunz Band,
Hans Jordan,
Hans Weiß,
Andreas Eler, anno 1496.

Der letzte Stadt-Schuldheiß bey Güthio heiſſet Herr Joann Wolffgang Trier, welcher von Themar auff Meinungen kommen, und ſeine Familie in der noch glücklich florirenden Nachkommenſchafft daſelbſt und anderweitig gepflantzet hat: allermaſſen er von ſeinen zweyen Ehe-Liebſten über verſchiedene Töchter nachfolgende Söhne gezeuget: Vid. Tab. Quintam.

Als obgenannter Herr Joann Wolffgang Trier anno 1688. den 10. Oct. durch den Todt ſein Stadt-Schuldheiſſen-Amt niederlegete; verfügte ſich bey vorgenommener Raths-Wahl Herr Hoffrath Conrad Joann Meß, als Fürſtlicher Commiſſarius an ſtatt Herrn Cammer-Rath

Kühnholds, auf das Rathhauß, und proponirten gleich zum erſten mahl; weil Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht, Hertzog Bernhard, nunmehr veſt beſchloſſen hätten, in Meinungen ihre Fürſtliche Reſidence zu behalten, ſo wären ſie geſonnen das Stadt-Regiment, wie dero Hoch-Fürſtliche Herren Gebrüdere zu Gotha und Coburg, zu ihrem ſelbſt eigenen Reſpecte einzurichten, und vier beſtändige Bürgermeiſter ad dies vitae zu conſtituiren, welche ein Jahr ums andere regieren und abwechſeln ſolten; ſind demnach von ſolcher Zeit an geweſen.

a.) **Bürgermeiſter.**

D. Georg Chriſtoph Zinck, 1688. damahls Vice-Hoff- und Leib-Medicus, auch Stadt und Land-Phyſicus.

Ernſt Ludwig de Ahna, 1688. welcher als ein Kauff- und Handelsmann von Eiſenach auf Meinungen gezogen, †. den 28. Januar. anno 1694.

Georg Ernſt Munck, und Chriſtian Philipp Zinckernagel, des Grimmenthals Adminiſtrator, †. 1702. welche die vier erſten beſtändigen Conſules geweſen.

Simon Paul Rohr, wird Bürgermeiſter anno 1694. den 18. May, nach dem Herr Georg Ernſt Munck an Melancholie geſtorben.

Joann Andreas Mattenberg, Hoff-Aduocat und berühmter Practicus, anno 1694. den 29. Martii.

Andreas Juſtus Thilo, ehmahliger Küchenmeiſter, nachmahls Pacht-Amtmann zu Meinun-

Meinungen, wird an Zinckernagels Stelle confirmiret den 16. Octobr. 1702.

Joann Faber, wird anno 1710 Herrn Bürgermeiſter Rohren ſubſtituiret, und ſuccediret ihm nachmahls: †. 1718.

Chriſtian Caſimir Radefeld, I. V. L. ehmahliger Amtmann zu Schwartza und Burgſinn, gelanget 1711. an Herrn Thilo Stelle, welcher zu Sonneberg geſtorben.

Henrich Paul Hönn, Hoff-Aduocat und gemeinſchafftlicher Fürſtlicher Hennebergiſcher Archiuarius, rückte 1718. an Herrn Fabers Platz.

b.) Andere Raths-Herren.

Der letzte, deſſen Herr Güthe gedencket, iſt geweſen Joann Müller; dieſem folgen

Joann Georg Götz, 1677 - 1695.

Andreas Hübner, 1678 - 1688.

Joann Müller, 1679 - 1701.

Gabriel Erck, bißheriger Con-Rector 1680. - 1683. den 11. Februar. †. deſſen Wittbe heyrathete und folgete

Joann Faber 1684. †. 1718.

Ernſt Ludwig de Ahna, 1686.

Joann Ernſt Schröter 1690. †. 1717.

Joann Caſpar Munck, 1691.

Albertus Kley, den 25. Septembr. 1694.

Joann Lorenz Stoll, den 25. Septembr. 1694.

Joann Georg Ziegler, 1695. †. 1709.

Caſpar Heym, 1701.

Joann Georg Koch, 1704. †. 1713.

Nicol. Meder, Organiſt, und Hoſpital-Ver-

walter, auch ſeit 1716. Kirchen-Probſt, 1704.

Joann Jacob Spieß, Kauff- und Handels-mann 1704.

Jacob Andreas Mahn, Fürſtlicher Küchen-meiſter, confirmiret 1705. den 24. Sept. aber 1716. ging er auf Kitzingen, und da er durch die Durchlauchtigſte Herrſchafft von da revociret worden, ließ er in die öffentliche Zeitungen ſetzen, er ſey entwichen, um das ſchon erfundene perpetuum mobile völlig auszuarbeiten: 1718. iſt er abermahls fortgegangen.

Joann Ernſt Oelginckshauſen, Cammer-Cancelliſt, wird Rathsherr anno 1709. den 30. Septembr.

Joann Kreß, Stadt-Fendrich, und Gaſtgeber zum weiſſen Schwan, 1712. wobey nicht unbemercket bleiben ſoll, daß zwar Güthe in ſeiner Chronic 9. Gaſt-Höfe benennet; aber jetziger Zeit nicht mehr gangbar ſind, als der güldene Stern, die Sonne, zum Lindwurm, zum Löwen, der Raths-Keller, die Gar-Küche zum Lammgenannt, und der Schwan, als der principalſte unter allen.

Heinrich Paul Hönn, 1713.

Franz Schertz, Fürſtlicher Sächſ. Cammer-Diener, 1717. den 11. Octobr.

Georg Sebaſtian Graff, N. P. C. und March-Commiſſarius.

Ernſt Ludvvig Hübner, Kauff- und Handels-Mann.

HENNE-

HENNEBERGIA
NVMISMATICA.

Num. I.
DE PRIMIS TRACTVS HENNEBERGENSIS CIVIBVS AC PAGIS.

COmitatus Hennebergenſis, & amplitudine regionis & gentis, cui olim paruit, ſplendore maxime memorabilis, multos jam patrum memoria & noſtra aetate clariſſimos viros ad id conſilii perduxit, vt, quidquid notatu dignum occurrebat, mira antiquitatis obſeruatione notarent. Quid ſinguli in perueſtigandis Hennebergiae rebus praeſtiterint, aut ſint in poſterum praeſtituri, parum curamus: operae tamen pretium duximus, breuiter *in primos huius regionis incolas* inquirere, variorumque auctorum ſententias arctato paulum numero complecti. *Prima* eorum eſt, qui vel *Chaſſuarios*, gentem veteris Germaniae ab ortu Abnoborum montium habitantem, vel *Nerterianos* aut ipſos *Dandutos*, obſcuri nominis homines, hunc terrarum tractum (a) primis temporibus incoluiſſe

(a) Bilibaldus Birckeimerus, Imperatori Rom. qui a conſiliis fuit, in breui explicat. Locor. German, fol. 209 Tom. I. Collect.

luiſſe ſtatuunt. Sed vero de gentium iſtarum priſca ſede adhuc ambigi poteſt; quod earum res geſtas vitaeque ſtudia vix vnus Graecorum ſcriptor memoriae mandauit. An armis hanc regionem occupauerint, ex genitali ſolo eiectae, aut in vacuam commigrauerint, Germanica componentes tempora non commemorant. Nerteriani & Danduti, ignobiliores Chaſſuariis cum iisque coniuncti ſemper, ſuo nihil quidquam arbitratu, ſed aliorum conſilio atque auctoritate res videntur cunctas inſtituiſſe, quorum nomina fere a ſolo Ptolemaeo (b) obſeruata referuntur. Chaſſuarii ipſi inter gentes Germanorum minores numerantur, a Strabone (c) aliisque Chattuarii adpellati. Hi ſupra Sueuos in finibus Cattorum, ad Gabretam (d) montem paulo infra Sudetos montes,

Collect. Schard. ita: Supra Sueuos Ptolemaeus Caſſuarios, Nerterianos & Dandutos ponit; ibi forſitan, vbi hodie ditio comitum de HENNEBERG eſt, & regiones, quae vocantur PVCHEN & RON, cum ciuitatibus SCHMALCALDIA, KOBERGA, EGRA & reliquis.

(b) Libr. II. Geograph. Cap. II.

(c) Libr. VII. fol. 331. edit Xyland. Baſil. factae 1571. ita: ἄλλα δ᾽ ἐνδεέςτερά ἐςι ἔθνη Γερμανικὰ, χηρυσκοί τε καὶ χάττοι καὶ Γαμαβριούνοι καὶ ΧΑΤΤΟΥΑΡΙΟΙ.

(d) Strabo l. c. fol 332. ἔςι δὲ καὶ ἄλλη ὕλη Γαύβρητα μεγάλη. Ptolemaeus libr. VII. Cap. XI. & Tacitus de moribus Germ. qui nomine Gabreta omiſſo ita ſcribit: Eſt mons & montium iugum, quod Sueuiam dirimit ſcinditque. Bilibaldus Birckeimerus l. c. fol. 215. Gabretam ſtatuit partem eſſe ſyluae Bohemicae; Sudetos autem montes nunc montana Bambergenſia vocari: quibus poſitis facile patet,

 gentes

montes, conſederant, in caſis habitantes ſtructura ſaepe in vnum diem conſtantibus. Sueuis enim, Cattis, Chaſſuariis, Dandutis, aliisque confinibus facilis fuit & expedita ſoli mutatio, ob tenuitatem victus: quibus quippe moleſtum erat atque inuſitatum agros colere, fructusque recondere. Chaſſuarii non minus, quam alii Germani ob virtutem bellicam celebres fuere, & arma oppoſuere ſaepius Druſo Germanico, qui tandem in tractu inter Salam & Rhenum (e) interiit, victor nouae intentus victoriae, Romanae potentiae in Germania fere primus & feliciſſimus auctor. Hoc ſublato Germanicus junior, Druſi, fratris Tiberii, filius, in Germaniam miſſus, Caii Caeſaris pater, contra Cattos eorumque ſocios Chattuarios & Dandutos memorabili decertauit praelio.

Chattis enim adeo (f) improuiſus aduenit, vt, quod imbecillum aetate ac ſenſu, ſtatim captum

gentes heic nominatas vel in vicinia tractus Hennebergenſis habitaſſe.

(e) Strabo l. c. Plinius libr. VII. Cap. XX. Suetonius in vita Claudii; alii. Monumentum Druſi Moguntiae reperiri dicitur.

(f) Tacitus libr. I. Annal. p. m. 58. ad eius verba non nihil monendum & de flumine Adrana, & de Mattio, capite Chattorum. Adrana nonnullis videtur Rura, die Rure, in Rhenum influens: vid. Schardii Tom. I. fol. 206. & 216. ſed falſo. rectius dicit Cluuerius, flumen eſſe Edder, per comitatum Waldeccenſem in Fuldam decurrens: libr. III. Germ. antiqu. & Zeilerus Itin: Germ. Cap. XXII. Eſt autem fluuius iſte piſcoſus, Pyruntas ac Salmones copioſe proferens: auri etiam particulas in arena recondit. Mattium autem

captum aut trucidatum ſit, & iuuentus flumen Adranam nando tramiſerit. Ipſe Germanicus incenſo Mattio, quod genti caput erat, aperta populatus, cum copiis ſuis reuerſus eſt ad Rhenum. Breui interiecto ſpatio Cheruicos adoritur, exercitum Arminii fundit, internecionem gentis, non ſubiectionem vrget, & congerie armorum ſtructa hunc ſuperbum addit titulum: DEBELLATIS INTER RHENVM ALBIMQVE NATIONIBVS EXERCITVM TIBERII CAESARIS EA MONVMENTA MARTI ET JOVI ET AVGVSTO SACRAVISSE. Tandem A.V.C. DCC LXX. (g) ad VII. Kalendas Junias triumphat de Cheruſcis, Chattis & Angriuariis aliisque nationibus, quae a Rheno ad Albim vsque colebant: praefert, vti moris erat, ſpolia, captiuos, ſimulacra montium, fluminum ac praeliorum. Inter captiuos adſunt Nerteriani, Danduti & Caſſuarii: id quod ex Strabonis fide colligimus, hunc in modum (h) commentantis: *ductus eſt in pompa etiam Libys, Chattorum ſacerdos, aliique multi mortales*

autem quo loco ſitum, ambigitur. Henricus Glareanus in Comment. de Germania nihil certi definit; neque alii. Plinius de Mattio quodam oppido refert libr. IV. Cap. XII. ſed huc non ſpectante Ptolemaeus libr. II. Cap. XXI. Geogr. Mattiacum quoddam adpellat in tractu Budoris & Artauni, cuius ſitus pariter incertus. Birckeimerus l. c. per Mattium Marpurg, inclytum Haſſiae oppidum, intelligit, quem ſequitur Cluuerius libr. III. Cap. VII. Germ. antiqu.

(g) Tacitus libr. II. Annal. pag. 103. 104. edition. Lugdun. M.D.LXXXIV. fact.

(h) Strabo libr. VII. fol. 332.

mortales ex deuaſtatis populis, Cathalcis, Ampſanis, Bucteris, Nuſipis, Cheruſcis, Chattis, Chattuariis, Landis, Subattiis. Germanici ergo armis, quod dictu credibile, & Nerteriani atque Danduti, a Strabone Landi adpellati, & Chaſſuarii (i) deuicti ſunt & deuaſtati prorſus, vt regio ab iis antea occupata nouis pateret hoſpitibus & colonis huc libere aduolantibus.

Altera ſententia eorum eſt, qui Nerterianos, Dandutos atque Chaſſuarios a tractu Hennebergenſi longiſſime remotos fuiſſe contendunt, dubii maxime, quas ipſi tandem in eo gentes veterum Germanorum collocent. Chattuarios enim (k) eam regionis partem tenuiſſe adfirmant, quae hodie Thuringia adpellatur, Chattis proxima, fluminibus irrigua, montibus ſyluisque ab vtroque latere clauſa & rei pecuariae apprime vtilis. Et parum abeſt, quin Cluuerius, (l) vir caeteroquin ſagaciſſimi ingenii, eos in Gueſtphaliam diſturbet, neſcio quo perſuaſus argumento, Chattuarios haud procul a ſede Angriuariorum inter Marſos & Tubantes

(i) Circa annum Chriſti XVII. vid. Jodocus Willichius, vir ſane doctiſſimus, in Commentar. ad Taciti German. Cap. XV. part. 2. qui ſic refert: anno ab vrbe condita. 768. poſt N.C. 17. Mundi 3978.

(k) Sebaſtian Munſterus verba Ptolemaei libr. II. Cap. XI. ſic interpretatur: ab ortu Abnoborum montium habitant ſupra Sueuos Caſuarii; Thuringia. Franciſc. Irenicus libr. IX Cap. XII Exegeſ. German. fol. CLXXXIX. ita: Nerteani, Caſuarii, Maringi nunc Thüringi dicuntur.

(l) Libr. III. Cap. XV. Germ. Antiqu. ubi Caeſaris verba mirum in modum torquet.

tes habitaſſe. Sane non ignoremus, Chattuarios, Dandutos (m) ac Nerterianos intra montes Abnobos ac Sudetos ſupra Sueuos caſtra habuiſſe; neque obliuioni tradamus, Abnobos jugum fuiſſe Hercyniae ſyluae, a tractu Furſtenbergenſi ſurgens in Sueuis, & in Franconiam Bambergam verſus, vbi hodie der Steygerwald, Ottenwald, ac Weſterwald, & in ipſam Haſſiam excurrens, quam a Franconia diuidens der Speshart adpellari ſolet: in memoriam tandem reuocemus, Sudetos Bohemiae montes, Miſniae ac Morauiae juga complecti & pari ratione protendi in Franconiam. Ex his in promtu eſt colligere, Chaſſuarios ſupra Sueuos, qui ad Abnobos morabantur, ita habitantes, vt vicini eſſent Cattis, ſaltem in finibus Hennebergiae (n) ſubſtitiſſe circa montes, qui hodie die Rönberge vocantur & omnino initium ortumque olim Abnobis dederunt: Dandutos (o) autem vlteriora occupaſſe, eorumque in ſedibus hodie Schmalcaldiam reperiri, oppidum Hennebergiae & mercatura & ferri copia celebratum.

Eos

(m) Vid. Ptolemaeus loc. toties citato. Althammerus quidem in Commentar. fol. 59. pro Nerterianos Herthanos legit: ſed ſine cauſſa.

(n) Spangenbergius in Chronico Mansfeldenſi dicit Vſattos heic fuiſſe; Melanchton in Chronic. Carionis Cattos in Hennebergia ponit, qui cum noſtra ſententia facile poſſunt conciliari.

(o) Conſentit Zeilerus in Itiner. Germ. Cap. I. videri etiam poteſt Tabula Geograph. Germaniae, Strabonis libr. VII. fol. 326. 327. praemiſſa.

Eos tandem audiamus oportet, qui *Foſos*, ignobilem quidem Germanorum gentem, primis temporibus regionem Hennebergenſem patriam habuiſſe, tam certum arbitrantur, quam quod certiſſimum. Horum numero adſcribendus (p) omnino eſt Güthius, Meinunga Hennebergiacus, ſacris muneribus in patria & apud Hildperhuſanos maxime illuſtratus, doctrina celebris, vita ſanctus, rerumque in patria geſtarum peritiſſimus. Argumenta, quibus ad credendum inducitur vir, poſt fata abunde laudandus, ſic breuiter exponamus licet. Althamerus, (q) ſua qui opera Taciti Germaniam perſpicue explicatam euolutamque reddidit, praeclare monet, Foſos, obſcuram gentem, quia Cheruſcis & Cattis fuerit contermina, fortaſſe ditionem Comitum de Henneberg & Buchoniae atque Rhoeni aut Franciae partem ad Moenum fluuium inhabitaſſe, atque Ochſenfurdiam a ſe conditam ex ſuo nomine adpellaſſe, primum Foſenfurd a traiectu Foſorum dictam. Deinde tot rerum adſunt teſtimonia, vt vix opus ſit verbis. Multa in tractu Hennebergenſi loca, villae, pagi, oppida, a Foſis nomen acceperunt ad omnem poſteritatis memoriam ſeruandum ſancte. In finibus Cattorum

(p) In Poligraphiae Meinungenſis libr. I. §. 2. pag. 2.

(q) In Comment. ad Tacitum de morib. Germ. mirum autem, Althamerum ſibi ipſi non ſatis conſtare; in ſcholis enim ad Taciti librum fol. 49 haec de Foſis notauit: Foſos Germaniae populos, Cheruſcis finitimos, Dietmarſenſes eſſe, coniectura non parua: non procul ab oceano agunt,

torum & Thuringorum pagus eſt eximius Waldfolſchen; non procul inde villa memorabilis, Brodfoſchen; prope Bettenhuſam tractus Faiſſouienſis, im Foſchau; in agro Vachdorffienſi Foſchler; ad Meinungam, vrbem Hennebergiae antiquiſſimam, laetum quoddam aruum, olim Foſchholz, noſtra aetate zum Fafels nominatum. Tandem Güthius contendit, Druſum Germanicum, quem ſupra diximus, bello atque armis Foſos in ſaltibus Hennebergiae adflixiſſe, eorumque in finibus arcem Thannenſem (r) praeſidiorum cauſſa exſtruxiſſe: Domitianum autem atque Antonium Foſos ex his ſedibus antiquitus occupatis eiectos in Belgio ad internecionem redegiſſe.

(r) En prima arcis Thannenſis incunabula! Me vero memini in MSt. doctiſſimi viri ſic legere: Recht zwiſchen der Hennebergiſchen Gräntze, nemlich zwiſchen der Stadt Fulda und Meiningen, und zwar von jener 4 Meilen, lieget dieſe Stadt Thann. Die erſte Grundlegung daſigen Schloſſes wollen die Hiſtorici den Gothen beymeſſen, als ſie aus Ungarn ins Römiſche Reich kommen wären. Flauius Claudius, Röm. Kayſer, herrſchte ums Jahr Chriſti 276. er war der Gothen abgeſagter Feind, und erlegte derſelben in einem Treffen 320000. ob aber das Schloß Thann vor oder nach ihrer Niederlage erbauet worden, kan man nicht wiſſen. Auf dem Platz ihres ehmahligen Tannen-Gehöltzes hat die Stadt ihr Lager, und bekleibet davon der Name. Sie wird mit einer Ringmauer umgeben, und beſchleußt das anſehnliche Reichs-Freyherrliche Stammhauß und Reſidence. Nächſt dabey ſtröhmet die Olſter oder Ulſter, welche von Wüſten-Sachſen herunter fleußt, nahend Bach in die Fulde fället, ꝛc.

redegiſſe. Quantum huic Gûthii argumentationi roboris inſit, aliorum malumus judicio relinquere, quam in praeſenti pluribus perſequi: quod metuendum, ne aut recte ſentientes offendantur, aut tumeſcens nonnullorum odium exciteretur. Speramus tamen, vix quenquam eſſe tam hebetis ingenii, vt ſibi cuncta probari adfirmet a Gûthio propoſita. Mirum enim, tam multa loca atque oppida a Foſis nomen traxiſſe, cum ipſi Foſi (s) obſcura fuerint gens, neque a Plinio, neque a Strabone aut Ptolemaeo, neque ab vllo alio veterum ac recentiorum celebrata. Certe ſi Ochſenfurdia. oppidum Franconiae haud ignobile, hanc ob cauſſam a Foſis nomen accepiſſet, quod ipſis eo loco vadum fuerit per flumen; Foſi & multitudine gentis & rebus geſtis pares eſſent ipſis Sueuis habendi, a quibus ob ſimilem cauſſam Suinfurto, vrbi libertate atque opibus conſpicuae, nomen obtigiſſe dicitur. Deinde vix credibile, oppida ac vicos a Foſis inſtitutos adhuc nomen conditorum retinere. Ipſi non oppida, non domus, non vrbes habuere, ſed more reliquorum Germanorum caſas & tentoria, quibus ſublatis in alia commigrabant loca. Junctas (t) enim inter ſe ſedes non patiebantur: ſpecubus ſaepe ſyluisque concluſi, & in pagos quidem diuiſi, alia tamen ratione, quam noſtra

(s) Solus Tacitus eos nominat p. m. 817. conf. Willichius cap. 13. part. II.

(t) Tacitus l. c. addatur. Sabellicus libr. II. Enead. VI. Caeſar libr. I. Comm. d. B. G.

noſtra aetate. Nomina, quae teſtium loco adferuntur, Foſos parentes plane non (u) agnoſcunt, aliunde impoſita, corrupta, & diuerſum ſignificantia: quorum in naturam & ſignificationem inquirendi aliam exſpectamus eamque commodiorem occaſionem. Druſum denique Foſos in his montibus adgreſſum eſſe, cum omni temporum fide pugnat. Equidem ſunt, qui eum circa Fuldam oppidum interiiſſe adfirmant: ex quo tamen Foſorum ſedes nondum addiſcitur, Chaſſuariis atque Dandutis eo tempore tractum Hennebergenſem incolentibus, vti antea diximus, quos etiam a Germanico Romae in triumpho ductos, ipſe Strabo, fide dignisſimus, adſtruit. Haec poterant Güthio jure quodam opponi, prætermiſſis, quae de Foſis, Cheruſcorum ſociis alii diſputant. Quod ſi vero aliqua ex parte Güthio adſentiendum eſt, ſententia eius illuminanda potius, quam penitus reſpuenda videatur. Germanicum nouimus Cattos eorumque ſocios Chattuarios atque Dandutos debellaſſe, terram deuaſtaſſe, ac de iis ſplendide triumphaſſe. Non ita multo poſt,

(u) Fortaſſe eodem iure, quo Guthius, dixeris Chaſſuariorum monumenta in comitatu Hennebergenſi ſupereſſe. Bini namque pagi in eo reperiuntur, Oberkaẞa und Unterkaẞa: Quibus in traditionibus Fuldenſibus nomen Chazzaha, ſiue Chaſſaha tribuitur; vid. libr. II. num. 236. 246. traditionum Fuldenſ. item haud procul ab Arce Hennebergenſi villa eſt Kazzeroda, olim Chaſſaharoda: fortaſſe a Chaſſuariis &c. Sed ſicuti hæc quisque exſibilanda putat; ita non mirum, aliorum coniecturis neque nos fidem habere certisſimam.

to poſt, refectis paululum viribus, Cattos inter & Cheruſcos bellum ortum, quo cum Catti Cheruſcorum copias (x) fudiſſent, multos cepiſſent, plures interfeciſſent, reliquam gentem ſibi ſubiecerunt. Horum ruina (y) & Foſi tacti, gens contermina, eorumque magna parte interfecta reliqui de nouis ſibi ſedibus proſpicientes, procul dubio, Cattorum conciliata gratia, in finibus eorum conſederunt. Cattis deinde contra Hermunduros ob ſalis flumen (z) infelici Marte dimicantibus, rurſus ex ſedibus ſuis disturbati in hunc fortaſſe terrarum tractum commigrarunt. Breui ipſis heic commorandi tempus datum. Anno enim Chriſti CLXIII. M. Antonius Cattos hisque confines Foſos tanto tamque graui bello exagitauit, vt ipſa regio Hennebergenſis, ex mente Güthii, vacue-

(x) Tacitus de German. mor. addatur Willichius, cap. XIII. part. II.

(y) Tacitus l. c. Foſi enim, Cheruſcis proximi & copulati, remoti omnino fuerunt a ſedibus Cattorum. Cluuerius libr. III. cap. XXI. Germ. antiqu. ſe in Foſis Saxones reperiſſe putat, mirabili vocis detorſione: & parum abeſt, quin, conciliata Güthii & Cluuerii ſententia, ipſos Saxones tractum Hennebergenſem antiquitus occupaſſe dicamus. Sed valeant haec acumina criticorum. Caſpar Danckvvert in Schlesvvig und Holſteiniſcher Landes-Beſchreibung Taciti verba ita interpetatur, vt Foſos ad Vierram, Cheruſcos autem in Thuringia ponat: quem tamen recte confutauit Sagittarius in antiqu. regn. Thuring. libr I. cap. IV. pag. 76. 77. 78. & ſeqq.

(z) Tacitus libr. XIII. in fin. annal. p. m. 394. Fabricius libr. VII. origin. Saxon. fol. 785. Fontes ſalis Halenſes fuerunt: Olearius in Halygraphia Part. I. cap. IV. pag. 10. Birckeimerus apud Schardium fol. 209.

vacuefacta videretur ciuibus. Hac ratione Foſi vix centum annos Hennebergenſem tractum tenuerunt, & dubium incertumque erit, an vicos atque oppida exſtruxerint vnquam.

Multo praeterlapſo tempore Thuringi neſcio qua fatali cauſſa compulſi in hanc regionem deſcenderunt, terras circa Hieram aliaque flumina faſtidientes. Hi, Sueuorum ſocii, belli admodum periti, ſaepius contra Romanos pugnarunt felici ſucceſſu. Leui deinceps cauſſa ad iram prouocati, magna caede facta, animisque valde exacerbatis, Francos huc litium arbitros aduocarunt, nouos huius tractus futuros ciues. Legati enim Thuringorum (a) Francorum regem ſic compellaſſe dicuntur: *Eſt nobis terra lata, fertilis & amoena; vnde ſi vobis placet, promtus eſt rex noſter cum vniuerſa gente Thuringorum dare populo veſtro terram optimam, quae eſt ad Moeni ripas & inter Alemannos, vt nobis in murum, & Alemannis ſitis in exterminium.* Franci tam ingenti pollicitatione praemiorum allecti, adnuentes precibus, Duce Genebaldo, fratre regis, ex Francia Ciſmarina profecti cum vxoribus, cum liberis ſuisque rebus omnibus, Moeni littora petierunt, tractum, qua vergit Meridiem, Alemanniam, qua ſpectat ad Occidentem, Rhenum & Moguntiam, Boream verſus Thuringiam, & qua patet ad Orientem, Bohemiam attingentem. Ex eo tempore regio Henne-

(a) Joannes Trithemius de origine Francorum, ſub rege Clodomero circa annum N. C. C C C. X.

Hennebergenſis Francorum ducibus (b) paruit, & poſt aliquot ſeculorum decurſum, cum Epiſcopo (c) Wurzeburgenſi ducis Franconiae dignitas conferretur, in pagum, (d) a Comite adminiſtrandum, eſt redacta. Vrbibus atque oppidis, quae tum ciuibus huius terrae fuerint, enarrandis hoc facilius ſuperſedere poſſumus, quod omnis res obſcura valde eſt multisque laboribus implicita. An Melocabus apud Ptolemaeum (e) Coburgi, Artaunum Wurzeburgi, Locoritum Forchemii, Grauionarium Bambergae loco poſita fuerint oppida, in vtramque partem diſputari neque certi quidquam de hac re definiri poteſt.

De

(b) Franci enim heic ducatum primi inſtituerunt, Romanos imitati, qui regiones occupatas prouinciarum nomine tutati ſunt. Vid. Beatus Rhenanus libr. II. rer. Germ. & Vadianus L. I. de colleg. Monaſt. in German. veter.

(c) Quo tempore hoc factum ſit, diſputatur adhuc, fortaſſe rem diſcutiendi alio loco dabitur occaſio.

(d) Marquardus Freherus in Comment. de Lupoduno p. 12. ita: erat tum temporis (Pipini ſcilicet & Caroli) Francorum ditio totaque Germania vetus in pagos tributa ſingulisque pagis, quibus vnus comes praepoſitus, ſuae villae &c.

(e) Ptolemaeus Geogr. libr. II. cap. XI. & Sebaſtian Munſterus in notis ad loc. Ptolem. Trithemius de origine Francor. ad annum Chriſti CCCXVI. refert, Francos oppidum Lunau ad Moenum vel reperiſſe vel habuiſſe, vbi nunc vrbs ſit Wurzburg: ſed Hunibaldi ſepuitur auctoritatem iam pridem labefactam. De Ptolemaeo eiusque hac in re interpretibus egregie iudicat Sagittarius in antiqu. regni Thur. libr. II. cap. VIII. §. 2. 3.

De pago autem, quem diximus, monendum adhuc, eum a comitibus, quibus erat ſubiectus, nomen Grauefeld, hodie Grabfeld, traxiſſe, & nullo non tempore ab illuſtrisſima comitum Hennebergenſium familia adminiſtratum eſſe, defenſum ac vindicatum. Loca olim ad Pagum hunc eademque de cauſſa ſimul ad Comitatum Hennebergenſem pertinentia (f) hoc numero comprehenduntur:

Altenſtein, jam zum Altenſtein haud procul a fluuio Rodach infra Heldburg, nobili familiae Altenſteiniorum paret. *Altheim*, *Altihuſum*, prope Munerſtat, aliud infra Königshofen, *Aschaba*, quae ſedes quondam fuit lineae peculiaris comitum Hennebergenſium.

Baraba, hodie Bahre, haud procul a Romhilda: *Baringe*, ſiue *Paringe*, nunc praefectura Romhildae adiuncta, das Amt Behringen und Römhild.

Becchoh, tria olim eiusdem fuerunt nominis loca fortaſſe hodie *Berckach*: *Beinbereſtadt*, nunc Beinſtädt, oder Beinerſtadt zwiſchen Erxdorff und Reurit. *Bibarahu*, nunc Bibra, ſedes antiquiſſimae familiae nobilium de Bibra in tres lineas diuiſæ, in Bibrenſem, Irmelshuſanam, & Schvvebheimenſem, multis fortiſſimis viris inclytas.

Barchina-

(f) Vti in traditionibus Fuldenſibus reperiuntur, ex quibus decerpſit Sagittarius in Antiqu. Ducat. Thuring. libr. IV. cap. II. pag. 205.

Barchinafeldon, hodie fortaſſe, Birckenfeld vel Birnfeld. *Botolfeſtat*, *Bratingum*, nunc praefecturae titulum gerit, das Amt Breitungen.

Brinſeggeswang, *Bunahu*, prope Romhildam exſtitiſſe videtur, cuius hodie veſtigia deleta ſunt.

Chunitorphe, eſt noſtra aetate Kundorff, vnde priſcis temporibus nobilis familia Kundorffiorum (g) nomen accepit; arx & praefectura in ditione Sereniſſimi Ducis Saxo-Cizenſis.

Dagamari, Dachmar, Dahhadorph, Daaßdorff, *Dingesleia*, nunc Dingsleben, prope Romhildam; *Dungdorph*, fortaſſe hodie Dorndorff, Duriſtodla.

Ebilihfeld, *Eibingo*, *Eichesfeld*, duo fuerunt huius nominis; vnum adhuc ſupereſt Eichsfeld. *Elisba*, *Eliſpa* hodie Elsbach: *Erpfe*, alias Heripha, nunc Herpff haud procul a Meinunga. *Friſenhus*, Friſſenhauſen, prope Lauringen. *Gebhesheim*, *Gerinesheim*, *Gelteſtadt*, *Gelteresheim*, infra Suinfurtum, *Geratehaus* & *Gerwibeshaus* ſiue Gervvineshuſen; duos eſſe vicos arbitror in ditione Sereniſſ. Ducis Saxo-Iſennacenſis, *Gerthauſen* & *Erbenhauſen*: *Giſanheim*; *Gliſmuoteshuſun*, fortaſſe *Gotmuthshauſen*: *Gobhuſen*, zum Gehauß, oder Hauſſen apud Fladungen, *Graſatelle*, *Grazzereſtat*: *Greifersdorff*, *Grewifanga*, *Grimaha*, Grimme, *Grinſtat*, *Habolfesbach*, *Heidu*, *Heigesdorff*, *Helidunga*, *He-*

(g) Friſaeus in Chronic. Wurzburg. ſub Erlongo. Epiſc. 26. cui contradicit Spangenberg Geneal. Henneberg. libr. II. cap. II. fol. 83.

ga, Helidurgum, *Helmribeſſon*, nunc Helmers-hauſſen, prope Hutsberg, pagus Sereniſſ. Duc. Saxo-Iſennacenſis, *Hohheim*, hodie Hochem im Grabfeld, olim tria fuerunt loca cognomina, *Hohiredod*, *Horobach*, *Hruadelmeshauſen*, nunc Hamprechtshauſen, *Ibiſtati*, groß und klein Eyb-ſtadt infra Königshofen, *Irminoſteshuſum*, hodie Irmelshauſen, prope Romhildam, nobili familiae de Bibra parens, *Iuchiſa*, *Iuchiſe*, ſeu *Iuchiſon*, hodie Jüchſen, Meinungenſis ditionis. *Kazzaba*, ſ. Chaſſaha, nunc Kaz dicitur. *Kizziche*, (h) hodie oppidum eximium ad flumen Saala in Franconia Kiſſingen. Haec *Saala* paulo ſupra Regis curiam Romhildam fere inter & Heldburgum orta multos riuos fluuioſque, inprimis *Strew*, prope *Heuſtreu*, *Brent*, prope *Neuſtad*, *Milz* ſupra *Irmelshuſam*, *Schondram* prope *Grafedorff*, *&c.* recipiens in Moenum ſe tandem inſinuat. *Reliqui fluuii pagi Grabfeld* ſunt *Vierra*, *Vlſter*, *Fulda* & alii, qui in iſtos incurrunt. *Lantfriedeshus* fortaſſe der Landsberg, prope Waldorffium. *Lembirbach*, *Lengisfeldt*, nunc Lengsfeld, *Lullubach*, *Lurungen*, nunc Lauringen infra Konigshofen, a flumine Lauer nomi-

(h) Dieſes iſt Chizzicha, Chinzicha, oder Chizzinge, welches im pago Grabfeld gelegen, und in alten Zeiten, wegen ſeiner guten Saltzbrunnen ſehr berühmt geweſen: in Tradit. 87. libr. I. heiſſet es alſo: Ego Wigbraht tradotalem partem in illo fonte vbi naſcetur Sal, qualis mihi contingit in eodem fonte, qui eſt interminis Chizz hheimero in pago Salagcuue, und in trad. 127. libr. 2. werden gar 2. Salinae übergeben im pago Grabfeld.

nominatum, *Mahasbach*, eſt illud Mosbach prope Lauringen, *Mudibah*, vbi nunc Madenhauſen, *Mahesfeld*, fortaſſe, Maßfeld vno lapide a Meinunga, *Marahasfeld* ſiue *Mareesfeld*, hodie Marisfeld, in ditione Seren. Duc. Saxo-Cizenſis, vbi antiquiſſima Marſchalckiorum familia celebris eſt: *Munrichſtet* ſeu *Munricheſteti*, noſtra aetate Munerſtadt adpellatur, ad flumē Laur. *Nordorff*, *Nordheim*, quo nomine hodie plures pagi inſigniuntur; *Nordheim* von der Rhön, *Kaltennordheim*, vbi eſt praefectura Sereniſſ. Duc. Saxo-Iſennac. & arx peruetuſta; *Nordheim im Grabfeld*, paret generoſae familiae nobilium de Stein, qui & in templo nuper ibi reparato ſepulturam habent, *Hoſtheim* ſiue *Oſtheim*, oppidum Sereniſſ. Duc. Sax. Iſennacenſ. cum praefectura & arce monti Leuchtenberg impoſita: aliud *Oſthemium* eſt infra Regis curiam; quod dicitur *Oſtheim im Grabfeld*, ſicuti illud *Oſtheim vor der Röhne*: *Röhne* enim *ingens jugum* eſt *montium* prope *Melpers* inſurgens & vltra Biſchoffsheimii fines excurrens; ad *cuius ſiniſtrum latus* occurrunt *Hofflers*, *Oberfladungen*, *Fladungen*, *Hauſen*, *Nordheim*, *Stetten*, *Sundheim*, *Irrſpring*, *Kinolffs*, *Sondernau*, *Ober Weiſeborn*, *Biſchoffsheim*, ad cuius occiduam plagam rupes iſta: *die Kniebreche*: ad *dextrum Rhoenae latus* ſunt, *Franckeheim*, *Nippach*, *Wuſteſachſen*, *Oberhauſen*, *Gersfeld*, *Mosbach*, *Rodebach*, *Rabeſtein*, &c. *Ottelmeshus*, nunc *Ottelmannshauſen* Romhildam inter & Regis curiam. *Pargdorff* hodie *Parrdorff* infra Regis curiam, *Potolueſteti*. *Rannungen*, ſiue *Rannunga*,

nunc

nunc *Ranning*, Munerſtadium inter & Suinfurtum, *Rodabuſum*, jam *Rothauſen* prope Lauringen. *Rotermulte*, *Rotmulti*, eſt (i) *Rombilda*, noſtra aetate *oppidum ſedesque Henrici*, *Ducis Saxoniae*, *Juliae*, *Cliu. Mont*. *Angr*. & *Gueſtphal. qui ad anno* ↀ Ↄ CC X. *d*. XIV. *Maj*. *mortuus viduam reliquerat Mariam Eliſabetham*, *pietate ſua ac clementia in miſeros immortalem*, *ex domo Darmſtadienſi enatam*, & *jam anno* ↀ Ↄ CC XV. *d*. XVI. *Aug*. *defunctam fatis*. *Rugihemi*, nunc Rugem. *Sala*, hodie Saal, ad flumen Saalam, infra regis curiam, *Sclauis*, *Sentinabach*, fortaſſe Steinbach, *Siducheſtatt*, Seideſtadt poſtea dictum, *Smalacalta* dubio procul hodie Smalcaldia, *Steinaha*, Steinach, *Stetibaha*, jam Stetten, infra Fladungam, *Stocheim*, nunc Stockheim, prope Oſtheim, *Strew*, ad flumen Streyam, *Struſidorff*, fortaſſe Streſſedorff, *Sulzedorff*, nunc *Sulzdorff* prope Lauringen, *Sundheim*, nomen retinuit, & illud in pago Grabfeld & alterum ad montes Rhoenanos nobilis quondam familia de Sundheimio nomen tulit, cuius vltimus Heriboetho de Sund-

(i) Daß Rotmulti ſo viel als Römhild ſey, ergiebet ſich klar aus der 227. tradition libr. II. trad. Fuldenſ. fol. 567. Piſtorii: denn dieſe meldet, einen Nahmens Adalolt aus dem pago Grabfeld bürthig, habe einen Theil von ſeinem Fiſchwaſſer ad pios vſus legiret in finibus villae, quae vocatur Rotmulti inter montes, qui a quibusdam ſimiles, a quibusdam vero Steinburg & Bernberg vocantur. Durch die Montes ſimiles werden die bekanten Gleichberge, zwey ſehr hohe und groſſe Berge, verſtanden, welche ſehr bekannt ſind im Hennebergiſchen und Francken

de Sundheim, miniſter eccleſiae Fuldenſis, ſuſcepto ad ſepulcrum domini in Palaeſtina in itinere mortuus, ſua praedia eccleſiae Fuldenſi addixit. vid. tradit. 21. libr. III. Piſtor. fol. 580. *Sulzifeld*, non pagus prope Meinungam, ſed potius ille, qui haud procul a flumine Paunach occurrit, heic indicatur. *Svvallungom*, ſ. *Swallunga*, nonnullis eſſe Schwallungen ad Vierram videtur, *Swinfurt*, Sueinfurtum, nunc libera vrbs imperii ad Moeni littora, ſplendore celebris (k) *Tatu*, *Tauba*, *Theodorff*, *Theotricheshus* ſ. *Thietiricheshuſen*, nunc Diezhauſen, e regione Dilſtadt ſupra Marisfeld, *Thorneheim*, ſiue Dornheim, *Troſeſtat*, jam Troſtatt ſupra Themaram, ubi quondam coenobium fuit monialium, anno 1525. a ruſticis igne deuaſtatum. *Vezzerun* fuit Weſſerau, (l) viculus eo loco, quo anno 1134. Gottwaldus comes Hennebergenſis coenobium Veſra, Kloſter-Veſre, condidit ſupra Themaram. *Vulfricheshus*, hodie Wilfershauſen ad Saalam flumen, Neoſtadium

gar nahe bey dieſen hat Rotmulti gelegen ; wie dann Römhild gar nahe dabey lieget. Dieſe tradition iſt ſchon anno Chriſti 867. geſchehen.

(k) Die Schweinfurter Marck wird genennt libr. II. tradit. 24. fol. 503 Villa Svvinfurtin aber libr. II. tradit. 57. fol. 517. & libr. I. trad. 145. fol 489.

(l) Veſra iſt in denen allererſten Zeiten ein Dörffgen geweſen, welches meiſtens aus Köhlern, Eiſen Schmidten, und Eiſenhämmern beſtanden: dieſes erweiſet tradit. 242 libr. II. ausdrücklich mit dieſem Worten: Vezzerun, vbi ferrum conflatur. Es ſollen auch vor dem in daſiger Gegend Bergwercke geweſen ſeyn.

dium inter & regis Curiam. *Waldbahringi*, nunc Waldbehringen, ober und unter Waldbehring an der Strey, *Waltratebus*, *Wancaheim*, *Waſunga*, eſt hodie oppidulum ad Vierram ditionis Meiningenſ. tabaco fertilis ſoli: ſeculo XIV. ab imperatore magnis ornatum beneficiis. *Werinesbranno*. *Weſtheim*, viculus hodie mulierum cote vom Wetzſtein zu Weſtheim celebratus valde, *Weſthuſen*, infra Hildburghuſam prope Streiffdorffium, *Wetareiba*, *Wulineſtadt*, *&c.*

Siqua nomina interpretando vel prætermiſimus vel ad ſenſum aliorum non expreſſimus adcurate, dignus erit excuſatione error. Fraudis expers poenam non luet, & feſtinandi neceſſitas culpam ignorat.

Num. II.

PRIMVS. RELIGIONIS. STATVS. IN. TRACTV. HENNEBERGENSI.

SAnctiores hominum coetus, aeterno numinis conſilio, inſtitutis ac legibus muniti, quo longius a reliquorum mortalium moribus diſcedunt, hoc ſunt graviora ſemper fata perpeſſi, religionis ſuae monumenta relinquentes vix vlla delenda obliuione. Quae cum a doctis rerumque geſtarum peritiſſimis viris collecta ſint vndique & exempli loco poſteris propoſita, certum quoddam hiſtoriarum genus, idque ſatis amplum, ſcituque valde neceſſarium conſtitutum eſt, hiſtoriae eccleſiaſticae nomine inſcrip-

tum. Haec, quod opinor, multum differt, ab Hiſtoria religionis, doctorum ſtudio (a) commentationibusque nec adhuc euoluta plane. Sicuti enim religionis fundamenta varia ſunt, varia eius genera atque inſtituta: ita qui hiſtoriam religionum litteris vellet tradere & complecti, non poſſet omnes, quotquot in vniuerſo terrarum orbe religiones occurrunt, non perſequi & cuiusque fata memoriae mandare. Is vero, qui rebus in eccleſia Dei geſtis operam nauat, de vnius Chriſtianae ſcilicet, religionis ortu & progreſſu ſollicitus, reliquas vel ſilentio praetermittit vel in tranſcurſu commemorat. Neutram hactenus de Hennebergia noſtra hiſtoriam, neque religionis neque eccleſiae, litteris expoſitam eſſe, quis ignorat? Sunt quidem, qui Eccleſiae Hennebergenſis fata leuiter attigerunt; ſed religionis tum gentilis tum Chriſtianae quis cogitauit vnquam notare interualla? Dii fortaſſe in poſterum magis erunt propitii, & permittent priſci temporis monumenta-

(a) Huc pertinet Alexandri Roſaei libellus Anglice ſcriptus, & deinde in Germanicum conuerſus de variis religionibus totius orbis 1668. in 8. quem noſtra aetate ſuo ingenio illuminauit Dauid Nerreterus Norinbergae multis voluminibus editis. Porro referamus huc Abraham Rogers offene Thür zu dem verborgenen Heydenthum, aus dem Holländiſchen ins Teutſche überſetzet Nürnberg 1663. Caeterum de religione eiusque differentiis vid. exercitatio Theologica, quam praeſide Gebhardo Theodoro Meiero in Academia Julia propoſuit Auguſtus Chriſtianus Adami & Carolus Arndius in Append. Sect III, Syſtem. litterarii p. 213. & eqq. repetiit.

menta ex puluere protrahi, huiusque regionis, ſingulari ſemper Dei praeſidio ac praeſentia ornatae, nomina ſuo tandem ſplendore illuſtrari. Sicuti autem ciuium mores nonnihil vel laudis vel dedecoris ex moribus principum ſuorum adſciſcunt: ita & religionem principis vel adulandi ſtudio, quod ſaepe accidit, vel ſalutis aeternae cauſſa, quod raro, haud pauci ſectantur. Quod ergo mirum, Hennebergiam pariter gentilium ſuperſtitionibus tactam fuiſſe atque infectam, cum Thuringis aeque ac Francis, peruerſae religionis cultoribus, pareret? Equidem non diffiteor, ante Francos jam deprauatae mentis homines in hanc terrarum partem Deos fictitios aliunde intuliſſe: dubius tamen, an Vlyſſes ad Moeni ripas vere dicatur Plutoni (b) ſacra feciſſe per aliquot dies, & hoc modo cultum idololatricum, quem vocant, inſtituiſſe in vicinia tractus Hennebergenſis? Fabulis enim cur aures demus, cauſſa non eſt. Id

(b) Conradus Celtes, Protrucius Germanus (alii von Wipuelt am Mayn, alii Suinfurtenſem eum non ſine cauſſa exiſtimant) inde arguit vrbi Wurzeburgo nomen Herbipolim natum: Plutonem enim ab Vlyſſe Herebum ſiue ἔρεβον adpellatum & inde vrbem ἐρεβόπολιν primum audiiſſe, quod hoc Moeni littore Vlyſſes Erebo ſiue Plutoni ſuo ſacrificauerit. Tacitus de morib. Germ. fol. m. 797. Vlyxem, ex aliorum ſententia refert, in Oceanum hunc longo illo & fabuloſo errore delatum: aram quin etiam Vlyſſi conſecratam in ripa Rheni olim repertam monumentaque & tumulos Graecis litteris exſtitiſſe: conferatur Althammerus, fol. m. 11. 12. Jodocus Willichius libr. commentar, Cap. VI. Sed omnis haec Celtis deriuatio fabulas redolet.

Id interim intellectu haud erit difficile, regionis Hennebergenſis incolas eosdem cum Francis Deos incoluiſſe, quorum quippe vel procreati ſanguine erant, vel tuti praeſidio & cura. Franci autem Dianam (c) in primis obſeruantes, & praeterea Martis ac Plutonis (d) numina demiſſe ſuſpicientes, non poterant vicinos ad eorundem reuerentiam non adducere. Francorum duces Thuringorum aliarumque gentium excurſionibus commoti, varias in tractu Hennebergenſi arces atque villas exſtruxerunt, vt hoſtium hoc expeditius furores compeſcerent. Primum omnium vulgo dicitur caſtrum fuiſſe, a custo-

(c) In peruetuſto Chronico MSto de vrbe Norinbergenſi haec notata reperiuntur: Und auf dißmahl (nemlich da das Schloß zu Nürnberg nicht lange nach Druſi Zeit erbauet worden,) iſt Teutſchland nicht Chriſtliches Glaubens geweſt, und in dieſem Schloß hat die Abgöttin Diana ein Tempel gehabt; ſo ſind noch bey etlichen Gedencken etliche Abgöttiſche Bilder auſſen an dieſem Thurm geſtanden, und im 1520. eines Theils abgehauen, da man das Schloß und den Thuen verneuert hat: das ſolt man nicht gethan haben, von wegen der Antiquität ꝛc. Plutarchus de virtutibus mulier. pag. 257 refert, Dianam maxime a Celtis ſiue Gallis cultam, a quibus Franci eius numen acceperunt.

(d) Conradi Celtis verſus, templo cathedrali Wurzeburgenſi olim inſcripti, huius ſunt ſententiae:

Ante gradus cuius veterum ſimulacra Deorum,
Palladis & Martis ſigna vetuſta manent.
Graecorumque gerunt priſcas in corpore veſtes,
Cum patribus matres & juuenilis honos.
Quos partim refluo mutauit tempore coelum,
Et partim luxus vel peregrinus honos,

a cuſtodiendo der Huthsberg (e) appellatum, cuius, a Priamo, duce Francorum, ſeculo V. erecti & ſeculo XIV. a comitibus Hennebergiae reparati, noſtro tempore reliquiae prope Helmrihuſum in vertice altiſſimi montis conſpiciuntur. Huc quin Dearum ſit Deorumque translatus cultus, dubitandum non eſt. In adiacentibus ſyluis atque pagis loca reperiuntur, quibus ZVM LVC, IM LVCEHACK &c. nomina antiquitus inhaerent, & magna ſit ſignificatio, lucos ibi fuiſſe Dianae reliquisque (f) Diis gentilium ſacros. Haec dum refero, me

(e) Vid. Güthius in Poligraph. Meinungenſ. pag. 168. quem tamen errore graviſſimo liberandum arbitramur. Scribit enim vir, caeteroquin ſatis perſpicax, arcem Huthsbergiam a comitibus Hennebergiae & nobilibus viris de Kehre reſtauratam ex ruina eſſe hoc addito ratiocinio: Wie ſolches die Wapen und Monument daſelbſt in Stein gehauen noch anzeigen, bey welcher folgende Worte ſtehen: Ego Joannes de Kera miles perfeci hanc arcem anno Domini M.CCC.LXXXI. Haec credidi, quo vsque ſcalis adhibitis ipſe oculis hiſce meis monumentum perluſtraui; ſed verba: *Ego hanc arcem*: nullibi reperiri potui, ductus litterarum ſolerter rimatus. Monumentum autem, quod extat, hoc eſt vid. Fig. I. lapis rotundus cum figuris & litteris ſupra exhibitis januae arcis ſuperne infixus: ſcil. duo ſunt ſcuta cum galeis ſuis: litterae autem ſic legendae Joannes de Kere miles perfecit caſtrum. Inſignia ſunt comitum Hennebergenſium, alterius tamen ſcuti figura, quae Gallina fuiſſe videtur, prorſus eraſa: quia Henricus Com. Henneberg. reſtaurauit arcem: Spangenberg. libr. V. Cap. XVII. fol 205. jam arcis nihil ſupereſt, quam muri latera, quae oſtendunt, eam oblongi figuram praebuiſſe cum foſſa & vallo.

(f) De lucis Germanorum varia collegit Caſpar Caluoer libr. II. Ritual. Eccleſiaſt. Sect. I. cap. I. §. 4.

me audire memini virum aliquando ita loquentem: Ich entſinne mich noch, daſs ein gewiſſer gelehrter den Namen des Dorffs Belrieth aus dem Heidenthum deriuiret habe: indem er vorgab, es habe ein heidniſcher Goeze Bel daſelbſt geſtanden, und weil die Ritter, Officiers und andere hauffig zu demſelben geritten waeren, haette der Ort den Namen zum Bel ritt bekommen. Nos quidem ſuo quemque abundare ſenſu facile patimur; putamus tamen, ſi veri quidquam huic narrationi ſubſit, nomen Bel idem eſſe, quod alias ſcriptum ſit Biel. Nemo enim ignorat, Germanos veteres Deorum numero adſcripſiſſe (g) Bielum, vel Belenum, & jam Druidas (h) Beleni huius memores eius nomen ſiniſtro arboris in luco cum aliis coniunctae ramo inſculpſiſſe. Bielo adiungebant plerumque Germani Aſtraticam (i) Deam, arbitrati, illum bellis, hanc venationibus

(g) Spangenberg in hiſtoria Bonifacii Cap. XIX. pag. 36. Hieronymus libr. de nominib. Ebraic nomen Bel deducit a בלה conſenuit: ſed falſo: rectius deriuatur a בעל dominatus eſt. Bel enim idem eſt, qui Baal fuit Syris: vid. Seldenus de DIS SYRIS.

(h) Schedius in rariſſ. libr. de Diis German. Cap. XXIV. qui tamen in explicatione & adplicatione ad filium Dei fallitur vid. Jacobi Thomaſius diſſert. LII.

(i) Sagittarius adpellat. Aſterroth. libr. III. Cap. X. §. 5. de antiqu. gentiliſ. & Chriſtianiſmi Thuring. addatur Spangenberg l. c. pag. 36. qui refert, Deam iſtam nomine Haſtrad familiarem fuiſſe Germanis: ſed in explicando etymo graviſſime errat, ſcribens: welche die Dianam oder den Mond Haſtrad genannt, darum, daß er als ein Rad ſo haſtig und ſchnell

bus praeeſſe, haud obſcuro indicio, Bellum Martis, Aſtraticam Dianae vices apud eos geſſiſſe. Vtrique cultu obſtricti erant Franci; Marti, quod bello feroces, armis exercitati, praeliis acerrimi, victoriae cupidi, terrori eſſe hoſtibus cupiebant: Dianae vero, quod ſyluis montiumque jugis accolentes, feras perſequuti, carnium eſu delectati, felices venationum ſucceſſus precabantur. Credibile ergo, Belriethi eos Biel ſiue Belum, & aliis in locis Haſtratam ſiue Aſtraticam prono corpore adoraſſe. Et parum abeſt, quin ſola quidem, quod licet, coniectura, vero tamen haud diſſimili adductus, primos arbitrer Meinungenſis regionis incolas Bielum ſiue Bielum ſummo cultu obſeruaſſe. Siue enim Foſos ſiue Thuringos, ſiue Caſſuarios ſiue alias gentes haec Vierrae littora primum occupaſſe dicas, ſemper tamen ſuſpicio eſt, Cheruſcos ipſis interfuiſſe & Hercyniae ſyluae cultores, qui Beili numen ſollicita mente ſuſpexerunt. Vrbi noſtrae rupes imminet der Bilſtein, cui quid impedit quo minus nomen ab Idolo Bieli adhaerere fingamus? Alterum Hennebergenſis tractus caſtrum, antiquitate pariter

---

ſchnell am Himmel herum laufft ꝛc. Germani procul dubio a Celtis, Celtae a Graecis, Graeci a Phoenicibus nomen אשתרות acceperant, quod Phoenices & Tyrii Aſtarte & Celtae corrupte Aſtrat pronunciarunt. Vid. Seldenus l. c. Goodvvin de ritibus Ebrae. libr. IV. Cap. VI. Huetius demonſtrat. Euangelic. Propoſ. IV. pag. 247. Saxones veteres Aſtrad exhibebant mirabili forma. Vid. Richard. Verſtegan. in Antiq. Angl. cap. 3.

ter & poſſeſſoribus celebratum, fuit mons Francorum der Franckenberg, in finibus Francorum & Thuringorum, quod ſibi nonnulli Francorum Duces ſepulturae videntur delegiſſe. In eo enim Marcomerus vterque & alii ſepulti ſunt eminentiſſimae dignitatis viri. Sic Trithemius (k): *Anno Genebaldi Magni ducis Francorum occidentalium XVIII. qui fuit dominicae natiuitatis CCCCIII. obiit Marcomerus, dux Francorum orientalium, in monte, qui dicitur Franckenberg, more gentilitio ſepultus.* Et de altero: *Marcomerus, poſtquam annis XVIII. Francis praefuiſſet, moritur anno dominicae natiuitatis CCCCXXIII. in monte Franckenberg ſepultus.* Obſeruatu omnino dignum, quod Trithemius ſcribit, Marcomerum *more gentilitio* ſepultum: vtinam nobis conſtaret ſatis, quo more Franci vſi ſint in ſepeliendis mortuis. Vix tamen dubitandum, quin ſolemniori pompa Marcomerus terrae ſit mandatus, quam ciues eius & milites in

(k) De origine Francor. ap. Schard. Tom. I. fol. 321. notemus interim, heic vel illud caſtrum Franckenberg ſignificari, quod hodie familiae nobiliſſimorum virorum ab Hutten paret in Franconia & quidem in eo tractu, quem Ochenfurtgau adpellant, ſitum: vel aliud illo antiquius ad Vierram ſupra Monaſterium Georgen-Zell, medio anno Abbati Hirsfeldenſi addictum, ſed anno clↄ CLXXVIII. Bertholdo VI. Com. Henneberg. praedii beneficiarii loco conceſſum: Spangenberg. libr. II. Cap. XXI. fol. 100. Geneal. Henneb. Comitibus deinceps lineae Schleuſingenſis ſubiectum: id. Spangenberg. libr. V. Cap. XIII. fol. 291. vrbs etiam Haſſiae Franckenberg adpellata deſcribitur a Winckelmanno in Beſchreibung der Fürſtenthümer Heſſen und Herſchfeld, Tom. II, Cap. IX. fol. 233.

in caſtris ſtipendia merentes. Et cum Franci tum in eo a moribus (l) veterum Germanorum jam diſceſſerint, vt mortuos ſepeliendos, non cremandos curarent; parum abeſt, quin mihi perſuadeam, plures tum etiam ſuperſtitiones in perſoluendis juſtis adhibitas eſſe. Virtutes in primis defuncti resque fortiter geſtas incondito carmine celebrabant: maiorum memoriam recolebant: & ſublato truci clamore, Deos & ſuperos & inferos, tum ſibi viuentibus, tum demortuo oblatis ſacrificiis conciliare vehementer laborabant. Deorum ſacerdotes, ad ſepulcra principum virorum boues atque (m) hircos ſaepe mactantes, funereas epulas parabant ſollicite, neque quidquam intermittebant officii ſui. Haec de religione pagana in tractu Hennebergenſi: reſtat vt de primordiis Chriſtianae pauca dicamus. Multi neſcio quo daemone perſuaſi ſtatuunt, omnem Franconiam ac Thuringiam lumine Euangelii vsque caruiſſe, dum aduenerit Bonifacius, communis ille doctor, dicam, an corruptor? Francorum. Quos in miſero errore verſantes, mirari conuenit, ſuam rerum antiquarum inſcitiam prodere. Jam IV. Seculo & V. (n) in hoc terrarum tractu Chriſti doctrinam plures ſecuti paganorum

(l) Tacitus l. c. & Willichius l. c. cap. XXXVI. part. I.

(m) Vid. Othlonis libr. II. cap. X. vbi haec ex reſponſione Pontificis ad litteras Bonifacii licet colligere.

(n) Vid. Eliae Martini Eyringii diſſertatio de ortu & progreſſu

ganorum deteſtabiles ritus horruerunt. Neque tamen S. Martini opera putamus Euangelii lumen Franciae Orientali noſtraeque Hennenbergiae, quae quidem] ſyluis eo tempore maximam partem denſa atque horrida fuit, accenſum eſſe, quem, neſcio qui adfirmant, Sabaria, Pannoniae oppido, nobili gente ortum, primum caſtra Juliani ſecutum, deinceps Epiſcopum Turonenſem factum, purioris doctrinae ſemina in his oris ſparſiſſe. Quod enim auctoritas ipſis & argumenta idonea deſunt, quibus tantae rei fidem faciant, mirum non eſt, Martinum, feſto anſerino decantatum, in numerum primorum doctorum in Franconia non admitti. Caeterum Clodouaeo (o) rege Francorum, ad Chriſtum conuerſo, magna etiam in Francia orientali ſacrarum rerum facta eſt mutatio, & creſcente Chriſti regno fieri non potuit, quin Satanae vires, quas ethnica inprimis ſuperſtitione oſtenderat, in dies decreſcerent. Francis erant ſacerdotes, qui ſacra Chriſtianorum more publice procurabant, viri initio

progreſſu religionis Chriſtianae in Francia orientali, §. IV. pag. 224. vitae Erneſti Pii adiecta. Spangenberg libr. I. cap. VI. fol. 42. Geneal. Henneberg. ita: Es ſind je bißweilen auch längſt vor der Stifftung des Bißthums Würtzburg etliche fromme Chriſten unter den Heyden in Franckenland geweſen.

(o) Gregor. Turonenſis libr. II. hiſt. Franc. cap. XXX. Hincmarus in vita Remigii; alii: Arnold in K. u. K. H. Part. I. libr. V. cap. I. §. 9. ita de hac conuerſione judicat: Dadurch man nur mehr Heuchler in die Kirche brachte, die ohne dem davon gantz voll war.

tio ſtudiis honeſtis dediti, voluntatem diuinam attendentes ſedulo, doctrina inclyti: ſed poſtea cum contrariis principum ſtudiis omnia in ethnicorum tanquam externum relapſa eſſent morem, ipſi etiam ſacertotes a virtutis via deflexerunt, *luxu diffluentes* (p) *atque auaritia perditi, decimas aliaque huiusmodi donaria intercipientes, aerarii ſacri opes, bona pauperum abligurientes, ſacro ſanctam victimam impuris manibus, pollutiſſima conſcientia contaminantes, quaſi temperantiae, pietati, omnibusque virtutibus Chriſtianis indicto bello.* Quo factum, vt KILIANVS vita ſanctiſſimus, & in tantum laudandus, in quantum pietatis Chriſtianæ laudes patent, natione Scotus, auctoritate Pontificis Romani in Germaniam cum ſociis ſuis Colonato & Thodnano profectus, Wurzeburgum, ſedem Ducum Franciae adiret, ibique & in vicinis locis Chriſti diſciplinam pariter & doctrinam fortiter reſtitueret. Cum autem per biennium populo dicendo operam dediſſet, a Geilana de damnatis, quas cum Gosberto duce improbas fecerat, nuptiis noctu interemtus eſt. Ipſe Gosbertus, Dianam antea (q) ſumma veneratione amplexus, ſacro tandem (r) fonti immerſus,

(p) Sic eos Auentinus libr. III. Annal. Boi. deſcribit, vt intelligat quisque, eos nihili fec.ſſe Theologos regenitos, pluris irregenitos, ſibi ſimillimos: eos tamen ab his vitiis excuſat Sagittarius l. c. libr. II. cap. VII. §. 3. & Spangenberg in hiſtoria Bonifacii cap XVI. p. m. 68.

(q) Serarius in S. Kiliani libello ex anonymo quodam ſcriptore.

(r) vid. Friſe in Würtzburgiſcher Chronic. in vita Kiliani

ſus, caedis atrocitatem deteſtatus, libero Chriſtianae religionis cultu inſtituto in his regionibus, fatali morte deceſsit. Et ab hoc tempore altiores agere radices in tractu Hennebergenſi coepit doctrina Chriſti. Quanquam enim Seculo VI. Gotfridus, dux Francorum ciues dicatur ad ſanctiorem diſciplinam erudiiſſe, vt putares, eius cura Euangelii radios in his quoque ſylueſtribus locis tenebras paganorum diſcusſiſſe: res tamen nondum patefacta ſatis aut manifeſtata eſt, incerto (s) vnius viri teſtimonio nixa. Inclinata poſt Kiliani mortem diſciplina Chriſtianorum in Franconia & Hennebergenſi tractu, Winfridus, (t) Bonifacii nominae clarus, ex Britannia huc delatus, ſanctimoniae mirificae oſtentator, ad nutum Romani Pontificis in omnibus paratus, rudis admodum & diuinae & humanae ſapientiae, ad fabulas comminiſcendas, ritus cumulandos, ſuper-

liani cap. II. III. IV. in fine cap. VIII. hymnus de Kiliano additur. Sigebertus Gemblacenſis eum adpellat Quilianum, alii Kiſlenum: addatur Marianus Scotus ad annum 687. in antiquis monumentis Patronus Wurzeburgenſis adpellatur. Friſe l. c. eum primum vocat Epiſcopum Wurzeburgenſem, idque fortaſſe ex litteris Ottonis I ſed Kilianus Epiſcopus non fuit: Spangenberg. Geneol. Henneberg. libr. I. cap. XXII. fol. 62.

(s) Trithemius, in de origin. Franc. fol. m. 322.

(t) Innumera fere volumina de hoc Bonifacio conſcripta ſunt, quae heic allegare ſuperuacuum foret. Vid. Sagittarius l. c. Annales Francorum Fuldenſes ad annum 719. ita: Winfridus, qui poſtea, cum Epiſcopus ordinaretur, Bonifacii nomen accepit, Legatus Germanicus Romanae eccleſiae in Franciam mittitur &c.

ſuperſtitiones augendas aptiſſimo ingenio, id ſummo ſtudio egit, vt Pontificis auctoritatem in hoc tractu adorandam proponeret homi-nesque Chriſti regulis ſalubriter vſos a prima Chriſtianorum ſimplicitate ad ineptias infle-cteret deplorandas. In vicinia Hennebergiae, quam multis moleſtisſimisq; itineribꝰ emenſus eſt, res peregit, non praetermittendas. Burchar-dum, nobili Anglorum gente procreatum, con-ſiliorum ſocium, honoris ac dignitatum maxi-me cupidum, ambitionis regiae miniſtrum, Wurzeburgi Epiſcopum conſtituit ad Pipi-num precibus induxit, vt ei, qui ad Hulderi-cum regno exuendum tantum & ſtudii ac laboris adhibuiſſet, praemii loco ducatum tribueret Francorum orientalium. Tum Comes Hen-nebergiae, jam Chriſtianae vitae (u) ſtudiis cla-rus, Mareſchalli haereditarii dignitate in Duca-tu Wurzeburgenſi ornatus, ciuibus ſuis Chri-ſti doctrinam publice commendauit. Ipſe e-nim interfuit ſolemnitatibus, quibus Bur-chardus in reſuſcitandis honorandisque Chiliani oſſibus Wurzeburgi vſus eſt, & ſuos, ſi qui adhuc ignari erant ſanctioris doctri-nae, ſacerdotum cura atque opera inſtitui curauit. Qui autem praecepta doctrinæ Chriſtianae jam combiberant, quotannis, ju-bente Burchardo, Wurzeburgum (x) ſemel aut

(u) Spangenberg libr. I. cap. VI. fol. 42. Geneal. Hen-neberg.

(x) Friſe in vita Burchardi cap. XI.

aut iterata vice adibant, proceſſum ſacri ordinis in publico coetusque cantantium ac Deum laudantium cum tripudio procedentes vel ſpectaturi cominus, vel ornaturi. Bonifacius, vt ad huius inſtituta revertamur, ab Hennebergiae latere occiduo monaſterium Fuldenſe exſtrui curauit, Stormio ſuadente, conditore coenobii Hersfeldenſis. Hoc monaſterium in ipſo pago Grabfeld poſitum, antiqua monumenta adfirmant. Saepe enim numero formula legitur, qua ciues Hennebergiae & alii Fuldenſi coenobio bona (y) legarunt huius ſummae: *Ego Nidger & filius meus Theotbaldus donamus atque tradimus ad monaſterium S. Saluatoris, quod conſtructum in pago Grabfeld conſtat, quod dicitur, Fulda, vbi S. Bonifacius corpore quieſcit.* Hoc loco incidamus in rem domeſticam, magnae obſcuritatis & multum diſcrepantem auctorum opinionibus. Nam quidam huius temporis tractu, aiunt, Meinungae, oppidi antiquisſimi, aedem ſacram, noſtra aetate in coemeterio locatam, a Bonifacio vel quodam eius diſcipulo conditam eſſe ante annos fere nongentos octoginta. Quibus qui adſentiunt, tempora & ipſius rei circumſtantias mirantur, aedes illas adſerentes, jam anno ↄ M. XXIII. (z) & ante quam Henricus I. Germanorum imperium teneret, confectas fuiſſe vſuque maxime

(y) vid. Traditionum Fuldenſium libr. III. a Joanne Piſtorio cum Chronico Magno Belgico editos; paſſim.

(z) Güthius Poligraph. Meinungenſ. Libr. I. §. 17. pag. 15.

me celebratas. Praeterea templum iſtud S. Martino conſecratum fuiſſe atque dedicatum: Bonifacii autem tempore nihil frequentius obtinuiſſe, quam aedes ſanctas Martini (a) praeſidio commendare: veriſimile ergo, & Eininga

(a) Friſe l. c. in vita Burchardi cap. IX. templa a Carolomanno Burchardo tradita dum recenſet hæc Bonifacii aetate Martino dedicata tradit: S. Martins-Kirche zu Creutznach, S. Martins-Kirche zu Lauff, S. Martins-Kirche zu Burckheim, S. Martins-Kirche unter dem Schloſſe zu Stockenburg, S. Martins-Kirche zu Königshoven, S. Martins-Kirche zu Schwaigern, S. Martins-Kirche zu Winsheim, S. Martins-Kirche zu Weilandsheim, S. Martins-Kirche zu Aichsfeldt im Grabfeld, S. Martins-Kirche zu Brende, S. Martins-Kirche zu Madelrichſtatt hodie Mellerſtadt, S. Martins-Kirche zu Hammelburg: Et notandum, quod templum S. Martini Aichsfeldenſe poſtero tempore anno 828. permutatione facta Hunneratho, comiti in pago Grabfeldt, a Bernvvolffo, Epiſc. Wurzburgenſi, conceſſum ſit: aedes autem Martini Forchemii exſtructae ab Ottone II. Imperatore Popponi Epiſcopo Wurzburgenſi traditae: quod idem cum Meinungenſi templo S. Martini factum ſuſpicamur. Cur autem Martino ſacrata ſint templa, hæc in MSt. Chronico ratio adfertur: Zu - - richteten ſie eine Pfarr auf (Bonifacii ſcil. tempore) in der Ehre S. Martins, der Meynung, daß die Bürger daſelbſten, als neue Chriſten, ihres Abgotts Martis vergeſſen, und an ſeiner Statt S. Martin ehren ſolten: Das iſt geſchehen im Jahr nach Chriſti Geburt 752. En rem praeclare geſtam! Sic ergo nouelli Chriſtiani loco idoli ethnici idolum Chriſtianum coluerunt? Vbi autem cultus ſoli Deo debitus? Interim Martinus patronus fuit Franciae Orientalis totius & etiam Meinungae noſtrae, qui tantum honorem Bonifacio acceptum refert.

gae ſiue Meiningae, vico a Francis pridem occupato & in ordinem redacto, vel a Bonifacio ipſo vel aequali delubrum Martini conditum.

Quis vero in tam obſcuris rebus certi quidquam reperiat? Dictu haud incongruum, paruum initio ſacellum hoc loco Carolo M. imperante in honorem S. Martini inſtitutum eiusque formam deinceps ſaepius mutatam ſic fama percrebuiſſe, vt ex vicinis pagis & villis viri ac mulieres peregrinationes religionis ergo huc obirent crebriores. Eodem tempore ſacerdos etiam in hunc ad Vierram tractum miſſus, qui ſimplicioris & vitae & ingenii hominibus ſacrorum myſteria manifeſtius aperiret ſimulque ſuperſtitiones Pontificias inſinuaret ſuaui ratione. Hoc modo Hennebergia ſe Chriſtianam factam & vidit & mirata eſt. Eius cuſtodes, variis (b) in vno pago Grabfeld locis praefecti, quibus comitum erat nomen, nunquam liberales non fuerunt erga ſanctioris ordinis homines ac ſocietates. Inprimis monaſterio Fuldenſi multa praedia atque bona tradiderunt. Vt per exempla eamus, ſic relatum legimus de Kriſtano ſiue Chriſtiano comite: (c) trado

(b) Id temporis pagus Grabfeld non ſolis Hennebergiae comitibus, quod nonnulli putant, ſed pluribus paruit, & fere eodem tempore numerantur Adolbrates in pago Grabfeld & Tullifelde libr. II. num. 243. Tradit. Fuldenſ. Kriſtanus ſiue Chriſtianus, libr. II. num. 237. tradit. Poppo libr. II. num. 99. & num. 134. qui fuit Comes Hennebergiae, Spangenb. lib. I. cap. XVI. fol. 50. & fratrem habuit Gotvvaldum Epiſc. Wurzeburg. Spangenberg c. XIII. lib. I. fol. 48. Gebehartus &c.

(c) *trado in prouincia Grabfeldiorum in villa, quae Juchiſa vocatur, & interminis eius, quidquid ibi de proprio jure in jus & dominationem tradidit Waho.* Factum hoc circumſtantiae arguunt, anno DCCC.LVIII. Ipſe Ludouicus, Ludouici Germanici filius, circa annum DCCC. LXXX. ad S. Bonifacii templum adieciſſe videtur, quae ad eum in pago Grabfeld pertinebant. Sic enim memoriae proditum eſt: *tradidit ſtatim ad S. Bonifacium, qnidquid Ludouicus Rex proprietatis habuit in pago Grabfelde in comitatu Adibrahtes.* Gottwaldus, comes Hennebergiae, quem traditiones ſaepius dictae Godeboldum de Henneberck (d) adpellant, opibus diuitiisque adfluens, egregia prorſus dona monaſterio obtulit Fuldenſi; quem Poppo frater

(c) Hic Chriſtianus ſub ſua tenuit poteſtate Smalcaldam, ſ. Schmalcalden, jam tum vicum haud incelebrem, Waſungam, Walterihuſum ſ. Waltershauſen, prope regis curiam. vid. Tradition. Fuld. libr. II. num. 236. & 246. praeterea Juchiſam libr. II. num. 213. Hoſtheim, libr. II. num. 237. vbi incertum, quodnam fuerit Oſthemium? Credibile, intelligi illud infra regis curiam, quia vocatur Hoſtheim in Grabfeld: alterum enim dicitur Oſtheim vor der Röhne oppidum ditionis Iſennacenſis & olim ad pagum Paringe pertinuit: hic enim pagus continuit Nordheim vor der Röhn, Weſtheim, Wolfolſesſtrevva, Pladungon, hodie Fladungen &c. & alia loca ad montes Rhoenanos: quantum ex Tradit Fuldenſ. colligitur.

(d) Libr. III. Tradit. Fuld. nnm. 6. Godeboldus venerabilis Canonicus S. Kiliani in Wurzburg adpellatur, quo nomine neque apud Spangenbergium l. c. neque apud Friſaeum inſignitur, quod mirandum.

ter ſecutus, felix comitatus ſui cuſtos. Perſonas illuſtres alii viri imitati ſunt, aeternae ſalutis & ſempiternae memoriae cupidi. Huc illa (f) formula: *Ergo Ernuſt & coniux mea Godeſtiu nomine praedium noſtrum Baraha dictum (nunc dicitur Bare vicus prope Rombildam) in pago Grapfeld ſitum in comitatu Gebeharti comitis ad S. Bonifacium tradimus.* Tantis muneribus, tam praeclaris donis adfectus poſt ſuprema fata Bonifacius, non aliam ob cauſſam, quam quod miſeri homines a ſacrificulis perſuaſi, eiusmodi factis aeternam ſalutem adquiri poſſe, intentiori cura coeleſtia & futurae vitae ſolatia ſpectabant. Noſtra aetate, eiecta, vti fas erat, & damnata de meritis operum doctrina, ad aliud delapſi vitium ſumus, largiendi ſcilicet tenacitatem, adeo, vt omnis fere liberalitas in perſonas ſanctioris ordinis, praeſertim in egenos homines, viduas, orphanos, videatur exaruiſſe. Aedes ſacras & ſcholarum tecta, ruinam parientia, pauci ex aerario reparari curant, pauciores ſuis exornant opibus. Multa adhuc de medii aeui ſtatu Eccleſiaſtico in Hennebergia dicenda occurrunt: ſed admonet promiſſa breuitatis fides & alterius ſuſcepti negotii neceſſitas, quando filum rumpendum ſit, praeſertim cum haec particula operis velut formam propoſiti jam exceſſerit.

Num. III.

(c) Libr. II. num. 109.

Num. III.

DE. VANITATE. STVDII. NVMISMATICI. DISSERTATIO. PROOEMIALIS. PROGRAMMATIS. LOCO. CONSCRIPTA.

NOcte barbarorum ſeculorum diſcuſſa, (a) jucunda quaedam ac mirifica lux optimis litteris artibusque accenſa videbatur ac reſtituta. Summorum hominum ingenia, acri ac diuino inſtinctu excitata, tanto in dies ferebantur amore, tanto conatu in elegantiſſimorum ſtudiorum cultum, vt, quidquid Attici & Romani elegantiae, quidquid ſapientiae poſſiderunt vnquam, id omne ſumma diſcendi cupidine complecterentur ſuisque virtutibus egregie illuminarent. Neque tamen, quod Dei prohibuit prouidentia, omnem litterarum campum

(a) Vid. Theodorii Ryckii Oratio de Palingeneſia litterarum, a clariſſimo omnibusque liberaliſſimis doctrinis expolito viro, Georg. Nicol. Kriegkio, edita: & ipſius Kriegkii praefatio ad Jo. Ludouic. Praſchii commentariolum de Latiniſmis & Barbariſmis; nec non Cellarius in diſſ. de fatis Latinae lingue clↄ Iↄ ccI. habita; quanquam hic §. 26. rem pauciſſimis attingat: ac tandem Joann. Zvvingeri oratio de barbarie ſuperiorum aliquot ſeculorum, qui barbaris iſtis ſeculis hos valuiſſe verſus refert:

Summa rudes aſini rerum faſtigia ſcandunt,
Maximus hoc illi tempore venit honos.
Et niſi ſis aſinus, nullum Tibi nomen habebis,
Ac omni ſpretus deſtitueris ope.

campum perfecte emetiri, aut plenam, quae adhuc in herba erat, meſſem conligere poterant: poſteris etiam laudis atque induſtriae materiam relinquebant, ad ſimilem eos ſtudiorum amorem ſuo tacite exemplo incitantes. Quo factum, vt cuique ſeculorum ſpatio atque interuallo ſicuti mores ſui, ſic ſua etiam ſtudiorum genera obtingerent. Litteris vix reſtitutis optimus quisque in purganda atque exornanda latina lingua nauabat operam, criticum agebat, cenſorem & Ariſtarchum, tanta ſaepe ſuperſtitione, vt doctorum eius temporis commentationes vel noſtra aetate exiguae ſint vtilitatis, (b) vel ridicula (c) imitandi ratione induſtriae ſuae laudem rurſus diminuerint. Noſtra aetas, bonis litteris minime inuiſa, ſibi ſeruata juſſuque diuino polienda ſenſit & rerum in eccleſia geſtarum, & juris, quod ab vſu reipubl. ſtatum reſpiciente publicum dicitur, & artis Heraldicae, & rei numariae ſtudia, jucundiſſima pariter & vtiliſſima. Quod vero in omnibus humani ingenii artibus accidit, vt paulo auidius deguſtatae animum vel vanitatis cura obruant plane, vel a coeleſtium rerum contemplatione ſenſim deflectant; id quin ſtudiis iſtis aeque poſſit accidere, dubium non eſt: & hoc omnium facillime, quod res tractant rapidiſſimo vanitatis

(b) Quid enim juuat Laurentii Vallae, Politiani, nonnulla Scaligeri Scioppiique ſcripta adſiduis manibus terere?

(c) Quo referas inprimis Longolium, de quo Clarmond. Centur. II. part. I & Reinhardus in prudentia elegantior. litteraturae S. I. A. S. 3. Lipſium, eiusque ſectatores: vid. Jani Nyc. Erythraei Pinacothec. III. pag. m. 3.

nitatis gurgiti immerſas. De notitia rei numariae (d) inprimis ſunt, qui ambigunt, ſatis ne rectum ſit aut honeſtis Muſis conueniens, ei operae quidquam impendere, quae quippe vix tantas mereatur laudes, quantis a ſuis amatoribus efferri ſoleat. Rem numariam, inquiunt, quis addiſcat bonus & antiquae ſapientiae ſtudioſus, viris propriam potius, qui ad (e) Janum medium ſedent, quám Muſarum ſacra frequentantibus? Res nummaria verſatur circa aurum argentumque, quae vſu atque jucunda ſpecie, tanquam blandae mulieris inuitamento, fortiter irritant ſenſus animi ad concupiſcendi libidinem. Quibus enim numis rara legendorum aut ſignorum exempla impreſſa ſunt, eorum augetur admiratio & cupido in eiusmodi rerum amatoribus. Haec deinceps ſtimulat & multis modis intuentes (f) occupat, vt vel in

(d) Vox nummus & duplici M. & ſimplici recte ſcribitur: vid. Cellarii de Orthograph. Latin pag 128.

(e) Saltem iſtiusmodi homines artem profitentur opificibus aliisque jucundiorem re numaria antiqua. Henricus Noriſius, purpuratus aulae Pontificiae, anno 1696. ad amicum ita: Interim ſcito, me quidpiam nuper didiciſſe, nempe parum prodeſſe veteris rei numariae ſtudium, cui dudum tanta alacritate incumbebam: nam cum multam ſupellectilem pro decore delatae dignitatis adornandam ſuſcepiſſem, opifices, vetuſta numiſmata irridentes, recentes argenteos aureosque aſpere exigebant, ita vt praeſentia Syriaca numiſmata, quae tanti faciebam, nullum praeſidium attulerint vid. Felleri Monument. ined. trimeſtr. III. num. XIII. pag. 130.

(f) De venditoribus numorum nihil dicimus, qui maxime

in petendo fiant impudentes, vel in permutando fallaces, vel in ſurripiendo iniurioſi. Praeterea ſi perpendas, quo conſilio homines docti in conligendis explicandisque numis vtantur, ingens vitiorum monſtrum ante oculos verſabitur, ad cuius obtutum mirum non eſt, oculos ſenſusque terreri valde, atque animum triſti dolore proſterni. Eucliones etſi ſilentio praetermittendi ſint omnino, qui tanto numorum deſiderio flagrant, vt iſtis ſatiari nullo modo poſſint: iſtos tamen in conſpectum produci fas eſt ac derideri, qui neſcio qua adducti curioſitate vel oculos variis nummorum ſignis paſcunt, vel temporis fallendi cauſſam quaerunt, vel puerili ſuperſtitione ineptias ſectantur ac minutias nulli commodo inſeruientes. Eiusmodi enim homines quid agunt? curioſi ſunt. Aſt vero, Plauto (g) judice, curioſus nemo eſt, quin ſit maleuolus. In tricis apinisque curioſum eſſe, (h) ſtolidum; in obſcuris planeque abſconditis, inutile; in neceſſariis autem ſcituque dignis, praeclarum eſt ſapientibus ſemper judicatum. Se quidem plures nummorum amatores de rebus maiorum, de ſtudio litterario, de veritatis cognitione optime mereri arbitrantur;

ximo cum foenore rariores numos aliis vel locant vel vendunt: vid. Jobertus de notitia rei numariae praeception. XII. p. m. 274.

(g) In Stich. Act. I. Scen. III. verſ. LV.

(h) De curioſitate egregie commentatus eſt Ameſius in iis libris, quos de conſcientia eiusque jure ſcripſit: multa etiam lectu haud injucunda ſuppeditat differt. de Curioſitate Francofurti ad Viadr. anno 1677. praeſide Stryckio habita.

bitrantur; ſed ita merentur, vt rei litterariae parum lucis adfundant, (i) ſuae vero inclareſcendi libidini gloriaeque deſiderio ſatis faciant. Et fac, omnem abeſſe animi turpitudinem, id tamen concedendum, numos res geſtas obſcure admodum indicare, ſaepeque numero ex eorum poſſe monumentis certi confirmari nihil. Exemplis res euadet clarior. Romanorum numis, quos noſtra aetas miratur, tanta ſaepe obſcuritas obducta & ſuffuſa caligo eſt, vt ex puluere tabernisque inferorum reſuſcitati ne doctiſſimorum (k) quidem hominum commentariis inluſtrari ſatis queant. Quos ſi vel maxime mittamus; neque tamen magis numis noſtra memoria incuſis veritas aperte conſtat.

(i) Spanhemius de vſu & praeſtant. Num. diſſert. III. fol. m. 124. edit. 1706. Londinenſ. orthographiam docet ex numis addiſci: & Lipſius jam pridem adfirmauit, lapides & numos eſſe integros & incorruptos teſtes: vid. etiam Joſephus Caſtalio Cap. IX. Dec. I. ſed putamus non ſemper ex numis veram poſſe orthographiam addiſci: quod numi modum ſcribendi eius ſeculi docent, quo ſunt incuſi. Conf. Quintilianus Libr. I. Cap. XII. Barthius. Joannes Nemius, alii.

(k) Joannis Harduini, Galli, audacia omnium fere rerum priſcis temporibus geſtarum ordinem fidemque peruerit ex nummis: in Conſtantinorum enim familia cuncta turbat; duos ſibi reperiſſe videtur Fl. Jul. Conſtantios, neutrum tamen Conſtantini M. filium: plures etiam Conſtantinos ex vno Conſtantino M. &c. vid. opera eius ſel. edit. Amſtelod. 1709. pag. 428 429. &c. De vnico Auguſti Numo adhuc diſputant eruditi; neque de CC. ſigno, in quo conveniant, habent vid. Caroli Schotti tract. Gall. & Magnif. Georg. Wolffg. Wedelii Exercit. VII. Decad. IV. Cent. II. Exercit. Medico Philologic. pag. 68. 69. 70.

conſtat. Victoriam vbi Bataui ſuperiori bello a Gallis reportabant, numi procudebantur, victorum & fortitudinem in pugnando & clementiam in vincendo ad coelum vsque efferentes laudibus: Galli e contrario adornabant numos, audacter ſatis victorum moribus inſultantes. Quaelibet gens, quaeuis ſocietas ciuitasque numorum figuras & inſcriptiones ex ſuo fingit arbitratu animique propenſione aut auerſione. Quid ergo certi contineant numi praeter numeros ac litterarum ductus inconditos interdum ac fallentes? Numos qui interpretatur, jam hiſtoriae debere rerumque omnium ad hunc finem neceſſarium cognitione inſtructum eſſe, & plus adferre ad notitiam numorum, quam inde accipiat, aut exſpectare poſſit, ipſius negotii ratio declarat. Falſo ergo dicitur hoc artis genus lucis quidquam litterarum ſtudiis accendere. Haec eſt tam grauis cenſorum vel potius oſorum artis vtiliſſimae oratio: cui etſi reſpondendi animus eſt; chartae tamen pariter atque temporis anguſtiae prohibent quidquam opponere: omiſſum heic tandem ſuo referetur loco, quando *de numis Hennebergenſibus*, non vulgaribus, aut quos noſtra aetate incuderunt Principes, ſed peruetuſtis maximeque memorabilibus dicere ingrediemur. Nobis interim haec praefatis merito in mentem venit rei litterariae apud exteros, quam & numorum obſeruatione non minus Angli, quam Sueci, gentes antiquitate generis, opibus, ſtudiis, rerumque geſtarum multitudine

ne celebres, praeclare adiuuarunt & in dies hodieque amplificant. Quidquid autem hanc in rem vel ſummatim dici poteſt, vel ſtudioſe notari; id *duo Lycei noſtri alumni*, alacres ſemper ingenio, obſequio promti, pietate grati, *Vale* Muſis noſtris *dicturi*, cras dilucide proponent.

Num. IV.

AMOENITATES. HISTORICAE. EX. NVMMIS. HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO I.

REi numariae accuſatores quibus vtantur argumentis, non ita pridem expoſitum eſt ac declaratum ſatis. Certe iſti haud digni videntur, quibus vel verbo reſpondeatur, partim ex ipſius numiſmatici ſtudii ratione, partim teſtimoniis grauiſſimorum virorum confutati: ſtramineis, & ad ſummum ligneis telis auream rei numariae arcem oppugnant, verbis turgidi, vanitatis vaniſſimi reprehenſores, non perpendentes ſecum, quam late vtilitas tam praeclarae rei pateat, & quam longe ſit vſus cuiusque ſtudii ab improbo nonnullorum (a) abuſu remouendus. Exempla exemplis opponamus breuitatis

(a) Peruerſos nonnullorum mores ingenioſe ſatis ac ſalſe deridet J. B. Menckenius Orat. I. de Charlataneria eruditorum pag. 37. 38. his verbis: Si vel numulus aliquis multo ſitu & aerugine obductus ad illos deferatur, bone Deus, quanta gaudia, quantae mox etiam curae & ſollicitudines, ut adcurate examinentur omnes apices &c.

uitatis ſtudio, certa incertis, plana & perſpecta obſcuris. Patria, quae nos aluit, quae educauit, inſtituit & adhuc benigne fouet antiquitatis monumenta, auro atque argento expreſſa, haud ignorat. Comites, huius olim prouinciae dii, opibus diuites, auctoritate graues, fauore gentium florentes, rebusque fortiter geſtis immortales, in re numaria colenda atque amplificanda neque operae neque ſumtibus pepercerunt vnquam. Numi ab iis adornati, auro atque argento validi, ſignis nitidi & figuris, ſententiis ingenioſe notati, plus habent admirationis, quam qui noſtra aetate ſignantur; & doctis pariter atque indoctis ſaliuam mouent: illis, quod rerum a maioribus geſtarum tum ſibi tum aliis adcuratiorem parant ſcientiam, his vero, quod aliunde acceperunt, numos, quo antiquiores, hoc cariores eſſe. Quare fieri non potuit, quin viri, doctrina atque auctoritate grauiſſimi, *numis Hennebergenſibus* explicandis manum interdum admouerent, votis tamen impari fortuna. *Junckerus* enim, Dreſdenſis, quem fata mature nimis (b) praeripuiſſe, omnis luget litteratorum orbis, ſuas in hoc genere vires oſtendit egregie, vir alioquin perelegantis ingenii, judicio acris, ſtyli puritate ac dulcedine memorabilis, laboris ſcholaſtici ac moleſtiarum haud impatiens, litteris ad humanitatem elegantiamque erudientibus apprime deditus, de republica litterata

(b) vid. M. Jo. Gide Gellii epiſtola ad Fabricium de obitu Junckeri.

terata bene merendi cupidisſimus, quem noſtra aetas de re numaria ſalubriter praecipientem (c) vidit & ornamento ſibi eſſe non ſine cauſſa dixit. Optare magis, quam ſperare licet, vt tanti viri lucubrationes ex tenebris prodeant, in quibus non minus limae quam ſanguinis eſſe certo ſciamus. Nos pro eo, quanto in res Hennebergenſes amore atque ſtudio ferimur, in praeſenti paucos, ſed memorabiles numos veterum Hennebergiae Comitum producentes, potiora hiſtoriae capita in poſterum attingemus.

Praetermisſis, quae de vulgari moneta mediique aeui numulis dici poterant, obſeruandum imprimis putamus, numos a Comitibus Hennebergenſibus vel in ipſis oppidis prouinciarum ſuarum, vel in aliis vrbibus ſuo imperio non ſemper ſubiectis incuſos eſſe. De his primo loco: de illis poſtea. Nihil autem aureo *nummo Bertholdi* XVIII. (d) Comitis Henne-

(c) e Gallico enim ſermone in Latinum conuertit Joberti, viri celebris apud Gallos, e ſocietate Jeſu, libellum de Notitia rei numariae, Lipſiae cIↃ. IↃc. XCV. 8. Deinde vita Lutheri iterata vice numis inluſtrata, numos tandem Hennebergenſes noua ratione exponendos eſt adortus. Vid. Joach. Frider. Felleri, qui Sereniſſimo Duci Saxo-Vinarienſi a ſecretis eſt, de monumentis ineditis trimeſtr. I. pag. 33. & ipſe Junckerus im deutlichen Vortrag und project von Einrichtung der Hennebergiſchen Hiſtorie edit. 1702.

(d) vide Figur II. typum numi a viro quodam excellentisſimae & doctrinae & dignitatis ſuppeditati! Junckero diu hic nummus defuit; is enim ita in ſuperiori ſcripto:

Hennebergiae, antiquius, nihil memorabilius. *In prima parte* vir cathedrae epiſcopali ſatis ornatae inſidens conſpicitur, qui capite radios ſpargente, talari ſacerdotali cinctus, dexterae digitis leuiter eleuatis, ſiniſtra manu librum euolutum tenet; poſito ad pedes clypeo in duos ordines diuiſo, quorum primo *leo gradiens*, altero *rota carpentarii* ſeſe oculis obiiciunt: in extremo hae leguntur litterae: MONE. NOV. AVRE. RENE. *Viri imago* hominem prae ſe fert annis ſpectabilem, procul dubio Bonifacii (alii malunt S. Martini) perſonam, tot gentium conuerſione, tot facinoribus ac inſtitutis in gratiam Pontificis Romani ſuſceptis maxime celebrati, ſuſtinentem. Hic enim Archi Epiſcopatum Moguntinum, cui Bertholdus, numi huius auctor, praefuit, miro fato & conſtituit & aliquot annos prouida cura adminiſtrauit, doctisſimorum virorum vel ore facundisſimo vel ſcriptis (e) politisſimis jam pridem poſt fata honoratus. *Inſignia* clypei quo ſpectent, non diſputo:

Es mangeln mir alle Müntzen in Gold und Silber von Bertholdo Churfürſten zu Möyntz, gebornen Grafen von Henneberg, Römhilder Linie, auſſer einem Goldgülden von Anno 1501. (hunc vide infra) und einer kleinen Silber-Müntze von 1496.

(e) Cyriaci Spangenbergii Bonifacius extat, Schmalcaldiae anno CIƆ. IƆC. III. 4. editus: Leznerus, Serarius, Sagittarius, alii heic laudandi ſunt. Bonifacium autem heic ſignificari, vel ſaltem S. Martinum, veriſimile eſt, quod Patroni ſunt Moguntiae: vid. ex Antonii Macedonis volumine de diis tutelaribus O. C. Jo. Alb. Fabricius in bibliogr. Antiqu. C. VIII. pag. 263.

ſputo: Archi-Epiſcopatus Moguntini propria eſſe, nemo eſt, qui ignoret amplius, paulo infra manifeſtius euoluenda. *Verba* numi adhuc explicanda reſtant: ſignificant autem, numum auro conflatum Rhenenſi, h. e. eiusmodi, quod ex Rheni, (f) fluminis aquarum multitudine memorabilis, arena ſtudioſe collectum ſit. Cognitum enim quisque, quod arbitror, ac perſpectum ſatis habet, uti (g) alia Germaniae flumina, ſic inprimis Rhenum auri particulas ſecum portare, arte ac lauandi ſtudio exhauriendas. Publica olim lege in Germania (h) ſancitum erat ac prohibitum, ne quis aureos numos ſignaret princeps, niſi cui facultas ſit, eiusmodi ex Rheno aurum capiendi. Eadem verba in aliis numis reperiuntur, quales ſunt Saxonici, (i) Hasſiaci e. ſ. p. *In auerſa* numi *parte* inſignia

(f) Plura de eo Franciſc. Irenicus in Exegeſ. German. libr. VIII. Cap. XXVIII. XXIX. XXX. qui & de arena Rheni refert libr. VII. Cap. IX. Aeneas Syluius de Germania Cap. XXIX. fol. 457. ap. Schardium.

(g) e. g. Edder, fluuius Haſſiae, de quo Abr. Sauer in Theatro vrbium, pag. 171. & Winckelmann in deſcript. Haſſiae libr. I. Cap. VIII. fol. 57. alia aurifera flumina recenſet Althammerus in Schol. ad Tacitum fol. m. 14. Jus auri fluuialis legendi in Rheno Elector Palatinus olim inter regalia ſua retulit: Sprenger in juris pr. publ. pag. 417. Maurer vom Waſſerrecht, P. I. pap. 12.

(h) In Reichs Abſchiede von Anno 1576. §. 78.

(i) Philippus Magnanimus, Haſſiae Landgrau, anno 1510 adornari curauit numum, S. Eliſabethae imagine notatum & in auerſa parte juxta inſignia Haſſiaca eadem verba: Moneta aurea Rhenenſ. exhibentem: Die Eliſabether Goldgülden: Winckelmann l. c. fol. 43.

gnia Hennebergenſia Moguntinis juncta proponuntur, ſingulatim nunc conſideranda. Adfixa videntur & impoſita *crucis figurae*, cuius conſilii ratio quo valeat praecipue, nondum plane intelligimus. Crucis genera olim vſurpata longum eſſet omnia recenſere: ſatis eſt, crucis figuram crebro in antiquis(k) numis reperiri. Homines enim, ſummo Jeſu noſtri in cruce peremti amore flagrantes, primo crucis ſigno vtebantur, partim vt redemtoris, triſtisſimum ſupplicii genus noſtra cauſſa perpesſi, merita gratisſimo animo recordarentur, partim vt ſubeundae in hac vita calamitatis ſigno ad omnes fortunae caſus pararent animum atque excitarent. Equidem Juſtinianus, ad Imperatoris faſtigium euectus, nemini (l) licitum voluit, Seruatoris noſtri ſignum humi vel in ſilice, vel in marmore aut ſculpere aut pingere. Quam legem etſi hanc potisſimum ob cauſſam latam putamus eſſe, vt abuſus ſanctisſimi

(k) Exempla offert Juſtus Lipſius libr. III. de cruce Cap. XVI. p. m. 74. 77. edition. Plantinian. Jobertus in notitia rei numariae p. m. 193. 194. obſeruat, crucis ſignum poſt Conſtantini M. aetatem globo, imperii totius orbis indici, impoſitum eſſe; add. Carol. du Fresne in diſſert. de inferioris aeui numiſmat. §. XXXIII. fol. m. 26. 27.

(l) Vid titul. Codic. Juſtin. hanc in rem. Caeterum Juſtinianus ipſe crucis ſigno ſaepiſſime vſus ſic a Cerippo laudatur: Ipſe coronatus ſolium conſcendit auitum atque crucis faciens ſignum venerabile, ſedit &c. quae verba quomodo intelligenda ſint, docet Caluoer in Ritual. Eccleſiaſt. Libr. II. Sect. II. Cap. XXIV. §. 4. pag. 522.

ſimi ſigni tum maximus (m) prohiberetur, hominesque hoc ſtudioſius contenderent, Chriſti crucem animo potius complecti, quam marmore, corde tutius, quam ſilice; neque tamen eorum damnanda prorſus ſententia eſt, (n) qui ſenſum Imperatoris de Chriſti Servatoris noſtri imagine ſimul & cruce interpretantur. Crux in numo noſtro exhibita, dubitandum non eſt, quin ſummae pietatis exemplum eſſe debeat memoriaeque mortis Chriſti inuitamentum. *Chriſti enim crux* (o) *clypeus eſt & armatura & tropaeum contra diabolum, ſignaculum, ne tangat nos euerſor, jacentium erectio, ſtantium fulcrum, infirmorum ſcipio, paſtorum virga, reuertentium manuductio, proficientium perfectio, animae conſeruatio, peccati pernicies, ſtirps reſurrectionis, ac vitae aeternae lignum. In medio ſcuti*, loco honoratiori, *rotam* conſpicamur, ſignum Archi-Epiſcopatus Moguntini, multis jam ante ſeculis vſu receptum. Auctorem eius perhibent Willigiſum fuiſſe, qui patre carpentario progenitus, ingenio clarus, virtutibus conſpicuus, Imperatoriae familiae cariſſimus

(m) Caluoer. l.c. paſſim & Arnoldi Abbildung des erſten Chriſtenthums part. II. fol. 155. & 221.

(n) Paulus Chriſtinaeus. JCtus celeberrimus, in Deciſ. Belgic. volum. 2. fol. 53. Credibile, Juſtinianum vti in aliis, ita quoque in hac lege ſacerdotem potius ac praeconem honeſtatis Chriſtianae, quam legislatorem agere. Vid. Nouell. 77. & 141. add. Rittershuſius ad Nouellas part. XII. Cap. II. pag. 674.

(o) Sic Graeca Joannis Damaſceni verba libr. IV. de origine fid. latine redduntur.

mus ſemper, Archi-Epiſcopi munere honoratus, omni carens animi faſtu, vt ortus ſui perpetuo memor eſſet, rotam, praecipuum parentis artefactum, in cubiculo ſuo (p) depingi curauerit, adſcripto verſu: *Willigis, recolas, quis es & vnde venis.* Parmae ſimplici rubei coloris heac plerumque rota a Moguntinis (q) inſcribitur, cuius in numo noſtro nullum apparet veſtigium. Ipſum *ſcutum erectus ſitus* ornat, crucis autem ſupra demonſtratae brachia in quatuor ſcindunt partes, vt crederes, vix alio crucem conſilio adhibitam, quam vt ſcuti areas modo diſtingueret ſanctiori. Infrequens enim haud eſt, ſcuta quadripertita, Gallico ecarte-

(p) Vel coenaculo: Bruſchius in Catalog. Epiſcop. Moguntinenſ. num. 34. qui dicit, & in *thalamo* Willigiſum habuiſſe rotam: ſed hanc vocem nolim cuiquam vel ridiculo vel offenſioni eſſe: thalamum enim tam ſanctum virum quis proprie dictum coluiſſe credat? Addatur Nicolaus Serarius libr. V. pag. 724. qui ſequentes verſus Chytraei repetit:

Hoc rota Wilgiſi, cuius ſanctiſſima toto
virtus Chriſtiadum viuit in orbe, monet.
Eſt virtus nos eſſe homines cognoſcere, vitamque
eſſe rotam: virtus haec facit eſſe Deos.

(q) Inſignium loco rota conceſſa eſt Moguntinis & confirmata ab Henrico II. Imp. vid. Bruſch l. c. & Theodor. Hoeping de jur. inſign. Cap. VI. p. 1. §. 2. pag. 234. Spenerus op. Herald. part II. libr. I. Cap. LXIV. fol. 256. 257. it. Anonymus der Nachrichten von Erffurt libr. II. Cap. III. pag. 207. 208. cuius ſententiam alibi diiudicandi locus erit.

cartelés, Germanico ore ex crucis forma (r) adpellari, durchkreutzet. *Inſignia*, vt ad horum accedamus figuras, dilucide expónunt, Bertholdum, auctorem nummi, comitem fuiſſe Hennebergiae, pietate pariter ac prudentia nemini aetatis ſuae ſecundum. *In prima & quarta ſcuti area columna* occurrit, corona in capite redimita ſpecioſisſima. Hoc ſigno dynaſtiam *Roemhildenſem*, medio aeuo valde celebratam, putares notari: huic enim, quod quisque haud ignorat, columna antiquitus (s) adhaeret, hodieque haud incognita plane, in infima ſcuti Saxonici regione expreſſa. Sed vero dum hiſtoriarum monumenta diligentius ſcrutamur, ſaniora diſcimus edocti, columnam in hoc numo ſignificare fabuloſam (t) gentis Hennebergenſium

(r) Spenerus l.c.Part.I.Cap.III.§.63. fol. 101.

(s) Georg Paul Hoenn, vir ſummae laudis atque exquiſitae doctrinae, qui res totius Hennebergiae ingenio ſtudioque ſuo egregie inluminauit, in Wapens Unterſuchung des Chur-und Fürſtl. Hauſes Sachſen Cap. VII. pag. 86. 87.

(t) Vix operae videtur pretium heic recoquere, quae de ortu Comitum Hennebergenſium fabulari ſolent imperiti. vid. Spangenberg. libr. I. Cap. I. & II. Geneal. Henneb. fol. 22. 23. Inſignia Columnlorum exhibet Spenerus Part. II. libr. I. cap. XVII. fol 100 Joachimus Zehnerus anno M.D.LXXXIV. plagulas aliquot typis exſcribi curauit hoc titulo : HENNEBERGIAS ETEOSTICHOS : vbi ita:

IſtIC nobILIbVs fVIt arX eXtrVCta LatInIs.
qVa sIbI sVbIeCtos bIbra pererrat agros.

Sed Zehnero, Poëtae, vti ſaepe Pictoribus, dandum aliquid;

ſium Comitum ex ſanguine Columniorum originem. Et nihil fere eſt, cur nobis perſuadere nolimus, columnam Roemhildenſem ab ipſis Columniorum inſignibus ortum cepiſſe. Non enim veſtigia reperiuntur huius columnae in monumentis prius poſitis, quam Poppo Archi-Epiſcopus eiusque fratres vixerunt. Hi autem primi impetrarunt, quod ſuo loco non praetermittetur, vt ipſis columnam inſignibus addere liceret; & quod Römhildam in ſua tenebant poteſtate praedii beneficiarii loco paulo ante ab imperatore collatam; eius inſignia columna hac exornarunt in aeternam tam praeclari facti memoriam. Ex *ſecunda & tertia ſcuti area Gallinae* ſpecies ſurgit ſignum annorum ſerie & dominorum gloria & fatali ortu natalium maxime colendum obſeruandumque. Coloris

magis mihi Poëtae cuiusdam Jenenſis ſecul. XVI. clariſſimi verſus probantur:

Non veriſimile eſt patriae veſtigia linguae
gens quod Romulidum depoſitura foret.
Hennebergiadum malens e nomini dici
Teutone, Teutonici ſignaque ferre ſoni.
Quid quod in inſigni Herculeam donare coronam,
moris erat quondam Teutonis, haud Itali.
Vt noſſet ſeſe imperio ceu fulcra dicari
nobilitas, contra perfida tela Papae.
Quale Gibellini documentum nominis extat.
proin melius ſeries ſit repetenda retro.
Atque adeo potius nobis ita Roma Columnas
debeat acceptas ambitioſa ſuas.

Coloris nigri corpus habet criſtaque & paleis rubeis exornatum caput, colli vel praealto monti impoſita, varii ſubinde ſitus. In numo noſtro erecta ſtat, in ſigillis (u) autem & monumentis vetuſtioribus vel leuato altero pede, vel expanſis alis, vel in vno vel duobus aut tribus interdum montibus gradum ſiſtens, modo cum paleis rubeis, modo ſine iſtis, modo dextram, modo ſiniſtram verſus conuerſa ſaepius, vel aperto, vel clauſo roſtro, conſpicitur. Ex intuitu huius Gallinae monte eminentis facile quisque intelligit, quam gentem aut prouinciam indicet: eamque ob cauſam Galli neſcio qui ſtolido faſtu tumeſcentes haec iisque ſimilia inſignia deridere auſi ſunt, ruſticis ea adfirmantes & plebeiis viris, quam eminentisſimae dignitatis hominibus digniora. Quibus naſutulis cum jam politisſimi judicii viri publice reſponderint (x), nos hoc libentius in eorum ſententia adquieſcimus, contenti velut in transcurſu criminationes exterorum notaſſe. Quae cauſa horum inſignium extiterit comitibus, breuiter monendum ducimus. Fama cognitum eſt, Hetanum, Priami, Ducis Francorum, filium, eiusque operis ſocios, primos arcis Hennenbergenſis conditores, montis verticem exſtruendis aedibus accommodantes volatu gallinae (y) ſyl-

(u) Exempla profert Hoennius, excellentiſſimi ingenii vir, in Unterſuchung des Sächſiſ. Wapens pag. 68. ſeqq. & in Hiſtor. Coburgenſ. libr. I. pag. 120.

(x) Spenerus in Prologom. Part. II. §. 32. fol. 23. & Part. I. Cap. IX. fol. 362. Imman. Weberus in Exam. art. Herald. Cap. VI. pag. 95. 96.

(y) ſylueſtris, pullos ſecum ducentis, primum perterritos quidem, mox tamen hoc tanquam felicioris euentus omine excitatos, arci conſtructae nomen a gallina impoſuiſſe. Idem, quod memoriae (z) mandatum eſt, conditoribus caſtri Altenae accidit cum attagene, quanquam arx nomen inde nequaquam acceperit. Poſtero tempore, quod dictu credibile eſt, gallina ſylveſtris commutata in circuratam & domeſticam: quod vtrum in ſignificationem doctrinae vitaeque Chriſtianae (a) imperante Carolo

(y) Vlyſſes Aldrouandus Ornitholog. libr. XIII. Cap. XVII de perdicibus: titul. prodigium: fol. 59 part. II. Haec vox (Henneberg ſcil.) ſicuti a Germanis audiui, illis montem Gallinarum, non perdicum ſonat: quare ſuſpicior, ſylueſtrem Gallinam illi heroi viſam locoque nomen feciſſe, quam nimirum indoctiores cum perdice facile confundunt; omnes delicati ſaporis aues perdices nuncupantes.

(z) Lucae uhralter Grafen-Saal part. I pag. 2.

(a) Hoennius dociſſ. loc. cit. Hiſt. Coburg. Part. I. Cap. XXII. pag. 120 ex MSt. ita: Im gelben Feld die ſchwartzam Henn, mit Anzeig, daß Bobo damahls Zus Chriſtenthums Zeugnis diesfalls uffs Königs gutacht nicht ohn Verſtand ſein blauen Schild in gelb verwand, die wild Henn in zahme Art weil Chriſtus ihm neu offenbahrt ꝛc. Caeterum Gallina Hennebergenſis doctorum ore ſatis decantata eſt: e. g. Valentinus Schonerus, eccleſiae Smalcaldenſis Diaconus, anno 1572. Carmen XC. diſtichis conſtans edidit in honorem Georgii Erneſti & Popponis Comitum Henneberg. de Gallina. Anno 1592. prodiit Echo, gemina, hyemalis altera de pictura Galli in libellis Alphabeticis; altera verna, de Gallina Hennebergica in celeberrima Jenenſium Academia cantata a Johanne Mullero, Meinungenſi &c. M. Joannes Piſcatorius, Profeſſor Poët. in Acade-

Carolo M. factum ſit, an alio Comitum conſi-
lio

Academia Salana anno cIↃ Ic. LXXXIV. Genealogiam Principum ac Com. illuſtriſſimae familiae Hennebergicae edidit verſibus expoſitam: in fine adiecit inſignia gentilitia Comitum Henneberg. cum expoſitione reconditarum in ſymbolis diuinarum & vere Philoſophicarum Paraeneſεων. Quae opuſcula miror in vita eius non allegari a Zeumero in vitis Profeſſor Jenenſ. Philoſoph. num. XXXI. pag 39. Is quae de inſignibus moduletur, ex hoc velim diſcas, B. L. adiecto Carmine:

Incumbit clypeo perluſtris caſſida duplex,
ardua tranſuerſis ſepta per ora clathris,
Nobilium geſtamen. Habet mitram altera fultam.
pelle Zibellina, cum geminiſque typhis.
Altera dimidia cum virgine laeua coronam
geſtat: at haec manibus brachiolisque caret
Virgo, columellam geſtans in vertice ſupra,
quam diadema & in hoc cauda pauonis habet.
Mocrouatus enim faſtigia in arcta columna,
ceu ſolet artificum ſurgere pila manu.
Quadrifidum clypeum per longum linea, perque
tranſuerſum, ſecuit quattuor in ſpatia.
Dextrum, quod ſurſum eſt, quodque infra in calce ſiniſtrum,
ales ouans Jouius dimidiatus habet.
Dimidiato illi ſpatiis bicoloribus infra eſt
Schacchia, in hac cretae eſt hinc color, hinc Minii.
Eregione decuſſatim ſpatium illud & iſthoc
mons capit, atque in eo vertice cortis auis.

Tectius

lio ac tempore, nobis pro magnitudine rei parum

Tectius haec quid ſigna velint, aenigmate docto,
hic labor, hic operae Muſa venit precium.
Sint alii, quibus ingeniumq; & tempus abundat,
nos vrgens ſpatio claudit vtrumque breui.
Da veniam, Lector, quem noſtra ſagitta minata eſt,
Si minus attigerit ſaepe & vbique ſcopum.
Qui bene coniiciet, vates hic optimus eſto:
hîc licet hoc equidem, ſicubi forte licet.
Caſſidis ad dextrae mitratae tempora duplex
fulminei calami forma genusque typha eſt.
Pacis mitra decus: virtutes pace togaque
& legum princeps induat arma prior:
Quam ferro quam Marte gerat rem vindice: clemens
ſit fragili, fragilem ſe memor eſſe, reo.
Eſſe memor fragiles, calami fluuiatilis inſtar,
mortales, clauis vtitor aſtibus,
Aures hinc illinc quarum vox inſonet, vsque
aduigilans quod ſis (γνῶθι σεαυτὸν) homo.
Hae clauae plus Herculeis fera monſtra domabunt,
quae proceres adigunt ad graue ſaepe nefas.
Talibus en clauis dat Morio nomina jure,
quas neſcit qua ſint conditione, furens,
Ludibrium plagasque ferens: at Morus vt arbor,
ſic aduerſa gerent omnia nominibus,
Si ſapiens nouit ſua quam cito ſceptra fatiſcant,
non temere incurrens in fragiles fragilis.

Herbi-

parum compertum eſt. Reliqua Henneber-
genſium

Herbipolitanus laudatur Epiſcopus ille,
quem ſicaria glans ſuſtulit, auſa nefas.
A Sycophanta ciues ſacra pura profeſſos
ſupplicio juſſus dedere lege Papae,
Supplicio capitis tandem ſic ora reſoluit:
res, ſi cancrorum res ageretur, erat
Haec facilis. Cancris pro forcipe naſcitur alter:
non ita ſuppletur, quod cadit enſe, caput &c.
Ergo bene capiti, velut amuleta furoris,
aptabit, qui fert ſceptra ſeuera, Typhas.
Fert monumenta ferae domitura Typhoëa mentis;
ambitioſus apex eſto aliis alius.
Hic popularis apex magis eſt & principi dignus:
qui princeps animos edomat ipſe ſuos &c.
Adde quod hic calamus, ſtagni quem protulit vlua,
terra perfruitur perpete, perpes aqua.
Optima temperies rerum eſt, ſeu deſerat vnda
ſcirpetum, refluis ſeu riget illud aquis.
Sic calamo perlene caput lanugine molli,
aſt folio carex enſis acuta modo eſt.
Diuerſis eadem res ſignificatur in vmbris:
conſpiret grauis vt cum pietate rigor.
Dein, quamuis juncus mediis circumfluit vndis:
attamen interior ſicca medulla manet,
Inſtar ſpongiolae manet, incorrupta madore:
ſic habet is, quem non copia laxat opum &c.
Ipſe ſibi Moſes ſi condere ſymbola vellet,

Fiſcel-

genſium inſignia in numo noſtro omiſſa ſunt,
Burg-

Fiſcellam & calamos pingeret hoſce, reor &c.
Non indigna proin, quae mitram Judicis ornet
(ſcil.typha):
o quantum latet in ſimplicitate decus!
Quid, quod utrasque aures & tempora propter
arundo,
nonne aures parti poſcit vtrique pares?
Et quid? quod mitram caſſis fert vna, coronam
altera, quae nudum circuit vsque caput:
Hic iterum ſit fas tua nos oracula Princeps
& dux veridici conſuluiſſe chori.
Per te pontificem ſacra pagina vertice nudo
eſſe: legi contra te, Naſarene, vetat:
Te, Naſarene, jubet redimiri tempora ſerto,
vtque coronato ſit coma nuda, jubet &c.
Eſſe ſacerdotem quondam ſimul, & ſimul armis
muniri regum pectora, moris erat.
Id galeae duplices habitu voluiſſe videntur
diuerſo. Sed & hic vindice nodus eget:
Vnctus vterque gerens diadema, quid alter apertus
vertice ſit, tum cur alter opertus eat,
Magne Pater vatum, Tibi ſunt aenigmata, Moſes,
nota, Tibi penitus myſtica ſenſa patent &c.
Hennebergiadum proin docta inſignia mecum
mirari, vt coeptum eſt, Lector amice, juuet.
Caſſide diuerſa quibus eſt diſcordia concors
diuerſum & regni ſignificatur opus.

Marte

Burggrauiatum Wurzeburgenſem indicantia, aquila ſcilicet biceps, trabibus variatis impoſita:

Marte togaque ſimul pro caſſide mentis acumen
eſto, licet galeam pacis amictus habet
Mollior, vt quaeuis hinc munera, terror at illinc
juſtitiae nequeant te remouere loco;
Sisque pater patriae, ſis omnibus vtilis, etſi
transuerſum populum ſaepius error agat:
Cunctaque ſint ingrata, nihil feciſſe benigne
ſaepe ſit, offenſas diſſimulare queas,
Multaque pro bonitate pati, veluti que ſenili
ſub mitra naeuos & ſecus acta tegas &c.
Altera caſſis habet finalia praemia, quorum
Matronae prius eſt obſequioſus amor.
Proxima dos ſoboles, dulcis ſpes altera regni,
clara corona patrum, firma columna domus,
Virgineo incumbens capiti: quod nempe columnae
illa coronatae nobilis vmbra monet,
Caudaque, quam Iunonis auis laudata coruſcat,
vexilli quam fert illa columna loco:
Et ſubtus gallina nigrans inſculpta columnae,
quae ſibi de pluma nil nigricante ſapit,
Nil criſtas tollit, ſed ſaxa ſupra ardua montis
en! pro pube ſua Martia bella ciet,
Officium ſubiecta viro facit, oua fidelis
incubat & pullos curat alensque fouet,
En, haec vel magnis vt imago pudenda Monarchis
ne ſit, Gallinam rex imitando facit,

ſita: partim quod iſta dignitatem & officium praecipuum exprimunt, comitibus tributum, qui

Rex Maieſtatis ſummae, praetexere ſacro
 Cortis auem ſigno quem juuat vſque ſibi.
O quoties Solymos volui vos cogere, coetus,
 ore ſuos volucris ceu pipiente ciet,
Chriſtus ait, cumque hoc vos lectum ac nobile Chriſti
 Paulus ait: pullis mutat vt ore ſonum
Cortis auis, quoties reperit vel pabula, ſiue
 hoſtili harpyas vngue venire videt,
Acceptura ſub allarum prius agmina tegmen:
 vos mea lugubris vox ita blanda vocat,
Teſte licet Xenophonte boni Rex optimus inſtar
 patris habet: matri ſe tamen eſſe parem
Ipſe Deus facit, ipſe piae quaſi viſcera matris
 Induit & ϛοϱγῆς funditus igne calet.
Igne, focus quali maternus ſemen adoptat,
 format, viuificat, protegit, armat, alit.
Haec ſunt, quae toties complexi viſcera cordis
 littera ſacra vocat, quae petit vſque Dauid.
Non igitur matricis auis ſimulacra dynaſtas
 Hennebergiacos dedecuiſſe queant.
Dent aliis vulpes, Vrſi, Panthera, Leones,
 nomina, dent ipſis ſigna tremenda notis:
Quae juſtus vt amet cauſſis inſignia, terror
 nobilitas operi jure futura malo
Laudo equidem; ſed habent vt ſingula, juncta valent ſic
 Irae ſit pietas officioſa comes.

Deme

qui comitatui aut eius parti praeerant: partim quod Comites lineae Römhildenſis, ex quibus

Deme pios animis motus: nil robur opesque
nil ſacra ſceptra, niſi dira Tyrannis erunt.
Fac impune nimis det manſuetudinis error
crimina graſſari: crimen erit pietas.
Vtraque ſi coëant vinclis ſocialibus inter
ſe, maieſtatis plena Theatra dabunt.
Hennebergiacis ſic miro foedere ſignum eſt
cum Jouio clypeis alite cortis auis.
Et galeam ſupra non ſolum nigra colore
cortis auis, pictae ſed quoque fulgor auis:
Junonis ſtellatus auis decor, ille columnae
impoſitus, vario cauda colore flagrans.
Nimirum Herois virtus eſt magna, ſecundae
quem res non inflant, non benefacta ſua,
Non dotes, non geſtarum admiratio rerum:
ſed remouet pennis corda ſuperba ſuis.
Quas pictas oculis ſtellantibus eleuat alte
ſic, vt humum ſpectans plaudere ceſſet auis
Et quaſi reſpiciat, quae nidum in montibus infra
exornare parens, ſpreta colore, ſolet.
Hanc admiratur Junonius ales & illi
adplaudens pennas donat habere ſuas.
Ceu matronali lepido certamine Romae
ſedula Gracchorum vincit ouatque parens.
Matribus haec reliquis, vt amandos oris honores,
delicias, cultus, praedia, rura, domos,

bus Bertholdus fuit, ſuam Brurggrauiatus partem Epiſcopo Wurzeburgenſi jam tum vendiderant

In medium oſtentant : nihil his ego glorior, inquit,
ſed mundo palmam nobiliore fero:
Viſurae ſub noſtra citae concedite tecta
concedunt. Sobolem protulit illa ſuam,
Moribus atque habitu frugali, moribus apto,
compoſitam, ingeniis eloquioque grauem :
Quae ſunt praeſidium patriaeque domusque tuendae
quae faciunt ſuaues, quae ſine lite, thoros :
Splendoris citra fucos, crepitacula, bullas,
inſtrumenta citra triſtis auaritiae,
Atque voluptatum,quas deinde doloribus emtas;
poenitet. O ſapiens jure vocata parens.
Sic & maiorum noſtrorum tempore, quando
certabant proceres ambitione pari :
Wirtenbergiacum Dux hac Eberharde Dynaſtam
vna re palmam Te retuliſſe ferunt :
Venatu feſſum ſi Te forte auius error
in ditione Tua cogat adire caſam,
Cuiusuis hominis gremio deponere tuto
quod dormituriens languida membra queas.
Sic Judex, ſic illuſtris vir, nobilis Heros
ornamenta putet maxima cortis auem,
Cortis auem ſcutis effingere pectoris almi,
& gallina ſit vt, ferre, magiſtra ſibi.
Imperio ſerere atque ſatas ornare columnas,
& veluti pullos foetificare Deo,

Et

diderant pretio. *Bertholdus*, auctor numi, in Alberti Saxonis defuncti locum Archi-Epiſcopus

---

Et genium fraudare ſuum, dum pabula pubi
ſuppeditant, pubem morte fouere ſua.
Omnia fit minimis, qui maximus, anchora regni, eſt,
qui ſtellantis ouat dotibus, inſtar auis.
His, aluit uirtus irritamenta faceſque
in vera quondam nobilitate typis,
Ne dubita & quamuis rudior fuit illa vetuſtas,
non ignara boni, non fuit illa tamen.
Tandem, vt idem rerum duplici ſub imagine quondam
Niliaco regi ſignificatur opus,
Annonae facilisque grauisque, vbi ſeptima primum
vacca, dein totuplex mutat ariſta vices.
Sic gallina quod alternis hinc ſcuta, quod illinc
pingit, aues inter quae dominatur auis:
Hanc vbi auem diadema, ſed illam criſta coronat;
dimidia haec, illa eſt corpore tota ſuo:
Hanc incumbentem generoſo pectore fulcit
Schacchia, fert illam montis honeſtus apex:
Diuerſis eadem res ſignificatur in vmbris,
plenius effigie poſteriore patens:
Altera nam bellum, pacem notat altera ſcuti:
dextra modo belli pars, modo pacis erit,
Exotico, belli virtus ornatur, in auro:
ſcilicet externa ſaepe ea pendet ope,

pus Moguntinus creatus, patrem habuit Georgium I. Comitem Hennebergiae, virum vita & morte conſentaneum, matre vſus Joanna, Philippi

Ambiguisque tuis bicolor ceu Schacchia campis
nititur, atque inter ſpemque metumque notat.
At paci quamuis ingloria forte corona eſt,
eſt natiua tamen propriaque iſta magis.
Diuidit e praeda Jouius comitantibus ales
diuerſis auibus ſed ſatur ipſa prius.
At gallina ſatur nondum, nondumque cruento
pullum alit, excluſit quem prius alma, cibo.
Demum aquila & pullos explorat acumine viſus,
degeneremque cito mater acerba necat,
Principiisque obſtans, ne ſera infamia ſtirpem
conſceleret, cautae mentis imago datur:
At gallina diu ſine ſuſpitione ſiniſtra
ſimplex, oua fouens ſubdita, mater alit.
Judicio donec manifeſto erumpat aquarum,
deſerta profugus matre natator Anas,
Aut cuculus lacerans fratrum corpuſcula roſtris,
dum prior augeſcit ceu mala quaeque ſeges,
At regina tamen non extat corpore toto,
illa auium, ſed ei Schacchia pectus obit:
Nempe vti ne totis furor effundatur habenis
eſt ſatis, auctorem fert vbi poena ſuum.
Parcatur reliquis, quibus ignorantia juſtam
dat veniam, quorum jam timor oſſa quatit.
Nemo ferox criſtis phaleriſque ſuperbiat. Eheu
Schacchia vti, ſic Mars Alloproſallus abit.

Et

Philippi Naſſouienſis Comitis filia, ingenio acris, virtutibus ac doctrina eminentiſſimus, pacis perquam ſtudioſus, (b) conſilio promtus, amicorum obſeruantiſſimus, omnibus carus, moleſtus nemini. Familiariter eum habebant multisque ornabant beneficiis Fridericus III. & Maximilianus I. Imperatores: quorum alteri auctor fuit conſtituendi Sueuici foederis contra publicae pacis turbatores, & inſtituendae Camerae imperialis judiciique ad promouendam juſtitiam: Maximiliano (c) a Cancellis nusquam non ſequutus aulam. Anno circiter ſupra mille & quadringentos ſexageſimo ſeptimo

Et modo candidiore loco, modo ſtare cruento
cernitur. Haec Tragica eſt, cras bona forte dies.
At Gallina ſuper petra firmiſſima greſſus
figit, ita eſt omnis, qui moderata ſapit.
Gratia, Chriſte, Tibi, duce quo Sapientia ſemper
ſemper magna docens pectora Pallas habet,
Hennebergiadum ſcutis aenigmata qualis
depoſuit, Sophiae fruge referta bonae.
Hennebergiadum fac vt ſit imago miniſtra
omnibus Herois principibusque viris.

b) Serarius de Mogunt. rebus Libr. V. pag 878. ita: Bertholdus Comes de Henneberg de Romheld, maioris eccleſiae Moguntinenſis Decanus, vir conſilio valde prudens, ore facundiſſimus, opere praecipuus, memoria tenaciſſimus, ſtatura procerus & elegantis formae &c.

(c) Bernhardus a Mallincrot, de Archi-Cancellariis Imperii Rom. pag. 121. edition. nouiſſ. Jenenſ. negare videtur,

ſeptimo ex Italia in Germaniam ſe transtulit Antonius quidam, Columniorum originem ſimulans, audax, inopia ad audendum quoduis excitatus, homo ingenioſe nequam & facundus commodo ſuo. Hic tempori callidiſſime inſidiatus Bertholdum noſtrum eiusque fratres, Fridericum II. Philippum, Georgium II. Ottonem & Henricum conuenit; *Aperte ſe* jactans *cognationem patriae praeferre, & ſanguinis ortum, maioribus percarum, multisque facinoribus nobilitatum, nouo velle ſtudio & antiquiſſimis Germanorum nominibus illuſtrare: Bertholdo diuinitus obtigiſſe, ex priſca Italorum gente enaſci, pene omnium vitiorum experti & digniſſimo, qui peruetuſta Romanorum inſignia publice adhibeat: neque ſe dubitare, quin ipſi eiusque fratribus ſua probetur oratio, eamque ob cauſſam ſuadere maximopere, vt ſanguinis iura, & inſcitia ſuperiorum temporum, & locorum disiunctione, & bellorum contra Italos continuo motu, concuſſa fere ac ſepulta, ſplendori ſuo ac virtuti reſtituant: ſe quidem, amicitiarum tenacem, reconciliandi amoris atque adfinitatis cupidum, vehementer laetari ſtirpis ſuae honeſtiſſimae propaginem apud Germanos tanta florere rerum copia, tantis honoribus, tam celebri dignitate, tanta*

Bertholdum Cancellarium fuiſſe: 1) quia prius ſedere coeperit Moguntiae, quam Maximilianus imperarit: 2) quia Serarius huius officii mentionem nullam iniiciat: ſed ratio 1) non ſatis eſt: 2) autem falſa omnino: Serarius enim l.c. ita: Cum enim ipſemet ſaepe ac diu Imperatoris aulam ſecutus, Archi-Cancellarii per ſe ipſum partes obiiſſet &c. addatur Bruſchius l.c.

te, tanta apud imperatores ac principes gratia atque auctoritate: ſed ſibi tam jucundum fore, quam quod jucundiſſimum, ſi teſtaturi Hennebergiae Comites, veterem ſanguinis conſuetudinem reuiuiſcere coepiſſe, columnam Italorum inſignibus ſuis adiungerent, gentis ſuae ornamentum, quo nihil antiquius nihilque praeclarius posſit repiriri. Bertholdus, hac oratione commotus, cum ipſi neque gratia ad impetrandum, neque animus ad audendum deeſſet, Caeſaris auctoritate inſignia ſibi augeri & columnam juxta Gallinam collocari mature curauit. Neque id ipſi ſatis videbatur ad probandam poſteris huius rei fidem: a Paulo II. etiam, Pontifice Romano, hanc ſibi columnam albi coloris confirmari laborauit maxime, corona aurea ſuperne impoſita. Hinc columna in noſtro nummo; quam idem Bertholdus & aliis (d) nummis inſcripſit, mutato quidem ordine. Centum & quinquaginta ſeptem annos ante, quam hoc fieret, Bertholdo X. Comite Hennebergiae principis dignitate honorato, domus Schleuſingenſis A-ſchanae,

(d) Alium mecum numum aureum communicauit amicus a Bertholdo anno 1501. adornatum, quem heic ſubiiciendum duximus: vid. Fig III. Haec dum ſcribo, in Annalibus ſaxonicis Cl. Mulleri fol. 61. me legere memini, eodem anno, quo poſterior hic nummus prodiit, Bertholdum de arce Lichtenberg ad montes Rhoenanos prope Oſthemium contractum renouaſſe. Varias autem arx iſta fatorum viciſſitudines experta eſt, antiquitate pariter ac ſitus amoenitate & poſſeſſorum auctoritate memorabilis. Sed quae heic in tranſcurſu dici nequeunt, iuſto operi reſeruari oportet.

ſchanae ſtirpi praeferri videbatur, nouis nominibus ac praerogatiuis inluminata. Hanc Schleuſingenſium fortunam inique ferebant tum (e) vincini principes, tum imprimis (f) Comites lineae Romhildenſis, ſanguine, dominationis jure, rerum geſtarum gloria famaeque ſtudio fere aequales. Incredibili ergo animorum contentione obtrectabant inter ſe, neque prius tolli poterat diſſenſio & ſimultatis cauſſa, quam & ipſi Aſchanae lineae Comites ad principale faſtigium euecti fuerant. Hoc Bertholdi inprimis, Archi-Epiſcopi, ſtudio, opera atque auctoritate, qua pollebat apud Imperatorem

(e) Wurzburgenſes inuidebant Hennebergenſibus hanc ſortem. Friſaeus enim in vita Andreae Epiſcopi XLVI. cap. 13. ipſo diplomate Imperatoris propoſito haec addit verba: Was aber dieſe vermeinte Fürſtmachung auff ihr trage und gelte, ſonderlich gegen dem Stifft zu Würtzburg und ſeinem eingeleibten Hertzogthum Francken, davon, ob GOtt wil, gedencke ich an einem andern Orte klärlich zu zeigen.

(f) Hoc vel inde colligitur, quod moleſtiae Schleuſingenſibus attrahendae cauſſa Romhildenſes Comites partem Burggrauiatus Wurzeburgenſis Epiſcopo vendiderunt. Sic enim in MSt Chronico notatum legimus: Anno 1310. hat Graf Heinrich von Henneberg, Herr zu Aſchah, ſeinen Antheil der alten Würtzburgiſchen Burggravſchafft, ſo viel ihm damahls an derſelben alleine zuſtändig geweſen, nemlich das halbe Burggrafftthum zu Würtzburg, welches ſeine und ſeiner Vettern der Hennebergiſchen Herrn zu Schleuſingen Vor-Eltern von Anfang her über die 500. Jahr je und allwege erblichen und für eigen innen gehabt, ermeldten ſeinen Vettern zum Verdrieß ꝛc. Biſchoff Andreſen zu Würtzburg und ſeinem Stifft daſelbſt erblich und eigen verkaufft.

rem effectum & anno cIↄ CCCC LXXXVI. dignitas principum fratribus Bertholdi eorumque filiis collata eſt & confirmata. Numus ſaepe nominatus eo fere tempore (anno 1490.) incuſus videtur, quo ad confœderationem Sueuicam non parum attulit momenti (g) Bertholdus, & diſſidia magno cum detrimento erga Bingenſes Eccleſiamque Moguntinam vrgebat Palatinus: vel eo, quo omnia ad nuptias Hermanni VIII. principis Hennebergiae magnifice celebrandas (h) Aſceburgi parabantur. Fatali morbo (i) correptus Bertholdus XVI. Dec. Anno cIↄ Iↄ V. diem ſupremum obiit. (*)

Num. V.

(g) Vid. Serarius l.c. libr. V. pag. 879.
(h) Spangenberg. l.c. libr. IV pag. 161.
(i) Gallico ſcilicet: vid. Schuppius im geplagten Hiob pag. 145.

*) *Nummos* non *numeres*: *numeratos* adſpice, *Lector*:
pauci ſunt numero, ſed memoranda tenent.
Vt *ſimus numerus* nummorum copia deſit,
ſic tamen audemus: vel voluiſſe ſat eſt.
Nummos reddemus reliquos, ſi Muſa fauebit,
Lectorisque alios ſuppeditabit amor.
Plura mihi deſunt luſtranda numiſmata, *Lector*,
abs Te quae petimus reſtituenda ſtatim.

Num. V.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO II.

NVmmos a Bertholdo, Comite Hennebergenſi, Moguntiae cuſos non ita pridem propoſuimus: quibus nunc vt reliquos in locis exteris adornatos adiiciamus, & ordinis lex & inſtituti noſtri diuiſio jubet. Sciamus autem, non minus Wurzeburgi, quam Fuldae, vrbibus noſtra aetate celeberrimis, Comites Hennebergiae numos incudiſſe: Wurzeburgi quidem Georgium I. anno 1432. (a) vrbe contra Epiſcopum Joannem II. rebelle facta, rerum

(a) Omittit hanc rem Spangenbergius libr. II. cap. XII. fol. 148. 149. Friſaeus tamen recenſet in vita Epiſcopi LVI. cap. LVIII. editionis Ludouic. quod cap. XV. eſt in Chr. MSto hac adſcripta clauſula: Jch habe noch eine Müntze, die jetzt genennter Graff Georg von Henneberg, als ein Hauptmann des Stiffts wegen gemüntzet hat: Wie denn hierbey verzeichnet ſtehet, in MSto ſpatium formae quadratae deſcriptum, ſed numi facies expreſſa non eſt. Vir doctus neſcio quis in MSto hac utitur coniectura: Friſe hat zwar zur Müntze Platz gelaſſen, aber deren Geſtalt nicht ausgedruckt; und die Müntze ſelbſt iſt jetzo ſchwerlich zu haben, nachdem Würtzburg im dreyßigjährigen Krieg auch eins und das andere erlitten. Graf Albrecht von Wertheim, der nachmahls Pfleger des Stiffts Würtzburg worden, hat Anno 1434. ſilberne Pfennige müntzen laſſen, auff welchen der Rechen und Panier des Hertzogthums Francken geſtanden: Daher man muthmaſſen ſolte,

rum ſummam adeptum, & epiſcopatui vna cum Conrado de Limburg & Erckingero praepoſitum: Fuldae vero Joannem I. & Joannem II. Guilielmi IV. filium natu ſecundum, a Carolo V. Imperatore (b) primum Coadjutoris, paullo poſt Abbatis, dignitate honoratum. Omnes numi maxime notatu digna vel verba vel ſigna continent: quibus tamen explicandis vel hanc ob cauſſam ſuperſedere cogimur, quod ſingulos typis incidendi adhucdum facultas deeſt. Ad eos igitur progrediamur numos, qui in vrbibus atque oppidis ipſius Hennebergiae enati ſunt ornatique. Comites autem Hennebergiae apud Imperatores Romanos multum ſemper auctoritate valuiſſe, neque ipſis gratiam defuiſſe ad impetrandam (c) numos cudendi poteſtatem, variis exemplis ac monu-

ſolte, es mögte auch etwas dergleichen auff der Müntze Georgii geweſen ſeyn. At vero haec coniectura infirma eſt; numulos Alberti Werthemienſis eorumque characteres ipſe Friſaeus verbis enumerat, ſed Georgii nummum dignum putauit, cuius faciem exprimeret ſatis amplam omiſſa deſcriptione: deinde inter obulos & nummos non ſolum qua magnitudinem, ſed & qua imagines plerumque differentia eſt: ergo vix credibile, Georgii nummum iisdem cum Alberti ſignis notatum fuiſſe.

(b) Anno cIↄ Iↄ XVII. fratribus autem Chriſtophoro & Popponi IV. Canonicatus ſuos, vti vulgo loquimur, Argentorati ceſſit annis XIV. poſt: litterae enim hac de re publica auctoritate ſcriptae Anno cIↄ. Iↄ. XXXI. Freytags nach Aſchermittwoch.

(c) Quo anno, cuius Imperatoris beneficio hanc fuit poteſtatem adepti, non ſatis conſtat, Auctor anonymus Chronic.

monumentis colligitur. Seculo XII. & XIII. Suinfurtum, vrbs ampliſſimis moenibus circumſcripta, fatorum ſaepe experta (d) inconſtantiam, hodieque libertate rerumque geſtarum multitudine inclyta, ac purioris doctrinae pariter & omnium litterarum Muſarumque cura eminens, Hennebergenſium tum imperio ſubiecta, officinam habuit numariam. Hac comites vtebantur ſuo arbitrio, pleno jure, nullius beneficio. Trecentos autem annos ante & viginti quatuor, quam ſtirps Hennebergica exſpiraret penitus, Epiſcopi Wurzeburgenſes, incremento ac fortunae Hennebergenſium inuiſi ſemper, nouam rixarum ac diſcordiarum ſuggerentes materiam,

nic. Slauici ita: Anno 1340. Bartholdus Comes de Henneberg impetrauit ab Imperatore Ludouico Lubicem auctoritatem faciendi auream monetam ſub bulla aurea Imperator. Maieſtatis vid. Caroli du Freſne gloſſarium Tom II. part. II. fol. 686. quae ſecum narratio multum adfert dubii. Primum enim poteſtatem nummos cudendi jam ante id tempus habuerunt comites Hennebergenſes, Suinfurti, quod ex ſequentibus patebit, officinam monetariam ſuſtinentes. Deinde annus tanti Priuilegii 1340. vix aetatem Bertholdi attingit. Is enim eodem anno menſe Aprili mortuus eſt, & tam tanta tamque inſigni praerogatiua vix vti potuit. vid. Spangenberg. libr. V. Cap. V. fol. 191. Mullerus in oratione de Bertholdo X. primo Principe Hennebergiae rem ſilentio praetermittit nouamque ſuſpicandi cauſſam ſuppeditat.

(d) Vrbis moenia diruta circa annum 1004. Spangenb. lib. I. Cap. XXXIII. fol. 71. ipſa vrbs ſolo aequata cognomento: Schweinfurth im Elend; circa annum 1254. Excel. Hönn in Hiſtor. Goburg. part. II. pag. 22. combuſta iterum juſſu Bernhardi de Habell 1504. de quo vrbis fato multa in MSto leguntur libro.

am, dimidiam huius officinae ac juris partem arripientes, coëgerunt comites, reliquam (e) ab Epiſcopatu praedii beneficiarii nomine accipere. Poſtero tempore Suinfurto penitus amiſſo Schleuſingae plures incuſi numi ſunt, adeo, vt ipſius oppidi nomen in numis ſaepe expreſſum reperiatur. Monetas vulgares non attingimus, nihil memoratu digni exhibentes; iſtarum quidem non expertes plane, ſed negligentiores: de reliquis numi adſunt a Guilielmo II. & Guilielmo III. Hennebergiae principibus, ſummae virtutis atque aeternae memoriae, adornati, vix tamen digni, qui typis & fuſiori expoſitione lectorum oculis ſubiiciantur. Ad Guilielmum IV. igitur, Principem rerum ſublimium cura, pietatis profeſſione, juſtitiae ſtudio, clementiae vſu, Diis quam principalis faſtigii viris ſimiliorem. Hic tantam numorum copiam in vulgus edidit, vt, quem in proponendis iſtis ordinem ſeruemus, dubitare liceat. Omiſſis in praeſenti, quos ex argento confici juſſit, vnum proferamus aureum

(e) Spangenberg. libr. II. cap. XXXIV. fol. 125. Daß der Stadt Schweinfurth halber, die doch zuvor des Grafen von Henneberg alleine und gantz gehörig gewesen, die Grafen dem Biſchoff und Stifft Würtzburg zugleichen halben Rechten des Platzes, darauff Schweinfurth geſtanden, und allen deſſen Zugehörungen zulaſſen müſſen ꝛc. So ſolte auch die Müntze Ihrer beyder in Gemein ſeyn. Desgleichen der Zoll und alle gemeine Fälle gleich getheilet werden. Doch ſolten hierüber die Grafen Ihren halben Theil an der Müntze ꝛc. vom Stifft Würtzburg zu Lehn empfangen.

um maximi ponderis & ſigni notabilioris. Hic virum ſanctioris ordinis, (f) calicem ſiniſtra tenentem, cui neſcio quae figura impoſita eſt, & dextrae digitos eleuantem commendat intuentibus, adſcripto anni numero 1547. & in margine adpoſitis verbis S. JOANNES IN SCHLEVS. In auerſa facie inſignia Hennebergenſia conſpiciuntur, & Principis titulus: WILHELMVS D. G. COM. IN HEN. Inſignia ipſa partim nuper expoſita ſunt, partim in aliud tempus differenda, praeſertim ea, quae de Burggrauiatu Wurzeburgenſi haud obſcure ſignificant. Solam nummi faciem anteriorem paulo curatius nunc intueamur. Haec S. Joannis Baptiſtae imaginem ſiſtit, vatis ſanctisſimi, quo poſt Chriſtum vix quisquam maior exſtitit, aut ab vtero mulierum eſt excluſus. (g) Hunc ſuperſtitioſa maiorum noſtrorum aetas fortaſſe religioſiori cultu proſequuta eſt, quam vel leges diuinae vel ipſius tam ſancti moderatique ingenii mores ferre posſint. Haud equidem nefas, eius natiuitatis diem (h) a Chriſtianorum coetibus celebrari: quan-

(f) Vide Figur IV.

(g) Fata eius ex ſcriptura ſ. N.T. maximam partem colliguntur: addatur Tillemontius dans ſes memoires pour ſervir l' hiſtoire eccleſiaſtique Tom. I. part. I. Spanhemius in hiſtor. eccleſ. N.T. Hermannus Witſius Tom. II. Exercit. XV. pag. 461. ſeqq. Miſcellaneorum ſacrorum, qui vitam Joannis eleganter confecit, caute tamen legendus, quod negare non poſſumus, cum interdum res ex ſuorum ingeniis proponere: expendatur quaeſo §. XXVII. & al.

(h) Vid. Hildebrandus de diebus feſtis p. 95.

quanquam ne vlli quidem alii ſanctorum eum honorem decretum legamus, vt natiuitatis eius dies ſolemni ritu hominibus piis in memoriam quotannis reuocetur: ſed tamen illud mirandum, quod certa equitum gens ſeculo XII. ab hoc Joanne (i) nomen traxiſſe exiſtimetur. Cum praeterea a multis viris, vrbibus, gentibus ac populis, Joannes Patroni haberetur loco, factum eſt etiam, vt eius imago numis imprimeretur. Qui cultus primis Chriſtianis inauditus vix gentilium voce atque exemplo excuſari poteſt. Hi enim de ſe ſuaeque religionis obiecto (k) ita: τιμήσομεν ἐδὲν

τῶν

(i) Polydor. Vergilius libr. VII. c. V. de Inuent. rer. p. m. 585. ordinem hunc equeſtrem adpellatum eſſe de Joanne Baptiſta contendit: Sic etiam Bucelinus in nucleo hiſtor. vniuerſ. tradit an. 1103. equeſtrem S. Joann. Baptiſt. ordinem inſtitutum a S. Petro Abbat. Couenſi. Barthol. Caſſanaeus in Catal. Glor. Mundi part. IX. Conſider. IV. fol. m. 204. ita: quorum (equitum) ordo eſt S. Joannis Hieroſolymitani & incepit an. 1120. ab incarnatione, prout refert Vincentius libr. XXVII. hi degunt ſub reg. B. Auguſtini, habentes nigrum modo laicali, ſed cum cruce alba in pectore &c. addatur Spangenberg im Adel Spiegel & Spen. in op. Herald. part. I. fol. 334. qui annum 1104. numerat. Sed ex his varia ſibimetipſis oppoſita colliguntur. Equites enim, ſi verum dicendum, non a Joanne Baptiſta, ſed potius a Joanne Eleemoſynario dicti ſunt, qui Phoca imperante Patriarcha fuit Alexandrinus, ſic cognominatus, ob frequentes, quas pauperibus faciebat, eleemoſynas. vid. Polyd. Vergil. l. c. addatur Arnoldi Kirchen- und Ketzer-Hiſtor. libr. XII.

(k) Hierocles, acutiſſimus ſolertiſſimusque Philoſophiae Pythagoricae propugnator, in aureo ſuo comment. ad aureum Pythagorae carmen p. m. 38.

τῶν χειρόνων τῆς ἀνθρωπίνης ὀσίας· ἀλλὰ μόνα προηγȣμένως μὲν τὰ φύσει κρείττονα καὶ τὰ ἴσα δὲ ἀρετῆς ὑπεροχῇ κοσμηθέντα. In numo noſtro S. Joannes videri poterat pariter Patroni vices ſuſtinere. Nemo enim eſt, qui ignoret, Schleuſingae Joannis Baptiſtae memoriam & in templo oppidi publico & in ſacellis monachorum ſtudioſe obſeruatam eſſe atque excultam. Inprimis Equites S. Joannis ibi ſedem fortunae fixerunt, inuitante domiciliique locum concedente Bertholdo IX. Comite Hennebergiae. Hic Bertholdi VIII. filius, ex vtero ſacris deſtinatus, Equitum Joanniticorum inſtituta & miratus ante & ſequutus gnauiter, poſt Alberti Comitis Schwarzburgici obitum domibus ac praediis Joanniticorum in Polonia, Bohemia, Morauia atque Auſtria praepoſitus, fratre germano Bertholdo X. conſentiente, peculiare equeſtri ordini praedium Schleuſingae conſtituit, quod Commendaturam vocant, anno ſupra mille & ducentos nonageſimo primo (l) quo tempore Henricus ab Oſtheim, & gente & animo nobiliſſimus (m) dirigendae Bertholdi X. aulae praefuit. Quae autem domus equitum

(l) Spangenberg. libr. V. cap II. fol 170.

(m) Antiquiſſima gens fuit nobilium ab Oſtheim: inſignia eius adhuc templi Meinungenſis monumentum, Magdalenae Catharinae de Korbiz, natae ex gente Vippachiorum, poſitum, huius figurae exhibet: vid. Fig. V. an. 1513. Joannes de Oſtheim praefectus erat arci Lichtenberg; litteras enim Joannis I. Abbatis Fuldenſis, ſanguine Comitum Hennebergenſium orti, hoc anno de aliqua donatione ſcriptas ſignarunt

tum Schleuſingae ratio, quaeve Comitum liberalitas fuerit, ex iis cognoſci poterit, quae heic ſubiicere liceat ex peruetuſtis litterarum monumentis. Guilielmus II. alii IV. Comes Hennebergiae, vigilias ſibi quotannis celebrari in domo hac equeſtri S. Joannis juſſerat caballo ſuo fratribus promiſſo. Cum autem mortuus eſſet, filii eius Guilielmus, Joannes & Bertoldus, legati huius vanitatem perpendentes, mutato conſilio anno cIↃ CCCC LII. reditus quosdam in vicem caballi conſtituerunt, qua de re litterae a ſenatu Schleuſingenſi ſcriptae ita ſignificant: Wir Bůrgemeſter und Rate der Stat Sluſungen bekennen fůr uns und alle unſere Nachkommen, und thun kunt mit dieſem Brive aller mannicliſchen, als die Hochgeborn Fůrſten und Hern, Her Wilhelm, Her Hans und Her Berlt, Gebrůdere, Graven und Hern zu Henneberg, unſer gnedige liebe Hern, unſerm gnådigen Hern Graven Wilhelm̄, Irem Vatir ſeligen, gem den Orten Sannt Johanns bey uns in unſer Statt Sluſungen ein ewigk unvergenclich Begengniſſe gemacht, und uns darum Zuvorſtehern und Vormůndern verſchriebin habin, nach Ausweiſunge eines Brives uns darůber gegebin. Heic inſeruntur a ſenatu litterae comitum ad fratres domi Joanniticae exaratae, ex quibus haec pauca breuitatis ſtudio decerpamus: Als der Hochgeborn Fůrſt, Grave

runt teſtes: Joannes von Oſtheim, Amtmann auff Lichtenberg: Jutta Schenckin, Dizel und Hanß Schenck ihre Sôhne: Heinz von Stein.

Wilhelm von Henneberg unſir liebir Vatir ſeliger ſich hiebevor bey ſinen Lebetagen in die würdige Brüderſchafft Sannt Johannes Ordens des Huſs in unſer Stat Sluſungen gelegen hat laſſen ſchriben und ſetzen ꝛc. habin wir beſonnen, wo wir denſelbin Brüdirn **ſolchen Hengſt gegeben** hetten, das das ein Zugengniß und nicht guts unſerm liebin Vatir ſeeligen davon geſcheen wäre, und darům unvergencliche Ebigkeit zuſezen, und zumachin, haben wir mit Gunſt Willen und Wiſſen des würdigen Hern Johannſen Struben Comptor des genannten Huſs, auch ſiner Conuents-Hern gemeinclichen durch heile, Seeligkeit und Troſts willen unſirs liebin Vatirs genannt ſiner Sele zu gut an einem ewigen Gedechtniß und Begegniſſe für uns und alle unſere Erbin gegebin, gemacht, beſchieden und verwießt drey Gulden jerlicher ewiger gewiſſer Zinß, die wir und unſer Herſchafft jerlich ſollin habin auf der Hube zu Rappelsdorff in unſerm Dorffe, die Feitz Eſtherich izunt ům hait ꝛc. Margaretha, Dux Brunſuicenſis, vidua Guilielmi III. ſ. V. Comitis Hennebergenſis anno M. CCCC. XCV. Joanniticis Schleuſingenſibus ducentos & quadraginta florenos (n) dono dedit, foemina princeps, qua vix vlla vnquam aeternae ſalutis cupidior operumque ſtudioſior fuit, eamque ob cauſſam in largitiones eiusmodi effuſisſima.

(n) Syngrapham ob paginarum anguſtias omittimus: ſua autem in ea nomina ſubſcripſerunt: Johannes Bever, Stadthalter und Verweſer der Compterey, Simon Diſther, Henricus Streube, Bartholomeus Biſchoue, Antonius,

fuſisſima. Joannes Beyer rebus equitum Schleuſingae ſatis diu cum laude praefuit: is enim conſuetudines peruerſas moresque fratrum correxit, & conſenſu Michaelis Wilhermanni, Commendatoris, vt ita cum vulgo loquamur, Weiſſenſeenſis, perpetua lege ſanxit atque conſtituit, vt in poſterum omnis pecunia, quae vel ex vectigali ſacro vel ex teſtamentis rediret, foenori daretur, (o) & opes ſocietatis, neſcio quibus fatis ad ſummam indigentiam redactae, in dies augerentur. Beyerum curis moleſtisque praedii Joannitici cuſtodiis liberare juſſus Simon Iſelingius modo adminiſtrandi praeſcripto Rhodum repetiit. Qua

nius, Convents-Brüder des Hauß Sannt Johanns-Ordens zu Schleuſingen: Es hat auch eben dieſe Fürſtin in den Comptur-Hoff etliche Bücher vermacht: Als da ſind: Decretum, decretales, clementine, Compendium Theologie, Textus ſummarum, vocabularium Jodoci doctoris, Katholicon, Biblia, Tractatus de Cenſuris, Vocabularium Juris, Modus legendi jura, Caſus breues decretalium, Margarita decreti, Faſciculus temporum, Sermones aurei, Opera Auguſtini &c.

(o) Litterae decretum hoc continentes datae ſunt anno 1515. die Jouis poſt Dominicam Exaudi: ex quibus ſimul diſcimus fratres id temporis in hac domo fuiſſe Lorenz Valer, Dieterich Früauff, Martin Schmid. Ipſe Beyerus fratrum egeſtate commotus certam pecuniae ſummam legauit, cuius vſurae V. floren. quotannis fratribus die Martini diſtribuerentur: & tandem praecepit prouide: Es ſoll auch ein jeder nachkommender Regierer dieſes Hauſſes jedem Prieſter im Hauß einen Gülden von den ſechzehn Gülden, ſo man järlich die Kirche zum Ein-Fürſt zu beleſen giebt, zu geben, verpflicht und verbunden ſeyn.

Qua vero ratione praedia ordinis ſui Schleuſingae adminiſtrari voluerit, litterae eius obſcuris ductibus exaratae docent, quarum hoc eſt principum: Jch Bruder Symon Jſeling, von Conſtentz, Sanct Johanns-Ordens, bekenne mit dieſem Brive, nach dem ich von dem Großmeiſter Fabricio de Carrecto zu Rhodiß mit dem Hauſſe Schleuſingen gnädiclich verſehen, ſeiner Gnaden Erlaubniß ſchwerlich hieraus gezogen, bemeldes Hauß mit ſonderlichen Gnaden des Hochgebornen Fürſten und Herrn, Hern **Wilhelm** Graven und Herrn **zu Henneberg**, meines gnedigen Herrn, als **Stifftherrn und Patron** eingenommen, ferner nach Ordens Gewohnheit habe mit ſeiner Fürſtl. Gnaden Wiſſen und Willen mit vorigem Compter Joanns Beyer willen beſtellen, und mich wiederum gen Rhodiß zubegeben, hat bemeldter Joanns Beyer ſeine Fürſtl. Gn. und mich bittlich begeret und angelegen, das Hauß Jnhalt voriger Beſtellungs Brieve uf zunemen, mit Erzehlung Beſchwerd und Anliegen, derhalben er dem Hauß nicht mehr vorſten woll oder mag ꝛc. Quantum igitur ex vetuſtisſimis litterarum monumentis licet colligere, Sacerdotes domum ordinis equeſtris S. Joannis Schleuſingenſem incoluerunt, clementi Principum Hennebergenſium indultu, quorum nonnulli adhuc anno 1530. ſacra procurarunt, quo anno Guilielmus, Princeps Hennebergiae, coemeterium, quod huc vsque juxta templum & arcem fuerat, foetore & metu contagioſae luis commotus, aboleri, nouum-

nouumque extra oppidum in eo loco, quo nunc mortui inferuntur, parari & opera Rattelibii, ſuffraganei, ab Epiſcopo Bambergenſi Wigando, ipſo Guilielmo (p) inuitante, miſſi, ſacrari curauit. Plura de domo iſta equeſtri, cui hodieque titulus des Malteſer Ritter-Ordens Freyhauß magnifice inſcriptus legitur, poſſemus adducere, praeſertim quae acta ſunt & confecta anno 1559. niſi metuendum, ne oleum operamque perderemus. Quid vero? nonne ex his, quae dicta ſunt, in eam ſententiam ingrediamur, S. Joannem in numo noſtro Patronum celebrari & oppidi Schleuſingae & praedii plus ſimplici vice dicti? Imo vero patroni fungitur officio vel potius praeconis ſanctiſſimi, & annunciat, Guilielmum, Principem, quo pertinacius antea reſtiterit, hoc promtius atque obſequioſius nunc Euangelii doctrinam amplexum nouisque diuinae gratiae radiis inluminatum eſſe. Anno cIↄ Iↄ XLVII. numus ſignatus eſt, Euangelii confeſſoribus fatali periculoſoque, quo quippe Joannes Fridericus, Elector Saxoniae, vir tantae conſtantiae ac virtutis, quantam vix mortalis conditio recipit, & in tantum laudandus, in quantum pietas

(p) Litterae eius ſcriptae ſunt Schleuſingen Sonnabend nach dem heiligen Oſtertag 1530 notandum: Wo ietzo die Gottes Acker-Kirche zu Schleuſingen ſtehet, fande ſich vor dem eine Capelle zum heil. Creutz genannt, und muſte Fürſt Wilhelm vorher Erlaubniß beym Pabſt hohlen, ehe Er neben dieſe Capelle dürffte einen Gottes-Acker anlegen.

pietas illuſtrium perſonarum aeſtimari poteſt, infelici Marte fuſus fugatusque, & victoris arbitrium expertus, exemplum poſteris dedit nunquam memoria non recolendum. Ipſe Guilielmus, Hennebergiae princeps, tanti herois fidem animumque inuictum nullisque calamitatibus fractum miratus, eius ſe fatis moueri paſſus eſt ad publice profitendam Euangelii doctrinam, (q) cuius jam ante conſiliis (r) in grauiſſimo ſalutis aeternae negotio vſus erat. Et vt conuerſionis ſuae tempore turbulentiſſimo

(q) Spangenbergius libr. V. cap. XLIV. fol. 258. & M. Baſilius Vnger, Paſtor Siluſiae, in concione funebri Wilhelmi beatis manibus dicata, ita: Und nachdem ſeine F. G. zu dem wahren Erkänntniß GOttes des Vaters und ſeines Sohns, den Er uns geſand, welcher das ewige Leben iſt, Joh. 17. kommen, haben ſeine F. G. die erkannte Warheit gar nicht geſcheuet, beyde öffentlich anzunehmen und zu bekennen, (1547.) unangeſehen, mit was Gefahr und wie es dazumahl im Röm. Reich mit Verfolgung göttlichen Wortes ſchrecklich zugienge. Hernachmahls da der Babyloniſchen Huren ſüſſer Gifft, das Interim, oder vielmehr des Pabſts iterum, auff den Platz kam, und ein groſſer Abfall geſchah von vielen treflichen Häuptern, die mit der Huren buleten, damit nicht etwan die Römer kämen rc. dazumal haben ſich ſeine F. G. des Evangelii auch nicht geſchämt.

(r) Wilhelmus XXIII. articulos fidei diiudicandos propoſuerat Clericis Hennebergiae: qui adhuc in MSto extant: Der Prälaten, Stifft und Klöſter Rathſchlack auff die XXIII. Articel meinem gnedigen Herrn am Freytag nach Michaelis anno XXIIII. überantwortet: cum autem in utramque partem diſputaretur diu, & Guilielmus nihil haberet, quod certi crederet, Joannis Friderici, Ducis Saxoniae, conſilium operamque hiſce litteris ſibi expetiit:

Lieber

lentiſſimo ex inſperato factae memoria hoc teſtatior eſſet, numum hunc aureum inſtrui curauit, ipſius Joannis Baptiſtae imagine ad ſignificandum rei modum ingenioſe adhibita. Neque

Lieber Her und Oheim:

Wir haben eine Diſputation mit etlichen Mönchen unſerer Klöſter, ſo in unſerer Herrſchafft ſind, gehabt, mit Anzeigung, daß Jr Leben Jnen zur Sele Seeligkeit gevehrlich ſey, mit viel Diſputation etlicher gelerter, die wir dazu gebraucht haben, welche wir um kurtz willen zuſchreiben unterlaſſen, die haben aber in Summa darauff beſtanden, welcher GOtt dienen wolle, der könne es nicht fügli, cher thun, dann ſo er die Welt mit ſammt ihren Lüſten, als durch Geſicht, Gehör und Greiffen, daraus dann böſe Gedancken erfolgen, fliehe und ſich einig halte mit Gebete und Kaſteiung ſeines Leibes, und wir darauff etliche Artickel aus der Schrifft gezogen, derhalben ſie vermeynen, ihre gethane Pflicht ſchuldig zu halten ſind, es würd ihnen dann ſolches durch gründliche Beweiſung der Schrifft abgeleynet, daß ſie ſolche Gelübde nit ſchuldig zu halten ſeyn ſollten, dieweil ir viel und der mehreke Teyl ſolche Gelübde mit Wiſſen und Verhengnus Jrer Eltern auch aus freywilligem Gemüthe getan und noch gerne darinnen ſein und ſterben wollten, wie ſie dabey bleiben möchten, des verhofens auch, man ſolte ſie widder alle obgemeldte Urſachen nit aus dem Kloſter vertreiben, und unangeſehen, ob ſie gleich die Bawren verjagt und verderbt hätten: ſolt man ſie billig wieder zu den Stümpfen gelangen laſſen: Denn niemands wüſte in wem der heil. Geiſt etwas Gutes würcken wolte und in welchem Stande. Dann ſolches in allerley Ständen und Geſchlechten geſchehen mögte. Dannenhero iſt unſer gantz freundlich bitten, E.L. wollen uns ſo viel zu gefallen thun und bey D. Martin Luthern handeln, daß er E.L. uff ſolche zugeſchickte Articuln aus Grund der Schrifft die widderlegen wolle, und uns dieſelbe, damit wir inen widder begegnen können,

 uffs

que commodior potuiſſet figura ſignificantiorque inſcribi. S. Joannes proponit ipſam Schleuſingenſibus veram de Meſſia numinisque immortalis voluntate ſententiam annunciare, aedesque ſacras reſonare clamoribus ſanctisſimis de agno Dei, mundi peccata ſuſtinente: calix ſiniſtra porrectus argumento eſt, ſymbola (s) corporis & ſanguinis Chriſti more primorum Chriſtianorum & ad mentem ipſius ſeruatoris omnibus diſtribui, & priſca ſacrificulorum murmura ſtudiaque conticuiſſe. Plura fortaſſe de conuerſione Hennebergenſium ad puriora ſacra alio dicemus loco, contenti, partem heic hiſtoriae notatu digniſſimam attigiſſe, properantes nunc ad alterum commentationis noſtrae caput, Inuitationem ſcilicet ad ACTVM ORATORIUM.

Num. VI.

---

uffs förderlichſte zuſchicken, das ſind wir um E. L. freundlich zu verdienen gantz willig, und iſt das Capitel mit A. gezeichnet, von unſer Dochter und den Nonnen, das andere mit B. gezeichnet von etlich Mönch und Geiſtlichen fürgeleget. Datum Schleuſingen Montags nach Quaſimodogeniti 1526.

(s) Sic fortaſſe rectius interpretabimur ſigna nummi; quam Claudius Peireſcius ſigna cuiusdam numi Conſtantini, quibus ſibi ſacrificium Miſſae incruentum reperiſſe viſus eſt: figuram rotundam ſ. globum imperii columnae impoſitum arbitratus hoſtiam eſſe in ara expoſitam. Hem! Pſyllion illinitum fronti, aut collyrium oculis: tam aegroto cerebro naſturtio mederi auſus eſt Sponius in Epiſt. ad P. de la Chaiſe.

Num. VI.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO III.

PRaeter eos, quos nuper expoſuimus, alii ſuperſunt aurei nummi a Guilielmo IV. vel ex ſententia Spangenbergii VIII. adornati, a quibus tamen exprimendis praepropera feſtinatio perficiendi operis nos abducit, operae pretium ducentes facere, quod ſolent, qui terrarum ſitus pingunt, & in breui quaſi tabella reliquam nummorum Hennebergenſium hiſtoriam amplecti. Argenteorum tanta eſt multitudo & diuerſitas, vt typis exſcribere omnes neque liceat, neque neceſſarium ſit; ſed pauca de iis in genere dicenda duximus, quod ad cognoſcendam rei nummariae in Hennebergenſi principatu rationem apprime faciunt, & publice nondum propoſita leguntur. Argentum, ex quo conflarunt nummos, principes Hennebergiae vel aliunde acceperunt, vel ex fodinis in ipſorum prouinciis recluſis. Neque enim propitia natura Hennebergiae noſtrae metalla (a) negauit, & adfirmare licet, multas vti Ger-

(a) Effoditur in Hennebergia argentum prope Ilmenauiam; ferrum prope Suhlam, Sleuſingam, Smalcaldiam, & cuprum prope Altenſtein & Libichenſtein; ſic autem de Libichenſteinenſibus fodinis ex litteris viri nobiliſſimi periſſimique ad Cl. Junckerum: Das uhralte Adeliche Geſchlecht

Germaniae, (b) ita etiam Hennebergiae venas

ſchlecht derer Herrn Hunde von Wenckheim beſitzet zwar das Ritter-Gut Altenſtein, bey welchem dieſe Bergwercke zu finden, bereits über 200. Jahr, allein das Bergwerck iſt jederzeit als ein Lands-Fürſtl. Regale in ſeiner eigenen hypoſtaſi verblieben, der Augenſchein giebt, daß, da etliche hundert gangbare Zechen, und in dem eintzigen Orte Schweina zu zehn, zwölff und mehr Schmeltzhütten geſtanden, ſonderlich in den Altenſteiniſchen Gerichten vor langen Zeiten der Bergbau im ſtarcken Schwange umgangen. Diejenigen ſind gegen Schmalcalden, und alſo Heßiſcher Hoheit am nächſten, ſo man in der Pflege Liebenſtein und zwar am Berge, darauff das Schloß ſtehet, antrifft, als woſelbſt unterſchiedliche Bingen und Halten zu ſehen: Denn Steinbach, Schweina, Gumpelſtadt, Wallfiſch ſind Dörffer, ſo nach Altenſtein gehören, zu welcher Revier vor Alters auch der Bergbau zu Möhre, einem nechſt an Wallfiſch ſtoſſenden Saltzungiſchen Amts-Dorff gerechnet worden, weil ſie von den Altenſteiniſchen Gewercken, wegen Gleichheit der Geſchicke, mit auffgenommen, gebauet, und daſelbſt die gewonnene Ertzte und Schiffer mit den übrigen verſetzet worden. Ohnweit Schweina liegt ein Berg, ſo man den Wintzberg nennet, an dieſem flieſſet durchs Thal ein Bächlein der Silberbach genant, ohnzweifel zur Anzeige, daß man vor Zeiten der Orten Silber gewonnen. Hiſce addimus ea, quae documenta Sueinenſia confirmant: Chriſtoph Riemarck, genannt Kelner, von Wittenberg, und Wolff Weihrauch von Schweinfurt haben ſich anno 1553. den 12. Octobr. mit Clein Hanß Badern zu Schweina wegen ſeines ſechſten Theils des Bergwercks zu Schweina verglichen, und von demſelben gedachten ſechſten Theil, auch allen Vorrath an Schiffern, Hütten und Hütten-Zeug mit Wiſſenſchafft und Rath ſeiner Erb-Junckern, Chriſtoph Wolffen, und Burckharden, Hunden und ſeines Bruders Cuntz Baders von Eiſenach erkauffet vor 2211. fl. welche Summa

nas argentum gignere. Ilmenauia, jam ſuperioribus ſeculis (c) argenti fodinis celebrata, multum

Summa ſie Hanß Badern auf verſchiedene Termine ſchon vorgeſtrecket und noch bezahlet.

(b) Strabo libr. VII. Geograph. & Tacitus de moribus Germanorum, neque adfirmant, neque negant, Germanis argenti aurique fodinas eſſe: vid. Althamerus in ſcholiis ad Tacit. loc. c. fol. 13. 14. apud Schard.

(c) Hae imprimis fodinae, quas zur Sturmheyde adpellant, Secul. XV. coli coeperunt, de quibus ex litteris obſcure ſcriptis haec accepimus. Anno 1471. wolten Hanß Funcke und Hanß Marggrave, Bürgere von Erffurth, die Sturmheyde bey Illmenau anbauen, dazu Ihnen Fürſt Wilhelm vor ſich und im Nahmen ſeines Vettern, Graff Friederichs von Henneberg, Vergünſtigung gab, und ſie freyete, daß ſie keine Zehende davon geben ſolten, bis lange ſie das gezahlte Geld davon wieder auffgehaben hätten. Et non ita multo poſt circa annum cIↄ Iↄ X. ad fodinas Ilmenauienſes ſumtus contulerunt Wilhelmus Comes Hennebergenſis, Georgius de Schaumberg Joannes Monzer, Joannes de Stein in Liebenſtein, Chriſtoph de Hermenſtadt. Anno 1541. ſuchten die Gewercke beym Churfürſten von Sachſen an, um ein Waſſerflüßlein vom Sächſiſchen Boden auffs Bergwerck bey Ilmenau zu führen; Anno 1551. wurden neue Verſchreibungen der Sturmheide, wie auch ein neues Bergbuch ausgefertiget: und anno 1556. ſtellte Fürſt Georg Ernſt die Hennebergiſche Berg-Ordnung. Plura de his fodinis collegit Cl. Junckerus in Schedulis ſuis, cui quippe contigit ex multis actorum voluminibus omnia, hanc Hiſtoriae partem ſpectantia, decerpere. Caeterum heic ex diſciplinis philoſophicis in vtramque partem diſputari poteſt, an eius prouinciae incolae aliis feliciores ſint, in qua auri argentique fodinae reperiuntur? Coloni terrae Baeticae olim deridebant omnes, qui fodiendi ex terrae viſceribus argentum cupidinem oſtendebant: Sic enim de iis Adoam: Pour leurs mines, ils n'eurent aucune leur

multum argenti ad principes Hennebergiae redire vidit, oppidum ad radices ſyluae Thuringicae, qua vergit Thuringiam, poſitum, (d) a Comitibus Keſſernburgenſibus ad Hennebergenſes Anno cIↃCCCXLIII. translatum, multasque fatorum viciſſitudines expertum.

Ad ipſos nummos argenteos vt pergamus, fatendum eſt nobis, eos varii modi generisque fuiſſe, & rem nummariam ſaepenumero mutatam emendatamque multum negotii atque curae comitibus attuliſſe. Quod enim incolae huius regionis commercia cum exteris inſtituebant, rerum inopia ac neceſſitate compulſi, vel adfluentia

peine à nous les abandonner ; elles leur etoient inutiles : il leur paroiſſoit que les hommes n' etoient guére ſages d' aller chercher par tant de travaux dans les entrailles de la terre, ce qui ne peut les rendre heureux, ni ſatisfaire à aucun vrai beſoin. vid. Franc. de Salignac dans avantures de Telemaque liv. quatrieme pag. 20.

(d) Vid. Lucae Grafen-Saal part. II. pag. 1023. Es müſſen aber die Herrn Fürſten von Henneberg ſchon lange vorher, ehe ſie Ilmenau an ſich erhandelt, Bergwercke von austräglicher Ausbeuthe in ihren Landen gehabt haben: weil Graf Poppo XIII. bereits anno 1216. von Kayſer Friderico II. ſeine Regalia und ſonderliche Priuilegia über Saltz und Bergwercke empfangen, ſo damahls in der Grafſchafft Henneberg vorhanden oder künfftig gefunden werden mögten vid. Spangenberg. libr. II. Cap. XXVI. fol. 104. Herr M. Joachim Zehner in der Dedication ſeiner Predigten von Bergwercken. Anno 1330. d. 1. Jan. hat Kayſer Ludwig Fürſt Bertholden gleichfalls das hohe Recht über alle Bergwercke in ſeinem Lande conferiret. Vid. Herr Hönne in Coburgiſcher Hiſtorie libr. II. pag. 56. Und ſolte ich faſt meynen, dieſes Jahr und dieſe Belehnung werde oben in Chronic. Slauic. verſtanden.

adfluentia commoti, dum ipſis vel natura vel aſſidua induſtria ſuppeditabat, quae ad alios deportarent, vel indigentia vrgebat, alia ad vitae cultum neceſſaria importare: fieri non poterat, quin praeter monetas Hennebergenſes etiam aliorum principum ac ordinum Imperii numis vterentur. Qui cum ipſi diſparis eſſent conditionis, a monetariis ſaepe deprauati, ſuis ciuibus vt conſulerent Hennebergiae Principes, ſeque iis parentes prouidos ac benigniſſimos gererent, de nummorum & materia & valore identidem publica lege (e) ſancitum & conſtitutum voluerunt. Et heic velut in tranſcurſu monendum, nummos Hennebergenſes

(e) Anno cIↃ IↃ. I. Guilielmus praefectis, praetoribus ac praeſidibus prouinciarum ſuarum notum facit litteris: Er habe ſich mit den Hn. Hertzogen von Sachſen, und Churfürſten Joanne der Müntz wegen vereiniget, und mit Ihrem ietzigen Schrot und Korn verglichen, an Groſchen, Dreyern und Pfennigen: Auch habe er darauff ſeinem Müntzmeiſter den Schrot und Korn in der Cantzley vorlegen laſſen, ſich darnach zu halten, biß auf weitere Verordnung. Anno cIↃ. IↃ. V. Coburgum & anno cIↃ. IↃ. VI. Bambergam principes circuli Franconici Conſiliarios mittebant, qui de moneta vulgari ordinanda agerent; Wilhelmi juſſú aderat Philippus von Berg, nobilis eo tempore valde celebratus, de quo etiam mentionem facit Spangenberg. fol. 242. Idem Guilielmus publicis litteris monetas improbas, a nequiſſimis hominibus inductas, damnatas prohibitasque voluit: Am Sonnabend nach S. Eliſabeth anno 1527. & poſtero tempore peculiare de monetis mandatum edidit, die Bartholomaei anno cIↃ. IↃ. XLVII. quo praecipit: Den Thaler höher nicht zu nehmen als vor 24. Groſchen: Einen Mayntzer oder Franckfurter Pfennig für einen alten

genſes non eodem modo ac ratione omnes ſignatos eſſe: alii enim ſolis ornati inſignibus Hennebergenſibus, alii aquilam imperialem prae ſe ferunt. Quae cauſa huius diuerſitatis ſit, ſuo aliquando loco commode planeque dicemus. Ii, in quibus ſola Hennebergenſium inſignia conſpiciuntur, ſibimet ipſis ſimillimi, ex vno, quem adjiciemus alibi, facile omnes cognoſci & diiudicari poterunt. In hoc praefulget imago Guilielmi, Principis optimi ſapientiſſimique. Patrem is habuit Guilielmum III. alias V. Ludis equeſtribus exercitatiſſimum, de epiſcpoatu Wurzeburgenſi pace belloque meritiſſimum, ſacelli in honorem S. Wolffgangi in lacu Hermansfeldenſi exſtructi conditorem ſtatoremque, ſocietatis S. Chriſtophori auctorem, ab ipſo Pontifice Romano confirmatae prouinciarum ciuiumque ſuorum defenſorem ſtrenuum patremque amantiſſimum, virum tantae auctoritatis famaeque vt neque Pontifex Romanus dubitaret litteras ad eum ſcribere opemque contra Turcas expetere. Hac autem formula Pontifex in externa epiſtolae facie vtitur? *Dilecto filio* (f) *Nobili viro Wil-*

alten Löwen Pfennig: Einen Gold-Gülden oder Cronen wie ſie bey den angräntzenden Nachbarn gelten: Monet etiam prouide: Wenn nach der Zeit noch eine Müntz-Ordnung im Reich entrichtet werde, ſolle ihr dieſes Fürſtliche Hennebergiſche Mandat nichts praeiudiciren ꝛc.

(f) Titulus hic perquam abiectus & tanto principe indignus

Wilhelmo, Comiti ac Principi de Hennebergh. In ipſis litteris ſic Guilielmum compellat: *Tu autem, qui Catholicus* (g) *potensque es, non debes rem hanc permittere, ſed eam amplecti, atque adniti pro viribus, atque adeſſe omni ſtudio atque potentia Tua.* Clauſula indicat, litteras ſcriptas eſſe d. 1. Sept. cIↄ CCCC LXX. Parentis mores & pietatem omni ſtudio imitatus filius, nummi noſtri auctor, multa; virtutis ſuae, fortitudinis ac prudentiae ſpecimina edidit. Haec arctisſimo temporis interuallo excluſi alio loco commodius dicemus, heic contenti, teſtem rei locupletiſſi-

dignus plane videri poterat: ſed mores iſtius ſeculi arrogantiaque ſedis Romanae excuſationem poſtulant. vid. Becmannus de dignitat. illuſtr. Syntagm Diſſert. XIV. Cap. I. §. 3. pag. 1170. 1171. idem Guilielmus, ſe in ſocietatem bonorum operum monaſterii Waltingerodenſis recipi multa pecunia curans, hoc ab Abbatiſſa titulo ornatus legitur: Nobili ac generoſo domino Wilhelmo Baroni de Hynnenberge Domino noſtro gracioſo, & ſereniſſime domine noſtre Margarete Duciſſe de Brunſvvigk, ipſorumque heredibus nos ſorores Eliſſabet Abbatiſſa, Eliſſabet Prioriſſa totusque conuentus ſalutem & pacem in Domino ſempiternam. Datae anno 1469. adeo neque Comes neque Princeps adpellatur, & tamen ipſe maximopere gauiſus dicitur de hoc placendi ſtudio monialium, & hunc fortaſſe titulum ignouit Guilielmus foeminae rudi vel nimia in ordinem monalium reuerentia vel propria ignoratione, dum neſciuit Principes imperii contumelioſe adpellari Barones vid. du Freſne in gloſſar. med. & infim. lat. fol. mihi 541. 542. alia aetas alios mores attulit.

(g) Varias haec vox ſuperioribus temporibus tulit ſignificationes: vid. Caroli du Freſne l. c. fol. m. 989. 990. hoc loco de vero Chriſtiano procul dubio intelligenda.

cupletiſſimum habere verba ſymboli loco auerſae nummi parti inſcripta: *In Te Domine, ſperavi, non confundar in aeternum.* An. cIɔ Iɔ XLV. nummum praeſentem adornatum eſſe, vel ipſae litterae inciſae ſignificant; & hoc magis miratu dignum, Guilelmum, Pontificis Romani ſacris adhuc penitus addictum, jam dum his verbis vſum eſſe, & publice declaraſſe ſpem ſuam non in operibus ſuis, non in promeritis aut interceſſionibus ſanctorum, non in gratia S. Mariae Virginis, ſed in ſolo Deo poſitam eſſe, eamque ob cauſam non confundi poſſe in aeternum. Anno iſto & paulo ante initium doctrinam Chriſtianam cultumque ſacrorum purgandi factum eſt in Hennebergenſi principatu, duce atque auctore Georgio Erneſto, in ſpem ciuium domusque ſuae nato, Guilielmo patre non renitente, ipſa tamen Euangelii dogmata ritusque adhuc reſpuente. Aliqua quidem ex parte commotus videtur parens filii moribus, ſacris atque inſtitutis, vt craſſis, quibus plane immerſus erat, ſuperſtitionibus depoſitis, animum purgaret, ſenſimque ad ſaniora conſilia deflecteret. Antea enim maiorem fiduciam poſuerat in merita & bona opera monachorum monaſteriorumque, totius ordinis S. Benedicti, in primis Henrici Bursfeldenſis, Joannis Moguntinenſis, & Joannis in monte S. Petri prope Erffurdiam Abbatum, fraternitatem ingenti pecuniae ſumma redimens, idque ſtudioſe efflagitans a Pontificibus Romanis

nis, vt ſibi indulgerent (h) multorum ſeculorum immunitatem a peccatis. His errorum nubibus obductus, hominumque opem & merita in negotio ſalutis implorans, quomodo fieri poterat, vt diceret: in Te, Domine, ſperaui? Meliora autem edoctum, cum alii lepida eiusmodi ſomnia deriderent, & vitae monaſticae auctoritas in dies minueretur, puduit tandem vitae ante actae, & ſpei ancoram quaerens, quae nunquam dimoueretur, ad Deum conuerſus, vere poterat exclamare: in Te, Domine, ſperaui: quibus verbis deinceps per reliquam

(h) Spangenberg. fol. 252. ita: Es wurd ihm auch von gedachten Klöſtern groſſe Vertröſtung von Vigilien, Memorien und Seelmeſſen, ſo ihm nach dem Abſterben gehalten werden ſolten, gemacht und verſchrieben: Noch war ſein Hertz damit nicht zu frieden: Darum bemühet er ſich auch, daß er in die Brüderſchafft des Spitals zum heil. Geiſt zu Rom kommen mögte, da fand und erlangete er erſt (nach ſeinem Beduncken) den rechten Schatz, und alle den Ablaß, den die Päbſte dieſer Brüderſchafft in Briefen gegeben, nemlich mehr denn 100000. Jahr Ablaß und 24. vollkommener Vergebung aller Sünden ꝛc. Auch erkauffte er von dieſer Brüderſchafft alle Wahlfahrten nach dem heiligen Lande, und ſonderlich 32000. Meſſen und ſo viel Pſalter, die man alle Jahr in gedachten heiligen Geiſtes-Orden praeciſe pflegt zu halten. Hierüber wurden Jhme zu mehrer Verſicherung geſchriebene und gedruckte Briefe vollauf (doch nicht ohn ſchweres Geld) gegeben: Darinnen er auch von aller Qvaal im künfftigen Fegfeuer quitiret. Haec ex Spangenbergio repetenda duximus, vt & temporum iſtorum ſuperſtitiones & ipſa Guilielmi ſpes eiusque fundamentum lubricum cognoſcantur. vid. & rapſodiae Hennebergenſes Glaſeri,

quam vitam plerumque in nummis vſus, adeo vt & germanice in eo legantur, qui anno 1557. prodiit: WIR HAFEN AVF DICH, HER LAS VNS NIMMERMEHR ZV SCHANDE WERDEN. 1557. Aurea ſunt verba cedroque dignisſima, quod uniuerſam Chriſtianae & fidei & vitae rationem arcte comprehendunt. Auctor eorum eſt David, qui divino ſpiritu adflatus (i) ita exclamauit: בך יהוה חסיתי אל-אבושה לעולם. Spes a Philoſophis inter adfectus numeratur deriuatiuos. Neque immerito. Peccant tamen Carteſii fautores, tum quod in conſtituendis adfectibus primitiuis paulo liberaliores ſunt, tum etiam quod ſpem deriuandam putant atque conflatam ex motu laetitiae & cupiditatis, quae potius amoris progenies videtur, metui, ab odioſa re, quae accidere poterat excitato, plane oppoſita. Vix enim plures dantur adfectus ſimpliciores & qui ſe reliquis omnibus immiſceant, quam duo iſti, amor atque odium. Sed vero ſpes piorum omni cogitatione Philoſophorum amplior eſt ac ſublimior: neque errant ſanctioris diſciplinae magiſtri, qui ſpem Chriſtianorum, ad internum numinis cultum maxime pertinentem & aegre diuellendam a fiducia, adfirmant, (k) adfectum eſſe hominis regeniti, quo ad

(i) Pſalm. LXXI. comm. I. conf. Clariſſ. Schlegelii Biblia in numis pag. 92. 93. ſunt tamen, qui dubitant, an Dauid auctor huius Pſalmi ſit? vid. Sontagius de titulis Pſalmorum pag. 65. 66. verba ipſa egregie interpretatur B. Arndius in Auslegung des gantzen Pſalters fol. m. 623. ſequ.

(k) Magnif. Buddeus in inſtitut. Theolog. Moral. part. II. cap. III.

ad amorem concupiſcentiae accedat prima perſuaſio de bonis ſpiritualibus & temporalibus, praeſertim aeterna beatitudine, juxta ordinem diuinum conſequendis, vnde animus in Deo, ceu omnis boni auctore & liberatore ab omni malo, firmiter adquieſcat, indeque homo promtus reddatur ad quoduis pro Deo ſubeundum ad eiusque gloriam promouendam. Hac enim ratione omnis ſpes naturalis, qualem agricola concipit de ſementi; ſpes peruerſa, qua homines ſine ordine diuino Dei opem ac beatitatem exſpectant; ſpes mortua, quae coeca eſt, vana atque inefficax perſuaſio de conſequenda ſalute aeterna ſine experimentali cognitione amoris Dei; omnis deſperatio denique, omnis praepoſtera fiducia, ac puſillanimitas remouetur; e contrario ſpes viua, vera, ſancta atque ſalutaris dilucide adſeritur. Et hanc inprimis Dauidis exemplo verba ſuperiora indicant: dum & fundamentum ſpei בך יהוה (l), & ipſius ſpei indolem per vocem חסיתי, quae talem fiduciam indicat, qualem pulli habent erga gallinam, & finem effectumque per formulam אל-אבושה (m), tanquam notiones implicitas nos manifeſtius ſinunt euoluere. Felices

cap. III. Sect I. & Hoornbeckius in Theolog. Practic. part. I. lib. VII. cap. VI. p. m. 832 833.

(l) Cur in ſolum Deum omnis ſpes & fiducia ſit defigenda, aureis fere verbis docet Thomas Kempiſius de imitatione Chriſti libr. III. cap. LXIV. pag. m. 215. 216. edit. Caſtellionis.

(m) Lutherus reddidit: Laß mich nicht zu ſchanden werden.

lices ii, qui cum Dauide vere dicunt: in Te, Domine, ſperaui; eos enim diuina oracula aperte nunciant praemia fructumque ſpei dulcisſimum percepturos eſſe. Spes purgata atque viua omnium Chriſtianorum adfectuum optima eſt maximeque neceſſaria: & recte de ſpe eorum, qui Dei amore capti ſunt, dicimus: ſpes eſt, quae capiet, ſpes eſt, quae paſcit (n) amantes. ἐλπὶς γὰρ οὐ καταισχύνει. Inſtituti ratio non permittit in campos doctrinae moralis excurrere: hæc tamen monenda duximus, quaſi praeſenti commentationi bonum omen praeferentia. *Tres* enim Lycei noſtri alumni, probi, diligentes ac modeſti, academica ſtudia propediem adgreſſuri, *noſtram ciuitatem*, *Patronos ac Fautores* grato animo valere jubebunt, quos, in calamitoſam hanc mundi aetatem ac tempora triſtia, & virtuti, litteris probitatique valde aduerſa, reſeruatos nobiſcum, tantum abeſt, vt vlla pericula a ſapientiae ſtudio deterreant, vt potius ſpes erigat in ſolum Deum, & temporum & fortunae ſupremum moderatorem, defixa, exclamantes cum Dauide: in Te, Domine, ſperamus, non confundi nos patieris in aeternum.

Num. VII.

---

den: particula tamen אל magis finem videtur reſpicere; ne confundar: aut certitudinem ſpei exprimere; ego non confundar: vtramque ſignificationem vocula iſta admittit; vid. Danzii interpres pag. m. 151. & Koerberi Lexic. particul. Ebraer. pag. 15. 16. ſaepe tamen אל & deprecantis voce effertur: Glaſſius in Philol. ſacr. p. m. 984.

(o) Ouidius libr. X, metamorphoſ. verſ. 750.

Num. VII.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO IV.

DE argenteo numo, quem Guilielmus, Hennebergiae Princeps, anno M D XLIV. adornari curauit, nosque heic (a) exhibendum duximus, non ita pridem dictum eſt, neque de eo quidquam, quod addi posſit, reſtat, niſi ea deſideres, quae Guilielmi fata resque ab eo geſtas ſpectant, ſupra jam a nobis promiſſa. Tantum autem abeſt, vt vitam tanti Principis ſtylo ſignare omnibusque numeris posſimus abſoluere, hoc inprimis tam arctato tempore & tanta feſtinandi cupiditate; vt potius omisſis, quae ante annum in numo noſtro indicatum praeclare gesſit vir principalis faſtigii, ea ſummatim adferamus, quae poſt id tempus laudabiliter peregit, a Spangenbergio aliisque nondum illuſtrata ſatis. Tum maxime actum eſt deliberatumque de bello ad defendendam Euangelii libertatem contra Pontificiorum vim atque inſidias ſuſcipiendo, quod a loco foederis initi, Smalcaldia, (b) vrbe Hennebergiae haud ignobili,

(a) Vid. Fig. VI. Explicatio numi ex diſſert. III. huc eſt repetenda.

(b) Maimburgius in hiſtoria Lutheraniſmi Smalcaldiam adpellat oppidum paruum : ſed ex ignorantia. Situm, aedes, opes, ciuium mores, fata ac ſtudia vrbis egregie deſcribit

ignobili, nomen accepit belli Smalcaldici. Guilielmus, pacis ac quietis, quam belli, amantior, indignatus valde, principes Euangelicos in vrbe ſui imperii (c) conuenire, ſibique & vniuerſae Germaniae pernicioſa in ea capere conſilia, Philippum, Haſſiae Landgrauium, & litteris & nunciis ſaepe monuit, vt ipſe, partem Smalcaldiae

---

Winckelmann in Beſchreibung der Fürſtenthümer Heſſen und Hertzfeld part.II.cap.XI.fol.m.294.295.

(c) Smalcaldia priſcis temporibus comitibus Hennebergiae paruit; prima autem vrbis origo ignoratur: ſunt, qui putant anno Iↄ cccc XCXVI. eam nondum fuiſſe, quod in deſcribendis finibus cœnobii Georgencellenſis eius nomen non exprimatur: videtur tamen vicus breui poſt oppidi formam induiſſe. Sic enim Friſaeus in vita Adelberti Epiſcop. XXI. Wurzeburgenſis: anno 1058. übergab gemeldete Frau Riches, Königin von Pohlen, (eine leibliche Tochter Pfaltzgraf Hetzens und rechte Schweſter Hertzogs Ottonis zu Schwaben) Biſchoff Adelberten und ſeinem Stifft Ihren halben Theil an Ihrem Sitz zu Saltza; Dagegen gab Biſchoff Adelbert Ihr der Königin ſeine Geſelle, Nutzung und Rechte, die er in Thüringen, und zu Schmalcalden, Lindenfels, Dorff Meyninger Marck, Queyenfeld, Malderichſtadt, und Warburghauſen hatte, Ihr lebenslang innen zu haben und zu gebrauchen: Caue tamen tibi perſuadeas, Smalcaldiam tum poteſtati Epiſcopi Wurzeburgenſi ſubiacuiſſe, quae eo jam tempore Comitibus addicta fuit: pecunia tantum intelligitur, quae quotannis vel ex praediis vel ex ſacris redibat. Anno 1078. facibus ſubditis Smalcaldia in cineres redacta: Am dritten Tage (nach der Schlacht bey Mellerſtadt) verbrannt König Rudolphs Kriegs-Volck den Flecken Schmalcalden und andere umliegende Dörffer, darum, daß ſie die Sachſen, ſo aus dem Felde geflohen waren, geplündert ꝛc. und kamen in dieſer Schlacht auf König Henrichs Seiten um Graf Eberhard der

diae ſibi vindicans, eiusmodi conuentus (d) prohiberet vrbique imminentia inde pericula depelleret. Philippus, ne tanti quidem Guilielmi voluntatem faciens, & Lutherum & principes viros Euangelica ſacra amplectentes ſuo ibi praeſidio hoc liberalius fouit, & multo labore, ſtudio atque opera effecit, vt jam anno cIↄ Iↄ XXIIX., maxime inuito Guilielmo, Euangelii doctrina Smalcaldiae eluceret. Quod hoc magis mireris, quia tantis tenebris oculi Smalcaldienſium ſenſusque antea obruti erant & fere excoecati, vt reliquiis, (e) quas vocant, peregri-

der Bärtel und Graf Poppo der Starcke (von Henneberg) Friſe l. c. cap. XXI. Poſtero tempore pars vrbis & jurium ad Landgrauios Haſſiae deuoluta dicitur anno circiter cIↄ.CCC.LX. vid. & Differt. IX. Monachus Reinhardsbornenſis apud Piſtorium adpellat vrbem Ludouici ſancti: anno domini cIↄ. CC. XXVII. Ludouicus princeps Thuringiae Chriſtianiſſimus, profectus de ſua ciuitate Smalcharden in die Joannis Baptiſtae ad partes transmarinas, in Sicilia Imperatorem reperit. vid. Tenzel in Supplem. II. pag. 556. Hiſt. Gothan. quaeritur, quo jure?

(d) Primus Smalcaldiae conuentus factus 1529. vid. illuſtr. Seckendorff Commentar. de Lutheraniſmo Libr. II. Sect. XVIII. §. XLVIII. porro principes Euangelici ibi conuenerunt anno 1530. quo primum foedus initum, Seckendorff. l. c. libr. III. fol. 2. & Sleidanus Libr. VII. poſt initium & Libr. VI. in extremo: itemque Lambertus Hortenſius de bello Germanico libr. I. ap. Schard. anno 1535. anno 1537. quo Elector Saxoniae articulos Smalcaldicos conſcribi juſſit a Luthero; Seckendorff. l c. fol 151. Arnold in Kirchen- und Kezer Hiſtorie Part. II. Libr. XVI. Cap. XVIII. §. 15. fol. 213. anno 1540. anno 1543. &c

(e) De hac voce & ipſa re per vocem ſignificata diligen-

 ter

peregrinationibus ad ſ. ſepulcrum, ſuperſtitionibusque, multo pertinacius aliis addicti *lymphatis* ſimiles diſcurrerent. An. cIↃ IↃ XLIV. Guilielmi filius, Georgius Erneſtus, ſuis Smalcaldiae ciuibus poteſtatem fecit ad ſacra Euangelicorum transeundi, & auctore Joanne Foerſtero Hieronymum Pſnohrium, anno cIↃ IↃ LXVI. d. 28. Octobr. ad vitae exitum vocatum, primum iis paſtorem more Lutheranorum praefecit, cui poſtea Joannem Steurlein & anno 1548. Joannem Holandum adiunxit, qui

---

ter agit Carolus du Freſne in gloſſar. Latinit. med. Tom. III. fol. m. 634. De reliquiis autem Smalcaldienſibus haec accipe: Hugo de Sluſingen, custos des Stiffts Schmalcalden hat anno 1349. ein Inuentarium aller Heiligthümer und Ornaten der Kirchen daſelbſt gemacht, darinnen er nennet: Brachium S. Egidii cum annulo & magno Sapphiro. Reliquias S. Erhardi cum tycla aurea in pede argenteo. Digitum S. Andreae cum monſtrancia criſtallina. Brachium S. Longini ornatum auro & argento & annulum cum Sapphiro & cum lancea. Oleum Sancte Katherine ornatum cum monſtrancia criſtallina & cum pede & cyboriis argenteis & auratis. Vnam monſtranciam cum pede & cyboriis de auratis. in qua ſunt reliquiae beatorum Egidii & Erhardi, Maurici Thome Cantuarienſis & Anaſtaſie virginis. Crucem argenteam cum ymaginibus argenteis beate Marie & B. Joannis. Oleum S. Walpurgis in Vlaſcula plumbea &c. Voila tres belles raretes! Dieſe Dinge hat man zu gewiſſen Zeiten beym Stifft Schmalcalden in ſolennen Proceſſionen umhergetragen, mit ſonderbahrem Gepränge verehret, und als ein theures palladium gehalten: Daß man die Worte Flori libr. I. Cap. II. Ancile atque Palladium, ſecreta quaedam Imperii pignora, inprimis focum veſtae virginibus colendum dedit Numa: gar wohl auf gewiſſe Maaſſe hieher adpliciren mögte.

qui Diaconorum vices explerent. Quo facto & monachi & Canonici (f) Smalcaldienſes clam

(f) Neque Monachus vllus Smalcaldiam repetere auſus eſt ad annum usque cIↄ Iↄc. XXIX. Tum enim Auguſtiniani his litteris Senatum compellarunt: Edle, Ehrenveſte und Hochweiſe groſsgünſtige Herren, Nechſt Erbietung unſer willigen Dienſte, mögen E. E. Hochw. nicht verhalten, werden es auch dieſelbe ohne das ſich groſsgünſt. erinnern, welchergeſtalt hiebevorn das Keyſerl. Mandat ům reſtitution geiſtlicher Güter ausgangen. So fügen wir Religioſi Auguſtiner Ordens in höchſter Demuth unterthänig E. E. zuwiſſen, aus Befehl unſers Vicarii Generalis, ſo zu Hoff bey Keyſerl. Majeſtät, daſs wir vor Zeiten allhier zu Smalcalden, vermög gründlicher Schrifften und Documenten, ein Gotteshauſs gehabt, und daſſelbig bewohnet. Weilen aber der Gerechtigkeit Vernunfft, Meynung der gottſeligen Fundatoren und Keyſerl. Maj. Willen und Mandat gemäſs, daſs ſolche Gotteshäuſſer zu rechter Hand kommen, und denen erſteren poſſeſſoribus wird eingeräumet werden; Gelanget demnach hiemit gemeldter Herrn Auguſtiner gantz unterthäniges Bitten und Begehren an E. E. daſs dieſelbe ohne verdrieſsliche Aufhaltung ihnen eine ſchrifftliche Antwort, wie Sie diſsfalls gemeinet, vergünſtigen, damit Sie ſolche ihrem gedachten Vicario Generali zum Unterricht zuſchicken, wie es ihnen befohlen, und wollen es, ſamt ihrem gantzen Orden, mit demüthigem Gebet ům E. E. beſtes fleiſſes danckbarlich verſchulden, hiermit thun abermahl ům dero willfehrige Antwort unterthänigſt bitten

E. E. G. und Hochw.
Dienſtgefliſſene
Religioſi Auguſtiniani.

Datum Smalcaldiae
d. 11. Junii 1629.

An Erbaren Rath zu Schmalcalden.

clam diſceſſerunt, venditis, quae in templis erant, pretioſis rebus. Epiſcopus Wurzeburgenſis aegre ferens hanc mutationem, vt oſtenderet, quanta ipſi ſit in perſonas ſacri ordinis auctoritas, Decanum & Canonicos Smalcaldienſes anno cIↃ IↃ XXIIX. XXIX. XLVII. XLVIII. Wurzeburgum euocauit, partim vt decimam partem omnium redituum ad aerarium Epiſcopi conferrent, partim vt conſiliis contra Euangelicos capiendis intereſſent: ſed irrito plane auſu. Guilielmus enim, princeps Hennebergiae, non amplius fieri paſſus eſt, vt homines ſibi ſubjecti ad alterius ſe nutum componerent; & non Smalcaldienſibus ſolum Canonicis, verum etiam Abbati Vesrenſi colloquia cum male ſentientibus & conſilia principis auctoritati contraria ſuggerentibus interdixit. Quantae curae Guilielmo fuerint res ſacrae, Euangelii doctrina, ciuiumque vera & aeterna felicitas, vel ex eo intelligi poteſt, quod omnem eccleſiam ſuae prouinciae anno cIↃ IↃ LV. a Joanne Chriſtophoro Viſchero, Joachimico, Smalcaldienſibus imo totius Hennebergiae ſacris praepoſito, luſtrari, ciuesque pariter ac diuini verbi praecones, vt de vitae doctrinaeque ratione reſponderent, cogi curauit: quem annum etiam propterea notatu dignum judicamus, quod eo foedus (g) Principum

(g) Mullerus in annal. Saxonib. fol. 142. refert, es hätten die Herrn Hertzoge von Sachſen wegen der künfftigen Landes Erbfolge 130470. Gulden und 6. Groſchen Hennebergiſche Schulden über ſich genommen.

pum Hennebergenſium cum Sereniſſimis Ducibus Saxoniae de reciproco, quod vocant, deuoluendae haereditatis jure felici euentu peractum confirmatumque & ciues Hennebergenſes a Saxonibus in fidem recepti ſunt. Quo nomine & Saxones a Comitibus Mansfeldenſibus Dynaſtiam Romhildenſem, (h) reddita praefectura Oldislebienſi, acceperunt poſſidendam. Rem nummariam quod attinet, facere non poſſumus, quin tres adhuc argenteos (i) nummos Lectori honoratiſſimo offeramus ſeparatis temporibus & diuerſis modis ſignatos. Omnes Guilielmi imaginem vel obtecto vel nudato capite ſiſtunt, poſitis inferiori loco inſignibus Hennebergicis & in margine nomine tituloque Principis. Super capite litterae H. N. ſibi adhærentes leguntur, quae & in pluribus aliis nummis occurrunt, nihilque aliud memoriae produnt, quam monetarium (k), Joann. Neumannum, qui monetae argentariae praepoſitus Schleuſingae vixit (l), ab anno cIↄ Iↄ L. ad annum vsque cIↄ Iↄ LXXIX. Auerſae

(h) Id. Mullerus l. c. fol. 126.

(i) Vid. Fig. VII. VIII. IX.

(k) Non viles ignobilesue viri olim huic officio praeficiebantur, ſed in ſumma dignitate conſtituti: vid. Rupertus ad titul. de O. J. cap. 17. §. 30.

(l) De hoc Neumanno ita accepimus: anno 1550. ließ Fürſt Wilhelm die Müntz-Beſtallung an den neuen Müntzmeiſter Hantz Neumann ausfertigen, vor welchem Gegorius Einckhorn geweſen, und wurde ihm gewieſen, neue Francken oder dreyheller Pfennige, 34. Stück auff ein

uerſae parti, biceps (m) aquila, imperii inſignia inciſa conſpiciuntur, vt ſignificetur, hunc nummum iis adſcribendum, quos vulgo Reichs-Müntzen adpellant (n): dum diuiſio illa inter monetas prouinciales & imperiales, Land- und Reichs-Müntzen, omnibus ſatis eſt cognita. Miremur licet, nummo anno CIↃ IↃ LVII. incuſo Caroli V. Imperatoris Rom. nomen inſcriptum, cum ipſe Carolus jam CIↃ IↃ LV. Bruxellis ſe abdicauerit imperio. Sed vero cauſſa rei facile addiſcitur ex iis, quae auctor (o) hiſtoriae de abdicatione imperii ſacri a Carolo V. facta refert: *Carolus Electores honorifica legatione adornata, cui Guilielmus, Auriacus Princeps, Georgius Sigismundus, Vicecancellarius Auguſtalis, & Wolffgangus Hallerus a Secretis Imperat. praeerant, de voluntate ſua certiores reddendos cenſuit. At illa, non niſi ſecuto biennio, mandata expedit*

ein Nürnberger Loth, thut die Marck 544. Stück: Drey Pfennig Gröſchlein, 14. Stück auf ein Nürnberger Loth, die Marck 224. Stück: und dieſes biß die Kayſerliche Müntz-Ordnung entrichtet ſey. Er muſte dem Fürſten vor ſolche Verleihung tauſend Gulden an guten Sächß. Thaler-Groſchen erlegen. Dieſer Neumann meldet de anno 1559. den 7. Septembr. die Thaler, ſo ich gemüntzet ſeit der Zeit her ich M. g. F. und Herrns Müntz in Verwaltung gehabt, haben gehalten 14. Loth 5. Grann, auch 6. Grann, und 8. Stück minus 1. Qvint ein Erfordiſch Marck gewogen ꝛc.

(l) vid. Limn. ad Capitulat. Caeſar. fol. 441. & diſſert. noſtra de vexillis & vexillif. S. R. Imperii.

(m) vid. Beſoldus in theſauro practico fol. 654.

(n) Apud Schardium in Tom. II. Collection fol. 1908. 1910.

pediit, ſiue quod poſt profectionem Caroli e Belgio, induciis inter hunc & regem Galliae ruptis ingens bellum coortum ſit &c. Quod igitur abdicatio illa Electoribus ac Principibus imperii nondum publice annunciata erat, Guilielmus noſter Caroli adhuc nomen in numis vſurpabat.

Num. VIII.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO V.

OMiſſis, quae de fatis Guilielmi & ipſius Hennebergiae addi poterant, infra ſuo loco referenda, cum ad eos annos peruentum erit, quibus Georgius Erneſtus tanti parentis filius, prouincias gentesque viuo adhuc ac jubente patre tueri ſimul coepit atque adminiſtrare; non tamen praeter mittendum putamus, Guilielmum anno cIɔ Iɔ LIX. poſt natum Chriſtum & octogeſimo primo aetatis, ingraueſcente in dies & ſenectute & febris ardore, coeleſtem animam coelo reddidiſſe (a), ſibique duos ex ſeptem filiis ſuperſtites, Georgium Erneſtum

(a) Spangenberg fol. 260. Beatis eius manibus parentauit Veſſerae M. Baſilius Vngar, Paſtor Schleuſingenſium; & Smalcaldiae M. Chriſtoph Fiſcherus: quorum orationes pro concione habitae typis ſunt exſcriptae vna cum epitaphiis Jenae a Thoma Rebart anno M D LIV. Ortolphus Marold, Medicinae Doctor, praecipuus fuerat Guilielmi Medicus: quare & epicedion lectu digniſſimum ſcripſit, cui

neſtum & Popponem reliquiſſe. Poppo, ſacro ordini ab ineunte aetate (b) addictus, tranquillus, adfabilis, infauſto venatu aerumnis implicitus, abiectis Pontificiorum ſuperſtitionibus, Euangelii praecepta publice profeſſus, variis jactatus caſibus, poſt Parentis obitum primum Ilmenauiae, poſt Breitungae ſede fortunarum conſtituta, pacato ſed ſterili coniugio (c) felix an

---

cui Jacobus Crellius, Medicinae Doctor, epitaphium graecis litteris adiunxit, cuius hoc eſt principium: τῶν ἐννεπεργαίων κομίτων χρισώνυμος ἥρως ἴλεςμος ζωῆς νῦν ἔΐλησε τέλος.

(b) A fratre Joanne, Abbate Fuldenſi, educatus, vbi tumultuantibus ruſticis in vitae periculum incidit, dein Canonicus Argentorati, Wurzeburgi & Bambergae factus eſt. Leporis cauſſa coorta ſimultas in dies ſic aucta eſt, vt anno 1541. Poppo Philippo Comiti Hohenlohenſi triſte vulnus infligeret ferro Wurzeburgi die XIX. Febr. Cum deinceps alia morbi ſpecies Philippum exſtingueret, Poppo facinoris ſui poena abſolutus a Legato Pontificis Gaſparo, presbytero Cardinali Contareno Ratſponae anno Domini milleſimo quingenteſimo quadrageſimo primo, pridie idus Martii, Pontificatus Sanctisſimi in Chriſto patris & Domini noſtri (ſic litterae ſcriptae loquuntur) Domini Pauli diuina prouidentia P. P. tertii anno ſeptimo.

(c) Duas habuit conjuges, quarum prima d. XXV. Maii anno cIↄ Iↄ LVIII. mortua Eliſabetha ex illuſtrisſima, & noſtra aetate ad regium faſtigium euecta, familia Marchionum Brandenburgenſium orta erat. Ei epitaphium confecit Sebaſtianus Glaſerus elegantisſimum, quo eam ſic loquentem induxit:

Adducor primo, ſic patre jubente, marito,
Brunſuigae Erico ſponſa tenella duci.
Popponis tandem, ſuperis id agentibus vltro,
Hennenbergiaci principis vxor eram.
Viximus vnanimes ſpe prolis, prole carentes,
Alter & alterius fidus eramus amor.

an infelix dubium, exquiſita doctrina imbutus, rerumque diuinarum cognitione excellens, pietate & vitae ſanctioris exemplo inſignis, amore in ciues & ſacra puriora flagrantiſſimus, ſcribendi ſtudio, amice componendis litibus, ordinandis & in eccleſia & in republica ritibus, omnique virtutis curae perpetuo intentus, tantam conſequutus famam, tantam apud exteros aeſtimationem, tantam prudentiae clementiaeque opinionem excitauerat, vt morte (d) maximum ſui deſiderium relinqueret. Communi quidem conſilio prouincias cum fratre regebat, concordiae, pacis, antiquae fidei & dexteritatis ſtudioſiſſimus: Ilmenauiam vero, oppidum, & Burgbreitungam, praefecturam (Voigtey,) pagosque adiectos ſibi ſoli vindicabat. Illam ſupra commemorari meminimus; haec vero antiquitate & fatorum viciſſitudine memorabilis, alias Herrenbreitunga adpellata, imminet Vierrae ripis ad proſpectum pratorum ſyluarumque amoeniſſimum, olim non arce ſolum, ſed & Abbatia in his terrarum partibus & chartarum monumentis celebratiſſima. Quae vt minime commiſcenda aut commutanda (e) cum Regisbreitunga; quod haec, quantum,

(d) Orationes in memoriam eius recitatae, altera a M. Chriſtoph. Fiſchero, Superintend. Hennebergenſi & Paſtore tum Meinungenſi, Schleuſingae d. X. Martii, 1574 altera Burckbreitungae d. VII. Martii a Samuel Fiſchero, typis exſcriptae ſunt Coburgi a Mich. Kroener.

(e) Qvod faciunt Spangenberg & Winckelmann in Beſchreibung Heſſens fol. 296. ſed grauisſime errant: Regisbreitunga

quantum ex peruetuſtis litteris conligitur, virgines ſacras, illa autem viros Deo ac Pontifici dicatos aluit: ita incertos habet natales, & vix quisquam eſt, qui omnes dubitationis cauſſas tollere queat & conciliare. Sunt, qui adfirmant (f), Maximilianum, Comitem Orlamundenſem, Abbatiam Herrenbreitungenſem inſtituiſſe: alii arbitrantur, Sigfridum (g), Comitem Orlamund. circa annum cIↄ CXII. hoc coenobium excitaſſe: alii denique coniiciunt, coeno-

breitunga coenobium monialium ſemper fuit, quod ex litteris facile patet a virginibus eius ſcriptis hoc modo: Wir Katherina Schillingin, Meiſterynne, Katherina Rußwor-minn, Priorinne &c. in fine: Anno 1422. den fünfften April. in Kunigsbretinge. An vero regis Breitunga alio nomine etiam Frauenbreitunga adpellata ſit, aliis diiudicandum relinquo.

(f) Winckelmannus l. c. fol. 297. a.

(g) Glaſerus in rapſodiis Henneberg. Um dieſe Zeit iſt das Kloſter zu Herrenbreitungen von Siegfrido einem Pfaltzgrafen von Orlamunda erbauet, und anno 1112. Indiction. VI. V. Idus Septembr. conſecriret und geweyhet worden von Biſchoff Albrechten von Brandenburg. Quae an vera ſint, numerus annorum pariter & indictionis examinandus eſt. Ponamus Chriſtum natum anno periodi Julianae 4711. addamus 1112. erit ſumma 5823. annor. cuius diuiſae per 15. numerum ſcil. indiction. reſiduum erit 3. ſiue Indictio III. non autem VI. qua ratione anni Chriſti & indictionis non conueniunt; reliquae tamen circumſtantiae fide dignae ſunt. Equidem Hoennius in hiſt. Coburg. part. I. p. 109. Comites Orlamundanos referens neque Maximiliani, neque Siegfridi, qui anno 1112. vixerit, nomen proponit. Fieri tamen potuit, vt vel filius vel nepos Friderici Orlamundani, qui Apolloniam Hennebergenſem anno 968. duxit, Maximilianus vel Siegfridus diceretur,

coenobium jam anno cIↄ LXXV. Burgbreitungae fuiſſe, ea propter, quod eo temporis tractu Wiederadus L. B. Epſteinenſis, Abbatis Fuldenſis dignitate functus, (h) in coenobio iſto ſupremum diem obierit. Noſtrum non eſt cuiusque ſententiae rationes adferre, ac potius, quam velit cunque ſententiam ſequi, Lectori beneuolo eligendi optionem relinquimus. Hoc tamen certo ſciamus, ab antiquiſſimis temporibus abbatem coetui virorum religionis cauſſa Burgbreitungae degentium ſacrisque rebus praefuiſſe. Winckelmannus memoriae prodit, vltimum Abbatem fuiſſe Aegidium, conditorem templi in pago obuii. Sed procul dubio errat, vel memoriae culpa, vel accolarum fabuloſa fide inductus. Exeunte ſeculo XIV. Coenobio Burgbreitungenſi praepoſitus erat Thomas quidam, cuius in locum circa annum 1404. Joannes Thomas ſuffectus: circa annum 1480. Abbatis dignitate honoratus Petrus, qui litteras, quas vocant reuerſales, anno 1489. de monacho ob delicta a Guilielmo principe carceri incluſo ſcriptas, hac formula inchoat: Wir Petrus von GOttes Verhengniſſe Abte zu Bretinge ꝛc. Hunc videtur excepiſſe Aegidius ille, quem Winckelmannus commendat: ſecutus Eraſmus, quem Abbas Hersfeldenſis anno cIↄ D III. inaugurauit. Quo facto Guilielmus, Hennebergiae Princeps,

(h) Vid. Bucelini Germania Topo-Chrono-Stemmatographica ſacra & profana part. ſ. Tom. II. fol. 72.

ceps, in monaſterio Breitungenſi diſciplinam reſtitui ac reformationis Bursfeldenſis regulas opera Joannis Abbatis monaſterii D. Petri prope Erphordiam introduci curauit. Anno 1536. Chriſtophorus (vulgo Abbt Chriſtofel) monaſterio praeficiebatur, & hoc mortuo Chilianus, qui rebus male geſtis anno cIↄ Iↄ LIII. coenobii aedes atque praedia Georgio Erneſto, principi, tradidit, ſibi paucisque monachis victum pactus annuosque reditus. Litterae hanc in rem ſcriptae ſunt Dienſtag' nach Laetare 1553. & ſubſcriptae hoc modo: Unſer Abbts Kilians eygene Handſchrifft: Joann Prior von wege myn und des Conuents ſubſcripſi. Aduocati Abbatiae Breitungenſis, medio aeuo fuerunt Dynaſtae Franckenſteinenſes, & parum abeſt, quin exiſtimem, eosdem & conditores extitiſſe coenobii. Ludouicus de Franckenſtein, contra barbaros in palaeſtinam profecturus, ſuperſtitione ſuorum temporum tactus, Abbati Breitungenſi pro ſalute animae ceſſit reditus quosdam in villa Dithaus; cuius litterae ſic incipiunt: *Notum ſit omnibus preſentibus & futuris· quod ego Ludouicus de Franckenſtein aduocatus eccleſie Breitingenſis· volens ire contra tartaros· contuli eiusdem eccleſie infirmarie omnia bona· que habui ſita in quadam villa· que vocatur Dithaus· aſſignaui Abbati Breitungenſi donec inde colligat XI. marcas &c. acta ſunt hec anno dom. mill. CC. XLI.* Non ita multo poſt Aduocatia Breitungenſis Dynaſtis Salzenſibus vendita tandem anno 1337. a Bertholdo, comite Hennebergenſi,pretio

ſi, pretio redemta, in poteſtatem Henneberꝑgenſium peruenit. Haec veluti transcurſu de Abbatia Breitungenſi dicenda putauimus, vt, memoriam antiquitatis refricantes, rebus ſuperioris aeui lucem aliquam adfunderemus. Nunc ad Georgium Erneſtum, Popponis fratrem, veniamus. Huius vt imaginem oculis noſtris animisque obuerſantem adcuratius intueatur quisque, nummum argenteum, (i) thaleri magnitudine eminentem & infra ſtudioſius explicandum, exhibemus. Georgius ſcilicet Erneſtus, nobiliſſimae virtutis, fide patri ſimilimus, labore, cura, periculisque inuictus, tanta vultus morumque dignitate, tanta ingenii praeſtantia praefulgens, vt animus eius digniſſimo domicilio incluſus videretur; juuenis adhuc in aulis ſummorum principum verſatus, & Alberti Boruſſiae, & Wilhelmi Juliaci ducum amicitia ſibi conciliata, Gieſae a Philippo Landgrauio Haſſiae, multum officiis ſuis gratiae, amoris ac laudis iniit. Caeſaris caſtra non ſolum in Sabaudia contra Franciſcum I., ſed & in Vngaria contra Turcas (k) ſecutus ſe rei militaris peritiſſimum fortiſſimumque praeſtitit. Tum

(i) vid. Fig. X.

(k) Als ſich Fürſt Georg Ernſt zu Gieſſen auffhielte und allenthalben zum Türcken-Kriege Praeparatorien gemacht wurden, ſchrieb er einen Brieff an ſeinen Herrn Vater und bat um Erlaubniß mit zu Felde zu gehen: Es lautet ſolcher aus dem Original, welches der Fürſt mit eigener Hand geſchrieben alſo: Hochgeporner Fürſt, freuntlicher lieber Her, und Vatter, Mir iſt angezeigt

 nachdem

Tum fere maior metus erat Turcarum, quam noſtra aetate; & exercitus Chriſtiani opera nihil effectum. Quam enim fatali clade Turcae

nachdem jetzo allenthalben im Röm. Reich, hilf gegen den Erbvheindt gemeiner Chriſtenheit den Türcken geſchickt werden ſoll. Derhalben dan e. f. g. ſammt meinen Vettern und Brüdern von Henneberg ein benent Anzal zu ſollich Hilff auch ſchicken ſollen, und es wie ich bericht worden fürhanden geweſt mich über die Rote Ires Kreiß für einen Hauptmann und Oberſten anzugeben und zugebrauchen, und doch vielleicht daſſelb um des Uncoſtens Willen in ein Bedencken gezogen worden. So iſt demnach an e. f. g. mein vleheliche bit, ſie wollen in gnedigs Bedencken nehmen, was Fürderung ſie mir im ſelbigen thun können, damit ich moge bey und neben andern Leuten etwas hören, ſehen und lernen, dadurch hernachmahls E. G. und mir Ehre, Lob, und Preiß entſtehen möge, Wie dann E. F. G. durch solliche und dergleichen Fürderung Rhume und Lob entſtanden iſt, ſo gedenck ich meines Herrn Vaters Fuſtapffen zu erfolgen, Und ſollen e. F. G. des Vncoſtens halben kein Abeſcheue haben, dan ich will mit einem geringen zufridden ſein und beger gar nit für einen Gefürſteten Graven gehalten zu werden, allein ſtehet mein Gemüet dahin mich in einem zimlichen Stande prauchen zulaſſen, das ich etwas ſehen und lernen moge. Bit demnach e. F. G. aufs allerhöchſt gantz vleliche e. G. wollen, unangeſehen einen kleinen Vnkoſten, der doch uf einen fremden gehen muß, und mit Vleis daran ſein, das ich zu ſolcher Rote für einen Hauptmann geſchickt und gebraucht möge werden, das wil ich beneben der Pflicht gehorſamlich um e. F. G. in allem Guten wolthetig zu verdienen mich vleiſſen. Datum Gieſſen Mittwochens nach Kiliani anno D. XXXII. Ernſt Grave und Her zu Hennenbergk.

Dem Hochgepornen Fürſten Hern Wilhelmen Graven und Hern zu Hennebergk, Meinem gnedigen lieben Herren und Vatter, zu ſ. F. G. Handen.

cae hoc anno ad internecionem caeſi ſint, nemo eſt, qui ignoret: quisque ſimul vel optando exiſtimat, in exitium tam barbarae gentis (l) & Impera-

(l) Lactantius libr. VII. cap. XV. diuin. Inſtit. praedixit, Romanum nomen tollendum eſſe de terra & imperium reuerſurum in Aſiam: quod interpretes de imperio Turcico intelligunt, eorumque neſcio quis exclamat: nec profecto procul abſumus a fine; quare capita nobis erigenda ſunt. Sed Matthaeus Dreſlerus, Prof. Lipſienſ. an. 1593. ſenſum mentemque Lactantii de tollendo nomine Rom. in terris & transferendo imperio occidentis in orientem oratio ad Imper. Rom. Rudolphum II. ſcripta propoſuit. Noſtra aetate multi coniiciunt inſtare terminum Turcico imperio fatalem: & Magnif. Wedelius, Jenenſis ille Galenus, publicis litteris hac de re ſententiam ſuam expoſuit. Danhauero, immortalis gloriae antiſtiti, in collegio decalogico p. m. 722. jam fatalis periodus regni Turcici inſtare viſa eſt, qui & pag. 297. eiusdem regni ruinam a ſcriptore quodam Pontificio expreſſam refert. Nos vaticinando futura non poſſe conſequi aperte fatemur, exiſtimantes, tempus quidem futurum, quo imperii Turcici nomen deleatur, quod cuique imperio fatales deſtinatae ſunt periodi, vid. Peuceri praefat. ad Chronic. Carionis: ſed neminem eſſe mortalium, qui illud vel coniiciendo poſſit praedicere, quod quippe Deus ſibi ſoli cognitum eſſe voluit ac reſeruatum. Ceterum victoriae tam praeclarae memoriam celebraturi ſic concludimus:

InfanDas ſIbI qVID CaeDes ſIVe aCta tyrannI
Virgil. Aeneid. 8. 483.
CLaſsICa MVsa JoCIS haeC CeCInIſſe VeLIt?
NaM CaroLI aVspICIIs VICtorIa CLara CoaCta eſt,
INgeMIt aCCeptae heI tVrCICa sICa CrVCI.

 sIC

Imperatoris Roman nomen, & ducem, terram, coelum, annum, totam denique rerum naturam conſentire, & propediem fore, vt nomen Turcici imperii deleatur prorſus. Quodſi fieri poſſet, quam felices eſſent Chriſtiani? quam potens Imperator? quanta quamque praeclara gentis germanicae gloria? Ex vna victoria, quae die V. Auguſti reportata eſt, ingens gloria, incredibilis vtilitas, perpetua laudis celebritas, Chriſtianis enaſcitur: quid fore putemus, ſi tota Turcarum vis atque manus frangatur ac funditus exſtirpetur? Quare tum laudabili conſilio inſtituerunt Principes Germaniae, vt Deo ſolennes ſupplicationes fierent & pro tanta victoria gratiae agerentur ampliſſimae. Quae etſi jam in templis, aedibus, locisque ſacris peractae ſint; vitio tamen non vertetur Muſis noſtris, ſi & ipſae ἐπινίκια canentes victoriae praemia celebrare audeant.

Num. IX.

---

sIC rVIt In Denſos CaſtrIs MezentIVs hoſteIs,

Virgil. Aeneid. 10. 729.

arMIs eVgenII Vt barbara ſtirps CeCIDIt.

fata VIaM InVenIent, aDerIt tIbI & aCer apoLLo,

Virgil. libr. 3. 395.

VICtor, VInCendo pergIto, MaIor InIs.

Num. IX.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO VI.

Q. B. V.

MArte ingentem ſibi gloriam nominisque famam peperit Georgius Erneſtus, cuius in explicandis nummis operam nuper locare coepimus; nec minorem amicitiae fidem atque vtilitatem. Mauritio enim, Duci Saxoniae, Turcarum turmis jam vndique ſepto, opem tulit fortiter, & ſuorum virtute depulſis Turcarum copiis, ex mortis faucibus incolumem eripuit. Cuius facinoris memoria tanta tamque perpetua exſtitit Mauritio, vt nunquam ſe Hennebergenſi vitam debere non fateretur. Ipſe Georgius Erneſtus gratum Mauritii animum expertus poſtea, cum ira acerbiſſima incenſus Carolus Imperator Smalcaldiae excidium minaretur. Mauritio enim deprecante in conſpectum Caeſaris admiſſus & ad pedes eius prouolutus ſic delinuit irati animum, vt precibus locum relinqueret, vrbique jam rapinis, incendiis, (a) gladio ac internecioni deſtinatae parceret. Meinunga quoque vere paternum tanti principis in ſe animum ſenſit,

(a) Mollerus in oration. panegyric. p. 18. & Spangemberg. fol. 271.

ſit, cum neſcio quae cyclopum manus, Achabo Benzio duce, ex obſidione Suinfurti huc progreſſa & graſſata, vrbi, agroque Deuertshuſano, imo vniuerſae Hennebergiae magnam cladem inferret. Circa id tempus celebriores ad Philippum Melanchthonem litteras dedit Georgius Erneſtus, eiusque conſiliis atque auctoritate in conſtituendis ſanctorum coetuum cuſtodibus & eligendis diuinorum oraculorum interpretibus vſus eſt, id circa a nonnullis defectionis ad Caluini partes inſimulatus: ſed ſine cauſa. Sicuti autem Georgio Erneſto res ſacrae in prouinciis ſuis curae erant; ſic etiam reipublicae commoda ciuiumque fortunas & commercia amplificare atque adiuuare laborauit. Ferdinandi I. Imperatoris auctoritate lex de nummorum valore lata erat, omniumque Germaniae principum conſenſu confirmata. Georgius Erneſtus deteſtatus eorum ſententiam, qui (b) vehementer diſputabant; an mandato iſti Caeſaris parendum ſit? litteris (c) publicis ciues ſuos hortabatur ſedulo, vt & ipſi ex

(b) Prodiit eo tempore diſcurſus jure-Politic. hiſtoric. von der Frag: Ob man ſich der Orten, da der Thaler auff den alten Werth und 24. gr. der Reichs-Müntz-Ordnung de. An 1559. valuiret, mit denen, ſo ihn erhöhet, confirmiren ſolle?

(c) Anno 1560. Sonntag Miſericordias Domini, darinnen er ſich der Kayſerl. Müntz-Ordnung accommodiret, alle Ausländiſche, Spaniſche, Welſche, Frantzöſiſche, Brabantiſche, Engliſche, Schwediſche, Dännemarckiſche Müntzen verbiethet, die Mäyntziſchen Pfennige, wie in vorigen,

ex communi principum decreto ac judicio nummos exterorum aeſtimarent, eosque vel probatos acciperent, vel ſuſpectos ac deprauatos reſpuerent. Neumannus, rei nummariae praefectus, quod ratione confecta munere iſto (d) ſeſe abdicauerit, traditis inſtrumentis, formis & litteris, reliquum vitae ſpatium, quod admodum fuit exiguum, quiete transegit. Interea Georgius Erneſtus Euangelicae religioni conſtanter addictus nullaque dimotus vel pollici-

vorigen, abermahl will ausgeſchaffet wiſſen, weil man im Hennebergiſchen nur Francken Geld brauche, die Mäyntzer Pfennige aber nicht in Francken gülten; Der Thaler ſoll höher nicht den 24. gr. angenommen werden ꝛc. Anno 1575. den 25. Febr. gab der Fürſt ein ander Mandat heraus, darinnen die Batzen-Währung abgeſtellet und der gute Batzen höher nicht denn auf 16. Pfennige geſetzet worden. Und dieſen Ordnungen muſte ſtrenge nach gelebet werden.

(d) Anno 1579 den 19. Sept. wurde Wolff Schönleben und Werner Greulich befehliget, des Müntzmeiſters Neumanns Stempel und Eiſen abſchleiffen zu laſſen: Unter ſolchen waren: alle gantze und alle Orthsthaler-Stempel mit F. G. E. Umſchrifft, denen Henneberg. zwey bloſſen Helmen ohne Wapen. Zwey-dreyer Stempel mit der Hennen, Adler, Schachſpänen, ohne Jahr-Zahl. Ein Groſchen-Stempel, darinnen die eintzele Henne im Wapen, darüber der Helm mit der Jungfrauen, ohne Jahr-Zahl: Ein Rechenpfenning Stempel mit F. G. E. Bruſt-Bild und Umſchrifft. Zwey halbe Reichs Thaler Ubereiſen mit dem Reichs-Adler, und der Umſchrifft: Carolus Dei gratia &c. ohne Jahr-Zahl. Ein halb-Thaler über Eiſen mit dem gantzen Hennebergiſchen Wapen und Helm ſammt der Umſchrifft: In Te, domine, ſperaui, Zwey Orths-Thaler Ubereiſen mit gantzem

pollicitationum magnitudine vel minarum atrocitate, vt ad Pontificiorum ſuperſtitioſum cultum rediret, conſtantiae ſuae, pietatis, juſtitiae, ac prudentiae multa ediderat ſpecimina, cum ex prima coniuge filium ſibi naſci videret. Quanto gaudio, quantis tripudiis, & acclamationibus hoc tori pignus exceptum ſit, vix verbis exprimi poteſt. Quo maior laetitia erat, hoc acerbior luctus ex praematura morte filioli nondum ſacro fonte abluti ortus. Quatuor annis poſt anno ſcil. cIↃ.IↃ.LXV. ipſa mater filii Eliſabetha, ex antiqua ac diuinis maiorum nominibus inclitiſſima gente Ducum Brunſuicenſium nata, diem ſupremum obiit, immortalibus poſt funera laudibus celebrata. Sic enim Joach. Zehnerus de obitu eius: ELIsabe CLaro de sangVIne nata BrVnonIs Laeta tenet CeLsI sIDera CeLsa patrIs. Biennio peracto orbitatis pertaeſus princeps Eliſabetham, Chriſtophori Ducis Würtenbergenſis filiam, viginti annorum virginem, forma corporis, modeſtia

gantzen Hennebergiſchen Wapen ohne Helm, eines anno 1571. das andere ohne Jahr-Zahl mit der Umſchrifft: In Te, Domine &c. Vier Zwölffer Ubereiſen mit dem Adler und Schachſpänen, mit dem KolbenHelm und Umſchrifft: Moneta noua, deren zwey anno 1563. und zwey anno 1564. gemacht ꝛc. Aus dieſem ſiehet man einiger maſſen, was damahls vor Sorten im Hennebergiſchen gepräget worden; und daß man auch ſo gar jettons oder Rechenpfennige gemacht habe: Latinis dicuntur abaculi, ſiue calculi in ſupputationibus vſurpandi, eosque omnino in re nummaria prodeſſe, praeter Harduinum docet etiam Jobertus in notit. rei nummariae, praeception. I. in fine pag. 9. & 8.

deſtia, pietate omnibusque virtutibus tanta fœmina dignis excellentem, ſibi vitae ſociam elegit. Duas deinceps res grauiſſimas ac rei publicae maxime neceſſarias molitus eſt; quarum altera in conſtituendo ſenatu eccleſiaſtico occupata fuit, altera formandos ſanctiorum coetuum ritus ſolemnitatesque ſpectauit. De illa quidem jam anno cIↄ D LV. litteris conſilium a Melanchthone petiit idque reſponſi accepit, quod ſalutare poterat videri. Quod vero variis dubitationibus obluctandum erat, & in vtramque partem multa diſputabantur, negotium paulo tardius expeditum confectumque eſt, quam vel ipſe princeps ſperauerat aut optauerat vnquam. Altera res periculorum, laboris, moleſtiae atque obtrectationis pleniſſima, eius animum vehementiſſime exercuit. Cum enim id ageret, vt, abrogatis Norinbergenſium formulis, quas adhuc Hennebergenſes in rebus actionibusque ſacris ſequuti erant, ritus emendaret, in invidiam virorum ſanctioris ordinis incidit. Horum audacia, quod mireris, eo progreſſa, vt alii in honeſtos viros cauſa neque cognita neque certo auctore delata ſtatim pro concione acerbiſſima oratione inueherentur ipſaque eorum nomina perſtringerent: alii principem defectionis ad peruerſae mentis ac religionis ſectam inſimularent, eum, clamantes, exorciſmo, qui dicitur, infenſum, Muſices & cantandi artis imperitum vel potius inimicum, adfectatae ſimplicitatis ac lenitatis ſtudioſum, multos ritus in gratiam Caluiniano-

rum

rum tollere, multos antea inſuetos praecipere aut immutare. Quibus ſe iniuriis laceſſitum intellexit princeps, & prouocatum, vt eiusmodi mendaciorum auctores vel pudore ſuffunderet, vel aliquando grauius coërceret. Felices ii, qui Georgii Erneſti conſcientia muniti de mutatis ſacris male audiunt! noſtris proh dolor! temporibus haud pauci Euangelicorum, ſed plerumque ii, qui doctrinam Euangelicam vix primis labris deguſtarunt, vani, rudes, honorum ac commoditatis, quam veritatis & aeternae felicitatis cupidiores, non rumore ſolum incerto, ſed ipſa ſceleris veritate ac memoria vel ſimulationis vel defectionis inſimulantur. Quis eſt, qui ignoret, clariſſimos doctiſſimosque viros ad reformatorum caſtra tranſiiſſe? quis non audiuit celebrari Jo. Georg. Graeuium, Joannem Erneſtum Grabium & alia ampliſſima nomina? multo maior numerus eſt eorum, qui Pontificiorum ſacris ſe imbui paſſi ſunt: quod crebrioribus inſidiis, ingentibus promiſſis ac blandientibus (e) ſermonibus Pontificii

(e) Exemplo eſſe poſſunt Schurzfleiſchius, Guilielmus Erneſtus Tenzelius, Georgius Henricus Brucknerus, Profeſſ. Erphordienſis, & alii, qui paucis abhinc annis Pontificiorum artes atque inuitamenta experti ſunt. Quibus in praeſenti aliud & adhuc ignotum exemplum adiungendum puto. Chriſtianus Franciſcus Paullini, Medicus fama ac meritis celeberrimus, Iſennaci, imo totius Germaniae decus, cuius merita in rem litterariam ipſa patria vrbs vel ignorauit, vel minoris, quam fas erat, genii fortaſſe ſuaſu, fecit, his litteris ad ſacra Romana inuitatus eſt: Amice Amiciſſime,

tificii Euangelicos alliciunt nihilque venalius habent ſua religione.

Num. X.

miciſſime, Doctiſſime PAULLINI! Nondum Tui oblitus ſum, licet Tu forte mei. Noſti adhuc Stærckium, in Flandria certe & Svecia Tibi notiſſimum? Venit nuper ad me junior Röſterus, vitam ſtatumque Tuum modernum prolixius enarrans. O bone! ô optume! Cur ex Weſtphalia ad hæreticos regreſſus es? Iſta Babylon fugienda erat, ſi conſcientiae & animae Tuae bene conſulere velles. Bonam nactus es indolem; Ingenium ad ſublimiora natum, doctrinam haud vulgarem, famam laudabilem, aſt qvorſum omnia cum jactura ſalutis? Ingens talentum a Deo Tibi datum, pluribus ſane profuturum, ſi rite colloces. Ductus eras ſingulari fato in terram Catholicam, videns civitatem ſupra montem poſitam, nec neſcius dogmata noſtra, & tamen, o dolor! o lacrymae! omnes inſpirationes divinas temſiſti, adhuc haereticorum aſſecla. Ecce! Mi PAULLINI, cruenta vulnera JESU, ecce Angelos & Archangelos in occurſum Tibi ruituros, modo, agnito errore, ſponſam Chriſti amplecti cupias. Miſeret me Tui, Teque Tui poenitebit in aeternum, ſi in abominanda, qua imbutus es, haereſi moriare. Non ceſſabo ego in omnibus ſacrificiis & precibus meis Tui meminiſſe, nec dubito, quin Deus tandem cor lapideum ablaturus ſit. Vel mille alios in viam ſalutis reducere poſſes, modo ſemel ejurans peſtilentisſimi Haereſiarchae tuae deliramenta. Quod ſi feceris, mirabe-ris utique, quam magnus quæſtus pietas ſit, quam ingens lucrum conuerſio. Jam dudum equidem, ſi voluiſſes, in munere Epiſcopali deuotisſimo Slenonio Tuo ſuccedere potuiſſes. Quod ſanctisſimum officium & Pallavicini & Haerdius, maximi Tui Patroni, imponere voluere. Tu autem eheu! antiqvum ſemper obtines, recalcitras vbique contra ſtimulum. Vide, ne Deus aliquando in interitu tuo rideat. Obteſtor Te: Noli rem hanc maxime ſeriam amplius differre in craſtinum. Diſcede a populo iſto iniquitatis & turba confuſionis, ſic exultabit anima tua, & canti-

cum

Num. X.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO VII.

NVmmi an. cIↄ Iↄ LXXVI. LXXVII. in Hennebergia adornati ne tanto quidem differunt ab iis, qui antea incuſi ſupraque vno exemplo inluſtrati ſunt atque expreſſi. Quare miſſis, quae de iis heic moneri poterant, operis conficiendi cupidi res adhuc in tranſcurſu ſuis interuallis temporum notemus, quae tum in Hennebergia acciderunt. Anno cIↄ Iↄ LXXVI. Georgius Erneſtus Princeps conſiliarios ſuos eccleſiaſticos ac Decanos Masfeldiam cogit, qui de formula concordiae, a quodam antiſtitum ſacrorum collegio confecta, ac ordinibus Euangelicis jam offerenda (a) deliberent. His intererat

cum modulabitur in Domino. Plura cum Reverendisſimo D. Suffraganeo Stryzero agere potes, aut ore, vel crena. Miſereatur tui Dominus, ut veritatem, quam odiſti hactenus, ſerio, licet ſero, amplectaris. Sic gaudium erit ſuper peccatore! Libere ſcribo, utque animus eſt, eloquor, Tui ſalutisque tuae amantisſimus & cupidisſimus. R. P. Lenneſs, Senior Collegii noſtri, ſalutem tibi dicit plurimam, nihil ardentius in votis mecum habens, quam ſalutem tuam aeque caducam ac aeternam. Vere S. Auguſtin. Serm. I. de verb. Nullae ſunt maiores divitiae, nulli theſauri, nulli honores, nulla mundi huius ſubſtantia maior, quam FIDES CATHOLICA. Beatus, qui intelligit! Vale! Ex collegio noſtro ROMAE d. 27. Jun. 1690. Ampliſſ. Dominat. Veſtr. Seruus in Chriſto JO. STAERCK e S. I.

(a) Multa adhuc acta extant huius concilii, ex quibus patet,

rat Thomas Schallerus, Rotdorffi, vico comitatus Gleichenſis in Thuringia prope Blanckenhaynium, anno ſupra mille & quingentos trigeſimo quarto die XX. Martii natus, Blanckenhaynii, Saalfeldiae & Neoſtadii ad Orlam literis humanioribus imbutus, decimo quinto aetatis anno Jenam miſſus, Schnepfio, Victorino Strigelio, Joanne Stigelio familiariter vſus, ab anno cIↄ Iↄ LIII. ad annum vſque cIↄ Iↄ LVII. ludimoderatoris & ſcribae munere functus Wiehae, oppido Wertherorum exiguo, ad maiora occulto fato deſtinatus. Litteris enim & ſacris & humanioribus egregie excultus, medicinae quoque, non exitio, ſed ſaluti hominum quaeſitae artis, peritiſſimus, multis perſonis inluſtribus opem tulit, & tantum valuit gratia apud Principes Hennebergiae, vt eorum commendatione Catharinae, Duci Brunſuicenſi ac Luneburgenſi, Wilhelmo Roſenbergio, proregi

---

pater, Theologos Hennebergenſes omnes formulae iſtius articulos ſub examen reuocaſſe & haud parui momenti notas adjeciſſe. Anno ante praefecti Meinungae Joannis Voit zu Salzburg filius obiit; quem Güthius pag. 83. corrupte Hans Veit zu Saltzburg adpellat. In templo Meinungenſi juxta altare filii monumentum extat huius ſummae: Des edlen, geſtrengen, ehrenueſten Hans Voyt von Salzburg ſeeligen, und der edlen und tugendhafften Frauen Anna Maria Voytin gebornen von Tungen eheleiblicher Son Hans Friedrich Voyt von Salzburg iſt im Herrn ſeelig entſchlaffen anno 1575. d. 19. Decembr. ſeines Alters im 12 Jahr. Inſignia etiam huius familiae adiecta ſunt & ex iis omnino corrigendus eſt Spenerus part. I. oper. Herald. membr. I. §. 36. fol. 147.

regi Bohemiae ac Dynaſtae Winterbergenſi nuptae, a ſacris & confeſſionibus (b) eſſe coeperit. Mortua Catharina (c) anno clɔ Iɔ *LIX.* d. X. Maii Euangelicorum coetus in Bohemia, juſſu & auctoritate Ferdinandi Imperatoris, prohibiti, oppreſſi, omnibusque diris & exſecrationibus eiecti, ſummo ludibrio fuerunt Pontificiis. Quo factum, vt & Schallerus Schleuſingam, ad ſedem principum Hennebergiae, rediret, fata, quo traherent cunque, ſequuturus. Benigne exceptus a Georgio Erneſto anno clɔ Iɔ LX. III. Idus Januarius eccleſiae Masfeldienſi praefectus de ſtatu ſacro totius Hennebergiae praeclare mereri coepit, Decani munere functurus. (d) Multos labores in rebus controuerſiisque ſacris exantlauit, & cum anno

(b) Er iſt anno 1557. Sonntags nach Michaelis den 3. Octobr. zu Maßfeld ordiniret und nach Grumau in Böhmen geſchickt worden.

(c) Neque Spenerus neque Hubnerus annum emortualem huius principis foeminae indicant. In vitae curſu Schalleri hic dies annusque proditur memoriae & cum temporis ratione maxime conſpirat, quia Guilielmus Roſenbergius anno 1561. Sophiam Brandenburgicam rurſus vxorem duxit.

(d) Reliqua Schalleri fata haec accipe, lector: anno clɔ Iɔ LXXII. euocabatur Gryphisvaldiam, vt profeſſoris ſpartam acciperet; maluit tamen in Hennebergia morari & mori: anno clɔ D LXXVI. morte ipſi erepta coniux dulciſſima pariter ac foecundiſſima, Margaretha, Melchioris Schobſii, ciuis Alſtadienſis, & Annae Neunebelianae filia, ducta clɔ Iɔ LV. d. 31. Januarii Wiehae, mater facta XII. liberorum, trium filiorum ac nouem filiarum; terrae illata Masfeldiae

no cIↃ IↃ LXXIV. Dux Würtenbergenſis Maulbrunni de articulis doctrinae Chriſtianae in dubium vocatis, inprimis de Oſiandri & Bidenbachii ſcriptis, interpretes ſanctiores ſcripturae

Masteldiae d. II. Martii in eo loco, quo jam tres pueri filii & ſex puellae filiae illatae erant. In vxoris memoriam Schallerus elegans carmen compoſuit, cuius haec eſt clauſula: Seuit is huc lacrymans terrena: at coelica rurſus corpora, te Chriſto glorificante, metet. Secundas nuptias cum Anna Kellneria, Roemhildenſi, celebrauit, ſed omnem prolem maſculam morte amiſit. Anno cIↃ IↃ LXXXIV. ab Auguſto Electorae Saxoniae Eccleſiae Meinungenſi praepoſitus Schallerus ſacra Hennebergiae puriora conſiliis ſuis, opera, ſtudio atque auctoritate ſeruauit quam diligentiſſime. Anno cIↃ IↃ LXXXIIX. homo quidem mirabilis ingenii, Petrus Stubenrauch, Meinungae in antiſtites rerum ſacrarum adſurrexit, neſcio quo perſuadente genio animum inducens, ſe Eliam eſſe, vatem illum priſci ſeculi ante Chriſtum ſanctiſſimum, ac contendens praeterea, hominem oportere ab omni peccatorum impuritate plane purgatum eſſe, eumque, qui vel imbecillitate nonnihil ſceleris committat, ipſo daemone peiorem eſſe, ſacramenta nullius eſſe momenti, miniſtros eccleſiae eſſe mancipia ventris. Accuſatus cauſam ſuam litteris egit ad Bernhardum Marſchalckium, proprincipem Hennebergiae, Walderffiam miſſis, quibus hanc clauſulam ſubiecit: Im fünfften Jahr nach meiner hochheiligen Wiedergeburt die XXI. Junii. A praetore & conſule ex vrbe decedere juſſus iterum ad proprincipem literas ſcribit die XXIX. Junii, quibus decretum ſenatus refert, ſacerdotes Meinungenſes grauiter obiurgat & capita doctrinae cauſſasque exilii ſui offert, vt pateat, ſe immerentem & innocentem expelli. Principium litterarum hoc eſt: Edler und Ehrenveſter, E. E. ſind meine gebührende willige Dienſte zuvor, lieber Juncker: Demnach vor acht Tagen mir vom Burgemeiſter allhier durch Gebot aufferleget worden, die abtrünnige Pfaffen von

ſcripturae colloquium inire juberet, Schallerus modum cauſſamque plenius edocuit eos, qui colloquio intereſſe debebant. Quid? quod idem auctor extitit conſilii de conficienda formula

dem lebendigen GOtt ihres Lebens, Handels und Wandels halb, als ich bißher gethan gegen ihnen und jedermann die üm mich geweſen, aber aus rechtem Grund der Schrifften als anderſt niemand ꝛc. reliqua tam obſcura, tam confuſa & inuoluta ſunt omnia, vt vix adpareat, quid velit triſtius obſcuri hominis ingenium. Petrus iſte d. XVIII. Sept. vocatus in judicium, Michaelis Strauſii, Cancellarii, Humberti a Langen, Conſiliarii, & Thomae Schalleri admonitionibus, correctionibus, precibus & conſiliis pertinaciter reſtitit, eamque ob cauſſam exilio dignus eſt judicatus perpetuo. Schallerus litteris Petrum ad ſaniorem mentem reducere auſus eſt, quas heic adiectas eſſe non inique feret Lector beneuolus: Lieber Peter, es hat mich Herr Johann bericht, was nechſten für Reden zwiſchen euch und ihme verloffen. Iſt mir wol wiſſend, wie ſichs mit euch und Er Joachim angefangen. Der hat euch ſeine Antwort aus meinem Rath ſchrifftlich gegeben. Wenn ihr denſelben gefolget, wär es gut geweſen. Ihr habt aber mit Magiſter Chriſtoph viel wüſte Ding angefangen, wie eure ſchreiben, die alle vorhanden, beweiſen. Weil aber aus ſolchen gar keine gewiſſe, beſtändige und gleichförmige Meinung erſchienen, ſondern nur immer eins wider das andere und alles alſo durcheinander gelauffen, das viel mehr eine Verrückung des Gemüths und Sinnen als anders daraus zuvermercken geweſen, hab ich mitleiden mit euch getragen, und mich derhalben nicht einlaſſen wollen, dann mir wol wiſſend, wie mit verruckten Köpffen durch diſputiren nichts auszurichten, ſondern dieſelbe nur irrer zu werden pflegen. Wie aber die Sachen dazu gelanget, daß euch von der Obrigkeit ausgebotten, iſt mir unwiſſend und meinethalben gar nicht geſchehen: Es werden die Herren vielleicht ſonſten was anders

mula concordiae & primas eius lineas deſcripſit egregie. Anno cIↃ IↃ CXI. ad vitae exitum vocatus Schallerus duas filias ſuperſtites reliquit, Brigitam anno cIↃ IↃ LXXXXV. d. XII. Maii

anders beſorgen, daß ihr durch Nachhang ſolcher Melancholiſchen Irr-Gedancken zuletzt wohl zerrüttelt werden, und ſie alsdenn mit Euch beladen ſeyn müſſen. Nun laß ich den Herren ihr Bedencken. Ich bitt euch aber üm GOttes und eurer ſelbſt, wie auch eurer armen Weibes und lieben Kinderlein willen, Ihr wollet euren weitſchweiffenden fliegenden Mißgedancken mit Anruffung unſers lieben GOttes abbrechen und euch an die einfältige Kinder-Lehr des Catechiſmi halten. Das thät der liebe David, der doch ein hocherleuchter Prophet von GOtt ſelber gerühmet, im 131. Pſalm, da er ſagt, HErr mein Hertz iſt nicht hoffärtig, und meine Augen ſind nicht ſtoltz, das er nemlich andere Leute verachtet, richt oder verdammt, und wandele nicht in groſſen Dingen, die mir zu hoch ſind: Sagt auch weiter: Wenn ich meine Seele nicht ſetzet und ſtillet, ſo wird meine Seele entwehnet, wie einer von ſeiner Mutter entwehnet wird. Und Salomon Prov. 25. am End, wer zuviel Honig iſſet, das iſt, ihm ſeine eigene Gedancken zuſehr belieben läſt, das iſt nicht gut: Und wer ſchwere Ding forſchet, dem wirds zuſchwer. Und weiter: Ein Mann der ſeinen Geiſt nicht halten kan, iſt wie eine offene Stadt ohn Mauren; meinet da der Satan leichtlich einſteigen, ſich einmengen, betriegen und irr führen kan. Der Sohn GOTTES ſpricht Matth. 11. Lernet von mir, denn ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Da Luc. 9. Jacobus und Johannes auch gerne mit Feuer vom Himmel handeln wolten, wande ſich JEſus und betrauete ſie und ſprach: Wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd, als ſolte er ſagen: Der Geiſt, der alſo mit Ruthen, mit Feuer und Schwerdt ümgehet (wie ihr ſelbſt mercket,

Maii Zehnero deſponſam, & Vrſulam, quae M. Petro Linkio nupſit. Anno cIↄ Iↄ LXXVII. Georgius Erneſtus emendandae rei ſcholaſticae curam operamque impendit, ſuae prouidentiae

das euch euer Geiſt lehret,) iſt nicht der ſanfftmüthige Geiſt Chriſti. Denn, ſagt er, des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, der Menſchen Seelen zu verderben, ſondern zu erhalten. Darum lieber Freund, Peter, lernt euren Geiſt je ſelbſt kennen, und euch vor ihm vorſehen. Er will euch auch von der mündlichen Predigt abführen, welches auch ein böß Zeichen an ihm. Dann wir aus GOttes Gnaden gewiß, daß unſer Wort Chriſti Wort. Denn uns allen im Hertzen ja leyd ſeyn muſte, was anders zu predigen, als was in ſelbem gegründet. So ſind wir von der Chriſtlichen Kirchen, und Dero vornehmſten darzu verordneten Gliedern, ordentlicher Weiſe darzu beruffen, daß wir predigen ſollen. Und ſagt der HErr Chriſtus von ſolchen allen, Wer euch höret, der höret mich; Wer euch verachtet, der verachtet mich, Luc. 10. Der Sohn GOttes, zur rechten des Vaters ſitzend, gibt Hirten und Lehrer Epheſ. 4. Darum ſagt Johannes 1. c. 4. Wir ſind von GOtt, und wer GOtt erkennet, der höret uns, welcher nicht von GOtt iſt, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geiſt der Wahrheit und des Jrrthums. Jhr laſſet euch ſolchen Geiſt aber einbilden, wir ſeyen Perſonen halber einer dieſer, der ander jener. Bin ich, GOtt lob, mir keiner herrſchenden Sünde, wie ſolche S. Paulus Röm. 6. nennet, bewuſt zu ſolchen Sünden aber, dazu ſich S. Paulus Röm. 7. ſelber bekennet, muß ich mich leider! auch bekennen. Und bin nicht beſſer, als S. Jacobus, der da ſagt am 3. cap. (Die wir gleich Lehrer ſind, wie er allda von Lehrern redet) fehlen alle manchfältiglich, und S. Joh. 1. c. 1. So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo verführen wir uns ſelbſt und die Wahrheit iſt nicht in uns. Es zeuget aber GOtt ſelber 2. Corinth. 12. Wir ſollen uns gnügen laſſen

dentiae ſtudiique in honeſtas literas immortale monumentum editurus. Memor enim paternae & voluntatis & praeceptionis id agebat animo ſuo, vt ſacrarium Muſarum in prouinciis

ſen an ſeiner Gnade: Seine Krafft ſey in den Schwachen mächtig. Iſt alſo abermahls ein böß Zeichen in eurem Geiſt, daß er die Schwachen verachtet, die aber doch Chriſtus Röm. 15. auffgenommen. S. Paulus Gal. 4, predigte auch das Evangelium, wie er ſelber bekennet nach dem Fleiſch: Noch dennoch rühmet er von den Galatern, ſie haben daſſelbige nicht verſchmähet, ſondern ihn gleichwol als einen Engel GOttes aufgenommen; Drum ſehet euch für für eurem Geiſt und verachtet die Leute nicht; auch gleich zu ſetzen, wir wären öffentlichen auch mit herrſchenden Sünden behafftet, wie ich, ob GOtt will, nicht hoffe, daß ihr oder ein Menſch mit Grund der Wahrheit werdet ſagen können; Doch weil wir aus ordentlichem Brauch der Kirchen, als der Braut Chriſti, nach ſeinem Befehl und Einſetzung im Amt, und auf dem Stuel Moſe, das iſt, dieweil wir Moſen und die Propheten, desgleichen die Lehre der Evangeliſten und Apoſteln predigen, hat euch Chriſtus dennoch geheiſſen, Matth. 23. Daß ihr unſer Wort hören, und nach demſelben thun ſollet, wenn ihr gleich nach unſern Wercken nicht thun wollet. Das ſchreib ich nun nicht allein vor uns allhie zu Meinungen, ſondern auch alle andere Orte, wo Diener der wahren Kirche ſind. Denn ihr in dieſer Welt gar keine Engel, reine Leute finden werdet: Denn was iſt der Menſch (Job. 15.) das der ſolte rein ſeyn, und das der ſolte gerecht ſeyn, der vom Weib gebohren iſt. Siehe unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel, ja die Himmel ſind nicht reine für ihm. Auch an ſeinen Botten und Engeln findet er Thorheit, Job. 4. Diß hab ich euch Chriſtl. treuer Wohlmeinung in Schrifften, mit gutem Bedacht und Weile, für euch zuleſen, oder auch wohl mit andern GOttes Verſtändigen

ciis ſuis inſtitueret ac juuentutis ſcholaſticae ſalutem diligentius promoueret. De loco & domicilio diu ſatis deliberabat; haud ignorans, Meinungam in medio fere principatus Hennebergenſis & ad viam quaſi regiam poſitam, aliis oppidis multo commodiorem eſſe, quo pubes doctrinae cupida ex omnibus patriae locis conflueret. Sed partim patris praecepto inductus, qui Schleuſingae omnem lucri ſpem ex commerciis deeſſe intelligens, ciuium inopiae miſertus, ex Muſarum conſuetudine ad eos non nihil emolumenti redire voluerat: partim aulae ſuae ſedisque ſplendidioris cura ac ratione commotus Schleuſingae Muſis Atticis ac Latinis domicilium aperuit & ſacrauit. Fas enim eſt juſtumque, in iis vrbibus oppidisque ſcholas celebriores eſſe, in quibus principes remp. gubernantes ſedem ſibi fixerunt. Reges ac principes patrum memoria non dubitarunt, neque rem dignitatis ſuae ſummo faſtigio indignam judica-

---

zubedencken, nicht bergen wollen, damit mir diese Schrifft ein Zeugnis für GOtt und Menſchen ſey, daß ich euch für eurem Schaden gewarnet, und zum Beſten vermahnet, der Geiſt Chriſti, der ein Geiſt der Saufftmüthigkeit iſt, Gal. 5. v. 6. ein Geiſt der Lieb und Zucht oder Beſcheidenheit, 2. Tim. 1. der leite euch in ſeine Wahrheit, Joh. 16. Sein Wort allein iſt die Wahrheit, Joh. 17. und ſey gnädig dafür, daß nicht, wie die Schlang Hevam verführet mit ihrer Schalckheit, alſo auch eure Sinnen noch weiter verrücket werden, (2. Cor. 11.) Von der Einfältigkeit in Chriſto JEſu, Amen. Datum eilends, den 9. Septembr. anno 88.

Thomas Schaller,
Pfarrer allhie zu Meinungen.

judicarunt, ſcholas in palatiis ſuis fouere. De ſchola palatii ſane multa legimus relata a ſcriptoribus, inprimis Alcuino & Jona Aurelienſi Epiſcopo, Launoius, lumen quondam atque ornamentum Galliae, ex monumentis ſuperiorum temporum facile coniicit (e) *egregiam omnino Palatii regum ſcholam fuiſſe, in qua praecipua ſacrae doctrinae cura poſita fuerit & libri peſſimae notae damnati : neque vero permirum videri debere, ſcholam extitiſſe in palatio regis, eamque praecellentem, quando & ipſa domus regis ac principis vocitata ſit ſchola, quemadmodum agnoſcant praeſules, qui ex habita apud Cariſiacum ſynodo ad Ludouicum Germaniae Regem ſcripſerunt.* Schola Scleuſingenſis, vt ad eam reuertamur, de qua dicere coepimus, multa vel de nomine, vel de magiſtris & docendi ratione, vel de ſubſidiis ad ſuſtentandos alumnos neceſſariis, ſuppeditat, quae velut transcurſu in praeſenti attingamus. Nomen adepta eſt titulumque Gymnaſii vel Lycei, quo pro eorum temporum facie in altiori loco collocaretur. Ex antiquitatis obſeruatione natura & conditio Gymnaſiorum ac Lyceorum apud veteres facile addiſci poteſt, ac demonſtrari, duo iſta (f) ſcholarum genera parum

(e) vid. Launoii, Conſtantienſis, Theologi Pariſ. librum elegantiſſimum de ſcholis celebrioribus a Carolo M. per occidentem inſtauratis c. IV. an. cIↄ Iↄ CCXVII. a doctiſſimo viro Joann Alberto Fabricio Hamburgi cum Mabillonii Itin. Germanico junctim editum. Et Carol. du Freſne gloſſar. Tom. III. fol. m. 816. 817.

(f) Aelianus hiſtor. var. libr. IX. c. X. & cap. XXIX.

parum inter ſe diſtincta fuiſſe. Praeiudiciis (g) vt ita loquar, valde laborant, ſuamque rerum inſcitiam miſeranda ratione produnt, qui *id* inuidia correpti aliis ſcholis nomen auferendum clamant.

Lib. VIII. c. XIV. Jo. Andr. Schmidius in diatribe de Gymnaſiis litterariis Athenienſium Jenae edita 1688.

(g) Rem ſcholaſticam praeſumtis opinionibus, vt cum Quintiliano, optimo ſcholarum magiſtro, loquar, non tantum omnem impediri, quis eſt, qui noſtra aetate experientia ipſa non ſatis deprehendat? Sunt autem ejusmodi praeiudicia: 1) Rem ſcholaſticam poſtremo loco habendam, neque prius de ea reſtauranda emendandaque cogitandum eſſe, quam otium ſit ab omnibus negotiis aliis, aut abundantia rerum & ſecula Saturni aurea redeant. 2.) A veterum inſtitutis moribusque non recedendum & omne innouandi ſtudium damnandum eſſe: Man müſſe es bey den alten Löchern bleiben laſſen: Man halte von denen Neurungen nichts: ſed quaeritur: Sind ſie ſündlich und ſchädlich oder nicht? 3) quo ſplendidior ſit ſcholae titulus & externa facies, quo numeroſior collegarum coetus, quo antiquior inſtituti fama, quo maior diſcentium libertas & licentia, hoc praeſtantiorem eſſe ipſam ſcholam. Parum abeſt, quin nonnulli exclament de ſuis? היכל יהוה המה: 4.) Scholis fruſtra ſumtus impendi: ex iis enim nihil vtilitatis ad hunc vel iſtum ordinem reipubl. redundare: aliter vero ſentit Obrechtus im politiſchen Bedencken von Verbeſſerung Land und Leut p. 122. 5.) Scholas neque ornandas, neque augendas, ſed frangendas & ad pauciores redigendas eſſe. Quid vero de aliis inſtitutis? 6.) Diſſidia in ſcholis fouenda eſſe & inferiorum fraudes aduerſus ſuperiores impune ferendas. 7.) Clanculum famae praeceptorum & ſcholae incremento detrahere, peccatum non eſſe, ſed artis politicae ſpecimen. Eugae papae! noua figura oris. Terent. Eunuch. 2. 3. 5. 8.) Ad praeceptorem doctoremque Scholaſticum pauca admodum requiri, & ſatis

clamant. Adpellationes ſcholarum a Principis voluntate dependent, & qui eas alio modo fingit aut corrumpit, quam ipſe Princeps adpellari patitur, videat, ne Principis ſui contemtum prae ſe ferat. Ciuium enim non eſt, calumniari aut peruerſo ac ſiniſtro animo de principum inſtitutis judicare. Et cur ſchola Lycei nomine indigna videatur, in qua eaedem lectiones docentur, quae in Gymnaſio (claſſico), qua fieri debebat, perſpicuitate ac induſtria, proponuntur? De nomine ſatis diximus: ad ſubſidia reditusque pergamus. Tanto amore tamque paterna cura in rem ſcholaſticam ferebatur Georgius Erneſtus, vt ſcholae ab ſe inſtitutae benigniſſime cumulatiſſimeque proſpiceret. Aerarium conſtituit iſtique ingentem & pecuniarum & frugum ſummam addixit. Maiores eius ſuperſtitione temporum tacti tam effuſis largitionibus coenobia atque monachos locupletauerant, vt ipſis fere ad aulae ſplendidioris ſumtus deeſſet. Quidquid vero iſti coenobiis adiecerant bonorum, pecuniae aut praediorum; id omne Georgius Erneſtus vni ſcholae attribuit, reliquarum vel nulla vel exigua habita

ſatis eſſe, ſi ſtyli nonnulla praecepta jactare poſſit: reliqua ad academias reſeruari. 9.) Cuique vel ſartori vel ſutori liberum eſſe, cenſorem rei ſcholaſticae agere. 10.) Scholas priuatas (die Winckel-Schulen) praeſtare publicis. Corrigantur publicae, & tollantur corruptiones; tum facile ceſſabunt criminationes. 11.) Ingratitudinem juuenum erga praeceptores & cenſendi libidinem peccatum haud eſſe. At vero aliter Sapient. XIV, 26. & Xenophon de inſtitut. Cyri libr. I. c. IV.

habita ratione, quaſi nefas eſſet, reditus monachis ablatos aliis quoque ſcholis Hennebergicae regionis impertire. Haec autem ex litteris a principe hanc in rem ſcriptis (aus dem Fundations-und Stifftungs-Brief) decerpamus licet: Zu Unterhaltung und Speiſung 20. oder 30. **armer Knaben** und ihres Inſpectoris wir hiermit und Krafft dieſer unſer Stifftung verordnet haben wollen vierthalb hundert Gulden an Geld, 60. Malter Korn, 4. Malter Weitzen, 42. Malter Gerſten, 3. Malter Erbſen, 10. Malter Haber, und 2. Centner Karpfen ꝛc. VI. Wollen wir auch, daß aus denen obgedachten beneficiariis oder andern **armen Knaben** uff ſolch unſer Schul 6. ſo am tüglichſten, und vor andern gute vehige ingenia und ihres fleißigen Studirens und eingezogenen, ſtillen, ſittlichen Lebens halben **von den** *Praeceptoribus* ein gut Zeugnis haben eligiret und genommen und fürter uf eine Vniuerſität da ſonderlich die Theologi einiger Sect oder opinion halben nicht ſuſpect oder verdächtig, Theologiam zu ſtudiren, verſchickt, und deren vieren jedem 45. und den andern zweyen jedem 35. Gulden järlichen pro ſtipendio aus dem Schul-Kaſten gereicht und gegeben werden ſollen ꝛc. ꝛc. Hierzu deputiren und eignen wir hiemit und an, zu, und in Crafft dieſer unſer Stifftung wiſſentlich: 1) **Alle und jede unſers Stiffts zu Schmalcalden** Rent, Zinß und Gult, ſo viel deſen ietziger Zeit noch dabey und unverkaufft ſeyn ꝛc. beneben dem Thumherrn Holtz, ſo ietzo das Pfaffenholtz genannt würd, mit dem darauf wachſenden

Holtz

Holtz, auch Grund und Boden deſſelbigen, item dem Fiſchwaſſer und allen andern Nutzungen, wie die Namen haben mögen, und hiebevor dem Stifft zugeſtanden, allein ausgenommen deſſen, darauf unſer Stiffts-Pfarrer, auch der Schulen-Meiſter und infimus gedachten unſers Stiffts zu Schmalcalden mit ihrer jährlichen Unterhaltung und Beſoldung verwieſen ꝛc. 2) Aus unſerm Kloſter Veſra 300. fl. an Geld, und 16. Malter Korn oder Gerſten: Aus dem Kloſter Rohr 100. fl. an Geld, und 15. Malter Gerſten oder Korn: Aus unſerm Kloſter Troſtadt 50. fl. an Geld, 5. Malter Korn, 4. Malter Weitzen, und ein halb Malter Erbſen: Aus unſerm Kloſter Frauen Breitungen 200. fl. aus dem Kloſter Waſungen 10. fl. desgleichen aus ſolchen Kloſter Seen und Teichen jährlich 2. Centner Karpfen. 3) Von unſerm Korn-Boden zu Schleuſingen, aus Urſachen wir die Klöſter innen gehabt, 7. Malter ins Siechhauß: 52. Malter den armen Schülern: 14. Malter dem Pfarherrn und 8. Malter dem einen Caplan: Aus der Schloß-Küche vor 100. arme Schüler täglich zweymal Suppen und auff alle Feſte Fleiſch und Gemüß. In prooemio haec leguntur notatu digniora: Daher wir uns denn pflichtig und ſchuldig erkennen, ſolche geiſtliche Gefälle und Einkommens, dieweil dieſelbe durch ermeldete unſre geliebte Vor-Eltern einmahl GOtt uffgeopffert worden, in andere wege zu milden Sachen & ſic ad pias cauſas zu Unterhaltung Kirchen und Schulen wo nicht gar doch eines Theils Chriſtlich zuver-

wenden

wenden und anzulegen. Clauſula haec eſt: Geſchehen zu Maßfeldt uff Mittwochen nach Reminiſcere den 6. Martii anno 1577. G.E.G.v.H. zu Henneberck. Eodem anno die XIV. Octobr. conuictus (vulgo: die Communitaet) publicus primum haberi coepit. Reliqua in poſterum: reſtat, vt Lectori beneuolo ſignificemus, cras actum ex parte valedictorium inſtitutum iri in Lyceo noſtro.

Num. XI.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO VIII.

J. N. J.

COnſtituta ſchola Schleuſingenſi, rebusque prouide, ſapienter ac feliciter geſtis, Georgius Erneſtus, Princeps Hennebergiae, immortali laude dignus (a) mira fatorum neceſſitate ad vitae exitum vocatur. Schleuſinga enim (b) Hennebergiam, pagum priſcis temporibus ampliſſimum, hodie exiguum plane, diuinae ſtirpi

(a) Mirandum erat, quod feſto natiuitatis Chriſti mortuus, eo loco, a quo gens illuſtriſſima nomen traxit; in aedibus Hermanni Trotten.

(b) Das Dorff Henneberg ſoll hiebevor und in uralten Zeiten ein Marckflecken geweſen ſeyn: Ob es aber vor wahr anzunehmen, daß dasjenige Stück Feld, welches mitten im Dorff lieget, und der Sechs-Acker genennet

ſtirpi fatalem, profectus, neſcio quibus conficiendis negotiis intentus, ardenti febri correptus, multis quidem doloribus confectus, morbo in dies ingraueſcente, Chriſti tamen eiusque Euangelii virtute ac ſolamine refectus, annos ſeptuaginta duos ſeptemque menſes inter mortales verſatus, & in diuerſorio huius vitae moratus, placide exſpirat eo ipſo die, quo pii Chriſtianorum coetus de nato Chriſto laetari ſolent, ſcilicet d. XXVII. Decembr, anno cIↃ IↃ XXCIII. Fratribus quidem ſuperſtes, ſobolis expers, vltimus gentis ſuae, tot ſeculis florentis, tot nominibus inclitae, tot meritis virtutibusque illuſtris, principalis dignitatis decus atque inſignia ſublata ſecum in terris recondidit. Quantus moeror, quantus luctus obortus, quantum deſiderium tam pii, tam clementis Principis obitum ſecutum ſit, verbis non eloqui, ex funeris tamen pompa, comitatu, honorifica laudatione aliisque ſolemnis cultus atque obſeruatiae ſignis haud obſcure poſſumus coniicere. Nummis etiam aureis & argenteis obitus eius immortali ac perpetuae memoriae commendatus eſt, quorum imagines, ſigna & legenda figura a nobis alio loco (c) repoſita

net wird, hiebevor der Marck-Platz geweſen: ſtehet dahin; Zu verwundern iſt, daß in daſiger gantzen Gegend gar nicht die geringſte Antiquität anzutreffen, auſſer dem alten Berg-Schloß, als dem Stamm-Hauſe derer Herrn Grafen: Da doch gedachtes Schloß viele hundert Jahre durch die Hochgräfl. Reſidence geweſen: Allein dieſes iſt wohl denen ſeculis barbaris zuzuſchreiben.

(c) vid. Fig. XI, Hic nummus aulicis dimittendis diſtributus,

ſita dilucide proponit. Quam intuentes vel Principis (d) perſonam eiusque aulae rationem, vel inſignia gentis diligentius ſcrutemur neceſſe eſt. Aula Principis (e) ſatis ſplendida & magnifica, non tamen amplior fuit nec frequentior

ſtributus dicitur, non adeo quidem rarus, eam tamen ob cauſam notandus, quod ipſum diem annumque, quo Princeps ex vita deceſſit, literis exprimit. Mos enim nummis funera Principum honorandi Hennebergenſibus antea vel ignotus plane, vel neglectus fuit; neque, quod ego memini, huius generis vllum vnquam ſuperioribus Hennebergiae Principibus monumentum reperitur expreſſum; ſi exceperis Guilielmum IV. Georgii Erneſti parentem. Hujus enim in memoriam nummos argenteos ſignatos eſſe, vel inde licet conſequi quod ſubinde plumbei nummi occurrunt, fortaſſe in eius funere exhibiti. Es finden ſich bleyerne Medaillen, darauff Furſt Wilhelms Bruſtbild zuſehen mit der Umſchrifft: WIR HAFEN AVF DICH LAS VNS NIMMERMEHR ZV SCHANDE WERDE. Innen drinnen ſtehet aetat. ſuae 81. doch ſind auch welche anzutreffen, darauff das Jahr aet. 75. gezeichnet ſtehet.

(d) Huius laudes egregie perſecutus eſt Wolffgangus Mollerus in oratione de illuſtriſſimo & incomparabili Principe Georgio Erneſto Hennebergico, Smalcaldiae 1584. in 4.

(e) Er hat folgende an ſeiner Hoffſtat gehabt: 1. Stadthalter. 1. Oberauffſeher. 1. Cantzlar. 3. Ræthe. 2. Leib-Medicos. 1. Hoffprediger. 2. Hoffmeiſter. 1. Marſchall. 3. Cæmmerer. 8. Cammer- und Hoff-Junckern. 4. Pagen. 2. Rentmeiſter zu Schleuſingen und Schmalcalden. 4. Secretarios. 1. Jæger und Forſt-Meiſter. 1. Pagen-Praeceptorem. Beym Marſtall in allem 6. Perſonen und 4. Stallbuben. 2. Laqueyen. 1. Wundarzt. 1. Leib-Schneider. 5. Einſpænnige. 5. Köche. 1. Hoffſchlachter. 1. Mundſchenck. 1. Kellerſchreiber. 1. Kellner. 2. Kutſcher. 1. Lauffer. 1. Senfftenknecht. 7. Jæger auf denen Dorffſchafften.

quentior, quam aerarii reditus paterentur; nulla luxuriae, nulla laſciuiae, nulla voluptatis labe aut pomparum ſtudio infecta, ſed honeſtae ſimplicitatis & decori Chriſtiani obſeruantiſſima. Nobiliſſimos ſemper & doctiſſimos viros aluit Princeps in aula, eorumque conſiliis res ſuas ciuiumque curari voluit. Quis enim eſt, qui ignoret (f) Bernhardum Marſchalkium ab Oſtheim Proprincipem? quis (g) Mich. Strauſium, alias Struthionem dictum? quis Wolffgangum

(f) Hic Bernhardus Mareſchalckius anno 1596. aedes ſuas Waſungae virginibus nobilibus fortuna offenſis conceſſit, vt certis vſuris fruentes, legibusque hanc in rem latis obſtrictae, habitandi locum haberent. Er hat das Adel. Jungfern Stifft zu Waſungen fundiret, und die Fundation von der Chur-Fürſtl. Sächß. Hennebergiſchen Regierung confirmiren laſſen, den ſiebenden Monats-Tag Maii nach Chriſti unſers lieben HErrn und Heylandes Geburt im funffzehen hundert und ſechs und neunzigſten Jahre. Es hält die Fundation 8. Puncten in ſich, und iſt alſo unterzeichnet: Zu Urkund habe ich obbemeldeter Bernhard Marſchalck von Oſtheim als Fundator, ingleichen wir Matern und Moritz die Marſchalcken von Oſtheim, unſer jeder ſein Adel. angeborn Inſiegel, neben jetzt gedacht unſern freundl. lieben Vettern und Gevatters Innſiegel an dieſen Brief gehangen und vorgetrücket: So geſchehen den 13. Monats-Tag Febr. und Chriſti unſers HErrn und Heylandes Gnaden-reichen Geburt im funffzehenden hundert ſechs und neunzigſten Jahre.

(g) Strauſius, Cancellarius fuit, vir illuſtris nominis, ſummae humanitatis & exquiſitae doctrinae; Syndicus initio reip. Rotenburgenſis ad Tuberum flumen; anno 1575. in aulam Hennebergenſem accerſitus anno 1609. ſuo fato defunctus in templo Meinungenſi terrae eſt cum hoc epitaphio mandatus: Magnif. & Cl. Dn. Michael Strauſs JCtus eximius ad annos XXXIII, Cancellarius Saxo-Hennebergenſis aetat.

gangum Reſchium J. V. D.? quis (h) Valentinum Boxbergerum? quis Ebartum a Calenberg & Humpertum a Langen, aulae Conſiliarios? quis Ortolphum Maroldium & Henricum Meckbachium, arte medica peritiſſimos, ſalutis Principis cuſtodes? quis (i) Schertigerum? quis alia clariſſima nomina luminaque non

ſis aetat. LXIII. menſe minus vno placide hic in Chriſto vsque ad Chriſtum quieſcit &c.

MICHAEL

Mitior In Coelis Habitans Aliquando Ego Laete
Surgo Tubae Rediens A Vehemente Sono.

STRAVS.

Tori ſociam habuit Eliſabetham, Schmidiam, anno 1619. ex mortalium vita egreſſam: filium reliquit Jo. Mich. Strauſium, qui initio Aduocati partes expleuit in judicio Camerae Spirenſi, poſtea anno 1629. Conſiliarius regiminis Hennebergici factus, ab Erneſto pio Gotham euocatus, tandem 1645. Meinungam reuerſus, Cancellarii ſpartam nactus, anno 1661. mortuus hoc accepit monumentum: requieſcit hic vir magnificus, nobiliſſimus & conſultiſſimus Jo. Mich. Strauſ. I. V. L. Cancellarius Saxo-Hennebergicus ad annos XVI. meritiſſimus &c. vid. Güthius in Poligraph. Meinungenſi. Coniuge vſus eſt Anna Chriſtina Foerſteria, anno 1603. d. 19. Mart. nata.

(h) Boxbergero dedicauit M. Bernhard Metzler encomiaſticum ad illuſtriſſimum Principem ac Dominum Dom. Georgium Erneſtum Roſtochio 1579. miſſum, eumque adpellat clariſſimum, pietate, doctrina & rerum gerendarum prudentia praeſtanti praeditum, Principis Conſiliarium, Deo & eccleſiae & piis ſcholis φίλτατον & Maecenatem omnium ſtudioſorum.

(i) A ſacris & confesſione fuit Georgio Erneſto, literarum ſacrarum ac ſtudiorum optimorum notitia cultuque poli-

non celebrari a poſteris atque laudari audiuit? Inſignia, hoc nummo egregie expreſſa, ſupra jam ex parte cognouimus, omnia ea adferentes, quae gallinae montibus impoſitae, originem, cauſſas, vicesque crebiores concernunr. Nihil ergo reſtat, quam vt de duabus reliquis areis pariter diſpiciamus, quae aquilam bicipitem expanſis alis trabibus teſſellatis inſidentem exhibent, ſignum illud, quo Burggrauii Wurzeburgenſis dignitas ſignificata eſt ſemper. De ipſis teſſellis & aquila bicipite quae dicam, non habeo, niſi ab (k) aliis generatim jam propoſita. Burggrauiatus (l) vero originem & rationem pauci attigerunt, nulli, quod ego quidem ſcio, digne ſatis ex antiquitatis fontibus cognitam perſpectamque habuerunt. Sunt (m), qui Burggrauios Wurzeburgi ipſis praefectis ac praetoribus inferiores exiſtimant: ſed

politiſſimus: proſtat enim: Hieronymi Benzonis nouae noui orbis hiſtoriae durch Abeln Scherdigern, Pfarrherrn zu Waſungen, dem gemeinen Mann zu Dienſt aus dem Latein. ins Teutſche gebracht, ſamt einer ſchönen Vorrede, gedruckt zu Helmſtadt anno 1591. add. Struuius in Biblioth. Hiſtor. c. XII. §. 5. p. 270. qui tamen Scherdingeri nomen omiſit.

(k) Vid. Spener. part. I. membr. 2. §. 11. 12. fol. 187. de arte Herald.

(l) De Burggrauiis in genere vid. Kulpiſius ad Monzamban. part. II. p. 11. Burgoldenſis ad inſtrument. pac. part. I. diſc. 20. §. 25. Gaſtelius de publ. Europ. ſtat. cap. XXIV. & Goldaſtus Tom. I. conſtitut. Imper. pag. 25. & 371.

(m) In primis Wurzeburgenſes; Friſius enim in Chronico ſuo, inprimis in vita Emerici cap. 18. & 19. Comites

ſed ſine cauſſa. Wurzeburgi priſcis temporibus (n) ſedes erat Ducum Franconiae & arx ſplendide exſtructa. Ducibus exſtinctis Pipinus non ita pridem rerum potitus ſuadente atque vrgente Bonifacio Epiſcopatum inſtituit: cuius cura Burchardo commiſſa, Rex vrbi atque arci Wurzeburgenſi eiusque praediis (o) Comitem praefecit, qui res ciuiles ſuo conſilio atque cuſtudia gubernaret, ipſumque Epiſcopum, (p) eo tempore nondum gladio cinctum, ſed

Hennebergenſes adpellat Voigte, Aduocaten und Schutz-Herrn; & Burggrauios putat nihil auctoritatis, nihil juris habuiſſe, niſi quod Epiſcoporum venia & conſenſu impetrauerint: ſic commentatus: Die Biſchoeffe zu Würtzburg haben die Graven von Henneberg, welche dazumahl unter denen Grafen des Hertzogthums Francken die reichſten und vornehmſten waren, zu Voigten ihres Stiffts Würtzburg gemacht. Quae ſententia ex ſolo Frieſii ingenio cerebroque enata nullo priſci aeui vel monumento, vel rerum argumento probari poteſt. Imperatoris auctoritate Burggrauii conſtituti ſunt, ſed tractu temporis Wurzeburgenſium inuidia atque inſidiis fracti. Nach der Zeit iſt mir Herr Friderici Lucae uralter Fürſtenſaal in die Hände kommen, darinnen ich finde, daß, ob der Herr Auctor gleich nicht viel vom Würtzburgiſchen Burggraventhum haete, er jedennoch pag. 1171. es nicht vor etwas impoſſibles anſehe, daß ſolches vom Römiſchen Kayſer an die Herren Grafen kommen und gegeben worden ſey.

(n) vid. Trithemius de origin. Francor. fol. 317. 318. ſequ.

(o) Hoc ex ipſa hiſtoria ſequentium temporum elucet, add. Albinus in Chron. Miſnenſi tit. 8. fol. 97. Lehmannus in Chronic. Spirenſi libr. II. c. 17. fol. m. 73. 74. Conringius de Germanici Imperii Ducibus & Comitibus p. m. 85.

(p) vid. Conringius de Germanici Imperii Epiſcopis pag. 141.

ſed precibus faciendis ſacrisque curandis intentum, firmo ſemper & neceſſario praeſidio defenderet. Comes iſte ex ipſorum Ducum ſanguine natus, arcem Hennebergenſem incolens, dignitatem Burggrauii poſtea Caeſarum beneficio genti ſuae intulit, ad poſteros etiam transferendam. Quo factum, vt Comites Hennebergenſes Wurzeburgi ſummae eſſent auctoritatis, nihilque ratum ſatisque obfirmatum haberetur, quod vel neſciente vel non conſentiente Burggrauio factum erat. Dignitatem ergo Burggrauii Wurzeburgenſis initio maiorem fuiſſe, & vetuſtiorem dignitate reliquorum Burggrauiorum, multis nos iisque certiſſimis argumentis colligamus licet. Primum enim Burggrauiis Wurzeburgenſibus certa fuerunt inſignia, non vulgaria, ſed ipſius imperii Caeſarisque adſenſum manifeſto ſignificantia, bicipiti enim aquila vſi ſunt, interdum & coronata: quae ſicuti integra in aureo campo ſolius Imperatoris (q) propria dicitur, ita dimidia quin ab ipſo Caeſare ſit conceſſa, eamque ob cauſam, quod ſimilitudinem (r) cum inſignibus Imperatoris habet, maioris facienda ſit, dubium non eſt. Deinde haec inſignia dignitatem

pag. 141. ſequ. Marc. Antonius de dominis de republ. eccleſ. &c.

(q) Conf. Carol. du Fresne in diſſertat. de infer. aeui numismat. §. XVII. fol. 10. 11. 12.

(r) vid. Barthol. Chaſſaneus in Catal. glor. mundi part. I. concluſ. 15. 17. &c.

gnitatem produnt, nec ex arbitrio adſumi (s) potuerunt: quaedum ab aliis conlata, vel ab Epiſcopo Wurzeburgenſi, vel ab Imperatore permiſſa ſint oportet: ab Epiſcopo fingi non potuerunt; quod Epiſcopi priſcis temporibus non fuit, arma armorumque inſignia tractare: ergo Imperatoris beneficio impetrata eſſe, & ex Caeſaris gratia, fonte omnis dignitatis, hauſta, quis prudens neget? Parum abeſt, quin aquilam vetuſtiſſimum Francorum ſignum in militia fuiſſe ab ipſis Romanis adſcitum mihi perſuadeam. Neque ſumma Burggrauiis (t) auctoritas defuit: omnia enim & pacis & belli negotia curarunt, jus ſuum cuique litigantium pro tribunali tribuerunt, pacta cuiusuis generis ab Epiſcopis facta ſuo nomine & conſenſu confirmarunt, resque ſummas, etiam inuitis ſaepe Epiſcopis geſſerunt, imo & ſuum ſemper domicilium ab omni Epiſcoporum imperio immune in vrbe Wurzeburgo habuerunt: an ergo putes, Burggrauios iſtos a nutu & arbitrio Epiſcoporum dependiſſe? Hi quidem omnibus modis, artibus atque inſidiis Comitum Hennebergenſium

(s) Chaſſaneus l. c. add. Hoepping. de jure inſignium.

(t) Freſe l. c. ipſe haec confitetur: ita ſcribens: Die Graven von Henneberg haben ſolche Voigtey und Burggravſchafft viel Jahr in ihren Händen gehalten, und ſind in dem Gewalt und Anſehen geweſen, daß gar wenig Käuffe, Wechſel, Stifftung und andere treffliche tapffere Verträge und Handlung, in dem Stifft Würtzburg ohne Ihre Beyſeyn und Bewilligung, die ſeyen gleich von denen Kayſern, Königen, Fürſten, oder andern Geringern des Dom-Capitels, beſchloſſen und ufgerichtet.

genſium auctoritati, praerogatiuis, dignitatibus atque commodis detrahere auſi; egregiam nacti occaſionem Burggrauiorum vires frangendi, cum interregnum illud rerumque Germanicarum ingens (u) confuſio oriretur, & Comites iſti graui diſcordiarum mole agitarentur: a conſilio prius non deſtiterunt, quam jura eorum ſibi vindicaſſent. Andreas Epiſcopus multis pollicitationibus commouit Henricum, Comitem Hennebergenſem, vt ſibi dimidiam (x) Burggrauiatus partem venderet. Si autem Comites dignitatem iſtam Epiſcopi gratia tenuiſſent, quid opus fuiſſet, pretio ſibi eam parare? Comites lineae Schleuſingenſis Burggrauii jura conſtanter ſibi adſeruerunt, ita tamen diminuta, fracta & ſpoliata, vt vmbra tantum priſtinae auctoritatis ſupereſſe videretur. Suos ſemper habuerunt officiales, dynaſtas ſcilicet & nobiliſſimos (y) Steinios, qui beneficii loco,

(u) Haec ex ipſius Friſii teſtimonio facile coniiciuntur: Sic enim in vita Hermanni I. Epiſcop. XL. cap. 9. ad an. 1230. nachdem ich aber zu denen Verträgen, Brieffen und Uhrkunden, ſo bey dieſem Biſchoff Hermann und ſeinem nähern Vorfahren aufgerichtet ſind nicht finden mögen, daß der Graven von Henneberg, als des Stiffts Voigte mehr gedacht wird, wie hiebevor über die 200. Jahr allwege geſchehen, halte ich, daß denen Graffen dazumahl die Voigtey entzogen worden ſey. Ja freylich? weil in damahligem confuſen Zuſtand die Herrn Graven ziemlich haben müſſen Haare laſſen: Und die Biſchöffe es ſo weit gebracht, daß die Graven ihre Burggraven Charge vom Biſthum müſſen zu Lehn empfangen.

(x) vid. Diſſert. I. de nummis Henneberg. not. (ff)

(y) Sic in veteri libro ipſi Comites notari curarunt:

 anno

loco, quidquid illius muneris erat, a Principibus Hennebergiae acceperunt. Plura fortaſſe alibi: in praeſenti tempori parcendum arbitror, idque expediendum, cuius cauſſa hanc commentationem ſuſcepimus.

Num. XII.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO IX.

SVmmae laudis & immortalis gloriae Princeps ſuaeque ſtirpis coronandus apex Georgius Erneſtus, quia duos & ſeptuaginta annos viuendo abſoluit, ex ſuperiori nummo nobis de cauſſis tantae aetatis non nihil diſputandi occaſionem reliquit exſpectatiſſimam. Primum quidem arbitror, primam eius aetatem vitiis immunem, neque vlla lue tactam, qua alioquin adoleſcentiae vigor frangi ſolet & deturpari, extremam vero hoc beatiorem fuiſſe, quam mediam, quod omni luxu & cupidine abſtinens ordinis modique in ſumendo cibo ac potu ſolicitam adſiduamque rationem habuit. Tempeſtiuis enim

anno 1456. hat Caſpar von Stein von uns zu Lehn empfangen, als der Aelteſte und Lehnträger, mit Lorentzen, Gieſen, und Chriſtoffeln von Stein, Kilian von Stein, Eccards ſeel. Söne und andere, ſeine Vettern von Stein, das Burggraven-Amt zu Würtzburg, das man ietzund nennet das Centgraven Amt, mit aller ſeiner Zu- und Inngehörung in und vor der Stadt Würtzburg mit dem Gericht, mit allen Rechten, Freyheiten und Herrlichkeiten, ꝛc.

enim conuiuiis delectatus pocula, non immania aut maiora, (a) ſed, ſicut in Sympoſio (b) Xenophontis, minuta atque rorantia, adhibuit, refrigerationis aeſtate & viciſſim ſolis aut ignis hiberni amantiſſimus. Jam aetate adfectus a voluptatibus, ſicut a domino agreſti ac furioſo, profugus, maiorem diei partem vel colendis ſacris & ſanctiorum litterarum ſtudio, vel rebus ciuium pacandis tutandisque, vel amicis ſalutandis tribuit, omnibus ſuae aetatis hominibus ad ſapientis vitam proxime viſus accedere. Vera ergo, non fucata, pietate juſtitiaque inſignis, virtutibus eminentiſſimus, Deoque puritate proxime accedens & ſanctitatis cultu, fieri non poterat, quin praemia longioris (c) vitae a Deo benigniſſime propoſita acciperet. Eo praeterea vſus domicilio & habitandi loco, qui purgato (d) aëre, regione patente paululum, & a meridie

(a) Qualia hodie die Schvveitzer-Hoſen: Virgil. libr. I. Aeneid. verſ. 728. Crateras magnos ſtatuunt & vina coronant. Martial. l. 38. 1. Baſſe, bibis vitro: & Juuenalis Sat. II. 95. vitreo bibit ille Priapo. Amplos calices, variae quidem gratiae, ſed pretioſitatis vnius, refert Apuleius. vid. Sam. Pitiſc. in Lexic. Antiqu. Tom. II. fol. 450.

(b) Sic enim Socrates ibi fol. m. 512. edit. Pariſ. Henrici Stephani: ἢν δὲ ἡμῖν οἱ παῖδες μικραῖς κύλιξι πυκνὰ ἐπιψεκάζωσι &c. elegantiſſima ſane ſunt, quae de potu & vini modico uſu ibi profert Philoſophus, ipſeque ille Xenophontis libellus digniſſimus, quem iterum iterumque legant juuenes & graecae linguae & in conuiuiis honeſti moris ſtudioſi.

(c) Deuteron. V. 16. cap. XXV. 15. Cap. XXX. 20. 1. Reg. III. 14. Pſ. XCI. 16.

(d) Aëri magnam ineſſe vim valetudinem corporis adficiendi

die minus vaſta, ſalubriori aqua, herbarum fertilitate, ferarum copia, ſyluarum amoenitate, montium valliumque multitudine memorabilis, non parum ad firmandam valetudinem, roborandum corpus, recreandum animum, redintegrandos ſenſus confert, ſuae ſenectutis requietem oblectamentaque facile inuenire apicemque aetatis attingere potuit. Quod ſi vero Hennebergia noſtra eiusmodi eſt regio, quae homines viroſque fouet ad ſummam ſenectutem

ficiendi, nemo eſt, qui ignoret aut dubitet amplius. In ſereno enim puroque aëre diuturniorem protrahimus vitam minusque morbis obnoxii ſumus: imo per aëris mutationem grauiores curantur adfectus. vid. Joannis Brovvne inſtitutions in phyſick, Londin. 1714. edit. Aërem autem Hennebergiae ſalubrem eſſe, vel inde coniicimus, quod Hennebergia ex confinibus judicata in edito paululum tractu poſita tantis tamque craſſis vaporibus non adfligitur, quantis regiones in planitie occurrentes, paludibusque ſtagnisque non ita referta, vt aquae vitium contrahant, aut aërem corrumpant. Olim quidem circa Masfeldiam, Breitungam, Schleuſungam, Rohram, Hermansfeldiamque regio erat paludoſa, aërque craſſus, impurus minusque ſalubris: ſed incolarum induſtria naturae vitium emendauit, qui quippe ductis foſſis euaporantem laticem in riuulos, lacus & piſcinas transfundentes vaporationum ſcaturiginem magna ex parte ſuſtulerunt. Praeterea riuuli & fluuii non tantum in omni valle oberrant, quibus aër tantum abeſt, vt detrimenti quidquam accipiat, vt potius temperetur, praeſertim ſolis calore nimium incenſus, & refrigeretur. Vrbes ac villae Hennebergiae neque tanta adfluunt hominum copia, quanta vrbes aliae ampliores, neque ita a fluminibus remotae ſunt, vt cum colluuionibus ſentinarum ipſis conflictandum ſit: ſed aër quotidie quaſi alluitur puriſque telluris baſiis recreatur. Tandem vallibus Hennebergiae nebulis vapori-

nectutem perductos; recte quidem me dicere putem, tractum Hennebergenſem ſaluberrimum eſſe, & ad vitae vſum habitandique conditionem commodiſſimum.

Nunc ad reliqua pergendum & fata Hennebergiae ex nummis poſt cineres principum Hennebergenſium & ſtirpis exitum enarranda breuiter. Jam ſupra me referre memini, Duces Saxoniae (e) a Wilhelmo & Georgio Erneſto, Hennebergiae principibus, & haeredes & ſucceſſores inſtitutos eſſe, ciuesque Henneber-giae

---

vaporibusque repletis & columnis aëriis hoſtili quaſi telo minantibus, montes, ſyluae, colles, rupes puro ſemper aëre nitent, ventorumque ope vapores vel prohibent penitus vel diſcutiunt ſaltem, & multis amoenitatibus nos ad mutandum aërem ſenſusque recreandos inuitant alliciuntque. Paucis dicam: Hennebergia regio eſt ſaluberrima, quae aeſtiuos calores mirifica vmbrarum mollitie temperat, & hyemis frigora ignis beneficio & lignorum copia facile ſuperat. Eam ergo qui, robuſta corporis natura rebusque ad victum amictumque neceſſariis munitus, incolit, curarum vacuus & ordinis obſeruantiſſimus, non eſt, cur grandem aetatem deſperet. Caeterum de aëris natura ad tractum noſtrum adcommodanda nonnulla peti poſſunt ex Wolffi Aërometria, ex Boylii nou. exper. ex Mariotte eſſai de la nature de l'air &c.

(e) Addatur Mullerus in annalibus Saxonicis fol. 126. Aus dieſem kan man ſo viel zuſammen reimen, daß die euentual-Erbhuldigung des Fürſtenthums Henneberg an das Durchlauchtigſte Hauß derer Herren Hertzoge von Sachſen in eben dem Tag und Jahr geſchehen ſey, da Kayſer Carl V. und das Reich den Paſſauiſchen Vertrag und Religions-Frieden approbiret hat; Bey deſſen Unterſchreibung der Kayſer aus groſſem Unwillen die Feder zerſtoſſen haben ſoll.

giae a Saxonibus jam anno cIↄ Iↄ LV. in fidem ac tutelam receptos. Cauſſam iſtius inſtituti praecipuam fuiſſe exiſtimo, vt puritas doctrinae Euangelicae rituumque ſacrorum diſciplina immutata conſeruaretur, integra nullisque maculis conſperſa. Incredibili enim ſtudio Principes illi Hennebergiae ferebantur & in tutandam ciuium ſuorum ſalutem & in defendendam poſterisque tradendam Euangelii lucem. Neque eos ſpes aut conſilii euentus fefellit vnquam. Sereniſſimi namque Saxoniae Duces, mortuo Georgio Erneſto, Hennebergiae vrbes, arces, oppida, pagos, & villas occupantes, ita ſe ſemper inſtituerunt, vt & Euangelii doctrinam puram minimeque corruptam & ci-

(f) Aus dem von Fürſt Wilhelm zu Henneberg de dato Schloß Maßfeld den 20. Sept. 1555. wegen der über die getroffene Erb-Verbrüderung mit denen Häuſern Sachſen und Heſſen bewilligten Huldigung des Hennebergiſchen Fürſtenthums ertheilten und gedruckten Patent gehören ſonderlich folgende Worte hieher: §. Uber das ꝛc. Vornemlich aber, daß auf den Fall Abgangs des Stammes Hennebergs, wir gegen GOtt dem Allmächtigen und männiglich uns zum höchſten ſchuldig verpflichtet, und willig befunden, bey unſerem Leben mit allem treuen Fleiß dahin zu gedencken, und zu trachten, daß unſer Unterthanen nach Abgang unſers Stammes, unter Un-Chriſtliche Obrigkeit nicht gerathen, ſondern bey Erkäntniß des heiligen wahren Evangelii, darein ſie (GOtt lob!) jetzt treulich unterrichtet, unter löblicher, frommer gottſeeliger Obrigkeit bleiben, und Recht und Gerechtigkeit wohl regieret werden mögten, wie wir denn auch auff den Fall deſto lieber, und mit friedlichem gutem Gewiſſen nach GOttes willen von dieſem Jammerthal abſcheiden wolten ꝛc.

& ciuium ſibique ſubditorum ſalutem, pacem ac tranquillitatem maximopere curarent, neque permitterent, eam vlla ex parte minui aut labefactari. Ipſimet maxima ad ſe commoda ex tam opima haereditate redire viderunt, regione ſyluis, feris, piſcibus omnisque generis animalibus ac volucribus abundante. Solemnes ſaepe (g) venationes inſtituerunt, aucupia exercuerunt, praedia ad cameram pertinentia viſitarunt

(g) Ingens numerus ferarum quotannis in Hennebergia captarum. Gleich das erſte Jahr nach des letzten Fürſten Abſterben, nemlich anno 1585. haben die Herrn Hertzoge von Sachſen auf die 294. Stůck Wildpret fangen und pirſchen laſſen, und anno 1590. vom 18. Nouembr. biß auf den 19. Dec. haben ſich die beyden Fürſtl. Herrn Gebrůdere von Sachſen = Weimar, Hertzog Friedrich Wilhelm und Hertzog Johannes, abermahls im Fürſtenthum Henneberg aufgehalten, ům ſich mit Jagen zu diuertiren: Da ſie dann 251. Stůck roth- und 122. Stůck ſchwartz Wildpret nebſt 2. Båren gefangen: vid. Mullerus l. c. fol. 204. & ſeq. Caeterum de venationibus legendus eſt elegantiſſimus Xenophontis libellus, κυνηγετικὸς inſcriptus edit. Steph. fol. 571. ſeq. & edit. Leunclauii Tom. II. p. 341. ſequ. nec non idem Xenophon libr. II. Cyropaed. Cap. II. §. 10. edit. Oxonienſ. Grotius de jure b. & p. libr. II. cap. 8. §. 5. in notis p. m. 578. edit. Becmann. Pufendorfius de jure naturae lib. IV. cap. VI. §. 6. pag. 526. verſion. gallic. excellentiſſ Barbeyracii. Georgius Schoenbornerus, JCtus celeberrimus, libr. II. Polit. cap. VII. p. m. 124. edit. Francof. anno 1638. fact. ita: venari non indecorum principi, ſed venatorem eſſe. Nam qui beſtias inſectantur, beſtialem animum induunt. Vnde, Keckermanno teſte, nonnullis venator definitur, vna beſtia ſedens ſuper beſtiam & inſequens aliam beſtiam &c. Samuel Pitiſcus Tom. II. Lexic. antiquit. fol. 1046. ita: venatio

ſitarunt auxeruntque, amoeniſſimo tractu verno & autumnali tempore delectati, nunquam niſi maxima cum voluptate reuertentes ad ſuos. Cum ergo Saxonibus tam cara fuerit gallinae habitatio nidusque eius ſylueſtris tantis refertus cupediis, mirum nobis non ſit, eos in nummis quoque Hennebergiam celebraſſe. Quos etſi a Tenzelio, ſummo, cum viueret, viro clariſſimoque, in nummophylaceo Saxonico egregie expoſitos nouimus, nobis tamen vix quisquam ſanae & amicae mentis homo vitio vertet, ſi & ipſi iſtorum nummorum aliquot figuras ſuperioribus priſcae Hennebergiae nummis adiiciamus; praeſertim cum Tenzelii opus, ſuis abſolutum numeris, ingentis pretii cauſſa in paucorum ſit, imo ne noſtra quidem manu. Duos ergo argento mixto & cupro confectos nummos eodem fere exemplo, ſed diſpari magnitudine, lectori beneuolo intuendos diiudicandosque (h) obiicimus, in quibus gallina vel potius gallus criſtatus conſpicitur, hac

natio facile tenet primas inter varia ruris oblectamenta, viro dignior, quam piſcatus aut aucupium &c.

(h) vid. Fig. XII. & XIII. Dieſes iſt Currant-Müntze geweſen, von Groſchen und doppelten Groſchen, wie die Zahl 24. im Reichs-Apffel ausweiſet: Sonderlich damahls gepräget, als das Kipper und Wipperweſen ſehr ſtarck im Schwange gangen: Wie dann noch Sächſiſche Müntze in Thalers gröſſe vorhanden, darauff ein Engel das Sächſiſche Schild hält, aber kaum vor 8. Groſchen angenommen werden: Von dieſem Kipperweſen allegiret der Auctor anonymus derer Erffurtiſchen Nachricht part XI. p. 233. & 236. mehrere Scribenten.

hac ſaltim differentia, vt in minori gallum parmulae incluſum gerere aut protegere videantur duo genii vtrinque poſiti expanſis alis. Quo loco & ſigno nobis in memoriam redeunt, quae alii, harum rerum ſolertiſſimi aeſtimatores, de cuſtodibus inſignium Saxonicorum diſputare ſolent, mirantes, vel nullibi, vel rarius in monumentis Saxonicis eiusmodi deprehendi peltaſtas ſeu imagines ad clypeum ſuſtinendum effictas. His enim obſcure quidem ex nummo noſtro, dilucidius tamen ex aliis, inprimis Mauritii & Auguſti, Electorum Saxoniae, documentis, oſtendi poteſt (i), genios, interdum etiam leones, ad latera clypei peltaſtarum

(i) Vnde genii vel angeli ad ſcutum recepti ſint, non ignotum eſt. Albertus enim Dux Saxoniae in fodinas Schnebergenſes deſcenſurus, ephippio inſidens, angelorum praeſidio implorato, auctor rei exſtitiſſe dicitur. Hertzog Albrecht von Sachſen, Stiffter der Albertiniſchen Linie, ließ ſich 1477. auf einem Sattel in die Schneebergiſche Silber=Bergwercke, da er ſich vorhero dem Schutz der heiligen Engel anbefohlen (andere wollens von Chur=Fürſt Auguſto ſagen; aber ohne Grund:) und hielt in St. Georgen Zeche (vid. Müller l. c. f. 46.) mit ſeinen Cavalliers Mittags=Mahlzeit auf einer Silber=Stuffe, welche ein Lachter breit und 2. Lachter hoch geweſen und nachmals 400. Centner Silbers aus ſich wircken laſſen. Bey der Mahlzeit ſagte der Hertzog: Unſer Kayſer Friedericus iſt wohl gewaltig und reich, gleichwol weiß ich gantz gewiß, daß er jetzo keinen ſo ſtattlichen Tiſch hat. Da er auch glücklich aus dem Bergwerck retourniret, ſoll er hernach zwey Engel zu Schildhaltern erkieſet haben. Wenigſtens iſt daher klar, daß vor denen Zeiten Chur=fürſt Auguſti ſchon genii zu Schildhaltern auf Müntzen ſind

ſtarum munere fungi ſolere. In auerſa parte nummorum noſtrorum inſignia Ducum Saxoniae

---

ſind gebraucht worden, und nicht erſt zu ſolchen Anlaß gegeben, weil auf denen Müntzen Churfürſt Friederici des Weiſen ſolche ſchon angetroffen werden. Denn was iſt bekannters, als dieſenige Sorte, darauff ein Schild mit denen Chur-Schwerdtern von einem Engel gehalten oder getragen wird, mit der Rand-Schrifft: FRIDERICVS. JOHANNES. GEORGIVS. Die Ausfertigung muß nothwendig vor dem 1525. Jahr geſchehen ſeyn, weil in ſolchem Churfürſt Friederich zu Grabe gangen, und nach der Zeit die Namen dieſer drey Herren Hertzogen von Sachſen nicht coniungiret zuſehen ſind: Daher muß lange vor dieſer Zeit etwas vorgegangen ſeyn, wodurch man Gelegenheit genommen, Engel bey das Sächſiſche Wapen Schild zu ſetzen; und geſtehe ich gar gerne, daß auch die Erzehlung von Hertzog Albrechten mir nicht in allem einleuchten will: Doch davon mögen andere diſputiren, uns gnüget, ſo viel hierbey zu erhärten, daß Chur-Fürſt Auguſtus nicht zuerſt gedachte Schildhalter eingefüheet habe. Dieſes zwar will ich nicht widerſprechen, daß er vielleicht am erſten zwey und mehrere Engel ſeinem Wapen beygefüget habe. Denn es ſind die bekannten Müntzen vorhanden, darauff zwey Engel das Sächſiſche Chur-Schild mit denen Schwerdtern halten, und die legenda den Namen und Titul: AVGVSTVS. DEI. GRA. DVX SAXONIAE. von ſich geben: Wo wir bey der orthographie mercken, daß der Diphthongus ae, nach alter Art derer Lateiner getheilet ſey, und in übrigen alles gar nett und wol darauff laſſe. Der Reuers ſtellet wiederum einen Engel zu Geſichte, welcher ein Schild mit der ſogenannten Sächſiſchen Rauten hält; darunter ſtehet die Jahr-Zahl 1565. im Rande die Titulatur: ROM. ARCHIMARSAL. ET ELECTOR. Andere Müntzen, darauff ein Engel das Schild hält, ſtellet Herr Schlegel, geſammter Hochfürſtl. Sächſ. Hiſtorio-

niae iisque ſuperne impoſitus anni numerus 1622. occurrunt. Legenda vtriusque partis junctim ſumta hunc ſenſum reddunt: JOHANNIS GEORGII DEI GRATIA ELECTORIS ET RELIQVORVM DVCVM SAXONIAE MONETA HENNEBERGENSIS. Quibus verbis ad oculum patet, Duces Saxoniae ſingulos aequo jure tum poſſediſſe Hennebergiam,

ſtoriographus und berühmter Antiquarius zu Gotha, vor in ſeiner curieus- gelehrten Diſſertat. de nummis antiquis Gothanis &c. ſo anno 1717. in 4to heraus kommen. Sonſten möchte man bey dieſer Gelegenheit noch fragen: wann die Herren Hertzoge von Sachſen die Hennebergiſche Inſignia zuerſt ihrem Wapen einverleibet hätten? Viele wollen behaupten, daß es geſchehen, ſo bald im XIV. Seculo das Fürſtenthum Coburg mit der Hennebergiſchen Princeßin Catharina anno 1346. an den Landgraffen von Thüringen, und Hertzoge zu Sachſen kommen ſey; und habe Churfürſt Friederich der III. von Sachſen daher alezeit zu dem berühmten Mahler Lucas Cranach bey Abmahlung des Sächſ. Wapens geſagt: Mahlet mir die Henne fein luſtig und wacker; ſie hat mir traun! ein gutes Ey geleget. Und dieſes Hiſtörgen bringet Albinus in ſeiner Meißniſchen Chronicke libr. I. titul. XV. gar ernſtlich vor; Daher ihm in Annehmung ſolcher gar willig folgen, ſo wol der Auctor hiſt. Coburg libr. I. cap. XXII. pag. 127. als auch Herr Friedrich Lucä im uralten Fürſtenſaal pag. 1208. Allein daß dieſes falſch, und die Hertzoge von Sachſen nicht ehe die Henne in ihr Wapen-Schild aufgenommen, biß nach gäntzlichem Abgang der Fürſtl. Hennebergiſchen Linien, kan aus vielen Gründen klärlich behauptet werden, vid. Hoenne in Wapens- und Geſchlechts-Unterſuchung des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen. Auch iſt dieſes hier zu bemercken, daß das Fürſtenthum Coburg kein beſonders Wapen habe ꝛc.

bergiam, quae communis rerum & indiuiſa adminiſtratio ad annum cIↃ IↃ LX. producta, facta tandem Hennebergiae diuiſione, ceſſauit. Multa a prima inde Hennebergiae occupatione impedimenta fuerant, quo minus Saxoniae Duces haereditatis acceptae partes ſibi quisque debitas adirent. Electores enim (k) Auguſtus & Chriſtianus I. (l) breue admodum tempus Hennebergiae praefuerunt, vix tantum temporis ſpatium explentes, vt de diuidendo cogitari poſſet. Friderico Wilhelmo, (m), Duci Altenburgenſi, tutela erat Chriſtiani ſecundi commiſſa, qua quidem praecipuam ſibi regendae

(k) Auguſtus mortuus 1586. d. XI. Febr. vid. Mullerus l. c. fol. 192. Thuanus libr. XLI, Spener in Sylloge p. 401. Hic Auguſtus in Hiſtoria Hennebergenſi maxime memorabilis; quod ipſe effecit, vt & Albertinae lineae Duces, antea excluſi, ad ſocietatem hae reditatis Hennebergenſis admitterentur. Frideric. Lucae pag. 1204. ita: Auguſtus bekam des gefangenen Hertzog Johann Friedrichs zu Gotha Antheil Landes, ſeiner im Gothaiſchen Krieg angewendeten Unkoſten halben, nemlich quincuncem oder den $\frac{5}{12}$ Theil: Die Erneſtiniſche Linie behielte ſeptuncem oder den $\frac{7}{12}$ Theil derer Intraden.

(l) Chriſtianus I. obiit 1591. vid. auctor. allegati & Juncker im Ehren-Gedächtniß Lutheri; welcher berichtet, dieſes Chriſtiani Bildniß finde ſich zu Dreßden in der Heil. Creutz-Kirche in Lebens-Gröſſe, mit einem von der Naſen abfallenden Bluts-Tropffen und vom Altar abgewendeten Geſichte: Welches einige deuten, daß er nicht über der reinen Lehre gehalten habe.

(m) Hic laudatiſſimus princeps, ſummus Theologorum fautor & aſſiduus ſcriptorum Lutheri Lector, fato defunctus eſt, 1602. d. VII. Jul. vid. Muller l. c. fol. 230.

dae Hennebergiae poteſtatem vindicabat, neque tamen aliis grauioribus negotiis implicitus diuiſionem expetebat. Joanne Georgio I. ad gubernacula reipublicae ſedente, belli moles tantam rerum in Germania perturbationem adtulit, vt Duces ac Principes ſaepe ignorarent, quo ipſimet ſidere ducerentur, multo minus ad diuiſiones regionum cogitationes conuerterent. Omnium tamen maximam cauſſam fuiſſe arbitror, quod ſtirpes Ducum Saxoniae, iſto tempore vel nimis multis vel paucis ramuſculis nixae, ſpem itentidem fecerant, fore, vt tandem Hennebergenſis principatus vni lineae cederet. Cum autem Joannes Georgius I. pertinentes ad Electorem prouincias quatuor ſuis filiis diſtribuiſſet; & metuendum eſſet, ne, obortis ſubinde ſimultatibus, communio iſta grauioris diſcordiae mater exiſteret; tandem placuit, Hennebergiam (n) in partes diuidere, &

(n) Non totam, ſed eas Hennebergiae reliquias, quae ad gentem Saxonicam pertinebant. Haſſiae namque Landgrauius, Guilielmus ſapiens, vix mortuo Georgio Erneſto, Hennebergiae principe, ad poſſidendam Smalcaldiam, Herrenbreitungam, Broterod, Bernshuſiam, & Hallebergiam inuolauit: vid. Spener in Sylloge pag. 677. & Lucae uralter Fürſtenſaal pag. 1203. poſtero tempore Wilhelmus Georgio, Landgrauio Haſſiae, lineae Darmſtadienſis, Smalcaldiam pignoris loco conceſſit, ſic de religione aliisque rebus pactus: Erſtlich wolln Herr Landgraf Wilhelm Fürſtl. Durchl. nicht hindern, ſo lang Herr Landgraff Georg Fürſtl. Durchl. oder dero Erben Stadt und Amt Schmalcalden und deſſen zugehörige Voigteyen pfändlich beſitzen, daß ſie die daſelbſt jetzo befindliche Religion, wie in dero Erblanden, beſtellet laſſen mögen, doch daß denjenigen,

& ſuam cuique colendam percipiendamque per-

gen, in Stadt und Amt, welche Herr Landgraff Wilhelm Fürſtl. Durchl. Religion zugethan und verwandt ſeyn, frey und bevor ſtehe, an andern Orten Predigt zu hören und des Abendmahls des Herren ſich zu gebrauchen, ihnen auch weder Copulation, Kinder-Tauff, Gevatterſchafft, noch gewöhnliche Chriſtliche Sepultur geweigert werde. Würden aber Herr Landgraff Wilhelm Fürſtl. Durchl. oder ihre Erben und Nachkommen, Fürſten zu Heſſen Caſſel. Linie, den uf beſagte Stadt und Amt geliehenen Pfandſchilling verglichener maſſen ablegen, ſo ſoll das öffentliche Exercitium der obgemeldeten Religion, wie zu gegenwärtiger Stund zu Schmalkalden befindlich, deroſelben Confeſſion zugethanen und Verwandten, Bürgern und Unterthanen, fort und fort unwiderruflich bleiben und gelaſſen werden, alſo und ſolcher Geſtalt, daß ſelbige Gemeinde ihrer Confeſſion zugethane Prediger auf ihre ſelbſt Koſten halten und behalten ſollen und mögen, welche ſolcher Gemeinde öffentlich mit Lehren, Predigen, Adminiſtration derer hochwürdigen Sacramenten, Treibung des Lutheriſchen Catechiſmi Kinderlehre, Copulation derer Verehlichten, Beſuchung derer Krancken, Begängniß derer Leichen, und Haltung dabey gewöhnlicher Ceremonien und Leichpredigten vorſtehen, und Sie unterrichten, und do ein ſolcher Prediger mit Tod oder ſonſt abgienge, daß denen Vorſtehern derſelben Gemeinde freyſtehen, ſich um zween andere derſelben Confeſſion zugethane zu bewerben, dieſelbe Landgraff Wilhelm Fürſtl. Durchl. als dem Lands-Fürſten, oder wer deroſelben im Land-Fürſtl. Regiment ſuccediren würde unterthänig zu praeſentiren, und zu bitten, einen aus beyden zu erwehlen und zu beſtätigen, welches denn auch den Nächſten, ufs längſte einer Monats-Friſt, alſo gewiß geſchehen ſoll, wird ihnen auch gegönnet, Schulmeiſter zuhalten. Anlanget die Kirch, darinnen ſolch öffentlich Exercitium zu Schmalkalden fortzuſtellen, haben

permittere, titulo etiam (o) Principis Henne-
bergiae,

den Landgraff Wilhelm, Fürſtl. Durchl. bewilliget, wofern auſſerhalb der Schloß und Haupt-Pfarr-Kirchen, ſonſten noch eine Kirche vorhanden, daß dieſelbe mehr obgemeldeter Gemeinde zu Ubung ihres öffentlichen Exercitii eingeraumet, darzu zuerweitern, oder in Mangel deren ein ander Gebäude von neuem dazu aufzurichten ꝛc. Zum andern wegen derer von Adel, welche Zeit dieſer pfandlichen Innhabung mit Erlaubniß Herr Landgraff Georgen Fürſtl. Durchl. in der Religion Aenderung vorgenommen, und nunmehr nach vollzogenem Accord wieder an Herr Landgraff Wilhelm Fürſtl. Durchl. gewieſen werden ſollen, iſt abgeredet, und verwilliget, daß dieſelbe von Adel Macht haben ſollen, nicht zwar in denen öffentlichen Kirchen ihrer Flecken und Dörffer, ſondern in ihren Häuſern auf ihre Koſten Prediger vor ſich und ihr Geſinde, und wer weiter dieſelbe Hauß-Predigten zu beſuchen begehret, zuhalten ꝛc. Reliqua ſpatium non capit. clauſulae in fine adiectae, hae ſunt: Daß nun dieſes alles dermaſſen, wie obſtehet, abgeredet, und verhandelt, auch von Herr Landgraff Wilhelm Fürſtl. Durchl. vor ſich und alle dero Nachkommen am Fürſtl. Regiment verſprochen und zugeſagt worden ſey, des zu Uhrkund iſt dieſer Abſchied unter Ihro Fürſtl. Gn. Handzeichen und auffgedrucktem Secret verfertiget, wie auch von Dero Herrn Bruders, Landgraff Hermans Fürſtl. Gn. gleichfalls mit Unterſchrifft und Beſieglung vollzogen worden. Geben und geſchehen zu Darmſtadt am 24. Septembr. anno 1627.

Wilhelm Landgraff zu Heſſen. (L. S.)

Georg Landgraff zu Heſſen. (L. S.)

Hermann Landgraff zu Heſſen. (L. S.)

(o) Mullerus l. c. fol. 198. ita: Wobey zumercken, daß in

bergiae, hactenus omiſſo, ſingulis tributo. Quo facto, Erneſtus, Dux Saxoniae, ex pietatis ſtudio cognominatus, Hennebergiae ciues, vrbes ac vicos, ſorte ipſi traditos, in fidem recepit, eiusque rei memoriam nummo per quam eleganti immortalem eſſe voluit. Inſignia Hennebergenſia in (p) iſto jucunde expreſſa ſunt eum fere in modum, quo ex ſigillo praefecturae Waſungenſis elucent; ex ſuperiori parte ruta Saxonica eminet, vt ſit quaſi indicio Saxonum in Hennebergiam poteſtatis. In auerſa parte inſcriptio docet, poſt octoginta demum annos diuiſionem factam eſſe, numero fortaſſe rotundo per tropum pro certo poſito. Ab obitu namque vltimi Principis Hennebergiae ad diuiſionem vsque anni LXXVII. praeter lapſi confectique ſunt, & decas inchoata hoc loco pro completa ponitur. Quae de ipſa diuiſione, de homagio praeſtito, de loco, in nummo noſtro notato, Waſunga, dicenda ſunt, in alium locum diemque reſeruamus, id adhuc indicaturi, cuius cauſſa lectori beneuolo pagellas haſce perlegendas offerimus.

Num XIII.

in Hertzogs Friedrichs Wilhelms Inſiegel, welches an das auf Pergament ingroſſirte Original der Erb-Vereinigung angehänget worden, dieſe Titulatur mit zufinden: Princeps Hennebergenſis: Geſtallt dann auſſer dieſem Caſu ſothaner Titul von denen Hertzogen zu Sachſen biß auf obberührtes 1660ſte Jahr gar nicht gebraucht worden.

(p) vid. Fig. XIV.

Num. XIII.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO X.

§. 1.

Nach geſchehener Landes-Theilung ſuchte Hertzog Erneſtus ſeine Hennebergiſche und Coburgiſche Landes-Portiones beydes in Sacris und Civilibus beglückt zu machen. Er gienge ſeinen Unterthanen nicht nur mit einem Exemplariſchen Chriſten-Wandel vor, gab die herrlichſten Conſtitutiones und Ordnungen heraus, führete die Sächſiſchen Kirchen-Agende ein, ſondern ließ auch durch allerley Medaillen ſeine Thaten und Fata verewigẽ, welche Herr Tenzel durchgegangen und nach ihren Meriten beleuchtet hat. Nach ſeinem höchſtſeeligen Ableben, traffen deſſen hinterlaſſene 7. Herren Söhne eine Partage derer Vätterlichen Lande: Alberto, dem andern Printzen Erneſti fiel das gantze Fürſtenthum Coburg zu; auſſer daß Joann Erneſto Hildburghauſen, Eichfeld und Königsberg nebſt Heldburg zu Theil wurde: Bernhardus, der dritte Printz Erneſti erhielte Meinungen, Maßfeld, Waſungen, Sand, Breitungen, und Saltzungen, und ſchlug ſo fort ſeine Reſidentz zu Meinungen auff; Henricus, der vierdte Printz Hertzogs Erneſti vergnügte ſich mit Römhild, Behrungen, Themar ꝛc. und nahm ſeine Reſidentz zu Römhild.

Alle dieſe am Henneberg- und Coburgiſchen Fürſtenthum Theil habende Hertzoge haben ihre Thaten durch Müntzen bemercken laſſen. Von Hertzog Alberto iſt noch courrant Müntze vorhanden, und auch in Tenzels Opere Meldung geſchehen: und weil er ſchon 1700. verſtorben, alſo lange zuvor, ehe Tenzels Werck von Sächſiſchen Müntzen abſoluiret worden, und keine Erben hinterlaſſen, ſo mögen ſolche auch hier weg bleiben: dagegen wird es erlaubet ſeyn von Hertzog Bernhardo eine kleine Erzehlung aus nummis anzuſtellen. Was er mit ſeinem Herrn Bruder Hertzog Heinrichen gemeinſchafftlich verrichtet, iſt ſonderlich dieſes, daß er, als anno 1691. den 2. Julii ihr ältiſter Herr Bruder Hertzog Fridrich zu Gotha in Friedrichswerth gantz plötzlich Todes verfahren, mit gedachten Henrico die Vormundſchafft über die beyde Printzen, Fridericum und Joann Wilhelmum übernommen. Hiervon zeuget noch eine Medaille (a), auff welcher von der lincken zur rechten 2. Bruſt-Bilder zu ſehen mit dem Titul: D.G.BERNHARDVS ET HENRIC9 FR. TVT. von der rechten zur lincken ſind gleichfalls 2. Bruſt-Bilder mit dieſer Schrifft: D.G.FRIDERIC. ET JOH. WILHELM. FR. Wie nun die beyden letzten zu dem eigentlich genannten Fürſtenthum Henneberg nichts beyzutragen haben, zumahl da Hertzog Joh. Wilhelm bereits 1707. den 15. Auguſti vor Toulon in Franckreich erſchoſſen, und der entſeelte Leichnam nach dem Friedenſtein zur Hoch-

(a) Vid. Fig XV.

Hoch-Fürſtl. Grufft gebracht worden, welcher vorher in Königlichen Schwediſchen Dienſten geſtanden, und den Ruhm eines vortreflichen Kriegs-Helden wohl meritiret hatte: alſo müſſen wir Hertzog Heinrichs Ehren-Fahne hier auffſtecken, und ſein Hochfl. Vitae curriculum berühren, wann wir vorher den Reuers noch etwas angeſehen haben. Dieſer läſt uns das Sächſiſche Wapen des Erneſtiniſchen Hauſes kennen mit der Titulatur: DVCES SAX. JVL. CLIV. MONT. ANGR. ET WESTPHAL. 1692. denn in dieſem Jahr nahm gedachter Hertzog Henricus nebſt ſeinem ältern Herrn Bruder Hertzog Bernhardo die Huldigung zu Gotha ein.

§. 2. Er war 1650. den 19. Nouembr. auff dem von Hertzog Ernſten neu erbauten Friedenſtein gebohren: bekam in der Jugend zum Gouverneur Herrn Georg Reichard, nachmahls Friedenſteiniſchen Cammer-Rath und Land-Renthmeiſter; unter deſſen Auffſicht er nicht nur in der Mathematique vortreflich auancirete, ſondern auch eine Reiſe nach Tübingen anno 1668. vornahm, und von da aus mit ſeinen beyden Herren Brüdern Hertzog Albrechten und Hertzog Bernharden unter Direction des nachmahligen geheimden Raths und Conſiſtorial-Praeſidentens, Herrn Joann Balthaſar von Gabelkovens nach Geneue und Franckreich eine Reiſe antrate. Zu Geneue erhielte er das Zeugniß, daß er bey allen Exercitien-Meiſtern ſeine Qualitäten am beſten habe ſehen laſſen: und allenthalben auff

ſeiner Rück-Reiſe ſprach er bey denen vornehmſten Fürſten und Churfürſten ein, wodurch er keine geringe Hochachtung erwarbe. Anno 1669. gieng er mit ſeinem Herrn Bruder Hertzog Chriſtian unter Direction des nachmahligen Herrn Raths und Amts-Hauptmanns von Geiſmar nach Straßburg, um in denen Studiis ſich ferner zu habilitiren: und ob er gleich das folgende Jahr wieder auff dem Friedenſtein ankam, ſo gieng er doch ferner in die Niederlande, ſahe ſich allenthalben wohl um und erlernete die an paſſirten Orten übliche Etats-Maximen mit kluger Conſideration. Ao. 1672. d. 14. April bey erfolgten Altenburgiſchen Anfall ſchickte ihn ſein Herr Vater nach Coburg mit etlichen Herren Räthen, von allen Coburg- und Römhildiſchen Bedienten den Handſchlag zu nehmen. Anno 1672. trat er als Capitain unter das Regiment ſeines Herrn Bruders Alberti: anno 1673. ernennete ihn ſein Herr Vater zum Oberſten unter denen Ober-Sächſiſchen Creyß-Trouppen, und gieng unter Commando des damahligen Sächſiſchen Chur-Printzens Joannis Georgi III. wider die Frantzoſen nach dem Ober-Rhein. In dem ſcharffen Treffen bey Sinßheim, als die Frantzoſen unterm Feld-Marſchallen Tourenne auff die Teutſchen loß giengen, verfiel er in groſſe Gefahr, indem der Feinde Abſehen vornemlich auff den ſchwartzen Printzen (ſo nenneten die Frantzoſen Hertzog Heinrichen) gerichtet geweſen. GOttes Vorſorge errettete ihn durch eine ſuccurrirende Parthey ſolcher Geſtalt, daß die Feinde in

ihre

ihre eigene Grube fielen. Der Hertzog hat hiervon ſelbſt in ſein Gebet-Buch alſo geſchrieben: dieſes iſt meine erſte Hatze geweſen, bin aber doch GOtt Lob! glücklich davon und unbeſchädiget wieder nach Hauß kommen. Als Hertzog Ernſt die Zeitung hiervon erhielte, ſchrieb er folgendes an ſeinen Printzen Heinrichen: gleichwie Dero Liebde des höchſten GOttes ſonderbahren Schutz bey dieſer erſten Kriegs-Probe zu verſpühren gehabt, daß ſie aus ſolcher Gefahr beydes ſelbſt und die Ihrigen mit wenigem Verluſt entkommen; alſo werden Dero Liebden zugleich mit uns gegen ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit ſolche hohe Gnade mit ſchuldigem Lob und Danck erkennen, fürohin auch durch tägliches Gebet ſich und die Ihrigen dem höchſten GOtt dergeſtalt befehlen, daß ſie unter deſſen ſichern Schutze leben, ihre von denen höhern, an Dero Commando ſie gewieſen, anbefehlende Verrichtungen mit guter Vorſichtigkeit und Beſcheidenheit ohne Zaghafftigkeit und auch ohne Verwegenheit zu ſeinen Göttlichen Ehren und ſeiner Kirchen und des Vaterlandes Wohlfarth und Beſten werckſtellig machen, auch im übrigen ihr Leben und Wandel gottsfürchtig und tugendhafft führen, für denen, denen Soldaten ſonſt leider insgemein anklebendē Laſtern des Fluchens, Sauffens, Ungerechtigkeit und Unzucht äuſſerſten Fleiſſes ſich hüten, und dißfals mehr auf GOtt und Uns, als die Welt und böſe Geſellſchafft ſehen, damit ſie ſtets ein gutes Gewiſſen behalten, und alſo unerſchrocken und behertzt unter GOttes Schutz und Vorſehung allerhand

Gefahr,

Gefahr, wo es die Noth und die Schuldigkeit erfordert, antreten mögen. Anno 1675. engagirte ſich Hertzog Heinrich bey dem Churfürſten zu Brandenburg, Fridrich Wilhelm dem Groſſen, als ſolcher zuruck nach denen Brandenburgiſchen Landen gegangen; und erhielten von deſſen commandirenden General-Feld-Marſchall Dörffling die Approbation eines vollkommen-tapffern Printzens. Da er auch in beſagtem Jahr ſeinen Herr Vater durch den Todt verlohren, vermählte er ſich 1676. mit der GOtt auffrichtig fürchtenden Printzeßin Marien Eliſabethen, Landgraff Ludwigs VI. zu Heſſen-Darmſtadt Printzeßin Tochter, einer incomparablen tugendhafften und der Welt-Eitelkeit gantz abgethanen Fürſtin. Darauff bezog er den 18. Nov. 1676. ſeine Reſidentz Römhild, und zierete von Zeit zu Zeit dieſe Stadt mit manchen ſchönen Gebäuden: allermaſſen er den fördern Stock und Gallerie ſeiner Reſidentz, wie auch zwey ſchöne Kirchen, nemlich anno 1682. die Fürſtliche Hoff-Capelle (b) (nachdem er ein Jahr vorher zu Stuttgard mit einem Pferd gar einen gefährlichen Fall gethan, und wegen erlangter Geneſung GOtt

(b) Uber dieſer findet ſich folgende Inſcription:

Sic Deo triuno adiuuante
Sereniſſimus Princeps ac Dominus
Dominus Henricus,
Saxoniae, Juliaci, Cliu. ac Montium Dux, Landgrauius Thuring. March. Miſniae, Princeps Hennebergiae, Comes in Marca & Rauensberg
Dynaſta Rauenſtein

votum

GOtt dem Allerhöchſten eine neue Kirche zu erbauen aus danckbahren Hertzen gelobet) und letztens die GOttes-Acker-Kirche zu Römhild erbauen laſſen. Als anno 1689. die Teutſchen Mayntz aus Frantzöſiſchen Händen reiſſen wolten, wurde Hertzog Heinrichen die Charge eines General-Majors über die geſammte Trouppen des Hauſes Sachſen auffgetragen. Darauff gieng er ſelbſt wieder in die Campagne vor Mayntz, legte vorhero im Gezelt ſeine Beicht bußfertig ab, genoß das Heil. Abendmahl mit ſonderbahrer Deuotion, und trat würcklich das Commando in denen Approchen an, einer von ſeinen Bedienten war einſt ſorgfältig, und erinnerte den Hertzog, er möge ſich der Gefahr nicht zu ſehr exponiren; der Hertzog lächelte und antworte mit ſeinem Symbolo: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Er verblieb auch in denen Approchen, biß der Frantzöſiſche Commendant in Mayntz Marquis d' Vxelles die Chamade ſchlagen ließ und eine Capitulation anfing. Ihr. Kayſ. Maj. nahme ſothane treuſte Deuotion allergnädigſt auff, und beehrten nicht nur 1693. den Hertzog

votum, quo ex ſincero corde & animo pio jam dudum
Altiſſimo ſeſe obſtrinxit, tandem exſoluit
dum hanc aedem ſacram
anno M.D.C.LXXXI. menſe Nouembr.
inchoatam & anno M.D.C.LXXXII. menſe Martio
perfectam propriis ſumtibus exſtruxit
ſummoque Saluatori
facta inauguratione dedicauit.
Protege, Saluator,
quod Tuo nomini dedicatum!

tzog mit dem Character eines Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenants, ſondern auch nachgehends anno 1697. mit dem hohen Charactere eines Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſters, und Ihr. Königl. Majeſt. in Dännemarck Chriſtian der V. fertigte anno 1698. eine beſondere Geſandſchafft ab, welche dem Hertzog den Elephanten-Orden zum Zeichen Königlicher Gnade überbringen muſte. Von Seiner über oben genannte Gothaiſche Printzen geführten Tutel lautet es in deſſen Hochfürſtl. Lebens-Lauff alſo: ſeine Hochfürſtl. Durchl. haben bald nach höchſtermeldten Dero Herrn Bruders Todt und eröffnetem Teſtament ſolche Tutel nebſt nur höchſt ermeldten Herrn Hertzog Bernhards Hochfürſtl. Durchl. mit GOtt angetreten, und ſelbige mit ſonderbahrer Adplication und Führung beyder Hochfürſtl. Printzen, auch fleißiger Dirigirung derer geheimden Raths Regierungs und anderer Conſultationum biß zur Zeit ietzt regierenden Herrn Hertzog Fridrichs Hochfürſtl. Durchl. von Ihro Kayſerl. Majeſtät erlangten Veniae aetatis, rühmlichſt adminiſtrirt. Anno 1683. fügten ſich einige Umſtände, welche Hertzog Heinrichen nach Gotha nöthigten: daher ſchrieb er am Oſter-Montag, als den 9. April. auff ſein in der Stadt-Kirchen ſtehendes Tiſchlein dieſe Worte: ſo ſoll und muß es denn alſo ſeyn, daß man mich von hier haben will, ſo wil ich denn, ſo bald es möglich iſt, von hier Abſchied nehmen; im übrigen erhalte der liebe GOtt die guten und armen Römhilder, da mir einer und der andere noch

etwas

etwas Gutes gönnet, und gebe GOtt! daß wir ſein bald einander friſch und geſund wieder ſprechen. Unterdeſſen verbleibe ich der lieben Römhilder ſo wohl Geiſt-als Weltlichen ihr gnädiger Herr und Landes-Vater, und hoffe, ſie werden auch allezeit an Dero lieben Landes-Herren offt in Guten gedencken, und will auch allen ſolchen nichts übels, ſondern allerſeits alles Gute wiederfahren laſſen. Bey ſeiner Rückkunfft aus denen Campagnen hat er ſonderlich in dem ſo genannten Mertzelbach ſeine meiſte Plaiſir geſucht, und anno 1710. den 14. Maii durch einen plötzlichen und unvermutheten Fall ſein zeitliches Leben geendiget.

§. 3. Bernhardus, deſſen auff oben berührter Müntze mit gedacht wird, war der dritte Sohn Hertzogs Erneſti Pii, geboren den 10. Septembr. 1649. In der Jugend wurde er von ſeinen Hochfürſtl. Eltern zum ſtudiren gehalten, die Lateiniſche Sprache faſſete er ſo glücklich, daß er darinnen alles geſchickt vortragen konte. In der Philoſophie ließ er ſich ſonderlich die Vernunfft-und Sitten-Lehr recommendiret ſeyn. Die Matheſin und in ſolcher vornemlich die Architecturam militarem liebte er gantz beſonders, und wird auff der Fürſtlichen Bibliothec zu Meinungen noch ein Specimen Mathematicum von ihm gezeiget, welches er mit ſeiner Hand verfertiget haben ſoll. Das Studium Hiſtoricum und die mit ſolchem verknüpffte Geographie war ſeine beſte Ergetzung. In allen Fürſtenmäßigen Studiis deſto glücklicher fort zu ſchreiten, ſchickte ihn ſein Herr Vater

Vatter in das berühmte Fürſten-Collegium nach Tübingen. Hieſelbſt enthielte er ſich von allen Reitzungen der Welt, und wolte niemahls ein Fürſt, ſondern allezeit nur ein Baron genennet ſeyn. Die meiſte Conuerſation pflegte er mit Hertzog Wilhelm Ludwig, mit Fridr. Carl, mit Carl Ferdinand, Syluio Fridrico und Christiano Vlrico, sämtl. Hertzogen von Würtenberg verſchiedener Linien: und wird dieſes Bernhardi Portrait noch ietzo zu Tübingen befindlich ſeyn. Von da aus nahm er, wie oben ſchon gemeldet, mit ſeinen Herrn Brüdern eine Reiſe vor nach Geneue und Franckreich, weil er nun durch die Schweitz paſſiren muſte, ſo beſahe er darinnen alles Merckwürdige, notirte das Vornehmſte auff und ſuchte dadurch ſeine Erfahrung zu bereichern. Von der Kirchen-Diſciplin zu Zürch hat er ſonderlich folgendes angemercket: **An dieſem Ort wendet man vielen Fleiß auff die Catechiſmus-*Information* mit denen Einwohnern: in der Stadt müſſen nur die noch unverehlichten Perſonen ſich bey der *Catechiſation* einfinden: auff denen Dorffſchafften müſſen ſie alle dabey erſcheinen. In der Stadt werden auch die Verheyratheten aus ihrem Catechiſmo *examin*iret, ſo offt ſie zu Gevatter ſtehen müſſen. Die Kirchen-*Diſciplin* iſt mit ſolchen dauerhafften Geſetzen verſehen, daß allemahl auff den erſten Tag eines jedweden Monats *ſolenner* GOttes-Dienſt gehalten, und dabey vom Prediger das Leben ſeiner anvertrauten Pfarr-Kinder unterſuchet wird ꝛc.**

wird ꝛc. Nachmahls hat Hertzog Bernhard Teutſchland und die Niederlande durchreiſet, aber nicht wie die meiſten, daß er Sitten und Religion geändert hätte, ſondern daß er Klugheit und Thorheit in der Welt unterſcheiden lerne. Bey geſchehenen Sachſen-Altenburgiſchen Anfall, ſchickte Hertzog Ernſt dieſen Bernhardum ins Fürſtenthum Henneberg, die Beamten ſonderlich in Pflichten zu nehmen: welches vor kein geringes Omen von dem Nachfolgenden anzuſehen. Darauff fing Bernhardus an, Reiſen und Kriegs-Weſen zu laſſen, und ſich nur zu ſeinem frommen und klugen Herrn Vater zu halten, auß deſſen Conuerſation um ſo viel gedeylicher zu profitiren. Ging Hertzog Erneſtus in die hohen Collegia: um die Wohnſtätte der Gerechtigkeit zu viſitiren, und zu ſehen, wie ſeine Miniſtri Hauß halten; ſo gieng Bernhardus mit, verfügte ſich Erneſtus in die Kirchen und Schulen, ſo wohl in der Stadt als auff dem Lande, zu erfahren, wie der Haußhalt da beſchaffen ſey; (denn dieſer groſſe Fürſt ſchämete ſich nicht, auch die geringſten Schulen zu beſuchen, der Meynung, daß an denen Schulen das meiſte gelegen ſey) ſo machte ſich Bernhardus eine Freude daraus, dem Herrn Vatter zu folgen. Und iſt faſt keiner unter ſeinen Hochfürſtl. Herrn Gebrüdern geweſen, der ſich ſo bemühet um den Herrn Vater zu ſeyn, und ihme nach zu arten, als eben der fromme Hertzog Bernhard.

§. 4. Anno 1671. ſahe er ſich nach einer Fürſtl. Lebens-Gehülfin um, und verbande ſein Hertz

durch ehliche Liebe mit der damahls Durchlauchtigſten Printzeßin Maria Hedwig, Landgraf Georgii II. zu Heſſen-Darmſtadt Printzeßin Tochter, deſſen Durchlauchtigſter Herr Vatter machte ſich eine ſolche Freude daraus, daß er den 20. Nouembr. auff ſeiner Reſidentz Friedenſtein das Bey-Lager celebriren lieſſe. Mit dieſer neuen Gemahlin verfügte ſich Hertzog Bernhard anno 1676. auff ſeine erhaltene Reſidentz (c) Ichtershauſen, welches kein geringes Städtgen des Fürſten-

(c) In denen alten Documenten wird ſeiner gedacht unter dem Nahmen Uchtericheshauſen: vid. Sagittar. in antiqu. Magdeb. pag. 28. und Herr Olearius in Syntagmate rer. Thuringic. part. I. pag. 191. ſequ. Im XII. Secul. erbauete Marquard von Grumbach ſammt ſeiner Mutter ein berühmtes Kloſter daſelbſt: Kayſer Henricus VI. confirmirte es anno 1195. Die Kirche iſt zu Ichtershauſen in die Ehre des Heil. Georgii geweyhet, und hat unter Sächſiſchen Schutz das Evangelium frühezeitig angenommen, daß auch die zu Arnſtadt und anderswo gedruckten Evangeliſchen hieher gegangen die Predigten zu hören. Als Hertzog Bernhard dahin kam, fande er als Pfarrern und Superintenden an der Kirche M. Daniel Seilern, vor welchem Heinrich Geiſt Pfarrer geweſen. Herr Seiler war zu Straßburg anno 1598. den 31. Decembr. geboren von Stephano Seilern, einem Schneider, welcher zu Hoburg in Weſtrich von Papiſtiſchen Eltern gezeuget und in derſelben Religion erzogen; aber auf der Wanderſchafft zu Durlach, Pfortzheim und Straßburg durch die Evangeliſche Predigten dergeſtalt gerühret worden, daß er ſich endlich offentlich zur Evangeliſchen Lehre bekennete. Der Herr Superintend Seiler wurde im 12. Jahr ſeines Alters ins Collegium Wilhelmitanum zu Straßburg auffgenommen, und nachdem er anno 1621. bey Auffrichtung der

Fürſtenthums Gotha, zwiſchen Erffurt und Arnſtadt in einer recht anmuthigen Gegend. Hier lebete er etliche Jahre in der angenehmſten Vergnügung; ware ſeine Hochfürſtl. Ehe geſegnet geweſen, ſo lange er zu Gotha reſidiret hatte, daß er auch 3. Printzen von ſeiner geliebteſten Ehe-Gemahlin erzielete; nemlich Erneſtum Ludouicum, 1672. den 7. Octobr. nunmehrigen, GOtt gebe unzahlbahre Jahre! regierenden Durchlauchtigſten Hertzog zu Sachſen Coburg und Meinungen. Bernhardum, nicht den 23. wie die Hübneriſchen Tabellen vorgeben, ſondern den 28. Octobr. 1673. und Joann Erneſtum den 29. Decembr. 1674. ſo fehlete es ihm zu Ichtershauſen auch nicht an Göttlichen Gnaden-Geſchencken. Denn anno 1676. erhielte er eine Printzeßin Maria Eliſabethen, anno 1677. einen Printzen Joann Georg, ferner 1679. den 16. Febr. Printz Fridrich Wilhelmen, und anno 1686. den 26. Martii Georgium Erneſtum: welche Hochfürſtl. Kinder aber alle vor dem Herrn Vater in die Ewigkett gegangen, auſſer dem älteſten

der daſigen Vniuerſität promouiret, reiſete er in die vornehmſten Städte von Teutſchland, ſein Fortun zu machen. Endlich kam er nach Jena, und von da zu Herrn M. Joann Kromayer General-Superintend zu Weimar, worauff er bey Hertzog Ernſtens Hochfürſtl. Durchl. Gnade angenommen worden. Von ſeinen Söhnen iſt M. Joh. Heinrich Seiler Adiunctus und Paſtor zu Molſck leben geweſen. Er ſelbſt ſtarb 1678. den 6. Aug. und that ihm Herr Joann Adam Krebs Fürſtl. Sächſiſ. Hoff-Prediger und Superintendens zu Ichtershauſen die Leich-Predigt.

teſten Printzen Hertzog Ernſt Ludwigen, und Hertzog Fridrich Wilhelmen. Mit letztgenannten Printz Georg Ernſten bekam die Durchlauchtigſte Frau Mutter ein gar betrübtes Kind-Bett: denn es überfielen dieſelbe allerley ungewöhnliche Umſtände und ein ſolch hefftiges Seiten-Stechen, daß ſie endlich davon auffgerieben, und den 19. April dem Todt zur Beute wurde. Weilen nun Hertzog Bernhard in eben dieſem Jahr 1680. einen Punctations-Receſs wegen Adminiſtration derer Lande mit ſeinem Herrn Bruder Hertzog Fridrico zu Gotha getroffen hatte, und die Anſtalten ſo eingerichtet hatte, daß er gleich, wenn die Fürſtl. Gemahlin würde aus dem Kind-Bette gegangen ſeyn, mit ſeiner Hoffſtatt auff Meinungen ſich erheben und daſelbſt ſeine Reſidentz und Regierung nehmen wolle; ſo wurde der entſeelte Leichnam dieſer Chriſtlichen Fürſtin mit dahin transportiret, und daſelbſt in ihre Hochfürſtl. Begräbniß eingeſencket. Der Liebes-volle Hertzog beklagte dieſen vermiſchten Wechſel mit tauſendfachem Ach und Weh! und ſeine Sehn-Sucht trieb ihn an durch Auffrichtung allerhand Denckmahle ſich in denen Gedancken mit ſeiner Liebſt-geweſenen Gemahlin zu letzen: wie er dann neben der in den Druck gegebenen Leichen-Solemnität auch noch Gedächtniß-Müntzen, und Groſchen prägen laſſen, (d) auff welchen die Buchſtaben H. und M. in einander gezogen zu ſehen ſind mit dem Nahmens-Titul: D. G. MARIA HEDWIG SAXON. I. C. MONT.

(d) Vid. Figur. XVI.

MONT. auff der andern Seiten ſtehet dieſes zu leſen: NATA 26. NOV. 1647. DENATA 19. APRIL 1680. HVMATA 29. JVNII 1680. d. h. von GOttes Gnaden Maria Hedwig, Hertzogin zu Sachſen J. C. und Berg, geboren den 16. Nouembr. 1647. verſtorben den 19. April 1680. und ins Fürſtl. Begräbniß gebracht den 29. Junii 1680. Auff denen Medaillen ergiebet ſich das Bruſt-Bild der Hertzogin, zuſammt dem völligen Titul zu beyden Seiten: der Reuers bezieren 12. Wapen-Schildlein im Creyß herum geſtellet, welche folgende Inſcription einſchlieſſen: NATA 26. NOV. 1647. DENATA D. 19. APRIL 1680. AETATIS 32. MENS. 4. DIES 23. HVMATA 29. JVNII 1680. (e)

§. 5. Wie traurig der Anzug des Durchlauchtigſten Hertzogs Bernhardi nach Meinungen war, ſo ſegnete doch GOtt deſſen Regiment mit vielen Denckmahlen ſeiner Liebe. Er fande kein Fürſtlich erbautes Hauß daſelbſt, ſondern ein altes Gebäude die Burg genannt. Daher ließ er ſich vor allen Dingen angelegen ſeyn, ein Fürſtl. Reſidentz-Schloß anzulegen, der Anfang wurde 1682. gemacht, und lieſſen Ihr. Hochfürſtl. Durchl. bey Legung des erſten Grund-Steins durch Dero Hoff-Predigern Herr Joann Adam Krebſens eine beſondere Predigt halten. Inzwiſchen ſahe der Hertzog ſich nach einer andern Hochfürſtl. Gemahlin um, und gewann das Hertz der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen, Frauen

(e) Vid. Fig. (XVII.)

Frauen Eliſabethae Eleonorae (f) verwittbeter Hertzogin zu Mecklenburg-Schwerin, des durch gantz Europä höchſt-berühmten Hertzogs Anton Vlrichs zu Braunſchweig Tochter, mit welcher er anno 1681. den 15. Januarii auff dem Schloſſe Schöningen, jedoch in aller Stille, wegen habender doppelten Trauer, ſein Hochfürſtl. Bey-Lager hielte. Die von ihr erzielten Hochfürſtl. Kinder ſtehen in folgender Ordnung:

Eliſabetha Erneſtina Antonia, geboren 1681. den 3. Decembr. ſie ließ ſichs gefallen, anno 1713. die Stelle einer Gefürſteten Aebtißin zu Gandersheim zu übernehmen, und dieſe Mutation mit einer ſchönen Medaille zu bemercken. Auff ſolcher (g) ſtehet das unvergleichlich ſchöne Bruſt-Bild dieſer Durchl. Printzeßin auf einem Poſtement, mit der Umſchrifft: ELISABETHA ERNESTINA ANTONIA D. S. I. C. M. A. & W. POSTVLATA ABBATISSA GANDERSHEIMIAE: (h) unten am Pieteſtal lieſet man die Worte: NATA MEININGAE D. III. DECEMB. M. DCLXXXI. POSTVLATA ABBATISSA D. III. SEPTEMB. INTHRONISATA D. IX. NOV. cIↄ Iↄ CCXIII.

Der

(f) Dieſe fromme Fürſtin iſt nicht den 31. Sept. wie Hubneri Genealogiſche Tabellen, auch nicht den 25. Jan. wie Herr Eyring in vita Erneſti pii pag. 44. vorgiebet, ſondern in der Nacht vom 29. auff den 30. Septembr. anno 1658. geboren.

(g) Vid. Figur. XVIII.

(h) Gandersheim im Fürſtenthum Braunſchweig nicht weit von Goßlar gelegen, iſt eine uralte Stadt, welche

Der Reuers zeiget eine ſchöne und fruchtbare Landſchafft, auf welcher ein reich-bordirtes Küſſen ausgebreitet, darüber ein Biſchoffs-Hut und Inful liegen; gegen Morgen erſcheinet die auffgehende Sonne mit lichten Strahlen, und oben ſtehet das bedenckliche Wort TANDEM;

endlich bricht der Sonnen-Schein nach
der Hoffnungs-Nacht herein:
endlich geb ich mich dazu in dem Stifft
zu ſuchen Ruh.
endlich geht das eitle fort, endlich tret ich
an den Port.
endlich, Schluß der vorgen Zeit, endlich,
liebſte Frömmigkeit,
endlich, einſam ſeyn mein Ziel, endlich,
ſchönſtes Seelen-Spiel,
endlich, Keuſchheit, euch verpfänd, end-
lich mich ohn Zeit und End.
endlich biß es endlich heißt, endlich biß
das Leben reißt,

welche zwar zum Hauſe Braunſchweig gehöret; die Abtißin aber iſt ein freyer Reichs-Stand. Die Abtey iſt angeleget worden von Hertzog Brunone zu Sachſen Witekindi M. Enckel oder wie andere wollen von Brunonis Sohne Ludolfo, deſſen drey Printzeßin Hadmundis zu erſt, hernach Gerbirga, und nach beyder Todt Chriſtina, die erſten Abbatißinnen darinnen geweſen ſind. vid. Franciſci Irenici exigeſ. German. lib. XI. fol. 213. a. Kettner in Antiquitatibus Quedlinburg. in der andern Beylage: de prima Abbatiſſ pag 119. ſonderlich Herr Lenckfeld in ſeinem Antiquit. Gandersheimenſibus, welche 1709. zu Wolffenbüttel in 4. herauskommen, und einen curieuſen Leſer vergnügen kan.

endlich werd ich ſeelig ſeyn, endlich komt mein Sonnen-Schein.

Dieſes Wort TANDEM hat ſonſt der berühmte Hertzog Auguſtus von Braunſchweig-Lüneburg auch auff einigen ſeiner Thaler zeichnen laſſen; und ſcheinet es, als ob die Durchlauchtigſte Aebtißin hierdurch bedeuten wollen, nicht nur, daß ſie ſich endlich nach lang gepflogener Deliberation reſoluiret hätte, in den Geiſtlichen Orden einzutreten; ſondern auch, daß ſie bey der ausgefallenen Wahl und Poſtulation in Bezeugung ihrer Freude das Wort ihres Herrn Uhr-Groß-Vaters nicht ohne Nachſinnen brauchen wollen. GOtt ſegne Dero Stifftl. Regierung, und erfülle Dero Durchlauchtigſtes Hertz mit dem Vorſchmack ſeiner Güte und Herrlichkeit, damit bey endlicher Erlangung der Krone derer Gerechten im Himmel bey ihnen das TANDEM recht vergnügt und freudig ſeyn möge.

Eleonora Friderica, wurde den 2. Martii 1683. geboren.

Antonius Auguſtus, geboren den 20. Junii und den 10. Decembr. anno 1684. wieder verſtorben.

Wilhelmina Louiſe, geboren den 19. Jan. 1686. anno 1703. wurde ſie an Hertzog Carolum, von Würtenberg zu Juliusburg in Schleſien, welcher nachmahls zu Bernſtadt ſeine Reſidentz genommen, und daher der Hertzog von Bernſtadt genennet wird, vermählet, und geſchahe das magnifique Bey-Lager auff der Eliſabethen-Burg zu Meinungen den 20. Decembr.

Nach-

Nachmahls hat ſich dieſe Hertzogin lange bey der Durchlauchtigſten Frau Mutter auffgehalten, biß ſie ſich anno 1713. wieder nach Bernſtadt begeben.

Antonius Vlricus, erblickte das Licht dieſer Welt den 22. Octobr. 1687. und wird unten Gelegenheit geben ein mehreres zu melden.

§. 6. Währender dieſer Hochfürſtl. höchſtbeglückten Ehe wurde der Schloß-Bau mit groſſem Fleiß und vielen Koſten fortgeſetzet, und endlich ſo weit gebracht, daß nicht nur die Hochfürſtl. Herrſchafften ihre neue und wohl angelegte Zimmer beziehen konten, ſondern auch die Hochfürſtl. Schloß-Capelle zu ihrer Vollkommenheit gelangte und öffentlich mit groſſer Deuotion eingeweihet wurde. Der fromme Hertzog Bernhard hat ſolche Solemnität mit einer Medaille in Gold und Silber mit ausgetheilten Groſchen verewigen laſſen. Auff der Medaille ergiebet ſich des Hertzogs Bruſt-Bild, mit umgeſchriebenen Namen und Titul: (i) der Reuers aber ſtellet das oben beſchriebene Schloß zu Meinungen in ſchönſter Scenographie vor, darüber der Nahme יהוה leuchtet, mit der Bey-Schrifft: TVRRIS FORTISSIMA NOMEN DOMINI

Die ſtärckſte Burg und Wehr iſt GOttes theurer Nahme,
Da laufft hin und ſucht Schutz nur der Gerechten Saame.

Im

(i) Vid. Fig. XIX.

Im Rande heiſſen die Worte alſo: TEMPL. SS. TRINITATIS ELISABETHAEBVRGI. CONSECR. 1692. D. H. die Einweihung des Tempels zur Heil. Drey-Einigkeit in der Eliſabethenburg. Zwey Jahr hernach ließ Hertzog Bernhard abermahls eine Medaille (k) ausfertigen, darauf ſein Bruſt-Bild mit der Umſchrifft: D. G. BERNHARDVS III. D. S. I. C. M. A. & W. der Reuers giebet das Sächſiſche Wapen, mit dem Symbolo des Hertzogs: IN VVLNERIBVS CHRISTI TRIVMPHO 1694.

In Chriſti Wunden-Schutz
Bieth ich den'n Feinden Trutz:
Bey dieſen ſcheu ich keinen Krieg,
Sie bringen mir Triumph und Sieg.

Dieſe Medaille kan ein unverwerfflicher Zeuge von dem ernſtlichen Chriſtenthum des frommen Hertzogs Bernhardi ſeyn. Er wickelte ſich veſt in die Heil-Wunden ſeines Seelen-Bräutigams Chriſti, und wie er mit demſelben durch Glauben und Liebe genau vereiniget war, alſo ſuchte er ſeinen geliebteſten Heyland auch äuſſerlich mit einem unſträflichen und gewiſſenhafften Wandel zu beehren. Das Wort ſeines GOttes liebete er mit David über Gold und Silber, daher er die öffentliche Predigten ohne Unterlaß mit ſeiner höchſten Gegenwart beehrete, ſo gar mit eigener Hand alle dieſelben nachſchriebe, von welchen noch viele Volumina in der Hochfürſtl. Bibliothec vorhanden, in ſeinem Gemach ſeine gantz beſondere Deuotion täglich pflegete, viele gute und erbauliche

(k Vid. Figur. XX.

bauliche Schrifften laſe, und bey ſchon heran nahenden Alter gleichwohl noch begierig war, die Bibel alten Teſtaments in Ebräiſcher Sprache zu leſen, zu deren Erlernung er auch wöchentlich etliche Stunden verwendete. Mit ſeinem Gebet lag er täglich vor GOtt, um ſo wohl ſich mit ihm zu verſöhnen, als auch Göttlichen Seegen vor ſeine Hoffſtatt und Unterthanen zu erbitten: in Beſuchung derer hohen Collegiorum war er über allemaſſen adcurat, und in Adminiſtrirung der Gerechtigkeit, wie in allem übrigen Thun und Laſſen, gar ehrerbietig gegen GOttes Allgegenwart. Wolten einige trübe Wolcken der zeitlichen Widerwärtigkeit ſein Hochfürſtl. Hertz erſchrecken, ſo faſſete er ſich allezeit in wahrer GOttgelaſſenheit, und verbarg ſich mit der geiſtlichen Braut Chriſti, wie ein Täublein, in die Felß-Ritzen ſeines triumphirenden Sieges-Fürſten. Und vermeyne ich, gegenwärtige Müntze gebe uns mit ihrem bemerckten Jahre ein ſonderl. Zeugniß von dieſem letzten. Denn in dieſem 1694. Jahre verlohre er ſeinen liebſten Printzen Bernhardum, der gleichen Nahmen mit ihm führete. Denn da dieſer unter denen Sachſen-Meinungiſchen vor die Herrn General-Staaten geworbenen Regiment zu Brüſſel in Guarniſon lag, wurde er den 25. Octobr. benannten Jahres von einem hefftigen Schlag-Fluſſe gantz unvermuthet getroffen, daß er ſo gleich im angetretenen 22. Jahr ſeines Alters Todes verfahren müſſen.

§. 7. Nach löblich geführtem Regiement und Höchſtrühmlich gehaltenen Fürſten-Wandel ließ

ließ der HErr über Todt und Leben dieſen from-
men Fürſten von ſeinem Regierungs-Thron ab-
ruffen, und durch den Todt eingehen zu ſeines
HErren Freude. Dieſes geſchahe 1706. den
27. April und iſt darauf eine beſondere Medaille
ausgefertiget worden (l): auff deren erſten Sei-
te erhebet ſich das Bruſt-Bild offtgedachten Her-
tzogs mit der Umſchrifft: D. G. BERNHAR-
DVS III. DVX. SAX. I. C. M. A.& W. NAT9
X. SEPT. MDC IL. DENAT. XXVII. APR.
MDCCVI. Der Auers praeſentiret eine weit
ausſehende Landſchafft, in welcher unten die
Stadt Coburg, oben die Stadt Meinungen er-
ſcheinet, darneben das Wort SAXONIA ſtehet,
welches ſich auf die unten zu leſende Diuiſe bezie-
het: oben ſtehet Ecclipſes, zur rechten über dem
Mond Lunae den 28. April 1706. zur Lincken
über der Sonnen Solis den 12. Maii 1706. unten
läſſet ſich der Vers leſen: Ecclipſes praeiens ge-
minas tremit aemula caeli

In dem Himmel=gleichen Sachſen
Sieht man lauter Wermuth wachſen:
Doppelt dicke Finſterniß
Folget deſſen Fürſten=Riß.

Denn bekannt iſt, daß im 1706. Jahr nicht
nur die groſſe Mond-ſondern auch eine gantz ent-
ſetzliche Sonnen-Finſterniß eingefallen, nicht an-
ders, als ob es nach des frommen Bernhardi Todt
alles ſolte finſter werden. Und von dieſer dü-
ſtern Landes-Trauer ſolte auch Coburg Theil
nehmen, welches nur vor wenig Jahren um den
Todt

(l) Vid. Figur. XXI.

Todt eines allerliebſt geweſenen Landes-Vaters getrauret hatte, auch daher auf denen Meinungiſchen Medaillen ſeinen Platz nehmen muß. Denn nach dem Hertzog Albertus zu Coburg mit Todt abgangen, hatte Hertzog Bernhardus wegen derer mit Alberto und andern Fürſtl. Häuſern getroffene Verträge das nächſte Recht zur Erb-Folge, ſo gar, daß Herr Mullerus in ſeinen Sächſiſchen Annalibus die Meinungiſche Linie ſchon die Coburgiſche nennet: allein was von andern Competenten darwider eingewendet, und wie Hertzog Bernhardo durch ſo langwierige Strittigkeiten das Leben recht durchmürbet worden, iſt mehr als zu bekannt, zumahl die Sache biß dieſe Stunde noch nicht beygeleget, und daher unnöthig, die in dieſer Sache vielfältig eingehohlete Reſponſa, Bedencken und Urtheile hier mit anzuführen. Unterdeſſen iſt der entſeelte Leichnam Hertzogs Bernhardi (m) in der Schloß-Kirche zur Hochfürſtl. Grufft gebracht, und ſein Gedächtniß jährlich mit einer beſondern Predigt zu feyren von deſſen Durchlauchtigſten Succeſſore verordnet worden.

Num. XIV.

(m) Herr Joann Auguſt Krebs, damahls des Hochfürſtl. Lycei in Meinungen wohlverordneter Inſpector, hat den 2. Junii 1706. in gedachtem Lyceo dem nie ſattſam geprieſenen Hertzog Bernhardo einen ſchönen Panegyricum gehalten, und ſolchen anno 1707. ſeinen Elementis Rhetor. & Orator. mit angefüget.

Num. XIV.

DE NUMMIS HENNEBERGENSIBUS.

DISSERTATIO XI.

§. 1.

Nachdem Hertzog Bernhardus drey Hochfürſtl. Printzen hinterlaſſen, und es alſo diſponiret hatte, daß die Hochfürſtl. Lande gemeinſchafftlich gelaſſen werden, und der älteſte Printz das Regiments-Ruder führen ſolte, ſo unterzogen ſich Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Ernſt Ludwig, unſer Durchlauchtigſter gnädigſter Landes-Vater, ſo fort der Regierungs-Laſt und errichteten anno 1706. mit ihren Fürſtl. Herrn Brüdern einen beſondern Receſs. Ihr. Hochfürſtl. Durchl. ſind, wie bereits vorher gedacht, anno 1672. den 7. Octobr. zu Gotha ans Licht der Welt getreten, und in der Jugend von etlichen Hoffmeiſtern und Informatoribus ſo wohl in denen vornehmſten Stücken unſerer Evangeliſch-Lutheriſch-allein ſeeligmachenden Religion wohl gegründet, als auch in andern Fürſtl. Studiis und Exercitiis gründlich unterwieſen worden. Unter denen Herrn Informatoribus iſt ſonderlich zu mercken, Herr Joann Adam Krebs, ietztmahliger Ober-Hoff-Prediger, Conſiſtorialis und Beicht-Vatter am Sachſen-Coburg-Meinungiſchen Hofe, welcher nach ſeinem ſanfftmüthigen Naturel ihm auff eine douce Art

die

die vornehmſte und nöthigſten Principia beygebracht. Da er in etwas erwachſen und einige fremde Gegenden beſehen, giengen ſie anno 1689. mit in die Campagne, und wohneten unter Anführung des Herrn Landgrafen von Heſſen Caſſel der Belagerung Mayntz bey. Anno 1692. erwieſen Jhro Hochfürſtl. Durchl. ihre ungemeine Tapfferkeit in dem Treffen bey Fleury, da ſie ſich im Lager des Fürſten von Waldeck durch Jhre Conduite vor allen andern diſtinguirten. Hierauff giengen ſie unter denen Sachſen-Gothaiſchen Regimentern in Holland und bald hernach anno 1694. commendirten ſie als General die Chur-Pfältziſchen Trouppen. Jn allen Attaquen und vorfallenden Begebenheiten erwieſen ſie ſich reſolut, tapffer und großmüthig, und waren bereit, auch ſo gar in denen Approchen ihr Hochfürſtl. Blut vor Jhro Römiſche Kayſerliche Majeſtät und des teutſchen Vaterlandes Wohlfarth offtmahls zu ſacrificiren. Holland muß Zeuge von Dero unermüdeten Heldenmuth bleiben, da ſolches anno 1691. nicht ohne Verwunderung, geſehen, daß Jhro Hochfürſtl. Durchl. in dem Treffen bey Steenkercken wider den Marchal de Luxenbourg, ohngeachtet das Pferd unter Jhnen erſchoſſen worden, dennoch Jhren Platz mamtenirten. Jn was Gefahr geriethen Sie nicht bey Weiſſenburg, da Sie bey nahe im Waſſer ertrincken müſſen, wo ihnen nicht GOttes augenſcheinliche Vorſorge die Hand gebothen, und einen Knecht zu Dero Errettung geſchicket hätte? Dieſe und andere gantz beſondere

und

und preißwürdige Thaten recommendirten ſie dermaſſen, daß ſie anno 1695. General-Wacht-meiſter, und bald darauff General-Feld-Marſchall-Lieutenant wurden, und dadurch Gelegenheit bekamen, ſich noch mehr um die Freyheit des teutſchen Vaterlandes zu meritiren. Daher als anno 1702. die blutige und gantz erhitzte Belagerung von Landau vor ſich gieng, und Ihro Majeſtät der damahlige Römiſche König Joſephus, in höchſter Perſon ſolcher ſelbſt beywohnete, lieſſen ſich Ihro Durchlaucht Dero Deuoir ſolchergeſtalt angelegen ſeyn, daß Sie gar zu Pferd auff den Wall und Veſtungs-Wercke derer Feinde anſetzten und ſolche erſtiegen; worüber Ihro Römiſche Königl. Majeſtät ein ſolch allergnädigſtes Gefallen bezeuget, daß Sie ſofort Ihro Hochfürſtl. Durchl. die hohe Bedienung eines General-Feld-Zeugmeiſters auftrugen.

§. 2. So ſehr inzwiſchen der tapffere Geiſt Ihro Hochfürſtl. Durchl. durch die flammenden Lockungen des Martis erhitzet war, ſo ließ er doch die angebohrne Milde und Freundlichkeit nicht fallen, noch weniger in eine rauhe Unfreundlichkeit degeneriren. Sie hatten ſchon vor einigen Jahren her eine zarte Hochachtung gegen die Durchlauchtigſte Printzeßin Dorothea Marien zu Sachſen-Gotha getragen, und nicht vergeſſen, das Ihrer beyden Hochfürſtl. Frau Mutter, als ſie einſtens noch in denen Kinder-Schuhen miteinander geſpielet, hertzlich gewünſchet, dieſe beyde dereinſten in der allergenaueſten Verbindung mit einander vergnüget zu ſehen, ja daß ſie

einan-

ein ander, als Kinder, ſchon etwas von Silber-Werck auf die Ehe gegeben. Dahero kam es aller Hinderniſſe ungeacht durch Göttliche Führung dahin, daß ſie ſich anno 1704. den 22. Maii mit belobter Durchlauchtigſten Printzeßin in eine genaue Liebes-Alliance einlieſſen, und den 19. Sept. ſelbigen Jahres in aller Stille zu Gotha auf dem Friedenſtein trauen lieſſen. Der berühmte Gothaiſche Medailleur, Herr Chriſtian Wermuth, zu Gotha, muſte auff dieſes Bey-Lager folgende Medaille ausfertigen: nemlich es ſtellet ſich ein ſchöner Baum mit ausgeſchlagenen ſchlancken Aeſten vor, an deſſen mitten (m) das Sächſiſche Schild, und drüber der Fürſten-Hut angeheﬀtet iſt, unten zur Rechten ſtehet das Portrait Hertzogs Erneſti Pii zu Gotha, glorwürdigſten Andenckens, und darneben das Bild deſſen ehmahligen Frau Gemahlin, Eliſabethen Sophien, zur Rechten neben dem Rauten-Schild das Portrait Hertzogs Friderici zu Gotha und ſeiner Gemahlin Frauen Magdalenen, zur Lincken des Schildes erſcheinen die Bruſt-Bilder Hertzogs Bernhardi zu Sachſen-Meinungen und ſeiner erſten Gemahlin Mariae Hedwig; gantz oben drüber praeſentiren ſich an denen zuſammen geſchloſſenen Aeſten die Portraits Hertzogs Ernſt Ludwigs und Printzeßin Dorotheen Marien: mit der Beyſchrifft: RVTA AVORVM IN NEPOTIBVS VNITA VIREAT FLOREAT.

Die Raute, wie ſie glücklich ſich in Enckeln hat verbunden, So

(m) Vid. Figur. XXII.

So werde ſie von Tag zu Tag mit neuem
Schmuck umwunden!

Der Reuers läſſet uns unter dem bekannten Bild des Himmel-Zeichens dieſe Inſcription leſen:

FOECVNDO OMINE
FAVSTISQVE AVSPICIIS
ERNESTVS LVDOVICVS
DVX. SAX. I. C. M. A. ET W.
NVPTIAS CONTRAHIT
CVM
DOROTHEA MARIA
DVC. SAX. I. C. M. A. ET. W.
SOLE VIRGINEM
PERCVRRENTE
MENSE SEPTEMB.
M. DCC. IV.
C. WERMVTH.

d. h.

Unter fruchtbarem Zeichen und guter Bedeutung hält Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, Bey-Lager mit Dorothea Maria, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen; da die Sonne in dem himmliſchen Zeichen der Jungfrau ging, im Monat Sept. 1704. Daß die Worte in dieſer Inſcription foecundo omine nicht vergeblich geſetzt worden, hat der Erfolg gewieſen. Denn die Hochfürſtl. Ehe iſt mit vielen allerwertheſten und theuerſtgeachteten Hochfürſtl. Liebes-Pflantzen befruchtet worden. Anno 1706. den 27. Maii, eben vier Wochen nach Hertzogs Bernhardi Höchſtſeeligem

Hintritt

Hintritt wurde der Durchlauchtigſte Printz Joſeph Bernhard mit gröſten Hertzens-Freuden zur Welt geboren, daß auch der Durchlauchtigſte Herr Vater gelobte järlich ſo viel arme Knaben zu kleiden und auff des Printzen Geburts-Tag zu ſpeiſen, als viele Jahre er fortzehlen werde, biß zum zwölfften, welche Knabē die daher Joſephs-Brüder von dem gemeinen Volck ſind genennet worden; und darneben zum Andencken dieſes erhaltenen ſo angenehmen Liebes-Pfandes eine kleinere Medaille verfertigen ließ von dieſem (n) Innhalt: auf der fördern Seite ſtellet ſich dar das himmliſche Bild derer Zwillinge mit denen Worten: AVSPICIO FOECVNDO d. h. mit fruchtbaherm Anfang: auf dem Reuers ſtehet folgende Inſcription:

JOSEPHVS
BERNHARDVS
DVX SAXONIAE
NATVS MEININGAE
D. XXVII. MAII. M. DCC. VI.
SOLE GEMINOS
INGRESSO
CVM AVVS BERNHARDVS
EOD. DIE. MENS. ANTEC.
DEFVNCTVS ESSET
CVIVS VT NOMEN
ITA VIRTVTEM
ET FACTA
PRAE SE FERAT
PRIMVS
C. NEPOS. W. d.h. Jo-

(n) Vid. Fig. XXIII.

d. h.

Joſeph Bernhard, Hertzog zu Sachſen, wird gebohren zu Meiningen den 27. Maii 1706. da die Sonne in die Zwillinge getreten und ſein Groß-Vater Bernhardus an eben dem Tag im vorigen Monat geſtorben war, deſſen Nahmen er nicht allein, ſondern auch vornemlich deſſen Tugenden und Thaten er führen und auffweiſen ſoll, als der erſte Enckel.

Anno 1707. den 4. Nouembr. erhielten Ihro Hochfürſtl. Durchl. Dero andern Printzen Fridricum Auguſtum, welcher aber im folgenden Monat den 25. Decembr. wieder verſtorben. Anno 1709. den 8. Auguſti wurden ſie mit dem dritten Printzen Erneſto Ludouico erfreuet; welche erwünſchte Geburts-Zeit mit einer kleinenern (o) Medaille bemercket worden, auf welcher das himmliſche Zeichen der Jungfrauen zu ſehen, mit der Umſchrifft: IAM REDEAT VIRGO: REDEANT SATVRNIA REGNA.

Komm, Himmels-Jungfrau, komm, du Bild der Fruchtbarkeiten,
Kommt aus dem Staub hervor, ihr alten goldnen Zeiten.

Der Auers giebt dieſe Inſcription:

ERNESTVS
LVDOVICVS
DVX SAX. I. C. M. A. ET. W.
NATVS COBVRGI
D. VIII. AVGVST. A. M. DCC. IX.
SOLE

(o) Vid. Fig. XXIV.

SOLE VIRGINEM
PERCVRRENTE
IN. AVLA. EHRENBERG.
PRINCEPS
PRIMVS
IN. LINEA. MEININGENSI
SECVNDVS
INTER FRATRES VIVOS NATOS
TERTIVS
FIAT. PATRIIS. VIRTVTIBVS
HEROS
C. W.

D. H. Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen, Julich, Cleve, Bergen, Engern und Weſtphalen, wird geboreu zu Coburg den 8. Auguſt. 1708. da die Sonne im himmliſchen Zeichen der Jungfrau ginge, der erſte Printz, der in der Ehren-Burg geboren worden, der andere dieſes Nahmens in der Sachſen-Meinungiſchen Linie, und der dritte unter denen lebendig zur Weltgebornen Brüdern:

Dieſer werde ſo ein Held,
daß mit Luſt
ſeine Bruſt
Vaters-Tugenden auffſtellt.

Anno 1710. den 20. Aug. brachte die Durchlauchtigſte Hertzogin eine ſchöne und anmuthige Printzeßin zur Welt, welche den Bedeutungsvollen Nahmen Louyſen Dorotheen erhalten. GOTT beglücke Dero Wachsthum mit ſeinen holden Seegens-Blicken!

Anno 1712. den 18. Julii genaſe ſie durch Göttliche Güte des vierdten Printzen, welcher bey der Heil. Tauffe den Nahmen Caroli Friderici ererbet, und ietzo, GOtt gebe beſtändigſt! in dem anmuthigſten Wachsthum fortſchreitet.

Eine ſolche Seegens-volle Liebe genoſſen Jhro Hochfürſtl. Durchl. an Dero Hochfürſtl. Frau Gemahlin: daher ſie ſolche auch bey fernern Gelegenheiten auf Medaillen andern zu ſchauen vorlegten. Denn anno 1707. muſte der Gothaiſche oben belobte Medailleur, Herr Wermuth, ein ſolches (p) Stück ausfertigen, darauff Hertzog Ernſt Ludwig mit ſeinem Bild und Titul zu ſehen; auf dem Reuers aber ergab ſich das Bruſt-Bild der Durchlauchtigſten Hertzogin mit der Umſchrifft: DOROTHEA MARIA NATA ET CONIVGATA D. S. I. C. M. A. W. unten am Poſtement ſtehen die Worte; EX EADEM STIRPE EADEMQVE VIRTVTE ET MVTVO AMORE. 1707.

d. h. Dieſe beyde Hochfürſtl. Durchlauchtigſte Perſonen ſind aus einem Stamme gebohren, von gleicher Conduite, und von hertzlicher Liebe gegen einander. Was eigentlich vor ein Umſtand der Zeit durch dieſe Müntze bemercket werde, kan ich ſo genau nicht ſagen: ſo viel aber iſt nicht unbekannt, daß dieſes Durchlauchtigſte Ehe-Paar in dem hier marquirten 1707. Jahr gar viele theils anmuthige, theils betrübte Begebenheiten erſehen! dann im Martio genoſſen ſie die Freude, daß ſie der Durchlauchtigſten Hertzogin

(p) Vid. Fig. XXV.

tzogin Herr Bruder, Hertzog Joann Wilhelmen, bey ſeiner Retour aus Italien hier bey ſich ſprechen kônten, und mit demſelben eine Reiſe nach Gotha und Rudelſtadt zu Dero Durchlauchtigſten Herrn Bruder und Frauen Schweſter thaten. Dieſer liebreiche und gegen ſeine Frau Schweſter getreueſte Hertzog ginge bey Antretung ſeines Feldzugs Meinungen nicht vorbey, ſondern ſuchte ſich bey ſeiner Frau Schweſter zu beurlauben. Kaum hatte dieſe das Ende des Auguſt-Monats erreichet, ſo wurde ſie durch die hôchſt betrûbte Poſt erſchrecket, ihr Herr Bruder ſey vor Toulon in Franckreich den 15. Auguſt. bey feindlichem Ausfall durch eine Kugel dermaſſen getroffen worden, daß ihm das eine Aug geraubet, und er ſeinen Heldenmûthigen Geiſt in der Blûthe ſeiner Fûrſtl. Jahre habe auffgeben mûſſen. Sechs Jahr hernach folgete dieſe Preißvolle Fûrſtin ihrem Herrn Bruder in die Ewigkeit, da ſie 1713. ihr Hochfûrſtl. und mit denen herrlichſten Chriſten-Tugenden geziertes Leben beſchloſſen. Der hinterlaſſene Herr Gemahl wurde durch ſolchen unvermuthen Abſchied aufs hôchſte niedergeſchlagen; und ſeine unſterbliche Liebe gegen die Geliebteſte zu bezeugen, ließ er ſo wohl ein Hochfûrſtl. Ehren-Gedâchtniß in den Druck geben, vor welchem der hôchſtſeeligen Hertzogin Bildniß zu ſehen, als auch eine Medaille verfertigen (q) darauff das Bruſt-Bild der theur-

(q) Vid. Figur. XXVI. Um damahlige Zeit wurde in denen ſo genannten vermiſchten Gedancken gemeldet, wie zu

theurſten Hertzogin zu ſehen, mit Legenden und Auffſchrifften, wie in der nächſt vorherſtehenden, auſſer der Jahr-Zahl. Der Reuers aber giebet dieſe Inſcription:

IN

zu Leipzig ein Scriptum mit folgendem Titul unter der Preſſe ſey: Meinungen, was macht dein *Pietiſmus*? und nennete ſich der Auctor Georg Adam Lanske. Wie aber der Nahme des vermeinten Auctoris ein erdichteter Nahme war, alſo verriethe er zugleich, daß eine Fleder-Mauß und Nacht-Eule darunter ſtecke, welche ſich ans öffentliche Tages nicht wohl wagen dörffe. Da auch hernach dem Verfaſſer vielleicht zu Ohren kommen, wie Ihro Hochfürſtl. Durchl. ein ſothanes Scriptum, wann es würcklich in die Welt fliege, nicht beſſer als ein Pasquil, wodurch unſchuldige Leute blamiret werden ſollen, tractiren würden; ſo iſt mit all nichts zum Vorſchein kommen, und hieß es damahl recht: parturiunt montes, naſcetur ridiculus mus. Man hat nachhero gemeynet, es ſey damit zugegangen, wie etwan mit manchem jungen Magiſtro, der ein Collegium anſchlägt, um ſich breit zu machen, und doch hernach nicht einmahl anfänget. Den Pietiſmum ſelbſt belangend, ſind zwar viele in dem Wahn geſtandeu, als ob alle diejenigen vor verdächtig zu halten wären, welche in Halle geweſen, oder die Bücher und Schrifften derer Hallenſer geleſen hätten, oder auf die Pieté und auff ein thätiges Chriſtenthum nach dem Sinn Pauli an die Coloſſ. III, 16. bringen: allein wie ein jeder vernünfftiger Leſer leicht urtheilen wird, daß bey ſolcher Meynung meiſtens craſſa praeiudicia dominiren, und, daß dieſes, wo nicht andere Fanatiſche Dinge eingemiſchet werden, noch nichts ſträffliches zu nennen ſey: alſo weiß man GOtt Lob! biß dieſe Stunde in der Stadt Meinungen von keinen Sonderlingen, Neulingen und Schwärmern, und wünſchet hertzlich, daß nur auff gleiche Weiſe dem Epicureiſmo die Thüre möge geſchloſſen werden, damit man nicht bey der reinen Lehre des theuren Evangelii die Le-

bendige

IN
AMOREM
ET HONOREM
BEATE DEFVNCTAE
CONIVGIS D. D. DOROTHEAE
MARIAE DVC. SAX. I. C. M. A. ET W.
NATAE M DC LXXIV. D. XXII. JAN.
GOTHAE IN ARCE FRIEDENSTEIN
ET POST OCTENNALE AC SEPTI
MESTRE MATRIMONIVM
DENATAE MEINVNGAE
M. DCC. XIII. D. XVIII. APR.
RECONDITAE
IBIDEMQVE.

i. e. Zur Ehren-und Liebes-Bezeugung gegen die höchſtſeeligſt verſtorbene Gemahlin und Frau Frau Dorotheen Marien, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, welche anno 1674. den 22. Januar. zu Gotha auf dem Friedenſtein geboren, und nach einem achtjährig und ſieben monatlichem Eheſtand zu Meinungen verſtorben iſt im Jahr 1713. den 18. April und daſelbſt beygeſetzet.

§. 6.

bendige Krafft des Wortes GOttes, des Glaubens und der Liebe verläugne, und durch Verdammung oder Blamirung unſchuldiger Perſonen ſich ſelbſt die Gerichte GOttes auff den Hals ziehe. Jetziger Zeit, da ein und die andere Veränderungen durch Allianceen vorgegangen, höret man ohne dieſes nicht viel mehr von Pietiſten allhier, und mögte es nun heiſſen: Meinungen, ſo ruhet nun dein Pietiſmus? Oder: Meinungen, ſo iſt dein Pietiſmus ein non ens geweſen?

§. 3. Nach verfloſſener Trauer-Zeit ſuchten Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſich anderweitig in ein Hochfürſtl. Liebes-Band einzulaſſen, und gewannen das Hertz Ihro Königl. Hoheit der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen, Frauen Eliſabethen Sophien, geborner Printzeßin aus dem Königl. Preußiſch- und Churfürſtlichen Stamme derer Marggrafen zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, Cleve, Jülich und Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden und Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Croſſen Hertzogin, Burggräfin zu Nürnberg, Fürſtin zu Halberſtadt, Minden und Camin, Wenden, Schwerin, und Ratzenburg, Gräfin zu Hohen-Zollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, und Schwerin, Frau zu Ravenſtein und der Lande Lauenburg, Roſtock, Stargard und Bütau ꝛc. ſolcher geſtalt, daß den 6. Jan. 1714. zu Erlangen die Hochfürſtl. Verlöbniß in gröſter Gala gehalten wurde; als welches Erlangen Ihr. Königl. Hoheit bißheriger Wittums-Sitz geweſen, nachdem ihr anderer Hochfürſtl. Gemahl, Marggraff Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Bayreuth den 10. Maii anno 1712. mit Todt abgangen. Im Februario kamen Ihro Hochfürſtl. Durchl. zuruck nach Meinungen, und lieſſen den 9 beſagten Monats ein öffentliches Danck-Feſt feyren, dabey der Text aus dem 48. Vers des XXIV. Capitel Geneſ. erkläret und appliciret wurde. Das würckliche Bey-Lager ſolte den 24. Maii zur Ehrenburg in Coburg celebriret werden; weil aber einige Hindernüſſe, in Weg traten, ſo wurde es

erſtlich

erſtlich im Junio vollzogen. Zum Andencken deſſen ſind nicht nur Doppel-Groſchen mit dem doppelten Bruſt-Bilde derer beyden Durchlauchtigſten Perſonen, und Titul, ſondern auch einige Medailles gepräget worden. Die erſte (r) ſtellet einen ſehr dicken Krantz vor, welcher mit einem Band umwickelt, auff welchem die Durchlauchtigſten Vorfahren angetroffen werden; und zwar oben ſtehet IOANN GEORG. ELECT. BRANDENBVRG, auff der Lincken hinab ergeben ſich folgende Churfürſten zu Brandenburg, 2) IOACHIM. FRIDER. 3) IO. SIGISMVND. 4) GEORG WILHELM. 5) FRIDER. WILHELM, von welchem Ihro Königliche Hoheit ELISABETHA SOPHIA gezeuget worden. Auf der rechten Seiten hinab praeſentiren ſich folgende Glieder 1) MAGDALEN. CONI. LVD. L. HASS. dieſe Magdalena war die neunte Printzeßin Churfürſt Joann Georgs zu Brandenburg, von ſeiner dritten Gemahlin, Eliſabethen, Fürſt Joach. Ernſtens zu Anhalt Tochter, erzielet den 7. Januar. 1582. ſie wurde anno 1598. an Landgraf Ludwig zu Heſſen vermählet. 2) GEORG. II. LAND. HASS. 3) MARIA HEDWIG, CONI. BERNARD. dieſes war die Frau Mutter Hertzogs Ernſt Ludwigs, wird alſo dadurch gezeiget, daß das Durchlauchtigſte Fürſten-Paar dem Geblüt nach miteinander verwand ſey. In der unterſten Binde ſtehet: ERNESTO LVDOVICO ELISABETHA SOPHIA, und mitten im Circul: ADeo traDIta, welche

(r) Vid. Figur. XXVII.

welche Worte zuſam̃en die Jahr-Zahl 1714. in Lateiniſchen Buchſtaben mit ſich führen, und alſo heiſſen: ELISABETHA SOPHIA iſt Hertzog Ernſt Ludwigen von GOtt geſchencket; mögte zugleich eine Alluſion auf oben allegirten Text abgeben. Unten ſtehet: D. III. IVNII COBVRGI IN ARCE EHRENBVRG. Auf dem Reuers praeſentiren ſich zwey groſſe Leuchter, auff ſolchen zwey groſſe brennende Kertzen, deren die eine die Liebe, die andere die Verwandſchafft bedeuten ſoll; daher in dem um ſie gewundenen Krantze die Worte ſtehen: vt ſanguine, ita amore:

Wie wir verknüpfft ſind durchs Geblüthe,
So brennt die Liebe im Gemüthe.

Am Fuß des erſten Leuchters ſtehen drey Worte. welche mit C. anfangen: CONNVB. CONS. CON. Am Fuß des andern ebenfalls drey Worte, deren Anfangs-Buchſtabe C. iſt: CVR. CVLM. COB.) d. h. Jhro Hoheiten werden nun das drittemahl getrauet; das erſtemahl mit Frider. Caſimir, Hertzogen in Curland den 19. April nachdem ſie anno 1698. den 12. Januar. zur Wittben worden, wurde ſie darauff den 30. Martii 1703. mit Chriſtian Ernſt, Marggrafen zu Bayreuth vermählet, und nun den 3. Junii 1714. zu Coburg. Oben drüber ſtehet in denen flammenden Strahlen SS. TRINITAS, im Rande: SECVNDA SECVNDET. TERTIA DITET.

Da

Da ſie die andre iſt, ſo bring ſie vielen Seegen,
Als dritte müſſe ſie die Reichthums-Schätze prägen.

Im Abſchnitt erſcheinet das Prouerbium: OMNE TRINVM PERFECTVM.

All guter Ding ſind drey: ſo ſoll die dritte Liebe
Vor ſie ein ſichrer Zeug ſeyn von vollkommnem Triebe.

Die andere (s) Medaille ſtellet die beyden Bruſt-Bilder des Hertzogs und Ihrer Hoheit vor auff einem Poſtement, drum herum lieſet man die hohen Fürſtl. Nahmen: ERNESTVS LVDOVICVS ET ELISABETHA SOPHIA, am Poſtement laſſen ſich dieſe Worte leſen:

DVX. SAX. I. C. M. A. ET W.
ET
REGIA PRINC. PRVSS. BRAND.
CONIVGALI FOEDERE
IVNCTI COBVRGI
IN ARCE EHRENBVRGICA
D. III. IVNII. M. DCC. XIV.

Im Abſchnitt:

C. WERMVTH. CVM PRIV. CAES.

Auff dem Reuers erblicket man zwey ſchöne Palm-Bäume, an welche die Wappen-Schilde derer Durchlauchtigſten Perſonen mit doppelten Ketten angeſchloſſen zu ſehen: am Rechten hänget das Sächſiſche Wapen, darüber der Fürſten-Hut

(s) Vid. Figur. XXVIII.

Hut, am Lincken das Preußiſche, drüber eine Krone, die oben ſtehende Diuiſe heiſſet: ex vnione decor.

Alſo vereinigt ſtehen,
muß Königlich ausſehen.

§. 4. Nachdem Hertzog Ernſt Ludwig anno 1706. den Regierungs-Zügel in die Hände gefaſſet, ließ er ſeine vornehmſte Sorge dahin gehen, daß er wohl und rühmlich regieren mögte. Dieſen Zweck deſto unvergeßlicher im Gemüthe zu behalten, beliebete ihm folgende Medaille (t) vor die Augen zu nehmen. Es ergiebet ſich darauff des Hertzogs Bruſt-Bild mit der Umſchrifft D. G. ERNESTVS LVDOVICVS DVX. SAX. I. C. M. A. ET W. unten am Arm-Stück ſtehet: natus d. 18. Octobr. ſtili noui 1672. Der Reuers praeſentiret einen vortrefflichen ſchönen, groſſen, mit Laub und Frucht-prangenden Baum in einem wohl angelegten Luſt-Garten, daran das Sächſiſche Schild mit der vermeinten Raute hanget. Die Diuiſe hält des Hertzogs Symbolum in ſich:

NON QVAM DIV SED QVAM BENE.

Ein Weiſer fraget nicht; wie lang dis, oder das,
Wie viele Jahr und Zeit ein Weſen hab beſtanden:
Weil alles in der Welt, wie Blumen und wie Graß,
Nur kurtze Stunden währt und welcket unter Handen.

Viel-

(t) Vid. Figur. XXIX.

Vielmehr durchforſchet er, wie wohl und rühmlich man
im kurtzen Lebens-Lauff das Seine hab gethan.

Ohne Zweifel wird mit dieſem ſchönen Symbolô auff die klugen Worte des alten Catonis (u) gezielet, welcher alſo ausruffet: O dii boni! quid eſt in hominis vita diu? mihi ne diuturnum quidquam videtur, in quo eſt aliquid extremum: neque ſapienti vſque ad *plaudite* viuendum. Breue tempus aetatis ſatis eſt longum ad bene honeſteque viuendum. Im Abſchnitt gedachter Müntze ſtehet:

M. DCC. VI.
Meiningen.

Das folgende Jahr Ihrer Hochfürſtl. Regierung iſt abermahls mit einer Medaille (x) bemercket worden, auf welcher das Bruſt-Bild Ihro Hochfürſtl. Durchl. eben ſo erſcheinet, als wie auf voriger: der Reuers weiſet zwey Bruſt-Bilder auff zweyfachem Piedeſtal mit darzwiſchen tretender dreyeckten Pyramiden: die Umſchrifft iſt: FRID. WILH. ET ANTON VLR. FRATR. ET DVCES SAX. I. C. M. A. W. Am Piedeſtal lieſet man: FRATRVM CONCORDIA CARA SED RARA.

Vor Land und Unterthan iſt es ein gutes Zeichen
Wann Fürſten-Brůder ſich vereinte Hertzen reichen;

Dann

(u) Caton. Maj. Ciceron, Cap. XIX.
(x) Vid. Figur. XXX.

Dann ſolches Eintrachts-Band bringt
vielen Seegen ein;
Wiewohl ein rares Ding dergleichen
Brůder ſeyn.

An der Pyramide pranget oben das Hochfürſtl. Sächſiſche Wapen-Schild, unten aber der Nahme: Meiningen, im Abſchnitt ſtehet M DCCVII.

Vermuthlich iſt dieſe Medaille als ein Zeuge von der höchſtverbindlichen Bruder-Liebe dieſer Durchlauchtigſten Herrn Hertzoge Gebrüdere bey Gelegenheit der von Hertzog Anton Vlrico gethanen Reiſe in frembde Lande (y) der Nach-Welt vorgeleget worden. Dieſer Hertzog hatte in ſeiner Jugend durch gute Informationen und Auffſicht einen herrlichen Grund in Göttlicher Erkanntnüß, und andern Theilen der wahren Gelehrſamkeit geleget: ging aber nach gethaner Reiſe in Kriegs-Dienſte, und erhielte bey Pfaltz-Neuburg ein Regiment zu Fuß; und ob er gleich immer weiter auancirete, ſo verließ er jedennoch bey getroffenem Frieden zu Raſtadt ſeine Kriegs-Chargen, und that eine Reiſe in die Niederlande. Weil es ihm nun ſonderlich zu Amſterdam gefiele, arretirte er ſich eine lange Zeit in ſelbiger Stadt; that anno 1718. eine Reiſe an den Kayſerl. Hoff, von da ging er durch Francken und Henneberg wieder nach Amſterdam.

§.5. Hertzog

(y) Als er von ſolcher wieder kommen, gab Joann Auguſt Krebs ein beſonderes Programma de itinere Principis heraus im April. 1708. und wurde im Hochfürſtl. Lyceo durch den jungen Baron von Heydenab eine öffentliche Gratulation abgeleget.

§. 5. Hertzog Ernſt Ludwig aber nahmen ſich der Regierung ſeiner Lande auffs möglichſte an; und weil das duelliren ſo gar gemein, aber recht ärgerlich war, ſo trat er mit andern Hochfürſtlichen Häuſern Sachſen-Erneſtiniſcher Linie zuſammen, hielte zu Coburg eine Conference und unterſchrieb nicht nur, ſondern publicirte auch ſo fort das ietzt vorhandene Duell-Mandat mit groſſem Ernſt. Anno 1711. fanden ſie ſich im Decembr. zu Franckfurt und wohneten der Krönung Ihro Römiſch Kayſerl. Majeſtät bey, und anno 1717. den 31. Octobr. lieſſen ſie das Evangeliſche Jubel-Feſt gleichfalls in Dero Hochfürſtl. Landen feyren, und ſolche Feſtiuité mit goldenen und ſilbernen (*) Medaillen, wie auch beſondern Gedächtnüß-Groſchen, beehren. Auff denen Medaillen ergeben ſich die beyden Bruſt-Bilder des Durchlauchtigſten Hertzogs und Ihro Königl. Hoheit mit der Umſchrifft: V. G. G. ERNST. LVD. H. Z. S. ELIS. SOPH. A (us) K.(öniglichem) P.(reußiſchem) S.(tamme) D.(erer) M.(argrafen) Z.(u) B.(randenburg) die andere Seite leuchtet von denen zuſammen-geſetzten Wapen-Schilden des Hauſes Sachſen und des Königl. Hauſes Preuſſen; über welchen ein in Form einer Königs-Crone bordirter Fürſten-Hut ruhet: auff denen ſilbernen ſtehet unter denen Schilden die Jahr-Zahl 1717. ausgedruckt, auff denen goldenen iſt ſie weg gelaſſen, ob ſie gleich ſonſt alle einerley Gepräg führen. Die Umſchrifft

(*) Vid. Fig. XXXI.

Umſchrifft heiſſet: IM IAHR DES II. GROSSEN IVBILAEI LVTHERANI. Auff denen Goldenen aber lautet die Umſchrifft alſo: IM IAHR DIESES II. SECVLI LVTHERANI: darinnen die Jahr-Zahl zugleich ſtecket. Jhro Hochfürſtl. Durchl. celebrirten dieſes Feſtin ſelbſt in Dero allhieſigen Hochfürſtl. Reſidentz. Sonntags vorher wurde ſolches von allen Cantzeln in denen Städten und auf dem Lande abgekündiget; Sobald der beſtimmte Tag anbrach wurden die Stücke um die Hochfürſtl. Burg gelöſet, die Muſicanten und Cantorey aber erſchiene auff dem Thurn, und muſicirte Geiſtliche Lob- und Danck-Lieder. Nachdem das erſte Zeichen zum GOttes-Dienſt gegeben, verfügten ſich alle Schüler, groß und klein, Männlichen und Weiblichen Geſchlechts in ihre Claſſen, die Mädgen trugen alle grüne Kräntze, und da man zum letztenmahl läutete, giengen ſie unter Anführung ihrer Praeceptorum paar-weiß nach der Kirchen über den Marckt: dieſen folgte der Rath mit der Bürgerſchafft alle paar-weiß vom Rath-Hauß nach der Kirchen, wo alles in freudiger und hertzlicher Andacht verrichtet wurde, die Muſicen wurden bey Hoff und in der Stadt wohl auffgeführet, die Predigten über die ordentlichen und vorgeſchriebene Texte gehalten, und der GOttes-Dienſt jedesmahl mit guter Ordnung beſchloſſen. Der Herr Capell-Director Bach ließ den erſten Feſt-Tag nebſt andern herrlichen Stücken auch eine Cantate in der Schloß-Capelle hören, davon der Text zur Compoſition dieſer war:

I. Apo-

I.

Apocal. XIV, 7.

Fürchtet GOtt, und gebet ihm die Ehre.

Recitat.

Was fürchteſtu, geliebte Sions-Stadt,
Die GOtt zum Eigenthum, zum Wohn-Platz auserſehen hat?
Was fürchteſtu? die Hölle, Welt und Zeit?
Des Glückes-Ungeſtümm? der Menſchen Haß und Neid?
Zu frieden! leg! leg dieſe Furcht zu Füſſen,
Des HErrn Huld wird Leyd und Schmertz verſüſſen.

Aria.

Wann das Meer gleich tobt und brauſet,
Wann die Lufft vom Wetter ſauſet,
Und der Abgrund-Flammen ſprützt;
Bleibt doch Sion wohl beſchützt.
Seine Mauren
ſollen dauren; da Capo.

Nur eins! nur eins! diß eins in dreyen
erheiſcht von dir ein Hertz mit Furcht gefüllt:
GOtt, von dem dir dein Seelen-Wohlſeyn quillt,
will ſich alsdann an deinem Dienſt erfreuen.
Ach! fürchte GOtt, den hohen Allmachts-Arm!
Verlaß die finſtre Nacht, den blinden Menſchen-Schwarm,
und halte dich zu ſeinen Warheits-Hügeln;
Schwing dich zu ihm mit Glaub- und Liebes-Flügeln,
ſo macht er dich gleichfalls von Gnad und Liebe warm.

T. II.

Ex Evangel. Matth. XXII. verſ. 21.

Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt!

Aria.

Gib GOtt, was GOttes iſt,
Sion, du von GOtt geſchützte,
Der, wenn Erd und Himmel blitzte,
Doch tilget deiner Feinde Liſt.
Ihm gebühret Furcht und Ehre,
Daß man ſeinen Ruhm vermehre:
Sey zu ſeinem Preiß gerüſt,
Gib GOtt, was GOttes iſt!

Dem Kayſer zwar und deinem Fürſten gib
in Unterthänigkeit und treuer Lieb,
was ſie mit Recht von dir begehren;
Doch ſollſt du GOtt auch über dieſe ehren,
als deſſen Huld und Treu,
bey dir wird täglich neu,
der ſein Gericht an Babel hat vollbracht
und dich durch ſeines Wortes-Strahlen
nach iener düſtren Nacht, des Thieres vielen Ovalen,
durch Licht und Recht erleucht gemacht.

Aria.

I.

O HErre GOtt, dein Göttlich Wort, iſt lang verdunckelt blieben ꝛc. (z)

II. Daß

(z) Dieſe und folgende Choral Arien ſind ſonderlich hierzu beſtellet, und um gewiſſer Urſachen willen ſtatt anderer mit eingerücket worden.

II.

Daß es mit Macht an Tag iſt bracht,
Wie klärlich iſt vor Augen;
Ach GOtt mein HErr, erbarm dich der'r
Die dich noch ietzt verläugnen
Und achten ſehr auff Menſchen Lehr
Darinn ſie doch verderben,
Dein's Worts Verſtand mach ihn'n bekannt,
Daß ſie nicht ewig ſterben.

Ja! ja! du wirſt nicht ewig ſterben,
weil dich das Leben ſelber nehrt,
das dich von Babel hat bekehrt,
und ſeinen Leuchter laſſen erben;
das Leben, deine Perl und Cron,
ſo GOttes als Marien Sohn,
verbleibt dein edler Seelen-König.
Er hat dich ja durch ſeine Macht
nun ſchon zwey hundert Jahr bewacht;
und ſcheint dir diß zu wenig,
ſo ſteckt er ſeinen Leuchter dir
von neuem auff zur theuren Zier,
und träncket dich mit lauter Honig-Flüſſen;
weil ſein Wort mehr als Zucker kan verſüſſen.

Aria.

Ey, mein Perle, du werthe Cron,
Wahr GOttes und Marien Sohn,
Ein hochgebohrner König; ꝛc.
Deiner kan ich nicht vergeſſen.

Auch deiner, dein, dein kan er nicht vergeſſen,
weil du, als Braut, ihm haſt ſein Hertz beſeſſen,
und er ſein Wort zum Siegel dir auffdrücket,

das durch die Zeit
bey Welt und Ewigkeit
im Seegen bleibet unverrücket.

Aria.

Des Herren Wort, die lichte Himmels-Pfort,
Kan nimmer fallen oder wancken:
Wer ſich gantz darauff verläſt,
Stehet hier und dorten veſt
Und lebt vergnüget in Gedancken. da Capo.

So ſtimme dann
dein frohes Danck-Lied an!
Auff, Sion, laß des Höchſten Lob erſchallen,
daß er dich hat mit ſo viel Huld gekrönt:
gib Ehre deinem GOtt, und fürchte ihn vor allen,
daß weder Feind noch Gifft dein Heiligthum verhöhnt;
und flehe ihn um ferneres Gedeyen,
damit die Nach-Welt ſich an deinem Wachsthum mag erfreuen!

Aria.

Du biſt würdig anzunehmen
Preiß und Ruhm, erwürgtes Lamm!
Hilff nur, daß wir uns bequemen,
Als ein dir erwehlter Saam,
Und daß deines Wortes-Glantz
Unſer Hertz erleuchte gantz,
Biß wir dort in Himmels-Chören
Halleluja laſſen hören.

Schluß-Chor.

Ach bleib mit deiner Gnad bey uns, HErr JEſu Chriſt,
Daß uns hinfort nicht ſchade des böſen Feindes Liſt!
Ach bleib mit deinem Worte bey uns, Erlöſer werth,
Daß uns beyds hier und dorte ſey Troſt und Heil beſchert.

Den

Den nächſtfolgenden Mittwochen wurde in dem Fürſtl. Lyceo durch den Inſpectorem eine Oratio ſecularis gehalten, darinnen er zeigete, warum die Evangeliſchen bey ietziger Zeit den Muth nicht ſincken laſſen, ſondern vielmehr hoffen ſolten, es werde GOtt noch einen Sieg wider das Reich der Finſterniß verleihen. Ihro Hochfürſtl. Durchl. unſer regierender Landes-Fürſt, nebſt Dero Durchlauchtigſten Herrn Bruder, Fridrich Wilhelm, und ſämmtlichen vornehmen Cavalliers, wohneten ſolcher gnädigſt bey, und die Zahlreiche Geſellſchafft derer Herren Gelehrten lieſſen ſich gleichfalls gefallen dabey zu erſcheinen. Den Donnerſtag darauff wurde im Rath-Hauſe auff dem groſſen Saal wegen allzugroſſen Menge derer Auditorum, eine Diſputation: de iniuſto in conſcientias dominatu gehalten. Herr M. Joan. Georg Walch, damahls hochernennter Profeſſor Antiquitatum auff der Vniuerſität Jena, unſers höchſt-meritirten Herrn Superintendentis Primarii, Conſiſtorialis und Ephoris mittelſter Herr Sohn, verſahe die Stelle eines Opponenten mit ſonderlichem Applauſu, und dieſem folgete Herr Jo. Georg Herbert, von Meinungen bürtig, Theologiae Studioſus und Candidatus Miniſterii, mit nicht geringerm Ruhm. Es fanden ſich gegenwärtig Ihro Hochfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Landes-Regent, Ihro Königl. Hoheit, Dero Durchlauchtigſte Frau Gemahlin, Hertzog Friderich Wilhelm, viele Caualliers und Dames, die ſämmtliche Geiſtlichkeit bey Hoff, bey der

Stadt, und auff dem Lande, E.E. Stadt-Raths-Collegium, und faſt unzählich andere Auditores. Gegen 1. Uhr Mittags endigte ſich der Actus; darauff muſten alle Geiſtlichen paarweiß nach Hoff kommen, woſelbſt ſie von der Durchlauchtigſten Herrſchafft aufs gnädigſt und mildreichſt an ihrer in Form eines L. angelegten Tafel tractiret worden. Nach geendigter Tafel Abends gegen 6. Uhr theilten Jhro Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt ihre Jubel-Müntzen in Gold und Silber aus. Das übrige iſt ſchon von dem berühmten und beſtmeritirten Sächſiſchen Theologo zum Friedenſtein, Herrn D. Erneſto Salomone Cypriano, Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Gotha höchſt-betrauten Kirchen-Rath in denen Hilariis Euangelicis vorgeſtellet und berühret worden: in welchen auch der berühmte Sächſiſche Hiſtoriographus und Antiquarius, Herr Schlegel, auch die Meinungiſchen Jubel-Medaillen vorgeleget hat.

Num. XIV.

DE NVMMIS HENNEBERGENSIBVS.

DISSERTATIO XI.

§. 1. OB ich gleich nicht geſinnet geweſen, an vorſtehenden Diſſertationibus das geringſte zu ändern; ſo finden ſich doch einige Urſachen, welche meinen vorigen Sinn unterbrochen, und mich zu einer kleinen Bey-Lage beredet haben. Vornemlich muß dahin ſehen, daß die Stücke ſelbſt unverändert bleiben, und doch die mit unterlauffende Handgreifliche Defecten erſetzet werden.

den. Daher niemand ſich einbilden darff, als ob ich eine und andere in denen Diſſertationibus angebrachte Meynung geändert, oder mich meinen ehmahligen Vorſatz gereuet hätte, noch weniger, daß ich hier weitläufftig ſeyn und vielen Kram einer eingebildeten Gelehrſamkeit ausſchütten werde: welche Intention, wie in obigem gantzen Wercke, alſo abſonderlich in denen Müntz-Diſſertationibus, ſo weit von mir entfernet bleibet, als America von Teutſchland immer entfernet ſeyn mag: ſondern ſo viel kan man ſich verſprechen, daß ich noch einige Piéces von Müntzen und etliche dazu benöthigte Remarques hier annotire und dem Urtheil aller Curieuſen überlaſſen werde. Die vorige Ordnung im geringſten nicht zu turbiren, wollen wir eine Diſſertation nach der andern anſehen, und was dabey zu behalten, oder hinzuzuthun, kürtzlich berühren.

§. 2. In der erſten iſt die Eintheilung derer Müntzen gemacht und gezeiget worden, daß etliche auſſerhalb denen Hennebergiſchen Gräntzen, etliche in denen Hennebergiſchen Müntz-Städten ſelbſten, ihre Geburt erhalten haben. Nachdem alſo Churfürſt Bertholdi zu Mayntz goldene Müntzen den Vortrab gemacht, meldet die andere Diſſertation, daß auch Fürſten von Henneberg dem Hoch-Stifft Fulda vorgeſtanden, und daſelbſt das Müntz-Recht exerciret

 haben.

haben. Damit nun ſolches deſto gültiger bewieſen werde, weil vormahls Zeit und Gelegenheit gemangelt; ſo will ich nur einen eintzigen Thaler vorzeigen, welcher Fürſt Joannes zu Fulda prägen und zu ſeinem Andencken ausfertigen laſſen (a). Auff dieſem ſtellet ſich nur genannten Fürſt Joannis Bruſt-Bild vor in Geiſtlichem Ornat und entblöſetem Haupte: darneben lieſet man die Jahr-Zahl 1539. im Rande ſtehet der Nahme und Titul: JOHAN. D. G. ABB. FVL. CO. ET DNS. IN. HEN. Dieſer Joannes, deſſen wir ſchon in unſererr Hiſtorie Cap. VII. §. 3. Erwehnung gethan, Fürſt Wilh. zu Henneberg, und Anaſtaſiae einer Brandenburgiſ. Printzeßin, Herr Sohn, iſt ao. 1503. d. 10. April in dieſe Welt vermittelſt glücklicher Geburt eingetreten, und nach ſeinem Tauff-Paten, Fürſt Joanne zu Fulda, der gleichfalls aus dem Fürſtl. Hauſe Henneberg entſproſſen, mit dem Nahmen Joannes beehret worden. In der Jugend (b) widmete er ſich denen Studiis, beſuchte deßwegen die Vniuerſitaeten, Mayntz und Paris; und nachdem er darinnen ſehr löblich auanciret hatte, erlangte er zu Mayntz, Cölln, Straßburg und Bamberg die Stelle eines Dom-Herren. Fürſt Hartmann zu Fulda wolte ihn zum Succeſſore

(a) Vid. Figur. XXXII.

(b) Dieſes erzehlet Spangenberg von ihm libr. V. Cap. XLVII. fol. 263.

Succeſſore annehmen ; als er aber bald hernach ſelbſt von ſeiner Dignität geflohen, erhielte Fürſt Joannes anfangs die Stelle eines Coadiutoris zu Fulda ; nachmahls anno 1521. ernannte ihn Kayſer Carolus V. zum Abt und Fürſten nach Fulda auff dem öffentlichen Reichs-Tag zu Worms. Das folgende 1522. hielte er ſeinen magnifiquen Einzug zu Fulda, und ſtunde dem Stifft in die 20. Jahre höchſt rühmlich vor. Ao. 1525. muſte er einen Zuſpruch von denen Rebelliſchen Bauren erleiden, welche mit ihren Complimenten ſo derb waren, daß ſie ihn gar weg jageten, Landgraff Philipp von Heſſen erbarmete ſich über den elenden Zuſtand des Stiffts Fulda, rückte mit ſeinen Trouppen ein, eroberte die Stadt Fulda ſelbſt, jagte den Rebelliſchen Hauffen in den Graben des neuen Schloſſes und ließ ihm geben was ſeine Thaten werth waren. Fürſt Joannes handelte mit dem Landgrafen, und bekame gegen gewiſſe Bedingungen die Stadt Fulda wieder ein : weil aber der Dom-Dechant und Capitul dem pacto keine Satisfaction leiſten wolte ; ſo wurde der Landgraff genöthiget, das folgende Jahr wieder zu kommen, und dasjenige mit Gewalt, doch zugleich mit Recht zu ſuchen, was man ihm in der Güte nicht geben wolte. Fürſt Joannes machte ſich davon, und arbeitete am Kayſerl. Hofe dahin, daß noch vor Ausgang

des

des Jahres er in ſeine Reſidence eingeſetzet werden muſte. Nachdem er nun durch dieſe Winde der Trübſaal ziemlich mürbe gemacht worden, ſchiene es, als ob er ſelbſt keine Abgunſt gegen die gereinigte Lehre des Evangelii hege, ſondern einigen Strahlen der Erkanntnüß empfangen hatte. Daher ließ ers anno 1540. geſchehen, daß die Stadt Hammelburg einen beſondern Evangeliſchen Prediger auff ihre Koſten ſehen und halten durffte. Das Jahr darauff, nemlich 1541. d. 4. Maii, hat er ſeinen Abſchied aus der Welt genommen, und von D. Mutiano ein ſchönes Epitaphium erhalten. Da nun unſere oben allegirte Müntze, anno 1539. gepräget worden, ſo erhellet daher, daß ſie kaum 2. Jahr vor ſeinem Ende heraus kommen. Was ſich aber eigentlich in ſelbigem Jahr beym Stifft Fulda begeben habe, muß man aus Brovveri Annalibus und anders woher erlernen. Den Reuers obiger Müntze belangend, ſtellet ſich darauff ein Teutſches Schild mit vier Quartiern und einem Mittel-Schild vor, der Mittel-Schild zeiget ein Creutz, als das inſigne derer Herren Fürſten und Aebte zu Fulda: im erſten und vierten Quartier iſt das ſchöne Wapen derer Herren Burggrafen von Würtzburg; über welchem die Herren Fürſten von Henneberg je und allezeit ſteiff gehalten haben: am andern und dritten ſtehet die Henne

auff

auff einem ziemlichen Berge: oben über dem Schild gehet der Lateiniſche Buchſtabe F. hervor: in der Rundung am Rande ſtehet das Symbolum dieſes frommen Fürſten alſo: FIAT VOLVNTAS DOMINI PERPETVO.

Des HErren Gnaden-Will der Hoffnung ſtärckſter Port,
Ergehe mir zum Heil und Troſte fort und fort.

Die Worte ſind eigentlich genommen aus dem XXI. Capitel derer Actorum (c) Apoſtolicorum, und können von der Gelaſſenheit dieſes Chriſtlichen Fürſtens deutlich gnug zeugen.

§. 3. Da wir alſo einmahl das höchſt-preißliche Stifft zu Fulda berühret haben, wird erlaubet ſeyn, aus dem alten und neuen nur noch zwey Anmerckungen zu machen, die vielleicht zu unſerer Hennebergiſchen Hiſtorie auch etwas beytragen. Vom Alten iſt nur dieſes wenige zu ſagen, daß nemlich Fürſt Joannes III. in derer Hochfürſtl. Herrn Aebte zu Fulda Succeſſions-Reyhe von Sturmo dem erſten Abt, und alſo von anno 744. biß auffs Jahr 1530. war ein und ſechtzigſte (d) Fürſt

(c) Herr Chriſtian Schlegel hat daher dieſen Thaler bereits ſchon angeführet in ſeiner Müntz-Bibel pag 312. 313. und 405.

(d) Petrus Bertius libr. III. Comment. rer. German. pag. 541. 542. 543. erzehlet die Aebte zu Fulda biß auff Joann. Frideric. von Schwalbach, der anno 1606. zur Fürſtlichen Dignität erhoben worden.

Fürſt und Abt zu Fulda geweſen, und ihm anno 1542. Herr Philipp Schenck in der Fürſtlichen Würde gefolget. Dieſer wurde als ein hochangeſehener Herr vom Pabſt Paulo III. auffs Concilium nach Trident vociret; weil er aber ſchon bey ſehr hohen Jahren war, gieng er nicht dahin, ſondern ſtarb anno 1550. zu Fulda. Seine Nachfolger biß auff Abt Balthaſarn, deſſen wir oben Meldung gethan, ergeben ſich in folgender Ordnung;

Wolffgang Theodoricus von Euſigheim, † 1558.

Wolffgang II. † 1567.

Georg Schenck genoß der Ehre nur drey Monat.

Wilhelm Clantius, † 1571.

Balthaſar a Dermbach, empfieng vom Kayſer Maximiliano II. die Regalia, und vom Pabſt Pio V. die Confirmation. Anno 1571. nahm er in ſein Hochfürſtl. Stifft zu erſt die Jeſuiten ein, welche von der Zeit an die Evangeliſchen zu drucken bedacht geweſen.

Die übrige Herrn Fürſten gehe ich ſtillſchweigend vorbey, biß auff den Antritt des ietzigen XVIII. Seculi, welches dann das eintzige neue iſt, ſo noch hinzu mag gefüget werden. Adalbertus von Schleiffras bekam ao. 1700. den 1. Julii die Praerogatiu eines Reichs-Fürſten, Abts zu

Fulda

Fulda, und Ertz-Cantzlar Jhro Majeſt. der Römiſchen Kayſerin. Seinem hohen Characteri eine Gnüge zu geben, war er jederzeit eyferigſt bemühet, daher er vor das Auffnehmen der Stadt und des gantzen Stiffts Fulda vortrefliche Sorge getragen, und dasjenige werckſtellig gemacht, was von ſeinen Herrn Vorfahren keiner ausführen können, nemlich daß er das ſchöne und austrägliche Amt Fiſchberg, welches ſo lange hundert Jahre dem Fürſtl. Hauß Henneberg und Sachſen verpfändet geweſen, wieder einlöſete, und dadurch Deembach, Fiſchbach, Diedorff, Klings, Niedertshauſen und andere an ſein Stifft gebracht. Es wurde zwar von denen Herrn Hertzogen zu Sachſen das ungekränckt freye Exercitium Religionis Euangelicae vor die übergewieſene Unterthanen ausbedungen, und hat es Jhro Hochfürſtl. Gnad. auch jedesmahl ſteiff erfüllet zu ſehen verlangt: weil aber die Evangeliſchen Geiſtlichen dieſes Amts bißher in gar groſſer Wiederwärtigkeit unter ſich geleget, ſo dürffte wohl nicht viel Gutes dadurch erbauet worden ſeyn. Anno 1714. d. 4. Octobr. ging nur gerühmter Abt mit Tod ab, und gelangt an ſeine Stelle Jhro jetzt regierende Hochfürſtl. Gnaden, Herr Herr Conſtantinus, aus der uhralten und höchſtrenommirten Hoch-Adelichen Familie derer Herrn von Buttlar, und leiblicher Sohn des

Ober-

Ober-Rheiniſchen General-Majors von Buttlar. Den 19. Octobr. im beſagten Jahr gienge die Wahl vor ſich, und im Früh-Jahr 1715. geſchahe die ſolenne Confirmation. Dieſer neue Reichs-Fürſt wird zu unſerer Zeit, als ein höchſt-löblicher, frommer, gelehrter, gnädiger, Gerechtigkeit-liebender und curieuſer Herr bewundert, wie er denn ſeine beglückte Regierung mit mehr, als einer ſchönen Medaille bemercken laſſen. Anno 1715. ſtellte er ein ſolennes Ritter-Schieſſen an, und ließ deſſen Andencken durch eine ſchöne Klippe verewigen. Auff ſolcher ſiehet man eine auffgerichte Schieß-Scheiben, um welche herum die Zahlen alſo rangiret ſtehen:

1	- 100.	10.	- -	12.
2	- 80.	11.	- -	11.
3	- 70.	12.	- -	8.
4	- 60.	13.	- -	6.
5	- 50.	14.	- -	5.
6	- 40.	15.	- -	4.
7	- 30.	16.	- -	3.
8	- 20.	EQVES.	-	30.
9	- 15.	SER.	-	10.

Oben drüber ſtehet PRAEMIA FL. unten im Abſchnitt: FVLDA 1715. AVGVST. I. in denen Ecken ſtehen die Buchſtaben C.A.F.I. und auf der andern Seiten lieſet man dieſe Inſcription:

DIS

WEILS
FRIED
SO STIEFFTET
IN DER THAT
EIN FVRSTL. FVLDISCH
GEHEIMTER RATH
DIS FREY-HAVBT-RITTER-
SCHIESSEN AN
DARAB MAN SICHER
SCHIESSEN KAN
DASS GVTE
NACHBARSCHAFFT
VND TREV
DESSELBEN
WAHRE
ABSICHT
SEY.
C. W.

Die zwey letzten Buchſtaben C.W. bedeuten den Kayſerl. priuilegirten und ſehr berühmten Medailleur in Gotha, Herrn Chriſtian Wermuth, an: in denen 4. Ecken ſtehen abermahl 4. Buchſtaben P. M. L. S. welche zu denen obigen gehören und des Fürſten Nahmen und Titul bedeuten. Auſſer dieſen hat höchſtbemeldter Fürſt auch etliche in Thaler(d)Gröſſe ausfertigen laſſen, darauf deſſen

(d) Vid. Figur. XXXIII.

deſſen ſchönes Bruſt-Bild mit dem geiſtlichen Ornat oder Gewand, an deſſen Arm-Stück das Hochfürſtl. Wapen, welches im erſten und vierdten Feld das Fuldiſche Creutz, im andern und dritten eine Butte, als das Buttlariſche Stamm-Wapen, auffweiſet: dabey zu leſen: ELECT. XIX. OCTOBR. und unten: M.DCC.XIV. drum herum heiſſet es: CONSTANTINVS. S.R.I. PR. ET AB. FVLD. D. AVG. ARC. P. GERM. ET GAL. P. Der Reuers ſtellet ein Meer oder breiten Strohm zu Geſichte, an welchem diſſeits zur Rechten ein groſſer Pharus mit brennendem Pech-Lichte, zur lincken ein hoher Felſen erſchienen: zwey Schifflein ſchweben auf dem Waſſer, jenſeits erſcheinet ein Creutz, an welchem eine Flagge mit einem Creutz zu ſehen: drum herum lieſet man: CONSTANTINVS IN HOC SIGNO SVPERAVERAT HOSTES: womit auf Kayſer Conſtantinum Magnum gezielet wird, in der Rundung ſtehen oben dieſe Worte: SVB HOC SIGNO TVTI MILITABIMVS: unten aber des Herrn Abts ſchönes Symbolum: CONSILIO. CONSTANTIA. Am auſſern Rande iſt dieſe gnome ſigniret: PER VEXILLA CRVCIS VINCERE CERTA SALVS. Nach ſolchem haben Ihro Hochfürſtl.

Gnaden Ducaten (f) prägen laſſen, darauf ihr Bruſt-Bild und Titul: auff dem Reuers aber das völlige Wapen und Hochfürſtl. Symbolum anzutreffen, mit der Jahr-Zahl 1717.

§. 4. Dieſes ſey gleichſam in tranſcurſe geſagt, wir ſchreiten nun wieder zuruck auff unſere Diſſertationes. In der dritten iſt die Erklärung geſchehen, daß man hier nur die gröſſern und ſolche Müntzen durchgehen wolle, welche etwas zum Andencken der Hiſtorie beytragen, nicht aber ſolche, die kleine und bloſe currant Sorten wären. Ob man nun gleich verhoffentlich dieſes Verſprechen gehalten; nichts deſto weniger da auch die Currant-Müntzen alter Zeit von dem Fürſtenthum Henneberg rar ſind, auch vielleicht künfftig noch rarer werden dürfften; als will ich etliche ſchon in Diſſert. VI. zum Theil berührte Species hier mit anfügen. Die älteſten Pfennige ſind auff der einen Seiten platt, auff der andern ſtehen drey Spitzen, anzuzeigen, daß ſie drey Heller gegolten. Ein Pfenning, der von ſolchen abgehet, wird hier (g) auffgewieſen: im erſten Schild ſtehet das Creutz von der gefürſteten Abtey Fulda, und

(f) Vid. Fig. XXXIV.
(g) Vid. Fig. XXXV.

und zeiget an, daß dieſer Pfenning eben von Fürſt Joanne zu Fulda ao. 1539. geſchlagen worden ſey. Die Dreyer ſind gar verſchiedener Gattung. Zu Ausgang des XV. und Eintritt des XVI. Sec. ſind diejenige (h) gangbar geweſen, auff welchen zwey eintzele Schilde mit dem Burggräfl. Würtzburgiſ. und Fürſtl. Hennebergiſchen Wapen ſtehen, und die andere Seite glatt iſt. Oben drüber erſcheinet der Buchſtabe H. nach alter Mönchs-Art. Unten der littera D. zuſammen: Hennebergiſcher Dreyer. Unter Fürſt Wilhelmen, dem letzten dieſes Nahmens ſind ſie alſo conditioniret geweſen, daß die zwey Schilde ineinander geſchlungen, die Buchſtaben H. D. weggelaſſen, und davor oben die Jahr-Zahl zum Exempel 1545. (i) und 1549. (k) geſetzet geſehen. Unter Fürſt Georg Ernſten als dem letzten von dem Hochfürſtl. Geſchlechte, ſind die Dreyer auff beyden Seiten gepräget, nemlich auff der erſten ſtehet das völlige Fürſtl. Hennebergiſche Wapen, auff der andern aber zwey Helm, von welchen der erſte das Bild einer Jungfer, der andere die Kolben träget. (l)

§. 5.

(h) Vid. Fig. XXXVI.
(i) Vid. Fig. XXXVII.
(k) Vid. Fig. XXXVIII.
(l) Vid. Fig. XXXIX.

§. 5. In Diſſertat. VIII. not. c. iſt von bleyernen Medaillen Fürſt Wilhelmi IV. gedacht worden; weilen ich aber nachgehends gefunden, daß, ſolches nur Abgüſſe zu nennen, und die rechten Originalia in Silber allerdings von ziemlicher Gröſſe vorhanden, ſo habe hierdurch meine ehmahlige Relation corrigiren wollen. Anbey communicire ich eine andere Begräbnüß-Müntze auff Fürſt Wilhelmen von Henneberg (m) Beyſetzung, welche in Gold ausgefertiget worden, aber ietzo vortreflich rar zu halten iſt. Es ergiebet ſich auff ſolcher das Bruſt-Bild höchſtbelobten Fürſtens in bloſem Haupte und koſtbarem Gewande: drum herum lieſet man: WILHELM.V.G.G.GRAF.VND HERR ZV HENNEBERG. Auf dem Reuers tritt das vollkommene Hennebergiſche Wapen mit Helmen und Zierathen ins Geſicht; darneben nicht mehr ſtehet als dieſes: SEINES ALTERS 81.JAHR Eben dieſes Gepräge iſt auch in Silber, und zwar in Form oder Gröſſe eines Orts-Thalers vorhanden.

§. 6. In der Diſſertat. VI. gleich anfangs wird Fürſt Georg Ernſtens ſonderbahre Gütigkeit

(m) Vid. Fig. XL.

tigkeit und Vorſorge gegen ſeine Unterthanen gerühmet; dieſes noch mehr zu erhärten, und zu zeigen, wie er in allen Sachen ſo gar ordentlich und gewiſſenhafft gehandelt, will ich noch einen kleinen Brieff hieher ſetzen, welcher dieſer theure Fürſt an ſeinen Diener einen geſtellet, und anno 1680. eine curiöſe Hand ſo gar zum Druck befördert hat, unter folgenden Worten:

Copie eines Schreibens, welches weyland der hochlöbliche Fürſt und Herr, Herr Georg Ernſt, letzter Graff und Herr zu Henneberg, an ſeinen Diener und Amtmann zu Kalten-Nordheim, Werner Willſtein, anno 1546.

Von GOttes Gnaden Georg Ernſt
Graf und Herr zu Henneberg,

Unſern Gruß zuvor, lieber Getreuer!

WIr wiſſen Uns zu entſinnen, daß wir dir etliche hundert Gulden loß gekündiget und abgeſchrieben. Es iſt aber andeme, daß S. Peters-Tag künfftiges Jahr bey nahe drey Wochen vorm Quatember erſcheinen wird, und werden doch unſere Zinß, Renthe und Gefälle, damit wir dich zahlen laſſen ſollen, erſt acht Tage nach dem Quatember fäll-

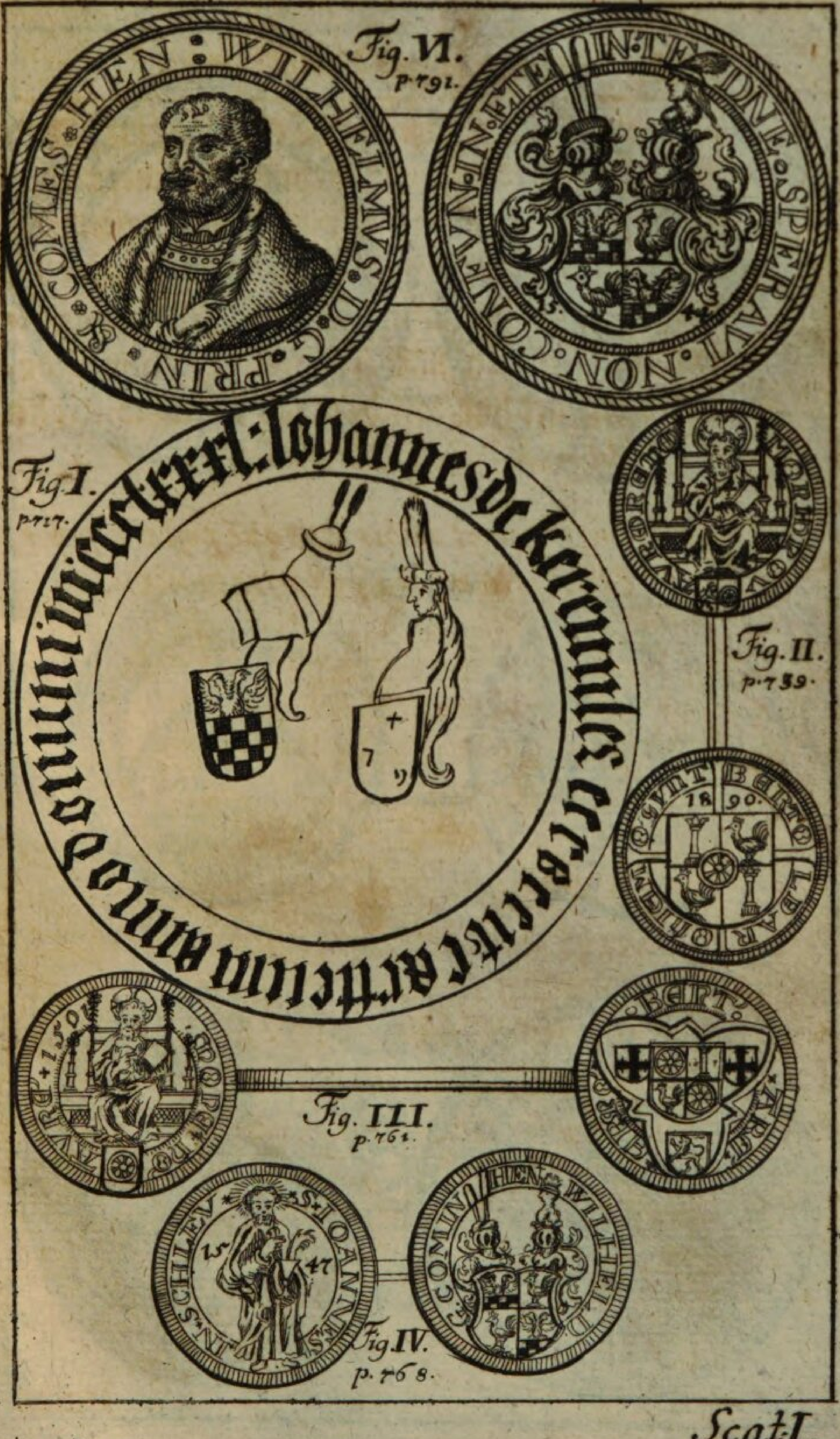
fällhafftig, darzu über das ſchwerlich in 8. Tagen hernacher eingebracht, und erſt wieder zu füglicher verſchriebener Wehrung gemacht werden können, zu welchem dann aufs wenigſte auch acht Tage gehören wollen; alſo daß wir vor dem Sonntag Oculi mit deiner Bezahlung ſchwerlich getrauen fertig zu werden; zeigen wir dir jetzt und ſo viel zeitlicher gnädiger Meynung an, damit du des verſtändiget und bey Zeiten Wiſſens empfäheſt: mit gnädigem Begehren, uns obgemeldter treflicher Verſaumnüß und Verhinderung mit deiner Bezahlung dergeſtalt nach Petri mit uns unbeſchwert wolleſt ſeyn, Gedult zu tragen. Das kommt uns von dir zu beſonderm Gefallen, in Gnaden wieder gegen dich zu erkennen. Datum am Tag Thomae 1564.

Dieſer Wittſtein, welcher eine ſolche Gnade von Fürſt Georg Ernſt genoſſen, und unter denen Amt-Leuten zu Kalten-Nordheim, die oben genennet worden, keine geringe Stelle verdienet, ſoll nicht von derjenigen Sorte derer böſen Bedienten, welche ſich nur mit ihrer Fürſten-Güter nach Gefallen bereichern, und die armen Unterthanen auff alle Weiſe martern helffen, ſondern ein ſolcher frommer, redlicher und gewiſſenhaffter Mann geweſen ſeyn, das er ſich vor allen unrechten Gut und ſündlichen Unterſchleiffen auffs fleiſſigſte gehütet. Daher genoſſe er ſonderliche Gnade und Æſtim bey ſeinem Fürſten; und traff hier ein, wie jener Hertzog zu Sachſen von ſeinem

getreuen Miniſtre ſagete: Treu Herrn, treu Knecht? und wird ſich niemand wundern, daß ich dieſes Schreiben hier zum Muſter beſonderer Accurateſſe auffůhre; weil der berůhmte D. Haefel zu Schweinfurt ſchon långſtens eine beſondere Gloſſam und Animaduerſionem darůber geſtellet hat, welche er mit dieſem Diſticho ſchlieſſet:

Actus ſi fuerit nobis quoque poſtera pejor,
Peius erit noſtra poſteritate nihil.

Index



Scat. I.

Fig. VI.
alio tempore cuſ.: ad eand. pag.

Fig. VII.
p. 797.

Fig. VIII.
p. 797

Scat. II.

Fig. IX
p.797
WILHELMVS D·G· C· HENNENBERG HN
D·G· CAROL· V· RO· IMPE· S· AVG· 1557
24
Fig. X.
p. 805.
IORG· ERNST· DEI· GRAC· PRI· ET· CO· HE· HN·
HN·
ITE· DOM· SPE· NO· CONFV· IN· ETERNV·
1567
Fig. XI.
p. 831.
GEORG· ERNES· D· G· PRINC· ET· COM· IN· HENNEB·
1583.
ÆTATIS· LXXII· OBIIT· 27· DECEM·

Scat. III.

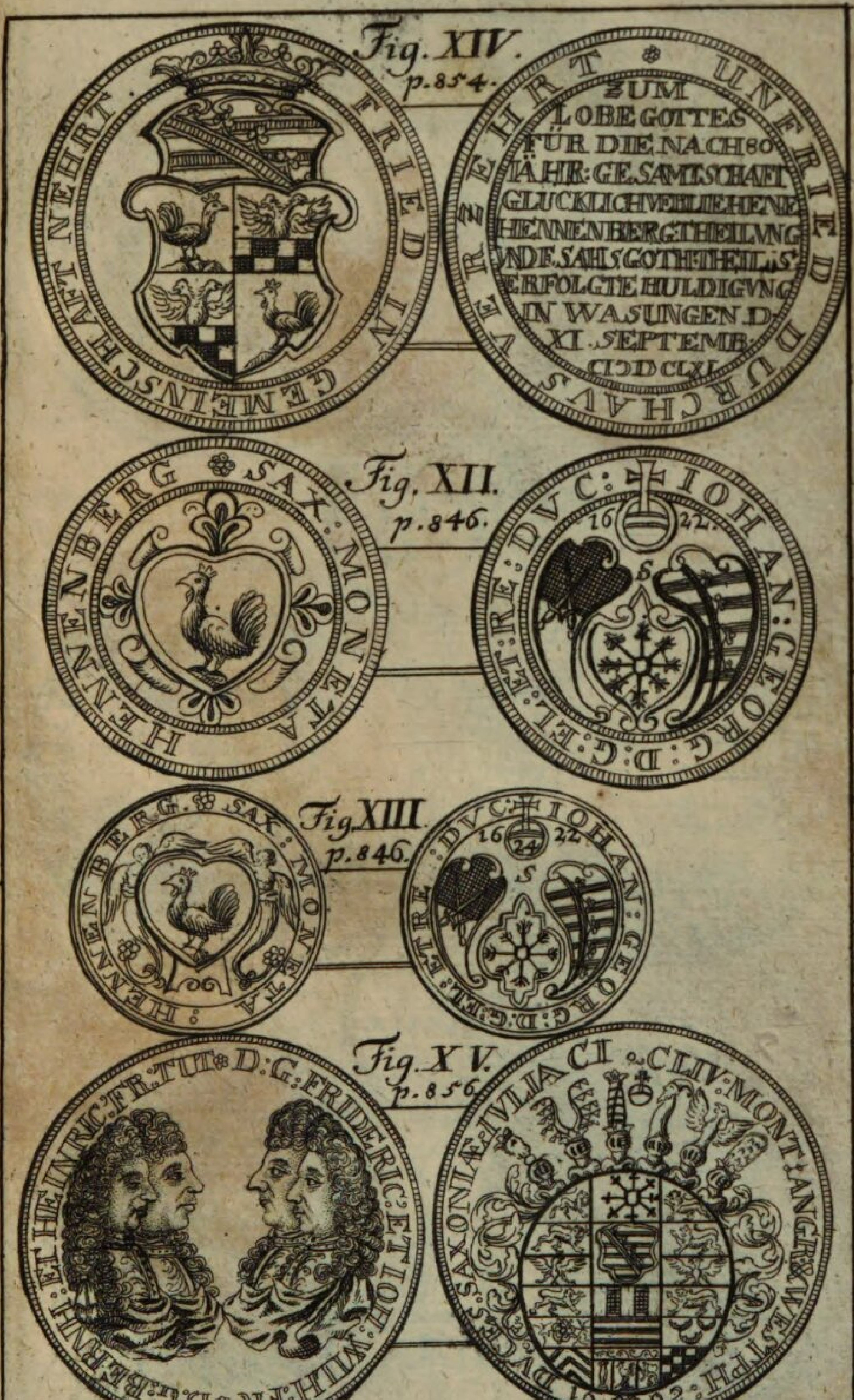


Fig. XIV.
p. 854.
FRIED IN GEMEINSCHAFT NEHRT
UNFRIED DURCHAUS VERZEHRT
ZUM LOBE GOTTES FÜR DIE NACH 80 JÄHR: GESAMTSCHAFT GLUCKLICH VERLIEHENE HENNENBERG: THEILUNG UND F. SÄHS. GOTH: THEIL. S ERFOLGTE HULDIGUNG IN WASUNGEN D. XI. SEPTEMB. CIↃDCLXI
Fig. XII.
p. 846.
HENNENBERG SAX: MONETA
IOHAN: GEORG: D: G: EL: ET: RE: DUC:
16 22
6
Fig. XIII.
p. 846.
HENNENBERG. SAX: MONETA:
IOHAN: GEORG: D: G: EL: ET: RE: DUC:
16 24 22
5
Fig. X V.
p. 856
D: G: FRIDERIC: ET IOH: WILH: FR: D: G: BERNH: ET HEINRIC: FR: TUT:
DUCES SAXONIÆ IULIA CL CLIV: MONT: ANGR: & WESTPH:
16 92

Scat. IV.

Fig. XVIII
p. 870.
ELISAB: ERNESTINA ANTONIA D. S. I. C. M. A. & W.
POSTUL. ABBATIS. SAGANDERSHEIMIAE
NATA MEININGAE D. III. DEC. MDCLXXXI
POSTULATA ABBATISS. D. III. SEPT.
ET INTHRONISATA
TANDEM.
D. G. MARIA HEDWIG. SAX. I. C. ET MON. DUC.
Fig. XVI.
p. 868.
Fig. XVII.
p. 869.
D. G. MARIA HEDWIG. SAX. IUL. CL. ET MONT. DUC.
NAT. LAND. HASS. LANDG. THUR. MARC. MISN. PRINC. HENNEB.
NATA
26 NOV. 1647
DENATA
19. APRIL. 1680
AETATIS 32 MEN
SES 4 DIES 23
HUMATA 29.
IUNY 1680
NATA
26 NOV. 1647.
DENATA
19. APRIL 1680
HUMATA
29 IUNIJ
1680.
BERNHARD. D. G. D. S. I. C. M. A. ET W.
TEMPL. S. TRIN: ELISABETHAE BURGI CONSECR. D. IX. NOV. 1692
TURRIS FORTISSIMA NOMEN DOMINI
יהוה
Fig. XIX.
p. 873.

Scat V.

Fig. XiX.
p. 874.
Fig. XXI
p. 876.
ECCLIPSIS
LUNAE SOLIS
d.28 Apr. 1706 d.12. May 1706.
SAXONIA
Fig. XXII.
p. 881.
FOECUNDO OMINE
FAUSTISQUE AUSPICIIS
ERNESTUS LUDOVIC'
DUX. SAX. I. C. M. A. ET W.
NUPTIAS CONTRAHIT
CUM
DOROTHEA MARIA
DUC. SAX. I. C. M. A. ET W.
SOLE VIRGINEM
PERCURRENTE
MENSE SEPTEMB.
MDCCIV.
C. WERMUTH.

Scat. VI

Fig. XXIII.
p. 883.
Fig. XXIV.
p. 884.
REDEANT SATURNIA REGNA
IAM REDIT ET VIRGO
JOSEPHUS
BERNHARDUS
DUX SAXONIAE
NATUS MEININGAE
SOLE GEMINOS
INGRESSO
ERNESTUS
LUDOVICUS
SOLE VIRGINEM
IN AULA EHRENBERG.
PRINCEPS
PRIMUS
TERTIUS
FIAT PATRIIS
VIRTUTIBUS
HEROS
D.G. ERN. LUD. DUX SAX. I.C.M.A. ET W.
DOROTH: MARIA NATA ET CONIUGATA D.S.I.C.M.A.W.
Fig. XXV.
p. 886.
Fig. XXVI.
p. 887.
IN
AMOREM
ET HONOREM
BEATE DEFUNCTAE,
CONIUGIS D. D. DOROTHEAE
MARIAE DUC. SAX. I. C. M. A. ET W.
NATAE MDCLXXIV. D. XXII. IAN.
GOTHAE IN ARCE FRIEDENSTEIN
ET POST OCTENNALE AC SEPTI
MESTRE MATRIMONIUM
DENATAE MEININGAE A.
MDCCXIII. D. XVIII. APR.
RECONDITAE
IBIDEMQUE

Scat. VII.

Fig. XXVII. p891.

Fig. XXVIII. p. 893.

Fig. XXIX. p. 894.

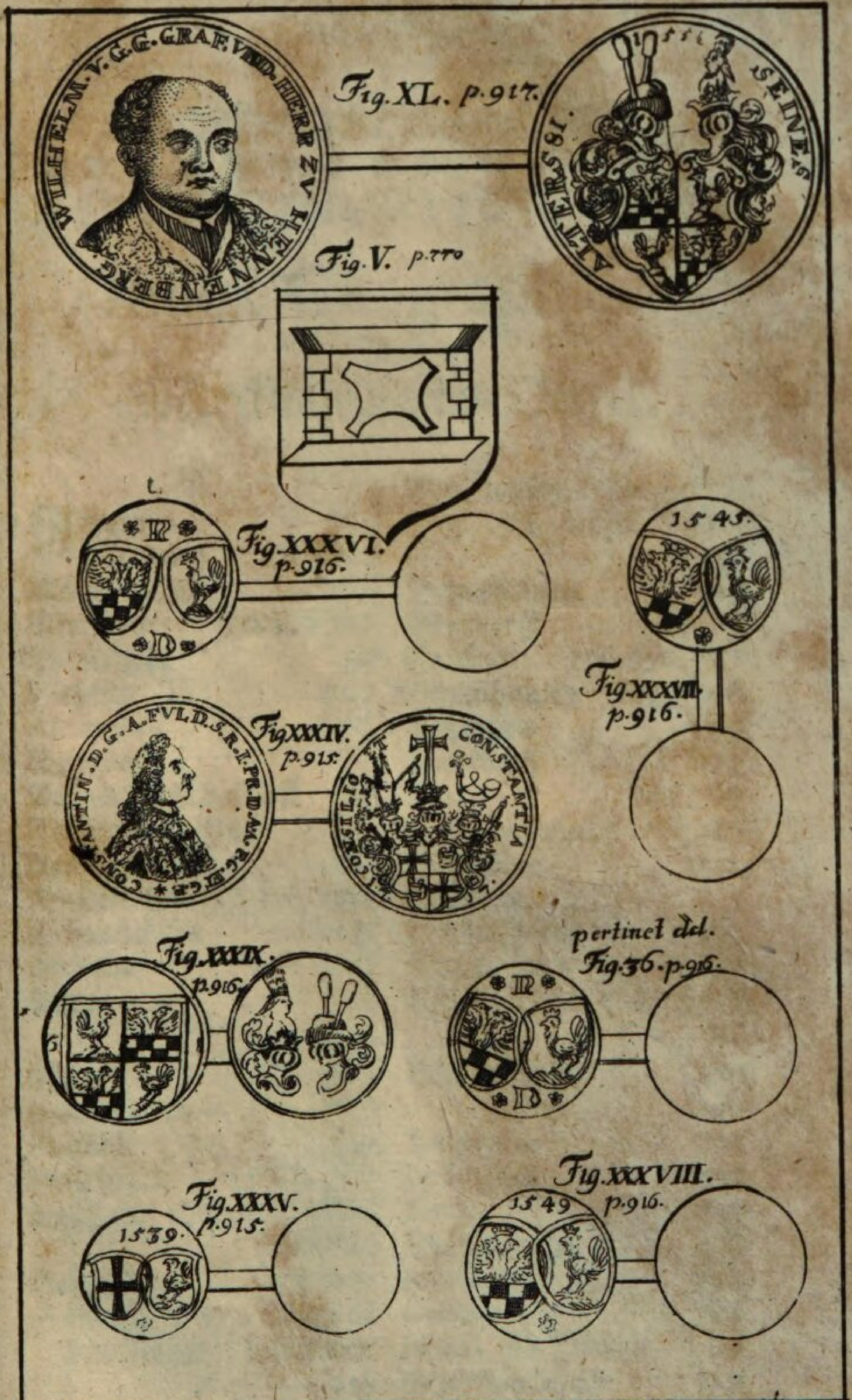
Fig. XXX. p. 895.

Fig. XXXI. p. 897.

Fig. XXXII. p. 906.

Fig. XXXIII. p. 913.

Scat. IX.


WILHELM. V. G. G. GRAF. VND. HERR ZV HENNENBERG
Fig. XL. p. 917.
SEINES ALTERS 51.
Fig. V.
Fig. XXXVI. p. 916.
1545
Fig. XXXVII. p. 916.
CONSTANTIN. D. G. A. FVLD. S. R. I. PR. D. AV. R. G. ET G. P.
Fig. XXXIV. p. 915.
CONSTANTIA ET CONSILIO
Fig. XXXIX. p. 916.
pertinet ad. Fig. 36. p. 916.
Fig. XXXV. p. 915.
1539
Fig. XXXVIII. p. 916.
1549

Scat. X.

Index Geographicus

Der Merckwürdigſten Oerter.

A.

Afftewin 392
Allendorff 127.128
Altenbreitungen 679
Altenſtein 780.682 707
Altenriſehe 92
Altheim 707
Altihuſum ibid.
Amerbach 14
Anhalt Fürſt daſelbſt 120
Armbach ein Fluß 681
Arnſee Kloſter 228
Arnſtein Stadt 214
Aſchenhauſen 541
Aſchaha 707
Aura 521

B.

Baraha 707
Barchinafeldon 708
Becchoh 707
Behringen 684.707
Beilſtein Herrn daſelbſt 208.719
Beinerſtadt 298.707
Belrieth, 6.670. woher es den Nahmen bekommen 718
Benßhauſen, deſſen Zehende 74 deſſen Vicarii 356
Bernshauſen 679
Bersdorff 75
Berckach 536.676.707
Bettenhauſen 383. 676
Beyeroda 679
Biberbach 277
Bibra 543. 707
Schloß daſelbſt wird verbrennet ibid.
Bielſtein 5
Biſchoffsroda 299
S. Blaſii Zelle 150
Bodenlauben, Schloß 117 118
Börlitz Nieder 429
Ober ibid.
Botolfeſtat 708
Bratingum 708
Brent 709
Breitenbach 423
Brinſeggesvvang 708
Bunahu 708
Bunau, ein Flecken 29
Burckharderode 117

Helmers 679
Helmershauſen 458
von wem es erbauet ib.
Helmrihesſon 709
Henneberg 676. deſſen Erbauer 394.676.747
Heripha 708
Hermannsfeld 393 676
Herpff 390.708.676
Herren Breitungen 90 99. 103. 801. Abtey daſelbſt 802
Hersfeld 92.726
Heſſelbach 677
Heyna 604
Hindernau 423
Hochem 709
Hoſtars 521
Hohheim 709
Hohiredod ibid.
Holenborn 681
Höllerich 301
Horobach ib.
Hruadelmeshauſen ib
Hümpffershauſen 679
Hundsbach 521
Huſen die GOttes-Acker Kirche zu Saltzungen 518
Huthsberg 388.717

J.

Ibiſtati 709
Ilme Kloſter daſelbſt 224
Ilmenau 162.164.427.781
Imelborn 681
Irmelshauſen 546.709
Irminoſteshuſum ib.
Juchiſa
Juchiſe
Juchiſon 709
Jüchſen 376 709.676
Jüchſe ein Fluß 526

K.

Kaltenlengsfeld 679
Kalten Nordheim eine Reſidentz 219.710
Kalten-Sundheim 78
Katza Ober- und Unter- 2 676.709.679
Kazzaha 709
Ketten 521
S.Kilian Sptial 131.425
Kißingen 494 709
Kitzing ein Fluß 523
Kizzige 709
Knollenbach 679
Knoten-Hoff 521
Königs-Breitungen 93 801
Königshoven 527
Krähmers-Hoff 629
Kupffer-Hammer 424

L.

Landsberg 709.677
Langefeld 681
Langenbach 400
Landfriedeshuſum 709
Lauringen ibid.
Leimbach 230.681
Lembirbach 709
Lengfeld 299.709
Lendisfeld ibid.
Leutersdorff 301.670

Lieben-

Liebenſtein, 682
Linden 75 684
Löffelſtertz 117
Lüder, ein Fluß 524
Lullubach 709
Lutinbach 76
Lurungen 709

M.

Madibach 710
Mahasbach 710
Mahesfeld 710
Malffmershauſen, Dorff 117
Malmers 409
Marahasfeld } 710
Mareesfeld }
Marißfeld ibid.
Maßfeld, Unter- und Ober- 676
Meerſchwinden 521
Mehmels 679
Meimershof 679
Meinungen, deſſen Kloſter 57
was es im Bauren-Krieg erlitten 240
Kirchen-Zuſtand 362
was es vor einen GOtt verehret 719
die Martins-Kirche 727
deſſen Patron ibid.
deſſen Erbauer 606
woher der Nahme kommen 608
daſelbſt wird Friede geſchloſſen 610
in was vor einer Form erbauet 618
wird mit Mauren umgeben 615
ſtehet unter Würtzburg 625
neue Schloß 631
deſſen Benennung 633
Schloß-Capelle 632
Rath-Hauß 634
Stadt-Kirche 634
Barchent-Handel 638
Tobacks-Bau 641
Hopffen-Bau 641
Hoffſtatt 643
Geheimbde Räthe 643 655
Hoff- und Juſtitien-Räthe 658
Cammer Räthe 658
Räthe und Aſſeſſores Conſiſtorii 659
Hoff-Marſchalle und Stallmeiſter 666
Hoff- und Cammer-Juncker 661
Leib-Medici 679
vornehme Militair-Bediente 671
Secretarii 673
Amtleute 675
Förſt- und Jägerey-Bediente 686
Archi Diaconi 687
Hypo Diaconi 688
E. E. Rath ib. ſequ.
Melckers 408. 679
Mellerſtadt 527

Melweiß 392
Memels 399
Menthauſen 83.684
Mergentheim 217
Mertinrode 430
Metzels 679
Miltz 684
Miltz ein Fluß 709
Mölckers 679
Möhra 681
Mohlarteshoff 521
Mühlfeld 383
Munrichſtet, Munricheſtet, Munerſtadt 710
Mürſtadt 215

N.

Neubron 371.676
Neu-Dambach 401
Neudorff 424
Neuenroda 679
Neukirch 521
Neundorff 423
Neuſig 430
Neuſtädtgen 521
Neus-Werts ib.
Niederlauer 430
Nieder-Schmalcalden 679
Nieder-Sultzfeld eine Wüſtung 379
wann ſie abgebrent 401
Norddorff 710
Nordheim 502
Nordheim im Grabfeld 210. 535.710
Nordheim vor der Röhn 710

O.

Oberell 682
Obernrod 400
Oberrückersbach 521
Oepfershauſen 679
Oſtheim, Cartheuſer daſelbſt 228.729.710
Ottelmannshauſen, Ottelmeshus 710

P.

Pargdorff 710
Parrdorff ib.
Popenſtein, ein adelicher Sitz 459
Poppenhauſen 538
Potoluesteti 710

Q.

Queienfeld 112.378.676

R.

Ranning 714
Rannunga 710
Rappelsdorff 685
Rappershauſen 685
Renthwerthshauſen 677
Reurit, bekommet einen Evangeliſchen Geiſtlichen 241. wird viſitirt 297
Rhein führet Gold 741
Rintermannshoff 425
Rippershauſen 405.677
Roda 429
Rodahuſum 711

Römhild,

Römhild, anfangs ein Dorff 29.684
deſſen Stifft 82
wie es vor dem geheiſſen 711
Römersgehag 521
Röhne ein Berg 710
Rohr, Kloſter 31 32
Pfarr-Kirche 36
Roſa 679
Roßbach 629
Rotermulte 711
Rothauſen 711.684
Rottſchar 422
Rugihemi 711
Rütſchenhauſen 373.676

S.

Sala, ein Fluß 507.709
Sala ein Dorff 711
Saltzungen, anfangs ein Dorff 105. eine Stadt 57. Pfännerey 682
Schlechhard 75
Schleuſingen 411.767. deſſen Patron 775. Gymnaſium 824. 825. ſq. deſſen Einrichtung 828
Schlitzenhauſen 521
Schmalcalden 791. deſſen Stifft 71. ſchwebt in groſſer Gefahr 284
deſſen Geiſtliche 359
wird verbrannt 792
Schneppenburg 681
Schönau 358.400
Schondra fl. 709
Schwammbach alt 521
neu. ibid.
Schwarzbach 679
Schwartzeborn 521
Schweinau 780
Schweinfurt 528. verbrant 111. deſſen Kloſter 228 hat viele Fata erlitten 766
Schweydhoff 521
Schwiggeshauſen 533. 677.6[illegible]
Sclauis 711
Seba 389.676
Seidelſtadt 711
Seitswinden 521
Saltza 527
Sentinabach 711
Siducheſtadt ibid.
Silbach 423
Sinnertshauſen 86.629
Smalcalta 711
Soltz 398 676
Sophien-Luſt 364
Sorga, Ober- und Unter- 681
Steinaha 711
Steinau 117
Steinbach 400.711
Stellbaha 711
Stepfershauſen 676
Stetten 711
Stettlingen 395.676
Stocheim 711
Stockheim, Dorff 211
711
Streſſedorff ibid.
Streſſenhauſen 49
Streue, ein Fluß 522.709
Strew ein Dorff 711
Struſidorff ibid.
Struthoff 521

Suhla

Suhla 409
Suhler-Neundorff 411
Sultzdorff 711. 685
Sültzfeld, unter Henneberg 75. 379. 421. 676
Sulhifeld 712
Sundheim 711. 684
Svvallungom } 712
Svvallunga } 712
Schwallungen 315. 679
Svveinfurt 712

T.

Thann 304. 701
Tatu 712
Tauba ibid.
Theodorff ibid.
Theotricheshuſum ibid.
Themar, 52. deſſen Geiſtlichen 307. 308
Thieterichesbuſen 712
Thorneheim ibid.
Theobalds-Hoff 521
Trappſtadt 685
Trebs, eine Wüſtung 389 677
Trier 210
Trimberg, Grafſchafft 214
Troseſtatt 712
Troſtadt, ein Dörffgen 112 712

V.

Vachdorff 375
Ubelroda 681
Vehingen, Graffſchafft 211
Veſra, Kloſter 42. 712. ein Dörffgen ibid.
Vezzerum ibid.
Volckershauſen 43
Ulſter ein Fluß 526. 709
Unterrückersbach 521
Utendorff 408. 676
Vulfricheshus 712

W.

Waldbahringi 713
Wallдorff 402
Wallfahrt, neue 370
Walpach 408. 679
Waltha 399
Waltingerode, Kloſter 229
Waltratehas 713
Wancaheim 713
Wanß 679
Waſunga 713
Waſungen 679. ehmahls eine Reſidentz 42. deſſen Geiſtlichen 313 deſſen Jungfer-Stifft 833. Tobacks Bau 713
Weiſſenbach 629
Welckershauſen 408. 677
Wendersheuſen 520
Wenig-Schweina 681
Werinesbrunno 713
Wernshauſen 679
Werraſtrohm, deſſen erſte Anwohner 18. 709
Weſtenfeld 684
Weſterwinckel, Kloſter 110
Weſtheim 713
Weſthuſum ibid.
Wetareiba ibid.

Wiedersbach

Wiedersbach 400
Wilfershauſen 712
Wilmars 676
Witzelroda 687
Wölffershauſen 375.676
Wolffmannshauſen 527
Wulineſtadt 713
Würtzburg, woher es alſo genennt 615.715
Sitz der Hertzoge in Francken 836

Z.

Zeilfeld 684
Zell, ein Kloſter 116
Zillbach, die Hennebergiſche Fürſten halten ſich daſelbſt auff 282.295

II.

Index Perſonarum

Oder:

Perſonen Zeiger.

A.

Abt, Georg Ernſt 336
Abeſſer, Sebaſt. 327. 410
- - Melch. 328.333.370
- - Jo. Melch. 399
Acker Jo Dan. 395
Albinus 428
Albrecht Jo Conrad 326
von Allendorff, Ludvvig 73
- - Heinrich 116
- - Hanß 156
von Altenſtein, Ernſt Ludvvig 669.670
Ambron. Joann. 347
Amlius Balth. 535
Ammy Simon 193
Amthor, Joann. Paul 298. 379
- - Sebaſtian 389
Andreae Jo. 369
Antonius ein Betrüger 760
Antonius Jerem. 641
Apfel, Cyriac. 156
Apollonia, Gräfin von Henneberg 90
Aquila, Caſpar 279
deſſen Schrifft 280.294
Armann, Jo. Caſp. 305
Arnold. Jo. Chriſt. 686
Artopoeius Laurentius 305 308.529
von Aurochs, Dietz und Georg 345
- - Dieterich, Reinhard 348
Auenarius, Matth. 358
- - Martinus 358
- - Joann. Reinhard. 358
- - Matth. 336

B.

Babenberg, Herm. 229
Baceus, Jo. 327
von Bachen Wolf. Fridr. 670
Balterman Petr. 386
Band Cuntz 689
von Barchdorff Alb. 73
Bartholomaei Joan. 321. 428
Bauer Elias 386
- - Martin 402.409.568
- - Paul 332 326
von Baumbach Jobſt 168
- - Dauid Chriſt. 354
- - Joann.Nic. ibid.
Baumelburg Chriſt. 394
Beatrix Gräfin von Henneberg 116.118
Bechman Balth.Chriſt. 319. 462
Beck M.Wolf. 438
Becker Paul 677
Beder Henr. 399
- - Caſp. 167
Belrit M. Wilh. 363
Benckert Joh.Jacob 371
- - Wolffg.ein Pfaff 274
Bentz Steph. 537
Bentzinger Joh. 373
Beckhorn 673
von Berge 116.127
Berger Chriſt.Ernſt 444
Berlich Chriſt. 517
von Berlſtatt Leuth. 75. 76
Bernhard von Nürnb. 228
Berth Andr. 318.572
- - Caſp. 689
- - Paul.Wilh. 349.398
Bertha Gräfin von Henneberg 112
Berthold Ludov. 357
Beyer Joann. 197.773
- - Leonhard 203
Betzelman Caſp. 355
von Bibra Anton. 544
- - Bernhard 545
- - Berthold 73.116.543
- - Carges 544
- - Caſpar 546
- - Chriſt.Dietr. 546
- - Eitel Ernſt 545
- - Fridr. 544
- - Frid. Caſp. 547
- - Georg 544
- - Georg.Chriſt. 546
- - Georg Hartm. 545
- - Georg Frid. 670
- - Guſtav.Wilh. 545
- - Henric. 546
- - Heinr.Berthold. 545
- - Joan. 545
- - Joann.Frid. 545
- - Lorenz 544
- - Lud.Ernſt 547
- - Steph. 546
- - Valentin 545
- - Wilhelm 544
- - Wilh.Ernſt 670
- - Wolff. 544
Biel ein Götze 5.718
Biermann Mart. 53
Biſa Georg 350
- - Lütze 350
Biſchoff Valentin 304.305. 386
- - Wolffg. 299.426

Biſchoffshauſen Ernſt 669
Bittſtet 671
Blanckenberg Chriſt. 428
Bleſſe Amtmann 337
- - Frid. 334
Blum Georg Ernſt 334
Blümlein Wolff. 683
Bocriſius Franc. Caſpar. 77
Bock, Seuerus 375
von Bodenfeld Ad. 129
Bonengel Thom. 312
- - Tob. 332.330
Bonſieht Val. 411
Born Matth. 567
Bornſchürer Joan. 358. 517.
- - Caſp. Georg. 408
- - Georg Chriſt. 407.671
von Bloſe Hanß 365.406 408
- - Hanß Chriſt. ibid.
- - Hanß Georg ibid.
- - Philip. Wilh. ibid.
Boxberger 834
von Boyneburg Curt. 381
- - Eitel 383
- - Eitel Melch. 383
- - Heinr. und Rheinhard 381
- - Herm. ibid.
- - Joan. Chriſt. ibid.
- - Ludov. 383
- - Phil. Wilh. 388
- - Wilh. Chriſt. 383
Brothe Fritz 99
Braun Joach. 321
Brauning Ahaſo 197
Brehme Jo. Chriſt. 674
Breithaupt Juſt. Joach. 664
Brey Matth. 304.572
- - Wolff. 339
von Brochhauſen Juſt. Henr. 659 675
Brock Valent. 566
Bronner Nicol. 306.401
Brückner Hieron. 656
Bruno Nic. 535
von Buchenau Herm. 377
Buchner Joh. 380
Bucius Mich. 386
von Budenbach Henr. Frid. 669 670.672
Bugenhagen Joann. 290
von Bühlau 659.667
Buler Mich. 332
von Bünau Geſchlecht 31
Burchardus der heilige 15 725
von Buttlar Caſp. Melch. 668
- - Carl Ludvvig 672
- - Georg Frid. 670
- - Henr. Moritz ibid.
- - Joann. Melch. 679
- - Joann. Frid. 670
- - Jo. Chriſt. 686
- - Moritz Herman 679 680
- - Phil. Adolph. 659
- - Wilh. 428

C.

Caeſar Carl Wilh. 313
- - Georg 570
- - Martin 313
- - Tobias 571
Carlen Jo. 400

Caroli Gabriel 363 559
- Matth. 430
- Maurit. 277.362 413
- Nathan. 277.328. 363.380
Carolus Kayſer 29
Cartman Hertzog 15
Catharina Hertzogin von Braunſchweig 817
Catti I.696
Cellarius Chriſt. 360
- Joan. 371
Chaſſuarii I.2.695
Clemen. Joann 565
- Joan.Georg 336.358. 566
- Joan.Caſp. 361
- Jo.Tobias 566
Clodouaeus König 8
Coburger Joann. 307
- Mart. ibid.
- Sigism. 518
Conrad Caſp. 438
Conradus III. Biſchoff zu Würtzburg. 626
- IV. 630
Cordis Valent. 565
Coruinus Joann. 307
- Mart. ibid.
Cramer Tob. ibid.
Crantz Matth. 320
von Crauſe Jo.Ad. 656
von Creinberg Herm. 97
Crellius Jac. 800
von Cronſtatt Frantz Burch. 667
Cruſius Paul. 410

D.

von Damme Jul. 668.672
Danduti I.694
Dantz Anton. 565
- Caſp. 140
Deahna Ernſt Lud. 690.691
Decker Jo.Chriſt. 400
Dedekindus Frid. 489
Delitius Laur. 445
Dettelbach Caſp. 699
von Diemar Adolph Ernſt 405.655.670
- Adam Alex. Ludw. 405
- Chriſt.Caſp. 404
- Conrad. 403
- Georg ibid.
- Georg Chriſt. 404
- Otto Henr. ibid.
- Philipp. 127.201
- Raphael 402
Dieterich Georg 330.339
- Gregor. 333
- Steph. 328
Dietmar Jo. Hart. 444
von Dieſcau Carl.Chr. 658 670
Dilherr Jo.Mich. 310.54
- Mich. ibid.
Döler Jo.Georg 658
Döll Wolf. 804
von Dorndorff 92
Dreßler Val. 305
Dreyſe And.Wilh. 389
- Nic. 349
Druchſeß Dietr. 449
Durrfeld Tob. 537

E.

Ebald Conr. 442
Ebart Sam. 339
Eberhard der Greiner 120

Ebers

Eberhard Jo. Dan. 357
- Nicol. 396
- Sigism. 339
von Ebersberg Jan. 672
Ebert Chriſt. 392. 381. 345. 366
- Joann. 314. 325. 330
- Zachar. 318
Eck Jo. Georg 333
Egidii S. reliquiae 77
Eichhorn Jodoc. 278
Eins Bernh. 461
Eiſentrat Matth. 305
Eler And. 689
Eliſabetha Gräfin von Henneberg 120. 812
von Ende Henr. 461
Engelhaupt Caſp. 304. 305. 376
Engelſchall Georg Bernh. 659
Eping Joann. 367
Erck Jo. Frid. 336
- Jo. Mart. 687. 688
- Gabriel 691
Erckenbrecher Joan. 346
- Nic. 328. 389
Erebus 5
von Erffa 460. 683
Erhardi S reliquiae 77
von Eſchweg Reinh. 335
Eſſel Joan. 307. 546
Eyerich Joan. 398

F.

Faber Joan. 300. 409. 567. 585. 691
— Paulus 413
— Ortolphus 571
Fach Val. 344
- Val. Wendel 346
Facius Jo. Georg 683
Faſch Georg Frid. 568
Faulſtich Chriſtoph. 325
Fergen Heinr. 308
Fiedler Jo. Andr. 400
Finck Georg 459
Fiſcher Sam. 476. 477. 566
— Chriſtoph. 282. 477. 485
- Nic. 677
von Fiſchern Frid. Albrecht 323. 656. 659. 674
- Henr. Burch. 672
Flaminio Barth. 398
Fleiſchmann Sebaſt. 60
- Heldrit. 689
- Peter 689
Flemmer Jo. 393
Flieger Heinrich 135
Fohmannus M. Jacob. 413. 481
Forſterus Jo. 273. 277. 412
- Daniel und Jo. item
- Carl Chriſt. 149. 428
- Jo. Georg 428. 683
Foſi 8
Francken, woher ſie kommen 3
ſind harte Köpffe ibid. ſq.
Franck Werner 378
- Joann. 444
- Balth. ibid.
- David 675
Franckenberg, Frantz 76
Fraß Wolffram 134
Freund Tobias 325. 313. 371. 546
Bernhard 298. 313

Frey Herm. Henr. 438.529
Freyboth Val. 569
Freyburg Val. 569
- Jo. Caſp. ibid.
Friederici Chriſt. 312
- Joan. 367.314.327
330.340.373
von Frieſen Ant. Virich 668
673
Fritſch Andr. 689
Fuchß Caſp. 327
Fuhr Balth. 318
Fulda Andr. 380.410.414
- Chriſtian. 462
- Joan. Georg 315.328
378.687
Funccius Val. 355
Funck Nicol. 567

G.

von Gabelkoven Jo. Balth.
643.659
Gatt Joan. 554
Gebler Tobias 149
Geilana 12
von Geiſau 90
Genebaldus Hertzog der Oſt-
Francken 614
Genslinus Chriſtoph. 200
- Eberhardus 401
- Jacob 174
- Sebaſt. 313.348
Georgen Zell 37
Georgii Jacob 517
Giefftel Joach. 336
Glaſer Sebaſt. 174
von Gleichen 686
Glein Frid. 327
- Val. 300
- Barthol. 301
Glümper Jo. 325.328.381
394.403
- Wendel 399.428
- Joan. Val. 403
Göbel Georg Gotthard. 444
- Jo. Melch. 515 537
Göckel Jo. Frid. 657
- Val. Lud. 677
von Göckenbuſch Hanß Si-
giſm. 672
Gößner Georg 409
Götting Jo. 185
Göttner Georg Jac. 568
Götz Jo. 444 459
Goldhammer Val. 394
Goldeſteinius Kilian. 36
Gosbertus Hertzog 11
Gotter Georg Dieter. 319.328
Gotfried Hertzog 10
Gotfried IV. Biſchoff 625
Gottwald Matth. 324.434
Graff Thomas 300
- Georg Seb. 692
Graeua Marcus 364
Grahner Jo. 186
- Jo. Wolf. ibid.
- Jo. Chriſt. ib.
Gramann Matth. 399
Grebius Nicol. 529
Grebner Jo. 349.369.398
- Peter 336
Gretzner Phil. 440
- Jo. Phil. 569
Grimm Peter 306.345
Grobius Jo. 572
- Jo. Chriſt. ibid.
Großgebauer Jo. 339
- Jo. Adam 354

- Jo.Mich. 361.319 330
- Jo.Caſp. 311.680
Groß-Kopff Greg. 519
- Joan. ibid.
Grotſch Jo.Wilh. 327
von Grumbach Conrad. 48. 96
Grumbach Jo. 389.400.401
- Jo.Senior 571
Gruner Jo Phil. 674
Gründler Andr. 529
Gryphius Georg 376
Günther Jo. 305
- Chriſtoph. 570
- Jo.Sam. 409
Guthenius Paul 380
Guth.Jo. 335
- Jo. Sebaſt. 336
- Paulus 319 572
Guttelius Jo. 579
Guttig Dan. 683
- Jo.Petr. 684

H.

Haaß Jo.Wilh. 369.399. 428.537
Habermann Jo. 356
Hahn Jo.Caſp. 569
von Hahn Gottfr.Henr. 658
Haidte Adam 367
- Nicol. 367
Haidt Adam 369
Halkich Caſp. 340.373
Hammerſchiedt Nic. 450
Hänling Jo.Georg 301
Hanſt Jo. Juſt. 548
von Hanſtein Caſp. 302
- Conrad ibid.
- Chriſtoph 129
- Hanß Georg 353
- Leopold 303
Hanwacker Jo.Nic. 174
- Frid. 677
- Joan. ibid.
- Joan.Frid. ib.
Hanß von und zu Völckershauſen 446
Happich Balth. 334.566
Härtel Joan. 305
Hartmann Joan. 389
- Jo.Chriſt. ibid.
- Gabriel 418
Hartung Jo. 529
Haſelbach, Joan. 122.137
Hattenbach Chriſt.Jon. 682
- Euſeb.Andr. 656.658. 680
Hauck Georg 379
Haug Daniel 348
Haugh Georg 529
von Haun Gerhard 123
Haupt Joan. 137
Heffner Wolffg. 355
Hegel Sam. 570
Heyer Georg Lor. 450
Heiden Nicol. 384
von Heidenab 670
Heider Chriſt. 570
- Jo.Chriſt. 299
Heim Caſp. 691
- Jo.Lud. 366.395
- Valent. 343
von Helbritt Arnold 682
- Veit 450.381
Heller Jo. 410.461
Hellgräven Henrich und Albrecht 116
Hemmelmann Mich. 111

Henbach Jo.Chriſt. 315
- Joan. 320
Henckelmann Joan. 401
Henel Lucas 197.175
Henner Jo.Henr. 141
Henning Jo.Adam 678
Henrich Abt 34
Biſchoff zu Würtzb. 37
Henno Caſp. 306
Herbart Joan. 516
- Valent. 444
Herbert J.G. 903
von Herbeſtadt Konna 32
von Herbelſtadt Henr. 73
- Valent. 317
Herdegen Hennebergiſcher Hoffmeiſter 48
Herderich Nicol. 384
von Heringen Frid. 97
Hermann Caſp. 572
- Jacob 409
- Phil. 61.364.367.282
Hermann von Babenberg 228.229
Herpfer Veit Phil. 674
von Herda Dam. 153
- Helena 346
- Philip. 129
- Wilh. 345
Herrnſchwager Caſp. 360
Hertz Val. 563
Heß Andreas 443
- Balthaſ. 566
- Jo.Henr. 566
von Heßberg Otto 123
Heuniſch Caſp. 530
Heuſinger Mich. und Joan. Chriſt. 147
Hewell Franc. Wilh. 299
Hickmann Jo.Elias 381
Himmel Mich. 320
Hoclenius Adolar. 316
Hönn Georg Paul 673
- Henr.Paul 691.692
Höfer Joan. 400.402
Hoffmann Abrah.Jo. 386.
- Jo Georg 536
Holand Joan. 360 427.794
Holbach Joan. 351
Höllein 546
Holtzer Bernh. 380
Honigmann Nic. 78
Hopff Joann.Abel 299.300
- Jo.Dauid 300
- Peter 316 328
Hörning Albert. 368
Hoßfeld Frid. 656
- Andr. 691
Hübner Antonius 558
- Carl 434
- Ernſt Lud. 692
- Sebaſt. 689
Hufnagel Eucherius 336
- Jo Ernſt 536
Hugo Sebaſt. 579
Humerich Nic. ibid.
von Hund Birckard 166
Hunneshagen Ad. Melch. 377
- Jo.Adam 301
- Melch. 546
Hunnen 19
Hüpfauff Balth. 571

J.

Jacobi Jo.Gottlieb 311
- Joan. 570
- Jo.Frid. 206.570

- Mich. 305.326
Jacobus Sanct. 71
Jäger Jo. 183.201
Iberus Herm. 516
von Ilten Diet Leu. 670.672
Immel Heinrich, ein Pfaff 274
Joannes Abt zu Fulda 127
Joan. Verwalter über die Wallfarth 370
Joan. Georg I. Churfürſt zu Sachſen 36
Jobſt Leonh. 380
Irung Biſchoff zu Würtzburg 530
Iſeling Sim. 724
Işleber Wilh. 315
Ittigius Franc. 422
Juncker 569
Junius Joann. 535.386

K.

Karl Jo. 398
Kauffmann Jo. 529
Kayſer Chriſtoph Wilhelm 386
Kehr Val. 355
Kell Barthol. 563
Kellermann Sebaſt. 300
Kelner Joan. Henr. 149
- Gabriel 330 333.398. 561
Kemmeter Jo. Matth. 325
Kempf Joan. 453
- Paul 434
von der Kere Albr. 76
- Albert. 116
- Gottfr. 73
- Giſſela 32
- Günth. 34
- Joan. 717
- Martini Konz &c. 348
Kerner Mich. 461
Keßler Andr. 529
- Joan 298 562.349
Keyſer Chriſt. 687.688
- Georg 330
Kilianus Abt zu Breitungen 100
Kilianus der heilige 11.725
deſſen Tod 13
Kind Nicol. 277
Kirchner Franc. 514
- Jonas ibid.
- Sebaſt. 393
Kiſtner Joann. 359
Klauer Georg Caſp. 327
Klett Vitus 308.386.394. 409
Kley Otto 691
Knacker Eſaias 369.386. 398
Knaut Jo. Chriſt. 352
von Koburg Albert. 73
Koch Joan. 368.379.399
- Jo. Georg 691
- Jo. Sam. 687.688
- Juſtus 394.379
- Matth. 518
- Vitus 368.371.687
König Melch. 445
- Mich. 308.3 2.376
von Königsberg Frid. 450
von Koppenſtein 655
Kornmeſſer Leonh. 312
von Körbitz Jo. Caſp. 646. 675
Krug Georg Mich. 569
Kraus Paul. 384

Krebs Jo. Adam 67.123. 392.660.665.687.689
— Jo. Auguſt. 687.877
— Jo. Henr. 674
Kreß Joan. 692
Krieg Jo. Georg 343
Kriegk Dan. 445
Kroll von Freyen Jo. Ant. 659
Kromayer Jo. 867
Kufner Joan. 529
von Künddorff 331
Kunhold Paul 658
Kuhn Chriſt. Burch. 538
— Sebaſt. Henr. 451
von Kunashoven Henr. 73
Kunzen Joan. 78

L.

Lambertus Biſchoff 48
von Landecke Theod. 73
von Landenberg 302
von Langen Hump. 834
Langenhagen Joan. 363
Langer Daniel 437
Lang-Guth Jo. 362.363.398
— Nicol. 298
Lappius Nicod. 515
Lart Joan. 461
Latermann Wolffg. 438
Latomus Joan. 425
Lattermann Andr. 299.304. 319.380
— Chriſtoph. 311
Laubinger Joan. 340.444
Lefler Joan. Wolffg. 343
— Sebaſt. 324
von Leimbach Hanß und Georg 230
Leopold Wilh. 299.300.401
Lempurus Conrad. 517
Lencer Daniel 565
von Lengesfeld 92
Lenzer Andr. 309
Leonhard Nordenſis 535
Leſch Nicol. 340
Leſſer Jo. 448
Libauius Andr. 322
von Lichtenberg Hanß 164
— Marquard 116
— Margaretha 119
von Lichtenſtein Chriſt. 115
— Ernſt Wilh. 116
Lieb Georg 569
Limburg Conrad 515
Limpach Jo. Rudolph. 451
Limpert Jo. Caſp. 538
Linck *Daniel* 313
— *Joann.* 314.381.392.398
— *Jacob.* 368.386.392.536
— *Joann Elias* 349
— *Joann Henrich* 345.399
— *Joann Jacob* 392
— *Joann Michael* 519.546
— *Peter* 314.330.376.593
— *Samuel* 411
von der Linden Herm. 336
Löber Matth. 178
Löw Jo. und Hieron. 679
Loher Jo. Probſt 129
Lohner Joſua 308.481.486 548
Lorentz Biſchoff 622
Loths I. Georg 683
Lucius Joan. 343
Ludouici Gottfr. wird corrigirt 279.341
Ludwig Kayſer 30
Luitgard Pfaltzgräfin 42

M. Macke-

M.

Mackerod Jo.Joach. 516
Mahn Jac.Andr. 692
Maior Georg 296
Margaretha Fürſtin von Braunſchweig 225.227
— Fürſtin von Henneb 127
Mars ein Götze 6.716
von Marſchalck Bernhard
— Felix 34
— Georg Sittig 300
— Georg Phil. 89
— Hier. 306
Martini Henr. 320
Martinus der heil. 8.727
Schutz-Patron 20.727
die von ihm genannten Kirchen ibid.
Mattenberg Berh. Wilhelm 674
— Joan.Andr. 690
Matthaeus Thomas 571
Matthias Elbingenſis 283
Manderus M.Jo. 529
Maurer Carl Frid. 149
May Jo. 445
— Jo.Georg Ephr. 567
— Jo.Valent. 566
— Jo.Adam 358
— Valent. 274
Mechthild Fürſtin von Henneberg 143
Meckbach Henr. 834
Meder Joan. 344
— Jo.Frid. 306
— Nic. 691
Meinberger Jo. 422
Meis D.Frid.E. 420
— Daniel 314.368
— Jo.Dan. 300
Menger Jo. 409
Mengewein 345
Merckel Balth. 348
— Joann. 298 312
— M.Joan. 402
Mercker Cyriac. 308.567
Mercurius, ein Götz der Teutſchen 4
Mergiletus Andr. 384
Mergiletus M.Val. 516
Mertz Valent. 559
Meß Conrad Jo. 647.656.678
Metzler M.Bernh. 561
Meyer Caſp. 428
Mey Wolffgang 567
Michel Baſilius 437
von Miltitz Jo.Lud. 655.667.670.678
— Henr. 680
von Miltz, Hans 73 449
Moehrinus Wolff. 399
Möller Joan. 630
— Jo.Wend. 674
Mönch Joan. 409
Moerlinus Joach. 278
von Molcka Joach. Hanß 667
Molitor Joan. 193
Moll Thom. 683
Moller M.Wolffg. 341.578.ſq.
Molter Jo.Val. 383
Moſert Wendel 298
Müller Balth. 318
— Caſp.Thom. 370
398 368
— Frid.Ernſt 373

— Georg Ernſt 399
— Georg Frid. 378
— Jo.Elias 536
— Jo.Frid. 380.572
— Jo.Steph. 384
— Joſ. Stadt-Schultheiß 442
— Nic. 318
— Petrus 410
Mulich Wolffg. 280
Munck Georg Ernſt 690
— Jo.Caſp. 691
Muretus Mich. 308 401 434
Muſaeus Jo. 369.522
— Jo. Poppo 675
Mußmacher Caſpar 333. 402
Mylius Jac. 325
— Joan. 313
— Jac. 409.567
— Nicol. 401

N.

Naeuius Sebaſt. 356.328
Nagler Jo.Reinh. 399
Nerteriani 2.695
Neuenhahn Jo.Lud. 671
Neumann Joan. 306.797. 811
Neuneſius Chriſt. 359
— Ortolph 360
— Joan.Chriſt. 361
Neunes Jo. Wilh. 334
von Nimptſch Ernſt Gottl. 686.669
von Nürnberg Bernh. 228

O.

von Oeyenhauſen Rab.Chr. 667
Oelgingshauſen Jo. Henr. 683
— Jo.Ernſt 692
Oheim Caſp. 174
Olpius Seu.Chriſt. 439
Ortlepius Matth. 518
von Oſtheim Eberhard 449
— Hanß ibid.
Otto Biſchoff 45
Otto ein Prieſter 19
Otto III. Kayſer 37
Otto Joan. 308.298.313
— Joan.Jacob 307
— Gabriel 452
— Noa 438

P.

Pallas Götze 6
Panſa Wolff. 570
von Paßerin Hanſs Caſp. 667
Paul Andr. 442
Pauli Adolph Henr. 537
Paullini Chriſt. Frid. 814
Petrus Wolfmuthshuſ. 535
Pfefferkorn Georg Em. 444
Pfnör Balth. 152.153
— Hieronym. 360.794.
— Joan. 462
Pforr Frid. 357
— Sigism.Chriſt. 323
Pfündel Joan. 340
Picus Mich. 398
Pirminius 14
Pluto am Mayn verehret 5. 716
Planck Georg 299
Polroſs Jacob 421
Poppo Caſp. 683

Portius Caſp. 461
Pouſſin Sim. 673
Praetorius, Hieronym. 360 418
Pretten Joan. 419
Preuß Joan. 461
von Pröck Ernſt Gottl. 645 666
Purgold Henr. Chriſt. 321

R.

Radefeld Chriſt. Caſim. 691
von Ramee Georg Bernh. 655
von Rappen, Georg Chriſt. 353
— Jo. Adam 354
Rappart Carl 163
Rappoldi Jo. 320
von Radenrod Cath. 206
Ratgerus Abt 29
von Rauchhaupt 670
Rauppius Balth. 444
Rauſchart Jo. Nic. 569
— Felix 683
Rebhahn Nic. 438
von Reckrod Carl Phil. 670
Reichard L. 65 686
— Jacob D. 315. 462. 662
— Georg Melch. 319
Reineck Jo. Burch. 520
Reineſius Henr. 462
Reinhard Jo. Veit 324
— Joſ. Sebaſt. 334
Reinmann Jo. 355
Reinwald Wolff. 388
— Jo. Ernſt 678
Reiff, Jo. 325. 327
Reſchius Wolffg. 834
von Reurit, Ortolf 73
Reuſch Kil. 534
Reymundi, Cardinal 85
Reyher Andr. Amtmann 311
Riemer Georg 345
— Jo. Volckmar 428
Rienecker Jo. Mich. 349
von Ritterich Jo. Nic. 672
von Romrod Henr. 337
— Wilh. und Wolffg. Lor. ibid.
Rieſner Tob. 356
Ritter Balth. 426
Ritz Jo Georg 686
Röder Jo. Georg 333. 409
Röhn Nicol. 427
— Jo. Henr. 451
Röhner Chil. 434
Römer Mich. 344
Römhild Balth. Chriſt. 383 389
— Chriſt. 404
— Joan Chriſt. 383
— Jo. Elias 399
Rößler Jo. Burch. 655. 674
Röricht Caſp. 197
— Peter 111
Rohr Sim. Paul 690
Rore Matth. 99
Rorpach Jo. Georg 568
Roſa Paul 559
— Caſp Henr. 678
von Roſenberg 473. 474
Roſenkrantz Ritter 151
Roßdorff Joan. 140
von Roßdorff Jo. 97
— Henrich 73
Roßhut Sigiſm. 411
Rotthaupt Joan. 359

Rubner,

Rubner Georg 346
Rudigur Adam 437
Rudolphi I. Imp. 680
Rugerus Biſchoff 211.212
Rumbach Conr. 299 402. 426
Rumpach Caſp. 316
Rumpel Jo. Henr. 462
Rupertus Wolff. 528
von Rußworm Otto 133
Rusvvormin Cathar. 99
Ruth Joan. 534

S.

Salender Joan. 326.328.369. 386
von Saltza Günther und Heinrich 107
Sarcerius Eraſmus 281
Sartorius Joan. 453
— Joan.Frid. 445
— Georg Chriſt. 445
Sauerbier Chriſtoph Ernſt 400
Sauerbrey Caſp. 567
— Valent. 370.377.570
Schad Chriſt. Pfarrer zu Schleuſingen 36.366. 392.401.411
— Georg Ernſt 325.371
— Joan.Mich. 331
— Jo.Samuel 331
— Jacobus 418
Schaller Thomas 365.481 ſeq.817
deſſen Fata weitläufftig beſchrieben werden 818
— Valent. 402.472
Schambach Jo.Frid. 520
von Schamberg 670
Schatz Stephanus 548
Schauer Sebaſt. 298.306
Schaul Wilh. 301
von Schaumberg Georg 166
Schedlichius Paulus 365
Schedner Joan. 341
— Joan.Conrad 343
Scheer Volq. 680
Scheidemantel Georg Wilh. 366.392
— Joan. 589
— Vitus 392.408
Scheider Jo.Chriſt. 399
Scheiner Sam. 308.368. 371.403
Schellhaaſe 311
— Georg Ludvv. 451
— Jo.Wilh. 451
Schell 520
Schemel Chriſt. 445
Schenck von Schweinsberg Bernhard Henr. 89
— Phil. 87
— Phil. Propſt 129
Schenck Frid.Ernſt 658
— Hartmann. 445
— Laurentius Hartmann. 440.445.
Schenckin Eva 32
Scherdiger Caſp. 572
Schertiger Abel 330.481. 482
— Henr. 319.834
Schertinger Jo ! 453
Schertz Frantz 692
Scheſter David 401
Schezelinus Phil. 326
Schiebel Joan. 367.379

Schickts Joan. 398
von Schildnitz Caſp. 349
— Nic. und Georg 351
Schillingin Cathar. 99
Schilter Joan. 149
Schlett Dan. 398
von Schlitz Hermann 185
Schloſſerus Jo. 565
von Schmalkalden Herm. 133
Schmid Henr. 315
— Joan. 565.689
— Martin 450
— Matth. 301.302
Schmöger Jo. Georg 340
— Joan. 336.349
— Martini 301
Schmuck Vincent. 591
Schmuccius Jacob 591
Schnabel der Bauren General 240
Schneider Burch. 562
Schnepf Erhard 280
Schnetter, Phil. 579
Scholl Gotthard ein unverſchämter Mann 275
Schott Abel 315
— Balthaſ. 298.308.379
— Henrich 81.148.356.327
— Joan. 305.427
— Michaël 306
Schreiner Balth. 449
von Schrimpff Hertnidt 133
— Peter und Wolffram 135
Schrimpff von Berg 405. ſeq.
Schröcker Nicol. 398
Schröder Jo. Wilh. 451
— Joan. 529
Schröter Ernſt Lud. 675
— Georg Pet. 678
— Jo. Conrad 341
— Jo. Ernſt 691
— Jacob 174
— Jo. Melch. 324
— Peter Thom. 678
— Wilh. 680
Schrott Dan. 344
Schubart Jo. Chriſt. 519.548
Schulteſius Jo. 443
Schultes Joann. Franciſc. 299
— Anton. 325
Schupp Joan Reinh. 519
Schuppach Valent. Nicol. 344
Schuſter Dan. 434
Schütz Chriſt. 402
Schwab Jo. 368.570
— Frid. 680
Schwal Joan. 368
Schwallung Jo. 32
Schwartz Jo. Chriſt. 343
— Jo. Nic. 686
von Schwartzenfelß Joan. Henr. 666
— Jo. Ernſt 667
von Schweinsberg Phil. Schenck 338
Schwiggen Jo. 419
Scriptor Andr. 441.443
Seberus Wolffg. 314.415
Seelach Hans Quir. 683
Seidenthal Georg 329
Seiler Dan. 866
Seldius Jo. Chriſt. 438
Selinus Jo. 318

Sell Georg 312.370
— Joan.Mart. 343
— E.I. 64
— Sigmund 386 535
Seyfard Caſp. 548
— Jeremias 519
Siebenhaar Hanß 140
Silchmüller Georg 428
— Joan. 315
— Jo.Dan. 687.688
— Phil. 367
— Popo 428
Simon Jacob 565
Sintram Apel 156
von Sluſingen Hugo 77
Sonntag Chriſt. 420
Spangenberg Jo. 497
von Spechſart Balth. 541
— Balth.Rab. 542
— Wilh.Seb. 543
Spiegel G.Balth. 677
Spielhauſen Dan. 679
Spies Jo.Jac. 692
Stangerus Melch. 365
Stäckel Jo. 82
Stauffenbuhl Jo.Chriſt. 149
Stegmann Ambroſius 380 560
Steinmann 359
Steinmetz Sebaſt. 402
von Stein 446.ſq.
von Stein Eitel Henr. 450
— Frid.Sebaſt. ibid.
— Götz 134
— Görtz 136
— Heintz 324
— Moritz 450
— Philipp 449
— Tutta 134
— Wenceslaus 120
Stein zum Liebenſtein 322
Steinbruck Melch. 438
Steitz Joan. 131.339
Stengel Val. 304
Stempel Chriſt. 671
Stephanus der heil. 200
Stephanus Jo. 383
Sternbeck Paul 309.321
von Sternberg Berth. 215
— Hermann. 73
Sternberger Jo.Wolff. 298
Steurlein 333
— Joan. 360.794
— Jo.Sebaſt. 366
— Sebaſt. 301
Stichling Eliſ. 129
von Stiehl Jo.Haub 670
Stockhauſen Joan. 323
Steckem Sigmund 191
von Stockhorn Albr. Carl 670
Stoltz Jo. 280
— Petrus 540
Stoll Jo.Lor. 691
Strauff von Heinrich 49
Strauß Elias 675
— Joan.Jod. ibid.
— Mich. 174 833
Streck Peter 301.330 410. 481
Strohm Jo. 459
Stüblein Caſp. 689
Stuffo ein Götz 5
Stumpff Joan. 308.370. 377.379
— Jo.Caſp. 379
Suevi der Thüringer Alliirten 3

Sultz=

Sultzberger Joann. Sigiſm. 149
Supp, Nicl. 317
— Valent. 147
Sutelius Jo. 528
Sutorius Tob. 309.569
— Valent. 440

T.

von der Thann Andr. 4. 507
— Apel I.507
— II. ibid.
— Berchtold und Tarbart 506
— Carl 507.II.508
— Chriſtoph Caſp. 668
— Conrad I.506 509
— Chriſt. 513
— Eberhard 509.513
— Ernſt 506
— Frid. I.507.III.503.10. 508
— Georg Frid. 219
— Hanß Melch. 511
— Henric. 506.I.507
— Martin 508. 509. 301. 502
— Melch. 508.II.ib.III.ib.
— Ortholf 507
— Otto Herm. 512
— Raban 507
— Rupertus I.506.II.507
— Werner ibid.
Thebes Jo. 334
Thein Bernh. 138
— Sebaſt. 569
Theiß Jobſt 131
Theodorici Steph. 398
Theodoricus Jo. 535
Theuerkauff Eraſ. Ernſt 673 676
Thilo Andr. Juſt. 675.690
Thomä Albert. 298.398
— Sam. Chriſt. 378 395
— Jerem. 519
Thorbart Jo. Adam 357
Thüringer kommen in Henneberg 2
von Tilemann Paul Henr. 354.451.655.657
Tinctorius Matth. 529
Tiſcher Wilh. 380
Tribel Henr. 330.567 399
Treutel Pancratius 367. 380
von Trimberg Conr. 214. 215
Trott Sebaſt. 312.403
— Andr. 409
Trier Erd. Chriſt. 675
— Georg Albr. 674
— Jo. Chriſt. 657.686
— Jo. Paul 462
— Jo. Wolff. 689
von Truchſeß Carl 139
— Paul 235
Tuchſcherer Val. 565
Tullius Conrad 320
von Tüngen Diez 186
— Conr. Biſch. 626

V.

Vater Jo. Henr. 567
Vey Jo. Henr. 659
— Georg Chriſt. 675
Vlner, Sam. 361
Vlyſſes an den Mayn kommen 5.517

Viſcher Jo. Chriſt. 796
Unger Baſ. 776. 411. 413
Ungewitter Jo. Henr. 381
von Völderndorff Jo. Adam Sigm. 670
— Hanß Adam ib.
Vogelſang Chriſt. 428
Vogt von Saltzburg Otto 127
— Hanß 817
Voigt Caſp. 319
von Vollſtadt 89
Volcker Jo. 311
Vol Joan. 335
Volckhart Georg Chriſtoph. 328
von Vslar Frid. Otto 673
Vulpius Mart. 343
Vzinger Alex. 288

W.

Wacker Jo. Albert. 381
Wagner Abrah. 376
— Ephr. 684
— Georg 376. 409
— Joann. 410
— Jo. Valent. 368
— Sigismund 376
— Sigiſm. Abrah. ibid.
Walch Georg 151. 665. 687
— Frid. Wilh. 688
— Jo. Georg 903
Waldbothe Abt 40
Waldmann Eſaias 322
Walpurgis S. Oleum 77
— Elias 673
Walther Jo. 354 376
— Jo. Elias 674
— Jo. Georg 334
Waltz Seb. 316
von Wangenheim Bernh. Wilh. 352
— Jo. Ernſt 669
— Jo. Leu. 666
Weber Jo. Conr. 657
— Jo. Daniel 427
— Jo Sam. 427. 325
von Wechmar, Clauſ. 76. 335
— Conr. Reinh. 658. 680
Weickers Jo. 84
Weidenhayn Caſp. Joann. 341
Weidenhöfer Nic. 357
Weidner Gabr. 444
— Georg 391
— Joſ. 428
Weinrich Elias 457
— George 458
— Jerem. 454
— Joan. ibid. 458
— Melch. Wilh. 457
— Thom. 484
— Tobias 457
— Valent. 454
deſſen Geſchlechte ibid. ſeqq.
Weiß Joan. 346. 689
— Valent. 571
Weiſſenborn Jo. 566
Weißhaupt Mich. 425
Weißheit Wolffg. 434
Weißmann Oſtwald 379
von Wenckheim Rutholff 73
Wenceslaus Jo. 548
— Mich. ibid.

Wendel Joan. 325.328.567 568
Wener Seb. 434
Wenigel Adam 365
Wentzel Tob. 340
Werner Chriſt. 318
— Jo.Caſp. 324
— Joachim 308
— Reinhard 324
— Valent. 517.518
Wermuth 689
von Werthheim, Catharin. 226
Weſthauſen Caſp. 235
Weyer Jo.Rog. 677
von Weyhers Arnd 539
— Chriſt. ibid.
— Conrad 540
— Ernſt 539
— Hermann 337
— Herm. der ältere 538
— Herm. der jüngere ibid.
— Heintz ibid.
— Jo.Conr. 540
— Otto Henr. ib.
— Thom. 538
Wieber Ad.Wilh. 347
— Jo.Mich. 340.349
— Mich. 300.326
Wieder Theodoſius 428. 661
von Wiersberg, Conr. 46
Wiener Georg 328.333. 346.403.409
Wigand Jo.Seb. 359.566
von Wildprechtrode Berth. 107
— Wilh. und Berthold 37
Wildung Joann Hartmann 518
Wilhelmi, Jo.Dav. 333
— Gottfr. 680
— Volckmar 301
Williboldus Abt 91
Willigiſus 743
Willingius Georg 328.319
Winfridus 524
Winter Jo. Chriſt. 311
— Jo.Ludvv. 327.410.568
— Jo.Mich. 328
Wirſing Georg 399.414.
— Joan. 324
— Sebaſt. 312
Wiſchler Hanß 689
Witthauer, Jo.Andr. 331
Witſtein Werner 339
von Witzleben Frid. 163. 429.430
— Reinh.Henr. 669
Wolffgang der heil. 188
Wolffger Biſchoff 29
Wolffhart, Barthol. 378. 413
Wolflin Joan. 203
von Wolffskehl Otto 212
— Jo.Adam 670
Wolffram Biſchoff 38
Wolffung Balth. 569
von Wollzogen Jo. Chriſt. 383.647.668
— Jo.Chriſt. I. 649
— Jo.Paul II. 632
Wond 548
Wucherer Caſp. 673
— Joan.Frid. ib.
Wyner Jo. 534

X.
Xylander Adam 356
— Caſp. 328. 333. 379
— Carl Chriſt. 671

Z.
Zänfurt Jo. 557
Zahn Joan Phil. 569
Zapf Jo. Ad. 671
Zehner Balth. 376 570
— Joach. 414. 386. 410
— Sam. 416
Zeiſe Henrich 207
— Georg 558
— Joan. 326
Zentgraff Val. 398. 399
von Zettlitz Hanß Sig. 684
Ziegenſpeck 683
Ziegler Jo. Caſp. 371
— Jo. Georg 691
— Joann. 562
Zihn Jo. Frid. 568
Zimmer Peter 306
— Henr. 427. 429
Zinck Georg Chriſt. 151 671. 690
— Georg Theod. 671
— Jo. Adam 319
— Jo. Jacob 677
— Juſt. Chriſt. 674
— Salom. 677
Zinckernagel Chriſt. Phil. 690
Zinn Joan. 442. 443
Zufferich Jo. 201
Zumpff Joann. 300. 346. 365
Zutterig Jo. Caſ. 381
von Zweifel Alex. Veit 352
Zwierlein Caſp. 336
— Georg 329. 401. 426
— Melch. 398

III.

Index Rerum.

Vornehmſte Sachen.

A.
Abendmahl wie es zu halten 253
deſſen Verächter 309
Ablaß, ob er nöthig 353
Ablaß-Brieff 189
Abſolution beym Pabſt erlangt 221
ob die Päbſtliche nöthig 251
Abt zu Aura 117
Breitungen Aegidius 803
- Chilianus 804
- Chriſtoph. 100. 804
- Diet. 122. 125
- Eraſmus 167
- Petrus 99. 803
- Thomas ib.
Eborau 458

Erfurt

Erfurt auff dem Peters-
Berg 100.101.102
Fulda 127.105.43
- Balth. 453 495.497
- Conrad 495
- Hartm. 176
- Joan. II.196.219.448.
496
- Joan. III.220
- Schenck 337
Gottesau 40
Hertzfeld 91.99.107.125
Jlfeld 52
Michelberg 397
Reinhardsbron 186
Terres 397
Veſra 171. III. 196. 54.
82.397
Abſchied, ſchlimmer 103
Ackerbau bey der Pfarr
Beſoldung 314
Adeliche Geſchlechter
von Allendorff 116
Altenſtein 508.530.441
669.670
Aſchenbach 117
Auerochs 88
Bachen 670
Baumbach 168
Berckhorn 673
Berlepſch 580
Berlſtatt 75.76
Berge 60.73.110.783.
406
Bernshauſen 158
Bibra 73.116.544.670
Biſa 350
Biſchoffshauſen 669
Bodenfeld 129
Boſen 407.671
Boyneburg 381
Brochhauſen 659
Bronſart 534
Buchenau 78.79
Buchis 186
Budenbach 669.670.672
Bůnau 31
Burckharderode 117
Buttlar 659
668.670.673.679.686
Bůhlau ibid.
Cronſtatt 666
Damme 668.672
Diemar 127.201.402
Dieſcau 658.670
Ebersberg 538.672
Ecksdorff 129.70
Ellingshauſen 117
Erffa 450
Fehde 441
Fiſchern 656.659.622
Franckenſtein 97.104.
105.106.804
Fraß 397
Frieſen 668.673
Gabelkoven 659
Geiſſo 166
Góckenbuch 672
Grumbach 48
Hahn 658
Hanſtein 129.669
Haſelbach 122
Haun 123.406
Heerda 129
Helderit 73.398.669
Hellgråven 16
Heringen 97
Hermißleben 76

Heßeberg 73
Heßberg 132
Ho tzhauſen 117
Hund 165 500
Ilten 670.672
der Kere 116.340. 717
Könitz 668
Koppenſtein ibid.
Knie 670
Lichtenberg 116
Lichtenſtein 115
Leimbach 230
Löweln 669
Mansbach 508.441
Marſchalck 69.300 833.
Miltitz 667.655.670
Mittlichheim 117
Molcka 667
Morlau 507
Mosbach 72
Mosberg 129
Nimptſch 669.686
Oſtheim 509.531.770
Pflug 668
Pröck 659.666
Radenrode 206
Rammingen 117
Rathmansburg 672
Rauchhaupt 670
Reckrod ibid,
Rußworm 133
Rutzenberg 500
Saltzburg 127
Schamberg 670
Schaumberg 166
Schenck von Froßberg 507
- von Limpurg 37
- von Schweinsberg 87.89.509.514
Schildnitz 349.351
Schlaun 123
Schlitz 185.508
Schmalcalden 133
Schrimpff von Berg 60 73.116.406
Schwartzenfels 656
Seebach 683
Sleta 117
Spechſard 544
Stiehl 670
Stein 97.120.134.441. 530.840
zum Altenſtein } 530
zu Barckfeld } 530
zu Liebenſtein } 530
zu Oſtheim } 530
Sternberg 215
Stockhorn 670
Strauff 49
von der Thann 219.432. 502.441.668
Truchſeß von Wildberg 137
Trümberg 511, ſequ.
Tüngen 186
Völderndorff 670.672
Ußlar 673
Wangenheim 666
Wechmar 658.670
Weiller 507
Weyhers 538
Wetzhauſen 540
Wildberg! 214
Witzleben 163.429.430 669
Wolffskehl 212.670

Zeitlitz

Zeitlitz 684
Zorn von Plobsheim 672
Aduocatie zu Breitungen 104.804
zu Miltz 28
zu Herren-Breitungen 107
Allmoſen, ein mildes 331
Amt durch Vicarien verwaltet 146
Amts-Kellerey zu Hammelburg 496
Amtmänner zum Altenſtein 166
zu Franckenberg 120
Hutsberg 350
Ilmenau 428
Kalten-Nordheim 132. 398
Lichtenberg 449
Maßfeld 302
Meinungen 153.675
Schmalcalden 168.132. 140
Suhla 149
Thann 520
Themar 310
Troſtatt 115
Waſungen 337.140
Archidiaconi zu Meinungen 687
Armuth wird bedacht 331
Articul denen Clericis vorgelegte 242
Schmalcaldiſche 231
des Franckfurtiſchen Abſchieds 465
Außſätziger Prieſter 324

B.

Bader, ſtifftet eine Capelle 192
Bann der Kirchen mißbraucht 280.294
Bann-Recht im Hertzogthum Francken 212
Barbarey der vorigen Zeiten 731
Barchent Weberey 638
Handel damit ibid.
Bartholomaeus der heilige ein Patron 176
Bauren, rebelliſche thun denen Klöſtern groſſen Schade 114.111. 119
dem Fürſten von Henneberg und Biſchoff zu Würtzburg 235.237
deren Ende 240
Baumeiſter derer von der Thann 513
Bekänntniß des Evangelii bey gefährlichen Zeiten 286
Beicht, ob nöthig? 250
Begräbniß vornehmer Herren in Klöſter 119
Belagerung Franckenſteins 106
Berge um Meinungen 601
Bergwercke 779
Beſoldung eines Pfarrers 198.197
eines Vicarii 200
Beten, wers nicht gekonnt 337

Bette gehen, ein Todes-Gang 339
Beylager Kayſerl. 214
Biſchoff wird vom Capitul erwehlet 20
Biſchoff Albinenſis 52
zu Bamberg, Otto 45
- Engelbrecht ib.
- Frid. 93
- Wigand 52
zu Brandenburg Albert. 93
zu Havelberg, Lambert. 48
- Wilhelm ibid.
zu Merſeburg, Adolph. 347
zu Metz 204
zu Speyer, Walter 39
zu Würtzburg 15
- Conrad 211.442
- Gebhard 554
- Godfried 83
- Gottvvald 208
- Heinrich 185.37. 110
- Hermann 117.495
- Joannes 145 171
- Meinhard 152.390
- Melchior von Zobeln 285
- Otto 116.171.212
- Otto II. 185
- Poppo 206
- Reinhard 113.110
- Wigand 775
- Wolffram 38
Bibel wird ſchlecht geleſen 298
Bibliothec, eine alte 61
Bilder derer Heiligen, ob zu dulten? 264.265
Biſchoffs-Ferien 587
Böſes Weib ſtifftet was guts 120
Brieffe Fürſt Wilhelms an Carol. V. 287
an den Churfürſten Jo. Frid. 776
des Pabſt an Fürſt Wilhelm 784
der Mönche zu Schmalcalden an den Rath daſelbſt 295
Fürſt Georg Ernſts an ſeinen Herrn Vater 805
Jo. Stärck an C. F. Paullini 810
Schalleri an einen Schwärmer 820
Val. Hertz an Glaſerum 562
Chriſtoph von Würtenb. an Fürſt Georgen 465
Dedekins an Vzigern 489
Joſ. Stegmans an Mollerum 560
Molleri an Maurit. Caroli 572
Fabri an Schallern 587
Brücken über die Werra 611
Bruder, ein Fürſt wird derer Bauren Bruder 237
welche ſich Brüder genennet 183
Brüderſchafft derer Kloſter-Leute

Leute, wird geſucht 227. 785.787.228
wo dergleichen mehr geweſen 180.181
Brunnen, von wem in Meinungen geleitet 59
Bund Schmalcaldiſcher. 231.793
Burggraff von Kirchberg
- Sigmund 237
zu Nürnberg Albert. 74
- Frid. 75
zu Würtzburg 837
Burgmänner 237.396
Buſſe, ob ſie ein Sacrament? 249
Bußwercke 234

C.

Caluiniſmus 483
Cantzlar derer Bauren 240
Hennebergiſche 174.183
Canonicus ein ſehr alter 217
ein liederlicher 220. 221
gehen von Schmalcalden weg 795
Cantons der Fränckiſchen Nobleſſe 106.504
Cantor der erſte in Meinungen 274.564
zu Ilmenau 306
zu Schleuſingen 422
zu Schmalcalden 566
zu Suhla 306
Capellan wird vom Pfarrer beſoldet 198
zu Dermbach 347
zu Schleuſingen 278
Capellen zum Heil Grabe 134.136
zum Grimmenthal 193
auff denen Reſidentz-Schlöſſern 140.ſequ.
zu Meinungen 184 873
zu Schleuſingen 143
zu Suhla 148
zu S. Wolffgang 784.187
auff dem Wald 130
zum heiligen Creutz in Schleuſingen 202
zu Römhild 860
viele andere benennet 96
Cardinal Contarenus 85. 190. 222
Catecheten zu Meinungen 64
Ceremonien der Francken 721
Ceremonien der Kirchen, welche ziemlich 267
Chriſtophs-Geſellſchafft 227.784
Chronoſticha 273.745. 807
Churfürſt von Sachſen, treibt die rebelliſche Bauren aus Meinungen 240
Johann Fried. 509. iſt unglücklich 284
Mauritius 284
Auguſtus ibid.
Jo. Georg 111.558
von der Pfaltz 468
von Brandenb. 860
Collectae Epiſcopales 152

Colloquium Maulbrunnenſe 469
was die Hennebergiſche Theol. an ſelbigen ausgeſetzt 469 470
Comthurey zu Schleuſingen 65
Commiſſarii zaudernde 197
Communität in Schleuſingen 577
Concilium, ſiehe; Synodus
Concilia vom heil. Geiſt regieret 245
ſollen nichts wider GOttes Wort ſchlieſſen ib.
Con-Rectores zu Schmalcalden 566
Conſiſtorium wird vorgeſchlagen 296
kommt zu Stande 481
Creutze deren unterſchiedene Arten 741
Creutz-Pfennige 152
Croaten 155
deren Grauſamkeit 155
Einfall in Schmalcalden 512
Cur zum Schein vorgegeben 100
durch Hülff der Heiligen beglückte 193

D.

Decani zu Biſchoffsheim 442
von Eußenhauſen 80
an S. Bartholom. Kirchen zu Franckfurt 97
zu Herßfeld Ditmarus 92
zu Ilmenau 427
zu Kalten-Nordheim 339
zu Kündorff 329
zu Schmalcalden am Stifft 286. 78. 122. 137
zu Schleuſingen 402. ſeq.
zu Themar 307
Demuth ſonderbahre eines Fürſten 187
Diaconi
zu Meinungen 687. 688
zu Oſtheim 445
zu Römhild 441
Römiſche 190
Than 516
Diebſtähle 51
Dimiſſion; bekommt ein Pfarrer 278
Diſpenſation des Pabſts in Ehe-Sachen 261

E.

Echo teutſches von Henneberg 141
Edelleute derer viel um Meinungen 58
ein wüſter Edelmann 336 337
plagen die Meinunger 621. 622
vid. Adeliche
Edle, Knechte, Titul derer Edelleute 153
Ehe, ob ſie ein Sacrament 249
deren Prieſtern verboten 259. 626
Einweyhen, einen GOttes- 202

Eliſa-

Eliſabeth die heilige 184. 843
Erb=Begräbnüß derer Fürſten von Henneberg 47
Erb-Huldigung im Hennebergiſchen 437
Ertz-Biſchoff zu Mayntz 217
Epitaphia ſiehe Grabſchrifften 401
Exorciſmus ob beyzubehalten 486
Excommuniciren unverhörter Sachen 294

F.

Fabel vom Urſprung der Grafen von Henneberg 745.760
Feuer fällt vom Himmel 234
wird geruffen unter der Predigt 275
Feuers=Brunſt zu Huflar 512
zu Meinungen 60
zu Troſtatt 114
zu Veſra 47.112
zu Würtzburg 208
Firmung 203
ob ſie ein Sacrament 348
Fiſcherey zu Hermannsfeld 213
Fiſchzehenden verſchenckt 49
von Hermannsfeld 213
Fiſch=Ordnung 603
Fiſch eſſen, obs zu verbieten 268
Flüſſe im pago Grabfeld 522
führen Gold 741
Formula concordia 816.ſq.
deren Anfang 467
Freyheit in Chriſto 216
allzugroſſe im Elencho 278
Freyherrn werden die Grafen genennet 206
Frohn-Dienſte ſollen auch von Klöſtern praeſtiret werden 49
Fronleichnams Tag 256
Fürſt ein kluger 120
einer von Anhalt ib.
hat vor der Reformation über Kirchen-Sachen nichts zu ſprechen gehabt 208
Fürſten treten in Geiſtlichen Orden 204.205.206
ein Fürſt thut einen Fußfall 284
liebet ſeine Unterthanen 463
leget ein herrlich Glaubens-Bekänntniß ab 465
Fürſten zu Henneberg
Berthold VII. Biſch. 214
- - XVIII. 217
- - 205.206.207
Chriſt. ein Canonic. 220
Gebhard V. Biſchoff 211
Georg 205

Georg

Georg Ernſt der letzte 271 805
deſſen Tod und Leichen-Begängniß 831.832
Gottwald Biſchoff 208
Henric. Biſchoff 210
Henr. XIII. 228
- XIV. 218
- XV. Canon, 217
Joannes II. Abt zu Fulda 219
Ludwig II. Dom-Probſt 218
Otto Biſchoff 214
it. zu Rom 211
Poppo 221
- XVI. Teutſch-Herr 216
- V. Biſchoff 210
Poppo Biſchoff 200
Wilh. Geiſtlicher 211
Wilh. IV. 233
ſiehe Grafen.
Fußfall geſchicht von einem Fürſten 284.285
Füſſe küſſen dem Pabſt 187

G.

Gan-Erben wo dergleichen im Hennebergiſchen geweſen 395
Ganß, wo mans in Meinungen zur Gans heiſſe 275
Geburts-Schein eines Fürſten 205
Gefangener wegen des Evangelii 312
Gemeinde ſuppliciret vor ihren Pfarrer 278
Geſchlechts-Tabell der Grafen von Rotenburg 629
derer von Schrimpff und Boſen 407
von Bibra 544
der Herr Lincken 594
Schaden 419
Triern 689
Gerichte werden eingelöſet 579
Geſpenſt ſtöret die Predigt 276
Glauben an Chriſtum, ob er allein ſelig mache 263
Gleichberge 711
Glocken derer Erfinder 494
Götzen im Hennebergiſchen verehret 4
Gold-führen Flüſſe 741
Götter Heydniſche ob ſie in Verſen anzureden 574
GOttes-Acker zu Schleuſingen 202
Gottesdienſt, wie er vor der Reformation beſchaffen 197
Grab das Heil. bey Schmalcalden 131
Grabfeld pagus wie groß 154
welche Oerter dazu gehören 707
woher es den Nahmen habe 4.522
wer ſolchen beſeſſen 523 524
Grabſchrifften:
Graff Ottonis von Bodenleube 118

eines

eines Herrn von Lichtenſtein 115
Pfaltzgr. Hermanns 113
Berth. Biſchoff zu Würtzburg 215
Phil. Biſchoff zu Bamberg 216
Caroli Pfarr-Herrns zu Meinungen 362
Fürſt Wilhelms 800
Fürſt Popponis ib.
Eliſabethae Fürſt Georg Ernſt Gemahlin 812
Mich. Strauſii 834
eines Pfarr-Herrns zu Hermannsfeld 394
Dorotheae Schrimpf von Bergen 406
Hanß von Boſe ib.
Otto Henr. von Weyhers 540. ſeq.
zu Bibra 549.
Molleri 584
Schmuccii 593
Grad verbothene bey der Ehe, ob der Papſt darüber könne diſpenſiren 261
Grämen ſich zu tode 208
Grafen von Henneberg 154
wer der erſte geweſen 16
drey Brüder Grafen zu Schleuſingen 114
zu Römhild 460
Albrecht ibid.
Bertiold 37.39.55.41. 51.116
Berthold VI. 48
Berth. IX. 65
Berth. der erſte Fürſt 66 71.169 761
Frider. I. 144.146
Georg I. 145.83.84.465
Georg Ernſt 53
Gottvvald 39 729
- II. 42
- III. 110
Henr. XIII. 131.136.140. 141
Hermann. III. 449
- II. 49.114.119
Otto IV. 116
Poppo 113
- XI. 47
- XII. 52
Wilh. II. 50.143
- IV. 59 47.53
Wolffgang 126
ſiehe Fürſten.
Grafen: Barbie 504
von Kefernburg 62.782
von Hanau Reinh. 206
von Hohenlohe Phil. 222
Manßfeld 707. 436. 449.
von Naſſau 83
Henrich 207
Catharina 206
Orlemunde 802
von Rinecke Phil. 206. 496
von Rotenburg 208. 209
von Reichenbach 214
von Scharffeneck ib.
von Schwartzburg 205
von Trimberg 214

von

von Truhedingen 93
von Wertheim 226
Gräfinnen Geiſtlichen Standes aus dem Hauſe Henneberg 223.224. 226. ſequ.
Grauſamkeit derer Croaten 155
derer Hunnen 105
Griechiſch werden teutſche Predigten nachgeſchrieben 59
Gymnaſium zu Schleuſingen wird inauguriret 578

H.

Hanauiſche Grafen heiſſen Frey-Herrn. 206
Harpffenſtadt 618
Haſel ein Flußlein 192
Haſe macht Uneinigkeit 800
Heiligen, ob ſie anzubeten 264
Henneberger-Geſchlecht zu Neubron 378
Henne im Hennebergiſchen Wapen 746.748
Hertzoge zu Sachſen
Albertus 855.856
Ant. Aug. 872
Ant. Vlrich 62.873.896
Bernhard. 61.89 855.856. 863.886
Carl Frid. 886
Chriſt. 858
Ernſt 855
Ernſt Ludw. I. 62.867
Ernſt Lud. II. 844
Frid. 856
Frid. Aug. 884
Frid. Wilh. 867
Georg Ernſt ibid.
Henr. 855.856.857
Jo. Ernſt 855.878.867
Jo. Georg 867
Jo. Wilh. 857
Joſeph Bernh. 833
Mauritius 809
Wilh. und Georg Ernſt 843
von Bayern 211
von Braunſchweig Margaretha 225.227
Anna und Otto 205
Erich 272
Vlrich 870
von Jülich 271.805
von Preuſſen 272.805
von Würtenberg 120. 812.465.864.872
Hertzogin und Printzeßin von Sachſen
Doroth. Maria 880
Eleon. Frid. 872
Eliſab. Eleon. 870
Eliſab. Erneſt. Ant. ibid.
Eliſ. Soph. 890
Loyſa Doroth. 885
Maria Eliſ. 867
Maria Hedwig 866
Hertzogthum Francken, von wems adminiſtriret werde ſeit der Vacanz zu Würtzburg 212
Hexin tödtet einen Prieſter 344
Hoffmeiſter Henneb. 48

Hoff-Prediger, Weymariſcher 280
Hennebergiſcher 282
Hopffen Bau 641
Hoſpital im Grimmenthal 201
bey Schleuſingen 131
Hunnen derer Grauſamkeit 105
Schutz 372
räumen wieder das Hennebergiſche 473
wo ſelbige noch zu finden 373
Jungfer-Stifft zu Waſungen 833
Jus Patronatus in Nordheim 503

J.

Jagd verurſacht Zanck 222
Jäger ein Geiſtlicher 217
Jahrmarckt in Meinungen, woher 58
in Themar, woher 177
Indulgentz-Brieff 189
Infirmaria was? 106
Interim wird publicirt 286
Inſpectores zu Oſtheim 443
der Thann 514
Johanniter deren Comthurey 65
Prior ibid.
Verwalter 67.174.772
Meiſter 218
Orden 769
bekommen Geſchencke 772.773
Frey-Hauß 775
Jubilaeum Lutheranum wie es gefeyret worden 897
Jubilaeum eines Canonici 217
Jüden im Hennebergiſchen 372
derer Wohnung ibid.
erhalten einen 5. jährigen

K.

Kayſer Adolph 106
Carl III.74
Conrad I. 506
Ferdinand. I. 810
Frider. I. 92
Henrici I. 506
Henric. II. 151
Henr. IV. 41
Henr. V. 212
Lud. Bauarus 528. 168
Maximil. I. 195
Otto 209
Philipp. 507
Rudolph I. 105
Kirchen; zu Albrechts 150
zu Belrieth 168.169
Bitthauſen ibid.
Bibra 547
Erdorff 148
Grimmenthal 194
Henneberg 143
Heinrichs 150
Ichtershauſen 866
Ilmenau 162
Katza 156

Leuthers

Leuthersdorff 170
Meinungen 150
Menthauſen 146
Mühlfeld 395
Oſtheim 441
Quetenfeld 378
Roßdorff 166
Römhild 146
Sauerbrunnen 322
Saltzungen 156.157
Schmalcalden 161
Schweina 321.165
Suhla 148
Sultzfeld 167
Thann 523
Themar 171.172
Vambach 167
Walldorff 153
Waſungen 155
Kirchen=Agenda Henneb. 475
Kirche die Römiſche 245
Kirchen=Regiment vor der Reformation 202
Diſciplin ibid.
Kirche ohne Prieſter 498
Kirchner iſt dabey ein Jäger 346
Kelch wird verboten 498
Klöſter Allendorff 127
Andreas 388
Arnſee 228
Bildhauſen 214.431
Breitungen 96.97.98
Cartheuſer zu Oſtheim 228
Frauenbreitungen 119
Frauenrode 116
bey Fulda zum Nüenberg 220
Houſen 110
Ilmen 224
Lanckheim 229.93
zu Leipzig Prediger-Kloſter 227
Nonnen-Klöſter 108
Petri zu Trier 210
zur Pforten 229
Reinhardsbronn 138
Roßleben 430
Saluatoris bey Nördlingen 227
Schmalcalden 229
Schweinfurt 228
Sinnertshauſen 86
Troſtatt 112
Veſra 42
Waltingerode 219
Wigbertshauſen 217
Weſterwinckel 110
Zell 116
werden eingezogen 493
Klöſter-Gelübde ob nöthig 270
Klöſter leiden ſehr von denen Bauren 239
Klugheit ausbündige 217
Knechte, edle, ein Praedicat des Adels 133
Könige Meruicus 157
Kranckheit geheilt durch die die Jungfrau Mariam 193
Kürſchner iſt ein Pfarrer 355

L.

Landgrafen Phil. zu Heſſen 284.793
Georg 11.886
Henr. 507
Joann. zu Leuchtenberg 75
in Thüringen 105
Ludvvig 92.499
von Heſſen 132.103
Albert der unartige zu Thüringen 106
Latein zerſtümmeltes 199
Leben ein liederliches 208. 220. 221
ein ärgerliches 295. 345
Legata zu Themar 177
Lehn-Brieff über Haſelbach 123
Lehre die erſte Chriſtliche im Hennebergiſchen 20
vor der Reformation 269
Leib-Eigenſchafft im Hennebergiſchen 49
Leſen die Predigt auff der Cantzel 326.355.
Liederlich Leben derer Kloſter-Leute 208
Licht, ewiges 136
Lidus was es heiſſe 496
Lufft im Hennebergiſchen wie ſie beſchaffen 842
Lutherus reformiret 230
deſſen Articuln 231
iſt zu Worms 234
beantwortet Fürſt Wilhelms Articuln 270
kommt nach Schmalcalden 13
deſſen Bild iſt den Feinden verhaßt 155
Lutheraner werden gedruckt 500
appelliren nach Speyer ibid.

M.

Marggraf zu Brandenburg Wilh. 499
Anſprach 504
Maria wird mehr geehrt, als Chriſtus 216
ſteht im Petſchafft 221
ob ſie anzubeten 204
deren Bild 193.194
Marſchall, des Stiffts Fulda 186
Martins-Kirche wo ſolche zu finden 45.21
Meſſe, beſondere geſtifftete zu Breitungen 99. 100.
zu Herpffe, 138.139
ob die Meß ein Opffer 257
ob ſie in Teutſcher Sprache zu halten 258
Meß-leſen wird verordnet 199
Meß-Pfaffen werden nicht geduldet 497

Mönch ſtifftet was guts 59
wird incarcerirt 99
trägt einen groſſen Stein 422
Montacoc was es bedeut 447
Monſtrantz ob ſie nöthig 255
Mord von einem Fürſten begangener 221
Müntzen ob daraus die Ortographie zu hohlen 735
Müntzen Bernh. 856. 868. 873
Bertholdi XVIII. 739. 761
Eliſab. Erneſtin. Anton. 870
Erneſti Pii 684
Erneſti Ludouici 876. 881. 883. 884. 886. 889. 891. 893. 894. 896. 897
Georg Erneſti 831
Guilielmi IV. 768
Wilhelmi und Georg Erneſti 846
Müntz-Ordnung 820
Müntz-Meiſter 797

N.

Nonnen deren Klöſter 108. ſequ.
wohnen anfangs bey denen Mönchen 113
Fürſtliche Perſonen treten in ihren Orden 110. 210.
leben uneinig 120
haben ſonſt aus den Klöſtern heyrathen dörffen 224
Norbertiner Orden wird im Hennebergiſchen gepflantzet 44
Notariat, braucht ein Geiſtlicher 361
Numismatique ihre Betrachtung 733. 734
Lob 737

O.

Oelung die letzte obs ein Sacrament 250
wird verbothen 384
Omina bey einer Kirche 391
Opffer, ob ſie im N. T. nöthig 257
Ottilia die heil. 148

P.

Pabſt Alexand. II. 42
Honorius II. 120
Honorius III. 125. 126.
Innocentius II. 126. 460
Innocent. 97
Julius II. 191. 194. 196

Joan.

Joan. XII. 210
Leo 191 192
Lucius III. 94 110
Martinus 171
ob der Pabſt das Haupt der Kirchen Chriſti ſey 245
ob er neceſſair 251
Palm Sonntag unglücklich 186
Panegyricus auff einen Fürſten 576
Papier-Mühle 317. 393 460. 435
Patronatus jus 203
in Nordheim 502
Patronen der Kirchen zu Themar 196
anderer Kirchen 8
der Kirchen im Grimmenthal 200
des Kloſters Veſra 44
Peſt in Meinungen 60
zu Huſlar 512
Pfaffen ob ſolche nöthig 261
Pfaltzgraff Herm. 213
Rupert 542
Pfaltz Würtenberg 504
Georg Aüg. 542
Pfarrer vor der Reformation 146. 147
zu Exdorff 148
Ilmenau 163
Leuthersdorff 172
Meinungen 274
Ober-Maßfeld 194. 274
Roßdorff 167
Walldorff 168
Schmalcalden 167
Sultzfeld 167
Schweina 165
Suhl 410
Themar 178
Evangeliſche Pfarrer,
Berchfeld 324
Behringen 434
Belrieth 367
Benshauſen 326
Bettenhauſen 389
Bibra 548
Broteroda 359
Dingsleben 312
Ebertshauſen 324
Eißfeld 277
Ellingshauſen 369
Exdorff 313
Fambach 316
Frauenbreitungen 318
Frauenwalda 304
Frittelshauſen 344
Gersfeld 540
Haida 430
Heinrichs 409
Helmershauſen 459
Hermannsfeld 893
Hetpff 391. 392
Ilmenau 427
Irmeishauſen 546
Jüchſen 376
Kalten-Nordheim 340
Kalten-Sundheim 449
Kilian 425
Kündorff 339. 330
Lengsfeld 299

Leuthersdorff 301
Marißfeld 300
Meinungen 68 362
Mertinrode 430
Metzels 328
Mühlfeld 386
Nieder-Katza 347
Niederlauer 430
Nieder oder Unter-Maßfeld 364
Ober-Maßfeld 369
Oberſtatt 306
Oberweid 343
Oepfershauſen 345
Oſtheim 443.451
Queienfeld 379
Reurit 298
Rohr 333
Römhild 437
Rütſchenhauſen 373
Saltzungen 461
Schleuſingen 277. 412
Schmalcalden 360
Schwallungen 315. 316
Schwartza 328
Schweina 318
Schwiggershauſen 534
Soltz 398
Steinbach 355
Stepfershauſen 348
Suhla 410
Sultzfeld 379.427
Thann 502.514
Themar 308
Vachdorff 376
Virnau 325
Walda 399
Walldorff 402
Waſungen 313.314
Wernshauſen 318
Weſſenfeld 307
Weſtheim 343
Wichtshauſen 326
Wiedersbach 400
Plünderung des Kloſters Breitungen 97
des Kloſters Hauſen 111.
Saltzungen 158.160
Praetextatus was es heiſſe 613
Praeſentations-Schreiben eines Fürſten 205
Prediger, Evangeliſche verfolgt 241
welche im Hennebergiſchen gelehret ſiehe Pfarrer.
Predigt die erſte Evangeliſche zu Schleuſungen. 273
zu Meinungen 274. 275
harte Predigt macht Uneinigkeit 280
ſeine Predigt herleſen 226.355
Presbyter wie er ſolle beſchaffen ſeyn 198
Prieſter derer Francken 722
Pietiſterey Meinungiſche 888
Prior zu Leipzig 228

zu

zu Schmalcalden 82
zu Waſungen 122
Prieſter die erſten im Wer-
ra-Grund 17
werden verfolgt 19
was ihr Ammt ſey 261
Pröbſte zu Allendorff 128
Coburg 50
Dudo zu Hersfeld 92
Frauenwalde 304
Frauenroda 118
Frauenbreitungen 124. 127
Hauſen 111
Magdeburg 218
Troſtatt 114. 218
Veſra und Troſtatt 50
Veſra 51. 78
Wetzlar 216
Proceſſion im Grimmenthal 234
Profeſſor Phyſices in Schleu-
ſingen 558
Pulver-Mühle 424

R.

Rectores zu Eißfeld 277
Hersfeld 92
Ilmenau 572
Meinungen 60. 363. 558
Römhild 569
Schmalcalden an der
Berg-Schule 355
an der Lutheriſchen
Schule 565
Suhla 567
Themar 570
Waſungen 571
Reformation mißfället,
wem? 232
des Kloſters Breitungen 99. 101
des Peter-Kloſters zu
Erffurt 102
Evangeliſche, geſchicht
in dem Hennebergiſchen 273
Religion die Heydniſche im
Hennebergiſchen 2. 6. 715
die Chriſtliche wann ſie
daſelbſt gepflantzet wor-
den 7. 8. 721
wird unterdruckt in
Hammelburg 497
in Fulda 500
Reliquien werden bekannt 15
etliche benennet 52
der heiligen Jungfrau
Mariä 27
anderer Heiligen 77
Rentmeiſter zu Schmalcal-
den 80. 137. 138
Reſponſa der Henneb. rgi-
ſchen Theol. 475
Ritterſchafft Reichs-freye 530
wie ſie eingetheilet 504
Ritter Hauptleute werden
zu Kayſerl. Räthen de-
clariret 505

S.

Sacramenta ob ihrer ſieben oder zwey 248.249
Satan iſt der Reformation zuwieder 275
Sauffen wer deſſen beruchtiget 317
Sauerbrunnen im Hennebergiſchen 322
Saltzſoden zu Saltzungen 95
Saltz Brunnen 156
Schenckſtatt im Grimmenthal 200.201
Schlöſſer zu Belrieth 168
Habsberg 213
Huthsberg 239.717
Hartenberg 144
Henneberg 237.140 141
Hildeburg 118
Kalten-Nordheim 338
Landsberg 154
Liebenſtein 322
Lichtenberg 145.761
Maßfeld 145
Moßburg 134
Rueperg 150
Schleuſingen 143
Volckershauſen 446
Schlöſſer ſind im Bauren-Krieg beſchädiget worden 238.239
Schmalcaldiſcher Bund 231.793
Schöpffen-Stuhl der Francken 617
Schreiben denckwürdiges 286 287
Schreiner iſt ein Pfarrer 312
Schrifft die heilige muß durch ſich ſelbſt erkläret werden 246.247
Schule, hohe zu Würtzburg 553
wenn ſie geſtifftet ibid.
Profeſſores daſelbſt 554 557
kommt ins Abnehmen ibid.
wird retablirt 556
kommt in Ruin 557
zu Ilmenau 572
Meinungen 558
wird ein Lyceum 562
Römhild 569
Schleuſingen 421
wird verbeſſert 558 572
verfält wieder 551
Schmalcalden 563
Suhla 567
Thann 518
Themar 569
Waſungen 570
Schul Weſen im Hennebergiſchen nach der Reformation 557
ſoll wohl eingerichtet ſeyn 551
wird veracht 552
Praeiudicia davon 826

Schüler

Schüler Würtzburgiſ. 209
arme werden unterhalten 576
Schwan ſtehet an einem Hauſe 231
Seeligkeit, durch Wercke geſucht 20
wie ſie vor der Reformation worden 204. 226. 227
See unergründliche 389
Seule im Hennebergiſchen Wapen woher ſie kommet 745. 760
ihre Bekräfftigung 761
Siegel curieuſes 221
Silber-Bergwercke im Hennebergiſchen 779
Späne vom Creutz Chriſti 52
Spital zu Schleuſingen 131
im Grimmenthal 201
Spitalmiſter im Grimmenthal ibid.
Sprache in teutſcher zu predigen iſt ſchon im Pabſtthum befohlen 199
ob ſie bey der Meß zu brauchen 259
Stadt wird mit einem wachſenden Menſchen verglichen 602
Stein einen groſſen trägt ein Mönch 422
Sterben auff der Reiſe 187
Stifftungen der Seeligkeit wegen 226
Streit zwiſchen Fulda und Würtzburg 29. 30. 495
Henneberg und Bamberg 52 53
Henneberg und Heſſen 74
zu Schmalcalden 79
zwiſchen dem Probſt zu Frauenbreitungen und dem Geiſtlichen zu Saltzungen 124
zwiſchen den Hertzogen von Sachſen und Abt zu Fulda 576
wegen der Römhildiſchen Lande 436
Sünden notoriſche 309
Superintenden zu Ilmenau 428
Meinungen 284
Römhild 437
Saalfeld 279
Saltzungen 462
Schmalcalden 279. 283. 369
Schleuſingen 279. 412
Schweinfurt 528
Waſungen 313
Synodus zu Coſtnitz 244. 253
Nicaener 256
Rom 110
Schmalcalden 463
Waſungen 281
Supplic an die Hertzogen zu Sachſen 581

T.

Tauffe wird in Lateiniſcher Sprache verricht 499
Teich zu Hermannsf. 187. 13

Tempel-Herren 35
Teſtimonium einem Geiſtlichen ertheilet 282
Titular ſchlechte 206. 144. 183. 195 784. 229
eines Abts zu Fulda 219
Tobacks-Bau 641
Toden-Lache 422
Trincken wers geliebet 336. 337
Tumult zu Rom 211
zu Würtzburg 212

V.

Vanitaden hindern das Chriſtenthum 4
Vater des Vaterlands wer ſich erwieſen 284. 285
Uberflüßig ob etwas im Chriſtenthum geſchehen könne 248. 804
Verfolgung der Evangeliſ. 488. 489
Verſammlung derer proteſtirenden Fürſten 230
der Henneb. Theol.
Verſchenckungen zu denen Klöſtern 47. 728
Verſe nicht die beſten 151
ſchöne auff S. Wolffgang 188
ſuperſtitieuſe 216
gute auffs Schmalcaldiſche Bündniß 233
von Würtzburg 716
auff die Barbarey der vorigen Zeiten 731
auf das Rad Willigii 744
auff das Hennebergiſche Wapen 742. 743. ſeq.
auf die Hennebergiſche Müntzen 763
von Mergiletes 431. 432
Abt Conr. zu Fulda 456
über der Kirch-Thür zu Queienfeld 385
auff dem Wilhelms-Brunnen 423
auf den Schul-Stand 455
auf eine Hochzeit 457
auf die Berge um Meinungen 602
von Meinungen ſelbſt 621
Vicarii zu Schmalcalden 78. 98
zum Heil Grab 135. 140
zu Heinrichs 168
zu Virnau ibid.
zu S. Wolffgang 189
zu Menthauſen 146
Suhl 150
Saltzungen 158. 160
Vambach 167
Leuthersdorff 71
Themar 173
Vicarie geſtifftet im Grimmenthal 200
Oepffershauſen 345
Viſitation derer Kirchen 297. ſequ.
Uneinigkeit iſt unter Kloſter Leuten gemein 121
in der Religion wie ſolche beygeleget 464

W.

Wahl eines Biſchoffs iſt bey dem Capitul 210

Walle

Wall-Brüdern wird die Kirche verbothen 311
Wallfahrten was ſie ſind 184
bey Schmalcalden 131. 184
Meinungen 184. 186
zum heil. Wolffgang ib.
im Grimmenthal 192
werden verboten 371
bey Schleuſingen 195
Leuthersdorff 303
Wallfiſch-Gräte ſonderbare 151
Wapen Mayntziſche 742
Hennebergiſche 745
Verſe davon 746
wenn die Hertzoge von Sachſen die Henneberg. angenommen 849
Wayſen-Hauß in Meinungen 62. zu Schweina: vid. Schweina.
Weiber verderben andere 13
haben ſich wohl gehalten 342
Weiſer Mann von wem er gebraucht worden 316
Wercke gute werden mitgetheilet 227. 228
Werra-Grund 676
Wetzſtein zu Weſtheim 341
Weyhung ob ſie ein Sacrament 249
Wiedertäuffer im Hennebergiſchen 501
Wilhelmsbrunn 422
Wild, deſſelben Menge im Hennebergiſchen 845
Wille, freyer des Menſchen 265
iſt gantz verdorben im Geiſtlichen 266
Wirths-Häuſer wer ſie beſuchet 313
Wittbe iſt ſehr beſorgt um die Seeligkeit 227
Wolffgang der heil. wo er frequentiret 209
Verſe auf ihn 188
Wunder-Werck des heil. Wolffgangs 187

Z.

Zent-Gericht zu Bentzhauſen 139
verwechſelt 356
zu der Thann 519
Zittern mit den Händen 324
Zucht-Hauß zu Meinungen 64

ENDE.

CORRIGENDA
ET
ADDENDA.

Pag. 8. lin. 1. erſcheinen ließ, pag. 16. lin. 2. vor, nicht, wol, lin. 3. weil, nicht wei. p. 23 ſind dieſe nomina propria zu åndern, lin. 26. Rotermulte, Hintifeld, lin. 27. Geltestadt, lin. 28. Tingesfleia, Strufidorf, lin. 31 Geruuiheshus, lin. 32. Grimdeoſtat, pag. 24. lin. 11. Leobuuitz, lin. 13. Leobhilt, lin. 14. Eouuius, lin. 15. Tota, lin. 21. Cuprini, nicht Caprini, pag. 25. lin. 15 muß nach cogente das Punct weg, lin. 25. ſequ. ſollen die vermeinten t. eigentliche Creutze bedeuten †. pag. 27. lin. 17. ſoll heiſſen: denn ſie nennet. pag. 34. lin. 11 Wechmar, nicht Wechman. pag. 36 lin. 10. Goldeſtenio, nicht Choldeſtino. p. 38 lin. 12. von St. Georgen=Thal aus pag. 46. lin. 15. Wirsberg, nicht Wiesberg pag. 52. lin. 10. Theymar, nicht Heymar. pag. 54. lin. 6. kommen, der wieder. pag. 65. lin. 1 von Woltzogen nicht, Wotzogen. lin. 15. um den/ nicht, und den. pag. 67. lin. 20. Belehnung, nicht/ Lohnung. pag. 68. not. z. Caramuel, nicht, Laramuel. pag. 80. not. (*) Geiſt=Hirdiens, nicht, Geithird. pag. 86. lin. 25. Sinnerts oder Sindershauſen, nicht, Simertshauſen. pag. 92. lin. 2. abinitio ſoll die Abbreuiatur Xto ſtehen: nicht, expo. lin. 9. fructa, nicht, fruſtra. pag. 111. lin. 23. anno 1537. nicht, 1137. pag. 118. lin. 11. INCLYTA. nicht, INCVLTA. pag. 126. lin. 8 liß 1227. nicht 1277. pag. 141. lin. 1. in not. ſolls heiſſen: d. 26. Decembr. pag. 363 lin. 9. an Schwartzburg. pag. 174. lin. 32. Hanwacker, nicht, Huwacker. p. 196. lin. 3. alieque, non, alique. p. 229. lin. 7. Nůenberg, nicht, Nůrnberg. p. 251. lin. 21. wår uns/ nicht, noth. p. 277. lin. 7. addantur ſequ. was die eigentliche Urſach geweſen, daß D. Foerſter von Schleuſingen weggegangen, mögte man aus dieſem Umſtand errathen: nemlich es ſoll noch ein Schreiben vorhanden ſeyn, darinnen die Fürſtl. Hennebergiſche Råthe ihrem Principalen rathen, in die Dimiſſion genannten Foerſters zu conſentiren; weil er ſo ein gar ſchwerhaltiger Mann ſey ꝛc. p. 303. lin. 9. ſehr renommirt, nicht, renomirt.

renomirt. p. 312. not. y. lin. 14. Diaconus, nicht Decanus, p. 317. lin. 4. verbeuthet, nicht, verbrüthet. p. 322. not. g. lin. 5. Libauius, nicht, Libanius. p. 331. not. p. lin. 6. Witthauer, nicht, Witthaner. p 354. lin. 5. Johann Walthern, imgleichen: nicht, Waltherin. p. 369. lin. 1. Haidt, nicht, Haipt. p. 374. not. lin. 6. Hunneshagen, nicht, Hunnershagen. p. 378. lin. 4. 5. ſoll es alſo heiſſen: ſolche Stunde hiebevor, aber ietzo nicht mehr, denn daſelbſt ꝛc. p. 383. not. lin. 10. M. Jo. Stephan Muller. p. 386. not. lin. 20. Ober-Lauringen, nicht, Ober Laurirger. p. 388. lin. 15 20. 1545. nicht, 1445. pag. 395. not. lin. 7 1707. nicht, 1700. p. 398. lin. 2. kan hinzu gefüget werden: In dieſem Soltz iſt hiebevor ein berühmtes Raub-Schloß geweſen; deſſen Rudera noch daſelbſt angetroffen werden, ietzo beſitzet einen Theil davon ein Schneider. Denn die Banditen oder Rauberiſche Edelleuthe ſind in alten Zeiten verjaget und ihr Neſt zerſtöret worden, daß man jetzo kaum noch etwas Mauerwerck antrifft. p. 444. lin. 1. 1591. nicht, 1621 pag. 457. not. lin. 10. Weinrich, nicht, Heinrich. p. 500 lin 3. Berlepſch, nicht, Berlehſch. p. 505. not. lin. 19. d. 7. Decembr. p. 512. lin. 12. Haun, nicht, Hann. p. 518. lin. 2 zu Schweinfurt. add. und lin. 11. Riederſeliſchen. p 525 not. lin. 28 Drangſal, nicht, Tranckſal. p 527. not. lin. 12. die Gräntzen vom pago. p. 537. lin. 16. 1631. nicht. 1632 p 548. lin. 3. denn noch, nicht, demnach. p. 550. lin. 9. del. doch, p. 554 lin. 10. Gallum, nicht, Galum. pag 555. lin. 22. Bürgerſchafft, nicht, Pilgerſchafft. pag. 565. not. lin. 7. Schoſſer, nicht, Schloſſer. p. 566. lin. 5. 1569 nicht, 1597. p. 573. lin. 6. Superintendentem, nicht, Superintendem. und alſo auch lin. 10. p. 576. lin. 3. von, nicht, vor. p. 579. lin 10. ſolls heiſſen: gehabt und das Lob mit ihnen davon ꝛc. p. 597. lin. 3. κοσμανπολίτην, nicht κοσμοπολ-γίην. pag. 600. not. y. lin. 5. Lambecius, nicht Lamberius. p. 604. in not. lin. 3. gerechtes Meinungen, nicht, geehrtes. ſchmeichelt, nicht, ſchmeigelt. p. 606. lin. 24. wie will er ſie ſo dann, nicht, wie er will ſie. und pag. 606. ſind im Text die Diſtinctiones meiſtens falſch: in not. aber lin. 11. ſolls heiſſen: Danduti, nicht, Dariduti. p. 612. in not. lin. 16.

nach

nach einiger Zeit, nicht, einiger Zeit. p. 616. lin. 4. ſo erfordert doch. p. 621. lin. 22. im Sumpff, nicht, ein p. 638. lin. 5. ſoll die not. (n) ausgehoben und in lin. 18. bey das Barchent-Weberey geſetzt werden. p. 646. lin. 16. bey dem nicht, der p. 677. lin. 7. Eindhauſen, nicht, Einordhauſen. p. 680. lin. 27. Ereynberg, nicht, Ereynbeck. pag. 681. lin. 8. vor der Burg, nicht, von. p. 688. lin. 23. denn, nicht, dem. p. 697. lin. 5. Cheruſcos, nicht, Cheruicos. pag. 701. lin. 2. Waldfoeſchen, nicht, Waldfolſchen. & lin. 8. Faſels, nicht, Fafels, pag. 702. lin. 6. excitetur, nicht, exciteretur. p. 711. lin 6. iſt ad nichts nütz im Text und in not. (i) lin. 3. einer, nicht, einen. p. 713. lin. 13. aeterni, nicht, aeterno. p. 715. lin. 9 Quid, nicht, quod. p. 716. lin. 3. coluiſſe, nicht, incoluiſſe. p. 717. not. (e) lin. 11. reperire, nicht, reperiri. p. 719. lin. 1. Belum, nicht, Bellum & lin. 15. Belum, nicht, Bielum. pag. 723. lin. 21. docendo, nicht, dicendo. p. 736. lin. 14 neceſſariarum, nicht, neceſſarium, p. 888. lin. 11. Tages Licht, nicht, Tages.

Das übrige wird der geneigte Leſer ſelbſten nach ſeiner Gütigkeit zu emendiren wiſſen.

Gen.

Weinside

I

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weinrich, Johann Michael

Kirchen- und Schulen-Staat des Fürstenthums Henneberg alter und mitlerer Zeiten deme beygefüget I. Eine panegyrische Vorstellung der Stadt Meinungen und derer hochfürstl. Sachsen-Meinungischen Lande, II. Hennebergia numismatica in etlichen lateinischen und teutschen

Leipzig 1720

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gen 342
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246286-7
VD18 11397799-007